Stanford University Libraries
3 6105 215 835 914
Digitized by Google

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
Digitized by Google

AC 831
E 41
1871

Zu der

# öffentlichen Prüfung

der Schüler

## des Gymnasiums zu Elbing,

welche

**Donnerstag und Freitag den 30. und 31. März**

Vormittags von 8 Uhr ab

***in dem Saale der Anstalt***

gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**
Professor und Director des Gymnasiums.

---

**Inhalt:**

1. Schulnachrichten von dem **Director**.
2. Scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes. Von Dr. **Richard Arnoldt**.

**Elbing, 1871.**
Druck von Neumann-Hartmann (Edw. Schlömp).

MF 179

Digitized by Google

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

---

## I. Lehrverfassung.

Da der in früheren Programmen mitgetheilte Lehrplan im Schuljahre 1870/71 keine Aenderungen erfahren hat, so mögen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus im Laufe des letzten Jahres erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen Sallust. Catilina. Ciceron. Laelius. Virgil. Aeneid. VII. VIII. IX. — Herodot. lib. I. Hälfte 2. Lysiae oration. III. XII. Homeri Odyss. XVIII—XXIV. — Aus Plötz' Lectures choisies Section V. VI. VII. — Aus Goldsmith's Vicar of Wakefield Chapter XXI. XXII.

In Prima wurde gelesen Ciceron. de oratore I. zu Ende. Taciti Annal. I. Ciceron. orat. pro Sulla. Horat. Odar. lib. III. IV. — Thucydid. IV. 117 bis zu Ende. Platon. Protagoras. Homeri Iliad. IV. V. VI. Sophoclis Antigone. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 8. Nouvelles pittoresques p. 104—218. Les Enfants d'Édouard par Delavigne. — Aus Irving's Sketchbook The Christmas Dinner. Little Britain. Shakespeare's Hamlet.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Arbeiten der Abiturienten.

Ostern 1871.

Welches sind die Ursachen der Wanderlust und des Heimwehs der Menschen?

Quae fuerint caussae, cur Romani ex iis ducibus, qui gravissima bella Italiae intulerant, alterum Hannibalem vehementer odissent, ab altero Pyrrho non nimis alienos animos haberent.

Ein Dreieck, von welchem der Radius des umschriebenen Kreises r und eine Seite a gegeben ist, so zu zeichnen, dass eine der beiden andern Seiten mit der ihr zugehörigen Mittellinie gleiche Länge hat.

Durch welchen Punkt der Höhe eines gegebenen geraden Kegels muss ein der Basis paralleler Schnitt gelegt werden, wenn der abgeschnittene Kegel und derjenige Kegel, welcher mit dem gegebenen dieselbe Basis und mit dem Kegelstumpfe dieselbe Höhe hat, zusammen einen möglichst kleinen Rauminhalt haben sollen?



18 87 220572 53 005 XL

Digitized by Google

Zur Berechnung der Winkel eines Dreiecks ist gegeben die Höhe h = 8,55 Zoll, die Halbirungslinie des Winkels an der Spitze l = 8,99 Zoll und die Differenz der Höhensegmente d = 27,118 Zoll.

Eine geometrische Reihe von 5 Gliedern zu bilden, in welcher das Product des mittleren Gliedes und der Summe der beiden äusseren gleich 17, dagegen das Product des mittleren Gliedes und der Summe der beiden anliegenden gleich 10 ist.

# II. Verfügungen.

1. Vom 17. März 1870. Empfehlung verschiedener Mittel der Veranschaulichung des neuen Maass- und Gewichtssystems, welche von der Normaleichungscommission des Norddeutschen Bundes als correct und zweckmässig anerkannt sind.

2. Vom 5. Mai. An das Königliche Provinzial-Schulcollegium sind künftig 329, an die Geheime Registratur des Königlichen Ministeriums 126 Exemplare des Osterprogramms einzusenden.

3. Vom 9. Mai. Die Einreichung des Lehr- und Stundenplans muss spätestens 4 Wochen vor Beginn des neuen Schuljahrs erfolgen.

4. Vom 24. Juni. Auf die Nothwendigkeit häufiger Zuführung frischer Luft in die Classenzimmer wird aufmerksam gemacht.

5. Vom 28. Juni. Vom Jahre 1871 ab soll die Kenntniss der ersten nothwendigen Hülfeleistungen in Fällen von Körperverletzungen bei der Turnlehrerprüfung unbedingt gefordert werden. Als Hülfsmittel sind zu empfehlen die erste Hülfe bei Verletzungen und sonstigen Unglücksfällen von Dr. de Corval, der Leitfaden zum Unterricht für die Lazarethgehülfen, der Grundriss der physiologischen Anatomie für Turnlehrerbildungsanstalten von Dr. Roth.

6. Vom 18. Juli. Da manche Abiturienten demnächst der Einstellung in das Heer gewärtig sein müssen, so sollen die schriftlichen Prüfungsarbeiten sobald als möglich angefertigt und beurtheilt werden.

7. Vom 21. Juli. Sofern zur Anfertigung der schriftlichen Arbeiten nicht mehr Zeit ist, sind diejenigen Abiturienten, welche in das Heer eintreten müssen oder wollen, nur mündlich zu prüfen.

8. Vom 22. Juli. Auf Kletke's Maass- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund wird aufmerksam gemacht.

9. Vom 10. December. Ueber die Betheiligung der dem Ressort der Unterrichtsverwaltung angehörenden Lehrer und Beamten sowie der Schüler höherer Unterrichtsanstalten an dem deutsch-französischen Kriege sind spätestens zwei Monate nach beendigtem Kriege die erforderten Nachweisungen einzureichen.

Digitized by Google

10. Vom 12. Januar 1871. Mittheilung des Reglements über das Verhalten der Civilbehörden bei Reisen Sr. Majestät und anderer Fürstlicher Personen innerhalb Preussens.

11. Vom 13. Januar. Diejenigen Abiturienten, welche sich überhaupt dem Militärstande widmen wollen, sollen noch im Laufe des Januars zu einer ausserordentlichen schriftlichen und mündlichen Prüfung zugelassen werden.

12. Vom 24. Februar. Durch Erkenntniss des Königlichen Obertribunals vom 4. November 1870 ist festgestellt, dass die Verordnungen wegen Bestrafung der Gastwirthe etc. für Verabreichung von Speisen und Getränken an Schüler mit der neuen Gewerbeordnung nicht im Widerspruche stehen.

13. Vom 4. März. Anmeldungen neuer Schüler, welche über die zulässige Classenfrequenz hinausgehen, sollen zurückgewiesen werden.

14. Vom 10. März. Die Einführung von Odenwald's Sammlung der schönsten Jugend-, Volks- und Vaterlandslieder wird genehmigt.

Ausserdem sehe ich mich veranlasst, folgende ältere Verordnungen wiederholt in Erinnerung zu bringen:

Der Besuch von Gasthäusern, Restaurationen, Conditoreien, Billards u. s. w. ist den Schülern verboten.

Schüler, welche wegen Mangels an Fleiss, nachdem sie zwei Jahre in einer Classe gesessen haben, dennoch zur Versetzung in die nächsthöhere nicht reif sind, sollen vom Gymnasium entfernt werden.

Wer die Freischule zu erhalten und zu behalten wünscht, muss derselben bedürftig sein und mindestens ein halbjähriges Zeugniss des zweiten Grades verdient haben.

# III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Montag den 25. April 1870 und wird nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und nach der öffentlichen Prüfung Sonnabend den 1. April 1871 mit der Censur und Versetzung geschlossen werden.

Zu Anfang des Schuljahrs traten in das Lehrercollegium Dr. Richard Arnoldt und der Cantor an der Marienkirche Theodor Odenwald ein, jener um unter Ableistung des Probejahrs die neugegründete sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch zu verwalten, dieser um an Stelle des verstorbenen Musikdirectors Döring den Gesang- und Schreibunterricht am Gymnasium zu übernehmen.

Theodor Odenwald, geboren am 3. Mai 1838 zu Frankenthal bei Gera, widmete sich, nachdem er seine Vorbildung auf dem Gymnasium und dem damit verbundenen Seminar in Gera vollendet hatte, der Musik, wurde ebendaselbst 1858 Dirigent des Kirchenchors, 1859 Gesanglehrer an der Töchterschule, 1864 an der Realschule I. Ordnung und an der

Digitized by Google

höhern Töchterschule. In dieser Stellung verblieb er, bis er von dem hiesigen Magistrat zum Cantor an der Marienkirche gewählt und von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium für die Gesanglehrerstelle am Gymnasium bestätigt wurde.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen nicht ungünstig zu nennen, ausser dass viele Knaben in der Vorschule und mehrere Zöglinge der untern und mittlern Classen im Frühjahr wegen des Ziegenpeters, im Herbst wegen der Masern auf längere Zeit die Schule versäumen mussten.

Von den Lehrern wurden nur Dr. Anger, Dr. Flach und Cantor Odenwald einige Tage durch Krankheit an der Ertheilung ihrer Lehrstunden verhindert. Die Uebungen im Zeichnen leitete das ganze Jahr hindurch an Stelle des beurlaubten Zeichenlehrers Müller der Lithograph Faber. Ausserdem wurde Dr. Heinrichs, welcher anderthalb Wochen in Verbindung mit den vereinigten Sommer- und Herbstferien zu einer Reise nach London benutzte, vom 21. bis 30. Juli, und der mit in den Krieg gegen Frankreich gezogene Gymnasiallehrer Gortzitza vom 18. Juli bis zum Schluss des Schuljahres durch Amtsgenossen vertreten. In die Lectionen des Letztern theilten sich Dr. Volckmann, Dr. Anger, Dr. Flach und Dr. Arnoldt mit Zuhülfenahme der Primaner Zimmermann und Momber.

Mit dem 1. April d. J. tritt in den Ruhestand der Zeichenlehrer Carl Müller. Derselbe ist zu Schwetz am 8. Mai 1796 geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem hiesigen Gymnasium, widmete sich 1818—20 in Berlin, 1820—25 in Dresden, 1826 in München, 1826—30 in Rom der Malerkunst und verwaltete seit 1837 mit unermüdlicher Sorgfalt und Treue die Stelle des Zeichenlehrers an unsrer Anstalt. Möge dem hochgeehrten vieljährigen Amtsgenossen ein ruhiger und heiterer Lebensabend beschieden sein!

Um das Lehrbedürfniss des Gymnasiums zu decken, hat das Königliche Provinzial-Schulcollegium beschlossen, die bisherige Zeichenlehrerstelle in eine Gymnasialelementarlehrerstelle zu verwandeln, deren Inhaber ausser dem Zeichenunterricht auch anderweitigen Unterricht ertheilen soll. Ueber die Besetzung der Stelle kann noch nicht berichtet werden.

Zur Unterstützung des Gesangunterrichts wurde ein neuer Concertflügel von Schiedmayer in Stuttgart angeschafft.

Die Turnübungen erlitten während der Wintermonate eine Unterbrechung, weil die bisher benutzte städtische Turnhalle zu einem Reservelazareth für verwundete Krieger in Anspruch genommen war.

Abiturientenprüfungen fanden drei unter dem Vorsitze des Unterzeichneten statt. Am 23. Juli 1870 wurde Bludau, der schleunigst in die Armee eintreten sollte, nach dem Erlass des Herrn Ministers vom 19. Juli 1870 nur mündlich geprüft. Einer ausserordentlichen Prüfung unterzogen sich in Gemässheit der Verfügung des Herrn Ministers vom 11. Januar c. am 31. Januar 1871 die Primaner Bombach, Dahlmann und Freundstück, welche sich dem Militärdienst widmen wollten. Der ordentliche Termin für die übrigen unten genannten Abiturienten war auf den 22. Februar 1871 anberaumt.

Digitized by Google

# IV. Statistische Nachrichten.

## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1870/71.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. Benecke, Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>3 Deutsch | | 6 Griech. | | | | | 19 |
| 2. Dr. Reusch, K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>6 Lat.<br>* 2 Hebr. | | | | | | 20 |
| 3. Dr. Mehler, K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. Steinke, Oberlehrer. Ordinarius in IIIB. | | | | 10 Lat.<br>3 Franz. | 6 Griech.<br>2 Franz. | | | 21 |
| 5. Dr. Heinrichs, ordentl. Lehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl.<br>4 Lat. | 3 Franz. | 6 Griech. | | | | 21 |
| 6. Dr. Volckmann, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IIIA. | 3Gesch. u. Geogr. | 3Gesch. u. Geogr. | 3Gesch. u. Geogr.<br>8 Lat. | 4Gesch. u. Geogr. | | | | 22 |
| 7. Dr. Anger, ordentl. Lehrer. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3Gesch. u. Geogr. | 2Gesch. u. Geogr. | 2Gesch. u. Geogr. | 19 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen. | | | | | | | + 4 |
| 8. Gortzitza, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | 2 Lat.<br>2 Deutsch | | 10 Lat. | 2 Naturg.<br>3Rechnen | 2 Naturg. | 21 |
| 9. Dr. Flach, ordentl. Lehrer. Ordinarius in V. | | | | 2 Deutsch | | 3 Deutsch<br>10 Lat.<br>3 Franz. | 4Rechnen | 22 |
| 10. Dr. Arnoldt, Hülfslehrer. Ordinarius in VI. | | | | | 2 Deutsch | 3 Relig. | 3 Relig.<br>3 Deutsch<br>10 Lat. | 21 |
| 11. Odenwald, Cantor. | *2 Singen | *2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 14 |
| 12. Müller, Zeichenlehrer. vertreten durch Faber. | *2Zeichn. | *2Zeichn. | *2Zeichn. | *2Zeichn. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn. | 12 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>*16<br>236 |

Digitized by Google

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahres (am 15. März 1870) 341, von denen 25 in I., 39 in II., 33 in IIIA., 49 in IIIB., 68 in IV., 65 in V., 62 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahres, theils während desselben 60. Neu aufgenommen dagegen sind 60, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1870) 341 Schüler zählt, unter denen 23 in I., 43 in II., 44 in IIIA., 46 in IIIB., 59 in IV., 75 in V., 51 in VI. sitzen. Die Privat-Vorbereitungsschule für das Gymnasium wird von 60 Knaben besucht.

Zu Michaelis 1870 erhielt 1 Primaner das Zeugniss der Reife:

1. Hermann Bludau aus Mehlsack, 20¾ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Krugbesitzers Bludau in Mehlsack, 3¾ Jahre auf dem Gymnasium, 2¼ Jahr in Prima, welcher in Königsberg Medicin zu studiren gedachte.

Zu Ostern d. J. werden 11 Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Wilhelm Behring aus Elbing, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Behring in Elbing, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Geschichte studiren will.

2. Paul Bombach aus Elbing, 20¼ Jahr alt, reformirter Confession, Sohn des Schuhmachermeisters Bombach in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

3. Ernst Bräuel aus Pieckel bei Marienburg, 18¾ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Kaufmanns Bräuel in Marienburg, 2½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Baufache widmen will.

4. Arthur Dahlmann aus Elbing, 20 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Dahlmann in Hamburg, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

5. Paul Freundstück aus Elbing, 18¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Freundstück in Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

6. Max Freytag aus Schwetz, 17 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kreiskassenrendanten Freytag in Elbing, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Medicin studiren will.

7. Theophil Hellmuth aus Rosenberg, 18¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Bürgermeisters Hellmuth in Rosenberg, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Medicin studiren will.

8. Hermann Kramer aus Nauten bei Pr. Holland, 20¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Amtmanns Kramer in Voigtshof bei Seeburg, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Philologie studiren will.

9. Robert Noske aus Neuendorf bei Elbing, 17¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Schaffners Noske in Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Mathematik studiren will.

Digitized by Google

10. Gustav Opitz aus Waldau bei Bischofswerder, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Opitz in Waldau, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Philologie studiren will.

11. Albert Zimmermann aus Elbing, 17 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Privatsecretärs Zimmermann in Elbing, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Philologie studiren will.

Die Abiturienten Kramer, Noske, Opitz und Zimmermann wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalles der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

# V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum Geschenk erhalten: Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge. Bd. 3. Heft 1. Scriptores rerum Prussicarum von Hirsch, Töppen und Strehlke Vol. 4. Ferner sind ihr als werthvolle Geschenke von Herrn Hofrath Dr. Phillips in Wien zugegangen: Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. Bd. 28. 29. 30. Sitzungsberichte derselben. Bd. 57—60., und seine eigenen Abhandlungen über die Einwanderung der Iberer, über das Iberische Alphabet und über die Baskische Sprache. Ausserdem ist sie vermehrt worden, so weit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie eine Anzahl von Schulbüchern von den Abiturienten Behring, Bräuel, Freytag, Hellmuth, Kramer, Noske, Opitz, Zimmermann, von dem Primaner v. Krencki und von dem Obertertianer Deegen.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch neu angeschafft: ein Spectralapparat nach Kirchhoff und Bunsen, ein stroboskopischer Cylinder nebst einem Dutzend stroboskopischer Bilder und Quincke's Zeichnungen zur Darstellung von Schwingungen, 90 mikroskopische Präparate, Roscoe's Vorlesungen über Spectralanalyse, Schlottke's stereoskopische Figuren. Geschenkt wurden der Sammlung von dem Obertertianer Förster selbstgefertigte Modelle der 4 Sternpolyeder und von dem Herrn Rentier Spott ein Spiegelsextant von Schmalcalder in London.

5. Die naturhistorischen Sammlungen erhielten in diesem Jahre keinen Zuwachs.

6. Der geographische Apparat wurde durch Kiepert's Wandkarte der alten Welt und durch Bromme's Erdkarte bearbeitet von Baur vermehrt.



Digitized by Google

7. — 9. Zur Ergänzung der Vorschriften, Vorzeichnungen und Musikalien dienten 30 Exemplare vom 3. Hefte des Sängerhains von Erk und Greef.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht, im Namen derselben den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

## VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

### Donnerstag.

Choral.

**Sexta.** 1. Religion. *Arnoldt.*
2. Geschichte. *Anger.*

Aus dieser Classe declamiren

Conrad Mekelburg: Graf Eberhard im Bart von Zimmermann.
Gotthilf v. Osterroth: Die Tabakspfeife von Pfeffel.
Alfred Hotop: Der kleine Hydriot von Wilhelm Müller.

**Quinta.** 1. Deutsch. *Flach.*
2. Latein. *Flach.*

Aus dieser Classe declamiren

Richard Frowerk: Die Sonne bringt es an den Tag von Chamisso.
Bruno Alsen: Das blinde Ross von Langbein.
Waldemar Bersuch: Die Bürgschaft von Schiller.

### Pause.

**Gross ist der Herr von Rungenhagen.**

**Quarta.** 1. Französisch. *Steinke.*
2. Latein. *Arnoldt.*

Aus dieser Classe declamiren

Ernst Witt: Drusus' Tod von Simrock.
Wilhelm v. Riesen: Fehrbellin von Minding.
Otto Wunderlich: Arion von Tieck.

Digitized by Google

**Untertertia.** 1. Geographie. *Volckmann.*
2. Griechisch. *Heinrichs.*

Aus dieser Classe declamiren

Hermann Schirmacher: Die drei Indianer von Lenau.
Franz v. Forckenbeck: Böser Markt von Chamisso.
Isidor Blum: Der Mohrenfürst von Freiligrath.

Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.

Aus Secunda tragen vor

Emil Philipp und Emil Gutenschwager eine Scene aus Byron's Marino Faliero.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

Wilhelm Behring: On the Life and Writings of Washington Irwing.

Choral.

## Freitag.

Morgengesang.

**Obertertia.** 1. Religion. *Anger.*
2. Latein. *Volckmann.*

Aus dieser Classe declamiren

Gustav Arnheim: Johannes Kant von Schwab.
Emil Schnellenbach: Ver sacrum von Uhland.
Albert Engmann und Paul Staberow: Scene aus Zriny von Körner.

**Secunda.** 1. Physik. *Mehler.*
2. Griechisch. *Reusch.*

Aus dieser Classe declamiren

Leo Laserstein und Rudolph Ilgner eine Scene aus L'Ambitieux par Scribe.
Edmund Schultz und Carl Rekittke eine Scene aus Schiller's Wilhelm Tell.

**Pause.**



Digitized by Google

**Selig sind, die Gottes Wort hören von Hellwig.**

Prima. 1. Englisch. *Heinrichs.*

2. Mathematik. *Mehler.*

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

Carl Benecke: Virtutem comparari posse doctrina et institutione quibus de causis apud Platonem negaverit Socrates, Protagoras affirmaverit?

Albert Zimmermann: Wodurch gelangte Athen zu so hoher Bedeutung für Hellas?

Entlassung der Abiturienten.

Schlusschoral.

---

Der neue Lehrcursus nimmt Montag den 17. April seinen Anfang. Der Anmeldung hiesiger Schüler wird der Unterzeichnete Sonnabend den 1. April, auswärtiger Freitag den 14. April von 11 bis 12 Uhr Vormittags im Saale des Gymnasiums entgegensehen und wegen Prüfung derselben das Nähere bestimmen.

**Benecke.**

Digitized by Google

# Scenische Untersuchungen über den Chor bei Aristophanes.

## I.

### Der Chor in den Acharnern Vs. 204—346.

Ein schlagendes Beispiel für die Verwendung der Reihe nach sprechender Choreuten bei Aristophanes liefert auch der Acharnerchor[1]) 204—346, indem sich hier die Vertheilung der Chorpartien unter die 24 Personen des Chors mit grösster Leichtigkeit und völlig gesetzmässig ergibt.

Auch in der eben bezeichneten Stelle nämlich finden wir diejenigen Erscheinungen, welche als Indicien dafür gelten müssen, dass nicht der vollstimmige Chor sondern die einzelnen Bestandtheile desselben zum Vortrage gelangten. Diese Indicien sind zunächst in dem Stück 204—240 Aufforderungen und Fragen (resp. Antworten) eines Choreuten an die übrigen. Hierher gehören die Anreden und Befehle, die der Chor an sich selbst richtet und zwar mit *πᾶς*, welche zum mindesten weit weniger passend im Munde aller als einzelner Chorpersonen sind, wie

Vs. 204 *τῇδε πᾶς ἕπου, δίωκε — πυνθάνου,*
Vs. 238 *σῖγα πᾶς,*
Vs. 239 *ἀλλὰ δεῦρο πᾶς ἐκποδών.*

Eine Frage eines Acharners an seine Stammgenossen lesen wir Vs. 206 ff.

*ἀλλά μοι μηνύσατε,*
*εἴ τις οἶδ' ὅποι τέτραπται γῆς ὁ τὰς σπονδὰς φέρων,*

wozu Albert Müller richtig bemerkt: „his verbis chorus se ipsum alloquitur, non spectatores". Eigenthümlich ist die Polemik Woldemar Ribbecks hiergegen in der Recension der Müllerschen Ausgabe (Fleckeis. Jahrbb. Bd. 87 S. 746): „wie soll aber der Chor von sich selbst verlangen ihm den Amphitheos nachzuweisen, da ja alle seine Mitglieder,

1) Für die Wespen 230—487 habe ich das gleiche in Anschluss und Polemik gegen G. Hermanns Programm de choro Vesparum Aristoph. Lips. 1843 nachzuweisen versucht im ersten Cap. meiner Dissertation de choro Aristoph. quaest. scaen. Regimonti Pr. 1868. Für die folgenden Versuche habe ich keine Vorgänger.

Digitized by Google

seit sie jenen verfolgen, immer zusammengeblieben sind, so dass kein einzelner etwas anderes wissen kann als der ganze Chor? Speciell an die Zuschauer sind die Worte allerdings auch nicht gerichtet, sondern an alle Leute, die da hören können, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich im Theater befinden oder nicht" u. s. w. Woher weiss denn Ribbeck so genau, dass alle Acharner vereint die Verfolgung des Amphitheos betrieben, und nicht die einen hier, die andern dort ihn gesucht haben? Hier erscheint der Chor zum ersten Mal auf der Bühne; seine Verfolgung vorher liegt ausserhalb der Darstellung unseres Stückes, und der Bericht des Amphitheos von der Verfolgung (178—185) enthält keine Andeutung über die Art und Weise derselben. Wir sind demnach, um die vorliegende Frage zu entscheiden, einzig auf die Aussprüche des Chors bei seinem jetzt erfolgenden auftreten gewiesen; und da möchte man aus Aeusserungen wie der schon citierten *τῇδε πᾶς ἕπου* vielmehr geneigt sein zu schliessen, dass erst durch dies Commandowort eine Vereinigung der zerstreuten Verfolger auf einen Platz stattfinde. Aber hiervon abgesehen, wer könnte sich bei einer solchen Frage an alle und niemand, wie sie Ribbeck annimmt, beruhigen? Hat es doch Ribbeck selbst nicht gekonnt, der schon nach wenigen Monaten seine Ansicht änderte und diese Frage des Chors nach dem Aufenthaltsorte des Amph. in seiner Ausgabe der Acharn. als an die Zuschauer gerichtet erklärte. Denn dies kann doch nur seine Meinung sein, wenn er zu unserer Stelle Vs. 20 des Fried. anführt

*ὑμῶν δέ γ' εἴ τις οἶδ', ἐμοὶ κατειπάτω,*

mit welchen Worten der dort sprechende *οἰκέτης* sich fragend an die Zuschauer wendet. Allein an letzterm Orte ist diese Wendung an das *θέατρον* und die Abwendung vom Mitspieler drastisch durch jenes *ὑμῶν* bezeichnet: nicht so in den Acharnern. Sodann ist ein unwiderleglicher Beweis dafür, dass hier ein Acharner den andern nach dem Resultat seiner Verfolgung befragt, der Umstand, dass auf die Frage

*ἀλλά μοι μηνύσατε,*
*εἴ τις οἶδ' ὅποι τέτραπται γῆς ὁ τὰς σπονδὰς φέρων;*

im folgenden Verse eine förmliche negierende Antwort erfolgt

*ἐκπέφευγ', οἴχεται φροῦδος.*

Ich habe daher nicht angestanden hinter *φέρων* ein Fragezeichen zu setzen und stehe nicht an mit Vs. 210 Wechsel der Person anzunehmen.

Ich wende mich zu einem andern Indiz, den Wiederholungen. Vier Hauptgedanken sind es, welche die genannten Verse enthalten, und diese kehren mehr oder minder variiert so oft wieder, dass dieselben Gedanken nicht von ein und denselben Personen immer wiederholt worden sein können. Diese Gedanken sind folgende:

1. Amph. ist entflohen. *οἴχεται* 210. *οἴχεται* 221.
2. Man verfolge ihn daher. *δίωκε* 204. *διωκτέος* 221. *δεῖ ζητεῖν — καὶ διώκειν* 233 f.
3. Wenn uns diese Verfolgung auch wegen unsers Alters schwer wird. *οἴμοι τάλας τῶν ἐτῶν τῶν ἐμῶν* u. s. w. 210 ff. *νῦν δ' ἐπειδὴ στερρὸν ἤδη τοὐμὸν ἀντικνήμιον* u. s. w.

Digitized by Google

219 ff. Hier erhält auch das *καὶ παλαιῷ Λακρατείδῃ τὸ σκέλος βαρύνεται* durch unsere Annahme eines Personenwechsels bei Vs. 219 eine bessere Beziehung als bisher, indem nun damit der gerade sprechende Choreut seinen Vorredner bezeichnet, welcher so eben über sein Alter und die Abnahme seiner Schenkelgeschwindigkeit geklagt hat.

4. Aber Amph. hat zu schlecht am Staat und uns gehandelt. Vgl. 205 f. 221 f. 225 ff. Sollten diese Wiederholungen an sich unbedeutend erscheinen, so werden sie es gewiss nicht, wenn man die Kürze des Abschnittes in Erwägung zieht, in dem sie sich finden.

Dazu kommt ferner der Wechsel des Metrums. Es ist eine treffende Bemerkung von Rossbach und Westphal Metr.[1] III S. 548, dass die Abwechselung zwischen den trochäischen und päonischen Tacten, welche uns hier begegnet, auch einen Wechsel in der Stimmung der sprechenden abspiegele und ausdrücke. Diesen in regelmässigen Absätzen wiederkehrenden Umschlag der Stimmung, diesen Uebergang von ruhigerer Bewegung (Trochäen) zu leidenschaftlicher Heftigkeit (Päonen) und dann wieder zu grösserer Ruhe werden wir wenig angemessen bei ein und denselben Personen wieder und wieder eintreten lassen; vielmehr werden wir für den verschiedenen Ausdruck des Gefühls auch verschiedene Urheber desselben d. h. verschiedene Sprecher annehmen müssen. Und um wie viel lebhafter, um wie viel natürlicher wird die Scene, wenn wir jeden einzelnen je nach seiner Gemüthsbewegung seinen Zorn, seinen Schmerz aussprechen lassen! Zugleich gewinnen wir einen sichern Anhalt für die Stellen, an denen wir Personenwechsel anzusetzen haben: mit dem Wechsel des Metrums geht der Wechsel der Person Hand in Hand.

Dieselben Kategorien von Indicien für einzelne Choreuten treffen wir in dem zweiten Stück 280—346 an. Ich will sie daher in gleicher Reihenfolge wie beim ersten Stück aufführen. Ist es wol glaublich, dass alle Chorpersonen einstimmig sich selber auffordern Vs. 281

*βάλλε βάλλε βάλλε βάλλε,*

dass darauf alle den bedrohten Dikaiopolis — nicht werfen, sondern alle insgesammt ihre Aufforderung halb fragend halb befehlend wiederholen Vs. 283

*οὐ βαλεῖς, οὐ βαλεῖς —?*

Dazu kommt eine andere Aufforderung Vs. 282

*παῖε πᾶς τὸν μιαρόν,*

wie Bergk und Meineke den Vers wol mit Recht lesen. Mir scheint es wenigstens weitaus wahrscheinlicher, dass verschiedene Mitglieder des Chors diese wiederholten Ermunterungen zu werfen und zu schlagen gesprochen haben. So gelangen wir zur Betrachtung weiterer Wiederholungen. Der Dialog zwischen dem Chor und Dikaiopolis, welcher sich hier entspinnt, schreitet äusserst langsam vorwärts, weil in der grössern Hälfte dieses Abschnittes bis Vs. 325 fortwährend dieselben Gedanken von den Choreuten wiederholt werden. Wir finden diese Gedanken zusammen von einem Choreuten ausgesprochen Vs. 302 f.



Digitized by Google

σοῦ δ' ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς,
ὅστις ἐσπείσω Λάκωσιν, ἀλλὰ τιμωρήσομαι.

Es sind also folgende drei: 1. Wir wollen dich nicht hören. 2. Denn du hast mit den Lakonern Frieden geschlossen. 3. Darum werden wir dich bestrafen. Sonst sehen wir diese Aussprüche nicht vereint sondern im ganzen Dialog zerstreut und auf die verschiedentlichste Weise combiniert; aber immer sind es jene drei Hauptgedanken, die wir lesen:

1. Wir wollen dich nicht hören. σοῦ γ' ἀκούσωμεν; 295. οὐκ ἀνασχήσομαι· μηδὲ λέγε μοι σὺ λόγον 297. σοῦ δ' ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς 302. οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα 323. ἐξολοίμην, ἤν ἀκούσω 324. Demgemäss ist denn auch Dik. genöthigt unaufhörlich um Gehör zu bitten. Vgl. Vs. 292. 296. 306. 322.

2. Denn du hast mit den Lakonern Frieden geschlossen. σπεισάμενος 291. ἐσπείσω 304. ἐσπείσω 307.

3. Darum gehen wir dir zu Leibe und werden dich bestrafen. σὲ μὲν οὖν καταλεύσομεν 285. ἀπολεῖ· κατά σε χώσομεν τοῖς λίθοις 295. ἀλλὰ τιμωρήσομαι 304. εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι; 312. τί φειδόμεσθα τῶν λίθων; 319. ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί 325.

Der Wechsel des Metrums trifft hier in den Strophen 284—301 = 335—346 offenkundig mit dem Wechsel der Person zusammen: die aufgeregten Päonen des Chors werden durch ruhigere Trochäen des Dik. unterbrochen. Nur an einer Stelle bei Vs. 302 tritt der Umschlag in der Stimmung mitten im Chorgesang ein, an einer Stelle, wo nicht nur eben dieser wechselnde Tact sondern auch der Gedanke, die Wiederholung desselben Gedankens in einem Athemzuge (299 = 302) deutlich genug für den Eintritt einer neuen Person mit Vs. 302 spricht. — Dieser ganze Disput des Chors mit Dik. trägt den Stempel höchster Aufregung an der Stirn. Ich kann es aber nur für matt halten, wenn der vollstimmige Chor wie eine Person, oder der Chorführer allein, wie manche Uebersetzer angenommen haben, ihn mit dem Schauspieler führen sollte. Es entspricht einzig der Lebendigkeit dieser Scene, dass jeder der alten Kohlenbrenner einzeln und für sich seiner Leidenschaft Luft mache und dem verhassten Gegner seine Meinung sage.

Nachdem ich nachgewiesen zu haben glaube, dass die Vertheilung der Chorgesänge an die einzelnen Choreuten durchaus geboten sei, gehe ich zu der Vertheilung selbst über. Sie ergibt ohne alle Künstelei ein arithmetisches Verhältniss der Chorkommata zur Zahl der Personen im komischen Chor und bestätigt somit ihrerseits die Richtigkeit unserer bisherigen Behauptungen. Betrachten wir in dieser Beziehung zuvörderst das so eben behandelte Stück 280—346. Die strophische Composition desselben ist der Art, dass auf eine Proodos von 2 troch. und 2 cret. Dimetern (280—283) eine troch. — päon. Strophe (284—301) folgt, deren Antistrophe wir 335—346 lesen; zwischen den beiden Strophen liegt ein mesodischer Theil aus 32 troch. Tetrametern. Um nun

Digitized by Google

vom unzweifelhaften auszugehen, so haben wir 4 Chorkommata und demgemäss 4 Choreuten in der Str.

Vs. 285. 287. 295. 297,

desgleichen 4 Choreuten in der Antistr.

Vs. 336. 338. 342. 344,

so dass an den gleichen Versstellen der Wechsel zwischen Chor und Dik. in Str. und Antistr. statthat. Ebenso bieten die 4 in sich abgeschlossenen Verse des proodischen Theiles 4 andere Choreuten

Vs. 280. 281. 282. 283.

Diese sich durchgängig gleichbleibende Zahl der Chorpersonen in den einzelnen Abschnitten kann nicht zufällig sein: sie beruht vielmehr auf der Aufstellung des Acharnerchors. Dass dieselbe *κατὰ ζυγά* gewesen sei, können wir aus der regelmässig wiederkehrenden Vierzahl mit Sicherheit entnehmen. Auch hier sehen wir also bestätigt, was wir in den Wespen als oberstes Gesetz vom Dichter beobachtet fanden (a. a. O. S. 23 u. 27), nämlich dass in den einzelnen durch das Metrum von einander gesonderten Gliedern des Chorgesangs die einzelnen Glieder des Chors, mögen sie nun *ζυγά* oder *στοῖχοι* sein, zum sprechen oder singen kommen. Doch ist es, wie wir schon dort bemerkten und bei der vorliegenden Mesodos alsbald sehen werden, nicht nöthig, dass jeder metrische Abschnitt nur je eine Choreutenreihe umfasse; vielmehr kann ein solcher Abschnitt, wenn er von grösserer Länge ist, auch mehrere *ζυγά* oder *στοῖχοι* enthalten, nur muss die in ihm vorgefundene Choreutenzahl immer eine Theilung durch 4 oder 6 zulassen.

Bis jetzt fanden wir 3 *ζυγά* oder einen Halbchor: die andere Hälfte des Chors werden wir in der Mesodos zu suchen haben. In dieser haben wir, so wie sie jetzt gewöhnlich gelesen wird, an folgenden Stellen je einen Choreuten

Vs. 302. 307. 311. 315.
319. 323. 324.
325. 328. 333. 334,

d. h. 11 Chorpersonen. Es fehlt eine und zwar, wie in meiner Uebersicht angedeutet ist, im mittleren *ζυγόν*. Bei Vs. 324 ist nämlich ohne Zweifel ein Fehler in der überlieferten Personenfolge. Darüber sind die neueren Erklärer der Acharn. (Hamaker, Meineke, Ribbeck) einig, nur über die Art der Heilung schwankt man und hat sie, wie ich glaube, auf falschem Wege gesucht. Hamaker (Mnemosyne II S. 14) bemerkte zuerst, dass es ein Unsinn ist, wenn Dik. auf die Worte des Chors *ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω* in der Vulgate antwortet *μηδαμῶς, ὠχαρνικοί*. Das *μηδαμῶς* hat nichts im vorhergehenden, worauf es sich im Munde des Dik. beziehen könnte oder, wie Hamaker sich ausdrückt, *μηδαμῶς, ὠχαρνικοί* kan slechts volgen op eene bedreiging, welke in *ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω* niet ligt. Daher greift H. zu dem Mittel der Versumstellung und ordnet die Verse 324—327 auf folgende Weise:

*ΧΟΡ. ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω. ΔΙΚ. δήξομ' ἄρ' ὑμᾶς ἐγώ.*

326 ἀνταποκτενῶ γάρ ὑμῖν τῶν φίλων τοὺς φιλτάτους.
ΧΟΡ. ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί. ΔΙΚ. μηδαμῶς, ὠχαρνικοί.
327 ὡς ἔχω γ' ὑμῶν ὁμήρους, οὓς ἀποσφάξω λαβών.

Allein bei dieser Anordnung fällt auf, dass, nachdem Dik. bereits mit Mord gedroht hat, der Chor nichtsdestoweniger in seinen Drohungen noch fortfährt, was der Dichter, wie wir sehen, vermieden hat und gewiss nicht ohne Absicht vermieden hat. Derselbe Uebelstand bleibt bei einer andern Stellung der Verse, die H. versucht hat, indem er den vierten Vers mit dem zweiten vertauscht: immer begreift man nicht, warum der Chor erst bei der zweiten Drohung des Dik., die mit der ersten ziemlich auf eins hinausläuft, bedenklich wird. Zudem ist die Umstellung H. keineswegs eine leichte. Woher auch Meineke, die Wahrscheinlichkeit eines Verderbnisses zugebend. doch zu H. Vorschlag bemerkt in seiner Ausgabe Adn. crit. S. LX: „quae quamvis probabilia sint, mutare tamen aliquid nolui, praesertim cum etiam alia via iniri possit". Leider hat sich M. weder hier noch in seinen Vindic. Arist. über diese via erklärt. Dagegen betrat Ribbeck (Ausg. Comm. S. 213) einen andern Weg der Versumstellung als H., indem er die beiden ersten Hälften von Vs. 324 u. 325 verstellte und mithin so las:

ΧΟΡ. ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί. ΔΙΚ. μηδαμῶς, ὠχαρνικοί.
ΧΟΡ. ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω. ΔΙΚ. δήξομ' ἄρ' κτλ.

Das ist allerdings leichter und einfacher, empfiehlt sich aber ganz und gar nicht. Denn durch R. Aenderung wird die schöne Steigerung der Leidenschaft, welche Aristoph. klar genug in die Worte des Chors gelegt hat (οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα — ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω — ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί), sehr mit Unrecht gestört.

Es thut eben ein ganz anderes Mittel noth als Umstellung. Die Worte μηδαμῶς, ὠχαρνικοί gehören nicht Dik. an, sondern dem Chore, aber nicht dem Choreuten, welcher vorher oder dem, welcher nachher spricht, sondern einem dritten. Leicht ergänzt sich zu μηδαμῶς aus dem unmittelbar voraufgegangenen ἀκούσω der Begriff des hörens. Die abgerissene Sprechweise kann nicht anstössig sein in dem Augenblick höchster Aufregung. Es sagt demnach ein Acharner: „ich will verdammt sein, wenn ich höre", ein anderer: „nichts da, ihr Acharner", ein dritter: „sterben sollst du, und auf der Stelle". Auch jenes δεινά τἄρα πείσομαι Vs. 323, das Dik. mehr für sich spricht, deutet darauf hin, dass er sich gefasst macht einen heftigen Sturm stillschweigend über sich ergehen zu lassen: er lässt ihn austoben und schweigt, bis er sich erschöpft hat; währenddes hat er Zeit auf seine List zu sinnen und kann darauf seinen Gegnern mit siegreicher Ruhe entgegentreten. Es ist kein Wunder, dass man nicht auf diese höchst einfache Aenderung verfiel, weil man überhaupt nie an einzelne Choreuten in dieser ganzen Partie dachte. Denn ohne diese Annahme kann man allerdings meine Personenbezeichnung des Vs. 324 nicht verstehen. Aber ich wage nach meinen obigen Ausführungen zu behaupten, dass diese sich gerade

Digitized by Google

dadurch als richtig erweist, weil wir nur durch sie den fehlenden Choreuten erhalten. Und wenn es überhaupt nöthig ist bei Personenverderbnissen eine Veranlassung der Corruptel anzugeben, so ist das in diesem Falle sehr leicht gemacht. Im spätern Alterthum wusste man, wie ich an den Scholien zum Aristoph. gezeigt habe (a. a. O. S. 9 ff.), nichts mehr von einzeln sprechenden Chorpersonen: so begriff man nicht, wie der Chor in einem Athem den Vs. 324 aussprechen könne. Deshalb gab ein nicht allzuverständiger Kritiker die zweite Hälfte des Verses dem Schauspieler. Man wolle nicht einwenden, dass durch meine Anordnung die aequabilitas, qua totum hoc chori et Dicaeopolidis colloquium regitur (Meineke Vindic. S. 7), gestört werde. Sie würde an dieser Stelle ohnehin gestört sein (vgl. Vs. 325—327 = 328—330), und sie soll gestört werden, indem hier bei Vs. 324 f. die Leidenschaft des Chors ihren Culminationspunct erreicht, so dass er den Dik. eine Zeit lang nicht zu Wort kommen lässt. Erst als die Wuth der Acharner sich in kurzen Ausrufen erschöpft hat, erhält Dik. 325 zu einer ruhigen aber entscheidenden Auseinandersetzung das Wort und damit das Uebergewicht über den Chor, so dass Chor und Dik. im folgenden Dialog die Rollen tauschen, und dieser der drohende, jener der bittende wird.

Wir können nunmehr zum ersten Stück 204—240 übergehen. Wie wir schon oben bemerkten, bildet hier den Hauptanhalt für die Stellen, wo Personenwechsel anzunehmen ist, das Metrum. Dies Indiz fällt zusammen mit dem aus den Wiederholungen desselben Gedankens zu entnehmenden, und beide weisen vereint in den Versen 204—218 = 219—233 4 Choreuten nach, nämlich *Χοροῦ ὁ α'* Vs. 204, *ὁ β'* Vs. 210, *ὁ γ'* Vs. 219, *ὁ δ'* Vs. 225. An derselben Versstelle findet demnach mitten in Str. und Antistr. der Wechsel der Person statt (Vs. 210 = 225). Auch hier sehen wir die Stellung des Chors *κατὰ ζυγά* bestätigt, indem jede der beiden Strophen eine Hälfte des ersten *ζυγόν* enthält. Denn daran habe ich keinen Augenblick gezweifelt, dass die 4 hier sprechenden Chorpersonen dieselben sind, welche später jene 4 kleinen Verse 280—283 vortragen und das erste *ζυγόν* ausmachen. Dass sie zweimal zum sprechen gelangen, ist in der Anlage der ganzen Scene begründet, indem der Chor beim erscheinen des die Dionysien feiernden Dik. abbricht und sich versteckt, um plötzlich gegen den sich arglos nähernden wieder hervorzubrechen. Die troch. Tetram. aber 234—236 und 238—240 sind unbedenklich dem Chorführer (*ὁ α'*) zuzutheilen, wofür auch der Sinn derselben spricht, da sie Befehle des Führers an den geführten Zug enthalten (vgl. z. B. Vs. 239 *ἀλλὰ δεῦρο πᾶς ἐκποδών*). Es ergibt sich also nach vorstehendem folgende Vertheilung des Chorgesangs unter die 24 Personen des Chors.

*ΧΟΡ. ὁ α' τῇδε πᾶς ἕπου, δίωκε, καὶ τὸν ἄνδρα πυνθάνου*
*τῶν ὁδοιπόρων ἁπάντων· τῇ πόλει γὰρ ἄξιον*
*ξυλλαβεῖν τὸν ἄνδρα τοῦτον. ἀλλά μοι μηνύσατε,*

204—218 = 219—233.

εἴ τις οἶδ᾽ ὅποι τέτραπται γῆς ὁ τὰς σπονδὰς φέρων;
ὁ β΄ ἐκπέφευγ᾽, οἴχεται φροῦδος. οἴμοι τάλας τῶν ἐτῶν τῶν ἐμῶν·
οὐκ ἂν ἐπ᾽ ἐμῆς γε νεότητος, ὅτ᾽ ἐγὼ φέρων ἀνθράκων φορτίον
ἠκολούθουν Φαΰλλῳ τρέχων, ὧδε φαύλως ἂν ὁ
σπονδοφόρος οὗτος ὑπ᾽ ἐμοῦ τότε διωκόμενος
ἐξέφυγεν οὐδ᾽ ἂν ἐλαφρῶς ἂν ἀπεπλίξατο.
ὁ γ΄ νῦν δ᾽ ἐπειδὴ στερρὸν ἤδη τοὐμὸν ἀντικνήμιον
καὶ παλαιῷ Λακρατείδῃ τὸ σκέλος βαρύνεται,
οἴχεται. διωκτέος δέ· μὴ γὰρ ἐγχάνοι ποτὲ
μηδέ περ γέροντας ὄντας ἐκφυγὼν Ἀχαρνέας.
ὁ δ΄ ὅστις, ὦ Ζεῦ πάτερ καὶ θεοί, τοῖσιν ἐχθροῖσιν ἐσπείσατο,
οἷσι παρ᾽ ἐμοῦ πόλεμος ἐχθοδοπὸς αὔξεται τῶν ἐμῶν χωρίων·
κοὐκ ἀνήσω πρὶν ἂν σχοῖνος αὐτοῖσιν ἀντεμπαγῶ
ὀξύς, ὀδυνηρός, * * * * ἐπίκωπος, ἵνα
μήποτε πατῶσιν ἔτι τὰς ἐμὰς ἀμπέλους.
ὁ α΄ ἀλλὰ δεῖ ζητεῖν τὸν ἄνδρα καὶ βλέπειν Βαλλήναδε
καὶ διώκειν γῆν πρὸ γῆς, ἕως ἂν εὑρεθῇ ποτέ·
ὡς ἐγὼ βάλλων ἐκεῖνον οὐκ ἂν ἐμπλήμην λίθοις.
ΔΙΚ. εὐφημεῖτε, εὐφημεῖτε.
ΧΟΡ. ὁ α΄ σῖγα πᾶς. ἠκούσατ᾽, ἄνδρες, ἆρα τῆς εὐφημίας;
οὗτος αὐτός ἐστιν ὃν ζητοῦμεν. ἀλλὰ δεῦρο πᾶς
ἐκποδών· θύσων γὰρ ἀνήρ, ὡς ἔοικ᾽, ἐξέρχεται.

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

ΧΟΡ. ὁ α΄ οὗτος αὐτός ἐστιν, οὗτος.
ὁ β΄ βάλλε βάλλε βάλλε βάλλε.
ὁ γ΄ παῖε πᾶς τὸν μιαρόν.
ὁ δ΄ οὐ βαλεῖς, οὐ βαλεῖς;
ΔΙΚ. Ἡράκλεις, τουτὶ τί ἐστι; τὴν χύτραν συντρίψετε.
ΧΟΡ. ὁ ε΄ σὲ μὲν οὖν καταλεύσομεν, ὦ μιαρὰ κεφαλή.
ΔΙΚ. ἀντὶ ποίας αἰτίας, ὠχαρνέων γεραίτατοι;
ΧΟΡ. ὁ ς΄ τοῦτ᾽ ἐρωτᾷς; ἀναίσχυντος εἶ καὶ βδελυρός,
ὦ προδότα τῆς πατρίδος, ὅστις ἡμῶν μόνος
σπεισάμενος εἶτα δύνασαι πρὸς ἔμ᾽ ἀποβλέπειν.
ΔΙΚ. ἀντὶ δ᾽ ὧν ἐσπεισάμην ἀκούσατ᾽, ἀλλ᾽ ἀκούσατε.
ΧΟΡ. ὁ ζ΄ σοῦ γ᾽ ἀκούσωμεν; ἀπολεῖ· κατά σε χώσομεν τοῖς λίθοις.
ΔΙΚ. μηδαμῶς, πρὶν ἂν γ᾽ ἀκούσητ᾽· ἀλλ᾽ ἀνάσχεσθ᾽ ὠγαθοί.
ΧΟΡ. ὁ η΄ οὐκ ἀνασχήσομαι· μηδὲ λέγε μοι σὺ λόγον·
ὡς μεμίσηκά σε Κλέωνος ἔτι μᾶλλον, ὃν

Digitized by Google

κατατεμῶ τοῖσιν ἱππεῦσι καττύματα.
ὁ θ′ σοῦ δ᾽ ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς,
ὅστις ἐσπείσω Λάκωσιν, ἀλλὰ τιμωρήσομαι.
ΔΙΚ. ὠγαθοί, τοὺς μὲν Λάκωνας ἐκποδὼν ἐάσατε, 305
τῶν δ᾽ ἐμῶν σπονδῶν ἀκούσατ᾽, εἰ καλῶς ἐσπεισάμην.
ΧΟΡ. ὁ ι′ πῶς δέ γ᾽ ἂν καλῶς λέγοις ἄν, εἴπερ ἐσπείσω γ᾽ ἅπαξ
οἷσιν οὔτε βωμὸς οὔτε πίστις οὔθ᾽ ὅρκος μένει;
ΔΙΚ. οἶδ᾽ ἐγὼ καὶ τοὺς Λάκωνας, οἷς ἄγαν ἐγκείμεθα, 309
οὐχ ἁπάντων ὄντας ἡμῖν αἰτίους τῶν πραγμάτων.
ΧΟΡ. ὁ ια′ οὐχ ἁπάντων ὦ πανοῦργε; ταῦτα δὴ τολμᾷς λέγειν
ἐμφανῶς ἤδη πρὸς ἡμᾶς; εἶτ᾽ ἐγώ σου φείσομαι;
ΔΙΚ. οὐχ ἁπάντων οὐχ ἁπάντων· ἀλλ᾽ ἐγὼ λέγων ὁδὶ
πόλλ᾽ ἂν ἀποφήναιμ᾽ ἐκείνους ἔσθ᾽ ἃ κἀδικουμένους.
ΧΟΡ. ὁ ιβ′ τοῦτο τοὔπος δεινὸν ἤδη καὶ ταραξικάρδιον, 315
εἰ σὺ τολμήσεις ὑπὲρ τῶν πολεμίων ἡμῖν λέγειν.
ΔΙΚ. κἂν γε μὴ λέξω δίκαια, μηδὲ τῷ πλήθει δοκῶ,
ὑπὲρ ἐπιξήνου θελήσω τὴν κεφαλὴν ἔχων λέγειν.
ΧΟΡ. ὁ ιγ′ εἰπέ μοι, τί φειδόμεσθα τῶν λίθων, ὦ δημόται,
μὴ οὐ καταξαίνειν τὸν ἄνδρα τοῦτον ἐς φοινικίδα;
ΔΙΚ. οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμάλωψ ἐπέζεσεν. 321
οὐκ ἀκούσεσθ᾽ οὐκ ἀκούσεσθ᾽ ἐτεόν, ὠχαρνηίδαι;
ΧΟΡ. ὁ ιδ′ οὐκ ἀκουσόμεσθα δῆτα. ΔΙΚ. δεινά τἄρα πείσομαι.
ΧΟΡ. ὁ ιε′ ἐξολοίμην, ἢν ἀκούσω. ὁ ις′ μηδαμῶς, ὠχαρνικοί.
ὁ ιζ′ ὡς τεθνήξων ἴσθι νυνί. ΔΙΚ. δήξομ᾽ ἄρ᾽ ὑμᾶς ἐγώ.
ἀνταποκτενῶ γὰρ ὑμῖν τῶν φίλων τοὺς φιλτάτους· 326
ὡς ἔχω γ᾽ ὑμῶν ὁμήρους, οὓς ἀποσφάξω λαβών.
ΧΟΡ. ὁ ιη′ εἰπέ μοι, τί τοῦτ᾽ ἀπειλεῖ τοὔπος, ἄνδρες δημόται,
τοῖς Ἀχαρνικοῖσιν ἡμῖν; μῶν ἔχει του παιδίον 329
τῶν παρόντων ἔνδον εἵρξας; ἢ ᾽πὶ τῷ θρασύνεται;
ΔΙΚ. βάλλετ᾽, εἰ βούλεσθ᾽. ἐγὼ γὰρ τουτονὶ διαφθερῶ.
εἴσομαι δ᾽ ὑμῶν τάχ᾽ ὅστις ἀνθράκων τι κήδεται.
ΧΟΡ. ὁ ιθ′ ὡς ἀπωλόμεσθ᾽. ὁ λάρκος δημότης ὅδ᾽ ἔστ᾽ ἐμός.
ὁ κ′ ἀλλὰ μὴ δράσῃς ὃ μέλλεις· μηδαμῶς, ὦ μηδαμῶς.
ΔΙΚ. ὡς ἀποκτενῶ· κέκραχθ᾽· ἐγὼ γὰρ οὐκ ἀκούσομαι.
ΧΟΡ. ὁ κα′ ἀπολεῖς ἄρ᾽ ὁμήλικα τόνδε φιλανθρακέα; 336
ΔΙΚ. οὐδ᾽ ἐμοῦ λέγοντος ὑμεῖς ἀρτίως ἠκούσατε.
ΧΟΡ. ὁ κβ′ ἀλλὰ νυνὶ λέγ᾽, εἴ τοι δοκεῖ σοι, τὸ Λακε-
δαιμόνιον αὐθ᾽ ὅτῳ τῷ τρόπῳ σοὔστὶ φίλον·

284—301 = 335—346.



Digitized by Google

ὡς τόδε τὸ λαρκίδιον οὐ προδώσω ποτέ.
ΛΙΚ. τοὺς λίθους νῦν μοι χαμᾶζε πρῶτον ἐξεράσατε.
ΧΟΡ. ὁ κγ´ οὑτοιί σοι χαμαί, καὶ σὺ κατάθου πάλιν τὸ ξίφος.
ΛΙΚ. ἀλλ᾽ ὅπως μὴ ᾽ν τοῖς τρίβωσιν ἐγκάθηνταί που λίθοι.
ΧΟΡ. ὁ κδ´ ἐκσέσεισται χαμᾶζ᾽. οὐχ ὁρᾷς σειόμενον;
ἀλλὰ μή μοι πρόφασιν, ἀλλὰ κατάθου τὸ βέλος.
ὡς ὅδε γε σειστὸς ἅμα τῇ στροφῇ γίγνεται.

---

# II.

## Der Chor in der Lysistrata Vs. 254—386.

Ausser der wörtlichen Wiederholung in den Versen 295 und 305 (*φῦ φῦ. ἰοὺ ἰοὺ τοῦ καπνοῦ*) spricht hier in der Parodos der Männer namentlich die immerfort wiederkehrende Aufforderung zum vorwärts marschieren dafür, dass nicht dieselben sondern verschiedene Personen des Halbchors gehört wurden. Bis Vs. 305 dauert der Marsch der Männer, und bis zu dieser Stelle finden wir in folgenden Versen jene Aufforderung wiederholt: Vs. 254 *χώρει, Δράκης, ἡγοῦ βάδην.* Vs. 266 *ἀλλ᾽ ὡς τάχιστα πρὸς πόλιν σπεύσωμεν, ὦ Φιλοῦργε.* Vs. 286 ff. *σπουδὴν ἔχω κτλ.* Vs. 292 *ἀλλ᾽ ὅμως βαδιστέον.* Vs. 302 *σπεῦδε πρόσθεν ἐς πόλιν.* Weisst nun schon die Wiederkehr desselben Gedankens an und für sich auf einzeln sprechende Chorpersonen hin. so kann uns die Art, wie dieselbe eintritt, in dieser Annahme nur bestärken. Mit Ausnahme nämlich von Vs. 254, wo das Einzugslied beginnt, unterbricht der Befehl vorzurücken jedesmal den vorhergehenden Gedankenverlauf: er steht mit ihm in keiner Verbindung sondern tritt unvermittelt ein. So unterbricht er bei Vs. 266 die Schilderung von der Einnahme der Akropolis durch die Weiber. so bei Vs. 286 die Erzählung, wie man einst Kleomenes in der Burg belagert habe, so bei Vs. 302 die Klagen über das beissende Feuer in den Kohlentöpfen. Am deutlichsten aber tritt dies abbrechen bei 292 hervor, wo die Zusammenhangslosigkeit beinahe bis zur Gegensätzlichkeit des Gedankens gesteigert ist. Eben nur hatte der Chor über die drückende Last der Holzkloben geklagt (*ὡς ἐμοῦ γε τὼ ξύλω τὸν ὦμον ἐξιπώκατον*) und über die Schwierigkeit sie ohne Hülfe fortzuschleppen (*χὤπως ποτ᾽ ἐξαμπρεύσομεν τοῦτ᾽ ἄνευ κανθηλίου*): da heisst es plötzlich mit verändertem Tone *ἀλλ᾽ ὅμως βαδιστέον κτλ.* Wie können wir diese Erscheinungen besser erklären als

Digitized by Google

durch die Annahme verschiedener Sprecher, welche sich an den bezeichneten Stellen im declamieren ablösen? Führen doch ebendarauf auch die namentlichen Anreden, wie Vs. 254 *Δράκης*. 259 *ὦ Στρυμόδωρε*. 266 *ὦ Φιλοῦργε*. 304 *ὦ Λάχης*, welche nur im Munde einzelner verständlich, im Munde aller Choreuten unsinnig sind, indem im letztern Falle ein Drakes, ein Strymodoros u. s. w. sich selbst beim Namen rufen, sich selbst diese oder jene Frage vorlegen müsste. Diese im Text vorkommenden Namen der Choreuten haben sogar einen alten Kritiker, wie es scheint, veranlasst sie einzelnen Abschnitten des Chorgesangs vorzusetzen; von welcher Vertheilung der Chorstücke unter Mitglieder des Chors wir noch die Ueberreste in den Scholien und den Personenbezeichnungen der Handschriften vorfinden. Doch ist dabei nicht etwa an eine mit bewusster Absicht und methodischer Durchführung unternommene Vertheilung und Anordnung zu denken. Denn gegen eine solche Ansicht streitet einmal der Umstand, dass der vorliegende Fall ein ganz vereinzelter und daher nicht im Stande ist, die völlige Unkenntniss der alten Philologen von einzeln singenden oder sprechenden Choreuten zu widerlegen, welche sonst in den tragischen und komischen Scholien bemerklich ist (vgl. m. Diss. S. 9 ff.). Sodann ist die ganze Art und Weise, wie jener Kritiker hierbei zu Werke gegangen ist, so beschaffen, dass sie uns deutlich ein spielendes Autoschediasma verräth. Wenn bei Vs. 254 das rav. Schol. (*χορὸς ἀνδρῶν γερόντων: ἢ Στρυμόδωρος*) den Strymodoros sprechen lässt, oder Rav. u. Aug. vor Vs. 256 *δρα* (*Δράκης* Junt.) und vor Vs. 266 Rav. u. Junt. *στρυμόδωρος* Aug. *στυ*$^{\mu}$ vorschreiben: so kann man das als verständig gelten lassen. Aber die Spielerei zeigt sich in ihrer Nichtigkeit, wenn Aug. vor 382 und Voss. vor 371 den ganz aus der Luft (oder vielmehr aus den Ekklesiazusen) gegriffenen Namen *βλ* und *βλέπυρος* setzt, oder Voss. bei Vs. 372 einen Namen *στρυμοδώρα* fingiert. Aehnlich verhält es sich auch mit dem aus Vs. 365 entnommenen und im Rav. u. a. Hss. vor 350 und vor 362 oder 365 ff. (s. Engers Note zu Vs. 362) stehenden Frauennamen *Στρατυλλίς*, welcher erst von Dindorf entfernt worden ist. Ja eben diese Spielerei scheint die Ursache gewesen zu sein, dass in den Handschriften derselbe Choreutenname Stratyllis Vs. 439 u. 447 irrthümlich sogar einer Bühnenperson gegeben wurde. Vgl. Enger Rhein. Mus. N. F. III S. 302 ff.

Kehren wir von dieser Abschweifung zur weitern Verfolgung der Männer-Parodos zurück: so machen auch die nach beendigtem Marsche gesprochenen Verse 306—318 durchaus nicht den Eindruck einer fortlaufenden Rede entweder des vollstimmigen Chors oder des Chorführers allein, wie letzteres z. B. Voss in seiner Uebersetzung angenommen hat. Vielmehr finden wir alles das, was uns Zeichen sein muss für eine im Wechselgespräch stattfindende Unterhaltung und Berathung über den gegen die Burg vorzunehmenden Sturm, wobei verschiedene Personen ihr votum abgeben. Dieselben Gedanken, welche zuerst als Frage und Vorschlag geäussert werden, nämlich einmal die Holzscheite abzulegen (307 *εἰ τὼ μὲν ξύλω θείμεσθα πρῶτον αὐτοῦ*) und

sodann dieselben wie Fackeln in den Kohlentöpfen anzuzünden (308 f. τῆς ἀμπέλου δ' ἐς τὴν χύτραν τὸν φανὸν ἐγκαθέντες ἅψαντες κτλ.); eben diese Gedanken kehren später als bestimmte Aufforderungen und Befehle mit ähnlichen Worten wieder, der erste 312 θώμεσθα δὴ τὸ φορτίον, der zweite 315 f.

σὸν δ' ἐστὶν ἔργον, ὦ χύτρα, τὸν ἄνθρακ' ἐξεγείρειν,
τὴν λαμπάδ' ἡμμένην ὅπως πρώτιστ' ἐμοὶ προσοίσεις.[1])

Ferner entwickeln sich die Gedanken auch in diesem Stück nicht in logisch zusammenhängender Reihenfolge, sondern es wird ohne vermittelnden Uebergang von einem zum andern gesprungen bei 311 : 312, 314 : 315, 316 : 317. Erklärt man nun diese Gedankensprünge hier wie oben durch Personenwechsel, so ergibt sich an folgenden Stellen der behandelten Parodos immer ein Choreut:

I. in den nicht antistr. iamb. Tetram. 254 u. 255
Vs. 254
in den iamb. Strophen 256—270=271—285
Vs. 256. 266. 271. 281,

wo es auf der Hand liegt, wie die metrische Composition den Wechsel der Person an den bezeichneten Stellen bestätigt.

II. in den iambo-troch. Strophen 286—295=296—305
Vs. 286. 292. 296. 302,

indem an derselben Versstelle in Str. und Antistr. (292=302) Personenwechsel eintritt.

III. in den 13 iamb. Tetram. 306—318
Vs. 306. 310. 312. 315
Vs. 317.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die 2 Tetram. am Anfang und am Ende der Parodos vom Chorführer gesprochen wurden, welcher dieselbe einleitet und mit einem Gebet an die Nike abschliesst. Nach Abzug dieser Verse erhalten wir die 12 Mitglieder des Männerhalbchors in der Aufstellung κατὰ ζυγά, und zwar mit strengster Gesetzmässigkeit. Denn jeder der 3 metrischen Hauptabschnitte enthält immer ein Glied des Chors.

Der folgende Gesang des Weiberhalbchors (319—351), dem Enger gegen den Scholiasten zu Vs. 321 und 354 und gegen Droysens Phantasien (Uebers. III. S. 139) mit Recht seinen Standort auf der Orchestra angewiesen hat (Rhein. Mus. a. a. O. und Ausg. zu Vs. 321), liefert ein lehrreiches Gegenbild zu dem besprochenen Einzuglied der Männer. Abzusehen ist auch hierbei natürlich von den 2 Einleitungs und Schluss-Tetram., welche die Führerin der Frauen spricht. Sonst zeigen uns die übrig bleibenden choriambisch-logaödischen Strophen recht deutlich, wie ganz anders Aristophanes diejenigen Chorlieder anlegte, welche er nachweislich nicht für einzelne

---

1) Uebrigens verlangt das schol. Putean. zu diesem Verse folgende Emendation σύ[ν] ἐμοὶ κομίσεις.

Digitized by Google

Choreuten bei der Aufführung bestimmte. Hier finden wir keine Wiederholungen, keine Sprünge der Gedanken. Jedem Versuche einzelne Stücke abzusondern werden sich unüberwindliche Hindernisse entgegenstellen: die in derselben Construction gebauten langen Perioden wie 327—334 *ἐμπλησαμένη* — *ὠστιζομένη* — *ἀραμένη* — *φέρουσα* oder 335—339 *τυφογέροντας ἄνδρας* — *φέροντας* — *βαλανεύσοντας* — *ἀπειλοῦντας*, ferner an den Stellen, wo man vielleicht noch einen Anhalt für Abtrennung suchen möchte, enge Verbindungen durch Relativa (z. B. *ἃς* 341. *ἐφ' οἷσπερ* 344) oder durch starke Particeln (*νῦν δὴ γάρ* 327). Dagegen werden wir Recht daran thun mit Enger zu Vs. 321 eine Theilung des Weiberhalbchors wieder in 2 Halbchöre anzunehmen (nur dehnt Enger dieses Verhältniss fälschlich, wie wir uns oben überzeugt haben, auch auf den Chor der Greise aus). Dann redet Vs. 321 mit *Νικοδίκη* die erste Hälfte des Chors eine Person der noch schweigenden Chorhälfte an, welche 335 den Gesang aufnimmt. Hiernach sind wir zu folgender Anordnung gelangt.

*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ α'* *χώρει, Δράκης, ἡγοῦ βάδην, εἰ καὶ τὸν ὦμον ἀλγεῖς*
*κορμοῦ τοσουτονὶ βάρος χλωρᾶς φέρων ἐλάας.*
*ἦ πόλλ' ἄελπτ' ἔνεστιν ἐν τῷ μακρῷ βίῳ, φεῦ.*
*ἐπεὶ τίς ἄν ποτ' ἤλπισ', ὦ Στρυμόδωρ', ἀκοῦσαι*
*γυναῖκας, ἃς ἐβόσκομεν*
*κατ' οἶκον ἐμφανὲς κακόν,*
*κατὰ μὲν ἅγιον ἔχειν βρέτας,*
*κατά τ' ἀκρόπολιν ἐμὰν λαβεῖν,*
*κλῄθροις δὲ καὶ μοχλοῖσιν*
*τὰ προπύλαια πακτοῦν;*
*ὁ β'* *ἀλλ' ὡς τάχιστα πρὸς πόλιν σπεύσωμεν, ὦ Φιλοῦργε,*
*ὅπως ἂν αὐταῖς ἐν κύκλῳ θέντες τὰ πρέμνα ταυτί,*
*ὅσαι τὸ πρᾶγμα τοῦτ' ἐνεστήσαντο καὶ μετῆλθον,*
*μίαν πυρὰν νήσαντες ἐμπρήσωμεν αὐτόχειρες*
*πάσας ὑπὸ ψήφου μιᾶς, πρώτην δὲ τὴν Λύκωνος.*
*ὁ γ'* *οὐ γὰρ μὰ τὴν Δήμητρ' ἐμοῦ ζῶντος ἐγχανοῦνται·*
*ἐπεὶ οὐδὲ Κλεομένης, ὅς αὐτὴν κατέσχε πρῶτος,*
*ἀπῆλθεν ἀψάλακτος, ἀλλ'*
*ὅμως Λακωνικὸν πνέων*
*ᾤχετ' ὅπλα παραδοὺς ἐμοί,*
*σμικρὸν ἔχων πάνυ τριβώνιον,*
*πινῶν, ῥυπῶν, ἀπαράτιλτος,*
*ἓξ ἐτῶν ἄλουτος.*
*ὁ δ'* *οὕτως ἐπολιόρκησ' ἐγὼ τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον ὠμῶς*

256—265 = 271—280.
266—270 = 281—285.

Digitized by Google

ἐφ᾽ ἑπτακαίδεκ᾽ ἀσπίδας πρὸς ταῖς πύλαις καθεύδων.
τασδὶ δὲ τὰς Εὐριπίδῃ θεοῖς τε πᾶσιν ἐχθρὰς
ἐγὼ οὐκ ἄρα σχήσω παρὼν τολμήματος τοσούτου;
μή νυν ἔτ᾽ ἐν τετραπόλει τοὐμὸν τροπαῖον εἴη.
ὁ ε´ ἀλλ᾽ αὐτὸ γάρ μοι τῆς ὁδοῦ
λοιπόν ἐστι χωρίον
τὸ πρὸς πόλιν, τὸ σιμόν, οἷ σπουδὴν ἔχω·
χὤπως ποτ᾽ ἐξαμπρεύσομεν
τοῦτ᾽ ἄνευ κανθηλίου·
ὡς ἐμοῦ γε τὼ ξύλω τὸν ὦμον ἐξιπώκατον.
ὁ ϛ´ ἀλλ᾽ ὅμως βαδιστέον,
καὶ τὸ πῦρ φυσητέον,
μή μ᾽ ἀποσβεσθὲν λάθῃ πρὸς τῇ τελευτῇ τῆς ὁδοῦ.
φῦ φῦ.
ἰοὺ ἰοὺ τοῦ καπνοῦ.
ὁ ζ´ ὡς δεινόν, ὦναξ Ἡράκλεις,
προσπεσόν μ᾽ ἐκ τῆς χύτρας
ὥσπερ κύων λυττῶσα τὠφθαλμὼ δάκνει·
κἄστιν γε Λήμνιον τὸ πῦρ
τοῦτο πάσῃ μηχανῇ.
οὐ γὰρ ἄν ποθ᾽ ὧδ᾽ ὀδὰξ ἔβρυκε τὰς λήμας ἐμοῦ.
ὁ η´ σπεῦδε πρόσθεν ἐς πόλιν,
καὶ βοήθει τῇ θεῷ,
ἢ πότ᾽ αὐτῇ μᾶλλον ἢ νῦν, ὦ Λάχης, ἀρήξομεν;
φῦ φῦ.
ἰοὺ ἰοὺ τοῦ καπνοῦ.
ὁ θ´ τουτὶ τὸ πῦρ ἐγρήγορεν θεῶν ἕκατι καὶ ζῇ.
οὔκουν ἄν, εἰ τὼ μὲν ξύλω θείμεσθα πρῶτον αὐτοῦ,
τῆς ἀμπέλου δ᾽ ἐς τὴν χύτραν τὸν φανὸν ἐγκαθέντες
ἅψαντες εἶτ᾽ ἐς τὴν θύραν κριηδὸν ἐμπέσοιμεν;
ὁ ι´ κἂν μὴ καλούντων τοὺς μοχλοὺς χαλῶσιν αἱ γυναῖκες,
ἐμπιμπράναι χρὴ τὰς θύρας καὶ τῷ καπνῷ πιέζειν.
ὁ ια´ θώμεσθα δὴ τὸ φορτίον. φεῦ τοῦ καπνοῦ, βαβαιάξ.
τίς ξυλλάβοιτ᾽ ἂν τοῦ ξύλου τῶν ἐν Σάμῳ στρατηγῶν;
ταυτὶ μὲν ἤδη τὴν ῥάχιν θλίβοντά μου πέπαυται.
ὁ ιβ´ σὸν δ᾽ ἐστὶν ἔργον, ὦ χύτρα, τὸν ἄνθρακ᾽ ἐξεγείρειν,
τὴν λαμπάδ᾽ ἡμμένην ὅπως πρώτιστ᾽ ἐμοὶ προσοίσεις.
[Κορυφ.] ὁ α´ δέσποινα Νίκη ξυγγενοῦ, τῶν τ᾽ ἐν πόλει γυναικῶν

286—295 = 296—305.

Digitized by Google

τοῦ νῦν παρεστῶτας θράσους θέσθαι τροπαῖον ἡμᾶς.
ΧΟΡ. ΓΥΝ. Κορυφ. λιγνὺν δοκῶ μοι καθορᾶν καὶ καπνόν, ὦ γυναῖκες,
ὥσπερ πυρὸς καομένου· σπευστέον ἐστὶ θᾶττον.
Ἡμιχ. α' πέτου πέτου, Νικοδίκη, 321
πρὶν ἐμπεπρῆσθαι Καλύκην κτλ. 322

. . . . . . . . . . . .

Ἡμιχ. β' ἤκουσα γὰρ τυφογέρον- 335
τας ἄνδρας ἔρρειν, στελέχη κτλ. 336

. . . . . . . . . . . .

Κορυφ. ἔασον ὦ. τουτὶ τί ἦν; ὦνδρες πόνῳ πονηροί· 350
οὐ γάρ ποτ' ἂν χρηστοί γ' ἔδρων, οὐδ' εὐσεβεῖς τάδ' ἄνδρες.

Was das folgende Zankduett der zusammenstossenden Chöre 352—386 betrifft, so wird uns wol von vornherein zugestanden werden, dass nicht alle 12 Männer einerseits und alle 12 Weiber andrerseits auf einmal sprechend diesen nach Rhythmus und Inhalt äusserst bewegten Wortwechsel geführt haben. Und es scheint kaum nöthig auf die Indicien hinzuweisen, die einer solchen Auffassung widerstreben würden: auf die namentlichen Anreden (ὦ Φαιδρία 356. ὦ Ῥοδίππη 370), auf die Aufforderungen[1]) (358. 370) und Fragen (356. 379 c. schol.), welche nicht etwa ein Halbchor an den andern, sondern jeder Halbchor an sich selber richtet. Es muss demnach ein Theil der beiden Chöre zeitweise geschwiegen haben. Daher denn Voss Uebers. nicht übel **einen** Mann und **ein** Weib den ganzen Streit ausfechten lässt. Allein ich gestehe mich auch hierbei, ich meine aus triftigen Gründen, nicht beruhigen zu können. Einmal nämlich ist man auch bei Vossens Vertheilung genöthigt Vs. 365

ἅπτου μόνον Στρατυλλίδος τῷ δακτύλῳ προσελθών

zu erklären, wie der Scholiast und die neuern Interpreten thun: Στρατυλλίδος ἀντὶ ἐμοῦ, eine Erklärung, welche ich für falsch halte. Wenigstens ist mir keine Stelle in einer griechischen Komödie oder Tragödie bekannt, wo jemand sich selbst bei Namen nennt, ohne dass dieser entweder appositionell zu fassen oder mit einer starken Emphase gesagt ist, sodass der Name zugleich den Charakter der Person angeben soll[2]): wovon hier bei einem im Augenblick fingierten Namen nicht die Rede sein kann. Diese Erklärung fällt nun weg, sobald wir annehmen, dass **mehrere**

1) Hierzu ist absichtlich nicht gezählt Vs. 381 ἔμπρησον αὐτῆς τὰς κόμας. Denn mit diesen Worten redet der Mann wol nicht seinen Genossen an sondern seine Fackel, wie ein Weib in demselben Verse ihr Wasser anredet, und wie 315 der Topf, Wolken 1497 ebenfalls eine Fackel angeredet wird.

2) Vgl. z. B. Sophocles Ai. 98. 864, Oed. T. 1366, Phil. 64, überall mit Naucks Noten.

Digitized by Google

einzelne Männer und Frauen der Reihe nach sich an dem Wortwechsel betheiligt haben; da tritt dann Vs. 365 eine Mitstreiterin für ihre liebe Stratyllis ein. Und für diese Annahme sprechen ferner die wiederholten Drohungen der Männer dreinschlagen zu wollen 357. 361. 364. 366, welche wol von verschiedenen Personen herrühren. Für diese Annahme spricht endlich die ganze Anlage dieser Streitscene, auf die wir noch etwas genauer eingehen müssen. Erst von Vs. 371 an erfolgt in regelmässiger Abwechselung und Schlag auf Schlag Frage und Antwort; es ist daher keine Frage, dass von dieser Stelle bis zum Schluss in der That nur 2 Personen (ein Mann und ein Weib) und zwar überall ein und dieselben mit einander hadern. Ganz anders ist der Charakter des vorangehenden Stückes. Bis 361 nämlich spricht jeder der beiden feindlichen Halbchöre mehr für sich und zu sich; sie bereiten sich auf den zu erwartenden Zusammenstoss vor ohne schon handgemein zu werden. So ist z. B. 360. 361 offenbar die Antwort eines Greises auf die Frage seines Kameraden 356. 357. Es müssen also hier mehrere einzelne Mitglieder der Chöre sich unter einander besprochen haben. Nach dieser Vorbereitung tritt dann bei Vs. 362 ein Weib muthig vor: *καὶ μὴν ἰδοὺ παταξάτω τις.* Ihr stellt sich ein Mann entgegen 364, allein sofort 365 tritt ein anderes Weib für ihre bedrängte Freundin ein u. s. f.: ein *ἀντιπρόσωπον ἀλλήλοις*, das einen ungemein ergötzlichen und komischen Effect für die Zuschauer hervorbringen musste. Vergegenwärtigen wir uns die scenische Darstellung durch nachstehende Uebersicht, welche sich aus dem eben entwickelten ergibt.

*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ α΄ τουτὶ τὸ πρᾶγμ᾽ ἡμῖν ἰδεῖν ἀπροσδόκητον ἥκει·*
*ἑσμὸς γυναικῶν οὑτοσὶ θύρασιν αὖ βοηθεῖ.*
*ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ α΄ τί βδύλλεθ᾽ ἡμᾶς; οὔ τί που πολλαὶ δοκοῦμεν εἶναι;*
*καὶ μὴν μέρος γ᾽ ἡμῶν ὁρᾶτ᾽ οὔπω τὸ μυριοστόν.*
*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ β΄ ὦ Φαιδρία, ταύτας λαλεῖν ἐάσομεν τοσαυτί;*
*οὐ περικατᾶξαι τὸ ξύλον τύπτοντ᾽ ἐχρῆν τιν᾽ αὐτάς;*
*ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ β΄ θώμεσθα δὴ τὰς κάλπιδας χἠμεῖς χαμᾶζ᾽, ὅπως ἄν,*
*ἤν προσφέρῃ τὴν χεῖρά τις, μὴ τοῦτό μ᾽ ἐμποδίζῃ.*
*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ γ΄ εἰ νὴ Δί᾽ ἤδη τὰς γνάθους τούτων τις ἢ δὶς ἢ τρὶς*
*ἔκοψεν ὥσπερ Βουπάλου, φωνὴν ἂν οὐκ ἂν εἶχον.*
*ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ γ΄ καὶ μὴν ἰδοὺ παταξάτω τις· στᾶσ᾽ ἐγὼ παρέξω,*
*κοὐ μή ποτ᾽ ἄλλη σου κύων τῶν ὄρχεων λάβηται.*
*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ δ΄ εἰ μὴ σιωπήσει, θενὼν ἐκκοκκιῶ το γῆρας.*
*ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ δ΄ ἅπτου μόνον Στρατυλλίδος τῷ δακτύλῳ προσελθών.*
*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ε΄ τί δ᾽, ἢν σποδῶ τοῖς κονδύλοις, τί μ᾽ ἐργάσει τὸ δεινόν;*
*ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ε΄ βρύκουσά σου τοὺς πλεύμονας καὶ τἄντερ᾽ ἐξαμήσω.*
*ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς΄ οὐκ ἔστ᾽ ἀνὴρ Εὐριπίδου σοφώτερος ποιητής·*

Digitized by Google

*οὐδὲν γὰρ ὧδε θρέμμ' ἀναιδές ἐστιν ὡς γυναῖκες.*
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *αἰρώμεθ' ἡμεῖς θοὔδατος τὴν κάλπιν, ὦ Ῥοδίππη.* 370
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *τί δ', ὦ θεοῖς ἐχθρά, σὺ δεῦρ' ὕδωρ ἔχουσ' ἀφίκου;*
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *τί δαὶ σὺ πῦρ, ὦ τύμβ', ἔχων; ὡς σαυτὸν ἐμπυρεύσων;*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ἐγὼ μέν, ἵνα νήσας πυρὰν τὰς σὰς φίλας ὑφάψω.*
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *ἐγὼ δέ γ', ἵνα τὴν σὴν πυρὰν τούτῳ κατασβέσαιμι.* 374
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *τοὐμὸν σὺ πῦρ κατασβέσεις;* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *τοὔργον τάχ' αὐτὸ δείξει.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *οὐκ οἶδά σ' εἰ τῇδ' ὡς ἔχω τῇ λαμπάδι σταθεύσω.*
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *εἰ ῥύμμα τυγχάνεις ἔχων, λουτρόν γ' ἐγὼ παρέξω.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ἐμοὶ σὺ λουτρόν, ὦ σαπρά;* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *καὶ ταῦτα νυμφικόν γε.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ἤκουσας αὐτῆς τοῦ θράσους;* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *ἐλευθέρα γάρ εἰμι.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *σχήσω σ' ἐγὼ τῆς νῦν βοῆς.* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *ἀλλ' οὐκ ἔθ' ἡλιάξεις.* 380
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ἔμπρησον αὐτῆς τὰς κόμας.* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *σὸν ἔργον, ὠχελῷε.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *οἴμοι τάλας.* ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *μῶν θερμὸν ἦν;*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ποῖ θερμόν; οὐ παύσει; τί δρᾷς;*
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *ἄρδω σ', ὅπως ἀμβλαστάνῃς.*
ΧΟΡ. ΓΕΡ. ὁ ς' *ἀλλ' αὗός εἰμ' ἤδη τρέμων.* 385
ΧΟΡ. ΓΥΝ. ἡ ς' *οὐκοῦν ἐπειδὴ πῦρ ἔχεις, σὺ χλιανεῖς σεαυτόν.*

Wir erhalten also auf jeder Seite 6 redende Choreuten d. h. einen *στοῖχος* der Männer und einen der Weiber und somit eine nicht zu unterschätzende Stütze für die Richtigkeit unserer Vertheilung, indem dieselbe auf die Aufstellung der beiden Halbchöre basiert ist. Wahrscheinlich zogen die Weiber *κατὰ στοίχους* ein, und der Männerchor gieng aus seiner frühern Stellung *κατὰ ζυγά* in die der Weiber über, um diesen eine gleich lange Schlachtreihe entgegenzustellen. Die mit ς' bezeichneten Flügelchoreuten, welche von 371 ab mit einander hadern, sind wol die beiderseitigen Chorführer, für die es als Commandeure sehr angemessen ist den Streit länger als die andern zu führen.

---

## III.

### Der Chor in den Ekklesiazusen.

Dass noch niemand die Epiparodos in den Ekklesiaz. 478—503 unter einzelne Chorpersonen zu vertheilen unternommen hat, darüber darf man sich wol wundern.



Digitized by Google

So in die Augen springend sind hier die Wiederholungen derselben Gedanken, die abgerissene aufgeregte und fast nur aus Aufforderungen und Fragen zusammengesetzte Redeweise, so sicher leiten in der Auswahl derjenigen Verse, denen die Choreutenbezeichnungen vorzuschreiben sind, für den proodischen Theil 478—482 die sprachlichen, für den antistrophischen 483 — 492 = 493 — 503 die sprachlichen und metrischen Indicien: dass ich es nicht einmal nöthig zu haben glaube meine Vertheilung in ausführlicher Darstellung, wie es für die Acharner und die Lysistrata geboten schien, zu rechtfertigen und zu begründen. Ich will sofort die Vertheilung vornehmen und nur in Gestalt kurzer Noten die jene fordernden und bestimmenden Gesichtspuncte angeben.

*ΧΟΡ.* ἡ α΄ ἔμβα, χώρει.
ἡ β΄ ἆρ᾽ ἔστι τῶν ἀνδρῶν τις ἡμῖν ὅστις ἐπακολουθεῖ;
ἡ γ΄ στρέφου, σκόπει.
ἡ δ΄ φύλαττε σαυτὴν ἀσφαλῶς, πολλοὶ γὰρ οἱ πανοῦργοι,
μή πού τις ἐκ τοὔπισθεν ὢν τὸ σχῆμα καταφυλάξῃ.
ἡ ε΄ ἀλλ᾽ ὡς μάλιστα τοῖν ποδοῖν ἐπικτυπῶν βάδιζε·
ἡμῖν δ᾽ ἂν αἰσχύνην φέροι
πάσαισι παρὰ τοῖς ἀνδράσιν τὸ πρᾶγμα τοὐτ᾽ ἐλεγχθέν.
ἡ ς΄ πρὸς ταῦτα συστέλλου σεαυ-
τήν, καὶ περισκοπουμένη
τὰ πάνθ᾽ ὅρα, κἀκεῖσε (Meineke Vind. S. 194) καὶ
τὰκ δεξιᾶς, μὴ ξυμφορὰ γενήσεται τὸ πρᾶγμα.
ἡ ζ΄ ἀλλ᾽ ἐγκονῶμεν· τοῦ τόπου γὰρ ἐγγύς ἐσμεν ἤδη
ὅθενπερ εἰς ἐκκλησίαν ὡρμώμεθ᾽, ἡνίκ᾽ ᾖμεν.
ἡ η΄ την δ᾽ οἰκίαν ἔξεσθ᾽ ὁρᾶν ὅθενπερ ἡ στρατηγὸς
ἔσθ᾽ ἡ τὸ πρᾶγμ᾽ εὑροῦσ᾽ ὃ νῦν ἔδοξε τοῖς πολίταις.
ἡ θ΄ ὥστ᾽ εἰκὸς ἡμᾶς μὴ βραδύνειν ἔστ᾽ ἐπαναμενούσας,
πώγωνας ἐξηρτημένας.
μὴ καί τις ἡμᾶς ὄψεται χἠμῶν ἴσως κατείπῃ.

---

478) „Schnell vorwärts!" Vgl. 483 *βάδιζε*. 489 *ἐγκονῶμεν*.

479) „Dass uns nur kein Mann bemerkt!" Vgl. 482. 484 f. 488 *μὴ ξυμφορὰ κτλ.* 495.

480) „Darum vorsichtig umgeschaut!" Vgl. 481. 486 ff. *περισκοπουμένη*.

483) Ueber das auffordernde *ἀλλά*, das häufig Personenwechsel andeutet, s. m. Diss. S. 14 f.; hier findet es sich so noch 489. 496.

493 f.) „Rasch umgekleidet!" Vgl. 496 ff. *μετασκεύαζε σαυτὴν* 500 f. *καὶ μὴ βράδυν᾽ — ἀλλ᾽ ἐπείγου.* 502. *ἅπασα καὶ μίσει σάκον κτλ.* Denn *ἀλλ᾽ ἐπείγου* ist, wie in unserm Text geschehen, zum vorhergehenden zu ziehen nicht zum folgenden, wie fälschlich die Ausgaben interpungieren. So entsteht der erst durch den Gegensatz abgerundete Gedanke: „zaudert nicht — sondern eilt" und der kräftige Einsatz der letzten Sprecherin: *ἅπασα καί.* Demzufolge tritt auch in Antistr. und Str. an denselben Versstellen Wechsel der Person ein: 502 = 491. 500 = 489. 496 = 486. 493 = 483.

Digitized by Google

ἡ ι΄ ἀλλ' εἶα δεῦρ' ἐπὶ σκιᾶς
    ἐλθοῦσα πρὸς τὸ τειχίον,
    παραβλέπουσα θατέρῳ,
    πάλιν μετασκεύαζε σαυτὴν αὖθις ἥπερ ἦσθα.
ἡ ια΄ καὶ μὴ βράδυν', ὡς τήνδε καὶ δὴ τὴν στρατηγὸν ἡμῶν
    χωροῦσαν ἐξ ἐκκλησίας ὁρῶμεν, ἀλλ' ἐπείγου.
ἡ ιβ΄ ἅπασα καὶ μίσει σάκον πρὸ ταῖν γνάθοιν ἔχουσα·
    χαὖται γὰρ ἥκουσιν πάλαι τὸ σχῆμα τοῦτ' ἔχουσαι.

Man hat das vorstehende Recitativ der aus der Ekklesie zurückkehrenden Weiber „ein sehr mattes Chorlied“ (Fleckeis. Jahrbb. Supplementbd. III S. 275) gescholten, wol nur weil der richtige Einblick in die scenische Darstellung desselben fehlte. Denn allerdings, wenn man dieses Chorikon entweder vom ganzen Chore oder vom Chorführer allein (so Westphal Metr.² II S. 494) vorgetragen denkt, so muss das eine immerfort von derselben Person variierte Thema „lasst uns eilen im gehen (478—492) und im umkleiden (493—503), damit uns die Männer nicht überraschen“ ermüdend auf den Leser wirken. Der Dichter schiene alsdann seinen eigenen in eben dieser Komödie geäusserten Wahlspruch Vs. 583

ὡς τὸ ταχύνειν χαρίτων μετέχει πλεῖστον παρὰ τοῖσι θεαταῖς

an diesem Orte gänzlich vergessen zu haben. Frisch und lebendig aber wird die Scene, sobald wir die erregten Frauen hastig nach einander ihre Besorgniss aussprechen, und jede für sich die andern zur Eile antreiben lassen. Wir fanden nun 3 *ζυγά* Choreuten, im Proodikon, in Str. und Antistr. je 4 Personen, also einen Halbchor. Wo ist die andere Hälfte? Sollte sie in der Orchestra gestanden und hier nur geschwiegen haben? Dagegen spräche freilich die Analogie der übrigen aristophaneischen Stellen, an denen wir einzelne Choreuten declamieren sahen, indem dort überall alle 24 der Reihe nach zum Vortrage gelangten. Jedoch um diese Frage zu beantworten, ist es nöthig etwas genauer auf die Beschaffenheit des Chors in unserm Stück einzugehen.

Wir besitzen eine eingehendere und doch auch nur gelegentliche Besprechung des Chors in den Ekklesiaz. von Enger in Fleckeis. Jahrbb. Bd. 68 S. 257 f. u. 260 f. Ich werde manche treffende Bemerkung dieses Gelehrten aufzunehmen und zu erweitern, aber auch manche Behauptung zu verwerfen haben. Im voraus sei noch bemerkt, dass ich in der seit Carl Beers (Ueber die Zahl der Schauspieler bei Aristoph. Leipz. 1844) Blick ins schwanken gerathenen Personenbezeichnung namentlich im Anfang und Schluss der Komödie Bergk gefolgt bin, wenn nicht eine Abweichung angegeben ist.

Mit Vs. 30 f.

ὥρα βαδίζειν, ὡς ὁ κήρυξ ἀρτίως



Digitized by Google

ἡμῶν προσιόντων δεύτερον κεκόκκυκεν

zieht ein Weiberchor in die Orchestra[1]) ein. In dem folgenden Gespräch zwischen Praxagora und *ΓΥ. Α.* werden 7 Choreuten namentlich aufgeführt als ankommende (*Κλειναρέτην καὶ Σωστράτην* 41. *καὶ Φιλαινέτην* 42. *Μελιστίχην* 46. *Γευσιστράτην* 49. *τὴν Φιλοδωρήτου καὶ Χαιρητάδου* 51) und dann hinzugefügt:

ὁρῶ προσιούσας χἀτέρας πολλὰς πάνυ
γυναῖκας, ὅ τι πέρ ἐστ' ὄφελος ἐν τῇ πόλει.

Es ist also dieser Chor der Frauen aus der Stadt. Er schweigt während der nun folgenden von Praxagora geleiteten Vorbereitungen für die Ekklesie vollständig (denn auch 43—45 gehört nicht ihm an, wie Bergk vermuthet, sondern ist mit Meineke Adn. crit. S. XXXII der Praxagora zuzuweisen) und gibt nur durch pantomimische Zeichen seine Meinung zu erkennen (s. Vs. 72). Nachdem alles für den bevorstehenden Staatsstreich erwogen, die Umwandelung in Männer vor sich gegangen, die Bärte umgebunden sind (268 ff.), fordert Praxagora den Chor auf Vs. 277:

βαδίζετ', ᾄδουσαι μέλος
πρεσβυτικόν τι, τὸν τρόπον μιμούμεναι
τὸν τῶν ἀγροίκων,

und *ΓΥ. Β.* fällt ein:

εὖ λέγεις· ἡμεῖς δέ γε
προΐωμεν αὐτῶν. καὶ γὰρ ἑτέρας οἴομαι
ἐκ τῶν ἀγρῶν ἐς τὴν πύκν' ἥξειν ἄντικρυς
γυναῖκας.

Nach diesen Versen kann man das 289 anhebende Bauernlied auf doppelte Weise auffassen, entweder als von den städtischen Frauen nur im Sinne der Landleute gesungen, oder von wirklichen nunmehr die Orchestra betretenden Landfrauen, die auch schon Männertracht angelegt haben (Vs. 289 ὦνδρες), vorgetragen: je nachdem man die Worte der Praxagora oder der *ΓΥ. Β.* betont. Der erstern Ansicht ist Enger a. a. O. S. 257, wie es auch schon der Scholiast war, der zu Vs. 289 bemerkt: *τοῦτ' ἐστὶ το μέλος ὅ εἶπεν ἔνδον αὐταῖς τὸ ἀγροικικόν:* allein ich glaube entschieden mit Unrecht. Denn Vs. 300 f.

ὅρα δ' ὅπως ὠθήσομεν τ ο ύ σ δ ε  τ ο ὺ ς  ἐ ξ  ἄ σ τ ε ω ς
ἥ κ ο ν τ α ς

beweist, dass der diese Stelle singende Chor Städter vor sich in die Volksversammlung wirklich, oder wenigstens für die Zuschauer, gehen sieht und sich bestimmt von

1) Nicht auf der Bühne, wie Agthe (Die Parabase und die Zwischenacte der altatt. Kom. 1866 S. 170) als feststehend glaubt angeben zu können. Uebrigens lasse ich mich auf die Widerlegung der von Agthe über unsern Chor entwickelten und meist auf Schönborn beruhenden Ansichten absichtlich nicht ein, um denselben nicht noch zu einem Anhang zu seinem Anhang zu seinem unglücklichen Buche zu veranlassen.

Digitized by Google

diesen unterscheidet; vgl. das schol. zu diesem Vs. ὁρᾷ ἄνδρας προσιόντας ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. Diese ἄνδρες können aber keine andern sein als die in Männer verkleideten Weiber aus der Stadt. Wir müssen daher 2 Halbchöre unterscheiden: einen, der Vs. 30 anrückt d. s. die städtischen Frauen, und einen, der Vs. 289 die Orchestra betritt und unter Absingung eines Liedes über sie hinwegschreitet d. s. die Frauen vom Lande. So scheint auch Bergk zu urtheilen, welcher Praef. S. XX zu Vs. 30. 31 anmerkt: „prodeunt mulieres passim, sed dimidia tantum chori pars, urbanae mulieres: rusticae postea demum accedunt", freilich ohne die Stelle zu bezeichnen, an der er sich den Einzug der mulieres rusticae denkt. Denn die 4 iamb. Tetram. 285—288 spricht nicht etwa der Chorführer der Landleute sondern der Städter, derselbe, welcher Vs. 30 f. sprach; wie das schon die Worte Vs. 288 ἐνδυόμεναι τόλμημα τηλικοῦτον zeigen, mit denen die Anführerin der Stadtfrauen auf den von Praxagora gebrauchten und nur von den Stadtfrauen gehörten Ausdruck Vs. 106 τόλμημα τολμῶμεν τοσοῦτον offenbar anspielt. Dass wir aber jenes μέλος πρεσβυτικόν, welches Praxagora dem Chore der Stadtfrauen zu singen auftrug, nicht zu hören bekommen, darf uns nicht Wunder nehmen und wird auch den Zuhörern, die sich das Lied hinter der Scene gesungen denken mussten, nicht anstössig erschienen sein, da sich bei Aristophanes Beispiele genug finden, die gerade diese Idealität beim Zuschauer voraussetzen; vgl. m. Diss. S. 43 f.

Der Abzug der Schauspieler und der beiden Chöre nach der Ekklesie fand hiernach in folgender Weise statt. Zuerst entfernen sich Praxagora, ΓΥ. Α. und ΓΥ. Β. auf der Bühne gemäss Vs. 279 f. ἡμεῖς (d. s. die Schauspieler) δέ γε προΐωμεν αὐτῶν (d. i. der Halbchor der Frauen aus der Stadt; falsch versteht diese Worte Meineke Vind. S. 189). Ihnen folgen also auf der Orchestra die Stadtfrauen 285. Dann rücken diesen 289 die Landfrauen nach und sind 310 über die Orchestra geschritten. Dieser letztere Halbchor zerfällt aber wiederum in zwei Theile, von denen der erste die Str. 289—299, der zweite die Antistr. 300—310 singt. Dass dem so ist, beweisen deutlich die Worte des ersten Theilchors, mit denen er den nachfolgenden anredet Vs. 293 f.

ἀλλ', ὦ Χαριτιμίδη
καὶ Σμίκυθε καὶ Δράκης,
ἕπου κατεπείγων.

So konnten nicht alle Choreuten, also auch die namentlich angeredeten selber, sprechen sondern nur die vorangehende Hälfte derselben.[1]) Es ist demnach die Anordnung der behandelten Chorpartien folgende,

Κορυφ. γυν. ἐκ τῆς πόλεως { 30. 31 ὥρα βαδίζειν κτλ.
285—288 ὥρα προβαίνειν κτλ.

1) Hier bietet auch zufällig der Rav. die richtige Personenbezeichnung, indem er (bei Invern) vor 289 u. 300 ἩΜΙΧΟΡΙΟΝ schreibt.

Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| Ἡμιχ. α' γυν. ἐκ τῶν ἀγρῶν | 289 ff. | χωρῶμεν εἰς ἐκκλησίαν, ὦνδρες· ἠπείλησε γὰρ ὁ θεσμοθέτης κτλ. |
| Ἡμιχ. β' γυν. ἐκ τῶν ἀγρῶν | 300 ff. | ὅρα δ' ὅπως ὠθήσομεν τούσδε τοὺς ἐξ ἄστεως ἥκοντας κτλ. |

Man beachte nun wol, dass während der eine Halbchor eine längere melische Partie absingt, von dem andern nur der einzige Chorführer und auch dieser nur 2 Trim. beim Einzuge und 4 Tetram. beim Abgange des von ihm geführten Halbchors recitiert. Ja mich will es fast bedünken, als ob ihm durch den gleichen Anfang seiner beiden Kommata (ὥρα βαδίζειν und ὥρα προβαίνειν) die leichte Aufgabe mnemonisch noch mehr erleichtert werden sollte.

Dasjenige Chorikon, welchem wir demnächst in unserm Stück begegnen, ist die Epiparodos, die von 12 Choreuten vorgetragen wird, wie im Eingange meiner Auseinandersetzung dargethan ist. Wir werden jetzt, nachdem wir die durchgehende Theilung in 2 Halbchöre erkannt haben, nicht mehr zu der Annahme geneigt sein, dass die übrigen 12 Personen des Chors ohne ein Wort zu sprechen zugleich mit dem sprechenden Halbchore ihren Einzug hielten. Im Gegentheil müssen wir wegen Vs. 491 f.

τὴν δ' οἰκίαν ἔξεσθ' ὁρᾶν ὅθενπερ ἡ στρατηγὸς
ἔσθ' ἡ τὸ πρᾶγμ' εὑροῦσ' ὃ νῦν ἔδοξε τοῖς πολίταις

behaupten, dass die hier auftretenden Chorpersonen die Weiber aus der Stadt sind oder vielmehr vorstellen. Denn nur sie kennen das Haus der Praxagora vor dem nur sie den Vorübungen zur Volksversammlung beiwohnten; nur sie können Praxagora ihre στρατηγός nennen.

Suchen wir die Gliederung der Komödie durch den Chor weiter zu verfolgen, so muss das fehlen der Stasima und der Parabase auffallen. Wie wurden die Pausen ausgefüllt? Es ist eine sehr glückliche Vermuthung von Enger a. a. O. S. 261, dass dies durch Ballet geschah. Diese Vermuthung gründet sich vornehmlich auf die am Ende der Ekklesiaz. 1138 genannten μείρακες, die von Enger richtig als Tänzerinnen erklärt werden. Und doch lässt sich gegen Engers Ansicht, so wie dieselbe von ihm vorgetragen wird, zweierlei einwenden. Einmal wenn Aristophanes zur Aufführung seiner Ekklesiazusen ausser den legitimen und geschulten 24 Choreuten noch obenein eine Anzahl Tänzer geliefert erhielt, so will das schlecht stimmen zu der aus dem Stück selber ersichtlichen geringen Leistungsfähigkeit der damaligen Choregie. Das wäre ja eine grössere choregische Leistung gewesen, als wir sie selbst in den früheren aristophaneischen Komödien erblicken. Sodann hat Enger nicht die Stelle angegeben, an der die Ankunft der Tänzerinnen vom Dichter angedeutet wird. Dies ist aber erforderlich, schon um zu wissen wo ihre Thätigkeit beginnt. Ich meine, diese Stelle kann keine andere sein als Vs. 503

Digitized by Google

*χαὖται γὰρ ἥκουσιν πάλαι τὸ σχῆμα τοὖτ' ἔχουσαι.*

Bei diesen Worten sieht ἡ ιβ' der Stadtfrauen, die ihre Männerkleidung indess noch nicht abgelegt haben (506 ff.), zu gleicher Zeit mit Praxagora (500 f.) auch andere Weiber (χαὖται) ankommen, welche schon im Frauencostume sind. Denn τὸ σχῆμα τοῦτο „diese Tracht da“ bedeutet die Tracht, welche an den Tänzerinnen sichtbar ist, das Weibergewand. Das für den Leser allerdings unbestimmte τοῦτο konnte natürlich für die Zuschauer nicht undeutlich sein. Daher wir Meinekes Conjectur Vind. S. 195 τὸ σχῆμα τὸ πρὶν ἔχουσαι bei unserer auf die scenische Darstellung basierten Erklärung leicht entbehren können. Auch ein zweites ebenda von Meineke geäussertes Bedenken scheint nunmehr auch ohne Textesänderung sich heben zu lassen. Vs. 509 f. fordert Praxagora jemand (man hat bis jetzt nicht zu sagen gewusst wen?) auf, den Choreuten bei ihrer Umkleidung behülflich zu sein:

*καὶ μέντοι σὺ μὲν ταύτας κατευτρέπιζε.*

Hierzu bemerkt Meineke: „non apparet quae sit illa, cui Praxagora mutandarum chori vestium iniungat negotium. Et omnino quid opus erat tali opera? Hinc suspicor ταυτὶ pro ταύτας scribendum esse, ut chorum ipsum compellet Praxagora eumque haec recte curare admoneat“. Allein wir haben ja jetzt jemand, der sehr geeignet erscheint die Garderobe des Chors zu ordnen, nämlich die in der Decoration gewiss erfahrenen Tänzer. An diese wendet sich Praxagora mit jenen Worten.

Sehen wir zu, wie man bisher Vs. 503 erklärt hat. Enger a. a. O. S. 257 versteht unter den αὖται die Frauen, welche mit Praxagora auf der Bühne nach der Volksversammlung gegangen waren, also doch wol die Schauspieler *ΓΥ. Α.* und *ΓΥ. Β.* Aber ihr auftreten ist für die fernere Exposition des Stücks vollkommen überflüssig und durch gar nichts motiviert. Richtiger sieht Carl Kock Fleckeis. Jahrbb. Supplementbd. III S. 274 in den αὖται die zweite Hälfte des Chors. Freilich kann ich diese Interpretation nicht in dem Sinne billigen, dass hier wirklich der zweite Halbchor, also die Frauen vom Lande, in der Orchestra eintreffen. Denn auch von diesen finden wir im ganzen weitern Verlauf der Komödie keine Spur. Wol aber ist Kocks Erklärung insofern die richtige, als durch die αὖται, die Tänzerinnen, der Ersatz für die zweite Chorhälfte geleistet wird. Und in diesem Sinne, aber nur in diesem, hat auch der Scholiast Recht, wenn er die gegen Schluss des Stückes mit μείρακες bezeichneten Tänzerinnen erklärt zu Vs. 1138 als τὰς τοῦ χοροῦ.

**Wir stehen auf dem Puncte, wo wir unsere Ansicht über den Chor in den Ekklesiaz. aussprechen können ohne hoffentlich beschuldigt zu werden, dass wir von einer vorgefassten Hypothese ausgegangen seien. Aristophanes erhielt bei der finanziellen Noth Athens für seine Komödie vom Choregen nur 12 ordentliche in Gesang und Declamation geübte Choreuten und eben so viel Tänzer. Es war vielleicht das erste Mal, dass er sich der vollen Hälfte der ihm zustehenden Chorpersonen schmerzlich**

Digitized by Google

beraubt sah. Er suchte daher durch geschickte Verwendung des ihm gelieferten Personals den Ausfall möglichst zu verdecken und wenigstens den Anschein eines vollzähligen komischen Chors zu retten. Deshalb liess er einmal die Theilung in 2 Halbchöre eintreten und hielt dieselbe, so lange der Chor redend und handelnd in das Stück eingreift, fest. So erklärt sich ferner die auffallende Schweigsamkeit des ersten 30 ankommenden und 285 abgehenden Halbchors der Stadtfrauen: es wurden dazu die Tänzer verwandt, deren einem nur 6 leichte Verse an 2 sehr markierten Stellen eingeübt zu werden brauchten. Darauf betreten 289 die 12 ordentlichen Choreuten als Halbchor der Landfrauen unter Gesang die Orchestra; dieselben kehren 478 dahin zurück, hier in der Rolle der Stadtfrauen, und führen unter einander eine Dialogpartie aus, die mit Präcision und in rasch einfallendem Wechselgespräch abgespielt werden musste und daher eine tüchtige Declamationsfertigkeit erforderte. Warum stellen aber die Choreuten hier die Stadtfrauen vor? Auch dieser Umstand findet bei unserer Annahme seine Erklärung. Der Dichter musste den städtischen Halbchor, den der Zuschauer bis dahin nur schweigsam dastehen gesehen und für den er doch gerade das meisste Interesse hatte, auch einmal handelnd und declamierend einführen: dies konnte aber nur durch die geschulten Choreuten ausgeführt werden. Deshalb übernahmen sie sowol das Bauernlied, die Parodos der Landleute, als auch den Dialog der Frauen aus der Stadt, die Epiparodos.

Von jetzt an gehört der Chor nicht mehr zur Handlung, er existiert bis auf den Schluss für sie nicht mehr. Daher konnte auch das an sich schon lockere Band, welches die beiden Halbchöre der Stadt und Landfrauen unter einander vereinigte, sich lösen. Die letzteren, die wir nur einmal über die Orchestra marschieren sahen, kehren nicht mehr in dieselbe zurück, sondern begeben sich direct von der Ekklesie aufs Land. Ihre Stelle nehmen die Tänzerinnen ein, die wenn auch nur lose, doch bis zu einem gewissen Grade mit der Fabel des Stücks und dem übrigbleibenden Halbchor verknüpft sind. Denn auch sie erscheinen, 12 an der Zahl, in Weiberkleidern wie dieser, auch sie kommen mit Praxagora von der Volksversammlung. Der Unterschied zwischen ihnen und den Choreuten in der äusseren Erscheinung beschränkt sich darauf, dass sie, wie es für Tänzerinnen passend war, in jugendlicherem Costume auftreten: und so werden sie denn (dies sei wegen Carl Kock a. a. O. S. 288 bemerkt) mit der Benennung *μείρακες* von den Choreuten, die nie anders als *γυναῖκες* heissen, bestimmt unterschieden; vgl. bes. Vs. 1125 mit 1138.

Um nun ein Bild von der Art und Weise zu gewinnen, wie durch die vereinte Thätigkeit des Chors und der Tänzer die Zwischenacte ausgefüllt wurden, können wir den Ausgang der Komödie heranziehen, in dem das gesammte Bühnenpersonal tanzend die Scene verlässt. Alles, was hier von 1127 ab dem Chore zugetheilt wird, spricht und singt der Chorführer bis 1179, wie Bergk richtig Praef. S. XXIII angibt; von Vs. 1180 an begleitet der ganze Chor mit jenen Ausrufen *εὐαῖ εὐαῖ*, die sicherlich

Digitized by Google

bei der Aufführung grössere Ausdehnung hatten als in unsern Handschriften, das Ballet der Tänzer und gibt durch diesen seinen Gesang den Tact für die Pas an, nachdem der Chorführer mit den Worten 1179

αἴρεσθ' ἄνω, ἰαί, ἰαί

das Zeichen zum Anfang des Tanzes und Gesanges gegeben hatte. Aehnlich werden auch in den Pausen der Komödie die Productionen der Tänzer durch solche tactangebende Hyporchemen, die in nicht viel mehr als Ausrufungen wie εὐαί u. dgl. bestanden, von dem Chore begleitet worden sein. Die letzte Tanzscene ist von Enger richtig beschrieben worden; auch halte ich es mit Enger für einzig richtig Vs. 1144 ff. dem Chorführer zu geben, wovon Bergk in der zweiten Auflage mit Unrecht abgegangen ist. Nur eins ist gegen Engers Ausführung zu erinnern. Durch die an den *ΔΕΣ.* gerichteten Worte des Chorführers 1151 ff.

ἀλλ' οὐκ ἄγεις
ταςδὶ (sc. μείρακας) λαβών; ἐν ὅσῳ δὲ καταβαίνεις, ἐγὼ
ἐπᾴσομαι μέλος τι μελλοδειπνικόν

wird nur dieser, nicht aber auch die Mädchen (Tänzer) aufgefordert von der Bühne auf die Orchestra herunter zu kommen. Denn die letzteren haben natürlich auf der Orchestra ihre Tänze ausgeführt und gleich bei ihrem erscheinen 503 dieselbe betreten. Die Worte ἀλλ' οὐκ ἄγεις ταςδὶ λαβών; bedeuten „führe diese da hinweg, nachdem du sie aus unsern Händen übernommen hast". So beginnen denn *ΘΕΡ.* (1137 f.) und *ΔΕΣ.* (1165 f.) den Reigen, ihnen folgen die Tänzer (1166 f.), den Schluss macht der singende Chor.

Wir sind zu einem Resultat gelangt, das für die Geschichte des attischen Chors nicht ohne Interesse sein dürfte. An Stelle der allgemein gemachten aber auch sehr allgemeinen Bemerkung, dass der Chor in den spätern Stücken des Aristophanes in der Auflösung begriffen sei, können wir an einem bestimmten Beispiel aufweisen, wie dieser Verfall vor sich gieng, nämlich durch das eindringen der Tänzer in die Choreutenmasse. Im Plutus finden wir dies Verhältniss gegenüber den Ekklesiazusen offenbar noch weiter vorgeschritten. Was in diesem Stück mit der Personenbezeichnung *ΧΟΡ.* versehen ist, scheint, wie schon von verschiedenen Seiten bemerkt worden ist, einzig und allein der Chorführer vorgetragen zu haben. Auch hier aber war, wie aus Vs. 288 ff. ersichtlich ist, das Ballet die Hauptthätigkeit des Chors; und so wird der Dichter für seinen Plutus[1]) sogar nur einen in Gesang, Declamation und Tanz gleichmässig geübten Choreuten (wahrscheinlich bildete sich ein solcher neuer Künstlerstand aus den Tänzern heraus), im übrigen aber blosse Tänzer zur Aufführung erhalten haben, wie wir in den Ekklesiazusen den Chor aus jenen beiden Bestandtheilen zu gleichen Theilen zusammengesetzt erkannten.

1) S. Proleg. de com. bei Bergk S. XXX 7 ἐπέλιπον οἱ χορηγοί. S. XXXIV 4 χορῶν ἐστέρηται, und vgl. Böckh Staatsh. der Athener[2] I S. 606 f.



Digitized by Google

gerade 6 Personen darbot. Wir sind im vorliegenden Falle in der Lage, die Aufstellung des einziehenden Vogelchors auch aus einer andern Stelle der Komödie ersehen und daher unser unabhängig davon gefundenes Ergebniss controlieren zu können. Bei der Aufzählung der in die Orchestra rückenden Vögel werden in den Versen 297—304 zunächst 6 Vögel einzeln und dann in drei auf einander folgenden Versen abermals immer je 6 Vögel zusammen genannt. Hierdurch ist die Stellung unseres Chors *κατὰ στοίχους* ausser Frage gestellt, und unsere Vertheilung gewinnt beträchtlich an Wahrscheinlichkeit.

Die nächsten Worte des Chors, denen wir begegnen, Vs. 400 ff. enthalten zunächst einen Commandoruf zur Sammlung und Ordnung der bei dem ungestümen Angriff wol etwas aus Reih und Glied gekommenen Vogelsoldaten, sodann die Erklärung von der Gegenpartei erfragen zu wollen, wer die Fremdlinge seien (*τίνες ποτέ*), woher sie gekommen (*πόθεν ἔμολον*) und was ihr Begehr sei (*ἐπὶ τίνα τ' ἐπίνοιαν*). Diese drei Fragen werden dann auch im folgenden vom Chor in derselben Reihenfolge und im ruhigen Tone an den Epops gestellt: Vs. 408 die beiden ersten (*τίνες ποθ' οἵδε καὶ πόθεν;*), Vs. 410 ff. die dritte (*τύχη δὲ ποία κομίζει ποτ' αὐτὼ πρὸς ὄρνιθας ἐλθεῖν;*). Von da an aber wird der Ton des über die Mittheilung des Epops erstaunten Chors lebhafter und unruhiger Vs. 414 f.:

*τί φῄς;*
*λέγουσι δὴ τίνας λόγους;*

Bald können sich die Choreuten bei den Antworten des Epops, den sie vor Fragen gar nicht recht zum antworten gelangen lassen, nicht mehr beruhigen: der Fremdling soll selber reden: Vs. 432 ff.

*λέγειν λέγειν κέλευέ μοι.*
*κλύων γὰρ ὧν σύ μοι λέγεις*
*λόγων ἀνεπτέρωμαι.*

Schliesslich stellt der zum sprechen aufgeforderte aber durch die Wuth der Vögel eingeschüchterte Peithetairos noch jene derbkomischen Friedensbedingungen (438 ff.), auf welche der Chor einzugehen erklärt. — Wie ist nun in diesem letzten Abschnitt die Vertheilung unter die Mitglieder des Chors vorzunehmen? Das Commando 400 *ἄναγ' ἐς τάξιν πάλιν ἐς ταυτόν κτλ.* sowie der Vorschlag, jene drei Fragen in betreff der Gäste dem Epops vorzulegen, und die alsdann erfolgenden Fragen selber gehören ohne Zweifel dem Chorführer an; da es für niemand mehr als für ihn dem Chor Befehle zu ertheilen sich schickt, und die in ruhigem Ton und planmässiger Folge hervortretenden Fragen ein und denselben Sprecher erheischen. Bis Vs. 414 hört der Chor schweigend dem Examen, das der *Κορυφαῖος* mit Epops anstellt, zu: da kann er seine Verwunderung über die ihm gewordenen Neuigkeiten nicht länger bemeistern, und ein Choreut bricht, sich direct an Epops wendend, los: *τί φῄς;* ein anderer: *λέγουσι δὴ τίνας λόγους;* und so geht es fort, bis endlich der Choreut 432 die Fragen seiner Genossen

unterbricht und nicht weiter den Wiedehopf sondern die Fremden selber hören will. Den Abschluss des Friedens (442 ff.) aber wird man wieder dem dazu am meisten berechtigten Chorführer zuzuweisen geneigt sein. Nach Abzug also der am Anfang und Ende dieses Abschnittes dem Chorführer (*ὁ α′*) zufallenden Kommata bleiben uns deren noch folgende: 414. 415. 417 ff. 427. 429. 432 ff. d. s. 6 an der Zahl übrig, welche der letzte *στοῖχος* des Chors übernimmt. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass in diesem letzten Stück die Vertheilung nicht mit solcher Gewissheit wie in den vorhergehenden hingestellt werden konnte, weil sie sich nicht nach rein äusserlicher Berechnung der Chorkommata und der Choreutenzahl, sondern mehr aus eindringender Betrachtung und Beurtheilung der Scene ergab. Es ist daher möglich, dass hier ein schärferer Blick eine ansprechendere Anordnung auffindet. Unsere Untersuchung hat die folgende Anordnung der ganzen Partie gefunden.

*ΧΟΡ. ὁ α′ ποποποποποποποποῦ μ' ἄρ' ὃς ἐκάλεσε; τίνα τόπον ἄρα νέμεται;*
*ΕΠ. οὑτοσὶ πάλαι πάρειμι κοὐκ ἀποστατῶ φίλων.*
*ΧΟΡ. ὁ β′ τιτιτιτιτιτιτιτιτίνα λόγον ἄρα ποτὲ πρὸς ἐμὲ φίλον ἔχων;*
*ΕΠ. κοινόν, ἀσφαλῆ, δίκαιον, ἡδύν, ὠφελήσιμον.*
*ἄνδρε γὰρ λεπτὼ λογιστὰ δεῦρ' ἀφῖχθον ὡς ἐμέ.*
*ΧΟΡ. ὁ γ′ ποῦ; πᾶ; πῶς φῄς;*
*ΕΠ. φήμ' ἀπ' ἀνθρώπων ἀφῖχθαι δεῦρο πρεσβύτα δύο·*
*ἥκετον δ' ἔχοντε πρέμνον πράγματος πελωρίου.*
*ΧΟΡ. ὁ δ′ ὦ μέγιστον ἐξαμαρτὼν ἐξ ὅτου 'τράφην ἐγώ,*
*πῶς λέγεις; ΕΠ. μήπω φοβηθῇς τὸν λόγον. ΧΟΡ. ὁ δ′ τί μ' εἰργάσω;*
*ΕΠ. ἄνδρ' ἐδεξάμην ἐραστὰ τῆσδε τῆς ξυνουσίας.*
*ΧΟΡ. ὁ ε′ καὶ δέδρακας τοῦτο τοὔργον; ΕΠ. καὶ δεδρακώς γ' ἥδομαι.*
*ΧΟΡ. ὁ ϛ′ κἄστὸν ἤδη που παρ' ἡμῖν; ΕΠ. εἰ παρ' ὑμῖν εἴμ' ἐγώ.*
*ΧΟΡ. ὁ ζ′ ἔα ἔα,*
*προδεδόμεθ' ἀνόσιά τ' ἐπάθομεν· ὃς γὰρ*
*φίλος ἦν, ὁμότροφά θ' ἡμῖν*
*ἐνέμετο πεδία παρ' ἡμῖν,*
*παρέβη μὲν θεσμοὺς ἀρχαίους,*
*παρέβη δ' ὅρκους ὀρνίθων·*
*ὁ η′ ἐς δὲ δόλον ἐκάλεσε, παρέβαλέ τ' ἐμὲ παρὰ*
*γένος ἀνόσιον, ὅπερ ἐξότ' ἐγένετ', ἐπ' ἐμοὶ*
*πολέμιον ἐτράφη.*
*ὁ θ′ ἀλλὰ πρὸς μὲν οὖν τὸν ὄρνιν ἡμῖν ὕστερος λόγος·*
*τὼ δὲ πρεσβύτα δοκεῖ μοι τώδε δοῦναι τὴν δίκην*
*διαφορηθῆναί θ' ὑφ' ἡμῶν. ΠΕΙ. ὡς ἀπωλόμεσθ' ἄρα.* 388

. . . . . . . . . . . . . . .

327—335 = 343—351.

Digitized by Google

ΧΟΡ. ὁ ι' ἰὼ ἰώ,
ἔπαγ', ἔπιθ', ἐπίφερε πολέμιον ὁρμὰν
φονίαν, πτέρυγά τε παντᾷ
ἐπίβαλε περί τε κύκλωσαι·
ὡς δεῖ τώδ' οἰμώζειν ἄμφω
καὶ δοῦναι ῥύγχει φορβάν.
ὁ ια' οὔτε γὰρ ὄρος σκιερὸν οὔτε νέφος αἰθέριον
οὔτε πολιὸν πέλαγος ἔστιν ὅ τι δέξεται
τώδ' ἀποφυγόντε με.
ὁ ιβ' ἀλλὰ μὴ μέλλωμεν ἤδη τώδε τίλλειν καὶ δάκνειν.
ποῦ 'σθ' ὁ ταξίαρχος; ἐπαγέτω τὸ δεξιὸν κέρας.

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

ΧΟΡ. ὁ ιγ' ἐλελελεῦ χώρει, κάθες τὸ ῥύγχος· οὐ μέλλειν ἐχρῆν.
ὁ ιδ' ἕλκε, τίλλε, παῖε, δεῖρε, κόπτε πρώτην τὴν χύτραν.
ΕΠ. εἰπέ μοι τί μέλλετ', ὦ πάντων κάκιστα θηρίων,
ἀπολέσαι, παθόντες οὐδέν, ἄνδρε καὶ διασπάσαι
τῆς ἐμῆς γυναικὸς ὄντε ξυγγενέε καὶ φυλέτα;
ΧΟΡ. ὁ ιε' φεισόμεσθα γάρ τι τῶνδε μᾶλλον ἡμεῖς ἢ λύκων;
ἢ τίνας τισαίμεθ' ἄλλους τῶνδ' ἂν ἐχθίους ἔτι;
ΕΠ. εἰ δὲ τὴν φύσιν μὲν ἐχθροί, τὸν δὲ νοῦν εἰσιν φίλοι,
καὶ διδάξοντές τι δεῦρ' ἥκουσιν ὑμᾶς χρήσιμον;
ΧΟΡ. ὁ ις' πῶς δ' ἂν οἵδ' ἡμᾶς τι χρήσιμον διδάξειάν ποτε,
ἢ φράσειαν, ὄντες ἐχθροὶ τοῖσι πάπποις τοῖς ἐμοῖς;
ΕΠ. ἀλλ' ἀπ' ἐχθρῶν δῆτα πολλὰ μανθάνουσιν οἱ σοφοί.

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

ΧΟΡ. ὁ ιζ' ἔστι μὲν λόγων ἀκοῦσαι πρῶτον, ὡς ἡμῖν δοκεῖ,
χρήσιμον· μάθοι γὰρ ἄν τις κἀπὸ τῶν ἐχθρῶν σοφόν.
ΠΕΙ. οἵδε τῆς ὀργῆς χαλᾶν εἴξασιν. ἄναγ' ἐπὶ σκέλος.
ΕΠ. καὶ δίκαιόν γ' ἐστί, κἀμοὶ δεῖ νέμειν ὑμᾶς χάριν.
ΧΟΡ. ὁ ιη' ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἄλλο σοί πω πρᾶγμ' ἐνηντιώμεθα.

. . . . . . . . . . . . . . . . . . . . .

ΧΟΡ. ὁ α' ἄναγ' ἐς τάξιν πάλιν ἐς ταυτόν,
καὶ τὸν θυμὸν κατάθου κύψας
παρὰ τὴν ὀργὴν ὥσπερ ὁπλίτης·
κἀναπυθώμεθα τούσδε, τίνες ποτέ,
καὶ πόθεν ἔμολον,
[ἐπὶ] τίνα τ' ἐπίνοιαν.
ἰὼ ἔποψ, σέ τοι καλῶ.
ΕΠ. καλεῖς δὲ τοῦ κλύειν θέλων;

ΧΟΡ. ὁ α' τίνες ποθ' οἵδε καὶ πόθεν;
ΕΠ. ξένω σοφῆς ἀφ' Ἑλλάδος.
ΧΟΡ. ὁ α' τύχη δὲ ποία κομί-
ζει ποτ' αὐτὼ πρὸς ὄρ-
νιθας ἐλθεῖν; ΕΠ. ἔρως
βίου διαίτης τε καὶ
σοῦ ξυνοικεῖν τέ σοι
καὶ ξυνεῖναι τὸ πᾶν.
ΧΟΡ. ὁ ιθ' τί φῄς;
ὁ κ' λέγουσι δὴ τίνας λόγους;
ΕΠ. ἄπιστα καὶ πέρα κλύειν.
ΧΟΡ. ὁ κα' ὁρᾷ τι κέρδος ἐνθάδ' ἄξιον μονῆς,
ὅτῳ πέποιθέ μοι ξυνὼν
κρατεῖν ἂν ἢ τὸν ἐχθρὸν ἢ
φίλοισιν ὠφελεῖν ἔχειν;
ΕΠ. λέγει μέγαν τιν' ὄλβον οὔ-
τε λεκτὸν οὔτε πιστόν· ὡς
σὰ [ταῦτα] πάντα καὶ
τὸ τῇδε καὶ τὸ κεῖσε, καὶ
τὸ δεῦρο προσβιβᾷ λέγων.
ΧΟΡ. ὁ κβ' πότερα μαινόμενος;
ΕΠ. ἄφατον ὡς φρόνιμος.
ΧΟΡ. ὁ κγ' ἔνι σοφόν τι φρενί;
ΕΠ. πυκνότατον κίναδος,
σόφισμα, κύρμα, τρίμμα, παιπάλημ' ὅλον.
ΧΟΡ. ὁ κδ' λέγειν λέγειν κέλευέ μοι.
κλύων γὰρ ὧν σύ μοι λέγεις
λόγων ἀνεπτέρωμαι.
ΕΠ. ἄγε δὴ σὺ καὶ σὺ τὴν πανοπλίαν μὲν πάλιν
ταύτην λαβόντε κρεμάσατον τὐγαθῇ
εἰς τὸν ἰπνὸν εἴσω, πλησίον τοὐπιστάτου·
σὺ δὲ τούσδ' ἐφ' οἷσπερ τοῖς λόγοις συνέλεξ' ἐγώ,
φράσον, δίδαξον. ΠΕΙ. μὰ τὸν Ἀπόλλω 'γὼ μὲν οὔ,
ἢν μὴ διάθωνταί γ' οἵδε διαθήκην ἐμοὶ
ἥνπερ ὁ πίθηκος τῇ γυναικὶ διέθετο,
ὁ μαχαιροποιός, μήτε δάκνειν τούτους ἐμὲ
μήτ' ὀρχίπεδ' ἕλκειν μήτ' ὀρύττειν ΧΟΡ. ὁ α' οὔ τί που
τόν; οὐδαμῶς. ΠΕΙ. οὔκ, ἀλλὰ τὠφθαλμὼ λέγω.
ΧΟΡ. ὁ α' διατίθεμαι 'γώ. ΠΕΙ. κατόμοσόν νυν ταῦτά μοι.

Digitized by Google

*ΧΟΡ.* ὁ α΄ ὄμνυμ᾽ ἐπὶ τούτοις πᾶσι νικᾶν τοῖς κριταῖς
καὶ τοῖς θεαταῖς πᾶσιν. *ΠΕΙ.* ἔσται ταυταγί.
*ΧΟΡ.* ὁ α΄ εἰ δὲ παραβαίην, ἑνὶ κριτῇ νικᾶν μόνον.
*ΠΕΙ.* ἀκούετε λεῴ· τοὺς ὁπλίτας νυνμενὶ
ἀνελομένους θὤπλ᾽ ἀπιέναι πάλιν οἴκαδε,
σκοπεῖν δ᾽ ὅ τι ἂν προγράφωμεν ἐν τοῖς πινακίοις.

---

Schliesslich bemerke ich noch, dass ich bei Wiedergabe des aristophaneischen Textes die Ausgabe Bergks zu Grunde gelegt habe.

**Richard Arnoldt.**

AC 831
E 41
1872

Zu der

# öffentlichen Prüfung

der Schüler

## des Gymnasiums zu Elbing,

welche

Donnerstag den 21. März

Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt

gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**

Professor und Director des Gymnasiums.

IX. BEZ. K. K. REAL- u. OBERGYMNASIUM WIEN

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Ueber die Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung, welche schon beim ersten Unterricht im Griechischen verwerthet werden können. Von dem Oberlehrer Dr. Steinke.

**Elbing, 1872.**

Druck von Neumann-Hartmann (Edw. Schlömp).

MF '72

Digitized by Google

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

### Sexta.

Ordinarius: Dr. *Arnoldt.*

*Der Cursus einjährig.* *Wöchentlich 30 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 3 St. w. Eintheilung, Biegung und Rechtschreibung der Wörter. Lehre vom einfachen Satze. Uebungen im Lesen, im mündlichen und schriftlichen Vortrage mit Benutzung von N. Bach's Lesebuche, untere Lehrstufe, Abth. 1. Dr. *Arnoldt.*

2. Lateinische Sprache. 10 St. w. Formenlehre nach der Vorschule zu den lateinischen Classikern von W. Scheele, Th. 1. Abth. 1. Von Abth. 2. wurde die erste Reihe der Uebungesätze von §. 1 — 38 mündlich und zum Theil schriftlich übersetzt. Dr. *Arnoldt.*

3. Religionslehre. 3 St. w. Die biblischen Geschichten des A. T. nach Preuss. Angemessene Bibelstellen, ausgewählte Kirchenlieder und das erste und dritte Hauptstück des Lutherischen Katechismus wurden kurz erläutert und memorirt. *Gortzitza.*

4. Geographie. 1 St. w. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasservertheilung auf der Erde nach Voigt's Leitfaden beim geographischen Unterricht Curs. 1. Dr. *Anger.*

5. Geschichte. 1 St. w. Die Heimfahrt des Odysseus nach Schwab's Sagen des classischen Alterthums. Dr. *Anger.*

6. Arithmetik. 4 St. w. Das Numeriren. Die vier Species in unbenannten und benannten Zahlen nach Fölsing's Rechenbuch Theil 1. Geometrische Anschauungsübungen. *Capeller.*

7. Naturgeschichte. 2 St. w. Arten von Pflanzen, Thieren und Mineralien wurden beschrieben nach Lüben's Leitfaden zu einem methodischen Unterrichte in der Naturgeschichte Cursus 1. *Capeller.*

8. Kalligraphie. 2 St. w. Cantor *Odenwald.*



Digitized by Google

9. **Zeichnen.** 2 St. w. Die Anfangsgründe des Freihandzeichnens nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. *Capeller.*

10. **Gesang.** 2 St. w. Die C-dur-Tonleiter. Treffübungen. Notenkenntniss. Gesungen wurden Choräle und einfache Lieder aus des Gesanglehrers Liedersammlung Th. 1. Cantor *Odenwald.*

# Quinta.

Ordinarius: Dr. *Flach.*

*Der Cursus einjährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. **Deutsche Sprache.** 3 St. w. Leseübungen, Declamation, Erläuterung gelesener Abschnitte aus N. Bach's Lesebuch, untere Lehrstufe, Abth. 2. Orthographische Uebungen. Schriftliche Aufsätze, deren Stoffe dem in den Geschichtsstunden Erzählten entnommen wurden. Die Präpositionen. Der mehrfach bekleidete Satz. Dr. *Flach.*

2. **Lateinische Sprache.** 10 St. w. Im Sommerhalbjahre Formenlehre nach Seyffert's lateinischer Grammatik. Befestigung derselben durch Uebersetzen der ersten Reihe von Uebungsbeispielen in Scheele's Vorschule Th. 1. Abth. 2. §. 1—42. Im Winterhalbjahre wurde von Scheele's Vorschule Th. 2. Lehrg. 1. die zweite Reihe der lateinischen und deutschen Uebungsbeispiele mündlich und schriftlich übersetzt und Musterbeispiele memorirt. Extemporalien. 6 St. w. — Uebersetzung Herodotischer Erzählungen aus dem lateinischen Lesebuche für Anfänger von Weller. 4 St. w. Dr. *Flach.*

3. **Französische Sprache.** 3 St. w. In dem Elementarbuche von Plötz wurde Lection 1—50 eingeübt. Dr. *Flach.*

4. **Religionslehre.** 3 St. w. Die biblischen Geschichten des N. T. nach Preuss. Geeignete Bibelstellen, ausgewählte Kirchenlieder und das zweite, vierte und fünfte Hauptstück mit Luther's Erklärung wurden kurz erläutert und memorirt. *Gortzitza.*

5. **Geographie.** 1 St. w. Nach Wiederholung des Cursus von Sexta allgemeine Kenntniss der Erde nach ihrer Bodengestalt nach Voigt's Leitfaden Curs. 2. Dr. *Anger.*

6. **Geschichte.** 1 St. w. Sagengeschichte der Griechen mit Auswahl nach Schwab's Sagen des classischen Alterthums. Dr. *Anger.*

7. **Arithmetik.** 3 St. w. Die gemeinen Brüche. Die Regeldetri und ihre Anwendung auf praktische Rechnungen nach Fölsing's Rechenbuch Th. 2. Fortsetzung der geometrischen Anschauungsübungen. *Capeller.*

8. **Naturgeschichte.** 2 St. w. Beschreibung und Vergleichung mehrerer Arten von Pflanzen, Thieren und Mineralien und Aufsuchung der Gattungscharaktere nach Lüben's Leitfaden Curs. 2. *Capeller.*

9. **Kalligraphie.** 2 St. w. Cantor *Odenwald.*

Digitized by Google

10. **Zeichnen.** 2 St. w. Fortsetzung der Vorübungen des Freihandzeichnens und Beginn des Freihandzeichnens nach Vorlagen. *Cupeller.*

11. **Gesang.** 2 St. w. Verschiedene Tonarten. Treffübungen. Gesungen wurden Choräle und zweistimmige Lieder aus des Lehrers Liedersammlung. Th. 1. Cantor *Odenwald.*

# Quarta.

Ordinarius: *Gortzitza.*

*Der Cursus einjährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 2 St. w. Lese- und Declamationsübungen aus N. Bach's Lesebuch, mittlere Stufe, Abth. 1. Schriftliche Aufsätze. Satz- und Interpunctionslehre. *Gortzitza.*

2. Lateinische Sprache. 10 St. w. Davon 6 St. Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre nach Seyffert. Wiederholung des syntaktischen Cursus von Quinta durch Uebersetzen der zweiten Reihe von Uebungssätzen in Scheele's Vorschule Th. 2. Lehrg. 1. Weitere Einübung der Satzlehre nach Scheele's Vorschule Th. 2. Lehrg. 2., aus welchem alle Sätze erster Reihe unter Mitbenutzung der Grammatik von Seyffert übersetzt wurden. — Darauf gelesen aus Weller's lateinischem Lesebuche aus Livius die Abschnitte 15—20. — 2 St. w. Im Sommer die in Quinta noch nicht behandelten herodotischen Erzählungen des lateinischen Lesebuches für Anfänger; im Winter die erste Hälfte sämmtlicher Abschnitte des ersten und zweiten Buches im Tirocinium poeticum von Siebelis übersetzt und zu jeder Stunde entweder 1 Hexameter oder 1 Distichon memorirt. — 2 St. w. Exercitien und Extemporalien aus Süpfle's Aufgaben zu lateinischen Stilübungen Th. 1. *Gortzitza.*

3. Griechische Sprache. 6 St. w. Formenlehre nach K. W. Krüger bis zu den Verbis auf μι. Schmidt's und Wensch's Elementarbuch Curs. 1. Reihe 1. wurde ins Deutsche und die entsprechenden Beispiele aus Abth. 2 bis zu den Verbis auf μι mündlich und schriftlich ins Griechische übersetzt. Ausserdem Extemporalien. Dr. *Steinke.*

4. Französische Sprache. 2 St. w. Aus Plötz's Elementarbuche wurden die in Quinta behandelten Abschnitte wiederholt und die übrigen bis zu Ende durchgearbeitet. Dr. *Steinke.*

5. Religionslehre. 2 St. w. Wiederholung der biblischen Geschichten des A. T. und der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus. Inhalt der Bücher des A. T. Ausführliche Erklärung des ersten Hauptstückes oder die Lehre vom göttlichen Gesetze. Kirchenlieder und Bibelstellen wurden memorirt. Gelesen wurden ausgewählte Abschnitte aus dem A. T. Dr. *Anger.*

Digitized by Google

6. Geographie. 1 St. w. Länder- und Völkerkunde der aussereuropäischen Erdtheile nach Voigt's Leitfaden Curs. 3. §. 26—60. Dr. *Anger.*

7. Geschichte. 2 St. w. Geschichte der asiatischen Staaten, Aegyptens und Griechenlands bis 323 v. Chr. in ausführlicher Erzählung. Dr. *Anger.*

8. Mathematik. 3 St. w. Geometrische Formenlehre. Von Linien und Winkeln. Eigenschaften des Dreiecks. Die Decimalbrüche. Anfangsgründe der Buchstabenrechnung nach des Lehrers Hauptsätzen der Elementar-Mathematik. Professor *Mehler.*

9. Zeichnen. 2 St. w. Einfache Geräthe und Contouren von Pflanzen und Thieren. *Capeller.*

10. Gesang. 2 St. w. Die Dur- und Molltonarten. Uebungen im Treffen schwieriger Intervalle. Gesungen wurden Choräle, so wie dreistimmige Lieder aus des Lehrers Liedersammlung. Th. 2. Cantor *Odenwald.*

## Unter-Tertia.

Ordinarius: Dr. *Steinke.*

*Der Cursus einjährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 2 St. w. Uebungen im euphonischen Lesen und Declamiren mit Benutzung von N. Bach's Lesebuch, mittlere Stufe, Abth. 2. Deutsche Aufsätze. Weitere Ausführung der Lehre vom zusammengesetzten Satze und der sich darauf gründenden Interpunction. Dr. *Steinke.*

2. Lateinische Sprache. 10 St. w. Davon 2 St. w. Ovid. Metam. lib. XI. XII. nach Merkel's Auswahl, woraus passende Stellen memorirt wurden. Elemente der Prosodie und Metrik nebst leichteren Uebungen nach Seyffert's Palaestra Musarum Th. 1. Dr. *Arnoldt.* — 8 St. w. Caesar. de bell. Gallic. lib. IV. V. VI. — Erweiterung der Syntax nach Seyffert, insbesondere Syntaxis nominis, grammatische Extemporalien über alle durchgearbeiteten Theile der Syntax, sowie mündliche und schriftliche Exercitien nach Süpfle Th. 1. Dr. *Steinke.*

3. Griechische Sprache. 6 St. w. Durchnahme der Verba liquida, der Verba auf μι und der 9 Hauptclassen unregelmässiger Verba nach K. W. Krüger. Die darauf bezüglichen griechischen und deutschen Abschnitte aus Schmidt und Wensch Curs. 1. Reihe 2. wurden übersetzt. — Darauf 4 St. w. Xenoph. Anab. lib. III. Cap. 4 bis lib. IV. Cap. 3. Seit Neujahr Homeri Odyss. lib. IV. — 2 St. w. Wiederholungen aus der Formenlehre, darauf bezügliche Exercitia aus Halm's Anleitung zum Uebersetzen ins Griechische. Theil 1. Curs. 1. und Extemporalien. Dr. *Arnoldt.*

4. Französische Sprache. 2 St. w. Nach Wiederholung des Cursus von Quarta wurden nach Plötz's Schulgrammatik Lection 1—24. die unregelmässigen Verba durchgearbeitet und zwar so, dass die französischen Beispiele alle, von den deutschen die mit A.

bezeichneten übersetzt wurden. Zur Lectüre dienten daneben Plötz's Lectures choisies Section II. S. 55—77. Dr. *Steinke*.

5. Religionslehre. 2 St. w. Wiederholung der biblischen Geschichten des N. T. Befestigung der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus und ausführliche Erklärung des ersten und zweiten Artikels vom zweiten Hauptstücke oder die Lehre von dem Wesen und Wirken Gottes und von der Erlösung. Memoriren von Bibelstellen und Kirchenliedern. Gelesen wurde das Evangelium Matthaei. Dr. *Anger*.

6. Geographie. 1 St. w. Länder- und Völkerkunde von Europa nach Voigt's Leitfaden Curs. 3. §. 61—87. Kunde von den aussereuropäischen Staaten Curs. 4. §. 111 bis 121. Dr. *Volckmann*.

7. Geschichte. 2 St. w. Ausführliche Erzählung der Römischen Geschichte bis zum Jahr 133 v. Chr. mit Einschaltung der Geschichte der Reiche, die aus der Monarchie Alexanders des Grossen entstanden sind. Dr. *Volckmann*.

8. Mathematik. 3 St. w. Die abgekürzte Rechnung mit Decimalbrüchen. Die vier Species der Arithmetik. Potenzen mit ganzen Exponenten. Quadrat- und Cubikwurzeln aus Zahlen. Leichte algebraische Gleichungen des ersten Grades. — Eigenschaften des Vierecks. Von der Gleichheit der gradlinigen Figuren. Professor *Mehler*.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. Vergleichung mehrerer Gattungen von Pflanzen und Mineralien und Gewinnung der Familiencharaktere. Pflanzensysteme, Mineralsysteme nach Lüben Curs. 3. *Capeller*.

10. Gesang. 2 St. w. (III B. und III A. combinirt.) Weitere Einführung in das Wesentlichste aus der Melodik, Rhythmik und Dynamik. Gesungen wurden Choräle und dreistimmige Lieder aus der von dem Gesanglehrer herausgegebenen Liedersammlung. Th. 2. Cantor *Odenwald*.

## Ober-Tertia.

Ordinarius: Dr. *Volckmann*.

*Der Cursus einjährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 2 St. w. Zusammenfassender Abschluss der Satzlehre. Elemente der deutschen Prosodie und Metrik mit Uebungen, woran sich das Wesentlichste über die verschiedenen Gattungen der Poesie und Prosa anschloss. Erklärung prosaischer und poetischer Stücke aus N. Bach's Lesebuch, mittlere Stufe, Abth. 2. Declamationsübungen. Aufsätze. Dr. *Flach*.

2. Lateinische Sprache. 10 St. w. Ovid. Metam. lib. XIV. XV. I. nach Merkel's Auswahl, woraus angemessene Stellen memorirt wurden. *Gortzitza*. Caesar. de bello Gallico lib. V. VI. VII. — Syntax des Verbi nach Seyffert und Einübung derselben durch Exercitien aus Süpfle Th. 1. und durch Extemporalien. Metrische Uebungen nach Seyffert's Palaestra Musarum Th. 1. Dr. *Volckmann*.

Digitized by Google

3. Griechische Sprache. 6 St. w. Nach Wiederholung der Formenlehre von Krüger §. 1—39. Einprägung des vollständigen Verzeichnisses der unregelmässigen Verba §. 40. Zur Einübung der regelmässigen und unregelmässigen Formen und der Lehre von den Präpositionen dienten Exercitien aus der Anleitung von Halm Th. 1. Curs. 2. und Probeextemporalien. — Aus Xenoph. Anab. wurde erklärt lib. VI. Darauf Hom. Odyss. lib. XIII. v. 366—440. XIV. Dr. *Heinrichs*.

4. Französische Sprache. 2 St. w. Nach Wiederholung des grammatischen Cursus von Tertia B. wurden aus Plötz's Schulgrammatik Lection 24—35 mündlich und schriftlich übersetzt und zwar von den deutschen Sätzen die mit A. bezeichneten. Ausserdem Extemporalien und Uebersetzung von Plötz's Lectures choisies Section II., 14—16. Dr. *Heinrichs*.

5. Religionslehre. 2 St. w. Nochmalige Wiederholung der biblischen Geschichten des A. und N. T. und Befestigung der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus. Darauf Entwickelung der Lehre von der Aneignung des Heils und von den christlichen Gnadenmitteln nach Anleitung des dritten Artikels vom zweiten Hauptstücke und des dritten, vierten und fünften Hauptstückes. Memoriren von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. Gelesen wurde die Apostelgeschichte. Dr. *Anger*.

6. Geographie. 1 St. w. Kunde der europäischen Staaten nach Voigt. Curs. 4. §. 88—110. Dr. *Volckmann*.

7. Geschichte. 2 St. w. Fortsetzung der Römischen Geschichte von 133 v. Chr. bis 476 n. Chr. Darauf Preussische Geschichte bis 1525. Dr. *Volckmann*.

8. Mathematik. 3 St. w. Die vier Species der Arithmetik wiederholt. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Auflösung leichter algebraischer Gleichungen des ersten und zweiten Grades. Proportionen. — Gleichheit des Flächeninhalts der Figuren. Kreislehre. Professor *Mehler*.

9. Naturgeschichte. 2 St. w. Vergleichung mehrerer Gattungen von Thieren und Gewinnung der Familiencharaktere. Thiersysteme. Elemente der Anthropologie nach Lüben. Curs. 3. und 4. *Capeller*.

10. Gesang. 2 St. w. (III. A. und III. B. combinirt.) S. o. Cantor *Odenwald*.

## Secunda.

Ordinarius: Professor *Reusch*.

*Der Cursus zweijährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 2 St. w. Aufsätze nach vorherbesprochenen Dispositionen und metrische Uebungen. Erklärung des Unterschiedes synonymer Wörter. Vortrag von Gedichten und prosaischen Stücken. Gelesen wurden Minna von Barnhelm von Lessing, Maria Stuart von Schiller, Tasso und Iphigenia auf Tauris von Göthe. Dr. *Anger*.

Digitized by Google

2. Lateinische Sprache. 10 St. w. Davon 4 St. Livii Histor. lib. XXII. Cicero. Or. pro Milone. Professor *Reusch.* — 2 St. Virgil. Aen. lib. X—XII. Dr. *Flach.* — 3 St. Extemporalia und mündliches Uebersetzen nach Süpfle's Aufgaben zu lat. Stilübungen Theil 2. Beurtheilung der lateinischen Ausarbeitungen. Wiederholung und Erweiterung der Grammatik nach Zumpt. — 1 St. Uebungen in der Prosodie und Metrik nach Seyffert's Palaestra Musarum Th. 1. Dr. *Heinrichs.*

3. Griechische Sprache. 6 St. w. Davon 2 St. Herodot. hist. lib. II. mit Auswahl. Platonis Crito. — 2 St. Homer. Odyss. lib. I—VI. — 2 St. Syntax nach K. W. Krüger, Abth. 2. Wiederholung der Flexionslehre. Exercitia aus Halm's Anleitung II. 1. und Extemporalia. Professor *Reusch.*

4. Französische Sprache. 2 St. w. Einübung der Syntax nach der Schulgrammatik von Plötz Lection 36—55. Exercitien und Extemporalien. Gelesen wurden aus der franz. Chrestomathie von Plötz Section III, 1—5. Dr. *Heinrichs.*

5. Englische Sprache. 2 St. w. Aussprache und Formenlehre nach Kade's Anleitung §. 1—138. Exercitia und Extemporalia. Gelesen wurde aus Goldsmith's Vicar of Wakefield Chapter 23. 24. Dr. *Heinrichs.*

6. Religionslehre. 2 St. w. Nach Petri's Lehrbuche der Religion: Von der heiligen Schrift §. 1—79. Gelesen wurden in der Ursprache die Briefe Pauli an die Galater, Ephesier, Philipper und Colosser. Dr. *Anger.*

7. Geschichte. 3 St. w. Davon 2 St. Geschichte des Mittelalters zweite Hälfte nach Dietsch's Grundriss der allg. Geschichte Th. 2. — 1 St. Wiederholung der alten Geschichte, sowie der Geographie der aussereuropäischen Erdtheile, des Alpengebiets und Deutschlands. Dr. *Volckmann.*

8. Mathematik. 4 St. w. Geometrische Constructionsaufgaben. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Gleichungen des zweiten Grades mit mehreren Unbekannten. Reciproke Gleichungen. Monatlich eine schriftliche Ausarbeitung. Professor *Mehler.*

9. Naturwissenschaft. 1 St. w. Elektricitätslehre. Professor *Mehler.*

## Prima.

Ordinarius: Director *Benecke.*

*Der Cursus zweijährig.* *Wöchentlich 32 Stunden.*

1. Deutsche Sprache. 3 St. w. Davon 2 St. Erklärung von Musteraufsätzen der verschiedenen Gattungen. Dispositionsübungen. Beurtheilung der schriftlichen Ausarbeitungen. Declamationsübungen. Freie Vorträge. — 1 St. Im Sommer Grundzüge der mittelhochdeutschen Laut- und Formenlehre und Erklärung der echten Lieder von den Nibelungen von K. A. Hahn; im Winter Logik. Director *Benecke.*

2. Lateinische Sprache. 8 St. w. Davon 2 St. Horat. carm. lib. I. und II.

Digitized by Google

— 2 St. Wiederholung der Grammatik, mündliche Uebersetzung aus Süpfle Th. 3. Extemporalia, Beurtheilung der Aufsätze. Professor *Reusch*. — 4 St. Ciceron. Tuscul. Disp. lib. I. Orat. pro Sulla. Taciti Germania. Director *Benecke*.

3. Griechische Sprache. Davon 5 Stunden Homeri Iliad. lib. VI.—IX. Sophocl. Antigone. Demosthenis Oration. Olynthiacae. Platonis Protagoras. — 1 St. Extemporalia und Exercitia, Wiederholung der Grammatik nach K. W. Krüger. Director *Benecke*.

4. Französische Sprache. 2 St. w. Einübung der Syntax nach der Schulgrammatik von Plötz Lection 71—78. Exercitia und Extemporalia. Gelesen wurde Thiers, Bonaparte en Egypte et en Syrie aus der Göbel'schen Sammlung, darauf Molière Le Misanthrope. Dr. *Heinrichs*.

5. Englische Sprache. 2 St. w. Einübung der syntaktischen Regeln nach Kade's Anleitung §. 227—364 durch Exercitia und Extemporalia. Gelesen wurde aus Irving's Sketchbook XXV. und Shakespeare's Hamlet. Dr. *Heinrichs*.

6. Religionslehre. 2 St. w. Nach Petri's Lehrbuche Th. 2: Der Lehre zweiter Artikel: Von der Erlösung. §. 204—235. und dritter Artikel: Von der Heiligung. §. 236—302. Wiederholung des Abschnittes von der Kirche. §. 80—164. In der Ursprache wurde gelesen und erklärt das Evangelium Johannis. Dr. *Anger*.

7. Geschichte. 3 St. w. Die Geschichte der neueren Zeit von 1500—1648 nach Dietsch's Grundriss Th. 3. Wiederholung der Geographie und der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte. Dr. *Volckmann*.

8. Mathematik. 4 St. w. Ausgewählte Capitel der neuern Geometrie. Aufgaben aus der ebenen Trigonometrie. Sphärische Trigonometrie. Kettenbrüche und unbestimmte Gleichungen. Combinationslehre. Binomischer Satz und Anwendung desselben auf die Reihenentwickelung der Kreisfunctionen und Logarithmen. Alle vier Wochen eine schriftliche Ausarbeitung. Professor *Mehler*.

9. Naturwissenschaft. 2 St. w. Mechanik und mathematische Geographie. Professor *Mehler*.

## Ausserordentliche Lehrstunden.

1. Religionslehre für die Schüler katholischer Confession. Untere Abtheilung 2 St. w. Biblische Geschichte. Apostelgeschichte. Die Lehre von der Gnade und den h. Sacramenten. — Obere Abtheilung 2 St. w. Sittenlehre. Kirchengeschichte von Gregor VII. bis zur Reformation. Kaplan *Hohendorf*.

2. Hebräische Sprache. 2 St. w. für Secunda: Nach Seffer's Elementarbuch der hebräischen Sprache §. 1—57 die Elementarlehre und aus der Formenlehre die Verbalbildung bis auf die verkürzten Wurzeln nebst den dazu gehörigen Uebungen im Lesen, Analysiren und Uebersetzen aus dem Hebräischen und ins Hebräische. Professor *Reusch*. — 2 St. w. für Prima: Wiederholung der Lehre vom Verbum nach Seffer §. 21—63. Syntax § 101—142. Fortübung des Uebersetzens ins Hebräische. Gelesen wurde Genes. c. 18—22. Psalm. 20. 21. 23—30. 46. Professor *Reusch*.

Digitized by Google

3. **Gesang.** 2 St. w. für Prima, Secunda und einige Schüler aus Tertia. Wiederholungen aus der Gesanglehre nach Bedürfniss. Den Gesangstoff bildeten weltliche und geistliche Gesänge aus dem Sängerhain von Erk und Greef, deren Sopran- und Altstimmen mit einer Selecta aus den vier untern Classen eingeübt waren. Cantor *Odenwald.*

4. Zeichnen. 6 St. w. Davon 2 St. w. für Untertertia: Geräthe, Thiere, Pflanzen mit Anlage von Schatten und einfache Landschaften. — 2 St. w. für Obertertia. Ausgeführtere Zeichnungen und Studienköpfe mit einer oder zwei Kreiden. — 2 St. w. für Schüler aus Secunda und Prima. Landschaften, Figuren, Linearzeichnen. Aus der Linearperspective Construction einfacher Körper fortgesetzt bis zur Construction von Gebäuden. *Capeller.*

5. Turnen. 4 St. w. für die Schüler aller Classen. Dr. *Anger* und Dr. *Arnoldt.*

## Themata für die deutschen. lateinischen und mathematischen Arbeiten der Abiturienten.

### 1. Zu Michaelis 1871.

a. Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an. Schiller.

b. Duos viros Arpinates, togatum alterum, alterum paludatum, optime de republica Romana meruisse.

c. 1. Ein Dreieck zu construiren, von welchem gegeben ist die Summe zweier Seiten s, die Differenz der auf der dritten durch die zugehörige Höhe gebildeten Abschnitte d und der Radius des umschriebenen Kreises r.

2. Den Radius des Grundkreises und die Seitenlinie eines graden Kegels zu berechnen, dessen Mantel $M = 100^{\square m}$ und dessen Höhe $h = 4^m$ gegeben ist.

3. Zur Berechnung eines Dreiecks ist gegeben der Durchmesser des umschriebenen Kreises $d = 17{,}56^m$, die Summe zweier Seiten $s = 28{,}58^m$ und die Differenz der ihnen gegenüberliegenden Winkel $\delta = 40^0$.

4. $xy\,(x^3 - y^3) = 1170.$
$x - y = 3.$

### 2. Zu Ostern 1872.

a. Nescire, quid antequam natus sis acciderit, id est semper esse puerum. Cicero.

b. Herodoteum illud „στάσις ἔμφυλος πολέμου ὁμοφρονέοντος τοσούτῳ κάκιόν ἐστιν ὅσῳ πόλεμος εἰρήνης“ exemplo Graecorum et Romanorum comprobetur.

c. 1. Es sind zwei Gerade AB und CD und ein Punkt F gegeben. Es soll auf AB ein Punkt so bestimmt werden, dass seine Entfernungen von F und von CD eine gegebene Linie s zur Summe haben.

2. Einer Halbkugel vom Radius r ist ein Cylinder eingeschrieben, dessen Mantel $\frac{m}{n}$ der krummen Oberfläche der Halbkugel betragt. Wie gross sind der Radius des Grundkreises, die Höhe und der Inhalt dieses Cylinders? Bspl. $r = 29^m, \frac{m}{n} = \frac{420}{841}$.



Digitized by Google

3. In einem Dreieck ist gegeben die Differenz der Grundlinie und der zugehörigen Mittellinie = d, der von beiden gebildete Winkel δ und der Inhalt F. Es sollen die Grundlinie und Mittellinie und demnächst auch die Winkel des Dreiecks berechnet werden. Bspl. d = 19,42ᵐ, δ = 49° 40′, F = 878, 4□ᵐ.
4. Drei ganze Zahlen von solcher Beschaffenheit zu finden, dass ihre Summe = 15 und die Summe der bezüglich mit 57, 43 und 18 multiplicirten Zahlen = 512 sei.

# II. Verfügungen.

1. Vom 6. Mai 1871. Die Berichterstattung über neu angestellte Lehrer an die Universitätsquaestur betreffend.

2. Vom 11. Mai. Die Verordnung über die Ablegung der Feldmesserprüfung durch die Aspiranten des Königl. Forstverwaltungsdienstes vom 6. April 1871 wird mitgetheilt.

3. Vom 11. Mai 1871 und 3. Januar 1872. Empfehlung der Zeitschrift für preussische Geschichte und Landeskunde, herausgegeben von Professor Dr. David Müller, und der Schrift des Oberregierungsraths Wegner: Ein pommersches Herzogthum und eine deutsche Ordens-Komthurei.

4. Vom 12. Mai 1871. In denjenigen Jahren, in welche die Directorenconferenz fällt, sollen die Pfingstferien auf die ganze Pfingstwoche ausgedehnt werden.

5. Vom 21. Juni. Mittheilung des Allerhöchsten Erlasses über die Grundsätze, nach denen der Feldzug gegen Frankreich von 1870/71 den an demselben Betheiligten bei Berechnung ihrer Dienstzeit als Kriegs-Dienstzeit in Anrechnung zu bringen ist.

6. Vom 24. Juli. Vom nächsten Jahre ab soll bei den hiesigen höheren Schulen die alte Ferienordnung wiederhergestellt werden.

7. Vom 9. September. Im amtlichen Geschäftsverkehr ist von der Signirung der Packete per Adresse schon jetzt allgemein Gebrauch zu machen.

8. Vom 23. September. Bei der Königlichen allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt werden fortan nur solche Aufnahmeanträge Berücksichtigung finden, welche im Laufe der Monate September und März eingehen.

9. Vom 16. October. Die jährlichen Nachweisungen über die bei den höheren Lehranstalten vorgekommenen Personalveränderungen betreffend.

10. Vom 6. November. Die Zulassung zur Porteépéfähnrichsprüfung ist in Zukunft von der Beibringung eines von einem Gymnasium oder einer Realschule I. O. ausgestellten Zeugnisses der Reife für Prima abhängig. Diejenigen jungen Leute, welche, ohne Schüler eines Gymnasiums oder einer Realschule I. O. zu sein, ein solches Zeugniss erwerben wollen, haben sich an das Königliche Provinzial-Schulcollegium zu wenden und dabei ihre Zeugnisse, sowie die erforderliche Auskunft über ihre persönlichen Verhältnisse

Digitized by Google

einzureichen. Sie werden von demselben einem Gymnasium oder einer Realschule I. O. der Provinz zur Prüfung überwiesen. Am Jahresschluss hat jede Anstalt Anzeige darüber zu machen, wie vielen Externen oder eigenen Schülern sie das betreffende Zeugniss ertheilt hat.

11. Vom 6. November. Bei der Aufnahme hat jeder Schüler ein Attest über die stattgefundene Impfung resp. Revaccination beizubringen.

12. Vom 16. November. Am 1. December d. J. als am Tage der allgemeinen Volkszählung soll der Unterricht in sämmtlichen Schulen ausfallen.

13. Vom 28. December. Zur Herstellung der Normalfrequenz der einzelnen Classen genügt es nicht, die Aufnahme neuer Schüler auf das unumgängliche Maass zu beschränken, sondern es sind auch solche Schüler von der Anstalt wieder zu entfernen, denen selbst nach zweimaliger Absolvirung des Classencursus die Versetzung in die nächsthöhere Classe nicht zugestanden werden kann.

14. Vom 13. Januar 1872. Wegen der Schulfeier des Geburtstages seiner Majestät des Kaisers und Königs am 22. März soll die öffentliche Prüfung in diesem Jahre auf den 21. März verlegt und auf einen Tag beschränkt werden.

15. Vom 28. Februar. An das Königliche Provinzial-Schulcollegium sind künftig 340, an die Geheime Registratur des Königlichen Ministeriums 126 Exemplare des Osterprogramms einzusenden.

Ausserdem sehe ich mich veranlasst, folgende ältere Verordnungen des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Königl. Provinzial-Schulcollegiums wiederholt in Erinnerung zu bringen:

Der Besuch von Gasthäusern, Restaurationen, Conditoreien, Billards u. s. w. ist den Schülern verboten.

Auswärtige Zöglinge des Gymnasiums sind zur besondern Fürsorge einem tüchtigen Aufseher zu übergeben, der dem Director zuvor namhaft gemacht werden muss, und welcher über ihren Privatfleiss und ihr sittliches Betragen ausser der Schule eine ernste und gewissenhafte Aufsicht zu führen hat.

Es soll nicht erst eine positive Erklärung von Seiten der Eltern abgewartet werden, ob sie die Theilnahme ihrer Söhne an den Turnübungen wollen; sondern diese Theilnahme ist von allen Schülern vorauszusetsen, und nur auf Grund eines ärztlichen Attestes darf eine desfallsige Dispensation ertheilt werden.

Schüler, welche nicht bis zum achten Tage nach dem Beginn des Schulunterrichts im Vierteljahre ordnungsmässig abgemeldet sind, haben das Schulgeld für das begonnene Vierteljahr zu entrichten.

Wenn Schüler sich einer Schulstrafe durch Abgang von dem Gymnasium entziehen, so sind sie als Verwiesene zu betrachten und zu behandeln.

Junge Leute, welche zum einjährigen freiwilligen Militairdienste berechtigt zu sein glauben, haben sich spätestens bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem sie ihr

Digitized by Google

20. Lebensjahr zurücklegen, bei der betreffenden Departements-Commission zu melden, widrigenfalls ihre Anträge nicht berücksichtigt werden.

Wer die Freischule erhalten und behalten will, muss mindestens ein halbjähriges Zeugniss des zweiten Grades verdient haben.

# III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Montag den 17. April 1871 und wird nach der öffentlichen Prüfung und nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Freitag den 22. März 1872 mit der Censur und Versetzung geschlossen werden.

Zu Anfang des Schuljahres traten Dr. Richard Arnoldt und Julius Capeller die ihnen definitiv verliehenen Stellen an, jener die sechste ordentliche Lehrerstelle, dieser die nach Pensionnirung des Zeichenlehrers Müller neu gegründete Gymnasial-Elementarlehrerstelle, mit der ausser dem Zeichenunterrichte auch anderweitiger Unterricht verbunden ist.

Richard Arnoldt, Sohn des Gymnasialdirectors Dr. Arnoldt in Gumbinnen, geboren zu Gumbinnen den 26. November 1845, evangelischer Confession, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und bezog Michaelis 1864 die Universität Bonn, 1865 Leipzig und 1866 Königsberg, um Philologie zu studiren. Nachdem er von der philosophischen Facultät zu Königsberg auf Grund seiner Abhandlung: Quaestiones scaenicae de choro Aristophanis 1868 zum Dr. philosophiae promovirt war und ebendaselbst am 26. Februar 1870 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, begann er sein Probejahr am Kneiphöfschen Gymnasium zu Königsberg und wurde am 15. April 1870 zur Vollendung desselben mit dem Auftrage hierher gesandt, gleichzeitig die sechste ordentliche Lehrerstelle provisorisch zu verwalten, welche ihm vom 1. April 1871 ab definitiv übertragen wurde.

Julius Capeller, geboren den 28. Mai 1841 zu Friedrichsberg im Kreise Darkehmen, evangelischer Confession, erhielt seine Vorbildung zum Lehramt in dem Seminar zu Karalene 1859/62 und wurde, nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen war, Ostern 1867 an der Stadtschule zu Darkehmen, ein Jahr später an der altstädtischen Töchterschule zu Elbing definitiv angestellt. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 beurlaubt besuchte er die Königsberger Kunstakademie und wurde, nachdem er von derselben das Zeugniss der Befähigung zum Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschulen erhalten hatte, an das hiesige Gymnasium berufen, um vom 17. April 1871 ab den Zeichenunterricht und ausserdem auch andere Lehrstunden zu übernehmen.

Da die Rückkehr des Gymnasiallehrers Gortzitza vom Kriegsschauplatze bis zum Wiederbeginn des Unterrichts nach den Osterferien nicht zu erwarten stand, wurde seine Stellvertretung von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium dem Schulamtscandidaten

Digitized by Google

Dr. Dittmar anvertraut, doch dauerte dieselbe nur drei Wochen, weil Gortzitza bald, nachdem er zum Officier befördert war, am 23. April auf Reclamation des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Yvetot von den Fahnen entlassen wurde und vom 8. Mai ab seinen Unterricht selbst wieder zu besorgen im Stande war.

Nachdem auf solche Weise das Lehrercollegium wieder vollzählig geworden war, konnte der Unterricht seinen regelmässigen Fortgang nehmen und wurde in demselben nicht gerade erheblich gestört. Dr. Anger bedurfte an 1 Tage, Dr. Flach an 7, Dr. Arnoldt an 6, Lehrer Capeller an 7, Cantor Odenwald an 10 Tagen theils wegen vorübergehender Unpässlichkeit, theils wegen anderer dringender Abhaltungen der Vertretung. Ausserdem sah der Unterzeichnete durch ungemein heftigen Schwindel sich genöthigt, eine Woche vor und 3 Wochen nach den Weihnachtsferien seinen Unterricht auszusetzen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen nicht ungünstig zu nennen, jedoch übte die im Spätsommer auftretende Cholera in sofern einen nachtheiligen Einfluss auf den Schulbesuch aus, als nicht wenige auswärtige Zöglinge nach den Ferien auf ärztlichen Rath noch wochenlang von den Ihrigen zurückbehalten wurden und als auch von Seiten des Gymnasiums solchen Schülern, in deren Häusern sich Cholerakranke befanden, der Schulbesuch bis zur Beseitigung der Ansteckungsgefahr untersagt werden musste. Dasselbe Verfahren wurde auch in Bezug auf Pockenkranke besonders nach Neujahr mehrfach erforderlich.

Einen in jeder Hinsicht ausgezeichneten Schüler verloren wir zu unserer grossen Betrübniss durch den Tod. Arthur Eggert aus Weeskenhof bei Pr. Holland, der Ostern in Obertertia aufgenommen war, hatte nur wenige Wochen das Gymnasium besucht, als er plötzlich und ausserordentlich heftig am Typhus erkrankte und ungeachtet mehrmals eintretender Besserung am 27. Juni dieser Krankheit erlag. Am 30. Juni begleitete das Gymnasium ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

Herr Amtsrath Eggert übersendete dem Unterzeichneten aus der Sparkasse seines früh dahingeschiedenen Sohnes ein Capital von Einhundert Thalern mit dem Wunsche, dass von den Zinsen desselben jährlich am 22. Januar als dem Geburtstage seines Sohnes einem fleissigen und sittsamen Schüler des Gymnasiums ein angemessenes Buch als Prämie überreicht werden möchte. Unter dem 6. November 1871 hat diese Stiftung die Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums erhalten.

Der Turnunterricht erlitt im Sommer häufige Unterbrechungen, weil die Turnhalle noch bis zum Herbste als Lazareth für verwundete Krieger benutzt wurde und Regenwetter oftmals Uebungen auf dem Turnplatze nicht zuliess; im Winterhalbjahre ist er unter Leitung und Beaufsichtigung des Dr. Anger und seit dem 15. November auch des Dr. Arnoldt regelmässig fortgeführt.

Die beiden Abiturientenprüfungen wurden am 20. September 1871 und am 20. Februar 1872 unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Schrader abgehalten.

Die dem Neubau des Gymnasiums noch immer im Wege stehenden Hindernisse werden hoffentlich bald beseitigt sein.

Digitized by Google

# IV. Statistische Nachrichten.

**Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1871/72.**

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. Benecke, Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>3 Deutsch | | | | | | | 13 |
| 2. Dr. Reusch, K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>* 2 Hebr. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. Mehler, K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. Steinke, Oberlehrer. Ordinarius in IIIB. | | | | 8 Lat.<br>2 Franz.<br>2 Deutsch | 6 Griech.<br>2 Franz. | | | 20 |
| 5. Dr. Heinrichs, ordentl. Lehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl.<br>4 Lat. | 2 Franz.<br>6 Griech. | | | | | 20 |
| 6. Dr. Volckmann, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IIIA. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch. u. Geogr. | | | | 20 |
| 7. Dr. Anger, ordentl. Lehrer. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 19 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Arnoldt. | | | | | | | + 4 |
| 8. Gortzitza, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | 2 Lat. | | 10 Lat.<br>2 Deutsch | 3 Relig. | 3 Relig. | 20 |
| 9. Dr. Flach, ordentl. Lehrer. Ordinarius in V. | | 2 Lat. | 2 Deutsch | | | 3 Deutsch<br>10 Lat.<br>3 Franz. | | 20 |
| 10. Dr. Arnoldt, ordentl. Lehrer. Ordinarius in VI. | | | | 2 Lat.<br>6 Griech. | | | 10 Lat.<br>3 Deutsch | 21 |
| 11. Capeller, Zeichenlehrer. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturg. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturg. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 12. Odenwald, Cantor. | * 2 Singen | * 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>*16<br>236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1871) 341, von denen 23 in I., 43 in II., 44 in III. A., 46 in III. B., 59 in IV., 75 in V., 51 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahres, theils während desselben 64. Neu aufgenommen dagegen sind 47, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1872) 324 Schüler zählt, unter denen 26 in I., 44 in II., 44 in III. A., 48 in III. B., 65 in IV., 58 in V., 39 in VI. sitzen. Die Privat-Vorbereitungsschule für das Gymnasium wird von 64 Knaben besucht.

Zu Michaelis 1871 bezog 1 Primaner und 1 Extraneus mit dem Zeugniss der Reife die Universität:

1. Ernst Pohl aus Elbing, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Pohl in Elbing, 7 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Wien Jura studirt.

2. Carl Götzke aus Gr. Jestin bei Colberg, 28 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Eigenthümers Götzke zu Gr. Jestin, Extraneus, welcher in Königsberg Philologie studirt.

Zu Ostern d. J. werden 8 Schüler mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Paul Behrend aus Danzig, 18¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Commerzienraths Behrend zu Elbing, 1¾ Jahr auf dem hiesigen Gymnasium, 1¾ Jahr in Prima, welcher in Heidelberg Naturwissenschaften studiren will.

2. Carl Benecke aus Elbing, 19½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gymnasialdirectors Dr. Benecke zu Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Medicin studiren will.

3. Paul Gessler aus Gergehnen bei Saalfeld, 20½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Gessler in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.

4. Gottlieb Krause aus Pieskeim bei Allenstein, 19 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Administrators Krause in Kanten bei Saalfeld, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Geschichte studiren will.

5. Leonhard von Krencki aus Rosenberg, 18¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Kreisgerichtssecretärs v. Krencki in Rosenberg, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

6. Conrad Lenz aus Thorn, 18¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Predigers Dr. Lenz in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura studiren will.

7. Gustav Momber aus Langenau bei Freystadt, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Inspectors Momber in Langenau, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Mathematik studiren will.

Digitized by Google

8. Max Schneidemühl aus Elbing, 19½ Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Schneidemühl in Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Mathematik studiren will.

Die Abiturienten Behrend, Benecke, Krause, Lenz und Momber wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

# V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zum Geschenk erhalten: Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge. Bd. 3. Heft 2. 3. Paul de Lagarde Genesis Graece. Desselben Anmerkungen zur griechischen Uebersetzung der Proverbien. Ferner sind ihr als werthvolle Geschenke zugegangen: von dem Herrn Hofrath Professor Dr. Phillips in Wien dessen Abhandlungen über das baskische Alphabet, über das lateinische und romanische Element in der baskischen Sprache, über den iberischen Ursprung einzelner Stammes- und Städtenamen im südlichen Gallien; von Herrn Gymnasialdirector Lehnerdt zu Thorn Katalog der Thorner Gymnasialbibliothek; von Herrn Baron von Buhl Caspar Henneberger der See Ströme und Flüsser Namen Königsberg 1595; von den Herren Verfassern B. Ribbeck Erinnerungen an E. F. G. Ribbeck aus seinen Schriften; F. von Reibnitz Worte eines Psychologen Th. 1—3. Ausserdem ist sie vermehrt worden, so weit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie von der Reimer'schen Buchhandlung in Berlin Dielitz und Heinrichs deutsches Lesebuch, Kieperts kleinen Schulatlas, so wie eine Anzahl von Schulbüchern von den Abiturienten Pohl, Behrend, Benecke, Gessler, Krause, v. Krencki, Lenz, Momber, Schneidemühl und von dem Secundaner Deegen.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch neu angeschafft: ein Ampère'scher Rotationsapparat mit drei beweglichen Leitern, vier Geissler'sche Röhren und eine Centrifugalmaschine mit zehn Nebenapparaten.

5. Den naturhistorischen Sammlungen wurden von mehreren Schülern geschenkt: zwei Exemplare von Mustela Putorius, Stücke von krystallisirtem Eisenkies, versteinertem Buchenholz, Muschelkalk und verschiedene Vogeleier.

6. Der geographische Apparat wurde durch Kiepert's neuen Atlas von Hellas,

Digitized by Google

Ohmanns Schulkarten von Europa und Deutschland, Raaz' photo-lithographische Wandkarten von Asien und Deutschland und durch Berghaus' Chart of the World vermehrt.

7—9. Zur Ergänzung der Vorschriften, Vorzeichnungen und Musikalien dienten 34 Blätter für das Linearzeichnen von C. Voltz, fünf Studienköpfe für zwei Kreiden, 22 Blätter Landschaften theils von, theils nach Calame, 12 Blätter Genre- und Thierstücke. Der Schulgesang von Engel, Sängerrunde; Partitur, Orchesterstimmen, Clavierauszug und zwei Exemplare Singstimmen von Händels Messias, Haydn's Schöpfung, Hiller's Israels Siegesgesang und die Partitur von Mozart's Requiem.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht, im Namen derselben den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

## VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

### Vormittag.

Choral.

**Sexta.** Naturgeschichte. *Capeller.*

Aus dieser Classe declamiren

Reinhold Benecke: Die rebellische Musik von Förster.

Felix Wohl: Der Schneiderjunge von Krippstedt von Kopisch.

**Quinta.** Französisch. *Flach.*

Aus dieser Classe declamiren

Egbert Michalik: Der Köhler und die Diebe von Noack.

Felix Arndt: Der rechte Barbier von Chamisso.

### Pause.

Der Herr ist mein Hirt von Bernhard Klein.

**Quarta.** Geschichte. *Anger.*

Aus dieser Classe declamiren

Max von Flottwell: Der Triumphator von v. Schack.

Hans Saro: Die Histörchen von Kopisch.

**Untertertia.** Griechisch. *Arnoldt.*

Aus dieser Classe declamiren

Franz von Forckenbeck: Der Steppenbrand von Bodenstedt.

August Lange: Die Landschaft im Gewitter von Roos.



Digitized by Google

Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.

Aus Secunda tragen vor

Hermann Schimanski, Victor Schöler und Ernst Harder eine Scene aus Advice Gratis by Charles Dance.

Aus Prima versucht sich in eigner Rede

Gustav Momber: On Poverty.

Choral.

**Nachmittag.**

Obertertia. Mathematik. *Mehler.*

Aus dieser Classe declamiren

Gustav Arnheim: Von natiurlicher tôrheit von Bonerius.

Hermann Schirmacher: Aus der Nibelunge Not.

Secunda. Latein. *Flach.*

Aus dieser Classe declamiren

Carl Rekittke, Emil Schidlowski und Walter Willenbücher eine Scene aus Le Diplomate par Scribe et Delavigne.

Louis Senger und Hugo Heymann eine Scene aus Göthe's Iphigenie.

**Pause.**

Prima. Logik. *Benecke.*

Aus Prima versuchen sich in eignen Reden

Otto Opitz: De carmine Simonideo a Socrate interpretato.

Carl Benecke: Ueber den Brief des Horatius an Bullatius.

Entlassung der Abiturienten.

Schlusschoral.

Der neue Lehrcursus nimmt Montag den 8. April seinen Anfang. Der Anmeldung hiesiger Schüler wird der Unterzeichnete Sonnabend den 23. März, auswärtiger Freitag den 5. April von 11 bis 12 Uhr Vormittags im Saale des Gymnasiums entgegensehen und wegen Prüfung derselben das Nähere bestimmen.

**Benecke.**

Digitized by Google

# Welche Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung können schon bei dem griechischen Unterricht auf Quarta verwerthet werden?

Niemand wird heute leugnen, dass die vergleichende Sprachforschung seit 1816 Ergebnisse geliefert hat, welche unumstösslich feststehen und für die Erkenntniss des Baues der griechischen Sprache von der höchsten Wichtigkeit sind. Doch gehen die Ansichten darüber, in wie weit diese Resultate bei dem grammatischen Unterricht zur Verwerthung kommen sollen, noch immer weit auseinander. Bei den Verhandlungen der 4. Preuss. Directorenconferenz 1865 wurde die Frage: „Ist es zu empfehlen, dass die Methode der neueren Sprachforschung vom Beginn des Unterrichts, also von Quarta ab zu Grunde gelegt und die alte Methode und die alten Grammatiker verlassen werden", mit 16 Stimmen gegen 12 verneint. Dagegen nahm die 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner 1868 folgende These an: „Die Schule ist verpflichtet für den griechischen Unterricht von den Resultaten der vergleichenden Sprachforschung in der Art Gebrauch zu machen, dass mit derjenigen Vorsicht und Beschränkung, welche die feste Erlernung des Sprachmaterials verlangt, gleich bei dem ersten Unterricht die Formenlehre denselben entsprechend gestaltet und eingeübt wird". Mit diesem Urtheile kann ich mich um so mehr einverstanden erklären, als ich durch die Praxis die Ueberzeugung gewonnen habe, dass die neue Methode das Verständniss der Formen erleichtert und das Behalten derselben fördert. Selbstverständlich setze ich für den Unterricht in der Schule voraus, dass das

---

Bei der Anfertigung dieser Arbeit habe ich ausser den Grammatiken von K. W. Krüger, G. Curtius und G. Stier die Erläuterungen von G. Curtius zu seiner griechischen Schulgrammatik, die Grundzüge der griechischen Etymologie von G. Curtius, die Verhandlungen der 4. Preuss. Directorenconferenz 1865, die Verhandlungen der 25. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner 1868 und eine Abhandlung von G. Stier, „Ueber Recht und Unrecht der traditionellen Schulgrammatik gegenüber der sprachvergleichenden Richtung, besonders für das Griechische", aus der Zeitschrift für das Gymnasialwesen 1869 benutzt.

Digitized by Google

feste Erlernen der Formen der Erklärung, welche die Gesetzmässigkeit in dem Erlernten nachweist und dadurch das Erlernte festigt, vorausgehen muss.

Um die eben erwähnten Vorzüge der neuen Methode nachzuweisen, werde ich aus einzelnen Abschnitten der griechischen Grammatik von G. Curtius 1868 diejenigen Regeln und durchgreifenden Gesetze, welche ich bei der Ertheilung des griechischen Unterrichts in Quarta seit einigen Jahren benutzt habe, hervorheben und mit den entsprechenden der seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Gymnasium eingeführten kleineren griechischen Sprachlehre von K. W. Krüger vergleichen.

Ansprechend ist in der Lautlehre bei Curtius § 25. die Unterscheidung zwischen harten (α, ε, ο, η, ω) und weichen (υ, ι) Vocalen. Die Härte der erstern Reihe zeigt sich darin, dass diese Vocale zwar mit nachfolgenden weichen einen guten Klang geben, nämlich den der Diphthonge (der eigentlichen αυ, αι, ευ, ει, ου, οι, ηυ und der uneigentlichen ᾳ, ῃ, ῳ), aber unter einander sich schwer vertragen, daher mehrfach umgestaltet werden (§ 36), die Weichheit der zweiten Reihe darin, dass ι und υ vor und nach harten Vocalen unverändert bleiben (§ 35 σοφία, λύω, ὕει, γένεϊ γένει).

Ebenso zweckmässig unterscheidet er § 29 dem Klange nach den dumpfen O-Laut (ο, ω), den mittleren A-Laut (α), den hellen E-Laut (ε, η) und das dumpfere υ von dem helleren ι. Durch diese Eintheilung gewinnt der Quartaner nicht nur eine bessere Uebersicht über die Gesetze der Zusammenziehung, sondern er prägt sie sich auch leichter ein, wenn er nach § 37 lernt

a. Der dumpfere Vocal überwindet den helleren.

So wird aus: αο — ω τιμάομεν — τιμῶμεν
ηο — ω νηόδυνος — νώδυνος
οα — ω αἰδόα — αἰδῶ
u. s. w.

b. Wenn der mittlere A-Laut mit dem helleren E-Laut zusammentrifft, überwiegt der Laut des voranstehenden Vocals, es wird also aus:

αε — ᾱ ἀέκων — ἄκων
αη — ᾱ τιμάητε — τιμᾶτε
εα — η ἔαρ — ἦρ
u. s. w.

als wenn ihm statt dieser zwei einfachen Regeln bei Krüger § 12, 2 fünf geboten werden, bei deren Aneignung grösstentheils nur das Gedächniss in Anspruch genommen wird.

In der Eintheilung der Consonanten weicht Curtius von Krüger darin ab, dass er δ, τ, θ richtiger Zahnlaute nennt, weil die Zunge bei der Hervorbringung dieser Laute sich am obern Zahnrande anstemmt (Erläuterungen 1870 S. 30). Der Doppelconsonant ζ ist nach § 34 eine kürzere Schreibart für die Verbindung von δ mit einem weichen Zischlaut, welcher in den meisten Fällen aus dem palatalen Spiranten Jod hervorgegangen ist.

Digitized by Google

(Erl. S. 18). Sichere Beispiele, in denen ζ älteres δj vertritt im Anlaut und Inlaut, sind in den Grundzügen der griechischen Etymologie 1870 S. 563—566 angegeben.

Ausser der Contraction wird in § 40 — § 44 als eine anderweitige Vocalveränderung die Dehnung der Vocale angeführt und ein Unterschied gemacht zwischen organischer Dehnung, d. i. derjenigen, welche durch die Flexion oder Wortbildung erfordert wird (ζηλο — ζηλώσω, λιπ — λείπω, φὔγ — φεύγω) und der Ersatzdehnung, d. i. derjenigen, welche zum Ersatz ausgefallener Consonanten eintritt (πᾰ — ντ — ς — πᾶς, ἐσ — μι — εἰμί).

Der Abschnitt Cap. 3, C., welcher von der Veränderung der Consonanten bei ihrem Zusammentreffen mit einander handelt, entspricht in der Abfassung der Regeln im Ganzen den § 10 und § 11 bei Krüger. Das Verständniss der Gesetze für die nothwendige Consonantenveränderung wird aber dem denkenden Schüler durch den eingeführten Namen Assimilation erleichtert (§ 45 Vor stummen Zahnlauten können von den stummen Lauten der andern Organe nur die gleichstufigen d. i. harten, weichen, gehauchten, stehen; also nur die Lautverbindungen κτ, πτ, γδ, βδ, χθ, φθ sind gestattet. Wenn durch die Flexion oder Wortbildung vor dem Zahnlaut ein anderer Stummlaut zu stehen kommt, so muss derselbe sich der Stufe des letzteren assimiliren. Also

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| aus | κδ | und | χδ | wird | γδ | aus | πδ | und | φδ | wird | βδ |
| „ | κθ | „ | γθ | „ | χθ | „ | πθ | „ | βθ | „ | φθ |
| „ | γτ | „ | χτ | „ | κτ | „ | βτ | „ | φτ | „ | πτ, |

folglich aus πλεκ — θηναι πλεχθῆναι u. s. w. § 48 Vor σ als einem harten Consonanten wird γ und χ zu κ, β und π zu φ [Assimilation], und man schreibt dann für κσ ξ für πσ ψ.)

Einen sehr bedeutenden Einfluss auf einen Theil der Formlehre hat die von Curtius in die Schulgrammatik (§ 55—58) eingeführte Lehre von den Lautveränderungen im Inlaut durch die Umgestaltung des weichen Vocals ι in Verbindung mit Consonanten. Curtius hält diese Neuerung für eine der allerwesentlichsten, weil auf diese Weise eine Reihe scheinbar sehr disparater sprachlicher Vorgänge auf ein einziges, selbst dem Schüler fassliches Princip zurückgeführt wird. Es handelt sich dabei namentlich um dreierlei Gebiete, die Comparativbildung, die Bildung weiblicher Adjectiva und Personennamen und die Bildes Präsensstammes der J-Classe. (Erl. S. 38). Wenn irgendwo, so zeigt sich hier Curtius vorsichtige Rücksicht auf den Zweck einer Schulgrammatik. Es fällt ihm nicht ein den uralten Jod-Laut einzuführen, weil das griechische Alphabet niemals ein besonderes Zeichen dafür besessen hat. Vielmehr schien es ihm zulässig die ganze Lehre ohne Anwendung des Jod-Lautes durchzuführen, da dieser Spirant gerade in diesen seinen Wandlungen mehrfach in den verwandten Vocal umspringt (z. B. τείνω f. τεν — jω) und auch sonst in denselben Bildungen bei den Griechen als ι erscheint: ἡδ — ίων, ἰδ — ίω (skt. svid — jâ — mi Grundz. 227), ποιήτρ — ια, da mithin auf jeden Fall zwischen Jod und Jota in jener alten Zeit ein vielfacher Wechsel und die engste Verwandtschaft angenommen werden muss. Die Spuren des erhaltenen Jod weist er Grundz. 551 nach. (Der Consonant

Jod steht nicht blos für die indogermanische Perode fest, sondern liegt auch in den italischen Sprachen vor. Daher kann man mit Sicherheit behaupten, dass die gräcoitalische Sprache während der gemeinsamen Periode ihn noch besass. Es ist sogar wegen der sehr verschiedenartigen Behandlung, die der Laut in den griechischen Mundarten erfuhr, wahrscheinlich, dass derselbe erst nach der Spaltung der griechischen Ursprache in ihre Hauptmundarten aus hellenischem Munde verschwand. Ja wir finden selbst bei Homer einzelne Spuren der Existenz dieses Consonanten. Namentlich gilt dies von den beiden Wörtern ὡς und ἴεσθαι. Auch im Neugriechischen haben sich vom Jod noch mancherlei Spuren erhalten.)

Die Hauptoperationen dieses vocalisirten Jod, welche ich in den entsprechenden Abschnitten der Formenlehre, so weit sie sich auf den Quartanercursus beziehen, ausführlicher behandeln werde, umfassen vier Fälle.

1. Das ι wird nach ν und ρ um eine Silbe zurückversetzt, wo es mit dem Vocal einen Diphthong bildet:

τείνω aus τεν — ιω St. τεν (tendo)
ἀμείνων aus ἀμεν — ιων St. ἀμεν
μέλαινα aus μελαν — ια St. μελαν

2. ι wird einem vorhergehenden λ assimilirt:

μᾶλλον aus μαλ — ιον von μάλα
ἅλλομαι „ ἁλ — ιομαι St. ἁλ (salio)
ἄλλος „ ἀλ — ιος (alius)

3. Kehllaute, seltener τ und θ, verschmelzen mit nachfolgendem ι zur Lautgruppe σσ (neu-attisch ττ):

ἥσσων aus ἡκ — ιων St. ἡκ (Superl. ἥκιστα)
Θρᾷσσα „ Θρακ — ια „ Θρακ
τάσσω „ ταγ — ιω „ ταγ
Κρῆσσα „ Κρητ — ια „ Κρητ
κορύσσω „ κορυθ — ιω „ κορυθ

4. δ und in einzelnen Fällen γ verschmelzen mit nachfolgendem ι zu ζ:

ἕζομαι aus ἑδ — ιομαι St. ἑδ (τὸ ἕδος)
κράζω „ κραγ — ιω „ κραγ (Perf. κέκραγα.)

Die Nominalflexion beginnt Curtius mit den für den Anfänger zur Erleichterung des Behaltens nöthigen Grundregeln, z. B. Alle Neutra haben

a) keinen vom Accusativ verschiedenen Nominativ oder Vocativ,

b) kein ς als Casuszeichen des Nom. Singularis,

c) keine andere Endung im Nom. Acc. Voc. des Plural als ᾰ. § 105.

In der gesammten Flexionslehre kommt es ihm vor allem auf die strenge und scharfe Unterscheidung zwischen Stamm und Endung an. Verschieden von der Endung ist der Ausgang eines Wortes, d. h. jeder Laut oder jede beliebige Anzahl von Lauten, welche am Schlusse eines Wortes stehen. § 100.

Digitized by Google

Er nennt daher die erste Declination, deren Stämme nach seiner Darstellung auf α ausgehen, A-Declination, fügt aber hinzu: „Dies α wird in gewissen Fällen zu η. § 112. Denn von einem Stamme τιμη kann man unmöglich zu τιμαί, τιμά — ων, τιμά — ς gelangen, wohl aber umgekehrt von τιμα zu τιμή, τιμῆς. Auch die Masculina mit ihrem Vocativ und alten Nominativ auf α (ἱππότα) zeigen deutlich, dass die Umwandlung des ursprünglich allgemeinen α in η eine blosse, sporadisch auftretende Affection ist, welche schon nach der Begriffsbestimmung des Stammes, wonach wir nur das feststehende zum Stamme rechnen dürfen, nicht mit in diesen aufgenommen werden darf. Erl. S. 56. Darum setzt er sowohl bei den Femminis als bei den Masculinis, von welchen die ersteren im Nom. Sing. keine Casusendung annehmen, die letzteren ς, in § 114 und 120 unter den fertigen Nominativ zur Vergleichung eben diesen Stamm, also χώρα St. χωρα, γλῶσσα St. γλωσσα, τιμή St. τιμα, νεανίας St. νεανια πολίτη — ς St. πολῖτα, Ἑρμῆ — ς St. Ἑρμη (aus Ἑρμεα). In den übrigen Casus, in welchen die Stämme vielfach mit der Endung verwachsen sind, trennt er die Endung nur da, wo sie auch der Schüler erkennen kann χώρα — ν (terra — m).

Aus demselben Grunde ist auch in der O-Declination, welche Stämme auf ο und wenige auf ω umfasst, die typographische Andeutung der Verschiedenheit zwischen Stamm und Endung nur im Nominativ und Accusativ Sing. durchgeführt ἄνθρωπο — ς, ἄνθρωπο — ν, δῶρο — ν. Die historische Erklärung der Formen, deren Aufzeigung vom Lehrer erst dann verlangt wird, wenn die Paradigmata fest eingeübt sind, wird in klein gedruckten Anmerkungen beigegeben, so die Nachweisung, dass πολίτου aus πολίτα — ο durch Schwächung des α zu ε (πολιτε — ο) und Zusammenziehung entstanden ist, βορρᾶ aus βορρᾶ — ο, ἀνθρώπου aus ἀνθρωπο — ο, dass der Voc. ἄνθρωπε aus dem reinen Stamm ἀνθρωπο abgeschwächt ist, dass die ursprüngliche Endung des Dat. Pl. — σι ist, vor welcher ι an das α des Stammes gefügt wird. Das so entstandene — αισι wird zwar in der Regel zu — αις verkürzt, doch findet sich die ursprüngliche Form auch bei den Attikern in der Poesie und Prosa. Weitere Ausführungen enthält § 134, wo ausführlicher angegeben wird, was der A- und O-Declination gemeinsam ist, und Erl. S. 57—61. Da nun in wissenschaftlicher Beziehung über die Stammhaftigkeit der Vocale α und ο nicht der leiseste Zweifel besteht, so dürfen wir kein Bedenken tragen das richtige auch für die Schule zu lehren. Nur so kommt Einheit in die Mannigfaltigkeit.

Krüger verfährt dagegen weder wissenschaftlich noch consequent, wenn er § 14, 7 in einer Tabelle der üblichsten Casusendungen der drei Declinationen η, α, ης, ας, ος, ον als Nominativendungen der 1. und 2. Decl. zusammenstellt mit Null in den 3 Decl., ης, ας, ου als Genitivendungen der 1. und 2. Decl. mit ος der 3. Declination u. s. w. Denn jeder Schüler muss, wenn er Anm. 3 berücksichtigt („Was nach Abscheidung der Declinationsendungen von dem Nomen übrig bleibt, heisst Stamm, Declinationsstamm"), rückschliessen, also habe ich in der 1. und 2. Decl. vor η, ης, ος, ον den reinen Stamm (von νίκη St. νικ, von πολίτης St. πολιτ, von ζέφυρος St. ζεφυρ).

Welche irrige Vorstellung muss in ihm erweckt werden, wenn es § 17, 1 heisst: „Die dritte Declination hat im Nominativ sehr mannigfache Endungen: α, ι, υ, ω, ν, ρ, σ (ξ, ψ). Darnach darf der Anfänger κρατήρ im Accus. κρατῆα u. s. w. bilden. Wie lassen sich die in § 18 angeführten Stämme auf ε und α rechtfertigen τριηρε, τειχε, βασιλε, πολε, πηχε, αστε, ἡδε, βο, γρα, κρεα zu τριήρης, τεῖχος, βασιλεύς, πόλις, πῆχυς, ἄστυ, ἡδύς, βοῦς, γραῦς, κρέας? Welche Verwirrung herrscht in der Lehre der Casusbildung bald vom Stamm, bald vom Nom. Singularis. So findet sich nach § 17, 6 für den Accusativ des Sing. auf α bei den Wörtern auf ις, υς, αυς, ους auch ein Acc. auf ν, das ohne anderweitige Veränderung für das ς des Nom. eintritt. Nach § 17, 7, Anm. 1 nehmen die Nomina auf ης Gen. ους im Voc. ς an: Σωκρατε — Voc. Σώκρατες. Nach Anm. 4 bilden die Wörter auf ις, υς, und ευς nebst γραῦς den Voc. vom Nom. durch Abwerfung des ς: πόλι, ἡδύ, βασιλεῦ, γραῦ. Nach § 17, 10, Anm. 2 nimmt von Vocalstämmen, deren Nom. einen Diphthong hat, diesen auch der Dat. des Plurals an: γραυσίν, βουσίν, βασιλεῦσιν. Nach Anm. 3 haben einen Dat. des Pl. auf άσιν, an die Form des Gen. für dessen ος angehängt, mehrere synkopirte Wörter auf ηρ: ἀνδράσιν, πατράσιν. u. s. w.

Wie einfach erscheint dagegen bei Curtius die sowohl wissenschaftlich richtige als leicht zu behaltende Bildung des Nominativs in der § 141 gegebenen Uebersicht der Casusendungen.

| | Masculina und Feminina | | Neutra |
|---|---|---|---|
| Sing. | Nom. ς oder Ersatzdehnung | | keine Endung |
| | Gen. | ος | |
| | Dat. | ι | |
| | Acc. α oder ν | | keine Endung |
| | Voc. keine Endung oder = Nom. | | keine Endung |

Die hergebrachte Annahme, als genüge zur Herstellung des Stammes ein Blick auf den Genetiv erweitert er dahin, dass der Vocativ öfters den Stamm rein darstellt z. B. πόλι, πῆχυ, ἰχθύ, γλυκύ, βασιλεῦ, γραῦ, βοῦ, Σώκρατες. Ohne Schwierigkeiten bildet der Schüler daraus durch Ansetzung des ν die Accusative, πόλιν, πῆχυν, ἰχθύν, γλυκύν, γραῦν, βοῦν, durch Ansetzung des ς die Nominative πόλις, πῆχυς, ἰχθύς, γλυκύς, γραῦς, βοῦς, durch Ersatzdehnung Σωκράτης, durch Ansetzung von σι die Dative Pl. βασιλεῦσι, γραυσί, βουσί, durch Matathesis und Umlaut aus πατερ — σι πατράσι u. s. w.

Bei der Eintheilung der Stämme in:

1. Consonantisch auslautende: a Guttural- und Labialstämme (auf κ, χ, γ, π, φ, β)
   b Dentale (τ, θ, δ, ν)
   c Liquidastämme (λ, ρ)
2. Vocalisch auslautende: a, weich-vocalische (ι, υ)
   b, diphthongische (ευ, αυ, ου)
   c, O-Stämme (ο, ω)
3. Elidirende (auf — ς, — τ, — ν)

ist die Absonderung der dritten Klasse für überflüssig gehalten und ihre Bezeichnung getadelt worden, weil man sonst in der Grammatik nur die Ausstossung eines Vocals vor einem anderen als Elision bezeichne. Durch den Zusatz „welche die Endconsonanten in gewissen Formen ausstossen" wird indess einem Missverständniss vorgebeugt Erl. S. 65. Ob es nothwendig ist so vereinzelten Formen wie μείζους für das ebenso zulässige μείζονος, χέρως u. s. w. ein besonderes Rubrum zu widmen, darüber lässt sich streiten. Vom praktischen Standpunkte aus, für den nun die nicht zusammengezogenen unter 1, die zusammengezogenen unter 2 und 3 beisammenstehen, wird sich um so weniger einwenden lassen, als der Schüler solcher Hülfsmittel zur Uebersicht bedarf. Dagegen dürfte es wohl zweckmässiger sein die bisher übliche Benennung „dritte Declination", welche auch Curtius nicht ausschliesst, in einer Schulgrammatik noch beizubehalten.

Allerdings lässt sich die Zusammengehörigkeit der weich-vocalischen und der O-Stämme mit der consonantischen Declination klar erkennen Erl. 51—54. (Der Gen. συ — ός vom St. συ Nom. σῦς ist aus συ — F — ος entstanden, κι — ός vom St. κι Nom. κις aus κι — j — ος. Andere Stämme auf ι und υ erfahren eine Steigerung. Das aus ι entstandene ει löst sich vor Vocalen in εj auf z. B. πολεj — ος. Eine Spur dieses Jod, das nach den späteren griechischen Lautgesetzen verschwinden musste, ist noch in der homerischen Genitivform πόληος und im attischen πόλεως erhalten. Denn Ebel hat in Kuhn's Zeitschr. IV, 171 ff. gezeigt, dass die Länge dort der Paenultima, hier der Ultima auf einer Art Ersatzdehnung für den schwindenden Spiranten beruht. Ebenso weist ἄστεως auf ἀστεF — ος. Die weiblichen Stämme auf — ο, aus älteren Formen auf — οFι verstümmelt, folgen mit demselben Recht der consonantischen Declination. Nach Ausfall des F ward οFι zu οι. Dieser Stamm tritt am deutlichsten im Vocativ hervor Λητοῖ und erscheint gedehnt im Nominativ, auf Inschriften mit der Nebenform auf — ῳ Λητῴ. Zwischen zwei Vocalen ging das ι in den entsprechenden Spiranten j über, bis es endlich auch seinerseits gänzlich verschwand. Die beiden im Nom. auf ς auslautenden Feminina αἰδώς und ἠώς gehören eigentlich zu den Sigmastämmen. Denn bei dem hom. ἠώς — aeol. αὔως — dürfen wir einen den Griechen und Italikern gemeinsamen Stamm „ausos" voraussetzen. (vrgl. ausôs — a, später aurôra Grdz. 371.) Nur weil sie die beiden einzigen ihrer Art sind und vom Nominativ abgesehen durchaus wie die O-Stämme flectirt werden, haben sie in der Schulgrammatik ihren Platz neben diesen erhalten. Die Masculina auf ω Nom. ω — ς haben ein F eingebüsst. Von einem gemeinsamen patrovo — s gelangt man im Lateinischen zu patruu — s, im Griechischen durch Ausstossung des ο zu πατροF — ς, πάτρω — ς).

Dem Schüler gegenüber wird jedoch der einsichtsvolle Lehrer die wissenschaftliche Begründung auf die diphthongischen und auf die Sigmastämme beschränken. Hier wird selbst dem Quartaner durch Hinweisung auf das Lateinische deutlich gemacht werden können, dass vom ursprünglichen Stamm βοF das F zwischen Vocalen ausgefallen ist, während es sich vor Consonanten und im suffixlosen Ausgang zu υ vocalisirt hat: βο — ός bov — is, βοῦ — ν bov — em, βοῦ, βο — ῶν bo — um, βου — σί, Acc. Pl. βοῦ — ς aus βου — νς wie



Digitized by Google

γραῦ — ς aus γραυ — νς (durch Ausfall des ν von der ursprünglichen Endung des Acc. Pl. — νς, welche nach Erl. 60 inschriftlich im kret. πρειγευτά — νς = πρεσβευτάς vorliegt und am ausgedehntesten im Gothischen bewahrt ist: vulfa — ns, fiska — ns). Eben so leicht wird der Anfänger begreifen, dass Sigma in γένος, εὐγενής mit zum Stamm gehört, wenn er hingewiesen wird auf genus, generis, dessen r aus s entstanden ist (vgl. foedes — is bei Varro), auf den Vocativ Σώκρατες, εὐγενές, auf solche Composita wie ἐπεσ — βόλο — ς, σακεσ — φόρο — ς und auf den Comparativ εὐγενέσ — τερος. Der Ausfall des ς zwischen zwei Vocalen (γενεσ — ος γένε — ος γένους) wird ihm gerechtfertigt erscheinen durch Zusammenstellung mit ἐ — γεν — ε — σο, ἐ — γέν — ε — ο ἐγένου, vor einem zweiten Sigma im Dat. Plur. γενεσ — σι γένε — σι mit dem hom. βέλεσ — σι, βέλε — σι (Nom. βέλος), ἔσ — σομαι att. ἔ — σομαι Erl. 66. Auch die Verdumpfung des ε in ο (γενες Nom. γένος) wird ihm aus dem Lateinischen genes Nom. genus einleuchten.

So gewährt die consequente Durchführung der Stammtheorie dem Schüler nicht nur eine richtige Einsicht in die Bildung der Casus, sondern vermittelt auch ein sicheres Festhalten der Formen mit dem Gedächniss. Das Gebiet der Anomalie wird wesentlich verringert, das der Analogie erweitert. Formen wie βοῦς, γραῦς, θρίξ, νύξ, οἶς, γάλα, welche bei Krüger § 20 im Verzeichniss anomaler Substantiva angeführt werden, wird er zu den regelmässigen rechnen. Ist von νύξ der Stamm νυκτ, für Masculina und Feminina aber Sigma (event. Dehnung) das Nominativzeichen, so musste aus νυκτ — ς νύξ werden. Haben die Neutra kein Nominativzeichen, so konnte aus dem Stamm γαλακτ nur der Nom. γάλα hervorgehen. Ist von τέρας der Stamm τερατ, so konnte nur entweder Nom. τέρα entstehen oder durch Abschwächung des τ zu ς τέρας u. s. w.

Wie sehr durch diese strenge Durchführung der Stammtheorie die Uebersicht erleichtert worden ist, also auch die Lernbarkeit gewonnen hat, zeigt sich weiter bei der Motio und Gradatio der Adjectiva.

Von den Adjectivis dreier Endungen bilden das Femininum nach § 185—§ 188

1. Die Stämme auf υ aus dem im Genitiv veränderten Stamme (ἡδε) durch Anhängung der Endung ια und Zusammenziehung des ε mit ια:

   ἡδύ — ς, ἡδεῖα, ἡδύ Gen. ἡδέ — ος, ἡδείας, ἡδέ — ος

2. Die Stämme auf ν durch Zurückversetzung des ι der Endung ια in die vorhergehende Stammsilbe:

   St. μέλαν, Nom. μέλᾱς, μέλαινα (aus μελαν — ια), μέλᾰν<br>
   Gen. μέλαν — ος, μελαίνης, μέλαν — ος<br>
   St. ταλαν Nom. τάλας, τάλαινα, τάλᾰν<br>
   St. τέρεν „ τέρην, τέρεινα (aus τερεν — ια), τέρεν

3. Die Stämme auf ντ, zu denen zahlreiche Participialformen gehören, durch Verwandlung des ι der Endung ια in σ und Ausstossung von ντ vor σ mit Ersatzdehnung (Grdz. S. 617):

Digitized by Google

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| St. 1. | ἑκοντ | Nom. | ἑκών, ἑκοῦσα (aus ἑκοντ — ια, ἑκοντ — σα), ἑκόν | Gen. | ἑκόντος |
| „ | ἀκοντ | „ | ἄκων, ἄκουσα, ἆκον | „ | ἄκοντος |
| „ | διδοντ | „ | διδούς, διδοῦσα, διδόν | „ | διδόντος |
| „ | πᾰντ | „ | πᾶς, πᾶσα (aus πᾰντ — ια, πᾰντ — σα), πᾶν | „ | παντός |
| „ | ἱστᾰντ | „ | ἱστάς, ἱστᾶσα, ἱστάν | „ | ἱστάντος |
| „ | γραφεντ | „ | γραφείς, γραφεῖσα (aus γραφεντ — ια, γραφεντ — σα), γραφέν | „ | γραφέντος |
| „ | δεικνῠντ | „ | δεικνύς, δεικνῦσα (aus δεικνῠντ — ια, δεικνυντ — σα) δεικνύν | „ | δεικνύντος |

Nur die Adjectiva auf εντ haben im Femininum εσσα und nehmen im Dat. Pl. keine Ersatzdehnung an:

χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν, Dat. Pl. χαρίεσι.

(Die Verschiedenheit von χαρίε — σσα und γραφεῖσα erklärt sich daraus, dass für die Adjectiva neben den Stämmen auf — εντ, ursprünglich — Fεντ, von Alters her Nebenformen auf — ετ d. i. Fετ bestanden. In derselben Weise schwankt das Sanskrit in den entsprechenden Adjectiven zwischen der „starken" Form — vant und der „schwachen" — vat Erl. S. 64. Wie nun aus μελιτ—ja, welches einer vorgriechischen Periode angehört, unter dem Einfluss des vorhergehenden Dentals τ durch Umspringen des j in jenen weichen dentalen Zwischenlaut z, welcher in sprachwissenschaftlichen Werken häufig zum Ausdruck des weichen s dient, zunächst die älteste griechische Form μελιτ — ζα wurde, dann durch den verhärtenden Einfluss des τ gewiss bald μελιτ — σα und schliesslich durch regressive Assimilation, indem das τ in den Sibilanten umsprang, μέλισ — σα [vgl. λίσ — σομαι aus λιτ — jομαι, aeol. hom. μέσσος aus μεθ — jo — ς lat. med — iu — s], so aus χαρι — ετ — jα, χαριετ — σα, χαρίεσσα. Im Dat. Pl. fällt der Zahnlaut vor σ ohne Ersatz aus: χαριετ — σι χαρίεσι Grdz. S. 617. Dieser Erklärung zu Folge hat G. Stier sich nicht gescheut in der zweiten Auflage seines griechischen Elementarbuchs einen doppelten Stamm χαριεντ und χαριετ anzunehmen, wie er denn auch für πειθώ zwei Stämme πειθοι und πειθο angiebt.)

4. Die Participia Perfecti Activi auf οτ haben im Femininum υια:

λελυκώς, λελυκυῖα, λελυκός, Gen. λελυκότος.

(Wie das Femininum auf — υια mit dem entsprechenden Stamm auf — οτ, dessen auslautendes τ im Masc. und Neut. des Nom. in ς verwandelt ist, zusammenhängt, kann ohne Hülfe des Sanskrit schwerlich erkannt werden. Für den Schüler reicht die in der Anmerkung zu § 188 gegebene Erklärung aus, dass vor dem ο ursprünglich F stand. Aus Fοτ — ια ward zunächst durch die sehr häufige Schwächung des τ in σ [vgl. ἀναισθησία statt ἀναισθητια von ἀναίσθητος, φᾶσί aus φαντι statt φα — ντί] Fοσ — ια, dann durch eine eigenthümliche Zusammenziehung von Fο in υ υσια, endlich durch Ausstossung des σ in der Mitte zwischen zwei Vocalen υ — ῐα, υια.)



Digitized by Google

Von den Adjectivis zweier Endungen führt Curtius als die wichtigsten an:

Stämme auf ς: σαφής, σαφές Gen. σαφοῦς
„ „ ν: πέπων, πέπον „ πέπον — ος

und reiht diesen einzelne Bildungen an, als:

ἴδρι — ς, ἴδρι Gen. ἴδρι — ος
ἄῤῥην, ἄῤῥεν „ ἄῤῥεν — ος,

ferner Zusammensetzungen mit Substantiven, wie

ἀπάτωρ, ἄπατορ vom St. πατερ u. s. w.

So wird in die bisher unklare und dunkle Masse Licht und Verständniss gebracht. Der Schüler erhält eine klare Einsicht in die Bildung des Femininum's und kann sich die Formen schon während der Unterrichtsstunden leichter aneignen.

Was bietet uns dafür Krüger? Er zählt in § 22, 7—9 nur die Ausgänge ohne Erklärung auf. Feminina wie ἡδεῖα, μέλαινα, τέρεινα, ἄκουσα, πᾶσα müssen daher dem Anfänger als unregelmässige oder unerklärliche erscheinen. Aehnlich verhält es sich mit der Bildung der Adjectiva auf ης, ες, deren auf ε ausgehende Stämme wir schon oben durch die Sprachwissenschaft als unrichtig nachgewiesen haben (vgl. noch δυς — γενής, δυς — γενές mit de — gener aus de — genes).

Ebenso wenig lässt sich die Verschiedenartigkeit der Regeln über die Bildung des Comparativ's und Superlativ's in § 23, 1—4 rechtfertigen. Bei den Adjectiven auf ος sollen die Endungen — τερος, — τατος nach Abwerfung des ς angehängt werden, bei den Adjectiven auf ης und υς (die auf ας sind garnicht berücksichtigt) an den Nom. Sing. des Neutr., bei den Adjectiven auf εις nach Ausstossung des ι.

Curtius genügt die einfache Steigerungsregel § 192: „Man hänge τερο (Nom. τερο — ς, τερα, τερο — ν), τατο (Nom. τατο — ς, τατη, τατο — ν) an den reinen Stamm:

| | | | |
|---|---|---|---|
| κοῦφος | St. κουφο | Comp. κουφό — τερος | Superl. κουφό — τατος |
| γλυκύς | „ γλυκυ | „ γλυκύ — τερος | „ γλυκύ — τατος |
| μέλας | „ μέλαν | „ μελάν — τερος | „ μελάν — τατος |
| χαρίεις | „ χαριεντ und χαριετ | „ χαριέσ — τερος | „ χαριέσ — τατος (aus χαριετ — τερος durch Verwandlung des τ von τ in σ) |
| σαφής | „ σαφές | Comp. σαφέσ — τερος | Superl. σαφέσ — τατος |
| μάκαρ | „ μακαρ | „ μακάρ — τερος | „ μακάρ — τατος |
| πένης | „ πενητ | „ πενέσ — τερος | „ πενέσ — τατος (für πενητ — τερος mit Verkürzung des η) |

Während Krüger § 23, 6 die seltene Comparationsform im Comp. — ιων, — ιον, im Superl. — ιστος, — ίστη, — ιστον bei einigen Adjectiven auf υς und ρος statt dieser Endungen eintreten lässt, bleibt Curtius seiner Stammtheorie treu, wenn er diese seltenere Steigerung aus den Stämmen durch Ausstossung des Endvocals und durch Unterdrückung des ρ hervorgehen lässt. So wird gebildet von:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | καχό — ς | Comp. | χακίων | Neut. | κάκιον | Superl. | κάκιστος |
| | ἡδύ — ς | „ | ἡδίων | „ | ἥδιον | „ | ἥδιστος |
| | αἰσχρό — ς | „ | αἰσχίων | „ | αἴσχιον | „ | αἴσχιστος |
| | ἐχθρό — ς | „ | ἐχθίων | „ | ἔχθιον | „ | ἔχθιστος |
| | οἰκτρό — ς | | | | | „ | οἴκτιστος |
| vom St. | βελτο | „ | βελτίων | „ | βέλτιον | „ | βέλτιστος |
| „ | ἀρ | | | | | „ | ἄριστος |
| „ | κρατυ | | | | | „ | κράτιστος |
| „ | λωυ | „ | λῴων | „ | λῷον | „ | λῷστος |
| „ | ὀλιγο | | | | | „ | ὀλίγιστος |
| „ | με | „ | μείων | „ | μεῖον | | |
| „ | ἐλαχυ | | | | | „ | ἐλάχιστος |
| „ | ἡκυ | | | | | „ | ἥκιστα (Adv.) |
| „ | πλε | „ | πλείων | „ | πλεῖον | „ | πλεῖστος |
| „ | ῥα | „ | ῥᾴων | „ | ῥᾷον | „ | ῥᾷστος |
| „ | καλλ | „ | καλλίων | „ | κάλλιον | „ | κάλλιστος |
| „ | ἀλγ | „ | ἀλγίων | „ | ἄλγιον | „ | ἄλγιστος |

durch Zurückversetzung des ι nach ν und ρ in die vorhergehende Silbe

vom St. ἀμεν Comp. ἀμείνων (aus ἀμεν — ιων)

„ χερ „ χείρων ( „ χερ — ιων)

durch Verschmelzung der Kehllaute κ und χ mit nachfolgendem ι zur Lautgruppe σσ (neu-attisch ττ)

vom St. ἡκυ Comp. ἥσσων aus ἡκ — ίων

„ ἐλαχυ „ ἐλάσσων „ ἐλαχ — ιων

„ ταχυ „ θάσσων „ ταχ — ιων (mit Zurückwerfung der Aspiration

auf das anlautende τ, (vgl. St. τριχ, Nom. S. θρίξ, Gen. τριχ — ός, Dat. Pl. θριξί

„ ταφ Präs. θάπτω, Fut. θάψω, Aor. Pass. ἐτάφην

„ τρεφ „ τρέφω „ θρέψω „ ἐτράφην

„ τρεχ „ τρέχω Adj. verb. θρεκτέον

„ τρυφ „ θρύπτω „ θρύψω, Aor. Pass. ἐτρύφην

„ τυφ „ τύφω „ θύψω „ ἐτύφην),

durch die seltenere Verschmelzung des τ mit nachfolgendem ι zu σσ

vom St. κρατυ Comp. κρείσσων aus κρετ — ιων (neuion. κρέσσων),

durch die seltenere Verschmelzung des γ mit nachfolgendem ι zu ζ, welche in den Grdz. S. 566 durch die Mittelstufe δj aus γj entwickelt wird,

vom St. μεγα Comp. μείζων aus μεγ — ιων (neuion. μέζων) nach dem Sup. μέγιστος,

durch Assimilation des ι (vgl. ἄλλος aus ἀλ — ιος alius, ἅλλομαι aus ἁλι — ομαι salio)

vom Adverbium μάλα Comp. μᾶλλον (aus μαλ — ιον), Sup. μάλιστα.

Digitized by Google

Bei einzelnen der hier angeführten Formen hat sich das ι in doppelter Weise geltend gemacht, indem es erstens mit dem vorhergehenden Consonanten eine der üblichen Gruppen bildete und zweitens dessenungeachtet in der vorhergehenden Silbe vorklang, wie in χρείσσων d. i. χρετ — ιων und μείζων d. i. μεγ — ιων. Eben dahin gehört auch θάσσων Neutr. θᾶσσον = ταχ — ιον und μᾶλλον = μαλ — ιον, in welchen das ι nur verlängernd, nicht diphthongbildend auf die Stammsilbe eingewirkt hat. Erl. S. 39.

Auch in dem Abschnitt, welcher von der Flexion des Pronomens handelt, erhält Curtius die Stammtheorie aufrecht.

Die Stämme der Personalpronomina im Singular sind: με (ἐμε) für die erste, σε für die zweite, ἑ für die dritte Person. Im Genitiv tritt an diese Stämme ο als Endung an wie in der O-Declination und wird mit dem ε contrahirt: ἐμέ — ο — ἐμοῦ, μοῦ, σέο — σοῦ, ἕο — οὗ. Im Dativ tritt die Endung ι an, wobei das ε des Stammes in ο übergeht: ἐμοί, σοί, οἷ (vgl. τρέπω τρόπος, St. γένες, Nom. γένος, φλέγω φλόξ). Der Accusativ hat gar keine Endung: ἐμέ, μέ (me), σέ (te), ἕ (se). Die Stämme des Duals sind: νω (no — s), σφω. Die Stämme des Plurals sind: ἡμε, ὑμε, σφε, deren Endvocal mit den Endungen meist zusammengezogen wird: ἡμέ — ες — ἡμεῖς, ἡμέων — ἡμῶν, ἡμέας — ἡμᾶς § 206.

Die Possesivpronomina gehen aus dem Stamme der Personalpronomina hervor:

St. ἐμε — ἐμός St. ἡμε — ἡμέ — τερος
„ σε — σός „ ὑμε — ὑμέ — τερος
(„ ἑ — ὅς) „ σφε — σφέ — τερος § 208

(nach Krüger § 25, 4 die einheitlichen aus dem Genitiv des Singulars, die mehrheitlichen aus dem Nominativ des Plurals, also aus ἐμοῦ — ἐμός, aus ἡμεῖς — ἡμέτερος?)

Aus der Zusammensetzung der Stämme der Personalpronomina mit αὐτός entstehen die Reflexivpronomina:

Gen. Sing. ἐμαυτοῦ, ῆς, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ, ῆς, ἑαυτοῦ oder αὑτοῦ, ῆς u. s. w. § 210.
(nach Krüger § 25, 2 aus der Zusammensetzung der Accusative ἐμέ, σέ, ἕ. Doch sieht er sich genöthigt richtiger hinzuzufügen „oder des in ihnen enthaltenen Stammes“.)

In ἄλλο — ς aus ἀλ — ιο — ς (alius) ist das ι dem vorhergehenden λ assimilirt.

Der Stamm von ἄλλο — ς mit sich selbst zusammengesetzt (vgl. alius alium) giebt das reciproke Pronomen ἀλλ — ηλο (statt ἀλλ — αλλο), das seiner Bedeutung wegen nicht im Nom. und nur im Dual und Plural vorkommt: D. G. D. ἀλλήλοιν — αιν u. s. w. § 212.

Es dürfte nicht schwierig sein den Nachweis zu führen, dass auch in der Flexion des Verbums die Stammtheorie bei Curtius die ihr gebührende Stelle erhalten hat. Doch lässt sich schon aus dem bisher gegebenen die von mir beabsichtigte Folgerung ableiten, dass durch die Resultate der vergleichenden Sprachforschung, welche bei dem Unterricht auf Quarta verwerthet werden können, nicht nur ein leichteres Verständniss, sondern auch ein sichereres Festhalten der Formenlehre erzielt wird.

**Dr. Steinke.**

Digitized by Google

154.
C 831
41
74

Zu der

# öffentlichen Prüfung

der Schüler

## des Gymnasiums zu Elbing,

welche

**Donnerstag und Freitag den 26. und 27. März**

Vormittags von 8 Uhr ab

***in dem Saale der Anstalt***

gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**

Professor und Director des Gymnasiums.

K. K. REAL- u. OBERGYMNASIUM in IX. BEZ. WIEN

## INHALT:

1. *Schulnachrichten von dem* ***Director.***
2. *De Poetices Aristoteleae Principiis. Von Dr.* ***Richard Schultz.***

**Elbing 1874.**

*Gedruckt bei* ***Neumann-Hartmann (Edwin Schlömp).***

MF 17.

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

Da der im Programme von 1872 mitgetheilte Lehrplan seither keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, so mögen der Raumersparniss wegen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus während des Schuljahres 1873/74 erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen Livii Histor. Lib. XXIII. Ciceronis Or. pro Archia. In Q. Caecilium Divinatio. Virgilii Aeneid. Lib. IV. V. VI. — Herodoti Histor. Lib. III, 39—159 mit Auswahl. Platonis Apologia Socratis. Homeri Odysseae Lib. XIII—XVIII. — Aus Plötz' Lectures choisies Section IV, 4—6. — Aus Goldsmith's Vicar of Wakefield Chapter XXVIII. XXIX. XXX.

In Prima wurde gelesen Taciti Histor. Lib. II. Ciceronis de Oratore Lib. II. De Finibus Bonorum et Malorum Lib. V. — Horatii Odar. Lib. I II. Satirar. Lib. I. mit Auswahl. — Demosthen. in Cononem Or. Platonis Hippias Major. Homeri Iliad. Lib. XII. XIII. XIV. Sophoclis Electra. — Aus Göbel's Sammlung Bd. II. Mort de Louis XVI par Lamartine. Le Tartufe par Molière. — Aus Irving's Sketchbook John Bull. The Pride of the Village. Shakespeare's King Lear. Act II. ff.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

1. Zu Michaelis 1873.

a. Wie ist es erklärbar, dass Männer von unzweifelhaftem Verdienst bei ihren Mitbürgern nicht selten in Vergessenheit oder gar in Missachtung gerathen?

b. Multo jam ante provideri proterat id quod factum est eventurum, ut respublica Romana in unius imperium concederet.

c. Ein Dreieck zu construiren, von dem der Inhalt $q^2$, die Differenz der Höhensegmente d und die Mittellinie t gegeben sind.

Das Volumen und die Mantelfläche eines graden Kegels zu berechnen, der einer

Digitized by Google

Kugel vom Radius r eingeschrieben ist und dessen Höhe zum Halbmesser der Basis im Verhältniss 4 : 3 steht.

In einem Dreiecke kennt man eine Seite $a = 34{,}78^m$, die Summe der beiden andern Seiten $s = 50{,}43^m$ und die Summe der zu diesen gehörigen Höhen $t = 47{,}305^m$. Man soll zunächst den der Seite a gegenüberliegenden Winkel und darauf die übrigen Stücke des Dreiecks berechnen.

$$x^4 + y^4 = 31 + 3xy$$
$$x + y = 8.$$

2. Zu Ostern 1874.

a. Warum lernen die meisten Menschen sich selbst so wenig kennen?

b. Rerum bene gestarum gloriam haud raro superbiae insolentiaeque parentem esse historia Graecorum et Romanorum docet.

c. Ein Dreieck zu construiren, von dem die Halbirungslinie des Winkels an der Spitze w, die Höhe h und das Product der anliegenden Seiten $p^2$ gegeben ist.

An eine Kugel vom Radius r sind von einem ausserhalb gelegenen, vom Mittelpunkte um die Strecke a entfernten Punkte Tangenten gezogen. Es soll die Oberfläche des zwischen dem Tangentenkegel und der Kugelfläche enthaltenen Körpers berechnet werden.

Zur Berechnung eines Dreiecks ist gegeben der Durchmesser des umschriebenen Kreises d, ein Winkel $\gamma$ und die Summe der Quadrate der diesen Winkel einschliessenden Seiten $s^2$. ($d = 61{,}58$, $\gamma = 82^0\ 8'$, $s = 65$).

$$x + y + 16 = 8\sqrt{x + y}$$
$$x^3 + y^3 + x^2y + xy^2 = 2176.$$

## II. Verfügungen.

1. Vom 11. März 1873. Anträge wegen Verwendung disponibler Mittel zu ausserordentlichen Bedürfnissen der Anstalt sind bis zum 15. November einzureichen.

2. Vom 30. Mai. Der Vorstand der Comenius-Stiftung in Leipzig (Hohe Strasse 26 II) wünscht für eine zu gründende pädagogische Centralbibliothek Zusendung der von öffentlichen Lehranstalten ausgehenden Programme, womöglich auch der älteren.

3. Vom 16. Juli. Von den erscheinenden Programmen des Gymnasiums sind 350 Exemplare an das Königliche Provinzial-Schulcollegium, 180 an die geheime Registratur des Ministeriums und bis 1875 25 an das Kaiserliche Oberpräsidium von Elsass-Lothringen in Strassburg einzusenden.

4. Vom 2. September. Für Abiturienten, welche sich zur Aufnahme in die militärärztlichen Bildungsanstalten melden wollen, sollen die Maturitätszeugnisse oder beglaubigte Abschriften derselben bis zum 20. März resp. 20. September an die Central-Prüfungs-Commission in Berlin gelangen und nöthigen Falls von den Directoren unmittelbar an den

Generalstabsarzt der Armee und Chef der Militär-Medicinal-Abtheilung im Königlichen Kriegs-Ministerium eingesendet werden.

5. Vom 26. November. Anordnungen über die Aufstellung der Specialetats der Königlichen Gymnasien.

6. Vom 9. December. Amtliche Publicationen sind auch durch den Staats-Anzeiger zu veröffentlichen.

7. Vom 22. December. Siebenstellige Logarithmentafeln dürfen durch fünfstellige ersetzt werden.

8. Vom 5. Januar 1874. Wenn bei einer Anstalt Mehrbedürfnisse eintreten, zu deren Befriedigung die Mittel auf den nächsten Staatshaushalts-Etat zu übernehmen sind, so müssen diese bis zum 1. April in Berlin nachgewiesen und begründet und deshalb bis zum 1. Februar des Jahres dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium angezeigt werden.

9. Vom 27. Januar. Bei der Aufnahme neuer Schüler ist der Nachweis der Impfung und, wenn die Aufzunehmenden das zwölfte Jahr bereits überschritten haben, auch der Revaccination zu fordern.

10. Vom 13. Februar. Schüler, welche den Nachweis der Qualification zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zu führen im Stande sind, sollen veranlasst werden, die Ertheilung der Berechtigung zu dem gedachten Dienst bei den betreffenden Prüfungs-Commissionen rechtzeitig nachzusuchen.

11. Vom 26. Februar. Den Schülern ist die Theilnahme an dem die Zeitschrift Walhalla herausgebenden Gymnasiastenverein untersagt und ein Zuwiderhandeln dagegen strafbar.

12. Vom 5. März. Mittheilung des Programms für die internationale Ausstellung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts in Berlin während der Tage vom 29. März bis zum 12. April c.

## III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Montag den 21. April 1873 und wird nach der öffentlichen Prüfung Sonnabend den 28. März 1874 mit der Censur und Versetzung geschlossen werden.

Im Lehrpersonal kamen mehrere Veränderungen vor. Am 1. October 1873 verliess uns Dr. Flach, um sich an der Universität Tübingen als Privatdocent für das Fach der Philologie zu habilitiren. Derselbe hat dem Lehrercollegium seit Michaelis 1868 zuerst als Hilfslehrer, dann seit dem 12. Februar 1870 als sechster und seit Ostern 1870 als fünfter ordentlicher Lehrer angehört und fünf Jahre hindurch seine frische Lehrkraft mit erfreulichem Erfolge unserer Anstalt gewidmet. Amtsgenossen und Schüler begleiteten den Scheidenden mit den besten Wünschen in seinen neuen Wirkungskreis. In seine Stelle rückte Dr. Arnoldt auf, dem schon vorher auch die Verwaltung der Gymnasialkasse übertragen

war, welche der Kanzleirath Sube wegen beabsichtigter Uebersiedelung nach Berlin am 1. Juli 1873 niederlegte, nachdem er ihr 26½ Jahre hindurch getreulich vorgestanden hatte. Die Lehrstunden des Dr. Flach übernahm mit dem Anfange des Winterhalbjahrs Dr. Richard Schultz, welcher im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums herkam, um zunächst sein Probejahr zu vollenden und zugleich die erledigte Lehrerstelle provisorisch zu verwalten. Allgemeine Trauer erweckte der Tod des Kaplan Laws, der seit dem 1. Mai 1872 mit dem Religionsunterrichte der katholischen Schüler des Gymnasiums betraut war. Er starb am 3. März c. in Folge der Gehirnentzündung und wurde am 9. März unter grosser Theilnahme der Einwohnerschaft zur letzten Ruhe bestattet.

Im Uebrigen erlitt der regelmässige Fortgang des Unterrichts durch Erkrankungen oder sonstige Behinderungen einzelner Lehrer keine erhebliche Störung.

Auch der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen nicht ungünstig zu nennen, obgleich während der im Sommer und Herbst hier herrschenden Choleraepidemie öfter der Fall eintrat, dass Schüler, in deren Häusern sich Kranke befanden, zeitweilig von dem Unterrichte ausgeschlossen werden mussten. Ein Secundaner, ein Quartaner und ein Quintaner wurden selbst von der Cholera ergriffen, haben sie aber glücklich überstanden. Doch hatten wir den Tod zweier lieber Schüler zu beklagen. Adolph Taube aus Rogehnen, welcher seit Ostern 1873 die Sexta besuchte und durch Sittsamkeit und Fleiss zu den besten Hoffnungen berechtigte, erlag nach kurzer Krankheit am 2. September der Unterleibsentzündung. Walter Riensberg aus Memento bei Quittainen hatte seit Michaelis 1867 als musterhafter Schüler die Classen von Quinta an durcheilt und weilte nach halbjährigem Aufenthalte auf Prima während der Herbstferien im Kreise seiner Familie, als er plötzlich zum grossen Schmerze der Seinigen und Aller, die ihn kannten, durch einen Darmbruch dem Leben entrissen wurde. Die Schule konnte ihrem Mitgefühl nur durch ein ehrendes Andenken der Frühverklärten beim Morgengebete Ausdruck geben.

Durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums vom 26. Juli 1873 ist die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die Lehrer des Gymnasiums vom 1. Januar 1873 ab geregelt. Auch ist die Verbesserung der technischen Lehrerstellen von demselben Datum ab erfolgt.

Der Schulgeldsatz wurde vom 1. October 1873 ab für alle Classen gleichmässig auf 24 Thaler jährlich erhöht, der jährliche Beitrag für den Turnunterricht beträgt nach wie vor 1⅓ Thaler.

Die zum Gedächtniss Arthur Eggert's gestiftete Prämie (S. das Progamm von 1872) wurde am 22. Januar 1873 den Obertertianern Richard Baerecke und August Lange, am 22. Januar 1874 dem Obertertianer Bruno Alsen ertheilt.

Die beiden Abiturientenprüfungen fanden am 3. September 1873 und am 9. März 1874 unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader statt.

# IV. Statistische Nachrichten.

## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1873/74.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. Benecke, Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>3 Deutsch | | | | | | | 13 |
| 2. Dr. Reusch, K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>* 2 Hebr. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. Mehler, K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. Steinke, Oberlehrer. Ordinarius in VI. | | | 6 Griech.<br>2 Lat. | 2 Franz. | | | 10 Lat. | 20 |
| 5. Dr. Heinrichs, ordentl. Lehrer. | 2 Franz<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl.<br>4 Lat. | 2 Franz. | 6 Griech. | | | | 20 |
| 6. Dr. Volckmann, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IIIA. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch. u. Geogr. | | | | 20 |
| 7. Dr. Anger, ordentl. Lehrer. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 19<br>† 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Arnoldt. | | | | | | | |
| 8. Gortzitza, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | | | 10 Lat.<br>2 Deutsch<br>2 Franz. | 3 Relig. | 3 Relig. | 20 |
| 9. Dr. Flach bis Mich. Dr. Schultz seit Mich. Ordinarius in V. | | 2 Lat. | 2 Deutsch | | | 3 Deutsch<br>10 Lat.<br>3 Franz. | | 20 |
| 10. Dr. Arnoldt, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IIIB. | | | | 10 Lat.<br>2 Deutsch | 6 Griech. | | 3 Deutsch | 21<br>† 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr Anger. | | | | | | | |
| 11. Capeller, Zeichenlehrer. | *2 Zeichn. | *2 Zeichn. | *2 Zeichn.<br>2 Naturg. | *2 Zeichn.<br>2 Naturg. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 12. Odenwald, Cantor. | *2 Singen | *2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 2 Singen<br>2 Schönschreib. | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>*16<br>236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1873) 309 Schüler, von denen 26 in I., 41 in II., 42 in IIIA., 44 in IIIB., 66 in IV., 49 in V., 41 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahres, theils während desselben 65. Neu aufgenommen dagegen sind 50, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. April 1874) 294 Schüler zählt, unter denen 24 in I., 47 in II., 33 in IIIA., 50 in IIIB., 49 in IV., 48 in V., 43 in VI. sitzen. Die Privatvorbereitungsschule für das Gymnasium wird von 72 Knaben besucht.

Zu Michaelis 1873 bezogen 5 Zöglinge mit dem Zeugniss der Reife die Universität:

1. Georg Bessau aus Neukirch in der Niederung bei Elbing, 23 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Bessau in Neukirch, 2½ Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Würzburg Medicin studirt.

2. Richard Herrnberg aus Allenstein, 22½ Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Herrnberg in Allenstein, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Leipzig Jura studirt.

3. Rudolph Ilgner aus Unterkerbswalde bei Elbing, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Ilgner in Unterkerbswalde, 10½ Jahr auf dem Gymnasium 2½ Jahr in Prima, welcher in Würzburg Medicin studirt.

4. Hermann Kirsten aus Seepothen bei Königsberg, 20½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Rentiers Kirsten in Elbing, 12 Jahre auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in München Jura und Cameralia studirt.

5. Hermann Quiring aus Grunau in der Niederung bei Elbing, 21½ Jahr alt, mennonitischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Quiring in Grunau, 11½ Jahr im Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Würzburg Medicin studirt.

Zu Ostern d. J. werden 13 Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Paul Arnheim aus Deutsch-Eylau, 18½ Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des praktischen Arztes Dr. Arnheim in Elbing, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Jura und Cameralia studiren will.

2. Ernst Harder aus Königsberg, 19½ Jahr alt, mennonitischer Confession, Sohn des Predigers Harder in Elbing, 5 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Philologie studiren will.

3. Hugo Heymann aus Neidenburg, 19 Jahre alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Heymann in Neidenburg, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura und Cameralia studiren will.

4. Georg Meyer aus Elbing, 19½ Jahre alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Meyer in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura und Cameralia studiren will.

5. Richard Michalik aus Barten, 19½ Jahr alt, evangelischer Cofession, Sohn des

Digitized by Google

Pfarrer Michalik in Pomehrendorf bei Elbing, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Theologie studiren will.

6. Theodor Müller aus Pr. Holland, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Schneidermeisters Müller, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Baufache widmen will.

7 Hugo Räuber aus Elbing, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Räuber in Elbing, 13 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Naturwissenschaftten studiren will.

8. Carl Rekittke aus Mohrungen, 20½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Posthalters Rekittke in Mohrungen, 8¾ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura studiren will.

9. Julius Richter aus Schwirgstein bei Passenheim, 24½ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des verstorbenen Premier-Lieutenants Richter in Omuleff, 4 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Philologie studiren will.

10. Emil Schidlowsky aus Elbing, 19 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Tischlermeisters Schidlowsky in Elbing, 8¾ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Medicin studiren will.

11. Hermann Schimanski aus Rudolphshammer bei Zinten, 20½ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Rentiers Schimanski in Elbing, 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Medicin studiren will.

12. Louis Senger aus Elbing, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Senger in Elbing, 12 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Medicin studiren will.

13. Walter Willenbücher aus Culm, 22½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Kreisgerichtsdirectors Willenbücher in Elbing, 8½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königberg Jura und Cameralia studiren will.

Die Abiturienten Ilgner, Quiring, Harder, Müller, Räuber, Richter und Schimanski wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

## V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zum Geschenk erhalten: Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge, Bd. 4, Heft 3. Bd. 5 Heft 1 und 2. Zum urkundlichen Beweise über die Abstammung des Preussischen Königshauses von den Grafen von Hohenzollern. Separatabdruck aus dem zweiten Bande der Hohenzollernschen Forschungen vom Grafen von Stillfried. Riedel's Geschichte des Preussischen Königshauses. Bd. 1. und 2. Riedel's zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherrn

Digitized by Google

des Preussichen Königshauses. Programm und Ergänzungsprogramms für die Ausstellung des Vereins zur Förderung des Zeichenunterrichts im Jahre 1874. Ausserdem ist sie vermehrt worden, soweit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie zwei englische Werke von Frau Förster und eine Anzahl von Schulbüchern von dem Primaner Gutenschwager, sowie von den Abiturienten Bessau, Herrnberg, Ilgner, Kirsten, Quiring, Arnheim, Harder, Heymann, Meyer, Michalik, Müller, Räuber, Rekittke, Richter, Schidlowsky, Schimanski, Senger, Willenbücher.

3. und 4. Die Sammlung physikalicher Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch neu angeschafft ein Aneroidbarometer, ein Apparat zum Drehen Geissler'scher Röhren und eine Stöhrer'sche magnetoelektrische Maschine.

5. Den naturhistorischen Sammlungen wurden von mehreren Schülern einige Vogeleier, zwei Seesterne, ein Bandachat, eine Kegelschnecke und zwei Igel in Spiritus geschenkt.

6. Der geographische Apparat bedurfte keiner Vermehrung.

7—9. Zur Ergänzung der Vorschriften, Vorzeichnungen und Musikalien dienten verschiedene Vorlegeblätter von Hermes und zwei Exemplare der Singstimmen und der Klavierauszug von Haydns Jahreszeiten.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsre Anstalt verfehle ich nicht, im Namen des Gymnasiums den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

## VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

### Donnerstag.

Choral.

Sexta. 1. Geographie. *Anger.*
2. Latein. *Steinke.*

Aus dieser Classe declamiren

Siegfried Lilienthal: Der Köhler und die Diebe von Noack.
Hermann Bückling: Der Schmied von Solingen von Gruppe.
Hans Baecker: Der Sänger von Göthe.

Quinta. 1. Religion. *Gortzitza.*
2. Deutsch. *Schultz.*

Aus dier Classe declamiren

Hans von Bomsdorff: Das Riesenspielzeug von Chamisso.
William Schmidt: Der Zauberlehrling von Göthe.
Bernhard Fehrmann: Hans Euler von Seidl.

Digitized by Google

**Pause.**

Mottette von Haydn.

Quarta. 1. Mathematik. *Mehler.*
2. Französisch. *Gortzitza.*

Aus dieser Classe declamiren

Johannes Kolberg: Wallenstein vor Stralsund von F. Günther.
Arnold Lenz: Döffinger Schlacht von Uhland.
Reinhold Benecke: Graf von Habsburg von Schiller.

Untertertia. 1. Geschichte. *Volckmann.*
2. Latein. *Arnoldt.*

Aus dieser Classe declamiren

Richard Stahl: Des Deutschritters Ave von Geibel.
Paul Stellmacher: Eppelin von Gailingen von Prutz.
Max von Flottwell: Die Kraniche des Ibykus von Schiller.

## Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.

Aus Secunda tragen vor

Ernst Krause, Albert Kramer, August Lange und Emil Ströhmer eine Scene aus The Bashful Man by Moncrieff.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

Hermann Schimanski: On the Rise and Decline of Languages.

Choral.

**Freitag.**

Morgengesang.

Obertertia. 1. Naturgeschichte. *Capeller.*
2. Französisch. *Heinrichs.*

Aus dieser Classe declamiren

Bernhard Rübe: Die Strassburger Tanne von Rückert.
Bruno Alsen: Die beiden Musen von Klopstock.
Franz Fleischer: Zueignung von Göthe.

Secunda. 1. Religion. *Anger.*
2. Latein. *Schultz.*

Aus dieser Classe declamiren

Erich Koblenz, Wilhelm Cremat und Adalbert Schweichler eine Scene aus Le Prince et le Doyen par Leclercq.

Gustav Farenholtz und Adelbert Benecke eine Scene aus Wallensteins Tod von Schiller.

Digitized by Google

**Pause.**

Chor aus den Jahreszeiten von Haydn.

**Prima.** 1. Physik. *Mehler.*

2. Griechisch. *Benecke.*

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

Georg Schmiele: De Horatio bellorum civilium dissuasore.

Carl Rekittke: Ueber die sittliche Seite des hellenischen Götterglaubens.

Entlassung der Abiturienten.

Schlusschoral.

---

Der neue Lehrcursus nimmt Montag den 13. April seinen Anfang. Der Anmeldung hiesiger Schüler wird der Unterzeichnete Sonnabend den 28. März, auswärtiger Freitag den 10. April von 11 bis 12 Uhr Vormittags im Saale des Gymnasiums entgegensehen und wegen Prüfung derselben das Nähere bestimmen.

**Benecke.**

# De Poetices Aristoteleae principiis.

Quisquis hac quidem aetate de Aristotelis vel dicendi genere vel explorandi et disputandi ratione vel de universae doctrinae vi atque auctoritate vel de singulis ejus operibus disciplinisque est scripturus, quod rem alienam agat haud facile accusabitur. Viget enim floretque tam laete hoc studiorum genus nostris temporibus prope ut quum eruditissimus quisque et e grammaticorum et e philosophorum ordine huic ipsi auctori non minus locupleti quam difficili navet operam vel summam, esse impudentiae possit videri si quis minus expertorum non dico de leviori aliqua controversia peculiari verba faciat verum potius inter tantae gravitatis vocum certamina sententiam suam audeat dicere de principio quodam philosophandi rationis universae gravissimo quod praeter cetera ab viris doctissimis sagacissimis tractatum esse videatur. Nos autem jamjam de Poetices Aristoteleae principiis inituros dissertationem ut fugiat fieri non potest hoc potissimum in genere quaestionum Aristotelearum inesse et propter rei ipsius angustias et propter opinionum diversitatem tam graves difficultates, ut multae summa nostra opera et contentione non modo non vinci sed ne diminui quidem aliquanta ex parte possint. Verum tamen operae videtur pretium esse id unum agere ut magis appareat quales atque quantae sint eae ipsae discrepantiae quae intercedant inter auctorum eorum qui de illa quaestione disceptaverint opiniones et judicia. Hoc enim disserendi modo, quantum quidem per rei ipsius nostraeque indolis naturam licet, facillime explicari posse consentaneum est et quantum in interpretando et aestimando Aristotele peccaverint commentatores et quibus doctrinae Aristotelicae ipsius locis re vera extent angustiae lacunae errores. Fuerunt enimvero neque unquam redibunt illa tempora quibus quaecunque philosophus noster doceret tamquam religiose crederentur atque nefas esse existimaretur vel minimum eorum quae illi placuissent addubitare. Id enim singulare est eorum quae nunc coluntur antiquitatis studiorum ut summa cum verecundia et admiratione conjunctus sit animus in judicando reprehendendo corrigendo liberrimus. Attamen equidem nescio an illustrissimo illi saeculorum magistro etiamnunc ex magno eorum qui ei vacant numero plerique ita operam impendant ut magis admiratorum quam judicum partibus fungantur. Ii certe de eruditione nostra optime meriti viri sapientes qui quum Aristoteles, doctrinae scholasticae auctoritate semel collapsa, duo fere saecula oblivione esset obrutus, denuo sapientiae philosophorum veterum fontes aperuerunt, suo quidem jure dubiis atque obscuris systematis partibus praetermissis certissima quaeque et gra-

vissima ostenderunt omnibus iis qui jam sese altius esse temporum progressu provectos quam qui possent a Platone vel Aristotele discere aliquid vana superbia efflati opinarentur. Sed commutatis temporibus atque studiorum conditionibus hoc potissimum temporis puncto non solum licet sed etiam oportet atque necesse est ut solam in rem ipsam conspectantes omnes merae veterum sapientiae eruendae studiosi vera a falsis constantia et firma a dubiis accuratissime discernant et seponant. Sed non partibus in omnibus pari eventu hoc contingere, consentaneum est quoniam quamvis longe sint provecta non minus philosophiae ipsius quam historiae grammatices denique antiquitatis studia, tamen permulta in singulis Aristotelis disciplinarum momentis relicta sunt, quae sive fatorum malignitate sive auctoris ipsius culpa parum luculenter appareant quam quae simpliciter aut approbentur aut repudientur. Quam vere hoc quidem sit dictum affatim et abunde ex hac quoque commentatione elucescet. Ipse enim ego de poetices principiis diligentius disquirere hac imprimis causa sum commotus quod postquam diu doctrina vulgo quae traditur obsequens, summas in his finibus notiones satis esse claras et fixas confisus sum, mox quum libros Aristotelicos ipsos evolvere coepissem, universa ea philosophiae pars quam Aristoteles appellavit *ποιητικήν* atque ideo artis principia fere omnia in obscuris dubiisque versari primo obtutu mihi visa sunt. etiamsi haud ita pauca longius mihi progredienti et acrius circumspectanti plana et clara paullatim sunt facta quae alii jamdudum majore ingenii acumine adjuti recte viderant ipse ego propter aciei infirmitatem primum quidem cognoscere non potueram, tamen tam multa et gravia me impedire non desierunt ut earum difficultatum quas vel eruditissimorum interpretum commentariis in consilium vocatis expedire non potui nonnullas hoc loco proferre animum inducerem.

Ac primum quidem illustrandum videtur esse quem locum Aristotele auctore teneat ea philosophiae pars cui ab illo quidem primo nomen inditum sit *ποιητική*. Sed jam hic ad initium totius systematis idem quod saepenumero in arctioribus disciplinarum singularum finibus reperitur, nobis occurrit, ut ex qua cetera pendeant omnia notio summa definitione exacta omnino non constituta et praemissa ultro tamquam proponatur atque deinde quasi ejus vis per se ipsam patefiat ad quaelibet efficienda et collustranda adhibeatur. jam enim in usurpanda philosophiae ipsius notione sibi non constare videtur Aristoteles quum modo ejus vim tantopere propaget ut omnes eas quae ad c a u s a m explorandam omnino attineant cognoscendi rationes amplectatur[1]) modo eam sensu arctissimo coerceat quo solum id quod est quatenus est (*τὸ ὂν ᾗ ὄν*) proprium esse velit philosophiae. hoc quidem strictiori sensu scripta videmus haecce (Metaph. XI. 4 p. 1061 b, 25): *ἡ δὲ φιλοσοφία περὶ τῶν ἐν μέρει μὲν ᾗ τούτων ἑκάστῳ τι συμβέβηκεν οὐ σκοπεῖ, περὶ δὲ τὸ ὂν ᾗ ὂν τῶν τοιούτων ἕκαστον θεωρεῖ.* haec sola scientia est *ἡ τοῦ φιλοσόφου ἐπιστήμη* (Metaph. XI. 3 p. 1060 b, 25); [2]) huic imprimis imponit illustre nomen sapientiae (Met. I. p. 981 b, 28; I, 2

---

[1]) Metaph. I, 9, p. 992, 24: *ὅλως δὲ ζητούσης τῆς σοφίας περὶ τῶν φανερῶν τὸ αἴτιον . . .*

[2]) cf. l. l. IV, 2, p. 1104 b, 15: *τῷ ὄντι ᾗ ὂν ἐστί τινα ἴδια καὶ ταῦτ᾽ ἐστί περὶ ὧν τοῦ φιλοσόφου ἐπισκέψασθαι τἀληθές.*

Digitized by Google

p. 982 a, 6). eo quoque loco quo diligentius de virtutibus intellectus (*ἀρεταῖς διανοητικαῖς*) disserit (Eth. Nicom. VI.) sapientia ita definitur ut sit: *ἐπιστήμη*[1]) *καὶ νοῦς*[2]) *τῶν τιμιωτάτων τῇ φύσει*, sed hic quidem aliquantum obsequitur pervulgato dicendi usui, quem Plato quoque sibi asciverat, quum etiam artificibus, qui quidem praeter ceteros excellant, sapientiae nomen impertiat[3]).

At vero quamvis discrepantes inter se illae definitiones sese praestent, quodammodo consociandae esse videntur diversae Aristotelis de philosophiae notione opiniones ita ut pro universo ejus cogitandi modo qui ad finem summum omnia refert, singula philosophandi genera inter se et firmitate et dignitate differant eum in modum ut ea scientia quae cognitionem maxime claram et distinctam praebeat summum teneat locum atque hanc propter causam »prima« quae appelletur digna sit, ceterae ex ordine aestimationis descendente deinceps consequantur. Sed, qualis hic ipse sit ordo et quo loco constituendus sit finis verae philosophiae atque incipiant ea cognoscendi genera inferiora quae illo nomine illustri jam non sint digna, hoc ipsum ex auctore nostro quaerere non licet. Cavendum autem est ne nimis gravi crimini vertamus Aristoteli tale aliquod quod tota fere antiquitas peccaverit. Enimvero neque ante Aristotelem quisquam sive physiologorum veterum sive Socraticorum neque postea ulla sapientium secta hanc lacunam explere conata est. Quae enim per saecula Stoicorum praecipue auctoritate pervulgatae sunt philosophiae partes, ethica physica logica, eae neque satis inter se cohaerere videntur neque quo ex dividendi principio sint derivatae satis constat. Quodsi Cicero[4]) quidem hanc »triplicem philosophandi rationem jam a Platone fuisse acceptam« memoriae tradidit, e Platonis libris quales et quot nunc quidem extant quum Ciceronem verum vidisse non patefiat, confidendum est potius auctori etsi recentiori tutiori tamen, Sexto Empirico[5]) qui a Xenocrate primo illas in tres partes philosophiam esse divisam nos docet. Eandem autem partiendi rationem secutus esse videtur Aristoteles eo quidem tempore quo composuit librum qui inscribitur Topica in quibus videmus scriptum: *ἐστὶ δὲ ὡς τύπῳ περιλαβεῖν τῶν προτάσεων καὶ τῶν προβλημάτων μέρη τρία. αἱ μὲν γὰρ ἠθικαὶ προτάσεις εἰσὶν αἱ δὲ φυσικαὶ αἱ δὲ λογικαί*[6]). Quia autem ex eo quod velut exemplum logicae disciplinae ponit, rerum contrarie inter se oppositarum eandem esse scientiam, dilucide apparet, hanc logices notionem et ea quae Analytica ab Aristotele nuncupentur et philosophiam quam

---

[1]) Eth. Nic. VI, 3: *ἐπιστήμη ἐστίν ἕξις ἀποδεικτική.*

[2]) eod. l. VI, 6: . . . *λείπεται νοῦν εἶναι τῶν ἀρχῶν.*

[3]) l. l. VI, 7 init.: *τὴν δὲ σοφίαν ἔν τε ταῖς τεχναῖς τοῖς ἀκριβεστάτοις τὰς τέχνας ἀποδίδομεν . . . ἐνταῦθα μὲν οὖν οὐθὲν ἄλλο σημαίνοντες τὴν σοφίαν ἢ ὅτι ἀρετὴ τέχνης ἐστίν.*

[4]) Acad. Post. I, 5, 19 fuit ergo jam accepta a Platone philosophandi ratio triplex: una de vita et moribus altera de natura et rebus occultis tertia de differendo et quid verum quid falsum quid rectum in oratione pravumve quid consentiens quid repugnans judicando.

[5]) Adv. Math. VII, 16.

[6]) In eodem autem libro ea quoque invenitur dividendi ratio quam postea constanter secutus est Aristoteles, quum VI, 6 legantur haecce: *τῶν γὰρ πρός τι καὶ αἱ διαφοραὶ πρός τι καθάπερ καὶ τῆς ἐπιστήμης· θεωρητικὴ γὰρ καὶ πρακτικὴ καὶ ποιητικὴ λέγεται.*

dixerit primam — quae postea appellata est *τὰ μετὰ τὰ φυσικά* — una complecti, quas plerumque ab auctore nostro distincte segregantur, hac in definitione Aristotelem acquiescere non potuisse liquet. praeterea haec partiendi ratio quum uno solo loco nitatur, reperiatur haud ita exiguus numerus locorum quibus philosopho alter duplex quidam dividendi modus probatus esse videatur, eum dico qui philosophiam theoreticam opponit practicae[1]), facile potuit accidere ut non modo Pasicli Rhodio[2]) et Eudemo[3]) discipulis sed etiam Peripateticis plerisque iisque e Neoplatonicorum numero qui Aristotelis libros commentariis extruxerunt, fere omnibus illa in theoreticen et practicen philosophandi partitio videretur vere Aristotelica.

Sed haec quoque dividendi ratio minus exacte meram philosophi sententiam expressisse videtur, quia haud ita raro agendi facultas (*πρακτική*) sensu latiore exhibeatur ab Aristotele, atque ita ut eam quam alioquin acute distinguat facultatem procreandi (*ποιητικήν*) una complectatur. iis enim in libris qui optimo jure summam universae philosophiae Aristoteleae continere dicuntur, in Metaphysicis dico, docetur expressis verbis in modum doctrinae firme constitutae et spectatae tria genera philosophandi esse haec: theoreticum practicum poeticum.[4])

Atque hic quidem dividendi modus ab Aristotele ipso non simpliciter tamquam sine adminiculis propositus est — quod saepenumero ab Aristotele peccatum esse valde lugendum est — sed diligentius et psychologicis et metaphysicis de principiis declaratus est in eo Ethicorum Nicomacheorum libro (VI.) quo de intellectus virtutibus instituta est anquisitio. etiamsi enim ignari nos quidem non sumus esse quod dubitetur utrum hic ipse Ethicorum liber ab Aristotele ipso sit conscriptus an auctore utatur Eudemo cui libri V. et VII. quoque a nonnullis addicuntur tota tamen controversia Leonardi Spengelii imprimis opera cujus sententias universas sequuntur Prantl Brandis Zeller eam ad partem soluta esse videtur ut nostro jure iis quae illo loco extent argumentis pro vere Aristoteleis nobis uti licere arbitremur.

At vero etiamsi hujus libri qui pro totius systematis ratione non parvi momenti est habendus auctoritatem addubitandam non esse liceat credere, non minus e differentiis quae inter hunc locum et ceteras de animae facultatibus doctrinas Aristoteleas intercedunt quam ex obscuritate quadam et nimia brevitate in rebus his gravissimis constituendis multae nobis occurrunt et durae difficultates quas distincte ostendisse satis nobis fuerit.

Ac primum quidem pro rato habet noster antiquam illam doctrinam quam absolutissima forma pro universa physiologorum ratione exposuerat Empedocles[5]), esse certam similitudinem atque affinitatem inter res eas quae ratione et intellectu percipiantur et

---

[1]) Eth. Nic. II, 2, p. 1103b, 26; VI, 2, p. 1139a, 18; de Anima III, 10, p. 433, 14; Polit. VII, 14, p. 1333, 24.

[2]) Metaph. *α ἔλαττ.* p. 993b, 19.

[3]) Eth. Eud. I, 1, p. 1214, 8 sqq.

[4]) Metaph. VI, 1, p. 1025b, 25 *πᾶσα διάνοια ἢ πρακτικὴ ἢ ποιητικὴ ἢ θεωρητική*; 1026b, 5; cf. l. l. XI, 7, p. 1064, 16.

[5]) v. d. Anima I, 2, 6.

Digitized by Google

eas animae facultates quibus efficiatur cognitio ipsa, atque eum in modum ut ad ea quae rerum natura genere sint diversa accommodentur partes animae genere diversae ipsae[1]).

Hoc autem fundamentum tamquam totius de anima doctrinae, quae et quales sint hae partes animae genere diversae, satis firme non constat propter Aristotelis ipsius dubitationem vel negligentiam. quo enim loco contra Platonis et eorum qui hujus vestigia presserunt modos partiendae animae rationibus rebusque pugnat[2]) non modo quas illi posuerint partes animae per se stare non posse contendit verum etiam partitionem omnino non admittit, sed ita animam in unum comprehendit ut facultas superior inferiori quasi fundamento utatur. id quidem negari nullo modo potest, hac quoque in re aeque difficili atque gravi sibi non constare Aristotelem, quem non solum ut singulas partes inter se saepius[3]) ita mentem activam (*τὸν νοῦν ποιητικόν*) semper acutissime seponat a ceteris animae humanae viribus et a Platone magistro perductus partes animae universae singulas singulis animantium generibus addicit, sed etiam nusquam demonstravit e principiis generalibus profectus, quem in modum inter se connexae sint singulae facultates vel partes atque, quod gravissimum est, qua in ratione posita sit unitas illa animae quae in genere quidem humano conscientia singulorum individua sese praestet manifestetque.

Quibus difficultatibus semel neglectis fieri potuit ut pro diversa disciplinarum quas forte tractaret ratione hoc vel illo partiendi modo uteretur. Atque in iis quidem libris quos de anima ipsa composuit partes animae quodammodo infinitas esse fingendas numero dicit quum Platonis sententiam animam aut tripertitam aut bipertitam esse existimandam irritam reddere velit, eo autem loco quo suam ipsius opinionem exactius explicat (II. 3) quinque has enumerat facultates: *τὸ θρεπτικόν τὸ αἰσθητικόν τὸ ὀρεκτικόν τὸ κινητικὸν κατὰ τόπον τὸ διανοητικόν* quibus alio loco adjungit *τὸ φανταστικόν* cujus vis quamquam ab Aristotele non satis perspecta et applicata est, tamen nonnunquam ad alias quasdam diversas facultates connectendas recte adhibetur[4]). ea autem quae vulgo laudatur velut vere Aristotelica dividendi ratio triplex (*θρεπτικόν αἰσθητικόν διανοητικόν*) constanter aptissimeque usurpatur per omnes qui de naturae organicae scientia agunt libros quoniam optime hae tres animae facultates adaptatae sunt ad tria rerum animatarum genera stirpium animalium hominum.[5]) — Atque vero in Ethicis disputationibus quae quam arcte firmeque ex principiis psychologicis pendeant Aristotelem non praeteriit eum ipsum par-

---

[1]) Eth. VI, 2, p. 1139, 9: *πρὸς γὰρ τὰ τῷ γένει ἕτερα καὶ τῶν τῆς ψυχῆς μορίων ἕτερον τῷ γένει τὸ πρὸς ἑκάτερον πεφυκός, εἴπερ καθ' ὁμοιότητά τινα καὶ οἰκειότητα ἡ γνῶσις ὑπάρχει αὐτοῖς.*

[2]) d. Anima III, 9, cf. Trendelenburgii adnot. ad h. l. in edit.

[3]) Exempli gratio affero l. d. An. p. 415, 2: *τοῦ αἰσθητικοῦ χωρίζεται τὸ θρεπτικόν.*

[4]) d. An. II, 413b, 22 *εἰ δὲ αἴσθησιν — καὶ φαντασίαν καὶ ὄρεξιν· ὅπου μὲν γὰρ αἴσθησις λύπη τε καὶ ἡδονὴ παρακολουθεῖ ὅπου δὲ ταῦτ' ἐξ ἀνάγκης καὶ ἐπιθυμία.* cf. II, 3, p. 414b, 4.
De hac quaestione universa v. Schrader, de artis ap. Arist. notione ac vi p. 35 sqq. cf. Zeller, d. philosophie d. Griechen II, 2, p. 446; ubi laudatur Schrader, Arist. d. voluntate doctrina p. 8.

[5]) Meram Platonis partiendi rationem triplicem (d. Rep. IV, p. 436—441) docent Topica Aristotelea quae propter compositionis ipsius tempus proxime ad opiniones Platonicas accedunt.

tiendi modum quem in libris de anima (III. 9) expressis verbis refutavit, restituere non dubitat, quum alteram partem animae rationis participem alteram expertem esse velit.[1])

Quomodo haec summis in principiis psychologicis ejusdem philosophi sententiarum diversitas explicari potest? eum enim in modum quem proponat vir doctissimus Reinkensius[2]) controversiam de medio tolli facillime, persuadere nobis non possumus. hic enim Aristotelis interpres et judex quoniam, velutsi nemo umquam suo jure dubitaverit, pro certo ratoque habet de animo libros prius conscriptos esse quam Ethica Nicomachea — quod quidem gravibus de rationibus negari debet — Aristotelem ea quae illo loco de animae partitione docuerit postea irrita esse intellexisse et ad sententiam veterem a Platone traditam revertisse contendit. atque quum Aristoteles ipse aetate priore diligentius exposuerit illam magistri doctrinam psychologicam in dialogo qui inscribitur Eudemus in hunc librum respicere nostrum, pergit iste, Ethicorum illo loco (I, 13) quo dicat: *λέγεται δὲ περὶ αὐτῆς* (*τῆς ψυχῆς*) *καὶ ἐν τοῖς ἐξωτερικοῖς λόγοις ἀρκούντως ἔνια καὶ χρηστέον αὐτοῖς.* id quidem satis constare concedendum est hoc loco nullum alium nisi dialogum illum celeberrimum, quo Platonis Phaedrum imitatus esse videtur, significari, sed ea quae hac ex re concludendo efficiuntur a Reinkensio quin infitiemur facere non possumus. quod enim de anima libri priusquam Ethica conscripti esse dicuntur ne is quidem locus qui sicut firmissimum hujus judicii fundamentum proferri solet, eum dico (VI. 13 p. 1144 a, 10) qui de vegetativa (*τῷ θρεπτικῷ*) tamquam quarta animae parte loquitur, minimum comprobare mihi videtur, quoniam quod apertissime patebit mox in Ethicis ipsis animam in quattuor quasdam partes minores separari docetur. sed etiamsi eo tempore quo Ethica composita sunt de anima libri jam extitissent, tamen ea sola ex causa quod Aristoteles Ethicas disputationes iis doctrinis psychologicis quas exactiore de natura animae disquisitione eruerit tamquam fundamentis fulciri non velit, effici nullo modo posset ut eas ipsas doctrinas irritas esse factas mox cognovisset auctor. immo vero usitatus est mos Aristotelicus — quanti hic usus per se spectatus sit aestimandus in medio nunc quidem maneat relictum — ut quia e natura propria sua quamque rem cognosci oporteat in disputationem de unaquaque disciplina tantum e principiis generalibus transmittat quod maxime sit necessarium vel deesse omnino non possit, atque ea in forma quae ad peculiarem rei naturam optime videatur adaptata ita ut minoris fiat momenti utrum ea ipsa quae quasi extra rem propositam extent per se perfecta et absoluta sint necne. Adde quod pro universa quaestionum ethicarum natura, quarum propositum finem non tam veri cognitionem quam rectam actionem esse vult philosophus, plane accuratam e principiis extremis demonstrandi rationem hoc in disquirendi genere adhibendam non esse persuasum habet.[3]) quae quum ita sint incredibile minime est Aristotelem etiamsi de animae

[1]) Eth. I, 13; VI, 2. Hanc quoque de animae partibus doctrinam e Platone originem ducere docent Magna Mor. I, 1; cf. Tim. p. 36.

[2]) Aristoteles über kunst, besonders über tragödie. 1870, p. 5.

[3]) Eth. I, 1: *τὸ γὰρ ἀκριβὲς οὐχ ὁμοίως ἐν ἑκάστῳ τοῖς λόγοις ἐπιζητητέον ὥσπερ οὐδ᾽ ἐν τοῖς δημιουργουμένοις . . . παραπλήσιον γὰρ φαίνεται μαθηματικοῦ τε πιθανολογοῦντος ἀποδέχεσθαι καὶ ῥητορικὸν ἀποδείξεις ἀπαιτεῖν.*

partibus jam longe aliud ac Platonicorum multitudo re vera senserit, vulgato illo partiendi modo qui a Platone ipso non sine directo et constanti in quaestiones morales respectu formatus et excultus sit quippe qui ad finem propositum aptissimus[2]) atque ab opinione vulgari minime alienus sit, ita esse usum ad ethices principia constituenda ut de vera animae natura tali proponendi modo suum ipsius judicium absolutum non profiteretur.[3])

Sed haec quidem hactenus. quo jam propius accedamus ad propositum nostrum, diligentius considerasse juvabit qualis utraque earum quas Aristoteles constituerit animae partes, quum rationis participem alteram alteram expertem proposuerit, sit et quam habeat vim. in ea igitur quae rationis expers (*τὸ ἄλογον*) dicitur esse iterum distinendae sunt duae facultates, prima vis nutricia vel vegetativa quae quidem ad virtutem humanam prorsus nihil affert[4]) et appetitus (*ὄρεξις*) qui quodammodo connexus est cum ratione eamque ob causam valet ad virtutem et mores. eundem in modum duplex est rationis ipsius vis, altera (*τῷ ἐπιστημονικῷ*) eas res contemplamur quarum principia aliter se habere non possunt, altera (*τῷ λογιστικῷ*) spectamus ad ea quae aliter se habere possunt.[5]) hoc igitur dividendi modo eo pervenit Aristoteles ut ampla illa duo rerum genera quorum in altero regnat vis contemplativa activa in altero inter se discernat ex principio partiendi tali profectus quod ex animae humanae natura ipsa desumptum est atque quod et antea vulgo et in postero plerumque propter perspicuitatem quandam et probabilitatem applicari solitum est ad genera facultatum humanarum et scientiae ipsius universa segreganda, theoretica dico et practica. quae quidem quomodo inter se discrepent et satis clarum videtur esse neque de hac diversitate nostrum est multis disserere. id vero commentationi huic maxime proprium est quaerere et qua de causa et quem in modum Aristoteles his duabus facultatibus vulgo positis addiderit tertiam illam de qua nos diligentius agere nobis proposuimus poeticam.

Insunt in capite quarto Ethicorum libri sexti qui est de intellectus virtutibus scriptus, eae ipsae definitiones notionum quae ad totius systematis Aristotelei disponendi rationem plurimum valere semper nobis visae sunt. atque hic potissimum lugendum est — quod nimium profecto saepe in eruendis hujus philosophi doctrinis summis nobis accidit — nos quaerentes quae sint rerum de quibus extensius agere incipiat philosophus principia extrema et elementa, repelli et revocari ab auctore ad alia quaedam disputationum genera, quorum copia propter tatorum malignitatem jam nobis omnino non datur. unum enim hoc constituitur nostro loco ut sit rerum earum quae aliter evenire possint unum genus in

---

[1]) l. l. I, 13 *θεωρητέον δὴ καὶ τῷ πολιτικῷ περὶ ψυχῆς θεωρητέον δὲ τούτων χάριν καὶ ἐφ' ὅσον ἱκανῶς ἔχει πρὸς τὰ ζητούμενα· τὸ γὰρ ἐπὶ πλεῖον ἐξακριβοῦν ἐργωδέστερον ἴσως ἐστὶ τῶν προκειμένων.*

[2]) l. l. p. 1102 a 29 sqq.

[3]) l. l.: *τὸ θρεπτικὸν — τῆς ἀνθρωπικῆς ἀρετῆς ἄμοιρον πέφυκεν.* cf. p. 1144, 9.

[4]) l. l. VI, 2, 1139, 5: *καὶ ὑποκείσθω δύο τὰ λόγον ἔχοντα ἓν μὲν ᾧ θεωροῦμεν τὰ τοιαῦτα τῶν ὄντων ὅσων αἱ ἀρχαὶ μὴ ἐνδεχόμεναι ἄλλως ἔχειν ἓν δὲ ᾧ τὰ ἐνδεχόμενα.* cf. VI, 3 et 4.

cf. p. 1140b, 26 ubi alteri cognoscendi facultati datur nomen *δοξαστικῷ*.

procreando (τῷ ποιεῖν) alterum in agendo (τῷ πράττειν) positum, quoniam intercedat manifesta ratio inter procreationem (ποίησιν) et actionem (πρᾶξιν): τοῦ δ' ἐνδεχομένου ἄλλως ἔχειν ἔστι τι καὶ ποιητὸν καὶ πρακτόν, ἕτερον δ' ἐστὶ ποίησις καὶ πρᾶξις. qualis vero haec sit differentia amplius non explicatur quum de his rebus satis esse disputatum dicatur in iis scriptis quae vocantur λόγοι ἐξωτερικοί.[1]) id quidem jam in occulto non est — debile re vera solatium — quibus praecipue in libris egerit Aristoteles de illa inter agendi et procreandi notiones diversitate, quia Jacobi Bernaysii[2]) opera et sagacitate exploratum habemus et in iis libris quos de poetis (περὶ ποιητῶν βίβλοι γ') in modum minus limatum composuerit et in arte quae inscripta erat Gryllus rem illam subtilem gravemque petractatam esse, quatenus quidem illud magis populare scribendi genus postularet. fortius audere rem obscuram conjectando illustrare, nescio an sit minus prudentis. equidem satis intelligere non possum quibus nixus in fundamentis contenderit Reinkensius[3]) Aristotelem totum illum de actionis et procreationis differentia locum — inde a verbo ὥςτε usque ad verba repetita ἐπεὶ δὲ ποίησις καὶ πρᾶξις ἕτερον — ex alterutro dialogo verbo tenus expressum transposuisse in ethicarum quaestionum illum contextum. At vero haec quae rem nostram minus attingunt missa faciamus potiusque spectemus qualia sint pauca ea quae ad poetices notionem definiendam et explanandam nostro loco producuntur. Ac primum quidem opponuntur inter se actionis et procreationis definitiones limatissime conformatae atque ita altera assimulata alteri ut uno solo verbo hoc ipso ποιητικῇ et πρακτικῇ inter se discrepent. est enim ars, ad quam tendit universa procreandi vis, habitus cum vera notione procreandi (ἕξις μετὰ λόγου ἀληθοῦς ποιητική), prudentia moralis (φρόνησις) ad quam agendi facultas attinet habitus cum vera notione agendi (ἕξις ἀληθὴς μετὰ λόγου πρακτική).

Quibus constitutis additur — quod propter differentiam specificam consentaneum est — duas illas notiones non esse, si vocabulo ex artis logicae copia deprompto venia datur, coincidentes (διὸ οὐδὲ περιέχονται ὑπ' ἀλλήλων) quoniam neque actio sit eadem atque procreatio neque procreatio actio. hoc ex circulo logico hic quidem non egreditur Aristoteles quia ea omnia quae deinceps sequuntur ad differentiam inter agendum et procreandum explicandam fere nihil attribuant sed id unum agunt ut pro artis definitionis auctoritate ex exemplis aliquid argumententur atque deinde comprobent in artem cadere pro sua ratione easdem differentias cum mera sapientia quae omnino intersint inter res necessarias et sempiternas (ὧν αἱ ἀρχαὶ οὐκ ἐνδέχονται ἄλλως ἔχειν) atque res commutabiles quae vocantur contingentia (τὰ ἐνδεχόμενα ἄλλως ἔχειν). non multo plus valent ad differentiam duarum facultatum illustrandam ea quae mox sub finem capituli levius adjunguntur spectantia ad affinitatem quae intercedit inter casum fortuitum et artem neque magis adjuvant ea quae de contrarie arti opposito (ἀτεχνίᾳ) in similitudinem definitionis artis ipsius decernuntur.

---

[1]) p. 1140, 2: πιστεύομεν δὲ περὶ αὐτῶν καὶ τοῖς ἐξωτερικοῖς λόγοις.
[2]) die dialoge des Arist. in ihrem verhältnis zu seinen übrigen werken. 1863, p. 57 sq.
[3]) l. l. p. 18.

Quae quum ita sese habeant confitendum est, quo potissimum loco res postularet, neglexisse Aristotelem id ipsum ex quo cetera prope omnia penderent. Nimirum sibi reique de qua tum ageret se satis fecisse arbitrabatur si disputationes suas priores populares commemoraret atque quod quum hic tum in ceteris hujus generis locis supponendum esse nobis quidem persuasum est, omnino arbitrio vulgari elementa prima probanda committeret. atque profecto quicunque et locum nostrum et ea quae in Metaphysicis eodem spectant acrius conspexerit is facere non poterit quin concedat Aristotelem credidisse vocabula illa usu frequentissimo contrita et propagata *ποιεῖν* et *πράττειν* per se ipsa tantam vim habere ut luce clarius nemini non esset quid utrumque sibi vellet, qua ratione unum ab altero differret. fere omnia enim ea quae ex Aristotele ipso de hac re comperimus — sunt pauca sed non levia — fortuito potius passimque nobis occurrunt neque arcte de principiis rei ipsius pendent. ne id quidem verbis dicitur expressis iis locis quibus tria illa philosophandi genera theoreticum practicum poeticum aequo deinceps ordine enumerantur tamquam si eadem inter se ratione logica connexa sint, minime parem inter ea extare rationem quoniam, quod ex iis quae de principiis psychologicis Aristoteleis supra exposuimus clare elucet, aequo ordine conjuncta sint altera ex parte genus theoreticum quod ad res aeternas immutabilesque quae in se ipsis principium suum habent spectat, altera ex parte genus practicum et poeticum in unum comprehensum cui propria est facultas animi deliberativa (*τὸ λογιστικόν* sive *τὸ δοξαστικόν*) quodque attinet ad res contingentes quae vocantur. quae quum ita sint quis est quin videat practicum et poeticum genus multo propius inter se cohaerere quam utrumque cum tertio? at vero quamvis multa inter duas illas philosophiae partes quae in rebus »contigentibus« versantur, communia et similia inveniantur tamen neque sermonis graeci vulgo usitati copia uberrima neque Aristotelis ipsius voluntas et ingenium novandi vocabulum proprium tale quod universam illam faciendi (et agendi et procreandi) vim humanam exprimeret instituerunt, unde factum esse mihi quidem videtur ut modo *ποίησις* modo *πρᾶξις* nunc *τέχνη* nunc *ἀρετή* promiscue exhiberentur ab auctore nostro ubicunque differentia specifica neglecta de tota illa faciendi facultate loqui voluisset quae opposita est universa theoreticae. quot et quam graves hinc evadere possint vel debeant errores quis est quem fugiat?

Quibus igitur momentis inter se concinunt practice et poetice?

Primum quidem utrumque philosophandi genus versari in »contingentium« ambitu jam supra demonstravimus[1]): hoc autem tamquam fundamento semel posito consequitur continuo ut in utroque genere principium eveniendi non sit collocatum in re quae procreando vel agendo efficiatur, sed in eo qui efficiat, quod quidem Aristoteles eo ipso loco ex quo nos commentaturi profecti sumus clarissime expressit ita tamen ut de arte

---

[1]) cf. Anal. post. II, 19, p. 100, 8 . . . *τέχνης ἀρχὴ καὶ ἐπιστήμης. ἐὰν μὲν περὶ γένεσιν τέχνης ἐὰν δὲ περὶ τὸ ὂν ἐπιστήμης.* hic quidem artis (*τέχνης*) notione una comprehensam esse virtutem apparet vel hoc ex loco Met. I, 3: . . *τὸ οὗ ἕνεκα καὶ τἀγαθόν· τέλος γὰρ γενέσεως καὶ κινήσεως τοῦτ' ἐστίν.*

sola verba fieri posset existimari[1]), nisi e Metaphysicorum iis quos jam laudavimus locis satis aperte pateret de agendi vi non aliud sensisse Aristotelem[2]).

Deinde id quoque commune habent principium, quod commovet idem et eos qui acturi et eos qui procreaturi sunt, eam dico vim cui varia imposuit nomina philosophus haec: *διάνοιαν πρακτικήν, ὀρεκτικὸν νοῦν, ὄρεξιν διανοητικήν* de qua in universum spectans definit hocce: *διάνοια δ' αὐτὴ οὐδὲν κινεῖ ἀλλ' ἡ ἕνεκά του καὶ πρακτική· αὕτη γὰρ καὶ τῆς ποιητικῆς ἄρχει.*[3]) ea postrema causa — secundum universam Aristotelis de scientiae ratione sententiam — differunt a theoretica ita quidem ut huic cognitionis generi postponantur quod, quoniam ad res commutabiles et singulares attinent, minus acute limateque excoli posse dicuntur.

Quoniam de similitudine et affinitate agendi et procreandi notionum satis nos disseruisse arbitramur jamjam diligentius explorare oportebit, quibus rationibus diversae inter se sint practica et poetica, praesertim quum neque satis multa neque satis plana de hac re nobis sint tradita, ea quae extent a nonnullis vana et irrita existimentur.

Atque vero confisum esse nostrum vocabula illa frequentata per se ipsa vim et sensum prae se ferre, jam supra diximus, atque eum qui quid sibi velit *τὸ εὖ πράττειν* Aristoteleum — quo beatitudinis et actionis notiones simul comprehenduntur — satis perspexit praeterire nequit, quam bene vocabuli *τοῦ πράττειν* usus vulgaris adaptatus fuerit ei ipsi philosophi opinioni quae universae Ethicorum doctrinae quasi fundamento data est. Colligenda igitur sunt ea quae passim disjecta reperiuntur de diversitate illa decreta. quo autem loco de prudentiae (*φρονήσεως*) natura ac vi disputat Aristoteles, eum in modum seponit eam et ab scientia et ab arte ut velit a scientia prudentiam distare eo quod id quod actione efficiatur aliter quoque se habere possit (quod de artis operibus non minus valere apertum est), ab arte ea de causa quod — actionis aliud atque procreationis sit genus.[4]) nihil igitur novi haec nobis distinctio offert: verum tamen ea quae confestim eadem distinctione efficitur definitio limata notionis prudentiae occasionem praebet philosopho ad commemorandam differentiam quandam quae inter agendum et procreandum intercedat quum adjiciat haecce: *τῆς μὲν γὰρ ποιήσεως ἕτερον τὸ τέλος· τῆς δὲ πράξεως οὐκ ἂν εἴη· ἔστι γὰρ αὐτὴ ἡ εὐπραξία τέλος.*

Atque quisquis Aristotelis universam philosophandi rationem cognovit ne minime quidem mirabitur collocari diversitatis momentum in fine vel proposito (*τῷ τέλει*), cujus vis et auctoritas nullo systematis Aristotelei loco non extat; qua de causa supervacaneum

---

[1]) p. 1140, 11 *ἔστι δὲ τέχνη πᾶσα περὶ γένεσιν καὶ τὸ τεχνάζειν θεωρεῖν ὅπως ἂν γένηταί τι τῶν ἐνδεχομένων καὶ εἶναι καὶ μὴ εἶναι καὶ ὧν ἡ ἀρχὴ ἐν τῷ ποιοῦντι ἀλλὰ μὴ ἐν τῷ ποιουμένῳ.*

[2]) Metaph. VI, 1 *τῶν μὲν γὰρ ποιητικῶν ἐν τῷ ποιοῦντι ἡ ἀρχή . . . τῶν δὲ πρακτικῶν ἐν τῷ πράττοντι ἡ προαίρεσις.* cf. XI. 7.

[3]) Eth. VI, 2, p. 1139b, 1.

[4]) Eth. VI. 5 *οὐκ ἂν εἴη ἡ φρόνησις ἐπιστήμη οὐδὲ τέχνη, ἐπιστήμη μὲν ὅτι ἐνδέχεται τὸ πρακτὸν ἄλλως ἔχειν, τέχνη δ' ὅτι ἄλλο τὸ γένος πράξεως καὶ ποιήσεως.*

Digitized by Google

nescio an cui videatur hic si expressis admonetur, propositum (*τὸ τέλος*) ab hoc philosopho non in uno ordine cum fine aliquo exteriore vel qualibet applicatione poni sed idem atque veram rei naturam (*οὐσίαν*) significare.

Est igitur procreationis finis (*τέλος*) alius ac procreandi actus ipse, actionis essentia in bene agendo ipso (*τῇ εὐπραξίᾳ*) collocata est.

Hac autem de finium differentia ex universo quidem profectus Aristoteles non minus acute quam breviter locutus est in initio totius de moribus quem composuit libri ubi hunc fere in modum ratiocinationem incipit: diversitatem videri esse quandam finium qui partim sint operationes (*ἐνέργειαι*) partim opera extra operationes ipsas sita (*παρ' αὐτὰς ἔργα τινά*). — hic vero jam cavendum est ne quis opinetur adeo discerni ab Aristotele finium humanorum genera ut alterum actionis alterum effectus externi ex sua ipsius natura sit expers. primum enim — quod exemplis illustretur minime opus est — quaecunque ab homine cogitando vel agendo vel procreando efficiantur quodammodo esse actiones (*ἐνεργείας*, *πράξεις*), quis est quin videat, hoc tamquam si per se ipsum sit perspicuum ab Aristotele fere ubique supponi? non minus autem altera ex parte vitae humanae proprium esse aliquod opus hoc uno ex loco satis superque apparere videtur quo dicit ad veram beatitudinis naturam explorandam et constituendam maxime esse idoneum quaerere, quale sit opus homini proprium quoniam aeque atque in genere artificum, quorum in operibus ipsis bonum rectumque sit positum, res sese habere debeat in genere humano universo.[1]) Itaque nihil in rebus humanis evenire consentaneum est quod aut actione aliqua aut opere quodam prorsus indigeat. — id quoque hoc jam loco adjungatur paucis quod rem nostram levius quidem attingit sed praetermitti nequit, neque artis procreationes neque prudentiae actiones fingi posse animo velut plane separatas a cognitione et intellectu, quod amplius demonstrare superfluum est, quia in definitionibus ipsis quas paullo ante laudavimus veram notionem (*τὸν ἀληθῆ λόγον*) distincte expressam videmus (Eth. VI, 4).

At priusqum quem in modum inter se cohaereant mores ars scientia diligentius disquiramus, progrediamur ea quam inivimus via quo exactius qualia inter agendi et procreandi facultates intercedant discrimina explicetur. ex universa sententia quam de aestimationis principio Aristoteles ubique profitetur ita ut in quovis rerum genere summum bonum (*τὸ εὖ*) positum esse censeat in rei ipsius perfecta natura dum ad finem natura terminatum sese evolvat — ex universa igitur Aristotelis hac rerum aestimationis ratione consentaneum esse debet, in eo factorum vel rerum genere in quo insint extra actiones proposita quaedam, pluris operationibus esse aestimanda opera ipsa.[2]) est igitur hoc judicium nihil fere aliud

---

[1]) Eth. I, 6, p. 1097 b, 23 *τάχα δὴ γένοιτ' ἂν τοῦτο (τί ἐστιν ἡ εὐδαιμονία λεχθῆναι) εἰ ληφθείη τὸ ἔργον τοῦ ἀνθρώπου· ὥσπερ γὰρ αὐλητῇ καὶ ἀγαλματοποιῷ καὶ παντὶ τεχνίτῃ καὶ ὅλως ὧν ἔστιν ἔργον τι καὶ πρᾶξις ἐν τῷ ἔργῳ δοκεῖ τ' ἀγαθὸν εἶναι καὶ τὸ εὖ, οὕτω δόξειεν ἂν καὶ ἀνθρώπῳ.*

[2]) Eth. I, 1 *ὧν δ' ἔστι τέλη τινὰ παρὰ τὰς πράξεις ἐν τούτοις βελτίω πέφυκε τῶν ἐνεργειῶν τὰ ἔργα.*

quam universa de propositi notione opinio ad rem nostram peculiarem in simplicem concludendi modum adhibita.

Haec autem si re vera ita sese habent concedendum est plane secundum principia Aristotelea effici posse, quod auctor ipse quidem expressis non dixit, ut in eo rerum genere in quo operationes ipsae sint fines, opera — quae cum nulla actione non sunt conjuncta — minoris operationibus sint aestimanda. itaque diversa sunt aestimationis in agendo et procreando principia quoniam hic pretium positum sit in operis statu, in actionis ratione illic. hanc quoque differentiam clare exposuit Aristoteles eo loco (Eth. II, 3) quo finem facit disputationis illius qua via acquirantur boni mores. docuerat autem illic omnes eas facultates quas discendo ut sibi quisque asscisceret opus esset eo solo modo acquiri posse ab hominibus ut opera ipsa quae illis operationibus propria essent a discentibus ipsis efficerentur.[1]) at vero si quis illo argumentandi modo usus docere pergat, eos qui justa faciant hac iterum atque iterum faciendi via demum fieri justos, insistatne suo jure quispiam interrogaturus quidnam intersit inter eos qui justa faciant et eos qui sint justi? in artibus certe eos qui opera musica vel grammatica perficiant — dummodo per se ipsos agant[2]) — musicos vel grammaticos et haberi et appellari. talia qui objiciant eos redarguit Aristoteles hunc fere in modum: aliter se habere rem in artium aliter in virtutum genere, quae enim artibus efficiantur ea in se ipsis finem et pretium (*τὸ εὖ*) habere ita ut satis sit si certum quendam statum praebeant; sed quae virtutibus morum, in iis non acquiescendum esse in eo ut vel justa quaedam vel abstinentia hac vel illa via et ratione perficiantur, immo vero eum qui agat certissimum ad modum agere oportere: atque primum opus esse non nescius deinde libens et propter rem ipsam postremum constans et immutabilis velit agatque. hoc ex conditionum numero primum illud — non nescium agere — quod idem cadat in artes, minoris, alterum et tertium summi momenti esse censenda.[3]) haec postrema si in unum complectimur, positum est aestimationis principium in arbitrio humano (*τῇ προαιρέσει*): quod si bonum rectumque est actionem ipsam — quatenus quidem est pura actio — laudabilem, quod si perversum et imbecillum est actionem ipsam vituperandam reddit. quae quum ita sint suo jure Aristoteles contendit — atque ita ut quasi de re luculentissima loquatur causam amplius omnino non explicet — (Eth. VI, 5, 1040b, 23): *ἐν μὲν τέχνῃ ὁ ἑκὼν ἁμαρτάνων αἱρετώτερος περὶ δὲ φρόνησιν ἧττον ὥσπερ καὶ περὶ τὰς ἀρετάς.* in

---

[1]) hac quoque in re Aristotelem posuisse affinitatem quandam inter virtutes et artes docent quum ea quae enumerantur hoc loco exempla tum praecipue ea quae in initio totius disceptationis (II, 1) scripta videmus: *τὰς δ' ἀρετὰς λαμβάνομεν ἐνεργήσαντες πρότερον ὥσπερ καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τεχνῶν.* altera invenitur etiam minoris momenti similitudo paulo infra: *ἔτι ἐκ τῶν αὐτῶν καὶ διὰ τῶν αὐτῶν καὶ γίνεται πᾶσα ἀρετὴ καὶ φθείρεται ὁμοίως δὲ καὶ τέχνη.*

[2]) l. l. II, 3 . . *τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ κατὰ τὴν ἐν αὐτῷ γραμματικήν* . . .

[3]) Eth. II, 3: *οὐδ' ὅμοιόν ἐστιν ἐπὶ τῶν τεχνῶν καὶ τῶν ἀρετῶν· τὰ μὲν γὰρ ὑπὸ τῶν τεχνῶν γιγνόμενα τὸ εὖ ἔχει ἐν αὑτοῖς, ἀρκεῖ οὖν ταῦτά πως ἔχοντα γενέσθαι· τὰ δὲ κατὰ τὰς ἀρετὰς γιγνόμενα οὐκ ἐὰν αὐτά πως ἔχῃ, δικαίως ἢ σωφρόνως πράττεται ἀλλὰ καὶ ἐὰν ὁ πράττων πῶς ἔχων πράττῃ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰδώς, ἔπειτ' ἐὰν προαιρούμενος δι' αὐτὰ τὸ δὲ τρίτον καὶ ἐὰν βεβαίως καὶ ἀμετακινήτως ἔχων πράττῃ. ταῦτα δὲ πρὸς μὲν τὸ τὰς ἄλλας τέχνας ἔχειν οὐ συναριθμεῖται πλὴν αὐτὸ τὸ εἰδέναι· πρὸς μὲν τὸ τὰς ἀρετὰς τὸ μὲν εἰδέναι μικρὸν ἢ οὐδὲν ἰσχύει τὰ δ' ἄλλα οὐ μικρὸν ἀλλὰ τὸ πᾶν δύναται.*

artificum enim numero is perfectae absolutaeque artis compos habetur qui quodcunque ipse animo sibi finxerit, in opere condendo sua sponte quam exactissime exprimere possit. talis enim artifex dummodo quo tendat recte ei demonstretur, opus propositum procreabit facillime tutissimeque ad similitudinem ejus quam antea mente composuit rei imaginis; is vero artis studiosus qui quamvis recte alteque sibi proposuerit procreandi finem, quamvis magnifica et affluente utatur imaginatione propter minorem habilitatem tamquam technicam ad artificia re vera perficienda minus est aptus, multo minoris est aestimandus, quoniam id quod in arte summum est, opus perfectum dico ipsum, nunquam assequitur.

Atque vero in actionibus, quatenus quidem ad mores attinent, quoniam positus est summus finis atque pretii aestimatio in arbitrio humano ipso, eventus et effectus acti prope nihil valent: de voluntatis ratione et qualitate omnia pendent, omnia sunt eversa et prostrata si arbitrium ipsum recti status est expers.

Haec fere sunt ea quae ab Aristotele ipso de diversitate quae inter actionem et procreationem intercedat, minus quidem de industria quam passim occasione oblata, nobis sunt tradita.[1]) profecta autem quum sit haec disputatio ex certis illis Metaphysicorum locis quibus triplex philosophandi genus theoreticum practicum poeticum constituitur, jam revertamur, postquam accuratius quibus rationibus tria haec genera praecipue poeticum a practico ab auctore ipso discernerentur inter se exposuimus, ad partitionem illam systematis disquiramusque nunc quantam vim et auctoritatem in singulis philosophiae disciplinis elaborandis et disponendis huic attribuerit dividendi principio suo Aristoteles ipse.

Quod vero attinet ad universas eas difficultates et dubitationes quae oboriuntur unicuique qui ex Aristotelis librorum ordine et titulis efficere conetur conjungendo et seponendo qualem philosophiae divisionem pro sua parte in libris conscribendis secutus sit, id a proposito nostro quum alienum esse videatur, satis sit significasse locum quo quamvis breviter de hac quaestione subtili duraque in universum disputavit Eduardus Zeller qui (d. philosophie d. Griechen[3] II, 2, p. 125 sqq.) non modo nusquam fere Aristotelem — cujus rei jam supra fecimus mentionem — singulas quas elaboraret disciplinas ex universo consilio et mera notione philosophiae ut tamquam evolveret operam dedisse sed ne eam quidem quam constituisset partiendi rationem firmam ipsum in partibus systematis peculiaribus excolendis tutatum esse comprobat. atque vero quae in scriptis ad logicen pertinentibus non minus quam in toto theoretico philosophandi genere (cujus partem secundam — mathematica dico — prorsus neglexisse videtur) et in disciplinarum practicarum dispositione obstent angustiae et obstacula ea faciamus missa hic liceat quo majorem

---

[1]) quae ceterae a Teichmuellerio (Aristotelische forschungen II, cap. 3, p. 40 sqq.) recensentur differentiae nobis propter diversas quas hic enumerare longum est rationes non probantur. eam quam in initio totius disputationis (über den unterschied der praktik und poetik) ponit dissimilitudinem refutare conatus est Reinkensius l. l. p. 175—179, qui idem suo jure ad diversitatem illam ex Aristotele illustrandam nihil attributum esse existimavit iis quae a Teichmuellerio tamquam nova et gravia proferuntur cap. IV (unterschied der technischen und praktischen werkzeuge) et cap. V (in der kunst giebt es eine selbständigkeit der dianoëtischen und ausübenden arbeit; das sittliche besteht in der durchdringung des dianoetischen und ethischen).

possimus navare operam iis quae ad poeticen spectantia composuerit. ac primum quidem si quot qualesque sint scripti libri ab Aristotele ad tertiam generalem quam decrevit esse partem totius philosophiae elaborandam circumspectaverimus, mirum videbitur quod unus oculis nostris sese praebeat liber singularis *περὶ ποιητικῆς* qui inscribitur. at suffecisset aliquanto magis sane et sibi et nobis auctor, si de arte poetica ita egisset hoc libro ut secundum eam quam in Nicomacheis limavit universae procreandi facultatis definitionem de poetices ipsius principiis ac notione aliquo modo derivasset vel deprompsisset illa argutissime inventa et praecepta de artibus ingenuis et de arte poetica quam solam diligentius hoc loco tractat. sed toto caelo se erravisse mox cognoverit quisquis hac potissimum spe commotus ad librum illum accesserit. — At vero, inquiet quispiam, insipientis nonne est, quoniam quanta ruina obruta sint Aristotelis opera nemo ignorat, ex egestate nostra concludendo efficere ut auctor ipse majores opes omnino non possederit et reliquerit? sed est quod negemus unquam ab Aristotele artium tamquam systema perfectum in principiis generalibus positum elaboratum et publici juris factum esse. primum enim in indicibus iis qui nobis traditi sunt operum Aristotelicorum [1]) de universa procreationis artisque vi nullus, de singulis artium ingenuarum generibus uno de musico liber unicus reperitur si quidem et eos qui ad artis poeticae atque ludorum scenicorum historiam [2]) in modum dialogorum magis popularem levioremque conscripsit et prolusiones commentariosque quosdam (*Ἀπορήματα ποιητικά*) qui ad similitudinem Problematum physicorum compositi fuisse videntur licet nobis praetermittere. deinde quod etiam plus valere videtur ad probandam opinionem nostram quae vult ab Aristotele omnino non latius artium doctrinam esse tractatam, quocunque vertimus oculos nusquam neque in arte poetica quo in libro pro rerum vicinitate saepissime offertur occasio neque in Rhetorica neque in Politicis ejus quod desideramus generis libri vel disputationes commemorantur vel in posterum promittuntur. atque si quis hanc difficultatem facillime de medio tolli opinetur eum in modum ut existimandus sit Aristoteles ad tertium illud philosophandi genus exarandum postremo accessisse neque satis habuisse temporis propter aetatis brevitatem ad inchoatum opus ad finem perducendum [3]), quotusquisque est cui haec expediendi ratio probetur? haec enim propositio neque cum universa Aristotelis sententia de singularum philosophiae partium ordine et pretio et gravitate consociari potest neque cum disputandi forma et argumentorum copia libri ipsius illius de arte poetica unici neque cum ceterorum librorum temporibus concinere videtur. quid igitur? quod si ex Aristotelis ipsius operibus fieri consentaneum intelleximus eam quam in Nicomacheis et in Politicis et in Metaphysicis et alias passim constituerit differentiam acerrimam inter actionis et procreationis vires, inter ea quae arte et ea quae moribus efficiantur, re vera non abhiberi in condendis et disponendis singulis systematis

[1]) summum propter temporis auctoritatem tenet locum Andronici Rhodii qui nominatur index: Diog. Laert. V, 22; cf. Aristot. opp. ed. Acad. Reg. Bor. vol V. frgm. coll. Val. Rose, p. 1463—1473.

[2]) velut quos supra laudavimus de poetis libros III et *Διδασκαλίαι* qui inscribuntur complures.

[3]) Reinkensius l. l. p. 20: »die vollendung der kunsttheorie scheint seine letzte unvollendete aufgabe geblieben zu sein.«

Digitized by Google

doctrinis, quum definitiones illas limatissimas fere nusquam quocunque conspiciamus applicatas reperiamus — si igitur haec omnia negare nemo potest, estne concedendum iis qui contendant ab Aristotele in morem Platonicum plane confundi usu et consuetudine ut bonum et pulcrum ita virtutes et artes, itaque pro nihilo aestimandum esse illud: *διαφέρειν τὴν ποίησιν εἴδει καὶ τὴν πρᾶξιν*[1]) vel alterum hoc: *ἄλλο τὸ γένος πράξεως καὶ ποιήσεως*[2])?

Atque certe concedamus necesse est saepenumero in libris Aristotelicis neglectam inveniri differentiam illam non minus rerum quam vocabulorum quam quasi ex verbi ipsius vi appareat acutissime expressam arctissime limatam definiendo proposuit, quum *πρᾶξις τέχνη ποιεῖν ἔργον* alia hoc genus nunc ampliore nunc strictiore sensu, diversa genera denique promiscue haud ita raro applicentur. sed jam supra commemoravimus haec quidem magis in verbis quam in rebus esse peccata ab auctore nostro. quicunque enim Aristotelis genus dicendi majore librorum qui in argumentis versentur diversis numero evoluto acrius perspexit eum praeteriisse nequit minime eandem omnibus perscrutationum locis curam ad sermonis vocumque singularum perspicuitatem et constantiam impendi.[3]) hoc autem potissimum in philosophandi genere occurrit gravissima illa difficultas ut pro rationibus multis et haud ita levibus iis quae communes intercedant inter agendi et procreandi facultates neque ex sermonis vulgaris graeci thesauro neque de terminorum ab Aristotele novatorum copia praesto sit vocabulum aliquod proprium, unde factum esse videtur saepissime ut hoc vel illud quod aut speciei poeticae aut practicae peculiare esset verbum sensu amplificato usurparetur ad genus totum in unum complexum quod theoretico oppositum esset significandum. discernendi igitur sunt loci ii quibus de rebus »contingentibus« ad quas utramque pertinere intelleximus in universum agatur ita quidem ut vis aut practica aut poetica nomen praebeat generi toti quod propria vacat voce, ab iis quibus Aristoteles re vera levius vel segnius disputationem gerens quam ipse constituit differentiam occasione oblata tamen non usurpaverit verum potius sermoni vulgari obsequens promiscue vocabulis illis longe diversis usus sit. sed quamquam hac discernendi ratione nonnulli qui hanc differentiam confundere videantur loci facilius expediri possunt, tamen supersunt permultae causae quae haud ita gravis momenti fuisse in philosophiae partibus ipsis constituendis et elaborandis eas quas interposuerit auctor inter operationes et opera (*ἐνεργείας καὶ ἔργα*) differentias probant. atque hoc potissimum pro sua parte afferre possunt ii qui ex Aristotele ipso argumentando efficere velint vanam et quasi sterilem sese praestitisse illam partiendi rationem, quod in eo quem de arte poetica composuerit libro auctor non modo ejus quam artis universae dederit in Nicomacheis definitionis mentionem omnino non fecerit sed ne poetices quidem sensum illum ampliorem aliquo verbo commemorarit.

Ergo nulli usui auctori distinctiones et definitiones illas fuisse concedendum! sunt profecto et fuerunt qui in cassum illa distinxisse Aristotelem persuasum haberent. qui quid

---

[1]) Polit. I, 2. [2]) Eth. VI, 5.

[3]) nonnulla hoc in genere peccata sed neque gravissima neque apertissima collegit Teichmueller p. 4 sqq. cap. II quod inscribitur: »die terminologie ist bei Aristoteles nicht von stricter observanz.«

haec sibi velit differentia non dubitaverit reperitur nemo. — atque jam supra paucis commemoravimus quam celeriter inter Aristotelis ipsius discipulos evanesceret subtilior ille dividendi modus quum et Pasicles Rhodius et Eudemus et is qui conscripsit Magna quae vocantur Moralia denique Peripateticorum grex nec non commentariorum auctores Neoplatonici aut neglexerint aut perverterint et confuderint eam quae a magistro constituta erat differentiam. postea longum per temporis spatium hujus generis quaestiones tractari desitae sunt quoniam a medii quod dicimus aevi voluntate studioque longe scilicet erant alienae. sed iis quoque quum sapientiae antiquae studia experrecta sunt temporibus primis diligentius de qua hic disceptamus re explorari nondum coeptum est optimo quidem jure quia magis tum erat necessarium opportunumque perfectarum et absolutarum doctrinarum opes occupare et tueri. — perlustrantibus autem nobis numerum eorum qui de tota philosophia Aristotelea ejusque partibus singulis diligentius disseruerunt recentiore quidem hac aetate primus occurrit vir ille non minus eruditione amplissima quam ratiocinandi et dijudicandi acumine insignis Henricus Ritter qui nullo fere respectu illius dividendi triplicis rationis quam nos quidem unam vere Aristoteleam esse habendam nobis persuasimus habito non modo in doctrinarum singularium serie pertractanda vulgare illud quod ex Platonicorum secta exortum esse diximus partiendi genus sequitur ita ut deinceps quaestiones logicas physicas ethicas collustret, verum etiam illam partem universam quam Aristoteles ipse causis et psychologicis et metaphysicis perductus juxta theoreticam et practicam philosophiam de industria collocavit prorsus negligit et omittit atque eam potissimam ob causam quia »scientia ea quae nihil amplius quam vitae tamquam instrumenta tractanda sibi proposuerit philosophiae verae adnumeranda non sit.«[1]) ea autem in re quum peccavisse Ritterum consentaneum sit, quod poetices principia tam arcte comprehenderit ut huic systematis parti ordinum inferiorum opificum effectiones proprias esse velit, artium liberalium imprimis poeticae ipsius rationem nullam habeat, alteram in partem prorsus contrariam aberravit Aristoteleae philosophiae interpres Franciscus Biese qui universo disciplinarum complexu in scientiam theoreticam et practicam diviso[2]) una cum rhetorica artem poeticam tamquam politices partem considerat ita ut ampliore poetices notione praetermissa et ab ea quam nos aestheticam nuncupare consueti sumus scientia omnino non discreta de sola poetarum procreationis vi et principiis disserat.[3])

At ne longus sim neve in omnibus hujus ordinis scriptoribus percensendis diutius commorer, rei ipsius obscuritate et ambiguitate effectum esse videtur ut aut aeque ac Ritter poeticen plane neglexerint aut non longe aliter atque Biesius in angustos poeseos fines

---

[1]) gesch. d. philos. t. III, p. 58.

[2]) quaestiones logicas et metaphysicas (de quibus priore operis volumine agit) seorsum anteponit disciplinis specialibus ita ut in theoretices circuitum si quaestiones mathematicas quas Aristoteles ipse neglexisse videtur excipimus nihil aliud quam doctrinae physicae cadant. omnino autem Biesius quem hac in re Zeller imitatus esse videtur non tam ex philosophiae notione ac dispositionis principio quam ex librorum Aristoteleorum ordine et numero proficiscens rem suam agit.

[3]) d. philosoph. d. Aristot. in ihrem inneren zusammenhange mit besonderer berücksichtigung des philos. sprachgebrauches aus dessen schriften entwickelt. vol. II, p. 661—732.

compresserint fere omnes. Etiam Zeller qui eam quam decreverit Aristoteles philosophandi partitionem cum ea via quam ipse in excolendis disciplinis singulis ingressus sit consociari non posse, non dubitat concedere, ex universo operis sui consilio quum secundum librorum Aristoteleorum affinitatem internam, generali divisionis principio omnino non adhibito, quaestiones logicas metaphysicas physicas ethicas deinceps perquirat et collustret, artis doctrinam Aristoteleam tamquam corollarium et appendicem ceteris adjungit quia artem poeticam ab auctore ipso sine ullo cum reliquis philosophandi generibus connexu esse relictam suo quidem jure contendit.[1])

Multo majoris, ut par est, momenti quam auctores ii qui vel totam vel antiquitatis philosophiae universae historiam illustrando complexi sunt, artium doctrinam Aristoteleam fecerunt ii philosophi et historici qui hanc solam disciplinam sive ad antiquam aetatem sive ad omnium temporum memoriam spectantes tractaverunt. at vero quoniam artem poeticam qualem docuisset atque memoriae tradidisset Aristoteles ut explicarent sibi proposuerant pro negotii sui natura certis finibus circumscripta, e consilii hujus arctioris ratione evenit ut non tam darent operam ut quibus vinculis cum universo systemate cohaereret artis poeticae notio atque vis perscrutarentur quid omnino valeret illa, quam nos sensu ampliore nuncupamus poeticen, procreandi facultas, quam ut rem suam angustiorem explanarent profecti ex iisdem principiis in quibus ad singula de tragoedia et epica poesi praecepta et decreta constituenda innititur liber de arte poetica ille Aristoteleus quorum summum locum tenere imitationem (τὴν μίμησιν) notissimum est. pauca igitur ad subtilem illam quam nos expedire conamur quaestionem collustrandam attribuerunt Eduardus Mueller, Guilielmus Schrader, Robertus Zimmermann, Maximilianus Schasler, alii hujus ordinis viri illustres quorum singulorum sententias et opiniones percensere longum et a proposito nostro alienum esse videtur. Nunc autem hoc ipso temporis puncto quo haud scio an sedulius uberiusque quam unquam de Aristotelis philosophandi ratione disputatur et dijudicatur, extiterunt duo viri et sagacitate et eruditione prope inter se pares quorum de distinctione ea quae ab Aristotele inter poeticen et practicen constituta est prorsus discrepent judicia quae a neutro sine causarum gravissimarum adminiculis sunt relicta. Teichmueller[2]) enim omnia quae hic vel illic sive cum diligentia sive fortuito ab Aristotele ad differentiam illam illustrandam et confirmandam allata sunt sine minimo dubitationis aut refutationis conatu agnovit consociavit novis argumentis communivit, Hubertus Reinkens[3])

---

[1]) p. 129 sqq. . . »zur ethik wird auch die rhetorik zu rechnen sein, während die lehre von der kunst ein eigenes mit den übrigen in keinen bestimmten zusammenhang gesetztes fach ausfüllt und daher von uns nur anhangsweise behandelt werden kann.«

cf. Brandis, übersicht üb. d. Arist. lehrgebäude p. 5: »weder ob und wie Arist. das gebiet der künste begränzt, noch ob und wie er die methode der kunsttheorie näher bestimmt und von der ethik oder politik näher unterschieden habe, vermögen wir anzugeben.«

[2]) Aristotelische forschungen vol II: Aristoteles philosophie der kunst. Halle 1869.

[3]) Aristoteles über kunst, besonders über tragödie, exegetische und kritische untersuchungen. Wien 1870.



Digitized by Google

(qui commentationem Teichmuellerianam non ignorat) discrepantiam illam ab Aristotele constitutam vanam quin etiam »sophisticam«[1]) esse arbitratur.

Atque quo quantam vim nos quidem ipsi addicamus distinctioni illi inter artem et virtutem, procreationis et actionis facultates jamjam clarius appareat, eum in modum liceat instituere explicandi rationem ut quas dubitationes et accusationes exhibeat postremus hic Aristoteleae artis doctrinae judex severus deinceps proferamus nec non aut approbemus aut quantum quidem per nos potest fieri refellamus. ac primum quidem injuria mihi quidem videtur Reinkensius contendere Brandisium quoque, quamvis dilucidis planisque verbis dicat: »Aristotelem primum differentiam essentialem quae inter artium procreationes et actiones morales intercedat recte expressisse,«[2]) re vera discrepantiam illam omnino nullam esse iis ipsis verbis docuisse quibus sententiam Aristoteleam illustrare et quodammodo corrigere conatus esset. vernaculo autem sermone hunc quidem locum atque eum ad verbum expressum commemorare aequum esse videtur[3]): »Brandis übt trotz seiner anerkennenden äusserungen eine fast vernichtende kritik gegen die unterscheidung der poetischen von der praktischen tätigkeit. nachdem er nämlich dem philosophen scheinbar eingeräumt, dass die nach aussen gerichtete tätigkeit sich unterscheide je nachdem sie »»in ihrem werke ganz aufgehe und an ihm gemessen werde, oder abgesehen von ihrem werke und erfolge in sich selber in der wollung und ihrer bestimmtheit masz und wertbestimmung finde,«« fährt er fort: »»und damit hat Aristoteles den wesentlichen unterschied zwischen künstlerischem bilden und sittlichem handeln, zwischen kunstlehre und sittenlehre ausgesprochen, aber ausser acht gelassen, dass ohne willen oder vorsatz auch das erkennen nicht zu stande kommt und dass an den in ihm und seiner qualität sich findenden unbedingten wertbestimmungen eben so wol unser erkennen, wie unser künstlerisches bilden in letzter instanz gemessen werden müsse, dass daher die anforderungen, die der wille an sich selber zu stellen hat, als die letzten unbedingten wertbestimmungen aller unserer tätigkeit anzuerkennen seien, die sittliche wertgebung mithin eben so wol der erkennenden wie der künstlerisch bildenden übergeordnet werden müsse.«« »diese kritik«, pergit Reinkensius, »ist vollkommen richtig und — sie hebt den Aristotelischen unterscheidungsgrund zwischen praktischer und poetischer tätigkeit auf. durch die notwendigkeit des willens oder des vorsatzes unterscheidet sich die praktische tätigkeit nicht einmal von der theoretischen, viel weniger denn von der poetischen. jede menschliche tätigkeit hat für das subject derselben ihre unbedingte wertbestimmung in der willensentschliessung und willensenergie und in deren beschaffenheit. dasz die künstlerische tätigkeit hiervon eine ausnahme machen soll, ist eine durch keinen wissenschaftlichen beweis und auch durch keine erfahrung zu stützende rein willkürliche annahme.«

Mihi quidem Brandisius haud ita multum ab Aristotelis vera opinione distare, Reinkensius longissime a recto interpretandi modo aberravisse videtur. suo enim jure arbitratur cum Aristotele Brandisius duplicem in modum posse aestimari quaecunque ab hominibus

[1]) l. l. p. 172. [2]) l. l. III, 1, p. 3. [3]) Reinkens l. l. p. 170.

efficiantur, aut ita ut (quod genus subjectivum nobis quidem comprehensionis causa vocare placet) causae internae quae voluntatem consiliumque commoveant, arbitrii ipsius qualitas denique finis actioni propositus considerentur, aut ita ut facta et opera ipsa quatenus in lucem prodierint pro habitu externo et pretio absoluto denique tamquam momenta quae generis humani opes et felicitatem aut augeant aut diminuant (quod genus objectivum nominare liceat) pendantur. Quis enim est qui infitietur esse re vera hoc aestimationis cogitationum voluntatum actionum factorum humanorum discrimen ut quidquid agatur aut ad subjectum actionis referatur aut objectivo quodam modo ad universam humanorum finium bonorumque summam?

Constat igitur existere e rerum humanarum ipsa natura differentiam inter objectivum et subjectivum aestimationis principium, quorum altero constituatur agentis sive actionis altero acti sive operis pretium absolutum. quem jam fugere potest huc potissimum spectare illam quam in universum confirmaverit Aristoteles inter *ἐνεργείας* et *ἔργα* distinctionem? sed antequam quae vera quae falsa insint singula in philosophi nostri strictiore partiendi ratione exactius perscrutemur, defendendus nobis videtur esse Aristoteles contra eam Brandisii accusationem — quam Reinkensius ultra modum ad suam opinionem corroborandam auxit — quod Aristoteles plane sit oblitus nihil omnino ab hominibus quatenus quidem cum ratione agatur effici neque cogitando neque procreando quod ab voluntate consilioque prorsus abhorreat. sin autem effectuum omnium principium positum sit in voluntate, pro voluntatis qualitate omnia humana esse aestimanda, volunt isti quidem concedatur. sed minime etiamsi primum concesserimus alterum ratiocinandi via comprobare cogimur. atque Aristotelem ipsum non aliter sensisse et docuisse apparebit. jam enim supra demonstravimus adeo ex Aristotelis sententia practices notione comprehendi omnia quae ab hominibus efficiantur ut nihil non moveatur in animo rationis participi vi mentis practicae quum dicat:[1]) *διάνοια δ' αὐτὴ οὐθὲν κινεῖ ἀλλ' ἡ ἕνεκά του καὶ πρακτική· αὕτη γὰρ καὶ τῆς ποιητικῆς ἄρχει· ἕνεκα γάρ του ποιεῖ πᾶς ὁ ποιῶν*[2]) *κ. τ. λ.* atque vixdum opus videtur esse ut singulos in certamen ducamus locos quum ex intimo quod inter practicam et poeticam facultatem nexum videmus vinculo, quoniam non modo utraque nuncupatur habitus (*ἕξις*) sed etiam ex eodem principio (*τῷ λογιστικῷ*) ad easdem res (*τὰ ἐνδεχόμενα ἄλλως ἔχειν*) sese referunt, satis liqueat multum abesse ut Aristoteles discrepantiam absolutam et quasi irreparabilem communiverit inter artium et virtutum acta. hac ipsa affinitate potissimum esse effectum ut vocabula alterutri generi propria vicissitudine quadam usurpata extarent nos quidem non praeteriit. atque eundem fere in errorem inciderent qui ex Aristotelis finium theoretices et practices distinctione efficere vellent, ut nullius omnino momenti essent

---

[1]) Eth. VI, 2, p. 1139 a s. fin.

[2]) Teichmueller haud dubie verum vidit qui dicat p. 26: »man darf nicht übersehen, dass ebensowol die theoretische tätigkeit als eine handlung betrachtet werden kann wie auch die kunstthätigkeit, d. h. mit anderen worten, dass alle tätigkeiten des menschen handlungen sind ohne ausnahme, aber ohne dass man darum aufhören dürfte, die einen theoretische und die anderen technische zu nennen und von der praktischen zu unterscheiden.«

in virtute cognitio et intellectus. hoc autem ne peccetur impediunt definitiones et artis et virtutis ipsae in quibus omnium oculis apertum suum locum tenet *ὁ ἀληθὴς λόγος*. itaque perverse intelligere videntur Aristotelis doctrinam ii qui ab eo prorsus negatum esse confirment, voluntatem et consilium attinere ad considerandi et procreandi facultates. non minus fallit opinio istos ea qua ducti objiciant philosopho quod fieri non posse velit ut artificis aut sapientis operationes aestimentur pro causa movente et consilio. cui enim persuadebitur id placuisse Aristoteli philosopho severissimo quod e distinctione illa efficiat Reinkensius quasi sine ulla dubitatione concludatur necesse sit[1]): »dass der künstler als solcher nicht blos von jeder ethischen verantwortung, sondern auch von jeder ethischen qualität und anlage frei und ledig zu sprechen sei?« atque Reinkensius ipse nonnulla ex Aristotelis libris quae hac cum sententia male concinant commemorat inter quae id quod summi facit momenti nobis quidem minus videtur esse grave, eum dico artis poeticae locum quo Aristoteles de affinitate quadam inter mores et carminum genera dicit haec[2]): *διεσπάσθη δὲ κατὰ τὰ οἰκεῖα ἤθη ἡ ποίησις· οἱ μὲν γὰρ σεμνότεροι τὰς καλὰς ἐμιμοῦντο πράξεις καὶ τὰς τῶν τοιούτων οἱ δὲ εὐτελέστεροι τὰς τῶν φαύλων.* quid autem opus est in singulis verbis vel locis haerere quum extet in Politicorum libro octavo qui est de educatione eo quidem loco quo de artis musicae, quam instar artium omnium exhibere licet, ad pueros instituendos auctoritate et vi disseritur, tam arctus inter artis et beatitudinis (*εὐπραξίας*) quae neque sine virtute neque sine voluptate existere potest, notiones connexus[3]) ut artem cum virtute ex Aristotelis sententia plane nihil habere commune qui confirment eos longe nimium demonstrasse consentaneum sit.

Sed non is sum qui negem omni culpa esse liberandum auctorem distinctionis illius inter actionem et procreationem. id ipsum plane manifestum velut signum vitii cujusdam videtur mihi esse — siquidem jam ex consequentibus effectuque concludere licet — quod neque auctor ipse neque quisquam ex eorum numero qui ejus doctrinam secuti sunt re vera principium illud divisionis subtilissimum quod universam fere philosophiam certis finibus circumscribere conetur ad singulas scientiae partes constituendas et disponendas adhibuerit. jure igitur objiciunt aliquantum nostro ii qui ostendant id quod ab Aristotele identidem atque id summae gravitatis locis conditum sit partitionis principium, quo tota philosophia in theoreticam practicam poeticam sit divisa, nullo modo quadrare in eos quos ipse de singulis scientiae generibus conscripserit libros. sed etiam longius progredi vituperando par esse videtur. jam supra paucis commemoravimus tantum abesse ut Aristoteles artem suam poeticam connexuerit cum generalibus poetices principiis ut ne artis quidem notionem ampliorem in initio dissertationis suae ponat sed sine ullo universae quae multo longius spectet artis definitionis respectu ex principiis iis quae artibus imitatricibus (*ταῖς μιμητικαῖς*) sint propria proficiscatur neque ullo totius commentationis loco mentionem

---

1) l. l. p. 171. 2) Poet. 4, p. 1448 b, 24.
3) cf. Pol. p. 1339 b, 17: *τὴν διαγωγὴν ὁμολογουμένως δεῖ μὴ μόνον ἔχειν τὸ καλὸν ἀλλὰ καὶ τὴν ἡδονήν· τὸ γὰρ εὐδαιμονεῖν ἐξ ἀμφοτέρων τούτων ἐστιν.*

Digitized by Google

faciat ejus qui inter artes liberales et artificum inferiorum et opificum denique procreationis ipsius facultatem consistat connexus. attamen ubicunque de procreandi vi et arte universa verba facit in differentiam illam a practico genere spectantia, ex artium ingenuarum, quas cum Platone magistro ponit in imitatione, fere nusquam, ex opificiorum et vitae quasi externae artium numero exempla certa libentissime depromit quorum frequentissima sunt *ἡ κιθαριστική ἡ οἰκοδομική ἡ ἰατρική ἡ γυμναστική.* eo quoque Ethicorum loco (VI, 4) quo artis limatam illam definitionem proponit (*ἕξιν μετὰ λόγου ἀληθοῦς ποιητικήν*) talem exempli gratia artem affert quam ad imitatrices minime ipse quidem adnumerat, aedificandi scilicet dico artem quam in numero artium utilium [1]) una cum lato varioque opificiorum complexu collocatam esse ab Aristotele inter omnes constat. [2]) Cavendum igitur est — quod praeter ceteros Reinkensius ubicunque de artis Aristotelea definitione universae disserit prorsus neglexisse mihi videtur — ne nimis excelsam et tamquam pure »idealisticam« attribuamus vim illis quae constituunt notionis comprehensionem verbis, velutsi ad sublimia carminum genera sola vel ceteras eas modo quas in arte poetica levius quidem attingit liberales artes referenda sint. [3])

Quodsi tam late patere ambitum notionis procreandi et artis negare jam nemo potest qui quidem verba definitionis simplicia non ad suam opinionem contra auctoris ipsius consilium interpretetur, deinde si in numero exemplorum juxta eas inferiores quasi artes quas modo enumeravimus velut *οἰκοδομικήν ναυπηγικήν γυμναστικήν* inveniuntur *στρατηγική* quin etiam *οἰκονομική* [4]) quibus haud ita raro adjungitur *ῥητορική* [5]) quas postremas aliis locis vel genera vel partes *τῆς πολιτικῆς* esse haud dubie docetur, quis tandem est quin videat incerta relicta esse non pauca neque sibi constare Aristotelem in conservanda illa differentia inter poeticam et practicam philosophiam quamvis distincte eas inter se esse diversas semel voluerit? itaque non injuria ab Aristotelis ipsius sententia haud nimium abesse eos contendere liceat qui rhetoricam quidem artem ad genus poeticum adnumerent, quamquam nos ipsos minime praeterit esse quod credamus Aristotelem ipsum generi politico sive ethico eam adscribi maluisse. [6]) id autem neminem fugere potest hoc potissimum interesse

---

[1]) differentiam inter artes imitatrices et utiles, quam ab Aristotele constitutam esse plerique putant hoc potissimum loco (Phys. II, 8): *ὅλως τε ἡ τέχνη τὰ μὲν ἐπιτελεῖ ἃ ἡ φύσις ἀδυνατεῖ ἀπεργάσασθαι τὰ δὲ μιμεῖται*, omnino nullam esse sed omnes artes aequum in modum et naturam complere et imitari comprobare nuper conatus est E. Bratuscheck, philosoph. monatshefte 1869, p. 133—157.

[2]) cf. Teichmuell. l. l. p. 126 sqq.

[3]) suo jure impugnat Reinkensio hac quidem in re Susemihl (zur literatur v. Aristot. Poetik VI art. Ann. Fleckeis. vol. 105 et 106, fasc. 5 ad cap. VII Poët.): »R. legt der definition der kunst eine viel zu hohe bedeutung bei; denn da hier von aller kunst die rede ist, müsste auf diese weise auch dem handwerker ein erfassen der ewigen wahrheit beigelegt werden.«

[4]) Eth. I init. [5]) Eth. I, p. 1094 b, 2.

[6]) cf. Zeller II, 2, p. 125 sq.: »wiewol die rhetorik an sich vielleicht mit mehr recht zu den poetischen wissenschaften gerechnet würde, kann ich doch Brandis (II, b, 147), welcher diesen ort für sie vorzieht, nicht beitreten.« cf. eod. l. adnot. 2: »Ravaisson essai s. l. Metaphys. d'Ar. I, 244 ff. will die theoretische philosophie weiter in die theologie, mathematik und physik, die praktische in die ethik, oekonomik und politik, die poetische in die poetik, rhetorik und dialektik teilen.«

inter universam Rhetorices et Ethicorum explicandi et praecipiendi viam ut in omnibus quaestionibus moralibus quas utraque quasi res communes considerent et aestiment, Ethica ad momentum subjectivum et psychologicum spectent, Rhetorica ad rerum dictorumque effectum qui in auditoris opinione et statu sit positus omnia referat.[1]) atque hanc in diversitatem optime quadrare id quod supra de vera totius illius inter operationes (ἐνεργείας) et opera (ἔργα) differentiae natura exposuerimus, quippe quae posita sit in objectivo aut subjectivo aestimationis principio, quis est quin perspiciat?

Verum enimvero etiam universa Politicorum doctrina utrum generi practico an poetico adjudicanda sit sunt qui dubitent, sunt quoque qui eum qui rei publicae instituendae et administrandae facultatem exerceat omnium artium summam gravissimamque exhibere velint. satis sit unius percipere vocem atque ejus qui quum postremas nostrae aetatis de hoc quaestionum genere disputationes percenseat[2]) haecce dicat: »Völlig richtig ist der einwand, den Reinkens (s. 173) macht, dass auch über den wert des staatsmannes der erfolg wesentlich mit entscheidet. aber was folgt hieraus? nichts weiter, als dass die auffassung der politik als der ethik des staates bei Plato und Aristoteles eine grundfalsche, aus der dem Griechenthum noch fehlenden scheidung von recht und sittlichkeit entsprungene, dass der staat, so sehr er die versittlichung seiner bürger im auge haben muss, doch etwas ganz anderes, als die erziehungsanstalt zur tugend, dass die tätigkeit des staatsmannes gar keine direct sittliche, sondern vielmehr eine poetische, dass sie die oberste aller nützlichen künste ist.«

Unde tandem hic dubitationum accusationum controversiarum acervus cumulatus! nobis quidem res talem in modum explanari posse videtur: humana quoniam omnia sive cogitando sive agendo sive operando et procreando efficiantur ex uno eodemque fonte, — animam dico quam sine interna quadam unitate nobis effingere omnino non possumus, — originem ducere consentaneum est, non magis voluntatis consiliique et cujusdam modi quo evolvantur et ad finem perducantur expertia sunt quam mentis rationisque. immo vero nihil — quod quidem praesente conscientia et non invito auctore eveniat — fieri potest humani quin ex arbitrio tamquam omnium cogitationum et factorum principio initium capiat, finem aliquem sibi proponat, his vel illis instrumentis vel externis vel internis adhibitis viam effectionis percurrat, finem aut assequatur aut non attingat, aut bene aut male evadat. talis quum sit via qua omnia quae opera humana efficiantur procedant luce clarius est nihil humani meram operationem nihil merum opus esse habendum. itaque neque practica neque theoretica vis alicujus operis est expers non minus autem artificis effectio sine voluntatis consiliique principio cogitari nequit.

Duplicibus igitur inter se conjunctae sunt generales illae hominis facultates vinculis quae corrumpi delerique omnino non possunt. sed mens humana abstractionis quam nos

[1]) hanc ipsam diversitatem extare in definitionibus singularum notionum ethicarum fere omnibus quae in utroque libro constituantur comprobare conatus est Sal. Kalischer de Aristotelis Rhetorica et Ethicis Nicomacheis et in quo et cur inter se quum congruant tum differant dssrt. Halensis 1868.

[2]) Susemihl l. l. quo et Teichmuellerii et Reinkensii libros diligentius perlustrat p. 320.

assuevimus appellare praedita vi ita singula rerum elementa quae per se semper connexa manent seponere potest ut contemplantibus vel unum ex omnibus relinquatur cetera evanescant. atque praecipue a philosophi negotio non alienum videtur esse, certis sane ex causis et certo pro consilio alias aliis rationibus res considerare. licet igitur per rerum ipsarum naturam variam compositamque unum actorum humanorum genus ex interna potissimum causarum et moventium et finalium ratione alterum magis pro effectu statuque externo contemplari atque aestimare. quae quum ita sint concedendum est hoc ex principio quamvis objectiva differentia absoluta inter diversa hominum acta et facultates constitui nequeat, tamen ex singularum functionum psychicarum natura existere posse causas quae huic aut illi actionis momento praecipuam vim et gravitatem ut addicamus nobis persuadeant. jamjam quantum veri quantum falsi contineat triplex illa partiendi ratio Aristotelea dilucidius apparebit. ac primum quidem sagacissimo philosophandi acumine dinstinctum est inter res eas quarum principia extra nos ipsos sita ex aeterno condita immutabilia sunt ad quae ipsa arbitrium nostrum omnino non attinet et eas res vere humanas quae pro voluntate consilioque nostro commutari possunt, quae quidem vulgo appellantur contingentia. sed non satis perspexisse videtur philosophus, nos quidem, si mente res illas aeternas attingere et quasi ad nos detrahere conemur id est intellectus facultate in nobis ipsis tamquam imitemur, non in modum divinum simpliciter uno obtutu percipere objecta illa sublimia, verum potius ut naturae humanae par est neque sine certo quodam arbitrio et consilio quod aut laudabile aut vituperabile esse possit neque sine via quadam difficili variis vehiculis indigente aut magis aut minus directa, neque sine bono aut malo eventu et effectu nos rebus illis potiri et finibus nostris adaptare. itaque neque principio ethico neque ratione quasi technica carent mathematica metaphysica physica. quae si recte judicantur dubitare nemo potest quin illa quae ex antiquissimis temporibus philosophiae universae instrumentum (*ὄργανον*) habita est disciplina haud injuria generi poetico adnumerari possit. logicen dico vel dialecticen quam ab Aristotele ipso sine certo intra systema loco esse relictam pernotum est. altera autem ex parte ad summum bonum id est ad beatitudinem quam in bene agendo (*τῷ εὖ πράττειν*) collocat noster quantum valeat scientia mere theoretica, singulis exemplis vel locis illustretur opus omnino non est quoniam ex universo philosophandi principio Aristoteleo apparet id quod expresse scriptum videmus in Ethicorum libro decimo:[1] *ἡ δὲ τελεία εὐδαιμονία θεωρητική τίς ἐστι ἐνέργεια.*

Multo propius quum inter se congruant practica et poetica scientia quam utraque cum tertia theoretica — quod identidem ostendimus — etiam magis in iis mixta et conjuncta esse practices et poetices elementa consentaneum est. atque jam antea intelleximus re vera universam disciplinam politicam duplici ratione considerari ab Aristotele ipso. in Ethicis enim ratione subjectiva et psychologica actiones humanas pro voluntatis et consilii qualitate metitur in arte rhetorica et in Politicis ipsis objectivum quod nos constituimus aestimationis principium praeponderat.

---

[1]) p. 1178b, 8.

Atque postremo si quis interrogaverit quem in modum explicandum sit illud quod non injuria crimini versum esse videtur Aristoteli ut in genere poetico suo circumscribendo nullius prope fecerit momenti rationem subjectivam, et psychologicam et ethicam, de operibus solis modo quodam objectivo disputaverit et dijudicaverit, hac nobis persuasum est ex causa evenisse universum illud vitium, quod neque satis intellexerit quantum ad totam humanam naturam evolvendam valeat imaginandi at procreandi facultas neque, quoniam de affectuum »aestheticorum« natura et vi parum recte judicaverit, justam imaginationis artificum rationem habuerit.

Schultz.

Typis Droegerianis (C. Feicht).

E, 97.
fC 831
E 41
1875

Zu

# der öffentlichen Prüfung

der Schüler

# DES GYMNASIUMS ZU ELBING,

welche

Donnerstag und Freitag den 18. und 19. März

Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt

gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**
Professor und Director des Gymnasiums.

K. K. REAL- u. OBERGYMNASIUM im IX. BEZ. WIEN

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs. Von Dr. Edwin Volckmann.

ELBING 1875.

Druck von J. Drægers Buchdruckerei (C. Feicht). Berlin.

MF '78

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

---

## I. Lehrverfassung.

Da der zuletzt mitgetheilte Lehrplan des Gymnasiums seither keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, so mögen der Raumersparniss wegen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus während des Schuljahrs 1874/75 erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen Sallustii Catilina. Ciceronis Laelius. Virgilii Aeneid. Lib. VII. VIII. IX. — Herodoti Histor. Lib. III, 139—160. Lib. IV. mit Auswahl. Lysiae Orationes 10, 24. Homeri Odysseae Lib. XIX—XXIV. — Aus Ploetz' Lectures choisies Section V, 1—9. VI, 1—2. — Aus Goldsmith's Vicar of Wakefield Chapter XXXI, XXXII.

In Prima wurde gelesen Ciceronis de Finibus Bonorum et Malorum Lib. V. In C. Verrem Actio I. Actionis II. Lib. I. Orator. — Horatii Odar. Lib. III. IV. und einige Satiren. — Thucydid. VI, 1—62. Platonis Phaedo Einleitung und Schluss. Homeri Iliad. Lib. XV. XVI. Sophoclis Philoctetes. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 25. Episodes de l'histoire de l'Angleterre et des Normands par Thierry. Scribe et Legouvé Les Contes de la Reine deNavarre. — Aus Irving's Sketchbook The Angler. The Legend of Sleepy Hollow. Shakespeare's Julius Caesar Act. I. II.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

a. Warum hat besonders der studirende Jüngling den Spruch zu beherzigen: »Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang«?

b) Jure Ciceronem in praedicandis rebus a se gestis Catilinariae laudi primarium semper attribuisse locum.

c. Zur Construction eines Dreiecks ist gegeben eine Seite c, das Verhältniss $\frac{m}{n}$ der zugehörigen Höhe und Mittellinie, und die Summe s dieser Mittellinie und einer der beiden andern Seiten.

Um einen Cylinder von der Höhe $h$ und dem Radius des Grundkreises $v$ ist ein Kegel beschrieben, dessen Höhe zum Radius der Basis das Verhältniss $m:n$ hat. Wie gross sind Volumen und Oberfläche dieses Kegels?

Ein Dreieck zu berechnen, von dem gegeben ist die Differenz zweier Winkel $\delta$, die Summe $s$ der zu den gegenüberliegenden Seiten gehörigen Höhen, und die Summe $t$ der an der dritten Seite liegenden Segmente jener beiden Seiten. ($\delta = 71^0\ 30'$, $s = 316{,}32^m$, $t = 227{,}72^m$).

In einer arithmetischen Reihe erster Ordnung, deren Differenz = 3, ist die Summe der Quadrate des ersten und letzten Gliedes = 2504, und die Summe der Quadrate des zweiten und vorletzten Gliedes = 2234. Man soll das erste und letzte Glied berechnen und alsdann auch noch die Anzahl der Glieder und die Summe der Reihe bestimmen.

# II. Verfügungen.

1. Vom 20. April 1874. Der Lehr- und Stundenplan ist spätestens vier Wochen vor Beginn des neuen Schuljahrs einzureichen.

2. Vom 16. Mai. Die Frequenzübersichten und Abituriententabellen der höheren Lehranstalten sollen spätestens vier Wochen nach dem Schluss der Semester eingesendet werden.

3. Vom 1. und 6. Juni, 2. und 15. Juli, 27. August, 6. October 1874, 23. Januar 1875. Die botanischen Wandtafeln von Kny, die Heroen- und Göttergestalten der griechischen Kunst erläutert von Conze, die Denkmäler der Baukunst herausgegeben von Studirenden der Königlichen Bauakademie zu Berlin, Friedrich Wilhelm III. und seine Söhne, König Friedrich Wilhelm IV. und Kaiser und König Wilhelm, drei Lebensskizzen nebst einer Stammtafel und vier Kunstbeilagen herausgegeben vom Grafen von Stillfried, 40 Wandtafeln für den ersten Unterricht im freien Zeichnen von Stuhlmann, 25 Wandtafeln für die zweite Unterrichtsstufe im freien Zeichnen von Wohlien, das Zirkelzeichnen von Stuhlmann, die Schulwandkarte der Provinz Preussen von Müller und Elvenspöck, die deutschen Monatshefte, der dritte Band der historisch-statistischen Darstellung des höheren Schulwesens in Preussen von Dr. Wiese, die Anweisung zu einem planmässigen Lesen der heiligen Schrift von Professor Schulze werden empfohlen.

4. Vom 30. Juni. Von Michaelis 1874 ab sollen die von den ausserpreussischen deutschen Gymnasien ausgestellten Maturitätszeugnisse als den preussischen gleichgeltend angesehen werden.

5. Vom 9. Juli. Auch dritten und vierten Brüdern darf auf Antrag die Freischule nur innerhalb des Zehntels der gesammten Schülerzahl gewährt werden und zwar erst nach halbjährigem Schulbesuche und nachdem ihre Würdigkeit festgestellt ist.

6. Vom 25. Juli. Mittheilung des Impfgesetzes vom 8. April 1874.

7. Vom 29. Juli. Von den erscheinenden Programmen des Gymnasiums sind fortan 365 Exemplare an das Königliche Provinzial-Schulcollegium, 180 an die geheime Registratur des Ministeriums und bis 1875 25 an das Kaiserliche Oberpräsidium von Elsass-Lothringen in Strassburg zu übersenden.

8. Vom 28. August. Erleichterungen hinsichtlich der Revision der Bauausführungen und der Bescheinigung der Bauhandwerkerrechnungen betreffend.

9. Vom 14. October. Söhne von Lehrern an der Realschule und an der höheren Töchterschule hierselbst sollen als solche fernerhin im Gymnasium nicht mehr vom Schulgelde befreit sein.

10. Vom 7. November. Früheren Schülern eines Gymnasiums ist die Darlegung der Reife für Prima Behufs der Zulassung zur Porteépéefähnrichsprüfung nur nach Ablauf derjenigen Zeit zu gestatten, welche sie auf der Schule zu diesem Zwecke gebraucht haben würden.

11. Vom 20. November. Ueber Schulbibliotheken, welche werthvolle alte Drucke und Handschriften enthalten, soll in den Schulprogrammen Bericht abgestattet werden.

12. Vom 1. December. Mittheilung des Statuts der Charlottenstiftung für Philologie.

13. Vom 18. December. Von Schulprogrammen, welche Gegenstände der vaterländischen Geschichte behandeln, ist künftig ein Exemplar br. m. dem Curatorium des deutschen Reichs- und Königl. Preussischen Staats-Anzeigers in Berlin einzusenden.

14. Vom 19. Januar 1875. Katholische Schüler dürfen an den vom Staate anerkannten katholischen Feiertagen vom Unterrichte entbunden werden, falls deren Eltern diesen Wunsch zu erkennen geben.

15. Vom 21. Januar. Die Lehrer des Gymnasiums werden darauf aufmerksam gemacht, dass es wünschenswerth erscheint, wenn sie ihr Mobiliar gegen Feuersgefahr bei der Colonia versichern, da diese Gesellschaft sich bereit erklärt hat, zur Unterstützung der Lehrer-Wittwen und Waisen 10% der von den Lehrern gezahlten Jahresprämien zu entrichten.

16. Vom 29. Januar. Dem Gymnasium werden Formulare für Censuren und Abgangszeugnisse zugestellt, welche den von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium genehmigten Beschlüssen der vorjährigen Directorenconferenz entsprechen.

Ausserdem sehe ich mich veranlasst, folgende ältere Verordnungen des Königl. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten und des Königl. Provinzial-Schulcollegiums wiederholt in Erinnerung zu bringen:

Der Besuch von Gasthäusern, Restaurationen, Conditoreien, Billards u. s. w. ist den Schülern verboten.

Auswärtige Zöglinge des Gymnasiums sind zur besonderen Fürsorge einem tüchtigen Aufseher zu übergeben, der dem Director zuvor namhaft gemacht werden muss, und welcher über ihren Privatfleiss und ihr sittliches Betragen ausser der Schule eine ernste und gewissenhafte Aufsicht zu führen hat.

Solche Schüler der vier untern Classen, welche wegen Mangels an Fleiss, nachdem sie zwei Jahre in einer Classe gesessen haben, doch zur Versetzung in die nächsthöhere nicht für reif erklärt werden können, sollen aus dem Gymnasium entfernt werden.

Digitized by Google

Schüler, welche nicht bis zum achten Tage nach dem Beginn des Schulunterrichts im Vierteljahre abgemeldet sind, haben das Schulgeld für das begonnene Vierteljahr zu entrichten.

Junge Leute, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienste berechtigt zu sein glauben, haben sich spätestens bis zum 1. Febr. desjenigen Jahres, in welchem sie ihr 20. Lebensjahr zurücklegen, bei der betreffenden Departements-Commission zu melden, widrigenfalls ihre Anträge nicht berücksichtigt werden.

Wer die Freischule erhalten und behalten will, muss mindestens ein halbjähriges Zeugniss des zweiten Grades verdient haben.

Durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 wird es den Schülern des Gymnasiums zur Pflicht gemacht, nicht nur bei ihrer Aufnahme einen Impfschein, sondern auch in demjenigen Kalenderjahre, in welchem sie das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, an einem festzusetzenden Termine einen Revaccinationsschein vorzulegen.

## III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Montag den 13. April 1874 und wird nach der öffentlichen Prüfung Sonnabend den 20. März 1875 mit der Censur und Versetzung geschlossen werden.

Im Lehrpersonale kamen mehrere Veränderungen vor.

Die erste ordentliche Lehrerstelle wurde vom 1. März 1874 ab in eine Oberlehrerstelle verwandelt und der Inhaber dieser Stelle, Dr. Heinrichs, zum Oberlehrer ernannt. In Folge dessen erhielten die bisherige zweite bis sechste ordentliche Lehrerstelle die veränderten Namen der ersten bis fünften.

In die fünfte ordentliche Lehrerstelle trat mit dem 1. April 1874 Dr. Richard Schultz ein, welchem seit Michaelis 1873 die provisorische Verwaltung der sechsten ordentlichen Lehrerstelle vom Königlichen Provinzial-Schulcollegium übertragen war. Derselbe, ein Sohn des Königlichen Bauinspectors Schultz in Königsberg, geboren zu Stettin am 8. Mai 1848, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hohenstein und im Friedrichs-Collegium zu Königsberg, studirte von Ostern 1867 bis dahin 1872 auf der Königsberger Universität Philologie und Philosophie, bestand am 29. März 1873 die Prüfung pro facultate docendi und wurde auf Grund seiner Abhandlung De Poëtices Aristoteleae Principiis von der Leipziger Universität zum Doctor philosophiae promovirt. Das Probejahr, welches er Ostern 1873 am Friedrichs-Collegium zu Königsberg begonnen hatte, vollendete er am hiesigen Gymnasium.

Mit dem Schlusse des Schuljahrs verlässt uns Dr. Arnoldt, um als vierter ordentlicher Lehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg überzugehen. Er hat dem Lehrercollegium seit Ostern 1870 zuerst als Hülfslehrer, dann seit Ostern 1871 als sechster, seit Michaelis 1873 als fünfter, seit Ostern 1874 als vierter ordentlicher Lehrer angehört und

fünf Jahre hindurch seine eifrige und erspriessliche Thätigkeit unserer Anstalt gewidmet. Wir begleiten den Scheidenden mit den besten Segenswünschen in seinen neuen Wirkungskreis.

In Dr. Arnoldt's Stelle ascendirt Dr. Schultz. Die fünfte ordentliche Lehrerstelle wird der Candidat des höheren Schulamts Eduard Kausch zunächst provisorisch verwalten.

Nach dem Tode des Caplan Laws wurde der Religionsunterricht der katholischen Schüler des Gymnasiums und der Realschule vom 8. Mai 1874 ab dem Caplan Bedenck übertragen.

Durch langwierige Krankheit ist keiner von den Lehrern an der Ertheilung seines Unterrichts behindert worden. Auf einige Tage jedoch mussten vertreten werden Dr. Steinke am 28. und 29. Januar, Dr. Volckmann vom 27. bis 31. October, Gymnasiallehrer Gortzitza vom 18. bis 20. Januar, Dr. Arnoldt am 29. August und 28. September, Zeichenlehrer Capeller vom 1. bis 3. Juni, Cantor Odenwald am 1. und 2. October. Einer sechswöchentlichen Vertretung bedurfte ausserdem der Gymnasiallehrer Gortzitza, welcher vom 1. August bis zum 12. September als Lieutenant zu militärischen Uebungen nach Metz einberufen war. Seine Lehrstunden wurden unterdessen auf Anordnung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums durch den Candidaten des höheren Schulamts Stumpf aus Königsberg ertheilt.

Der Gesundheitszustand der Schüler war im Ganzen nicht ungünstig zu nennen, insofern keine epidemische Krankheiten massenhafte Versäumnisse herbeiführten. Doch haben wir den Tod zweier strebsamer und wohlgesitteter Schüler zu betrauern. Am 18. August starb der zu schönen Hoffnungen berechtigende Obersecundaner Richard Bärecke an Darmentzündung und am 14. November der durch mehrjährige Leiden geprüfte Quartaner Georg Strobel an Lungenschwindsucht. Jener wurde von der ganzen Schule, dieser bei rauher Witterung von den Lehrern und Schülern seiner Classe und vom Gesangchor zur letzten Ruhestätte geleitet. Möge der Herr über Leben und Tod den tiefbetrübten Herzen der Eltern seinen besten Trost verleihen!

Wegen der vorjährigen Directorenconferenz wurden die Pfingstferien auf die Dauer einer Woche ausgedehnt.

Das letzte Hinderniss, welches dem Neubau des Gymnasiums noch im Wege stand, ist durch Ankauf eines dritten Grundstücks auf der Königsberger Strasse beseitigt worden.

Am 2. September erfreute sich die Feier des Sedantages in der Aula des Gymnasiums einer zahlreichen Betheiligung Seitens der Angehörigen unserer Schüler.

Die zum Gedächtniss Arthur Eggert's gestiftete Prämie wurde am 22. Januar 1875 den Abiturienten Georg Schmicle und Paul von Flottwell ertheilt.

Die Maturitätsprüfung fand am 24. Februar unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Schrader statt.

Zum Besten des in Oldenburg zu errichtenden Herbart-Denkmals kam am 7. März im Saale des Gymnasiums Schillers Glocke, componirt von Romberg, zur Aufführung, wobei unsere Schüler die Chöre sangen. Die Sopran- und Tenor-Soli waren von geschätzten Dilettanten aus Elbing und Danzig, die Meisterpartie von Herrn Odenwald, die Clavierbegleitung von Herrn Schwalm gütigst übernommen worden.

# IV. Statistische Nachrichten.

## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1874/75.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. **Benecke**,<br>Director und Professor.<br>Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>3 Deutsch | | | | | | | 13 |
| 2. Dr. **Reusch**,<br>K. Professor.<br>Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>* 2 Hebr. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. **Mehler**,<br>K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. **Steinke**,<br>Oberlehrer.<br>Ordinarius in VI. | | | 6 Griech.<br>2 Lat. | 2 Franz. | | | 10 Lat. | 20 |
| 5. Dr. **Heinrichs**,<br>Oberlehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl.<br>4 Lat. | 2 Franz. | 6 Griech. | | | | 20 |
| 6. Dr. **Volckmann**,<br>ordentl. Lehrer.<br>Ordinarius in III A. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | | | | 20 |
| 7. Dr. **Anger**,<br>ordentl. Lehrer. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 19<br>† 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Arnoldt. | | | | | | | |
| 8. **Gortzitza**,<br>ordentl. Lehrer.<br>Ordinarius in IV. | | | | | 10 Lat.<br>2 Deutsch<br>2 Franz. | 3 Relig. | 3 Relig. | 20 |
| 9. Dr. **Arnoldt**,<br>ordentl. Lehrer.<br>Ordinarius in III B. | | | | 10 Lat.<br>2 Deutsch | 6 Griech. | | 3 Deutsch | 21<br>† 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Anger. | | | | | | | |
| 10. Dr. **Schultz**,<br>ordentl. Lehrer.<br>Ordinarius in V. | | 2 Lat. | 2 Deutsch | | | 3 Deutsch<br>10 Lat.<br>3 Franz. | | 20 |
| 11. **Capeller**,<br>Zeichenlehrer. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 12. **Odenwald**,<br>Cantor. | * 2 Singen | * 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>* 16<br>236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1874) 294 Schüler, von denen 24 in I., 47 in II., 33 in III A., 50 in III B., 49 in IV., 48 in V., 43 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahres, theils während desselben 57. Neu aufgenommen dagegen sind 64, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1875) 301 Schüler zählt, unter denen 26 in I., 43 in II., 41 in III A., 50 in III B., 45 in IV., 46 in V., 50 in VI. sitzen.

Die Privatvorbereitungsschule für das Gymnasium wird von 72 Knaben besucht.

Zu Ostern d. J. werden 11 Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Julius Damus aus Pr. Holland, $18\frac{1}{4}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Damus in Pr. Holland, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Philologie studiren will.
2. Ernst Deegen aus Kl. Wickerau bei Elbing, $20\frac{1}{2}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Deegen in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.
3. Paul von Flottwell aus Danzig, $17\frac{1}{4}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Flottwell auf Lautensee, 5 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura und Cameralia studiren will.
4. Emil Förster aus Schönberg bei Deutsch-Eylau, $20\frac{3}{4}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Oberförsters a. D. Förster in Elbing, $8\frac{3}{4}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura studiren will.
5. Ernst Freundstück aus Elbing, 19 Jahre alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Freundstück in Elbing, 12 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Jura studiren will.
6. Oscar Klatt aus Johannisdorf bei Mewe, $21\frac{1}{2}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Klatt in Stolzenhof bei Elbing, $10\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Jura studiren will.
7. Ernst Levinson aus Elbing, $18\frac{3}{4}$ Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Stadtraths Levinson in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Medicin studiren will.
8. Georg Negenborn aus Schönwäldchen bei Gilgenburg, $20\frac{1}{2}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rittergutsbesitzers Negenborn auf Schloss-Gilgenburg, 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura studiren will.
9. Georg Schmiele aus Christburg, $19\frac{3}{4}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kreisthierarztes Schmiele in Pr. Holland, $4\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Jura studiren will.
10. Franz Schrock aus Elbing, $17\frac{3}{4}$ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Schrock in Elbing, $9\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.

11. Rudolph Strauss aus Elbing, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Schneidermeisters Strauss in Elbing, 9½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Halle Theologie studiren will.

Die Abiturienten Damus, v. Flottwell, Förster, Negenborn, Schmiele, Schrock wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

# V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten zum Geschenk erhalten Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum. Neue Folge, Bd. 5, Heft 3. Bd. 6, Heft 1 und 2. Scriptores rerum Prussicarum von Hirsch, Töppen und Strehlke Vol. V. Klempin's Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns. Klempin und Kratz's Matrikeln der Pommerschen Ritterschaft vom vierzehnten bis neunzehnten Jahrhundert. Ferner sind ihr als Geschenke zugegangen von dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin Festschrift zur dritten Säcularfeier, von der Winter'schen Verlagshandlung zu Frankfurt a. M. Dieffenbach und Wülker's hoch- und niederdeutsches Wörterbuch Lief. 1. Ausserdem ist sie vermehrt worden, soweit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie eine Anzahl von Schulbüchern von den Untertertianern Stahl und Huffmann, sowie von den Abiturienten Damus, Deegen, v. Flottwell, Förster, Freundstück, Klatt, Levinson, Negenborn, Schmiele, Schrock und Strauss.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch neu angeschafft: ein Interferenzprisma, eine Turmalinzange, ein Scioptikon, ein Maximum- und Minimum-Thermometer und ein Satz Grammgewichte. Herr Rentier Spott schenkte dem physikalischen Cabinet einen Spiegelsextanten.

5. Den naturhistorischen Sammlungen wurde aus dem Nachlasse des Herrn Apotheker Kirschstein zu Saalfeld von Frau Wolff hierselbst ein reichhaltiges und wohlgeordnetes Herbarium geschenkt.

6. Der geographische Apparat bedurfte keiner Erweiterung.

7—9. Zur Ergänzung der Vorschriften, Vorzeichnungen und Musikalien dienten die Partitur und je eine Stimme des Salvum fac Regem von W. Hirsch, so wie 3 Clavierauszüge und 10 Sopran- und 10 Altstimmen der Glocke von Romberg.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht im Namen des Gymnasiums den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

# VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

## Donnerstag.

**Choral.**

Sexta. 1. Latein. **Steinke.**
2. Rechnen. **Capeller.**

Aus dieser Classe declamiren

Otto Dorrn: Ziethen von Sallet.
Max Consbruch: St. Gangolf's Brunnen von Simrock.
Ernst Gaupp: Die Weiber von Elbing von Heinel.

Quinta. 1. Französisch. **Schultz.**
2. Naturgeschichte. **Capeller.**

Aus dieser Classe declamiren

Erich Tuchel: Simonides von Apel.
Arthur Levinson: Graf Richard ohne Furcht von Uhland.
Eugen Strauss: Harras der kühne Springer von Körner.

**PAUSE.**

**Gross ist der Herr, Motette von Rungenhagen.**

Quarta. 1. Latein. **Gortzitza.**
2. Geographie. **Anger.**

Aus dieser Classe declamiren

Arthur Schwarzenberger: Schmolke's und Bakel's Abenteuer von Langbein.
Emil Seidlitz: Bertran de Born von Uhland.
Ernst von Götzen: Der Campbellmarsch von Geibel.

Untertertia. 1. Griechisch. **Heinrichs.**
2. Religion. **Anger.**

Aus dieser Classe declamiren

Louis Greger: Petrus von Kinkel.
Paul Gehrmann: Der Szekler Landtag von Chamisso.
Egbert Michalik: Der Tod des Tiberius von Geibel.

**Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.**

Aus Secunda tragen vor

August Lange, Otto Frowerk und Louis Kirschstein eine Scene aus King Charles the First by William Havard.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

Erich Koblenz: Sketch of the Elizabethan Age.

**Choral.**

## Freitag.

### Morgengesang.

Obertertia. 1. Deutsch. **Schultz.**
2. Geschichte. **Volckmann.**

Aus dieser Classe declamiren

Alfred Becker: Der Eislauf von Klopstock.
Franz Bombach: De Sokratische Method' von Reuter.
Fritz Nesselmann: Der Kampf auf dem Isenstein von Geibel.

Secunda. 1. Griechisch. **Reusch.**
2. Physik. **Mehler.**

Aus dieser Classe declamiren

August Reiter und Alfred Michalik eine Scene aus Le Village par Octave Feuillet.
Ernst Herrmanowski, Paul Kirschstein und Franz Fleischer eine Scene aus Göthe's Tasso.

**PAUSE.**

**Ein Chor aus Händels Judas Maccabäus.**

Prima. 1. Englisch. **Heinrichs.**
2. Mathemathik. **Mehler.**

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

Adelbert Benecke: Animos hominum esse immortales quibus argumentis Plato in Phaedone comprobaverit?
Paul von Flottwell: Ueber den literarischen Verkehr im Alterthum.

Entlassung der Abiturienten.

**Schlusschoral.**

---

Der neue Lehrcursus nimmt Montag den 5. April seinen Anfang. Der Anmeldung hiesiger Schüler wird der Unterzeichnete Sonnabend den 20. März, auswärtigen Freitag den 2. April von 11—12 Uhr Vormittags im Saale des Gymnasiums entgegensehen und wegen Prüfung derselben das Nähere bestimmen.

**Benecke.**

# DIE ORIGINALURKUNDEN

DES

# ELBINGER STADTARCHIVS.

Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs, deren Verzeichnis bis zum Jahre 1500 reichend als ein Theil des Archivcatalogs hiermit veröffentlicht wird, sind in zwei Schränken A und B und 21 Kapseln aufbewahrt. F. Neumann, weiland Stadtältester und Schöpfer des Archivs in seiner jetzigen Gestalt, hat sie gesammelt, geordnet und verzeichnet. Die Urkunden umfassen die Zeit von 1242—1773 in 606 Nummern. Neben diesen sind 54 Testamente und einige Urkunden von Neumann nicht verzeichnet, die in der von J. Convent zusammengebrachten Sammlung gesondert im Archiv aufbewahrt werden. Auch sie habe ich in das Verzeichnis aufgenommen und mit dem Zusatz Conventsammlung versehen. Zu den von F. Neumann angefertigten Inhaltsangaben sind von mir die Namen der Personen, Oerter und Zeugen nebst den Bemerkungen über die Siegel hinzugefügt. Die Angabe, wo die Urkunden vollständig gedruckt sind, habe ich auf die Hinweisung des vorläufig bis zum Jahre 1400 fortgeführten Codex Warmiensis beschränkt, weil hier allein Verlass auf die Richtigkeit fast uneingeschränkt ist. Von andern Urkundensammlungen bemerke ich, dass in der Preuss. Samml. allerley Urkunden Bd. I. pag. 321 die Nummer 130, ebendaselbst Bd. III. pag. 450 No. 110e dieses Verzeichnisses gedruckt ist. Die Nummern 110b—u finden sich in der »300jährigen Feier zur Erinnerung an den Abfall vom Orden«. Thorn 1754. In D. W. Crichtons Urkunden und Beiträge zur preuss. Geschichte sind ausser den schon im C. W. gut edierten L. pag. 36 = No. 80, M pag. 37 = No. 130, O pag. 45 = No. 149. Im Codex Dipl. Prussicus von J. Voigt ist ausser den im C. W. neu abgedruckten Urkunden nur No. 28 im C. D. P. Bd. II. pag. 123 No. 98 anzuführen. Alle diese Urkunden (ausgenommen die in der Pr. Samml. Bd. III. pag. 450 befindliche) sind mehr oder weniger unzuverlässig abgedruckt.



Digitized by Google

# SCHRANK A.

## KAPSEL I.

## 1242—1300.

**I. 1.** Des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena Gründungsurkunde des Hospitals zum heiligen Geiste.
Datum: Elbing XV Kal. Mart. (15. Februar). 1242
Personennamen: Gvillelmvs etc. episcopus quondam Mutinensis. Ciues de Elbingo.
Ortsnamen: Pauta (jetzt Hommel).
Mit drei an grünweisser und rothweisser Seide hängenden Siegeln des Legaten, des Landmeisters und der Stadt Elbing. Cod. Warm. I. Dipl. 3.

**I. 2.** Des Hochmeisters Heinrich von Hohenlohe Gründungsurkunde der Stadt Elbing.
Dat.: Elbing IV. Id. April. (10. April.) 1246
P.: Frater Henricus de Hohenloch hospitalis S. M. Theuton. Ihrlm. minister humilis. Johannes de Pac. Ciues in Elbinge.
O.: Patibulum Warmitarum (bei St. Annen-Kirche), Zerewet (Serpin). Lanzania (Lenzen). Fluuius Elbinc. Pauta. Drusa lacus. Brachia Wizle. Lubeke. Culmen.
Zeugen: Fr. Heidenricus ordinis predicatorum Culmensis episcopus, Fr. Albertus ordinis minorum fratrum, Poppo magister Pruscie, Henricus marscalcus, Alexander commendator Elbingensis, Vlricus de Dorne, Arnoldus Pica sacerdotes, Gunterus de Winricsleue, Henricus de Honsten fratres domus Theuton. Godefridus plebanus Elbingens. Walterus notarius, Godefridus scultetus Elbingens. Euerardus de Heringe, Ludfridus, Sifridus de Dortmunde, Euerardus de Dortmunde, Luppo, Theodericus Mucke, consules.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.
Cod. Warm. I. D. 13.

**I. 3.** Dasselbe im Transsumpt des Ermländischen Kapitels.
Dat.: Frauenburg 30. December 1569.
Mit anhängendem Kapitelsiegel.
Dasselbe in dem Pariser Rechtsgutachten von 1300.
Vide No. 19.
Dasselbe in der Confirmation Sigismund Augusts.
Dat. 16. Febr. 1568.
Vide No. 295.

**I. 4.** Des Hochmeisters Heinrich von Hohenlohe Bestätigung der durch den Landmeister Herman Balke 1238 geschehenen Verleihung eines Platzes zur Gründung des Dominikanerklosters nebst anderen Gerechtsamen.
Dat.: Culm VIII. Kal. Maj. (24. April.) 1246
P.: Fr. Henricus de Hoenloh domus hospital. etc. magister.
O.: Pruscia, Lyuonia, Elbinc. Ohne Siegel.
Abschrift aus dem 15. Jahrhundert auf Pergament. Defect.
Cod. Warm. I. D. 14.

**I. 5.** Des Papstes Alexander IV. Bulle mit der Weisung, dass kein Bruder des Dominikanerordens einem andern als seinem Prälaten oder dessen Bevollmächtigten beichten solle.
Dat.: Neapel VIII. Kal. Mart. (22. Febr.) im ersten Jahre des Pontificats. 1255
P.: Alexander episcop. seruus seruorum dei.
In den Siegeleinschnitten befinden sich Reste einer gelbroth seidnen Schnur.

**I. 6.** Des Herzogs Sambor von Pommern Privilegium über die der Stadt Elbing verliehene Zollfreiheit in seinem Gebiet.
Dat.: Dirschau XVII Kal. Jun. (16. Mai) 1255
P.: Samburius dei gracia dux Pomeranie. Ciuitas Elbingesis.
Das an grün-weiss-rother Seide hangende Siegel liegt in einer Blechkapsel.
Cod. W. I D. 37.

**I. 7.** Des Landmeisters Dietrich von Grüningen Bestätigung der dem heiligen Geist-Hospital durch den Orden gemachten Schenkungen einer Mühle in der Stadt, eines Allodiums vor der Stadt und 40 Hufen im Kadiner Gebiet.
Dat.: Culmsee im Mai. 1255
O.: Hospitale spir. sti in Elbinc. Terra Kadinensis.
Z.: Episcopus Culmensis, Heinricus et Conradus sacerdotes fratres domus nostre.
Mit dem Siegel des Landmeisters.
Cod. W. I D. 36.

**I. 8.** Des Papstes Alexander IV. Bulle mit der Weisung, dass die Brüder des Predigerordens, welche denselben ohne Erlaubnis des Priors verlassen, von Niemandem aufgenommen, sondern bis zu erfolgter Genugthuung strenge vermieden werden sollen.
Dat.: Lateran II. Non. Maji (6. Mai) im zweiten Jahre des Pontificats. 1256
P.: Alexander episcop. seruus seruor. dei.
Mit leerem Siegeleinschnitt.

**I. 9.** Des Bischofs Christian von Samland Indulgenzbrief zu Gunsten der Kirche zum heiligen Geiste.
Dat.: Elbing. 1278
P.: C. d. g. Sambiensis episcopus.
Mit anhangendem Bischofsiegel.
Cod. W. I D. 53.

**I. 10.** Des Bischofs Werner von Culm Indulgenzbrief auf 40 Tage für die Wohlthäter des heiligen Geist-Hospitals.
Dat.: Fischau Matthaei Apost. (21. Sept.) 1281
P.: Fr. Wernerus d. g. Culmens. eccl. episcop.
O.: Hospitale in Elbingo.
Mit anhangendem Bischofsiegel.
Cod. W. I D. 58.

**I. 11.** Des Landmeisters Conrad von Tierberg urkundliche Versicherung wegen getreuer Erfüllung der von dem Elbinger Bürger Johann Roth an ein dem Orden gemachtes Vermächtnis von 120 Mark Silber geknüpften Verpflichtung zu Celebrierung einer täglichen Messe vor dem Altar des heil. Petrus in der Pfarrkirche.
Dat.: Elbing X Kal. Octobr. (22. Sept.) 1284
P.: Fr. Conradus de Thyrberch hosp. ste. Marie theuton. Jerosolimitani magister in Pruscia. Johannes Ruffus civis Elbingensis. Domina Gertrudis uxor. Consules Elbingens.
O.: Ecclesia parrochialis sancti Nycholay Elbingens.
Z.: Heinricus Warmiensis episcop., Fr. Hermannus commendator terre Culmensis, Fr. Thomas, Fr. Hedenricus sacerdotes, Fr. Chono commendator Elbingens., Fr. Menecho commendator in Brandenborch, Fr. Heinricus commendator de Castro sancte Marie, Fr. Thidericus commend. in Crisseborch, Fr. Thidericus aduocatus Sambie, Fr. Helewicus aduocatus Natangie, Fr. Heinricus de Colbuz, Heinricus de Essene, Thidemanus de Hatnek, Heinricus Rat, Thidemannus Rat, Hartwicus de Humela, Hedeco de Essene, Peregrinus canonicus Brunesbergensis, Arnoldus de Hagen, Heinricus de Hadersleue.
Mit Siegeln des Landmeisters und des Bischofs von Ermland, ein drittes Siegel ist abgefallen.
C. W. I D. 68.

**I. 12.** Des Elbinger Raths Verschreibung über 18 Hufen in der Stadt Freiheit (jetzt Grunauer Wüsten) für den Rathmann Heinze Rat.
Dat.: Elbing Epiphaniae (6. Jan.) 1286
P. her Henze (später Heinze) Rat.
O.: Zyrpin (Serpin), die stat von dem Elbinge.
Z.: her Heinrich von Essende, her Tyleman von Hatnick, Johann der Rote, Cvnrat von Zantyr, Herbort von Ruzen, Eberhart von Hoynburck, Gerhart Bogener, Arnolt von dem Hagene, Lamprecht von Mvnster, Gerlach der Wize, Lamprecht Colner, Gerhart von Dulmen, Gerwin von Susele, Tydeman Rat, Heinze Colner, Heideke von Essende, Hertwich von der Hummele, Cvnrat Tvuel.
Im Siegeleinschnitt ist ein Rest grün-weiss-rother Seide.
C. W. I D. 72a.

**I. 13.** Des Landmeisters Conrad von Tierberg Bestätigung des zwischen dem Elbinger Bürger Gerwin von Susel und Johann Struse geschlossenen Kaufvertrags über 23 Hufen in Serpin.

Dat.: Elbing In circumcisione Domini (1. Januar). 1287
P.: Fr. Cunradus de Tyrberc preceptor fratrum domus Theutonice per Prusciam. Johannes dictus Struse. Gerwinus de Susel ciuis Elbyngens.
O.: Cerpyn.
Z.: Fr. Theodericus de Spyr commendator in Elbyngo, fr. Cvnradus Sueuus vicecommendat. ibidem, fr. Lupus, fr. Hermannus Thuringus, Ciues de Elbyngo scil. Lampertus Colner, Henricus Colner, Reynoldus consul, Helmericus et frater suus Gotschalcus, Hermannus scultetus in Elbyngo, Heinricus de Boysenburc.
Mit dem Siegel des Landmeisters an roth-weisser Seide.
C. W. I D. 74.

**I. 14.** Des Hochmeisters Burchard von Schwanden Privilegium über die der Stadt verliehene niedere Gerichtsbarkeit im Stadtgebiet, die Richterwahl, ein Stück Landes (jetzt Herrenpfeil) und die freie Fahrt über den Drausen.
Dat.: Elbing Lichtmesse (2. Febr.). 1288
P.: Bruder Burchart von Swanden meister des Spitales Sente Marien des duschen Huses zu Jerusalem.
O.: Die stat zvm Elbinge. der Werder, der da heizet der alde Elbinc, der Dravsen.
Z.: Br. Meinike von Querenvurte meister zv Prussen, br. Conrat von Tyrberch der marschalc, br. Hermann von Schonenberch der lantcommendvr zvm Cholmen, br. Albrecht von Misne der commendvr zv Kvnigesberch, br. Bertolt Brvhauen der commendvr zv Cristpurch, br. Diterich von Spire der commendvr zvm Elbinge.
Mit beschädigtem Hochmeistersiegel.
C. W. I D. 77 b.

**I. 15.** Klageschrift der Elbinger über die gegen ihre zu Schiffe reisenden Mitbürger von den Pommerschen Kriegsleuten verübten Räubereien und Mishandlungen.
Ohne Datum. circa 1290
P.: noster consciuis Bertramus. Wilbrandus. Heinricus de Boyzenborch et Wernerus Niger, Thidemannus de Hatnicke, Hermannus Albus, Bodo de Sunde, socius suus Albertus. Milites Pomeranorum, Castrenses Pomeranorum.
O.: Portus Pomeranorum, Kolberch, Stolp, Wizla, nouum castrum Pomeranie, Dirsowe, Danzc.
Mit Siegel der Stadt Elbing (Schiffsiegel).
C. W. I D. 87.

**I. 16.** Des Herzogs Mestwin von Pommern Privilegium über die den Elbinger Bürgern gegen Entgelt ertheilte Zoll- und Handelsfreiheit, so wie Befreiung von Strandgeld im Falle eines Schiffbruchs.
Act. et dat. Danzig per manus dom. Theodrici Cappellani Curie et Notarii. 1293
P.: Mestvinus dei gracia dux Pomoranie. Ciues de Elvingo.

Digitized by Google

Z. Henricus abbas de Polplin, dominus Wislaus ecclesie Caminensis custos, pan Swencza palatinus Danensis, pan Paulus palatinus Swecensis, pan Andreas castellanus Danensis, pan Stanislaus castellanus Swecensis, pan Vneslaus subcamerarius Danensis.
Das anhangende Herzogsiegel befindet sich in einer Blechkapsel.
C. W. I D. 92.

16a. Des Herzogs Primislaw II. von Gross-Polen Bestätigung der den Elbinger Bürgern von Herzog Mestwin ertheilten Zoll- und Handelsfreiheit. (Conventsammlung.)
Act. et dat. in Danzig die beat. Kalixti pape et martyris (14. Oct.) per manus dom. Heuini 1294
capellani curie nostre.
P.: Nos etc. secundus Premisl dei gr. dux maioris Polonie. dmns Mestwinus d. g. dux Pomoranie. Ciues de Elbingo.
Z. Dns Rudgerus abbas de Olyua, dns Henricus abbas de Polpelin, fr. Gerardus de Cholbach, fr. Cunradus Rost dictus, fratres ordinis dom. Theut., dns Paulus palatinus Swecensis, dns Swentza palatinus Gdanensis, dns Andreas castellanus Gdanensis, dns Stanislaus castellanus Swecensis, dns Alberthus castellanus de Bentin, dns Boguslaus castellanus de Vsce subcamerarius Poznaniensis, dns Kelczo castellanus de Santok, dns Swentomirus castellanus de Bechow.
Mit Siegel des Herzogs in einer Blechkapsel.
C. W. I D. 94.

I. 17. Des Königs Wladislaw (Lokietek) von Polen Bestätigung des den Elbingern von den Herzögen Mestwin und Primislaw II. ertheilten Privilegiums über Zoll- und Handelsfreiheit in Pommern.
Dat.: Danzig. Octave Epiphaniae (13. Jan.) 1298
P.: Wladislaus d. g. dominus regni Polonie, dux Pomoranie, Lancicie, Cuyauie et Syradie. Mestuynus, d. g. dux Pomoranie. Primislaus rex Polonie et dominus ejusdem Pomoranie. Ciues de Elbingo.
O.: littus Pomoranie.
Z.: Fr. Rudingerus dns abbas de Oliua, fr. Henricus dns abbas de Polpelin, pan Suenz, castellanus de Stolp, pan Adam castellan. de Sueicz, comes Mathias judex, comes Kelcho castellanus Gnezenensis, comes Albertus dictus Gaska de Ustwolna, dns Rudgerus vicecancellarius Cuyauiensis, dns Tesslaus subcancellarius Pomoranie.
Das an roth-grüner Seide hangende Siegel befindet sich in einer Blechkapsel.
C. W. I D. 104.

I. 18. Revers der Brüder und Schwestern des heiligen Geist-Hospitals wegen der von einem neben dem Hospital gelegenen, von dem letzteren erkauften Bauplatze gebührend zu leistenden bürgerlichen Pflichten.
Dat.: Joh. Enthauptung (29. Aug.) 1298
P.: Fr. Cvnradus, Johannes Laurencius et Hermannus. Sorores domus scti spiritus in Elbingo.

Mit Fragmenten des angehängten Elbinger Stadtsiegels und einem leeren Pergamentstreifen in einem Siegeleinschnitt.
C. W. I D. 106.

**I. 19.** Der Doctoren der Rechte Peter von Bellperche und Hugo von Besançon, Canoniker der Kirchen zu Auxerre und zu Laon, Gutachten über die Auslegung einiger zweifelhaften Stellen in der Elbinger Handfeste von 1246, betreffend die Grenzen des Stadtgebiets, die ausschliessliche Fischerei im Elbingfluss, die Verpflichtung zum Kriegsdienst, Freiheit von Zollabgaben und die Appellation.
Dat.: Paris am Tage nach Mariae Himmelfahrt (16. Aug.) 1300
P.: Magistri Petrus de Bellapertica Altisiodorensis, Hugo de Bisuncio Laudunensis. Ciues de Elbingo. Petrus dictus Carredoc, Johannes de Lambalia clerici dicte Paris. curie notarii iurati.
Mit zwei Siegeln und einem leeren Pergamentstreifen.
C. W. I D. 108.

**I. 20.** Dasselbe Gutachten mit Auslassung der Stelle über die Fischerei als Originalcopie ausgefertigt.
Dat. wie vor. 1300
Mit drei anhangenden Siegeln.

**I. 21.** Gutachten der Canoniker der Kirche zu Lübeck Johann von Bocholte, Dekan, Magister Helembertus, Scholasticus, Gerard und Heinrich von Hatdorpe über die Auslegung zweier zweifelhaften Stellen in der Elbinger Handfeste von 1246 in Betreff der Ausdehnung des Stadtgebiets.
Ohne Datum. circa 1300
P.: Johannes de Bocholte decanus. Magister Helembertus scolasticus. Gherardus et Hinricus dicti de Hatdorpe, canonici ecclesie Lubicensis. Consules in Elbinghe.
O.: opidum in Elbinghe.
Mit vier anhangenden Siegeln.
C. W. I D. 116.

**I. 22.** Dasselbe Gutachten als Originalcopie. circa 1300
Mit drei anhangenden Siegeln.

**I. 23.** Gutachten derselben Canoniker über die Auslegung einer zweiten Bestimmung in derselben Handfeste die Appellation betreffend.
Ohne Datum. circa 1300
P.: Dieselben wie in No. 21.
O.: opidum in Elbinghe, Lubeke.
Mit vier Siegeln, von denen das eine sehr defect.
C. W. I D. 117.

Digitized by Google

I. 24. Gutachten des kaiserlichen ordentlichen Richters und Juristen der Bürger zu Lübeck, Heinrich von Wittenborne, die Appellation und das Stadtgebiet betreffend.
Ohne Datum. circa 1300
P.: Henricus de Wittenborne imperiali auctoritate vbilibet judex ordinarius iurista civium Lubicens. Consules in Elbinge.
Mit anhangendem Siegel W's.
C. W. I D. 118.

## KAPSEL II.

## 1301—1350.

II. 25. Der Comture Sighards von Schwarzburg zu Christburg und Heinrichs von Gera zu Elbing Verschreibung für Hildebrand über 60 Hufen des Christburger und 54 Hufen des Elbinger Gebiets zur Gründung des Dorfes Reichenbach nach Culm. Recht.
Dat.: Circumcis. Domin. (1. Jan.) 1310
P.: Fr. Syghardus de Swarczburch in Crisburch et fr. Heinricus de Gera in Elbingo commendatores. Vir discretus Hildebrandus. Johannes rector ecclesie Crisburch.
O.: villa Rychnbach (später Rychenbach). Domus Elbingensis. Domus Crisburgensis. Domus Crisburch. Pazlok (Holland).
Z.: Fr. Rugerus vicecommendator in Crisburch, fr. Guntherus de Swarczburch juuenis, fr. Merklinus, fr. Godfridus, de Elbingo fr. Helwicus vicecommendator, fr. Gotzo socius commendatoris, fr. H. de Staufe, fr. H. Rutenus.
Mit zwei anhangenden Siegeln.
C. W. I D. 152.

II. 26. Des Bischofs Eberhard von Ermland Verschreibung über das an Herman von Bludow gegen Abtretung von dessen Feldern Zygeniten und Swarboniten in Pogesanien verliehene Feld Klopotyten mit dem dritten Theile der Wiese Puringe zusammen 64 Hufen enthaltend.
Dat.: Urbani (25. Mai) 1310
P.: Ebirhardus d. g. Warmiensis eccles episcop. Hermannus de Bludow. Dominus Henricus predecessor Eberhardi. Martinus Rutenberch.
O.: Campus dictus Klopotyten, pratum dictum Puringe, campi Zygeniten et Swarboniten (Waltersmühl) in Pogezania. Fluuius Bauda.
Z.: Fr. Cunradus de Maldenburc, noster aduocatus, fr. Gerhardus Rude, socius suus et nostri canonici Hen(ricus) prepositus, Her(mannus) decanus, Bert(oldus) scolasticus, Bar(tholomeus) cantor, Hen(ricus) custos, Otto Russen, Ger(co) de Kurwen, Allex(ander) frater suus, Her(mannus) scriptor, Mart(inus) Rutenberc, Ortwin, Jordanus.
Mit Bischofs und Capitelsiegel an grün-rother Seide.
C. W. I D. 153.

**II. 27.** Des Hochmeisters Karl von Trier Urkunde über die Schenkung des Dorfes Reichenbach an das Hospital des Haupthauses (heil. Geist-Hospital zu Elbing).
Dat.: Marienburg Octave der heil. Elisabeth (26. Nov.) (Nebst einer Copie auf Pergament aus dem 14/15. Jahrh.) 1315
P.: Fr. Karulus de Treueri(s) ordinis hospitalis scte Marie Theut. Ierlitani generalis magister. Henricus scultetus ville Rychenbach.
O.: Rychenbach, Crisburch, Elbingum.
Z.: Fr. Wernherus magnus commendator, fr. Fridericus de Wildenberg hospitalarius, fr. Lutherus de Brvnswich drapparius, fr. Johannes Schrape thezaurarius, fr. Helwicus subhospitalarius.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.
C. W. I D. 176.

**II. 28.** Des Landmeisters Friedrich von Wildenberg Verschreibung über 1440 Hufen im Lande Sassen für Peter vom Heselecht, Heyman von Wansyn, Conrad von Wansyn und einige ihrer Verwandten.
Dat.: Elbing Mariae Himmelfahrt (15. Aug.) 1321
In der Erneuerung durch Michael Küchmeister. Dat. Osterode Freitag nach Viti und Modesti (17. Juni) 1418.
P.: Br. Michel Kuchmeister homeister pp. Fredrich von Wildenberg pp. meister obir dy lan dczu Pruwszen, her Peter vom Heselechte, Heymann von Wansyn, Cunradt syn bruder.
O.: Gebiet czu Osterrode. Das Land Sossen. Vff der siethen der Wickere kegen dem Innysken vnd deme Scottaw. Dy Seynitcz in dy Wicker vellet. Vs dem sehe, der Panczer ist genand. Czwisschen dem grossen Dammeraw (See) vnd dem kleynen. Das flis dy Samnytcz.
Z.: Br. Otto von Luterberg landkumpthur des landes czum Culmen, Br. Luder von Brunswig kumpthur czu Cristpurg, Br. Henrich von Ysenberg k. czu Konigisperg, Br. Henrich von Zenczkaw k. czu Brandenburg, Br. Gunter von Arnsteyn k. czur Balge, Br. Herman k. czu Elbinge, Br. Segehardt von Swarczburg k. czu Grudencz, Br. Gunter von Swarczburg k. czu Engelsperg, Br. Eliger von Hoensteyn k. czu Golawen, Br. Luder von Sparrenberg k. czu Thorun, Br. Herman k. czum Redden vnd vnsirs couents czu Cristpurg, Br. Henrich von Kittelitcz der huwskumpthur, Br. Henrich von Plaw, Br. Henrich von Swarczburg, Br. Fredrich von Thobenecke, Br. Marqwart von Sparrenberg des kumpthurs cumppan, Br. Albrecht von Heruersleuen, Br. Albrecht von Mansbach, Br. Dytrich Stange, Br. Cunrad, Br. Dithmar. Dat. Elb. 1321.
Zeugen der Bestätigung. Br. Pauwel Rosdorf groskumpthur, Merten von der Kempnath obirster marsschalk, Henrich Hold obirster spittaler vnd kumpthur czum Elbinge, Johan von Zelbach obirster trapier vnd kumpthur czur Mewe, Henrich von Nickritcz treszler, Johan von Byechaw kumpth. czu Osterrode, her Gregorius vnsir cappelan, Henrich vom Rode, Cunrad von Erlinshuwsen vnsir cumppan, Henricus Andreas vnsir schreiber.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.

II. 29. Des Comturs von Elbing Herman von Oettingen Verschreibung über 30 Hufen zur Gründung des Dorfes Birkau.
Dat.: Kudyn (Kadinen) in der Octave Assumpt. Mariae (15.—22. Aug.) 1324
In der Confirmation Sigismund Augusts vom 2. Juni 1569. Mit angehängtem Siegel.
P.: Fr. Hermannus comdat. Elb. Henricus (locator).
O.: villa Birkowe.
Z.: Fr. Fredericus magister siluarum, Henricus de Stouff socius noster, Eberhardus Ripothe, Theodoricus, Petrus traparius, conuentuales in Elbingo.
C. W. I Regest. 340.

II. 30. Des Bischofs Otto von Culm Ertheilung einer vierzigtägigen Indulgenz für die Wohlthäter des heil. Geist-Hospitals.
Dat.: Frauenburg XV Kal. Jan. (18. Dec.) 1324
P.: Otto dei et apostolice sedis gracia Culmensis eccl. episcopus.
O.: Hospitale debilium in honore scti spiritus in Elbingo.
Mit anhangendem Bischofsiegel.
C. W. I D. 218.

II. 31. Des Comturs zu Christburg Luder von Braunschweig Verschreibung über 400 Hufen im Lande Sassen für Hans von Otatz, Peter von Gierwalde, Thomas, Ludwig, Hans, Kirstan und Bertold von Fürstenau.
Dat.: Martini episcop. (11. Nov.) 1325
P.: Luder von Brunswig pp. commendur zv Kirspurg, Br. Wernher von Orsele pp., homeister, Her Hannus von Otatz, Peter von Gierswalte, Thomas, Ludewig, Hannus, Kirstan, Bertold von Vurstenow.
O.: Binnen deme lande zu Sossin zwischen den wazzeren der Drywantz vnd deme Grebisken vlize.
Z.: Br. Ywan vnser huskummendur, br. Merkel von Sparrenberg vnser geselle, br. Friderich von Dobeneck, br. Heinrich von Plawen, br. Ruchtiger voyt zu Ylginburg, br. Johan von Wulferstet, br. Heinrich Specvelde, br. Otto von Schowenberc, br. Friderich von Spangenberg.
Mit Comtursiegel an roth-grüner Seide.

II. 32. Des Hochmeisters Werner von Orseln Privilegium über die Verwilligung der Stadt an der Seite des Elbingflusses unter gewissen Bedingungen zu erweitern.
Dat.: Marienburg Bartholom. (24. Aug.) 1326
P.: Fr. Wvernherus fratrum ordinis beate Marie domus Theut.
O.: Civitas Elbingum. Fluuius Elbingus.
Z.: Fr. Fredericus de Wyldenbergh magnus commendator, Henricus de Luckenberg hospitalarius, Euerhardus de Duna draparius, Hyldebrandus de Rechberc thezaurarius principalis domus castri scte Marie, principales, Otto de Lutherberg provincialis terre Culmensis,

Digitized by Google

Henricus de Ysenberg in Kunegesberg, Rutcherus de Talheym in Brandenburc, Theodricus de Aldinburc in Balga, Hermannus in Elbingo, Henricus de Gera in Engelsberg, Sygehardus de Swarzburch in Grudenz, Guntherus de Swarzburc (in) Mewa, Hugo de Almenhusen in Thorun, Eligerus de Honsteyn in Goluba domorum commendatores, Henricus Rutenus noster socius.
Mit Hochmeistersiegel an blau-grüner Seide.
C. W. I D. 228.

II. 33. Des obersten Trappiers und Comturs zu Christburg Luther von Braunschweig Verschreibung über 200 Hufen im Lande Sassen für Conrad Düringen.
Dat.: Christburg Joh. Baptist. (24. Juni) 1328
Im Transsumpt des Elbinger Raths. Dat. Montag nach Division. Apostol. (17. Juli) 1497.
P.: Burgirmeister vnde Rathmanne der Stadt Elbing.
Luder von Brunszwig pp. obirster trappir vnde commendur zu Cristburg, Br. Weruher von Orsele pp. hoemeister, Conradus Důring.
O.: Land zu Sossin, der sehe Grewisch, der sehe Ponzeryn genant, bis an die gut Sickeryn, zu den guten Posorten vnde Potenyten, die Wilzenen sint, an die gut Kogonen, an die gutt Darocz vnde siner brudere, an die gutt Gedyken Sampolin, an die gutt Joduthen vnde sines bruders.
Z.: Br. Ywan vnser huszkummendur, br. Rutiger voyth von Ilginburg, br. Herman von Anhalt, br. Ruprecht von Werberg vnser geselle, br. Fridrich von Dobenecke, br. Friderich von Salza, br. Friderich von Spangenberg, her Petir vom Heselech, her Heymann von Wansyn, her Hannus von Otazch die rittere, darzu vnsir lehenlute, die nicht ritter sint Gedyke Boryn, Hannus von der Theuernitcz, Hannus Lyncke.
Mit angehängtem Secret der Stadt Elbing.

II. 34. Des Hochmeisters Werner von Orseln Verschreibung über das Feld Kudyn (bei Rogehnen Pr. Holl.) von 10 Hufen 6 Morgen für Conrad von Oppyn.
Dat.: Elbing Joh. Evangelist. (27. Dec.) 1329
P.: Fr. Wernherus de Orsela hosp. scte Marie . . . mag. gener., Conradus de Oppyn, Hermannus hospitalar. ordinis et commendator Elbingensis. Kanthe Pruthenus.
O.: Campus Kudyn, fluuius Syrwe, villa Rogayn, villa Wurgeln, granicia bonorum Thoram nostri camerarii.
Z.: Fr. Fredericus de Wildenberch magnus comendator, fr. Hermannus hospitalarius et comendator in Elbingo, fr. Luderus de Brunswik trapparius et comendator in Krisburch, fr. Conradus Kesselbuth thezaurarius, fr. Theodericus vicecomendator in Elbingo, fr. Henricus de Swerstete, fr. Henricus de Barthensteyn socius prefati comendatoris Elbingensis.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel.
C. W. I. D. 246.

**II. 35.** Schenkungsurkunde des Elbinger Plebans Thitzko über eine für seine Schwester Gertrud von ihm erbaute Bude.
Dat.: Galli (16. Oct.) 1330
P.: Thiczko plebanus in Elbyngo, soror Gertrudis, Thymmeke et Thydeke.
Z.: Wicboldus, Johannes dictus Pape, Thydemannus dictus de Dulman, Johannes de Gloghowe, Hermanus dictus Boghenere, consules in Elbyngo.
Mit leerem Pergamentstreifen im Siegeleinschnitt.
C. W. I. D. 250.

**II. 36.** Des Hochmeisters Dietrich von Altenburg Privilegium über die Verleihung der gesammten hohen und niederen Gerichtsbarkeit im Bereiche der Stadtfreiheit unter gewissem Vorbehalt.
Dat.: Elbing Thomae Apost. (21. Dec.) 1339
P.: Bruder Thiterich Burcgraue von Aldenburg Ordens spitalis sante Marien dez Duyzcen huysis von Jherusalem homeister. Pruysin.
O.: Stat zu deme Elbinge. Daz wazzir Elbing.
Z.: Br. Lutolf konyng grozkumtuyr, br. Hake marschalc vnd k. zu deme Elbinge, br. Sander von Kornern trappyer k. zu Krisburg, br. Thiterich von Blumensteyn der triseler, br. Thiterich von Spira k. zu der Balge, br. Heynrich Ebilheym k. zu Brandenburg, br. Wynrich Knipperode k. zu Danczk, br. Heynrich Dusemer k. zu Strosberg, br. Johannes Wernke voit zu Samelant, br. Thileman huyskumt., br. Conrat Rote, br. Conrat Vasolt, br. Johannes Schuckesper vischmeister, br. Cristan vnsir Cappelan vnd Tuymherre der kirchen zu Pomesan, br. Heynrich von Cranichuelt vnd br. Johannes von Falkensteyn, vnsir kumpane, br. Heynrich von Lewensteyn, br. Johannes von Wellen, br. Ebirhart Gryf, br. Paulus eyn meister von rechte, br. Bertold burcgraue von Norenberg, meister Johannes Bando pfharrer zu Kirsburg, Hermannus von der Kemenaten vnd Enoch vnsirre schribere.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel.
C. W. I D. 300.

**II. 37.** Des Hochmeisters Ludolf König mit den Bürgern vereinbarte Willkür in Betreff der Appellation in Rechtssachen nach Lübeck versuchsweise auf ein Jahr.
Dat.: Elbing Petri und Pauli (29. Juni) 1343
P.: Br. Ludolf Kvnig . . homeister.
O.: Stat zv dem Elbinge, Lubech.
Mit Sectretsiegel des Hochmeisters.
C. W. II D. 25.

**II. 38.** Des Hochmeisters Ludolf König Confirmation aller dem heiligen Geist-Hospital gemachten Schenkungen, namentlich des Allodiums Surweyte (Spittelhof) mit 11 Hufen am Drausen, die Mühle in der Stadt (Ostende der heil. Geiststrasse), nebst der Walkmühle vor

der Stadt, des Dorfes Reichenbach mit der Kirche und 46 Morgen in Buchwalde, unter Hinzufügung der Pfarrkirche in Tolkemit und specieller Confirmation des Privilegiums des Hochmeisters Anno von Sangershausen 14. Febr. 1266 über den Ankauf von Kusfeld, so wie Verleihung der Gerichtsbarkeit in den Hospitalgütern.
Dat.: Marienburg Donnerstag nach Kreuzeserhöhung (16. Sept.) 1344
P.: Fr. Ludolfus Kvnig generalis magister. Fredericus subhospitalarius, fr. Karulus de Treueris, fr. Luderus de Brunswig, fr. Anno predecessor.
O.: Hospitale ordinis nostri principale in Elbingo, ecclesia parrochialis in Tolkemite, allodium Surweyte, prata circa Drusenam, fluuius Hvmele, molendinum wlgariter Walkmul dictum foris ciuitatem Elbingens., villa Reichenbach, nemus Buchwalt.
Z.: Heynricus de Bouenthen magnus commendator, Winricus marschalcus, Sanderus de Kornren hospitalarius et commendator in Elbingo, Cunradus de Bruncgisheym trapparius et commendator in Cristburg, Fredericus de Spira thezaurarius, Fredericus subhospitelarius, Ebirhardus Grief, dominus Johannes noster capellanus, Poppo de Reynsteyn et Johannes de Valkinsteyn nostri socii, Saulus et Johanes nostri notarii.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel.
C. W. II D. 39.

**II. 39.** Des Hochmeisters Heinrich Tusmer Gründungsprivileg der Neustadt Elbing
Dat.: Elbing Sonntag Reminiscere (25. Febr.) 1347
P.: Br. Heinrich Tusmer homeystir. Meystir Dytheriche von Aldinburg. Br. Syfride (von Sitten oberster Spittler und Comtur von Elbing), Polen, Prusyn.
O.: Nuwestat czu dem Elbinge, Juncvrowe (Jungfer).
Z.: Wynrich von Knyprode groscumetur, Syfrit von Danefelt marschalk, Sandir von Kornre spiteler vnde komethur zcu deme Elbinge, Cunrat von Brungisheym trapier vnde komethur zcu Kyrsburg, Johan Langerak triseler, Hannus Nothaft kometur zcu Thorun, her Hannus vnsir capelan, Erwyn von Stockheim, Hannus von Valkinsteyn vnsir kumpane, Paul vnde Heinrich vnsir schribere.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.
C. W. II D. 87.

**II. 40.** Des obersten Spittlers und Comturs zu Elbing Alexander von Kornre Erneuerung der von dem Comtur Ludwig von Schippen über 13 Hufen zu dem Dorfe Bemischgut ertheilten Handfeste unter Hinzufügung von noch 5 Hufen.
Dat.: Holland Donnerstag vor Lätare (8. März) 1347
P.: Fr. Alexander de Kornre summus hospitalarius..., fr. Ludewicus de Schipfe magister terrarum Prusie, Reynhardus de Wraczlauia, Arnoldus, Henricus et Gerhardus.
O.: villa Bemichgut.
Z.: Fr. Hinricus sub Monte vicecommendator noster in Elbingo, fr. Ekhardus de Raynis

aduocatus in Morunge, fr. Cunradus Kuchwicz prouisor in Holland, fr. Otto de Opin magister nemorum, fr. Erkinbrecht de Voytsberc, socius noster.
Mit anhangendem Spittlersiegel.
Dieselbe Urkunde in der Confirmation Johann Casimirs vom 1. August 1668 vide Nro. 525.
C. W. II. D. 88.

II. 41. Des Tresslers Johann von Langerak mit der Stadt vereinbarte Anordnung wegen Anlage eines Dammes längs der Paute und Verdämmung der alten Paute durch die Elbinger Einsassen im Werder.
Dat.: in der Capelle bei der Paute Dienstag nach Petri und Pauli (1. Juli) 1348
P.: Br. Johanes von Langerak trezler czu Mergenburg.
O.: Paute, alde Paute, Cappellin bi der Paute.
Z.: Br. Girdis Schurman, br. Heynrichs, Jo. Radeke, Jo. von Thorvn, Jo. von Glogow rathlute vom Elbinge, schultheys von Leswicz, schulth. von der aldin Pautin, schulth. von Vurstinow, schulth. von beydin Musdorf.
Mit des Tresslers Siegel.
C. W. II D. 115.

II. 42. Des Comturs zu Elbing Alexander von Kornre Privilegium über die erbliche Verleilung des Schulzenamts der Neustadt an Reinhold.
Dat.: Elbing. Galli (16. Oct.) 1348
In der Confirmation Sigismund Augusts unter Uebertragung der Gerechtsame auf die Gemeine der Neustadt.
Dat.: Crasnistaw Dienstag nach Assumt. Mariae (16. Aug.) 1558. Mit anhangendem Siegel des Königs.
P.: Br. Alexander von Kornrehe comtor zu dem Elbinge. Reynhold, Prusyn, Polen.
O.: Nuwe stat zu dem Elbinge.
Z.: Br. Heinrich vnder dem Berge vnser hausconter zu dem Elbinge, br. Erkhart von Raynis vnser pfogt von Murung, br. Conrad von Kuchewicz unser pfleger zu Holland, br. Otto von Oppyn vnsir waldmeister zu Mulhaussen, br. Rudolf vnsir vischmeister, br. Johan Braband vnderspittler zu dem Elbinge, her Friderich vnser muhlmeister, her Schesper vnsir kellermeister, br. Erkenbrecht von Voitsberg vnsir kompan, her Hannus von Holland vnser caplan.
C. W. II D. 118.

II. 43. Des Comturs zu Elbing Ortulf von Trier Privilegium über den erblichen Besitz eines Kruges in Preuschmarkt für Nicolaus Massindorf.
Dat.: Holland in der Octave der Himmelfahrt Christi (28. Mai) 1349
P.: Fr. Ortolphus de Treveris commendator in Elbingo. Vir honestus Nicolaus Massindorf sic cognominatus.
O.: Villa Pruschinmarkt.

Z.: Hinricus sub Monte vicecommendator in Elbingo, fr. Cunradus Kuchewicz provisor in Hollandia, fr. Ekhardus de Raynis advocatus in Morunge, fr. Wernherus de Lynden magister nemorum in Molhusen, fr. Segefridus de Zitken, fr. Alf, fr. Erkinbrecht de Voytsberc socius noster, Johannes de Hollandia noster capellanus.
Mit des Comturs Siegel.
C. W. II D. 129.

**II. 44.** Desselben nachträgliches Privilegium für den vorgenannten Krugbesitzer in Preuschmarkt über die Berechtigung Fleisch und Brod feil zu halten.
Dat.: Elbing Pfingstabend (30. Mai) 1349
P.: Fr. Ortolphus de Treveris commendator in Elbingo, Nicolaus Massindorf.
O.: Villa Pruschinmarkt.
Z.: Fr. Ekhardus de Raynis advocatus in Morunge, fr. Erkymbrecht de Voytsberg socius noster, Johannes de Hollandia noster capellanus.
Mit Siegel des Comturs.
C. W. II D. 129.

**II. 45.** Des Hochmeisters Heinrich Dusmer Handfeste über 30 Hufen im Dorfe Oppyn für Nicolaus und Hans von Oppyn.
Dat.: Marienburg Donnerstag nach Petri und Pauli (2. Juli) 1349
P.: Br. Heinrich Tusmer homeister, Nyclaus vnd Hannuz vnd irin Brudirn genant von Oppyn, Tulne, Schrotin, Thomas Koliste, Warpun, Sandir, Witechin Tolkin.
O.: Dorf Oppyn, Tabir (See), Se der Ilge.
Z.: Her Winrich von Knyprode groskomethur, her Herman Kudorfer obirster spitaler, her Ludewig von Wolkinburg obirster trappier, her Johan von Langerak treseler, her Johans vnsir kappelan, Hannuz von Bolant vnd Eckart von Bucheim vnsere kumpane, Heinrich vnd Nyclaus vnsere schriber.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.
C. W. II D. 131.

**II. 46.** Heinrich Zieglers (laterator) Schenkungsurkunde über eine Rente von 13 Mark zur Gründung einer Vicarie bei der Kirche des heil. Geist-Hospitals.
Dat.: Elbing 1349
P.: Henricus Laterator vxorque mea Katherina et dominus Johannes Laterator filius. Fr. Henricus de Bergen vicecommendator domus Elbingens. Fr. Fredericus de Ghermersleue. Fr. Johannes de Brabant vice hospitalarius.
O.: Pretorium Elbingense.
Z.: Fr. Hako, fr. Henricus Demencz magister celarii domus Elbingensis et fr. Johannes Scutzceberg.
Mit Siegel des H. Laterator.
C. W. II D. 150.

## KAPSEL III.

## 1351—1400.

**III. 47.** Des Hochmeisters Winrich von Kniprode Erneuerung der vereinbarten Willkür von 1343 betreffend die Appellation in Rechtssachen nach Lübeck unter Herabsetzung der Succumbenzgelder von 40 auf 20 Mark und für den Zeitraum von zwei (von späterer Hand darüber geschrieben sechs) Jahren. 1357
Dat.: Marienburg Joh. Evangelist (27. Dec.)
P.: Winrich von Knyprode homeistir.
O. Stat zu deme Elbinge, Lubek.
Z.: Her Heinrich von Bouentyn groskomthur, her Swedir uon Pellant treseler, Rudgher uon Elner, Rabe von Papenheim vnsere kumpane.
Mit leerem Siegeleinschnitt.
C. W. II D. 246.

**III. 48.** Des Hochmeisters Winrich von Kniprode Privilegium für Cuneke von Petzoldisdorf über die Berechtigung zur Fischerei mit kleinem Gezeug im See Melin. 1359
Dat.: Hohenstein Mathae. Apost. et Evangelist. (21. Sept.)
P.: Br. Winrich von Knyprode homeister, Cvneke von Petzoldisdorf.
O.: Vff dem sehe Melin.
Mit Hochmeistersiegel.

**III. 49.** Des Hochmeisters Winrich von Kniprode Handfeste über 20 Hufen 20 Morgen im Dorfe Baltzan für die Brüder Claus und Kirstan. 1367
Dat.: Marienburg Dienstag nach Reminiscere (16. März)
P.: Br. Wynrich von Kniprode homeister, Claws vnd Kirstan.
O.: Czu Baltzan dem dorfe, vischerye in der Drewantz.
Z.: Her Wolferam von Beldirsheym groskumthur, her Swedir von Pelland treseler, br. Gunther von Hoensteyn komthur czu Ostirrode, her Nycolaus vnsir capplan, Erwin von Kruftele vnd Marquard von Larheym vnsere kumpane.
Mit Hochmeistersiegel.

**III. 50.** Verbindungsurkunde der Preussischen, Niederländischen etc. Seestädte in dem Streite mit König Waldemar von Dänemark.
Dat.: Elbing Sonntag vor Margareth. (11. Juli) 1367
P.: Engelische, Vlaminge.

O.: Prusen, Campen, Stouern, Herderwich, Elborch, Zcyriczee. Amsterdamme, Dordrecht, Schone, Bornholm, Denemarken, Norwegen, Norsund, Colne, Sudersee.
Mit Elbings grossem Stadtsiegel.
C. D. W. II. D. 414.

III. 51. Des Hochmeisters Winrich von Kniprode Verschreibung über 20 Hufen zu Langenwalde für Hantke Wayselin.
Dat.: Marienburg Luciae (13. Dec.) 1373
P. Br. Winrich von Knyprode homeister, Hantke Wayselin. Die Prusin.
O.: Langinwalde.
Z.: Br. Wolferam von Beldirsheim groskomtur, br. Rudgher von Elnir obirster marschalk, br. Ulrich Vricke obirster spitaler vnde komtur zcu Elbincg, br. Conrad Zcolner, obirster trappier vnd komt. zcu Cristburg, br. Swedir von Pelland treseler, br. Gotfrid von Lindin, komt. zcur Balge, her Nicolaus vnser cappellan, Reynhard von Elnir vnde Kvne von Lybinsteyn vnsere kvmpane.
Mit Hochmeistersiegel.

III. 52. Notariatsinstrument über die zweimalige Aufnahme und den zweimaligen Austritt des Priesters Peter Müller aus dem Dominikanerorden.
Dat.: im Dominikanerkloster zu Thorn (29. Mai) 1374
P.: Fr. Petrus subprior, fr. Johannes dictus Rynysch sacrista, fr. Rvdigerus, fr. Baldwinus, fr. Thomas dictus Horn, fr. Petrus dictus Sebenwirt, fr. Nycolaus dictus Synrych, presbiter nomine Petrus Molendinator, Johannes lector ordinis fratr. pred. Thorun.
Z.: Praesentibus honorabilib. viris Kyrstano feodali de Nogote, Rynhardo feodali de Nogote, Johanne Nouiforo Ciui noue ciuitatis Thorun., Johanne dcto Lustherre ciui antique ciuitat. Thorun — Nycolaus Johannes Rynvrow publ. imperial. auctorit. notarius.

III. 53. Uebereinkunft zwischen Kuneke von Petzoldisdorf und seinen Nachbarn wegen der von ihm erbauten Mühle auf der Drewenz geschlossen vor dem Landrichter Hans vom Heselecht.
Dat.: Bartholomaei (24. Aug.) 1374
P.: Kvnke von Peczczoldisdorf, Scode vnd Nadrow dorfheren czu der Drewancz in dem dorfe. Her Hannus Lantrichter von dem Heselecht.
O.: Eyne moel . . . gebuet vf die Drewancz.
Z.: Thomas von Reychenow, Welvne von Kyrstansdorf, Paulus von Wychchenwalde, Cclaucco von Doryngeswalde.
Mit den Siegeln des Kuneke v. P. und des H. v. Heselecht.

III. 54. Des Hochmeisters Winrich von Kniprode Urkunde über die Aufnahme der vier Elbinger Werderdörfer in den Dammverband des grossen Werders.

Dat.: Elbing Sonnab. vor Petri und Pauli (26. Juni) 1378
(Gleichzeitige Copie ohne Siegel).
Dieselbe Urkunde in der Confirmation Sigismund Augusts vom 19. Dec. 1560 vide No. 269.
P.: Br. Winrich von Knyprode homeister. Vogt von dem Leske. Die Tichgesworen von dem grossen Werdir. Burger von dem Elbing.
O.: Vorstenaw, Cleyne Musdorff, Grosse Musdorff vnd Lupushorst.
Z.: Br. Rutcher von Elner groskompthur, br. Gotfryth von Lynden obirster marschalk vnd kompth. tzu Kunigisberg, br. Vlrich Vricke obirster spitteler vnd kompthur czum Elbinge (ist in der Copie ausgelassen), br. Conrad Czolner obirster trappier vnd k. tzu Cristburg, br. Ditherich von Elner k. tzur Balge, br. Gunther von Hoensteyn k. tzu Brandenburg, br. Burghard von Mansueldt k. tzu Osterrode, br. Syfryt Walpodt von Bassenheym k. tzu Dantczig, her Niclos vnser capplan, Kune von Lybensteyn, Johann Schonefeldt vnsere kumppane.
C. W. III D. 56.

**III. 55.** Des Comturs zu Elbing Ulrich Fricke Verschreibung über die der Dorfschaft Lenzen verliehenen 1 Hufe und 4 Morgen Wiese, Bruch und Holzung.
Dat.: im Hofe zu Kadinen Sonntag vor Matth. apost. et evang. (18. Sept.) 1379
P.: Br. Vlrich Fricke obirster spitteler . . vnde komthur czum Elbinge.
O.: Lencz.
Ohne Siegel.
C. W. III D. 81.

**III. 56.** Des Comturs zu Elbing Ulrich Fricke Erneuerung der vormals von dem Comtur Friedrich über 16 Hufen zu dem Dorfe kl. Stoboy ertheilten Handfeste unter Ermässigung der Leistungen.
Dat.: Holland Fabian. et Sebastian. (20. Januar) 1380
Enthalten in der Confirmation Sigismund Augusts Petrikau 14. Dec. 1562.
P.: Vlrich Fricke obirster spitteler ordens vnser frawen des dutschen hawses czu Jherusalem vnde komptur zcum Elbinge. Br. Frederich etczwan vnser vorvar. Petir Scholcze.
O.: Cleyne Stabayn.
Z.: Johan Marschalk von Vroberg hawskomptur zcum Elbinge, Vlrich von Wellungen spitteler, Johan von Bevarth fischmeister, Walter Hundeleyn hawskomptur czu Holland, Bertold von Sletten vnser kompan.
C. W. III D. 90.

**III. 57.** Des Convents der Predigerbrüder zu Elbing Zusicherung zum Dank für die von der Kahnführergilde empfangenen Spenden und für die verheissene Darreichung einer jährlichen Rente von 1 Mark eine ewige Messe halten zu wollen.
Dat.: Elbing Abend Epiphaniae (5. Januar) 1382

P.: Fr. Arnoldus prior, fr. Johannes Rvedyn subprior, fr. Johannes lector, fr. Johannes Herzewelt, fr. Hyllarius sacrista, ceterique fratres conuentus Elbicensis ordinis fratrum predicatorum.
Mit Pergamentstreifen im Siegeleinschnitt.
C. W. III D. 130.

**III. 58.** Des Comturs zu Osterode Cuno von Liebenstein Urkunde über die vor dem Landgerichte zu Gilgenburg geschehene Berichtigung in Sachen Kunekes von Petzoldisdorf und der Kinder Glabunens.
Dat.: Dienstag nach heil. Leichnam (10. Juni) 1382
P.: Br. Cune von Lybensteyn cumpthur czu Ostrode, Kuneke von Peczelsdorf, Her Glabune, Br. Hannus von Lichtensteyn voyt czu Ilgenburg. Her Sybolt Lewe vnser kumpan. Her Heyneman von Vsedow lantrichter. Bundike von Sybolt scheppemeister, Johannes Nazewicz. Petschze Bayzin. Hannus Tannenberge. Pawel von Witchenwalde. Petschze von Grockow. Thomas von Sackrow . . . scheppen.
O.: Ilgenburg.
Mit Siegel des Komturs von Osterode.

**III. 59.** Des Comturs zu Elbing Ulrich Fricke Verschreibung über 11 Morgen Ackers zwischen der Neustadt und des Ordens Ziegelscheune (Tretinkenhof) für Matthis Landesberg, des Spittlers Knecht.
Dat.: Elbing Allerheiligen (1. November) 1382
Dieselbe Verschreibung in der Confirmation Sigismund Augusts vom 16. August 1558 vide No. 252.
P.: Br. Vlrich Fricke. Mathis Landisberg.
O.: Nuwestad zcum Elbinge, vnsir Czigilschune.
Z.: Br. Walther Hundelyn huskompthur zcum Elbinge, Vlrich van Wehelingen spitteler, Johann van Mazemonster vischmeister, Rudiger von Vfholcz molmeister, Jocob van Rynach.
Mit anhangendem Spittlersiegel.
C. W. III D. 148.

**III. 60.** Des Hochmeisters Conrad Zölner Verschreibung über 6 Hufen Waldes für Niclas und Hans von Oppyn.
Dat.: Marienburg S. Blasii (3. Febr.) 1384
P.: Br. Conrad Czolner vom Rotinstein homeister, Nickel und Hannos . . . genant von Oppyn.
O.: Geylinvelde, See Thabir, Oppyn.
Z.: Br. Cuno von Libinstein groskomthur, br. Vlrich Frick obirster spetaler vnd komthur zcum Elbinge, br. Vlreich Hachinperger tresiler, her Mertin vnsir capelan, Karl von Lichtinstein, Wernher Tedtinger vnsir compan.
Mit Hochmeistersiegel.
C. W. III D. 166.



Digitized by Google

**III. 61.** Erklärung des Fleischergewerks über die Bedingungen, unter welchen sie auf den Kauf der Fleischerbänke einzugehen wünschen.
Ohne Datum und Siegel. circa 1384
O.: (34) vleischbenke, kottelhoue, geiselmarkt, kottelbenke, weiden von der swarczen laken bis an die holczhwfen, weide hinder der heren spicher, schofweyde bie deme spiczenberge, nuwe tamm, weide, die bie der Stoben (Stuba) . . . liet; uf dem pfile.
C. W. III D. 171.

**III. 61a.** Des Raths Verschreibung über die Fleischbänke, den Küttelhof, die Fleischerwiesen südlich vom Ordensspeicher bis an die alte Nogat und die Bürgerwiesen, einen Garten auf dem Anger, ein Morgen Wiesen in Wogenap, einen Geisselmarkt (Markt für Schlachtvieh) von Michael bis Martini für das Fleischergewerk.
Dat. am fünfzehnten Tage vor Michael (15. Sept.) 1384
Enthalten in der Confirmation Stephans vom 8. Nov. 1586 vide No. 347.
C. W. III D. 172.

**III. 62.** Von dem Hochmeister mit den Städten vereinbarte Artikel für die Preussischen Weichselfahrer.
Dat.: Marienburg Montag nach Fab. et Sebast. (23. Jan.) 1385
Gleichzeitige Copie auf Pergament.
O.: dy Wyssil. di Pomer(sche)zeite.
C. W. III D. 180.

**III. 63.** Des Hochmeisters Conrad Zölner Privilegium über die Verleihung der Hoppenbek zur Benutzung für die städtische Wasserleitung und mit Ausschluss von Mühlenanlagen.
Dat.: Marienburg Donnerstag vor Egidii (30. Aug.) 1386
P.: Br. Conrad Czolner vom Rotensteyn homeistir. Burger vnd Ynwoner zcum Elbinge in der Aldinstat.
Z.: Br. Cuno von Libinsteyn groskompthur, br. Sifrid Walpot von Bassenheim obirster spetaler vnd kompthur zcum Elbinge, br. Heinrich Gans obirster trappier, br. Vlrich Hachinperger tresiler, her Mertin vnsir caplan, Wernher von Tettingen, Cuncze von Lichtenstein vnsir compan.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.
C. W. III D. 200.

**III. 64.** Notarielles Vidimus der Verpfändungsurkunde des Königs Wladislaw (Jagel) von Polen über das Schloss Czbanschun in Gross-Polen an die Stiefbrüder Martin und Nicolaus von Baruchow im Dobriner Lande für 600 Mark auf acht Jahre.
Dat.: . . . . dzanczyn in der Virgilie Petri ad vincula (31. Juli) Act. Altstadt Thorn 14ten . . . (April oder Juli?) 1391 (defect). 1388

P.: Martinus subpincerna terre Dobrinensis de Baruchow. Germanus suus Nicolaus subcamerarius terre Dobrin. Wladislaus rex Polonie.
O.: Castrum Czbanschyn.
Z.: Praesentibus .. domino ... (Dobrogostio) Eps. Pozn., Sandzwogio palat. Kalisz., Sandziwogio Gnezen., Vincencio Naklens. ... Pelka iudice Sandomiriens. et Ramsche de Czacz. Acta fuerunt in antiqua ciuitate Thoron in domo .... Anne relicte honesti viri cujusdam Gerhardi Kemenote ciuisse ... presentibus nobilibus (Nico)lao de Makoucz filio cujusdam ... Striskonis subcamerarii Dobrinens., Ottone filio ... Andree castellani Dobrinens., Bartholomeo de Redzekau filio cujusdam nobilis viri Bernhardi de Mocowo et discreto et honesto viro Alberto Ruse ciue dicte antique ciuitatis Thorunensis.
Franciscus natus cujusdam Bernhardi Rolle de Thorn presbiter Culmens. dioces. publ. imperiali auctoritate notarius.

**III. 65.** Revers des Jon Barath von Salisbury über den Empfang der ihm auf Befehl des Hochmeisters arrestierten Summe von 130 Mark durch den Elbinger Rath.
Dat.: 14. December. 1388
P.: Jon Barath de Saltzburg, Consules Elbingenses. Henricus Luchtun. Conciues Elb. videlicet Henricus Troye, Hermannus Lange, Johan de Praga, Jon Skorel de Nordewico tamquam ambassiatorum regis Anglie commissarius.
Mit fünf Siegeln der erwähnten Personen.
C. W. III D. 227.

**III. 66.** Vollmacht der beiden Kaufleute Thomas Saxlingham und Martin atte Brook zu Colchester für Johann Bette von Colchester und Johann Ryghtwys von Norwich zur Einziehung der ihnen 1385 von dem Elbinger Rath in Beschlag genommenen Summe von 60 Mark.
Dat.: Colchester (31. October) 1389
P.: Thomas Saxlingham et Martinus atte Brook ciues et mercatores Colcestrenses. Johannes Bette ciuis Colcestrensis et Johannes Ryghtwys ciuis Norwici, consilium ciuitatis Elbingie. Thomas Frannceys et Allexander Coggere, ballini et superiores dicte ciuitatis Colcestrensis.
O.: Elbingia, Prucia.
Mit drei Siegeln an zwei Pergamentstreifen.
C. W. III D. 237.

**III. 67.** Erlass der Aeltesten der Preussischen Weichselfahrergilden die Aufstellung von Büchsen zur Ablegung der Beiträge zur Erhaltung des Seelgeräths betreffend.
Dat.: Pfingsten (22. Mai) 1390
P.: Niczche Kalis.
O.: Colmen, Thorun, Danczk, Grudencz, Swecze, der Elbing, Marienburg, Dirsow, Mewe, Marienwerder.
C. W. III D. 248.

**III. 68.** Des obersten Spittlers und Comturs zu Elbing Siegfried Walpot von Bassenheim Bestätigung der von dem Unterspittler Tyle von Lorich gemachten Verleihung eines Erbes in der Altstadt an den Bürger Marquard Stange gegen Erbzins.
Dat.: Richthof zu Pomen (Wecklitz) Mariae Magdal. (22. Juli) 1393
P.: Br. Siffrid Walpode von Bassenheim obirster spitteler. Br. Tylo von Lorich vnderspitteler czum Elbinge. Marquard Stange borger in der Aldinstad czum Elbinge. Br. Heinrich Gamdilsheim etczwan vndirspittler czum Elbinge.
O.: In vnserem richthoue Pomen, Wugenap, Czuer (Zeier).
Z.: Br. Pfilippus von Kleberg huskomthur czum Elbinge, br. Tyle von Lorich vndirspittler, br. Johan Beldirsheim, huskompthur czu Hollant, br. Kolbe von Pobart vnser kompan, her Johannes vnser capplan.
Mit anhangendem Spittlersiegel.
C. W. III D. 272.

**III. 69.** Des Hochmeisters Conrad von Jungingen an den Elbinger Rath zu jährlicher Abkündigung erlassenen Verordnung die Abstellung verschiedener Missbräuche bei den Gewerken betreffend.
Dat.: Stuhm Sonnabend vor dem zwölften (3. Januar) (Gleichzeitige Copie auf Pergament). 1394
O.: Stat zum Elbing, Rathus, Gebiete czum Elbing, czu Ostirrode, czu Kristburg vnd czur Balge.
C. W. III D. 281.

**III. 70.** Rolle der S. Katharinenbrüderschaft der Seeschiffer gestiftet am Lichtmessabende (1. Febr.) 1394
P.: Der Rat czum Elbinge. Bruderschaft sente Katherinen.
Pergamentrolle.
C. W. III D. 284.

**III. 71.** Rulands von Wickerau Verpfändung einer Erbzinsberechtigung von 3 Mark 9 Skot an den Spittler zu Elbing bis zu erfolgter Rückzahlung eines Kapitals von 40 Mark.
Dat.: Sonnabend vor Reminiscere (6. März) 1395
P.: Rulant von der Wickerau spitteler czu Elwinge. Peter Tam, Cuncz von Roghusen.
O.: Wickeraw.
Mit Siegel des Urkundenden.
C. W. III D. 298.

**III. 72.** Des Hochmeisters Conrad von Jungingen Verschreibung für Nicolaus von Ryschkow über den Besitz von zwei Drittheilen des Sees Krapil zu Vierzighuben.
Dat.: Danzig Fronleichnam (1. Juni) 1396
P.: Br. Cunradt von Jungingen homeister. Nickel von Ryschkow. Meister Ludolff Kunig. Her Yodute Matyne ritter.

O.: Sehe Krapil . . . bynnen den viertzik huben.
Z.: Br. Wilhelm von Helfensteyn groskompthur, Fredrich von Wenden tresiler, Gerlach Monch kompthur czu Ostirrod, her Niclos vnsir capplan, Mathias vnd Hoike vnsere schriber.
Mit anhangendem Hochmeistersiegel.

**III. 73.** Hochmeisterliches Privilegium für die Preussischen Weichselschiffer an ihren Landungsstellen drei Tage lang frei Brennholz entnehmen zu dürfen.
Dat.: Marienburg St. Nicolai (6. Dec.) 1397
Anscheinend amtliche Abschrift.
O.: Wyssel.
C. W. III D. 324.

**III. 74.** Hochmeisterliche Verordnung für sämmtliche Mitglieder der Weichselfahrergilden zur Unterhaltung der Messen und des Seelgeräths Hilfe zu leisten.
Dat.: Marienburg Dienstag vor Thomae (18. Dec.) 1397
Gleichzeitige Copie auf Pergament nebst Abschrift des Privilegiums wegen der Holzberechtigung vom 6. Dec. (No. 73.)
C. W. III D. 326.

**III. 75.** Des Hochmeisters Conrad von Jungingen Privilegium über die Verleihung von 2 Hufen »das Bruch« genannt an die Neustadt.
Dat.: Marienburg Dorotheae (6. Febr.) 1398
P.: Br. Conrad von Jungingen homeister.
O.: Nuwe stadt czum Elbinge, czwischen des spittlers walde (Rodeland) vnd der hochen brucke (Neustädter Fähre).
Z.: Br. Wilhelm von Helfensteyn groskompthur, Grafe Conrod von Kyburg obirster spitteler vnd kompthur czum Elbinge, Borgkard von Wobeke tresiler, her Arnold Stapil vnsir capplan, Bertold von Truchpurg, Ebirhard von Wallenffels vnsere compan, Mathias vnd Howke vnsere schriber.
Ohne Siegel.
C. W. III D. 328.
Dasselbe in der Confirmation Sigismund Augusts vom 16. Aug. 1558 (vide No. 251).

**III. 76.** Bischöfliche Bestätigung der Brüderschaft S. Dorotheae.
Dat.: apud ecclesiam nostram catedralem Marthae (29. Juli) 1400
P.: Heinricus Episcop. Warmiens. Nicolaus Cruczeburg plebanus, Laurencius et alii sacerdotes et scriptores . . . noui opidi Elbingen.
O.: Elbingum.
cf. C. W. III D. 353.

# KAPSEL IV.

## 1401—1430.

**IV. 77.** Antwortschreiben einer ungenannten Stadt auf die Anfrage der Secretäre ungenannter Städte und Hamburgs, in welcher Weise den Engländern daselbst Handel zu treiben verstattet sei.
Ohne Ort und Jahrzahl dem 15. Jahrhundert angehörige Abschrift.
P.: Meister Johanes Berszenbrugge, her Laurencius Rodtydeke, de Engelischen, der dutschyn Hansze.
O.: Hamborch.

**IV. 78.** Urkundlicher Extract aus dem culmischen Landscheppenbuche in Betreff der von dem Rathe der Stadt Neumarkt geschehenen Schicht und Theilung zwischen den vier Söhnen Adam Wylkanowskys Nicolaus, Matthias, Christian und Sbigneus.
Dat.: unter dem Siegel Johanns von Damerow Culmischen Woywoden und Hauptmann auf dem Raden (Rheden) und Christoph von Felde Culm. Landrichters am Dienstage nach der heil. Dreifaltigkeit (23. Mai) 1402
P.: Hans vonner Dameraw Colmischer woywode awffm Raden howptman, Cristof von Felde Colm. landrichter. Josehf Colpener, Adam Wylkanoffsky zeliger, Borgermeister vnd Rothmanne der Stadt Newemarkt, Nikolaus von Wylkan. meister der konsten, Mathias W. hoptman vffm slosse Brathian, Cristinus W. Sbigneus W.
O.: Masaw, in Prewserlande, Pomerellen, stad Bernd, dorf Wylkanaw in der Massaw, stad Newhemarkt, Bratianse gebytte, dörffer Greseling vnde Clettendorf, Rzeslino, Kalino, Werkowytcze, Lasznya, Choynoffo, Lazek, Szarpszko, Cholefi, Vronynho.
Z.: Amram Thuneberger, Simon vonner Tewernitcz, Czyemon vonner Plowcze, Bartosz vonner Tewernitcz, Cuntcze von Plenche, Hans Lichtenhayn, Marcus von Beyerschi, Johan Liszeman borgermeister von Thorun, Holtczt rothman czu Thorun.
Ohne Siegel.

**IV. 79.** Johannes Erzbischof von Riga ertheilt zur Förderung und Unterstützung der Predigerbrüder in Elbing allen denen, welche an gewissen Festtagen die Kirche derselben besuchen, gewisse Ceremonien verrichten, Gaben und Geschenke spenden und ähnliche Beweise der Frömmigkeit üben würden, eine vierzigtägige Indulgenz.
Dat.: Schloss Königsberg (17. Febr.) 1405
P.: Johanes miseracione diuina ste Rigensis eccl. archiepiscopus. Ordo fratrum predicatorum in opido Elbingensi.
O.: Conuentus fratr. in opido Elbing provincie Polonie centrate Prusie.
Defect, mit leerem Siegeleinschnitt.

Digitized by Google

**IV. 80.** Des Hochmeisters Ulrich von Jungingen Privilegium über das Recht der Besitznahme der verfallenen Erbe in der Neustadt nach fruchtloser Aufforderung der Pfandgläubiger durch die Stadt.
Dat.: Marienburg Sonnabend vor Valentini (10. Febr.) 1408
P.: Br. Vlrich von Jungingen homeister . . Burgermeister vnd Rathmanne der nuwen stat Elwing. Br. Syfrit Walpote von Bassenheym (ehdem comtur czum Elwinge).
Z.: Conrad von Lichtensteyn groskompthur, Frederich von Wallenrode obirster marschalk, Wernher von Tettingen obirster spittler vnd komthur czum Elwinge, Borghart von Wobeke obirster trappier vnd kompthur czu Cristpurg, Thomas Merheym treszeler, her Gerhart vnser capelan, Arnolt von Raden vnd Rymunt Brendel vnsere compan, Nycolaus vnd Gregorius vnsere schreiber.
Mit angehängtem Siegel des Hochmeisters.
Dasselbe in der Confirmation Sigismund August vom 16. August 1558 vide No. 253.
Dasselbe in der Confirmation Stanislaus Aug. vom 6. Januar 1767 vide No. 613.

**IV. 81.** Versicherungsurkunde des Elbinger Convents der Predigerbrüder zu Haltung einer ewigen Messe vor dem Marienaltar für die Brüderschaft der Fischer in Elbing und über die Aufnahme derselben in die Mitbrüderschaft der genannten Predigerbrüder.
Dat.: am 13. Tage des Hartmonds (13. Januar) 1409
Gleichzeitige Abschrift.
P.: Br. Nicolaus Goldener prior, Eghardus supprior, Nicolaus Volmer lezemeyster, Nicolaus Mergenwerder, Johanes heylisprediger, Johannes Bomgart, Reynaldus Troppaw, Nicolaus Eberhard, Bertholdus Briger, Mathias Ruze, Nicolaus Kirsborg, Nicolaus Carnificis, Johannes Liplich, Gerhardus Terquast, Gotfridus Camper, Nicolaus Bagendorf, Hermannus Swertslifer, Arnoldus Pruner, Nicolaus Konigesdorf vnde alle andere vnde itzliche brudere des Elbinschen couentis ordens der predigere. Dy vischere yn der stat Elbing.

**IV. 82.** Zunftordnung des Gewerks der Goldschmiede in Danzig gegeben von dem Rath Sonntag vor Christi Himmelfahrt (12. Mai). 1409
Mit Nachtrag Dat.: Freitag nach Jacobi (30. Juli) 1428.
Gleichzeitige Copie.

**IV. 83.** Des obersten Spittlers Werner von Tettingen Bestätigung des Vergleichs zwischen dem Rath der Alt- und Neustadt in Betreff der neustädtischen Losebäcker.
Dat.: Donnerstag vor Pfingsten (23. Mai) 1409
Indentierte Urkunde.
P.: Br. Wernher von Tettingen obirster spetiler ordins vnser frawen . . . vnd kompthur czum Elbinge. Rath der Aldenstat, Rath der Nuwenstat czum Elbinge.
Z.: Br. Cuncze von Krofftiln huskompthur czum Elbinge, br. Peter von Gondelczheym vndir-

spetiler, br. Otte von Walsberg fischmeister, br. Wilhelm von Frydingen huskompthur czu Hollant, br. Steffan Clusener vnser compan, her Peter vnser cappellan.

Mit angehängtem Spittlersiegel.

**IV. 84.** Des Papstes Alexander V. Bulle über die Exemtion des Ordens der Predigerbrüder von jeder geistlichen Gerichtsbarkeit ausser der unmittelbaren des Papstes und Befreiung desselben von allen Abgaben an geistliche und weltliche Personen.
Dat.: Pisa IV Id. Aug. (10. Aug.) im 1ten Jahre des Pontificats. 1409
Enthalten im notariellen Vidimus des Auditors des Gerichtshofes der apostolischen Kammer Angelus de Babonibus.
Dat.: Bologna 10. Mai 1410 während der Sedisvacanz nach dem Tode Alexanders V. 1410
P.: Angelus de Babonibus de Perusio decretorum doctor archipresbyter Perusin. sancte Romane ecclesie camerarii et causarum curie camere apostolice generalis auditor. Per fratres magistrum Robertum Hogheri de Lubich sacre Theologie professorem et Gotfridum de Empel priorem conuentus Confluentin. ordinis predicatorum Treueren. Alexander episcopus seruus seruorum dei. Johannes Johannis de Breidbach . . . clericus Coloniensis . . notarius publicus. Nicolaus IV, Benedictus XI, Innocentius IV. Filii magistri Thome.
Z.: Presentibus . . Chyno de Pisis . . . notario publico et Francischino sancti Georgii de Perusio sancte sedis apostolice cursore testibus.
Ohne Siegel.

**IV. 85.** Des Königs Wladislaus (Jagel) von Polen Urkunde über die Schenkung der Dörfer Grunau und Neuendorf an die Neustadt.
Dat.: im Lager vor Marienburg Mittwoch in der Octave des heil. Jacobus (30. Juli) 1410
P.: Wladislaus dei gracia rex Polonie Lithwanieque . . . Consules, ciues ac communitas noue ciuitatis Elbingens.
O.: villae nostrae Grunow et Nidorf.
Mit Siegel des Königs Wladislaw.

**IV. 86.** Des Hochmeisters Heinrich von Plauen Aufforderung an die Besitzer der verlassenen Grundstücke in den vier Elbinger Werderdörfern zu deren Wiederbesetzung binnen neun Monaten bei Vermeidung des Heimfalls an die Stadt.
Dat.: Marienburg Johann vor der Pforte (6. Mai) 1412
P.: Ratmanne vnsyr stat Elbyng.
O.: Vorstenow, Grosmusdorff, Cleyne Musdorff vnd Lupushorst.
Mit kleinem Hochmeistersiegel.

**IV. 87.** Zeugnis der Aelterleute des gemeinen Kaufmanns von der deutschen Hanse, dass der von Eliger Drollishagen wegen der Beschlagnahme eines Schiffes angeklagte Elbinger Johann von Thorn bei der Sache unbetheiligt, die Beschlagnahme vielmehr durch den Comtur von Tuchel mit ihrem Willen und Consens bewirkt sei.

Dat.: Brügge in Flandern (19. Mai) 1412
P.: Pauwel Roleman kumpthor to dem Tuchell, Eliger Drollishagen, Johan von Thorn alderlude des ghemeenen copmans van der duytschen hense nu to Brucge in Vlandern wesende.
O.: Sluus. Brucge.
Papierurkunde mit Spuren dreier grünen Wachssiegel.

IV. 88. Des Hochmeisters Heinrich von Plauen Schuldverschreibung über die von der Stadt Elbing entliehene Summe von 1000 Mark.
Dat.: Marienburg Sonntag zu Mittfasten (2. April) 1413
P.: Br. Heynrich von Plauwen homeyster. Borgermeyster vnde Rothmanne der alden stat Elbing. Vnserm herren Romisschen vnde Ungerisschen . . . Konige.
Ohne Siegel.

IV. 89. Des Nicolaus Mewa Urkunde über ein von dem Dominikanerkloster S. Niklas zu Danzig für sich und seine Ehefrau erkauftes Leibgedinge und die Einsetzung des Klosters zum Erben ihres Nachlasses.
Dat.: am ersten Sonntag in der Fasten (17. Febr.) 1415
P.: Niclos Mewa, Gertrud myne elyche husfraw.
O.: Das clostir der predigerbrudir czu Danczk czu sente Niclos.
Ohne Siegel.

IV. 90. Des obersten Spittlers und Comturs zu Elbing Herman Gans Erneuerung der den Fischern zu Passiauxten (Kämmersdorff) von dem Comtur Ulrich Fricke verliehenen Handfeste über Grundeigenthum und verschiedene Berechtigungen.
Dat.: Holland Sonnabend nach Luciae (14. Dec.) 1415
P.: Br. Herman Gans obirster spittaler . . . vnde kompthur czum Elbinge. Den vischern czu Passiauxten. Br. Ulrich Ffrycke kompthur czum Elbinge.
O.: Holland. In vnserm Druszenhoffe. Yenseyt dem Druszen.
Z.: Br. Heynrich von Nygkericz huskumpthur czum Elbinge, br. Geiselbrecht Buchsecke vnderspittaler, br. Apel von Botlern huskumpthur czu Holland, br. Reynhard Lichtenberg molmeister, br. Herman Obirstolz voyt czu Morunge, br. Ffredrich Vicztum waltmeister czu Kudyn, br. Heynrich vom Sebenrode vnser comppan.
Mit angehängtem beschädigtem Spittlersiegel.

IV. 91. Des Hochmeisters Michael Küchmeister Privilegium für die Weichselschiffer bei eintretenden Hindernissen der Fahrt an der Landungsstelle bedingungsweise frei Brennholz entnehmen zu dürfen.
Dat.: Marienburg Dorotheae (6. Febr.) 1416
Gleichzeitige Abschrift.
P.: Br. her Pawel Rusdorff homeister . . (falsch statt Michael Küchmeister).
Pergamentblatt.

**IV. 92.** a) Gleichzeitige Abschrift des Privilegii Michael Küchmeisters für die Weichselfahrer zur bedingungsweisen Entnahme von freiem Brennholz.
Dat.: Marienburg Dorotheae (6. Febr.) 1416
P.: Br. Michel Kuchemeister homeistir.
O.: Weissel.
b) Abschrift der vereinbarten Artikel für die Preussischen Weichselfahrer.
Dat.: Marienburg Montag nach Fab. Sebast. (23. Jan.) 1385. vide No. 62.
O.: Dy Wyselle. Pomeryssche zyte.
Pergamentblatt.

**IV. 93.** Des Hochmeisters Michael Küchmeister Privilegium über die dem Hospital zum heiligen Geiste verliehene freie Fischerei auf dem Haff in den Gränzen des Elbingschen Fischamts.
Dat.: Danzig am Donnerstage nach heil. drei Königen Tage. (12. Januar) 1419
P.: Br. Michael Kochmeister homeister.
O.: Vnser hospital czum Elbinge. Off dem habe alleyne des Elbingeschen wassers.
Z.: Br. Heinrich von Nickericz groskompthur, Merten von der Kempnath obirster marschalk, Heinrich Holt obirster spitaler und kompthur zcum Elbinge, Paul Rusdorff obirster trappier und kompthur czu Cristburg, Walther von Merheym treszler, Ffrederich von Kunsteed spittelmeister czum Elbinge, her Gregorius vnser cappelan, Conradt von Baldersheym, Jurge Sekkendorfer vnsir compan, Heinricus schreiber.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel. (beschädigt)

**IV. 93a.** Des Hochmeisters Küchmeister von Sternberg Aufforderung an den Rath zu Thorn, da die Berathung wegen der Hilfe in Folge unvollständiger Bevollmächtigung der dortigen Abgeordneten nicht zum Schlusse gediehen sei, nunmehr nach vorgängiger Einigung sechs der Rathsältesten gehörig mit Vollmacht versehen auf Sonntag nach Allerheiligen zur endlichen Beschlussnahme nach Elbing zu entsenden, im Falle aber keine Einigung bei ihnen erreicht würde, in corpore mit Einigen aus den Gewerken und der Gemeine daselbst zu erscheinen.
Dat.: Marienburg Simonis et Judae (28. Oct.) 1419
O.: Elbing.
Papierurkunde mit Spuren des aufgedrückten Siegels.

**IV. 94.** Notariatsinstrument über die zwischen dem Pfarrer zu Holland Johann Winkler und dessen Schwägerin nebst ihrem Sohne Nicolaus Winkler, Einwohner der Altstadt Elbing stattgefundenen Einigung betreffend den Besitz eines vor der Neustadt gelegenen Hopfengartens und die Verfügung über eine von ihren Vorfahren gestiftete Vicarie bei der Brüderschaft St. Mariae in der Neustadt, welcher der gedachte Garten nach dem Ableben der vorgenannten Verwandten des Winkler als der nunmehr bestimmten Nutzniesser zum Eigenthum legiert wird.

Digitized by Google

Dat.: Holland (25. Aug.) 1420
P.: Johannes Wynklerus plebanus in opido Holland Pamezaniensis dyocesis, Dorothea quondam vxor Michaelis Wynkleri fratris ejusdem magistri Johannis et Nicolaus Winkler filius eorundem Michaelis et Dorotheae.
O.: In nouo opido Elbingh Warmiensis dyocesis.
Z.: Dominus Nicolaus Cupneri presbiter Pomezaniens. dyoc. Dn. Bartholomeus Carpentarii Culmens. dyoc. cappellani ibidem in Holland.
Notariatszeichen des Notar Nicolaus Rozenow de Hamersteyn cleric. Gnezynensis dyoc. imperiali auctoritate publ. notarius.
Nebst einer neueren Abschrift.

IV. 95. Gesuch des Töpfergewerks in Elbing um Bestätigung der von demselben entworfenen und hiemit überreichten Zunftartikel durch den Rath. circa 1420
Acht Papierblätter in kl. Fol. vom Stock beschädigt.

IV. 96. Des Hochmeisters Paul von Russdorf Urkunde über die Abtrennung der vom Hochmeister Conrad von Jungingen dem Hospital zu Holland überwiesenen Kirche in Reichenbach von diesem Hospital und deren Uebertragung an das heilige Geist-Hospital in Elbing.
Dat.: Bordeyen Montag nach Trinitatis (31. Mai) 1423
P.: Br. Pawl von Rusdorff homeister. Br. Conradt von Jungyngen, Johan Knowff spitteler zcu Hollant.
O.: Die Pharkirche des dorffes Reichenbach im Pomezanisschen stichte vnd gebitte zcum Elbinge gelegen. Spittall zcu Hollant, Kirche Pomerendorff.
Z.: Br. Walrabe Huwesbach groskompthur, Lodwig von Lanszen obirster marschalk, Henrich Holt obirster spittaler vnd zcum Elbinge (komtur), Niclos Yorlitcz obirster trappier vnd zcu Cristpurg kompthur, Jost Struwperger treszler, her Andris vnsir cappelan, Johan Pomersheym vnd Johan Grunerode vnsere compan, Henricus vnd Andreas vnsire schreiber.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel.

IV. 97. Notariatsinstrument über die von dem Spittler Johann Knoff des Hospitals zu Holland in Gegenwart und mit Genehmigung des Bischofs Gerhard von Pomesanien vollzogenen Renunciation in Betreff der Kirche zu Reichenbach und Cassation der die Schenkung derselben an das genannte Hospital betreffenden Clausel in der Fundationsurkunde des Hochmeisters Conrad von Jungingen.
Dat.: im bischöfl. Schlosse zu Marienwerder (9. Juni) 1423
P.: Pawlus de Russdorff mg. general. Circumspectus vir Johannes Knoff prouisor hospitalis Sti spirit. extra muros opidi Hollandt. Johannes primus olim episcop. Pomezaniensis. Cunradus de Jungingen olim . . . magister generalis. Gerhardus episc. Pomezaniensis. Hermannus Ganss subhospitalarius hospitalis in opido Elbing.

Digitized by Google

O.: In refectorio yemali episcopalis castri Marienwerder.
Z.: Dn. Nicolaus curie Pomezan. officialis, Laurentius Carpentarii de Thorun, dom. Gerhardi epi. cappellanus, Johannes Vachs de Gdanczk psbr. et cleric. Pomezan. Culmen. et Wladislauens. dioeces.
Caspar Sartoris de Ylow Theutonicali clericus Pomez. dioces. sacra imperial. auctate. notar. publ.
Mit Bruchstück eines der beiden ehedem anhangenden Siegeln.

IV. 98. Hochmeisterliche Aufforderung an den Rath zu Elbing einigen Danziger Bürgern, welche vor dem kürzlich ergangenen Verbot im Niederlande Flachs und Leinwand gekauft und dieses Gut theils zu Elbing, theils zu Braunsberg niedergelegt nachher aber wegen der Danziger Unruhen nicht nach ihrem Gute hätten sehen können, dasselbe auf Begehren ungehindert ausfolgen zu lassen auch die Ausfolgung in Braunsberg zu bewirken.
Dat.: Danzig Donnerstag vor Stanislai (3. Mai) circa 1425
P.: Claus Dufenkrall.
O.: Aldestadt Danczk. Im nederlande. Czum Elbing. Czum Brunisberg.
Papierbrief mit Spuren des Siegels auf der Rückseite.

IV. 99. Des Hochmeisters Paul von Russdorf Verschreibung über $5^1/_2$ Hufen zu Kothyn (Kudyn) für Otto von Machwitz.
Dat.: Burdeyn in der Pfingstwochen (27. Mai — 3. Juni) 1425
P.: Br. Pauel von Rusdorff homeister, Her Otto von Machwitz.
O.: Kothyn im Camerampt czu Hollant.
Z.: Mertyn Kempnater groskompthur, Heynrich Holt obirster spitler vnd kompthur czum Elbinge, Niclos Yorlitz obirster trappier vnd kompthur czum Cristburg, her Lorentz vnser caplan, Hans Ponnekaw, Johan Stogheym vnsere compan, Henricus Nicolaus vnser schreiber.
Mit angehängtem Hochmeistersiegel.

IV. 100. Des Hochmeisters Paul von Russdorf Handfeste über die Verleihung des »langen Sees« bei Oppyn im Kammeramt Lucten an Otto von Machwitz.
Dat.: Hof Burdeyen Donnerstag in der Pfingstwoche (31. Mai) 1425
P.: Br. Pauwel von Rusdorff homeister. Her Otte von Machewitcz.
O.: See, der lange See genant, der bey syme gute Opyn in camerampt Lukthyn ist gelegen.
Z.: Br. Mertyn Kempnather groskompthur, Henrich Hold obirster spittaler vnd kompthur czum Elwinge, Niclos Jorlitcz obirster trapier vnd kompthur czu Cristburg, her Lorentz vnsir capelan, Hannos Ponnekow, Johan Stogheym vnsir compan, Heynricus Nicolaus vnsir schreiber.
Ohne Siegel.

IV. 101. Des Bischofs Franciscus von Ermland Bescheid auf die Anfrage des Raths wegen des auf Befehl des Elbinger Pfarrers verhafteten Priesters Bernhard, es sollten dergleichen geistliche Uebertreter, wenn sie dort beschwerlich fielen, jedoch nur im unmittelbaren Auftrage des Pfarrers eingezogen und nach Heilsberg überantwortet werden.

Dat.: Heilsberg Montag nach Margarethae (15. Juli) 1426
P.: Franciscus von gotes genaden bischoff czum Brwnsberg. Her Bernhart.
O.: Heylsberg.
Papierurkunde mit Siegel des Bischofs Fr.

**IV. 102.** Des Ermländischen Bischofs Franciscus Confirmation der Marienbrüderschaft der Neustadt.
Dat.: Heilsberg (18. Nov.) 1426
Im notariellen Vidimus vom 8. Juli 1428.
P.: Fratres fraternitatis beate virginis noui opidi Elbing. Franciscus dei gracia episcopus Warmiensis. Magister Johannes Winkler sacre theologie professor plebanus in Hollandt. Magister Thomas Hildebrand plebanus noui opidi Elbing. Capellanus. Rector scolarium. Campanator. In domo habitationis Nicolai Sctzropen ciuis noui opidi Elbing. Warm. dyoc.
O.: Ecclesia parochialis noui opidi Elbing.
Z.: Dn. Martinus Monsterberg presbiter Warmiensis, Petrus Sump, Jorge Bar ciues noui opidi Elbing ejusd. dioc. Nicolaus Metelouff presbiter Warmiensis dioc. publicus sacra imperiali auctoritate notarius.
Mit Notarzeichen des Nicol. Metelouff.

**IV. 102a.** Mittheilung der Rathmanne zu Danzig an den Rath zu Thorn in Sachen des Thorner Bürgers Hans Luthemecher wider den Münzer Kleinehans zu Danzig wegen 4 Mark.
Dat.: Dienstag nach Reminiscere (18. März.) 1427
P.: Hans Luthenmecher euwir mitburger. Kleine Hans der muntczer. Unterschrift: Ratmanne Dantzik.
Papierurkunde mit Resten des aufgedrückten Siegels.

**IV. 103.** Abschrift eines Schreibens des Raths zu Lübeck an den Rath zu Danzig mit dem Begehren, dem beigeschlossnen Brief des Kaufmanns von der deutschen Hanse gemäss, dass niemand nach dem Sunde segeln solle. Die Holländer würden gewarnt werden. An dem die letztern und die Seeländer getroffenen Schaden trügen die Lübecker keine Schuld, da sie die Feindschaft mit dem Könige von Dänemark beiden angezeigt hätten.
Dat.: St. Viti Abend (14. Juni) 1428
P.: De Copmanne van der dudeschen Henze, de Hollandere, Zeelandere, des heren Koniges van Denemarken viende.
Papierurkunde ohne Siegel.

**IV. 104.** Notariatsinstrument über die von dem Ermländischen Vicar Nicolaus Halbestadt gemachte Vicarie von 9 Mark bei der Marienbrüderschaft in der Neustadt.
Dat.: 18. Juli 1428

Digitized by Google

P.: Dns Nicolaus Halbestad vicarius Warmiens. Fraternitas beate Marie virg. in nouo opido Elbing. Nicolaus Schropen. Jacob Molhusen. Mattias Wolferam. Hannus Lywemol seniores fraternitatis. Dns Johannes Jonisdorf. Arnoldus presbiter. Petrus Kroner. Hannus Bardyn. Marcus antiquus scultetus. Heynrich Wyse. Nicolaus Bener. Rotcherus Padeborn plebanus in Dirsouia. Ffranciscus dei gracia episc. Warmiens. Hannus Penczelin. Johannes filius Nicolai Pomerani ciuis in antiquo opido Elbing.
Z.: Dn. Martinus Monsterberg presbiter Warmiens. dioc. Petrus Sump, Jorgen Bar ciues noui opidi Elbing.
Notarzeichen und Unterschrift des Nicolaus Metelouff presbiter Warm. dioc. publ. notarius.

IV. 105. Notarielle Ausfertigung des zwischen dem Dominikanerkloster und der Frau Elisabeth am 15. October 1429 geschlossenen Leibrentencontracts.
Dat.: im kleinen Refectorio (6. Nov.) 1429
P.: Fr. Nicolaus Carnifex. Mulier Elyzabeth relicta . . . viri Dauidis alias Wittich olym opidani opidi Wartenburg Warm. dioc. Johannes Fflugk. Petrus Gerlach. Andreas Dornwoys. Meyster Nyclus der koch.
O.: Conuentus Elbingens. Refectorium parvum conuentus.
Z.: . . . Kawrnyk plebanus in Pomyrendorff presbiter, Nycolaus Stangen, Heymiko . . . . Johannes Peyn laicus Warmiens. dioc.
Stark beschädigt.

IV. 106. Des Spittlers zu Elbing Heinrich von Winthausen Verschreibung über ein dem neustädtischen Bürger Niclas Schwartze gegen Erbzins verliehenes Haus in der Neustadt.
Dat.: Elbing. (Ohne Angabe des Tages). 1430
P.: Heynrich von Wynthaussen spitteler czum Elbinge, Niclos Swarcze metheburger.
O.: Die halbe gosse in der newen stadt.
Mit anhangendem Spittlersiegel.

IV. 107. Zunftordnung des Gewerks der Goldschmiede.
(Modification der Danziger Ordnung von 1409 und 1428 vide No. 82. Ohne Datum. circa 1430
10 Pergamentblätter, von denen $5^1/_2$ beschrieben sind.

(Schluss folgt.)

209.
C 831
41
78

Zu

# der öffentlichen Prüfung

der Schüler

# DES GYMNASIUMS ZU ELBING,

welche

Donnerstag und Freitag den 11. und 12. April

Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt

gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**

Professor und Director des Gymnasiums.

---

## INHALT:

1. Schulnachrichten von dem **Director.**
2. Quatenus Hesiodi elocutio ab exemplo Homeri pendeat. Von **Dr. Eduard Kausch.**

---

ELBING 1878.

Druck von J. Drægers Buchdruckerei (C. Feicht). Berlin.

1878. Progr. No. 8.

MF 1.

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

Da der zuletzt mitgetheilte Lehrplan des Gymnasiums seither keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, so mögen der Raumersparniss wegen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus während des Schuljahrs 1877/78 erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen Livii Histor. Lib. I. Ciceronis in Catilinam Orationes I. II. III. Virgilii Aeneid. Lib. IV. V. VI. — Herodoti Histor. Lib. VI. Cap. 42 bis zu Ende. Platonis Apologia Socratis. Homeri Odysseae Lib. XIII—XVIII. — Aus Ploetz' Lectures choisies Section IV. 3. 4. 5. 6. — Aus Goldsmith's Vicar of Wakefield Chapter VI. VII. VIII.

In Prima wurde gelesen Taciti Annalium Lib. II. Ciceronis Oratio pro L. Cornelio Balbo. Ciceronis Tusculanarum disputationum Lib. I. — Horatii Odar. Lib. I. II. und Satirar. I, 1. — Demosthenis Orationes Philippicae. I. II., de Pace, de rebus Chersonnesiacis. Platonis Meno. Homeri Iliad. Lib. XIX. XX. XXI. Sophoclis Trachiniae. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 32. Washington par Guizot. Polyeucte par Corneille. — Aus Irving's Sketchbook The Wife und Rip van Winkle. Shakespeare's King Richard II., Act III. IV.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

Michaelis 1877:

a. Wer einmal aus den Schranken trat, der kann zuletzt das Heiligste verletzen.

b. Qui factum sit, ut Telamonis filii, illustres belli Trojani duces, alter sua manu in castris periret, alter a patre post reditum Salamine exigeretur?

c. Zur Construction eines Dreiecks sind gegeben die Höhe $h$, ein Winkel an der Grundlinie $\alpha$ und die Summe $s$ der Grundlinie und der dem Winkel $\alpha$ gegenüberliegenden Seite.

Das Volumen eines graden Kegelstumpfes ist $= v$, die Höhe $= h$ und die Differenz der Radien der Grundkreise $= d$. Man soll die Länge der Radien und die Grösse der Mantelfläche berechnen.

Ein Dreieck zu berechnen, von dem der Inhalt $F = 2207{,}3 \square^m$, ein Winkel $\gamma = 106^\circ\ 18'\ 20''$ und die Höhe zu einer der ihn einschliessenden Seiten $h_a = 42{,}516^m$ gegeben sind.

$$x + y = 7.$$
$$xy\,(x^2 + y^2) = 222.$$

**Ostern 1878:**

a. Von der Gewalt, die alle Menschen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.

b. Rectene apud Thucydidem Pericles dixerit Atheniensibus in pellendis Persis plus consilii quam fortunae et majorem fuisse audaciam quam vires.

c. Ein Dreieck zu construiren aus dem Winkel an der Spitze $\gamma$, dem Verhältniss der Höhe zur Halbirungslinie des Winkels an der Spitze $m:n$ und der Differenz der den Winkel einschliessenden Seiten $d$.

Die Höhe eines Kugelsegmentes und den Kugelradius zu berechnen, wenn das Segment gleiches Volumen mit einer Kugel vom Radius $a$ und der dem Segmente eingeschriebene gerade Kegel gleiches Volumen mit einer Kugel vom Radius $b$ hat.

Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben ein Winkel $\gamma$, das Verhältniss der ihn einschliessenden Seiten $m:n$ und die Summe der zu diesen Seiten gehörigen Höhen $s$. ($\gamma = 66^\circ\ 59'\ 24''$, $\frac{m}{n} = \frac{109}{61}$, $s = 1251{,}8$.)

# II. Verfügungen.

1. Vom 23. März 1877. Lehrern, welche erst künftig zu Doctoren der Philosophie promovirt werden, soll im amtlichen Verkehr nur dann der Doctortitel beigelegt werden, wenn sie die Doctorwürde auf die in Preussen vorgeschriebene Art erworben haben.

2. Vom 5. April und 18. October. Die Einführung des historischen Hülfsbuchs für die oberen Classen von W. Herbst und des zweiten und dritten Heftes von Erk und Greefe's Sängerhain wird genehmigt.

3. Vom 7. April. Für alle Behörden des Reichs und der Bundesstaaten ist fortan ein einheitliches Papierformat von 33 cm Höhe und 21 cm Breite in Gebrauch zu nehmen.

4. Vom 9. April. Einstweilen soll der Unterricht vor den vierwöchentlichen Sommerferien an demjenigen Sonnabend geschlossen werden, welcher dem ersten Juli am nächsten liegt.

5. Vom 5. Mai, 27. Juni, 27. Juli, 14. August, 10. December. Die Gymnasialkasse erhält Anweisung, die Bewilligung von Zuschüssen zur Deckung von Deficits nicht mehr

Digitized by Google

vor, sondern erst nach dem Finalabschlusse zu beantragen, dem Schuldiener sein Gehalt monatlich pränumerando zu zahlen, die bisherigen Beiträge der Freischüler zu 6 M. vom 1. April 1878 nicht mehr zu erheben, bei unabweislicher Ueberschreitung von Etatsansätzen zu den sächlichen Bedürfnissen rechtzeitig motivirt zu berichten resp. die Genehmigung einzuholen, die Quartale fernerhin nach den Monaten mit Hinzufügung der betreffenden Jahreszahl zu bezeichnen, also z. B. Quartal $\frac{\text{April}}{\text{Juni}}$ 1877.

6. Vom 23. Juli. Hinweisung auf die in Hannover gebildete Versicherungs-Gesellschaft für Beamte, Geistliche und Lehrer.

7. Vom 25. Juli, 28. Juli, 31. October, 22. November 1877, 2. März 1878. Es wird aufmerksam gemacht auf die im Verlage von Otto Radke in Essen erschienenen patriotischen Schriften Wilhelm I., Deutschlands Heldenkaiser, der Franzosenkrieg, Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preussen, Friedrich der Grosse, Luise, Königin von Preussen, als geeignet zur Vertheilung an Zöglinge der untersten Classen bei der Feier des 2. September; ferner auf die Nachbildung antiker Säulencapitäle, welche das deutsche Gewerbemuseum in Berlin behufs Abgabe an Unterrichtsanstalten hat vervielfältigen lassen; auf den Grundriss des Tempels zu Jerusalem von Dr. Dammann; auf Herder's sämmtliche Werke herausgegeben von Bernhard Suphan und auf ein in der Helwing'schen Verlagsbuchhandlung zu Hannover erschienenes Gedenkbüchlein Wilhelm, Deutscher Kaiser und König von Preussen.

8. Vom 9. Juni, 21. August 1877, 12. Februar 1878. Bei Gymnasien, welche, wie das hiesige, nur eine Secunda mit zweijährigem Cursus haben, darf das Zeugniss der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nur solchen Schülern der zweiten Classe zuerkannt werden, welche in der Versetzungsconferenz in die höhere Classenabtheilung versetzt sind. In dringenden Fällen kann die Beschlussfassung der Conferenz schon vorher herbeigeführt werden, doch nicht früher als höchstens 30 Tage vor dem völligen Ablauf des einjährigen Classenbesuchs der betreffenden Schüler.

9. Vom 26. Juni und 17. Juli. Die durch die Verfügungen vom 18. März und 15. Juni 1874 einstweilen nachgegebenen Erleichterungen der Anforderungen an die wissenschaftliche Vorbildung der Candidaten für das Supernumerariat bei der Verwaltung der indirecten Steuern sind aufgehoben und die Anforderungen fortan wieder auf das in der Verfügung vom 14. November 1859 (Wiese Verordnung I. S. 231) vorgeschriebene Maass erhöht. Die Schüler in den oberen Classen sind in geeigneten Zeiträumen davon in Kenntniss zu setzen.

10. Vom 7. August. In Zukunft sollen in das Protokoll über die mündliche Abiturientenprüfung auch die auf das geographische Gebiet gerichteten Fragen sorgfältig aufgenommen werden.

11. Vom 12. October. Von jedem Programm sind gleich nach dem Erscheinen 6 Exemplare an die Geheime Registratur des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten einzusenden.

12. Vom 11. Januar 1878. In dem Januarhefte des Centralblatts für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen sind die Bestimmungen über die Aufnahme in die militärärztlichen Bildungsanstalten zu Berlin abgedruckt, auf welche anfragende Schüler oder deren Eltern hinzuweisen sind. In den Anmeldeberichten für die Osterprüfung ist künftig zu bemerken, ob sich unter den Abiturienten Bewerber um die Aufnahme in das Friedrichs-Wilhelms-Institut befinden.

13. Vom 28. Januar. Eine Zusammenstellung der abgekürzten Maass- und Gewichtsbezeichnungen wird mitgetheilt, welche in dem gesammten Schulunterrichte zu ausschliesslicher Anwendung gebracht werden soll.

14. Ausserdem bringe ich folgende ältere Verordnungen in Erinnerung:

Junge Leute, welche zum einjährigen freiwilligen Militärdienste befähigt zu sein glauben, haben sich spätestens bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem sie ihr 20. Lebensjahr zurücklegen, bei der betreffenden Prüfungs-Commission zu melden, widrigenfalls ihre Anträge nicht berücksichtigt werden.

Durch das Reichs-Impfgesetz vom 8. April 1874 wird es den Schülern des Gymnasiums zur Pflicht gemacht, nicht nur bei ihrer Aufnahme einen Impfschein, sondern auch in demjenigen Kalenderjahre, in welchem sie das zwölfte Lebensjahr zurücklegen, an einem festzusetzenden Termine einen Revaccinationsschein vorzulegen.

# III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Montag den 9. April 1877 und wird nach der öffentlichen Prüfung Sonnabend den 13. April 1878 mit der Censur und Versetzung geschlossen werden.

Während dieser Zeit war der Gesundheitszustand der Schüler im Ganzen nicht ungünstig zu nennen, insofern nicht massenhafte Versäumnisse durch epidemische Krankheiten herbeigeführt wurden, obgleich in der Stadt und Umgebung Masern, Scharlach und Keuchhusten verbreitet waren, welche auch mehrere Zöglinge unserer Anstalt ergriffen. Doch haben wir einen schmerzlichen Verlust durch den Tod eines lieben und vielverheissenden Schülers der Sexta, Alfred Taureck, erlitten, der am 27. Mai 1877 dem Scharlachfieber erlag. Die Schule bezeugte ihre Theilnahme an der Trauer der schwergetroffenen Eltern dadurch, dass sie die irdischen Ueberreste ihres heissgeliebten Sohnes zur letzten Ruhestätte geleitete.

Von den Lehrern ist keiner durch langwierige Krankheit an der Ertheilung seines Unterrichts verhindert worden; indessen fanden Vertretungen statt für Dr. Steinke am 30., 31. Juli, 1. August 1877 und am 16. März 1878, für Dr. Anger vom 5. bis 16. November, in welchen Tagen er Geschworener war, für Gortzitza vom 4. bis 15. Juni, weil er zu militärischen Uebungen nach Danzig einberufen war, und vom 30. October bis 3. No-

Digitized by Google

vember wegen Krankheit, für Dr. Kausch am 7., 8., 9. Januar und vom 25. Januar bis 2. Februar, und für den Cantor Odenwald am 4. und 5. Mai und vom 15. bis 18. October.

Vom 1. April 1877 ab wurde die fünfte ordentliche Lehrerstelle dem Candidaten des höhern Schulamts Paul Schmidt definitiv verliehen. Derselbe ist am 8. December 1849 zu Kobylinnen im Kreise Lyck geboren, besuchte von Michaelis 1858 bis dahin 1868 das Gymnasium in Lyck und studirte darauf 4½ Jahr Philologie auf der Universität Königsberg. Nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Königsberg das Examen pro facultate docendi am 6. December 1873 bestanden hatte, trat er sofort das Probejahr bei dem Gymnasium zu Rastenburg an, setzte dasselbe Ostern 1874 bei dem Gymnasium zu Memel fort und vollendete es nach zweijähriger Unterbrechung durch den einjährigen freiwilligen Militärdienst und durch langwierige Krankheit bei dem Gymnasium zu Elbing, wo er von Michaelis 1876 bis October 1877 gleichzeitig die fünfte ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete.

Nach dem am 5. October erfolgten Tode des Gymnasialkassenrendanten Kreissecretär Kuntze wurde die Verwaltung der Gymnasialkasse dem Regierungs-Supernumerar Riedel provisorisch bis zum 31. November, vom 15. December ab dem Stadtsecretär Homann definitiv übertragen.

Die Angelegenheit der Errichtung neuer Gebäude für das Gymnasium ist auch in dem laufenden Schuljahre nicht aus den Augen verloren. Am 22. August beehrte Herr Geheimrath Bosse und am 20. October Herr Ministerialdirector Greiff unsere Anstalt mit seinem Besuche, um die bauliche und sanitäre Beschaffenheit der alten Gymnasialgebäude und die für den Neubau erworbenen Grundstücke in Augenschein zu nehmen. Darauf wurde die erste Baukostenrate durch den Staatshaushaltsetat pro 1. April 1878/79 bewilligt und von Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Falk angeordnet, dass der Bau im April d. J. seinen Anfang nehmen solle.

Die achte Directoren-Conferenz der Provinz Preussen wurde am 23., 24. und 25. Mai 1877 in der Aula des städtischen Gymnasiums zu Danzig abgehalten.

Für die combinirten jüdischen Schüler des Gymnasiums und der Realschule ist ein besonderer Religionsunterricht eingerichtet, den mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums seit dem 24. November 1877 der Rabbiner Dr. Schreiber in zwei Abtheilungen ertheilt.

Am 22. Januar 1878 wurde die zum Gedächtniss Arthur Eggert's gestiftete Prämie dem Obertertianer August Borrmann zuerkannt.

Sonntag den 3. März veranstaltete der Chor des Gymnasiums unter Leitung des Cantors Odenwald eine musikalische Morgenunterhaltung zum Besten der Elementarlehrerwittwenkasse.

Die beiden Abiturientenprüfungen fanden unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrath Dr. Schrader am 13. August 1877 und am 21. Februar 1878 Statt.

# IV. Statistische Nachrichten.

## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1877/78.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. **Benecke,** Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>1 Logik | | | | | | | 11 |
| 2. Dr. **Reusch,** K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>6 Lat. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. **Mehler,** K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. **Steinke,** Oberlehrer. Ordinarius in VI. | | | 6 Griech. | 2 Franz.<br>2 Deutsch | | | 10 Lat. | 20 |
| 5. Dr. **Heinrichs,** Oberlehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl.<br>4 Lat. | 2 Franz. | | 6 Griech. | | | 20 |
| 6. Dr. **Volckmann,** Oberlehrer. Ordinarius in III A. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | | | | 20 |
| 7. Dr. **Anger,** ordentl. Lehrer. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig.<br>* 2 Hebr. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 21<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Gortzitza. | | | | | | | |
| 8. **Gortzitza,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in III B. | | 2 Deutsch | | 10 Lat. | 2 Franz. | 3 Relig. | 3 Deutsch | 20<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Anger. | | | | | | | |
| 9. Dr. **Kausch,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | | | 10 Lat.<br>2 Deutsch | 3 Franz.<br>3 Deutsch | 3 Relig. | 21 |
| 10. **Schmidt,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in V. | | | 2 Deutsch<br>2 Lat. | 6 Griech. | | 10 Lat. | | 20 |
| 11. **Capeller,** Zeichenlehrer. | *2 Zeichn. | *2 Zeichn. | *2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | *2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 12. **Odenwald,** Cantor. | *2 Singen | *2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>* 16<br>236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1877) 300, von denen 24 in I., 40 in II., 39 in III. A., 50 in III. B., 47 in IV., 53 in V., 47 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahrs, theils während desselben 64. Neu aufgenommen dagegen sind 63, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1878) 299 Schüler zählt, unter denen 26 in I., 44 in II., 37 in III. A., 43 in III. B., 52 in IV., 54 in V., 43 in VI. sitzen.

Zu Michaelis 1877 bezog ein Primaner mit dem Zeugnisse der Reife die Universität:

Alfred Michalik aus Barten, Kreis Rastenburg, 21½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Pfarrers Michalik in Pomehrendorf bei Elbing, 12 Jahre auf dem hiesigen Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Königsberg Jura studirt.

Zu Ostern d. J. werden 11 Schüler mit dem Zeugnisse der Reife entlassen:

1. Bruno Alsen aus Drewshof bei Elbing, 17 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Alsen zu Drewshof, 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Freiburg Jura studiren will.

2. Elimar Baecker aus Januschau, Kreis Rosenberg, 19 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Buchhalters Baecker zu Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Philologie studiren will.

3. Franz Becker aus Neuhöferfelde, Kreis Stuhm, 22¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Becker in Elbing, 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Theologie studiren will.

4. Otto Brambach aus Heynen, Kreis Stuhm, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Brambach in Elbing, 12½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Philologie studiren will.

5. Franz Fleischer aus Elbing, 19½ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des verstorbenen Conditors Fleischer in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Braunsberg Theologie studiren will.

6. Emil Grunenberg aus Elbing, 20 Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Schneidermeisters Grunenberg in Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Medicin studiren will.

7. Bernhard Günther aus Wehlau, 18½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gymnasialdirectors a. D. Günther in Elbing, 4½ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Jura studiren will.

8. Richard Jacobi aus Elbing, 21¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Malers Jacobi in Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Jena Medicin studiren will.

9. Walter Komorowski aus Gross-Teschendorf, Kreis Stuhm, 20¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Gutsbesitzers Komorowski in Gross-Teschendorf, 12 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

10. Bernhard Rübe aus Elbing, 17¾ Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Kaufmanns Rübe in Elbing, 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Freiburg Philologie studiren will.

11. Conrad Wunderlich aus Königsdorf, Kreis Marienburg, 21¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Wunderlich in Kl. Röbern bei Elbing, 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Freiburg Jura studiren will.

Die Abiturienten Alsen, Baecker, Fleischer, Grunenberg, Jacobi und Rübe wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

## V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur Neue Folge. Bd. 9, Heft 2, 3, 4 und Bd. 10, Heft 1 zum Geschenk bekommen. Ausserdem ist sie vermehrt worden, soweit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie eine Anzahl von Schulbüchern von den Abiturienten Alsen, Baecker, Becker, Brambach, Fleischer, Grunenberg, Günther, Jacobi, Komorowski, Rübe und Wunderlich.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch ein Reversionspendel, ein Metronom, ein Radiometer, ein Telephon, zwei grosse Flaschen-Doppelelemente und eine Inductionsrolle neu angeschafft.

5—9. Zu den naturhistorischen Sammlungen kam die Fortsetzung von Leutemann's zoologischem Atlas. Die Sammlung von Vorschriften, Vorzeichnungen und Musikalien blieben ohne Erweiterung.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

# VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

## Donnerstag.

**Choral.**

Sexta. 1. Religion. **Kausch.**
2. Deutsch. **Gortzitza.**

Aus dieser Classe declamiren:

Max Hotop: Der Storch von Hebel.
Gustav Deutsch: Schwäbische Kunde von Uhland.
Carl von Wrangel: Die Schule der Stutzer von Simrock.

Quinta. 1. Rechnen. **Capeller.**
2. Latein. **Schmidt.**

Aus dieser Classe declamiren:

Carl Gemmel: Klein Roland von Uhland.
Heinrich Plasse: Das Grab im Busento von Platen.
Richard Bückling: Pipin der Kurze von Streckfuss.

**PAUSE.**

Heilig ist der Herr von Neukomm.

Quarta. 1. Geographie. **Anger.**
2. Französisch. **Gortzitza.**

Aus dieser Classe declamiren:

Adolph Stiewe: Die Sonne bringt es an den Tag von Chamisso.
Oscar Marcuse: Unter den Palmen von Freiligrath.
Albert de Veer: Das Hufeisen von Goethe.

Untertertia. 1. Mathematik. **Mehler.**
2. Griechisch. **Schmidt.**

Aus dieser Classe declamiren:

Max Consbruch: Die wiedergefundenen Söhne von Herder.
Johannes Förster: Corsische Gastfreiheit von Chamisso.
Emil Gaupp: Die Bürgschaft von Schiller.

**Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.**

Aus Secunda tragen vor:

Anselm Marquardt, Emil Kämmer und Paul Stellmacher eine Scene aus The Distressed Mother by Ambrose Philipps.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

August Harnack: On some peculiar Manners of the English Aristocracy in the time of Shakespeare.

**Choral.**

Digitized by Google

**Freitag.**

**Morgengesang.**

Obertertia. 1. Naturgeschichte. **Capeller.**
2. Französisch. **Heinrichs.**

Aus dieser Classe declamiren:

Ernst Balzer: Der Mönch vor Heinrich's IV. Leiche von Wolfgang Müller
Conrad Mekelburg: Die Kaiserwahl von Uhland.
Emil Seidlitz: Pegasus im Joche von Schiller.

Secunda: 1. Geschichte. **Volckmann.**
2. Griechisch. **Rensch.**

Aus dieser Classe declamiren:

Alfred Becker und Franz Bombach eine Scene aus Zaïre par Voltaire.
Louis Greger und Eugen Falkner eine Scene aus Schiller's Wilhelm Tell.

**PAUSE.**

Das ist der Tag des Herrn von Kreutzer.

Prima. 1. Physik. **Mehler.**
2. Latein. **Benecke.**

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

Carl Gehrmann: Achilles et Hector inter se comparantur.
Franz Fleischer: Ueber das Verhalten der römischen Kaiser des ersten Jahrhunderts gegen fremde Gottesdienste.

Entlassung der Abiturienten.

**Schlusschoral.**

---

Der neue Lehrcursus nimmt Montag den 29. April seinen Anfang. Ob ausser den nach Sexta bereits versetzten noch andere Schüler in einzelne Classen des Gymnasiums werden aufgenommen werden können, wird der Unterzeichnete im Laufe der Ferien durch öffentliche Anzeige bekannt machen.

**Benecke.**

Digitized by Google

# QUATENUS
# HESIODI ELOCUTIO AB EXEMPLO HOMERI PENDEAT.

Quatenus Hesiodi elocutio in theogonia ab exemplo Homeri pendeat abhinc duobus fere annis dissertatione mea ita docere conatus sum, ut primum quot versus, hemistichia formulae ad exemplar quorundam Homericorum conformata essent demonstrarem, deinde de digammatis vestigiis dissererem, postremo, quae ab usu Homerico recedere viderentur numerarem.

Quae dissertatio quum paullulum aliquid ad quaestionem quae est de carminibus Hesiodeis diiudicandam afferre videatur, eodem modo de duobus ceteris carminibus, quae sub Hesiodi nomine circumferuntur, tractare nobis nunc propositum est.

Neque ut Flachii sententiam ubique vivum digamma esse agnoscendum refellam praefatione mihi opus est — nam erravisse Flachium satis demonstrasse mihi videor[1]) — sed quum nuperrime Aloysius Rzach et in quaestionibus suis Hesiodeis et in commentatione de dialecto Hesiodi inserta Diurnis Fleckeisenianis, quae inscribuntur: »Jahrbücher für classische Philologie« vol. add. VIII p. 377—388. comprobare conatus sit easdem leges, quas de digammatis vi atque usu apud Homerum valere optime docuit vir eruditissimus Hartelius, vigere apud Hesiodum, nobis non supervacaneum esse videtur, quamobrem viri doctissimi sententiam probare non possimus quam brevissime exponere.

Statuit autem Rzachius digamma initiali syllabas in vocalem longam aut diphthongum exeuntes produci, si in arsi positae essent, interdum etiam in thesi eiusmodi syllabas produci atque praecipue quidem id cadere in particulam *καί*; porro syllabas in unam consonam desinentes digammate initiali produci, si in arsi positae essent, in thesi autem non produci nisi ante pronomen *οἷ*; postremo hiatum digamma initiali saepissime tolli.

Digamma autem agnosci non posse si aut syllaba in vocalem longam vel diphthongum vel unam consonam exiens in thesi posita sit, aut elisiones sint factae.

Magnum esse discrimen inter Flachii sententiam et Rzachii nemo negabit. Quum enim ille omnibus locis vivum digamma esse agnoscendum eosque locos, qui obstant, aut pro spuriis habendos aut mutandos esse putet, hic digammatis vim certis finibus circumscribit neque aut *ν* ephelcysticon amoveri aut alias mutationes lectionis vulgatae nisi optimis libris probatas fieri vult. Tamen viro doctissimo assentiri non possum.

---

[1]) Quamquam enim quod in Prolegomenis editionis theogoniae enuntiavit, nuper in praefatione editionis suae Hesiodeae Berol. 1874 et in libello, qui inscribitur »Das dialektische Digamma des Hesiodus«, repetivit, nova argumenta protulisse mihi non videtur.



Digitized by Google

Nam mihi quidem veri dissimillimum videtur unum eundemque poetam vel hominum quandam societatem in sermone vulgari unquam eandem vocem et pristina forma et recentiore ex hac orta pronuntiasse — Homericorum enim carminum condicionem longe aliam atque Hesiodeorum esse vix est, quod moneam. Sed hic dicat fortasse quispiam praeter illam digammatis discrepantiam apud Hesiodum alia eiusdem varietatis exempla inveniri: genetivos sg. decl. II. duobus formis in usum venire, quae aetate multum inter se distent, terminationem enim modo — *οιο* modo *ου* sonare, item dativos pluralis terminari modo in *ῃσι-οισι* modo in *ῃς* (*αις*) — *οις*, nom. acc. pl. neutr. modo in ᾰ modo in ᾱ cadere (cf. Rzach. hes. Unters. p. 24) verborum in — *αω* tria formarum genera usurpari modo integras, modo assimulatas, modo contractas.

Si quis illa exempla attulerit, recte quidem dixerit, tamen ex accurata harum varietatum inquisitione apparet id quod adhuc parum cognitum est, formas illas vetustas, ut a ceteris poetis epicis, qui post Homerum fuerunt, ita ab Hesiodo fere semper in certis quibusdam versus sedibus vel in sollemnibus formulis esse servatas. Quod mea quidem sententia non est mirandum. Nam omnes illi poetae recentiores quamquam in universum carmina non lingua illa vetusta, sed ipsorum aetatis lingua componebant, tamen et singulas formulas, quae in eisdem versus locis saepe usu venirent et totos versus vel hemistichia, quae saepe in illis carminibus redirent ideoque in animis quasi insculpta essent atque ita viderentur poesis epicae propria, ut removeri non possent, summa pietate servarunt.

Ita genetivos in *οιο* plerosque in eisdem locis vel in formulis usurpari videmus apud Hesiodum atque apud Homerum.[2]) ita formas verborum in — *αω* assimulatas saepissime in formulis vel in certis versus sedibus inveniri nos bene docuit vir doct. Mangoldius (de diect. Hom. pars I cap. V.)[3])

---

[2]) De genetivorum in -*οιο* exeuntium apud Homerum usu uberius tractavit A. Leskien in annalibus, quae inscribuntur: Jahrbücher etc. 1867 p. 1 sq Secundum eum gebetivi in -*οιο* apud Homerum inveniuntur aut in fine versus aut in caesura trochaica aut in quinto pede rarissime aliis locis. Idem cadit in Hesiodi carmina; nam ex 76 eiusmodi formis, quae in Theogonia leguntur, invenimus

| | |
|---|---|
| 42 in fine versus | 12 in quinto pede |
| 20 in caes. troch. | 2 in altero pede |

in Operibus et Diebus ex 35 exemplis legimus

| | |
|---|---|
| 16 in fine versus | 7 in quinto pede |
| 9 in caes. troch. | 1 in altero pede |
| 2 in quarto pede | |

| | | |
|---|---|---|
| In Scuto Herc. ex | 38 exemplis legimus | 21 in fine versus |
| | 6 in caes. troch. | 1 in quarto pede |
| | 9 in quinto pede | 1 in primo pede. |

[3]) Mangoldius numerat septendecim formas assimulatas, sed omitto Op. 698 et Sc. 289 quod his locis alii codices aliam lectionem praebent. Ex sedecim formis assimulatis inveniuntur

| | |
|---|---|
| 6 in fine versus | 4 in caes. troch. |
| 2 in caes. semiquinaria | 4 sunt reliqua et quidem omnia |

in Scuto Herculis: v. 27. 234. 390. 430.

Idem fere de digammate apud Hesiodum esse statuendum et in dissertatione mea demonstrasse mihi videor et in hac commentatione ita demonstraturus sum, ut ostendam digamma omissis eis pedibus, in quibus omnino versus heroicus quandam licentiam admittit, tantum in eisdem formulis inveniri, quae iam apud Homerum digammatis vestigia contineant. Quam rem nemo mirabitur, simulac cognovit, quantum omnino Hesiodus Homeri elocutionem in nostris duobus carminibus in Operibus et Diebus atque in Scuto Herculis imitatus sit. —

Ac primum quidem de Operibus et Diebus nobis est disserendum.

## DE OPERIBUS ET DIEBUS.

**Prima pars (v. 1—285.**

De versibus 285, quos haec prima pars continet, unus tantummodo integer ex Homero sumptus est:

93) *αἶψα γὰρ ἐν κακότητι βροτοὶ καταγηράσκουσι* = τ 360, sed hunc versum iam Goettlingius recte uncinis inclusit, quod adiectus sit ab eo librario, qui in versu antecedenti *γῆρας* scripserat pro *κῆρας*:

Tum fere triginta locis facile potest intellegi Hesiodum certos quosdam Homeri locos imitatum esse.

13) *διὰ δ' ἄνδιχα θυμὸν ἔχουσιν* cf. Υ 32 *δίχα θυμὸν ἔχοντες*. — 18) *Κρονίδης ὑψίζυγος αἰθέρι ναίων* = Δ 166. — 52) *λαθὼν Διά τερπικέραυνον* cf. Π 232 *Διὰ δ' οὐ λάθε τερπικέραυνον*. — 53) *τὸν δὲ χολωσάμενος* = Ψ 482. — ibid *προςέφη νεφεληγερέτα Ζεύς* Α 511. 517. 560 etc. — 56) *σοί τ' αὐτῷ μέγα πῆμα* cf. Γ 50/1 *πατρί τε σῷ μέγα πῆμα . . . . . κατηφείην δὲ σοὶ αὐτῷ*. — 59) *ὣς ἔφατ'* = Α 568 all. loc. — ibid. *ἐκ δ' ἐγέλασσε* = Ζ 471. — ibid. *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* = Α 544. — 62) *ἀθανάταις δὲ θεαῖς εἰς ὦπα ἐίσκειν* cf. Γ 158 *ἀθανάτῃσι θεῇς εἰς ὦπα ἔοικεν*. — 64) *ἔργα διδασκῆσαι* cf. χ 422 *ἔργα διδάξαμεν*. ibid. *ἱστὸν ὑφαίνειν* cf. Ζ 456 *ἱστὸν ὑφαίνοις* ο 517 *ὑφαίνει*. — 69) *ὣς ἔφαθ'· οἱ δ' ἐπίθοντο* = Ψ 249. — ibid. *Διὰ Κρονίωνι ἄνακτι* = Σ 118. — 95) *ἐμήσατο κήδεα λυγρά* cf. κ 115 *ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον*. — 100) *κατ' ἀνθρώπους ἀλάληται* cf. ο 276 *κ. ἀ. ἀλάλησθαι* υ 206. *ἀλάληται* legitur in fine versus υ 340. — 107) *εὖ καὶ ἐπισταμένως* = Κ 265 υ 161 ψ 197. — ibid. *σὺ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο σῇσιν* = Α 297 Ε 259 Ι 611 Π 441 851 all. loc. — 115) *τέρποντ' ἐν θαλίῃσι* cf. λ 603 *τέρπεται ἐν θαλίῃς*. — ibid. *κακῶν ἔκτοσθεν ἁπάντων* cf. δ 221 *κ. ἐπίληθον ἁ.* 121) *αὐτὰρ ἐπειδὴ* = Δ 124. all. loc. — ibid. *κατὰ γαῖα κάλυψεν* cf. Ξ 114 *κ. γ. καλύπτει*. — 132) *ἥβης μέτρον ἵκοιτο* cf. λ 317 *ἥ. μ. ἵκοντο*. — 142) *τιμὴ καὶ τοῖσιν ὀπηδεῖ* cf. Ρ 251 *τιμὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ*. — 152) *χείρεσσιν ὑπὸ σφετέρῃσι δαμέντες* cf. κ 310 *χείρεσσιν ὑφ' ἡμετέρῃσι δαμέντες*. — 155) *λαμπρὸν δ' ἔλιπον φάος ἠελίοιο* cf. λ 92 *λιπὼν φ. ἠ.* — *λαμπρὸν . . . . φάος ἠελίοιο* = Α 506. — 156) *κατα' γαῖα κάλυψεν* cf. ad v. 121. — 161) *πόλεμός τε κακὸς καὶ φύλοπις αἰνὴ* = Δ 82. — Δ 15 ω 475 (acc.) — 166) *θανάτου τέλος ἀμφεκάλυψε* cf. Π 502 *τέλος θανάτοιο κάλυψεν* cf. etiam Ε 68 Θ 331 Ν 420 Υ 417 Μ 116 Ξ 294 δ 180. 618 ο 118, ubi *ἀμφεκάλυψεν* in fine versus legitur. — 187) *σχέτλιοι· οὐδὲ θεῶν ὄπιν εἰδότες·* cf. φ 28 *σχέτλιος· οὐδὲ θεῶν ὄπιν ᾐδέσατ'*. — 187. 188) *οὐδέ κεν*

*οἶγε Γηρύντεσσι τοκεῦσιν ἀπὸ θρεπτήρια δοῖεν* cf. Δ 477. 478 P 301. 302 *οὐδὲ τοκεῦσιν θρέπτρα φίλοις ἀπέδωκε.* — 189) *πόλιν ἐξαλαπάξει* cf. Δ 40 γ 85 π. *ἐξαλαπάξαι.* Ξ 251 δ 176 π. *ἐξαλαπάξας.* Omnino huius verbi formae saepissime in fine versus leguntur veluti Α 129 Θ 241 Ν 813 Χ 30 ϑ 495, ante caes. troch. inveniuntur in versu *Ἰλίου ἐξαλαπάξαι ἐυκτίμενον πτολίεθρον* Δ 33 Ε 642 Θ 288. — 194) *ἐπὶ δ' ὅρκον ὀμεῖται* cf. Ι 274 *ἐπὶ δὲ μέγα ὅ. ὀ.* Τ 113 β 377 δ 746 ε 178 κ 299. 343 v. 229. — 215) *βαρύθει δέ θ' ὑπ' αὐτῆς* cf. Π 519 *βαρύθει . . . ὑπ' αὐτοῦ.* — 218) *παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω* cf. Ρ 32 *ῥεχθὲν δέ τε ν. ἔ.* — 221) *σκολιῇς δὲ δίκῃς κρίνωσι θέμιστας* cf. Π 387 *σκολιὰς κρίνωσι θέμιστας.* — 241) *ἀτάσθαλα μηχανάαται* cf. γ 207 *ἀ. μηχανόωνται* ρ 588 υ 170 cf. praeterea σ 143 γ 213 π 93 υ 370 all. loc. — 243) *ἀποφθινύθουσι δὲ λαοί* = Ε 643. — 244) *μινύθουσι δὲ οἶκοι* = Ρ 738. — 274) *σὺ δὲ ταῦτα μετὰ φρεσὶ βάλλεο σῇσι* cf. ad υ 107. — His addo 231) *μεμήλοτα ἔργα νέμονται* cf. Β 614 *ἔργα μέμηλεν.* — 248) *καταφράζεσθε καὶ αὐτοί* cf. β 64 *νεμεσσήθετε καὶ αὐτοί.* — 251) *θεῶν ὄπιν οὐκ ἀλέγοντες* = Π 388. —

Multo autem maior est eorum versuum numerus, ubi breviores formulas, quae iam apud Homerum usu veniunt, usurpatas videmus. 4) *Διὸς μεγάλοιο ἕκητι* cf. υ 42 *Διός τε σέθεντε ἕκητι**[4]). — cf. π 403 *Διὸς μεγάλοιο θέμιστες.* — *Διὸς μεγάλοιο* eodem versus loco praetero hos locos repperi Ε 907 Ξ 417 Ρ 409 Φ 198 δ 27 λ 255. 268 π 403. - 5. 6) *ῥέα μὲν γὰρ . . . . Ῥεῖα δὲ* = Ρ 461. 462.* 6) *ῥεῖα δ' ἀρίζηλον* cf. Ο 490 *ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος* δ 207 ζ 108. — 8) *Ζεὺς ὑψιβρεμέτης* Α 354 Μ 68 Ξ 54 Π 121. 24 ψ 331. — ibid. *ὑπέρτατα δώματα ναίει* cf. ω 304 *κλυτὰ δώματα ναίω.* ε 80 *δώματα ναίει**. — 11) *ἐπὶ γαῖαν* β 264 etc.*. — 14) *κακὸν καὶ δῆριν ὀφέλλει* cf. Ρ 158 *πόνον καὶ δῆριν ἔθεντο**. — 15) *σχετλίη· οὔτις* ψ 150 *σχ. οὐδ' ἔτλη**. — ibid. *ὑπ' ἀνάγκης* β 110 τ 156 ω 146*. — 17) *νὺξ ἐρεβεννή* Θ 488 Ι 477*. — (Ε 659 Ν 580 Χ 466 in IV. et V. pede). — 21) *ἔργοιο χατίζων* cf. ϑ 156 λ 350 *νόστοιο χατίζων**. — 28) *θυμὸν ἐρύκοι* Ι 302 (nom.)*. — 31) *ἐπηετανὸς κατάκειται* cf, η 99 *ἐπηετανὸν γὰρ ἔχεσκον* σ 360 *ἐπηετανὸν παρέχοιμι.* — 32) *Δημήτερος ἀκτήν* Ν 322 Φ 76*. — 40) *νήπιοι οὐδὲ ἴσασιν* cf. Β 38 *νήπιος οὐδὲ τὸ ᾔδη.* — 41) *μέγ' ὄνειαρ* δ 444*. — 45) *ὑπὲρ καπνοῦ καταθεῖο* cf. τ 7 *ἐκ καπνοῦ κατέθηκ'.* — 46) *ἐργαβοῶν* cf. κ 98 *οὔ τε βοῶν . . . . . οὔ τ' ἀνδρῶν . . . ἔργα.* — ibid. *ἡμιόνων ταλαεργῶν* δ 636 φ 23 (nompl.)*. — initio versus Ψ 654. 662 (acc. sing.) medio versu Ψ 666 (gen. sing.) — 47) *φρεσὶν ᾗσιν* Ν 558 κ 557*. — aliis versus pedibus saepissime invenitur. — 48) *Προμηθεὺς ἀγκυλομήτης* Δ 59 *Κρόνος ἀγκ.* — 49) *κήδεα λυγρά* Ε 156 Σ 430 λ 369*. — 50) *ἐὺς παῖς Ἰαπετοῖο* Β 819. *ἐ. π. Ἀγχίσαο* Μ 98 Ρ 491*. — 54) *μήδεα εἰδώς* Η 278 Ρ 325 Ω 88 β 38*. — 60) *ὅττι τάχιστα* Ο 146 Ψ 403. 414. ε 112 π 152. Multo saepius in Odyssea legitur *ὄφρα τάχιστα* in versus fine α 85 γ 421 δ 473. 737 ζ 32. 289 ϑ 434. ο 293. 61. 62) *αὐδὴν καὶ σθένος* Σ 419. 420 (nom.)*. — 65) *χρυσέην Ἀφροδίτην* Γ 64 (gen.)*. — saepius *χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ* Τ 282 Ω 699 all. loc. — 68) *Ἑρμείαν . . . . . . . διάκτορον Ἀργειφόντην* α 84*. saepissime occurrit nom. Φ 497 Ω 339. 378. 389. 410. 432. 445. ε 43. 75. 94. 145 ϑ 338 ω 99. — 70) *κλυτὸς Ἀμφιγυήεις* Σ 614*. — (*περικλυτὸς Ἀ.* Σ 383. 393. 462. 587. 590 ϑ 300. 349. 357*. — ) 72) *θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη* Α 206 Β 116 etc.[5]) — 73) *πότνια Πειθώ* Α 551 *π. Ἥρη* multis locis*. — 74) *ὅρμους χρυσείους*

---

[4]) Eas formulas, quas apud Homerum eodem loco invenimus, asterisco (*) notavi.

[5]) Haec formula in Iliade undecies conspicitur, in Odyssea sexies et vicies.

ο 459 χρύσεον ὅρμον. — 75) ἄνθεσιν εἰαρίνοισιν Β 89*. — 76) Παλλὰς Ἀθήνη Α 400. in Iliade bis et vicies in Odyssea tredecies*. — ibid. χροΐ κόσμον ἐφήρμοσε Ξ 187 χροΐ θήκατο κόσμον. — 77) Διάκτορος Ἀργειφόντης Φ 497 cf. ad υ 68*. — 78) αἱμυλίοις τε λόγοις α 56 (dat.)* — 79) Διὸς βουλῇσι Ν 524. — 81) Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες Α 18 Β 13 etc.* — 82) ἀνδράσιν ἀλφηστῇσιν α 349 in initio versus. — 83) δόλον αἰπὺν δ 843 φόνον αἰπύν. — 84) κλυτὸν Ἀργειφόντην cf. ad υ 70. — 85) ταχὺν ἄγγελον Ω 292. 310 (nom.) ο 526. — 87) πὰρ Ζηνὸς Ὀλυμπίου Θ 131*. — 90) ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων η 307. Saepius in duas formulas diremta haec verba leguntur. ἐπὶ χθονί septendecim locis apud Homerum ante caes. bucolicam invenitur, in secundo pede ω 535, in quinto pede Δ 443. — φῦλ' ἀνθρώπων γ 282 ο 409 η 307. — 91) χαλεποῖο πόνοιο φ 377 (χ. χόλοιο) cf. ψ 249. — 92) νούσων τ' ἀργαλέων Ν 667 νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ*. — 95) ἐμήσατο κήδεα λυγρά cf. ad v. 94 et v. 49. — 96) ἐν ἀρρήκτοισι δόμοισιν Ζ 403 ἐν ὑψήλοισι δόμ*. — 97) οὐδὲ θύραζε Σ 447*. — 99) Διὸς νεφεληγερέταο Ε 631. 736. Θ 387 Ο 154 Υ 10 Φ 499*. — 104) μητίετα Ζεύς Α 175 Β 197 etc.* — 108) θεοὶ θνητοί τ' ἄνθρωποι ω 64*· — 109) γενὸς μερόπων ἀνθρώπων Α 250* γενεαὶ μ. ἀ. — ex aliis verbis pendens genetivus μερ. ἀνθ. legitur Γ 402 Ι 340 Σ 342. 490 Υ 217, v. 49*. — 110) Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες cf. ad v. 81. — 112) ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες cf. Ν 355 ἀνάλκιδα θ. ἔ. Ν 487*. — 115) ἁπάντων semper in fine versus legitur Ζ 125 Η 153 Θ 17 Ι 159 Λ 217. 626 Μ 344. 357 Ν 374 Ρ 583 Υ 243 all. loc.* — 116) ὕπνῳ δεδμημένοι Κ 2 Ω 578 δεδμημένοι ὕπνῳ. — 117) ἔφερε ζείδωρος ἄρουρα δ 229 ι 357 φέρει ζ. ἄ. λ 309 θρέψε ζ. ἄ. Β 548 τέκε δὲ ζ. ἄ.* — 120) μακάρεσσι θεοῖσιν Α 599 Ε 340 Ξ 72 Ο 38 α 82 ε 186*. — 122) Διὸς μεγάλου διὰ βουλάς θ 82*. — 123) θνητῶν ἀνθρώπων Α 339 Σ 404 etc.* — 124) σχέτλια ἔργα χ 413*. — in tertio pede ζ 488. — 125) ἐπ' αἶαν Θ 1 Ι 506 Ψ 742 Ω 695 ω 509*. — 128) Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες cf. ad v. 81. — 130) μητέρι κεδνῇ κ 8*. — 131) μέγα νήπιος Π 46*. — ibid. ᾧ ἐνὶ οἴκῳ Ζ 500 Η 127 Θ 284 etc.* — 133) ἄλγε' ἔχοντες Ε 895 (ἔχοντα)*. — 134) ὕβριν ἀτάσθαλον ω 352 ἀτάσθαλον ὕ. — 136) ἱεροῖς ἐπὶ βωμοῖς γ 273*. — 137) ἣ θέμις ἀνθρώποισι Ι 134 (ἀνθρώπων). — 139) μακάρεσσι θεοῖς cf. ad v. 120*. — ibid. οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν Ε 404*. — 140) κατὰ γαῖα κάλυψεν cf. ad v. 121. — 143) γένος μερόπων ἀνθρώπων cf. ad v. 109*. — 140) αὐτὰρ ἐπεί saepissime eodem versus loco legitur. 148) χεῖρες ἄαπτοι Θ 450*. Ν 77 Π 244. — 149) ἐπὶ στιβαροῖσι μέλεσσιν Λ 669 ἐνὶ γναμπτοῖσι μ. — 153) ἐς εὐρώεντα δόμον κρυεροῦ Ἀίδαο κ 512 εἰς Ἀΐδεω ἰέναι δόμον εὐρώεντα cf. ψ 322. — 157) ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ Γ 89. 195 Ζ 213 all. loc. Il., in Odyssea duobus tantum invenitur θ 378 ποτὶ χθ. π. — μ 191 ἐπὶ χθ. π. — 158) Ζεὺς Κρονίδης Λ 289 multisque aliis locis. — 159) θεῖον γένος Ζ 180*. — 160) κατ' ἀπείρονα γαῖαν ρ 418* Η 496 ρ 386 ἐπ' ἀ. γ.* — 162) ἑπταπύλῳ Θήβῃ Δ 406 δ 406 Θήβης ἑπταπύλοιο. — ὑπὲρ μέγα λαῖτμα θαλάσσης ι 260 ε 174. — 165) Ἑλένης ἕνεκ' ἠυκόμοιο Ι 339*. — 168) Ζεὺς Κρονίδης cf. ad v. 158. — ibid. πείρατα γαίης Ξ 200. 301 δ 563*. — 170) ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες cf. ad v. 112. — 171) παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην κ 511 (dat.)* — 172) μελιηδέα καρπόν Σ 568 ι 94*. — 173) φέρει ζείδωρος ἄρουρα δ 229 ι 357*. — 180) γένος μερόπων ἀνθρώπων cf. ad v. 109. — 174) μηκέτ' ἔπειτ' ὤφελλον cf. Ζ 350 ἀνδρὸς ἔπειτ' ὤ.* — 184) ὡς τὸ πάρος περ Ε 806 Χ 250 β 305 etc.* — 197) ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης Π 635 κ 149 λ 52*. — 198) λευκοῖσιν φαρέεσσι Σ 353 φάρεϊ λευκῷ. — ibid. χρόα καλόν Ε 354 Ψ 805 ω 44. — 200) ἄλγεα λυγρά Ν 346 Ω 742*. — 201) θνητοῖς ἀνθρώποισί ω 64 (nom. pl.)*. — 204) φέρων ὀνύχεσσι

*M* 202. — 206) *πρὸς μῦθον ἔειπε* *E* 632 etc.* — 207) *δαιμονίη* *A* 561 *T* 399 etc.* — 211) *ἄλγεα πάσχει* *Y* 297*. — 212) *ὣς ἔφατ'* cf. ad v. 59. — ibid. *τανυσίπτερος ὄρνις* cf. ε 65 *ὄρνιθες τανυσίπτεροι*. — 229) *εὐρύοπα Ζεύς* *E* 265 *Θ* 442 *I* 419. 682 etc.* — 237) *φέρει ζείδωρος ἄρουρα* δ 229 cf. ad v. 117. — 238) *σχέτλια ἔργα* cf. ad v. 124. — 239) *εὐρύοπα Ζεύς* cf. ad v. 229*. — 240) *ἀπηύρα* omnes formae verbi *ἀπαυράω* in fine versus reperiuntur (saepissime in formula *θυμὸν ἀπηύρα*) praeter *A* 430 et δ 646. — 242) *μέγα πῆμα* *Z* 282 *I* 229 *P* 99 β 163. — 245) *ἄλλοτε δ' αὖτε* *Σ* 159*. — ibid. *Ζηνὸς Ὀλυμπίου* *Θ* 131. — 249) *ἐγγὺς ἐόντες* ζ 484 *ἐγγὺς .... ἐόντα*. — 252) *ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ* *Γ* 89 cf. ad v. 157. — 253) *θνητῶν ἀνθρώπων* cf. ad v. 139. — 254) *σχέτλια ἔργα* cf. ad v. 238*. — 255) *ἐπ' αἶαν* cf. ad v. 125. — 268) *οὐδέ ἑ λήθει* *Ψ* 323*. — 269) *ἐντὸς ἐέργει* *B* 617*. — 273) *Δία τερπικέραυνον* *Π* 232 v. 75*. — 281) *εὐρύοπα Ζεύς* cf. ad v. 229. — 282) *ἐπίορκον ὀμόσσας* *T* 260 (*ὀμόσσῃ*)*. —

Iam si volumus significare, quaenam ratio inter hanc partem nostri carminis et carmina homerica intercedat, imprimis ex instituto nostro ei versus numerandi sunt, qui exeant in hemistichia vel formulas homericas: quos paene dimidium explere videmus. Attamen cum accuratius inquirerem, intellexi memorabilem hanc imitationem non quavis parte tantam esse, sed maxime conspici in media parte. — Et quum jam diu a viris doctis dubitatum sit, num omnes hi versus ab uno eodemque poeta sint compositi, nunc jam non dubito, quin complura carmina in unius speciem sint coacta. Quae enim inde a versu 42 usque ad v. 202 narrantur, ea cum ceteris non esse nexa quis est quin videat? At non dico istos versus interpolatos esse, sed compositos esse non ab eodem poeta, qui composuit reliquas partes, quas inter se esse conjunctas Steitzius[6]) mea quidem opinione recte demonstravit. In illis autem versibus (41—202) adeo Homeri dictionem expressam esse videmus, ut plus quam dimidia pars horum versuum in homistichia vel formulas homericas desinat (ex vv. 160 versus 85). — Itaque non est mirandum quod omnia vocabula praeter duodetriginta jam apud Homerum inveniuntur.[7])

Longe alia ceterorum versuum ratio est. Continet ea pars 125 versus (1—41, 202—285), quorum tantum tertius quisque in formulam homericam terminatur (ex 125 versibus 41). Accedit quod exstant 40 vocabula non homerica, quae statim affero, ne quis existimet, majorem hunc eorum numerum ex insolentia quadam argumenti, quam tamen in nostro carmine non parvi esse momenti jam constat, consequi. Sunt enim haec: 2) *ὑμνείουσαι* 3) *ἄφατοι* ibid. *φατοί* 5) *βριάοντα* 13) *ἐπιμωμητή* 20) *ἀπάλαμον* 23) *ζηλοῖ* 28) *κακόχαρτος* 29) *ἐπακουόν* 30) *ὤρη* 32) *ὡραῖος* 39. 219. 262) *δωροφάγους* 31) *μαλάχῃ* 201) *ἀηδόνα*. ibid. *ποικιλόδειρον*. 205) *ἐλεόν* 211) *στέρεται* 217) *ὑπερίσχει* 220) *ῥόθος* 225) *ἐνδήμοισι* 226) *παρεκβαίνουσι* 230) *ἰθυδίκῃσι* 232) *βίων* 234) *καταβεβρίθασι* ibid. *μαλλοῖς* 236) *θάλλουσιν* 240) *ἀπηύρα* — hujus verbi enim notio apud Hesiodum est alia atque apud Homerum — 241) *ἀλιτραίνῃ* 245) *φραδμοσύνῃσιν* 248) *καταφράζεσθε* 252) *μύριοι* 258) *ὀνοτάζων* 260) *γηρύετε* ibid. *ἄδικον* 268) *ἐπιδέρκεται* 276) *νόμον* ibid. *διέταξε* 281) *νήκεστον* 285) *εὐόρκου* 284) *ἀμαυροτέρη*.

---

6) »Die Werke und Tage des Hesiodus etc. von Dr. August Steitz Lipsiae 1869.

7) Hesiodi vocabula non homerica collegit Hermannus Fietkau: de carminum Hesiodeorum atque hymnorum quatuor magnorum vocabulis non homericis. Regimenti 1866.

De eadem re scripsit Paulus Schneider: de elocutione Hesiodea Berolini 1871, et ita quidem ut primum de vocabulis omnino novis, tum de vocabulis notione ab Homero discrepantibus disseruit.

Neque tamen illa prior pars inde a versu 41 usque ad 201 proprie unum carmen efficit, sed ut alii jam viderunt alterum carmen usque ad versum 106 pertinet, alterum inde usque ad 201. — Quod ut statuam me commovet, quod in illis 65 versibus non minus quam 35 versus in formulam vel hemistichium homericum exeunt. Quod tamen etiam majoris momenti esse videtur, continet hoc carmen sex tantum vocabula non homerica: 52) *νάρθηκι* 58) *ἀμφαγαπῶντες* 66) *γυιοκόρους* 79) *βαρυκτύπου* 98) *ἐξέπτη* 98) *ἐπέμβαλε*. In altero autem carmine usque ad versum 201 imitatio non minor agnoscenda est, quod inter versus 95 quadraginta sex in formulam cadunt. Sed multo minus, quam in priore parte totum genus dicendi homerico cognatum est, cum ex copia vocabulorum duo et viginti inveniantur, quae apud Homerum non exstant.

Non credo, sed certis argumentis demonstrasse mihi videor, sub unius hujus partis specie tria diversa carmina latere. Et haec mea sententia eo confirmatur, quod singula carmina ita sunt conexa, ut unum quodque etiam per se possit stare.

Quaenam ratio inter singula carmina intercedat, patet ex hac tabula:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I. | v. 1—41, 201—285 | (vv. 125) | continent vv. in form. | ex. 41 | voc. | non hom. | 40. |
| II. | v. 42—106 | (vv. 65) | » | » | » 35 | » | 6. |
| III. | v. 106—201 | (vv. 95) | » | » | » 46 | » | 22. |

Sequitur, ut in altera parte de digammate agamus.

I. Formae pronominis tertiae personae paucis tantum locis inveniuntur, ubi de Pandora ornanda narratur; omitto enim eos versus, ex quibus nihil potest colligi, ut v. 86. — v. 73 *ἀμφὶ δέ οἱ* legitur. Vivum autem digamma agnosci non potest, quod *δέ* particula ante *οἱ* non mutilata apud Homerum sexcenties invenitur *Α* 104. 188. 200 etc. Quamobrem praetereo etiam v. 76 *πάντα δέ οἱ*. — Neque v. 77 *ἐν δ' ἄρα οἱ* vivi digammatis vestigium video, nam eodem modo *ἄρα* ante *οἱ* ab Homero usurpatum est *Δ* 198 *οὐδ' ἄρα οἱ* *Μ* 351 etc. — Accusativum vero *ἑ* digammate instructum esse pro certo habere Rzachius videtur (de dial. Hes. p. 380); sed eum fugit v. 268 *οὐδέ ἑ λήθει* formulam esse Homericam. — v. 131 autem *μέγα νήπιος ᾧ ἐνὶ οἴκῳ* digamma non comparet. Omitto hujus pronominis formam *ἑός*, nam eam digammate initiali olim fuisse instructam, ut Flachius putat, nullis argumentis potest demonstrari.

II. Aoristi *εἶδον* formae a vocali *ι* inchoantes tres occurrunt. Sed his quoque locis Homeri imitatio est manifesta. Nam quod legitur in v. 9 *κλῦθι ἰδών* duabus causis nihil valet. Praeterquam quod *κλῦθι* apud Homerum semper in initio versus legitur ut *Α* 37. 451 *Ε* 115 *Κ* 278 *Π* 514 *Ψ* 770 *β* 262 *γ* 55 *δ* 762 *ε* 445 *ζ* 324 *ι* 528 etc., imperativi forma in *ι* desinens nusquam elisionem patitur (cf. Hoffm. quaest. hom. § 64 b). Id quoque fortasse hunc hiatum excusat, quod in primi pedis thesi majorem licentiam in hiatu ferendo concedendam esse Hoffmannus (l. c. § 47) demonstravjt.

Duo illi loci, qui restant, sunt hi: v. 21 *τίς τε ἰδών* et v. 267 *πάντα ἰδών*. *τε* particulam ita positam apud Homerum duobus locis inveni *ῥίγησέν τε ἰδών* *Δ* 279 et *νῆάς τε ἴδοι* *Κ* 14; nam longe plurimis locis, ubi in aoristi formis digamma servatum esse videtur, antecedit aut *ὑπόδρα* aut *ὄφρα* aut *θαῦμα* aut *δέ*; simillimas autem inter se esse particulas *τέ* et *δέ* nemo negabit. V. 267 *πάντα ἰδών*. Quamvis hic quoque eadem excusatio valeat, quae in v. 9 (Hoffm. § 47), tamen conferatur simillima formula, quae apud Homerum saepius occurrit: *ἄντα ἰδών*

cf. *P* 305. 334. 526 *X* 274 etc. — Neque ceterae formae radicis ϝιδ certum digammatis vestigium praebent. v. 40 νήπιοι οὐδὲ ἴσασιν. — hanc enim lectionem in optimis codicibus invenimus. Sed praeterea quod hujus enuntiati quasi exemplar est *B* 38 νήπιος οὐδὲ τὸ ᾔδη, saepius forma ἴσασι eadem versus sede cum hiatu legitur ideoque nos quidem hic noster hiatus non offendit cf. β 211 ϑ 559 ω 188. — Reliquis locis digamma non comparet: v. 63 παρθενικῆς καλὸν εἶδος v. 187 ὄπιν εἰδότες.

III. In voce ἔργον et similibus digamma ab Hesiodo persaepe neglectum est. Elisio enim facta est v. 28 ἀπ' ἔργου, v. 35 ὧδ' ἔρδειν 136 οὐδ' ἔρδειν et correptio conspicua v. 119 ἥσυχοι ἔργ'. Nam quamquam v. 28 et v. 119 Flachius mutasse ἀπὸ ἔργου et ἥσυχα ἔργα haud ignoro, tamen quod et omnes fere codices hanc nostram lectionem praebent neque quisquam alius eum secutus est, diutius in hac re commorari non est opus.

Ubi autem omnes consentiunt de digammate hujus vocis, ego vivi digammatis vestigium nullum esse puto, quum hiatus semper sit in formulis homericis. Nam ἐπὶ ἔργον (v. 20) legitur ξ 65. 195 etc. σχέτλια ἔργα (124) invenitur ι 295 χ 413 ξ 83. Et quum omnino similes formulae multae apud Homerum inveniantur (cf. e. g. ἀεικήλια ἔργα *Σ* 77 ἀμήχανα ἔργα *Θ* 130 *Λ* 310 ἄντιτα ἔργα *Ω* 213 ρ 51. 60), imitatio etiam v. 231 μεμηλότα ἔργα agnoscenda est. De formula homerica ἡμιόνων ταλαεργῶν (v. 46) supra diximus. Mitto v. 21 ἰδὼν ἔργοιο et v. 64 ἔργα διδασκῆσαι.

IV. Duarum formarum, quae ad radicem ϝεπ pertinent altera v. 186 χαλεποῖς βάζοντες ἔπεσσι digamma non demonstrat, altera v. 86 ἔειπε apud Homerum millies legitur. — Formulam autem πρὸς μῦθον ἔειπε v. 206 omitto; patet enim eam ex Homero esse sumptam cf. *B* 156 *E* 632 *Z* 381 *H* 46.

V. Vocis οἶκος certum digammatis signum non repperi. V. 132 ᾧ ἐνὶ οἴκῳ formulam homericam esse jam supra vidimus. Idem valet de v. 244 μινύθουσι δὲ οἶκοι. — v. 150 χάλκεοι δέ τε οἶκοι speciem quidem digammatis prae se fert, quod hiatum illicitum in pede quinto esse concedendum est: tamen digamma agnoscere non possum, quod apud Homerum si non τέ at δέ saepius ante vocem οἶκος aliasque formas ejusdem radices usurpatum est, ut α 248 etc. —

VI. Constat vocabulum ἦθος olim digammate instructum fuisse (Curtius Grundz.[4] p. 251), sed nullum huius vocis vestigium digammatis comparet his locis (vv. 67. 78) ἐπίκλοπον ἦθος — duo versus ob digamma neglectum a Flachio pro spuriis habentur. — 137. κατ' ἤθεα. — Duobus autem locis v. 167 βίοτον καὶ ἤθεα et v. 222 πόλιν καὶ ἤθεα producitur particula καί, quod et Flachio et Rzachio manifestum digammatis testimonium esse videbatur. Sed recte nos docet Hermannus (Orph. p. 727. 728) in quarta sede saepius apud Homerum particulam καί vel ante vocalem — et imprimis quidem ante vocalem η, cujus rei causam accuratissime explicavit Hartelius (hom. Stud. II 364) — non corripi, ut *Γ* 392 β 230 ε 8. Praeterea cum priore loco v. 167 conferre liceat γ 301 βίοτον καὶ χρυσὸν ἀγείρων. Certum igitur digammatis indicium illa productio judicari non potest.

VII. Deinde tribus locis legitur formula: ἠέρα ἑσσάμενοι (-μένη) vv. 125. 223. 235. Quamquam autem constat hoc verbum olim digammate initiali praeditum fuisse, nova argumenta ex his locis peti non possunt. Hiatus enim est tolerabilis in fine pedis primi atque saepius simillimae formulae in eadem versus sede apud Homerum videntur: ἠέρα ἑσσαμένω *Ξ* 282 τεύχεα ἑσσαμένω *Ψ* 803. εἵματα ἑσσάμενος β 3 δ 608 υ 125.

VIII. Singulos illos versus nunc recenseamus, quibus ἔχητι ἑκών, ἔτεα, εἰάρινος inveniuntur. Versus 4 exit in Διὸς μεγάλοιο ἕκητι (cf. Curt. Grundz.[4] 135). Sed genetivum in -οιο desinentem non elidi Hoffmannus (quaest. hom. p. 85) docet. Versus 282, ubi legitur ὅς δέ κε μαρτυρίῃσιν ἑκών, nobis quidem offensionem non praebet. — Flachius mutat μαρτυρίῃσι ἑκών. — Versu 130, quem Flachius damnat, quum sit inter voces παῖς et ἔτεα caesura semiquinaria, de digammate nihil colligendum est. Videbatur autem multis v. 173 digammatis vestigium esse τρὶς ἔτεος. Sed etiamsi certum sit hoc nomen proprie ϝέτος fuisse (cf. Curt.[4] 203), tamen ne ex Homeri quidem carminibus hoc demonstrari potest. Itaque miram illam productionem malo inde explicare, quod τρίς in prima arsi, quam maioris momenti esse constat, posita sit. Praeterea fere semper in eadem versus sede apud Homerum haec particula legitur (cf. E 436. 437 Z 435 Θ 169. 170 Λ 462. 463 etc. Idem fere statuit Passovius (Lex. Gr. 1974). Restat v. 75, ubi legitur ἄνθεσιν εἰαρινοῖσιν. Sed quum idem inveniatur B 89, non est de digammate vivo cogitandum, etiamsi cum Flachio ν paragogicum deleatur.

IX. Denique uno numero comprehendo vocabula, quae pertinent ad radices ϝελπ et ϝικ (cf. Curt.[4] 648). Forma ἔολπα in v. 273 (οὔπω ἔολπα) digamma non praebet et idem de v. 235 γυναῖκες ἐοικότα statuendum est, nam Flachii violentissimam mutationem probare non possum. — Paullo aliter se habet verbum ἐίσκω, quod ad eandem radicem ϝικ pertinere videtur (cf. Curt. l. l.) Legitur enim v. 62 εἰς ὦπα ἐίσκειν cum hiatu in quinto pede. Sed num hoc verbum hoc nostro loco digammate egeat dubito. Nam praeter simillimam illam formulam, quam supra attulimus, conferatur πάντα ἐίσκω E 181 in eadem versus sede.

Restat ut singula quaedam proferam, quae commemoratione digna videantur.

1) v. 61. γαῖαν ὕδει φύρειν. Apud Homerum semper altera dativi forma usurpata est et in nostro carmine formae ad radicem ὕδατ — pertinentes leguntur vv. 596. 737. 739. (cf. Rzach de dial. Hes. p. 416.)

2) v. 63 παρθενικῆς κἄλὸν εἶδος scriptum est. Forma κἄλός correpta priore syllaba apud Homerum nusquam comparet. Invenitur etiam theog. 585 et hymn. in Ven. 29. 261[8]).

3) v. 68. est in verbis ὣς ἔφαθ' summae offensioni, quod post orationem obliquam apud Homerum nusquam inveniuntur.

4) v. 191. est singularis forma ὕβριν pro ὑβριστήν, cuius analogiam apud Homerum non repperi.

5) Verborum in εω desinentium non pauca apud Homerum pro ε diphthongum ει interdum assumunt cf. Δ 255 ζ 284 Φ 283. Eandem rationem secutus est Hesiodus in verbo ὑμνείω v. 2, quod in Homeri carminibus non exstat.

6) v. 22 legitur δρώμεναι sive ut alii volunt δρόμμεναι, quod unicum est exemplum in lingua Graeca nobis traditum, quo verbum in -οω exiens hac terminatione infinitivum formet. (cf. Buttm. Gr. gr. I. 439 II. 9).

7) vv. 248. 263 legitur vocativus βασιλεῖς. Apud Homerum esset secundum nominativum βασιλῆες[9]), sed λ 151 ἱππεῖς occurrit, quod num Bekkerus iure mutaverit in ἱππῆες du-

[8]) Rzachius quidem dicit (hes. Unters. p. 32) notum esse apud Homerum priorem syllabam vocis καλός interdum corripi, sed quibus locis id factum sit nos non docet.

[9]) Hanc formam etiam nostro loco cum synicesi legi vult Rzachius de dial. Hes. p. 406.

bito. Posteriorem declinandi rationem poeta secutus esse videtur in formis κεραμεῖ v. 25 et βασιλέων v. 261. Sed illius formae κεραμεῖ similis est, quae apud Homerum legitur Πηλεῖ Ω 61, Πορθεῖ Ξ 115 Ἀχιλλεῖ Ψ 792. βασιλέων autem apud Homerum nusquam occurrit, neque alia similis forma.

## II. Altera pars (v. 286—382).

De huius partis 97 versibus primum duo ex Homero ita sunt recepti, ut parva mutatio facta sit. Sunt enim hi:

317) αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει = ρ 347 (κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι)
318) αἰδὼς ἥτ' ἄνδρας μέγα σίνεται ἠδ' ὀνίνησιν = Ω 44. 45 (αἰδὼς Γίγνεται ἥτ' ...)

Duos autem versus ab interpolatore quodam insertos esse et antiquis et recentioribus temporibus iure putatur.

Deinde paullo maior est numerus eorum versuum, qui aut ad exemplar cuiusdam loci homerici sunt compositi aut consuti ex diversis hemistichiis formulisque homericis:

298) ἡμετέρης μεμνημένος αἰὲν ἐφετμῆς cf. E 818 σέων μέμνημαι ἐφετμέων. — 313) ἀρετὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ cf. P 251 τιμὴ κ. κ. ὀ. — 336) ἔρδειν ἱέρ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν cf. λ 132 ἔρδειν ἱέρας ἑκατόμβας ἀθανάτοισι θεοῖσιν γ 159 ἐρέξαμεν ἱρὰ θεοῖσιν. — 337) ἐπὶ δ' ἀγλαὰ μηρία καίειν O 373 κατὰ πίονα μηρία καίων δ 764 κατὰ πίονα μηρί' ἔκηεν. — 340) κραδίην καὶ θυμὸν ἔχωσιν Π 266 κραδίην καὶ θυμὸν ἔχοντες. — 367) ἅ σε φράζεσθαι ἄνωγα ρ 279 τάδε σε φρ. ἄ.—

Denique breviores formulas addo.

288) λειὴ ὁδός κ 103 (acc.) — ibid. ἐγγύθι ναίει η 29*. — 291) εἰς ἄκρον ἵκηται Ψ 339 (ἱκέσθαι)*. — 292) χαλεπή περ ἐοῦσα v. 271 χαλεπόν περ ἐόντα. — 299) δῖον γένος I 538. — 300) ἐυστέφανος Δημήτηρ ε 125 (ἐυπλόκαμος Δ.) σ 193 ἐυστέφανος Κυθέρεια. — 309) φίλτερος ἀθανάτοισιν Υ 334*. — 315) δεσίφρονα θυμόν φ 302 (dat.)*. — 316) ὥς σε κελεύω κ 516*.— 325) μινύθουσι δὲ οἶκοι P 738*. — 326) ὄλβος·ὀπηδεῖ P 251 (κῦδος ὀ.)* — 331) κακῷ ἐπὶ γήραος οὐδῷ Ω 487 ὀλοῷ ἐπὶ γήραος οὐδῷ. — 332) χαλεποῖσι καθαπτόμενος ἐπέεσσιν κ 70 (μαλακοῖσι)*. — 334) ἀμοιβήν ζ 521 μ 382 γ 58 α 318*. — 335) ἀεσίφρονα θυμόν cf. ad. v. 315*.— 338) ἱλάσκεσθαι A 386*. — cf. Z 380. 385 A 72. — 343) ἐγγύθι ναίει cf. ad. v. 288. — 346) μέγ' ὄνειαρ δ 444*. — 347) ἔμμορε τιμῆς A 289 O 189 λ 337 in fine versus. — 350) αἴ κε δύνηαι Z 229 (ὄνκ δ.)*. — ibid. καὶ λώιον ψ 109*. — 352) κακὰ κέρδεα ψ 217*. — 358) ὃν κατὰ θυμόν N 8 α 4 ε 444* etc. — 359) ἀναιδείηφι πίθησας φ 315 βίηφί τε ἧφι πίθησας*. — 360) φίλον ἦτορ Γ 31 in fine versus duodecim locis Il. duodeviginti locis Od. invenitur. Saepius φίλον τετιημένος ἦτορ α 144 β 298 σ 153. In altero pede α 60 ψ 53. — 363) αἴθοπα λιμόν A 462 Δ 259 E 391 Z 166 Ξ 5 Π 226. 230 etc. (αἴθοπα οἶνον)*. — cf. κ 152 αἴ. καπνόν. — dativus saepissime in formula αἴθοπι χαλκῷ legitur Δ 495 E 562. 681 N 305 P 3 etc. — 370) μισθὸς .... ἄρκιος ἔστω K 304 (ἔσται). — 373) ἐξαπατάτω huius verbi formas in fine versus repperi: I 371 ν 277. — 377) ἐν μεγάροισι A 418 etc.* — 379) ἄσπετον ὄλβον B 455 Ψ 127 Ω 184 (ἄ ὕλην) T 373 Σ 165 (ἄ. κῦδος)*. — 381) φρεσὶν ᾗσιν B 213 Δ 794 N 609 N 558 ε 74 κ 557 etc.* — ibid. θυμὸς ἐέλδεται ο 66. — 382) ὧδ' ἔρδειν ζ 258. — ibid. ἔργον .... ἐργάζεσθαι χ 422 (ἔργα). —

Si eos numeraverimus versus, qui in formulam vel hemistichium homericum exeunt, inveniemus quartam partem omnium versuum eis expleri. Sunt enim ex versibus 97 fere vi-

ginti sex. Atque in universum huius partis auctorem ab anxia Homeri imitatione abstinuisse negari non potest. Nam vocabula non homerica circiter quadraginta quatuor inveniuntur.[10]) — Propterea non est mirum quod pauca digammatis vestigia occurrere videntur.

I. Duae formae pron. poss. ita sunt positae, ut sit hiatus. v. 328 et 358. Sed digamma neglectum est altero loco 358 *τέρπεται ὃν κατὰ θυμόν* et ex versu 328 *ὅς τε κασιγνήτοιο ἑοῦ*, etiamsi cum Flachio huic pronominis formae digamma tribueremus, de digammate nihil est concludendum, quod genetivi in *-οιο* desinentes non eliduntur.

II. Saepissime in nomen *ἔργον* incidimus, sed plurimis locis digamma neglectum videmus. Legitur enim v. 306 *σοὶ δ' ἔργα.* v. 382 *ἐπ' ἔργῳ.* — Si quis affert eodem versu *καὶ ἔργον*, quod *καί* particula non corripitur, nobis quidem nullam offensionem praebet. Nam praeterea quod is, qui hunc versum 382 composuit, iam inconstantia sua ipse prodidit digamma sibi ignotum fuisse, vox *καί* ante *ἔργον* eodem modo legitur apud Homerum *Σ* 473 *ζ* 259 *η* 26. Neque restitutio digammatis fieri potest in verbi *ἐργάζομαι* aut *ἔρδω* formis. Scriptum enim videmus *ὧδ' ἔρδειν* (382) *δ' ἔρδειν* (336) *τοῦτ' ἔρδοις* (362) *τ' ἐργαζόμενος* (309) *εἰ δέ κεν ἐργάζῃ* (312). Idem cadit in v. 327 *κακὸν ἔρξῃ.*[11]) Duobus tantum locis vestigium digammatis comparere videtur. Sed altero v. 314 *τὸ* antecedit — quod num recte mutaverit in *τῷ* Schoemannus dubito, — qui hiatus offendere non potest (cf. Hoffm. qu. hom. § 62 a), altero v. 382 *ἔργῳ* in thesi quarta sequente caesura bucolica positum est, qua hiatus satis excusatur (Hoffm. § 47). Praeterea hunc versum interpolatum esse verisimillimum est. Omisi eos versus (ut v. 308), ex quibus omnino nihil erui potest.

III. Versus 332 exit in *καθαπτόμενος ἐπέεσσιν.* Sed idem apud Homerum inveniri iam supra diximus. Praeterea v. 295 *εὖ εἰπόντι* satis superque excusatur caesura semiseptenaria. Neque tamen simillimae formulae desunt *εὖ εἴπω, εὖ εἴπῃ* aliae: *Ξ* 127 *α* 302 *γ* 200 *ψ* 175. 339.

IV. Deinde legitur v. 325 in formula homerica *μινύθουσι δὲ οἶκοι.* Aliis locis digamma vocis *οἶκος* non repperi v. 364 *εἰν οἴκῳ* — hanc enim lectionem cum Koechlyo conservo — 376 *πατρώιον οἶκον.*

His pauca addam, quae a consuetudine homerica abhorrere videantur.

1) v. 289 *τῆς δ' ἀρετῆς ἱδρῶτα θεοί* etc. Semper ab Homero altera acc. forma *ἱδρῶ* veluti *Κ* 572 *Δ* 27 *Φ* 561 usurpatur, sed comparetur *χρῶτα* *σ* 172. 179. Nam pro *γέλωτα* *υ* 8. Bekkerus recte scripsit *γέλον.*

2) V. 354 bis legitur forma *δῷ*. Homerus adhibet *δώῃ, δώῃσιν, δῷσιν.* Illa autem conformata esse videtur ad exemplar formae *γνῷ* *Α* 411 *Π* 273.

3) Memorabilem formam *προςεῖναι*, quae est v. 353 affero, cuius exemplar apud Homerum non invenitur, si ut Goettlingius de verbo *εἶμι* derivamus. Sed mea quidem sententia non est, cur hanc formam non de verbo *εἰμί* derivemus, quum notio »adiuvare« optime quadret. (cf. quod nuper de hac forma dixit Rzachius de dial. Hes. p. 457).

---

10) Fietkau non 44 vocabula enumerat sed 39. Omisit enim 345) *ἄζωστοι* 369) *μεσσόθι* 374) *κωτίλλουσα* 378) *γηραιός* ibid. *ἐγκαταλείπων.*

11) Paene omnes hos versus a Flachio damnari haud ignoro, tamen silentio praeterire nolui.

4) Contra usum homericum conformata sunt vocabula *δώς* (*υ* 356) et *ἅρπαξ* (ibid.) Nam apud Homerum leguntur *δόσις* (*κ* 213) et radicis *ἁρπαγ*- formae modo inveniuntur hae *ἁρπάζω* et *ἁρπακτήρ* *Ω* 262. Sed simili modo formatum est *ἕλιξ*, cuius casus obliqui saepissime occurrunt.[12]) —

III. Tertia pars (v. 383—617).

Ex versibus 234 huius partis unus tantummodo integer esse Homero sumptus est:

615) *Πληϊάδες θ' Ὑάδες τε τό τε σθένος Ὠρίωνος* = *Σ* 485.

Neque eorum versuum numerus magnus est, quibus certi versus vel hemistichia homerica expressa sunt. Quod cadit in hos versus:

437) *τῶν γὰρ σθένος οὐκ ἀλαπαδνόν* cf. *E* 738 *τῶν τε σθ. οὐκ ἀ.* *H* 257 *σ* 373. — 390) *πόντου κυμαίνοντος* cf. *δ* 570 acc. — ibid. *ἀπόπροθι πίονα χῶρον* cf. *ι* 35 *ἀ. π. οἶκον.* — 394) *ἔργα κομίζεσθαι* cf. *Z* 490 *ἔργα κόμιζε.* — 403) *ἐπέων νόμος* cf. *Y* 249 *ἐπέων δὲ πολὺς νόμος ἔνθα καὶ ἔνθα.* — 404) *ἀλλά σ' ἄνωγα φράζεσθαι* cf. *ρ* 279 *τὰ δέ σε φράζεσθαι ἄνωγα.* — 446) *σπέρματα δάσσασθαι* cf. v. 216 *κτήματα δ.* — 453) *ῥηΐδιον γὰρ ἔπος εἰπεῖν* cf. *λ* 146 *ῥ. τοι ἔπος ἐρέω.* — 456) *νήπιος οὐδὲ τόγ' οἶδ'* cf. *B* 38 *νήπιος οὐδὲ τὸ ᾔδη.* — 471) *εὐθημοσύνη γὰρ ἀρίστη* imitatur illud homericum *T* 256 *φιλοφροσύνη γὰρ ἀμείνων.* — 483) *Ζηνὸς νόος αἰγιόχοιο* cf. *O* 242 *Διὸς ν. αἰ.* *P* 176 *ω* 164 (acc. *νόον*) *Ξ* 160. 252 *ε* 103. 137. — 500) *ἐλπὶς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένον ἄνδρα κομίζει* cf. *ρ* 347 *αἰδὼς δ' οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι.* — 506) *δυςηλεγεὲς τελέθουσιν* cf. *Φ* 465 *ζαφλεγέες τ.* — 510) *οὔρεος ἐν βήσσῃς* *Γ* 34 *Ξ* 397 *Π* 634. 766. — ibid. *πιλνᾷ χθονὶ πουλυβοτείρῃ* cf. *Ψ* 368 *χθονὶ πίλνατο π.* — *χθονὶ πουλυβοτείρῃ* semper in fine versus aut cum praepositionibus *ἐπὶ ἐνὶ ποτί* invenitur ut *Γ* 89, 195 *Z* 213 *Θ* 73 *M* 158 *μ* 191 *θ* 378 aut sine praepositione *Θ* 277 *M* 194 *Π* 418. — 522) *λοεσσαμένη . . . . λίπ' ἐλαίῳ* cf. *K* 577 *λοεσσαμένω . . . . λ. ἐ.* — 525) *ἤθεσι λευγαλέοισιν* cf. v. 203 *ἄλγεσι λ.* — 531) *ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο μέμηλεν* cf. *T* 213 *μετὰ φρεσὶ ταῦτα μέμηλεν.* — 532) *πυκινοὺς κευθμῶνας ἔχουσιν* cf. *κ* 283 (*ἔχοντες*). — 543) *πρωτογόνων δ' ἐρίφων* cf. *Δ* 102 *ἀρνῶν πρ.* — 555) *νέφος ἀμφικαλύψῃ* *Ξ* 343 (*v. ἀμφικαλύψω*). Formae huius verbi semper apud Homerum in fine versus comparent cf. *B* 262 *Ψ* 91 *ν* 152. 158. 177 *ε* 493 *ζ* 349 *ψ* 17 *θ* 569 *θ* 521 *ν* 183 v. 86. — 569) *ἔαρος νέον ἱσταμένοιο* = *τ* 519. — 583) *δενδρέῳ ἐφεζόμενος* *Γ* 152 (*δι ἐφεζόμενοι*). — ibid. *λιγυρὴν καταχεύετ' ἀοιδήν* *μ* 183 *λ. ἔντυνον ἀ.* — 593) *κεκορημένον ἦτορ ἐδωδῆς* cf. *ε* 95 *ἤραρεν θυμὸν ἐδωδῇ.* — 604) *κύνα καρχαρόδοντα* cf. *K* 360 *καρχαρόδοντε δύω κύνε.* — 609) *ἐς μέσον ἔλθῃ Οὐρανόν* cf. *Θ* 68 *μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει.* — 614) *δῶρα Διωνύσου* cf. *ω* 74 *Διωνύσοιο δὲ δῶρον.* — 484) *ἄνδρεσσι καταθνητοῖσι* *κ* 439. 440 *καταθνητοῖσι . . . . ἄνδρεσσιν.* — 592) *πρωτογόνων τ' ἐρίφων* cf. ad v. 543. —

Denique breviores formulas homericas repperi hasce:

386) *περιπλομένου ἐνιαυτοῦ* *α* 16 *λ* 247 etc. (gen. pl.)*. — 389) *ἄγκεα βησσήεντα* *δ* 337 *ἀ. ποιήεντα* cf. *Λ* 190 *διὰ δ' ἄγκεα καὶ διὰ βήσσας.* — 399) *θυμὸν ἀχεύων* *E* 869*. *φ* 318. — 402) *πολλ' ἀγορεύσεις* *σ* 339 (*ἀγορεύεις*)*. — 410) *ἐς τ' αὔριον* *Θ* 538 *λ* 351. — 414) *μένος ὀξέος ἠελίοιο* *Ψ* 190 *κ* 160. 498 *μένος ἠ.* — 428) *κατ' ἄρουραν* *Λ* 68*. — 432) *κατὰ οἶκον* *Z* 56 *τ* 18. 67. 195. 536 *ω* 272*. — 438) *ἥβης μέτρον* *Λ* 225 *λ* 316 *σ* 217 *τ* 532. — 444) *ἐπὶ ἔργῳ* *Λ* 258 etc. — ibid. *μεθ' ὁμήλικας* *π* 419 cf. *I* 54. — 447) *μεθ' ὁμήλικας* cf. ad v. 444. —

[12]) cf. de his vocabulis Lobeck. Paralipom. p. 87 sq. p. 131. 141. 145. 166.

Digitized by Google

452) *ἕλικας βοῦς* Σ 524 φ 448 Ψ 166 etc. ibid. *ἔνδον ἐόντας* ζ 51*. — 465) *Δημήτερί θ' ἁγνῇ* ε 123 *Ἄρτεμις ἁγνή*. — 466) *Δημήτερος ἀκτήν* Λ 631 Ν 322 β 355 ζ 429. — 472) *θνητοῖς ἀνθρώποις* Α 339 (gen.) — 479) *χθόνα δῖαν* Ω 532. — 486) *ἐν πετάλοισι* τ 520. — 487) *ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν* ρ 386 Η 446 Ω 342 α 98 ε 46 ο 79 τ 107 (*κατ' ἀ. γ.*) ρ 418*. — 490) *ἰσοφαρίζοι* Ι 390*. — 491) *μηδέ σε λήθοι* Ψ 323 (*οὐδέ ἑ λήθει.*) — 497) *χειρὶ πιέζῃς* Π 510 (*ἐπίεζε*). — 505) *τοῦτον ἀλεύασθαι* cf. μ 159. 269. 274 (*νῆσον ἀ.*)* ibid. *ἐπὶ γαῖαν* Ψ 226 β 364 γ 417 etc.*. — 507) *εὐρέι πόντῳ* α 197 Ν 4 Ξ 227*. — 508) *γαῖα καὶ ὕλη* ε 398*. — 509) *δρῦς ὑψικόμους* Ψ 118. — 518) *ἶς ἀνέμου* Ο 383. — 520) *φίλῃ παρὰ μητέρι* ο 127 (*μητρί*). — 521) *ἔργ' εἰδυῖα* ν 289 ο 418 π 158. — ibid. *πολυχρύσου Ἀφροδίτης* δ 14 *χρυσέης Ἀ.* — 522) *τέρενα χρόα* Δ 237. — 524) *ἤματι χειμερίῳ* Μ 279*. — 527) *ἀνδρῶν δῆμόν τε πόλιν τε* ζ 3*. — λ 14 (nom.) — 529) *καὶ τότε δὴ* Α 90* all. loc. — 534) *ἐπὶ νῶτα* Β 308. — 535) *τῷ ἴκελοι* cf. Λ 467 (*ἰκέλῃ*) Σ 591 Π 11 Ω 758. — 536) *ἔρυμα χροός* Δ 137. — ibid. *ὥς σε κελεύω* κ 516*. — 537) *τερμιόεντα χιτῶνα* τ 242*. — 541) *βοὸς ἶφι κταμένοιο* Γ 375*. — 547) *Βορέαο πεσόντος* ζ 475*. — 544) *ἐπὶ νώτῳ* Ν 289 (*ἐνί*)*. — 548) *ἀπ' οὐρανοῦ ἀστερόεντος* Τ 130 υ 113*. cf. Ε 769 Ζ 108 Θ 46. — ibid. *ἐπὶ γαῖαν* cf. ad v. 505. — 551) *ἀνέμοιο θυέλλῃ* κ 54*. — 552) *ποτὶ ἕσπερον* cf. α 422 δ 786 σ 304 (*ἐπὶ ἕ.*) — 553) *νέφεα κλονέοντος* Ψ 213 (*κλονέοντε*)*. — 554) *οἰκόνδε νέεσθαι* Β 290. 354. 357 Τ 390 Ψ 229 α 17 ζ 110 π 350*. — 561) *τετελεσμένον εἰς ἐνιαυτόν* Τ 32 δ 86 κ 467 ξ 292 ο 230 (*τελεσφόρον εἰς ἐ.*)*. — 562) *νύκτας τε καὶ ἤματα* Ε 490 (*ν. τ. κ. ἦμαρ*). — 564) *μετὰ τροπὰς ἠελίοιο* ο 404 (*τροπαὶ ἠ.*) — 566) *ἱερὸν ῥόον Ὠκεανοῖο* Π 151 (*ῥ. Ὠ.*) cf. Λ 726 *ἱερὸν ῥόον Ἀλφειοῖο**. — 570) *ὣς γὰρ ἄμεινον* Α 217*. — 577) *ἄρκιος εἴη* Κ 304 (*ἀ. ἔσται*) σ 357. — 592) *αἴθοπα . . . οἶνον* Α 462 Δ 259 Ε 341 etc.* — 594) *ἀκραέος Ζεφύρου* β 421 (acc.) — 597) *Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν* cf. ad v. 466. — 598) *σθένος Ὠρίωνος* Σ 486*. — 599) *ἐυτροχάλῳ ἐν ἀλωῇ* Υ 496 Φ 77 ω 226 (*ἐυκτιμένῃ ἐν. ἀ.*) — 600) *ἐν ἄγγεσιν* ι 248*. — 607) *αὐτὰρ ἔπειτα* saepissime. ibid. *βουσὶ καὶ ἡμιόνοισιν* Η 333*. — 608) *φίλα γούνατα* Ι 610 Κ 90 Χ 338. (*φ. γούνατ'.*) — 610) *ῥοδοδάκτυλος ἠώς* Α 477 Ζ 175 Ι 703 Ψ 109 Ω 788. In Odyssea septendecim locis legitur.

Omnino autem vix quartus quisque versus huius partis in formulam homericam desinit (ex vv. 234 circiter 57). Sed quantopere haec pars a sermone homerico recedat, maxime inde apparet, quod illa quidem circiter 130 vocabula non homerica continet. Neque omnia vocabula tantum valent in hac parte, quantum in prioribus. Nam haec pars magis quam illae argumento ab Homero distat. In hac enim sua ipsius tempora describit, agricolam docet. Itaque permulta vocabula exstant, quae apud Homerum inveniri vix possint. Idem cadit in quintam partem, qua poeta dies festos atque boni aut mali ominis tractat. His autem vocabulis,[13]) quorum rationem atque condicionem iam exposui, omissis restant 117 vocabula, quae apud Homerum non videntur,[14]) ita ut in binis versibus unum inveniatur. Itaque huius partis condicio est fere eadem atque secundae.

---

[13]) Sunt enim mea quidem opinione haec: 423) *ὕπερον*. 425) *ὀκταπόδην*. 426) *τρισπίθαμον* ibid. *δεκαδώρῳ*. 441) *τεσσερακονταετής*. 442) *τετράτρυφος* ibid. *ὀκτάβλωμον* 446) *ἐπισπορίην*. 467) *ἐχέτλης*. 469) *ἔνδρυον* 490) *ὀψαρότης* ibid. *πρωτηρότῃ*. 504) *κουδόρα*.

[14]) Longum est omnia enumerare. Fietkau affert 109, omisit enim haec: 394) *μέταζε*. 401) *λυπῇς*. 451) *ὀμβρηροῦ*. 514) *δασυστέρνων*. 529) *νήκεροι*. 548) *ἠῷος*. 578) *ἀπομείρεται*. 588) *αὐάλεος*. 598) *δινέμεν*.

Digitized by Google

Quae quum ita sint, nemo mirabitur, quod perpauca digammatis vestigia in hac parte leguntur.

I. Iam ante pronominis III pers. formam *οἱ* correptio particulae *γάρ* in v. 526 *οὐ γάρ οἱ*[15]) ab usu Homerico alienissima est. Nam quamquam vulgo breves syllabae in consonam desinentes initiali vocis insequentis digammate non producuntur (cf. Hoffm. quaest. hom. II. p. 68), tamen in pronomine *οἱ* et in vocibus ad radicem *Fιδ* pertinentibus littera illa positionem efficit. (cf. Hartel. Hom. Stud. III 72.) Itaque Hermannus (Orph. pag. 780) *οὐδέ οἱ* pro *οὐ γάρ οἱ* scribi vult. Sed haec sententia mihi refellenda esse videtur. Primum enim quum ante vocem *οἱ* hiatus sit usitatissimus apud poetas epicos, difficile est intellectu, cur librarii hoc loco, si *οὐδέ οἱ* legissent, ita offendissent, ut verba mutanda esse arbitrarentur. Deinde omnes codices hoc loco consentiunt. Tertium autem si ex usu Hesiodeo aliquid concludere liceat, iam supra demonstravimus nullo loco certum digammatis signum inveniri. Itaque ne illud quidem concedendum est, quod Goettlingius in annotatione huius loci dicit »correptam *γάρ* syllabam ante *οἱ*, quod habeat digamma, indicium esse serioris aetatis.« Neque Flachio assentiri possum, qui Steitzium secutus hunc versum praecipue ob digamma neglectum esse additicium censet. Nam si ob eam causam aut quod aliquid aliud prosodicum metricumve nos offendit aliquem versum apud Hesiodum pro spurio habendum esse censeamus: haud multum abest, quin evanescat Hesiodus.

Vix est quod addam in pronomine possessivo digammatis vestigium nullum esse v. 524 *ὅτ' ἀνόστεος ὃν πόδα τένδει.*

II. Formae quae ad radicem *Fιδ* pertinent, duo tantummodo reperiuntur altera v. 456 *νήπιος οὐδὲ τόγ' οἶδ'*. Quamquam hoc loco offensio, quam elisio nonnullis praebuit, tollitur, si Hermannum, qui proposuit *τὸ οἶδ'*, sequimur tamen de digammate nihil colligi potest, quod totum locum ex Homero fluxisse supra demonstravi. Altera quoque forma v. 521 *ἔργ' εἰδυῖα* in formula homerica usurpata est, ideoque ne tum quidem de digammate cogitari potest, quum ut plurimi recentiores editores *ἔργα ἰδυῖα* scribimus.

III. Saepius in hac parte occurrit nomen *ἔργον*. Sed his locis digamma huius vocis prorsus neglectum est: v. 409 *μινύθῃ δέ τοι ἔργον.* v. 412 *μελέτη δέ τοι ἔργον.* v. 422 *ὥριον ἔργον.* v. 579 *προφέρει δὲ καὶ ἔργου.* Quatuor autem locis (vv. 440. 444. 521. 554) particulae quaedam ita formam *ἔργον* antecedunt, ut sit vocalium concursus et digammatis vestigium servatum esse videatur. Sed *τόδε ἔργον* legitur apud Homerum *K* 303 *ξ* 66. Saepius etiam *τάδε ἔργα* in fine versus *B* 252 *Δ* 14 *Θ* 9 etc. Item *ἐπὶ ἔργῳ* apud Homerum invenitur *Λ* 258 *π* 111 *Δ* 175. — v. 521 *οὔπω ἔργ'* a consuetudine homerica abhorret, sed vocalis *ω* in thesi non correpta certum digammatis vestigium non est (cf. Hartel. stud. Hom. II. 25 sq.) Restat unus locus v. 554 *τὸν φθάμενος ἔργον τελέσας*, cuius exemplar apud Homerum non repperi. Sed bene Rzachius, qui hoc quidem loco digamma esse servatum censet, demonstravit (hes. Unters. p. 27) earum vocum, quae in tres breves syllabas exeant, extremam solo arsis impetu produci. Idem iam prius docuit Ahrensius (Philol. IV. p. 592 sq.) —

---

15) Hunc locum apud Rzachium non repperi.

Digitized by Google

Reliquis locis neque hiatus neque productiones ante hanc vocem sunt, sed elisiones et correptiones. v. 454 παρὰ δ' ἔργα 494 ἀνέρας ἔργων 578 ἠὼς γάρ τ' ἔργοιο.

IV. Formae quae ad radicem ϝεπ spectant tres inveniuntur, quarum una ne vestigium quidem digammatis ostendit v. 453 ῥηΐδιον γὰρ ἔπος. Eodem versu pergitur ἔπος εἰπεῖν. Neque hoc loco certum digammatis indicium agnoscendum est, nam praeterea quod apud Homerum eadem formula comparet χ 392 ὄφρα ἔπος εἴπωμι productio illa in vocabulo ἔπος satis caesura semiquinaria excusatur. Idem cadit in versum 403 ἀχρεῖος δ' ἔσται ἐπέων.

V. In voce οἶκος illos locos praetereo, ex quibus nihil potest erui, ut v. 395 ἀλλοτρίους οἴκους, v. 407 εἰν οἴκῳ, 523 ἔνδοθι οἴκου, 601 idem. V. 428 mihi quidem lectio vulgaris εἰς οἶκον tenenda esse videtur, quod idem legitur Z 490 α 356 φ 350. — Iam uno loco v. 432 sollemnis formula homerica legitur κατὰ οἶκον; erat enim ex Homero nota cf. Z 56 τ 18. 67. 195. 536. ω 272. Invenitur deinde v. 495 μέγα οἶκον ὀφέλλῃ. Sed caesuram in quarti pedis fine pro natura heroici versus maximi esse momenti Hoffmannus (quaest. § 37) recte docuit. Praeterea id causae afferre liceat, quod poeta hiatum admittere maluit quam formulam homericam οἶκον ὀφέλλῃ mutare.

v. 525 videtur ἐν τ' ἀπύρῳ οἴκῳ. Sed he hoc quidem loco est cur haereamus, cum ῳ vocalis quavis arsi produci Hoffmannus demonstravit (quaest. hom. § 50. 2) et nuper denuo Hartelii exemplum secutus vir doctissimus Rzachius hes. Unt. p. 6 sq. — v. 576 invenitur σπεύδειν καὶ οἴκαδε, quae productio per se offensionem praebere nemo negabit. Sed productionem particulae καὶ ante vocem οἶκος iam apud Homerum repperi hisce locis: Θ 513 δ 520 ξ 210 (in IV. thesi) ψ 7. 27. 108 (in altera). Denique occurrit ἀπόδρεπε οἴκαδε v. 611. Sed hoc loco idem valet, quod in versu 495. De vocibus φερέοικος et ἄοικος (v. 571 et v. 600) cf. et ea quae ipse in praef. dissert. m. p. 3 enuntiavi et quae Isler qu. Hes. spec. p. 15 attulit.

VI. Transeamus ad vocem οἶνος similesque. Iam primo loco, ubi legitur τὴν φθάμενος οἴνας (v. 570), digamma demonstrari non potest. Nam iam de productione vocabulorum in tres breves syllabas terminantium diximus pag. 14. — In versu 572 οὐκέτι οἰνέων hiatus satis excusatur litterae finalis firmitate. Postremo digamma esse videtur v. 585. Legimus enim καὶ οἶνος ἄριστος. Sed hoc ab Homeri sermo sermone minime abhorret, quum saepissime particulae καί ante nomen οἶνος productio fiat cf. I 489 ε 156 μ 327 ν 69 ο 323 χ 479 in IV. thesi ut nostro loco Γ 246 in secunda.

VII. Ante vocem ἦθος legitur καί in hiatu illicito. Exspectatur enim correptio. Sed huius particulae productionem certum digammatis vestigium non esse habendam iam supra significavi pag. 8.

VIII. Iam uno numero complectar eas formas, quae derivantur a radicibus ϝελπ (Curt. Gr.[4] p. 264) et ϝες (Curt.[4] p. 379 Hoffm. § 113).

Versu 475 ante formam ἔολπα pronomen σέ elisionem non patitur. Sollemnis enim est formula homerica cf. ε 379 γ 375.[16]) — Versu 498 ἐπὶ ἐλπίδα hiatus satis excusationis habet vocalis ι firmitate, quae caesura bucolica aucta est. — Neque ex forma εἵματα quidquam colligendum est, patitur enim ante eam particula τε elisionem v. 556 κατά θ' εἵματα δεύσῃ. Hiatus

---

16) Saepius autem apud Homerum elisio invenitur cf. Γ 180 Χ 216 β 275 ϑ 315 φ 583.

Digitized by Google

autem, qui legitur v. 536 *καὶ τότε ἔσσασθαι*, est in fine pedis primi atque etiam ea re excusatur, quod saepius *καὶ τότε* apud Homerum in initio versus legitur.

IX. Ante formam *ἠχέτα* particula *καί* productam videmus v. 582 cf. de hac re, quod supra diximus p. 8.

X. Vix est, quod addam digammatis vestigium nullum esse in voce *ἕλιξ* υ 452 *δὴ τότε χορτάζειν ἕλικας βοῦς*.

XI. Neque vocis *ἐτώσιος* digammatis indicium ullum repperi, sed elisiones et correptiones ut v. 402 *σὺ δ' ἐτώσια πόλλ' ἀγορεύσεις* v. 411 *οὐ γὰρ ἐτωσιοεργός* v. 440 *ἔργον ἐτώσιον*.

XII. Idem valet de voce *ἔαρ*. Nam productio quae fit v. 477 *πολιὸν ἔαρ* iam solo caesurae semiseptenariae pondere excusata est. Praeterea cf. pag. 14. — Prorsus autem neglectum est huius vocis digamma v. 492 *μήτ' ἔαρ*. Omisi versus 462 et 569, ex quibus nihil colligi potest.

XIII. Praeterire licet vocem *ἴσος*, quum nullum amissae consonae vestigium compareat v. 533 *τότε δὴ τρίποδι βροτοὶ ἴσοι*, quem versum Flachius damnat.

XIV. Postremo dicere opus est formulam *βοὺς ἶφι κταμένοιο* v. 541 ex Homero sumptam esse cf. *Γ* 375.

XV. Restat ut addam vocem *ἕκαστος* nullum indicium amissae consonae praebere (Curt.[4] 460) v. 393 *ὥς τοι ἕκαστα*.

Sicut priscae linguae vestigia accuratius persecuti sumus, ita pauca addamus de formis vocabulisque quibusdam, quae commemoratione digna esse videantur.

Primum huc affero formam *ἔννηφι* υ 410, de qua viri docti inter se dissentiunt. Sunt enim qui dicunt ut Goettlingius et Lobeckius (Path. II. p. 255) *ἔννηφι* esse genetivum sc. *ἡμέραν* et interpretandum »in diem perendini.« Quum autem Kühnerus (Gr. gr. p. 379 ann. 2) contendat terminationem *φι* non adhiberi ad genetivum attributivum significandum, mea quidem opinione non est satis gravis causa, cur non statuamus illud esse dativum et comparandum cum homericis formulis *ἐπὶ δεξιόφιν ἐπ' ἀριστερόφιν*. Postea adverbium factum esse et ita usurpatum ut *εἰς ὀπίσω ἐς τρίς* etc.

2) Ab usu homerico abhorrent formae *κεκτῆσθαι* (v. 437) et *βράδιον* (v. 498). Legitur enim apud Homerum *ἐκτῆσθαι* *I* 402 et *βράσσω* *K* 226.

3) Forma *κρόκα* memorabilis esse videtur propter declinationis metaplasmum.

4) V. 617 singularis forma optativi *εἴην* a verbo *ἰέναι* derivandi occurrit. Sic enim statuerunt Lehrs quaest. ep. 206 et Foerstemann de dial. Hes. p. 43. Sed recte Goettlingius nostrum locum interpretari videtur eique assensi sunt Kühnerus Gr. gr. I. 663 et Rzachius de dial. Hes. 453. Is illis quoque locis, quibus nostra forma apud Homerum invenitur *Ω* 139 *ξ* 496, eam a verbo *εἶναι* derivandam esse statuit.

5) Neque praetermittendus est accusativus *ἄψιν*, qui more Lesbiorum pro Homerico *ἀψῖδα* formatus est (cf. Ahrens de dial. aeol p. 113.) Paullo aliam sententiam aperuit Rzachius de dial. Hes. p. 358. — Eodem modo formam *δείκνυ* υ 526 pro *δείκνυσι* natam esse Ahrensius monet[17]. Sed potius Rzachio assentior, qui de dial. Hes. p. 458 imperfecti formam demonstrat *δείκνυ* esse et derivandam ex pura stirpe.

---

[17]) Verhandlungen der dreizehnten Versammlung deutscher Philologen in Göttingen p. 73.

Digitized by Google

6) Denique affero memorabilem correptionem formae *σκέπα*, quae est v. 532. Sed cum constet *γέρα* *B* 237 *E* 334 eodem modo ante consonam corripi, vix est, quod noster locus offendere possit.

Accusativi autem pl. terminatio in *ας* saepius Doricorum more (cf. Ahrens. de dial. Dor. p. 172. 1 et ann. 1) corripitur ut v. 564. 663 *μετὰ τροπᾰς ἠελίοιο*.

Postremo enumerat Fietkau (p. 16) *τάχα* inter vocabula non homerica, quod v. 504 significet »fortasse«. Sed hoc non esse concedendum mihi videtur, quamquam etiam vir doctissimus Lehrsius dixit hoc loco illius vocis notionem esse »fortasse«.[18]) Puto enim nihil offensionis illum versum praebere, si cum Steitzio interpretamur »Du wirst Dir bald zwei und drei Mal verschaffen«.

Nolo silentio praeterire, quod recentiores editores nonnullos versus interpolatos esse contenderunt. Ac primus quidem Goettlingius statuit, quod versus 504 non ab Hesiodo Boeoto profectus esset, totum carmen 503—560 esse alius poetae.

Paulo aliter Lehrsius (quaest. ep. p. 200) versus 504—538 non esse Hesiodeos arbitratur, quod color a nostro carmine plane diversus sit, nam non in docendo poetam versari, sed in describendo. Postremo monuit Steitzius p. 137 versus 513—535 absurda quaedam atque Hesiodo indignissima et a reliqui carminis habitu multum diversa proponere.

Illis sententiis Goettlingii et Lehrsii, qui argumentum inde sumunt, quod nomen mensis Lenaeonis in Boeotia non usitatum fuerit, non adducor, ut hunc locum spurium habeam. Nam hoc nomine mutato in *Βουκάτιον*, quod Steitzius proponebat, quam facillime difficultas tollitur. Quod si quis improbat, tamen in solo nomine non satis gravem esse causam dico, cur haec pars ab Hesiodo abiudicetur, neque longam illam quae sequitur, descriptionem paraenetico ad fratrem carmini insertam fuisse adducor, ut credam.

Confiteor autem mihi plurima ex eis, quae Steitzius quidem protulit, admodum placere, sed quum dicendi genere singulae huius carminis partes (v. 383—617) inter se non discrepent, non est, quod accuratius nunc de eis disputem. Sed iniuria ille vocabula non homerica hoc loco coacervata esse credit, nam et aliis versibus totidem verba inveniuntur, quae ab usu Homerico aliena sunt. Et quod ad locos communes, quos Steitzius dicit, attinet, eum fugit per totum carmen multos similes occurrere.

## IV. Quarta pars (618—694).

De versibus 86 huius partis nonnulli inveniuntur, quorum maiores partes ex Homeri carminibus receptae sunt. Sunt enim hi:

621) *παντοίων ἀνέμων . . . . ἀῆται* cf. *Ξ* 254 *ἀργαλέων ἀ. . . . . ἀήτας*. — 624) *νῆα ἐπ' ἠπείρου ἐρύσαι* cf. *π* 359 *νῆα μέλαιναν ἐπ' ἠπείροιο ἔρυσσαν*. — 625) *ἀνέμων μένος ὑγρὸν ἀέντων* = *ε* 478 *τ* 440. — 627) *ὅπλα δ' ἐπάρμενα πάντα* cf. *Σ* 409 *ὅπλα τε πάντα*. ibid. *τεῷ ἐνικάτθεο οἴκῳ* = *Ξ* 219 (*κόλπῳ*). — 631) *καὶ τότε νῆα θοὴν ἅλαδ' ἑλκέμεν* cf. *Ξ* 97 *νῆας ἐυσσέλμους ἅλαδ' ἑλκέμεν*. *β* 389 *καὶ τότε νῆα θοὴν ἅλαδ' εἴρυσε*. — 650) *ἐπέπλων εὐρέα πόντον* cf. *Z* 291 *ἐπίπλως εὐρέα πόντον*. — 657) *φέρειν τρίποδ' ὠτώεντα* cf. *Ψ* 513 *τρίποδ' ὠτώεντα φέ-*

18) de Arist. stud. hom.² p. 94.

ρειν. — 661) ἀλλὰ καὶ ὥς ἐρέω = Ω 106 τ 171. 224. — ibid. Ζηνὸς νόον αἰγιόχοιο cf. Ξ 160. 252 ε 137 Διὸς ν. αἰ. — 663) μετὰ τροπὰς ἠελίοιο cf. ο 404 τροπαὶ ἠ. — 675) Νότοιό τε δεινὰς ἀήτας cf. Ο 626 ἀνέμοιο δὲ δεινὸς ἀήτη. — 683) ἐμῷ θυμῷ κεχαρισμένος ἐστίν cf. δ 71 τῷ ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ. — 686) πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσι = Χ 76 ο 408 cf. Χ 31 Ω 525 λ 19 μ 341. — 691) πήματα κῦρσαι cf. Ψ 428 ἅρματα κύρσας.

Iam breviores formulas particulasque affero:

618) ἵμερος αἱρεῖ Λ 89*. — 619) σθένος Ὠρίωνος Σ 486*. — 620) ἐς ἠεροειδέα πόντον Ψ 744 β 263 δ 482 ε 164 (ἐπ'.) γ 294 ε 281 ϑ 568 μ 285 ν 150 176 (dat.)*. — 622) ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ Ψ 316 ε 132 α 21 η 250 μ 388 τ 172. 274*. — 623) ὥς σε κελεύω κ 516*. — 626) Διὸς ὄμβρος Ε 91 Μ 286*. — 628) νηὸς .... ποντοπόροιο Λ 439 Ο 704 ξ 295 ο 284. — 630) εἰςόκεν ἔλθῃ Φ 231*. — 636) ἐν νηῒ μελαίνῃ Λ 433 Θ 222 Ι 654 Κ 74 etc. — 637) πλοῦτόν τε καὶ ὄλβον Ω 536 (ὄλβῳ τε καὶ πλούτῳ). — 646) ἀεσίφρονα θυμὸν φ 302 (dat.)*. — 647) ἀτερπέα λιμὸν Τ 354 λιμὸς ἀτερπής. — 648) πολυφλοίσβοιο θαλάσσης Α 34 Β 209 Ζ 347 Ι 182 Ν 798 Ψ 59 ν 85. 220 etc. — 652) λαὸν ἄγειραν γ 140*. — 653) Τροίην ἐς καλλιγύναικα ν 412 (Σπάρτην ἐς κ.) — 654) δαΐφρονος Ἀμφιδάμαντος ϑ 8 (Ἀλκινόοιο)*. — 658) λιγυρῆς ...... ἀοιδῆς μ 183 (acc.)*. — 662) ἀείδειν α 155. 350 ϑ 45. 90. 266 ρ 262*. — 667) Ποσειδάων ἐνοσίχθων Η 445 Ν 34 etc.*[19]) — 669) ἀγαθῶν τε κακῶν τε δ 237 (acc. sg.) — 670) πόντος ἀπήμων (οὖρος ἀπ.) μ 167*. — 671) νῆα θοὴν Α 308 Ψ 317 etc.*[20]) — 673) πάλιν οἰκόνδε νέεσθαι ζ 110* cf. π 350. — ibid. ὅττι τάχιστα Δ 193 all. loc.* — 676) Διὸς ὄμβρῳ cf. ad. v. 626. — 685) ἀιδρείῃσι νόοιο λ 272*. — 687) μετὰ κύμασιν γ 91*. — ibid. ἀλλά σ' ἄνωγα Φράζεσθαι cf. ρ 279 τὰ δέ σε φράζεσθαι ἄνωγα. — 688) ὡς ἀγορεύω Θ 523 ξ 160 τ 305 ψ 27 ω 461. — 691) μετὰ κύμασιν cf. ad. v. 687. —

Ut in hac quoque parte quasi uno verbo significetur, quam cognationem cum Homericis carminibus habeat, addendum est paene alter quisque versus in formulam Homericam exire, (ex vv. 86 circiter 40) et fere undeviginti vocabula non homerica exstare, quorum Fietkau unum omisit ἀμαυρωθείῃ v. 693.

Etiam in hac parte recentiores editores nonnullos versus damnant, et Steitzius quidem versus 631 usque ad 662. Sed nihil attulit, quo commoti cum eo consentiremus. At versus 646—663 interpolatos esse multo verisimilius est, quod iam Goettlingius, quem Flachius secutus est, in annotatione ad versum 646 longius demonstravit.

Quum autem ex toto genere dicendi certum iudicium facere nequeamus — diversae enim particulae huius carminis non inter se distant — non est, cur hanc rem hoc quidem loco accuratius tractem.

Sequitur ut de digammatis aliisque priscae linguae vestigiis dicamus.

I. Vocis ἔργον eiusque compositorum certum digammatis vestigium nullum repperi. Satis enim caesura semiquinaria excusatur hiatus in v. 641 Πέρσῃ, ἔργων, praesertim quod

---

19) Haec formula quatuordecim locis Iliadis invenitur: Η 445 Ν 34. 65. 231. 554 Ξ 384 Θ 41. 205 Υ 63. 132. 291. 318. 330. In Odyssea legitur decies: α 74 ε 336 η 56. 271 ϑ 354 ι 283 λ 251 ν 146. 159.

20) Haec formula Odysseae propria esse videtur. Legitur enim duodetriginta locis: α 303 β 312. 287. 385. 387 389. 430 γ 347 δ 669. 779 ε 131 η 109. 249 ι 226 κ 154. 244. 402. 407. 569 λ 330 μ 247. 367. 387 ν 65. 168 ο 205 π 472 ψ 330.

post vocem *Πέρσῃ* interpungitur; altero loco v. 629, ubi legitur *πηδαλιὸν δ' εὐεργές* nihil demonstratur, quum hoc vocabulum *εὐεργές* iam apud Homerum exstet.

II. Deinde duobus locis occurrit vox *εἰάρινος*. Sed ex versu 682 nihil concludi potest et v. 678 elisio facta est *ἄλλος δ' εἰάρινος*. Flachius quidem hoc loco mutat *ϝειαρινὸς δ' ἄλλος*, sed causam satis gravem non attulit. (cf. Rzach. Hes. Unters. p. 50.)

III. Nec nomen *οἶκος* ullam offensionem praebet. Repugnat enim digammatis restitutioni v. 632 *ἐντύνασθαι ἵν' οἴκαδε*, nam Flachii violentissimam mutationem *ἐντύνειν ἵνα ϝοἴκαδε* quis est qui probet?

De hiatu autem, qui est v. 627 *τέῳ ἐνικάτθεο οἴκῳ* monendum est, o vocalis imperativi, qui desinit in *-εο*, quamvis apud Homerum nonnunquam elisionem patiatur, hoc loco de digammate non esse cogitandum, quod huius formulae exemplar apud Homerum *Ξ* 219 inveniri nemo ignorat. Quum praeterea metrum elisioni obstare videatur, id potius statuendum est, poetam huius partis, quum illum Iliadis locum sibi proposuisset, quem imitaretur, maluisse hiatum admittere, quam longius ab Homero recedere. Neque quidquam ex formula illa v. 673 *πάλιν οἰκόνδε νέεσθαι* erui potest, nam sollemnem homericam clausulam esse patet ex his locis *ζ* 110 *Ε* 189 cf. *φ* 354 *ψ* 292 *Β* 290. 354. 357 *Τ* 390 *Ψ* 229.

IV. Quamquam omnes consentiunt de digammate vocis *οἶνος*, quod etiam in huius partis versu 622 hiatu prodi dicunt in formula *ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ*, tamen ego hoc quidem loco nullum digammatis indicium agnosco. Nam praeterea, quod *ἐνί* praepositio apud Homerum quoque saepissime non eliditur, sollemnem formulam homericam illa verborum copulatione contineri iam supra vidimus cf. ad. v. 622. Versus autem 674 in utramque partem verti potest, quod occurrit *μηδὲ μένειν οἶνον*.

V. Constat vocabula illa, quae ad radicem *ϝελκ* pertinent, digammate olim esse instructa. Sed neglecta est illa litera v. 639 *ἀγχ' Ἑλικῶνος* et ex versu 658 *Μούσαις Ἑλικωνιάδεσσ'* nihil colligi potest.

VI. Denique pauca addam de insigni forma *καυάξαις*, quae invenitur vv. 666. 693.— Viri docti inter se consentiunt hanc formam digammate aptissimam habere explicationem. In verbo *ἄγνυμι* enim cum *κατά* praepositione composito ex *κατϝάξαις* eodem modo, quo *καββάλλω* ex *κατβάλλω* fieri *καϝϝάξαις*, cuius formae duplex digamma, quum minus facile neglegi potuerit, haud dubie diu servatum sit et postremo in *υ* litteram transierit. Alii, quos nuperrime secutus est Rzachius (de dial. Hes. p. 387) statuerunt ex *καταϝάγνυμι* per apocopen factam esse *καϝάξαις* ut ex *κατακτάμεναι* (Sc. Herc. 453) *κακτάμεναι*, tum ex consona *ϝ* evasisse vocalem *υ*. Sed num ex hac forma de vivo digammate concludi possit, dubitare licet. Nam quum apud Homerum digamma verbi *ἄγνυμι* nonnullis locis neglectum sit, verisimile est iam eius aetate illam consonam evanuisse eoque magis Hesiodi aetate.

In hac autem parte pauca tantummodo inveniuntur, quae ab homerico consuetudine prorsus abhorrent.

1. Leguntur duae accusativi pluralis formae in *ας* terminantes v. 663 *μετὰ τροπὰς ἠελίοιο* et v. 675 *δεινάς*, in quibus Doriensium more vocalis *α* correpta est.

2. Offendit quam maxime, quod in codicibus v. 646 scriptum est *εὖτ' ἄν*. Hanc con-



Digitized by Google

iunctionem non a poeta et fortasse ne a compositore quidem scriptam esse puto, sed a librario pro eo quod aptius esse recte monuit Lehrsius qu. ep. p. 210 *εἰδ' ἂν* vel *εἴ κεν*.

3. Prorsus etiam hoc ab usu homerico recedit, quod tota Graecia nomine *Ἑλλάδος* appellatur v. 653 *Ἑλλάδος ἐξ ἱερῆς*.

4. Goettlingio displicuit correptio secundae syllabae in voce *προπεφραδμένα* v. 655, quam esse indicium serioris aetatis cum ipse tum Spitznerus de versu her. p. 96 explicuit. Quum autem idem in eodem verbo *φράζω* eandem mensuram afferat ex *ο* 444 *ὔμῖν δ' ἐπιφράσσετ' ὄλεθρον*, mirabile est, quod hunc locum Hesiodi plus dubitationis movere quam illum Homeri putat. —

## V. Quinta pars (v. 695—828.)

Ex versibus 134 fere tredecim certos quosdam locos Homericos imitantur:

705) *ὠμῷ γήραϊ θῆκεν* cf. *ο* 357 *ὠμῷ γήραϊ θῆκεν*. — 724) *Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον Χερσὶν ἀνίπτοισιν* cf. *Z* 266 *Χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν Διὶ λείβειν αἴθοπα οἶνον*. — 730) *μηδ' ἀπογυμνωθείς* cf. *κ* 310 *μή σ' ἀπογυμνωθέντα*. — 751) *ἀνήνορα ποιεῖ* cf. *κ* 302 *ἀνήνορα θείῃ*. — 755) *ἱεροῖσιν ἐπ' αἰθομένοισιν* cf. *μ* 362 *ἐπ' αἰθομένοις ἱεροῖσιν*. — 757) *ποταμῶν ἅλαδε προρεόντων* cf. *E* 598 *ποταμῷ ἅλαδε προρέοντι*. — 759) *τὸ γὰρ .... λώϊόν ἐστιν* cf. *β* 169 *τὸ δὲ .... λώϊον ἐ.* — 767) *ἔργα δ' ἐποπτεύειν* cf. *π* 140 *ἔργα δ' ἐποπτεύεσκε*. — 771) *Ἀπόλλωνα χρυσάορα* cf. *O* 256 *Ἀπ. χρυσάορον*. — 803) *Ἐρινύας ἀμφιπολεύειν* cf. *υ* 79 *Ἐρινύσιν ἀ.* — 807) *θαλαμήϊα δοῦρα* cf. *ι* 498 *νήϊα δοῦρα*. — 817) *νῆα πολυκλήϊδα θοὴν εἰς οἴνοπα πόντον* cf. *Π* 88 *νηὶ πολυκλήϊδι πλέων ἐπὶ οἴνοπα πόντον*. —

Neque magnus est numerus breviorum formularum, quas deinceps nunc affero:

700) *ἐγγύθι ναίει* *η* 29*. — 704) *καὶ ἴφθιμόν περ ἐόντα* *Π* 260. — 710) *ἔπος εἰπών* *Π* 394 *εἰπεῖν ἔπος* *χ* 392 *ἔπος εἴπωμι* ibid. *ἤ τι ἔπος .... ἠὲ καὶ ἔρξας* cf. *δ* 163 *ἤ τι ἔπος .... ἠὲ καὶ ἔργον*. — 713) *ἄλλοτε ἄλλον* *δ* 236 (*ἀ. ἄλλῳ*)*. — 718) *αἰὲν ἐόντων* *δ* 583*. — 725) *ἄλλοις ἀθανάτοισιν* *B* 49*. — 728) *αὐτὰρ ἐπεί* multis locis e. gr. *A* 464*. — 729) *ἐκτὸς ὁδοῦ* *ν* 123*. — 731) *πεπνυμένα εἰδώς* *δ* 696. 711 *χ* 361 *ω* 442.[21]) — 732) *εὐερκέος αὐλῆς* *I* 468 *φ* 389 *χ* 449*. — 737) *καλλίρροον ὕδωρ* *B* 572 *M* 33*. — 738) *εἰς καλὰ ῥέεθρα* *Φ* 238 (*κατὰ κ. ῥ.*)[22]). — 739) *ὕδατι λευκῷ* *Φ* 282 *ε* 70*. — ibid. *χεῖρας νιψάμενος* *β* 261 *μ* 336*. — 742) *θεῶν ἐν δαιτὶ θαλείῃ* *θ* 76*. — 743) *αἴθωνι σιδήρῳ* *Δ* 485 *Γ* 372. — 745) *ὀλοὴ ..... μοῖρα* *Π* 849 *μοῖρ' ὀλοή*. — 760) *ὧδ' ἔρδειν* *ζ* 258. — 765) *κατὰ μοῖραν* *Π* 367 *T* 256 *Ψ* 626 *Ω* 379 *β* 251 *δ* 783 *γ* 331 etc.* — 770) *ἱερὸν ἦμαρ* *Θ* 64 *Λ* 84 *ι* 56*. — 786) *πώεα μήλων* *δ* 413 (*πώεσι μ.*) — 789) *αἱμυλίους λόγους* *α* 56 (dat.) — 790) *βοῦν ἐρίμυκον* *ο* 235 (acc. pl.)*. — 795) *μῆλα καὶ εἰλίποδας ἕλικας βοῦς* *I* 466 *Ψ* 166. In Odyssea legitur *μῆλ' ἁδινὰ σφάζουσι καὶ εἰ. ἕ. β.* *α* 92 *δ* 320, paullo aliter *ι* 46. — 796) *κύνα καρχαρόδοντα* *K* 360 *καρχαρόδοντε δύω κύνε*. — 805) *Δημήτερος ἱερὸν ἀκτήν* cf. *N* 322 etc.* — 806) *εὐτροχάλῳ ἐν ἀλωῇ* *Γ* 496 *Φ* 77 *ω* 226 (*ἐυκτιμένῃ ἐν ἀ.*) — 816) *βουσὶ καὶ ἡμιόνοισι* *Π* 333. — ibid. *ἵπποις ὠκυπόδεσσιν* *Ψ* 504 cf. *B* 383. — 819) *ἱερὸν ἦμαρ* cf. ad. v. 770. — 822) *μέγ' ὄνειαρ* *δ* 444*. —

---

21) Haec clausula Odysseae propria esse videtur. In Iliade comparet *πεπνυμένα μήδεα εἰδώς* *Η* 278

22) Praeterea *καλὰ ῥέεθρα* in fine versus legitur *Φ* 238. 244. 361. 382 *λ* 240. In Il. pede *Φ* 352. 354. 365.

Vix autem quartus quisque versus in formulam homericam desinit atque etiam ea re modicus Homeri imitator cognoscendus est, quod fere quadraginta septem vocabula non homerica inveniuntur.[23])

Iam transeamus ad vestigia illa priscae linguae, quorum numerus quum iam parvus sit, ea re etiam minuitur, quod videbimus, maxime Homeri imitationem, minime ipsum digamma hiatus productionesve effecisse.

I. Iam vocum ad radicem *ϝιδ* pertinentium nullum certum digammatis signum exstare statim intellegemus. Tribus solis locis hiatus illicitus comparet, qui digammate optimam expeditionem habere videtur. Legitur enim v. 792 *ἤματι ἵστορα.* Sed hic locus nullam offensionem praebet propter caesuram bucolicam. (cf. Hoffm. qu. Hom. § 62. 66.) Quin etiam si Hartelium sequimur, qui *ι* vocalem dativi III. decl. olim longam fuisse statuit (stud. Hom. I. p. 59) prorsus digamma evanuerit necesse est.

Praeterea hiatus in quinto pede invenitur v. 731 *πεπνυμένα εἰδώς.* Sed hanc esse formulam homericam iam supra commemoravimus. Reliquis locis aut correptiones aut elisiones factae sunt ut v. 701 *ἀμφὶς ἰδών,* quod sine satis gravi causa Flachius mutavit in *ἀμφὶ ϝιδών.* v. 738 *εὔξῃ ἰδών* v. 714 *καταθελγέτω εἶδος* v. 824 *παῦροι δέ τ' ἴσασιν.* Hanc lectionem et Flachius et Rzachius mutaverunt, quamquam hoc loco omnes codices consentiunt, in *παῦροι δὲ ϝίσασιν,* quod particula *τε* absurda sit. Sed mihi quidem non est dubium hic nostrum poetam hunc Homeri locum, ubi *τε* paene eodem modo usurpata est, imitatum esse *β* 277:

*παῦροι γάρ τοι παῖδες ὁμοῖοι πατρὶ πέλονται*
*οἱ πλέονες κακίους, παῦροι δέ τε πατρὸς ἀρείους.*

Unus locus restat, cuius difficultatem non tam facile expedire possum. Legitur enim v. 814 *παῦροι δ' αὖτε ἴσασι.* Quamquam enim forma *ἴσασι* in Homeri carminibus saepius reperitur, tamen particulam *τε* nusquam ante illam vidi. At *γε* *λ* 123 *τοίγε ἴσασι.* Si ad alias formas confugimus etiam particula *δέ* in hiatu legitur ut *Β* 301 *τόδε ἴδμεν* *Ν* 273 *σὲ δὲ ἴδμεναι.* Particulas *γέ δέ τέ* simillimas esse commemorare non est opus. Nolo praetermittere in paene eadem formula, de qua modo tractavi, elisionem factam esse *παῦροι δέ τ' ἴσασιν.* Si conceditur hanc partem (694—828) ab uno eodemque poeta esse compositam, et ne Flachius quidem hos versus damnat, iam inconstantia sua demonstravit digamma sibi ignotum fuisse. Itaque ne illo quidem loco (v. 814) est, cur haereamus.

II. Videntur digammatis usum indicare ea vocabula, quae pertinent ad radicem *ϝεπ.*

v. 710 *ἤ τι ἔπος.* Sed praeterquam quod *ι* vocalem pronominis *τι* nullo loco elisionem pati Hoffmannus (§ 62a) docuit, *τι* ante *ἔπος* apud Homerum inveni his locis *Γ* 83 *δ* 163 (in eadem formula: *ἤ τι ἔπος*) *ϑ* 397 *ξ* 463 *ο* 27. Quod eodem versu legitur *ἔπος εἰπών* comparetur cum Homerico loco *χ* 392 *ἔπος εἴπωμι.*

In versu 721 *κακὸν εἴπῃς,* quamquam apud Homerum similem formulam non inveni,

---

[23]) Ex his 47 vocabulis nonnulla levioris momenti sunt, quod quasi argumento huius partis tribuenda sunt: 727) *ὀμιχεῖν.* — 729) *ὑβρήσῃς.* — 733) *γονῇ.* — 744) *οἰνοχόην.* — 748) *χυτροπόδων.* — 751) *δωδεκαταῖον.* — 752) *δυωδεκάμηνον.* — 759) *ἀναποψυχεῖν.* — 766) *τριηκάδα.* — 770) *τετράς* ibid. *ἕνη.* — 814) *τρισεινάδα.*

tamen vivum digamma agnoscere non possum, quod productio syllabae in unam consonam desinentis certum digammatis vestigium non esse iam Hoffmannus et post eum nuper accuratissime Hartelius docuit. Idem monuit magnum arsis adiumentum esse, si vocabulum quoddam ita pronuntiatur ut a sequenti magno vocis intervallo separetur, id quod imprimis in vocabulum nostrum *κακόν* cadit.

III. Paucis tantum locis *ἔργον ἔρδειν* sim. inveniuntur. Duobus autem, quum fiat vocalium concursus, digammatis vestigium servatum esse videtur. Sed cum formula *βροτήσια ἔργα* v. 673 conferatur *λ* 246 *φιλοτήσια ἔργα* atque multae aliae, quae iam supra allatae sunt. — Neque eo hiatu quidquam efficitur, qui est v. 779 *προβάλοιτό τε ἔργον*. *τε* ante *ἔργον* non inveni. Sed ante *ἔργων* duobus locis eodem pede atque nostro loco legitur *I* 443 *πρηκτῆρά τε ἔργων* *P* 549 *ὅς ῥά τε ἔργων*. Multis vero locis particula *δέ* ante *ἔργον* conspicitur, quorum exempli causa nonnullos affero *B* 15 *ἄμμι δὲ ἔργον* *Δ* 14 *Θ* 9 *Ξ* 361 *P* 179 *Υ* 116 etc. Denique conferatur nostra formula cum simillima clausula Homerica *τετέλεστο δὲ ἔργον* *χ* 479. — Contra digamma neglectum est v. 710 *ἠὲ καὶ ἔρξας* 708 *κακὸν ἔρξῃς*. —

IV. Sequitur ut agamus de formis, quae ab radice *ϝοικ-* derivantur. Omitto versum 800 *ἄγεσθ' εἰς οἶκον*, ex quo nihil concludi potest. Duobus alteris locis, quibus nomen *οἶκος* occurrit, habet hiatus satis excusationis e finalis vocalis firmitate. Videtur enim v. 695 *τεὸν ποτὶ οἶκον* v. 733 *ἔνδοθι οἴκου*.

V. Vix est, quod addam digammatis vestigium in voce *οἶνος* nullum esse v. 744 *μηδὲ ποτ' οἰνοχόην*. Versus 817 *θοὴν εἰς οἴνοπα πόντον* certum digammatis signum non praebet. Potius ex hoc versu concludi potest, auctorem eius digamma non novisse, quod in formula *ἐπὶ οἴνοπα πόντον* haesisse videtur.

VI. Uno iam numero comprehendo versum 704 et 795. Priore loco est antiqua formula *καὶ ἴφθιμόν περ ἐόντα*, quae exstat *Π* 260, posteriore alia formula notissima *εἰλίποδας ἕλικας βοῦς* *I* 466 *I* 166. 448 *α* 92 *δ* 320 *ι* 46.

VII. Porro neglectum est digamma vocis *ἔτος* v. 696 *τριηκόντων ἐτέων*, qua de forma infra dicemus.

VIII. Neque proprium vocis *ἴσος* digamma demonstrari potest ex v. 707 *μηδὲ κασιγνήτῳ ἶσον* cum vocalis *ῳ* satis firmiter caesura semiquinaria; omnino autem evanuit v. 752 *μηδὲ δυωδεκάμηνον ἴσον*.

IX. Denique videmus *ἵνα* ante *ἤθεα* elisionem non pati v. 699 *ἵνα ἤθεα κεδνὰ διδάξῃς*. Sed primum *ἵνα* item positum vidi apud Homerum *ϑ* 580 (in II. thesi) deinde haec lectio ex Aristot. Oec. III tantum ab editoribus recentioribus recepta est, et quum omnes codices rara consensione *ὡς κ' ἤθεα* praebeant, non est cur potius Aristotelem sequamur. Idem fere statuisse videtur Koechlyus, qui nuper illam lectionem, quam iam Spohnius tenuerat, in textu posuit.

Restat ut ex instituto nostro pauca de eis formis vocabulisque addamus, quae ab usu homerico prorsus recedant.

1) *χρυσάορα* accusativus a consuetudine homerica abhorret. Is enim utitur illis duobus locis, ubi haec vox occurrit, forma *χρυσάορον* *O* 256 *E* 509.

2) Commemoratione digna esse videtur forma *αἴνημι*, quae comparet v. 683. Nam

neque apud Homerum neque apud alium poetam — nisi quod ἐπαίνημι apud Simonidem Ceum invenitur — haec forma pro vulgari αἰνέω est posita. Similes formas praecipue ab Aeolibus usurpatas esse docet Ahrensius de dial. aeol. p. 134 sq. (cf. Rzach. de dial. Hes. 437).

3) Maxime autem erravit Fietkau, quum putaret (p. 16) τάχα v. 721 significare »fortasse«. Tantum abest, ut illam sententiam habeat, ut hoc loco altera significatio maxime quadrare videatur.

4) Contra usum Homericum conformata sunt v. 792 πλέος et v. 744 τιθέμεν. Apud Homerum enim leguntur πλεῖος et τιθήμεναι.

5) Coniunctio vocalium εοι, quae apud Homerum nusquam mutatur, est contracta in forma γαμοῖτο v. 698.

6) Neque apud Homerum neque apud alium Graeci sermonis scriptorem forma τριηκόντων, quam v. 696 invenimus, legitur. Quae forma quum a communi sermonis consuetudine prorsus abhorreat, illo loco alteram scripturam τριήκοντα nonnullis codicibus confirmatam praeferendam esse recentiorum primus putavit Bentleyus, quem nuper Foerstemannus de dial. Hes. 26 et Flachius Proleg. p. 40. 53 secuti sunt. Hanc lectionem enim propterea paullo facilius tolerari posse, quod vox sequens ἐτέων antiquitus a digammate initium cepisse constaret. Sed primo concedendum est, etiam sic illam vocalis ᾰ productionem esse molestam et nonnihil offensionis habere (— nam quod Rzachius affert, eodem modo α produci in μέγᾱ ϝιάχων, levioris momenti esse inde apparet, quod μέγα ϝιάχων formula est homerica, ut infra demonstrabimus —) deinde mihi quidem non est dubium huius versus auctorem, quod digamma vocis ἔτος ei ignotum erat, metro esse coactum illum memorabilem genetivum τριηκόντων Aeolum more conformatum (v. Rzach. l. l. p. 424) usurpare.

Reliquum est, ut singulas partes inter se comparem.

In nostro carmine non omnes partes eodem iure Hesiodo aut si quis alius poeta hoc carmen composuit tribui, potius duas partes magis quam ceteras Homericum dicendi genus exprimere iam supra demonstravi. Praeter illas autem duas partes omnes aequaliter ad Homerica carmina accedere patet ex hac tacula:

| Continet | vv. in form. Hom. exeunt. | voc. non Hom. |
|---|---|---|
| 1) pr. pars (1—41. 201—285) v. 125 | 41 | 40 |
| (42—106) v. 65 | 35 | 6 |
| (106—201) v. 95 | 46 | 21 |
| 2) alt. pars (285—383) v. 97 | 26 | 44 |
| 3) tert. pars (384—617) v. 234 | 57 | 117 |
| 4) quar. pars (617—693) v. 86 | 35 | 19 |
| 5) qu. pars (694—828) v. 134 | 30 | 47 |

Illae duae partes ab alio poeta, alio loco, aliis temporibus atque ceterae ortae esse videntur. Sed ubi aut qua aetate sint natae, certis lineis definiri non potest. Quoniam vero ceterae partes inter se consentiunt — de tertia nostram sententiam exposuimus — non dubito, quin ab uno poeta, unaque aetate sint factae. —

# DE SCUTO HERCULIS.

Scutum Herculis ex eis carminibus, quae sub Hesiodi nomine nobis tradita sunt, argumento praecipue cum Homero consentire neque veteres fugit neque recentiores latuit, et haec res a Rankio quidem in sua editione paene accuratius quam erat opus exposita est. Idem quam rectissime cagnovit etiam in verbis Homeri imitationem agnoscendam esse (cf. p. 347—354). Sed quum quae illo loco vir doctissimus profert perpauca sint et tantum ea quae apertissima sint operae pretium esse videtur denuo in hanc rem inquirere.

Scutum autem Herculis carmen esse mire compositum et vix carminis nomine dignum iam dudum intellectum est. Licet enim singulae quaedam partes eius vere praeclarae sint et pulchritudine sua et virtutibus poeticis ita splendeant, ut Homerum decere videantur, tamen si, quod summum est, carminis conexum consideras, si eundem ab initio usque ad finem enarrationis cursum quaeris, si unum et simplex compositionis genus expectas, horum omnium in nostro carmine nihil reperies.

Ac primo statim obtutu duas partes esse carminis male inter se cohaerentes perspicies, quarum prior Alcumenae laudes et Herculis originem enarrat, posterior Herculis pugnam cum Cygno Martis quodam filio describit. Deinde pars prior initio truncata est atque etiam posterior tam solute priori adiuncta est, ut ipsa per se stare possit. Postremo media in parte secundi carminis scuti descriptio addita est, quae ipsa quamvis per se non improbabilis, tamen si nihil poeta nisi pugnam cum Cygno describere volebat, huius enarrationis cursum vehementer impediebat et mentem lectoris a re summa avocabat. Itaque si quo alio in carmine, quod ex antiquitate ad nos delatum est iustae dubitationes ortae sunt, utrum vere ita ut fertur ex poëtae ingenio fluxerit necne, in hoc ne dubitandum quidem esse videri potest. Tamen eandem hanc iuncturam partium diversarum antiquitus et exstitisse et carminis nomine venisse praeter exspectationem nostram facile cognoscitur. Iam enim Aristophanes Byzantius[34]) partem priorem carminis a posteriore diversam non novit solum, sed etiam unde translata sit, docuit: et de posteriore prorsus eodem modo, quo sobrius quivis lector hodie solet, iudicavit. Itaque non modo hic vetus grammaticus de nostro carmine existimavit, sed etiam multi recentiores, quorum solum Goettlingium nomino.

Hic in praefatione editionis suae (pag. 58) hoc modo suam sententiam exponit: Dignosci posse tres partes, quarum antiquissima sit a versu 1 usque ad versum 56, quae desumpta sit ex Eoeis, quae dicuntur; secundam partem esse a versu 56 usque ad 140, quae sit coniungenda cum versibus 317—480. Tertiam eamque longe recentissimam esse partem, quae uberiorem descriptionem scuti a versu 141 usque ad versum 317 continet.

Causam autem, qua Goettlingius adductus hanc partem ab auctore ceteri carminis

---

[34]) Initium nostri carminis ex Catalogo, quod carmen Hesiodo ascriptum est, sumptum esse in codicibus nonnullis dicitur:

*τῆς ἀσπίδος ἡ ἀρχὴ ἐν τῷ τετάρτῳ καταλόγῳ φέρεται μέχρι στίχων ν' καὶ ς', διὸ καὶ ὑπώπτευεν Ἀριστοφάνης ὡς οὐκ οὖσαν αὐτὴν Ἡσιόδου ἀλλ' ἑτέρου τινὸς τὴν Ὁμήρου ἀσπίδα μιμήσασθαι προαιρουμένου.*|

by Google

alienam esse putat, etsi quam maxime improbo, tamen re ipsa ei assentior, quod quam rectum sit ut demonstrem, iam ad carmen ipsum transeo secutus illam Goettlingii divisionem. —

## I. Prima pars (v. 1—56.)

De versibus quinquaginta sex, quos haec pars continet, nullus quidem integer ex Homero sumptus est, sed fere quindecim locis intellegi potest, auctorem Scuti quosdam Homeri locos esse imitatum:

1) *προλιποῦσα δόμους καὶ πατρίδα γαῖαν* cf. *ψ* 120 *πηούς τε προλιπὼν καὶ π. γ.* Praeterea *πατρίδα γαῖαν* millies invenitur cf. ad v. 12. — 5) *εἴδεΐ τε μεγέθει τε* cf. *εἶδός τε μέγεθός τε* *ζ* 152 *σ* 249 *ω* 253. 374. — 20) *θεοὶ δ' ἐπιμάρτυροι ἦσαν* cf. *α* 273 *θεοὶ δ' ἐπιμάρτυροι ἔστων*.— 21) *τῶν δ' ὅγ' ὀπίζετο μῆνιν* cf. *ξ* 283 *Διὸς δ' ὠπίζετο μῆνιν.* — 22) *ἐκτελέσαι μέγα ἔργον* cf. *γ* 275 *ἐκτελέσας μέγα ἔργον.* — 23) *πολέμοιό τε φυλόπιδός τε* cf. *Σ* 242 *φυλόπιδος κρατερῆς καὶ ὁμοιίου πολέμοιο.* — 26) *ἦρχε δὲ τοῖσιν ἐῢς παῖς 'Αλκαίοιο* cf. *B* 819 *M* 98 *ἦρχεν ἐῢς παῖς 'Αγχίσαο.* — 28) *ἄλλην μῆτιν ὕφαινε μετὰ φρεσὶν* cf. *δ* 739 *ἐνὶ φρεσὶν μῆτιν ὑφήνας.* — 30) *ὦρτο δ' ἀπ' Οὐλύμποιο* cf. *H* 25 *ἦλθες ἀπ' Οὐ.* *H* 35 (*ἦλθον*). — ibid. *δόλον φρεσὶ βυσσοδομεύων* cf. *ϑ* 273 *κακὰ φ. β.* — 34) *φρεσὶ μήδετο θέσκελα ἔργα* cf. *Φ* 19 *Ψ* 176 *κακὰ δὲ φρεσὶ μήδετο ἔργα.* — *θέσκελα ἔργα* *Γ* 130 *λ* 373. 609. — 36) *τέλεσεν δ' ἄρ' ἐέλδωρ* cf. *φ* 200 *τελευτησείας ἐέλδωρ.* — 40) *πρίν γ' ἧς ἀλόχου ἐπιβήμεναι* cf. *η* 196 *πρίν γε τὸν ἧς γαίης ἐπιβήμεναι.* — 43) *νοῦσον ὑπ' ἀργαλέης* cf. *N* 667 *νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ.* — ibid. *κρατεροῦ ὑπὸ δεσμοῦ* cf. *E* 356 *κρατερῷ ἐνὶ δεσμῷ.* — 49) *διδυμάονε παῖδε γενέσθην.* — 52) *δεινόν τε κρατερόν τε* cf. *ε* 175. 367 *μ* 119 *φ* 169 *δεινόν τ' ἀργαλέον τε.* — 54) *αὐτὰρ 'Ιφικλῆ λαοσσόῳ 'Αμφιτρύωνε* cf. *ο* 244 *αὐτὰρ 'Οικλείης λαοσσόον 'Αμφιάραον.*

Maior etiam est numerus eorum versuum, ubi breviores formulas, quae iam apud Homerum occurrunt, usurpatas videmus.

2) *ἐς Θήβας* *E* 804 *K* 286*. — ibid. *ἀρήϊον 'Αμφιτρύωνα* cf. *Λ* 501 *ἀ.* *'Ιδομενῆα* *M* 102 *ἀ. 'Αστερόπαιον.* — 4) *γυναικῶν . . . . θηλυτεράων* *λ* 385 *ψ* 166 (in fine versus). — ibid. *φῦλον ἐκαίνυτο θηλυτεράων* cf. *γ* 282 *ἐκαίνυτο φῦλ' ἀνθρώπων.* — 5) *οὔτις ἔριζεν* *ϑ* 371*. — 6) *εὐνηθεῖσαι* *Π* 176 *εὐνηθεῖσα**. — 8) *πολυχρύσου 'Αφροδίτης* cf. *χρυσέης 'A.* *T* 64 *δ* 14. *πολύχρυσος* eodem versus loco quo in nostro versu invenitur apud Homerum *H* 180 *Λ* 46 *γ* 304 *Σ* 289 *K* 315 9) *κατὰ θυμόν* saepius cf. *A* 136*. — 10) *γυναικῶν θηλυτεράων* cf. ad v. 4. — 11) *πατέρ' ἐσθλόν* *α* 115 *β* 46 *γ* 379 *π* 214 *τ* 395 *ψ* 360. — ibid. *ἶφι δαμάσσας* *Φ* 208 *ἶφι δαμέντα* 657 *ἶ. δαμασσῃ* 156 *ἶ δαμῆναι**. — 12) *πατρίδα γαῖαν* *N* 645 *O* 499. 706 *δ* 476 *ε* 42. 115 *ζ* 315 etc.[35])— 13) *ἐς Θήβας* cf. ad v. 2. — 14) *αἰδοίῃ παρακοίτι* *γ* 381*. — *Φ* 480 *γ* 451 (nom.)*. — 18) *ἧς ἀλόχου* *ψ* 165. 346. — ibid. *μαλερῷ πυρί* *Y* 316 *Φ* 375. — 19) *ἀνδρῶν ἡρώων* *δ* 268 *λ* 628 *ξ* 97 *ω* 25*. — *E* 746 *α* 100 *ἀνδρῶν 'Ηρώων.* — 21) *ὅττι τάχιστα* *O* 146 *Ψ* 403. 414 *ε* 112 *π* 152 — 22) *θέμις ἦεν* *Π* 796*. — 27) *πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* *A* 544 *Δ* 68 *E* 416 *Θ* 49. 132 etc.* — 29) *ἀνδράσι τ' ἀλφηστῇσιν* *α* 349*. — ibid. *ἀρῆς ἀλκτῆρα* *Σ* 485 *Σ* 100*. — 31) *ἐυζώνοιο*

---

[35]) Haec formula in fine versus tribus illis locis Iliadis, uno et viginti locis Odysseae videtur. Quinto pede legitur *O* 505 *γ* 117 *δ* 445. 558. 823 *ε* 15. 16. 144. 168. 207. 301 *η* 193 *ν* 426 *ο* 30 *ρ* 144. Altero pede tantum *Ω* 557. — Liquet igitur hanc formulam Odysseae propriam esse.



Digitized by Google

*γυναικός* *A* 429*. — *φ* 760 (*γυν. ἐυ.*). — 33) *μητίετα Ζεύς* *A* 175 *B* 197. 324 etc.[36] — 34) *ἔνθα καθεζόμενος* *ζ* 295*. — 36) *εὐνῇ καὶ φιλότητι μίγη* *κ* 335 *ο* 420*. — *T* 445 *Z* 25 *φ* 219 *ἐμίγην φιλότητι καὶ εὐνῇ*. — 37) *ἀγλαὸς ἥρως* *B* 736. 826 *E* 79. 95. 101. 179. 229. 282 etc. (*ἀγλαὸς υἱός*)*. — 38) *ἐκτελέσας μέγα ἔργον* *γ* 275*. — 39) *ποιμένας ἀγροιώτας* *O* 272 *ἀνέρες ἀγροιῶται* *λ* 293 (*βουκόλοι ἀγρ.*)*. — *φ* 85 (*νήπιοι ἀ.*) — 38) *ὅνδε δόμονδε* *Π* 445 *α* 83 *γ* 272 *ξ* 424 *ρ* 527 *υ* 239. 329 *φ* 204*. — 40) *ἐπιβήμεναι εὐνῆς* *κ* 340. 342*. — 41) *πόθος αἴνυτο* *ξ* 144 (*π. αἴνυται*). — ibid. *ποιμένα λαῶν* *A* 263 *B* 243 *Δ* 296 etc.[37]) — 45) *εἰςαφίκανε* *χ* 99. 112*. — ibid. *ἑὸν δόμον* *χ* 381. — 46) *αἰδοίῃ παρακοίτι* cf. ad v. 15. — 51) *μέγ' ἀμείνονα φῶτα* *B* 239. — 47) *πολυχρύσου Ἀφροδίτης* cf. ad v. 15. — 52) *βίην Ἡρακληείην* *E* 638 *T* 98 *λ* 601*. — 53) *κελαινεφέϊ Κρονίωνι* *A* 397 *Z* 276 *Ω* 290*. — 55) *βροτῷ ἀνδρί* *E* 604 *δ* 397. — ibid. *μιγεῖσα* in fine versus *α* 73 *λ* 267 *τ* 266. — 56) *Διὶ Κρονίωνι* *E* 869. 906 *Θ* 210 *Φ* 193. — ibid. *θεῶν .... πάντων* *X* 15*. —

Paucas tantummodo formulas continet haec pars, quae iam in carmine Hesiodeo, quod inscribitur Opera et Dies, inveniuntur aut quidem ad exemplar quarundam Hesiodearum conformatae sunt.

8) *πολυχρύσου Ἀφροδίτης* = Op. 521. — 15) *οὐ γάρ οἱ ἦεν* cf. Op. 526 *οὐ γάρ οἱ ἠέλιος*. — 47) cf. ad v. 8. — 49) *Θήβῃ ἐν ἑπταπύλῳ* cf. Op. 162. *ἐφ' ἑπταπύλῳ Θήβῃ*.

Eos autem versus, qui in formulam vel hemistichium exeunt, tot esse videmus, ut plus quam dimidium omnium versuum expleant. Sunt enim de 56 versibus versus tres et triginta. Adeo autem totum genus dicendi cognatum est homerico, ut ex copia vocabulorum octo tantum inveniantur, quae apud Homerum non exstant. Fietkau omisit duo v. 18 *κώμας* v. 44 *ἐκτολυπεύσας*.

Sequitur ut de digammate agamus. Ac primum quidem videamus de pronomine tertiae personae.

1. Versu 11 legitur *ἣ μέν οἱ πατέρ'*. Sed productio est in fine primi pedis, quo voces in consonantem desinentes saepissime sola caesura firmantur ut *Ψ* 493 *Αἶαν Ἰδομενεῦ τε*. Possunt praeterea nonnulli Iliadis loci afferri, quibus *μέν* ante *οἱ* legitur: *Γ* 195 *τεύχεα μέν οἱ κεῖται* *Z* 194 *καὶ μέν οἱ Λύκιοι*. *I* 131 *τὰς μέν οἱ δώσω*. *Φ* 547 *ἐν μέν οἱ*. — Eandem explicandi rationem valere puto in v. 20, quo legitur *ὥς γάρ οἱ*. Invenitur enim *γάρ* ante *οἱ* productum apud Homerum his locis *A* 453 *Ζεὺς γάρ οἱ* *M* 103 *οὐ γάρ οἱ* *Ξ* 521 *Φ* 586 *ἐν γάρ οἱ*. Duorum reliquorum locorum, quibus *οἱ* comparet, alter v. 22 *ἐκτελέσαι μέγα ἔργον ὅ οἱ Διόθεν θέμις ἦεν* in utramque partem verti potest; altero v. 15 *οὐ γάρ οἱ* nullum digammatis vestigium comparet. Hunc locum ad exemplar cuiusdam Hesiodei formatum esse supra demonstravi. Utroque igitur loco Hermannus et Schoemannus, quos Flachius secutus est, — apud Rzachium nostrum locum non inveni — scribi volunt *οὐ δέ οἱ*. Sed quoniam de illo versu Operum et Dierum nostram sententiam uberius exposuimus (p. 14), non est cur hoc loco diutius commoremur. Praeterea num Hermannus illos duos locos Iliadis, quibus *γάρ* particula ante *οἱ* non

---

36) In Iliade haec formula XIV locis, in Odyssea III legitur.

37) Haec versus particula Iliadi propria est, Invenitur enim quinque et viginti locis, in Odyssea uno *ρ* 109.

producitur Ψ 865 Ω 72 iure mutaverit atque Bekkerus iure illam mutationem receperit dubitare quidem licet.

Porro tribus locis exstant formae pronominis possessivi v. 38 ἀφίκετο ὅνδε δόμονδε. Sed hiatus est in thesi pedis quarti, qua saepius ante ὅνδε apud Homerum hiatus reperitur (cf. Hoffm. qu. hom. I. p. 90 et supra p. 72). Hiatum qui est v. 45 ante ἑόν praetereo, quoniam constat, hanc pronominis formam digammate non fuisse instructum. Denique elisio facta est in v. 40, quo obvenit πρίν γ' ἧς ἀλόχου. —

2. Vocis ἔργον certum digammatis vestigium nullum repperi. Quamquam tribus locis adiectiva quaedam ita formam ἔργον antecedunt, ut fiat vocalium concursus, tamen de vivo digammate non est cogitandum. Nam μέγα ἔργον (v. 22. 38) apud Homerum legitur E 303 H 444 K 282 Λ 734 N 366 Π 208 τ 92 ω 426. 458 et θέσκελα ἔργα v. 34 comparet Γ 130 λ 373. 609.

3. Constat vocabulum ἶφι olim digammate instructum fuisse (cf. Curt. Grdz.[4] p. 392). Sed nullum huius litterae vestigium inveni hoc loco v. 11 ἀπέκτανεν ἶφι δαμάσσας. Et si cum Flachio ν ephelcysticon delemus, hiatus satis caesura bucolica excusata est. — Ad eandem radicem ϝις pertinet nomen proprium Ἰφικλῆς. Codices perhibent v. 54 αὐτὰρ Ἰφικλῆα δορυσσόῳ, nonnulli etiam Ἰφικλῆα λαοσσόῳ. Hermannus, quem Schoemannus et Flachius sequebantur, coniecit αὐτὰρ Ἰφικλῆ λαοσσόῳ ita ut ultima syllaba particulae αὐτάρ digammate sequenti produceretur. Sed digamma agnoscere non possum imprimis quod noster versus ad Homericum exemplar, quod supra attuli, conformatus est et productio illa satis iustam excusationem in fine pedis primi habet. Valde autem mihi probatur, quod nuper proposuit Rzachius (hes. Unters. p. 22) αὐτὰρ Ἰφικλῆα λαοσσόῳ, propterea quod haec lectio illi Homericae proxima accedere videtur. —

His pauca addo de adiectivo μέγας, ante quod v. 5 τε producitur in formula ex Homero sumpta εἴδεΐ τε μεγέθει τε. Notatu etiam digna esse videtur gen. pl. in αων desinens v. 7 κυανεάων, de quo magna est virorum doctorum dissensio. Goettlingius enim statuit Doriensium more esse pro κυανέων ut νησάων pro νήσων Call. hymn. in Del. 66 et 275, quamquam miratus est adiectivum neutrius generis ita flexum esse: hoc enim nunquam fieri. Quae quum ita sint, aliorum sententia mihi proferenda esse videtur, qui putant βλεφάρων hoc loco non a τὸ βλέφαρον, sed a feminino ἡ βλέφαρος esse derivandum. (cf. Kühner. A. Gr. I. 296. 9 et Rzach. de dial. Hes. l. c. p. 399.) —

## II. Altera pars. (v. 141 — 317).

Quantum discrimen sit inter hanc partem et eam, quam modo tractavimus, iam inde apparet, quod ex versibus 176 quinque inveniuntur, qui integri ex Homero hausti sunt. Quos deinceps affero:

156) ἐν δ' Ἔρις, ἐν δὲ Κυδοιμὸς ἐθύνεον ἐν δ' ὀλοὴ Κήρ = Σ 535 (nisi quod pro ἐθύνεον est ὁμίλεον). — 157) ἄλλον ζωὸν ἔχουσα νεούτατον ἄλλον ἄουτον = Σ 536. — 158) ἄλλον τεθνηῶτα κατὰ μόθον ἕλκε ποδοῖιν = Σ 537. — 159) εἶμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισιν δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν = Σ 538.



Digitized by Google

182) *Θησέα τ' Αἰγείδην ἐπιείκελον ἀθανάτοισιν* = *Α* 265. —

Maiores particulae versuum receptae sunt his locis:

145) *ὄσσοισιν πυρὶ λαμπομένοισιν δεδορκώς* cf. *τ* 446 *πῦρ ὀφθαλμοῖσιν δεδορκώς*. — 162) *ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων* = *η* 307[28]). — 146) *τοῦ καὶ ὀδόντων μέν* = *Τ* 365. — 164) *τῶν καὶ ὀδόντων μὲν καναχὴ πέλε* = *Τ* 365 (*τοῦ*). — 177) *χλοῦναί τε σύες χαροποί τε λέοντες* cf. *λ* 611 *ἀγρότεροί τε σύες χ. τ. λ.* — 191) *ποδώκεες ἕστασαν ἵπποι* cf. *Ψ* 376 *ποδώκεες ἔκφερον ἵ.* — 197) *Διὸς θυγάτηρ ἀγελείη Τριτογένεια* cf. *Διὸς θυγάτηρ κυδίστη Τ.* *Δ* 515 *γ* 378. — 196) *πόλεμον καταδύμεναι ἀνδρῶν* cf. *Γ* 241 *μάχην καταδύμεναι ἀ.* — 199) *χρυσείην τε τρυφάλειαν* cf. *φαεινή τε τρυφάλεια* *Κ* 76. — 202) *Διὸς καὶ Λητοῦς υἱός* cf. *Λητοῦς καὶ Διὸς υἱὸς* *Α* 8. — 203) *θεῶν ἕδος ἁγνὸς Ὄλυμπος* cf. *Ε* 367. 868 *θεῶν ἕδος αἰπὺν Ὄλυμπον*. — 207) *ἐν δὲ λιμὴν εὔορμος* *δ* 358 *ε* 136. — 236) *ἄγρια δερκομένω* cf. *Ψ* 815 *δεινὸν δερκομένω*. — 240) *λοιγὸν ἀμύνοντες* cf. *Ε* 603 (*λ. ἀμύνει*). — ibid. *τοὶ δὲ πραθέειν μεμαῶτες* cf. *Λ* 733 *διαπραθέειν μ.* — 244) *ἔργα κλυτοῦ Ἡφαίστοιο* cf. *ἔργον δὲ περικλυτοῦ Ἡ.* *ω* 75. — 245) *γῆρας τ' ἐμέμαρπεν* cf. *ω* 390 *γῆρας ἔμαρψεν*. — 249) *λευκοὺς ἀραβεῦσαι ὀδόντας* cf. *Ε* 291 *λευκοὺς ἐπέρησαν ὀδόντας*. — 254) *ψυχὴ Ἄιδόσδε κατεῖεν* cf. *Υ* 294 *δαμεὶς Ἄιδόσδε κάτεισιν*. — 259) *ἀλλ' ἄρα ἧγε* cf. *γ* 259 *ἀλλ' ἄρα τόν γε*. — 273) *ἐυσσώτρου ἐπ' ἀπήνης* cf. *Ω* 275 *ἐυξέστου ἐπ. ἀπ.* — 291) *οἱ δ' ἄρ' ἐν ἐλλεδανοῖσι δέον* cf. *Σ* 553 *ἐν ἐλλεδανοῖσι δέοντο*. — 297) *περίφρονος Ἡφαίστοιο* cf. *θ* 297. 327 *πολύφρονος Ἡ.* — 292) *δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες* = *Σ* 551. — 303) *καρχαρόδοντε κύνε* cf. *Κ* 360 *καρχαρόδοντε δύω κύνε*. — 313) *περίφρονος Ἡφαίστοιο* cf. ad v. 297. —

Hos versus numero fere aequant eae versuum breviores particulae formulaeque, quae iam apud Homerum legantur.

139) *σάκος ..... παναίολον* *Ν* 552*. — 140) *θαῦμα ἰδέσθαι* *Ε* 725 *Κ* 439 *Σ* 83. 377 etc.* — 151) *Ἄιδος εἴσω* *Ζ* 284. 422 *Η* 131 *Λ* 263 etc.* — 173) *κελαινὸν αἷμα* *Α* 303 *Η* 329 *Λ* 828. 844 *λ* 97. 227. 231. 389 *π* 441 *τ* 457 (*αἷμα κελαινόν*). — 141) *λευκῷ ἐλέφαντι* *Ε* 583 *λεύκ' ἐλέφαντι**. — 178) *Λαπιθάων αἰχμητάων* *Μ* 128*. — 181) *ὄζον Ἄρηος* *Β* 663 *Τ* 147 *Υ* 238*. (saepius accus.) — 184) *ἠγερέθοντο* *Μ* 82 *Τ* 303 *Ψ* 233 *Ω* 783 *γ* 412 *λ* 228 *ρ* 34. 65 *σ* 41*. — 188) *ἐν χερσὶν ἔχοντες* *Σ* 551 *Ψ* 114 *γ* 463*. — 195) *Δειμός τε Φόβος τε* *Λ* 37 *Ο* 119 (acc.) — 200) *φύλοπιν αἰνήν* *Δ* 15. 65 *Ε* 496 *Ζ* 105 *Λ* 213 *Π* 256 *σ* 77 *ω* 475. — 216) *ἱππότα Περσεύς* cf. *Β* 628 *Ε* 116 *Ξ* 117 *Π* 33 *Ψ* 89 plerumque *ἱππότα Νέστωρ*. — 219) *κλυτὸς Ἀμφιγυήεις* *Σ* 614*. — 223) *δεινοῖο πελώρου* *Ε* 741 *κ* 168 *λ* 634*. — 224) *θαῦμα ἰδέσθαι* cf. ad v. 40 et *ζ* 306 *η* 45. 366 *ν* 108*. — 226) *περὶ κροτάφοισιν* *Ο* 648 *Π* 104. — 232) *μεγάλῳ ὀρυμαγδῷ* *Φ* 256*. — 204) *ἐστεφάνωτο* *Λ* 36 *Ο* 153*. — 208) *κασσιτέροιο* *Λ* 25. 34 *Υ* 271*. — 238) *τεύχε' ἔχοντες* *λ* 41*. — 242) *ἐυδμήτων ἐπὶ πύργων* *Μ* 154 (*ἐυδ. ἀπὸ π.*)*. — 274) *πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει* *Σ* 493*. — 275) *αἰθομένων δαΐδων* *α* 428. 434 *η* 101 (acc.)*. — 280) *χορὸν ἱμερόεντα* *σ* 194*. — 287) *χθόνα δῖαν* *Ω* 532. — 288) *βαθὺ λήιον* *Ε* 147 *Λ* 559 *ι* 134. — 290) *Δημήτερος ἀκτήν* *Ν* 322 *Φ* 76*. — 306) *ἐυπλεκέων ἐπὶ δίφρων* *Ψ* 436 (*ἐυπλεκέας δίφρους*). —

---

[28]) Apud Homerum saepius haec clausula dirimitur in duas partes *ἐπὶ χθονί* et *φῦλ' ἀνθρώπων*. Prior particula septendecim locis ante caesuram bucolicam legitur; in secundo pede *ω* 535, in quinto pede *Δ* 493. Posterior particula praeter nostrum locum invenitur *γ* 282 *ο* 409.

307) ὠκέας ἵππους Γ263 Ε240. 261. 275 etc. — 309) ἅρματα κολλήεντ' Ο389 (ναύμαχα ἅ.)— 314) πλήθοντι ἐοικώς Ε87*. —

Omnino autem vix quintus quisque versus huius partis in formulam homericam desinit (ex 176 versibus 35). Sed quantopere haec pars a sermone homerico recedat, maxime inde apparet, quod illa quidem circiter 48 vocabula non homerica continet. Quae deinceps affero, ne quis existimet, maiorem horum numerum ex insolentia quadam argumenti consequi. Sunt enim haec:

141) τιτάνῳ — 142) ὑπολαμπές — 144) φατειός — 145) ἔμπαλιν — 147. 230. 250) ἀπλήτων — 156. 210. 257. 286) ἐθύνεον — 166) στίγματι — 170) ὁμιληδόν — 171) οὐδέτεροι — 186) μελαγχαίτης — 189) συναίγδην — 190) ὠριγνῶντο — 192) ἐναρφόρος — 208) πανέφθου — 211) ἀναφυσιώωντες — 212) ἔλλοπας — 215) ἀμφίβληστρον — 224) κίβισις — 225) κατηωρεῦντο — 230) ἄπλητοι — 230) φαταί — 231) ἀδάμαντος — 234) ἀπηωρεῦντο ibid. ἐπικυρτώοντε — 235) λίχμαζον ibid. ἐχάρασσον — 250) δεινωποί — 258) ὑφήσσων — 262) θυμηνάσαι — 266) γουνοπαγής — 267) μύξαι — 268) σεσαρυῖα — 269) κατενήνοθεν — 273) ἐυσσώτρου — 281) κώμαζον — 283) αὐλητῆρι — 287) ἐπιστολάδην — 289) πέτηλα ibid. κορυνιόεντα — 291) ἔπιτνον — 293) τρυγητήρων — 302) ἐλκηδόν — 306) μόχθον — 308) χαλαίνοντες ibid. ἐπικροτέοντα — 310) ἄεθλον — 311) ἐπηνύσθη — 316) ἀερσιπόται.[29])

Transeamus nunc ad quaestionem de digammate, quam, quod imitatio exigua est, breviter absolvere possumus.

1. Ante vocem ἄναξ legitur praepositio ἀμφί integra v. 179. Sed praepositiones ἀμφί, ἀντί, προτί ποτί, ἐπί saepissime vocalem finalem servare recte Hoffmannus nos docet (quaest. hom. I. p. 83). Praeterea conferatur ἀμφὶ ἄνακτα Μ139 in eadem versus sede et Γ404 in quinto pede. In versu autem 226 περὶ κροτάφοισιν ἄνακτος ne tum quidem, quum ν ephelcysticon delevimus, de digammate cogitandum est, quod dativi in -σι exeuntes apud Homerum saepius ante vocem ἄναξ occurrunt.

2. Formae, quae pertinent ad radicem ϝιδ, duae comparent versibus 166 et 224. Sed neutra nobis offensionem praebet. Legitur enim v. 166 ὡς ἐπέφαντο ἰδεῖν, quo loco satis superque hiatus caesura trochaica excusatur. Hiatus autem, qui est v. 224 θαῦμα ἰδέσθαι offendere non potest, quum hanc sollemnem esse formulam homericam iam supra demonstraverimus.

3. Sequitur ut agamus de voce ἔργον et similibus. Locos, ubi adiectiva quaedam ante formam ἔργον inveniuntur, praeterire mihi licet, quoniam saepius de eiusmodi formulis dixi. Sunt autem v. 297. 313 κλυτὰ ἔργα v. 165 θαύματα ἔργα. Quod tamen legitur v. 244 ζωῇσιν ἴκελαι, ἔργα satis excusatur caesura semiquinaria et idem diphthongus αι eodem versus loco ante ἔργον producitur ω75.

4. Deinde nobis dicendum est de formis, quae oriuntur e radice ϝικ. Occurrit enim v. 215 ἀπορρίψοντι ἐοικώς 228 ἐρρίγοντι ἐοικώς. Harum formularum sunt simillimae eae, quae reperiuntur Ο586 ῥέξαντι ἐοικώς, Ψ430 ἀίοντι ἐοικώς λ607 βαλέοντι ἐοικώς σ240 μεθύοντι

---

[29]) Fietkau 39 vocabula non homerica numerat; omisit enim haec: 142) ὑπολαμπές — 234) ἐπικυρτώοντε — 235) λίχμαζον — 258) ὑφήσσων — 262) θυμηνάσαι — 215) ἀμφίβληστρον — 268) σεσαρυῖα — 281) κώμαζον — 311) ἐπηνύσθη.

Digitized by Google

ἐοικώς. Et quod v. 314 videtur πλήθοντι ἐοικώς iam apud Homerum invenitur E 87. — Omnino autem hoc participium fere semper dativum, bis tantum adverbium antecedere demonstravit v. d. Windisch. de hymn. Hom. p. 25.

Neque in adiectivis, quae e radice ϝικ derivantur, est cur haereamus. v. 209 κλυζομένῳ ἴκελος legitur. Cuius formulae exemplar quamquam apud Homerum non inveni, tamen dativus in — ῳ adiectivum ἴκελος antecedens non nunquam occurrit: Ω 788 δ 249 ε 54. — Deinde legimus v. 198 τῇ ἰκέλη, cuius formulae simillima est Π 11 τῇ ἴκελος. Denique adiectivum ἐπιείκελος v. 182 iam ex Homero notum est. Accedit quod hoc loco in eadem formula atque apud Homerum reperitur ἐπιείκελος (ν) ἀθανάτοισιν A 265 Δ 394 ο 414 φ 37.[30]) — Ceteris autem locis certum digammatis vestigium agnosci non potest v. 211 νηχομένοις κελοι v. 244 ζωῇσιν ἴκελαι v. 206 μελπομέναις εἰκυῖαι. (de hac forma conferantur, quae explicavit Windisch. l. l. p. 53.)

5. Neque certum est digamma vocis ϝελιx v. 295 ἀργυρέῃς ἑλίκεσσιν.

6. Idem valet de vocabulo οἴνη v. 292 οἱ δ' ἐτρύγων οἴνας.

7. Neque in radice ϝεκάς digammatis vestigium repperi. Nam elisio facta est v. 207 οὐδ' ἑκὰς αὐτοῦ.

8. Postremo occurrit vox ἕκαστος v. 283 ὑπ' αὐλητῆρι δ' ἕκαστος (299). Nonnulli editores δ' deleverunt ita ut hiatus sit ante ἕκαστος. Sed satis firmitate vocalis ι excusatur. (cf. praeterea p. 21).

Denique videmus δέ productum v. 236 ἐπὶ δὲ δεινοῖσι καρήνοις, cuius productionis causam certe probabiliter explicavit Curtius (Grdz.[4] p. 645), cum diceret j litteram post δ excidisse. Non tamen illa productio nostro carmini propria est. Quamquam enim eandem formulam apud Homerum non invenimus, tamen τε particulam nonnullis locis ante adjectivum δεινός produci videmus (Λ 10 γ 322) et δέ ac τε inter se esse simillimas nemo non videt.

Restat ut singula quaedam proferam, quae mihi commemoratione digna videntur.

1. Leguntur primum quatuor dativi formae in αις terminantes v. 213 ἀκταῖς, 206 μελπομέναις v. 219 παλάμαις v. 272 ἀγλαΐαις. Ex illis eiusmodi formis, quae iam apud Homerum inveniantur, altera est ἀκταῖς altera θεαῖς. Itaque non ex singulis his formis colligendum est, hanc partem recentiore aetate ortam esse, sed quod pro minore huius carminis ambitu maior earum exstat numerus. Nam ad idem genus pertinent v. 230 Γοργόνες, quod nomen apud Homerum delinatur Γοργώ Γοργοῦς, et λαγός v. 302 forma dorica in nostro epico carmine vix ferenda.

2. V. 245 fere ab omnibus πρεσβῆες legitur. Sed quum hoc loco tantum notio »senex« quadret, recte iudicasse mihi videtur Kühnerus (Gr. Gr. I. p. 347), qui πρέσβηες scribi vult, et merito eum nuper secutus est Rzachius de dial. Hes. l. l. p. 357. Eodem igitur modo illa forma ficta est atque Homericae πόληες Ἄρηος aliae.

3. Aoristi II epici, quibus pro simplici augmento reduplicatio accedat, duo occurrunt, qui apud Homerum non videntur: μέμαρπον v. 245 et μέμαπον v. 252, quorum ille, quum

---

[30]) Apud Homerum haec quoque formula invenitur θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ I 485. 494 X 279 Ψ 80 Ω 486 ω 36.

nonnihil offensionis habeat, fortasse cum Hermanno in *τ' ἐμέ μάρπεν* aut cum Goettlingio in *τ' ἐμέμαρπεν* mutandus est.

4. De forma *κατεῖεν*, quae in omnibus codicibus v. 254 legitur, viri docti dissentiunt. Buttmannus enim (Gr. Gr. I 541) eam pro *κατῄε* positam et ex forma *ἴεν* amplificatam esse vult. Goettlingius vero contendit in ea formam perfecti *εἶα* agnoscendam esse.

Sed nuper Rzachius l. l. p. 453 multis argumentis demonstrasse mihi videtur, scribendum esse *κατῇεν*, quae forma iam apud Homerum inveniretur. Primo enim a compositore huius versus scriptam fuisse formam ΚΑΤΕΙΕΝ, deinde eo tempore, quo alphabetum ad literas minusculas rescriberetur, falso pro *κατῇεν* in textu esse positam formam *κατεῖεν*, postremo hanc in nostros libros irrepsisse.

5. Vv. 185 *ἴδ' Ἄσβολον* 174. 268 *αἶμ' ἀπελείβετ' ἔραζ'* elisa extrema vocali magnopere abhorrent ab usu homerico, quo *ἰδέ* et *ἔραζε* semper manent integra.

## III. Tertia pars (v. 57—141. 318—480).

Haec pars quodammodo in ea re cum secunda convenit, quod totidem fere versus pro partis ambitu integros ex Homero haustos prae se fert. De versibus enim 246 novem eisdem fere verbis apud Homerum exstant, quos primum affero:

117) *καί μιν ἀμειβόμενος ἔπεα πτερόεντα προςηύδα* = *Η* 356 (nisi quod *ὅς μιν*) *Ο* 48 *Ψ* 557.

124) *δεύτερον αὖ θώρηκα περὶ στήθεσσιν ἔδυνε* = *Γ* 332 *Δ* 19 *Τ* 371 *Π* 133.

136) *κρατὶ δ' ἐπ' ἰφθίμῳ κυνέην εὔτυκτον ἔθηκε* = *Γ* 336 *Ο* 480 *Π* 137 *χ* 123.

374) *ὡς δ' ὅτ' ἀφ' ὑψηλῆς κορυφῆς ὄρεος μεγάλοιο* = *Π* 279.

405) *οἱ δ' ὥςτ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι* = *Π* 428 *χ* 302.

406) *πέτρῃ ὑφ' ὑψηλῇ μεγάλα κλάζοντε μαχέσθην* = *Π* 429 (*μάχονται*).

412) *ὣς οἱ κεκλήγοντες ἐπ' ἀλλήλοις ὄρουσαν* = *Π* 430.

423) *ὣς ἔριπ'· ἀμφὶ δέ οἱ βράχε τεύχεα ποικίλα χαλκῷ* *Μ* 396 *Ν* 181 (*ὣς πέσεν*) *Ξ* 420 *καὶ κόρυς*.

443) *αὐτὰρ Ἀθηναίη κούρη Διὸς αἰγιόχοιο* = *Ε* 733 *Θ* 384 cf. *ε* 382 *ω* 259. 547 (*Παλλὰς Ἀ.*)

Hos autem versus multo superant ei, qui aut ad exemplar cuiusdam loci Homerici sunt compositi aut consuti ex diversis hemistichiis formulisque Homericis:

64) *ἅρματα δ' εὐποίητα* cf. *ν* 369 *εἵματα δ' εὐπ.* — 65) *Κύκνος ἀμύμων* cf. *Β* 876 etc. (*Γλαῦκος ἀ.*) Adiectivum *ἀμύμων* fere semper in fine versus semel tantum post III trochaeum invenitur *Ζ* 190. Casus autem obliqui semper post III trochaeum leguntur. — 67) *καὶ ἀπὸ κλυτὰ τεύχεα δύσειν* cf. *Ε* 435 *καὶ ἀπὸ κλυτὰ τεύχεα δῦσαι.* — 68) *οὐκ ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων* cf. *Α* 43. 457 *Π* 527 *τοῦ δ' ἔκλυε Φ. Ἀ.* — 75) *βίη καὶ χεῖρες ἄαπτοι* cf. *Θ* 450 *μένος καὶ χ. ἀ.* cf. *Ν* 77 *Π* 244. — 79) *τοὶ Ὄλυμπον ἔχουσι* *ξ* 394 cf. *Ε* 404. 890 *Ν* 68 *Ω* 427 *ζ* 240 *ϑ* 331 *μ* 337 *τ* 43 (*οἳ Ὀ. ἔ.*) — 80) *ἐυστέφανον ποτὶ Θήβην* *Τ* 99 *ἐυστεφάνῳ ἐνὶ Θήβῃ.* — 89) *φρένας ἐξέλετο Ζεύς* *Ζ* 234 *Τ* 137 (cf. *Ρ* 470 *ἐξέλετο φρένας ἐσθλάς*). — 95) *ἡνία φοινικόεντα* *Ε* 226. 318 *Θ* 116. 137 *Λ* 128 *Ρ* 479 *ζ* 81 *ἡ. σιγαλόεντα.* — 96) *μέγα δὲ φρεσὶ θάρσος ἀέξων* cf. *λ* 195 *μέγα δὲ φ. πένθος ἀέξει.* — 102) *Τὸν δ' αὖτε προςέειπεν* *Α* 206 *Γ* 58 *Ε* 179 *Ζ* 332. 440 *Η* 233. 287 etc. — 107) *ἵνα*

Digitized by Google

*κλέος ἐσθλὸν ἄρηαι* cf. ν 422 *ἵνα κ. ἐ. ἄροιτο.* — 112) *ἀμύμονος Ἀλκείδαο* cf. *Π* 140. 854 (*Αἰακίδαο*) *Ε* 247 (*Ἀγχίσαο*). — 113) *λιλαιόμενοι πολέμοιο Γ* 133 cf. ω 335 (*λ. βιότοιο*). — 115) *ὣς φάτο· μείδησεν δὲ Λ* 595 *Ε* 426 *Ξ* 222 *Ο* 47 *Φ* 434 *Ψ* 555 δ 609 ε 180 ν 287 π 476 ψ 111. — 116) *θυμῷ γηθήσας Η* 189 *γήθησε δὲ θυμῷ.* — 121) *πάντη ἀναστρωφᾶν* cf. φ 391 *π. ἀναστρωφῶν.* — 123) *κλυτὰ δῶρα* θ 417. — ibid. *περὶ κνήμῃσιν ἔθηκεν Λ* 17 *Π* 131 *Τ* 369. — 126) *Παλλὰς Ἀθηναίη, κούρη Διός* ω 547. — 128) *ἀμφ᾽ ὤμοισιν Κ* 34. 149 *Ο* 479 *Σ* 538 δ 245 θ 416 χ 122. — ibid. *ἀρῆς ἀλκτῆρα* cf. *Σ* 100. — 135) *ὃ δ᾽ ὄβριμον ἔγχος ἀκαχμένος εἵλετο χαλκῷ* cf. *Κ* 135 *εἵλετο δ᾽ ἄλκιμον ἔγχος ἀκαχμένον ὀξέϊ χαλκῷ* = *Ξ* 12 *Ο* 482. — 137) *περὶ κροτάφοις ἀραρυῖαν* χ 102 σ 378 (nom.) cf. *Ν* 188 *Σ* 611 *κροτάφοις ἀ.* — 320) *ἀρσάμενος παλάμῃσι* cf. *Σ* 600 ε 234 *ἄρμενος ἐν παλάμῃσι.* — 330) *ἄλλο δέ σοί τι ἔπος ἐρέω* cf. ο 27 *ἄλλο δέ τοί τι ἔ. ἐ.* — 331) *γλυκερῆς αἰῶνος ἀμέρσῃς* cf. *Χ* 58 *φίλης αἰῶνος ἀμέρθῃς.* — 336) *ἂψ ἀναχάσσεσθαι* cf. *Π* 819 *ἂψ ἀναχαζόμενον.* — 344) *περιστενάχιζε δὲ γαῖα* cf. κ 454 *περὶ δὲ στεναχίζετο δῶμα Β* 784 *στεναχίζετο γαῖα.* — 355) *οἶσθα καὶ αὐτός* cf. *Ο* 93 *οἶσθα καὶ αὐτή.* ρ 573 *οἶσθα καὶ αὐτός* sed alia versus sede legitur. — 358) *συνοισόμεθα πτολεμίζειν* cf. *Θ* 400 *σ. πτόλεμόνδε.* — 376) *πολλαὶ δὲ δρῦς ὑψίκομοι πολλαὶ δέ τε πεῦκαι* cf. *Λ* 494 *πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας πολλὰς δέ τε πεύκας.* — 379) *ὣς οἱ ἐπ᾽ ἀλλήλοισιν πέσον μέγα κεκλήγοντες* cf. *Π* 430 *ὣς οἳ κεκλήγοντες ἐπ᾽ ἀ. ὄρουσαν.* — 384) *ψιάδας βάλεν αἱματοέσσας* cf. *Π* 459 *αἱματοέσσας δὲ ψιάδας κατέχευεν.* — 386) *ἐν βήσσῃς ὄρεος* cf. *οὔρεος ἐν βήσσῃς Γ* 34 *Ξ* 397 *Π* 634. 766. — 388) *θήγει δέ τε λευκὸν ὀδόντα* cf. *Λ* 416 *θήγων λ. ὀ.* — ibid. *ἀνδράσι θηρευτῇς* cf. *Μ* 41 *ἀνδράσιν θηρευτῇσιν.* — 401) *τὴν ὤρην μάρναντο Σ* 453 *πᾶν δ᾽ ἦμαρ μάρναντο.* — ibid. *πολὺς δ᾽ ὀρυμαγδὸς ὀρώρει Β* 870 *Λ* 449 *Θ* 59. 63 ω 70. — 404) *ἄραβος θ᾽ ἅμα γίγνετ᾽ ὀδόντων* cf. *Κ* 375 *ἄραβος δὲ διὰ στόμα γ. ὀ.* — 410) *οἱ δ᾽ ὀτραλέως ἐνόησαν* cf. *Γ* 260 *τοὶ δ᾽ ὀ. ἐπίθοντο.* — 419) *ἀπὸ δ᾽ ἄμφω χέρσε τένοντε Κ* 456 *Ξ* 466. — 421) *ὡς ὅτε τις δρῦς ἤριπεν ἢ ὅτε πέτρη Ν* 389 *Π* 483. — 427) *ὅς τε μάλ᾽ ἐνδυκέως* cf. *Ω* 158. 187 *ἀλλὰ μάλ᾽ ἐνδυκέως.* — 428) *μελίφρονα θυμὸν ἀπηύρα* cf. *Κ* 495 *μελιηδέα θυμὸν ἀ.* — 432) *ἔτλη ἐσάντα ἰδών* cf. λ 142 *ἔτλη ἐσάντα ἰδεῖν.* — *ἐσάντα ἰδών* invenitur *Ρ* 334 π 458. — 442) *ὃ δ᾽ ἐμμαπέως ὑπέδεκτο* cf. *Ε* 836 *ὃ δ᾽ ἄρ ἐμμαπέως ἀπόρουσεν*, ξ 485 *ὃ δ᾽ ἄρ᾽ ἐ. ὑπάκουσεν.* — 444) *ἐρεμνὴν αἰγίδ᾽ ἔχουσα* cf. *Δ* 167 *ἐ. αἰ. πᾶσιν Β* 447 *αἰγίδ᾽ ἔχουσ᾽ ἐρίτιμον Ο* 361 *αἰγίδ᾽ ἔχων ἐρίτιμον.* — 445) *ὑπόδρα ἰδοῦσ᾽ ἔπεα πτερόεντα προσηύδα* ρ 459 σ 388. — ibid. *δεινὰ δ᾽ ὑπόδρα ἰδοῦσ᾽* cf. *Ο* 13 *δεινὰ δ᾽ ὑ. ἰδών.* — 446) *μένος κρατερὸν καὶ χεῖρας ἀάπτους Η* 309 *μένος καὶ χ. ἀ.* = *Μ* 166 *Ν* 318 *Ρ* 638 *χ. ἀ.* legitur etiam *Λ* 169 *Ν* 49 χ 70. 248. — 447) *ἀπὸ κλυτὰ τεύχεα δῦσαι* cf. *Ε* 435 *Ν* 182 et ad v. 67. — 459) *δεινῆς ἀκόρητος ἀυτῆς* cf. *Ν* 621 *δεινῆς ἀκόρητοι ἀ.* — 460) *σάκεος ὕπο δαιδαλέοιο* cf. *Τ* 380 *σάκεος . . . . . . δαιδαλέου.* —

Denique breviores versuum formulas particulasve, quae iam apud Homerum exstant, repperi hasce:

58) *ἑκατηβόλου Ἀπόλλωνος Α* 370 *Ε* 444 *Π* 711 υ 278*. — 59) *Ἄρην ἆτον πολέμοιο* cf. *Ε* 388. 863 *Ζ* 203 *Ν* 746 (nom.)*. — 60) *πυρὸς αἰθομένοιο Κ* 246 *Λ* 595 *Ν* 673 *Π* 81 *Σ* 1 *Χ* 150 τ 39 υ 25*. — ibid. *τεύχεσι λαμπομένους Ρ* 214* (nom.) — 61) *ἑσταότ᾽ ἐν δίφρῳ Ω* 701*. — ibid. *ὠκέες ἵπποι Ε* 257 *Θ* 88 *Κ* 474. 520 *Π* 370. 380. 383. 833. 866 *Ψ* 373 γ 496. — 66) *υἱὸν ἀρήϊον Λ* 98. 205. — 67) *χαλκῷ δῃώσειν Θ* 534 (*δῃώσας*). — 69) *βίην Ἡρακληείην Ε* 638 *Τ* 98 λ 601*. — 78) *πολὺ φίλτατε πάντων Ω* 762*. — 73) *ὁρμηθῆναι Ν* 559 *Ξ* 313 μ 126*. — 81) *ἐυκτίμενον πτολίεθρον Β* 501. 505. 546. 569 *Δ* 33 *Θ* 288 φ 433 γ 4 θ 283 ω 377*. — 82) *βοῶν*

ἕνεκ' εὐρυμετώπων υ 212 (β. γένος εὐ.) — 87) ἐπιπλομένων ἐνιαυτῶν α 16 (περιπλομένων). — 94) χαλεποὺς ἐπετέλλετ' ἀέθλους λ 622*. — 96) ἵππων ὠκυπόδων Ε 732 Θ 128 Κ 535 (acc.) — 97) θοὸν ἅρμα Λ 533 Ρ 458*. — ibid. ὠκυπόδων σθένος ἵππων cf. ad v. 96. — 98) Ἄρεος ἀνδροφόνοιο Δ 441. — 99) ἱερὸν ἄλσος Β 506 ζ 291 (ἀγλαὸν ἀ.)*. — 100) Φοίβου Ἀπόλλωνος Ι 405. 560 ι 201. — ibid. Ἀπόλλωνος ἑκατηβελέταο ἄνακτος Α 75 etc.* — 101) κρατερός περ ἐών λ 256 κρατερώ περ ἐόντε*. — 103) πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε Α 544 Δ 68 Ε 416 Θ 49. 132 etc.* — 108) τεύχεα ἀρήια Ζ 340 π 284 (ἀρ. τ.) — ibid. ὄφρα τάχιστα Δ 269. 465 Ε 690 Θ 9 etc.* — (haec est sollemnis formula homerica, nam τάχιστα longe plurimis locis aut cum ὄφρα aut cum ὅττι aut cum ἀλλὰ coniunctum invenitur. Τάχιστα omnino 50 Hom. locis exstat, ὄφρα τάχιστα 15.) — 129) δεινὸς ἀνήρ Λ 654*. — ibid. περὶ στήθεσσι Β 416 etc.* — 135) ὄμβριμον ἔγχος Ε 790 Λ 435. 456 etc. — ibid. αἴθοπι χαλκῷ Δ 495 Ε 562. 681 Ν 305 Ρ 3. 87. 592 Σ 522 Υ 111. 117 φ 434. — 138) Ἡρακλῆος θείοιο Ο 25 Υ 145*. — 139) σάκος παναίολον Ν 552*. — 140) θαῦμα ἰδέσθαι Ε 725 Κ 439 Σ 83. 377 ζ 306 η 45. 366 ν 108*. — 318) διὰ βουλάς Ο 71 θ 82*. — 319) σάκος μέγα τε στιβαρόν τε Π 136 Σ 478. 608*. — 320) ἄλκιμος υἱός Λ 604. 813. 836 Μ 1 Π 307. 626. 665 Ρ 429 Σ 12. — 322) εἴκελος ἀστεροπῇ Ξ 386 (εἴκελον ἀ.) — ibid. πατρὸς Διὸς αἰγιόχοιο Η 60 Λ 66 Χ 221. — 323) κοῦφα βιβάς cf. Ν 158 κοῦφα ποσὶ προβιβάς. — 324) δίφρου ἐπεμβεβαώς Ι 582 (οὐδοῦ). — ibid. κάμπυλον ἅρμα Ε 231*. — 325) ἀγχίμολον δέ σφ' ἦλθε θεά Ω 283 θ 300 ο 57 υ 173 ω 99. 439. — ibid. θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη Α 206 Β 166 Ε 405. 420*. — cf. ann. 5. — 326) ἔπεα πτερόεντα προςηύδα Α 201* etc. in Iliade 56, in Odyssea 60 locis occurrit. — 327) τηλεκλειτοῖο Ξ 321 τ 546*. — 328) μακάρεσσιν ἀνάσσων Ζ 397 (ἄνδρεσσιν ἀ.) — 329) καὶ ἀπὸ κλυτὰ τεύχεα δῦσαι Ε 435*. — 333) βροτολοιγὸν Ἄρην Ο 329 (gen.) — 335) ὀφθαλμοῖσιν ἴδῃς ο 76. — ibid. οὔταμεν ὀξέι χαλκῷ Ε 132. 821*. — 336) αἴσιμόν ἐστιν Φ 291*. — 327) κλυτὰ τεύχεα Π 64 Ρ 70. 85. 191. 208 Σ 144. 192 Τ 10 μ 228. — 338) δῖα θεάων Ε 381 Ζ 305 etc.* — ibid. ὣς εἰποῦσ' Ε 792 Ο 142 α 96 δ 425. 767 θ 15 ο 130 τ 600*. — 341) σμερδαλέον ἵπποισιν ἐκέκλετο Τ 399. — 342) ῥίμφ' ἔφερον θοὸν ἅρμα Λ 533 Ρ 458. — ibid. κονίοντες πεδίοιο Ν 820 Ψ 372. 449 θ 122. — 343) θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη cf. ad. v. 325. — 345) ἠὲ θυέλλῃ Ν 39*. — 349) τὸν πρότερος προςέειπε Ε 276 Ζ 122. 517 Κ 36 Λ 605 Υ 177 Φ 149 Χ 249 Ω 634. — ibid. βίη Ἡρακληείη Λ 690. — 350) Κύκνε πέπον cf. ι 447 κριὲ πέπον. — ibid. ὠκέας ἵππους Τ 263 Ε 240. 261. 275 etc.* — 352) δίφρον ἐΰξοον δ 590*. — 357) ὦ πέπον Ζ 55 Ι 252 Λ 765 Μ 322 Ο 472 Π 628. — 360) Πύλου ἠμαθόεντος Ι 153. 295 Λ 712 δ 633*. — (ω 151 secundo pede.) — 365) πρηνὴς δ' ἐν κονίῃσι Ζ 43. — ibid. χαμαὶ πέσεν Ν 578*. — 367) ἔναρα βροτόεντα Ζ 480 Κ 528 Ο 347 Ρ 13. 540*. — 368) ὣς ἔφατ' ν 212*. — 369) ἐρυσάρματας ἵππους Ο 354*. — 370) ἐπὶ γαῖαν β 370 δ 417 etc.* — 371) Διὸς μεγάλου Β 134 θ 82 ι 411 τ 179 χ 334. 379. — 372) καλλίτριχας ἵππους Ε 323 Θ 348. 433. 503 Λ 280. 531 Ν 819 Ρ 624 γ 475 ε 380 θ 396. — 373) εὐρεῖα χθών Δ 182 Θ 150 Λ 740 Φ 487. — 376) δρῦς ὑψίκομοι Ψ 118 (acc.)* — 382) μεγάλ' ἴαχον Σ 29 Φ 10*. — ibid. ἀλαλητῷ θεσπεσίῳ Σ 149 θ. ἀ. — 383) μέγα δ' ἔκτυπε μητίετα Ζεύς Ο 377*. — 384) ἀπ' οὐρανόθεν Θ 365 Φ 199 λ 18 μ 381. — 390) ὄσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι ἐΐκτην Α 103 δ 662*. — 392) τῷ ἴκελος Π 11 (τῇ ἴ.) ibid. Διὸς υἱός Α 9 etc. — 395) θῆλυς ἐέρση Ε 467*. — 402) ὡς δὲ λέοντε δύω Ε 554 Κ 297. — ibid. ἀμφὶ κταμένης ἐλάφοιο Π 757 (περί). — 403) ἀλλήλοις κοτέοντες Τ 345 ἀλλήλοισιν κοτέοντε. — 407) ἀγροτέρης

*ἐλάφοιο* Φ 486 ζ 133 (acc.) — 408) *αἰζήιος ἀνήρ* P 520 μ 83*. — 409) *ἰῷ ἀπὸ νευρῆς* Λ 476. 664. — 410) *χώρου ἄιδρις ἐών* κ 282*. — 411) *μάχην δριμεῖαν* O 696 *δριμεῖα μάχη*. — 413) *Διὸς υἱόν* cf. ad v. 110. — 414) *χάλκεον ἔγχος* T 317 Δ 481 E 620 etc. — 415) *οὐδ' ἔρρηξεν χαλκόν* Γ 348 H 259 P 44 (*χαλκός*) ibid. *δῶρα θεοῖο* θ 268 Φ 165. — 416) *βίη Ἡρακληείη* cf. ad v. 348. — 417) *κόρυθός τε καὶ ἀσπίδος* Φ 50*. — ibid. *ἔγχεϊ μακρῷ* E 45. 660 N 177 Φ 402 χ 279. 293*. — 421) *ἢ ὅτε πέτρη Ἠλίβατος* O 618 (*ἠύτε*) K 87*. — 422) *ψολόεντι κεραυνῷ* ψ 330*. — 424) *τὸν μὲν ἔπειτ' εἴασε* Θ 125. 317*. — 425) *βροτολοιγὸν Ἄρην* cf. ad v. 333. — 426) *σώματι κύρσας* Γ 23*. — ibid. *λέων ὥς* Λ 129 Γ 164 Ω 572. — 430) *πλευράς τε καὶ ὤμους* Ψ 716*. — 433) *ἀκόρητος ἀυτῆς* N 621 (*ἀκόρητοι ἀ.*) — 435) *ἀχνύμενος κῆρ* κ 67 μ 153. 270*. — 436) *ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν* Ξ 401 Π 430*. — 439) *ἀντεβόλησεν* N 210. 246 K 277*. — 450) *ὣς ἔφατ'* cf. ad v. 368. — ibid. *μεγαλήτορα θυμόν* I 255. 629. 675 P 90 etc. — 451) *μέγα ἰάχων* P 213 Σ 160. — ibid. *φλογὶ εἴκελα* N 53. 330. 688 P 88 Σ 154. — 452) *βίη Ἡρακληείη* B 688 O 640*. — 453) *χάλκεον ἔγχος* cf. ad v. 414. — 455) *ἐν σάκεϊ μεγάλῳ* Λ 572. — 455) *γλαυκῶπις Ἀθήνη* cf. ad v. 325. — 456) *ἔγχεος ὁρμήν* cf. E 218 (*ὁ. ἔ.*) 457) *ἐρυσσάμενος δ' ἄορ ὀξύ* Φ 173 κ 321 λ 24 (*δ' ἄορ ὀξὺ ἐρ.*) — 458) *Ἡρακλέα κρατερόφρονα* Ξ 324 (*Ἡρακλῆα*). — 463) *εὔτροχον ἅρμα καὶ ἵππους* Θ 438*. — 464) *ἀπὸ χθονὸς εὐρυοδείης* Π 635 κ 149 λ 52 (*ὑπό*). — 466) *μακρὸν Ὄλυμπον* Α 402 B 48 E 398 Θ 199. 410 etc.* — 465) *αἶψα δ' ἔπειτα* Z 514 all. loc. — 468) *τεύχεα καλά* T 328 E 621 H 103 Λ 110. 247 N 510 P 91. 130 χ 114 ψ 366. — 469) *αἶψα δ' ἔπειτα* cf. ad v. 465. — 470) *ἵπποις ὠκυπόδεσσιν* Ψ 504*. — ibid. *γλαυκῶπις Ἀθήνη* cf. ad v. 325. — 471) *δώματα πατρός* δ 657 ξ 319 ο 458*. — 472) *λαὸς ἀπείρων* Ω 776 (*δῆμος ἀ.*) — 473) *κλειτοῦ βασιλῆος* ζ 54 (*κλειτοὺς βασιλῆας*). — 476) *φίλον μακάρεσσι θεοῖσι* α 82*. — 479) *κλειτάς ἑκατόμβας* H 450 M 6*. —

Praeterea imitatio cognoscitur v. 382) *οἱ δ' ἀλαλητῷ θεσπεσίῳ σύνισαν* cf. Ξ 393 *οἱ δὲ ξύνισαν μεγάλῳ ἀλαλητῷ*. — *ἀλαλητῷ θεσπεσίῳ* cf. Σ 149. — 131) *διστοὶ θανάτοιο δοτῆρες* cf. T 44 *ταμίαι σίτοιο δοτῆρες*. —

Denique paucis tantummodo locis Hesiodei imitatio agnoscenda est: 75. 76) *μεγάλη τε βίη καὶ χεῖρες ἄαπτοι Ἐξ ὤμων ἐπέφυκον ἐπὶ στιβαροῖσι μέλεσσι* = Op. 148. 149. — 393) *ἠχέτα τέττιξ Ὄζῳ ἐφεζόμενος* cf. Op. 582 *ἠ. τ. δενδρέῳ ἐ.* — 397) *ὁπότε χρόα Σείριος ἄζει* cf. Op. 587 *κεφαλὴν καὶ γούνατα Σείριος ἄζει*. —

Iam ut in hac quoque parte uno verbo significetur, quam cognationem cum carminibus Homericis habeat, addendum est paene alterum quemque versum in formulam Homericam exire (ex versus 247 fere 115) et circiter triginta sex vocabula non Homerica exstare.[31])

Iam quum haec pars *ὁμηρικωτάτη* esse videatur, nemo dubitabit, quin certa digammatis vestigia in ea exstant. At nos videbimus maxime Homeri imitationem, quam ceteris in rebus per totam partem tantam esse modo intelleximus, minime vero digamma ipsum hiatus istos productionesve creavisse.

1) Primum ante pronominis tertiae personae dativum *οἱ* particulam *δέ* non mutilatum legimus vv. 390. 411. 423. 435. 439, de qua formula iam supra diximus. Itaque commemo-

[31]) Fietkau tantum triginta numereat: omisit enim: 62) *χηλῇσι* — 109) *ἐμπελάσαντας* — 132) *φλεγύαο* — 347) *ἴδει* — 440) *συνενείκεται* — 477) *ἀιδές*.

rare non est opus vv. 390 et 423 ex Iliade in nostrum carmen esse illatos. Neque ei quod est v. 68 *ἀλλά οἱ εὐχωλέων* (in initio versus) exempla Homerica desunt. Nam etsi ipsam particulam *ἀλλά* uno tantum loco invenimus ante *οἱ* (*Z* 16 *ἀλλά οἱ*; legitur ante *ἑ* *E* 613), tamen *ἄρα οἱ* videmus *Δ* 198. 254 *M* 351 etc. *ῥά οἱ* *Ξ* 172. — De formula *γάρ οἱ*, quae reperitur v. 69 *αὐτὸς γάρ οἱ ἐπῶρσε* v. pag. 73. — Deinde comparet v. 125 *ὅν οἱ ἔδωκεν*. Sed Hoffmannus nos docet, productiones caesura seminovenaria, quae sit semiseptenariae loco satis excusationis habere. (quaest. hom. I. 74.) Praeterea simillimus locus afferri potest *τόν οἱ ἔδωκε* *δ* 125. — Ex versu 116 *μάλα γάρ νύ οἱ ἄρμενα εἶπεν* de digammate nihil erui potest. V. 359 *ἤδη μέν τέ ἕ φημι* legitur. Sed multis locis Homericis eadem formula occurrit *Λ* 510 *O* 682 *X* 143. 172 etc. — Saepissime autem *δέ* ante *ἑ* videmus *B* 197 *Δ* 541 *E* 103. 391 *Z* 34 *Θ* 301. 310 etc., atque inter *τέ* et *δέ* particulas summa est similitudo. — Uno loco exstat forma pron. poss. v. 59 *αὐτὸν καὶ πατέρα ὅν*. Sed praeterquam quod hiatus satis excusationis habet caesura semiquinaria, conferatur simillima formula *θυγατέρα ἥν* *E* 371 *Z* 192 *Λ* 226 *N* 376.

2. Neque hiatus illi ante genetivum *ἄνακτος*, qui leguntur v. 100 *ἑκατηβελέταο ἄνακτος* et 371 *'Ενυαλίοιο ἄνακτος* ullam offensionem nobis praebent. Nam priore loco notissima formula Homerica est usurpata et alterius loci simillimas copulationes apud Homerum inveniri vix opus est commemorare. — Deinde legitur v. 328 *μακάρεσσιν ἀνάσσων*, qui versus excusatione non eget. Denique v. 354 *ἐς Κήϋκα ἄνακτα* videtur, quod tam facile expediri non potest; sed similis Homeri locus in promptu est *I* 480 *ἐς Πηλῆα ἄναχθ'*.

3. Formae, quae spectant ad radicem *Ϝεπ* sex leguntur, quarum duas praetereo v. 122 *ὣς εἰπών* et v. 338 *ὣς εἰποῦσα*. — Iam exit versus 116 in *ἄρμενα εἶπεν*, sed similem clausulam invenimus *ε* 300 *νημερτέα εἶπεν*, *ν* 254 *ἀληθέα εἶπεν*. Facile autem versus 117 et 330 explicari possunt, quum ille integer ex Homero receptus, hic ad exemplar cuiusdam Homerici loci, quem supra commemoravi, conformatus est. Denique elisio facta est v. 326 *καί σφεας θαρσύνουσ' ἔπεα* et 445 *δεινὰ δ' ὑπόδρα ἰδοῦσ' ἔπεα*.

4. Paene magis etiam, quam in aliis vocabulis, in eis, quae a radice *Ϝιδ* derivantur, Homeri imitatio manifesta est. Primum enim legimus v. 140 *θαῦμα ἰδέσθαι* formulam Homericam notissimam. Simillimum est exordium versus 318 *θαῦμα ἰδεῖν*. Porro legimus v. 432 *ἔτλη ἐράντα ἰδών*. Sed eadem formula invenitur *P* 334 *π* 458 (in II. pede) *ο* 531 (in III. pede). Saepius etiam legitur *ἄντα ἰδών* *N* 184. 404 *P* 305. 526 *X* 274 *π* 610 *ρ* 239. — Sine dubio etiam v. 445 *δεινὰ δ' ὑπόδρα ἰδοῦσ'* ortum est ex Homerica illa formula *ὑπόδρα ἰδών* *A* 148 *B* 245 *Δ* 349 *E* 251. 888 etc. — V. 335 *ὀφθαλμοῖσιν ἰδών*, quamquam hoc loco propter *ν* paragogicum, quod ubique servamus, de digammate non est cogitandum, tamen liceat commemorare saepissime *ὀφθαλμοῖσιν* ante formas e radice *Ϝιδ* derivandas legi. *Γ* 28 *Π* 182. — *Λ* 587 *O* 600 *P* 646 *Σ* 135. 190 *T* 174 *Ω* 246. 555 etc. — Uno loco invenimus *ἴδρις* adiectivum v. 351 *καὶ διζύος ἴδριές εἰμεν*. Sed ne vestigium quidem digammatis comparet.

5. Verisimile est nota illa Apollinis cognomina *ἑκατηβόλος ἑκατηβελέτης* alia olim digammate instructum fuisse. Sed ex hoc carmine nova argumenta promi non possunt, nam id quod legitur v. 58 *ἐν τεμένει ἑκατηβόλου 'Απόλλωνος* satis excusatur caesura semiquinaria, praesertim cum cogitemus formulam illam *ἑκ. 'Απ.* apud Homerum semper a caesura semiquinaria

initium capere. Nec maior est difficultas v. 100 Ἀπόλλωνος ἑκατηβελέταο ἄνακτος; totus enim locus ex Homero fluxit.

6. Sequitur ut agamus de verbi ἰάχω. In principio versus 441 legitur τόσσῃ ὁ μὲν ἰαχῇ. Sed quamquam constat ἰάχω proprie fuisse ϝιϝάχω, cuius digamma apud Homerum etiam in adiectivo αὐίαχοι *N* 41 servatum est, hoc loco de digammate mea quidem sententia non est cogitandum. Hoffmannus enim docuit (qu. Hom. I. 101) productiones in arsi secunda, si sequeretur caesura semiternaria, quae esset ante caesuram trochaicam pedis tertii non abhorrere ab usu Homerico. Praeterea μέν particula eadem versus sede productum inveni *H* 389: κτήματα μὲν ὅσ' Ἀλέξανδρος etc. — Prorsus autem neglectum est eiusdem verbi digamma v. 436 ἀμφότεροι δ' ἰάχοντες, quem quidem Flachius mutavit.

De versu v. 382, ubi legitur μεγάλ' ἴαχον, contendit Flachius sine dubio esse legendum esse μέγα ϝίαχον. Tamen erravisse Flachium G. Hermannus demonstravit, cum diceret (Orph. p. 155) digamma non esse restituendum in imperfecto verbi ἰάχω, quoniam ι productum esset, quod fieri non potuisset, si valuisset digamma.

Potius cum Rzachio Hartelium sequimur, qui proposuit (stud. Hom. III. 33) μέγαλ' υἴαχον legendum esse ita ut ex syllaba ϝι diphthongus υἰ- orta sit. Tamen de vivo digammate apud nostrum poetam non est cogitandum: legitur enim eadem formula apud Homerum *A* 482 all. l. l. Item iam apud Homerum invenitur, quod exstat v. 451 μέγα ἰάχων = *P* 213. —

7. Permultis locis occurrit nomen Ἰόλαος. Longum est omnes enumerare atque, quamquam Rzachius contendit ubique certum digammatis esse vestigium, satis habeo commemoravisse mea quidem sententia nullo loco certum amissae consonae signum comparere, quum aut diphthongus aut syllaba in consonam desinens antecedat. (cf. vv. 74. 77. 78. 102. 118. 323. 340. 467.) (v. autem Hart. stud. Hom. III. 370. Rzach. quaest. Hes. 6 sq.) —

8. Praeterire licet vocem Ἑλίκη (v. 381. 475), quum utroque loco ἠδέ particula sit elisa.

9. E radice ϝικ derivantur adiectiva εἴκελος et ἴκελος. Duobus autem locis formulae ex Homero notae videntur. Nam cum v. 451 φλογὶ εἴκελος conferatur φλογὶ εἴκελος *Σ* 154 et cum v. 392 τῷ ἴκελος *δ* 249 *ε* 54. Neque est cur haereamus in versu 390, quo legitur λαμπετόωντι ἐΐκτην nam totum versum ex Homero haustum esse iam supra significavi. V. 345 elisio facta est προγένοντ' ἴκελοι.

Etiam ea re imitatio Homeri est manifesta, quod ante μέγας vocales quaedam producuntur. Nam sic ut vv. 364. 461 legitur δέ particula producta *B* 274. 196 *Λ* 459 *Σ* 27 *Φ* 313. 328 et formula ἐν σάκεϊ μεγάλῳ (v. 455) invenitur *Λ* 570. Versus 437, quo praepositionis ἀπό vocalis ο producitur, exemplar quidem apud Homerum non exstat. Tamen etiam hic nostrum poetam Homerum esse imitatum omnes viri docti merito putant. (cf. Hartel. stud. Hom. I p. 35 Rzach. stud. Hom. p. 21.)

Iam ex omnibus, quae exposui, luculenter apparet, huius partis auctorem quasi habitasse in Homero. Unde simul illud intelligitur, quod fere nihil invenitur in hac parte, quod prorsus recedat a consuetudine Homerica. Legitur enim una dativi forma in -αις desinens v. 375 ἀλλήλαις. V. 448 et 458 legitur accusativus Ἡρακλέα; apud Homerum semper in -ῆα exit cf. *Ξ* 324 *Π* 594 *E* 547 *M* 379 et pro πόληα quod est v. 105 legimus apud Homerum πόλιν. Mira est elisio πόσ'; quae apud Homerum non fit in hoc vocabulo, nisi σ littera est duplicata. —

Si eodem modo quo antea singulas partes inter se comparamus hunc partium ordinem esse videmus, ut proxima ad carmina Homerica accedat tertia pars, hanc deinceps sequatur prima pars et agmen claudat altera pars. Nam hanc tabulam propono:

| Continet vv. | ex Hom. sumpt. | vv. in form. ex. | vocab. non Hom. |
|---|---|---|---|
| 1) pr. pars (vv. 57) | 0 | 30 | 8 |
| 2) sec. pars (vv. 176) | 5 | 34 | 48 |
| 3) tert. pars (vv. 246) | 9 | 109 | 36 |

Quarum partium tertia Homeri imitatore quodam dignissima esse videtur. Alterae duae partes ab alio poeta, alio loco, aliis temporibus atque tertia ortae esse mihi videntur. Sed ubi aut qua aetate ortae sint, nemo constituere audebit.

---

Summam eorum, quae in hac commentatione exposui, nunc breviter repeto:

I. Quae in Operibus et Diebus atque Scuto Herculis exstare videntur priscae linguae vestigia, ea non sunt propria his carminibus, sed petita ex Odyssea et Iliade: vidimus enim digamma non esse servatum nisi in formulis Homericis. Quae quum ita sint certe ex digammate servato nullo iure colligitur haec carmina ultima antiquitate esse exorta.

II. Omnino autem haec carmina quasi ex Homero pendent, quum tot hemistichia, tot formulas indidem petita contineant. Sed sicut eiusdem carminis aliae partes ab aliis discrepant, sic singula carmina non eodem iure Hesiodo aut si quis alius ea composuit, tribuuntur; exprimunt enim homericum genus dicendi duo magis quam tertium.[32]) Iam quae ratio inter singula carmina Hesiodea et Homerum intercedat, bene perspici potest ex hac tabula:

| Continet vv. | ex Hom. sumpt. | vv. in form. exeunt. | voc. non Hom. |
|---|---|---|---|
| Thegonia (vv. 1022) | 22 | 417 | 158 |
| Op. et Dies. (vv. 828) | 1 | 270 | 296 |
| Scutum (vv. 480) | 14 | 173 | 92 |

Ex hac tabula patet proxime accedere ad Homerum illud carmen, quod inscribitur Scutum Herculis et maxime distare illud, quod inscribitur Opera et Dies. Et quum iam dudum viri docti intellexerint Scutum Herculis Hesiodo deberi non posse, mihi quidem satis comprobatum est, illud carmen alia aetate ortum esse atque cetera. Sed quibus temporibus sit compositum certis lineis definiri non potest, et augetur haec difficultas, quod Scutum Herculis e diversis carminibus consutum esse videtur.

[32]) Liceat mihi hoc loco illam quoque tabulam, quam in fine dissertationis meae subieci, addere.

Digitized by Google

565.
C 831
41
81

Zu

# der öffentlichen Prüfung

der Schüler

# DES GYMNASIUMS ZU ELBING,

welche

**Montag und Dienstag den 4. und 5. April**

Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**
Professor und Director des Gymnasiums.

---

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Die Originalurkunden des Elbinger Stadtarchivs von 1618 bis 1768.
Von Dr. Edwin Volckmann.

---

ELBING 1881.

Druck von J. Drægers Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.

1881. Progr. No. 22.

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

---

## I. Lehrverfassung.

Da der zuletzt mitgetheilte Lehrplan des Gymnasiums seither keine wesentlichen Aenderungen erfahren hat, so mögen der Raumersparnifs wegen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus während des Schuljahres 1880/81 erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen Sallustii Iugurtha, Ciceronis Cato de senectute. Virgilii Aeneid. Lib. I, II, III. — Herodoti Histor. Lib. VIII, Cap. 1—96, Lysiae Or. XIV und XV. Homeri Odysseae Lib. VII—XII. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 3. Michaud, Histoire de la première croisade, Chap. VI, VII, VIII. — Aus Washington Irving's Tales of the Alhambra: Reflections on the Moslem Domination in Spain, The Household, The Truant, Legend of the three beautiful Princesses.

In Prima wurde gelesen Ciceronis Accusationis in C. Verrem Lib. IV. Cap. 33—67. Taciti Annal. Lib. III, Cap. 31—76. Ciceronis de Oratore Lib. I. Horatii Odarum Lib. III, IV, Epistolarum Lib. II, 3. — Homeri Iliad. Lib. IV, V, VI. Platonis Gorgias Cap. 37—68. Sophoclis Philoctetes. Thucydidis Lib. VII, 19 ff. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 39. Voyage en Orient par Lamartine p. 117—151. Les Doigts de Fée par Scribe et Legouvé. Actes I, II. — Aus Washington Irving's Sketchbook: A Royal Poet, The Country Church. Shakespeare's Romeo and Iuliet mit Auswahl.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

1. Michaelis 1880.

a. Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren!
Wer besitzt, der lerne verlieren,
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

Digitized by Google

b. Philippum Macedonem Alexandro filio gloria multo inferiorem, rebus gestis fere parem fuisse.

c. Ein Dreieck zu construiren aus einer Seite $c$, der Summe der Winkel an derselben $\sigma$ und dem Radius des eingeschriebenen Kreises $\rho$.

Die Seitenlinie eines graden Kegels beträgt $s$ (85 Meter) und die Gesammtoberfläche ist gleich der Fläche eines Kreises, dessen Radius $a$ (66 Meter) lang ist. Den Radius des Grundkreises und die Höhe des Kegels zu berechnen.

Ein Dreieck zu berechnen, von dem eine Seite $c$, der ihr gegenüberliegende Winkel $\gamma$ und die Summe der Quadrate der beiden andern Seiten $q^2$ gegeben sind. ($c = 14$; $\gamma = 59^0\ 29',3$; $q^2 = 394$.

$$x + y = 20 + \sqrt{x + y}$$
$$x^2 + y^2 + 4x + 4y = 417\,.$$

2. Ostern 1881.

a. Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen,
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an.

b. Nobiles quidam Graeci et Romani afferantur, qui vel mortem oppetere pro patriae salute non dubitaverunt.

c. Ein Dreieck zu construiren aus dem Winkel an der Spitze $\gamma$, der Höhe $h$ und dem Verhältniss der Grundlinie zur Summe der beiden andern Seiten $m:n$.

Um eine Kugel vom Radius $r$ ist ein Kegel von der Höhe $h$ beschrieben. Das Volumen und die Oberfläche des Kegels zu berechnen.

Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben eine Seite $c$, die Summe der beiden andern $g$ und der Radius des eingeschriebenen Kreises $\rho$. ($c = 2550$; $g = 3060$; $\rho = 297{,}5$.)

Drei Zahlen bilden eine arithmetische Reihe, ihre Summe beträgt 21, die Summe ihrer Kuben 1071. Welche Zahlen sind es?

# II. Verfügungen.

1. Vom 9. Februar und 11. Juni 1880. Das Buch »Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch an den preufsischen Schulen« soll vom Beginn des neuen Schuljahres an in denjenigen Classen der höheren Schulen, zu deren Lehraufgabe der orthographische Unterricht gehört, als Schulbuch eingeführt werden und auch in den übrigen Classen für die in den schriftlichen Arbeiten der Schüler einzuhaltende Orthographie als Norm dienen. — Für den dienstlichen Verkehr ist in den amtlichen Ausfertigungen die frühere Schreibweise bis auf Weiteres beizubehalten.

2. Vom 6. April und 12. Mai. Auf Grund der Ministerialverfügung vom 9. August 1879 verbleiben unverwendete Mittel der Gymnasien den Anstaltskassen, so dafs dem Herrn Minister in Zukunft keine Mittel zur Verfügung stehen, aus denen Etatsüberschreitungen gedeckt werden könnten. Diese sind daher durchaus zu vermeiden. Bei eintretenden Mehrbedürfnissen, die aus den Mehreinnahmen oder Ausgabeersparnissen nicht befriedigt werden können, sind die dazu erforderlichen Mittel rechtzeitig zu beantragen. Für Etatsüberschreitungen ohne Genehmigung des Herrn Ministers werden die Directoren persönlich verantwortlich gemacht.

3. Vom 30. April. Jährlich in der ersten Schulwoche des Januars sollen die Schüler der obern Classen zu rechtzeitiger Nachsuchung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst angehalten werden.

4. Vom 7. Mai. Mittheilung des Aufrufs zur Gründung einer König Wilhelm-Stiftung für hülfsbedürftige erwachsene Beamtentöchter nebst Sammelliste.

5. Vom 4. Juni und 17. December. Vom 1. April 1881 wird das Schulgeld für das Gymnasium auf jährlich 90 Mark erhöht, wozu noch der Turnbeitrag von 4 Mark kommt. Vierteljährlich sind also in Sexta bis Prima 23 Mark 50 Pfennige Schulgeld und Turnbeitrag voraus zu zahlen.

6. Vom 17. August. Die Directionen der höheren Lehranstalten werden angewiesen, die im Centralblatt d. J. pag. 572 ff. abgedruckte Ministerialverfügung vom 20. Mai 1880 in der nächsten Conferenz zur Kenntnis des Lehrercollegiums zu bringen und die darin getroffenen Anordnungen gegen Schülerverbindungen, falls sie trotz Strafen und Warnungen wieder auftauchen sollten, mit allem Nachdruck auszuführen.

7. Vom 1. December. Der Beitrag zu den Kosten der Directorenconferenzen ist für die Jahre 1881, 82 und 83 zu Anfang Januars mit jährlich 48 Mark an die Bureaukasse des Königlichen Provinzial-Schulcollegiums zu Danzig einzusenden.

8. Vom 4. Januar 1881. Die Ferien der höhern Lehranstalten Westpreussens dauern zu Ostern vom 6. bis 21. April, zu Pfingsten vom 3. bis 9. Juni, im Sommer vom 2. Juli bis 1. August, zu Michaelis vom 1. bis 17. October, zu Weihnachten vom 21. December bis 5. Januar, überall ausschliesslich der genannten Tage.

Die Zahl der Abiturienten ist 8 Tage nach den Weihnachts- und Sommerferien anzumelden, die mündliche Prüfung derselben nicht früher als 6 Wochen vor dem Semesterschluss abzuhalten.

9. Vom 13. Januar 1881. Von den periodischen Berichten über die an den Königlichen Dienstgebäuden vorgekommenen baulichen Veränderungen wird ganz Abstand genommen. Die Berichte über die stattgehabten Portepéefähnrichsprüfungen sollen in die dreijährigen Verwaltungsberichte aufgenommen werden.

10. Vom 21. Januar. Das Praedicat »Ausreichend« soll in den Censuren nur das Minimum der Anforderungen als erfüllt bezeichnen.

Ausserdem sehe ich mich veranlasst, folgende ältere Verordnungen wiederholt in Erinnerung zu bringen:

Der Besuch von Gasthäusern, Restaurationen und Conditoreien u. s. w. ist den Schülern verboten.

Auswärtige Zöglinge des Gymnasiums sind zur besonderen Fürsorge einem tüchtigen Aufseher zu übergeben, der dem Director zuvor namhaft gemacht werden muss, und welcher über ihren Privatfleiss und ihr sittliches Betragen ausser der Schule eine ernste und gewissenhafte Aufsicht zu führen hat.

Schüler, welche nicht bis zum achten Tage nach dem Beginn des Schulunterrichts im Vierteljahre ordnungsmässig abgemeldet sind, haben das Schulgeld für das begonnene Vierteljahr zu entrichten.

Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienst nachsuchen wollen, haben sich spätestens bis zum 1. Februar desjenigen Jahres, in welchem sie ihr 20. Lebensjahr zurücklegen, bei der betreffenden Prüfungs-Commission zu melden.

Wer die Freischule erhalten und behalten will, muss mindestens ein halbjähriges Zeugniss des zweiten Grades verdient haben.

# III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Donnerstag den 8. April 1880 und wird nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und nach der öffentlichen Prüfung Mittwoch den 6. April c. mit der Censur und Versetzung der Schüler geschlossen werden.

Im Sommer und Herbst 1880 wurde unter Leitung des Herrn Regierungsbaumeisters Böttger der Neubau des Gymnasiums so weit gefördert, dass das Hauptgebäude unter Dach kam. Ob die Uebersiedelung des Gymnasiums in das neue Gebäude schon nach den Michaelisferien erfolgen kann, bleibt abzuwarten.

Die durch den Tod des Castellans Pudill am 17. November 1879 erledigte Schuldienerstelle konnte erst nach schwierigem Interimisticum am 15. April 1880 durch den früheren Magistratsvollziehungsbeamten Ferdinand Tolgsdorf definitiv wieder besetzt werden.

Die Directorenconferenz für die Gymnasien, Realschulen, Progymnasiem und höheren Bürgerschulen der Provinzen Ost- und Westpreussen fand am 19., 20. und 21. Mai 1880 in Königsberg statt, und in Folge dessen dehnten sich die Pfingstferien über die ganze Pfingstwoche aus.

Während der im Ganzen gute Gesundheitszustand der Schüler selbst in den Wintermonaten, wo das Wetter ungewöhnlich kalt und windig war, dem regelmässigen Fortgange des Unterrichts keine Schwierigkeit bereitete, lässt sich über die in dieser Beziehung im Lehrercollegium obwaltenden Verhältnisse nicht gleich Günstiges berichten. Dass je einen

Tag vier Lehrer ihren Unterricht aussetzen mussten, weil sie als Schöffen einberufen waren, zwei wegen Unpässlichkeit, und Dr. Anger vom 4. bis 10. August wegen Besuchs der Ausstellung praehistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands in Berlin und am 20. September wegen eines in der Naturforscher-Versammlung in Danzig zu haltenden Vortrages, kommt dabei verhältnissmässig wenig in Betracht.

Aber am 24. März 1880, dem Tage, wo wir das vorige Schuljahr schlossen, wurde der Probst Hoppe Morgens um 7½ Uhr bei der Celebrirung der Messe durch einen Herzschlag seiner Gemeine plötzlich entrissen und nicht minder unserer Anstalt, deren katholische Schüler von ihm in der Religion unterwiesen wurden. Seit diesem tief betrauerten Todesfalle ist der Religionsunterricht für die katholischen Schüler des Gymnasiums noch nicht wiederhergestellt.

Schon vom 6. Februar 1880 an musste der an einer Rippenfellentzündung schwer darniederliegende Gymnasiallehrer Schmidt in seinen Obliegenheiten durch seine Amtsgenossen vertreten werden. Statt, wie er hoffte, nach Ostern wieder in seine Lehrthätigkeit eintreten zu können, sah er sich genöthigt, um Urlaub bis zu den Sommerferien zu bitten. Durch die Landluft besonders in Kahlberg einigermassen gestärkt übernahm er nicht ohne Bedenken am 2. August seine 20 wöchentlichen Lehrstunden, die ihm jedoch wider Erwarten gut zu bekommen schienen, als er am 21. September abermals an der Rippenfellentzündung erkrankte und zwar so schlimm, dass der Arzt einen halbjährigen Aufenthalt in Meran für nöthig erklärte. Nach erhaltenem Urlaub dauerte es noch längere Zeit, ehe er wagen durfte, die Reise anzutreten, ertrug sie dann aber leicht und fing an sich zu erholen, aber nicht auf lange. Denn bald traf ihn ein neuer Anfall derselben Krankheit, dessen Nachwirkungen ihn jetzt zwingen, Verlängerung seines Urlaubs bis Michaelis d. J. nachzusuchen.

Inzwischen war der Oberlehrer Dr. Steinke kurz vor den Sommerferien an der Gelbsucht erkrankt, gegen welche er auf ärztlichen Rath zuerst hier durch Trinken des Carlsbader Mühlbrunnens, darauf aber durch eine mehrwöchentliche Brunnenkur in Carlsbad selbst Heilung suchte, aber so wenig fand, dass er es am 9. December für gerathen hielt, den bis Weihnachten bewilligten Urlaub bis Ostern verlängern zu lassen. Die Verlängerung wurde ihm auch unter dem 17. December gewährt; allein Gebrauch hat er nicht mehr davon machen können. Denn am 20. December erlag er im 63. Lebensjahre seinem schweren Leberleiden. Wir verloren in ihm denjenigen Lehrer, welcher am längsten seine Lehrthätigkeit dem Gymnasium gewidmet hatte. Schon seit Michaelis 1841 an demselben beschäftigt hielt er von Michaelis 1842/43 hier sein Probejahr und leistete auch darüber hinaus unserer Anstalt als Hülfslehrer Dienste, bis er vom 1. Januar 1846 ab in die Reihe der ordentlichen Lehrer, am 1. October 1857 in die Zahl der Oberlehrer eintrat. Am ersten Weihnachtsferientage gaben Schüler und Lehrer des Gymnasiums seinen irdischen Ueberresten das letzte Geleit, dem auch aus andern Kreisen ein zahlreiches Gefolge sich anschloss. Seine treue Amtsführung und biedere Sinnesart sichern ihm bei uns auch über das Grab hinaus ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Digitized by Google

Dass unter den dargelegten Umständen der Lehrplan, wie er für das laufende Schuljahr entworfen war und im Nachstehenden verzeichnet ist, nicht in allen Stücken genau durchgeführt werden konnte, ist selbstverständlich. Der Ausfall erst der einen, dann der andern, zuletzt beider Lehrkräfte gleichzeitig musste zunächst durch die Mitglieder des Lehrercollegiums ersetzt werden, von denen einige zeitweilig je zwei, andere je vier Vertretungsstunden wöchentlich ertheilten, wobei es wohl vorkam, dass der zehnstündige lateinische Unterricht einer Classe unter fünf Lehrer zersplittert wurde. Diesem Uebelstande half einigermassen eine theilweise andere Vertheilung der Lehrgegenstände ab, wobei uns zu Statten kam, dass von Ostern bis Weihnachten der Candidat des höhern Schulamts Gustav Momber mit 14 resp. 16 und 22 Stunden, der Hülfslehrer an der Realschule Wilhelm Behring vom 11. November bis 22. December mit 6 Stunden wöchentlich uns beistand, bis nach Neujahr die Ertheilung aller 40 erledigten Stunden mit je 20 Stunden Beiden überwiesen und dem Interesse des Unterrichts wieder mehr Rechnung getragen werden konnte. Beiden Helfern in der Noth gebührt für ihre Bereitwilligkeit der Dank unserer Anstalt.

Unter dem 14. December wurde dem Dr. Anger zur Anerkennung seiner vieljährigen erspriesslichen Wirksamkeit der Oberlehrertitel verliehen.

Durch Erlass vom 15. Februar 1881 hat der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten genehmigt, dass Dr. Heinrichs in die dritte und Dr. Volckmann in die vierte Oberlehrerstelle vom 1. April d. J. einrücken, und das Königliche Provinzial-Schulcollegium unter dem 21. Februar sodann angeordnet, dass vom gleichen Zeitpunkt ab die folgenden Lehrer in die nächst höheren Stellen ascendiren, und den Hülfslehrer Behring in die dadurch frei werdende letzte ordentliche Lehrerstelle berufen.

Wilhelm Behring, Sohn des verstorbenen Kaufmanns und Stadtraths Behring in Elbing, geboren zu Elbing den 22. Februar 1853, evangelischer Confession, besuchte das hiesige Gymnasium von Sexta ab seit Ostern 1862 bis dahin 1871 und studirte dann mit dem Zeugniss der Reife versehen bis Michaelis 1875 vier Jahre hindurch Geschichte auf den Universitäten Berlin, München und Göttingen. Nachdem er bei der wissenschaftlichen Prüfungscommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi am 15. Juli 1876 bestanden hatte, absolvirte er von Ostern 1877/78 an der hiesigen Realschule 1. Ordnung das Probejahr und versah hierauf die Stelle eines Hülfslehrers bis Weihnachten 1880 an derselben Anstalt, von Neujahr bis Ostern 1881 an unserm Gymnasium.

Am 22. Januar 1881 wurde die zum Gedächtniss Arthur Eggert's gestiftete Prämie dem Obertertianer Paul Hafke zuerkannt.

Die beiden Abiturientenprüfungen wurden am 10. September 1880 unter Leitung des Unterzeichneten, am 22. Februar 1881 unter dem Vorsitz des Herrn Provinzials-Schulraths Dr. Kruse, der auch noch am 23. Februar dem Unterrichte in einigen Classen beiwohnte, abgehalten.

# IV. Statistische Nachrichten.

## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1880/81.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. **Benecke,** Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech. 4 Lat. 1a. Dt. Lit. b. Phil. Pr. | | | | | | | 11 |
| 2. Dr. **Reusch,** K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat. * 2 Hebr. | 6 Griech. 6 Lat. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. **Mehler,** K. Professor. | 4 Math. 2 Phys. | 4 Math. 1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. **Steinke,** Oberlehrer. Ordinarius in VI. | | | | | 6 Griech. 2 Franz 2 Deutsch | | 10 Lat. | 20 |
| 5. Dr. **Heinrichs,** Oberlehrer. | 2 Franz. 2 Engl. | 2 Franz. 2 Engl. 4 Lat. | 2 Franz. | 6 Griech. | | | | 20 |
| 6. Dr. **Volckmann,** Oberlehrer. Ordinarius in III A. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. 8 Lat. | 3 Gesch. u. Geogr. | | | | 20 |
| 7. Dr. **Anger,** ordentl. Lehrer. | 2 Relig. 2 Deutsch | 2 Relig. * 2 Hebr. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig. 3 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 2 Gesch. u. Geogr. | 21 †* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Gortzitza. | | | | | | | |
| 8. **Gortzitza,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in V. | | 2 Deutsch | | | | 10 Lat. 3 Franz. | 3 Relig. 3 Deutsch | 21 †* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Anger. | | | | | | | |
| 9. Dr. **Kausch,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in III B. | | | | 10 Lat. 2 Deutsch 2 Franz. | | 3 Relig. 3 Deutsch | | 20 |
| 10. **Schmidt,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | 6 Griech. 2 Deutsch 2 Lat. | | 10 Lat. | | | 20 |
| 11. **Capeller,** Zeichenlehrer. | * 2 Zeichn. (mit Secunda) | * 2 Zeichn. (mit Prima) | * 2 Zeichn. 2 Naturgesch. | * 2 Zeichn. 2 Naturgesch. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn. 2 Naturg. 3 Rechn. | 2 Zeichn. 2 Naturg. 4 Rechn. | 27 |
| 12. **Odenwald,** Cantor. | *2 Singen (mit Secunda) | *2 Singen (mit Prima) | 2 Singen (mit Untertertia) | 2 Singen (mit Obertertia) | 2 Singen | 2 Singen 2 Schönschreiben | 2 Singen 2 Schönschreiben | 14 |
| Summa | 32 * 10 | 32 * 10 | 32 * 6 | 32 * 6 | 32 * 4 | 32 * 4 | 30 * 4 | 220 * 16 236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1880) 309, von denen 27 in I., 36 in II., 41 in IIIA., 48 in IIIB., 53 in IV., 47 in V., 57 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahrs, theils während desselben 58. Neu aufgenommen dagegen sind 53, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1881) 304 Schüler zählt, unter denen 26 in I., 42 in II., 40 in IIIA., 45 in IIIB., 52 in IV., 53 in V., 46 in VI. sitzen.

Zu Michaelis 1880 bezogen 3 Zöglinge mit dem Zeugnisse der Reife die Universität:

1. Alfred Becker aus Liebemühl, 20¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Fabrikbesitzers Becker in Liebemühl, 10½ Jahr von Quinta ab auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Königsberg Jura studirt.

2. Wilhelm Birkholz aus Behrendshagen, Kreis Elbing, 20½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Lehrers Birkholz in Elbing, 8½ Jahr von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Greifswald Medicin studirt.

3. Max Heinrich aus Mohrungen, 21¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Justizraths Heinrich in Elbing, 11 Jahre von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Leipzig Jura studirt.

Zu Ostern d. J. werden 12 Abiturienten mit dem Zeugniss der Reife entlassen:

1. Paul Behrendt aus Stuhm, 20¼ Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Behrendt in Stuhm, 8 Jahre von Quinta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.

2. Reinhold Benecke aus Elbing, 18¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gymnasialdirectors Dr. Benecke in Elbing, 10 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher das Forstfach studiren will.

3. Felix Czolbe aus Elbing, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Czolbe in Deutsch Eylau, 6½ Jahr von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Göttingen Jura studiren will.

4. Ernst Damus aus Pr. Holland, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Damus in Pr. Holland, 6½ Jahr von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Philologie studiren will.

5. Walter Danielowski aus Deutsch Eylau, Kreis Rosenberg, 17¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmann Danielowski in Elbing, 6½ Jahr von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Freiburg Jura studiren will.

6. Eugen Falkner aus Draulitten, Kreis Pr. Holland, 20¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Gutspächters Falkner in Weinings, 9 Jahre von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Greifswald Theologie studiren will.

7. Erich Gehrt aus Schlablau, Kreis Marienburg, 18 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Gehrt in Schlablau, 9 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Philologie studiren will.

8. **Max Jacobsohn** aus Liebemühl, Kreis Osterode, 19 Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Rentiers Jacobsohn in Elbing, 3¾ Jahr von Secunda ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.

9. **Arnold Lenz** aus Elbing, 18¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Predigers Dr. Lenz in Elbing, 10 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Jura studiren will.

10. **Fritz Neumann** aus Dargau, Kreis Pr. Holland, 20½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rentiers Neumann in Elbing, 12 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Göttingen Geschichte studiren will.

11. **William Schmidt** aus Elbing, 17¼ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Albert Schmidt in Elbing, 9 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Geschichte studiren will.

12. **Felix Wohl** aus Elbing, 18 Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Wohl in Elbing, 10 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Jura studiren will.

## V. Lehrapparat.

1. **Die Bibliothek des Gymnasiums** hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur. Neue Folge. Band XII, Heft 2, 3, 4, und Band XIII, Heft 1, 2, Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg Band 10; von dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium in Danzig Verhandlungen der neunten Directoren-Versammlung der vereinigten Provinzen Ost- und Westpreussen in 2 Exemplaren, Verordnung über die Ergänzung der Officiere des Friedensstandes, Die Argentinische Republik von Richard Napp, Deutsche Anthropologische Gesellschaft. Katalog der Ausstellung praehistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands nebst Supplement; von dem Bureau of Education zu Washington Circulars of information No. 2, 1880, The International Conference on Education held at Philadelphia, July 17 and 18, 1876; von Frau Anna Lorentz Universi Juris Civilis Corpus recognitum opera et studio Petri ab Area Baudoza Cestii J. C. Lugduni 1593; von den Herrn Verfassern Naturwissenschaftliche Studien von Prof. G. vom Rath und Preussen vor 500 Jahren von Lotar Weber zum Geschenk erhalten. Ausserdem ist sie vermehrt worden, soweit es der Fonds zuliess.

2. **Die Schülerbibliothek** hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie eine Anzahl von Schulbüchern von den Abiturienten Becker, Birkholz, Heinrich, Behrendt, Benecke,

Digitized by Google

Czolbe, Damus, Danielowski, Falkner, Gehrt, Jacobsohn, Lenz, Neumann, Schmidt, Wohl.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurden auch ein Apparat nach Arago für Rotationsmagnetismus, ein Stereoskop nach Wheatstone, ein Apparat nach Adelbert Benecke für den Unterricht in der sphärischen Trigonometrie, ein Apparat nach Adelbert Benecke zur Demonstration der scheinbaren Bewegungen der Gestirne, ein Zeichenprisma und Poggendorff's Geschichte der Physik neu angeschafft.

5.—9. Die naturhistorischen Sammlungen, der geographische Apparat, die Musikalien, Vorschriften und Vorzeichnungen blieben ohne Erweiterung.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

## VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

### Montag.

### Choral.

Sexta. 1. Geographie. **Anger.**
2. Latein. **Behring.**

Aus dieser Classe declamiren

Paul Mohr: Der Bauer und sein Sohn von Gellert.
Alfred Laudon: Der Schmied von Solingen von Gruppe.
Friedrich Liedtke: Das Brod des heiligen Jodocus von Kosegarten.

Quinta. 1. Religion. **Momber.**
2. Französisch. **Gortzitza.**

Aus dieser Classe declamiren

Erhard Schlichting: Pipin der Kurze von Streckfuss.
Georg Becker: Das Hufeisen von Göthe.
Ernst Bischoff: Das grüne Thier und der Naturkenner von Kopisch.

### PAUSE.

**Gross ist der Herr,** Motette von Rungenhagen.
**Bald prangt, den Morgen zu verkünden,** Chor von Mozart.

Quarta. 1. Mathematik. **Mehler.**
2. Griechisch. **Behring.**

Aus dieser Classe declamiren

Georg Wernick: Taillefer von Uhland.
Victor Baecker: Der Trompeter von Kopisch.
Georg Löwenstein: Böser Markt von Chamisso.

Untertertia. 1. Naturgeschichte. **Capeller.**
2. Latein. **Kausch.**

Aus dieser Classe declamiren

Georg Schwarzenberger: Der Handschuh von Schiller.
Hugo Abs: Der Ring des Polycrates von Schiller.
Bodo Herwig: Des Deutschritters Ave von Geibel.

**Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.**

Aus Secunda tragen vor

Arthur Schwarzenberger, Johannes Förster und Georg Rahnke eine Scene aus The Siege of Damascus by John Hughes.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

Felix Czolbe: On the Fate of the Pott-Cowle Legazy during the First Fifteen Years of its Existence.

## Choral.

## Dienstag.

### Morgengesang.

Obertertia. 1. Religion. **Anger.**
2. Griechisch. **Kausch.**

Aus dieser Classe declamiren

Walter Bergmann: Der Tod des Tiberius von Geibel.
Louis Reimann: Die Schlacht von Schiller.
Paul Haensler: Die Schweden in Rippoldsau von Scheffel.

Secunda. 1. Geschichte. **Volckmann.**
2. Englisch. **Heinrichs.**

Aus dieser Classe declamiren

August Bludau, Adolph Kessler, Edgar Setzke eine Scene aus Oedipe par Voltaire.
Willy Plasse und Ernst Gaupp eine Scene aus Wallensteins Tod von Schiller.

## PAUSE.

**Du Hirte Israels,** Motette von Bortniansky.
**Die Thale dampfen,** Chor von Weber.

Prima. 1. Physik. **Mehler.**
2. Latein. **Reusch.**

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

August Borrmann: Multa ferunt anni venientes commoda secum, multa recedentes adimunt.
Eugen Falkner: Wie wurde Athen zur Bildungsschule von ganz Hellas?

Entlassung der Abiturienten.

## Schlusschoral.

---

Der neue Lehrcursus nimmt Donnerstag den 21. seinen Anfang. Ob ausser den nach Sexta bereits versetzten noch andere Schüler in einzelne Classen des Gymnasiums nach Ostern aufgenommen werden können, wird der Unterzeichnete im Laufe der Ferien durch öffentliche Anzeige bekannt machen.

**Benecke.**

Digitized by Google

# DIE ORIGINALURKUNDEN

DES

# ELBINGER STADTARCHIVS.

---

## KAPSEL XIV.

## 1601—1632.

XIV. 394. Der Parochus Sigismund Steinsohn zeigt dem Rath an, dass er seiner schwächlichen Gesundheit halber sich genöthigt gesehen habe seinem Amte zu entsagen. Er dankt aufs verbindlichste für die ihm während seiner Amtsführung zu Theil gewordenen Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens, meldet, dass er das Inventarium der Kirche seinem Nachfolger übergeben habe und empfiehlt denselben bestens. Datum Guttstadt 28. April 1618

XIV. 395. Revers des nach Resignation Sigismund Steinsohns neu erwählten Parochus Michael Schambogen, dass er sich zu Haltung des zwischen der Stadt und Sigismund Steinsohn 1616 geschlossenen Vergleichs in allen Stücken gleichfalls verpflichtete. Datum Elbing 15. Mai 1618

XIV. 396. Der kulmische Unterkämmerer Jacob Sczepanski versichert bei seiner Reise nach Warschau sich der Angelegenheit des englischen Handels für die Stadt Elbing fleissigst anzunehmen und weiset derselben einen Käufer von holländischen Ziegeln nach. Datum Graudenz 2. Octbr. 1622

XIV. 397. Sigismund III. fordert in Folge des immer mehr Grund gewinnenden Gerüchts, dass die gegenwärtigen Zurüstungen Gustav Adolfs einen Einfall in Preussen zum Zweck haben den Rath auf die der Landung ausgesetzten Küstenpunkte mittelst starker Besatzungen vor dem Angriff durch die Flotte zu schützen. Datum Warschau 10. Juni 1626

XIV. 398. Rescript Sigismund III., welcher auf erhaltene Nachricht von der Landung Gustav Adolfs mit 200 Schiffen den Elbinger Rath auffordert die zur Vertheidigung der Stadt und der Provinz erforderlichen Massregeln zu treffen. Datum Warschau 10. Juli 1626



Digitized by Google

XIV 399. Gustav Adolf fordert bei der Aussicht mit den Danzigern zu einer friedlichen Uebereinkunft zu gelangen den Elbinger Rath auf zur Vermeidung eignes Nachtheils und zur Wahrnehmung des Interesses der Stadt in Hinsicht des Handels sofort zwei unterrichtete Bevollmächtigte an ihn abzusenden. Datum bei Dirschau im Lager 16./26. Juli 1626

XIV. 400. Gustav Adolf fordert den Rath auf die Beschwerde des Jacob Martin wegen Vorenthaltung seiner Erbschaft und Verschleppung der Justiz durch die neustädtischen Gerichte zu erledigen. Datum Feldlager bei Dirschau 29. Aug. 1626

XIV. 401. Gustav Adolf fordert den Elbinger Rath auf noch vor seiner bevorstehenden Abreise nach Schweden zur Abschiedsaudienz sich ihm vorzustellen. Datum Hauptquartier zu Lissa 20. Oct. 1626

XIV. 402. Axel Oxenstierna fordert im Namen Gustav Adolfs den Elbinger Rath auf die Wittwe des vertriebenen Schulmeisters zu Riga in das Spital aufzunehmen. Datum im Feldlager bei Käsemark 6. Juli 1627

XIV. 403. Axel Oxenstierna fordert im Namen des Königs Gustav Adolfs den elbingischen Rath auf die Wittwe des Gergen Preuss im Hospital oder auf andere Weise zu versorgen. Datum im Feldlager bei Käsemark 7. Juli 1627

XIV. 404. Des schwedischen Capitains Hans Günter im deutschen Infanterieregiment des Obrist Hans Caspar von Klitzingk Passport für den nach 20 monatlichem tadellosem Dienst auf sein Verlangen entlassenen Fourier Hans Mölle. Datum Elbing 20. März st. vet. 1629

XIV. 405. Vollmacht des Samuel Pauson, Kaufmanns zu York, für Christoph Topphan von York der Zeit zu Elbing zu Regulierung des Nachlasses des zu Elbing verstorbenen Samuel Levit, dessen Verwaltung dem gedachten Pauson übertragen worden. Datum York 10. April st. vet. 1629

Attest des Lordmajors von York Christoph Croft, dass die Verwaltung des Nachlasses des zu Elbing verstorbenen Samuel Levit von der erzbischöflichen Behörde in gesetzlicher Weise dem Samuel Pauson überantwortet und von diesem an Christoph Topphan durch Vollmacht übertragen sei. Datum wie vor.

XIV. 406. Mandat des schwedischen Reichskanzlers Axel Oxenstierna, dass dem Bildhauer Hans Oellmann die Ausübung des Tischlerhandwerks nicht verwehrt werden solle. Datum Elbing 8. Juni 1630

XIV. 407. Sigismund III. genehmigt und bestätigt von neuem das durch Sigismund August dem pommerisch Fahnenträger Samuel Konarski verliehene Schenkungsprivilegium über die Güter Panklau, Steinort, Rohden, Schröterchen, Teichfeld oder Kusfeld, Tanhäuser, Serpin für dessen Sohn den marienburgischen Woiwoden Samuel Konarski. Datum Warschau 23. Jan. 1632

XIV. 408. Gustav Adolfs offene Ordre an alle Kriegsofficiere pp. die von ihm entlassenen Elbinger Deputierten Bürgermeister Christian Treschenberg und Rathsherrn Joachim (Sigismund) Meyenreiss mit ihrem Geleit frei und ungehindert auf ihrer Rückreise passieren zu lassen, auch auf Begehren mit nöthigem Convoy zu versehen. Datum Frankfurt a. M. 29. Febr. 1632

XIV. 409. Des Elbinger Raths urkundliche Ausfertigung des am 16. Januar 1630 zwischen Georg Kawerau und Michael Ziplitt für dessen Bruder Hans Ziplitt geschlossenen Kaufcontracts über 4³/₈ Hufen zu Stagnitten, sowie der Recognition des Verkäufers Kawerau zu Weskendorf vom 9. April 1632 und des gerichtlichen Extracts wegen des von Mich. Ziplitt am 12. Novemb. 1631 in der Subhastation erstandenen Antheils des verstorbenen Abraham Hirschfeldt von 3¹/₈ Hufen auf Grund der gerichtlichen Verlautbarungsverhandlung vom 1. September 1632. Datum 4. Sept. 1632

XIV. 410. Der schwedische Oberstlieutenant David Dagge (Dach) verpflichtet sich, nachdem der Rath ihm als einem Einzöglinge der Stadt den Ankauf und Besitz eines Hauses gestattet, von diesem Hause alle Onera nachbargleich zu tragen und dasselbe an keinen andern als einen Elbinger Bürger zu verkaufen, erbietet sich auch, falls ihn der Rath vor andern in Kriegsbestallung zu nehmen gesonnen sein sollte, diesen Dienst bereitwillig zu übernehmen. Datum Elbing 20. Sept. 1632

## KAPSEL XV.

## 1633—1639.

XV. 411. Danksagungsschreiben der Prediger und Vorsteher der lutherischen Gemeinde zu Amsterdam für die derselben vom Elbinger Rath zum Bau einer Kirche übermachte Unterstützung von 136 Speciesthalern. Datum 5. Oct. 1633

XV. 412. Carl II von England wünscht den Elbingern Glück wegen des zwischen Polen und Schweden wiederhergestellten Friedens und meldet, dass er Franz Gordon abgesandt habe, um ihnen die königlichen Aufträge mitzutheilen. Datum Windsor 11. Sept. 1635

XV. 413. Vidimus. Assecurationsschrift der ermländischen, samländischen, culmischen und pomesanischen Bischöfe und resp. Administratoren den schwedischen Commissarien ertheilt, dass die Begräbnisse nichtkatholischer Personen in den katholischen Kirchen nach Wiederabtretung der letztern unverletzt verbleiben sollen. Datum Quidzyn 17. Sept. 1635 im Vidimus des königl. schwedischen Secretärs und Generalkriegscommissarius Johan Nicodemi 1635

XV. 414. Der französische Legat und Vermittler bei der Stumsdorfer Friedenshandlung Claudius de Mesmes, Herr von Avaux, erwidert auf das Elbinger Dankschreiben wegen



Digitized by Google

seiner wirksamen Vertretung des Interesses der Stadt, dass er lediglich bemüht gewesen sei die wohlwollenden Intentionen seines Königs auszuführen, den die Stadt dafür stets in gebürenden Ehren halten möge und bittet unter Zurückweisung der ihm dargebotenen Geschenke das freundliche Andenken an ihn selbst statt in Marmor und Erz in den Herzen fortleben zu lassen. Datum Danzig den 10. Oct. 1635

XV. 415. Bescheid der schwedischen Reichsvormünder und Administratoren auf die Elbinger Schuldforderung des Inhalts, dass die Zahlung der für liquid erachteten Summen in den bereits bestimmten Terminen ohne Verzug erfolgen solle, in Betreff der zweifelhaften Forderungen aber namentlich der bei Ankunft des Königs erhobenen 50000 Fl., sowie der Beträge für geliefertes Mehl und Bier, einer Quote aus dem Ertrage der Münze, den Darlehnszinsen etc. die Festellung bis zur Erlangung genauer Information von Seiten des Reichskanzlers und der seiner Zeit mit der Verwaltung betrauten Personen ausgesetzt bleiben müsse. Die Verrechnung möge daher bis zum nächsten Sommer verschoben werden, wo dann der Stadt ihr volles Recht gewährt werden solle. Datum Stockholm 27. November 1635

XV. 416. Attest des Feldmarschalls Herman Wrangel, dass der Seitens der Stadt von Marsilius Philippsen geforderte Zins für die Münzhäuser nicht von diesem, sondern dem Contract gemäss von der Krone Schweden zu erlegen sei und er sich wegen Zahlung dieser Schuld bei der Krone bestens verwenden wolle. Act. Elbing 29. Decbr. 1635

XV. 417. Attest des schwedischen Feldmarschalls Hermann Wrangel und des königl. Secretärs und Generalcommissars Johann Nicodemi, dass der Rath auf die Contributionsrechnung de 1633 wegen der königl. Kammer 4000 Fl. abgetragen habe, und auf die Contributionsrechnung de 1634 wegen der auf das Zeughaus am Schulgarten verwandten Kosten 1000 Fl. als gezahlt angenommen seien. Act. Elbing 8./18. Januar 1636

XV. 418. Wladislaus IV fordert den Elbinger Rath auf gegen die wegen Krankheit zurückgebliebenen schwedischen Soldaten mit Menschlichkeit zu verfahren und ihnen Zeit bis zu ihrer Genesung zu gönnen. Datum Danzig 5. Febr. 1636

XV. 419. Reversalien der nach Restituierung der Stadt zur Einnahme der Huldigung ernannten königlichen Commissarien, dass die für diesmal ausnahmsweise beliebte ungewöhnliche Form der Huldigungssolennität den althergebrachten Observanzen und Gebräuchen der Stadt für die Folge nicht praejudicierlich sein solle. Datum Elbing 16. Januar 1636
In der Confirmation Wladislaus IV. Datum Danzig 8. Febr. 1636

XV. 420. Wladislaus IV Bestätigung der alten Gerechtsame der elbingschen Kahnenführerzunft, deren Privilegien im Brande des Zunfthauses vernichtet worden, wonach ihnen die Freiheit Waaren nach Danzig, Braunsberg und Königsberg zu schiffen und mit den Danziger und Königsberger Schiffern gleiche Rechte ertheilt werden. Königsberg 12. Februar 1636

XV. 421. Wladislaus IV Generalconfirmation sämmtlicher Privilegien der Stadt. Datum Elbing 14. Febr. 1636

XV. 422. Wladislaus IV Confirmation des Privilegiums Sigismund III. vom 11. Januar 1588 über die freie Religionsübung gemäss der augsburgischen Confession (Nro. 350). Datum Königsberg 22. Febr. 1636

XV. 423. a) Des Kronschatzmeisters Jan Micolai Damlowicz nähere Bestimmungen in Betreff der der Stadt durch den König gestatteten Ausübung ihres Münzrechts, wonach dieselbe ermächtigt wird unter Entrichtung von 2000 Fl. an den Schatz ein Jahr hindurch Thaler und Halbthaler den Reichsthalern entsprechend prägen zu lassen. Datum Königsberg 23. Febr. 1636

b) Bescheinigung des Wladislaw Krosnowski über den Empfang von 2100 Fl. Datum Königsberg den 27. (Febr.?) 1636

c) deutsche Uebersetzung vorstehender polnischen Documente. 1636

XV. 424. Wladislaw IV ertheilt dem Edlen Heinrich Thomae aus Pommern in Betracht seiner ausgezeichneten namentlich auch bei dem Festungsbau in Elbing und anderen preussischen Städten bewährten Erfahrung in der Fortificationskunst das königl. Servitorat mit allen damit verbundenen Vorrechten und Freiheiten und giebt dem Elbinger Rath auf ihn in dem Genusse derselben zu schützen. Datum Königsberg 23. Febr. 1636

XV. 425. Wladislaw IV erklärt auf eingenommenen Bericht über die von seinen Vorgängern der Stadt ertheilten Verschreibungen der Königsteuer als Zins für ein empfangenes Darlehn, dass wie bisher so auch fortan die Stadt den Bestimmungen dieser Verschreibungen gemäss von Zahlung der Königsteuer befreit bleiben solle. Datum Wilna 23. Juli 1636

XV. 426. Wladislaw IV Mandat, dass die am Ufer des Marienburger Drausenstheils gelegenen 4 Dörfer sich der gegen das Decret Stephans geübten Ungebür der Fischerei mit grossen Netzen und zum Verkauf, nicht minder des Einsetzens von Pfählen und Strauchwehren, die übrigen unberechtigten Anwohner aber aller und jeder Ausübung der Fischerei bei Vermeidung der gebürenden Strafe enthalten sollen, welche von dem Marienburger Amtshauptmann oder dem Elbinger Rath zu vollstrecken sei. Datum Wilna 23. Juli 1636

XV. 427. Der Unterkanzler Peter Gembicki benachrichtigt den Rath, dass auf seine eifrige Verwendung der König sich geneigt erklärt habe die Stadt in ihren bisherigen Pfandrechten in Betreff der Königsteuer nach wie vor zu erhalten, bezeugt seine stete Beflissenheit der Stadt in ihren Angelegenheiten förderlich zu sein und dankt für die ihm bewiesene Liberalität. Datum Wilna 23. Juli 1636

XV. 428. Der ermländische Bischof Nicol. Szyszkowki meldet dem Rath, dass der König zur Besetzung der durch die Entsagung Michael Schambogens erledigten Pfarrerstelle den Friedrich Meibohm erwählt habe und empfiehlt denselben seinerseits. Datum Wormditt 10. Sept. 1636

XV. 429. Der bisherige Parochus Michael Schambogen bezeugt den Elbingern, dass sie ihm während seiner Amtsführung keinen Grund zur Beschwerde gegeben hätten und dass er

Digitized by Google

sein Amt bis jetzt nur deshalb noch nicht verlassen habe, weil er erst die Wahl eines angemessenen Nachfolgers habe abwarten wollen. Da diese jetzt auf Friedrich Meibohm gefallen, so lege er seine Stelle aus freiem Willen nieder und empfehle diesen seinen Nachfolger bestens. Datum Ermland 23. Septb. 1636

XV. 430. Revers des neuerwählten Parochus Friedrich Meibohm, dass er dem zwischen der Stadt und Sigismund Steinsohn 1616 geschlossenen Vergleich auch für seine Person in allen Stücken nachzukommen sich verpflichte. Datum Elbing 26. Septbr. 1636

XV. 431. Urkundliche Erklärung des Jesuitencollegii zu Braunsberg seinen Fischer, nachdem der Elbinger Rath nachgegeben habe denselben bei zufälliger Ueberschreitung der Wassergrenze gegen Angabe seines Namens ungefährdet zu lassen, dahin anhalten zu wollen, dass er nicht über Tolkemit hinauslegen, auch keinen Unterschleif treiben solle. Datum Braunsberg ... October 1636

XV. 432. Elbingische Stadtobligation über 3000 von Wolff Henrich, Erbtruchsess und Freiherr zu Waldburg geliehene Dukaten. Datum 11. November 1636

XV. 433. Wladislaw IV erklärt, dass derjenige Theil der 1634 und 1635 laudierten Accisen, welcher noch während der schwedischen Occupation in Elbing eingekommen und von den Schweden erhoben sei, durch den Preuss. Schatzmeister mit Unrecht von der Stadt gefordert werde und spricht die letztere von aller Verpflichtung zur Zahlung dieser Abgabe frei. Datum Warschau 30. Juni 1637

XV. 434. Carl II von England empfiehlt die englischen Kaufleute dem elbingschen Rath und bittet denselben zu Hebung des Verkehrs nach Möglichkeit behilflich zu sein. Westmünster 4. November 1637

XV. 435. Carls II von England Beglaubigungsschreiben für den Gesandten Franz Gordon und die Kaufleute Richard Jenks und Johann Slocombe, welche über die Wiederherstellung der englischen Societät in Elbing unterhandeln sollen. Westmünster 4. November 1637

XV. 436. Der preuss. Schatzmeister Paul Dzialinski erklärt, dass die Stadt Elbing dem Landtagsbeschlusse in Betreff der Accisen zur Zeit der schwedischen Occupation nicht unterlegen habe und entsagt unter Anerkennung ihrer diesfalligen Immunität der weiteren Verfolgung des von ihm erhobenen Anspruchs. Datum Graudenz 24. Februar 1638

XV. 437. Der Kronschatzmeister Jan Mikolai Damlowicz entbindet in Beziehung auf das mit der Stadt wegen Ausmünzung von Thalern getroffene Abkommen dieselbe unter Genehmigung des Königs von der eingegangenen Verpflichtung 2000 Fl. an den königlichen Schatz zu entrichten, und spricht die Stadt, da sie wegen verspäteter Uebermittlung von Bild und Schrift für den Stempel von der ertheilten Verwilligung nur sehr beschränkten Gebrauch machen gekonnt habe von Zahlung dieser Summe frei. Datum Warschau 11. Mai 1638

Digitized by Google

XV. 438. Wladislaw IV Adelsdiplom für Abraham Spiring, Administrator des königl. Seezolls und dessen Erben. Warschau 12. Mai 1638

XV. 439. Thomas Rove erwidert den Elbingern, dass er zu Wiederherstellung des englischen Etablissements alles anzuwenden gern bemüht sein wolle, sobald die bis jetzt nur suspendierte Tuchsiegelung förmlich abgestellt und die alten Privilegen zur Sicherung der Engländer von dem Könige von Polen confirmiert sein würden. Datum Hamburg 7. August 1638

XV. 440. Antwortschreiben der Direction der englischen Ostseecompagnie des Inhalts, dass es ihr zwar sehr wünschenswerth sei ihre Niederlage wieder nach Elbing zu verpflanzen, indessen sei diese Angelegenheit zu wichtig als dass vor völliger Aufhebung der Danziger Tuchsiegelung und vor Feststellung eines allgemeinen Gesetzes in Betreff der verbotenen Einfuhr der gereckten Tücher darüber ein bestimmter Schluss zu fassen wäre. Inzwischen möchten die Elbinger die Gelegenheit benutzen, um von der Gnade des Königs die Wiederherstellung der alten Privilegien der Engländer an ihrem Orte zu erlangen, damit durch Vereinigung beider Könige dieselben feierlich befestigt würden. Datum London 6. Sept. 1638

XV. 441. Gesuch der herzoglichen Regimentsräthe von Creytzen, von Tettau und Brandt auf Anliegen ihres Collegen Kanzlers von Saucken um ungesäumte Ausfolgung einiger ausgetretenen Unterthanen des letzteren, welche sich in der Stadt Jurisdiction aufhalten sollen. Datum Königsberg 10. Sept. 1638

XV. 442. Carl II von England versichert die Elbinger seines freundschaftlichen Wohlwollens und meldet ihnen, dass er seinem Gesandten Franz Gordon aufgegeben habe mit ihnen in Rücksicht der gewünschten Handelsverbindung sich zu verständigen. Datum Hamptoncourt 22. Sept. 1638

XV. 443. Wladislaw IV ersucht den Rath mit Bezug auf dessen früheres Zugeständnis in Betreff der dem Isaak Spiring und dessen ganzer Familie für ihre Grundstücke zu bewilligenden Immunität, da solche zur Zeit nur auf ein einziges bewohntes Haus beschränkt sei, diese Freiheit auf alle Spiringschen Brüder auszudehnen und sämmtliche von denselben aus irgend welchem Grunde bewohnte Gebäude ohne Ausnahme mit besonderen Freibriefen zu versehen. Datum Warschau 10. Januar 1639

XV. 444. Wladislaw IV Erlass an den Burggrafen Israel Hoppe von den nach Abschluss des 26jährigen Stillstandes mit ihrem Hauswesen und Vermögen in Elbing zurückgebliebenen Personen diejenigen, welche sich den öffentlichen Verträgen zum Trotz während der dazu bestimmten Frist geweigert haben dem Könige und der Republik den schuldigen Eid zu leisten auf Requisition des Fiscus mit ihren Gütern in Arrest zu nehmen, prompte Justiz gegen sie zu üben und eine solche Verletzung der Majestätsrechte gebürend zu ahnden. Datum Wilna 6. Mai 1638

XV. 445. Schreiben der Direction der englischen Ostsee-Compagnie, worin dieselbe

sich wegen des ihr von den Elbingern gemachten Vorwurfs, als unterstütze sie durch ihr Benehmen die Wünsche der Danziger in Betreff der Tuchsiegelung, rechtfertigt und ihre Rückkehr nach Elbing unmöglich vor gefallner Entscheidung in dieser Sache zur Ausführung bringen zu können behauptet. Datum London 14. Mai 1639

XV. 446. Wladislaw IV Urkunde über die erfolgte Eintragung der von ihm unter dem 14. Febr. 1636 ertheilten Generalconfirmation der Stadt (Nro. 421) in die Acten der Reichskanzlei nebst authentischem Extract. Datum Warschau 7. November 1639

XV. 447. Wladislaw IV Privilegium über die Versagung der Appellation von dem städtischen an das königliche Gericht in Processen, deren Object die Summe von 400 Gulden nicht überschreitet imgleichen über die Anwendung gewisser Prozessvorschriften auch bei den niederen Gerichten. Datum Warschau 30. Nov. 1639. In dem authentischen Extract aus den Acten der Reichskanzlei vom 8. Decbr. 1639

XV. 448. Wladislaw IV Privilegium über die Versagung der Appellation in Sachen bis zum Werth von 400 Fl. vom 30. November 1639. Im notarialen Vidimus. Datum Elbing 1639
10. December 1654.

XV. 449. Wladislaw IV Privilegium, wodurch der Stadt das ihr schon nach dem lübischen Rechte zustehende Recht zur Einziehung herrenloser Güter und erbloser Verlassenschaften bestätigt und zugestanden wird mit der Bestimmung, dass die daraus erwachsende Einnahme zur Hälfte dem Hospital zugewiesen zur andern Hälfte auf die Instandsetzung der Festungswerke verwendet werden solle. Datum Warschau 30. Decbr. 1639
(Theilweise durch Moder zerstört. Das Original des wirklich in Geltung gestandenen von dem vorstehenden bedeutend abweichenden Privilegiums über das Caducrecht vom 3. Januar 1640 ist verloren gegangen. Abschrift davon im Privilegienbuch pag. 480.) 1639

## KAPSEL XVI.
## 1640—1648.

XVI. 450. Wladislaw IV fordert den Rath auf gegen den Elbinger Bürger Georg Engelke, der den Brüdern Spiring durch Betrug eine Summe Geldes und eine grosse Menge Flachs entfremdet und beides verthan habe demnächst aber durch allerlei Praktiken und Kniffe sich der Erstattung zu entziehen suche, auf Antrag der Beschädigten ohne Rücksicht auf königliche Schutzbriefe schleunige und entsprechende Justiz zu üben und für den vollständigen Eingang der Forderung alle Sorge zu tragen. Datum Warschau 25. April 1640

XVI. 451. Carl II von England dankt den Elbingern für die gegen die Engländer in ihren Briefen geäusserten freundschaftlichen Gesinnungen, welche er bei vorkommender Gelegenheit nach Möglichkeit erwidern wolle. Zugleich habe er seinen Residenten Franz

Digitized by Google

Gordon beauftragt das Weitere mit ihnen zu verhandeln, welchen er in dieser Eigenschaft beglaubigt und ihrem Wohlwollen empfiehlt. Datum York 13. Septb. 1640

XVI. 452. Schreiben des ermländischen Bischof Nicolaus Szyszkowski, vermittelst dessen er dem Rath die versprochener Weise erlangte königliche Confirmation der Kirchengüterarende übersendet. Datum Graudenz 30. Januar 1641

XVI. 453. Notariatsinstrument des Protonotars Johann Kauffmann von Hohenstein über den Verlauf bei der am 6. Februar 1641 auf Anordnung des Elbinger Fischmeisters wegen widerrechtlicher Befischung des Elbinger Hafs an Ort und Stelle erfolgten Wegnahme von 135 durch die Tolkemiter aufgestellten Säcken. Datum Elbing, wie vor 1641

XVI. 454. Des ermländischen Bischofs Nicolaus Szyszkowski Erneuerung des Rudnickischen Vergleichs von 1616 in Betreff der Arende der Pfarrkirchengüter zwischen dem Parochus Friedrich Meibohm und der Stadt. Datum Heilsberg 10. Juli 1641

XVI. 455. Der ermländische Bischof Nicol. Szyszkowski meldet, dass er im Begriff stehe die königliche Confirmation des getroffenen Vergleichs versprochenermassen zu beschaffen. Da indessen der Reichstag vor der Thür sei, so ziehe er es vor mit dem König hierüber mündlich zu sprechen. Datum Heilsberg 21. Juli 1641

XVI. 456. Wladislaw IV Confirmation des Arendecontracts über die der Pfarrkirche gehörigen Güter, welcher mit Genehmigung des ermländischen Bischofs mit dem Rath geschlossen worden. Datum Warschau 12. Octbr. 1641

XVI. 457. Wladislaw IV Privilegium über die Verlegung des elbingschen Herbstjahrmarkts von Simon Juda (28. Oct.), wo er mit dem thornischen zusammentrifft, auf Martini. Datum auf dem Reichstage zu Warschau 24. Febr. 1642

XVI. 458. Wladislaw IV Restituierung der Wittwe des Fabian Braun in den Besitz des Gutes Jordan, welches im verflossenen Kriege von ihrem Manne, um die ihm gewaltsam auferlegte Anwerbung von Kriegsvolk bewirken zu können, unter der Hälfte des Werths an Johann Wartenberg veräussert worden. Datum Warschau d. 20. Februar 1643

XVI. 459. Authentische Ausfertigung des Privilegii Wladislaus IV vom 20. März 1641, wodurch derselbe die von den Königen Primislaus und Wladislaus I Locticus der Stadt Elbing confirmierten Zollfreiheit innerhalb des gesammten polnischen Reichs erneuert und bestätigt. Datum Warschau Dienstag nach Palmarum (31. März). 1643

XVI. 460. Ansuchen der schwedischen Reichsvormünder und Administratoren dem ehemals bei der schwedischen Münze in Elbing angestellten, jetzt zu gleichem Zweck nach Lievland berufenen Münzmeisters und Elbinger Bürger Marsilius Philippsen zur Vermeidung der bedeutenden Kosten neuer Anschaffungen die Mitnahme der dortigen Münzgeräthschaften nach Riga zu gestatten und ihm die sonst noch wünschenswerthe Unterstützung zu gewähren. Datum Stockholm 24. Mai 1644

**XVI. 461.** Lorfitz Wilfelds Passport für den auf der Reise nach Lübeck begriffenen Heinrich Einers. Datum Kopenhagen 21. August 1644
(Dänisch mit beigefügter Uebersetzung).

**XVI. 462.** Christian IV von Dänemark Benachrichtigung an Wladislaw IV, dass er, obgleich die Umstände wohl ein Anderes verlangten, dennoch und zwar aus besonderer Rücksicht auf sein Intercessionsschreiben vom 20. December 1643 die Bitten der Elbinger gewährt und denselben unter Befreiung von der Erlegung des doppelten Sundzolls die unlängst den Holländern in dieser Beziehung verliehene Berechtigung ebenfalls zugestanden habe. Datum Kopenhagen 30. August 1644

**XVI. 463.** Christian IV von Dänemark eröffnet den Elbingern, dass er der ungünstigen Zeitumstände ungeachtet dennoch aus Rücksicht auf die Intercession des Königs von Polen in die von ihnen erbetene Reduction des Sundzolls gewilligt und ihnen die gleiche Zollfreiheit zugestanden habe, welche die Holländer und die Bürger von Lübeck und Bremen zu geniessen hätten. Datum Kopenhagen 30. August 1644

**XVI. 464.** Christian IV von Dänemark Befehl an die Zöllner im Sunde die von Elbing einpassierenden Schiffe bis auf weitere Ordre für den Zoll durchzulassen, welchen die Holländer geben. Datum Kopenhagen 30. August 1644
(Dänische Copie mit deutscher Uebersetzung).

**XVI. 465.** Wladislaw IV billigt die getroffene Anordnung die Marsiliusschen Münzgeräthschaften durch Arrestlegung zurückzubehalten, bezeugt aber zugleich seinen Unwillen darüber, dass dessenungeachtet dem Marsilius zugelassen sei einen Theil dieser Geräthe eigenmächtig an sich zu nehmen und nach Riga fortzuführen, mit dem Befehl die noch übrig gebliebenen Stücke unter Beschlag zu legen und bis zu seiner ausdrücklichen Erklärung den schwedischen Requisitionen um deren Ausfolgung nicht Genüge zu leisten. Datum Warschau 12. Septbr. 1644

**XVI. 466.** Des römischen Kaisers Ferdinand III Einladung an den Elbinger Rath zur Theilnahme an dem Friedenscongress zu Münster und Osnabrück. Datum St. Poldten 20. August 1645

**XVI. 467.** Wladislaw IV Mandat an den Rath gegen diejenigen Handwerker, welche unter Hintenansetzung ihres Berufsgeschäfts durch unbefugtes Bierbrauen die Mälzenbräuerzunft beeinträchtigen, strenge Massregeln zu ergreifen. Datum Warschau 1. October 1645

**XVI. 468.** Wladislaw IV genehmigt auf die Bitten der Stadt Elbing, dass dieselbe bei den mit dem Kurfürsten von Brandenburg wiederaufzunehmenden Verhandlungen wegen des pillauschen Zolls ausgeschlossen und seiner eignen Verfügung vorbehalten bleiben solle, und giebt den Commissarien auf bei den Tractaten diese Execution aufrecht zu erhalten. Datum Warschau 28. Decbr. 1645

XVI. 469. Schreiben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an Wladislaw IV mit der Erklärung, dass er zwar zu einer Reduction des pillauischen Zolls auf die vor dem Kriege bestehende Norm gern bereit sei, aber den Anspruch der Elbinger auf Herabsetzung bis zu 3 Pfennigen vom Gulden nicht eher anerkennen könne als bis solcher durch Beibringung urkundlicher Verträge rechtlich begründet worden sei. Datum Königsberg 28. April 1646

XVI. 470. Schreiben der herzogl. preussischen Regierung an Wladislaw IV in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Kurfürsten in Betreff der Reduction des pillauischen Zolls und des von den Elbingern erhobenen Anspruchs auf den Satz von 3 Pfennigen vom Gulden (Nro. 469). Datum Königsberg 28. April 1646

XVI. 471. Wladislaw IV Befehl an alle Kriegsofficiere die Stadt Elbing und ihre ländlichen Unterthanen von aller Einlagerung von Truppen sowie Erhebung irgend welcher Kriegsteuer frei zu lassen. Datum Warschau 19. November 1646

XVI. 472. Wladislaw IV Mandat vom 19. November 1646 wegen Freilassung der Stadt und ihres Gebiets von Einquartierung und Kriegsteuern (Nro. 471). Im authentischen Extract aus den Acten der Reichskanzlei. Datum Warschau Dienstag nach Judica 1651. (28. März) 1646

XVI. 473. Wladislaw IV Declaration, dass der vom dem wegen Zauberei und Schatzgräberei zur Verweisung aus der Stadt verurtheilten Heinrich John erschlichene königliche sichere Geleitsbrief demselben nicht zum Schutz gegen das ergangene Urtheil gereichen solle, sondern dasselbe zur Vollstreckung zu bringen sei. Datum Warschau 7. Decbr. 1647

XVI. 474. Wladislaw IV ertheilt, nachdem im Jahre 1628 der Stadt Danzig durch Reichstagsbeschluss die Berechtigung zur Siegelung der durch die englische Societät eingeführten Tücher verliehen worden, in Betracht der dadurch für die entlegneren Gebiete herbeigeführten Belästigung und des geringen Nutzens für die Stadt auf Grund der im laufenden Jahre von den Reichständen verordneten Constitution auch der Stadt Elbing neben Danzig das Privilegium die gedachten Tücher aller Art zu siegeln und mit den gebräuchlichen Zeichen zu versehen. Datum Warschau 14. Juni . 1647

XVI. 474, a. Der polnische Prinz Johann Casimir dankt auf eingenommenen Bericht seines Abgeordneten, des Freiherrn und Stumischen Starosten Sigismund Güldenstern dem Rath verbindlich für die ausgesprochene wohlwollende Gesinnung, deren er sich auch für die Folge versichert halte, verspricht die Bezeugung seiner Erkenntlichkeit und beglaubigt den genannten Abgeordneten für den Fall fernerer Aufträge. Datum Warschau 12. Aug. 1648

XVI. 475. Der polnische Prinz Johann Casimir meldet dem Rath, dass er abermals in Bezug auf seine guten Intentionen bei der jetzigen Wahlangelegenheit den Freiherrn Sigismund Güldenstern abgeordnet habe und bittet demselben geneigtes Gehör zu geben, in allem völligen Glauben beizumessen und ihn mit guter Antwort zu expedieren unter Ver-

sicherung seiner deutschen wohlgemeinten treuen Affection und beständigen Beihaltens. Datum Warschau 12. Aug. 1648

XVI. 476. Johann Wentkowski als Subdelegat des ermländischen Bischofs Wenceslaus Grafen von Lesno bezeugt, dass auf Instanz des letztern das zu Elbing in Verwahrsam befindliche preussische Landessiegel auf dem jüngsten Vorwahllandtage in Marienburg behufs Besiegelung der Antwort der Landstände an den Prinzen Carl Ferdinand von den Elbinger Deputierten nach vorgängiger Recognition geöffnet und nach gemachtem Gebrauch sogleich wieder in die Capsel eingeschlossen und von ihm mit dem bischöflichen Siegelringe versiegelt worden sei. Datum Elbing 23. Sept. 1648

XVI. 477. Der polnische Prinz Johann Casimir drückt dem Rath sein Vertrauen auf dessen ihm in der gegenwärtigen Lage überaus förderliches Wohlwollen aus und hält seine Sache demselben bestens empfohlen mit der Versicherung dessen wohl eingedenk zu sein. Datum Nieporento 3. Nov. 1648

XVI. 478. Des Prinzen Johann Casimir Zusicherung die Stadt, im Falle dass er zum Könige erwählt werden sollte, bei ihren wohlerworbenen Rechten und Freiheiten insbesondere bei der freien und ruhigen Religionsübung nach augsburgischer Confession zu erhalten und ihr darüber eine feierliche Confirmationsurkunde zu ertheilen. Datum Nieporent 16. November 1648

## KAPSEL XVII.

## 1649—1659.

XVII. 479. Johann Casimirs weitere Confirmation des von Wladislaw IV unter dem 22. Februar 1636 (Nro. 422) confirmierten Privilegiums Sigismund III vom 11. Januar 1588 über die freie Religionsübung gemäss der augsburgischen Confession (Nro. 350). Datum Krönungsreichstag zu Krakau 6. Febr. 1649

XVII. 480. Notarielles Vidimus über Johann Casimirs Confirmation (Krakau Krönungsreichstag 6. Febr. 1649) der Confirmation Wladislaus IV (Königsberg 22. Februar 1636) des Privilegii Sigismund III vom 11. Januar 1588 wegen freier Ausübung der augsburgischen Confession.

XVII. 481. Johann Casimirs Generalconfirmation der Privilegien, Rechte etc. der Stadt. Datum Krakau 6. Febr. 1649

XVII. 482. Johann Casimirs Generalconfirmation der Privilegien der Stadt. Datum Warschau 23. Juni 1649 (Nro. 481). Im notarialischen Vidimus vom 12. April 1667.

**XVII. 483.** Johann Casimir ersucht den Rath die Zahlung der auf jüngstem Landtage bewilligten Accisen nicht dem Beschluss gemäss noch hinauszuschieben, sondern mit Rücksicht auf die Bedrängnisse des durch inneren Krieg heimgesuchten Vaterlandes schon jetzt schleunig an die pommerschen Woiwoden vorauszuleisten. Datum Warschau 10. Mai 1649

**XVII. 484.** Johann Casimir acceptiert das Anerbieten der Stadt im Fall, dass sie durch seine Vermittelung von den oft geklagten Bedrückungen, die sie durch fortdauernde Steigerung des pillauischen Zolls erleide befreit und dieser Zoll auf den alten Betrag von 2 Pfennigen von der Mark reduciert werden sollte, das jetzt nur von den Engländern und Elbingern bezahlte königliche Portorium von gleichem Betrage fortan von allen Fremden erheben zu wollen, und ertheilt dagegen seinerseits die Zusage, dass die Erhebung nicht vor definitiver Erlangung der gedachten Reduction verlangt und ein Mehres niemals von der Stadt begehrt werden solle. Datum Warschau 10. Juni 1649

**XVII. 485.** Johann Casimirs Cautionsurkunde, dass die jüngst von der Stadt aus gutem Willen geschehene Einräumung ihrer Dörfer im Werder behufs der Sammlung und schnellen Beförderung königlicher Truppen in das Lager ihren Rechten und Freiheiten in keiner Weise Eintrag thun solle unter ausdrücklicher Bestätigung der ihr in dieser Beziehung verliehenen Immunität und dem an alle Kriegsbefehlshaber gerichteten Befehl die Stadt und ihr Gebiet nach wie vor durch keine Einlagerungen noch Erhebung von Geldleistungen zu beschweren. Datum Warschau 10. Juni 1649

**XVII. 486.** Johann Casimir Generalconfirmation der Privilegien der Stadt. Datum Warschau 23. Juni 1649

**XVII. 487.** Johann Casimirs Erklärung, dass die bei dem neulichen Feldzuge von der Stadt bewiesene Bereitwilligkeit die königlichen Truppen in ihrem Landgebiet aufzunehmen und zu verpflegen in keine Folge gezogen werden und der ihr zustehenden Freiheit von Einquartierung und jeglichen Geld- und Naturalleistungen keinen Eintrag thun solle, mit dem Befehl an alle Kriegsbefehlshaber angesichts desselben die genannten Güter ohne Verzug zu räumen und die angewiesenen Winterquartiere zu beziehen. Datum Warschau 4. November 1649. Im authentischen Extract aus den Acten der Reichskanzlei. Datum Warschau Dienstag nach Judica (28. März) 1651. 1649

**XVII. 488.** Johann Casimirs Confirmation des der elbingschen Kahnenführerzunft von Wladislaw IV 12. Febr. 1636 ertheilten Privilegii. Warschau 18. März 1650

**XVII. 489.** Johann Casimir ersucht den Rath dem königlichen Commissarius und Secretär Nicolaus Uszynski, welcher kraft des gesetzlichen Beschlusses der Erhebung des zehnten Pfennigs von den innerhalb des polnischen Reiches befindlichen Engländern als Hilfsteuer für den König von England mit der Abforderung des Eides von den Censiten beauftragt worden, bei seinem Geschäft obrigkeitlichen Beistand zu leisten. Datum Warschau 20. Januar 1651

XVII. 490. Johann Casimirs Bescheid auf die Beschwerde des Raths über den Obristen von Wallenrodt unter Uebersendung des erlassenen Universals und Verbots das Elbinger Werder mit Einquartierung zu beschweren (Nro. 492). Datum Grodno 1. März 1653

XVII. 491. Der königliche Kammerherr Buttler meldet auf das Intercessionsgesuch des Raths, das er dessen Beschwerde über den Obristen von Wallenrodt dem Könige übergeben und sich dabei aufs beste zu Gunsten der Stadt verwendet habe und übersendet das in Folge dessen von dem Könige an den von Wallenrodt gerichtete Schreiben und das erlassene Universal wegen Freilassung des Elbinger Werders von Einquartierung etc. (Nro. 492). Datum Grodno 1. März 1653

XVII. 492. Johann Casimirs Universal mit dem Verbot an alle Kriegsofficiere insbesondere den Obristen von Wallenrodt die Elbinger Dörfer im Werder mit Einquartierung oder einigerlei Requisitionen zu behelligen. Datum Grodno 1. März 1653

XVII. 493. Convention zwischen dem königlich schwedischen Bevollmächtigten Kanzler Erich Oxenstierna und der Stadt wegen deren Uebergabe an den König Carl Gustav. Datum Mühlhausen 12. Decbr. 1655

XVII. 494. Carl Gustavs Confirmation der am 12. December 1655 zwischen dem königlichen Bevollmächtigten Erich Oxenstierna und der Stadt wegen Uebergabe der letzteren geschlossenen Convention (Nro. 493). Datum Mühlhausen 14. December 1655

XVII. 495. Sigismund III Privilegium die Aufrechthaltung der städtischen Jurisdiction betreffend vom 7. November 1592 (Nro. 364). Im authentischen Extract aus den Acten der Reichsmatrikel der königlichen Kanzlei. Datum Warschau 27. Januar und 13. Februar 1655

XVII. 496. Zeugnis vom Decan, Senior und Doctoren der theologischen Facultät der Universität Jena für den durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Tugend ausgezeichneten dortigen academischen Bürger den M. Benedict Behm aus Danzig. Datum Jena 3. October 1656

XVII. 497. Carl Gustavs Urkunde über die Schenkung der zum Marienburger Schloss gehörigen Hälfte des Drausens mit der Fischhütte und der Lache, Aalfang genannt, so wie allen andern Zubehörungen an die Stadt Elbing in Anerkennung der ihm und seinem Hause geleisteten Treue und Gehorsam. Datum Marienburg 19. Februar 1657

XVII. 498. Carl Gustavs Anweisung an den Gouverneur der Marienburger Woiwodschaft etc. Lorentz von der Linde die Stadt Elbing in den realen Besitz der ihr geschenkten Drausenhälfte einzusetzen mit der Bedingung, dass dieselbe sich mit dem dortigen Bürger Cyriacus Rossaw, welchem diese Hälfte wegen eines Darlehns von 3000 Rthlr. zur Hypothek eingeräumt sei, gütlich abzufinden habe. Datum Marienburg 19. Febr. 1657

XVII. 499. Assecurationsschrift des schwedischen Reichsraths Grafen Schlippenbach in Betreff der von dem Kriegsrath Daniel Wider empfangenen, von diesem durch Erborgung

aufgebrachten Summe von 2000 Rthlr., deren rechtzeitigen Wiedererstattung durch die betreffenden königlichen Beamten er eifrigst zu betreiben eventuell aus eignen Mitteln zu leisten sich anheischig macht. Datum Elbing 31. März 1657

XVII. 500. Friedensvertrag zwischen Johann Casimir und dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg geschlossen zu Welau 19. September 1657 nebst dem Specialvertrage von demselben Datum imgleichen der nachträglichen Convention. Datum Bromberg 6. November 1657. In dem authentischen Extract der kurfürstlichen Ausfertigung aus der Reichsmatrikel der grossen Kanzlei. Datum Warschau Donnerstag vor Palmarum (7. April) 1661 1657

XVII. 501. Des Raths Bestätigung der von den Mitgliedern der Bordings und Kahnenführerzunft untereinander beliebten Hilfsteuerordinanz, nach welcher bei dem Verunglücken eines Gefässes ein Betrag von 2 fl. poln. pro Last zur Aufhilfe des Verunglückten gezahlt werden soll. Datum Elbing 17. Septb. 1657

XVII. 502. Des königlich schwedischen Raths und Gouverneurs des marienburgischen Palatinats im Namen des Königs vollzogene Bestätigung der sogenannten Seerechte der elbingschen Bordings und Kahnenführerzunft betreffend 1, die Pflichten der Schiffsknechte 2, das Bergen der Kaufmannsgüter 3, die gegenseitige Verpflichtung zur Tragung des durch einen Unglücksfall verursachten Schadens zwischen Rheder und Kaufmann 4, das jährliche Bracken der Bordinge. Elbing 1./11. December 1657

XVII. 503, a. Carl Gustavs Urkunde über die Verleihung des schwedischen Reichsadels mit allen demselben zustehenden Berechtigungen an den Krieges und Appellations-Rath (den Elbinger Rathsherrn) Daniel Wider und dessen eheliche Nachkommen beiderlei Geschlechts in Anerkennung der von demselben seit vielen Jahren der Krone Schweden geleisteten Dienste. Datum Schloss Kronenburg 29. October 1658.
(Schwedisch). Im notarialischen Vidimus. Datum Danzig 17. Septbr. 1676.
Die Originalurkunde befindet sich Schrank F Nro. 122.
b) deutsche Uebersetzung des vorstehenden Documents. 1658

## KAPSEL XVIII.

## 1660—1669.

XVIII. 504. Johann Casimirs Schenkung des nach Abgang des Nikolaus Sander oder anderer unrechtmässiger Besitzer dem königlichen Fiscus heimgefallenen Guts Wickerau an die königlichen Servitoren, den Chyrurg Barthol. Taubenheim und den Garderobier Heinrich Offen. Datum Danzig 21. April 1660

XVIII. 505. Johann Casimirs Urkunde über die in Folge des Friedens zu Oliva der Stadt ertheilte vollkommene Amnestie in Betreff alles im Laufe des Krieges Geschehe-

nen unter Wiederaufname derselben in seine Gnade und den königlichen Schutz und ohne Antastung ihrer Privilegien, Rechte und Freiheiten, und besondere Bestimmungen über die Behandlung der vermöge der schwedischen Occupation alterierten kirchlichen und bürgerlichen, öffentlichen und privaten Verhältnisse. Datum Danzig 4. Mai 1660

XVIII. 506. Separatartikel als Declaration des Artikels 2 des Olivaer Friedenstractats behufs Wahrung der von dem Kurfürsten von Brandenburg durch den Welau-Bromberger Vertrag erworbenen Ansprüche auf die Stadt Elbing, auf die Gebiete Bütow und Lauenburg in Pommern, die Praefectur Draheim daselbst pp. Datum Oliva 3. Mai 1660. Mit der Ratification desselben durch die von dem polnischen Reichstage delegierten Commissarien aus Senat und Ritterschaft. Datum Warschau 26. Juni 1660 und des Königs von Schweden Datum Stockholm 14. Juni 1660. Im authentischen Extract aus den Acten der Matrikel der Reichskanzlei. Datum Warschau Donnerstag vor Mariae Magdalenae (21. Juli) 1661. 1660

XVIII. 507. Johann Casimirs Urkunde über die der Stadt ertheilte Amnestie vom 4. Mai 1660 (Nro. 505). Im authentischen Extract aus der Reichsmatrikel. Datum Warschau nach Margarethae (15. Juli) 1660

XVIII. 508. Johann Casimirs Aufforderung an den Rath in Gemässheit der ihm bekannten Schenkungsurkunde (Nro. 504) das Gut Wickerau ohne Verzug und Ausflüchte den Donataren Barth. Taubenheim und Heinrich Off in Besitz zu übergeben. Datum Warschau 16. Juli 1660

XVIII. 509. Johann Casimir cassiert, nachdem in dem Friedensschluss von Oliva von beiden Seiten völliges Vergessen alles Geschehenen stipuliert und den preussischen Städten die Erhaltung ihrer Rechte und Privilegien zugesichert demzufolge auch der Stadt Elbing von ihm ein besonderes Amnestiediplom ertheilt sei, alle auf üblen Bericht von ihm erlassenen oder noch zu erlassenden Verfügungen, durch welche städtische Patrimonialgüter oder Privatbesitzungen einzelnen zudringlichen Personen unter dem Titel von Caducgütern überwiesen seien oder werden sollten. Datum Warschau 17. Juli 1660

XVIII. 510. Der Rath ertheilt den Vorstehern des durch den Krieg von allen Mitteln entblössten St. Spiritus Hospitals Daniel Meienreis und Simon Jacobson die urkundliche Zusicherung sie wegen der auf die nothwendige Unterhaltung der Armen und auf die Retablierung der total verwüsteten Hospitalsgüter verwendeten und noch zu verwendenden theils aus ihrem Vermögen hergegebenen theils auf eignen Credit angeliehenen bedeutenden Geldsummen völlig schadlos zu halten und setzt ihnen und ihren Erben bis zur vollständigen Wiedererstattung die sämmtlichen Güter des Hospitals zum Unterpfande, um sich daraus bezahlt zu machen. Datum Elbing 24. November 1660

XVIII. 511. Johann Casimir äussert seinen Unwillen über die bis jetzt unterlassene Einbringung der seit 1655 rückständigen Königsteuer und insbesondere über die Nichtbe-

befolgung der Anweisung einen Theil dieser Steuer an den königlichen Garderobier Heinrich Offen zu zahlen mit dem Befehl den diesfälligen Verpflichtungen bei Vermeidung strenger Massregeln ohne Verzug zu genügen. Datum Warschau 21. März 1661

XVIII. 512. Johann Casimirs Confirmation des der Stadt unterm 4. Mai 1660 ertheilten Amnestiediploms mit dem speciellen Verbot der Rückforderung der von dem Adel oder anderen Personen dort deponierten und im Kriege von den Schweden fortgenommenen Güter bei Vorzeigung gehöriger Empfangsquittungen und mit Untersagung der Vindication der Reemptionalzinsen von Capitalien, für welche die Stadt Unterpfand geleistet hat, während eines fünfjährigen Zeitraums. Datum Warschau zur Zeit des Reichstages 20. Mai 1661

XVIII. 513. Entscheidung der königlichen Commissarien in der Portoriensache, wonach auf das bis zur Zeit des Krieges eingegangene königliche Portorium und auf die bis zur schwedischen Evacuation (11. August 1660) erhobene An- und Zulage Verzicht gethan wird, der Ertrag der letzteren von da ab dagegen — weil solche im Grunde nur das scheinbar aufgehobene Portorium unter anderem Titel darstelle — an den königlichen Schatz abgeführt werden, ferner die von inländischen Consumtibilien erhobene Steuer zwar der Stadt verbleiben, aber für die Folge wegfallen, die Erhebung einer gemeinen bürgerlichen Abgabe unangetastet bleiben, endlich die ursprüngliche Form der Portorienverwaltung unter gänzlicher Aufhebung der An- und Zulage wieder hergestellt werden soll, zu welchem Ende der Rathsherr Andreas Schnee als vereideter Conadministrator und der culmische Unterkämmerer Joh. Ignat. Bakowski als königlicher Commissarius bestellt werden. Datum Elbing 3. Octob. 1661

XVIII. 514. Johann Casimirs Confirmation der Brüderschaft der langen Rohrschützen, insbesondere auch des üblichen Titels und der Immunität des Schützenkönigs von städtischen Abgaben und Lasten aller Art. Datum Warschau 10. März 1662

XVIII. 515. Johann Casimir ertheilt der Stadt zur Hebung ihres Wohlstandes und im Anschluss an die Reichstagsconstitution von 1647 für alle Zeiten das Privilegium der unbeschränkten Siegelung aller eingehenden ausländischen Tücher dergestalt, dass diese nach gewohnter Sitte zu bewirkende Siegelung mit dem Zeichen der Stadt aller Orten als die gesetzmässige angenommen und in Geltung gehalten werden soll. Datum Warschau zur Zeit des Reichstags 23. April 1662

XVIII. 516. Aus der grossen Reichskanzlei ergangener königlicher Bescheid auf die von den Abgesandten der Stadt überreichten Desiderate betreffend die Verwendung wegen Tilgung der schwedischen Schuld die An- und Zulage, die Verschenkung vorgeblicher Caducgüter, die Drausenangelegenheit, die Tuchsiegelung, die Herstellung der kirchlichen Eintracht, die Verringerung der Garnison, das Gehalt des Commandanten und die Servissteuer. Datum 16. Mai 1662

XVIII. 517. Johann Casimir giebt, nachdem sich erwiesen, dass der durch sein Rescript sanctionierte Antrag einiger Bürger der Altstadt, dem neustädtischen Prediger (Co-



Digitized by Google

rell) die Vornahme geistlicher Handlungen in den übrigen städtischen Parochieen zu gestatten, um angeblich der Ausbreitung des Calvinismus zu wehren, nur auf unreinen, Unfrieden und Verwirrung fördernden Motiven beruhe, dem Rath auf die zur Herstellung der Eintracht und Beseitigung der Misshelligkeiten zwischen den Bürgern und Geistlichen dienlichen Mittel in Anwendung zu bringen, im Falle des Mislingens aber das unmittelbare Einschreiten des Königs in Anspruch zu nehmen. Datum Warschau 16. Mai 1662

XVIII. 518. Johann Casimirs Privilegium für die Brüderschaft der langen Rohrschützen. Datum Warschau 10. März 1662. Im Transsumpt des Elbinger Raths vom 19. Juli 1662. 1662

XVIII. 519. Urkundliches Zeugnis über die Enrollierung des Theophilus Helwing als Mitglied der Universität Orleans und der dortigen deutschen Nation, sowie über seine Berechtigung zum Genusse der dieser Genossenschaft durch königliche Privilegien ertheilten Freiheiten und Exemtionen. Ausgestellt von Procurator, Quaestor, Assessor und Bibliothekaren der ruhmwürdigen deutschen Nation in deren Bibliothek zu Orleans 24. Decbr. 1662

XVIII. 520. Johann Casimirs Universale an sämmtliche Behörden der Marienburger Woiwodschaft mit dem Befehl in Gemässheit der durch den Friedensvertrag gewährten Amnestie gegen niemand wegen der bei dem deponierten, im letzten Kriege aber von den Schweden fortgenommenen oder confiscierten fremden Güter eine Klage oder die Ausladung vor ungehörige Gerichte zuzulassen. Datum Warschau 20. Mai 1665

XVIII. 521. Der schwedische Rath und bevollmächtigte Legat in Polen M. Palbizki meldet dem Rath, dass er auf das Gerücht, dass einige Personen wegen des bei ihnen deponierten, im Kriege aber durch die Schweden confiscierten fremden Guts mit Prozessen bedrängt würden, sich verpflichtet gehalten habe zur Sicherung der Personen sich bei dem Könige von Polen zu verwenden, und übersendet das von demselben ausgewirkte Universale vom 20. Mai (Nro. 520). Datum Danzig 24. Mai 1665

XVIII. 522. Des marienburgschen Amts-Administrators Franz Bielynski Verschreibung über ein behufs der Recultivierung dem Elbinger Rathsherrn p.p. Heinrich Treschenberg gegen einen Zins von 20 Gulden von der Hufe und unter Zugestehung näher bestimmter Entschädigungsansprüche auf 35 nutzbare Jahre in Emphyteuse gegebenes wüstes Stück Landes von 20 Hufen im kleinen Werder gelegen, Cronsnester Weide genannt, in Verfolg einer früheren Verleihung Johann Casimirs vom 30. Mai 1661. Datum Marienburg 12. August 1667. In der Confirmation Johann Casimirs, Datum Warschau 27. October 1667

XVIII. 523. Decret des königlichen Relationsgerichts in Sachen des lublinischen Truchsess Andreas Drohoiewski wider die Stadt, wodurch der Antrag des Klägers auf Einräumung der ihm durch ein Privilegium Johann Casimirs geschenkten Dörfer Fürstenau, Mausdorf und Horst zurückgewiesen und das Eigenthumsrecht der Stadt anerkannt wird. Datum Warschau Donnerstag vor Margarethae (12. Juli) 1668. Im authentischen Extract

aus den Decretsachen der Reichsmatrikel, der kleinen Kanzlei, Datum Warschau Montag nach Invocavit (11. März) 1680. 1668

XVIII. 524. Schreiben des Reichskanzlers Johann von Lesno an den Praeses der nach Elbing gesandten (fiscalischen) Commission (den marienburgschen Woiwoden Stanislaus Dzialinski) mit dem Ersuchen das weitere Verfahren bis zur Rückkehr des Königs von seiner Reise nach Litauen und dessen Entscheidung auf die Beschwerde der Stadt auszusetzen. Datum Warschau 17. April 1668

XVIII. 525. Johann Casimirs Confirmation der im Transsumpt des Marienburger Raths vom 3. Februar 1668 vorgelegten Erneuerung der Handfeste von Böhmischgut durch den Comtur Alexander von Kornre vom 8. März 1347 (Nro. 40). Datum Warschau 1. August 1668

XVIII. 526. Michaels Confirmation des Privilegiums Johann Casimirs vom 10. März 1662 für die Brüderschaft der langen Rohrschützen. Reichstag zu Petrikau 9. November 1669

XVIII. 527. Michaels Bestätigung des Rechts der freien Ausübung der Religion der augsburgischen Confession gemäss in der Stadt und ihrem Gebiet p.p. Im Tenor der Assecuration Sigismund III vom 11. Januar 1588. Datum Krönungsreichstag zu Krakau 9. November 1669

XVIII. 528. Michaels Generalconfirmation aller Rechte und Privilegien der Stadt. Datum Krönungsreichstag zu Krakau 9. November 1669

XVIII. 529, a. Des Kron Gross Feldherrn Johann Sobieski an die Ritterschaft der königlichen Armee gerichteter Befehl, dass keiner der zur Broteinholung Abgefertigten bei strenger Strafe sich unterstehen solle die sehr verwüsteten Güter der Stadt und insbesondere des Hospitals durch Einlagerung, Erhebung von Quartiergeldern, Vorspann und andere lästige Anforderungen zu bedrängen. Datum Krakau 12. November 1669 (Polnisch).
b) Deutsche Uebersetzung vorstehender Urkunde. 1669

XVIII. 530. Michael nimmt auf die Bitte der durch Kriegsleiden, Ueberschwemmungen etc. in missliche Lage versetzten Stadt dieselbe in königlichen Schutz und ertheilt ihr den Forderungen ihrer Gläubiger gegenüber ein Moratorium für 3 Jahre mit voller rechtlicher Wirkung. Datum Krakau 25. November 1669

## KAPSEL XIX.
## 1670—1699.

XIX. 531. Michaels Confirmation der Urkunde Sigismund III vom 3. Mai 1596 über den erblichen Besitz der 8 Hufen Bylant genannt ausgefertigt für den Enkel des Balthasar Wartenberg den Notarius publicus Ernst Fischer und dessen Geschwister. Datum auf dem Reichstage zu Warschau 12. April 1670

**XIX. 532.** Michael bestätigt der Stadt auf Grund des aus der Reichsmatrikel aus städtischen Documenten und aus vergelegten alten eignen Münzen geführten Nachweises, dass sie seit unvordenklicher Zeit in Besitz und Ausübung des Rechts Münzen zu schlagen sich befunden habe, dieses Münzrecht in Form der ausdrücklichen Erneuerung desselben für ewige Zeiten mit der Massgabe, dass ihr die Prägung grosser wie kleiner Münzen von dem in den grossen preussischen Städten üblichen Schrot und Korn und unter seinem und seiner Nachfolger Bildnis gestattet sein soll. Datum Warschau 17. Mai 1670

**XIX. 533.** Michaels Reisepass für den von Seiten der Stadt in Sachen ihrer Schuldforderungen nach Schweden abgefertigten Theophilus Helwing. Datum Warschau 22. Mai 1670

**XIX. 534.** Vergleich zwischen der Stadt Elbing und den Einsassen des kleinen marienburgschen Werders unter Vermittlung des marienburgschen Administrators Bielinski, demzufolge von dem strittigen Dammloose zwischen Rothebude und Clementfähre die Stadt $^2/_3$ und die Klein Werderschen $^1/_3$ unterhalten sollen. Datum Marienburg 10. Juli (cf. Nro. 535). 1674

**XIX. 535.** Verhandlung über die auf Grund des Vergleichs vom 10. Juli 1674 (Nro. 534) von den Betheiligten vorgenommene Ausmessung des Dammlooses zwischen Rothebude und Clementfähre, wonach den Klein Werderschen 57 Ruthen den Elbinger Unterthanen 114 Ruthen zur Unterhaltung zugemessen werden. Datum 30. August (cf. Nro. 534) 1674

**XIX. 536.** Johann III Confirmation der den Vorstehern des St. Spiritus Hospitals Dan. Meienreis und Simon Jacobson unterm 24. November 1660 ertheilten Berechtigung bis zum erfolgten Ersatz der von ihnen auf die Wiederherstellung der verwüsteten Hospitalsgüter verwendeten Kosten diese Güter pfandweise inne zu behalten und sich aus den Einkünften derselben bezahlt zu machen. Ausgefertigt für Simon Jacobson unter specieller Ueberweisung des Guts Kussfeldt an denselben zur Hypothek uud Nutzniessung. Datum Reichstag zu Krakau 18. März 1676

**XIX. 537.** Johann III Privilegium über die gestattete freie Religionsübung nach augsburgischer Confession p. p. Im Tenor der Assecuration vom 11. Januar 1588. Datum Krönungsreichstag zu Krakau 31. März 1676

**XIX. 538.** Johann III Confirmation des durch Wladislaw IV unterm 12. Februar 1636 erneuerten Privilegiums der Elbinger Bordings und Kahnenführerzunft (Nro. 420). Datum Krakau 15. April 1676

**XIX. 539.** Johann III Confirmation des durch Wladislaus IV unter dem 12. Februar 1636 erneuerten Privilegiums der Elbinger Bordings und Kahnenführerzunft. Datum Krakau 15. April 1676 (Nro. 420). In deutscher Uebersetzung. 1676

**XIX. 540.** Johann III. Generalconfirmation aller Rechte und Privilegien der Stadt. Datum Krönungsreichstag zu Krakau 16. April 1676

Digitized by Google

**XIX. 541.** Johann III ertheilt der Stadt Elbing mit Rücksicht auf die mannigfach erlittenen Unglücksfälle ein Moratorium auf drei Jahre, während welcher Zeit sie keinem ihrer besonders im Herzogthume Preussen wohnenden Gläubiger zu irgend einer Zahlung verbunden sein solle. Datum Krakau 16. April 1676

**XIX. 542.** Johann III benachrichtigt den Rath und die Gemeine, dass er den Reichsvicekanzler p.p. Bischof von Ermland und Samland Stephan Wydzga mit der Einnahme der Huldigung beauftragt habe, und fordert sie auf den Eid in der gewohnten Form vor diesem seinem Legaten abzuleisten. Datum Krakau zur Zeit der Krönung 1. Mai 1676

**XIX. 543.** Johann III Bestätigung des alten Rechts der zu öffentlichen Bedürfnissen von der Bürgerschaft eine freiwillige Steuer An- und Zulage genannt zu erheben und Cassierung aller in Beeinträchtigung dieses Rechts eingeführten Neuerungen. Datum Krönungsreichstag zu Krakau 16. April 1677

**XIX. 544.** Johann III Mandat an den Rath die von dem Vorsteher des St. Spiritus Hospital Simon Jacobson wiederholentlich urgierte Revision seiner Verwaltungsrechnungen und Quittungsertheilung nunmehr ohne weitere Verzögerung zu bewirken. Datum Danzig 6. August 1677

**XIX. 545.** Johann III Verleihung von 5 Hufen 10 Morgen in der Einlage an Paul Preis. Datum 13. October. In einfacher Abschrift (Nro. 546). 1677

**XIX. 546.** Johann III verleiht dem Hauptmann Paul Preis wegen seiner im letzten Türkenkriege geleisteten ausgezeichneten Dienste ein von dessen Vorfahren urbar gemachtes Stück Landes von 5 Hufen 10 Morgen in der Einlage neben dem Marienburger Werder ausserhalb der Elbinger Dämme belegen zu emphyteutischen Rechten auf den Zeitraum von 30 Jahren gegen einen jährlichen Zins von 160 Gulden. Datum Danzig 13. October 1677

**XIX. 547.** Johann III ertheilt den Danziger Augen- Stein- und Bruchärzten, dem Chirurgen Daniel Kron und dessen Sohn Adrian Samuel Kron die Freiheit ihre Kunst in allen Städten von Preussen und Polen auf öffentlichen Jahrmärkten und freien Messen nach Belieben auszuüben, ihre Arzneimittel zu verkaufen, unqualificierte Genossen zu beseitigen p.p. und verleiht denselben das königliche Servitorat mit allen daran geknüpften Rechten, Privilegien und Praerogativen insbesondere auch mit der Exemtion von jeder andern als der königlichen Gerichtsbarkeit. Danzig 14. October 1677

**XIX. 548.** Johann III Edictaldeclaration, dass die Gläubiger der Stadt Elbing (mit Ausnahme des Adels) sich mit jährlichen kleinen Proportionalzahlungen auf die Capitalien begnügen und die Stadt nicht weiter bedrängen, die Zahlung der Zinsen aber bis zu völliger Abtragung der Capitalien ausgesetzt bleiben solle. Datum Danzig 19. October 1677

**XIX. 549.** Johann III wiederholte Aufforderung an den Rath dem Verlangen des Vorstehers des St. Spiritus Hospitals Simon Jacobson die Rechenschaft über seine Verwal-

Digitized by Google

tung entgegen zu nehmen ohne weitere Hinhaltung endlich zu genügen. Datum Warschau 28. Februar 1680

XIX. 550. Des ermländischen Bischofs Michael Stephan Radzieiowski Erneuerung des bereits 1661 abgelaufenen Contracts über die Arende der Pfarrkirchengüter durch den Rath auf 20 Jahre aus Veranlassung der Kirchenvisitation und unter Festhaltung des Vergleichs vom 14. April 1616 mit der Massgabe, dass dem Parochus durch den Rath jährlich 1200 Gulden poln. gezahlt und 12 Viertel Holz geliefert werden auch alle der Kirche wie dem Parochus zuständigen Grundstücke im Stande gehalten werden sollen. Datum Elbing 11. Januar 1683

XIX. 551. Der ermländische Bischof Michael Radzieiowski zeigt dem Rath die Ernennung des Thomas Prątnicki zum Parochus an und empfiehlt denselben. Datum Heilsberg 14. September 1683

XIX. 552. Revers des nach Resignierung des bisherigen Parochus Franz August Appel in dessen Stelle getretenen Thomas Szulc Prątnicky den von dem Bischofe genehmigten Vergleich über die Kirchengüter auch seinerseits pünktlich erfüllen zu wollen. Act. Elbing 20. September 1683

XIX. 553. Johann III Confirmation des durch den Bischof von Ermland Michael Stephan Radzieiowski erneuerten Contracts über die Arende der Pfarrkirchgüter durch den Elbinger Rath (Elbing 11. Januar 1683). Datum Warschau 8. April (Nro. 550). 1685

XIX. 554. Carl XI von Schweden erklärt in Folge der durch den Elbinger Deputierten Theophil Helwing wegen Berichtigung der Schuldforderung der Stadt angebrachten Erinnerung, dass die mit Liquidierung der Rechnungen beauftragten Beamten augenblicklich von höchst dringenden Geschäften in Anspruch genommen würden und wünscht, dass die Erledigung der Sache bis zum Ablaufe eines Jahres ausgesetzt bleibe. Datum Stockholm 28. Januar 1686

XIX. 555. Johann III verleiht dem Hauptmann und Vorsteher eines Gestüts in der Einlage Paul Preis wegen seiner vielfachen militärischen und oeconomischen Verdienste diese ehemals von Sibrand von Bergen urbar gemachte dann dem General Koricki geschenkte späterhin wieder zur Disposition des Königs gelangte Insel Einlage in Emphyteuse auf 40 Jahre mit allen Gebäuden und sonstigen Pertinentien und Nutzungen nebst freier Fischerei in der schwarzen Lache sowie dem Recht eine Fähre zu halten, einen Krug zu errichten und das tiegenhoffsche Bier auszuschänken, giebt demselben auch auf strenge darüber zu wachen, dass den Nogatdämmen keine Beschädigung zugefügt werde. Datum Warschau 15. Januar 1688

XIX. 556. Johann III erlässt dem Hauptmann und königlichen Stallmeister in Preussen Paul Preiss die Zahlung des Zinses von den ihm verliehenen 5 Hufen in der Einlage

(Nro. 546), um diesen für die Stalldiener zu verwenden, und verlängert die Emphyteuse für ihn und seine Nachfolger auf fernere 30 Jahre, indem er ihm zugleich aufgiebt zu Abwendung von Ueberschwemmungen der Einlage in Zeiten der Gefahr die dortigen Unterthanen zur Leistung der nöthigen Schutzarbeiten anzuhalten. Datum Warschau 12. März 1689

XIX. 557. August II Erneuerung des der Stadt von altersher zustehenden Münzrechts. In wörtlicher Uebereinstimmung mit der gleichartigen Urkunde Michaels vom 17. Mai 1670 (Nro. 532). Datum Warschau 6. März 1698

XIX. 558. August II Verleihung von 6 Hufen 1 Morgen im Dorf Klettendorf an den sehr verdienten marienburgischen Fahnenträger Peter Kczewski zu emphyteutischen Rechten auf 40 Jahre unter Remotion des der verrätherischen Uebergabe von Elbing an den Feind schuldigen zeitigen Besitzers, des dortigen Rathsherrn Jacob Link. Datum Warschau 30. Januar 1699

XIX. 559. August II Confirmation der vorhergehenden Confirmation Johann III und Johann Casimirs des Wladislawschen Privilegii der Bordingsführerzunft vom 12. Februar 1636 (Nro. 420). Datum Warschau 12. Februar 1699

XIX. 560. August II verleiht dem Johann Boguslas Kczewski 9 Huben nebst dem Hofe im Dorfe Szlagnowo zum Amte Marienburg gehörig nach Entfernung des bisherigen Besitzers Tobias Mastitius wegen seiner bei der Uebergabe Elbings bewiesenen Verrätherei — in Emphyteuse auf 40 Jahre. Datum Warschau 20. März 1699

XIX. 561. Der Hauptmann auf Tolkemit Johann Ignatz Dzialynski beurkundet seine Verzichtleistung auf den Anspruch auf ein seit langer Zeit zwischen seinen Vorgängern und der Stadt Elbing streitiges Stück Waldes zwischen Tolkemit und Baumgart, Rozny genannt, indem er dasselbe durch gütlichen Vergleich der Stadt abtritt und die Grenzziehung in der von dieser praetendierten Linie genehmigt. Datum Tolkemit 12. Juni 1699

## KAPSEL XX.

## 1700—1739.

XX. 562. Abschriftliche Beschreibung der in Gemässheit des Elbinger Tractats Sr. Durchlaucht dem Kurfürsten von Brandenburg als Unterpfand zu übergebenden Kleinode der Republik. Unter der Unterschrift des Kardinal Primas M. Radzieiowki. Datum Warschau 22. Januar 1700 (polnisch). Nebst deutscher Uebersetzung von F. Neumann. 1700

XX. 563. Vergleich zwischen dem Parochus Andreas Nycz und der Stadt in Betreff mehrerer kirchlichen Angelegenheiten in Verfolg der Kirchenvisitation vermittelt durch Johann Georg Kunigk als Commissarius des ermländischen Bischofs. Elbing 4. Februar 1700

XX. 564. Fortsetzung der aus Anlass der Retradition der von dem Kurfürsten von Brandenburg occupierten Stadt von dem Reichstage verordneten Commission betreffend die Rechtfertigung der brandenburgischen Darlehnsforderung die Vergrösserung p.p. der Besatzung, den Vergleich mit der katholischen Geistlichkeit und die Integrität aller Rechte und Freiheiten der Stadt. Datum Elbing Freitag nach Mariae Reinigung (5. Febr.) 1700

XX. 565. August II Mandat an die Bordingsführerzunft die seit mehreren Jahren verzögerte Abgabe des von den fremden Schiffern gezahlten Stromgeldes ohne Aufschub an den königlichen Bevollmächtigten nebst der Rechnung über die Erhebung erfolgen zu lassen. Datum Warschau 3. Juli 1700

XX. 566. August II Confirmation des Privilegiums Johann Casimirs vom 10. März 1662 und dessen Confirmation von Johann III 4. April 1676 für die Brüderschaft der langen Rohrschützen. Datum Warschau 28. September 1701

XX. 567. August II überweiset der Stadt einen gewissen Theil der von ihm der Republik vor kurzem geschenkten Artillerie und Ammunition zum eigenthümlichen Gebrauch bei der bevorstehenden Kriegsgefahr. Datum Marienburg 21. März 1702

XX. 568. August II Confirmation des von Stephan (Grodno 8. November 1586) und von Johann III (Danzig 9. October 1677) confirmierten Privilegiums des Fleischergewerks über die Fleischbänke und den Küttelhof (14. Septbr. 1384). Datum Marienburg 6. Mai. 1703

XX. 569. August II Ordnung für die elbingsche Bordingsführerzunft betreffend die regelmässige Reihefolge der Fahrten und den Werth der verschiedenen Reisen nach der Entfernung. Datum Elbing 26. Mai 1703

XX. 570. Befehl des schwedischen Generals Stenbock an den Rath den Betrag von 140000 Alberts-Thaler auf Abschlag der auferlegten Contribution bei Vermeidung der militärischen Execution ohne Verzug an den Feldcassier Mathias Hock baar zu zahlen, den Rest von 120000 Alb.-Thaler aber ebenfalls baar oder in passenden Kaufmannswaaren bis zum Ausgange des März zu berichtigen. Datum Marienburg 20./30. Januar 1704

XX. 571. Assecurationsschrift des schwedischen Generalmajors Grafen Stenbock, dass der künftige Käufer derjenigen 300 Last Getreide, welche die Stadt behufs Aufbringung der ihr auferlegten Contribution zu veräussern sich genöthigt sehe, bei dem Kauf in keiner Weise gefährdet werden und in der freien Abschiffung oder sonstigen beliebigen Verfügung keine Hinderung erleiden, noch mit einer ausserordentlichen Auflage beschwert werden solle. Datum Danzig 2./12. Februar 1704

XX. 572. Stanislaus I Rescript an den Danziger Rath wodurch das von demselben ausgebrachte Mandat gegen die Stadt Elbing cassiert und derselbe angewiesen wird die zum Nachtheil der letzteren Statt gehabte anmassliche Ueberschreitung ihrer Haffgränze aufzu-

Digitized by Google

heben und die Stadt Elbing in ihrem hergebrachten Besitzrecht nicht zu beeinträchtigen. Datum Marienburg 22. October 1708

XX. 573. Eindringliches Bittschreiben von Rath und Gemeine an den schwedischen Commandanten Ob.-Lieutenant Johann Jäger die durch die schwere Brandschatzung und durch fortdauernde unmässige Leistungen an die Besatzung erschöpfte Stadt nicht durch die bei dem Anrücken der russischen Truppen getroffenen Massregeln dem gänzlichen Ruin preis zu geben und zu dem Ende, da an eine Behauptung ohnehin kaum zu denken sei, das die Vorstädte und Mühlen mit Zerstörung bedrohende Bombardement von den Wällen einzustellen demnächst auch die Absendung einer Deputation an den russischen Generalmajor von Nostitz lediglich zu dem Zweck zu gestatten die Abwendung der äussersten Gefahr von der Stadt zu erbitten. Datum Elbing 28. Januar 1710
(Das Schreiben ist nicht abgegangen).

XX. 574. Schutzbrief des russischen Generalmajor von Nostitz für Jacob Schröter behufs dessen Sicherung vor aller Gewalt an Leib und Gut bei dem bevorstehenden Angriff auf die Stadt. Datum Weingarten 1. Februar 1710

XX. 575, a) Peter I von Russland eröffnet dem Rath auf die Beschwerde über die durch den General Nostitz und dessen Untergebene geübten Beraubungen, dass der Rath mit Information und Beweis versehene Deputierte an ihn senden möge, um nach Ermittelung der Thatsachen die gewünschte Resolution erlassen und für die Folge dergleichen Beschwerden abschneiden zu können. Datum St. Petersburg 22. November (Russische Copie.) 1710
b) Uebertragung des vorstehenden Schreibens in die neuere Schreibart und deutsche Uebersetzung.

XX. 576. August II ertheilt der durch die schweren Kriegsleiden und durch die Entbehrung aller Einkünfte aus ihrem Territorium seit 1703 in die äusserste Bedrängnis versetzten Stadt dem Andringen ihrer Gläubiger gegenüber ein Moratorium für die Dauer des gegenwärtigen Krieges und so lange das Territorium von der Republik nicht eingelöst worden dergestalt, dass sie während dieses Zeitraums von Zahlung der Capitalsumme entbunden, die während der Kriegszeit aufgelaufenen Zinsen aber gänzlich erlassen sein sollen. Datum Warschau 6. März 1713

XX. 577. August II Declaration, dass die Wittwen der Elbinger Bürgermeister und Rathsherren aus Rücksicht auf ihre Schutzlosigkeit und die Wahrung des Ansehns des Raths für jetzt und künftig von militärischer Einquartierung und dem bürgerlichen Wachdienst befreit sein sollen. Datum Warschau 11. Febr. 1715

XX. 578. August II Confirmation des vor einigen Jahren gegründeten, nach seiner Zerstörung in der Kriegszeit von neuem hergestellten Waisenstifts mit der Bestimmung, dass alle darin aufgenommenen Kinder, deren Geburtsverhältnisse wegen böslicher Aussetzung



Digitized by Google

oder wegen Wegsterbens ihrer unbekannten Eltern in Pestzeiten nicht zu ermitteln seien als ehelich geborne und vollständig legitimiert erachtet und demgemäss namentlich von den Gewerksmeistern unweigerlich angenommen werden sollen. Datum Warschau 15. März 1715

**XX. 579.** August II Declaration des dem Arnold Schorn ertheilten Privilegiums als preussischem Fiscal, dass zur Beseitigung des von dem Rath gegen die Fassung des Privilegiums geäusserten Bedenkens dem p.p. Schorn ausdrücklich Titel und Amt des »königlichen Fiscals der Lande Preussen« beigelegt werden. Datum Danzig 23. Mai 1716

**XX. 580.** August II fordert den Rath auf den im Interesse einiger Privatpersonen auf dessen Anforderung aufgeschütteten Damm in der Einlage, da solcher den beiden Werdern schädlich sei, vor Ablauf des Sommers gänzlich zu rasieren bei Vermeidung des eventuellen Anspruchs auf Schadenersatz. Datum Dresden 30. Juni 1718

**XX. 581.** Innotescentialschreiben der in dem Rechtsstreit des Fleischergewerks wider die Stadt das Eigenthum des Weidestücks Fleischerweide von 30 Hufen betreffend ernannten königlichen Commissarien. Datum 20. September 1721

**XX. 582.** Verhandlungen und Decret der in Sachen des Fleischergewerks wider die Stadt ernannten königlichen Commission, wodurch die Kläger mit ihrem Anspruch auf das Eigenthum des Weidestücks Fleischerweide von 30 Hufen gänzlich abgewiesen werden. Datum Elbing 2.—7. October 1721

**XX. 583.** August II Mandat die nicht nur dem Handel der Stadt, sondern auch dem Interesse der ganzen Provinz schädliche Durchschiffung des hallischen Salzes durch die städtischen Brücken und über den Drausen unter Errichtung einer Niederlage an demselben ferner nicht, wie bisher geschehen, zuzulassen. Datum Warschau 29. Decbr. 1722

**XX. 584.** Originalrevers, in welchem Herr von Reibnitz, Erbherr auf Petersdorf und Rossitten, seiner auf dem reichenbachschen See vermeint zuhabenden Praetension vor sich und seine Erbnehmer und künftigen Besitzer seiner obgedachten erbl. Lehngüter auf immerwährend verziehen. Datum Kussfeld 12. August 1727

**XX. 585.** Gesuch des Kron Gross Feldherrn Rzewuski an den Rath zu Gunsten der vorstädtischen Kirchenbesucher an den hohen Festtagen die Stadtthore über die gewöhnliche Zeit offen zu halten, desgleichen zur Bequemlichkeit der Offiziere des dortigen Regiments bei gewissen dienstlichen Vorkommnissen die Schliessung ausnahmsweise bis gegen Mitternacht auszusetzen. Datum Lemberg 25. August 1728

**XX. 586.** August III Universalien zur Notificierung seiner am 17. Januar 1734 zu Krakau erfolgten Krönung mit dem Befehl der solennen Publicierung. Datum Krakau 19. Januar (Druck.) 1734

**XX. 587.** a) Stanislaus I richtet an den Rath die eindringliche Bitte die im Zeughause der Stadt vorhandenen Bombenmörser durch Pulver zu zerstören, damit solche bei

der gefahrdrohenden Lage der Dinge nicht durch den Feind zu seinem Schaden Verwendung finden können. Datum Danzig 6. Februar 1734

b) Bescheinigung des p.p. Ad. Friedrich Rechenberg, dass er auf Befehl des Commandanten Oberst Radzinsky die 2 Mortiers von dem Walle nach dem alten Zeughause gebracht und dort von den Kanonieren die Schildzapfen abgeschlagen worden. Datum Elbing 9. Februar 1734

XX. 588. August II Privilegium betreffend die Wahrung der Stadt in ihrem alten Recht der Erhebung einer bürgerlichen Steuer zur Bestreitung öffentlicher Bedürfnisse An- und Zulage genannt. Datum Warschau 8. Mai 1698. In der Confirmation August III. Datum Warschau 2. März 1734

XX. 589. August III Moratorium zu Gunsten der Stadt ihren Gläubigern gegenüber in wörtlicher Uebereinstimmung mit der Urkunde August II vom 6. März 1713 (Nro. 576). Datum Warschau 30. Mai 1735

XX. 590. August III Aufforderung an den Rath nach Massgabe der die Besoldung des Infanterie-Regiments der Königin betreffenden Constitution von 1717 für die gegenwärtige 38 Rate sein Contingent, wie bisher pünktlich geschehen, auch jetzt zu Händen des Obersten Baron von Wangenheim zu zahlen. Datum Warschau 10. September 1735

XX. 591. August III Confirmation des von Johann Casimir 10. März 1662 ertheilten von Johann III 4. April 1676 und August II 28. September 1701 confirmierten Privilegiums der Brüderschaft der langen Rohrschützen. Warschau 18. Juni 1736

XX. 592. August III Mandat an den elbingschen Rath wegen Abstellung der mit dem nächtlichen Oeffnen der Stadtthore gegen die Sicherheit der Stadt und zum Nachtheil des königlichen Interesses getriebenen Misbräuche. Datum Warschau 15. Januar 1739

XX. 593. August III Confirmation des von Wladislaw IV am 12. Februar 1636 ertheilten (Nro. 420) von Johann Casimir unter dem 18. März 1650 (Nro. 488) von Johann III unter dem 15. April 1676 (Nro. 539) und von August II unter dem 12. Februar 1699 (Nro. 559) confirmierten Privilegii der Bordings und Kahnenführerzunft. Datum Warschau 15. Januar 1739

XX. 594. Decret des königlichen Assessorialgerichts in Sachen des Vorstehers des St. Georgen Hospitals Israel Schubert gegen die neustädtischen Gerichte wegen verschiedener Vermögensbeschädigungen des Hospital und gegen den altstädtischen Rath wegen rechtswidrigen Verfahrens gegen ihn als Kläger, vermöge dessen das letztere gerechtfertigt, die Entscheidung des Processes aber an den altstädtischen Rath salva appellatione zurückverwiesen wird. Datum Warschau 6. März 1739



Digitized by Google

## KAPSEL XXI.

## 1746—1768.

XXI. 595. August III meldet, dass er aus Veranlassung der durch die Fluthen bewirkte Zerstörung der Werke auf der Montauer Spitze eine Commission mit der Sorge für die schleunige Wiederherstellung beauftragt und die erforderlichen Geldmittel angewiesen habe, indem er zugleich in Betracht der Wichtigkeit des Gegenstandes für die Stadt Elbing den Rath auffordert dieselbe Summe, welcher dieser im 1719 in einem ähnlichen Falle beigesteuert habe, auch jetzt in Verhoff des Ersatzes aus der öffentlichen Contribution an den Hauptmann auf Marienburg zu zahlen. Datum Warschau 11. Decbr. 1746

XXI. 596. Des ermländischen Bischofs Adam Stanislaus Grabowski Erneuerung des Rudnickischen Vergleichs von 1616 in Betreff der Arende der Kirchengüter von Seiten des Raths auf 20 Jahre für 1200 fl. jährlich, und was dem anhängig. Datum Heilsberg 5. Mai 1747

XXI. 597. Der ermländische Bischof Adam Stanislaus bittet verbindlichst die kleine der Stadt von ihm dargebotene Gabe nicht so hoch anzurechnen und dankt für deren Annahme. Datum Heilsberg 7. März 1748

XXI. 598. Protestation des Raths gegen den Parochus Melchior in Betreff der von dem letzteren vor das geistliche Forum gezogenen zur Zeit noch vor dem ordentlichen Gericht schwebenden Processsache gegen Johann Georg Coudin wegen begangenen Ehebruchs. Datum Christburg Sonnabend am Feste des heiligen Franciscus (4. October) 1749

XXI. 599. Der Parochus Joh. Nepomuk Melchior schlägt mit Bezug auf das Versprechen des Raths demselben zwei katholische Bürger zur Besetzung erledigter Rathstellen vor. 7. März 1750

XXI. 600. Des Parochus Melchior Vertheidigung über 5 Beschwerdepunkte des Raths. Datum Dresden 20. Juni 1753

XXI. 601. Inventarium des zur Pfarrkirche gehörigen Kirchengeräths, des sämmtlichen Hausgeräths, der Pfarrwohnung, des Pfarrgartens, der der Kirche gehörigen Schulddocumente und anderer Schriften, so wie aller derselben gehörigen liegenden Gründe in und ausser der Stadt verfasst durch den Notarius Joseph Langhannius am 18. Juni 1757 mit dem bischöflichen Vidimus vom 7. October 1757

XXI. 602. August III Verordnung, dass zur Abstellung der zur Ungebür getriebenen, dem allgemeinen Verkehr verderblichen Verschleppungen der Processe in allen Wechsel und klaren Schuldsachen so wie bei gerichtlichen Miethsexmissionen fernerhin keine Appel-

Digitized by Google

lation an das königliche Gericht statthaben, sondern es lediglich bei der Entscheidung des Stadtgerichts bewenden solle. Datum Warschau 29. November 1757

XXI. 603. Drei Schutzbriefe des russischen Generals p.p. Fermor betreffend:

a) die städtischen Waldungen
b) die freien Bürgerhöfe
c) die Wiesen und sonstigen Ländereien

der Stadt sämmtlich mit dem Datum: Königsberg 2. Februar 1758. Nebst deutscher Uebersetzung des Documents ad b. Die Uebersetzung der Schutzbriefe vid. 604. 1758

XXI. 604. Deutsche Uebersetzung der von dem General p.p. Fermor ertheilten 3 Schutzbriefe vom 2. Februar 1758 (Nro. 603) imgleichen der beiden nicht mehr im Original vorhandenen:

des zur Sicherung des Hospitals und anderer Stadtgüter, wie oben am 2. Febr. 1758,

des den städtischen Deputierten Ernst Ramsay, Abraham Bärholtz und Secretär Conradi zu ihrer Rückreise ertheilten mit dem Datum Königsberg 3. Februar 1758 versehenen 1758

XXI. 605. Articulierte Desideria, welche von der Stadt bei der Aufnahme der russischen Truppen unter General Soltikow aufgestellt worden nebst der Resolution des Generals en chef und Gouverneurs von Preussen Fermor. Datum Elbing 3. März und Brausberg $\frac{\text{21. Febr.}}{\text{4. März}}$ 1758

XXI. 606. Der General p.p. Fermor ertheilt der Stadt auf deren Immediatschreiben an die Kaiserin auf Befehl der letzteren die Versicherung kaiserlicher Gnade und Wohlwollens und die Zusage, dass ausser der Beobachtung der von ihm accordierten Punkte keine Anforderungen erhoben werden sollen, und äussert sein Vertrauen darauf, dass den kaiserlichen Truppen alle Willfährigkeit und Dienstbeflissenheit werde erwiesen werden. Datum Hauptquartier Marienwerder $\frac{\text{23. März}}{\text{3. April}}$ 1758

XXI. 607. Authentischer Extract des Privilegiums Casimir III vom 5. Juli 1476 (Nro. 148) über das Recht des Raths die Einsassen auch nach anderen Rechten als dem lübischen zu richten. Aus der Reichsmatrikel. Datum Warschau 19. Febr. 1760

XXI. 608. Der russische General Feldmarsschall Graf Buturlin erklärt zum Bescheide auf die Vorstellung der an ihn gesandten Deputation unter Versicherung der kaiserlichen Gnade, dass er wegen Einnehmung der Quartiere bereits dem Gen. Lieut. von Glebow die nöthigen Befehle ertheilt habe und für die möglichste Erleichterung der Einwohner und Beobachtung gehöriger Disciplin alle Sorge getragen werden solle. Datum Marienburg $\frac{10.}{21.}$ Decbr. (Nebst deutscher Uebersetzung.) 1760

XXI. 609. Stanislaus Augusts Confirmation des Privilegiums Augusts II vom 8. Mai 1698 über das Recht der Erhebung einer städtischen Steuer An- und Zulage genannt. Datum Warschau 25. Febr. 1760

XXI. 610. August II Privilegium über die freie Religionsübung nach der augsburgischen Confession in wörtlicher Uebereinstimmung mit den Privilegien von 1669 und 1676. Datum Warschau 6. März 1698. In der Corfirmation Stanislaus Augusts. Datum Warschau 19. Febr. 1765

XXI. 611. Stanislaus Augusts Moratorium zum Schutze der Stadt vor dem Andringen ihrer Gläubiger gleichlautend mit den Urkunden August II vom 6. März 1713 (Nro. 576) und August III vom 30. März 1735 (Nro. 589). Datum 28. Febr. 1765

XXI. 612. Abschrift. Stanislaus Augusts Confirmation des Privilegiums Johann Casimirs vom 10. März 1662 für die Brüderschaft der langen Rohrschützen und der Confirmation derselben durch Johann III, August II und August III. Datum Warschau 27. Septbr. 1765

XXI. 613. Stanislaus Augusts Confirmation des der Neustadt von Ulrich von Jungingen am 11. Febr. 1408 ertheilten (Nro. 80) von Sigismund August am 16. August 1558 confirmierten (Nro. 253) Privilegiums über die Besitznahme der verfallenen Erbe. Datum Warschau 6. Januar 1767

XXI. 614. Stanislaus Augusts Confirmation des Privilegii Sigismund Augusts vom 14. Juli 1566 wegen freier Einkehr, freier Zufuhr des Getreides und Vermahlung desselben, Stapelrechts, Ausfuhr des Biers in die Werder und Verbot des Landbrauens. Datum Warschau 10. März. 1768

Volckmann.

f, 605.

JC 831
F 41
882

Zu

# der öffentlichen Prüfung

der Schüler

# DES GYMNASIUMS ZU ELBING,

welche

Donnerstag und Freitag den 30. und 31. März

Vormittags von 8 Uhr ab

in dem Saale der Anstalt gehalten werden wird,

ladet ergebenst ein

**Dr. Adolph Benecke,**
Professor und Director des Gymnasiums.

---

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Sicilianische Untersuchungen. I. Von dem Gymnasiallehrer Wilhelm Behring.

---

ELBING 1882.

Druck von J. Dræger's Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.

1882. Progr. No. 29.

MF '78

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

Da der zuletzt mitgetheilte Lehrplan des Gymnasiums seither keine wesentlichen Änderungen erfahren hat, so mögen der Raumersparniss wegen hier nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den beiden oberen Classen mit zweijährigem Cursus während des Schuljahres 1881/82 erklärt worden sind.

In Secunda wurde gelesen: Livii Histor. Lib. III, Cap. 1—54. Ciceronis in Catilinam Or. I, II, III, IV. Virgilii Aeneid. Lib. IV, V, VI. — Herodoti Histor. Lib. VIII, Cap. 97 — Lib. IX, Cap. 43. Platonis Apologia Socratis. Homeri Odysseae Lib. XIII - XVIII. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 3. Michaud, Histoire de la première croisade Chap. VII, VIII. — Aus Washington Irving's Tales of the Alhambra: The author's chamber, The Alhambra by moonlight, Inhabitants of the Alhambra.

In Prima wurde gelesen: Ciceronis de Oratore Lib. I, Cap. 33—62. Taciti Annal. Lib. IV, Cap. 1—45. Ciceronis pro P. Sulla oratio. Horatii Odarum Lib. I, II, Satirarum Lib. I, 1 und 3. — Homeri Iliad. Lib. VI, VII, VIII, IX. Thucydidis Lib. VII, Cap. 36—59. Sophoclis Philoctetes. Platonis Gorgias, Cap. 69 bis zum Schluss. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 39. Voyage en Orient par Lamartine, p. 151—185. Athalie par Racine, Actes I, II, III. — Aus Washington Irving's Sketchbook: The Country Church, The Widow and her Son. Shakespeare's Romeo and Juliet mit Auswahl.

### Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

#### 1. Michaelis 1881.

a. Drei Dinge machen den Meister: Können, Wollen, Wissen.

b. Brutorum genus et nomen cur Cicero dixerit reipublicae Romanae ad libertatem vel constituendam vel recuperandam deorum beneficio esse datum.

c. Einen Kreis zu zeichnen, der die Schenkel eines gleichschenkligen Dreiecks berührt und die Grundlinie in drei gleiche Theile theilt.

Einer Kugel vom Radius $r$ ist ein Cylinder von der Mantelfläche $F$ eingeschrieben. Die Fläche der den Cylindermantel umgebenden Kugelzone zu berechnen.

Aus zwei Seiten $a$ und $b$ und dem Inhalt $F$ eines Dreiecks die Winkel und die dritte Seite zu berechnen. ($a = 195$; $b = 169$; $F = 4056$.)

$$\frac{x}{y} - \frac{y}{x} = \frac{5}{6}$$
$$x^2 - y^2 + xy = 44$$

Digitized by Google

2. Ostern 1882.

a. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalte in Strassburg?

b. De antiquissimis Graecorum expeditionibus communiter susceptis.

c. Eine gegebene Strecke $AB$ ($c$) soll so in drei Theile getheilt werden, dass der mittlere Theil das arithmetische Mittel der beiden äusseren, und die Summe der Quadrate der beiden äusseren gleich $q^2$ ist.

Die Seitenlinie eines abgestumpften geraden Kegels ist $= s$, die Summe der Radien der Grundkreise $= t$, und die Summe der Flächen dieser Kreise ist $n$ mal so gross als die Mantelfläche. Die Radien der Grundkreise und die Höhe zu berechnen.

In einem Dreiecke kennt man den Inhalt $F$, den Winkel an der Spitze $\gamma$ und das Verhältniss der Höhe zur Halbirungslinie des Winkels an der Spitze $m:n$. Die beiden anderen Winkel und die Seiten zu berechnen.

$$\left(F = 5637,4\ qm;\ \gamma = 78^0\ 12';\ \frac{m}{n} = \frac{106}{115}\right).$$

$$\begin{aligned} x + y &= 2z \\ x^2 + y^2 &= 3z^2 - 4 \\ xy &= 3z^2 - 14z - 4. \end{aligned}$$

# II. Verfügungen.

1. Vom 17. März 1881. In jedem Falle, wo ungetaufte Kinder christlicher Eltern dem Gymnasium zugeführt werden, ist zu berichten und dem ersten Geistlichen der Stadt Mittheilung zu machen.

2. Vom 20. März. Den in ihrem ersten Militärpflichtjahre stehenden Schülern dürfen Zeugnisse der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen Dienste in dringenden und geeigneten Fällen auch schon vor dem völligen Ablaufe des einjährigen Besuchs der Secunda zuerkannt werden.

3. Vom 1. April. Die Personal- und Einkommensveränderungen bei dem Lehrercollegium sollen in Zukunft bis zum 15. Mai und 15. November jeden Jahres nachgewiesen, dabei auch die verliehenen Titel und Allerhöchsten Auszeichnungen erwähnt werden. Ausserdem ist am 15. Mai, jedoch nur alle drei Jahre (1883, 1886 u. s. w.) im Anschluss an den Verwaltungsbericht eine nach vorgeschriebenem Schema aufzustellende Nachweisung einzureichen.

4. Vom 19. April. Bei mehrstelligen Zahlen ist das Komma ausschliesslich zur Abtrennung der Decimalstellen von den Einerstellen anzuwenden, anderweite Abtheilung derselben durch Gruppirung zu je drei Ziffern, insbesondere in den Etats und Rechnungen zu bewirken.

5. Vom 21. April. Bei der Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen Militärdienst sind die Bestimmungen der im Centralblatt 1881 p. 188 abgedruckten Ministerial-Verfügung vom 9. Februar zu beachten.

6. Vom 24. Mai. Es wird Bericht darüber erfordert, ob alle verheiratheten Lehrer der Anstalt Mitglieder der allgemeinen Wittwenkasse sind.

7. Vom 30. Juli. Mittheilung eines Exemplars von dem Regulativ über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten vom 26. Juli 1880, das mit dem 1. April 1881 in Kraft tritt.

8. Vom 8. August. Wenn ein Schüler vor vollendetem 14. Lebensjahre die Anstalt ver-

Digitized by Google

lässt und sein Übergang auf eine andere Schule zweifelhaft erscheint, so soll der Local-Schulbehörde seines Heimathsortes von dem erfolgten Abgange binnen vier Wochen Anzeige gemacht werden.

9. Vom 17. August. Wiederholte Anweisung, die Probecandidaten nur innerhalb der ihnen zuerkannten facultas zu beschäftigen.

10. Vom 15. Dezember. Die Ferien der höheren Lehranstalten in der Provinz Westpreussen werden für das Jahr 1882 dahin bestimmt, dass dieselben zu Ostern vom 1. bis 17. April, zu Pfingsten vom 26. Mai bis 1. Juni, im Sommer vom 1. bis 31. Juli, zu Michaelis vom 30. September bis 16. Oktober, zu Weihnachten vom 22. December bis 8. Januar, überall mit Ausschluss der genannten Tage, dauern.

11. Vom 21. December. Ausser den Zeugnissen der wissenschaftlichen Befähigung zum einjährigen freiwilligen Dienst haben die Directoren abgesondert davon noch Unbescholtenheits-Zeugnisse auszustellen, welche bei Nachsuchung der Berechtigung beizubringen sind. Für die Ausstellung dieser Zeugnisse sind dieselben Grundsätze massgebend, welche Seitens der Polizeibehörden eingehalten werden.

12. Vom 23. Februar 1882. Als Berathungsgegenstände für die Directorenconferenz des Jahres 1883 werden festgesetzt: 1. Wie kann den Primanern der Gymnasien und der Realschulen unbeschadet der erforderlichen Gleichmässigkeit der Ausbildung eine grössere Freiheit und Selbständigkeit der Studien gewährt werden? 2. Ziel und Methode des griechischen Unterrichts. 3. Bedeutung und Wirksamkeit der Vorschulen. 4. Über die Berücksichtigung der etymologischen und historischen Momente bei dem französischen Unterricht, hauptsächlich der Realschulen. 5. Über allgemeine Schulordnungen.

# III. Chronik.

Das ablaufende Schuljahr begann Donnerstag den 21. April 1881 und wird nach der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs und nach der öffentlichen Prüfung Sonnabend den 1. April c. mit der Censur und Versetzung der Schüler geschlossen werden.

Während dieser Zeit war der Gesundheitszustand der Schüler im Ganzen günstig zu nennen, insofern nicht massenhafte Versäumnisse durch epidemische Krankheiten herbeigeführt wurden, wiewohl es an solchen in der Stadt und Umgebung nicht fehlte. Doch haben wir einen lieben Zögling durch den Tod verloren, den Quartaner Semi Blum, der wegen andauernden Siechthums beim Wiederbeginn der Schule eben abgemeldet war, als er am 7. Mai 1881 durch die Auszehrung den tiefbetrübten Eltern entrissen wurde. Drei Tage später geleiteten seine früheren Classengenossen und der engere Gesangchor unter Führung von Lehrern die irdischen Überreste des früh Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte.

Störender für den regelmässigen Fortgang des Unterrichts gestalteten sich die Verhältnisse im Lehrercollegium. Der ordentliche Lehrer Paul Schmidt trat in das neue Schuljahr mit einem Urlaube ein, der ihm wegen fortdauernder Krankheit bis Michaelis 1881 und darauf bis Ostern 1882 verlängert wurde. Glücklicherweise fügte es sich so, dass gleich vom ersten Tage des Sommersemesters an der Candidat des höhern Schulamts Momber die Übernahme aller Lehrstunden des Beurlaubten in seiner Person vereinigen konnte. Gleichwohl bedurfte es bald darauf einer theilweise geänderten Vertheilung der Lectionen, da auch Professor Reusch

Digitized by Google

aus dringenden Gründen eines fünfwöchentlichen Urlaubs benöthigt war, der ihm theils vor, theils nach den Sommerferien bewilligt wurde. Seine Lehrstunden in Prima wurden von dem Unterzeichneten, in Secunda von den Lehrern Gortzitza, Dr. Kausch, Behring und Momber vertreten. Eine noch durchgreifendere Umgestaltung des Lehrplans wurde nothwendig, als vom 1. October ab der Schulamtscandidat Momber von seiner stellvertretenden Thätigkeit zurücktrat und dieselbe auf den Schulamtscandidaten Dr. Hermann Kummrow überging, der zur Vollendung seines Probejahres und gleichzeitig zur provisorischen Verwaltung einer Hilfslehrerstelle von dem Königl. Provinzial-Schulcollegium unserer Anstalt überwiesen wurde. Aber auch damit sollte der störende Lehrerwechsel sein Ende noch nicht erreicht haben. Zum dritten Male musste ein neuer Lectionsplan entworfen werden, als Professor Reusch am 12. December 1881 so bedenklich erkrankte, dass der Königl. Kreisphysicus Herr Sanitätsrath Dr. Höltzel einen längern Urlaub des Erkrankten für unerlässlich erklärte, welcher in Folge dessen von der vorgesetzten Behörde bis zum 1. April 1882 genehmigt wurde. Dadurch, dass auf Anordnung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums der grade hier anwesende Candidat des höhern Schulamts Oscar Augustin vom 12. Januar c. ab sein Probejahr mit 12 wöchentlichen Lehrstunden bei uns antrat, dass ferner Dr. Anger die hebräischen Lectionen der Secunda und Prima combinirte, Dr. Kausch 2 Stunden Latein auf Prima ertheilte, zwei andere zu unserer Freude Professor Reusch wieder übernehmen konnte, wurde es möglich den Unterricht unverkürzt fortzusetzen. Welche Wandlungen derselbe bei dieser Gelegenheit, wie bei früheren auf allen Classen erlitt, im Einzelnen darzulegen, würde zu weit führen. Es möge genügen, in zwei nachfolgenden tabellarischen Übersichten nachzuweisen, A. wie die Vertheilung der Lehrgegenstände und der Ordinariate unter die Lehrer ursprünglich für das Schuljahr 1881/82 entworfen war, und B. welchen Modificationen dieselbe von Neujahr bis Ostern 1882 unterzogen werden musste.

Nach Ostern 1881 übernahm Herr Propst Wagner den Religionsunterricht der katholischen Schüler des Gymnasiums, welcher seit dem Tode des Herrn Propst Hoppe ein volles Jahr hindurch geruht hatte.

Abweichend von der bisherigen Sitte veranstaltete der Oberlehrer Dr. Anger am 2. September die Feier des Sedantages im Freien bei Dambitzen, welche in schönster Ordnung und auf erfreulichste Weise ihren Verlauf nahm zur allgemeinen Befriedigung aller Betheiligten.

Am 22. Januar 1882 wurde die zum Gedächtniss Arthur Eggert's gestiftete Prämie dem Primaner Gustav Grunwald zuerkannt.

Bei seinem Abgang von Elbing übergab Herr Staatsanwalt Geras Ciceronis Opera cum notis Gothefredi 1617 nebst Tacitus Werken in der Ausgabe von Brotier, und schon früher Herr Sanitätsrath Dr. Cohn Cicero's Werke in der Ausgabe von Schütz dem Unterzeichneten zur Verleihung an würdige Schüler. Im Sinne der Geber sind die genannten Werke den beiden Abiturienten August Borrmann und Gustav Grunwald überreicht.

Die beiden Abiturienten-Prüfungen fanden am 17. September 1881 und am 27. Februar 1882 unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse statt.

Der Neubau des Gymnasiums auf der Königsberger Strasse ist nunmehr so weit gediehen, dass der Einzug des Gymnasiums in das neue Gebäude nach den Osterferien erfolgen soll. Mit dieser Übersiedelung werden manche Veränderungen verbunden sein, über welche zu berichten dem nächstjährigen Programme vorbehalten bleibt.

# IV. Statistische Nachrichten.

## A. Übersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer im Schuljahre 1881/82.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. **Benecke**, Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>1a. Dt. Lit.<br>b. Phil.Pr. | | | | | | | 11 |
| 2. Dr. **Reusch**, K. Professor. Ordinarius in II. | 4 Lat.<br>* 2 Hebr. | 6 Griech.<br>6 Lat. | | | | | | 18 |
| 3. Dr. **Mehler**, K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. **Heinrichs**, Oberlehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz. | 2 Franz. | 2 Franz. | 3 Franz.<br>3 Deutsch | | 20 |
| 5. Dr. **Volckmann**, Oberlehrer. Ordinarius in III A. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | | | | 20 |
| 6. Dr. **Anger**, Oberlehrer. | 2 Relig.<br>2 Deutsch | 2 Relig.<br>* 2 Hebr. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 21<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Gortzitza. | | | | | | | |
| 7. **Gortzitza**, ordentl. Lehrer. Ordinarius in V. | | | | 2 Lat. | 6 Griech.<br>2 Deutsch | 10 Lat. | | 21<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Anger. | | | | | | | |
| 8. Dr. **Kausch**, ordentl. Lehrer. Ordinarius in III B. | | 4 Lat. | 6 Griech. | 8 Lat.<br>2 Deutsch | | | | 20 |
| 9. **Schmidt**, ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. vertreten durch **Momber**. | | | 2 Lat.<br>2 Deutsch | | 10 Lat. | 3 Relig. | 3 Deutsch | 20 |
| 10. **Behring**, ordentl. Lehrer. Ordinarius in VI. | | 2 Deutsch | | 6 Griech. | | | 10 Lat.<br>3 Relig. | 21 |
| 11. **Capeller**, Zeichenlehrer. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 12. **Odenwald**, Cantor. | * 2 Singen | * 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>* 16<br>236 |

Digitized by Google

## B. Übersicht über die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer von Neujahr bis Ostern 1882.

* bedeutet: ausserordentliche Stunden.

| Lehrer. | Prima. | Secunda. | Obertertia. | Untertertia. | Quarta. | Quinta. | Sexta. | Summa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. Dr. **Benecke,** Director und Professor. Ordinarius in I. | 6 Griech.<br>4 Lat.<br>1a. Dt. Lit.<br>b. Phil. Pr. | | | | | | | 11 |
| 2. Dr. **Reusch,** K. Professor. | 2 Lat. | | | | | | | 2 |
| 3. Dr. **Mehler,** K. Professor. | 4 Math.<br>2 Phys. | 4 Math.<br>1 Phys. | 3 Math. | 3 Math. | 3 Math. | | | 20 |
| 4. Dr. **Heinrichs,** Oberlehrer. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Engl. | 2 Franz.<br>2 Lat. | 2 Franz | 2 Franz | 3 Franz.<br>1 Deutsch | | 20 |
| 5. Dr. **Volckmann,** Oberlehrer. Ordinarius in III A. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | 3 Gesch.<br>u. Geogr.<br>8 Lat. | 3 Gesch.<br>u. Geogr. | | | | 20 |
| 6. Dr. **Anger,** Oberlehrer. Ordinarius in II. | 2 Relig.<br>2 Deutsch<br>* 2 Hebr. | 2 Relig.<br>* 2 Hebr. | 2 Relig. | 2 Relig. | 2 Relig.<br>3 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 2 Gesch.<br>u. Geogr. | 21<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Gortzitza. | | | | | | | |
| 7. **Gortzitza,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in IV. | | | | 2 Lat.<br>2 Deutsch | 10 Lat.<br>6 Griech. | | | 20<br>†* 4 |
| | * 4 Turnen durch alle Classen mit Dr. Anger. | | | | | | | |
| 8. Dr. **Kausch,** ordentl. Lehrer. Ordinarius in III B. | 2 Lat. | 4 Lat. | 6 Griech.<br>2 Deutsch | 8 Lat. | | | | 22 |
| 9. **Schmidt,** ordentl. Lehrer. | | | | | | | | |
| 10. **Behring,** ordentl. Lehrer. | | 6 Lat.<br>6 Griech.<br>2 Deutsch | | 6 Griech. | | | | 20 |
| 11. Dr. **Kummrow,** Cand. prob. Ordinarius in V. | | | | | 2 Deutsch | 10 Lat.<br>3 Relig.<br>2Deutsch | 3 Relig.<br>1 Deutsch | 21 |
| 12. **Augustin,** Cand. prob. Ordinarius in VI. | | | | | | | 10 Lat.<br>2 Deutch | 12 |
| 13. **Capeller,** Zeichenlehrer. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | * 2 Zeichn.<br>2 Naturgesch. | 2 Zeichn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>3 Rechn. | 2 Zeichn.<br>2 Naturg.<br>4 Rechn. | 27 |
| 14. **Odenwald,** Cantor. | * 2 Singen | * 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 14 |
| Summa | 32<br>* 10 | 32<br>* 10 | 32<br>* 6 | 32<br>* 6 | 32<br>* 4 | 32<br>* 4 | 30<br>* 4 | 220<br>* 16<br>236 |

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahrs (am 15. März 1881) 304, von denen 26 in I., 42 in II., 40 in III A., 45 in III B., 52 in IV., 53 in V., 46 in VI. sich befanden. Abgegangen sind seit jenem Datum theils noch vor dem Anfange des laufenden Schuljahrs, theils während desselben 70. Neu aufgenommen dagegen sind 60, so dass das Gymnasium gegenwärtig (den 15. März 1882) 294 Schüler zählt, unter denen 25 in I., 42 in II., 41 in III A., 51 in III B., 48 in IV., 46 in V., 41 in VI. sitzen.

Zu Ostern 1881 wurden unter den 12 Abiturienten 6 von der mündlichen Prüfung dispensirt: Benecke, Czolbe, Danielowski, Jacobsohn, Neumann, Wohl.

Zu Michaelis 1881 bezog 1 Zögling mit dem Zeugniss der Reife die Universität:

1. Egbert Michalik aus Barten, 21¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Pfarrers Michalik in Pomehrendorf bei Elbing, 13½ Jahr auf dem Gymnasium, 2½ Jahr in Prima, welcher in Königsberg Theologie studirt.

Zu Ostern 1882 werden 13 Abiturienten mit dem Zeugniss der Reife entlassen:

1. August Borrmann aus Neu-Teschen, Kreis Pr. Holland, 19½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Borrmann in Neu-Teschen, 8 Jahre von Quinta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Theologie studiren will.

2. Oscar Eggert aus Weeskenhof, Kreis Pr. Holland, 20¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rittergutsbesitzers Amtsrath Eggert in Zoppot, 7 Jahre von Untertertia ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

3. Theodor Eggert aus Weeskenhof, Kreis Pr. Holland, 17¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rittergutsbesitzers Amtsrath Eggert in Zoppot, 6 Jahre von Untertertia ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Heidelberg Landwirthschaft studiren will.

4. Hugo Flatow aus Pr. Holland, 19 Jahr alt, mosaischen Glaubens, Sohn des Kaufmanns Flatow in Pr. Holland, 8 Jahre von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Würzburg Medicin studiren will.

5. Ernst von Goetzen aus Choyten, Kreis Stuhm, 19½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Rittergutsbesitzers Baron von Goetzen auf Rodelshöfen, Kreis Braunsberg, 10 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher die Landwirthschaft erlernen will.

6. Hermann Graudenz aus Berlin, 20 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Formermeisters Graudenz in Elbing, 12 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Halle Theologie studiren will.

7. Gustav Grunwald aus Schönfeld, Kreis Pr. Holland, 21½ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Grunwald in Schönfeld, 6½ Jahre von Quarta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Philologie studiren will.

8. Paul Morgenroth aus Elbing, 17¾ Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Steuerbeamten a. D. Morgenroth in Elbing, 10 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Leipzig Theologie studiren will.

9. Kuno von Plocki aus Elbing, 21 Jahr alt, katholischer Confession, Sohn des Majors a. D. von Plocki in Elbing, 8 Jahre von Untertertia ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher sich dem Militärstande widmen will.

Digitized by Google

10. Gottfried Steckel aus Lomp, Kreis Pr. Holland, 19 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Hofbesitzers Steckel in Lomp, 8 Jahre von Quinta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Königsberg Theologie studiren will.

11. Eugen Strauss aus Elbing, 17 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Schneidermeisters Strauss in Elbing, 9 Jahre von Sexta ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Halle Theologie studiren will.

12. Wilhelm Tillmann aus La Crosse, Wisconsin, Vereinigte Staaten N.-A., 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Tillmann in La Crosse, 2½ Jahr von Obersecunda ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Würzburg Medicin studiren will.

13. Arthur Weisse aus Schönberg, Kreis Konitz, 21 Jahr alt, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Administrators Weisse in Bärenwalde, Kreis Schlochau, 6½ Jahre von Untertertia ab auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, welcher in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften studiren will.

Die Abiturienten Borrmann, von Goetzen, Grunwald, Morgenroth, Steckel, Tillmann wurden auf Grund ihrer Schulleistungen und des Ausfalls der schriftlichen Probearbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt.

## V. Lehrapparat.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat in diesem Schuljahre von dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur. Neue Folge. Band XIII, Heft 3, 4, und Band XIV, Heft 1; von dem Friedrichs-Werder'schen Gymnasium in Berlin Festschrift zur zweiten Säcularfeier des Friedrichs-Werder'schen Gymnasiums zu Berlin, Geschichte des Friedrichs-Werder'schen Gymnasiums von Dr. A. C. Müller; von dem Bureau of Education zu Washington Circulars of Information No. 1—5, 1880. Report of the Commissioner of Education for the year 1878 Part I, Part II, for the year 1879 Part. I, Part II zum Geschenk erhalten. Ausserdem ist sie vermehrt worden, soweit es der Fonds zuliess.

2. Die Schülerbibliothek hat theils aus eigenen Mitteln, theils durch Geschenke einen nicht unbeträchtlichen Zuwachs erhalten. Zum Geschenk bekam sie von der Verlagshandlung Hopf und Paulsieck's deutsches Lesebuch. Th. 1—3. 22. Aufl., und eine Anzahl von Schulbüchern von den diesjährigen Abiturienten.

3. und 4. Die Sammlung physikalischer Instrumente und das chemische Laboratorium sind für die ausgesetzte Summe nicht nur in erforderlichem Stande erhalten, sondern es wurde auch eine Tauchbatterie von zwölf Elementen mit Hebevorrichtung neu angeschafft.

5—9. Die naturhistorischen Sammlungen, der geographische Apparat, die Musikalien, Vorschriften und Vorzeichnungen blieben ohne Erweiterung.

Den fortgesetzten Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt verfehle ich nicht den verbindlichsten Dank hierdurch abzustatten.

# VI. Ordnung der öffentlichen Prüfung.

## Donnerstag.

### Choral.

Sexta. 1. Religion. **Kummrow.**
2. Latein. **Augustin.**

Aus dieser Classe declamiren

Kurt Reuter: Des deutschen Knaben Tischgebet von Gerok.
John Marshal: Blauveilchen von Förster.
Hugo Bertram: Feldmarschall Derfflinger von Lehmann.

Quinta. 1. Rechnen. **Capeller.**
2. Latein. **Kummrow.**

Aus dieser Classe declamiren

Max Brieske: Von des Kaisers Bart von Geibel.
Adolph Marcus: Der Glockenguss zu Breslau von Wilhelm Müller.
Reinhold Walter: Der Wilde von Seume.

**PAUSE.**

Vater, ich rufe dich von Himmel.
Dir möcht' ich diese Lieder weihen von Kreutzer.

Quarta. 1. Geographie. **Anger.**
2. Griechisch. **Gortzitza.**

Aus dieser Classe declamiren

Otto Harder: Harras der kühne Springer von Körner.
Georg Becker: Die Eroberung Alsens von Gruppe.
Paul Möller: Deutsche Siege von Geibel.

Untertertia. 1. Naturgeschichte. **Capeller.**
2. Latein. **Kausch.**

Aus dieser Classe declamiren

Paul Nickel: Rudolph's Ritt zum Kaisergrabe von Kerner.
Richard Bückling: Gesicht des Reisenden von Freiligrath.
Arthur Oppenheim: Die Kraniche des Ibycus von Schiller.

**Redeact zum Gedächtniss Richard Cowle's.**

Aus Secunda tragen vor

Paul Dobberstein und Max Öhlert eine Scene aus The Royal Convert by Nicholas Rowe.

Aus Prima versucht sich in eigener Rede

August Borrmann: On some Circumstances that have influenced the Text of Shakespeare's Plays.

### Choral.

## Freitag.

### Morgengesang.

Obertertia. 1. Geschichte. **Volckmann.**
2. Französisch. **Heinrichs.**

Aus dieser Classe declamiren

Johannes Huss: Des Sängers Fluch von Uhland.
Arthur Schubert: Der Taucher von Schiller.
Georg Anger: Kassandra von Schiller.

Secunda. 1. Mathematik. **Mehler.**
2. Griechisch. **Behring.**

Aus dieser Classe declamiren

Edgar Setzke, Paul Aschke, Paul Gizewski eine Scene aus L'Orphelin de la Chine par Voltaire.
Ernst Gaupp, Siegfried Lilienthal, Louis Reimann eine Scene aus Schiller's Wallenstein.

### PAUSE.

Der Einzige, Motette von Rinck.
Tochter Zion, von Händel.

Prima. 1. Latein. **Kausch.**
2. Religion. **Anger.**

Aus Prima versuchen sich in eigenen Reden

Johannes Förster: De Ionis Platonici argumento.
Arthur Weisse: Was verdankte Göthe seinem Aufenthalte in Strassburg?

Entlassung der Abiturienten.

### Schlussgesang.

Preis und Anbetung unserm Gott! Motette von Rinck.

---

Über den Beginn des Sommerhalbjahres im neuen Gymnasialgebäude, sowie über die Aufnahme neuer Schüler wird das Nähere im Laufe der Osterferien durch öffentliche Anzeige bekannt gemacht werden.

**Benecke.**

Digitized by Google

# Sicilianische Studien.

## I. Die Anfänge des Königreichs.

Unter den grofsen Gestalten unsrer mittelalterlichen Geschichte ist es vor allem die des zweiten Friedrich, die immer wieder Teilnahme erweckt und fesselnden Reiz übt. Einsam steht seine mächtige Gestalt unter den Zeitgenossen, fast wie ein Anachronismus erscheint sie. Und doch mufste auch diese geistige Richtung ihre erklärenden Vorbedingungen haben. Dafs diese nur in den sicilischen, nicht in den deutschen Verhältnissen liegen konnten, war klar, und so ergab sich von selbst die Aufgabe, die Anfänge dieser Monarchie zu untersuchen, eine Aufgabe, die sich bald genug als anziehend erwies. Denn wo wäre in der Welt des Mittelalters eine Stelle, wo ein so reges, so vielseitiges geistiges Leben geherrscht, wo durch das Zusammentreffen dreier Nationalitäten, mehrerer Religionen die Civilisation so farbenreich, so anziehend und zugleich so wenig in den Rahmen kirchlicher Anschauungsweise gespannt war. In dem Antlitz des Ahnen finden wir bald die wohlbekannten Züge des grofsen Enkels wieder, und Schriftsteller wie Hugo Falcandus werfen ein helles Licht auf die geistige Atmosphäre, in der Friedrich aufgewachsen. Tritt in ihm doch das kirchliche Element so völlig in den Hintergrund; dafs man bisweilen einen Autor der Renaissance vor sich zu haben glaubt.

### Unteritalien im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts.

Im ersten Viertel des 12. Jahrhunderts war die normannische Herrschaft in Unteritalien vielfach zersplittert. Neben dem Herzogtum Apulien hatten sich noch mehrere unabhängige Fürstentümer erhalten. Da war zunächst das Herzogtum Neapel. Sein Umfang[1]) war sehr gering, es umfasste die Stadt Neapel, den Küstenstrich südlich von den phlegräischen Feldern bis Kap Miseno und die nahegelegenen Inseln Procida, Ischia u. s. w. Die Herrschaft war seit Jahrhunderten in den Händen derselben Familie, deren Haupt sich consul, dux oder magister

[1]) Derselbe ergiebt sich aus einer Urkunde Herzog Sergius von 1128 bei Del Giudice, codice dipl. di Carlo I e II d'Angiò. Napoli 1863 appendice I dipl. 3.



Digitized by Google

militum nannte und bis zuletzt seine Urkunden nach den Regierungsjahren der byzantinischen Kaiser zu datieren pflegte. Faktisch war dieses Abhängigkeitsverhältnis längst gelöst. Von Bedeutung war eigentlich nur die Stadt Neapel durch ihre starke Befestigung[1]).

Das Gebiet des Fürstentums Benevent war längst von vielen normannischen Baronen okkupiert, die Stadt selbst in Faktionen gespalten und ohne feste Regimentsordnungen, versuchte bald nach dem Beispiel der oberitalischen Städte eine communitas zu gründen[2]), bald erkannte sie die unsichere und ferne Herrschaft des apostolischen Stuhles an. Kämpfe, welche der Notar Falco in seiner köstlichen Stadtchronik aufs lebendigste schildert.

Dagegen hatte sich das Fürstentum Capua, welches ziemlich genau den Umfang der späteren Provinz Terra di Lavoro erreichte, trotz der Bemühungen Guiscards, in seiner Unabhängigkeit behauptet[3]).

Standen diese Fürstentümer unabhängig neben dem Herzogtum und waren sie der Natur der Sache nach ihm gerade nicht übermäfsig wohlwollend gesinnt, so waren sie die natürliche Stütze der grofsen Lehnsträger des Herzogtums. Und dieser mächtige kriegerische Adel meist normannischer Abstammung war sehr zahlreich. Das ausgedehnteste Gebiet besagt Boemunds Familie[4]), ziemlich genau der Provinz Terra d'Otranto entsprechend. Die apulischen Städte, mit Ausnahme des mächtigen Bari waren in den Händen dieser grofsen Herren. Der Graf von Conversano war Herr von Brindisi, Ruvo, Monopoli, der von Avellino besafs die ganze Valle Caudina, Alife, Airola, S. Agata de' Goti, in Bari erhob sich ein Oberhaupt mit dem Titel eines Fürsten in der Zeit des grofsen Kampfes, mächtig auch waren die Grafen von Loritello, Monopello, Ariano, Andria, Montescaglioso, Lecce, Chiaromonte und viele andere.

Diese grofsen Barone waren teils Gefährten der ersten Eroberer gewesen, teils waren sie Nachkommen dieser selbst, der Söhne Tankreds von Hauteville. Da sie an der Eroberung gleichen Anteil gehabt und gleiche Hilfe und Beistand dazu geleistet hatten, konnten sie gewissermafsen mit Recht behaupten, dafs sie nicht der Verleihung eines andern, sondern ihrem Schwerte und ihrer Tapferkeit allein ihre so grofsen und mächtigen Besitzungen verdankten. Dazu kam, dafs viele von ihnen mit der regierenden Familie verschwägert waren. So hatten z. B. Emma und Matilde, zwei Schwestern des Grafen von Sicilien, die Grafen von Montescaglioso und Avellino geheiratet, Wilhelm von Grentmesnil eine Schwester Guiscards zur Ehe.

Allerdings, zu Roberts Lebzeiten, wagten diese Magnaten noch nicht ihr Haupt zu erheben[5]), aber unter der schlaffen, kraftlosen Herrschaft seiner beiden nächsten Nachfolger versuchten nicht wenige von ihnen ein Joch abzuschütteln, das sie stets mit Widerstreben ge-

---

[1]) Alexander Telesinus lib. III cap. 19 (bei Del Re I, 138) . . . quamobrem adeo ipsa inexpugnabilis constat, ut nisi famis periculo coartata nullatenus comprehendi queat.

[2]) Falco ad a. 1128 bei Del Re 1, 200.

[3]) Im Südosten reichte das Gebiet von Capua bis Nocera, Palma, Sarno, siehe Alex. Teles. 2, 29. 2, 55. Del Re 1, 112. 122.

[4]) Raoul v. Caen in seinen Gesta Tancredi cap. II bei Muratori, scriptores V col. 287: ejus imperio quidquid est oppidorum et urbium a Siponto ad Oriolum in maritima omnes, prorsus in montanis et campestribus locis omnes fere serviebant etc.

[5]) Was Malaterra bei Caruso p. 222 berichtet, ist doch nur eine ganz vereinzelte Erscheinung.

tragen hatten[1]). Auch war ja das Band, welches sie an ihre Lehnsherren knüpfte, das homagium, im Grunde doch ein recht schwaches, schwach daher die Macht, welche sich nur auf das servitium der Lehen gründete. Es ist bekannt, dafs das servitium militare durch Zeit und Ort vielfach beschränkt war[2]); war die vorgeschriebene Zeit abgelaufen oder wurden die örtlichen Grenzen überschritten, innerhalb deren man verpflichtet war, das servitium zu leisten, so wurden die Lehnsträger nur durch Sold zur ferneren Leistung desselben verpflichtet, andernfalls hatten sie das Recht, sich zu entfernen. Es konnte daher leicht vorkommen, dafs ein Heer, welches nur aus Lehnsmiliz bestand, im entscheidenden Moment versagte, sich auflöste, und in der That kam es damals bei den Feldzügen in Apulien oft genug vor, dafs die Lehnsträger aus Mangel an Sold oder Proviant offen oder heimlich das Feld verliefsen.

Und nicht alle Baronien Apuliens gingen zum Herzog zu Lehen, viele derselben waren abhängig von den grofsen Herren. Die Grafschaft Montescaglioso umfafste 20 Baronien[3]), deren Inhaber den Grafen als ihren Lehnsherren erkannten, die Grafen von Avellino und Aquila hatten jeder 14 Barone, 17 der Graf von Gravina als Vasallen; es bestand keine Baronie, die nicht einige Afterlehen umfafst hätte. Und da nun die gegebene und empfangene Treue das einzige Band der Unterordnung, das homagium[4]) das einzige Prinzip des Staatsrechts war, so ergab sich, dafs wie die Grafen und gröfseren Herren durch ihren Treueid dem Herzog von Apulien, so wiederum, um mich eines oberitalischen Ausdrucks zu bedienen, die Valvassoren diesen Herren zu gehorsamen verpflichtet waren. Und noch hatte sich nicht der Grundsatz befestigt, den König Roger später stets aufs eindringlichste einschärfte, dafs die Pflichten der Lehnsunterthänigkeit von den subfendatarii nur soweit zu erfüllen seien, als dabei die Treue gegen den obersten Lehnsherren ganz und unverletzt bestehen können.

In ähnlichem Verhältnis standen auch die grofsen Barone zu einander, der Graf von Conversano nahm Lehen vom Fürsten von Tarent, der Graf von Avellino prätendierte das homagium von dem von Ariano. Wir sehen also einen »Staat« in viele getrennte Lehnskörper geteilt, die fast unabhängig waren und sehr leicht mit einander in Kollision kamen, über welche das oberste Regiment in stürmischen Zeiten eine allgemeine und höchste Autorität nicht ausüben konnte. Die Sachlage war so, dafs wenn einer der grofsen Barone gegen einen andern Fehde erhob oder sich empörte, er viele Lehnsherrschaften, oft eine ganze Provinz mit hineinzog.

Die Geschichte des Herzogtums Apulien in jener Zeit zeigt allerdings nur Zustände, welche diesen Betrachtungen entsprechen, wilde Unordnung, gefördert durch die absolute Schwäche und Unfähigkeit der Nachfolger Guiscards. Da es ihnen nicht gelang die unruhigen Barone im Zaume zu halten, so wandten sie sich in ihrer Not stets an die Grafen von Sici-

[1]) Malaterra ed. Caruso p. 240. Sic quae ducis Roberti fuerant propter imbecillitatem haeredum quisque quantae fidei erga ipsos heredes fieret ostentans, sibi distrahendo usurpabat.

[2]) Vergl. darüber eine Urkunde König Rogers v. 1145 bei Gregorio, considerazioni sopra la storia di Sicilia lib. 2. cap. 4. not. 50. edizione II. Palermo 1831. vol. 1. p. 429.

[3]) Catalogus baronum bei Del Re 1, 571 – 616. Dieser Katalog gehört allerdings erst in die Zeit Wilhelms II, dürfte hier aber doch anzuführen sein, da kaum anzunehmen ist, dafs unter den normannischen Königen eine Erweiterung der Grafschaften eingetreten sei.

[4]) Siehe darüber die Beilage II.

lien. Deren Hilfe war erwünscht und erfolgreich, aber sie wurde natürlich nicht umsonst gewährt; schwere Opfer mufsten gebracht werden, nach und nach erwarben die Sicilier auf diese Weise die Besitzungen der apulischen Herzoge in Sicilien und die andere Hälfte Kalabriens. Und gelang es so, die herzogliche Gewalt vor dem Aeussersten zu bewahren, so gelang es ihr nicht die häufigen wilden Privatfehden, unter denen das Land entsetzlich litt, zu unterdrücken, nicht den aufstrebenden Freiheitstrotz der reichen Seestädte[1]) Apuliens niederzuhalten. Allgemein, endlos sind die Klagen der Zeitgenossen über diese trostlosen Zustände: Mord, Raub und Brand herrschten im Lande, die Kirchen wurden zerstört und auch die Klöster nicht geschont. Die Sache wurde womöglich noch ärger, als Herzog Wilhelm, der Letzte seines Namens, ins Grab sank. Sofort begann ein Kampf Aller gegen Alle, die mächtigen Herren griffen zu, wo sie konnten, die Städte erhoben sich und legten die herzoglichen Burgen nieder[2]), kein Landmann war mehr sicher auf dem Felde, kein Wanderer auf der Strafse. So war der Zustand Apuliens, als der Graf von Sicilien Anspruch auf die Erbfolge erhob.

## Sicilien.

Ganz anders lagen die Verhältnisse in Sicilien. Um zu verstehen, wie diese entstanden und sich entwickelt haben, ist es nötig, zunächst die ethnographischen Verhältnisse bei Beginn der Eroberung, ihre Verschiebung durch dieselbe ins Auge zu fassen und dann zu untersuchen, wie Graf Roger I auf diesem Grund und Boden das stolze Gebäude seine Staates aufführte.

Am Ausgang des 12. Jahrhunderts hatte sich zweifellos auf der Insel ein nicht unbedeutender Teil der alten italischen und griechischen Bevölkerung erhalten. Die Seltenheit der Berichte, die Ähnlichkeit der Eigennamen bei Byzantinern und Sicilianern einerseits, wie bei den Bewohnern Süditaliens andererseits, die Existenz der verschiedenen Stämme neben einander am selben Orte, oft im selben Dorfe machen es allerdings schwer, die Existenz dieser beiden Stämme zu beweisen. Doch finden sich in den Rollen der villani (Hörigen), die aus dem Ende des elften und Anfang des zwölften Jahrhunderts stammend, in einzelnen Bezirken sich erhalten haben, neben arabischen und griechischen Namen auch solche von lateinischem Gepräge, wie Campalla, Donus, Subula, Currucani, Notari, Luce[3]). Diese Hörigen waren sicher nicht mit den Eroberern von der Terra ferma gekommen. Oft ist auch ein lateinisches oder griechisches Patro-

[1]) Vor allem Bari. Es schliefst 1122 mit Venedig ein Bündnis, vergl. Marin Sanudo, vite de'duchi di Venezia bei Muratori scriptor. XXII col. 964. Sanudo setzt die Urkunde fälschlich auf 1125. Die unabhängige Stellung der Stadt ist besonders erkennbar aus dem Privileg von 1132 bei Ughelli, Italia sacra VII, 612, der es falsch auf 1102 setzt, doch scheint mir dies Privileg nicht unverdächtig.

[2]) So Troia und Melfi nach Alexander Telesin I, 24 bei Del Re 1, 101. König Roger stellte sie später wieder her.

[3]) Amari, storia dei Musulmani di Sicilia. III, p. 205. Firenze 1868. Ein Werk von hervorragendster Bedeutung und zugleich eine politische That, da es den partikularistischen Träumereien von einer eigenen sicilianischen Nationalität gründlich ein Ende macht.

Digitized by Google

nymikon mit arabischen Vornamen verbunden, z. B. Omar ibn Crisobolli, Mohammed Pacione, woraus hervorgeht, dafs muselmanische Hörige griechischer oder italischer Abkunft existierten.

Die Urkunden, welche sich erhalten haben, lassen einiges Licht auf die geographische Vertretung der Nationalitäten fallen, nicht nur durch die Eigennamen, sondern schon durch die Sprache, in der sie geschrieben sind, die natürlich die der in dem Ort überwiegenden Race ist. Latein und die gewöhnliche Ära findet sich bei den italischen oder ultramontanen[1]) Bevölkerungen, Griechisch und die Ära von Konstantinopel bei den Griechen, Arabisch und die Hedschra bei den Bekennern des Islam. Die Urkunden beweisen nun zahlreiche griechische Niederlassungen an der Ostküste und an der Nordküste bis Cefalù und zeigen zerstreute griechische Niederlassungen über die ganze Insel.

Die Muselmanen waren über den gröfsten Teil der Insel zerstreut und bildeten bei weitem den überwiegenden Teil der Bevölkerung. Die Diplome zeigen sie am zahlreichsten in Val di Mazara, in bedeutender Anzahl noch in Val die Noto, selten in Val Demone[2]).

Hierzu nun kamen die Normannen. Sie kamen hier nicht, wie einst in die Normandie, als ein Volk in geschlossener Masse, nicht als geordnetes Heer, wie unter Wilhelm dem Eroberer nach England. Auch würde schon der Umstand, dafs die Eroberung Englands sich gleichzeitig vollzog, die Annahme einer zahlreichen Auswanderung aus der Normandie und den anderen Provinzen des nördlichen Frankreich nach Sicilien ausschliefsen. Kein historischer Bericht redet von einer französischen Massenemigration nach Süditalien, sondern nur von einer Emigration Einzelner, mehr von Klerikern und Mönchen, als von Kriegern. Die französischen Namen, die wir in den Urkunden und Chroniken Siciliens finden, gehören nur Mitgliedern der höchsten Gesellschaftsklasse an, es sind Namen von Lehnsträgern, Prälaten und hohen Beamten. Und diese geringe Zahl bildete den gröfsten Teil der sicilischen Bevölkerung französischer Zunge. Normannische Bevölkerungen einer Stadt, eines Dorfes oder nur eines Stadtteils werden nirgends erwähnt, auch finden sich in topographischen Bezeichnungen keine Spuren französischer Herkunft.[3]) Es kann daher von einer normannischen Bevölkerung Siciliens nicht geredet werden, es fanden sich vielmehr am Ende des 11. Jahrhunderts in Sicilien lediglich einige Lehnsträger, Prälaten und Mönche französischer Herkunft. Man wird daher eine Emigration von anderer Seite annehmen müssen.

Schon die Sprache, die in Sicilien am Ausgange des 12. Jahrhunderts blühte, würde das Herüberkommen grofser Kolonien von der Terraferma beweisen, da die älteste italische Bevölkerung der Insel nach fünf Jahrhunderten byzantinischer und arabischer Herrschaft nicht ein Idiom hätte sprechen können, das dem Mittelitaliens so nahe stand. Auch geben die arabischen Schriftsteller ausdrücklich an[4]), dafs Roger auf der Insel zusammen mit den Musel-

---

[1]) Natürlich in sicilianischem Sinne.

[2]) Vergl. Gregorio, considerazioni lib. 1 cap. 1 p. 50. In Girgenti z. B. (Gregorio p. 68) war das Übergewicht der Saracenen so grofs, dafs Bischof Walter (der seit 1127 Bischof war) zum Schutz der christlichen Bevölkerung Befestigungen anlegte, deren Material er den Trümmern des antiken Agrigent entnahm. Von Gregorio aus einem handschriftl. Libellus de successione pontificum Agrigenti aus dem Kapitelsarchiv von Girgenti mitgeteilt, worin auch die Angabe steht: pauci Christiani erant ibi usque ad mortem regis Gulielmi secundi.

[3]) Amari 3, 215. [4]) Amari 3, 218.

Digitized by Google

manen habe wohnen lassen die Franken und die Rûm d. h. Franzosen und Italiener. Dies wird bestätigt durch eine Fülle topographischer Bezeichnungen, die ihren zweiffellos italischen Ursprung verraten[1], sowie durch Personennamen, bei denen die Herkunft angegeben ist[2].

In Bezug auf den Modus der Einwanderung aus Italien läfst sich natürlich positives nicht angeben, nur vermuten, dafs sie zahlreicher aus Oberitalien erfolgte. Denn das Feudalregiment in Süditalien hinderte die freie Bewegung, suchte vielmehr den Einzelnen möglichst an die Scholle seines Herrn zu bannen. In Oberitalien aber schlug man zu dieser Zeit die Feudalität in Trümmer, ohne dafs die Organisation der Kommunen gleich abgeschlossen gewesen wäre. Da mochten wol unzufriedene Glieder des einen oder andern Standes ihr Glück in der Fremde versuchen und ohne Hindernis ihre Heimat verlassen können.

Hierhin gehören die grofsen lombardischen Kolonien[3], von denen wir gute historische Zeugnisse haben. Besonders wird eine kompakte lombardische Bevölkerung um den Aetna herum erwähnt, die z. B. im Jahre 1168 im stande war, 20 000 Krieger zu stellen. Ihnen gehört auch jenes mächtige Geschlecht an, dessen Haupt Markgraf Heinrich war, das Graf Roger durch verwandtschaftliche Bande an sich zu fesseln für gut hielt. Diese historischen Zeugnisse werden bekräftigt durch das lebendige Zeugnis der Sprache. Angelo de Gubernatis hat nachgewiesen, dafs der Dialekt dieser Lombardenorte, wie z. B. Piazza, Nicosia dem monferrinischen sehr nahe steht[4].

Über den Zuzug aus Unteritalien finden sich brauchbare Notizen nicht, doch läfst sich vermuten, dafs die geringe christliche Bevölkerung, namentlich der Seestädte, mit Ausnahme von Messina, im Laufe des 12. Jahrhunderts besonders durch Zuzug aus den Seestädten Süditaliens, wie Amalfi, Bari u. a. gewachsen sei, wofür es an Zeugnissen nicht fehlt.

Die örtliche Verteilung der Nationalitäten ist übrigens leicht zu erklären durch den Gang der Eroberung. Val Demone wurde ohne besondere Mühe erobert, daher blieb die alte, vorwiegend griechische Bevölkerung im ganzen in ihren Sitzen; neue Einwanderer wurden nicht herangezogen, da die so leicht eroberte Provinz einer ständigen Besatzung nicht zu bedürfen schien. Ebenso in Val di Noto, nur mit dem Unterschied, dafs die Bevölkerung hier überwiegend arabisch war. Dagegen erforderte die Eroberung des Innern einen 13jährigen, wechselvollen und überaus blutigen Kampf (1073—86), hier wurde ein grofser Teil der alten Bevölkerung verjagt oder vernichtet, an seine Stelle traten Kolonien von der Terraferma, die durch allmähliche Einwanderung zu hervorragender Bedeutung erwuchsen.

Auf diesem Boden nun gründete Graf Roger seinen Staat. Besonders anziehend ist

---

[1]) Das Nähere bei Amari 3, 219.

[2]) Gregorio p. 133: in einer Urkunde von 1127 befinden sich unter fünf Kanonikern von Girgenti ein Franzose, ein Römer, ein Policastriner, ein Lucchese und ein Brescianer, unter den Zeugen derselben Urkunde ein Genuese und ein Kalabreser aus Bisignano. Weitere Zeugnisse bei Amari 3, 221.

[3]) Im 11. und 12. Jahrhundert werden Lombarden und Longobarden streng geschieden, erstere sind die Bewohner der Poebene, letztere die des griechischen Themas Longobardia d. h. Süditaliens, vergl. Constantin. Porphyrogenit, de thematibus p. 1462.

[4]) Amari 3, 227.

dabei seine weise und scharfsinnige Politik gegenüber den Genossen der Eroberung und gegenüber der Kirche.

Dafs die sicilische Feudalität, die er am Ende des 11. Jahrhunderts begründete, sich so gemäfsigt und gehorsam entwickelte, ist wesentlich sein Werk. Der Fürst übertrug dem Baron seine Rechte über Dinge und Personen, behielt sich jedoch meist die oberste Kriminaljustiz vor und hielt stets die Regalien in seiner Hand. Doch vielleicht nicht weniger als durch dieses übliche Recht wurden die Barone durch ein materielles Gegengewicht im Zaum gehalten, durch die vielen Domanialgüter und die zahlreichen Allodien, die man den alten Bewohnern und Muselmanen beliefs.

Guiscard hatte allerdings auch in Sicilien grofse Lehen zu begründen versucht, doch hatte Roger sie mit Geschick beseitigt und vergab meist nur kleine Lehen. Die ungefähre Verteilung derselben läfst sich natürlich nur in den gröfsten Umrissen erkennen: eine grofse Anzahl kleiner Lehen war über die ganze Insel zerstreut, seinem eignen Hause, der Kirche und dem Fiskus behielt er die ausgedehntesten und reichsten Ländereien vor, die im letzten Jahrzehnt besonders im Centrum, Süden und Osten der Insel erobert waren. So suchte er seinen Adel niederzuhalten, da er aus eigner Erfahrung wufste, wie gefährlich diese unternehmenden Ritter werden konnten.

Ganz besonders bewundernswert ist aber seine weise kirchliche Politik. Roger, der so lange in Kalabrien und Sicilien unter Griechen gelebt, mufste sehr wol bekannt sein mit den kanonischen Lehren Konstantinopels, die dem Fürsten die höchste Jurisdiktion über die Kirche und die Befugnis beliefsen, Bistümer zu gründen, Bischöfe zu ernennen, zu translocieren und abzusetzen. Gleichzeitig mahnte der Investiturstreit, der den Westen Europas bewegte, ihn an die Gefahr, die jeder Fürst im Schofs der lateinischen Kirche lief. Gleichwohl lag die Notwendigkeit auf der Hand, in Sicilien eine Kirche zu gründen, die die Muselmanen zum Christentum bekehrte, die Griechen zum lateinischen Bekenntnisse herüberführte und den Lateinern die Ausübung ihres Kults sicherte, sonst hätte ein Umschwung des Glücks die Insel leicht wieder in die Hände ihrer alten Herren in Afrika oder Konstantinopel geführt. Roger nun gelang es, eine Kirche zu gründen, die möglichst wenig abhängig war von Rom, möglichst abhängig von Fürsten. Er erreichte seinen Zweck, da dem Papst natürlich die kirchliche Restauration nicht weniger am Herzen lag und doch allein von Roger abhing, der die Mittel besafs, Kirchen, Klöster und Bistümer zu dotieren. Er ernannte die Bischöfe, er bestimmte die Grenzen der Diözesen[1]). Mit Ausnahme von Palermo, dessen Erzbistum älter als die Eroberung ist, verdanken alle andern Sitze ihm ihre Gründung, er befreite sogar mit Erlaubnis und, wie er einmal sagt, nach dem Beispiel des Papstes einige Klöster von der Jurisdiktion des Diözesanbischofs[2]).

Kurz, er hielt die kirchlichen Regalien der Byzantiner fest. Einen Legaten, den Ur-

---

1) Amari 3, 304, not. 1. 2.

2) Urkunde von 1090 für S. Filippo di Fragalà Pirro, Sicilia sacra p. 1027, von 1092 für S. Maria di Mili ibid 1025, von 1093 für S. Michele Arcangelo di Traina, S. Angelo di Brolo, S. Pietro Paolo d'Italia. ibid. p. 1021, 1016, 1034 u. a.

Digitized by Google

ban II. ihm setzen wollte, liefs er sich nicht gefallen, sondern entrang dem Papst einen Teil der Privilegien eines Legaten für sich und seine Nachfolger durch die berühmte Bulle von 1098[1]). Nicht auffallend erscheint es, dass er in die höheren kirchlicheu Würden mit Vorliebe Franzosen berief. Denn die Bischöfe Siciliens besafsen Lehen von einer Ausdehnung, dafs sie sich den ersten Baronien des Reichs vergleichen konnten[2]). Und da sie in vieler Beziehung vom Fürsten abhingen, von der ritterlichen Aristokratie aber ganz unabhängig waren, so trugen sie dazu bei, Rogers Herrschaft zu stützen. Indes nicht nur durch sein Schwert, sondern vielleicht noch mehr durch sein Gold war Roger zu so bedeutender Macht gelangt. Seines Reichtums wegen war er in der ganzen Christenheit berühmt. Wir sehen den Grafen bedeutende Scharen ständiger Söldner unterhalten, den Papst und seinen Bruder Guiscard häufig mit Geld unterstützen, überall Kirchen und Klöster errichten. Woher kommen diese Schätze?

Die weise Verwaltung, die Lösung dieses Rätsels, scheint eine Erbschaft aus den arabischen Zeiten, von den Siegern übernommen. Zunächst finden wir einen allgemeinen Census der domanialen und feudalen Ländereien, den die Rollen der villani beweisen, die in Mazara 1093 veröffentlicht wurden. Dieser Census umfafste eine allgemeine Beschreibung der Grenzen, Angabe der Gröfse des Grundstücks, der Zahl und Namen der villani. Das Amt, das diesen Census bewahrte, ist die Dohana[3]) de Secretis (arab. Diwân et Tahkîk el Mamûr, die Übersetzung entspricht etwa unserm »Grundbuchamt«[4]). Der arabische Ursprung wird bewiesen durch die Benennung des Amts und seiner Akten, der defetarii, die Falcandus erwähnt. Defêtir ist der Plural von difter und dies nur Übertragung von *διφθέρα*, Fell oder Pergamentrolle[5]). Die defetarii waren also die Register dieses Amts. Diese Aufzeichnungen sind nun wol nicht, wie Gregorio will, der überhaupt gern englische Vorbilder entdecken zu können meint, nach dem Muster des Doomsdaybook angelegt, sondern ein Erbteil der arabischen, vielleicht noch der griechischen Verwaltung.

Neben den Ergebnissen dieser geregelten Verwaltung, die zu dieser Zeit ihresgleichen in Europa nirgends hatte, sucht Amari als Haupteinnahmequelle den Getreidehandel nach Afrika und zwar, wie ich glaube, mit Glück nachzuweisen[6]). Man kennt aus arabischen Annalen, beginnt er seine Beweisführung, die furchtbaren Hungersnöte, die Nordafrika in dieser Zeit heimsuchten. Ihre Ursache waren die räuberischen Araber Ägyptens, die das ganze Land auf ihren Raubzügen verwüsteten und jede Kultivierung des Bodens für lange Zeit unmöglich machten. Aus diesem Sachverhältnis erklärt sich auch die unnatürliche Ruhe der arabischen Dynastie in Tunis während der Eroberung Siciliens. Dieser einträgliche Handel bahnte zu-

---

1) Vergl. über sie das Buch von Sentis, monarchia Sicula. Die Bulle findet sich auch in der sicilianischen Überarbeitung des Malaterra von Fra Simone da Lentini aus dem Jahre 1358, die übrigens bei einer Ausgabe Malaterras zu berücksichtigen wäre. Sie ist gedruckt Di Giovanni, cronache siciliane dei secoli 13—15. Bologna, 1865 p. 1—111. 2) Gregorio, considerazioni lib. 1, cap. 2. p. 77.

3) Douane ist bekanntlich aus Diwân entstanden.

4) Hierüber hat ausführlicher gehandelt Amari, su i divani dell'azienda normanna in Palermo in den Memorie della Accademia dei Lincei. Roma 1878, deren gütige Zusendung ich Herrn Oberbibliothekar Hartwig in Halle verdanke.

5) So Amari 3, 324. 6) Amari 3, 332 sq.

gleich den Weg für die späteren Unternehmungen König Rogers in Afrika und machte die Fürsten von Tunis für zwei Jahrhunderte den Siciliern tributpflichtig.

Die servitia, welche der Fürst zu fordern hatte, bestanden meist in Hand- und Spanndiensten und dem servitium militare, das von den Lehnsträgern geleistet wurde. Die kirchlichen Lehen waren davon nicht prinzipiell eximiert, sondern nur einzelne von ihnen, wie auch von den Städten. Auch die Muselmanen rief Roger in den Krieg, sie bildeten eigne Schaaren die von ihren Kaid befehligt wurden[1]), auf Kosten des Fürsten während des Feldzugs unterhalten. Daneben hatte er einige stehende Truppen.

Die unter der arabischen Herrschaft sehr verfallene Flotte brachte er wieder zu bedeutender Stärke, so dafs sie in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit den bedeutendsten Seemächten der Zeit in die Schranken treten durfte.

So war in den allgemeinsten Umrissen das Staatswesen, das der erste Roger geschaffen, an dessen weiterem Ausbau sein ebenbürtiger Nachfolger fortarbeitete. So schufen diese Sicilier sich eine unabhängige Macht, die sie befähigte, mit starker Hand in die Verhältnisse Apuliens einzugreifen.

## Die Gründung der sicilischen Monarchie.

Mit Herzog Wilhelms Tode[2]) begann der grofse zwölfjährige Kampf um die Herrschaft in Unteritalien. Die fest begründete Macht Rogers ermöglichte ihm, seinen Erbansprüchen auf das Herzogtum Apulien sogleich den nötigen Nachdruck zu verleihen. Sowie er die Kunde von Wilhelms Tode erfahren, eilte Graf Roger mit einigen Schiffen nach Salerno und erhob als nächster Erbe Anspruch auf das erledigte Herzogtum. Gegen Gewährung wichtiger Freiheiten nahm die Stadt ihn auf[3]), bald darauf auch das reiche Amalfi. Seinen Schwager, den Grafen Rainulf von Avellino gewann er durch die weitgehendsten Versprechungen[4]). Capua hielt sich ruhig, da Fürst Jordan soeben gestorben war.

Doch unmöglich konnte der Papst einem solchen Beginnen ruhig zusehen, er der oberste Lehnsherr, der in diesem Falle zugleich Erbe des Verstorbenen zu sein prätendierte[5]).

---

[1]) Eine Art arabischer Aristokratie, die Roger hatte bestehen lassen. Griech. *καῖτος*, lat. gayti, arcadii, was dem span. alcalde entspricht.

[2]) Nach Falco bei Del Re 1, 192 am 26. Juli 1127 zu Salerno, vergl. Bernhardi, Lothar v. Supplieburg. Leipzig 1879, p. 274.

[3]) Falco ad a. 1127. Del Re 1, 194. Alex. Telesin. 1, 5. Del Re 1, 91.

[4]) Alexander Telesin. I, 7. Del Re 1, 92.

[5]) Interessant ist die Notiz, welche der Archidiakon Walter von Terouanne in seinem Leben Karls von Flandern (Mon. Germ. Scriptor. XII, 540) bringt: quidquid mobilium vel immobilium in terra possidere videbatur, beato apostolorum principi Petro ejusque vicario sanctissimo papae Honorio, ex cujus ore sacro hoc ipsum frequentur audivi, jure perpetuo possidendum delegavit und habe als Zeugen dieses Akts den Erzbischof von Salerno und den Bischof von Troia zugezogen, — Walter schreibt vor der Aussöhnung des Papstes mit Roger vergl Koepke op. cit. p 532.

Jetzt am wenigsten, wo auf Deutschlands Thron ein so kirchlich gesinnter Herrscher wie Lothar safs, konnte er gemeint sein, eine so geschlossene, drohende Macht in der unmittelbaren Nähe Roms entstehen zu lassen. Er wies daher alle Anerbietungen Rogers kurzweg ab und begab sich selbst auf den Kriegsschauplatz, um den Kreuzzug gegen den Sicilier zu organisieren. Wiederholt sprach er über ihn und seine Anhänger den Bann aus, allen, die in dem Kampfe fallen würden, verhiefs er vollständige Vergebung ihrer Sünden, allen Teilnehmern des Zuges den Erlafs der halben Sündenschuld[1]. Es gelang ihm, alle diese verschiedenen Köpfe unter einen Hut zu bringen, die Fürsten von Capua und Bari, die Grafen von Andria, Conversano, Ariano, Avellino[2]) u. a. gegen den gemeinsamen Feind zu vereinigen. Allein Roger, wie er denn nie alles auf einen Wurf zu setzen liebte, wich behutsam aus, zog sich in die Berge zurück, bot dem feindlichen Heere keine Gelegenheit zum Schlagen. Dieses Temporisieren, mehr noch die glühende Julisonne und Mangel an Nahrungsmitteln[3]) liefs das päpstliche Heer zusammenschmelzen wie Schnee vor der Sonne. Der schwächliche Robert von Capua, die zuchtlosen Barone, diese bittere Erfahrung mufste der Papst jetzt machen, waren durchaus unzuverlässig, in diesem kritischen Augenblicke, wo für sie alles auf dem Spiele stand, zeigten sie sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen, kaum ein volles Verständnis der Lage. Und wie, wenn Deutschland wieder in den alten Gegensatz trat? Dann führte Guiscards Herzogsschwert doch wol am wirksamsten der Graf von Sicilien. Der Papst beschlofs zu retten was noch zu retten war. Am 22. August 1128 belehnte er den Sicilier mit dem Herzogtum Apulien, wogegen dieser den Lehnseid leistete. Benevent blieb in päpstlichem Besitz, die Selbständigkeit Capuas wurde gewahrt[4]).

Das Verhältnis der Curie zu dem neuen Herzog war ziemlich befriedigend. Da der sehnlichst erwartete deutsche König durch die Wirren in Deutschland voraussichtlich noch längere Zeit zurückgehalten wurde, in Oberitalien der staufische Gegenkönig[5]) der Curie grofsen Abbruch that, so suchte sie in ihm eine Stütze und fand sie bereitwillig[6]), da er selbst die Curie noch nicht entbehren konnte.

Denn noch waren die Barone niederzuschlagen. Da Fürst Robert sich jedoch ruhig hielt und Graf Rainulf vom Herzoge gewonnen wurde[7]), so gelang es in verhältnismäfsig kurzer Zeit. Im Sommer 1129 war die Ruhe im grofsen und ganzen hergestellt, hatten die Barone sich unterworfen. Im September desselben Jahres hielt der Herzog zu Melfi[8]) einen

---

[1]) Falco ad ann. 1127. — Vergl. darüber auch noch die apulischen oder, wie mir scheint, Tarentiner Annalen, welche uns in der Interpolation bei Romoald (Mon. Germ. Scr. XIX, 419) erhalten sind.

[2]) Graf Rainulf hatte seinen Schwager verlassen, sei es, dafs dieser seine Versprechungen nicht gehalten, sei es, weil der Papst ihn gebannt, wie Abt Alexander sagt: lib. 1, 8. Del Re 1, 93.

[3]) Falco ad a. 1128. Del Re 1, 199. Alexander Telesin. 1, 14. Del Re 1, 95.

[4]) Falco ad ann. 1128. Del Re 1, 200. [5]) Giesebrecht, Kaiserzeit 4, 53.

[6]) Der Papst nahm 1129 Rogers Hilfe gegen die Beneventaner in Anspruch, die eine communitas aufgerichtet und den päpstlichen Rektor ermordet hatten. Sie wurde bereitwillig zugesagt. Falco ad ann. 1129. Del Re 1, 201. [7]) Alexander Teles. 1, 19. Del Re 1, 98.

[8]) Die Tarentiner Annalen bei Romoald Mon. Germ. Ser. XIX p. 419 z. J. 1130. — Alex. Teles. 1, 21. Del Re 1, 99 bringt die genauen Bestimmungen des Landfriedens und preist seine segensreiche Wirkung.

Reichstag ab, auf dem er einen allgemeinen Landfrieden errichtete und von den anwesenden Baronen beschwören liefs. Dafs er selbst die Unterwerfung des Landes für vollendet ansah, beweist, dafs er, wie die Tarentiner Annalen erzählen, die Grafen sich und seinen Söhnen Roger und Tankred Treue schwören liefs. So sicher fühlte er sich bereits, dafs er Salerno zum Verzicht auf die Konzessionen zwang, die er ihnen in der Not gemacht[1]), und dem Grafen von Ariano seine beiden stärksten Burgen nahm. Der Fürst von Capua schwur ihm freiwillig den Lehnseid.

Inzwischen war in der römischen Kirche ein bedenkliches Schisma ausgebrochen[2]). War der eine Papst, Innocenz II, von der Minderheit der Kardinäle mit Mifsachtung der kanonischen Satzungen gegen die Vereinbarungen eines vorhergegangenen Kompromisses gewählt, so hatte man den andern (Anaklet II.) erst erhoben, als jener bereits von dem Papsttume Besitz ergriffen. Freilich hatte die überwiegende Mehrheit der Wahlberechtigten ihm ihre Stimme gegeben, die gesetzlichen Formen waren hier genau eingehalten worden. Anfangs schien es zweifelhaft, welchem von ihnen die Anerkennung der Christenheit sich zuwenden werde. Hatte die Sache erst nur kirchliche Bedeutung, so machte sich die politische Seite derselben bald auch für das unteritalische Normannenreich geltend. Der deutsche König Lothar hatte Anaklet keiner Antwort gewürdigt, in Deutschland neigte sich die Wagschale entschieden zu Gunsten Innocenz[3]). Anaklet warf sich daher in seiner Not dem gefährlichsten Feinde der kaiserlichen Ansprüche auf Unteritalien, dem Sicilier, in die Arme, durch eine Bulle vom 27. September 1130 erhob er Rogers Lande zu einem Königreich, dessen Sitz Sicilien sein sollte, dem er auch Capua und Neapel einverleibte; aufser vielen anderen Vergünstigungen stellte er auch Roger die Streitkräfte von Benevent zur Verfügung[4]). Um diesen Preis anerkannte ihn der neue König und mit ihm der Klerus von Unteritalien als katholischen Papst. Am Weihnachtstage 1130 wurde Roger im Dom zu Palermo feierlich gekrönt.

Nach kurzer Ruhe, die Roger zur Sicherung seiner Herrschaft benutzte[5]), brach in Apulien wiederum ein Aufstand aus. Gegen Ende des Jahres 1131 erhoben sich die apulischen Barone, an ihrer Spitze Grimoald von Bari und Tankred von Conversano[6]), gleichzeitig von Roger schwer gereizt sein Schwager, der Graf von Avellino. Im Frühjahr kehrte Roger, der den Winter wie alljährlich in Sicilien verbracht hatte, mit Heeresmacht zurück und warf sich zunächst auf Bari. Graf Rainulf wollte den bedrängten Baresen zu Hülfe eilen, wurde aber von seinem Lehnsherrn, dem Fürsten von Capua zurückgehalten, der ihn veranlafste den Weg der

---

[1]) Alex. Teles. 1, 22. Del Re 1, 100: petentibus ipsis, non corde annuerat.

[2]) Vergl. besonders die Schrift von Mühlbacher, die streitige Papstwahl von 1130. Innsbruck 1876 und die ausführliche Darstellung von Bernhardi, Lothar p. 281 sq.

[3]) Giesebrecht 4, 62 stellt wol nicht mit Recht die Sache so dar, als ob Deutschland sich schon definitiv erklärt hatte.

[4]) Watterich, vitae pontificum 2, 193. Falco ad ann. 1130. Del Re 1, 201. Petri Casin. chronic 4, 97. in Mon. Germ. Scr. VII, 871.

[5]) Er zwang die Amalfitaner ihm ihre Burgen zu übergeben, in 1131. Alex. Teles. 2, 7—11. Del Re 1, 103 sq. Der Herzog von Neapel unterwarf sich freiwillig. Alex. Teles. 2, 12. Del Re 1, 105.

[6]) Die Tarentiner Annalen bei Romoald Mon. Germ. Scr. XIX p. 420.

Verhandlungen einzuschlagen und seine Beschwerden unterstützte. Roger antwortete kurz und deutlich, der Fürst möge sich um seine eignen Sachen kümmern. Bald darauf fiel Bari nach dreiwöchentlicher Belagerung, über die aufständischen Barone erging ein strenges Strafgericht. Da der Fürst von Capua sich inzwischen offen gegen ihn erklärt hatte, ihm auch den Durchzug nach Rom verweigerte, so war es nötig, zuerst sich gegen ihn und seinen Lehnsmann zu wenden. Bei Nocera kam es am 24. Juli 1132 zur Schlacht, in der der König total geschlagen wurde[1]).

Mit den Trümmern seines Heeres rettete er sich nach dem nahen Salerno. Die Aufständischen frohlockten, aller Orten jubelten die Anhänger von Innocenz, denn beider Interessen waren ja identisch.

Anaklet geriet jetzt in die äufserste Bedrängnis, denn nun zog auch der deutsche König gegen Rom[2]). Es war ein Glück für Roger und seinen Papst, dafs die geringe Heeresmacht Lothars und die deutschen Verhältnisse ihn verhinderten, Entscheidendes zu unternehmen. Denn auf die Kunde der Niederlage bei Nocera hatten sich auch die apulischen Barone sofort wieder erhoben[3]).

Roger gelang es nur durch die angestrengteste Thätigkeit den Aufstand zu lokalisieren und namentlich die schon wankende Treue des mächtigen Bari sich zu erhalten[4]). Während seiner Abwesenheit im Winter 1132/3 knüpfte Graf Rainulf mit den apulischen Rebellen Verbindungen an[5]), die jedoch ohne praktische Folgen blieben. Es fehlte den Aufständischen eine einheitliche Leitung, dem einzigen Manne, der durch seine Persönlichkeit zum Führer geeignet war, fehlte die nötige Autorität, um diese querköpfigen Junker in Ordnung zu halten und nach seinem Willen zu lenken, dem geborenen Führer, dem Fürsten von Capua fehlten die persönlichen Eigenschaften[6]). So kam es, dafs sich die Apulier wieder vereinzelt von Roger schlagen liefsen. Im Frühjahr 1133 überschritt er mit grofsem Heer den Faro, diesmal zu schonungslosem, durchgreifendem Verfahren entschlossen[7]). Sofort wandte er sich nach Apulien, besetzte die Ländereien der Grafen von Andria und Alexander von Gravina, letzterer entfloh nach Dalmatien. Nach längerer Belagerung erstürmte er Montepiloso, die Hauptfeste der Rebellen, die Gefangenen erlitten eine ungewöhnlich harte Behandlung. Die apulischen Seestädte nahm er mit leichter Mühe[8]), das feste Troia wurde zerstört und in mehrere casali

---

[1]) Über die Schlacht Alex. Teles. 2, 29—32. Del Re 1, 112 sq. Falco ad ann. 1132. Del Re 1, 212—214 und den Bericht des Bischofs Heinrich von S. Agata an die Vikare Innocenz II in Rom bei Jaffé bibliotheca V Codex Udalrici n. 259. [2]) Sein Itinerar bei Stumpf R. 3269—3283.

[3]) Alex. Teles. 2, 33. Del Re 1, 114 nennt die Grafen von Conversano, Andria und Alexander (von Gravina) als Häupter.

[4]) Alex. Teles. 2, 34. Del Re 1, 114. Nach Falco ad ann. 1139 zählte Bari damals 50000 Einwohner.

[5]) Alex. Teles. 2, 36. Del Re 1, 115.

[6]) Später, da Graf Rainulf als Herzog von Apulien durch Belehnung des Kaisers und Papstes den Widerstand gegen Roger leitet, sehen wir wirkliche Erfolge.

[7]) Alex. Teles. 2, 37. Del Re 1, 116: rex ... tanto mentis erupit furore, ut non comiti, non magnati, non etiam cuilibet militi, qui ita perjurantes in eum colla erexerant, penitus parceret.

[8]) Charakteristisch ist die Behandlung dieser Städte: Bisceglie verlor seine Ringmauern, Trani musste alle seine turres zerstören, ebenso Bari, das nebenbei eine Citadelle erhielt. Alex. Teles. 2, 49. Del Re 1, 120.

Digitized by Google

verteilt, dasselbe Schicksal erlitt Ascoli. Über Melfi, Gravina und Rapolla kehrte er nach Salerno zurück[1]) und schiffte sich dort im Oktober nach Sicilien ein.

Die Unterwerfung Apuliens war allerdings vollständig, allein inzwischen hatte die Rebellion im Nordwesten des Reiches auch ihrerseits Fortschritte gemacht, Neapel, Benevent, der Graf von Boiano oder Molise hatten sich ihr angeschlossen. Der Fürst von Capua war von Rom, wo seine Bemühungen, Lothar für einen Feldzug gegen Rom zu gewinnen, vergeblich gewesen, nach Pisa gegangen und suchte dort die Republik zu kräftiger Hülfeleistung zu bewegen. Innocenz, der bereits im Sommer 1133 aus Rom geflohen, in Pisa ein Asyl gefunden hatte, wird ihn dabei zweifellos unterstützt haben.[2])

Während seiner Abwesenheit änderte sich jedoch die ganze Sachlage. Zu Anfang des Jahres 1134 war Roger wieder auf der Terraferma erschienen und war sengend und brennend in des Grafen Rainulf Gebiet eingefallen. Widerstand war unmöglich, so sah sich den Rainulf genötigt, unter den härtesten Bedingungen sich zu unterwerfen. Seinem Beispiele folgten Sergius von Neapel und Graf Hugo von Molise, in Benevent mufsten die Führer der innocentianischen Partei aus der Stadt fliehen[3]). Capua ergab sich, der Sieger hielt einen feierlichen Einzug.

So war nun die Ruhe im ganzen Reiche wieder hergestellt, die königliche Macht bedeutend gestärkt, die der Barone durch Gebietsabtretungen sehr geschmälert, das Fürstentum Capua durch Einziehung als heimgefallnes Lehen mit dem Körper des Reichs vereinigt. Bis an die Grenzen des Kirchenstaats herrschte Roger nun, und in Rom safs ein Gegenpapst auf dem apostolischen Stuhle, der sich nur durch die Macht des Siciliers behaupten konnte und ganz in seine Hand gegeben war[4]). Triumphierend kehrte der König nach Sicilien zurück.

Da durchflog im Frühjahr 1135 Italien die Nachricht, dafs Roger zu Palermo schwer erkrankt sei, bald folgte die falsche Kunde von seinem Tode[5]). Sofort eilte Fürst Robert mit einer pisanischen Flotte nach Neapel, wo sich Sergius sofort an ihn anschlofs, sofort erhob auch Graf Rainulf die Fahne des Aufstandes. Allein den Stellvertretern des Königs, dem energischen und gewandten Kanzler Guarin und dem Ammiratus[6]) Johann gelang es, die am meisten bedrohten Pflätze, vor allem Capua, vor dem ersten Ansturm zu halten und zu Capua eine Kriegsmacht zn versammeln, die hinreichend war, die Unternehmungen der Gegner zu paralysieren[7]). Die Hoffnung derselben, Capua durch Verrat der Anhänger des Fürsten zu nehmen, hatte der Kanzler dadurch vereitelt, dafs er die entschiedensten derselben aufgehoben und nach

---

1) Vergl. Rogers Regesten weiter unten.

2) Die Hilfe Pisa's war unbedeutend, doch geht aus Alex Teles. u. Falco, sowie Marangone, annales Pisani and ann. 1134 (pisanischer Ära) Mon. Germ. Scr. XIX: in mense Septembri incepta est lis a Pisanis eum rege qui dicitur Rogerius hervor, dafs die Feindseligkeiten in diesem Jahr doch bereits begonnen hatten.

3) Unter ihnen auch Falco, der Geschichtschreiber der Stadt.

4) Giesebrecht 4, 117. 5) Alex. Teles. 3, 1. Del Re 1, 129.

6) Bernhardi, Lothar p. 624 scheint Ammiratus für einen Eigennamen zu halten, es ist indes nichts anders, als eine Korruption des arabischen Worts emir, bezeichnet also einen Titel, woraus später das Wort »Admiral« enstand, vergl. Amari 3, 351 sq.

7) Der einzige Erfolg der Aufständischen war der Gewinn Aversa's.

Salerno gesandt hatte[1]). Zum offnen Angriff auf die Stadt fühlten sich die Gegner nicht stark genug. So lagen beide Heere eine Zeit lang sich gegenüber.

Da erschien anfangs Juni König Roger zu Salerno[2]). Als der Fürst und die Seinigen dies erfahren hatten, wurden sie todestraurig, denn sie sahen, dafs sie einem falschen Gerüchte geglaubt hatten[3]). Alles fiel sogleich dem Könige zu, der Aufstand beschränkte sich auf das feste Neapel, alles was sich den Aufständischen angeschlossen hatte, floh dorthin. Da an eine Einnahme durch Sturm nicht zu denken war, sah sich der König genötigt, eine regelrechte Einschliefsung zu beginnen, um die Stadt durch Hunger zu nehmen[4]). Indessen auch diese Hoffnung wurde hinfällig, als Pisa eine ansehnliche Flotte mit Lebensmitteln nach Neapel sandte. Diesen Pisanern gelang es, am 4. August 1135 durch einen Handstrich das reiche Amalfi zu überrumpeln. So fürchterlich hausten und plünderten sie in der unglücklichen Stadt, in der sie zugleich die Rivalin hafsten, dafs mit diesem einen Schlage die Blüte Amalfis dahin sank. Nie hat es sich wieder zu erholen vermocht. Es war doch nur eine dürftige Genugthuung, dafs die Sieger sorglos sich überfallen liefsen und eine ziemliche Anzahl ihrer Mannschaft verloren. Anfangs September kehrte die pisanische Flotte mit dem Fürsten Robert nach Pisa zurück. In Neapel blieben Sergius und Rainulf, die Verteidigung zu leiten. Roger beschlofs auch den Winter hindurch die Stadt eingeschlossen zu halten. Der Befehl über das Cernierungscorps wechselte von 2 zu 2 Monaten unter den getreuesten Baronen.

Bevor Roger nach Sicilien zurückkehrte, durchzog er das Land, strafend und die Getreuen ermunternd und belohnend mit dem Gute der Verjagten. Unfern von Benevent belehnte er seinen dritten Sohn Anfusus per vexillum mit dem Fürstentum Capua[5]). In prächtigem Zuge ritt der junge Fürst an des Vaters Seite in seine Hauptstadt ein und empfing dort den Treueid seiner Barone[6]). Auf einem Tage zu Capua traf der König die nötigen Anordnungen für die Verwaltung des Landes[7]).

Inzwischen zogen sich schwere Wetterwolken am nördlichen Horizont zusammen. Schon lange hatte der heilige Bernhard, der in Roger die einzige Stütze des verhafsten Gegenpapstes sah, aller Orten gegen ihn gewühlt. Es war ihm gelungen, das Schisma in Oberitalien zu beseitigen, vor allem Mailand seinem Papste wiederzugewinnen. Hatte sich auch Lothar durch die deutschen Verhältnisse bisher noch verhindert gesehen seiner Aufforderung Folge zu leisten, so stand nun im Jahre 1135 nach Unterwerfung der Staufer einer Romfahrt nichts mehr im

1) Alex. Teles. 3, 7. Del Re 1, 132.

2) 5. Juni nach Alex. Teles. 3, 9. Del Re 1, 133.

3) Alex. Teles. 3, 10. Del Re 1, 133.

4) Die Belagerung Neapels erzählt Alex. Teles. 3, 20—4, 2. Del Re 1, 138—146. Dann verläfst uns dieser bewährte Führer.

5) Alex. Teles. 3, 27. Del Re 1, 141.

6) Alex. Teles. 3, 31. Del Re 1, 144: salva tamen sua (sc. regis) filiique ejus Rogerii fidelitate, qui ei in regnum successurus erat.

7) ibid.: Deinde ut omnibus injusta patientibus exhiberetur justitia, praefato electo (von Capua) simulque magnati cuidam, qui vocabatur Haymon de Argentia imposuit. Über alles Land, das sub proprio dominio war, setzte er als Procurator einen gewissen Gaucellin (so Del Re nach Muratori, während Caruso die Form Cancellin hat). — Soviel ich sehe, ist dies die erste Stelle für die Einrichtung der Justitiare.

Digitized by Google

Wege. Die Zurüstungen zum Zuge wurden getroffen, mit Konstantinopel Verhandlungen angeknüpft[1]), das wahrscheinlich Subsidien zahlte.

Im Herbste 1136 stieg der Kaiser nach Italien hinab. Den Rest des Jahres benutzte er zur Sicherung seiner Herrschaft in der Lombardei. Anfangs Februar lag er südlich von Bologna, wo er das Heer teilte. Sein Schwiegersohn, Herzog Heinrich sollte das kaiserliche Ansehen in Tuscien wiederherstellen. Er selbst zog über Ancona, Fermo[2]) nach Apulien. Jubelnd empfingen ihn dort die Seestädte, vor allen Bari und Trani, bereitwillig unterstützten sie das deutsche Heer bei Balagerung und Zerstörung der Zwingburgen Rogers. In Bari traf Pfingsten 1137 auch Herzog Heinrich ein. Er war durch Tuscien gezogen, hatte den Bischof von Sutri als Anhänger Anaklets abgesetzt und war, Rom zur Seite liegen lassend, nach Capua gezogen. Hier hatte er Robert wieder in sein Fürstentum eingesetzt[3]), dem sofort alles zufiel, da Rogers straffes Regiment sich wenig beliebt gemacht hatte. Benevent zwang er die Exilierten wieder aufzunehmen und dem Papste Innocenz Treue zu schwören. Verheerend zog er dann weiter über Troia nach Bari. Im Juni fiel die Citadelle von Bari, das Hauptbollwerk des Normannen in diesen Gegenden. Rogers Herrschaft schien, im tiefsten Grunde erschüttert, zu Boden zu sinken, Sergius atmete wieder frei in Neapel, nur die Burg von Salerno hielt sich tapfer verteidigt von Rogers Kanzler Robert von Salisbury[4]). Er selbst, der sich bisher nirgends den Deutschen gezeigt und sich durchaus abwartend verhalten hatte[5]), verlor jetzt den Mut und bot dem Kaiser Frieden, natürlich ohne Erfolg.

Die heifsesten Sommertage verbrachten Papst und Kaiser an den Quellen des Brandano im Gebirge bei Potenza. Bei den mannigfachen Anordnungen und Dispositionen, die beide Fürsten hier trafen, zeigte es sich doch, wie wenig sie ungeachtet ihrer Bundesgenossenschaft in ihren Ansichten über die Angelegenheiten Italiens übereinstimmten, welche Kluft zwischen dem deutschen Reich und der päpstlichen Kurie, zwischen dem kaiserlichen Heer und den römischen Kardinälen bestand[6]). Das deutsche Heer verlangte ungestüm die Rückkehr, es

---

[1]) Vergl. über Anselms v. Havelberg Legation die Belegstellen bei Muralt, essai de chronographie byzantine ad ann. 1135/6, über ihn sonst Riedel in Ledebur's Archiv f. preuss. Gesch. 8, 97—137, 225—268 Berl. 1832 und Spieker in Niedner's Journal f. histor. Theologie X. Leipz. 1840. Wir hören ferner von griechischen Gesandten zu Pisa 1136 bei Maranzone ad ann. 1137 Mon. Germ. Scr. XIX, 240 und in Kalabrien in den Paderborner Annalen, vergl. Scheffer-Boichorst, ann. Patherbr. ad ann. 1137. Es scheint mir danach die Wirksamkeit der Byzantiner auch von Giesebrecht etwas unterschätzt zu sein.

[2]) Zu Giesebrecht 4, 448 bemerke ich, dafs der Palatinus Wilhelm der Graf v. Loritello ist, ein Urenkel des Grafen Gottfried v. Capitanata, vergl. Ravizza, diplomi della città di Chieti vol. 1, Nap. 1832, p. 8. not. 8, woselbst auch ein Stammbaum der Grafen v. Loritello. Ein Urkunde von ihm bei Ughelli 6, 705.

[3]) Bei Di Meo, annali critico-diplomatici del regno di Napoli. 10, 80 Nap. 1805 findet sich ein Diplom des Fürsten Robert, datiert Capua, Septemb. 1137. Bei Del Giudice, codice di Carlo I e II d'Angiò I append. I hat eine Capuaner Urkunde von 1138 neben den Regierungsjahren Rogers die seines Sohnes Anfusus.

[4]) So hat die ältere Ausgabe des John v. Hexham bei Twysden, die neuere und, wie mich Herr Dr. Liebermann versicherte, kritischere Ausgabe der Surtees Society, liest Salebia = Selby. Über ihn vergl. Johannes Saresb. Polycratic. VII, 19, 55 ed. Giles.

[5]) Über 1136 sind wir sehr dürftig unterrichtet, da Falco sich unter den Beneventaner Exilierten in Neapel befindet. Die Urkunden siehe in Rogers Regesten. [6]) Giesebrecht 4, 137.

Digitized by Google

verwünschte laut und offen den Papst, dessen Eigennutz diesen mörderischen und fruchtlosen Krieg veranlaſst habe[1]). So sah sich denn Lothar, wenn er es überhaupt je gewollt, gehindert den Krieg nach Sicilien zu tragen. Er suchte nun den zersplitterten Kräften Unteritaliens eine feste Organisation zu geben, um zie zu befähigen Roger die Spitze zu bieten und die errungenen Erfolge zu behaupten. Zugleich dachte er so diese Länder dem Reiche dauernd zu sichern. Diesem war ja der Süden Italiens allerdings unterworfen gewesen, allein seit Hildebrands Zeit war er dem apostolischen Stuhle lehnspflichtig geworden, und Papst Innocenz zeigte sich nicht gewillt, irgend ein Recht der römischen Kirche hier aufzugeben. So gab denn gleich die Besetzung des Herzogtums Apulien zu heftigen Auftritten zwischen ihnen Anlaſs. Den neuen Herzog fand man im Grafen Rainulf von Avellino. Im September zog der Kaiser ab. Kaum war er fort, so erschien Roger racheflammend auf dem Festlande. Seine Sarazenen verheerten das Land, zumal die Besitzungen Rainulfs. Capua und Benevent ergaben sich im ersten Schreck, Robert von Capua entfloh, Sergius von Neapel leistete den Vasalleneid und Heeresfolge[2]). Nur Herzog Rainulf, von den apulischen Seestädten kräftig unterstützt, kämpfte mit Mut und Glück, konnte aber trotz seines glänzenden Sieges bei Rignano[3]) am 30. Oktober 1137 keine entscheidenden Erfolge erringen.

Inzwischen war es dem heiligen Bernhard gelungen, auch in Rom den gröſsten Teil der Geistlichkeit für Innocenz zu gewinnen. Anaklets Macht lag zu Boden, und so lieſs sich denn auch Roger auf Bernhards Drängen zu Unterhandlungen herbei. Er verlangte, daſs von jeder Partei drei Kardinäle, die an der Wahl teilgenommen, an ihn abgeordnet würden; diese sollten den Verlauf beider Wahlen darlegen, damit der König den Ursprung des Zwistes kennen lerne. Er werde, so versicherte er, der rechtmäſsigen Wahl sich unterwerfen. Beide Seiten sandten ihre hervorragendsten Mitglieder. Roger nahm zuerst die Gesandten Innocenz' vor und examinierte sie vier Tage lang immer bis Sonnenuntergang, mehr als man glauben kann[4]). Ebenso eifrige Nachfrage widmete er den Legaten Anaklets. Nachdem er beide Teile gar aufmerksam gehört, erklärte er, er sei von all den vielen Fragen und verschiedenen Antworten so verwirrt, daſs er sich nicht getraue, allein eine Entscheidung zu treffen; die Kardinäle jedes Teils möchten also einen Wahlbericht aufsetzen und einer von jeder Partei ihn nach Sicilien begleiten, dort wolle er die Frage der Entscheidung eines Parlaments unterbreiten. Beide Teile sagten zu, und Roger fuhr mit den Kardinälen nach Sicilien.

Doch ehe eine Entscheidung getroffen ward, starb unerwartet am 25. Januar 1138 der Gegenpapst in Rom. Auf Rogers Antrieb und mit seiner Zustimmung stellte Anaklets Partei

---

[1]) Petr. Diac. chron. 4, 119. Annalista Saxo ad ann. 1137. Mon. Germ. Scr. VI, 775.

[2]) Falco ad ann. 1137. Del Re 1, 236 sq.

[3]) Der Editor der Annal. Cavenses in Mon. Germ. Scr. III war zweifelhaft, ob Rinianum oder Ranianum zu lesen sei, offenbar ist das erstere richtig, denn ein Ort Ragnano existiert nicht. Ferner bezeichnen die Annalen von Cava den Schlachtort als inter Rinianum et Casale novum gelegen, welche beiden Orte auch in einer Urkunde Kaiser Friedrich II von 1225 sich zusammengestellt finden: omnes terras in territorio Casale novo et Rincani, die der Kaiser im ferneren Text der Urkunde als in der Nähe von Siponto am Flusse Candelaro gelegen bezeichnet. Ughelli 7, 833.

[4]) Falco bei Del Re 1, 239. Ernaldi vita Bernardi cap. 7 in der Ausgabe von Mabillon II pars 2 ed. IV.

Digitized by Google

in Viktor IV. einen neuen Gegenpapst auf, doch hielt sich derselbe nur wenige Monate. Selbst Roger sah sich jetzt genötigt, Innocenz in seiner geistlichen Würde anzuerkennen, aber daran fehlte viel, dafs er deshalb auch sogleich seinen Frieden mit ihm gemacht hätte. Im April 1139 hielt Innocenz eine grofse Synode zu Rom ab, erklärte alle Ordinationen Anaklets und Viktors für nichtig und sprach von neuem über Roger und seine Anhänger den Bann aus[1]). Der Papst mochte sich durch Rainulf's Erfolge ermutigt fühlen. Aber gleich darauf traf ihn ein furchtbarer Schlag. Herzog Rainulf starb am 30. April im kräftigsten Mannesalter. In kurzer Zeit war Unteritalien wieder in der Hand Rogers. Da rüstete sich der Papst selbst mit gewaffneter Hand dem Sicilier entgegen zu treten, begleitet von dem vertriebenen Robert von Capua ging er nach S. Germano, einen ungleichen Kampf zu wagen. Von dort aus unterhandelte er mit Roger, doch wurden die Verhandlungen abgebrochen, als Roger sich weigerte, den Fürsten von Capua wiederherzustellen. Die Feindseligkeiten wurden wieder aufgenommen, durch einen glücklichen Handstreich fiel der Papst mit einem grofsen Teil der Seinigen am 22. Juli 1139 bei Galluzzo[2]) in die Hände Rogers, der jetzt den Frieden erzwingen konnte. Nach kurzem Kampfe bestätigte der Papst am 27. Juli[3]) »dem erlauchten und berühmten Könige Siciliens« und seinen Erben das Königtum und den Besitz aller eroberten Länder ausser Benevent gegen einen jährlichen Zins. Der König mit seinen Söhnen Roger und Anfusus leistete den Lehnseid und erhielt Absolution, dann folgte der feierliche Akt der Belehnung. Auch das uralte Herzogtum Neapel wurde jetzt dem Reiche einverleibt, da Herzog Sergius kinderlos bei Rignano gefallen war. Ein weiser und glücklicher Fürst gebot jetzt über den ganzen Süden Italiens, über Provinzen, die zum ersten Male seit der Gothenzeit durch ihn in ein Reich vereinigt waren. Nach langer Zeit empfanden diese Länder den Segen einer starken Hand, die Ordnung zu schaffen wufste. Nach zwölf Jahren unsäglicher Mühen, unablässigen Kampfes war endlich das grofse Normannenreich in seiner Existenz gesichert, es hatte sich als Faktor gezeigt, mit dem die Politik der europäischen Reiche zu rechnen hatte.

---

[1]) Jaffé Regesta p. 585.

[2]) Höchst merkwürdige Nachrichten hierüber, über eine Vergiftung Herzog Rainulfs etc. finden sich in den, soweit ich sehe, bisher ganz unbeachteten Bruchstücken, die bei Muratori I, 2, 519 sq. hinter dem Chron. Vulturn. stehen. Es liegt in ihnen eine wichtige Quelle der unteritalischen Geschichte des 12 Jahrhunderts vor, nur ist dieselbe in ihrer gegenwärtigen Gestalt so gut wie unbrauchbar.

[3]) Ich halte gegen Giesebrecht 4, 454 das Datum der Bulle bei Mansi 21, 396 und Pirro, Sicilia sacra I p. XVI fest. Ich kann nicht finden, dafs man nach Falco annehmen mufs, dafs die Urkunde an dem Tage des Friedensschlusses abgefafst sei.



Digitized by Google

## König Roger und der zweite Kreuzzug.

Die Politik, welche dieses neue Reich nach aufsen zu verfolgen hatte, war durch seine Lebensbedingungen, durch seine Geschichte von selbst gegeben. Im Gegensatze zu den beiden Kaiserreichen war es emporgekommen, dieser Gegensatz dauerte noch fort. Einstweilen jedoch, da die innere Erschöpfung eine starke Aktion nach aufsen nicht gestattete, mufste Erhaltung der Ruhe das vornehmste Ziel der normannischen Politik sein.

Das Verhältnis zum Papste blieb, so lange Innocenz II. lebte, ein befriedigendes[1]). Innocenz war entschlossen, den Vertrag zu halten, die Aufforderung seiner Kardinäle, den abgedrungenen Vertrag für nichtig zu erklären, hatte er abgelehnt. Einmal glaubte er, sich nur so im Besitz Roms erhalten zu können, und sodann spekulierte die päpstliche Politik darauf, dafs dem deutschen Könige in seiner schwierigen Stellung ein Bruch unmöglich war. Da aber der Kampf mit den Welfen den deutschen König zugleich verhinderte nach Italien zu ziehen, wie er lebhaft wünschte, so gestaltete sich das Verhältnis Roms zu Sicilien derart, dafs man kaum Anstand nehmen darf, es als ein abhängiges zu bezeichnen. Innocenz' Nachfolger Coelestin[2]), der die Disputationen zu Palermo vielleicht noch in unliebsamem Andenken behalten, trat allerdings in ein feindliches Verhältnis, allein er safs nur wenige Monate auf dem Stuhle Petri, und sein Nachfolger Lucius sah sich, da König Roger Truppen in die römische Campagna sandte, genötigt, wenigstens einen modus vivendi herzustellen. Hierbei blieb man bis 1149.

Auch gelang es dem Könige, die kirchlichen Kreise Frankreichs sich zu gewinnen, was um so wichtiger war, als die damals mächtigsten Orden ihre Stammsitze auf französischem Boden in Cluny, Citeaux, Chartreuse, Prémontré hatten. Der heilige Bernhard und Abt Peter von Cluny wetteifern in ihren Briefen[3]) an Roger in Verbindlichkeiten, nebenbei vergessen sie allerdings das Geschäftliche nicht. Denn in dem Eifer, die Interessen ihres Ordens wahrzunehmen, erscheinen sie fast wie Vertreter zweier Konkurrenz-Firmen, die sich um ein neues Absatzgebiet bemühen.

Auch einflufsreiche Männer des französischen Hofes verpflichtete er sich durch Gefälligkeiten aller Art[4]). Mit Abt Suger stand er in vertraulichem Briefwechsel.

---

[1]) So erzählt z. B. der römische Kanonikus Johannes in seinem Buch über die Laterankirche, dafs Papst Innocenz das Dach der Kirche versehen habe novis trabibus, quas gloriosus et potens Roggerius Siciliae rex precibus suis eidem ecclesiae transmisit. Mabillon, museum Italicum II, 568.

[2]) Cf. Falco ad a. 1137. Er ist jener Guido de Castello, der als Vertreter der Innocentianer Roger nach Palermo begleitete.

[3]) Petr. Cluniac. epistol. lib. 3, 3, lib 4, 37 und auch lib. 6, 16 von 1139, 1145, 1149 in Bibliotheca Cluniacensis coll. Marrier et Quercetanus. Paris 1614. col. 795. 868. 915 und S. Bernardi epist. 207. 208. 209, in der Ausgabe von Mabillon.

[4]) Z. B. Abt Suger und Graf Thibaud IV. von Champagne vergl. Sugerii, de rebus in administratione sua gestis bei Lecoy de la Marche, oeuvres de Suger, Paris 1867 p. 208. Dieses Werk schrieb Suger in den

Digitized by Google

Bedenklich dagegen war das Verhältnis zu Deutschland. Dort sah man Rogers Erhebung und das Verhältnis des Papstes zu ihm mit anderen Augen an. Die Stimmung wurde natürlich auf's eifrigste genährt von den sicilischen Emigranten, die zum grofsen Teil am deutschen Hofe sich aufhielten. Doch war für den Augenblick nichts zu fürchten, da der neue König zunächst genug zu thun hatte, sich gegen die mächtige Welfenpartei zu halten. Es kennzeichnet die weitsichtige und aktive Politik des sicilischen Herrschers, dafs er die deutschen Wirren auf alle Weise zu nähren suchte. Ich glaube nämlich als sicher annehmen zu können, dafs Roger die Welfen schon 1140 mit Geldmitteln unterstützt hat. Seit dieser Zeit gewöhnte man sich in Deutschland, die Hand des »sicilischen Tyrannen« überall zu sehen[1]).

Des Siciliers vornehmstes Bemühen mufste es in der That sein, Konrad in Deutschland festzuhalten, zumal da grade damals durch Vermittlung Venedigs, welches die kräftig aufstrebende Seemacht Siciliens argwöhnisch betrachtete, eine Annäherung Konstantinopels an Deutschland erfolgte, ein Bündnis, dessen Spitze sich ausgesprochenermafsen vor allem gegen Sicilien kehrte[2]).

Es ist uns durch Cinnamus[3]) überliefert, dafs Roger bei Kaiser Johannes um die Hand einer kaiserlichen Prinzessin für seinen ältesten Sohn Roger geworben habe, dafs aber ehe die Verhandlungen zum Abschlufs gediehen waren, Johannes gestorben sei[4]). Bald darauf habe er dann in derselben Angelegenheit eine neue Gesandtschaft an Manuel abgehen lassen, der auch wirklich darauf eingegangen sei und zur Fortführung der Unterhandlungen den Basilius Xerus nach Sicilien abgeordnet habe. Allein dieser habe sich bestechen und zur Annahme unziemlicher Bedingungen bewegen lassen, deren wichtigste gewesen, dafs in Zukunft der Kaiser und Roger an Majestät sich gleichstehen sollten[5]). Nach Rückkehr des Unterhändlers habe Manuel das Resultat der Negociation verworfen und Roger vielfach ignoriert. Dieser sich vom Kaiser verhöhnt glaubend, habe eine Flotte gerüstet und nur auf eine Gelegenheit zur Rache, zu einem empfindlichen Schlage gegen Byzanz gewartet. Cinnamus sagt uns ausdrücklich, obige Geschichte sei der Grund gewesen für die griechische Politik König Rogers während des zweiten Kreuzzugs. Mag die Erzählung nun begründet sein, obwohl sie bei dem unzuverlässigen Charakter[6]) dieses Schriftstellers mir zweifelhaft erscheint, so ist sie doch für das wahre Verständnis der Politik Rogers durchaus nicht von Bedeutung. Diese Politik ist vielmehr allein bedingt durch die allgemeinen Verhältnisse: es galt einem gemeinsamen Vorgehen der beiden

---

Jahren 1145—1147 ibid p. 155. Siehe ferner Rogers Brief an Suger bei Duchesne 4, 538, Bouquet 15, 495 und Sugers Antwort darauf epist. 4 Lecoy de la Marche p. 245 und in Sugers Leben von Mönch Wilhelm v. St. Denis lib. 1. Lecoy p. 384.

1) Otto Frising. chron. VII, 23 Separatausgabe vol. 1 p. 323.

2) Giesebrecht 4, 201—203. 210. 215—216. Jaffé, Konrad III p. 100. 101. Otto Frising. Gesta Frid. 1, 23. 24 in der Separatausgabe p. 36—43. 3) ed. Bonn. p. 91.

4) ibid. — *ἀλλ' οὔπω τέλος ἔσχε τὰ τῆς πρεσβείας καὶ Ἰωάννης τὸν βίον κατέλυε.*

5) loc. cit. — *τὸ ἐν ἴσῳ μεγαλείῳ βασιλέα τε τοῦ λοιποῦ καὶ Ῥογέριον ἔσεσθαι.*

6) Dafs Kugler demselben viel zu viel Glauben schenkt, hat schon Giesebrecht bemerkt. Allein auch er schlägt den Wert dieses Panegyristen noch zu hoch an. Ich halte die Ansicht Wilken's und Tafel's fest, dafs Nicetas in jeder Hinsicht dem Cinnamus vorzuziehen sei.



Digitized by Google

Kaiserreiche zuvorzukommen. Und die Gelegenheit dazu bot die unkluge Politik Konrads von Deutschland, dieses persönlich so hoch achtbaren, aber politisch unfähigen Herrschers.

Im Dezember 1144 wurde der christliche Orient durch die Kunde von dem Falle Edessa's in den äussersten Schrecken versetzt. Da man zum Widerstande sich zu schwach fühlte, entschlofs man sich, Hilferufe an die abendländische Christenheit zu richten. Sie ergingen zunächst an den Papst. In der That erliefs dieser, es war Eugen III., am 1. Dezember 1145[1]) ein schwungvolles Breve, durch welches König Ludwig von Frankreich, die Fürsten und alle Gläubigen Frankreichs zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen wurden.

Der Natur der Sache nach erregte die Not der syrischen Christen in Frankreich ganz besondere Teilnahme. Bereits Weihnachten 1145 trat zu Bourges eine Versammlung zusammen, um über die Not der Brüder im gelobten Lande zu beraten, sei es durch das päpstliche Schreiben veranlafst, sei es, wie Kugler will, auf Betrieb des französischen Königs. Dieser sprach vor der Versammlung die Absicht aus, selbst das Kreuz zu nehmen und versuchte, die Anwesenden für das Unternehmen zu gewinnen. Der feurige Bischof Gottfried von Langres[2]), ein vertrauter Schüler des heiligen Bernhard, unterstützte ihn dabei mit begeisterter Rede. Doch hatten namentlich die Staatsmänner der französischen Krone, wie Abt Suger, ihre ernsten Bedenken gegen eine persönliche Teilnahme des Königs. Die Sache wurde deshalb dem Papst zur Entscheidung übergeben. Dieser ging gern auf des Königs Wunsch ein und übertrug, da er selbst nach Frankreich zu eilen verhindert war, die Kreuzpredigt dem heiligen Bernhard. Mit gröfstem Erfolge begann der Abt dieselbe auf der Versammlung zu Vezelay Ostern 1146. Nach derselben durchzog er Frankreich überall predigend. Der Kreuzzugs-Gedanke ergriff wiederum die ganze Nation.

Ludwig VII. schickte inzwischen Gesandte an die Könige von Deutschland, Ungarn und Sicilien und den Kaiser von Byzanz. Er machte diese Herrscher mit dem bevorstehenden Unternehmen bekannt und bat sie, den Scharen der Kreuzfahrer freien Durchzug durch ihre Länder und unbehinderten Einkauf der Lebensmittel zu gestatten. Konrad von Deutschland und Geisa von Ungarn gewährten sofort Markt und Durchzug. König Roger, mit den Franzosen seit geraumer Zeit befreundet, schickte ebenfalls erwünschte Antwort und fügte hinzu, dafs er bereit sei, wenn die Kreuzfahrer den Weg über Süditalien nehmen wollten, dieselben in seiner Flotte nach Syrien überzuführen und entweder selbst oder wenigstens durch seinen Sohn an dem Zuge Teil zu nehmen. Kaiser Manuel versprach zwar auch, was man verlangte, deutete jedoch daneben an, dafs er dieselben Gegenleistungen von den Franzosen fordern werde, die einst sein Vorfahr Alexius von den Fürsten des ersten Kreuzzugs gefordert hatte.

Die Rüstungen wurden das ganze Jahr 1146 hindurch mit rastlosem Eifer betrieben, die Masse der Kreuzfahrer mehrte sich beständig, die Hoffnungen auf einen glänzenden Erfolg des Kreuzzuges stiegen von Tag zu Tag. Die Aussichten des Unternehmens im Herbst 1146 waren in der That vielversprechend.

Da wollte es das Unglück, dafs der heilige Bernhard auch in Deutschland die Kreuz-

---

1) So mit Giesebrecht 4, 247. 471 gegen Kugler, Studien p. 88.

2) Früher Prior von Clairvaux, siehe über ihn Gallia christiana IV, 574 sq.

Digitized by Google

predigt begann und wiewohl nach längerem Widerstreben selbst König Konrad sich von ihm für den Zug gewinnen liefs (27. Dezember 1146).

Dieser Erfolg Bernhards war ein schweres Unglück. Einmal für Deutschland, das von Parteiungen zerrifsen und von auswärtigen Feinden bedroht war, dessen Heere soeben von Polen und Ungarn geschlagen waren. Er durchkreuzte zugleich die Pläne des Papstes, der dringend König Konrad in Italien zu sehen wünschte, und die griechische Politik. Es war auch ein Unglück für den Kreuzzug, weil die Teilnahme König Konrads einmal König Manuel verstimmen mufste und Sicilien in ein schiefes Verhältnis zu demselben brachte.

Inzwischen war König Konrad mit dem französischen Hofe in Verbindung getreten, um über den Weg des Kreuzheeres zu verhandeln. Das Ergebnis war, dafs die Deutschen den Weg durch Ungarn nehmen sollten. Über den Weg des französischen Heeres beriet man bald darauf auf einer Reichsversammlung zu Etampes (16. Februar 1147). Hier erschienen Gesandte des griechischen Kaisers und König Rogers und machten aufs neue die günstigsten Anerbietungen, wenn das französische Heer durch ihre Länder ziehen würde. So sehr hier Rogers Gesandte auf den Seeweg drangen, gewann dennoch endlich die Meinung die Oberhand, man solle gleich dem deutschen Heere den Landweg durch Ungarn und das byzantinische Reich nehmen. Hierdurch aber wurden die normannischen Gesandten bitter verletzt. Sie sahen, dafs ihre bisherigen Genossen, die Franzosen, mit denen sie sich durch den Kreuzzug nur noch enger zu verbinden, in denen sie einen Rückhalt gegen die beiden Kaiserreiche zu gewinnen gehofft hatten, nunmehr mit ihren schlimmsten Widersachern, den Deutschen, zu gemeinsamem Handeln verbanden. In der gereiztesten Stimmung verliefsen sie die Versammlung.

Mitte Mai setzte sich nun das deutsche Heer von Regensburg in Bewegung, am 20. Juni brach der gröfste Teil des französischen Heeres unter König Ludwig von Metz auf, ein kleiner Teil wählte den Weg durch Italien über Brindisi und Durazzo. Am 10. September erreichten die Deutschen Konstantinopel, gegen Ende des Monats setzten sie über den Bosporus, und wenige Tage, nachdem sie Konstantinopel geräumt, rückte auch bereits König Ludwig mit den Franzosen an. Sie hatten auf ihrem Marsche bereits unter der noch vom Durchzuge der Deutschen[1]) erbitterten Stimmung der Einwohner vieles zu leiden gehabt. In den ersten Tagen des Oktober lag das Heer, um die Kreuzfahrer, die den Weg über Apulien gewählt hatten, zu erwarten, etwa eine Tagereise vor Konstantinopel. Hatte die bisherige Behandlung von Seiten der Griechen im französischen Heer schon eine gewisse Erbitterung hervorgerufen, so stieg dieselbe auf's höchste, als Gerüchte von einer schimpflichen Behandlung des französischen Vortrabs zu Konstantinopel laut wurden und die Nachricht sich verbreitete, Manuel habe mit den Ungläubigen einen Waffenstillstand geschlossen.

Gleichzeitig erfuhr man, König Roger habe einen Angriff auf das griechische Reich mit grofsem Erfolge gemacht. Das griechische Reich schwebte in diesem Augenblick in tötlicher

[1]) Die Zügellosigkeiten einer solchen Masse, wie das deutsche Heer ausmachte, waren zweifellos arg genug. Doch finde ich bei Odo v. Deuil das konsequente Bestreben, alle Schuld den Deutschen in die Schuhe zu schieben, und kann daher seinen Angaben nicht unbedingtes Vertrauen schenken. Über den sonstigen Charakter des Autors vergl. Sugers Leben von Wilhelm v. St. Denis.

Digitized by Google

Gefahr. Im französischen Kriegsrate wurde ernstlich über die Frage verhandelt, ob man nicht mit Roger sich verbinden und gegen Konstantinopel ziehen solle[1]) Der beredteste Vertreter dieser Ansicht war der feurige Bischof von Langres, allein vornehmlich durch den Einfluſs des Königs siegte die gemäſsigtere Ansicht. In friedlicher Haltung marschierte man nach Byzanz, von wo sie Manuel durch eine klug gewählte List[2]) bald abzuziehen veranlaſste.

Wir verlassen jetzt die Kreuzfahrer auf ihrem Zuge durch Kleinasien und wenden uns zu demoben erwähnten Angriffe König Rogers auf das griechische Reich[3]).

Als das französische Heer gegen Konstantinopel heranzog und alle griechischen Streitkräfte nach der Hauptstadt gezogen waren, glaubte Roger den Augenblick gekommen, wo er einen Schlag gegen die Griechen wagen könne, jedenfalls hoffte er das französische Heer mit in den Kampf hineinzureiſsen. Zu Anfang des Herbstes lief sein Ammiratus Georg von Antiochia von Otranto[4]) aus und besetzte das wichtige Korfu, dessen Bewohner ihn mit offenen Armen empfingen. Die Sicilier verstärkten den Platz und segelten um Kap Malea herum nach der festen Freistadt Monembasia, fanden hier aber unerwarteten Widerstand. Hier kehrte die Flotte um, doch wol nicht, wie Nicetas meint, wegen heftigen Widerstandes der Bürger von Monembasia, sondern unzweifelhaft deshalb, weil König Ludwig sich nicht gewinnen lieſs. Der Ammiratus fuhr nun um Malea herum in den lakonischen Golf[5]) und die Küste des Peloponnes entlang[6]), verwüstete und plünderte überall, brandschatzte Ätolien und Akarnanien, namentlich Arta, und lief dann in den Meerbusen von Korinth ein[7]). Seine Operationen gegen das Binnenland begann er von dem sichern Hafen von Krissa aus. Der erste Streich galt dem reichen Theben, der Hauptstadt des Thema Hellas, das eine besonders hochentwickelte Seidenindustrie betrieb. Es wurde gründlichst ausgeplündert, viele der angesehensten Männer, und namentlich Seidenweber, wurden mitgeschleppt. Wahrscheinlich erfolgte von Theben aus auch ein Überfall auf Euböa[8]). Eine gleiches Schicksal traf das reiche Korinth, dessen uneinnehmbare Feste Akrokorinth sich im ersten Schreck ergab. Triumphierend kehrte die sicilische Flotte nach Palermo zurück. »Wahrlich, wer damals die sicilischen Trieren, mit unendlichen Kost-

---

1) Odo de Diogilo p. 35 cf. Giesebrecht 4, 275. 2) Odo p. 41.

3) Vergl. über denselben Giesebrecht 4, 275 und besonders Hopf in Ersch und Gruber, 1. Sektion Band 85. p. 156 sq, aus dem Hertzberg, Geschichte Griechenlands. Gotha 1876. Band 1. p. 367 sq. schöpft.

4) So geben die Quellen an, nicht Brindisi, wie Hopf und Hertzberg haben, ebensowenig sind die 60 Schiffe zu begründen. Die Zeit geht hervor aus den oben angeführten Stellen Odo's von Deuil und aus einer Urkunde vom Oktober 1147, in der Manuel den Venetianern die Privilegien seiner Vorfahren bestätigt und auſserdem Handelsfreiheit in Kreta und Kypros erteilt. Die Urkunde steht Fontes rer. Austriae. 2 Abt. Band 12. p. 113 und ist bisher fälschlich auf 1148 gesetzt; während das Datum Oktober 6656 ind. 11 bekanntlich dem Oktober 1147 entspricht.

5) Nicetas ed. Bonn. p. 97. 98. — *ὑπερβὰς δὲ τὸν ἐπὶ Μαλέαν πλοῦν τὸν ἐσέχοντα πορθμὸν ἀνάγεται.*

6) Hierher gehört wol die Verwüstung von Modon, die Brompton bei Twysden p. 1218 erwähnt. Eine Notiz, die er, wenn ich nicht irre, den Gesta Heinrici II entnommen hat.

7) Nicetas loc. cit.

8) Cinnamus p. 91, dessen Erzählung allerdings verwirrt und unzuverlässig ist. Aber auch das Chronic. Altinate im Arch. Storico Italiano vol. 8 p. 156. Firenze 1845 erwähnt die Plünderung von Nigropus. Ebenso Dandolo bei Muratori 12, 282, dem hier Manuels Urkunde vorgelegen hat. Übrigens hat er an dieser Stelle auch Gervas. Tilbur. otia imperialia benutzt vergl. Dandolo p. 283 mit Leibnitz, Scriptor. Brunsvic 1, 1001.

Digitized by Google

barkeiten bis zum Wasserspiegel beladen sah, der hätte sie wol nicht für Piratenschiffe gehalten, sondern für Kauffahrer, befrachtet mit köstlichem Gut jeder Art«[1]).

Den weiteren Verlauf dieses Krieges zu verfolgen, wie ihn namentlich die venetianischen und byzantinischen Schriftsteller berichten, liegt nicht in unserer Aufgabe. Denn es galt nur zu zeigen, wie Roger den bedrohlichen Bund der beiden Kaiserreiche lahm legte, indem er dem griechischen Reiche in einem Augenblick fast vollständiger Wehrlosigkeit einen schweren Schlag versetzte. Und dieser Schlag gewann welthistorische Bedeutung, weil er der abendländischen Kirche eine fürchterliche Niederlage bereitete, weil er das grofse Unternehmen des Kreuzzugs vollends zu Grunde richtete. Wieder standen hier der heilige Bernhard und Roger sich gegenüber wie einst während des Schismas, diesmal aber war es der erstere, welcher unterlag. Wunderbarerweise scheint man in Frankreich in wildem Griechenhafs nicht erkannt zu haben, wie ein Fürst der abendländischen Christenheit selbst es war, durch den das grofse Werk zu Grunde gerichtet wurde, man feierte dort in Roger nur den glorreichen Sieger über die Griechen. In Deutschland, wo der Hafs den Blick geschärft, hat man in diesem Punkte klarer gesehen. —

---

# Beilage I.

## Regesten König Roger's.

**Vorbemerkung:** Urkunden, welche gefälscht oder wenigstens verdächtig erscheinen, sind mit einem Sternchen * versehen.

1100. Mai 9. Locri. Roger mit seiner Mutter daselbst. Trinchera, syllabus graecar. membranarum. Neap. 1865 dipl. 70. griech.

1101. Okt. S. Marco (bei Patti). Adelasia für das Kloster S. Filippo di Fragalà. 6610 ind. 10. Unterschrift *χομητησση αδιλασια συν τω υιω ρογεριου χομητος σιχελιας και χαλαβριας.* Cusa, diplomi greci ed arabi di Sicilia 1, 394. Palermo 1868 besser als bei Spata, pergamene greche esistenti nel grande archivio di Palermo. Palermo 1862 p. 191, der mannigfache Abweichungen hat. Di Meo, annali del regno di Napoli 9, 111 cit. Spata, pergamene p. 380 und 381 cit in einer Urkunde v. 1510.

* 1104. Sept .... Graf Roger für S. Maria di Rossano. Ughelli, Italia sacra 9, 291. Di Meo, annali 9, 116 Extr. latein.

1109. Sept. 20. S. Marco Graf Roger für S. Barbara di Demenna. 6618. ind. 3. Bleibulle. Unterschrift: *Ρογεριος Κομης Καλαβριας Και Σιχελιας.* Spata, pergamene p. 215. griech.

1109 ......... Adelasia und Roger für das Bistum Squillace. Bleibulle. Trinchera, syllabus. dipl. 139 citiert in einer späteren Urkunde Rogers. latein.

---

[1]) Nicetas p. 101. Nicetas hat offenbar dem Laurentius de Monacis vorgelegen, der in seiner Chronik ed. F. Cornaro, Venetiis 1758 p. 120 in Kürze dieselbe Darstellung hat und mit demselben Gedanken schliefst: inde Corcyram revertitur cum classe adeo spoliis onusta, ut non armigerorum, sed mercatorum potius videretur.

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| (1109) . . . . . . . . | Adalasia und Roger für das Bistum Squillace. Bleibulle. 6617 (also 1. September 1108 bis 31. August 1109). Trinchera dipl, 139 cit. latein. |
| 1110. Februar 17. Messina. | Adelasia und Roger für das Bistum Sqillace. ind. 3. Mit Zeugen. Ughelli 9, 429. Gregorio, opere scelte p. 130 not. 1., der 1113 Febr. 20 angiebt. Archivii Neapolitani Monumenta VI append. dipl. 18. Dafs diese Urkunde mit der vorigen nicht identisch, lehrt Trinchera dipl. 139. |
| 1110. April. Messina. | Adelasia und Roger für S. Filippo di Fragalà. 6618. ind. 3. Bleibulle. Spata, pergamene p. 221, p. 380 cit. griech. — Pirro, Sicilia sacra 2, 1027 cit (mit der Jahreszahl 6628). |
| 1112. März. Messina. | Adelasia und Roger für S. Filippo di Fragalà. 6620. ind. 5. Spata, pergamene p. 229. Pirro, Sicilia sacra 2, 1027 cit. grich. |
| 1112. Juni 12. Palermo. | Adelasia und Roger jam miles, jam comes für das Erzbistum Palermo. ind. 5. Mit Zeugen. Bleibulle. Pirro, Sicilia sacra 1, 80. Mortillaro, catalogo dei diplomi esistenti nel tabulario della cattedrale di Palermo. Palermo 1842. p. 301. Mortillaro, opere vol 1. Palermo 1843. p. 376. Extr. latein. |
| 1112. Novemb. . . . | Adelasia und Roger für S. Filippo di Fragalà. 6621. ind. 6. Spata, pergamene p. 233. griech. |
| 1115. Juni 1. S. Severina. | Graf Roger für das Bistum Cerenzia. 6623. ind. 8. Ughelli 9, 477. Di Meo 9, 213 Extr. Von zwei Richtern von Cotrone im Jahre 1253 übersetzt und beglaubigt. |
| 1115. August. Stilo. | Graf Roger für S. Maria di Arsafia. ind. 8. Trinchera, syllabus dipl. 78. griech. |
| 1116. September . . | Graf Roger für den Konsul der Genuesen in Messina. 6625. ind. 10. Gregorio, considerazioni lib 2 cap. 9. not. 3. p. 607, in latein. Übersetzung. Mortillaro opere 4, 7 griech. mit latein. Übersetzung. |
| 1116. Okt. Scala. S. Alexii. | Graf Roger für S. Pietro e Paolo di Agro. 6625. ind. 9 (sic). Pirro 2, 1039 latein. Übersetzung. |
| 1117. Mai 7. Mileto. | Graf Roger für S. Filippo di Fragalà. 6625. ind. 10. Spata, pergamene p. 245. Pirro 2. 1027 cit. Am besten bei Cusa 1, 385. |
| 1117. (nach 31. Aug.) Palermo | Graf Roger für die Peterskirche in Palermo. Pirro 1, 620 cit. Pirro 1, 737 cit mit ind. 10. |
| 1123. Jan. Palermo. | Graf Roger entscheidet einen Rechtsstreit. 6631. ind. 1. Spata, pergamene p. 409, besser bei Cusa 1, 471. griech. |
| 1124 . . . . . . . . . | Graf Roger für das Bistum Catania. Pirro 1, 525 cit. |
| * 1124. . . . Montescaglioso. | Graf Roger für das Michaelskloster daselbst. Meo 9, 305 Extr. aus Tansi. |
| 1125. Dez. Messina. | Graf Roger für das Bistum Catania. ind. 4. Mit Zeugen. Bleibulle. Pirro 1, 525. ibid. 386 cit. Meo 9, 316 Extr. |
| * 1127 . . . . Montescaglioso | Herzog Roger für das Michaelskloster daselbst. ind. 5. Meo 9, 339 Extr. aus Tansi. Über die Unechtheit siehe Meo loc. cit. |
| 1128. Jan. 18. Palermo. | Herzog Roger schliefst einen Vertrag mit Graf Raimund von Barcelona. 1127 (sic). ind. 6. Amari, storia dei Musulmani di Sicilia 3, 389. latein. |
| * 1129. Mai 15. Palermo. | König (sic) Roger für Messina in solennitate nostrae coronationis. Dat. per Jacobum de Mariscalco militem de Messana. Mit Zeugen. Lünig, cod. dipl. Ital. 2, 846. 2515. 4, 402. latein. |
| 1129. Okt. 5. Messina. | Herzog Roger für das Kloster S. Stefano in Valle di Anglona. per man. Widonis protonotarii. ind. 8. 1130 (sic). Di Meo, annali 9, 358. latein. |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| 1129. Dezember 30. Palermo | Herzog Roger für Monte Casino. Dat. per man. Guarnerii Mazariensis decani. ducatus anno tertio, ind. 8. 1130 (sic). Goldbulle. Unter den Zeugen Guarinus magister camerarius domini ducis. Gattola, accessiones. Venet. 1734. p. 243. Di Meo 9, 358 Extr. latein. |
| 1130. Mai 16. Palermo | Herzog Roger für das Kloster S. Maria di Marsala. ind. 8. Pirro 2, 1001. latein. |
| 1130. Mai (Messina) | Herzog Roger für das Salvatorkloster in Messina. ind. 8. Bleibulle. Cusa, diplomi greci p. 292. griech. Pirro 2, 972. Cajetanus, vitae sanctorum Siculorum. Panormi 1657. vol. 1. animadvers. p. 52. in latein. Übersetzung. |
| 1130. Mai Messina | König (sic) Roger für das Kloster S. Maria zu Rossano. ind. 8. Mit Zeugen. Goldbulle. Trinchera, syllabus dipl. 106. |
| 1130. Juli Palermo | Herzog Roger für den Griechen Scholaris. 6636 (sic). ind 8. Pirro 2, 1003. latein. Übersetzung aus dem Griech. |
| 1130. . . . Palermo | Vor Herzog Roger und seinen Prälaten und Baronen wird ein Rechtsstreit zwischen dem Erzbischof von Palermo und dem Abt von Lipari geschlichtet. ind. 8. tibi Vidoni domini ducis notario inscribi praecepimus. Pirro 1, 84. latein. |
| *1131. Febr. Palermo | Herzog (sic) Roger für das Kloster S. Arcangelo di Petralia. 1130 (sic). ind. 9 regni anno primo. Goldbulle. Muratori, antiquit. 5, 775. latein. |
| 1131. Febr. Palermo | König Roger für Cava. per man. Michaelis notarii. regni anno primo. 1130 (sic). ind. 9. Goldbulle. Di Meo, annali 9, 386 Extr. latein. |
| 1131. Juni 7. Cefalù | König Roger legt den Grundstein zum Dom von Cefalu. Pirro 1, 389. 799 cit. |
| 1132. Febr. . . . . . | König Roger für das Bistum Cefalù. ind. 10. Spata, pergamene p. 413. griech.-arab. |
| 1132. März . . . . . | König Roger für das Bistum Cefalù. ind. 10. Bleibulle. Spata, pergamene p. 429. griech. |
| 1132. März . . . . . | König Roger für das Bistum Cefalù. ind. 10. Bleibulle. Spata, pergamene p. 423. griech.-latein. |
| 1132. Mai 13. Tarent | König Roger für das Kloster S. Anastasio di Carbona. 6640. Bleibulle. Ughelli 7, 77. Di Meo, annali 10, 6 Extr. latein. Übersetzung aus dem griech. |
| *1132 Juni 1. Bari | König Roger für Bari. Michael notarius scripsit. per man. Philippi Logothetae. Ughelli 7, 612. latein. Di Meo, annali 10, 12 hält sie für unecht. |
| 1132 . . . . . . . . . | König Roger für Monte Casino. per man. Vidonis nostri notarii. ind. 11. Bleibulle. Tosti, storia di Monte Casino 2, 114. latein. |
| 1133. Jan. 10. Messina | König Roger entscheidet einen Rechtsstreit zwischen dem Bischof und den Bewohnern von Patti. ind. 11. script. per man. Vidonis nostri notarii. Dat. per man. Guarini nostri cancellarii (et magistri cappellani). Gregorio, considerazioni lib 1. cap. 5. not. 4. p. 195. latein. |
| 1133. Febr. 26. Messina | König Roger für Bischof Johann von Patti. Dat. per man. Guarini cancellarii. regni anno tertio. ind. 11. Bleibulle. Pirro 2, 773. Gregorio, considerazioni lib 1. cap. 3. not. 6. p. 123 cit. latein. |
| 1133. Juli 21. Salerno | König Roger für Bischof Ursus von Giovenazzo. Script. per man. Widonis notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii. Anno regni quarto (sic). Ughelli 7, 724 mit ind. 2. Di Meo, annali 10, 25 Extr. mit ind. 11, der sie für gefälscht oder wenigstens verderbt hält und 10, 30 sie auf 1134 setzt. latein. |
| 1133. Sept. 21. Gravina | König Roger für den Bischof Nicolaus von Castellaneta. Script. per man. Nicolai nostri notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii. regni anno tertio. ind. 12. Bleibulle. Ughelli 9, 152. Di Meo, annali 10, 25 Extr. latein. |

1133.Sept.28.Rapolla König Roger für das Kloster S. Maria di Brindisi. Script. per man. Guidonis judicis et nostri notarii. Dat per man. Guarini cancellarii. regni anno tertio, ind. 11 (sic). Ughelli 9, 32. Di Meo, annali 10, 25 Extr. Grande, collana di opere scelte di scrittori di terra d'Otranto. Lecce. 1867. vol. 1, 271 mit September 27. latein.

1133. Okt. 15. Salerno für das Kloster Cava. Script. per man. Guidonis notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii. regni anno tertio. Goldbulle. Muratori, antiquitates 5, 775. Di Meo, annali 10, 25 Extr. latein.

1133 . . . . . . . . . für den Erzbischof von Tarent. Ughelli 9, 130 cit.

1134. Jan. (Palermo) für das Kloster S. Maria di Campogrosso. ind. 12. Mortillaro, catalogo p. 302. griech. Pirro 1, 292 cit. Besser ediert von Cusa, diplomi greci 1, 13.

1134. Febr. Messina für das Salvatorkloster daselbst. ind. 12. Cajetanus, vitae sanctor. Siculorum vol. 1. animadvers. p. 53. Pirro 2, 974. ibid. 1, 389 cit.

1134. Februar . . . entscheidet einen Rechtsstreit zwischen Bischof Johann von Patti und Walter de Guantes. ind. 12. Pirro 2, 775.

1134. Apr. 28. Palermo für den Bischof Johann von Patti. Script. per man. Guidonis magistri notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii. anno regni quarto. ind. 12. Pirro, 2, 774. latein. Übersetzung aus dem Griech.

1134. Mai Messina für das Salvatorkloster daselbst. ind. 12. Pirro 2, 976 Extr.

1134. Juli 27. Salerno für Monte Casino. Script. per man. Widonis notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii. regni anno quarto. 1133 (sic), ind. 12. Bleibulle. Gattola, accessiones 246. Di Meo, annali 10, 32 Extr.

1136. April . . . . . für Adelina, die Amme seines Sohnes Heinrich. ind. 4. (sic). Trinchera, syllabus dipl. 117. griech.

*1136. Oktober 10. Palermo für den Johanniterprior Gubard. ind. 11. per man. Guarini cancellarii, anno quinto (vielleicht für vero verlesen) regni Rogerii gloriosissimi regis Siciliae Ducatus Apuliae Principatus Capuae decimo. Bleibulle. Lünig, cod. dipl. Ital. 2, 1635. Meo, annali 10, 45 Extr., der es auch für falsch hält. latein.

1136. . . . . . . . . für das Kloster S. Filippo di Fragalà. ind. 4 (sic). Spata, pergamene p. 381 als Regest angeführt in einer Urkunde von 1510. griech. Pirro 2, 1027 cit.

1137. März . . . . für das Salvatorkloster zu Messina. ind. 14 (sic). Pirro 2, 977 Extr. Vielleicht auf 1136 zu setzen.

1137. Aug. 25. Palermo für das Kloster S. Maria di Montevergine. per man. magistri Thomae capellani regis. ind. 15. Mit Zeugen. Acta Sanctorum, Junii tom. 5. Vita Wilhelmi auctore Joanne a Nusco cap. 7. Meo, annali 10, 81 hält es für verdächtig. latein.

*1137. Oktober 10. Palermo für den Johanniterorden. ind. 12. per man. Vidonis nostri notarii. Dat. per man. Guarini cancellarii, anno vero regni Rogerii glorios. regis Siciliae VI Ducatus Apuliae et Principatus Capuae XI. Bleibulle. Lünig, cod. dipl. Ital. 2, 1667. latein. Di Meo, annali 10, 80 hält es für eine Fälschung. Offenbar ist es ein Seitenstück zu 1136 Oktober 10.

1137. Nov. Salerno für die Stadt Benevent. per man Henrici nostri notarii. anno regni septimo. Goldbulle. Falco Benevent. chron. ad a. 1137. Lünig, cod. dipl. Ital. 4, 7 mit 1.

1137. Nov. 22. Salerno für die Stadt Salerno. Dat. per man. Henrici vener. Messanensis electi, anno regni septimo, ind. 1., script. per man. Gregorii nostri notarii. Goldbulle. Ughelli 7, 399. latein.

Digitized by Google

1138. April Tropea bestätigt eine Schenkung seiner Schwester Maximilla, Herrin von Oppido. ind. 1. Trinchera, syllabus dipl. 225. griech.

[1139. April .... verleiht dem Ammiratus Christodulus die Würde eines Protonobilissimus. ind. 2. Wachsbulle. Garofalo, tabulario p. 10. Morso, Palermo antico. Palermo 1827. p. 300, letzteres ohne Jahreszahl. Nach Cusa, diplomi greci 1, 58 gehört es ins Jahr 1079.]

1140. Apr. 28. Palermo Stiftungsurkunde der Palastkapelle in Palermo. per man. Roberti caucellarii, regni anno decimo, ind. 3. Mit Zeugen. Garofalo, tabulario p. 11.

1140. August 17. In territorio civitatis Theatinae super flumen Piscariae. für das Kloster Casauria. per man. Roberti cancellarii, anno regni decimo, ind. 3. Chronic. Casaur. bei Muratori, scriptores 2, 2, 888. latein.

1140. Oktob. Atina läfst die Rechte des Fiskus im Gebiet von Atina feststellen und aufzeichnen. ind. 4. Tauleri, memorie istoriche della città d'Atina. Napoli 1702 p. 92. latein.

1140. Nov. 24. Palermo für das Kloster Montevergine. ind. 3. per man. magistri Thomae capellani regis, regni anno decimo. Acta Sanctorum Junii tom. 5 vita Willelmi auctore Joanne a Nusco cap. 7. latein.

1141. Febr. Palermo Schenkung an den Erzbischof von Palermo in Gegenwart des Königs. ind. 4. Mortillaro catalogo p. 15. griech. Pirro 1, 85. latein. Übersetzung.

1141. Juni Sciacca für das Kloster S. Giorgio di Trocculi. ind. 4. Pirro 2, 978 Extr.

*1141. Okt. 10. Palermo für den Johanniterorden. Script. per man. Vidonis notarii, Dat. per man. Guarini (sic) cancellarii, anno regni undecimo. Bleibulle. Pirro 2, 932. latein. Die gefälschten Urkunden für den Johanniterorden tragen sämtlich das Monatsdatum: Oktober 10.

1141 ......... für das Basilianerkloster zu Nardò. Ughelli 1, 1043 Extr.

1142. März 1. Palermo für das Kloster S. Maria di Gala. ind. 5. Mit Zeugen. Pirro 2, 1044 cit. griech.

1142. Mai. Linaria Graf Simon, des Königs Neffe und Ammiratus Georg entscheiden in Gegenwart und im Auftrage des Königs einen Rechtsstreit. ind. 2. (sic). Cusa, diplomi 1, 306 griech. Pirro 1, 390 in latein. Übersetzung mit ind. 4.

1142. Mai ..... Rocca, Witwe Wilhelms von Creun und ihr Sohn Roger restituieren in Gegenwart des Königs der Kirche von Girgenti einige villani. ind. 5. Pirro 1, 698. latein. Di Meo, annali 10, 117 Extr.

1142. ........ weist die Barone und terrarii in der Diözese Girgenti an, dieser Kirche den Zehnten unverkürzt zu leisten. Pirro 1, 698 Extr. Das Jahr ergiebt sich aus p. 696.

1143. Mai Palermo für den Abt Johann von Lipari. ind. 6. Pirro 2, 775.

1143. Mai ..... bestätigt die Stiftungsurkunde des Klosters S. Maria dell' Ammiraglio. ind. 6. Garofalo. tabulario p. 13. Morso, Palermo antico p. 302. griech.-arab.

1143. Juli. Linaria für den erwählten Bischof Gerard von Messina. ind. 6. Cusa, diplomi 1, 312. griech. Pirro 1, 391 Extr. in latein. Übersetzung mit 1144, anno regni XIII per man. magistri Thomae (im griech. Text: *μάστρο θωμᾶ τοῦ βρούνου*).

1143. Nov. Capua entscheidet einen Rechtsstreit zwischen Bischof Johann von Aversa und Abt Walter von S. Lorenzo di Aversa. Mit Zeugen. Anno MC quadragesimo IIII (sic), ind. 7. anno Rogerii XIII. Ughelli 6, 95. Ohne Daten bei Del Giudice, append. I dipl. 6. Auf 1143 setzt es auch Di Meo 10, 126. latein.

1143. Nov. Salerno für das Kloster S. Maria de Capellis. 1144 (sic), ind. 7., anno Rogerii XIII. Mit Zeugen. Ughelli 6, 97. latein.



Digitized by Google

| | |
|---|---|
| 1143. Dezemb. . . . | für den Bischof von Syrakus. Fazello dec. I lib. 10 p. 651 cit. |
| 1144. Jan. Palermo | bestätigt eine Schenkung an das Erzbistum Palermo. ind. 7. Cusa, diplomi 1. 24. Mortillaro, catalogo p. 23. griech. |
| 1144. Febr. . . . . | gestattet einigen Venetianern eine Kirche zu Ehren S. Marco's in Palermo zu erbauen und stellt dieselbe unter Jurisdiktion des Erzbistums Palermo. ind. 7. Mortillaro, catalogo p. 303. griech. |
| 1144. März Palermo | für Erzbischof Hugo von Palermo. ind. 7. Bleibulle. Cusa, diplomi 1, 20. Mortillaro, catalogo p. 304. griech. Pirro 1, 91 in latein. Übersetzung. |
| 1144. März Palermo | für Bischof Obert von Mazzara. Script. per man. Oddonis Remensis notarii. ind. 7. Dat. per man. Roberti magistri cancellarii. anno regni XIV. Bleibulle. Pirro 2, 844. |
| 1144. März Palermo | für das Kloster S. Angelo di Brolo. ind. 8. (sic). Pirro 2, 1021 latein. Übersetzung aus dem Griech. |
| 1144. Juli . . . . . | legt einen zwischen Bischof Obert von Mazzara und den Königlichen Beamten entstandenen Grenzstreit bei. Pirro 2, 844 cit. |
| 1144. Okt. 18. Messina | für das Kloster S. Maria Calabrorum. Ughelli 9, 478 latein. Übersetzung aus dem griech. Di Meo, annali 10, 132 Extr. zweifelt die Urkunde an. |
| 1144. Okt. Messina. | für das Salvatorkloster daselbst. ind. 8. Pirro 2, 978 Extr. |
| 1144. Nov. 3. Messina | für das Kloster S. Maria di Macla (Diözese Bisignano). ind. 8. Bleibulle. Spata, sul cimelio diplomatico del duomo di Monreale. Palermo 1865 p. 21 latein. Pirro 2, 1210 cit. |
| 1144. Nov. 5. Messina | für die Karthause bei Arena. ind. 8 regni anno XIV. Di Meo, annali 10, 133. Er hält es wie alle übrigen Diplome dieser Karthäuser für gefälscht. |
| 1144. Nov. 6. Messina | für das Kloster S. Maria di Gala (bei Castroreale). ind. 8. Pirro 2, 1042 sehr schlechte latein. Übersetzung aus dem Griech. |
| 1144. Novemb. . . . | für das Salvatorkloster zu Messina. ind. 8. Pirro 2, 978 Extr. |
| 1144. Novemb. . . . | für das Kloster S. Elia di Ambula (bei Traina). ind. 8. Pirro 2, 1012 cit. |
| 1144. Nov. Salerno | für S. Maria ad capellam di Napoli. Ughelli 6, 97 cit. |
| 1145. März 20. Palermo | für den designierten Bischof Celsius von Squillace. ind. 8. Bleibulle. Trinchera, syllabus dipl. 139. griech. |
| 1145. März 20. Palermo | für das Kloster S. Filippo di Fragalà. ind. 8. Bleibulle. Latein. Übersetzung in eine Urkunde von 1510 aufgenommen bei Spata, pergamene p. 379. Pirro 2, 1027. |
| 1145. März 22. Palermo | für die Kirche Palermo. ind. 8. Bleibulle. Cusa, diplomi 1, 26. Mortillaro, catalogo p. 26. griech. |
| 1145. März 24. . . . . | zählt die villani des Lehens Gialiso auf. ind. 6. (sic). Bleibulle. Spata, cimelio dipl. del duomo di Monreale p. 15 Extr. griech.-arab. |
| 1145. April Palermo | für das Bistum Cefalù. Script. per man. Petri notarii nostri. Dat. per man. Roberti cancellarii. ind. 9. (sic). anno regni XV. Bleibulle. Pirro 2, 800. |
| 1145. Mai 1. Messina | für das Kloster S. Maria di Maniaci. ind. 2. (sic). Bleibulle. Pirro 2, 1046 latein. Übersetzung aus dem Griech. |
| 1145. Mai 6. Messina | für das Kloster S. Filippo Grande bei Messina. ind. 8. Pirro 2, 1029 latein. Übersetzung aus dem Griech. |

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| 1145. Juni Palermo | der erwählte Bischof J. von Catania schenkt ein Drittel der Zehnten von Castrogiovanni und Aidone den Kapellanen des Königs in presentia regis. ind. 8. anno regni XV. Pirro 1, 529. |
| 1145. Juli. Palermo | für Abt Rao von Montescaglioso. per man. Roberti cancellarii. ind. 8. anno regni XV. Di Meo, annali 10, 143 Extr. aus Tansi. |
| 1146. Mai . . . . . | für die Kirche Cefalù. ind. 9. Mit Zeugen. Pirro 2, 801. Di Meo, annali 10, 147 Extr. |
| 1146. Aug. Palermo | bestätigt die Schenkungen seiner Schwester Emma u. a. an Montescaglioso. per man. Majonis scriniarii, quia Robertus cancellarius absens erat ind. 9. anno regni XVI. Unter den Zeugen Herzog Roger von Apulien, Wilhelm Herzog von Neapel und Fürst von Capua. Di Meo, annali 10, 147 Extr., der es für gefälscht hält. |
| 1146. Sept. Palermo | bestätigt eine Schenkung seiner Schwester Emma, Gräfin von S. Severino an das Michaelskloster in Montescaglioso. Scripsit Petrus noster notarius. Quia Robertus cancellarius absens erat per man. Maionis scriniarii. ind. 10. anno regni XVI. Regii Neapolit. Archiv. Monumenta vol. VI append dipl. 20. Di Meo, annali 10, 147 Extr. aus Tansi. latein. |
| 1147. April . . . . . | nimmt mit dem Salvatorkloster in Messina einen Ländereientausch vor, um sich ein Lustschlofs zu erbauen. ind. 10. Pirro 2, 979 Extr. |
| 1147. Nov. Salerno | gestattet dem Bischof Berard von Aquila in seiner Diözese ein Kastell zu erbauen etc. per man. Roberti cancellarii. ind. 11, anno regni XVII. Ughelli 1, 378 latein. |
| 1147. Dez. 12. . . . | für Monte Casino. per man. Roberti cancellarii. ind. 11. anno regni XVIII (sic). Tosti, storia di Monte Casino 2, 193. Gattola, accessiones p. 255. Gattola, historia abbat. Casin. 1, 159. Di Meo, annali 10, 152 erscheint diese Urkunde verdächtig. |
| 1148. Juli Palermo | für das Kloster S Giovanni degli Eremiti zu Palermo. Script. per man. Gilalphi (sic) nostri notarii. Dat. per man. Ruberti cancellarii. ind. 11, anno regni XVIII. Bleibulle. Pirro 2, 1109. |
| 1150. Salerno (in palatio Terracinae). | König Roger daselbst nach der Sententia judicum Salernitanorum vom Oktober 1151 bei Muratori, antiquitates 5, 317. |
| 1151. Mai Palermo | für das Kloster S. Maria Maddalena di Corleone. ind. 14. Bleibulle. Spata, cimelio dipl. del duomo di Monreale p. 20 und besser bei Cusa, diplomi 1, 130. griech.-arab. |
| 1151. Mai . . . . . | für das Salvatorkloster in Messina. ind. 14. Pirro 2, 978 Extr. |
| 1151. Okt. 15. Neapel | König Roger und sein Sohn, König Wilhelm für den Dom zu Neapel. ind. 15. regni Rogerii anno XXI et Guilielmi I. Di Meo, annali 10, 178 Extr. aus Mazzocchi. |
| 1151. Okt. Palermo | für S. Maria de Bancia. Quia Robertus cancellarius absens erat per man. Majoris (sic) vice cancellarii ind. 15, anno Rogerii XXI et Guilielmi I. Di Meo, annali 10, 180 hält die Urkunde für bedenklich. |

---

| | |
|---|---|
| 1113. Sept. 1. — 1114 August 31. | Adelasia und Roger für S. Filippo di Fragalà. Spata, pergamene p. 237. griech. Auszug in einer latein. Urkunde von 1510 ibid. p. 381 mit ind. 7. und Bleibulle Pirro 2, 1027. |
| 1120 — 1127 | Graf Roger für Prior Wilhelm von Bagnara. Mit Zeugen. Anno 112. Pirro 1, 1240. |
| 1124 oder 1126 | für das Michaelskloster in Montescaglioso. 1124. ind. 4 (sic). Archiv. Neapolit. Mon. vol VI append. dipl. 20. latein. |
| 1126. Juli . . . . . | für das Stift S. Maria Latina in Jerusalem ind. 4. per man. Gualterii capellani. Mit Zeugen. Pirro 2, 1245. Das Jahr der Ausstellung ergiebt sich aus der Indiktion und aus dem Umstande, dafs Erzbischof Petrus von Palermo als Zeuge fungiert. |

Digitized by Google

1130—1154 König Roger verleiht den Lombarden von S. Lucia dieselben Freiheiten wie denen von Randazzo. Gregorio, considerazioni lib 1 cap. 4 not. 25 p. 167 der zweiten Edition.

1136. Sept. 1.—1137. August 31. für das Kloster S. Giorgio di Triocala. 6645. Pirro 2, 1008 Extr.

1152. Sept. 1.—1153. August 31. für das Kloster S. Maria Latina zu Jerusalem. 6661. Pirro 2, 1244 Extr.

# Beilage II.

In den Regii Neapolitani Archivii Monument. vol. V. p. 325 findet sich eine wichtige Urkunde von 1109 abgedruckt, auf die ich besonders aufmerksam machen möchte, weil sie eine ziemlich vollständige Aufzeichnung der Pflichten des senior und Lehensmannes gegen einander enthält.

Wilhelm Carbonus wurde ligius homo des Robert von S. Severino bona sua voluntate per fidem quam in manibus meis (sc. Roberts) misit de puro corde et pura voluntate.

Die Verpflichtungen, deren getreue Erfüllung er seinem Lehnsherrn und dessen Erben gegenüber auf die Evangelien beschwor, sind folgende.

Zunächst würde er nie in consilio dictione vel opere sein, wodurch der Lehnsherr oder seine Erben ihr Leben oder ein Glied einbüfsten, auch nicht si captus vel debeam esse captus aliquo modo vel aliquo ingenio ad nostrum dampnum.

Ferner dürfe er nie ein consilium, das sein Lehnsherr ihm anvertraut, wenn es so wichtig ist, dafs es Leib und Gut des Letzteren schädigen kann, jemandem mitteilen (palificare) ohne Erlaubnis des senior.

Er verpflichtet sich sodann das Land des Herrn zu behaupten und zu verteidigen gegen jedermann.

Wegen Vergehen gegen Person oder Besitz des Lehnsherrn wird dieser seinen Mann durch einen sichern Boten vorladen lassen, worauf derselbe innerhalb 40 Tagen vor der curia des Herrn zu erscheinen verpflichtet ist, wenn er nicht eine ausreichende Entschuldigung (exonium parutum et sine fraude) hat.

Liegt ein Vergehen des Vasallen oder seiner homines gegen homines des Herrn vor, so mufs ersterer innerhalb 15 Tagen den homines des Herrn in seiner eignen curia Recht schaffen, wenn er dazu durch einen sichern Boten gemahnt ist. Hat er das nicht gethan, so geht die Sache an das Forum des Herrn.

Dies alles beschwor Wilhelm auf die Evangelien und ligium humagium mihi fecit, per manus suas quas in manibus meis misit.

Dagegen verleiht der Lehnsherr ihm mit einem goldenen Ringe die Investitur und verspricht ihn in diesem Besitz gegen jedermann zu schützen. Nach dem Tode des Lehnsmannes sollen dessen Erben dem Lehnsherrn binnen acht Tagen, nachdem sie dazu aufgefordert sind, schwören, auch in diesen acht Tagen demselben keinen Schaden thun und seine Feinde in ihre Burgen nicht aufnehmen.

Als testes und fidejussores wurden von beiden Seiten milites und andere boni homines zugezogen, ut semper inter nos firmam pacem et concordiam habeamus. Sed quia homines moriuntur, ist durch drei judices dies Protokoll aufgenommen und durch ihr Zeugnis dies capitulare bekräftigt.

Gleichzeitig möchte ich auf das Hofrecht des Abts v. Terra Major für die homines des Kastells S. Severino von 1116 hinweisen, das über die Lage der Hörigen Klarheit giebt. Es ist abgedruckt Neapolit. Archiv. Monum. VI p. 17.

**Wilhelm Behring.**

1,633.

# KÖNIGLICHES GYMNASIUM ZU ELBING.

AC831
E41
1883

Zu

## der öffentlichen Prüfung und Schlussfeier

in dem Saale der Anstalt

Dienstag den 20. März

Vormittags von 8 Uhr ab

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen.**

---

INHALT:

1. Schulnachrichten nebst Programm der Feier. Von dem **Director.**
2. Schluss des alten und Eröffnung des neuen Gymnasiums zu Elbing. Von Oberlehrer **Dr. Anger.**

ELBING 1883.

Druck von J. Draeger's Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.

1883. Progr. No. 31.

MF 17

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Lehrverfassung.

Der von dem Königl. Unterrichts-Ministerium unter dem 31. März 1882 eingeführte Lehrplan für Gymnasien ist in dem abgelaufenen Schuljahr für die Klassen Sexta, Quinta und Quarta bereits befolgt. Die wichtigste Änderung bestand darin, dass der griechische Unterricht aus Quarta beseitigt und die dadurch verfügbaren Lehrstunden zur Einführung des naturgeschichtlichen und zur Verstärkung des französischen und mathematischen Unterrichts verwendet wurden; dagegen ist dem Unterricht im Griechischen auf den oberen Klassen je eine Stunde auf Kosten des Lateinischen, dem Unterricht in der Physik auf Secunda und dem Unterricht im Französischen auf Quinta desgleichen je eine Stunde auf Kosten des Lateinischen zugewiesen. Eine vollständige Mittheilung der Pensen der einzelnen Klassen in allen Unterrichtsgegenständen wird in einem der nächsten Programme gegeben werden, wenn der neue Lehrplan in seinem ganzen Umfange zur Anwendung gekommen sein wird. Für diesmal mögen, wie schon früher öfters geschehen ist, nur die Schriftsteller genannt werden, welche in den oberen Klassen während des Schuljahres 1882/83 gelesen worden sind.

In Untersecunda wurde gelesen: Sullustii de conjuratione Catilinae, Ciceronis Cato major Virgilii Aeneid. Lib. I—III. Herodoti Musar. Lib. I c. 1—91, Lysiae oratt. XVI und XXV, Homeri Odyss. Lib. I—VI. — Aus Goebel's Sammlung Bd. 3. Michaud, Histoire de la première croisade Chap. IX und theilweise X. — Aus Washington Irving's Tales of the Alhambra, Boabdil el Chico, Mementos of Boabdil.

In Obersecunda wurde gelesen: Sallustii bellum Jugurthinum, Ciceronis Laelius, Livii hist. Rom. Lib. XXII, Virgilii Aeneid. Lib. VII—X. — Herodoti Musar. Lib. IX Cap. 44 fg., Lysiae oratt. XII und XXIV, Homeri Odyss. Lib. XVI—XXIV (privatim Lib. I—III). — Aus Goebel's Sammlung. Alexandre Dumas Histoire de Napoléon p. 1—20. — Aus Washington Irving's Tales of the Alhambra: Legend of the Rose of the Alhambra, The Veteran.

In Prima wurde gelesen: Ciceronis Philippica I und II, Tusculan. Lib. V, Taciti Annal. Lib. IV, 40 fg. Horatii Carmin. Lib. III, IV nebst ausgewählten Satiren und Episteln. — Demosthenis Olynth. I—III, Thucydidis bell. Pelop. VII, 59 fg. Homeri Iliad. Lib. X bis XV und XXIV, Sophoclis Oedipus Rex., Auswahl aus Stoll's griech. Elegikern. — Aus Goebel's Sammlung: Lamartine Voyage en Orient p. 185—228, Scribe La Czarine Acte I und zum Theil II. — Aus Washington Irving's Sketchbook: The Boar's Head Tavern, The Mutability of Literature, Shakespeare's Hamlet Act. I.

Digitized by Google

## Themata für die deutschen, lateinischen und mathematischen Aufgaben der Abiturienten.

Ostern 1882.

a. Was verdankte Göthe seinem Aufenthalte in Strassburg?

b. De antiquissimis Graecorum expeditionibus communiter susceptis.

c. 1. Eine gegebene Strecke $AB$ $(c)$ soll so in drei Theile getheilt werden, dass der mittlere Theil das arithmetische Mittel der beiden äusseren und die Summa der Quadrate der beiden äusseren $= q^2$ ist.

2. Die Seitenlinien eines abgestumpften geraden Kegels ist $= s$, die Summe der Radien der Grundkreise $= t$ und die Summe der Flächen dieser Kreise ist $n$ mal so gross als die Mantelfläche. Die Radien der Grundkreise und die Höhe zu berechnen.

3. In einem Dreiecke kennt man den Inhalt $F$, der Winkel an der Spitze $\gamma$ und das Verhältniss der Höhe zur Halbirungslinie des Winkels an der Spitze $\frac{m}{n}$. Die beiden Winkel und die Seiten zu berechnen.

$$\left(F = 5637,4\ qm,\ \gamma = 78^0\ 12';\ \frac{m}{n} = \frac{106}{115}\right).$$

4.
$$\begin{aligned} x + y' &= 2z \\ x^2 + y^2 &= 3z^2 - 4 \\ xy &= 3z^2 - 14z - 4. \end{aligned}$$

# II. Verfügungen.

Vom 28. März 1882. Übersendung des Dimissoriale für Herrn Director Dr. Benecke, desgleichen für Herrn Professor Dr. Reusch.

Vom 29. März. Dr. K. Schmidt wird als ordentlicher Lehrer bei dem Gymnasium angestellt.

Vom 31. März. Der Schulamtscandidat Augustin soll auch ferner als Hilfslehrer beschäftigt werden.

Vom 20. April. Die Sammlungen und Bibliotheken des Gymnasii sollen gegen Feuersgefahr versichert werden.

Vom 22. April. Die Schulamtscandidaten Momber und Lange sollen die noch unbesetzten Lehrerstellen einstweilen verwalten.

Vom 11. Mai. Mehrere Positionen des Etats werden verändert, der Gehalt der ordentlichen Lehrer Gortzitza, Kausch, Borgius, Behring, P. Schmidt, K. Schmidt wird auf 3150, 3000, 2700, 2400, 2100 und 1800 Mark festgestellt, der Schulamtscandidat R. Toeppen soll zu aushülflicher Beschäftigung angenommen werden.

Vom 15. Mai. Der Cantor Odenwald wird auf seinen Antrag seines Dienstes entlassen.

Vom 6. Juni. Die neue Abiturientenprüfungs-Ordnung wird eingeführt.

Digitized by Google

Vom 20. Juni. Das neue Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten vom 20. Mai wird mitgetheilt.

Vom 28. August. Die Versicherung der Sammlungen des Gymnasii mit 19,000 Mark bei der Achener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft wird genehmigt.

Vom 25. September. Der Schreibeunterricht soll dem Gesanglehrer event. abgenommen werden.

Vom 4. October. Da etc. Gortziza die Mitaufsicht beim Turnen niedergelegt hat, wird der Elementarlehrer Georg Schultz zur Hülfeleistung beim Turnunterricht in 2—3 St. wöchentlich berufen.

Vom 7. October. Dr. Kausch soll in die 5. Oberlehrerstelle, die folgenden ordentlichen Lehrer in die nächsthöhere ordentliche Lehrerstelle rücken.

Vom 10. November. Die Einführung des Hülfsbuchs für den evangelischen Religionsunterricht von Noack und der Aufgabensammlung zum Übersetzen ins Griechische von Wendt und Schnelle wird genehmigt.

Vom 25. November. Ein ausserordentlicher Bericht über das Turnwesen wird erfordert.

Vom 15. Januar 1883. Der englische Unterricht ist facultativ zu behandeln.

Vom 18. Januar. Die Ferien der höheren Lehranstalten der Provinz Preussen werden für das Jahr 1883 dahin bestimmt, dass dieselben zu Ostern vom 21. März bis zum 5. April zu Pfingsten vom 11.—17. Mai, im Sommer vom 30. Juni bis 2. August, zu Michaelis vom 30. September bis 15. October, zu Weihnachten vom 22. December bis 7. Januar, überall mit Ausschluss der genannten Tage dauern. Die Directorenconferenz findet am 30. und 31. Juli und am 1. August zu Elbing statt.

Vom 7. Februar. Die Einführung von A. Kirchhoff's Schulgeographie wird genehmigt.

Vom 21. Februar. Der Militairanwärter Tillner soll vom 1. April an als Schuldiener eintreten.

Vom 24. Februar. Die Einführung des methodischen Leitfadens für den Unterricht in der Naturgeschichte von Bail wird genehmigt.

## III. Chronik.

Der Abschluss des Schuljahres, über welches das vorjährige Programm berichtete, erhielt in der Geschichte unseres Gymnasii eine ganz besondere Bedeutung durch zwei wichtige mit demselben zusammentreffende Ereignisse, den Abgang des bisherigen Directors Professor Dr. Benecke und die Vollendung des neuen Gymnasialgebäudes, welches sogleich nach Ablauf der Osterferien bezogen werden sollte. Herr Director Benecke, welcher nach 37½ jähriger Thätigkeit in dem alten Gymnasialgebäude den Überzug nach dem neuen nicht mehr in seinem Amte mitzumachen wünschte und daher seine Versetzung in den Ruhestand erbeten hatte, benutzte die letzten öffentlichen Feierlichkeiten, welche er in dem alten Gymnasium veranstaltete, die öffentliche Prüfung am 30. und 31. März und die Censur und Versetzung der Schüler am 1. April 1882, um herzliche tiefgefühlte Worte des Abschiedes an das Publikum, an das Lehrercollegium und an die Schüler zu richten, und ertheilte denselben dadurch ihre eigenthümliche Weihe. Am 17. April versammelten sich Lehrer und Schüler zum letzten Male in

Digitized by Google

dem alten Gymnasialgebäude, wo Oberlehrer Dr. Anger den Empfindungen des Scheidens von der liebgewonnenen Stätte beredten Ausdruck gab. Unmittelbar nach diesem Scheidegruss folgte der Überzug von dem alten nach dem neuen Gymnasialgebäude. Geleitet und begleitet von den Vertretern der dem Gymnasium vorgesetzten königlichen Behörden, dem wirklichen geheimen Ober-Regierungsrath und Ministerial-Director Herrn Dr. Greiff als Vertreter Sr. Excellenz des Herrn Unterrichts-Ministers, Herrn Regierungs-Präsidenten von Salzwedel als Vertreter des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Westpreussen, Herrn General-Superintendenten Dr. Carus aus Königsberg, Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse aus Danzig, sowie von den Spitzen der Localbehörden und von einer grossen Anzahl ehemaliger Schüler des Gymnasiums zogen der Unterzeichnete, als der zur Übernahme des erledigten Directorats Berufene, die Lehrer und die Schüler des Gymnasiums in langem Zuge durch die festlich geschmückten Strassen der Stadt nach dem neuen Gymnasialgebäude in der Königsstrasse. Die Vertreter des Herrn Unterrichts-Ministers und des königlichen Provinzial-Schulcollegiums übergaben dasselbe seiner Bestimmung, dem königlichen Gymnasium zu Elbing als neue Heimaths- und Arbeitsstätte zu dienen. Die Herren Superintendent Dr. Carus und Provinzialschulrath Dr. Kruse weihten es durch Gebet und Festrede. Der letztere führte dann den Unterzeichneten in sein neues Amt ein, und dieser ergriff die Gelegenheit zu einer ersten Ansprache an die Collegen und Schüler, sowie an die Festgenossen und schloss mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Endlich brachte der Herr Ministerial-Director Dr. Greiff, zugleich im Namen des Herrn Unterrichts-Ministers und in seinem eigenen, dem Gymnasium seinen Glückwunsch zu dem Gewinn der neuen würdigen Räume dar und erfreute dasselbe durch die Mittheilung, dass Sr. Excellenz der Herr Unterrichts-Minister den Oberlehrern Dr. Heinrichs und Dr. Volckmann das Prädikat Professor verliehen habe. Eine nähere Schilderung aller dieser amtlichen Acte sowie der ausseramtlichen Festlichkeiten, welche denselben zur Seite gingen, aus der Feder des Oberlehrer Dr. Anger ist diesem Programm an Stelle der sonst üblichen wissenschaftlichen Abhandlung beigefügt. Dem Unterzeichneten bleibt nur noch die angenehme Pflicht, allen denjenigen, welche die erhebende Festfeier des bedeutsamen Tages ordnen und verschönern halfen, den aufrichtigsten und freundlichsten Dank zu sagen.

Dem ausgeschiedenen Director Dr. Benecke, welcher den rothen Adler-Orden vierter Klasse schon am 18. October 1861, denselben Orden dritter Klasse am 8. September 1872 erhalten hat, ist laut Dimissoriale vom 14. März 1882 von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm der Charakter als geheimer Regierungsrath beigelegt worden. Das königliche Provinzial-Schulcollegium sprach demselben in der Verfügung vom 28. März die herzlichsten Glückwünsche zu dieser allerhöchsten Gnadenbezeugung aus; »wir sehen mit besonderer Genugthuung (heisst es in der betreffenden Verfügung) solche Auszeichnung einem Manne gewährt, der in voller Hingebung an seinen Beruf so hervorragende Verdienste um die sittliche und geistige Bildung der Jugend und um das Schulwesen unserer Provinz sich erworben hat.« Der Magistrat und die Stadtverordneten der Stadt Elbing verliehen demselben »in dankbarer Anerkennung der grossen Verdienste, welche er sich um das Schulwesen der Stadt beworben hat und in lebhafter Bethätigung der Hochachtung, welche die Bürgerschaft für ihn hegt«, das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Die Lehrer, welche unter seiner Leitung in den Jahren 1844—1882 kürzere

Digitized by Google

oder längere Zeit an dem Elbinger Gymnasium thätig gewesen waren (so viele davon noch lebten) vereinigten sich, um ihm durch Überreichung einer Erinnerungsgabe ihre aufrichtige Verehrung auszudrücken. Dieselbe Empfindung theilten, wie sich in jenen Tagen vielfach dokumentirte, alle seine Schüler von alten Zeiten her bis zu den jüngsten; nach einer vorläufigen Mittheilung haben 149 derselben eine Summe von 2625 Mark 22 Pf. zu einer »Benecke-Stiftung«, zusammengelegt, welche, sobald das Capital durch Zuschlag der Zinsen auf 3000 Mark gestiegen sein wird, talentvollen armen Schülern des Elbinger Gymnasiums zu Gute kommen soll. Die noch jetzt dem Gymnasium angehörigen Schüler unterliessen eine öffentliche Ovation nur, weil der allverehrte sie nicht wünschte. Die reiche Thätigkeit, durch welche der gefeierte so viel Liebe, Verehrung und Anerkennung sich erworben hat, in ihrer Eigenart eingehend zu schildern, muss der Unterzeichnete, da es ihm gegenwärtig an Musse und in diesem Programm an Raum gebricht, sich versagen, obwohl er mit demselben vielfach und schon früh, zuerst als Schüler des Friedrichs-Collegiums zu Königsberg 1837, dann als Lehrer des Gymnasiums zu Elbing 1848—1850, endlich als Director bei vielfachen Besuchen in Elbing und auf den Directoren-Conferenzen der Provinzen Ost- und Westpreussen 1865—1880 in nahe Berührung gekommen ist. Einige Nachrichten über sein früheres Leben hat Herr Director Benecke selbst in dem Programm des Elbinger Gymnasiums von 1845 gegeben. In Betreff der Verdienste, welcher er sich als practischer Schulmann erworben hat, erlaube ich mir nur daran zu erinnern, dass er nicht nur die höhere Bürgerschule, jetzt Realgymnasium, gegründet und das Gymnasium, in welches von ihm 2107 Schüler aufgenommen und aus welchem von ihm etwa 300 Abiturienten entlassen sind, zu neuer Blüthe erhoben, sondern auch die vielgerühmte Reorganisation des gesammten Volksschulwesens in Elbing durch seine überlegene Einsicht ins Leben gerufen und längere Zeit hindurch geleitet hat. Seine Schriften sind ausser der akademischen Dissertation De Cicerone etymologo Regimontii 1835, den beiden Festreden in dem Programm von 1850 und der vortrefflichen Abhandlung über die geometrische Hypothesis in Platons Menon im Programm von 1867 zwei anonym erschienene Schulbücher, eins für den Unterricht im Französichen 1839, 8. Auflage 1873, eins für den Unterricht im Englischen 1853.

Mit dem Leiter des Gymnasiums zugleich trat am 1. April auch der erste Oberlehrer Professor Dr. Reusch in den Ruhestand. Das königliche Provinzialschul-Collegium sprach ihm bei seinem Scheiden »gern dankbare Anerkennung« für seine »40 Jahre hindurch treu und segensreich« entfaltete Lehrthätigkeit aus. Das tiefe Leiden, welches ihn schon vorher längere Zeit von der Schule fern gehalten hatte, verliess ihn nicht mehr; er erlag demselben nach kaum vier Monaten, am 21. Juli, im 66. Jahre seines Alters. Ein zahlreiches Gefolge seiner Collegen, Schüler, Freunde und Mitbürger geleitete ihn tief betrübt zu seiner letzten Ruhestätte. Sein Abgang war ein sehr herber Verlust für das Gymnasium. Fast drei Jahrzehnte hindurch hat er mit unermüdlichem Pflichteifer die reichen Gaben seines Geistes und seines Gemüthes der Wohlfahrt des Elbinger Gymnasiums gewidmet, und durch die Vielseitigkeit und Gediegenheit seiner Lehrerwirksamkeit wie durch die Lauterkeit und Güte seines Wesens und Strebens bei den Lehrenden und Lernenden der Anstalt sich ein unvergängliches, ehrendes und dankbares Andenken gesichert. Have pia anima!

Digitized by Google

Der ordentliche Lehrer P. Schmidt, welcher zur Herstellung seiner Gesundheit schon seit dem September 1880 beurlaubt war, erhielt zum Anfange des neuen Quartals eine Verlängerung des Urlaubes bis zu den Sommerferien. — Von den beiden Schulamts-Candidaten, welche in dem letzten Semester des abgelaufenen Schuljahres bei der Vertretung der beurlaubten Collegen Aushülfe leisteten, verliess Kummrow das Gymnasium am 1. April 1882, um eine ordentliche Lehrerstelle an dem Progymnasium zu Berent zu übernehmen.

Aber es war nicht bloss die Wiederbesetzung der Stelle des Directors und des ersten Oberlehrers und die Vertretung eines noch beurlaubten ordentlichen Lehrers erforderlich, sondern ausserdem auch noch die Berufung von 4 neuen Lehrern: denn da nach der Wiedereröffnung des Unterrichts in dem neuen Gymnasialgebäude die beiden Tertien und die Secunda getheilt, also drei neue Klassen errichtet werden sollten, so war eine neue Oberlehrerstelle (die fünfte), eine Stelle eines ordentlichen Lehrers (die sechste) und zwei Hülfslehrerstellen neu fundirt. Aber nicht alle diese Lehrerstellen konnten bis zu dem Tage der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes besetzt werden; bis zu diesem Tage waren nur der Unterzeichnete zum Director, die Collegen Dr. Borgius und Dr. Carl Schmidt zu ordentlichen Lehrern berufen, und der Schulamts-Candidat Augustin, welcher sein Probejahr bei dem hiesigen Gymnasium schon im Januar angetreten hatte, mit Verwaltung einer der beiden Hülfslehrerstellen betraut; die vier ältesten Lehrer: Prof. Dr. Mehler, Dr. Heinrichs, Dr. Volckmann und Dr. Anger rückten in die vier ersten Oberlehrerstellen ein; ordentliche Lehrer waren nun Gortzitza, Dr. Kausch, Dr. Borgius, Behring, P. Schmidt, Dr. K. Schmidt, Verwalter einer Hülfslehrerstelle Augustin. Es fehlte noch der fünfte Oberlehrer, der zweite Hülfslehrer und ein Vertreter für P. Schmidt bis zu den Sommerferien.

In dieser grossen Verlegenheit leistete uns Herr Geheimrath Benecke äusserst dankenswerthe Hülfe, indem er die grosse Güte hatte, einstweilen (bis zum 6. Mai) als »Hülfslehrer« 18 Unterrichtsstunden wöchentlich in verschiedenen Klassen zu übernehmen; alle übrigen noch unbesetzten Stunden vertheilten die Collegen untereinander mit unverdrossenem Muthe. Aber schon nach einigen Tagen erhielten wir die nothwendige Erleichterung: zunächst trat der Schulamts-Candidat Momber, welcher schon früher bei dem hiesigen Gymnasium aushülflich beschäftigt gewesen war, als Verwalter der zweiten Hülfslehrerstelle wieder ein, um zugleich sein Probejahr abzulegen; sodann wurde der Schulamts-Candidat Lange, welcher ebenfalls sein Probejahr bei dem hiesigen Gymnasium abzulegen wünschte, vom 24. April an mit der Vertretung des noch abwesenden Collegen P. Schmidt beauftragt; endlich konnte vom 6. Mai an, nachdem Herr Geheimrath Benecke den freundlichst übernommenen Unterricht auf ärztlichen Rath wieder abgegeben hatte, der Schulamtscandidat Robert Toeppen, welcher so eben sein Examen vor der wissenschaftlichen Prüfungscommission in Königsberg bestanden hatte, die Stunden des noch fehlenden Oberlehrers übernehmen, womit auch er sein Probejahr begann.

Unmittelbar nach den Sommerferien kehrte der College P. Schmidt, anscheinend recht gekräftigt durch seinen Aufenthalt in Meran und Wiesbaden, nach Elbing zurück, um seine Lehrthätigkeit wieder zu übernehmen. Da Candidat Lange trotzdem bei uns blieb und zur

Digitized by Google

Fortsetzung seines Probejahres in 9 Stunden weiter fort unterrichtete, so konnte jener durch Zuweisung einer nur sehr mässigen Stundenzahl noch eine Erleichterung erhalten. — Zu Michaelis wurde der Candidat R. Toeppen zur Verwaltung einer Hülfslehrerstelle nach Thorn versetzt, College Kausch rückte in die 5. Oberlehrerstelle, die Collegen Borgius, Behring, P. Schmidt und K. Schmidt in die nächst höheren ordentlichen Lehrerstellen, Cand. Lange erhielt die Verwaltung der letzten ordentlichen Lehrerstelle. (Die Herren K. Schmidt und Lange mussten einige Wochen lang Krankheits halber von den Collegen vertreten werden).

Der Unterzeichnete, Max Toeppen, ist geboren zu Königsberg in Preussen am 4. April 1822, besuchte das Friedrichscollegium daselbst von Ostern 1830 bis Michaelis 1839, studirte Philologie und Geschichte auf der Universität ebendaselbst unter Lobeck, Drumann, Schubert, Rosenkranz, und erhielt am 22. April 1843 von der wissenschaftlichen Prüfungscommission eben dieser Universität das Zeugniss der facultas docendi in der Geschichte, Geographie, den alten und der deutschen Sprache, worauf am 29. April die Promotion zum Dr. phil. erfolgte. Nachdem er dann sein Probejahr am Friedrichscollegium von Michaelis 1843 bis dahin 1844 abgelegt hatte, fungirte er an derselben Anstalt von Michaelis 1845 bis Ostern 1848 als Hülfslehrer. Gleichzeitig habilitirte er sich an der Universität seiner Vaterstadt durch Vertheidigung der Dissertation Critica de historia Borussiae antiqua am 20. Januar 1847, entschied sich dann aber doch für den Beruf als praktischer Schulmann. Zu Ostern 1848 wurde er als Hülfslehrer an das Gymnasium zu Elbing, zu Michaelis 1850 als ordentlicher Lehrer an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Michaelis 1853 zum 2. Oberlehrer an der städtischen Realschule ebendaselbst, Michaelis 1854 zum Director des Progymnasium zu Hohenstein in Ostpreussen berufen. Nachdem er diese Anstalt durch Errichtung einer Secunda und Prima zu einem vollständigen Gymnasium ausgebaut hatte, erhielt er am 16. September 1858 das königl. Patent als Gymnasialdirector. Zu Michaelis 1869 wurde er, nachdem er kurz zuvor, am 12. September, den rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten hatte, als Director an das Gymnasium zu Marienwerder, zu Ostern 1882 als Director an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Während seiner Thätigkeit im praktischen Schuldienste setzte er seine auf der Universität begonnenen literarischen Arbeiten auf dem Felde der preussischen Geschichte ununterbrochen fort. Die erwähnte academische Dissertation Critica etc. gab den Antrieb zu der Schrift: Geschichte der Preussischen Historiographie von Peter von Dusburg bis auf Caspar Schütz, Berlin 1853, diese zu dem Quellenwerke Scriptores rerum Prussicarum von Th. Hirsch, M. Toeppen und E. Strehlke, 5 Bde., Leipzig 1861—1874. Eine Gelegenheitsschrift: Die Gründung der Universität zu Königsberg und das Leben ihres ersten Rectors Georg Sabinus, welche er als Mitglied des historischen Seminars der Universität abgefasst hatte und bei Gelegenheit der dritten Säcularfeier derselben 1844 herausgab, hatte ihn zuerst mit den Akten der alten Preussischen Ständetage bekannt gemacht; er arbeitete sich später in dieselben tiefer hinein und veröffentlichte auf Grund derselben eine Reihe von Abhandlungen zur Geschichte der Stände Preussens im 16. Jahrhundert in v. Raumer's historischem Taschenbuche 1847 und 1849, in verschiedenen Programmen des Hohensteiner Gymnasiums 1855, 1865—1867 und anderwärts, zuletzt die Akten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des deutschen Ordens 3 Bde., Leipzig 1878—1882 (noch unvollendet). Sein Aufenthalt in

Digitized by Google

Hohenstein, Elbing und Marienwerder veranlasste ihn zu lokalen Forschungen: Geschichte des Amtes und der Stadt Hohenstein, Hohenstein 1859, 1860, Aberglauben aus Masuren mit einem Anhange enthaltend Masurische Sagen und Märchen, Danzig 1867, Geschichte Masurens, ein Beitrag zur Preussischen Landes- und Culturgeschichte, Danzig 1870, Geschichte der Stadt Marienwerder und ihrer Kunstbauten, Marienwerder 1875, Elbinger Antiquitäten, Marienwerder 1870 — 1872, Die Elbinger Geschichtschreiber des 16. Jahrhunderts: Christoph Falk, Peter Himmelreich, Michael Friedwald, Leipzig 1881. Endlich sei noch erwähnt die historisch-comparative Geographie von Preussen, nebst Atlas, Gotha, 1858, an welche sich eine Reihe geographischer, antiquarischer und statistischer Aufsätze namentlich in der Altpreussischen Monatsschrift anschlossen. Der Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg gehörte der Unterzeichnete seit ihrer Stiftung im Jahre 1845, der deutschen Gesellschaft in Königsberg als ordentliches Mitglied seit dem 7. Januar 1847 an; von der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Russlands zu Riga ist er durch Diplom vom 6. December 1874, von dem westpreussischen Geschichtsverein zu Danzig durch Zuschrift vom 25. Mai 1880 zum Ehrenmitgliede ernannt.

Franz Borgius ist am 19. August 1852 zu Danzig geboren. Nachdem er auf dem städtischen Gymnasium zu Danzig am 26. Februar 1872 das Zeugniss der Reife erworben hatte, studirte er auf den Universitäten zu Leipzig, Berlin und Halle Philologie. Er promovirte zu Halle am 4. December 1875 und erwarb sich durch seine Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Commission ebendaselbst am 28. Juli 1877 das Zeugniss der facultas docendi für die alten sowie für die deutsche Sprache. Nachdem er an dem städtischen Gymnasium zu Danzig schon von Ostern 1876 — 1877 als Lehrer fungirt hatte, legte er sein Probejahr an dem königlichen Gymnasium daselbst von Ostern 1877 — 1878 und zwar seit Michaelis 1877 zugleich als Hülfslehrer ab. In dieser Stellung blieb er noch bis Michaelis 1878; sodann wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Bromberg, Ostern 1880 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Thorn, Ostern 1882 an das Gymnasium zu Elbing versetzt. Seine Promotionsdissertation handelt De temporibus, quibus Virgili Georgica scripta et perfecta sunt.

Karl Schmidt ist am 9. October 1854 zu Lassan im Kreise Greifswald geboren, besuchte das Gymnasium zu Greifswald, wo er das Maturitätszeugniss am 16. August 1874 erwarb, und studirte dann auf den Universitäten zu Greifswald und zu Leipzig. Er promovirte zu Greifswald am 24. November 1879 und bestand die Prüfung pro facultate docendi ebenda am 6. April 1880. Sein Probejahr legte er an dem Gymnasium zu Greifswald von Ostern 1880 — 1881 zugleich als Hülfslehrer ab; dann war er Hülfslehrer an dem Progymnasium zu Stargard von 1881 — 1882, seitdem ordentlicher Lehrer in Elbing. Seine Promotionsdissertation handelt De apophthegmatum, quae sub Plutarchi nomine feruntur, collectionibus.

Die Personalveränderungen beschränkten sich nicht auf die wissenschaftlichen Lehrer des Gymnasiums. Der Gesang- und Schreiblehrer Odenwald, Cantor an der Marienkirche, bekannt als Dirigent des hiesigen Kirchenchors und vor kurzem ausgezeichnet durch Ertheilung des Kronenordens vierter Klasse, verliess uns zu Michaelis 1882, um einem Rufe als Gesanglehrer nach Hamburg zu folgen. Der Unterzeichnete sprach demselben bei seiner Entlassung am

Digitized by Google

23. September, zugleich im Auftrage des königlichen Provinzial-Schulcollegiums, den wohlverdienten Dank für den eifrigen Betrieb des Gesangunterrichtes aus. In seine Stelle wurde Theodor Karstenn zum Cantor der Marienkirche erwählt, der auch wieder den Gesangunterricht bei dem Gymnasium übernahm, während die Schreibstunden dem Collegen Capeller übergeben wurden. Er ist geboren zu Lützenburg in Holstein am 12. März 1855, besuchte das Gymnasium zu Kiel und studirte, nachdem er hier am 18. September 1877 das Maturitätszeugniss erworben hatte, Musik, zuerst auf der Universität zu Kiel bis Michaelis 1880, dann zu Berlin auf dem königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik bis Michaelis 1882.

Der ordentliche Lehrer Gortzitza, welcher seit längerer Zeit dem Oberlehrer Anger bei dem Turnunterricht Assistenz geleistet hatte, trat zu Michaelis von dieser Function zurück, worauf der Elementarlehrer Georg Schultz von dem königlichen Provinzial-Schulcollegium zum Hülfsturnlehrer berufen wurde.

Das neue Gymnasialgebäude ist eine Zierde der an schönen öffentlichen Gebäuden sehr armen Stadt und wird den Bedürfnissen des Gymnasiums für lange Zeiten vollauf entsprechen, besonders wenn für die Dienstwohnung des Directors dem ursprünglichen Plane gemäss ein eigenes Gebäude errichtet sein wird. Einstweilen ist für die letztere ein Theil des mittleren Geschosses verwendet, wodurch (um von den Unbequemlichkeiten einer solchen Wohnung nicht zu reden) der Corridor dieses Geschosses unterbrochen und die Verbindung der Schulräume untereinander und die Übersicht über dieselben sehr erschwert wird. Zu beiden Seiten der breiten Corridore liegen ausser dem Conferenzzimmer 1) 14 Klassenzimmer, von welchen 6 für je 40 Schüler unterer, 8 für je 30 Schüler oberer Klassen abgepasst und zweckmässig eingerichtet sind, nebst 3 grösseren Räumen für den Unterricht im Zeichnen, im Gesange und in der Physik; 2) 4 Zimmer für die Sammlungen des Gymnasii (nämlich eins für das physikalische Cabinet, eins für die naturhistorischen Sammlungen, eins für die Lehrer- und eins für die Schülerbibliothek), sowie 3) mehrere durch Lattenböden eigenthümlich in niedrige Stockwerke getheilte Räume für die Stadtbibliothek, welche vertragsmässig im Gymnasialgebäude bewahrt werden muss, nebst einem Zimmer für deren Bibliothekar. Sämmtliche Bibliothekräume sind sehr enge und der Erweiterung, welche nach Errichtung einer eigenen Dienstwohnung für den Director leicht erfolgen könnte, sehr bedürftig. Die Zimmer für die Bibliotheken und Sammlungen liegen fast sämmtlich in den beiden unteren Stockwerken des Mittelbaues des Gymnasialgebäudes; über denselben im obersten Geschoss die sehr geräumige, stattlich decorirte Aula, welche die ganze Tiefe des Mittelbaues einnimmt. Fast alle Räume des Gebäudes sind durch die Anordnung ungewöhlich grosser Fenster, welchen gegenüber nur die sehr niedrigen einflügligen Thüren unangenehm auffallen, sehr hell erleuchtet. Bei den Heizapparaten sind drei Systeme miteinander verbunden: Warmwasserheizung in zweien Oefen für die Klassenzimmer, Heisswasserheizung für die Bibliotheken, die Sammlungen und das Conferenzzimmer, Luftheizung für die Aula und zur Herstellung der Ventilation.

Rings um das Hauptgebäude gehört dem Gymnasium ein beträchtliches Areal an, auf welchem sich ein Park (der gewöhnliche Aufenthaltsort der Schüler während der Erholungspausen), ein geräumiger Turnplatz mit einer von Julius Dietrich & Hannack in Chemnitz eingerichteten Turnhalle, ein zur Dienstwohnung des Directors gehöriger Garten, endlich noch

Digitized by Google

ein geräumiger Platz befindet, dessen Verwendung zur Anlage eines botanischen Gartens beantragt war, der dann aber zur Verwendung als Spielplatz bestimmt ist.

Die vorhandenen Schüler sind seit Ostern in 10 Abtheilungen (VI, V, IV, U III a, U III b, O III a, O III b, II a, II b und I) unterrichtet wurden. Der Schulbesuch derselben wurde trotz der epidemischen Krankheiten, welche in Elbing wie in anderen Städten zeitweise grassirten, nur wenig beeinträchtigt. Doch haben wir den Verlust eines unserer Schüler, des Quartaner Pressler, welcher am 23. Mai an den Diphtheritis starb, zu beklagen.

Am 21. Juni unternahmen Lehrer und Schüler in verschiedenen Abtheilungen ihre Sommerexcursionen in die reizenden Umgebungen der Stadt.

Am 2. September wurde das Sedanfest durch einen öffentlichen Schulakt in der Aula des Gymnasii mit Reden und Gesängen gefeiert. Das Arrangement hatte College Gortzitza, die Leitung der Gesänge Cantor Odenwald übernommen.

Am 10. September veranstaltete Cantor Odenwald mit den Kräften der Schüler eine Matinée, deren Ertrag zur Deckung der Auslagen bestimmt war, welche die Anschaffung der beim Festzuge am 17. April benutzten Fahne veranlasst hatte.

Am 13. November früh erhängte sich der Schuldiener Tolgsdorf, welcher seinen Dienst jederzeit umsichtig und treu versehen hatte, in einem Anfall von Irrsinn. Seine Stelle ist bisher provisorisch verwaltet. Vom 1. April an wird sie der Militäranwärter Tillner übernehmen.

Am 22. Januar 1883 wurde die zum Gedächtniss Arthur Eggerts gestiftete Prämie dem Obertertianer Rudolf Grunwald zuerkannt.

Der 25. Januar, der Tag der silbernen Hochzeit Sr. kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, wurde durch einen öffentlichen Schulakt gefeiert. Oberlehrer Anger hielt die Festrede.

In den nächsten Tagen wird die Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Kruse stattfinden.

## IV. Statistische Nachrichten.

Die Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate unter die Lehrer ist auf den nachfolgenden Tabellen für das Sommersemester 1882 und für das Wintersemester 1882/83 nachgewiesen. Zu der ersten ist nur hinzuzusetzen, dass Candidat Lange für die Zeit von den Sommerferien bis Michaelis den Unterricht in VI: 9 St. Latein und 3 St. Religion an den Collegen P. Schmidt abgab. Die Schüler katholischer Confession erhielten Religionsunterricht von Herrn Probst Wagner, die Israeliten von Herrn Dr. Klein. Der facultative Unterricht im Hebräischen (I und II) und im Zeichnen (I, II, III) ist durch ein Sternchen bezeichnet. Der Turnunterricht wurde im Sommersemester in 4 St. von den Collegen Anger und Gortzitza, im Wintersemester von dem Collegen Anger und dem Hilfsturnlehrer Schultz ertheilt.

Die Gesammtzahl der Schüler betrug gegen Ende des vorigen Schuljahres (am 15 März 1882) 294; abgegangen sind seitdem 57, aufgenommen 65, so dass das Gymnasium gegenwärtig 302 Schüler zählt, von welchen in I. 29, in den beiden Secunden 46, in den vier Tertien 103, in Quarta 47, in Quinta 40, in Sexta 38 sitzen.

Zur Abiturientenprüfung haben sich 12 Primaner gemeldet. Ueber den Ausfall dieser Prüfung wird in dem nächsten Programm Bericht erstattet werden.

Digitized by Google

# V. Lehrapparat.

Die Lehrer- und Schülerbibliothek des Gymnasiums, welche im Jahre 1847 gegründet und seitdem zu beträchtlicher Anzahl der Bände angeschwollen, sich noch immer in dem primärsten Zustande der Verwaltung befand, bedurfte einer radicalen Neuordnung. Es handelte sich um nichts weniger, als diese beiden Bibliotheken, welche nun in zwei abgesonderten Räumen aufgestellt werden sollten, sachlich zu sondern, nach den Fächern zu ordnen, jedes Buch mit Fach und Nummer zu bezeichnen und einen neuen Sachkatalog anzulegen. Dabei mussten einige Tausend ganz zerlesene, antiquirte oder sonst völlig unbrauchbare Bände ausgesondert und beseitigt werden. Nach Monate langer Arbeit zeigte sich dann, dass die beiden Bibliotheken zusammen gegen 5500, die Lehrerbibliothek etwa 3000, die Schülerbibliothek etwa 2500 Bände zählten. Die Sammlung von Landkarten (meistens Wandkarten) beläuft sich auf nahezu 100 Nummern. Dazu kommt eine nun ebenfalls bis zum letzten Jahrgange zugänglich gemachte sehr umfangreiche Sammlung von Schulprogrammen. Nach Herstellung der Neuordnung aller dieser Sammlungen erhielt der Bibliothekar eine ausführliche Instruction für die fernere Verwaltung. Für zweckmässige Aufstellung des physikalischen Apparates in den neuen Räumen sorgte Professor Mehler, für angemessene Aufstellung der naturhistorischen Sammlungen die Collegen Capeller und Momber; die Neuordnung der Musicalien hat Cantor Karstenn in Angriff genommen. Neuanschaffungen für alle diese Sammlungen waren nur in sehr beschränktem Maasse möglich, da die etatsmässigen Mittel durch Reparaturen und Einrichtungskosten grossentheils verschlungen wurden.

Dagegen ist das Gymnasium durch verschiedene Schenkungen erfreut. Es erhielt von dem königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten die Fortsetzungen von Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. XIV Heft 2. 3, Bd. XV Heft 1. 2, ferner von Gröbers Zeitschrift für Romanische Philologie Supplementheft IV — von dem Bureau of Education zu Washington Circulars of Information 1880 Nr. 5–7, 1881 Nr. 1—4 etc. — von dem Verlagsbuchhändler Ferdinand Beyer, welcher dem Gymnasium in den Jahren 1830—1838 angehört hatte, bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes je ein Exemplar derjenigen Bücher und Schriften, welche während seiner buchhändlerischen Thätigkeit in seinem Verlage, wenn auch unter verschiedenen Firmen, erschienen sind, im Ganzen 61 Bände, darunter z. B. die neuen Preussischen Provinzialblätter von 1846—1866 39 Bde. — von G. Schneidemühl in Hannover, ebenfalls einem ehemaligen Schüler des Gymnasii, die Skelette eines Pferde- und eines Rindviehschädels. Für alle diese Zuwendungen statte ich hierdurch Namens des Gymnasii den verbindlichsten Dank ab.

Ein besonders schätzenswerthes Besitzthum des Gymnasiums ist eine Sammlung von etwa 100 Kupferstichen, welche demselben im Jahre 1822 (vgl. das Programm von 1822 S. 14) zur Ausschmückung des Versammlungssaales geschenkt sind. Man hatte sie bei Gelegenheit einer Erneuerung dieses Saales im Jahre 1845 von dort entfernen müssen und dann vorgezogen, sie in der Zeichenklasse unterzubringen, später aber wegen anderweitiger Verwendung dieser Klasse in verschiedene Räume vertheilt. Zunehmende Verlegenheiten brachten es dahin,

Digitized by Google

dass ein grosser Theil derselben in einer hierzu wenig geeigneten Treppenkammer bei Seite gestellt wurde. Als es zum Ueberzuge nach dem neuen Gymnasial-Gebäude kam, fanden sich Glas und Ramen vieler beschädigt und zerbrochen, die Blätter selbst durch lange aufgesammelte Staub-, Schmutz- und Stockflecke arg entstellt und es war hohe Zeit, dass für die Herstellung und Conservirung derselben etwas Durchgreifendes geschah. Nach Erwägung aller Umstände schien es am rathsamsten, alle Kupferstiche aus den Rahmen zu nehmen, von der Glasbedeckung (zu der ohnehin ein sehr schlechtes Material verwendet war) zu befreien und sie forthin in einer Mappe aufzubewahren, wo der Einwirkung des Staubes und der Feuchtigkeit besser gewehrt werden könnte. Sobald dies geschehen, die erste Reinigung vorgenommen und eine übersichtliche Ordnung hergestellt war, wuchs das Interesse an dem bis dahin vernachlässigten Schatze in dem Maasse, dass wir uns entschlossen, durch Anwendung aller Mittel, welche Kunst und Wissenschaft darbieten, namentlich auch durch Anwendung von Chlorwasserbleiche, die Restauration jedes einzelnen Blattes nach Möglichkeit anzustreben. Den mühevollen hierzu erforderlichen Arbeiten unterzog sich College Capeller mit Geschick und rühmlicher Ausdauer. Weitere Beschäftigung mit der auf diese Weise hergestellten schönen Sammlung zeigte, dass bis auf 4 Nummern alles beisammen ist, was in der Schrift Recueil d'estampes d'après les plus celèbres tableaux de la galerie royale de Dresde, Vol. 1. 2, Dresden 1753 und 1757 hervorgehoben und beschrieben ist, im Ganzen 96 Nummern.

Digitized by Google

# Ordnung der öffentlichen Prüfung und Schlussfeier.

## Dienstag, den 20. März 1883.

---

8 Uhr: Choral, von allen Schülern gesungen.

Prüfung der Quintaner im Französischen. **Lange.**
» der Untertertianer im Lateinischen. **K. Schmidt.**
» der Obertertianer in der Geschichte. **Borgius.**

Declamationen der Schüler von Sexta bis Obertertia.

Rede zum Gedächtniss Richard Cowle's: Survey of the History of the Elbing Gymnasium.
A. Schönfeld aus Prima.

**Pause**
von 10 bis $10^1/_4$ Uhr.

Gesang des engeren Chors:
1. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre. Motette von Beethoven.
2. Die Sonn' erwacht, Chor aus Preciosa von Weber.

Zwei dramatische Scenen:
1. Aus Goethe's Iphigenie. C. Lange und P. Hafke aus Obersecunda.
2. Aus Voltaire's Mariamne. E. Tuchel, M. Goerke und R. Krause aus Obersecunda.

Reden:
1. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalt in Italien? Abiturient A. Bludau.
2. De Horatii satiris et epistolis. R. Danielowski aus Prima.

Abiturientenentlassung durch den Director.

**Choral.**

---

Der neue Cursus beginnt Donnerstag den 5. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Dienstag den 3. April bereit sein.

Elbing, den 10. März 1883.

Toeppen.

Digitized by Google

## Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Classe: Ordinarius: | I. Toeppen. | O II. Kausch. | U II. Volckmann. | O III. 1. Borgius. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Dr. **Toeppen**, Director. | 6 Griechisch | | | |
| 2. | Professor Dr. **Mehler**, 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | |
| 3. | Professor Dr. **Heinrichs**, 2. Oberlehrer. | 2 Französisch<br>2 Englisch | 2 Französisch<br>2 Englisch | 2 Französisch<br>2 Englisch | 2 Französisch |
| 4. | Professor Dr. **Volckmann**, 3. Oberlehrer. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr.<br>8 Latein | |
| 5. | Dr. **Anger**, 4. Oberlehrer. | 2 Religion<br>3 Deutsch<br>* 2 Hebräisch | 2 Religion<br>* 2 Hebräisch | 2 Religion | 2 Religion |
| 6. | Vacat. 5. Oberlehrer. Vertr. **Toeppen** II. cand. pr | | | | |
| 7. | **Gortzitza**, 1. ordentlicher Lehrer. | | | | 7 Griechisch<br>2 Deutsch |
| 8. | Dr. **Kausch**, 2. ordentlicher Lehrer. | 8 Latein | 7 Griechisch<br>2 Deutsch | | |
| 9. | Dr. **Borgius**, 3. ordentlicher Lehrer. | | 8 Latein | 2 Deutsch | 9 Latein<br>3 Gesch. u. Geogr. |
| 10. | **Behring**, 4. ordentlicher Lehrer. | | | | |
| 11. | **P. Schmidt**, 5. ord. Lehrer Vertr. **Lange**, cand. prob. | | | | |
| 12. | Dr. **K. Schmidt**, 6. ordentlicher Lehrer. | | | 7 Griechisch | |
| 13. | Vacat. 1. Hülfslehrer. Vertr. **Augustin**, cand. prob. | | | | |
| 14. | Vacat. 2. Hülfslehrer. Vertr. **Momber**, cand. prob. | | | | 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte |
| 15. | **Capeller**, Zeichenlehrer. | * 2 Zeichnen | * 2 Zeichnen | * 2 Zeichnen | * 2 Zeichnen |
| 16. | **Odenwald**, Cantor. | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | * 2 Singen |
| | Summa | 32 | 32 | 32 | 32 |

Digitized by Google

unter die Lehrer im Sommersemester 1882.

| O III. 2. Behring. | U III. 1. K. Schmidt II. | U III. 2. R. Toeppen II. | IV. Gortzitza. | V. Augustin. | VI. Lange. | Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 3 Gesch. u. Geogr. | | | | 9 |
| 3 Mathematik | | | | | | 21 |
| 2 Französisch | 2 Französisch | 2 Französisch | | | | 20 |
| 3 Gesch. u. Geogr. | | | | | | 20 |
| 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion | | | | 17<br>* 4 |
| 7 Griechisch | | 9 Latein | | | 3 Gesch. u. Geogr. | 19 |
| | | | 2 Religion<br>9 Latein<br>2 Deutch | | | 22 |
| | | | | 3 Gesch. u. Geogr. | | 20 |
| | | | | | | 22 |
| 9 Latein<br>2 Deutsch | 3 Gesch. u. Geogr.<br>2 Deutsch | | 4 Gesch. u. Geogr. | | 3 Deutsch | 23 |
| | | | 5 Französisch | 4 Französisch | 9 Latein<br>3 Religion | 21 |
| | 9 Latein | 7 Griechisch | | | | 23 |
| | 7 Griechisch | 2 Deutsch | | 9 Latein<br>2 Deutsch<br>2 Religion | | 22 |
| 2 Naturgeschichte | 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | 4 Mathematik | | | 21 |
| 2 Zeichnen | * 2 Zeichnen | * 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>4 Rechnen<br>2 Naturgeschichte | 2 Zeichnen<br>4 Rechnen<br>2 Naturgeschichte | 20<br>* 6 |
| * 2 Singen | * 2 Singen | * 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 2 Singen<br>2 Schönschreiben | 14 |
| 32 | 32 | 32 | 32 | 32 | 30 | 314<br>* 10 |

Digitized by Google

## Vertheilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Lehrer: [Classe: [Ordinarius: | I. Toeppen. | O II. Kausch. | U II. Volckmann. | O III. 1. Borgius. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. | M. Dr. Toeppen, Director. | 6 Griechisch | | | |
| 2. | Professor Dr. Mehler, 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | |
| 3. | Professor Dr. Heinrichs, 2. Oberlehrer. | 2 Französisch 2 Englisch | 2 Französisch 2 Englisch | 2 Französisch 2 Englisch | 2 Französisch |
| 4. | Professor Dr. Volckmann, 3. Oberlehrer. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. 8 Latein | |
| 5. | Dr. Anger, 4. Oberlehrer. | 2 Religion 3 Deutsch * 2 Hebräisch | 2 Religion * 2 Hebräisch (O II. und U II.) | 2 Religion | 2 Religion |
| 6. | Dr. Kausch, 5. Oberlehrer. | 8 Latein | 7 Griechisch 2 Deutsch | | |
| 7. | Gortzitza, 1. ordentlicher Lehrer. | | | | 7 Griechisch 2 Deutsch |
| 8. | Dr. Borgius, 2. ordentlicher Lehrer. | | 8 Latein | 2 Deutsch | 9 Latein 3 Gesch. u. Geogr. |
| 9. | Behring, 3. ordentlicher Lehrer. | | | | |
| 10. | P. Schmidt, 4. ordentlicher Lehrer | | | | |
| 11. | Dr. K. Schmidt, 5. ordentlicher Lehrer. | | | 7 Griechisch | |
| 12. | Vacat. 6. ordentlicher Lehrer. Vertr. Lange, cand. prob. | | | | |
| 13. | Vacat. 1. Hülfslehrer. Vertr. Augustin, cand. prob. | | | | |
| 14. | Vacat. 2. Hülfslehrer. Vertr. Momber, cand. prob. | | | | 3 Mathematik 2 Naturgeschichte |
| 15. | Capeller, Zeichenlehrer. | * 2 Zeichnen (I. bis U II.) | | | |
| 16. | Cantor Carstenn, Gesanglehrer. | 2 Singen (I. bis U II.) | | | |
| | Summa | 32 | 32 | 32 | 32 |

unter die Lehrer im Wintersemester 1882/83.

| O III. 2. **Behring.** | U III. 1. **K. Schmidt II.** | U III. 2. **P. Schmidt I.** | IV. **Gortzitza.** | V. **Augustin.** | VI. **Lange.** | Stunden. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 3 Gesch. u. Geogr. | | | | 9 |
| 3 Mathematik | | | | | | 21 |
| 2 Französisch | 2 Französisch | 2 Französisch | | | | 20 |
| 3 Gesch. u. Geogr. | | | | | | 20 |
| 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion | | | | 17<br>* 4 |
| | | | | 3 Gesch. u. Geogr. | | 20 |
| | | | 2 Religion<br>9 Latein<br>2 Deutch | | | 22 |
| | | | | | | 22 |
| 9 Latein<br>2 Deutsch | 3 Gesch. u. Geogr.<br>2 Deutsch | | 4 Gesch. u. Geogr. | | 3 Deutsch | 23 |
| 7 Griechisch | | 9 Latein | | | 3 Gesch. u. Geogr. | 19 |
| | 9 Latein | 7 Griechisch | | | | 23 |
| | | | 5 Französisch | 4 Französisch | 9 Latein<br>3 Religion | 21 |
| | 7 Griechisch | 2 Deutsch | | 2 Religion<br>9 Latein<br>2 Deutsch | | 22 |
| 2 Naturgeschichte | 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | 4 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | | | 23 |
| *2 Zeichnen | *2 Zeichnen | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>2 Schönschreiben<br>4 Rechnen<br>2 Naturgeschichte | 2 Zeichnen<br>2 Schönschreiben<br>4 Rechnen<br>2 Naturgeschichte | 22<br>* 6 |
| 2 Singen | | | 2 Singen | 2 Singen | 2 Singen | 10 |
| 32 | 32 | 32 | 32 | 32 | 30 | 314<br>* 10 |

Digitized by Google

Um die Wende des Schuljahres 1881/82 sind in den Verhältnissen des Elbinger Gymnasiums, des ältesten der Provinzen Ost- und Westpreussen, hochwichtige Veränderungen eingetreten. Die Räume des ehrwürdigen Gebäudes, welches 346 Jahre hindurch der höheren Jugendbildung gedient hat, wurden auf immer verlassen; Herr Dir. Dr. Benecke, der hochverdiente, an Zahl der Dienstjahre allen früheren Rectoren des Gymnasiums überlegene Vorsteher der Anstalt und zugleich der Senior der Directoren Ost- und Westpreussens, trat nach 37½ jähriger Leitung des Gymnasiums in den ehrenvollen und wohlverdienten Ruhestand, und mit ihm Herr Prof. Reusch, das erste und älteste Mitglied des Lehrercollegiums. Mit dem Beginne des neuen Schuljahres 1882/83 wurde das neue Anstaltsgebäude feierlich eingeweiht und der Leitung des Herrn Gymnasialdirector Dr. Töppen aus Marienwerder, eines früheren Schülers Benecke's, anvertraut. Der Bedeutung dieser Ereignisse waren nicht nur diejenigen Freunde, Schüler und Lehrer der Anstalt sich bewusst, welchen es vergönnt war, denselben hier persönlich zu durchleben, sondern auch den in der Ferne weilenden. Zahlreiche Zuschriften und Glückwünsche liegen vor, in denen das Gefühl der herzlichsten Theilnahme und der dankbarsten Erinnerung oft einen rührenden Ausdruck gefunden hat. In vielen Fällen war ich Zeuge der oft in überraschender Weise sich kundgebenden warmen Anhänglichkeit und Pietät. Gerade diese Beobachtung war es, die mich ermuthigte, die Ereignisse der flüchtigen Stunden zu fixiren, da ich weiss, dass der liebenden Erinnerung auch ein solcher Strauss wohlgefällt, der nicht nach allen Regeln der Kunst gewunden ist. —

Die stetig zunehmende Schülerzahl sowie die Erkenntniss, dass die Beschaffenheit der damals vorhandenen Räume der Anstalt den Ansprüchen der Neuzeit nicht mehr genügten, bewogen den Herrn Dir. Benecke schon im Jahre 1857 höheren Ortes auf die Nothwendigkeit eines Erweiterungsbaues aufmerksam zu machen. Die vorgesetzte Behörde verfügte darauf, dass zum Zwecke eines solchen Baues auf dem nach Süden zu gelegenen Theile des Gymnasialterrains der Baugrund untersucht werden sollte. Sehr bald aber überzeugte man sich, dass nur ein vollständiger Neubau alle Ansprüche befriedigen könnte. Im Jahre 1867 gelang es, für diesen Zweck ein grösseres Terrain an der Königsberger-Strasse zu erwerben. Da dasselbe aber nicht ausreichte, so musste nach Norden zu noch ein Terrain von drei Morgen dazu erworben werden und im Jahre 1874 noch ein drittes. Nunmehr hoffte man, dass die dem Neubau entgegenstehenden Hindernisse bald würden beseitigt werden; indessen erst im Jahre 1879 konnte, nachdem die bis dahin oft bearbeiteten Entwürfe und Anschläge durch ein beschränktes Bauprogramm ersetzt worden waren, die Bauarbeiten nach einem von dem Königl.



Digitized by Google

Regierungs- und Baurathe Herrn Ehrhardt in Danzig entworfenen Plane unter der Leitung des Herrn Bauinspectors Passarge hierselbst und des Herrn Regierungs-Baumeisters Böttger beginnen. Der Fundamentbau wurde noch in demselben Jahre vollendet; im Jahre 1880 wurde das Hauptgebäude unter Dach gebracht, im folgenden Jahre das Innere des Gebäudes weiter ausgebaut, die Turnhalle und die Retirade fertig gestellt und im Winter 1881/82 die Ausschmückung der Räume und die Herstellung der Schulutensilien beendigt. Das Königl. Provinzial-Schulcollegium bestimmte daher, dass am 17. April, als am ersten Tage des neuen Schuljahres 1882/83, das neue Gebäude eingeweiht werden sollte.

Der Schluss des Schuljahres 1881/82 fiel auf Sonnabend, 1. April. Am Donnerstage, 30. März fand das öffentliche Examen der Klassen Sexta bis Untertertia in der herkömmlichen Weise statt. Am Freitag, 31. März wurden die Klassen Obertertia bis Prima geprüft. Nachdem der Abiturient Weisse seine Rede über das Thema: »Was verdankte Göthe seinem Aufenthalte in Strassburg?« beendigt hatte, betrat der Director das Katheder und entliess die ihn umstehenden dreizehn Abiturienten[1]) mit folgender Ansprache:

»Es ist ein ernster Augenblick, meine jungen Freunde, in welchem ich von diesem Orte zum letzten Male zu Ihnen rede, um Sie unserer Pflege zu entlassen und Ihnen das Zeugniss zu übergeben, dass Sie Sich fähig gemacht haben, aus dem engen Kreise der Schule scheidend in eine weitere Bahn einzutreten, wo Sie zeigen, dass Sie nicht fruchtlos hier gestrebt haben, sondern im Stande sind, fortan selbständig die gewählte Richtung Ihres Lebens zu verfolgen.

Es ist ein ernster Augenblick. Denn er trennt eine innige, so gewiss Ihnen wie uns liebgewordene Verbindung, eine Verbindung, die, wenn sie rechter Art ist, nächst der zwischen Eltern und Kindern die heiligste im Leben der Jugend genannt werden muss. Wenn Vater und Mutter schon mit Freude die allmähliche Entfaltung der körperlichen Kräfte des Kindes sehen, das ihr theuerstes Besitzthum ist, so hat nicht minder der Lehrer eine hohe Freude, wenn er die gedeihliche geistige Entwickelung eines Knaben und Jünglings beobachtet, den er gleichsam als sein geistiges Kind betrachten soll. Und so haben Ihre Lehrer mit thätigem Antheil Sie von einer Stufe der Wissenschaft zur andern begleitet. Und diese Reihe von Jahren gemeinsamen Strebens, so reich an reinen Freuden, sie schliesst sich, und jenes geistige Band, welches Lehrer und Schüler umschlungen hielt, es löst sich mit dem heutigen Tage. Wer möchte sich in solchem Augenblicke nicht von Wehmuth ergriffen fühlen? Und wie sollte ein treuer Lehrer nicht von Besorgniss erfüllt sein, wenn er seine jugendlichen Zöglinge muss dahin ziehen sehen in die Gefahren des Lebens ohne Leitung, ohne Führung, ausgesetzt den Verlockungen und Versuchungen, und nicht weiss, wie sie ihn bestehen werden, den Kampf, dem noch kein Sterblicher entgangen ist. So gern möchte er ihnen nahe sein in der Stunde der Anfechtung, und doch sind es nur Wünsche, sind es nur Hoffnungen, mit denen er sie begleiten kann. Wie sollte die Stunde der Trennung, die uns heute schlägt, darum nicht eine ernste, nicht eine schmerzliche sein?

---

[1]) August Borrmann, Oscar Eggert, Theodor Eggert, Hugo Flatow, Ernst v. Götzen, Hermann Graudenz, Gustav Grunwald, Paul Morgenroth, Kuno v. Plocki, Gottfried Steckel, Eugen Strauss, Wilhelm Tillmann, Arthur Weisse.

Digitized by Google

Aber nicht ohne Trost ist der Schmerz dieser Trennung. Haben wir Sie doch auszurüsten gesucht mit einer guten Wehr zum Kampfe gegen alles Niedrige und Gemeine der Welt. Sind wir uns doch der unablässigen Bemühung bewusst, in Ihnen jedes edlere Interesse des Geistes zu wecken und anzufachen und damit den Boden bereitet zu haben, in dem ein sittlicher Charakter Wurzel schlagen und gedeihen kann, der feststehe in den Stürmen des Lebens. Und darf doch Ihr bisheriges Streben in dieser Anstalt uns Bürge sein für Ihr künftiges! Denn gern geben wir Ihnen das Zeugniss, dass Sie aufrichtig bemüht gewesen sind, das schöne Verhältniss zwischen Lehrern und Schülern durch Ihr Verhalten nicht zu trüben, dass es Ihnen Ernst gewesen ist, die Jahre, die Sie bei uns zugebracht haben, zu verwerthen, und dass Sie schon hier allmählich herangereift sind zu jener inneren Freiheit, die sich selbst bestimmt zu allem, was die sittliche Einsicht gutheisst und billigt. Eben darum vertrauen wir, dass Sie nicht das frühere Leben Lügen strafen lassen werden durch das spätere, dass das Band gemeinsamen Ringens nach Entwickelung aller geistigen und sittlichen Kräfte nicht zerrissen wird durch örtliche Trennung, dass es hinüberragt über Raum und Zeit und dass wir, ob auch unter anderen Verhältnissen, gleichwohl in inniger Gemeinschaft des Geistes verbunden bleiben werden.

In dieser Zuversicht entlasse ich Sie aus unserem Kreise mit den besten Herzenswünschen für Ihr wahres Wohl und überreiche Ihnen im Namen der Lehrer, denen Sie durch die bestandene Prüfung Ihre Befähigung zu höheren Berufsstudien bewährt haben, die für Sie ausgestellten ehrenvollen Zeugnisse der Reife. —

So ziehen Sie denn hin in Frieden! Der Herr sei Ihres Fusses Leuchte und führe Sie auf ebener Bahn! Amen!«

Nach diesen Worten übergab der Director den Abiturienten ihre Zeugnisse der Reife und wandte sich darauf, häufig von starker Bewegung ergriffen, mit nachstehenden Worten an die zahlreiche Zuhörerschaft:

»Zum Schluss unserer Schulfeier kann ich nicht umhin, die hochgeehrten Anwesenden und die versammelten Schüler aller Klassen des Gymnasiums noch wenige Augenblicke aufzuhalten und daran zu erinnern, dass die diesjährige öffentliche Prüfung unserer Anstalt und die diesjährige Entlassung der Abiturienten voraussichtlich die letzte gewesen ist, welche in diesen Räumen vollzogen wird.

Dreihundertsechsundvierzig Jahre hindurch ist die Gymnasialjugend der Stadt an jedem Schultage zu dieser Stätte gewandert, um an der Hand ihrer Lehrer stufenweise zu den Quellen der Weisheit, der Tugend und der Gottesfurcht geführt zu werden. Im Jahre 1536 eröffnete der erste Rector Wilhelm Gnapheus, aus dem Haag in Holland gebürtig, im Auftrage des Rathes unserer Stadt das hiesige Gymnasium als Pflanzschule der Reformation, und nahm sofort sein Werk mit so rüstiger Thatkraft und so sichtbarem, ja glänzendem Erfolge in Angriff, dass er die ihm anvertraute Jugend in verhältnissmässig kurzer Frist zu sehr anerkennenswerthen Leistungen befähigte. Aber nur wenige Jahre dauerte seine Wirksamkeit. Nicht so in die Augen fallend scheinen die Fortschritte der Schule in den folgenden Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts gewesen zu sein, wenigstens ist die Kunde davon nicht auf die Nachwelt gekommen. Aber im Jahre 1597 ging unserer Anstalt in dem Rector Johannes Mylius ein



Digitized by Google

hellleuchtender Stern auf. Dieser vortreffliche Schulmann, dessen Bildniss zu meiner Linken hängt, stammte aus Iglau in Mähren und hatte schon in Mähren und Ungarn höheren Schulen vorgestanden, als er von den eifrigen Anhängern der Concordienformel als Philippist vielfach verfolgt, in Elbing eine Zufluchtsstätte zur Entfaltung seiner überaus segensreichen Wirksamkeit fand. Bald sollten die Räume des ersten Gymnasialgebäudes, des ehemaligen Brigittenklosters, für die aus Ungarn, Polen, Kurland, Deutschland, Schweden, Holland, England und Schottland herbeiströmenden Schüler zu eng werden. Auf Anregung des neuen Rectors beschloss am 12. März 1599 der Rath der Stadt, das erste Gymnasialgebäude abzubrechen und schon nach acht Monaten stand auf den Fundamenten desselben mit bewunderungswürdiger Einsicht und Voraussicht errichtet das zweite Gymnasialgebäude, in dessen Mauern wir gegenwärtig uns befinden, wie Sie es in dem Modell mir zur Rechten abgebildet sehen, fertig da, und wurde am 25. November 1599 unter allgemeinster und freudigster Theilnahme der Bürgerschaft von dem würdigen Rector Johannes Mylius feierlichst eingeweiht, ein Prachtbau für die damalige Zeit, wie einen solchen wohl selten eine Stadt Deutschlands gegen Ende des 16. Jahrhunderts den Zwecken des höheren Jugendunterrichts geweiht haben mag. Bei der Einweihung des Gymnasiums gab Mylius eine sehr genaue und lichtvolle Beschreibung desselben und wusste dessen hohe Wichtigkeit und Bedeutung zu solcher Anerkennung zu bringen, dass beschlossen wurde, fortan alle 50 Jahre die Erinnerung an den Neubau durch eine Jubelfestlichkeit zu feiern, eine Festlichkeit, die wir am 27. November 1849 zum fünften und letzten Male unter ausserordentlich zahlreicher Betheiligung aus allen Kreisen der Stadt begingen. Nach Herstellung dieses Gebäudes waltete Mylius noch 30 Jahre in demselben, und was die Zwecke des Unterrichtes und der Erziehung irgend fördern konnte, darauf war er so einsichtsvoll, so sorglich, so nachdrücklich und nachhaltig bedacht, dass man sagen möchte, seine Einrichtungen blieben das ganze 17., ja noch bis über die Hälfte des 18. Jahrhunderts, so lange Elbing unter der Schutzherrlichkeit Polens stand, unter die es sich im Jahre 1454 gestellt hatte, im Ganzen und Grossen maassgebend und vorbildlich. Selbstverständlich soll damit nicht ausgeschlossen sein, dass die Wandlungen der Zeitrichtungen auch in diesem Gymnasium sich wiedergespiegelt haben. Hielt sich doch in Elbing's Mauern von 1642 an und zwar selbst betheiligt an dem Unterrichte dieser Anstalt Amos Comenius mehrere Jahre auf, der durch neue Methoden das gesammte Unterrichtswesen zur Beglückung der Menschheit umzugestalten unternahm und in verschiedenen Ländern von Fürsten und Städten unter grossen Erwartungen angestaunt und unterstützt wurde.

Seit der Wiedervereinigung Westpreussens mit der preussischen Monarchie blieb auch das Schulwesen von dem Geiste des grossen Friedrich nicht unberührt. In den Gymnasien kam dies besonders zur Erscheinung, nachdem von Halle aus der grosse Philologe Friedrich August Wolf die Philologie zu einer besonderen Wissenschaft, der er den Namen Alterthumswissenschaft gab, erhoben hatte, und aus den Jüngern derselben einen neuen Stand der Gymnasiallehrer heranbildete, der aller Orten dem Unterrichte in den Gelehrtenschulen einen neuen und erfrischenden Geist einhauchte. Heil und Segen stiftend war es für Elbing, dass die beiden ersten Directoren, welche im Anfange unseres Jahrhunderts von dem Rathe der Stadt an das Gymnasium berufen wurden, zu der auserlesenen Schaar der begeisterten Schüler Frie-

Digitized by Google

drich August Wolf's gehörten, Johann Wilhelm Süvern und Johann Georg Mund. Im September 1803 hielt Süvern seinen Einzug in Elbing und wurde alsbald von dem Magistrate ersucht, einen Einrichtungsplan nicht für das Gymnasium allein, sondern für das gesammte Schulwesen der Stadt auszuarbeiten. Der Einrichtungsplan für das Elbinger Gymnasium ist ein höchst denkwürdiges Schriftstück. Denn Süvern legte darin bereits zur sofortigen Ausführung diejenigen Ideen nieder, welche er später, in das Unterrichts-Ministerium berufen, unter Wilhelm von Humboldt und Altenstein als Staatsrath dem Organisationsplane für das gesammte Gymnasialwesen des preussischen Staates zur Grundlage machte. Inzwischen war nach der vernichtenden Schlacht bei Jena durch den Tilsiter Frieden 1807 Preussen fast auf die Hälfte seines bisherigen Gebietes herabgemindert. Am 21. Januar 1807 rückten die Franzosen in Elbing ein und nahmen ohne Weiteres das Gymnasium sammt dem Directoratsgebäude zum Lazareth in Anspruch. Süvern musste mit dem Gymnasium in das damals Hennings'sche Haus, Spieringstrasse Nr. 10 übersiedeln und setzte hier seine reformatorische Thätigkeit so lange fort, bis er im September 1807 nach Königsberg zunächst zur Uebernahme einer Professur an der Universität abberufen wurde. In demselben Hause der Spieringstrasse trat auch Süvern's Nachfolger, Johann Georg Mund, sein neues Amt an.

Als Napoleon im Jahre 1808 mit dem Kaiser Alexander von Russland sich zu Erfurt in einer glänzenden Zusammenkunft über die Gestaltung Europa's geeinigt hatte, da schien er auf dem Gipfel seiner Macht angelangt. Allein in Spanien hatte seine unersättliche Herrschsucht einen Krieg heraufbeschworen, den zu beendigen ihm nicht gelingen sollte. Das in Spanien gegebene Beispiel eines glücklichen Volkskampfes hob auch in Deutschland die Gemüther zu neuen Hoffnungen und erweckte wieder das gesunkene Vaterlandsgefühl in den Herzen. Vor Allem war dieses in dem tiefgebeugten Preussen der Fall. Der König Friedrich Wilhelm III. berief an die Spitze des Staates den besten deutschen Mann, der damals zu finden war, den Freiherrn vom Stein, der innerhalb eines Jahres zur Wiedergeburt Preussens den Grund legte. Er schuf für Adlige, Bürger und Bauern neue Verhältnisse, in welchen sie sich lebendiger am Staats- und Gemeindeleben betheiligen sollten. Der Segen der neuen Städteordnung liess sich am hiesigen Orte sofort verspüren in den Angelegenheiten des Gymnasiums. Kaum hatten die Franzosen am 1. Dezember 1807 die Stadt geräumt und im Mai 1808 die letzten Kranken aus dem Gymnasium fortschaffen lassen, als unter Autorisation der Westpreussischen Kriegs- und Domänenkammer die Bürgerschaft eine Commission einsetzte, welche unter Anderm das Gymnasialgebäude wieder in Stand setzen sollte, da es schon früher, besonders aber nachdem es so lange den Franzosen zum Lazarethe gedient hatte, vielfach beschädigt, verwüstet und zu Grunde gerichtet war. Diese Commission, bestehend aus dem Geheimen Commerzienrath Jebens, den Stadträthen Ewerbeck und Kluge, dem Stadtverordnetenvorsteher Jacob Speichert und dem Stadtverordneten Jacob Albrecht, entledigte sich des erhaltenen Auftrages mit echtem Bürgersinn, mit voller Hingebung und unausgesetzter Betriebsamkeit, leitete den Um- und Ausbau vom 1. August bis 5. November 1808 und vom 25. Februar bis zum 1. August 1809 und gab dem ganzen Gebäude die Gestalt und Einrichtung, die wir noch heute sehen, mit der Inschrift über dem Eingange: »Dem Unterrichte der Jugend wiedergegeben von der Bürgerschaft 1809.« Nach der Einweihungsfeier, welche der

Digitized by Google

Director Mund am 21. August 1809 veranstaltete, zog die Anstalt in ihre alte Heimathsstätte wieder ein.

Wer hätte damals eine Ahnung davon gehabt, dass das mit so freudigem Opfermuthe erneuerte und mit so schönen Hoffnungen dem Unterrichte der Jugend wiedergegebene und wieder geweihte Gebäude nach Ablauf von kaum sechs Jahrzehnten den gesteigerten Bedürfnissen nicht mehr sollte genügen können? Und doch geschah es, dass, nachdem die Stadt nothgedrungen und mit schwerem Herzen 1847 das Gymnasium an den Staat abgetreten hatte, welches seit seiner Gründung 310 Jahre hindurch als eine Lieblingsschöpfung mit so ausdauernder Liebe und Treue gehegt und gepflegt war, es geschah sage ich, nicht lange nach der Uebergabe des Gymnasiums an den Staat, dass die im steten Wachsen begriffene Schülerzahl das Doppelte des frühern Durchschnittsbestandes überstieg.

Da konnte es der wachsamen Aufmerksamkeit der vorgesetzten Unterrichtsbehörden nicht länger entgehen, dass sowohl für die stets zunehmende Schülerfrequenz als für die stets wachsenden Sammlungen des Gymnasiums nothwendiger Weise Raum geschafft werden müsse, und es wurden die mannigfaltigsten Erwägungen darüber angestellt, wie dies am besten und zweckmässigsten zu bewerkstelligen sei, Erwägungen, die zuletzt zu dem Entschluss des Neubaues in einer andern Gegend der Stadt führten und bewirkten, dass heute unsere Anstalt wie bisher seit 283 Jahren in diesen Räumen mit ihrer Prüfung zum letzten Male an das Licht der Oeffentlichkeit getreten ist.

Nicht will ich beim Rückblicke auf die beinahe drei Jahrhunderte umspannende Wirksamkeit des Gymnasiums in diesem seinem zweiten Gebäude verweilen bei der Aufzählung der hervorragenden Gelehrten und Pädagogen, welche als Lehrer und Erzieher hier thätig gewesen sind, nicht bei der Nennung der ausgezeichneten Schüler, die von hier ausgegangen später im Dienste der Gemeinde, des Staates und der Kirche, oder auf dem Gebiete der Wissenschaft sich einen unvergänglichen Namen gemacht haben. Wohl aber möge es mir verstattet sein, von einem allgemeinern Standpunkte aus in kurzen Worten daran zu erinnern, von wie hoher Bedeutung unser Gymnasium für Elbing's Vergangenheit gewesen ist, eine wie erhabene Mission es in diesem Gebäude erfüllt hat, indem es im Zeitalter der Reformation die Fackel der geläuterten Lehre des Christenthums der Bürgerschaft vorantrug, indem es ferner während der dreihundertjährigen Schutzherrlichkeit Polens, unter die es sich mit den übrigen Städten Westpreussens 1454 gestellt hatte, wesentlich dazu mitgewirkt hat, dass dem überall vordringenden Polenthume gegenüber in unserer Stadt und Umgebung deutsche Sprache, Bildung und Gesittung, deutsches Wesen und deutsches Leben ohne Unterbrechung aufrecht erhalten blieb, indem es endlich über dem materiellen Treiben der Handelswelt immerdar das Panier der höhern Interessen des Geistes entfaltete und siegreich emporhielt.

Diese Wohlthaten von unermesslicher Tragweite wollen wir beim Schliessen dieser Räume für die Zwecke des Gymnasialunterrichts nicht der Vergessenheit preisgeben, sondern in treuem Gedächtniss und in dankbarer Erinnerung bewahren, in pietätsvoller Gesinnung hegen und dem Andenken kommender Geschlechter überliefern und erhalten.

Insbesondere ziemt es Euch, geliebte Zöglinge dieser Anstalt, hinter dem Beispiele früherer Schüler-Generationen nicht zurückzubleiben. Wie oft habe ich ehemalige Zöglinge

Digitized by Google

unserer Schule, wenn sie nach langer Zeit und aus weiter Ferne einmal wieder nach Elbing kamen, ihre alte Bildungsstätte aufsuchen und sich mit liebevoller und dankbarer Anhänglichkeit versenken gesehen in die Erinnerung der goldenen Jugendzeit, welche sie mit trauten Jugendgenossen in wetteiferndem Streben nach den Zielen der höhern Geistes- und Herzensbildung unter der Führung wohlwollender Lehrer hier verlebt haben. Noch schwebt mir das Bild eines hochbetagten Ehepaares vor Augen, das vor einigen Jahren die Grenzen des Gymnasialgebäudes umwandelte und Alles, was von aussen sichtbar war, mit besonderem Interesse in Augenschein nahm, bis ich mich ihnen näherte, den Mann, einen hochgestellten Beamten, der seit Kurzem in den Ruhestand getreten war, anredete und mich zur Führung durch die innern Räume des Hauses erbot. Da erfuhr ich denn, dass derselbe am 18. April 1821 durch den Director Mund zur Universität Königsberg entlassen und dort ein begeisterter Anhänger der Herbart'schen Philosophie geworden sei. An allem Gezeigten konnte er sich nicht satt sehen und nach der Rückkehr in seine Heimath sendete er mir einen von Freude und Dank überströmenden Brief, in dem er bezeugte, dass der Tag, an dem ihm vergönnt gewesen sei, die Stätte seiner Jugendbildung bis ins Einzelnste wieder zu sehen und das Andenken an seine geliebten Jugendbildner von Neuem aufzufrischen, zu den glücklichsten Tagen seines Lebens gehöre. Möchtet Ihr Alle, geliebten Schüler, diesem ehrwürdigen Manne gleich, dereinst mit Cicero sagen können: Nemo est nostrum liberaliter educatus, cui non educatores, cui non magistri sui, cui non locus ipse mutus, ubi altus et doctus est, cum grata semper recordatione in mente servetur. Niemand ist unter uns zu freier Bildung erzogen, dem nicht seine Erzieher, dem nicht seine Lehrer, dem nicht die stillen Räume selbst, wo er seine Bildung und Belehrung empfangen hat, mit dankbarer Erinnerung stets in treuem Gedächtniss bewahrt blieben.

In unserem altehrwürdigen Gebäude wird das Gymnasium am morgenden Tage seine Wirksamkeit für das Heil der Jugend mit der Censur und Versetzung der Schüler beschliessen, um sie nach den Osterferien in der neuen ihm geschaffenen Wohnstätte wieder aufzunehmen und weiter fortzuführen. Diesen Zeitpunkt habe ich für den geeignetsten gehalten, auch meine leitende Thätigkeit für das Gymnasium in denselben Räumen zu beschliessen, in welche ich am 21. September 1844 durch die Wahl des hiesigen Magistrats als letzter Director des städtischen Gymnasiums berufen wurde. Wohl wird es mir unsäglich schwer, von einer Anstalt zu scheiden, deren Wohl ich mehr als die Hälfte meiner Lebensjahre hindurch Tag und Nacht auf dem Herzen getragen habe. Allein die Rücksicht auf mein vorgerücktes Alter und auf meinen Gesundheitszustand, der die Anstrengungen des Amtes und die für mich unvermeidlichen langwierigen Nachtwachen nicht länger ohne die offenbarsten Nachtheile zu ertragen vermochte, liess es mir als Pflicht erscheinen, von der vorgesetzten Behörde die Gewährung des Ruhestandes nach 37½ jährigem Directorate am Gymnasium zu erbitten.

Ich kann meine Amtsführung nicht anders niederlegen, als mit dem inbrünstigsten Danke gegen Gott, der mir nach schwerer Lebensgefährdung schon im zweiten Jahre nach meinem Amtsantritte doch wieder Gesundheit und Kraft verliehen hat, das Directorat länger als irgend einer meiner Vorgänger zu führen, mit ehrfurchtsvollem Danke gegen Seine Majestät unsern allgeliebten Kaiser und König, dessen fürsorgende Huld, wie über Alles, was mit

Digitized by Google

dem Besten des Staates zusammenhängt, so auch über unsere Anstalt und deren Angehörige sich in reichlichen Erweisen erstreckt hat, mit dem ehrerbietigsten Danke gegen die städtischen und königlichen Behörden, welche das Gedeihen des Gymnasiums nach allen Richtungen hin zu fördern nicht bloss aus Pflichtgefühl, sondern auch zu eigner Freude und Genugthuung sich immer haben angelegen sein lassen, mit herzlichem Danke gegen das Lehrercollegium, das mir von Anbeginn mit freundschaftlichem Vertrauen entgegen gekommen ist und durch thatkräftigen Beistand die Lösung meiner Aufgabe ermöglicht und erleichtert hat, mit aufrichtigem Danke endlich für das Wohlwollen und Vertrauen, mit dem Eltern und Angehörige im Laufe der Zeit mir mehr als 2000 Schüler zur Aufnahme in das Gymnasium zugeführt haben.

Möge der Allmächtige dieses Haus, über das er Jahrhunderte lang seine schützende Hand gehalten hat, auch fernerhin in Seinen Schutz nehmen, wenn es an Stelle des Gymnasiums eine andere Lehranstalt in sich aufgenommen hat, welche für die Stadtgemeinde von grosser Bedeutung ist. Möge der allmächtige Gott mit Seinem Segen, an dem Alles gelegen ist, unsere geliebte Anstalt und Lehrer und Schüler hinüberführen aus der alten Heimath in die neue Heimath zu immer vollkommnerer Erfüllung ihrer Bestimmung, nach Seinem Wohlgefallen und zu Seiner Ehre! Amen! Amen!«

Nachdem der Director das Katheder verlassen, beschloss eine Motette von Rink: »Preis und Anbetung unserm Gott« die erhebende Feier, welche auf alle Anwesenden einen sichtbar tiefen Eindruck gemacht hatte. So manches Wort des Dankes, so mancher Händedruck sagte dem hochverehrten Manne, dass die Erinnerung an ihn und an sein Wirken unvergängliche und feste Wurzeln in den Herzen alle derer geschlagen, welche das Glück gehabt, ihm näher zu treten. Eine freudige Bewegung ergriff die ihm Umdrängenden, als sich plötzlich das Gerücht verbreitete, dass Sr. Majestät der Kaiser und König allergnädigst geruht habe, dem Scheidenden bei der nachgesuchten Entlassung aus dem activen Staatsdienste den Charakter als Geheimer Regierungsrath beizulegen. Aus aller Augen leuchtete die Freude und Befriedigung darüber, dass diese Auszeichnung einem Manne gewährt sei, dessen volle Hingebung in seinem Berufe so hervorragende Verdienste um die sittliche und geistige Bildung der Jugend und des Schulwesens unserer Provinz sich erworben hat.

Doch der schwersten Stunde ging der hochverehrte Mann entgegen, als er am folgenden Tage, Sonnabend den 1. April, mit eigener Hand die letzten Wurzeln lösen musste, durch welche er mit der Anstalt so tief und so lange Jahre hindurch verwachsen war, als es nun galt, von den Schülern und Lehrern der Anstalt Abschied zu nehmen. In jedem der Worte, welche er nach vollendeter Censur und Versetzung an Schüler und Lehrer richtete, ist der Pulsschlag der Liebe deutlich zu spüren. Diese letzten Worte lauten also:

»So habe ich denn mit der Censur und Versetzung der Schüler die letzte Handlung des Schuljahres zum letztenmal vollendet, mit gemischten Gefühlen, wie jedesmal: in herzlicher Mitfreude mit allen, die vom Beginne des Schuljahres an das ihnen vorgesteckte Ziel fest ins Auge gefasst, alle Zeit fest im Auge behalten, mit Beharrlichkeit ihm nach gestrebt haben und nun zu ihrer Lehrer, zu ihrer Angehörigen und zu ihrer eigenen Freude gerüstet sind, immer weiter zu streben von Ziel zu Ziel bis zum letzten Ziele, das unserer Seelen Seligkeit ist; in schmerzlichem Mitleid aber mit denjenigen, welche unbekümmert um die höheren Aufgaben

Digitized by Google

ihres Schülerlebens nur zu oft lieber dem nachgegangen sind, was ihnen für den Augenblick angenehm und ergötzlich erschien und darüber ihr warhes Ziel vergessen und verfehlt haben zu ihrer eigenen Betrübniss und zum Kummer aller derjenigen, welche es mit ihrem wahrhaften Wohl ernst und treu meinen. Ihnen lege ich zu künftiger Sicherung vor zu später Reue und zur Hinweisung auf den einzig richtigen Weg ihres Heils in der Schule das Wort ans Herz, in dem die heilige Schrift die Summe aller Obliegenheiten des Schülers zusammenfasst: »Gehorchet Euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über Eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit Freuden thun und nicht mit Seufzen. Denn das ist Euch nicht gut.« Wir alle aber wollen diesen letzten wichtigen Akt des Schuljahres beschliessen, indem wir unsere Herzen zu Gott erheben und beten:

Vater unser, der Du bist im Himmel,
Geheiliget werde Dein Name!
Zu uns komme Dein Reich!
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!
Unser täglich Brot gieb' uns heute!
Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern!
Und führe uns nicht in Versuchung!
Sondern erlöse uns von allem Uebel!
Denn Dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen!

Mit diesem Gebete muss ich nun scheiden aus unserm Gymnasium, das mir so fest ans Herz gewachsen ist und dessen Ehre zu hüten mir so lange Zeit anvertraut gewesen ist. Ach, die Trennung von dem, was wir wahrhaft lieben, gehört zum Schwersten, das der himmlische Vater uns auferlegt zur Prüfung unseres Lebens, auf dass wir es bewähren sollen. Ich muss nun scheiden aus dem Kreise der Schüler, die ich alle in das Gymnasium aufgenommen habe, in welchem es mir so wohl gewesen ist, so oft ich einen Hauch davon verspürte, dass meine bestgemeinten Absichten auf einen guten Boden fielen. Ich muss nun scheiden aus der amtlichen Verbindung mit dem Lehrercollegium, das mich vor langen Jahren als das bei weitem jüngste seiner Mitglieder mit so freundlichem Entgegenkommen und so ehrendem Vertrauen aufgenommen hat, dass ich es nimmermehr vergessen kann, und welches bei allem Wechsel der Personen nie aufgehört hat, mit stets gleichbleibender Bereitwilligkeit und thatkräftiger Unterstützung mir treu zur Seite zu stehen.

Ich nehme Abschied mit den herzlichsten Dankgefühlen für alles Liebe und Gute, das mir während meiner Amtsführung zu irgend einer Zeit und von irgend einer Seite her zutheil geworden ist, und mit den innigsten Segenswünschen für die gesammte Schulgemeinde des Gymnasiums.

Der Herr segne Dich und behüte Dich,
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig,
Der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden! Amen!«

Nachdem der Herr Geheimrath geendigt, betrat der Unterzeichnete das Podium und richtete an den scheidenden Director im Namen der Schüler und Lehrer folgende Worte:



Digitized by Google

»Das letzte Wort, das hier geredet wird, sei ein Wort des Dankes, herzlichen Dankes. Ich spreche es aus im Namen der Tausende von Schülern und auch im Namen der zahlreichen Lehrer, welche unter Ihrer achtunddreissigjährigen Leitung an dieser Anstalt thätig gewesen sind. Freudig bekennen wir, dass wir in Ihnen stets den überlegenen, weisen und freundlichen Führer erkannt, bewundert und verehrt haben.

Dieses Wort des Dankes ist zugleich ein Wort des Gebetes, das wir zum Throne des Allmächtigen für Sie emporsenden. Möge der gnädige Gott Ihnen einen heitern und ruhigen Lebensabend bescheren. Sie können wahrlich mit Befriedigung auf Ihr zwar mühevolles aber auch schönes Arbeitsfeld zurückschauen. Noch heute steht ein grosses Feld in grünen Halmen vor Ihren Augen, und einer Ihrer ersten Schüler ist es, der Ihre Arbeit darauf in Ihrem Geiste fortsetzen wird. Die eingesammelten Garben früherer Jahre, sie stehen im Leben und tragen hundert- und tausendfältige Frucht. Heute scheiden Sie von uns, aber unsere dankbare Liebe bleibt Ihnen; und so bitten wir Sie denn, reichen Sie uns zum Zeichen Ihres dauernden Wohlwollens und Ihrer dauernden Freundschaft Ihre Rechte.«

Darauf trat der Redner mit den Lehrern der Anstalt auf den Director zu und ergriff die dargebotene Hand zum Abschiede und zum Unterpfande dauernder Freundschaft. Die letzten drei Verse des Liedes: »Ach bleib' mit deiner Gnade,« mit welchen die Anwesenden den göttlichen Segen, den göttlichen Schutz und die göttliche Treue nicht nur auf die Anstalt sondern auch auf das Haupt des verehrten Mannes herabflehten, lösten den Schmerz der Trennung in Ruhe und Ergebung in den Willen Gottes auf.

Die Schüler verliessen darauf die Aula, um in ihre Klassenzimmer zurückgekehrt ihre Zeugnisse zu empfangen. Die Primaner überreichten in ihrem Klassenzimmer dem scheidenden Director zwei photographische Gruppenbilder der Schüler der Prima, für welches sinnige Geschenk der Director seinen herzlichsten Dank aussprach. Nach Hause zurückgekehrt, empfing ihn Herr Oberlehrer Dr. Volkmann und überreichte ihm im Namen derjenigen noch lebenden Lehrer, welche in den Jahren 1844—1882 kürzere oder längere Zeit unter seiner Leitung an dem Elbinger Gymnasium thätig gewesen waren, einen Tafelaufsatz (silberne und vergoldete Fruchtschale). — Zu derselben Zeit begab sich eine Deputation des Lehrercollegiums, bestehend aus den Herren Prof. Mehler, Dr. Kausch und dem Unterzeichneten, zu dem gleichfalls am 1. April in den Ruhestand tretenden Collegen Prof. Dr. Reusch, um demselben das Bedauern des Collegiums über seinen Austritt und den herzlichsten Wunsch für den Abend seines Lebens auszusprechen.

So war denn am 1. April 1882 das alte Gymnasium geschlossen. Nur einmal noch sollte es auf wenige Minuten den Schülern sich öffnen. Am Tage des officiellen Schlusses traf der designirte neue Director, Herr Dir. Dr. Töppen aus Marienwerder, in Elbing ein. Die vielfachen, sich auf die Einrichtung des neuen Gymnasialgebäudes beziehenden Anfragen und Anordnungen, sowie die Sorgen des Umzuges von Marienwerder nach Elbing nahmen Zeit und Kraft des neueingetretenen Directors dermassen in Anspruch, dass er die Leitung der Vorbereitungen für die festlichen Tage des Umzuges und der Einweihung des neuen Gebäudes anderen Händen überlassen musste. Das Collegium des Gymnasiums hatte schon einige Monate vorher aus seinem Schosse ein Comité gewählt, welches im Einverständnisse mit dem Königl. Provinzial-

Digitized by Google

Schulcollegium und dem neuen Director die für den Einweihungstag nothwendigen Vorarbeiten übernehmen sollte. Dieses Comité bestand aus den Herren: Prof. Mehler, Dr. Kausch und dem Unterzeichneten. Aus dem Kreise der früheren Schüler des Gymnasiums hatte sich ein zweites Comité gebildet, bestehend aus den Herren: Amtsrichter Steckel, Dr. med. Laudon, Kaufmann Madsack und Referendar Alsen, welche mit den früheren Schülern in Verbindung traten, dieselben von den Vorbereitungen in Kenntniss setzten und sie zu Beiträgen für eine »Benecke-Stiftung«[1]) aufforderten.

Auch die Schüler des Gymnasiums selbst blieben nicht unthätig. Auf Anregung des Unterzeichneten veranstalteten sie eine Geldsammlung zur Anschaffung einer Fahne, welche den Schülern am Tage der Einweihung vorangetragen werden sollte. Herr Maler Penner, ein früherer Schüler des Gymnasiums, entwarf eine vortreffliche Zeichnung, welche nach seinen Angaben von den kunstgeübten Händen mehrerer Damen Elbings gestickt wurde. Das schwerseidene, von echten Goldborten und Goldfransen eingefasste Banner gewährt einen sehr stattlichen Anblick. Die eine aus rothem Seidenrips bestehende Seite zeigt auf weissem Felde den preussischen Adler umgeben von einem Lorbeerkranze, die andere aus weissem Seidenrips bestehend in der Mitte das Elbinger Wappen umgeben von zwei Eichenzweigen, die oben nicht zusammengehen und unten durch eine Schleife zusammengehalten werden. Ueber den Eichenzweigen steht in altdeutscher Schrift das Wort: **Athenaeum**, unter denselben das Wort: **Elbingense** und darunter die Jahreszahl **1882**. In den beiden oberen Ecken ziehen sich Arabesken hin, die bis zur Hälfte des weissen Feldes auslaufen. Das zwei Meter lange und ein Meter breite Banner ist durch zwei Goldschnüre an die Spitze einer vier Meter hohen Stange befestigt, auf der eine vergoldete Eule thront, die in ihren Klauen ein aufgeschlagenes Buch hält[2]). —

Die Vorbereitungen für die Einweihungsfeierlichkeiten mussten beschleunigt werden, als das Königl. Provinzial-Schulcollegium die Einweihung des neuen Gebäudes auf Montag, den 17. April, also auf den ersten Tag nach den Ferien, festsetzte. Den Schülern der Anstalt wurde daher durch die Zeitungen bekannt gemacht, dass sie sich schon am Sonnabend den 15. April Morgens 8 Uhr in den Räumen des alten Gymnasiums einzufinden hätten, um von dem Unterzeichneten die nöthigen Weisungen betreffs ihrer Betheiligung an dem Feste zu erhalten. Am Sonnabend Abend waren die Vorbereitungen im Ganzen beendigt.

Am Sonntag den 16. April, Abends 7 Uhr, versammelten sich die bereits erschienenen Festtheilnehmer zu einem gemüthlichen Zusammensein in den Räumen des Casino. Unter den erschienenen Gästen befanden sich auch die Herren: Geheimer Regierungsrath und Provinzial-Schulrath Dr. Schrader, Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Geheimer Medicinalrath Prof. Dr. Hirsch aus Berlin, ein früherer Schüler des Gymnasiums, Oberbürgermeister Wisslinck aus Thorn, und bald entwickelte sich nach einer kurzen Begrüssung seitens des Unterzeichneten ein reger, herzlicher Verkehr unter den Festgenossen.

---

[1]) Nachträglich erfahre ich, dass das Comité dem Herrn Dir. Töppen nähere Mittheilungen über diese Stiftung gemacht hat; vgl. die Chronik.

[2]) Die Gesammtkosten betrugen 400,53 M. 287,85 kamen durch die Beiträge der Schüler ein, der Rest wurde durch die Einnahme einer am 10. Sept. 1882 von Herrn Cantor Odenwald veranstalteten Matinée gedeckt.

Digitized by Google

Spät am Abend desselben Tages wurde der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ministerialdirector Dr. Greiff, der Vertreter des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten auf dem Bahnhofe empfangen; und am nächsten Tage Vormittags der Herr Regierungspräsident von Saltzwedell aus Danzig, Vertreter des Herrn Oberpräsidenten von Ernsthausen, und der Herr Generalsuperintendent Dr. Carus aus Königsberg i. Pr.

Der 17. April, der Tag der Einweihung, wurde von dem herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. Die Stadt hatte ihr Festgewand angelegt; überall flatterten Fahnen und Wimpel lustig im Morgenwinde. Um 10 Uhr begab sich eine Deputation des Magistrates in die Wohnung des Herrn Geheimrath Benecke, um demselben in dankbarer Anerkennung der grossen Verdienste, welche er sich um das hiesige Schulwesen erworben hat und in lebhafter Bethätigung der Hochachtung, welche die Bürgerschaft für ihn hegt, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Elbing zu verleihen. Gegen 11 Uhr strömten die festlich gekleideten Schüler und die zahlreichen Gäste dem alten Gymnasium zu, von wo aus nach einer kurzen Schlussfeierlichkeit in der Aula der Umzug nach dem neuen Gymnasium stattfinden sollte. Bald nach 11½ Uhr begann die Feier in der dichtgefüllten Aula. Die beiden ersten Verse des herrlichen Chorals: »Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren« durchbrausten zum letzten Male den ehrwürdigen Raum. Darauf betrat der Unterzeichnete das Katheder und richtete an die Versammelten folgende kurze Ansprache:

Verehrte Anwesende!

»So ist denn der Tag herbeigekommen, da wir zum letzten Male in diesem Hause versammelt sind; ehe der Hammer der Uhr zur zwölften Stunde aushebt, haben wir es auf immer verlassen. — Dem, was Aller Herzen bewegt: heiliger Erinnerung, innigem Danke und herzlichen Segenswünschen seien diese letzten Minuten geweiht.

Heilig und unverlöschlich sind die Erinnerungen an diese Stätte für Euch, ihr Knaben und Jünglinge, und für Euch, ihr Männer und Greise, denen hier zuerst Geist und Herz für das Wahre, Gute und Schöne geöffnet wurden. Wie treue, wohlbekannte Freunde grüssen Euch diese Räume und rufen in Euch wach die Erinnerung an Eure goldene Jugendzeit, an Eure Lehrer und Schulgefährten, an ernste und heitere Stunden. Wie wunderbar fest verschlungen sind doch gerade die Erinnerungen an Ort, Personen und Erlebnisse der Jugendzeit! Was denselben von menschlicher Umschränktheit anhaftete, es ist in der Erinnerung des gebildeten Mannes abgeschwächt, und um so reiner und freundlicher erhebt sich in ihr der Gedanke an die Vergangenheit. Hier leiteten Eure Lehrer Eure ersten Schritte auf der Bahn der Wissenschaft, hier hüteten sie die heiligen Schranken der Ordnung und Sitte; hier fasstet ihr die heiligen, ernsten Vorsätze zum Guten, hier seid ihr vorbereitet worden, sie auszuführen. Wie sonst nirgends im Leben walteten hier Recht und Gerechtigkeit, wurde das Böse gestraft, das Gute gepflegt und gefördert; was Wunder, wenn der vielumhergetriebene Mann auf diese Zeit als auf eine goldene mit Rührung und Wehmuth zurückschaut, und wenn er in seinem Herzen die Erinnerung an diese Räume stets hoch und werth hält. Wo ich hinhörte, überall begegnete mir diese Pietät, die nur ein Geschwister hat: die Liebe zum Vaterhause. Darum Dank euch, ihr heiligen Räume. Dank Euch, die Ihr sie erbaut und geschützt, Dank Allen, die in euch gewirkt. Möge der Segen des Allmächtigen auf dieser geweihten Stätte auch ferner

Digitized by Google

ruhen. In Zukunft bestimmt für eine Mittelschule, hütet ihr ehrwürdige Räume noch viele Jahre das heilige Feuer der Bildung des Geistes und Herzens. Ist es gleich nicht die Fackel der Wissenschaft, die weithin Licht verbreitet, es ist doch immer Licht, das von hier ausstrahlen soll, dessen göttliche Kraft die Nacht der Unwissenheit und des Wahnes siegreich durchbricht. — Ja, Herr, du König der Welt, der du vor dreihundertsechsundvierzig Jahren den Eingang unserer Väter in dieses Haus gesegnet, segne auch unsern Ausgang, auf dass alles zu deiner Ehre gereiche und zu deinem Lobe. Amen!«

Nach Absingung der Strophe: »Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen,« begaben die Anwesenden sich auf den Gymnasialplatz und ordneten sich daselbst in folgender Weise zum Festzuge. Auf der Ostseite und dem Haupteingange zunächst hatte ein Musikkorps Aufstellung genommen; dann folgten die Fahne und der Ost- und Südseite des Platzes entlang von Herrn Dr. Kausch geführt die Schüler der Anstalt von Sexta bis Prima zu je dreien geordnet. Dem Zuge der Schüler schlossen sich, geführt von Herrn Prof. Mehler und dem Unterzeichneten die Spitzen der Behörden und die eingeladenen Gäste an; dieselben nahmen auf der Westseite ihre Aufstellung; und den Schluss des Zuges bildeten auf der Nordwest- und Nordseite des Platzes die zahlreich erschienenen früheren Schüler. Nach beendigter Aufstellung bot sich dem Beschauer ein anmuthiges Bild dar. Das prächtige hochragende Banner, die zahlreichen Fähnchen und Wimpel, welche von den Schülern der unteren und mittleren Klassen getragen dem Zuge etwas heiter Festliches gaben, die strahlenden Gesichter der Knaben, die ernsten und wehmüthigen Mienen der Männer, die nun den letzten Ehrentag des alten Gymnasiums feierten, im Hintergrunde die stummen und doch so beredten Mauern des altehrwürdigen Gebäudes, darüber das strahlend blaue Himmelsgewölbe und der Glanz der Sonne, das alles wirkte zusammen, um diesen Moment zu einem unvergesslichen zu machen. Tiefe Stille trat ein, als die Glocke der Anstalt das Zeichen zum Aufbruche gab. In feierlich ernstem Zuge umschritten die Festgenossen den Platz und die Glocke begleitete ihren Gang, bis die Letzten des Zuges den Platz verlassen hatten. Als die Spitze des Zuges die heil. Geiststrasse erreichte, liess das Musikkorps die heiteren Weisen eines Festmarsches ertönen. Tausende von Zuschauern begleiteten den Zug; auf dem festlich geschmückten Alten Markte begrüssten ihn andere Tausende dicht gedrängt. Als der Zug die Mitte des Alten Marktes erreicht hatte, da flog mancher Blick empor zu dem Fenster, an welchem das ehrwürdige Haupt des hochbetagten, allverehrten einstigen Lehrers des Gymnasiums, des Herrn Prof. Merz, sich zeigte, und mancher Segenswunsch stieg zu ihm empor, und mancher Segenswunsch stieg von ihm herab auf die vielgeliebte Schaar. Der Sechsundachtzigjährige traute sich ungeachtet seiner noch immer bewahrten Rüstigkeit nicht die Kraft zu, persönlich der Feier beizuwohnen. — In der Nähe der Marienkirche schwieg die Musik und die Glocken der Kirche sandten ihren Scheidegruss den Ausziehenden nach. Als der Zug durch das Marktthor hindurch der Königsbergerstrasse sich zuwendete, da begrüssten die Glocken der St. Annenkirche, in deren Sprengel das neue Gymnasium liegt, die Einziehenden. Vor dem Haupteingange des neuen Gymnasiums machte der Zug halt. Des beschränkten Raumes wegen traten ausser den Spitzen der Behörden nur noch wenige andere dem Gymnasium nahe stehende Personen an die noch verschlossene Hauptthür des Einganges. Es waren dies die Herren: Ministerialdirector Greiff, Regierungs-

Digitized by Google

präsident v. Saltzwedell, Provinzial-Schulrath Kruse, Geheimrath Schrader, General-Superintendent Carus, Oberbürgermeister Thomale, Landrath Birkner, Director Töppen, Geheimrath Benecke, Gerichtspräsident Schmieder, Superintendent Krüger. Der Schlüssel des neuen Gymnasialgebäudes wurde darauf von dem Herrn Ministerialdirector Greiff mit folgender Ansprache dem Herrn Regierungspräsidenten v. Saltzwedell übergeben:

»Indem ich als Vertreter des Herrn Unterrichtsministers den Schlüssel zur Eingangspforte des Neubaues für das hiesige Königl. Gymnasium empfange, spreche in den Bau- und Verwaltungsbeamten, welche bei der Vorbereitung und Ausführung des Baues mitgewirkt haben, den wir in gelungener Vollendung vor uns sehen, den anerkennenden Dank des Herrn Unterrichtsministers aus. Ich übergebe hiermit den Schlüssel Ihnen, Hochgeehrter Herr Regierungspräsident, als dem Vertreter des Provinzial-Schulcollegiums, mit dem Ausdrucke der vertrauensvollen Hoffnung, dass unter der einsichtigen und sorgsamen Aufsicht desselben, das hiesige Gymnasium in seinen neuen Räumen wie bisher gedeihen und segensreich für die Bildung der ihm anvertrauten Jugend wirken werde.« —

Der Herr Regierungspräsident v. Saltzwedell empfing den Schlüssel und antwortete: »Aus Ihren Händen, geehrter Herr Ministerial-Director, als des Vertreters des Königl. Unterrichts-Ministeriums, durch dessen unermüdliche Fürsorge für das preussische Schulwesen auch dieser prachtvolle Bau hergestellt ist, empfange ich im Namen des Westpreussischen Provinzial-Schulcollegiums mit tiefem Dankgefühle den Schlüssel zu diesem Gebäude.

Ich öffne damit das neue Haus dieser hochansehnlichen Versammlung, damit in derselben und durch dieselbe seine schönen Räume die übliche Weihe erhalten, zu ihrer Bestimmung, dem Königl. Gymnasium zu Elbing, dieser altehrwürdigen Bildungsanstalt als neue Heimats- und Arbeits-Stätte zu dienen«. (Nachdem die Thür geöffnet war.) »Lassen sie uns eintreten — und der allmächtige Gott wolle unsern Eingang segnen.«

Die Versammelten traten in das Gymnasium ein; ihnen schlossen sich zunächst die Schüler der Anstalt an, welche sofort in die ihnen bezeichneten Klassenzimmer und von da in die Aula sich begaben; ihnen folgten die Eingeladenen und früheren Schüler, worauf das Gebäude wieder geschlossen wurde.

Nach einer Pause von zehn Minuten ordnete sich der Festzug in dem unteren Corridor und begab sich auf ein Zeichen der Anstaltsglocke die linke Treppenflucht hinauf in die Aula. Als die Ersten des Zuges den oberen Flur erreicht hatten, öffneten sich die Thürflügel der Aula und die Eintretenden wurden von den auf dem Podium versammelten Schülern der ersten Gesangsklasse mit folgendem von Herrn Superintendent Krüger, einem früheren Schüler der Anstalt, auf die Melodie von Haendels: »Tochter Zion freue Dich« verfassten Hymnus empfangen.

Harf' und Psalter wachet auf!
Neu beginnen wir den Lauf!
Sei im Haus, von dir gebaut,
Dank, o Herr, der erste Laut!

Grüss auch uns mit heil'gem Gruss!
Gott, bewahre unsern Fuss,
Ein- und Ausgang hier — wie dort
Am verlass'nen lieben Ort!

Digitized by Google

Wo du Herr nicht mit uns baust
Gnädig auf uns niederschaust,
Hilft all' Müh' und Kunst doch nicht!
Drum lass leuchten uns dein Licht!

Segne treuer Lehrer Fleiss!
Lohne treuer Hörer Schweiss!
Jedes Saatkorn hier gestreut
Werd' ein Korn zur Ewigkeit!

Darauf betrat Herr General-Superintendent Dr. Carus das Katheder und weihete das neue Gebäude mit nachstehendem Gebete ein:

»Gelobet sei der Herr und gelobet sei sein herrlicher Name: Alle Lande müssen seiner Ehre voll sein! Denn der Herr ist gross und sehr löblich, seine Grösse ist unaussprechlich. Kindeskinder werden seinen Ruhm verkündigen und seine Wunder preisen. Es sollen ihm danken alle seine Werke und reden von seinen herrlichen Thaten. Lobe Zion, deinen Gott, denn er macht fest die Riegel deiner Thore, er segnet deine Kinder darinnen und schaffet deinen Grenzen Heil und Frieden. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Das sind Psalmenklänge, hochverehrte Festversammlung, in denen der heilige Sänger uns zum Lobe unseres Gottes aufruft. Und billig wohl muss der erste Laut, der bei der heutigen Feier in diesen schönen lichten Räumen erschallt, ein Wort des Preises sein, das als Fest- und Freudenopfer in Bitte, Gebet und Danksagung zum Thron des Allmächtigen aufsteigt, zu ihm, dem Vater des Lichts, von welchem alle gute und alle vollkommene Gabe herabkommt. Seinem Schutz und Schirm ist es vor allem zu verdanken, dass dieser herrliche Bau glücklich zu seiner Vollendung gediehen ist, und auf seine behütende Treue sehen wir uns hingewiesen, indem wir wünschen und hoffen, dass dies Haus bis in ferne Zeiten unversehrt stehen werde — als eine Zierde dieser Stadt, als ein Denkmal idealen Sinnes und Strebens in unserem Volke und als eine Pflanzstätte im Reiche des Geistes, aus der edle Reiser erblühen und immer frische junge Kräfte hervorgehen sollen, tüchtig zum Dienst in Staat und Kirche, in Wissenschaft und Leben, im Kriegerberuf wie in den Werken des Friedens! —

Ja, an Gottes Segen ist Alles gelegen und ohne ihn können wir nichts thun. Kann kein Saatfeld ergrünen und goldne Früchte tragen ohne den Thau und Sonnenschein des Himmels, um wie viel weniger kann man bei Bebauung des edelsten Ackers der Knaben- und Jünglingsseelen des Segens von oben entbehren! Mögen auch Männer von hohem Geistesadel, Männer gleich einem Paulus und Apollos hier pflanzen und begiessen: es wird immer bei dem Bekenntniss des grossen Apostels verbleiben: Paulus hat gepflanzet, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Gedeihen gegeben.

Heil darum einer Anstalt, die, wie diese thut, über das Werk, welchem sie dienen will, den Spruch aus Gottes Wort als Inschrift setzt: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, wer danach thut, dess Lob bleibt ewiglich! Aus der Kirche ist diese Anstalt hervorgewachsen, aus der Kirche des Mittelalters; durch die Reformation aber hat sie ihre Wiedergeburt erfahren und sind ihr die hohen Ziele gesteckt, denen sie Jahrhunderte hindurch in Ehren und reich an Erfolgen nachgestrebt hat, so dass der Name dieser Anstalt und ihrer Leiter, von Mylius bis auf Benecke, mit dem Ruhm dieser Stadt eng verflochten ist. Behalte der Sinn und Geist, der bisher hier gewaltet hat, das

Digitized by Google

theure Erbe der Väter, auch fernerhin seine Wohnstätte in diesen Mauern! — Harmonische Bildung, wie sie hier gefördert und gepflegt werden wird, besteht ja nicht bloss im Einprägen und Erlernen nützlicher Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern erfordert vor Allem auch sittliche Tüchtigkeit, Lauterkeit der Gesinnung, Reife des Charakters, die allein gesund und fest gegründet sein können, wenn sie gewurzelt sind in solider Gottesfurcht, in erleuchteter, aufrichtiger und inniger Frömmigkeit. Eine Pflanze, die aus ihrem Boden gerissen wird, muss verdorren. So würde von unserer ganzen Kultur und Gesittung, wenn sie sich jemals von dem Boden des religiös-sittlichen Sinnes loslösen sollte, nichts weiter übrig bleiben, als ein äusserer Schliff ohne innern Werth; und eine solche, immerhin noch so hoch gesteigerte Civilisation würde unsere Nation doch nicht behüten vor der Gefahr, in dem Sumpf des Materialismus zu versinken, durch den Alle ihre idealen Güter sammt ihrer Wohlfahrt in ihrem Frieden bedroht wären!

Frieden — wobei freilich nicht an faulen todten Frieden zu denken ist. Wo reges geistiges Leben herrscht, da ist auch Verschiedenheit der Meinung, da ist Kämpfen und gegenseitiges Messen der Kräfte unvermeidlich. Sind aber die Gemüther von jenem göttlichen, gen Himmel gerichteten Sinne erfüllt, aus dem allein wahre Humanität hervorgeht, sind die Geister vom Evangelium Christi durchleuchtet und die Charaktere an den lebendigen Gott gebunden, dann wird jenes Kämpfen sich zu einem gesegneten Wettstreit gestalten, bei dem es sich um den Preis handelt, wer am besten dienen, wer am meisten Opfer bringen kann zum Wohle des Ganzen, dann wird auch mitten im Streite das Band sich niemals lockern, durch welches in gegenseitiger brüderlicher Liebe und Verträglichkeit, in gegenseitiger Anerkennung und Achtung vor jeder gewissenhaften, ehrlichen Ueberzeugung auch die Genossen verschiedener Lager und Geistesrichtungen mit einander verbunden sind.

In solchem Sinn und Geist fühlen auch wir, die hier Versammelten, uns mit einander verbunden und treten, also vereint, vor das Angesicht des Herrn unseres Gottes, des Vaters unseres Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was Kinder heisst im Himmel und auf Erden. Zu ihm erheben wir Herzen und Hände und beten:

Habe Dank, grundgütiger Gott, für alle Barmherzigkeit und Treue, für alle Errettungen und Durchhilfen, die wir insgesammt, jeder Einzelne in seinem Leben, aus deinen Händen reichlich erfahren haben! Habe Dank insbesondere für alle Gnadenerweisungen, mit denen du diese Anstalt bisher gesegnet und ihr jetzt eine liebliche und würdige Heimstätte bereitet hast. Und nun bitten wir dich, zeuch ein in dies Haus und erfülle immer aufs Neue Alle, die daran arbeiten werden, mit deinem Geiste! Segne den theuren Mann, der heute die Leitung dieser Anstalt übernimmt und mit ihm alle seine Mitarbeiter! Segne die gegenwärtigen Lehrer, sowie die der kommenden Geschlechter! Rüste sie aus mit Weisheit und mit Freudigkeit zur Ausrichtung ihres herrlichen aber verantwortungsvollen Berufes! Weihe diesen Raum zur Stätte redlichen energischen Fleisses und ernsten wissenschaftlichen Strebens! Erwecke in unserer Jugend von Geschlecht zu Geschlecht empfänglichen Sinn für die Wahrheit aus Gott, für alles Grosse und Gute, für alles Edle und Schöne und lass sie aufwachsen im Schmuck feiner Sitte und ehrbarer Zucht, lebendiger Gottesfurcht und begeisterter Vaterlandsliebe! — Vor unsern Geistesblick stellen sich heute die ungezählten Schaaren von Knaben und Jünglingen,

Digitized by Google

die im Laufe der Zeiten hier aus- und eingehen werden, und mit ihnen zugleich die Tausende von Vätern und Müttern, die ihre Söhne, die Augäpfel ihrer Liebe, mit ihren heissen Gebeten im Geiste hierher begleiten werden. Lass alle diese Gebete an dein Vaterherz dringen und erhöre sie in Gnaden! Verleihe, dass alle Jünglinge, die diese Anstalt entlassen wird, in Geist und Gemüth wohl vorbereitet hinausziehen in den versuchungsvollen Kampf des Lebens, damit sie dereinst als wackere deutsche Männer, ein Jeder an seiner Stätte, Zeugniss davon ablegen, dass die Mühen treuer Lehrer an ihnen nicht vergeblich gewesen sind, — Zeugniss durch Wort und durch That, dieser Anstalt zur Ehre, ihren Familien zur Freude, der Welt zum Segen und sich selbst zum Heil und zu wahrer innerer Lebensbefriedigung! Und so lass auch diese Anstalt dazu dienen, dass dem Kommen deines Reiches, des Reiches Gottes und Jesu Christi, des Reiches des Lichtes, der Gerechtigkeit und des Friedens Bahn und Raum geschafft werde und lass aus der hier gestreuten Saat eine Frucht erwachsen, die da bleibe zum ewigen Leben!

Segne den Kaiser und König, unsern geliebten Landesvater und sein Regiment! Segne diese Stadt, ihre Obrigkeit und ihre Bürgerschaft! Segne und behüte uns alle bei unserem Ausgang und Eingang, lass dein Angesicht über uns leuchten, erhebe dein Angesicht auf uns und gieb uns deinen Frieden! Vater unser, der du bist im Himmel etc. Amen.

Nachdem das Gebet geendet, trug der durch mehrere Damen und Herren des Kirchenchores verstärkte Gymnasialchor den eigens für diesen Tag componirten Psalm 100 vor, worauf der Herr Provinzialschulrath Dr. Kruse das Katheder bestieg und nachstehende Rede hielt:

Die Erinnerung der vergangenen Jahrhunderte, die Hoffnung der kommenden ist mit uns eingezogen in diese stattlichen Räume, uns mahnend an den Wandel alles Irdischen. Fernab im Dunkel der Vorzeit liegen die Anfänge dieser Schule, und manch ein Geschlecht der Sterblichen ist seitdem, den Blättern der Bäume gleich, aufgeblüht und niedergegangen; und wir, die wir heute das Licht der Sonne schauen, wir wissen, dass von ihrem Glanze die Zinnen des Hauses umflossen sein werden, wenn späte Enkel auf moosbewachsenem Stein kaum unser Eines Namen noch lesen werden. Und dennoch, wenn dem königlichen Psalmensänger der Mensch erschien wie die Blume des Feldes: »gehet der Wind darüber hin, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr,« wir geben uns mit nichten dem trostlosen Bilde des Dichters gefangen. Denn die Lilie des Feldes blüht für sich allein so dahin, unbekümmert um ihres Gleichen, keiner Gemeinschaft angehörend, keines Ganzen Glied, spurlos in ihr Nichts versinkend. Nicht also der Mensch. Wie niedrig auch immer sein Loos gefallen sein mag, er ist in den Kreis der Familie und der Gemeinde gestellt, darinnen er zu wirken berufen ist nach den ihm verliehenen Gaben. Er trägt in sich das Bewusstsein der höheren Aufgabe und die Befähigung, ihr zu genügen; ihn unterscheidet von der Pflanze Pflicht und Arbeit, die seinem Leben Werth geben und Inhalt. Was der Einzelne war an Geist und Tugend und Glauben, das ist mit ihm auch im Tode nicht verloren, das begleitet ihn zu Gottes Thron, das lebt im Gedächtniss der Menschen fort zu seines Namens Ehre, das hat mitgewirkt zu den ewigen Zwecken der Menschheit. Und fürwahr, welche Aufgabe des irdischen Lebens ist edler und wichtiger, als das geistige und sittliche Erbe der Vergangenheit zu wahren und zu mehren und den kommenden Geschlechtern zu übermitteln; welches Amt ist,



Digitized by Google

mit Plato zu reden, innerlich vornehmer, als das eines Lehrers der Jugend; welche Institution ist bedeutungsvoller und dauernder, als die Schule. Auf ihr beruht vor allem das Wohl der Gemeinde. Das bezeugt laut die Geschichte auch dieser Stadt und dieser Schule; sie haben Jahrhunderte lang deutschen Glauben, deutsche Bildung, deutsche Vaterlandsliebe gehegt und gepflegt, sie werden Träger und Hort deutschen Glaubens, deutscher Bildung und deutscher Vaterlandsliebe Jahrhunderte lang bleiben. So ist es gewesen in den Zeiten, wo der Orden noch mitten in seiner weltgeschichtlichen Aufgabe stand, den Glauben an den Heiland, Bildung und Sitte, Recht und Gesetz unter barbarischen Heiden zu verbreiten; damals, als der Rath der jungen Stadt Elbing die schola senatoria gründete, die schon den Bau der Marienburg und die grossen Tage Winrichs von Kniprode geschaut hat, dessen glorreiche Regierung gerade vor einem halben Jahrtausend — am 24. Juni 1382 — zu Ende ging. So ist es gewesen, als durch die Reformation, welche mit kirchlicher Autorität und Tradition sich nicht begnügt, sondern von ihren Bekennern fordert, dass sie sich über den Grund ihres Glaubens Rechenschaft geben, das Schulwesen in protestantischen wie in katholischen Landen einen so grossen Aufschwung nahm und aus der schola senatoria das erste westpreussische Gymnasium hervorging. Stadt und Schule sind sich der Aufgabe, den eigenen Glauben und die eigene Nationalität kräftig zu wahren unter der polnischen Fremdherrschaft immerdar bewusst geblieben; ja als im deutschen Reiche der Bruderkrieg tobte und Schulen wie Städte verödeten, da ist Elbing eine Zufluchtsstätte wissbegieriger Jünglinge gewesen; der Rector Mylius (1598—1629) hat in 30 Jahren 4000 Schüler aufgenommen und die sechs letzten Kriegsjahre hindurch hat der bedeutendste Schulmann seiner Zeit, der grosse Didaktiker Amos Comenius an diesem Gymnasium gelehrt. So war es auch, als unter preussischem Scepter der Rector Süvern hier die Reform des Gymnasialwesens begann, die unter seiner Mitwirkung als Director im Unterrichts-Ministerium sich über die ganze Monarchie verbreitete; so ist es gewesen bis auf diesen Tag und in solchem Geiste weihen wir dieses Haus.

Deutschem Glauben. Zwar es gilt nicht mehr, mit dem Schwerte zu kämpfen wider das Heidenthum wilder Stämme; kein Feind in Wehr und Waffen steht dem Christenthum gegenüber: aber dem schnöden Unglauben und dem spitzigen Zweifel an allem Heiligen, der die dem Materiellen ergebene Welt erfüllt, gilt es entgegenzutreten, und ernst ist die Aufgabe des Lehrers, die jugendlichen Seelen der ihm anvertrauten Zöglinge zu behüten und zu stärken wider den verderblichen Einfluss einer glaubensarmen Lehre, die das Jenseits leugnet und so dem Erdenleben allen Halt raubt. Dass ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke, das bezeuge in Wort und Wandel der Lehrer dem Zöglinge und sei ihm ein Beispiel ernster religiöser Ueberzeugung zugleich und christlicher Duldung.

Wir weihen dieses Haus deutscher Bildung. Ja, was ist denn die Eigenart deutscher Bildung? Doch wohl der ideale Sinn. In strenger Pflicht und ernster Arbeit den Geist der Jugend zu üben nicht an dem, was morgen verwerthet werden kann, sondern an dem, was edel und schön ist; sie abzuziehen von allem Niederen und Gemeinen, sie zu begeistern für alles Hohe, das der Genius des deutschen Volkes geschaffen hat, Verehrung für jede sittliche Grösse in ihre Herzen zu pflanzen und den Trieb der Nachahmung, das ist, das sei deutsche Bildung. Zwar ich weiss, die Idealisten sind allezeit verspottet worden als Träumer in Wolkenkukuks-

heim; es hat damit wahrlich nicht noth. Das alltägliche Leben rauscht laut genug, jeder Kahn auf dem Flusse, jede dahinsausende Locomotive, jeder Hammerschlag der Fabriken ruft der Jugend zu, dass das Leben dereinst andere Forderungen an sie stellt und zu stellen berechtigt ist. Aber wenn nicht alles der Regina Pecunia unterthan werden, wenn der Mensch nicht soviel gelten soll, als er hat, wenn Deutschland nicht in Materialismus versinken soll, nun dann muss Jeder, der einen Einfluss auf die Erziehung hat, mit vollem Bewusstsein den idealen Sinn als ein geistiges und sittliches Ferment in der Nation und zumal in der Jugend, soviel er vermag, zu fördern bestrebt sein. Und das darf denn doch wohl an dieser Stätte gesagt werden: zu solchem Ziele führt der sicherste und beste Weg durch die schönen, lichten Hallen des klassischen Alterthums. Wenn einst die Deutschen nicht mehr jene der Welt nie wieder gelungene Blüthe von Hellas schätzen, wenn die deutsche Jugend sich nicht mehr an Homer und Sophokles, an Plato und Demosthenes begeistert, dann geht es abwärts mit der deutschen Bildung.

Wir weihen dieses Haus deutscher Vaterlandsliebe. Im Schloss wie in der Hütte, auf öder Düne wie auf goldener Aue wird das Heimatsgefühl mit uns geboren und fesselt so Kind wie Greis, also, dass der göttliche Dulder Odysseus sich sehnte, auch nur den Rauch aufsteigen zu sehen von dem steinigen Ithaka. Die angeborenen Bande fest zu knüpfen, das dunkele Gefühl zu bewusster und opferwilliger Vaterlandsliebe zu läutern, ist der Edlen Zeichen und Zierde. Nimmer versagt ein Volk Liebe und Dankbarkeit denen, die in selbstloser Hingabe dem Vaterlande sich geweiht haben, und nach Jahrhunderten noch feiert es in Lied und Sage seine Aristides und Scipionen. Wie sollten denn wir nicht in unwandelbarer Liebe dem Herrschergeschlecht zugethan sein, das wie kein anderes eins gewesen ist mit seinem Volke in bösen wie guten Tagen, das mit soviel Arbeit, Gefahr und Noth den Staat zusammengeschmiedet hat aus zuvor allzeit sprödem Metall; wie sollte der Deutsche nicht mit inniger Ehrfurcht aufschauen zu dem Kaiser, der das zersplitterte und gedemüthigte Reich zu nie erlebter Kraft, Ehre und Glanz aufgerichtet hat, Thron und Leben einsetzend für seines Volkes Wohl, zu Ihm, den das Unglück nicht gebrochen, der Erfolg nicht geblendet hat, Ihm, der auf erhabenem Throne ein leuchtendes Beispiel wahrer Frömmigkeit und ernster Pflichttreue giebt. So werde denn allezeit hier in den jugendlichen Seelen freudige Liebe zu König und Vaterland genährt.

In solchem Geiste ist die Anstalt bisher geleitet worden und zumal von dem Manne, der länger als ein Menschenalter hindurch ruhmvoll an ihrer Spitze gestanden hat. Ich weiss, er liebt es nicht, dass man von ihm redet, aber das darf und muss ich doch frei sagen, dass der Name Benecke von Tausenden immerdar in Liebe und Verehrung genannt werden wird. Wenn denn nun der würdige Mann nach eigenem Entschlusse, begleitet von der dankbaren Anerkennung der Schulbehörden und getragen von der huldvollen Gnade Sr. Majestät in den Ruhestand tritt, so gereicht es uns allen und nicht am wenigsten dem Scheidenden selbst zu freudiger Genugthuung, dass die Weiterführung der Anstalt der kundigen und bewährten Hand eines seiner ältesten und liebsten Schüler anvertraut wird. Und so heisse ich Sie denn, Herr Director Dr. Töppen, an dieser Stätte herzlich willkommen. Sie wollen durch Handschlag bekräftigen, dass Sie durch den Sr. Majestät, unserm allergnädigsten König und Herrn



Digitized by Google

geschworenen Eid der Treue sich auch für dies neue Amt gebunden erachten und dessen Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllen wollen.

So übertrage ich Ihnen denn alle Rechte und Pflichten eines Königlichen Directors dieses Gymnasiums, gebe mit diesem Schlüssel das neue Haus in Ihre Obhut, verpflichte die Lehrer zu williger Folge, die Schüler zu unverbrüchlichem Gehorsam, zu regem Fleiss und guter Sitte mit der festen Zuversicht, dass diese Stunde der Schule und der Stadt zum Heile gereichen werde. Und wie sollte sie nicht? Tritt doch in Ihnen ein Mann an die Spitze der Anstalt, der in seiner Wissenschaft wie in seinem Amte eines so wohlbegründeten Rufes sich erfreut und allezeit diejenige Lauterkeit der Gesinnung bethätigt hat, welche die erste und vornehmste Bedingung für den Leiter einer Schule ist. Keinem anderen folgen freudig und willig Männer von so hoher geistiger und ethischer Bildung, wie das Lehramt sie voraussetzt, keinem anderen gelingt es, das einmüthige Zusammenwirken an der gemeinsamen hohen Aufgabe zu begründen und zu erhalten. Und in der Jugend dieser Stadt werden Sie, wie Sie gewohnt sind, mit vollem Verständniss für ihr Gemüthsleben den frischen und fröhlichen Sinn nicht durch finstern Ernst beeinträchtigen, sondern mit freundlicher Humanität zu allem Guten führen, ohne je einen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, dass, wo immer es noth thut, strenge Zucht energisch gehandhabt werden wird.

Doch der Segen kommt von oben. Die Huld und Gnade des allmächtigen Gottes sei mit Ihnen und mit dieser Schule nun und immerdar. Amen!

Herr Gymnasial-Director Töppen nahm den Schlüssel in Empfang und antwortete folgendermassen:

»Nicht zum ersten Male trete ich heute in den Kreis der Lehrer dieses Gymnasii. Schon vor einer langen Reihe von Jahren gehörte ich demselben als Mitglied an, und wiewohl mich zufällige Verhältnisse von hier fortführten, überall hin hat mich die lebendige Erinnerung an diese Zeit meiner amtlichen Thätigkeit begleitet; überall schien mir beneidenswerth der Aufenthalt in der schönen Stadt Elbing und ihrer reizenden Naturumgebung. Ich gedachte mit herzlicher Neigung mancher freundschaftlichen Verbindung; vor Allem aber schwebte mir als Muster und Vorbild des eigenen Strebens, treibend und erhebend, das Bild des verehrten Mannes vor, dessen Amtsnachfolger zu sein ich jetzt die Ehre habe, und das gesammte Elbinger Schulleben, wie es durch seine edle Begeisterung für das Wohl der heranwachsenden Jugend, durch seine überlegene Einsicht und wissenschaftliche Bildung, endlich durch sein organisatorisches Talent angeregt und geleitet sich damals zu schöner Blüthe entfaltete. Und da ich nun nach langer Wanderung von Schule zu Schule, von Provinz zu Provinz hierher zurückkehre, ist es mir zu Muthe, als kehrte ich in die langentbehrte Heimat zurück.

Aber, wie Vieles hat sich hier verändert. Das altehrwürdige Gebäude, in welchem Lehrer und Schüler zu gemeinschaftlicher Arbeit sich versammelten, ist verlassen; der verehrte Mann, an den ich mich damals vor allen angeschlossen hatte, ist nach einer langen, von seltenen Verdiensten und Erfolgen gekrönten Amtsführung in den Ruhestand getreten; von allen damaligen Collegen ist keiner mehr im Lehramte; nur wenige von ihnen sind noch am Leben.

Digitized by Google

Auch Sie, verehrte Anwesende, welche Sie soeben zu einer letzten Feier in den alten Räumen des Gymnasii versammelt waren, sie Alle werden gern den Empfindungen Raum gegeben haben, welche uns bei dem Rückblicke auf jede zum Abschluss gekommene, uns selbst unmittelbar berührende Lebensthätigkeit zu überkommen pflegen. Doch der Blick in die Vergangenheit soll nicht bloss Bilder des Gewesenen, sondern auch neue Hoffnungen wecken und neue Anregungen geben.«

In diesem Sinne charakterisirte er einige der ausgezeichnetesten Pädagogen, welche an dem Gymnasium zu Elbing gewirkt haben, namentlich Gnapheus, Johannes Mylius, Johann Wilhelm Süvern und Johann Georg Mund. Benecke's Verdienste um das Gymnasium und um das gesammte Schulwesen der Stadt Elbing habe bei den vorgesetzten Behörden und aller Orten die glänzendste Anerkennung gefunden: »Möge«, fuhr er fort, »Pestalozzisches Gemüth und Herbart'sche Geistesschärfe und Geisteshoheit, wie sie ihn auszeichnen, das Erbtheil vieler seiner Nachfolger und deren Mitarbeiter sein.«

Die Bedeutung des Gymnasii für die Stadt Elbing und die Provinz Preussen fasste er in folgenden Worten zusammen: »Wohlthaten von unermesslicher Tragweite hat das Gymnasium, so lange es sich in dem jetzt verlassenen Gebäude befand, der Stadt Elbing und weiteren Kreisen rings umher gespendet. Es hat eine grosse Mission erfüllt, indem es im Zeitalter der Reformation die Fackel der geläuterten Lehre des Christenthums der Bürgerschaft vorantrug, indem es ferner in den Jahrhunderten der Schutzherrlichkeit Polens wesentlich dazu mitgewirkt hat, dass dem überall andringenden Polenthume gegenüber in dieser Stadt und ihrer Umgebung deutsche Sprache, Bildung und Gesittung ohne Unterbrechung aufrecht erhalten blieben, indem es endlich über dem materiellen Treiben der Handelswelt das Panier der höheren Interessen des Geistes entfaltet und geschützt hat.«

Nach der Uebergabe des ursprünglich städtischen Gymnasiums an den Staat sei die Zahl der Schüler in dem Maasse gestiegen, dass die Errichtung eines neuen geräumigeren Schulgebäudes an Stelle des zu eng gewordenen alten nothwendig geworden sei. Der schöne Bau sei nun vollendet: »Von heute ab sind die Pforten dieses neuen Gebäudes allen denen geöffnet, die durch wissenschaftliche Studien Geist und Seele harmonisch bilden und für die höchsten Aufgaben des Lebens geschickt machen wollen. Gott segne ihren Eingang und Ausgang. In dem neuen Gebäude aber walte Gottesfurcht und Frömmigkeit, edle Gesittung, lautere Wahrheit, treuer Fleiss und energisches Streben. Mögen Viele der Geistesschätze sich bemächtigen, welche hier gespendet werden. Möge reicher Segen aus diesem Hause ausströmen in alle Schichten der Gesellschaft nahe und ferne. Möge das Gymnasium auch in diesem neuen Gebäude die Freude und der Stolz der Stadt Elbing bleiben, wie es in dem verlassenen bisher der Fall gewesen ist.«

Der Herr Director spricht darauf den anwesenden Vertretern der Behörden seinen Dank aus für das Vertrauen, das sie in ihn gesetzt, und für alle anderen Zeichen des Wohlwollens; ferner für die Ueberweisung des neuen Schulgebäudes. Es solle dieser Dank auch an die Königl. Regierung und an diejenigen gerichtet sein, welche den Plan des neuen Gebäudes entworfen und ausgeführt haben, hier die Herren Regierungsrath Ehrhardt, Kreisbauinspektor Passarge und Baumeister Böttger.

Digitized by Google

Darauf wendete sich der Herr Direktor an die Lehrer der Anstalt und wünscht der Erbe des freundschaftlichen Vertrauens, mit welchem dieselben dem früheren Direktor vom Anbeginne entgegengekommen seien und des thatkräftigen Beistandes theilhaftig zu werden, mit welchem sie Jenem die Lösung seiner Aufgabe erleichtert hätten. »Ich hoffe, dass wir je länger je enger uns zusammenschliessen werden zu gemeinschaftlicher Thätigkeit für unsere Schule. Im Wechsel der Achtung und herzlichen Vertrauens werden wir Alle Arbeiter an einem Werke sein. Keiner setze seine Interessen in den Vordergrund, Jeder finde seine Ehre in dem Gedeihen des Ganzen, damit wir auch nach aussen hin das erfreuliche Bild einer Vereinigung darstellen, in welcher Jeder seine Befriedigung, Jeder seinen Stolz darin sucht, einem durch innige Liebe zum Berufe, zur Wissenschaft und Kunst enggeschlossenen Ganzen anzugehören.«

Den Schülern legte der Redner besonders Folgendes nahe: Wohl ist es wahr, dass alle lebenden Wesen an ihrem Dasein und der Regung ihrer Kräfte Lust empfinden. Die reinste und stärkste Lust aber ist die Freude des Menschen an der glücklich vollbrachten Thätigkeit. Jeder andere Reiz verliert, jeder andere erregt einmal Uebersättigung; die Freude an der glücklich vollbrachten Arbeit allein, je öfter wir sie empfinden, desto lebendiger und inniger wird sie uns. Während alles Andere den Geist ermüdet, erschlafft, nach unten zieht, führt diese Freude den Menschen immer höher und höher hinauf.

Hierauf wendete sich der Herr Redner an die Anwesenden mit folgenden Worten: »Hochverehrte Anwesende! Hat Sie heute das specielle Interesse für die Schule in diesem Saale vereinigt, indem die Einen von Ihnen der Zeiten gedenken, in welchen sie selbst dieses Gymnasium besuchten, Andere die Förderung ihrer Kinder und Angehörigen von demselben erhoffen, noch Andere die Schule als ein unentbehrliches Institut für das öffentliche Wohl erkennen, so gemahnt mich Ihre Gegenwart daran, mit wie mannigfaltigen Kreisen unsere Schule in Verbindung steht, und wie sehr ihr Wohl und Gedeihen von dem Wohl und Gedeihen aller dieser Kreise abhängig ist. Nun sind wir Alle in der glücklichen Lage, einem Staate anzugehören, der äusseren Feinden gegenüber seiner oft erprobten Kraft unter Gottes Beistand vertrauen kann, und dessen Regierung mit seltener Gewissenhaftigkeit und Hingabe für das Wohl Aller sorgt. Wer die Geschichte des preussischen Staates kennt, weiss, wie es dahin gekommen ist, weiss, in wie eminentem Masse die Bildung dieses Staates zu Macht und innerer Wohlfahrt das Werk seines Herrscherhauses ist, aus welchem in jedem Jahrhundert Helden und Weise erstanden sind, deren Gleichen es wenige in der Weltgeschichte giebt; und unter diesen Helden und Weisen steht als der ruhmvollsten und glänzendsten einer, unser allgeliebter Kaiser und Herr, Wilhelm I. Wo preussische Männer zu irgend welchem feierlichen Acte versammelt sind, da drängt es sie, ihre Pietät für den ehrwürdigen Heldengreis laut werden zu lassen. Ich fordere Sie daher zum Schlusse meiner Rede auf, einzustimmen in das Hoch auf unsern geliebten Herrn! Se. Majestät unser allverehrter Kaiser und Herr, Wilhelm I. lebe hoch, hoch, hoch!«

Die Anwesenden erhoben sich und stimmten begeistert dreimal in das Hoch ein.

Zum Schlusse ergriff der Herr Ministerial-Direktor Greiff das Wort zu folgender Ansprache:

Digitized by Google

In dieser feierlichen Stunde fühle ich mich gedrungen, Namens des Herrn Unterrichts-Ministers, der mich als seinen Vertreter hierher gesandt hat, und in meinem eigenen Namen dem Gymnasium meiner lieben Vaterstadt, dem ich meine ganze Schulbildung verdanke, von Herzen Glück zu wünschen zu dem Gewinne der neuen würdigen Räume, in denen wir uns befinden. Mein Glückwunsch gilt der Jugend, welche in diese Räume aus den bisherigen engen und dunkeln fröhlich eingezogen ist. Möge sie — die gegenwärtige und die nachfolgende — den Dank für die ihr dadurch erwachsende Wohlthat stets und ohne Unterlass abtragen durch ernsten Fleiss und sittlich würdiges Betragen, welches gegründet auf lautere Frömmigkeit wohl vereinbar mit echtem Frohsinn, ja so recht die Quelle des echten Frohsinnes ist. Mein Glückwunsch gilt den Eltern und Angehörigen der diesem Gymnasium anvertrauten Jugend. Sie werden, das hoffe ich, den segensreichen Einfluss der neuen Schulräume an der körperlichen und geistigen gesunden Entwickelung ihrer Kinder erfahren. Mein Glückwunsch gilt endlich dem Lehrercollegium der Anstalt. Ich hege mit meinem Herrn Chef das zuversichtliche Vertrauen, dass dasselbe an Haupt und Gliedern unablässig einmüthig darnach trachten wird, dem hiesigen Gymnasium das Ansehen, welches die Anstalt in den alten Räumen unter Mylius, Süvern, Mund und Benecke genossen hat, in den neuen Räumen zu bewahren. Seine Excellenz der Herr Unterrichts-Minister hat sich bewogen gefunden, seiner Theilnahme an dieser schönen Feier dadurch besonderen Ausdruck zu geben, dass er den beiden Herren Oberlehrern Dr. Heinrichs und Dr. Volckmann das Prädikat als Professor verliehen hat.

Alle von uns ausgesprochene Wünsche gipfeln in dem einen: der allmächtige, allgütige Gott segne dieses Gymnasium, segne die Lehrer, die in ihm wirken, segne die Jugend, die in ihm erzogen wird. An Gottes Segen ist Alles gelegen.

Mit dem Gesange der von allen Anwesenden stehend gesungenen drei Verse des Liedes: »Nun danket alle Gott« schloss die erhebende Feier in der Aula. Ein Theil der Festgenossen besichtigte darauf die Räume der Anstalt und der in derselben befindlichen Stadtbibliothek.

Nach einundeinhalbstündiger Pause versammelten sich etwa 170 Festtheilnehmer zu einem Diner in dem geschmückten grossen Saale des Casino. Nach dem ersten Gange erhob sich der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath Herr Ministerial-Direktor Dr. Greiff und brachte den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm I., den erhabenen Förderer der Künste und Wissenschaften aus. Die Anwesenden, welche schon beim Beginn der Rede sich erhoben hatten, stimmten dreimal begeistert in das Hoch ein und sangen stehend die Nationalhymne. Den zweiten Toast brachte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse auf das Elbinger Gymnasium aus und auf dessen zukünftige gedeihliche Entwickelung, worauf Herr Dir. Dr. Töppen mit herzlichen Worten den vorgesetzten Behörden seinen Dank für die zahlreichen Beweise ihrer Fürsorge für das Gedeihen des Elbinger Gymnasiums aussprach. Herr Landrath Birkner, der erste der vom Herrn Geheimrath Benecke inscribirten Schüler, schilderte in launiger Weise seine Aufnahme in das Gymnasium im Jahre 1844 und toastete auf den letzten Direktor des alten Gymnasiums, worauf Herr Geheimrath Benecke unter dankbarer Hervorhebung der Verdienste, welche das Königl. Provinzial-Schulcollegium in Königsberg bis zur Theilung der Provinz Preussen im Jahre 1878 wie um die allgemeineren Interessen des

Digitized by Google

hiesigen Gymnasiums, so insbesondere um die Angelegenheit des Neubaues sich erworben hat, auf das Wohl derjenigen Mitglieder der genannten hohen Behörde, welche bei der Sache des Neubaues vorzüglich betheiligt und hervorragend thätig gewesen sind, Sr. Excellenz des Wirklichen Geheimen Rathes und damaligen Oberpräsidenten der Provinz Preussen Herrn Dr. v. Horn und des anwesenden Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes Herrn Dr. Schrader ein dreimaliges Hoch ausbrachte.

Herr Geheimrath Schrader antwortete mit einem Hoch auf die Stadt Elbing, der eifrigen Pflegerin aller Kategorien von Schulen, an deren Aufschwunge die vieljährige und erfolgreiche Thätigkeit Beneckes den grössten Antheil gehabt. Herr Oberbürgermeister Thomale gedachte der Thätigkeit der Baumeister, namentlich der Herren Regierungs- und Baurath Ehrhardt, Kreisbau-Inspector Passarge und Regierungs-Baumeister Böttger. Damit war die Reihe der officiellen Toaste beendigt; es folgten jedoch noch Toaste auf die Frauen (Greiff), auf Herrn Prof. Dr. Reusch (Jacobi), auf die Jugend (Wisselinck-Thorn), auf das gute Einvernehmen zwischen Gymnasium und Realgymnasium (Brunnemann-Elbing), auf das Comité (Kruse). Herr Stadtrath Peters fordert die Anwesenden auf, ein stilles Glas dem Andenken der verstorbenen Lehrer zu weihen. Im Ganzen hatten 22 Redner gesprochen.

Die Festfreude wurde durch das Absingen mehrerer auf das Fest bezüglicher Lieder gehoben. Das erste Lied nach der Melodie: Denkst Du daran, mein tapferer Lagienka, gedichtet von Herrn Superintendent Krüger, hob die Bedeutung des Tages in einem wehmuthsvollen Rückblicke auf die Vergangenheit und in einem hoffnungsvollen Hinblick auf die Zukunft kräftig hervor*). Ein Humoristisches, von dem Privatgelehrten Herrn Dr. R. Löwicke

---

*) Denkst du daran? Des alten Liedes Weise
Erwachet heute wohl in mancher Brust
Gereifter Männer, die in frohem Kreise
Heut' hier erneu'n entschwund'ner Jugend Lust:
Noch einmal durft' ich heute jenen Räumen
Willkomm entbieten und auch Abschiedsgruss,
An die ich oft in meinen schönsten Träumen
Und doch voll Wehmuth mich erinnern muss.

Noch einmal hört' ich heut' mit Hochgefühlen
Dich, kleines Glöcklein, das zu ernstem Thun
Und froher Lust mich rief mit den Gespielen
Der Jugendtage — ach, wo weilt ihr nun?
Und ihr, getreue Lehrer? Was der Knabe
Von euch empfangen — nie vergisst's der Mann!
Schon schlummern viele, aber bis zum Grabe
In warmer Liebe denk' ich noch daran!

Doch — weicht ihr Nebel! Nicht soll diese Stunde
Uns Wehmuth trüben, ist sie doch so schön!
Winkt uns nicht hier an froher Tafelrunde
Manch' alter Freund zu sel'gem Wiederseh'n?
Umblüht uns nicht in Elbing's jungen Söhnen
Ein neues hoffnungweckendes Geschlecht?
Grüsst uns nicht rings so viel des Neuen, Schönen?
Die Gegenwart — ja sie hat auch ihr Recht!

Schaut dort sich hundert Feueressen heben,
Dort neuer schöner Schulen stattlich Dach,
Bekundend Elbings rührigfrisches Streben,
Verheissend künft'ger Blüthe Frühlingstag!
Und wahrlich, auch für tausend and're Orte
Des Vaterland's entströmt in ferner Zeit
Dem Hause Segen, das mit frommem Worte
Wir gottvertrauend heute eingeweiht!

Heil euch, ihr Edlen, die ihr aus dem alten
Ins neue Haus fortwirkend überzieht!
Bleibt unsern Söhnen lange noch erhalten,
Für die so treu, so redlich ihr euch müh't!
Euch auch, ihr Beide, die wir dankdurchdrungen
Aus reicher Arbeit müssen scheiden seh'n,
Zum Lohn für alles, was euch schön gelungen,
Lasst Gottes reiche Gnade euch erfleh'n!

Also auch euch, die ihr zum Segenswerke
Neu eingetreten in das neue Haus,
Dass euch dazu des Höchsten Gnade stärke
Bis an ein fernes Lebensziel hinaus!
Dann tragen, Elbing, viele deiner Kinder
In ferne Lande reichen Wissens Zier,
Dann giebt zum Dank die Fremde auch nicht minder
Wie jetzt viel edle Söhne dir dafür!

in Berlin, gleichfalls einem ehemaligen Schüler des Gymnasiums, gedichtetes Lied schilderte die Wandelungen des alten Gebäudes*), und das ewig neue Gaudeamus gab der gehobenen

Doch nun, ihr Festgenossen, lasset walten
Des Jubels vollen Ton durch eure Reih'n!
Die neue Treue beut die Hand der alten.
Vertrauungsvoll, ihr Brüder, schlaget ein!

Die Gläser voll! In alt' und neuem Bunde
**Auf Elbings gute Zukunft**! stosset an!
Dann heisst's bei Allen stets: An diese Stunde,
Fern oder nah, wir denken gern daran!

---

*) Einst im alten Preussenlande
An des Elbingflusses Strande
Eine Burg gelegen war.
Und daneben konnt' man sehen
Einen grossen Speicher stehen,
Korngefüllt in jedem Jahr.

Doch die Bürger, voll des Zornes
Ob dem Speicher voll des Kornes,
Raisonnirten Alle sehr,
Dass die Ritter Handel trieben,
Nicht bei ihrem Leisten blieben,
Exportirten übers Meer.

Mächtig war der Zorn geworden,
Ohne Saft und Kraft der Orden,
Da geschah die grause That.
Denn in Aufruhrs hellen Flammen
Rotteten sich keck zusammen
Bürgerschaft und weiser Rath.

Als die Ritterburg gefallen,
Galt's zu sühnen nun vor allen
Auch des bösen Speichers Schuld.
»Wollen ihn zum Kloster weihen.
Das Vergang'ne wird verzeihen
Gnädig St. Brigitta's Huld.«

Und der Mönche und der Nonnen
Viele zogen fromm gesonnen
Nun vereint ins Kloster ein,
Um durch Fasten und durch Beten
Stets von Plagen und von Nöthen
Elbing's Bürger zu befrei'n.

Doch das Kloster ging zurücke,
St. Brigitta's Gnadenblicke
Blieben von ihm abgewandt.
Und die Schwestern und die Brüder
Zogen hin nach Danzig wieder,
Nach der Stadt am Weichselstrand.

Jetzo that der Rath erwägen,
Wie er wohl der Stadt zum Segen
Könnt' das Kloster wandeln um.

Was ein Speicher einst gewesen,
Dann zum Kloster auserlesen,
Ward zuletzt Gymnasium.

Weit umher in allen Gauen
Konnte man kein bess'res schauen,
Ueberall war es geehrt.
Wir, die seine Schüler waren,
Ja, wir haben's selbst erfahren,
Jeder wird dort grundgelehrt.

Gutes Beispiel, weise Lehren
Immer die Erkenntniss mehren,
Auch zum Segen für den Staat.
Wo nicht gute Lehren frommen,
Muss der Stock zu Hilfe kommen.
Rauh ist stets des Wissens Pfad.

Wer in Sexta sich bewährte
Und nach Höh'rem noch begehrte,
Siegreich zog in Quinta ein,
Dann nach Quarta avancirte,
Und in Tertia reüssirte,
Dacht', er müsst' ein lumen sein.

Wer Secunda noch durchmachte,
Ohne dass er dabei krachte,
Der war sicherlich nicht dumm.
Und nur Wen'gen wollt's gelingen
Auch durch Prima durchzudringen,
Bis zum Abiturium.

Tinte ist und Schweiss geflossen,
Viele haben unverdrossen
Treu gestrebt im alten Haus.
Alle, voll von dem Gedanken
Ihren Lehrern warm zu danken,
Rufen heute freudig aus:

»Lasst uns unser Glas erheben,
Unsre Lehrer sollen leben,
Die mit Lust und Freudigkeit
Ihres Amtes Müh' und Plagen
Immer gern und froh getragen
Heute, wie in früh'rer Zeit!

Stimmung einen angemessenen Ausdruck. Ein viertes von einem Anonymus aus Königsberg eingesandtes Lied konnte keine Verwendung mehr finden.

So hatte denn das Fest einen in jeder Beziehung erfreulichen Verlauf gehabt. Am Abend besuchte ein grosser Theil der Festgenossen einen von den Schülern der oberen Klassen in den Räumen der Loge veranstalteten kleinen Ball; auch die Herren Ministerial-Direktor Dr. Greiff, Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, Geheimrath Dr. Schrader, Geheimrath Dr. Hirsch und Präsident Schmieder erzeigten den Schülern die Ehre ihrer Anwesenheit.

Sowohl vor dem Feste als auch an dem Festtage selbst liefen zahlreiche Zuschriften von Gönnern, Freunden und früheren Schülern des Gymnasiums ein.

Herr Oberpräsident v. Horn schreibt, dass er zu seinem lebhaften Bedauern verhindert sei, an der Einweihungsfeierlichkeit theilzunehmen, dass er derselben aber im Geiste beiwohne und für das weitere Gedeihen der altehrwürdigen und hochverdienten Anstalt stets die lebhaftesten und innigsten Wünsche hegen werde.

Der Director des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, Herr Dr. Schaper, ein früherer Schüler des Elbinger Gymnasiums, wünscht der Anstalt von Herzen Glück zu dem langersehnten Einzuge in das neue Gebäude. Er sagt dann: »Meine Schuljahre fielen sämmtlich in die Zeit, in der unser hochverdiente Dir. Mund die Schule leitete. Es leben noch manche Zeugen seiner geistvollen Einwirkung auf die Schüler der oberen Klassen, unter denen ich nur Herrn Prof. Merz nennen will, der mir in meiner Jugend und in meinem späteren, vielbewegten Leben immer als der geeignetste Erzieher zu männlicher Tüchtigkeit und Kraft erschienen ist. Wort und Beispiel waren in ihm gleich mächtig. Ihnen, meinen übrigen hochverehrten Lehrern, sowie namentlich auch Herrn Dir. Benecke, der zwar erst nach meinem Abgange das Directorat übernahm, durch persönlichen Verkehr in dem Hause meines Vaters aber einen bedeutenden Einfluss auf meine gesammte spätere Lebensrichtung geübt hat, hätte ich gern bei dem bevorstehenden schönen Feste persönlich meinen Dank und zugleich der Anstalt die herzlichsten Segenswünsche für die Zukunft ausgesprochen.« Zum Schlusse heisst es: »Möge das neue Haus so viel Segen in Stadt und Land verbreiten, wie das alte.«

Herr Landesgerichtspräsident Gisevius in Posen bedauert gleichfalls, durch dienstliche Obliegenheiten verhindert zu sein, an den Feierlichkeiten theilzunehmen und bei Gelegenheit derselben noch einmal in die dereinst liebgewordenen Räumlichkeiten des alten Gymnasiums eintreten und in ihnen einen oder den anderen seiner früheren Lehrer und Mitschüler und insbesondere seinen hochverehrten Director Benecke wiedersehen und begrüssen zu können. Er wünscht, dass in das neue Haus vor Allem der zu allem Gelingen erforderliche Segen Gottes den Einzug halten möge. —

Auch so mancher von den andern früheren Schülern bedauert, an dem schönen Feste nicht theilnehmen zu können (Jachmann, Lieutenant zur See, Martin Krause, Prof. an der Universität in Rostock); desgleichen waren von dem in Meran weilenden Collegen Schmidt und von den früheren Lehrern Oberlehrer Dr. Arnoldt in Königsberg und Oberlehrer Dr. Nicolai in Witten die herzlichsten Glückwünsche eingegangen. Am Festtage selber sandte das Lehrercollegium des Gymnasiums in Marienburg, die Herren Dir. Schultz in Marggrabowa, Prof. Flach in Tübingen, beide frühere Lehrer des Elbinger Gymnasiums, telegraphisch ihre

Digitized by Google

Glückwünsche; desgleichen die früheren Schüler Schrock, Arnheim, Neumann-Hartmann und Dr. Hermann Isaac.

Aus Magdeburg war folgendes Telegramm eingelaufen:

Semester sechsundneunzig sind's, seit der Gratulant
Am stillen Elbingstrome die erste Lernstätt' fand.
Mehr hat seitdem gelernt er, viel vergessen auch,
Viel sich herumgeschlagen nach fahrender Schüler Brauch;
Doch denket stets in Treue und bis zum Lebensschluss
Elbings und wünscht ihm Segen der Scholar Clericus.*)

Herr Baudirector Zimmermann in Hamburg übersandte folgenden telegraphischen Glückwunsch:

Schon ein Menschengeschlecht schwand hin, seit der Schul' ich entwachsen:
Immer noch Dankes erfüllt denk' ich mit Liebe zurück
An den verehrten, den würdigen Mann, der allen ein Freund war
Und uns mit liebender Hand aufwärts die Pfade geführt. —

Aus Breslau lief folgender Glückwunsch ein:

Philipp, Meyer, Passarge, tres Gymnasii Elbingensis alumni, hoc die festo almae literarum matri gratis gratulantur animis. Floreant literae in novis aedibus, ut adhuc floruerunt in priscis. —

Auch in dem Telegramm des Universitätsprofessors Dr. v. Martitz in Tübingen spricht sich das Gefühl innigster Theilnahme und herzlichster Dankbarkeit aus: »Ein dankbarer Schüler des Gymnasiums nimmt an des heutigen Tages Festfreude herzlichen Antheil. Nur das Haus sei neu; alt aber bleibe in ihm der Geist echter Wissenschaft, die Pflege edler Humanität und der Sinn für praktische Freiheit.

Zu diesen Glückwünschen gesellen sich noch zwei werthvolle Gaben, die eine dargebracht von einem früheren Schüler, die andere von einem Lehrer der Anstalt.

Herr Buchhändler Beyer in Königsberg i. Pr., ein ehemaliger Schüler des Gymnasiums während der Jahre 1830 bis Michaelis 1838, übersandte dem Director eine stattliche Reihe von Bänden und zwar je ein Exemplar derjenigen Bücher und Schriften, die während seiner buchhändlerischen Thätigkeit in seinem Verlage, wenn auch unter verschiedenen Firmen, erschienen sind, mit der Bitte, dieselben in die Bibliothek des Gymnasiums aufnehmen zu wollen, indem er zugleich die lebhaftesten Wünsche für das Gedeihen der Anstalt hinzufügt.

Herr Prof. Dr. E. Volckmann hatte eine Festschrift »zur Erinnerung an den Auszug aus dem von dem Rathe der Stadt Elbing 1535/36 gegründeten Gymnasium« betitelt: »Das städtische Gymnasium zu Elbing« herausgegeben. Dieselbe enthält eine übersichtliche Darstellung der Geschichte des Elbinger Gymnasiums und im Anhange die Reihenfolge der Rectoren von 1535—1882 und ein Verzeichniss sämmtlicher vom Jahre 1803—1882 mit dem Maturitätszeugnisse entlassenen Schüler des Gymnasiums. —

*) Ludwig Clericus besuchte das Gymnasium von Mich. 1834 bis 1842; stud. in Königsberg jura; später Redacteur des »Herold«; seit 1880 Redacteur der »Pallas« und Secretair des Magdeburger Kunstgewerbe-Vereins.



Digitized by Google

So ist denn, wie einer der Herren Festredner treffend sich ausdrückte, »die Erinnerung der vergangenen Jahrhunderte und die Hoffnung der kommenden in das neue stattliche Haus eingezogen.« Jene Erinnerung zeigt uns einen stetigen Fortschritt und berechtigt uns zu der Hoffnung, dass die Anstalt auch in ihrem neuen Heim sich segensreich entwickeln wird.

Das walte Gott. —

**Anger.**

---

### Berichtigung.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| S. 2 | Zeile 18 | von oben: | hinter »zeigen« lies: sollen. |
| » 8 | » 23 | » » | statt: Sr. lies: Se. |
| » 8 | » 26 | » » | statt: »dessen volle Hingebung in seinem Berufe« lies: der in voller Hingebung an seinen Beruf. |
| » 8 | » 28 | » » | statt: »des Schulwesens« lies: um das Schulwesen. |
| » 9 | » 15 | » » | statt: »gieb'« lies: gieb. |
| » 10 | » 25 | » » | statt: »Volkmann« lies: Volckmann. |
| » 17 | » 19 | » » | hinter »den« lies: von Herrn Cantor Odenwald. |
| » 18 | » 25 | » » | hinter »Haus« deleatur punctum. |
| » 23 | » 1 | » unten: | statt »allgemeineren« lies: allgemeinen. |
| » 24 | » 21 | » oben: | statt »Humoristisches« lies: humoristisches. |

---

## *Anfrage.*

In dem nächsten Osterprogramm werde ich nach folgendem Schema die Personalnotizen derjenigen Schüler des Elbinger Gymnasiums mittheilen, welche seit Michaelis 1803 die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife verlassen haben: 1. Name. 2. Vornamen. 3. Tag, Monat und Jahr der Geburt. 4. Geburtsort. 5. Religion. 6. Stand des Vaters. 7. Dauer des Aufenthaltes auf dem Gymnasium. 8. Studium. 9. Weitere Personalnotizen und Lebensstellung Ostern 1882.

Ueber nachstehende Abiturienten habe ich entweder gar keine oder nur unsichere Nachrichten erhalten können:

**1803** Vorloff; **1804** Drescher, Manteuffel keine Nachrichten. **1810** Dorbritz, Oloff (Joh. Christ. Theodor); **1812** Oloff (Ephraim Valentin) **1818** Skerle, Ungerbühler; **1819** Bauer; **1821** Keber (Carl Otto); **1824** Krieger (Gotthilf Leopold), v. Wysiecki (gen. v. Wiese) (Stanislaus Friedrich August). **1826** v. Wijesiecki (Magnus); **1828** Pokorny; **1832** Halmhuber, Raabe, Wegner; **1834** Petzenburg; **1835** Gottschewski; **1836** Martens, Stern; **1837** Rhode, Steffahny (Herm. Siegfried), Steffahny (Gustav, Emil); **1842** Schmidt (Herm. Hein.); **1850** Schwarzrock (Herm.); **1851** Berg (Ludw.), Figuhr (Friedrich), v. Frantzius (Julius), Elsner (Louis); **1852** Lieber (Franz), Valentin (Gustav); **1856** Petersen (Carl); **1857** Crohn (Louis); **1858** Grunenberg (August), Anspach (Max), Batz (Julius), Masuth (Valentin); **1859** Heller (Hugo), Henke (Joh.), Rindfleisch (Carl), Schünemann (Adalbert), Grofs (Wilh.); **1861** Napromski (Otto), Trippenbach (Jos.); **1862** Bluhm (Louis), Claass (Richard), Nücklaus (Carl), v. Schütz (Emil); **1863** Schröder (Anton), Nack (Arnold); **1864** Eichhorn (Jul.), Hohmann (Carl), Holtorff (Adolf), Kelch (Joh.), Hoffmann (Hein.), Rhode (Theod.) extran., Meyhöfer (Joh.), Peguilhen (Gustav); **1867** Sperber (Arno), Claass (Otto); **1870** Bludau (Herm.), Braeuel (Ernst); **1872** Schneidemühl (Max); 1874 Rekittke (Carl); **1877** Pohlmann (Franz) extraneus.

Einem jeden, welcher mir über die Personalien und Lebensstellung der genannten Abiturienten Nachricht zukommen lassen wird, werde ich zu lebhaftem Danke mich verpflichtet fühlen.

Dr. Anger,
Oberlehrer, Fleischerstrasse 20.

Digitized by Google

1035.
AC 831
E 41
1885

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Zu der

## Jahresschlussfeier und Abiturienten-Entlassung

im Saale der Anstalt

Sonnabend den 28. März Vormittags von 8 Uhr ab

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen**
Director des Gymnasiums.

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Beiträge zur Potentialtheorie von Professor Mehler.

**Elbing 1885.**
A. Riedel's Buch- und Accidenz-Druckerei.

1885. Progr. Nr. 29.

MF

Digitized by Google

Digitized by Google

# I. Lehrverfassung.

## 1. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Classen und Unterrichtsgegenständen.

| | I | OII | UII 1 | UII 2 | OIII 1 | OIII 2 | UIII 1 | UIII 2 | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion | 2 | 2 | 2 | | 2 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 23 |
| Deutsch | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 24 |
| Latein | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 95 |
| Griechisch | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 55 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 25 |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 34 |
| Rechnen und Mathemathik | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 40 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 14 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | | — | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 328 |

| | |
|---|---|
| Turnen und Gesang | 16 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebräisch 4 St., Zeichnen 6 St.) Sa. | 18 |
| Vorschule | 26 |

## 2. Verteilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Lehrer: Classe: / Ordinarius: | I<br>**Toeppen.** | O II<br>**Kausch.** | U II A<br>**P. Schmidt I.** | U II B<br>**Volckmann.** | O III A<br>**Borgius.** |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Dr. **Toeppen,**<br>Director. | 6 Griechisch | 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie | | |
| 2. | Professor Dr. **Mehler,**<br>1. Oberlehrer. | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | | |
| 3. | Professor Dr. **Heinrichs,**<br>2. Oberlehrer. | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch |
| 4. | Professor Dr. **Volckmann,**<br>3. Oberlehrer. | 3 Geschichte u. Geographie | | | 3 Geschichte u. Geographie<br>8 Latein | 3 Geschichte u. Geographie<br>2 Deutsch |
| 5. | Dr. **Kausch,**<br>4. Oberlehrer. | 8 Latein | 7 Griechisch | | | |
| 6. | **Bandow,**<br>5. Oberlehrer. | 2 Religion<br>*2 Hebräisch | 2 Religion<br>*2 Hebräisch | 2 Religion<br>2 Deutsch | | |
| 7. | **Gortzitza,**<br>1. ordentl. Lehrer. | | | | | |
| 8. | Dr. **Borgius,**<br>2. ordentl. Lehrer. | 3 Deutsch | 8 Latein | | | 9 Latein |
| 9. | **Behring,**<br>3. ordentl. Lehrer. | | | | | |
| 10. | **P. Schmidt I.,**<br>4. ordentl. Lehrer. | | 2 Deutsch | 8 Latein | | |
| 11. | Dr. **K. Schmidt II.,**<br>5. ordentl. Lehrer. | | | | 7 Griechisch | 7 Griechisch |
| 12. | **Augustin,**<br>6. ordentl. Lehrer. | | | 7 Griechisch | | |
| 13. | **Momber,**<br>1. Hilfslehrer. | | | | 4 Mathematik<br>2 Deutsch | 3 Mathematik<br>2 Naturgesch. |
| 14. | Dr. **Adrian,**<br>2. Hilfslehrer. | | | | | |
| 15. | **Capeller,**<br>Technischer Lehrer. | | | | | |
| 16. | **van Riesen,**<br>Technischer Lehrer. | * 2 Zeichnen | | | * 2 Zeichnen | |
| 17. | **Carstenn,**<br>Gesanglehrer. | 2 Gesang | | | | |
| 18. | **Baecker,**<br>Cand. prob. | | | | | |
| 19. | Dr. **Ostermayer,**<br>Cand. prob. | | | | | |
| 20. | **Nickel,**<br>Vorschullehrer | unterrichtete 26 Stunden in der Vorschule. | | | | |

## unter die Lehrer im Schuljahre 1884/85.

| O III B Behring. | U III A K. Schmidt II. | U III B Augustin. | IV Gortzitza. | V Dr. Adrian. | VI Capeller. | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 18 |
| | 2 Französisch | | | | | 12 +*8 |
| | 3 Geschichte u. Geographie | | | | | 22 |
| 7 Griechisch | | | | | | 22 |
| 2 Religion<br>2 Deutsch | 2 Religion | 2 Religion | | | | 16 +*4 |
| | | 2 Deutsch | 2 Deutsch<br>9 Latein | | 9 Latein | 22 |
| | | | | | | 20 |
| 3 Geschichte u. Geographie<br>9 Latein | | 3 Geschichte u. Geographie | 4 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie | | 22 |
| | | 7 Griechisch | | | 3 Geschichte u. Geographie | 20 |
| | 9 Latein | | | | | 23 |
| | 7 Griechisch (M.-O. Dr. Ostermayer.) | 9 Latein | | | | 23 |
| | 3 Mathematik<br>2 Naturgesch.<br>2 Deutsch | | | 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | 22 |
| 3 Mathematik<br>2 Französisch | | 3 Mathematik<br>2 Französisch | 5 Französisch | 2 Deutsch<br>4 Französisch<br>2 Religion | | 23 |
| 2 Naturgesch. | | 2 Naturgesch. | 2 Religion<br>4 Rechnen<br>2 Naturgesch. | 4 Rechnen | 3 Religion<br>4 Rechnen<br>3 Deutsch | 26 |
| | * 2 Zeichnen | | 2 Zeichnen | 2 Schreiben<br>2 Zeichnen | 2 Schreiben<br>2 Zeichnen | 10+ *6+8Tur. |
| 2 Gesang | | | 2 Gesang | 2 Gesang | 2 Gesang | 10 |
| | | | | 9 Latein | | 9 |
| | [7 Griechisch] | | | | | [7] |

Digitized by Google

## 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

### Prima.

Ordinarius: Der Director.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.

Repetition der Einleitung ins Alte Testament. Geschichte der deutschen Reformation. Lectüre des Evang. Johannis.

Ueber den katholischen Religionsunterricht vergleiche unter Secunda und Untertertia.

2. Deutsch: 3 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten. Abth. für Prima. — Borgius.

Im 1. Semester: Göthes Leben und Werke. Lectüre: Goethes Tasso und ausgewählte Gedichte. — Im 2. Semester: Uebersicht über die Geschichte der älteren deutschen Literatur. Lectüre: Walther von der Vogelweide. Lessings Laokoon — Dispositionslehre und Uebungen im Disponieren. Freie Vorträge. Aufsätze.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Thut der Ordensmeister in Schillers Gedicht recht daran, den Gehorsam höher zu stellen als die Tapferkeit? 2. Gertrud und Hedwig (nach Schillers Wilhelm Tell). 3. Die Freundschaft in ihrer Bedeutung für das Altertum. 4. Tell und Staufacher (Clausurarbeit). 5. Herders Einfluss auf Göthe in Strassburg. 6. Welches Bild erhalten wir von Tasso aus dem ersten Akte von Göthes gleichnamigem Schauspiele? 7. Ein edler Mensch kann einem engen Kreise nicht seine Bildung danken. 8. Ist der Philoktet des Sophokles eine Schicksalstragödie zu nennen? 9. Wie lassen sich nach Lessing die Abweichungen des bildenden Künstlers in der Darstellung der Laocoon-Gruppe von der dichterischen Darstellung des Vergil begründen? (Klassenarbeit.)

Desgleichen für die deutschen Aufsätze der Abiturienten:

1. Zu Ostern 1884: Die drei preussischen Soldaten in Lessings Minna von Barnhelm. 2. Zu Michaelis 1884: Tell und Staufacher. 3. Zu Ostern 1885: Antonio in Göthes Tasso.

3. Lateinisch: 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Th. 3. — Kausch.

Cic. Verr. II. 2., Tac. Hist I—II. c. 50., Cic. Tusc. disp. I. II. V. 4 St. — Hor. od. III. IV. ausgewählte epist. 2 St. — Lateinische Sprechübungen im Anschluss an die Lectüre, lat. Vorträge aus Mythologie und Geschichte. Auswendiglernen ausgewählter pros. und poet. Stellen. Grammatische Wiederholungen, mündliches Uebersetzen nach Süpfle. Exercitien und Extemporalien wöchentlich abwechselnd, Aufsätze, 2 St.

Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. a. Narratur bellum Peloponnesiacum. b. Sex. Roscium Amerinum fuisse innocentem, quibus argu-

Digitized by Google

mentis Cicero comprobaverit. 2. a. Qui factum sit, ut Caesar tam celeriter Galliam subegerit. b. Oratio Artabani, qua bellum Xerxi dissuadet. 3. a. Augustus antiquis heroibus ab Horatio equiparatur iure b. Ulixes in specu Polyphemi. 4. De ira Achillis (Clausur). 5. a. Explanetur Horatii carmen III. 6. b. Quam nefarie Verres in praetura Siciliensi pecuniam fecerit. 6. a. De Galbae imperio atque exitio. b. Quid Lycurgi legibus et disciplina effectum sit. 7. a. De impietate Atheniensium in cives de republica optime meritos. b. Aura popularis, quam mobilis sit, demonstratur exemplis Coriolani, Camilli, M. Manlii. 8. a. Quod opus Caesarem scriptum est, fortunam plerumque eos, quos plurimis beneficiis ornaverit ad duriorem casum reservare, exemplis ab historia repetitis probetur. b. Pompeio, Bruto, Cassio, Antonio, quos omnes trans mare secutum est bellum civile, haud prosperi exitus fuerunt. 9. Orestes patrem occisum ulciscitur. (Clausur).

Desgleichen für die lateinischen Aufsätze der Abiturienten:

1. Zu Ostern 1884: Narratur bellum Peloponesiacum. 2. Zu Michaelis 1884: De ira Achillis. 3. zu Ostern 1885: Qui viri in clarissimis Spartiatis sint numerandi.

4. Griechisch: 6 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische, Abth. 2. — Toeppen.

Lectüre: Hom. Iliad. I—IX. Sophoklis Philoktetes und Elektra, Thucyd. bell. Pelop. lib. II. Platon. Gorgias. Homerische Formenlehre, grammatische Wiederholungen, Einige Exercitien.

5. Französisch: 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

Alle 3 Wochen ein Extemporale und eine grössere grammatische Wiederholung nach Plötz. Gelesen im Sommer: Lamartine, Voyage en Orient, Göbelsche Sammlung, p. 267—305; im Winter: Esther, par Racine, Schütz'sche Sammlung. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch: 2. St. w. — Facultativer Unterricht. Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Bandow.

Repetition der Formenlehre des Verbi. Lectüre des ersten Buches Samuelis.

7. Englisch: 2 St. w. — Facultativer Unterricht. Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.

Durchgenommen Kade, § 288 bis § 314, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Anderes Syntaktisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen im Sommer in W. Irvings Sketchbook: Westminster Abbey; im Winter: Richelieu or the Conspiracy, by Bulwer, Act. I.

8. Geographie und Geschichte: 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien etc., Abth. 1—3. Kirchhoff, Schulgeographie — Toeppen.

Geschichte der neuen Zeit. Wiederholung der alten und mittleren Geschichte. Geographie von Mitteleuropa, nebst Wiederholung des gesamten Gebiets.

9. **Mathematik:** 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.

Stereometrie, Geometrische und arithmetische Reihen, Gleichungen. Lösung von Aufgaben aus allen Gebieten.

## Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten.

### 1. Zu Ostern 1884:

a. Von einem ausserhalb eines Kreises gelegenen Punkte eine Secante so zu ziehen, dass das von der Sehne und den nach ihren Endpunkten gezogenen Radien begrenzte Dreieck den Inhalt $q^2$ hat.

b. Einem geraden Kegel, in welchem die Höhe gleich dem Durchmesser der Basis ($= 2r$) ist, wird ein gerader Cylinder eingeschrieben, dessen Mantel zur Basis des Kegels sich wie $16 : 25$ verhält. Wie gross sind die Höhe, der Radius des Grundkreises und der Gehalt des Cylinders?

c. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben: ein Winkel, das Verhältniss der ihn einschliessenden Seiten $\frac{m}{n}$ und der Radius des eingeschriebenen Kreises $\varrho$ $\left(\gamma = 100^0, \frac{m}{n} = \frac{15}{11}, \varrho = 6\right)$.

d.
$$x + y = 5\sqrt{x + y} - 6$$
$$(x + y)(x^3 + y^3) = 4617.$$

### 2. Desgleichen zu Michaelis 1884:

a. Zur Konstruktion eines Dreiecks sind gegeben: die Grundlinie c, das Rechteck aus den beiden Höhensegmenten $q^2$ und der Winkel an der Spitze $\gamma$.

b. Von einem abgestumpften Kegel kennt man das Volumen v, die Höhe h und die Differenz der Radien der Grundkreise d. Wie gross sind die Radien der Grundkreise und der Mantel?

c. Ein Dreieck zu berechnen aus einem Winkel $\gamma$, der Summe der ihn einschliessenden Seiten s und dem Radius des umgeschriebenen Kreises r. ($\gamma = 59^0\, 29'{,}4$; $s = 28$; $r = 8{,}125$.)

d. Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe. Ihre Summe beträgt 105, ihr Produkt 8000. Welche Zahlen sind es?

### 3. Desgleichen zu Ostern 1885:

a. Ein Dreieck zu konstruieren, von dem das Produkt zweier Seiten $= q^2$, der Radius des umgeschriebenen Kreises $= r$ und die Mittellinie zur dritten Seite $= t$ gegeben sind.

b. Wenn einer Halbkugel vom Radius r ein gerader Cylinder von der Höhe h und dem dadurch entstehenden Kugelsegmente ein gerader Kegel eingeschrieben wird, wie gross sind dann der Inhalt und die Oberfläche des aus dem Cylinder und Kegel zusammengesetzten Körpers?

c. Von einem Dreieck kennt man den Winkel an der Spitze $\gamma$, das Verhältnis der Höhe zur Halbierungslinie des Winkels an der Spitze $m : n$ und den halben Umfang s. Es sollen die beiden anderen Winkel, der Radius des umgeschriebenen Kreises und die Seiten berechnet werden.

$$\left(\gamma = 70^0;\ \frac{m}{n} = \frac{37}{40};\ s = 300.\right)$$

d. $(x + y)(x^3 + y^3) = 3159;\ \sqrt{\frac{x + y}{9}} + \sqrt{\frac{9}{x + y}} = 2.$

10. **Physik:** 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.

Akustik, Optik und Wärmelehre.

Digitized by Google

## Obersecunda.

Ordinarius: Oberl. Dr. Kausch.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.

   Aeltere Kirchengeschichte im Anschluss an Noack. Lectüre ausgewählter Psalmen. Repetition früherer Pensen.

   Religionsunterricht für katholische Schüler, Abtheilung 1 (die Schüler der II und III umfassend). 2 St. w. — Deharbe, katholischer Katechismus für die reifere Jugend, Nr. 1. Thiel, Kurzer Abriss der Kirchengeschichte für höhere Volks- und Mittelschulen, Lehrerseminare etc. — Kranich.

   Durchgenommen: Sacramentenlehre (2. Hälfte), von den Sacramentalien, vom Gebet, von den kirchlichen Ceremonien, Glaubenslehre (1. Theil). Kirchengeschichte: Das christliche Alterthum.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch etc., Abtheilung für II. — P. Schmidt.

   Monatliche Aufsätze nach Vorbesprechungen. Dispositionen und metrische Uebungen. Vortrag von Gedichten und prosaischen Stücken. Lectüre in dem eingeführten Lesebuch, ferner Minna von Barnhelm von Lessing, Hermann und Dorothea und Götz von Göthe, Braut von Messina von Schiller, Julius Caesar von Shakespeare.

### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Wie ist die Metapher: „Die Natur schläft im Winter" zu begründen? 2. Von welcher Seite lernen wir in der ersten Scene von Schillers „Wilhelm Tell" den Haupthelden des Dramas kennen? 3. Charakteristik des Apothekers in Goethes „Herrmann und Dorothea". 4. Das Besitztum des Gastwirts zum goldenen Löwen nach Goethes „Herrmann und Dorothea". (Klassenarbeit). 5. Das Nibelungenlied ein Lied der Treue. 6. Welches sind die Bande, die uns ans Vaterland knüpfen? 7. Wie denkt sich Götz von Berlichingen sein Verhältniss zu Kaiser und Reich? Welches ist sein Recht? Und welches sein Unrecht? 8. Was hat die Menschheit durch Seefahrt und Seehandel gewonnen? 9. Die Rede des Antonius an Caesars Leiche, ein Meisterstück rednerischer Kunst und kluger Berechnung. 10. Der Ruhm der Ahnen ist ein Hort der Enkel.

3. Latein: 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, Th. 2. — Borgius.

   Grammatik 3 St.: Tempuslehre, Moduslehre, Gebrauch der Conjunktionen nach Ell.-Seyffert § 234—350. Wiederholung anderer Pensen. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle. Lateinische Sprechübungen. Aufsätze. Extemporalien. — Lectüre 5 St. Livius lib. XXIII. Ciceros Briefe nach der Auswahl von Süpfle. Virgil. Aen. lib. IV, VI, VIII, IX, und einige Eclogen.

Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. Oedipus quos casus expertus sit. 2. Casilinum ab Hannibale expugnatur. 3. Quibus rebus factum sit, ut Cicero in exilium proficisceretur.

4. Griechisch: 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische Abth. 2. — Kausch.

Grammatik 2 St. Krüger § 52—56, 68, 69. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Stücke nach Wendt und Schnelle. Abwechselnd wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. Lecktüre 4 St. Her. lib. VIII., Plato's Krito, Xenoph. Memorabilien mit Auswahl. Hom. Od. XIX—XXIV (priv. I—IV).

5. Französisch: 2 St. w. — Ploetz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

Durchgenommen Plötz, Lekt. 39—45, 56—58, 73, 75, 71, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben B. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Lamartine, Christophe Colomb, Göbelsche Sammlung, p. 9—40. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Bandow.

Formenlehre nach Seffer, Abschnitt 1 und 2. Uebersetzung und Erklärung ausgewählter Uebungsstücke.

7. Englisch: 2 St. w. Facultativer Unterricht. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.

Durchgenommen Kade § 151—174, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus den anderen Teilen der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: The Governor and the Notary, und Governor Manco and the Soldier.

8. Geschichte und Geographie: 3 St. w. — Herbst, Historisches Hülfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien Abth. 1. 2. Kirchhoff, Schulgeographie. — Töppen.

Römische Geschichte. Geographie von Europa.

9. Mathematik: 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.

Gleichungen des zweiten Grades mit mehreren Unbekannten; Logarithmen, Exponentialgleichungen. — Kreisberechnung, algebraische Geometrie, Trigonometrie.

10. Physik: 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.

Elektricität und Magnetismus, Elemente der Wärmelehre.

Digitized by Google

## Untersecunda.

Ordinarius in U II A: P. Schmidt I.

„ in U II B: Volckmann.

1. Religion: 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Bandow.

   Bibelkunde des A. Testaments. Lektüre des Lukasevangeliums. Repetition früherer Pensen.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für II. — Bandow und Momber.

   Lektüre in dem angeführten Lesebuch, ferner: Jungfrau von Orleans und Wilhelm Tell von Schiller, Ernst von Schwaben von Uhland. Durchnahme einiger Schillerscher Gedichte. Hauptlehren der deutschen Poetik. Aufsätze monatlich.

### Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen für U II A:

1. Die Bilder aus dem Menschenleben in Schillers Glocke. 2. Der Zweikampf der Horatier und Curiatier. 3. Hat Herodot Recht, wenn er den Athenern besonders den Ruhm zuschreibt, die Perser besiegt zu haben? 4. Disposition und Inhalt der Eingangsscene in Schillers Tell. (Klassenarbeit.) 5. Die Verhandlungen auf dem Rütli 6. Kenntnisse der beste Reichtum. 7. Welche Gründe bestimmen Amasis, dem Polykrates die Freundschaft zu kundigen? 8. Der Schiffbruch des Aeneas (nach Virgil). 9. Odysseus' Abenteuer bei Circe (Klassenarbeit). 10. Luther's Schrift: „Von des christlichen Standes Besserung".

### Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen für U II B:

1. Leiden und Freuden des Landmannes. 2. Vor das Vortreffliche setzten den Schweiss die unsterblichen Götter. 3. Der Uebergang zum Ackerbau der grosste Kulturfortschritt der Menschheit. (Im Anschlusse an Schiller: das Eleusische Fest.) 4. Gang der Handlung im dritten Auftritt des dritten Aktes von Wilhelm Tell. (Klassenarbeit.) 5. Rüdiger von Bechlaren. 6. Was hat Schiller bewogen, den Johannes Parricida in sein Drama Wilhelm Tell aufzunehmen? 7. Der Mensch erscheint sich klein im All und gross ihm gegenüber. 8. Charakteristik des Grafen von Habsburg nach Schillers Ballade. 9. Zustände in Frankreich vor dem Auftreten der Jungfrau von Orléans. 10. Heimath, Herkunft und Kinderjahre der Jungfrau von Orléans.

3. Latein: 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, Teil 2. — Volckmann und P. Schmidt.

   Grammatik nach Seyffert, § 129—234. Exercitien und Extemporalien nach Süpfle, 3 St. — Lektüre: Sallustii de conjur. Catilinae, Cicero Laelius de amicitia, Vergilii Aeneid lib. I—III. Einige Abschnitte memoriert. 5 St.

4. Griechisch: 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische, Abth. 2. — Augustin und K. Schmidt.

   Lehre vom Nomen nach Krüger, § 43—51. Wiederholung der Formenlehre. Exer-



Digitized by Google

citien und Extemporalien nach Wendt und Schnelle II, 1—89. 2 St. — Lektüre: Xenoph. Anab. III (U II A), IV (U II B), Herod. lib. I, Hom. Od., lib. VII—XII. Ausgewählte Abschnitte memoriert. 5 St.

5. Französisch: 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

Durchgenommen Plötz, Lekt. 36—48 und einige Hauptsachen aus Lekt. 50, stets mit Uebersetzung der deutschen Aufgaben B. Anderes Syntaktisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Michaud, Histoire de la première Croisade, Göbelsche Sammlung, p. 144—168.

6. Englisch: 2 St. w. — Facultativer Unterricht. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.

Das Wichtigste aus der Formenlehre § 25—142, nebst Uebersetzung einer Auswahl der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus der Syntax gelegentlich. Seit den Sommerferien alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: A Ramble among the Hills.

7. Geschichte und Geographie: 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien, Abt. 1. Kirchhoff, Schulgeographie. — Toeppen. Griechische Geschichte. Geographie der aussereuropäischen Erdteile.

8. Mathematik: 4. St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Mehler und Momber.

Aehnlichkeitslehre, Ausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises, Konstruktionsaufgaben. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten, Potenzen und Wurzeln, Anfangsgründe der Lehre von den Logarithmen.

9. Physik: 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.

Mechanische Eigenschaften fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Anfangsgründe der Chemie.

## Obertertia.

Ordinarius in O. III a.: Dr. Borgius.
„ in O. III b.: Behring.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler: 2 St. w. — Anger, Hülfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Bandow.

Wiederholung der 5 Hauptstücke des Katechismus, ausführliche Erklärung des 3., 4. und 5. Sprüche und Kirchenlieder wiederholt, neue gelernt. Bibelkunde des Neuen Testaments. Lectüre der Apostelgeschichte.

Digitized by Google

Religionsunterricht für katholische Schüler. Zweite Atheilung (III—VI). 2 St. w. — Deharbe, katholischer Katechismus für die Volksschulen, Nr. 2. Schuster, biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Volksschulen.

Durchgenommen sind die Abschnitte vom Gebet, vom h. Bussacrament und die Glaubenslehre, sowie die Geschichte des alten Testaments.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für III. — Bandow.

Zusammenfassender Abschluss der Satzlehre. Elemente der deutschen Prosodie und Metrik. Letüre: Erklärung prosaischer und practischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiek Declamation und monatliche Aufsätze. Einige Gedichte von Schiller, Uhland und Chamisso wurden auswendig gelernt.

3. Latein: 9 St. w. — Ellend-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, Th. 1. — Borgius und Behring.

Grammatik 4 St. w.: Tempus- und Moduslehre nach Ell.-Seyffert § 234—343 mit Auswahl. Wiederholung aus früheren Pensen. Prosodie und Metrik. Mündliche Uebersetzungen aus Süpfle I. Wöchentlich ein Extemporale. — Lectüre 5 St. w.: Caesar de bello civili I und III. Aus Ovids Metamorph. lib. V ff. mit Auswahl.

4. Griechisch: 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache. — K. Schmidt und Kausch.

Wiederholung der Formenlehre nach Krüger § 1—35. Verba auf μι, unregelmässige Verba § 36—40. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Schmidt und Wensch. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Xen. Anab. I.

5. Französisch: 2 St. w. — Ploetz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs und Adrian.

Durchnahme der Regeln in Lect. 24—35 und theilweise 46—48 und 50 nebst Uebersetzen einer Auswahl deutscher Aufgaben in den Stücken B. Anderes aus der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Lectüre in Rollin Hommes illustres de l'antiquité, Göbelsche Sammlung, Pyrrhus p. 85—114 (In O. III b. ausserdem Socrate p. 31—65).

6. Geographie und Geschichte: 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien. Kirchhoff, Schulgeographie. — Volckmann und Behring.

Geographie von Mitteleuropa. Neuere Geschichte mit Hervorhebung der brandenburgisch-preussischen Geschichte.

7. Mathematik: 3 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Momber und Adrian.

Arithmetik: Algebraische Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten und deren

Digitized by Google

Anwendug zur Behandlung in Worte gekleideter Aufgaben. Proportionen, Potenzen mit ganzen positiven und negativen Exponenten. Quadrat- und Kubikwurzeln.

Geometrie: Wiederholung der Lehre von der Flächengleichheit, Verwandlungsaufgaben. Lehre vom Kreise. Kreisaufgaben.

8. Naturwissenschaft: 2 St. w. — Bail, methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Heft 1—3. — Momber und Capeller.

Im Sommer: Besprechung einiger schwierigeren Familien der Samenpflanzen, Grundzüge des natürlichen Systems. Das wichtigste vom inneren Bau und Leben der Pflanzen. Im Winter: Bau und Leben des menschlichen Körpers. Grundzüge der Mineralogie.

## Untertertia.

Ordinarius von U III A: Dr. Schmidt.
" " U III B: Augustin.

1. Religion: 2 St. w. — Anger, Hülfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Bandow.

Repetition der Hauptstücke des Luth. Katechismus. Genauere Durchnahme des 1. und 2. Hauptstücks. Passende Bibelstellen und Kirchenlieder gelernt und wiederholt. Geographie von Palästina. Lektüre des Ev. Matth.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für III. — Momber und Gortzitza.

Weitere Ausführung und Einübung des zusammengesetzten Satzes und der Interpunktionslehre. Lektüre in Hopf und Paulsiek. Deklamation. Monatlich ein Aufsatz.

3. Latein: 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 1. — K. Schmidt und Augustin.

Casuslehre nach Seyffert § 129—201. Das Wichtigste aus Tempus- und Moduslehre nach Scheele. Wiederholung der Formenlehre. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Latein. nach Süpfle I, 1. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. — Lektüre: Caesar de bello Gallico VII (in U III A), III-IV (in U III B). Ovid. Met. III-IV (in U III A), I-II (in U III B). Memorieren ausgewählter Abschnitte. 5 St.

4. Griechisch: 7 St. w. — Krüger, Kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache, Abth. 1-2. — Ostermayer und P. Schmidt.

Einübung der griechischen Formenlehre bis zu den Verbis auf —$\mu\iota$ excl. nach K. W. Krüger §§ 1—36. Mündliche und zum Teil schriftliche Uebersetzung der darauf bezüglichen Uebungstücke aus Schmidt und Wensch's Elementarbuch, 2. Reihe. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

5. Französisch: 2 St. w — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

Digitized by Google

Durchnahme der unregelmässigen Verben und Lektion 24, 25 als vorläufigen Abschluss der Formenlehre. Aus der Syntax Lekt. 38, 46—48, zum Teil 49 und 50 nebst Uebersetzung einer Auswahl passender deutscher Aufgaben in den Stücken B. Anderes aus der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Exercitium oder Extemporale. Gelesen in Rollin Hommes illustres de l'antiquité, Göbelsche Sammlung, Miltiades, p. 16—30 (in U III B dazu Cresus, p. 1—16).

6. Geschichte und Geographie: 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Kirchhoff, Schulgeographie. — Volckmann und Behring.

Geographie von Europa ausser Mitteleuropa. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der Provinz Preussen.

7. Mathematik: 3 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Momber und Adrian.

Arithmetik: Elemente der Buchstabenrechnung. Geometrie: Lehre von den Vierecken und von der Gleichheit der geradlinigen Figuren. Konstruktions- und Verwandlungsaufgaben.

8. Naturgeschichte: 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. Botanik und Zoologie. — Momber und Capeller.

Im Sommer: Besprechung von Pflanzen behufs Gewinnung der Charaktere der wichtigsten Familien der Sommerpflanzen unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zwischen Blumen und Insekten. Befestigung der morphologischen Grundbegriffe. Im Winter: Repetition der Wirbeltiere und Erweiterung der Kenntnis derselben durch Berücksichtigung des inneren Baues. Durchnahme der Gliederfüssler.

## Quarta.

Ordinarius: Gortzitza.

1. Religion: 2 St. w. — Anger, Hülfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.

Wiederholung der bibl. Gesch. d. alten Testaments. Die 5 Hauptstücke des lutherischen Katechismus wurden durch Wiederholung befestigt. Die Hauptpunkte der christlichen Sittenlehre wurden auf Grund des 1. Hauptstückes entwickelt und darauf bezügliche Sprüche und Lieder gelernt. Abschnitte aus den historischen und didaktischen Büchern des alten Testaments wurden gelesen und erklärt.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für IV. — Gortzitza.

Lese- und Declamationsübungen aus Hopf und Paulsiek's Lesebuch. Satz- und Interpunktionslehre. — Monatlich ein Aufsatz.

Digitized by Google

3. **Lateinisch:** 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern Th. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch aus Livius. Siebelis Tirocinium poeticum. — Gortzitza.

Erklärung und Einübung der in Scheele's Vorschule II, 2 aufgenommenen Regeln über die Casus und Modi, sowie Uebersetzung der dazu gehörigen Uebungsstücke (2. Reihe). Lectüre: Weller's lateinisches Lesebuch aus Livius Abschnitt 1—4, Siebelis Tirocinium poëticum I. Buch 1—3. Einzelne Sentenzen aus dem Tirocinium wurden auswendig gelernt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

4. **Französisch:** 5 St. w. — Ploetz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Adrian.

Weitere Einübung der Formenlehre nach Ploetz. Die gebräuchlicheren unregelmässigen Verba. Lectüre der in Ploetz angehängten Lesestücke. Dictate. Declamations-Uebungen. Extemporalien wöchentlich.

5. **Geschichte und Geographie:** 4 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien. Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.

Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile nach Kirchhoffs Schulgeographie S. 35—95. — Alte Geschichte nach Andrä's Grundriss.

6. **Mathematik:** 4 St. w. — Mehler, Grundriss der Elementarmathematik. — Capeller.

Fortgesetzte schriftliche und mündliche Uebungen im Rechnen mit Dezimalen und gemeinen Brüchen. Schwierigere Aufgaben aus der Zinsrechnung und der zusammengesetzten Regeldetri. Verkürzte Multiplication und Division der Dezimalen. — Geometrische Formenlehre und Aufgaben. Aus der Planimetrie die Lehre von den Winkeln, Parallellinien und von den Eigenschaften des Dreiecks. Mehler § 1—37.

7. **Naturgeschichte:** 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abth. für Botanik und Zoologie. — Capeller.

Im Sommer: Erläuterung des Linnéischen Systems, verbunden mit Uebungen im Bestimmen leicht aufzufindender Pflanzen. Entwickelung der morphologischen Grundbegriffe. — Im Winter: Die Ordnungen der Wirbeltiere unter Berücksichtigung der geographischen Verbreitung der wichtigsten Thierformen.

## Quinta.

Ordinarius Dr. Adrian.

1. **Religion:** 2. St. w. — Auger, Hülfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Adrian.

Das 2., 4. und 5. Hauptstück wurden erläutert und memoriert, dazu Bibelstellen und Kirchenlieder. Durchnahme der wichtigsten Geschichten des Neuen Testamentes. Die

Digitized by Google

biblischen Bücher des Neuen Testamentes wurden der Reihenfolge nach gelernt, auf den Hauptinhalt derselben wurde kurz hingewiesen.

2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für V. — Adrian.

Leseübungen, an welche sich Erläuterung und Wiedergabe des Gelesenen schliesst. Auswendiglernen von Gedichten und Deklamationsübungen. Diktate und Aufsätze über Stoffe aus der Sagengeschichte. Der mehrfach bekleidete und zusammengezogene Satz. Das Wichtigste über die Nebensätze.

3. Latein: 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, Bd. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch für Anfänger, enthaltend zusammenhängende Erzählungen aus Herodot. — Bäcker.

Wiederholung und weitere Einübung nach Seifferts Grammatik. Einführung in die Syntax der Kasus und Modi nach Scheeles Vorschule II, 1. Jede Woche ein Extemporale oder Exercitium. Daneben im Winter 4 St. w. Lectüre der Abschnitte I, II, VIII, IX, XI des lateinischen Herodot von Weller.

4. Französisch: 4 St. w. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Adrian.

Einübung der Aussprache. Durchnahme der Formenlehre einschliesslich der beiden ersten Konjugationen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen nach Plötz. Wöchentliche Extemporalien.

5. Geschichte und Geographie: 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.

Wiederholung des geographischen Pensums von Sexta, dazu das Wichtigste aus der Länderkunde nach Kirchhoff, S. 13—32 mit ausführlicherer Behandlung Deutschlands. — Erzählungen aus der griechischen Sagenwelt. Die römischen Könige.

6. Arithmetik: 4 St. w. — Koch Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Capeller.

Die vier Species mit gemeinen Brüchen. Die zusammengesetzte Regeldetri. Multiplication und Division gemeiner Brüche mit Dezimalen. Die Zinsrechnung. Einfache Aufgaben aus der Flächenberechnung. Mit den schriftlichen Uebungen wechselt stets das Kopfrechnen ab, wobei namentlich Werth auf klare mündliche Lösungen gelegt wird.

7. Naturgeschichte: 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abth. für Botanik und Zoologie. — Momber.

Im Sommer: Vergleichende Beschreibung von Pflanzen zur Gewinnung der Gattungscharaktere. Im Winter: Vergleichende Beschreibung höherer Wirbelthiere, Gewinnung der Gattungscharaktere.

## Sexta.

Ordinarius: Capeller.

1. Religion: 3 St. w. — Anger, Hülfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.
   Die wichtigsten bibl. Gesch. des Alten Testaments. Kenntnis der bibl. Bücher des Alten Testaments nach Reihenfolge und Hauptinhalt. — Katechismus. Das 1. und 3. Hauptstück wurden erläutert und memoriert. Dazu passende Bibelstellen und ausgewählte Kirchenlieder.
2. Deutsch: 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für VI. — Capeller.
   Uebungen im Lesen und mündlicher Wiedergabe des Gelesenen. — Monatlich eine Deklamation. Alle 2 Wochen ein Diktat. — Die Wortarten und ihre Biegung. Der einfache (nackte), sowie der einfach erweiterte Satz.
3. Latein: 9 St. w. — Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, Bd. 1. — Gortzitza.
   Formenlehre nach Scheele, Bd. I, die zweite Reihe der Uebungssätze von § 1—30 mündlich und zum Theil schriftlich übersetzt. Alle 14 Tage ein Probeextemporale.
4. Geschichte und Geographie: 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — P. Schmidt.
   Erzählung der Sagen vom Trojanischen Krieg und der Heimfahrt des Odysseus. — Geographische Vorbegriffe und Globuslehre. Uebersicht über die Land- und Wasser-Vertheilung auf der Erde. Hauptländer und Hauptstädte der Erdtheile nach Kirchhoff, Schulgeographie, S. 1—13.
5. Arithmetik: 4. St. w. — Koch, Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Capeller.
   Wiederholung der vier Species mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. — Die vier Species mit Dezimalen ohne die gemeinen Brüche. — Die einfache Regeldetri ohne und mit Dezimalen. Mit dem schriftlichen Rechnen abwechselnd Kopfrechnen, wobei auf klare mündliche Lösungen besonderer Werth gelegt wird.
6. Naturgeschichte: 2 St. w. — Bail, methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abth. für Botanik und Zoologie. — Momber.
   Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen mit deutlichen Zwitterblüten. Gewinnung des Artcharakters. Im Winter: Uebersicht über die Hauptformen des Thierreichs. Beschreibung einzelner Säugethiere und Vögel.

Digitized by Google

## Vorschule.

Die Schüler der Vorschule wurden im Sommer von Herrn Nickel allein in 2 Abtheilungen und 26 Stunden unterrichtet. Für 16 Stunden waren beide Abteilungen combiniert; abgesondert wurde die erste Abtheilung in 6 Stunden Deutsch, die zweite in 4 Stunden Schreiblesen unterrichtet. Als zu Michaelis College Augustin 7 Stunden Griechisch in U. III a. an Dr. Ostermayer abgab, übernahm er 6 Stunden Rechnen in der ersten Abtheilung der Vorschule, gleichzeitig v. Riesen 2 Stunden Zeichnen an derselben Abtheilung, so dass die Combination beider Abtheilungen nun nur noch in 8 Stunden erforderlich war.

---

## Religionsunterricht.

An dem evangelischen Religionsunterricht des Gymnasii nahmen die 17 Schüler mennonitischen Glaubens nicht Theil.

An dem von Herrn Kaplan Wagner in 2 St. w. ertheilten katholischen Religionsunterricht nahmen 14 Gymnasiasten Theil. Einer hielt sich als Altkatholik von demselben fern.

Mosaischen Religionsunterricht ertheilte Herr Rabbiner Dr. Kopfstein in 2 St. w. an demselben nahmen von 17 Schülern mosaischen Glaubens 12 Theil; die übrigen schlossen sich mit Genehmigung ihrer Eltern von demselben aus.

---

## Technischer Unterricht.

### Turnen.

Vier Abtheilungen, I und O. II, U. II und O. III, U. III und IV, V und VI, wurden in je 2 St. w. unterrichtet. Leider mussten 36 Schüler von der Theilnahme am Turnen entbunden werden. — Lehrer: v. Riesen.

### Gesang.

Die Schüler der VI, V und IV, desgleichen die der combinierten Tertien, endlich der combinierten Secunden und der Prima wurden in je 2 St. w. unterrichtet. Ab und zu erfolgten weitere Combinationen nach Bedürfniss. — Lehrer: Cantor Carstenn.

### Facultatives Zeichnen.

Drei Abteilungen, in welchen 7, 15, 18, im Ganzen 40 Schüler der I, II, III und IV gemischt unterrichtet wurden. — Lehrer: v. Riesen.

---



Digitized by Google

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 20. März 1884. Das Kgl. Prov.-Schulcollegium theilt das Minist.-Rescript vom 13. März mit, nach welchem die früher von Herrn Geheimrath Benecke geleitete Vorschule von Ostern an mit dem Gymnasium vereinigt und der bisherige Lehrer derselben, Herr Nickel, definitiv angestellt werden soll.

Vom 24. März. Das K. P. S. C. überträgt den katholischen Religionsunterricht dem Herrn Kaplan Dr. Kranich.

Vom 9. April. Das K. P. S. C. theilt ein Minist.-Rescript vom 18. März mit, in welchem Bericht über die Beschaffenheit des Trinkwassers des Gymnasii erfordert wird.

Vom 15. April. Das K. P. S. C. weist dem Gymnasium den Herrn Dr. Adrian für den Sommer als Hülfslehrer zu.

Vom 19. Juni. Das K. P. S. C. überträgt die Verwaltung der Gymnasialbibliotheken dem ordentlichen Lehrer Herrn Behring.

Vom 4. und 17. Juli. Zufolge Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten und des K. P. S. C. sollen die Centralheizungsanlagen während der Heizperiode wiederholentlich untersucht, dabei in den wichtigeren Räumen die Wärmegrade an den Thermometern abgelesen, die Wirkung der Ventilation vermittelst des Anomometers, der Gehalt der Luft an Kohlensäure mittelst des Luftprüfers, der Feuchtigkeitsgrad mittelst des Hygrometers ermittelt, und über die Resultate berichtet werden.

Vom 6. September. Das K. P. S. C. theilt zwei Ministerialerlasse vom 14. Juli, betreffend die Schliessung von Schulen bei ansteckenden Krankheiten und die Verhütung der Uebertragung ansteckender Krankheiten durch die Schüler mit. Aus dem letzteren ist hier folgendes hervorzuheben:

1. Zu den Krankheiten, welche vermöge ihrer Ansteckungsfähigkeit besondere Vorschriften für die Schulen nöthig machen, gehören:
   a. Cholera, Ruhr, Masern, Rötheln, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Flecktyphus und Rückfallsfieber;
   b. Unterleibstyphus, kontagiöse Augenentzündung, Krätze und Keuchhusten, der letztere, sobald und so lange er krampfartig auftritt.

2. Kinder, welche an einer in No. 1a oder b genannten ansteckenden Krankheiten leiden, sind von dem Besuche der Schule auszuschliessen.

3. Das gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Fall der in 1a genannten ansteckenden Krankheiten vorkommt, es müsste denn ärztlich bescheinigt sein, dass das Schulkind durch ausreichende Absonderung vor der Gefahr der Ansteckung geschützt ist.

Digitized by Google

4. Kinder, welche gemäss Nr. 2 oder 3 vom Schulbesuch ausgeschlossen worden sind, dürfen zu demselben erst dann wieder zugelassen werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung für beseitigt anzusehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erfahrungsmässig als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als normale Krankheitsdauer gelten bei Scharlach und Pocken sechs Wochen, bei Masern und Rötheln vier Wochen.

Es ist darauf zu achten, dass vor der Wiederzulassung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden.

6. Aus Pensionaten, Convikten, Alumnaten und Internaten dürfen Zöglinge während der Dauer oder unmittelbar nach dem Erlöschen einer im Hause aufgetretenen ansteckenden Krankheit nur dann in die Heimat entlassen werden, wenn dies nach ärztlichem Gutachten ohne die Gefahr einer Uebertragung der Krankheit geschehen kann, und alle vom Arzte für nöthig erachteten Vorsichtsmassregeln beobachtet werden. Unter denselben Voraussetzungen sind die Zöglinge auf Verlangen ihrer Eltern, Vormünder oder Pfleger zu entlassen.

Vom 23. December. Das K. P. S. C. teilt einen Ministerialerlass, betreffend eine Feier des 4. Januar 1885 zur Erinnerung an die Gebrüder Grimm, mit.

Vom 8. Januar 1885. Das K. P. S. C. bestimmt die Ferien des Jahres 1885 so:

| | | |
|---|---|---|
| Ostern: | Schulschluss am 28. März, | Anfang am 13. April. |
| Pfingsten: | „ „ 22. Mai, | „ „ 28. Mai. |
| Sommer: | „ „ 4. Juli, | „ „ 3. August. |
| Michaelis: | „ „ 26. September, | „ „ 12. October. |
| Weihnachten: | „ „ 23. Dezember, | „ „ 7. Januar. |

Vom 2. Februar. Das K. P. S. C. beruft den Herrn van Riesen zum ordentlichen technischen Lehrer.

Vom 18. Februar. Ein Probecandidat Dr. Dressler wird dem Gymnasium zugewiesen.

Vom 19. Februar. Es wird ein Bericht erfordert, in wie weit Schwerhörigkeit unter den Schülern verbreitet ist.

Vom 9. März. Der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Momber wird als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienburg versetzt.

Vom 9. März. Der Candidat des höhern Schulamts Herr Baseler wird als wissenschaftlichen Hülfslehrer an das Gymnasium berufen.

Digitized by Google

# III. Chronik der Schule.

In dem am 17. April 1884 begonnenen Schuljahre war die Zahl der Gymnasialklassen dieselbe wie in dem vorhergehenden, doch trat zu denselben zuletzt die bis dahin vom Herrn Geheimrath Benecke geleitete Vorbereitungsschule hinzu.

Von den früheren Lehrern des Gymnasii schied zu Ostern 1884 der Hülfslehrer Dr. Lange aus, um einem Rufe an das Johanneum zu Hamburg zu folgen. Er hat unserm Gymnasium seit Ostern 1882 seine Thätigkeit gewidmet und in dieser Zeit sich nicht blos die volle Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, sondern auch in ganz besonderem Grade die Freundschaft seiner Kollegen und die allgemeinste Achtung in den verschiedensten Kreisen der Stadt erworben. Wir wünschen seinem gediegenen Streben auch in der Ferne den besten Erfolg. In seine Stelle als Hülfslehrer trat Herr Theodor Adrian, geboren zu Danzig am 2. März 1861, gebildet auf dem Realgymnasium zu St. Peter in Danzig und auf den Universitäten zu Berlin und Königsberg, Dr. phil. seit 1882, welcher nach Ablegung seines Staatsexamens am 18. Juli 1883 sein Probejahr an dem kgl. Gymnasium zu Stargardt zu Ostern 1884 beendigt hatte. Er verlässt uns am 28. März 1885.

Den katholischen Religionsunterricht übernahm an Stelle des Herrn Probst Wagner Herr Kaplan Dr. Kranich seit Beginn das Schuljahres.

Den Unterricht an der Vorschule setzte Herr P. F. Nickel in derselben Weise fort, wie früher, als dieselbe noch Privatschule war. Er ist geboren zu Tiergartfelde bei Marienburg am 16. März 1841, gehörte dem Seminar zu Marienburg von 1858 bis 1861 an, bestand seine Prüfung daselbst am 28. Juni 1861 und unterrichtete an der Privatschule des Geheimrath Benecke von 1862—1884, seit Ostern 1884 an der Vorschule des Gymnasiums.

Als Probecandidaten wurden dem Gymnasium zu Anfang des Schuljahres die Herren Elimar Bäcker, Cand. phil., und G. F. A. Baseler, Cand. mathem., zugewiesen, doch wurde der Letztere schon am 29. April nach Marienburg zur Aushilfe für einen dort erkrankten Lehrer versetzt. Zu Michaelis 1884 trat Herr Dr. Ostermayer als Probecandidat ein. Herr Bäcker hat während des ganzen Schuljahres 9 St. Latein in Quinta, Herr Dr. Ostermayer während des Wintersemesters 7 St. Griechisch in Untertertia, Herr Baseler während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit in Elbing 8 St. Rechnen in Sexta und Quinta unterrichtet.

Herr Gustav Lindenroth geboren 1804, auf der Universität zu Königsberg für den Unterricht in Mathematik und Naturwissenschaften 1825—1829 gebildet, ordentlicher Lehrer des hiesigen Gymnassii seit 1833, hatte, als er am 1. Juli 1865 in den Ruhestand trat, die Verwaltung der Gymnasialbibliotheken beibehalten. Seit Ostern 1884 hinderten ihn Alter und Krankheit auch diesen Dienst weiter zu versehen. Herr Kollege Behring, welcher ihn

Digitized by Google

einige Monate lang vertrat, wurde am 1. Juli 1884 seinerseits zum Bibliothekar ernannt. Herr Lindenroth ist den 13. März 1885 verstorben.

Der zu Ostern 1882 in den Ruhestand getretene Amtsvorgänger des Unterzeichneten ist nach schweren Leiden zu Jena am 27. Dezember 1884 verstorben. Sein Andenken wird in Elbing unvergesslich bleiben. Seine uns allen theuren Züge vergegenwärtigt uns ein vortrefflich gelungenes, von einem unserer Schüler, dem Obertertianer E. Bischoff, verfertigtes Portrait, mit welchem wir vor einigen Wochen das Konferenzzimmer geschmückt haben.

Der Gesundheitszustand der Schüler liess in dem abgelaufenen Schuljahre viel zu wünschen übrig; Scharlach und Diphtheritis grassierten mit ungewöhnlicher Heftigkeit und forderten uns schmerzliche Opfer ab. Es starben nicht weniger als drei unserer Schüler: am 23. September der Sextaner Drinkgern an Diphtheritis, am 24. November der Obersecundaner Guddeck, am 14. Dezember der Schüler der Vorschule Schwarz. Auch mehrere Lehrer wurden durch Krankheit an der Erfüllung ihrer dienstlichen Obliegenheiten gehindert, auf längere Zeit jedoch nur die Herren Nickel und Gortzitza, jener vom 15. Januar bis 15. Februar, dieser vom 3.—9. Februar. Jener wurde durch die Herren Augustin, Baecker und Ostermayer, dieser abwechselnd von mehreren Collegen vertreten.

Am 14. Juni wurde das Schulfest gefeiert. Auf einem zu diesem Zwecke im Besonderen gemietheten Dampfer fuhren Lehrer und Schüler über Haff nach Reimansfelde, von dort machten die einzelnen Klassen Excursionen in die Umgegend, nach Dörbeck, Lenzen, Panklau, Cadienen, sammelten sich dann wieder in Reimannsfelde, um sich dort durch gemeinsame Spiele, scenische Aufführungen u. dgl. zu ergehen. Bei hereinbrechendem Abend kehrten wir über Haff nach Elbing zurück.

Der aller Orten mit grosser Sympathie aufgenommene Gedanken der Errichtung eines Nationaldenkmals zu Ehren der Gebrüder Grimm, fand auch in dem Gymnasium Beifall. Die unter Lehreren und Schülern abgehaltenen Sammlungen für diesen Zweck ergaben die Summe von 123 Mark 20 Pfennigen, welche am 4. Juli an das ost- und westpreussische Comité p. p. abgesandt sind.

Am 3. December führte Herr Cantor Carstenn mit dem Sängerchor des Gymnasiums und mit gütiger Unterstützung einiger ausserhalb des Gymnasii stehenden Kunstfreunde die Glocke von Schiller, Musik von Romberg, auf. Die Reineinnahme, welche sich auf 261 Mark 50 Pfennige belief, war durch Conferenzbeschluss zur Gründung eines Stipendienfonds bestimmt.

Am 6. September 1884 und am 23. Februar 1885 fanden die Abiturienten-Prüfungen unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Kruse statt.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaiser Wilhelm I. wird, da der 22. März diesmal auf einen Sonntag fällt, am Tage vorher in der üblichen Weise öffentlich gefeiert werden. Die Festrede hat Herr Dr. Borgius übernommen, die Einübung der Gesänge Herr Cantor Carstenn.

Digitized by Google

# IV. Statistische Mittheilungen.

## 1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1884/85.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | | | | | | B. Vorschule. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I | OII | UII A | UII B | OIII A | OIII B | UIII A | UIII B | IV | V | VI | Sa. | |
| 1. Bestand am 21. März 1884 | 29 | 18 | 23 | 23 | 18 | 19 | 24 | 26 | 43 | 45 | 44 | 312 | |
| 2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1883/84 | 13 | 3 | 2 | 3 | 1 | — | 1 | 4 | 5 | 3 | — | 35 | |
| 3. Zugang durch Versetzung zu Ostern | 13 | 28 | 12 | 11 | 16 | 17 | 13 | 15 | 33 | 36 | 21 | 215 | |
| „ „ Aufnahme zu Ostern | 2 | 1 | — | 1 | 2 | — | 1 | 1 | 1 | 2 | 13 | 24 | |
| 4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1884/85 | 31 | 31 | 18 | 19 | 24 | 24 | 21 | 21 | 44 | 47 | 42 | 322 | 46 |
| 5. Zugang im Sommersemester | — | — | — | — | 1 | — | 1 | 2 | 1 | — | 2 | 7 | 1 |
| 6. Abgang im Sommersemester | 3 | 2 | 2 | — | 1 | 1 | — | 1 | 2 | 1 | 2 | 15 | 1 |
| 7. Zugang durch Versetzung zu Michaelis | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ „ Aufnahme zu „ | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | 4 | 2 | 7 | 3 |
| 8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters | 29 | 29 | 16 | 19 | 24 | 23 | 22 | 22 | 43 | 50 | 44 | 321 | 49 |
| 9. Zugang im Wintersemester | — | 1 | — | — | — | 1 | — | — | 2 | — | — | 4 | — |
| 10. Abgang im Wintersemester | — | 1 | — | — | — | — | — | — | 1 | — | — | 2 | 1 |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1885 | 29 | 29 | 16 | 19 | 24 | 24 | 22 | 22 | 44 | 50 | 44 | 323 | 48 |
| Durchschnittsalter am 1. Februar 1885 | 19,6 | 17,7 | 16,4 | 16,9 | 15,4 | 15,6 | 13,8 | 14,2 | 13,2 | 11,7 | 10,4 | | |

Digitized by Google

### 2. Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | B. Vorschule. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kath. | Dissid. | Juden | Einheim. | Ausw. | Ausländer | Evang. | Kath. | Dissid. | Juden | Einheim. | Ausw. | Ausländer |
| 1. Am Anfang des Sommersemesters | 271 | 15 | 17 | 19 | 189 | 131 | 2 | 36 | 2 | 2 | 6 | 45 | 1 | — |
| 2. „ „ „ Wintersemesters | 272 | 14 | 17 | 19 | 189 | 131 | 2 | 38 | 3 | 2 | 6 | 46 | 3 | — |
| 3. „ 1. Februar 1885 . . . . | 273 | 15 | 17 | 18 | 189 | 132 | 2 | 37 | 3 | 2 | 6 | 45 | 3 | — |

Das Zeugniss für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1884 28 Schüler erhalten, von welchen 3 zu einem praktischen Berufe abgegangen sind.

### 3. Das Zeugniss der Reife haben folgende Schüler erworben:

#### Zu Michaelis 1884:

28. (Vgl. das vorjährige Programm S. XVIII.) Louis Reiter, geboren zu Silberbach Kreis Mohrungen den 28. Dezember 1863, evangelischer Confession, Sohn des Organisten und Lehrers Herrn R. in Silberbach, war $8\frac{3}{4}$ Jahre auf dem Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ Jahre in der ersten Klase. Er gedenkt Theologie zu studieren.

#### Zu Ostern 1885:

29. H. Alsen, geb. zu Drewshof bei Elbing am 3. Mai 1866, evang., Sohn eines Gutsbesitzers, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima; gedenkt sich der Landwirthschaft zu widmen.

30. P. Hafke, geb. zu Güldenfelde, Kr. Stuhm, am 26. November 1864, evangelisch, Sohn eines Lehrers, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima; gedenkt Theologie zu studieren.

31. E. Hahn, geb. zu Supponineck Kr. Schwetz am 8. Januar 1865, evang., Sohn eines Gutsbesitzers, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima; gedenkt Medicin zu studieren.

32. O. Harder, geb. zu Neuwied am 3. Februar 1866, Mennonit, Sohn eines Predigers, war $8\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt Veterinärkunde zu studieren.

33. F. Kutsch, geb. zu Elbing am 17. August 1867, evang., Sohn eines Lehrers, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima; gedenkt Jura zu studieren.



Digitized by Google

34. K. Lange, geb. zu Rosenberg Kr. Rosenberg am 20. Mai 1866, evangelisch, Sohn eines Rentiers, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt neuere Sprachen zu studieren.

35. A. Levin, geb. zu Elbing am 20. October 1867, Sohn eines Lehrers, Israelit, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt Medicin zu studieren.

36. A. Levinson, geb. zu Elbing am 25. August 1864, Israelit, Sohn eines Stadtraths, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 3 Jahre in Prima, gedenkt Geschichte zu studieren.

37. F. Neumann, geb. zu Stüblau Kr. Danzig am 20. Mai 1863, evang., Sohn eines Gutsbesitzers, war $1\frac{1}{4}$ Jahr auf dem Gymnasium (vorher zu Neustadt in Westpreussen), gedenkt sich der Militärcarriere zu widmen.

38. S. Olschewski, geb. zu Mohrungen am 15. August 1864, evang., Sohn eines Rentiers, war 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt Medicin zu studieren.

39. E. Tuchel, geb. zu Elbing am 24. Oktober 1864, evang., Sohn eines Kaufmanns, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt Naturwissenschaften zu studieren.

---

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen:

Von dem Königl. Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten, ausser der Fortsetzung von Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum und Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie, C. Deditius, farbige Vorlegeblätter, Meyer, ornamentale Formenlehre Heft 1, Akten und Urkunden zur Geschichte des grossen Kurfürsten Bd. 8, Luthers Werke, kritische Ausgabe 1884 Bd. 2;

von Herrn Professor A. Kiene: die Epen des Homer Th. 2, 1884;

von dem Buchhändler Herrn Baldamus: Patriotische Gestalten 1884;

von dem Gymnasiallehrer a. D. Herrn Lindenroth: F. A. Schmidt, Mineralienbuch mit 44 colorirten Tafeln 1850 4., Lindner, malerische Naturgeschichte für Schule und Haus 1848 4., ein deutsch-lateinisches Wörterbuch;

von dem Gymnasiallehrer Herrn Behring: Bötticher, Tektonik der Hellenen, 1874—1881;

von dem Hauptlehrer Herrn F. Kalmuss, dessen Flora des Elbinger Kreises (Abdruck aus den Schriften der Naturf.-Gesellschaft zu Danzig, N. F. Bd. VI. H. 2;

Digitized by Google

von Herrn Zimmermann, Direktor der Elbinger Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Exemplar des grossen Taschenkrebses;

von dem Obertertianer Georg Becker eine Collection von Mineralien;

von dem Abiturienten Setzke: Horace von Corneille;

von dem Obertertianer Ernst Bischoff das von ihm selbst gefertigte, vorzüglich gelungene Porträt des Gymnasialdirectors Benecke unter Glas und Ramen.

Für alle diese Zuwendungen sage ich im Namen des Gymnasiums den Gebern den gebührenden Dank.

Aus den etatsmässigen Mitteln des Gymnasiums wurden die Fortsetzungen der bisher gehaltenen Journale: 1. Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen, 2. Literarisches Centralblatt für Deutschland von Zarncke, 3. Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Fleckeisen und Masius, 4. Rheinisches Museum für Philologie von Ribbeck und Büchler, 5. Philologus und Leutsch (dieser bis Ende 1884), 6. Petermanns Mittheilungen aus J. Perthes geographischer Anstalt, herausg. von Supan, — ferner die Fortsetzungen folgender Werke: Deutsches Wörterbuch und kleine Schriften der Gebr. Grimm, Allgemeine deutsche Biographie (von Liliencron), Encyclopädie der neueren Geschichte von Herbst, Weltgeschichte von Benecke, Griechische Litteraturgeschichte von Bergk, Adversaria kritica von Madwig, comicorum Atticorum fragmenta von Kock, Nic. Coppernicus von Prowe, — und ausserdem hauptsächlich folgende Werke angeschafft: Parthenon von Michaelis 1850, Ergebnisse der Ausgrabungen zu Pergamon von Conze u. a. 1880 f., Olympia von Bötticher, Griechische Antiquitäten von K. F. Hermann, Lexicon der griechischen und römischen Mythologie von Roscher, Das homerische Epos aus den Denkmälern erläutert von Helbing, Kulturgeschichte der Kreuzzüge von Prutz, Geschichte des gelehrten Unterrichts auf den deutschen Schulen und Universitäten von Paulsen, Göthe von H. Grimm, Verordnungen, das Turnwesen in Preussen betreffend, von Euler und Eckler. — Die Kartensammlung ist durch die Wandkarte der Alpen von Haardt vermehrt. Von Langel's Bildern zur Geschichte ist die erste Abtheilung (Alterthum in 31 Bildern) angeschafft und zur Ausschmückung einiger Klassenzimmer verwendet. Auch die Schülerbibliothek ist durch eine Reihe von Jugendschriften bereichert.

Für die physikalische Sammlung wurden angeschafft: ein Lichtbrechungs-Apparat nach Tyndall, ein Apparat für Reflexion des Lichts, ein Demonstrations-Galvanometer, ein Apparat zur Electrolyse von Salzlösungen, ein Flaschenelement und eine Rolle übersponnener Kupferdraht.

---



Digitized by Google

# VI. Stiftungen und Unterstützung von Schülern.

Richard Cowle vermachte dem damals städtischen Gymnasium laut Testament d. d. Elbing den 21. Mai 1819 die Einkünfte eines Capitals von 90,000 Mark mit der Bestimmung, dass die Zinsen von 45,000 Mark den Lehrern als Gehaltszulage, die Zinsen der anderen Hälfte zur Besoldung eines Lehrers der englischen Sprache verwandt werden sollten. Die Zinsen des Capitals sind auf 2475 Mark jährlich gestiegen und werden auch von den Verwaltern der Pott-Cowle'schen Stiftung an die Gymnasialkasse abgeführt. Da aber bei Einführung des Normaletats für die Besoldung der Lehrer des seit 1847 königlichen Gymnasiums diese Beträge in die Gehaltssätze für die einzelnen Lehrer eingerechnet sind, so hat das Vermächtniss längst aufgehört, eine fühlbare Wohlthat für die letzteren zu sein.

Eine Sammlung physikalischer Instrumente nebst einem Capital von 1500 Mark sind dem Gymnasium laut Schenkungsurkunde der Richard Cowle'schen Eheleute am 19. Novbr. 1811 als „Pott'sche Stiftung" übergeben. Die Zinsen des genannten Capitals, ursprünglich zur Honorierung des Directors für die Beaufsichtigung dieser Stiftung bestimmt, sind gegenwärtig ebenfalls in das Normalgehalt des Directors eingerechnet.

Das von dem Professor M. G. Fuchs mittelst Testaments vom 5. Juni 1818 fundierte Legat von 1000 Mark ist zur Unterstützung von Lehrerwittwen bestimmt. Gegenwärtig bezieht den fälligen Betrag die Wittwe des Director Mund.

Der Amtsrath Eggert in Weeskendorf, dessen Sohn Arthur das Gymnasium in Elbing besuchte und am 27. Juni 1871 am Typhus verstarb, übergab dem Director Benecke aus der Sparkasse seines Sohnes 300 Mark mit der Bitte, von den Zinsen derselben jährlich am Geburtstage seines Sohnes (dem 22. Januar) einem durch Fleiss und Sittsamkeit sich auszeichnenden Schüler des Gymnasiums ein angemessenes Buch als Prämie zu überreichen; diese Prämie erhielt am 22. Januar 1885 der Secundaner Bernhard Fuchs.

Unterstützung durch Schulgelderlass und Verabreichung von Schulbüchern erhielt eine Anzahl von Schülern den bestehenden Verordnungen gemäss. Anderweitige Fonds zur Unterstützung von Schülern sind noch nicht vorhanden, da die in einem früheren Programm erwähnte Beneckestiftung die durch Zinszuschlag erstrebte Höhe noch nicht erreicht, die von den Lehrern des Gymnasiums beabsichtigte Gründung eines Stipendienfonds durch Aufführungen, Vorträge u. dgl. die höhere Genehmigung noch nicht erlangt hat.

# VII. Mittheilungen an die Schüler und an deren Eltern.

## Programm der Jahresschlussfeier.

**Sonnabend, den 28. März 1885.**

8 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

**8¾ Uhr bis 9 Uhr Pause.**

**Choral**

von allen Schülern des Gymnasiums gesungen.

Declamation der Schüler von Sexta bis Obertertia.

Rede zum Gedächtnisse **Richard Cowle's:** On the Claims of the English Language to the Title of universal Language, gesprochen von dem Abiturienten Karl Lange.

Eine dramatische Scene aus Les Lois de Minos, par Voltaire, vorgetragen von den Obersecundanern Karl Krause und Karl Schoeneck.

Die Botenrede des Pädagogen in Sophokles Electra, vorgetragen von dem Tertianer Victor Bäcker und dem Primaner Victor Krause.

**10½ bis 10¾ Uhr Pause.**

Gesang des engeren Chors:

1. Heilig ist der Herr von Sigismund Neukomm.
2. Jägerchor aus „Euryanthe" v. C. M. v. Weber.
3. Freiheit die ich meine v. C. Gross.

Reden:

1. Ueber den Einfluss Herders auf Göthe in Strassburg, gesprochen von dem Abiturienten O. Harder.
2. De Sophoclis Electra, gesprochen von dem Primaner Joh. Huss.

Abiturientenentlassung durch den Director.

**Choral.**

Der neue Cursus beginnt Montag, den 13. April 1885. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete an den Tagen vom 30. März bis zum 11. April mit Ausnahme der Feiertage bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- resp. Revaccinationsattest, und wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugniss vorzulegen.

**Elbing, den 15. März 1885.**

Dr. Toeppen
**Director.**

Digitized by Google

# Beiträge zur Potentialtheorie.

Die meiner letzten Arbeit *) zu Grunde gelegten Beziehungen zwischen der Funktion einer komplexen Variablen und dem Potential einer mit Masse belegten Rotationsfläche gaben mir die Mittel an die Hand, den vorhandenen Lösungen des Poisson'schen Problems der Elektricitätsverteilung auf zwei Kugeln eine neue hinzuzufügen. Wie die so gewonnene Form der Lösung leicht zu den bekannten Reihenentwickelungen des Potentials nach Kugelfunktionen führte, so musste es auch umgekehrt möglich sein, von diesen Reihenentwickelungen ausgehend das Resultat in jene Form zu bringen. Diesen letzteren Weg hat Heine eingeschlagen, die von ihm schon früher gefundene und mir unmittelbar nach Durchsicht meiner Arbeit brieflich mitgeteilte Lösung aber erst in der zweiten Auflage seines Handbuchs der Kugelfunktionen (II, 60) veröffentlicht. Ferner muss ich erwähnen, dass die Theorie des Potentials von symmetrisch um eine Achse verteilten Massen den Gegenstand einer Anzahl von Publikationen Beltrami's bildet, die bis zum Jahre 1877 zurückreichen. Von diesen habe ich nur Kenntnis erlangt durch eine von dem Herrn Verfasser mir gütigst übersandte, im Jahre 1883 erschienene Abhandlung **); darin sind auch mehrere andere Arbeiten angeführt, welche die Theorie der komplexen Grössen für die Potentialtheorie verwerten; namentlich die Abhandlung Kirchhoff's „Zur Theorie des Kondensators". Obgleich nun das von mir bei einer speciellen Aufgabe angewandte Verfahren namentlich mit Beltrami's Methode manche Berührungspunkte hat, so ist doch der von mir gewählte Ausgangspunkt ein gänzlich verschiedener, und auch die Art und Weise der Benutzung der komplexen Grössen eine nicht unwesentlich andere; ich konnte daher von meiner Absicht nicht zurückkommen, auf dem von mir betretenen und inzwischen weiter verfolgten Wege fortzuschreiten. Wenn ich nun früher auch gezeigt habe, dass jeder komplexen Funktion, die in einem durch eine Rotationsfläche be-

*) Jahresbericht des Gymnasiums, 1879. Mathematische Annalen, 18. Bd., 1881.

**) Sulle funzioni associate e specialmente su quelle della calotta sferica. (Mem. dell' Accademia di Bologna.)

grenzten Raume gewissen Bedingungen genügt, ein bestimmtes Flächenpotential entspricht, so war ich damals doch noch nicht im Stande, die Frage zu beantworten, ob auch umgekehrt für jedes gegebene Flächenpotential eine derartige komplexe Function existiert. Auch bezogen sich meine Untersuchungen nur auf eine zur Rotationsachse symmetrische Massenverteilung, und es blieb die Frage offen, ob die Resultate auf eine nicht symmetrische Massenverteilung sich ausdehnen liessen. Diese beiden Fragen will ich in der vorliegenden Arbeit zu beantworten versuchen und daran einige Anwendungen auf specielle Fälle knüpfen.

Zunächst entwickle ich, indem ich die Verteilung der Massen als gegeben annehme, die reciproke Entfernung eines Massenpunktes von dem Punkte, auf den das Potential bezogen wird, in eine trigonometrische Reihe; die Koëfficienten werden in bekannter Weise bestimmt und haben die Form elliptischer Integrale. Ich transformiere diese dann durch eine imaginäre Substitution, so dass die Grenzen zwei konjugierte komplexe Zahlen werden, oder die Integration, wenn man will, über eine die zwei konjugierten Punkte der Zahlenebene umgebende geschlossene Linie ausgedehnt werden darf. Dadurch tritt eine teilweise Trennung der Variablen ein, indem die Funktion unter dem Integralzeichen in zwei Faktoren zerfällt, von denen der eine nur die Koordinaten des einen, der andere nur die des anderen Punktes enthält. Die so gewonnene Formel 2) bildet die Grundlage für alles Folgende, und ich hätte sie unmittelbar bei den meisten Anwendungen benutzen können. Ich gebe derselben jedoch noch zwei andere Formen [4) und 5)], die zwar eine weniger einfache, aber mehr symmetrische Gestalt besitzen. Die Gleichung 5) führt, wenn man die durch x und y bezeichneten Koordinaten durch die Parameter zweier einander rechtwinklig durchschneidenden und zur Hauptachse symmetrischen Kurvenscharen ausdrückt, fast unmittelbar zu einer vollständigen Trennung der Variablen in fast allen den Fällen, wo diese Scharen nur aus Kreisen oder geraden Linien bestehen. Es ist dazu nur erforderlich, die neuen Koordinaten in 5) einzuführen und für die in 5) vorkommende Potenz von $\zeta - \zeta_*$ eine passende, in jedem einzelnen Falle sich fast unmittelbar darbietende Darstellung in Reihen- oder Integralform einzusetzen. Ich führe diese Entwicklungen in § 2—7 aus für beliebige Punkte zweier Ebenen, Cylinder, Kugeln, Kegel und Kugelkalotten, sofern diese Flächen die einfachsten Lagen zu einander haben, nämlich die Ebenen parallel, die Kugeln koncentrisch sind u. s. w. Auch auf zwei nicht koncentrische Kugeln und zwei durch Rotation von Kreisbogen mit gemeinschaftlicher Sehne entstehende Flächen ist Gl. 5) in derselben Weise anwendbar. Dagegen versagt sie in dem zuerst von Herrn C. Neumann behandelten Falle der Ringfläche, weil dann eine einheitliche (d. h. für alle bei der doppelten Integration in Betracht kommenden Werte in unveränderter Form gültige) Entwicklung der Potenz von $\zeta - \zeta_*$ nicht angegeben werden kann; ich wende daher in diesem Falle die Gleichung 2) an. Die so sich ergebenden Entwick-

Digitized by Google

lungen der reciproken Entfernung zweier Punkte sind, abgesehen von einzelnen nur die Form betreffenden Unterschieden, sämtlich auch anderweitig bekannt; die auf die Kugelkalotten und Kegelflächen bezüglichen sind wohl zuerst von mir (im 68. Bande von Borchardt's Journal und im Programm von 1870) der Hauptsache nach gegeben und später durch C. Neumann und Heine in anderer Weise und vollständiger begründet worden. Auch erkenne ich sehr wohl, dass die jetzt von mir gegebene Ableitung zu Jacobi's bekannter Methode (im 26. Bande von Crelle's Journal) in naher Beziehung steht. Aber abgesehen davon, dass Jacobi sich auf den Fall der eigentlichen Kugelfunktionen beschränkt und die Ausdehnung auf andere Fälle bisher von Anderen in entsprechender Weise nicht durchgeführt ist, unterscheidet sich mein Verfahren wesentlich durch die Anwendung einer Integration zwischen komplexen Grenzen, und es liefert selbst für die Kugel das Endresultat in einer abweichenden Form, indem es für die Kugelfunktionen nicht zu den Laplace'schen Integralformen führt, sondern zu solchen, die analog den Dirichlet'schen gebildet sind. Es unterscheidet sich ferner von anderen Methoden dadurch, dass die Entwicklung in eine trigonometrische Reihe nicht in zweiter, sondern in erster Linie ausgeführt wird, die sogenannten Additionstheoreme also nicht zur Ableitung des Endresultats dienen, sondern aus demselben durch Umstellung der Reihenglieder sich ergeben. Mit Hilfe der Entwicklungen für die reciproke Entfernung zweier Punkte lassen sich die fundamentalen Potentialaufgaben für je zwei der genannten Flächen lösen; es würde jedoch überflüssig sein, darauf einzugehen, da die Rechnung in allen genannten Fällen bereits in anderen Arbeiten durchgeführt ist. Bemerken will ich nur, dass die Transformation der Differentialgleichung $\Delta v = 0$ in die neuen Koordinaten hierbei vermieden werden kann. — In § 9 gebe ich dann zwei allgemeine Darstellungsformen des Potentials, von denen die erste als eine Ausdehnung der von mir früher gegebenen auf den Fall einer nicht symmetrischen Massenverteilung angesehen werden kann, die zweite, aus der ersten abgeleitete, einen wesentlich anderen Charakter besitzt. Aus diesen Formen lassen sich gewisse zur Darstellung willkürlicher Funktionen geeignete Integralausdrücke ableiten, von ähnlicher Art, wie der von Beltrami gegebene, sich durch Einfachheit auszeichnende. Dieselben erfordern jedoch noch eine genauere Untersuchung, weshalb ich die ursprünglich beabsichtigte Mitteilung unterlasse. Endlich wende ich die erwähnten Sätze auf ein meines Wissens bisher noch nicht gelöstes Problem an, nämlich auf das der Verteilung einer gegebenen Elektricitätsmenge auf einem aus einer kreisförmigen Scheibe und einem Ringe zusammengesetzten Leiter. Im 18. Bande der Mathematischen Annalen hat Herr C. Neumann das elektrostatische Problem für zwei durch ein Konoid mit einander verbundene Kugeln gelöst. Das dort angegebene Verfahren, die Aufgabe in einfachere zu zerlegen, ist auch bei einem linsenförmigen, mit einem ringförmigen Rande versehenen Körper anwendbar, und es führt in diesem Falle zu einem etwas einfacheren Resultat, indem gewisse

Intergrationen ausführbar werden, sofern man die von mir im 68. Bande von Borchardt's Journal für einen linsenförmigen Körper aufgestellte Formel 18) zu Grunde legt. Ich will mich indessen auf die Behandlung des angegebenen speciellen Falles beschränken. Hier hängt das Resultat nur von Kugelfunktionen der ersten und zweiten Art mit ganzzahligem Index ab, während bei einem nur aus einem Ringe bestehenden Leiter bekanntlich solche Kugelfunktionen auftreten, deren Index die Hälfte einer ungeraden Zahl ist.

§ 1.

## Entwicklung der reciproken Entfernung zweier Punkte.

Die Lage eines Punktes P im Raume werde durch die Koordinaten $x, y, \varphi$ bestimmt, die mit den rechtwinkligen Koordinaten X, Y, Z durch die Gleichungen

$$X = x, \quad Y = y\cos\varphi, \quad Z = y\sin\varphi$$

zusammenhängen; x wird von $-\infty$ bis $\infty$, y (d. h. der Abstand des Punktes P von der x-Achse) von 0 bis $\infty$, der Winkel $\varphi$ von 0 bis $2\pi$ gezählt. Die Entfernung zweier Punkte P und $P_s$ ist:

$$\sqrt{(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos(\varphi - \varphi_s)}\,.$$

Unter der Bedingung, dass nicht gleichzeitig $x = x_s$ und $y = y_s$, dass also P und $P_s$ nicht auf der Peripherie eines und desselben von der x-Achse senkrecht und in seinem Mittelpunkte durchschnittenen Kreises liegen, lässt sich der reciproke Wert T der Entfernung durch die trigonometrische Reihe

$$T = \frac{2}{\pi}\sum{}'\cos m(\varphi - \varphi_s)\int_0^\pi \frac{\cos m\psi d\psi}{\sqrt{(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos\psi}}$$

darstellen; die Summe ist von $m = 0$ bis $m = \infty$ zu nehmen, das Zeichen $\Sigma'$ soll (wie in Heine's Handbuch der Kugelfunktionen) andeuten, dass das $m = 0$ entsprechende Glied auf die Hälfte zu reduzieren ist. Durch Anwendung einer bekannten Transformationsformel erhält man T in der Form:

$$(1)\quad \left|\begin{aligned} T &= \frac{2}{\pi}\sum{}'\cos m(\varphi - \varphi_s)\,(yy_s)^m J_m, \\ J_m &= \int_0^\pi \frac{\sin\psi^{2m}\,d\psi}{[(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos\psi]^{m+\frac{1}{2}}}\,. \end{aligned}\right.$$

Ich führe nun, indem ich y als von Null verschieden voraussetze, an Stelle der reellen Intergrationsvariablen $\psi$ eine komplexe $\zeta$ ein durch eine der folgenden Substitutionen:

$$\frac{iy(\cos\psi + 1)}{x_s + iy_s - (x - iy)} = \frac{x + iy - \zeta}{x_s + iy_s - \zeta}$$

$$\frac{iy(\cos\psi - 1)}{x_s + iy_s - (x + iy)} = \frac{x - iy - \zeta}{x_s + iy_s - \zeta}$$

$$\frac{(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos\psi}{[x_s + iy_s - (x - iy)]\,[x_s + iy_s - (x + iy)]} = \frac{x_s - iy_s - \zeta}{x_s + iy_s - \zeta}$$

Die erste giebt $\zeta = x + iy,\ x - iy,\ x_s + iy_s$ für $\cos\psi = -1,\ 1,\ \infty$; die beiden andern werden durch diese Werte ebenfalls identisch erfüllt und sind daher mit der ersten überhaupt gleichbedeutend. Wenn man das Produkt der beiden ersten Formen durch die dritte dividiert, so erhält man

$$\frac{y^2\sin\psi^2}{(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos\psi} = \frac{(\zeta - x)^2 + y^2}{(\zeta - x_s)^2 + y_s^2},$$

und wenn man die dritte Form und die durch die Division der beiden ersten sich ergebende logarithmisch differentiiert, so ergiebt sich

$$\frac{d\psi^2}{(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2 - 2yy_s\cos\psi} = \frac{-d\zeta^2}{[(\zeta - x)^2 + y^2]\,[(\zeta - x_s)^2 + y_s^2]}$$

Das Integral $J_m$ wird also transformiert in:

$$(2)\qquad J_m = y^{-2m}\int_{x - iy}^{x + iy} \frac{-id\zeta\,[(\zeta - x)^2 + y^2]^{m - \frac{1}{2}}}{[(\zeta - x_s)^2 + y_s^2]^{m + \frac{1}{2}}}$$

wobei über die ihrer Natur nach zweiwertigen Wurzelgrössen

$$R = \sqrt{(\zeta - x)^2 + y^2} \text{ und } R_s = \sqrt{(\zeta - x_s)^2 + y_s^2}$$

eine solche Bestimmung zu treffen ist, dass das Integral wie in 1) einen positiven Wert annimmt.

Da $\zeta$ und $\cos\psi$ eindeutig durch einander bestimmt sind, so nimmt, während $\psi$ von 0 bis $\pi$ wächst, $\zeta$ von $x - iy$ bis $x + iy$ eine Reihe von komplexen Werten an, die in genau vorgeschriebener Weise aufeinanderfolgen und sämtlich von einander verschieden sind. Wir benutzen nun die übliche geometrische Darstellungsweise komplexer Zahlen, um das gewonnene Resultat zu veranschaulichen, und dann einen Fundamentalsatz der Funktionentheorie, um es von unnötigen Beschränkungen zu befreien. Die Koordinatenebene **XY** möge zugleich als Ebene der komplexen Zahlen

$$\zeta = \xi + i\eta$$

betrachtet werden. Die beiden Kreise, welche man im Raume durch die beiden gegebenen Punkte $(x,\ y,\ \varphi)$ und $(x_s,\ y_s,\ \varphi_s)$ symmetrisch um die x-Achse legt, schneiden diese Ebene in je zwei Punkten, welche zugleich Träger der komplexen Zahlen

Digitized by Google

$z = x + iy$ und $z' = x - iy$, $z_s = x_s + iy_s$ und $z_s' = x_s - iy_s$ sind. Zufolge der aus den drei ersten Substitutionsformen abgeleiteten vierten Form ist der Quotient

$$\frac{(\zeta - x)^2 + y^2}{(\zeta - x_s)^2 + y_s^2} \quad \text{oder} \quad \frac{(\xi - x + i\eta)^2 + y^2}{(\xi - x_s + i\eta)^2 + y_s^2}$$

eine reelle Grösse. Die Bedingung dafür, dass der imaginäre Teil verschwindet, wird offenbar durch die Gleichung ausgedrückt

$$\frac{(\xi - x)^2 + y^2 - \eta^2}{\xi - x} = \frac{(\xi - x_s)^2 + y_s^2 - \eta^2}{\xi - x_s},$$

und in dieser erkennt man, wenn man $\xi$ und $\eta$ als laufende Koordinaten betrachtet, leicht die Gleichung eines Kreises, und zwar desjenigen, der durch die vier Punkte $(x, \pm y)$, $(x_s, \pm y_s)$ der Koordinatebene, also durch die vier Punkte $z$, $z'$, $z_s$, $z_s'$ der Zahlenebene hindurchgeht. Auf diesem Kreise bewegt sich also der Punkt $\zeta$, wenn $\psi$ sich ändert, und da $\zeta$ kontinuierlich von $z'$ bis $z$ sich ändert, wenn $\psi$ die reellen Werte von 0 bis $\pi$ durchläuft, die Werte $\zeta = z'_s$ und $\zeta = z_s$ aber nur für

$$\cos\psi = [(x - x_s)^2 + y^2 + y_s^2)] : 2yy_s \text{ und } \cos\psi = \infty,$$

also nur für imaginäre Werte von $\psi$ erreicht werden würden, so durchläuft der Punkt $\zeta$ bei der Integration denjenigen der beiden durch $z'$ und $z$ begrenzten Kreisbogen, welcher die Punkte $z_s'$ und $z_s$ nicht enthält. In der Nähe der Stelle, wo der Kreisbogen die x-Achse schneidet, ist $\eta$, weil es von negativen zu positiven Werten übergeht, im Wachsen begriffen, folglich $d\eta$ positiv. Zugleich ist dort $d\xi = 0$ zu setzen, also $-id\zeta = d\eta$. Damit also das Element des Integrales in 2) einen positiven Wert annehme, hat man die Wurzelgrössen R und $R_s$, welche an dieser Stelle beide reell sind, hier entweder beide positiv oder beide negativ zu wählen. Im ganzen übrigen Verlauf der Integration ist dann jede einzelne der Grössen R und $R_s$ ohne Zweideutigkeit dadurch bestimmt, dass sie mit $\zeta$ sich kontinuirlich ändern muss. Aus bekannten Sätzen ergiebt sich nun, unter welchen Bedingungen das Integral bei Veränderung des Integrationsweges seinen Wert behält. Es ist aber notwendig die Bedingungen so zu formulieren, dass sie eine sichere und bequeme Anwendung der Gleichung 2) gestatten. Diese Gleichung kann in der Form geschrieben werden:

$$(2') \quad J_m = y^{-2m} \int_{z'}^{z} - id\zeta\, (\zeta - z)^{m - \frac{1}{2}} (\zeta - z')^{m - \frac{1}{2}} (\zeta - z_s)^{-m - \frac{1}{2}} (\zeta - z'_s)^{-m - \frac{1}{2}}.$$

Die Funktion unter dem Integralzeichen besitzt die Verzweigungspunkte $z$, $z'$, $z_s$, $z_s'$, an den Integrationsgrenzen wird sie Null, ausser wenn die ganze Zahl m den Wert Null hat; in letzterem Falle wird sie an den Grenzen unendlich, aber das Integral behält einen

endlichen Wert. Der Punkt $\zeta = \infty$ ist kein Unstetigkeitspunkt, da die Funktion im Unendlichen sich wie $\zeta^{-2}$ verhält. Denkt man sich die Integration statt auf dem betrachteten auf irgend einem anderen die Punkte $z'$ und $z$ verbindenden Kreisbogen ausgeführt (— nur nicht auf demjenigen, der auch durch $z_s$ und $z_s'$ hindurchgeht —), so nimmt das Integral ebendenselben Wert an. Denn die beiden Integrationswege begrenzen zwei Flächenstücke, von denen eines (entweder das endliche oder das unendliche) die Punkte $z_s$ und $z_s'$ nicht enthält, und innerhalb dieses Flächenstückes ist die zu integrierende Funktion eindeutig, stetig und endlich. Offenbar wird man nun, ohne dass eine Wertänderung des Integrals eintritt, die Integration erstrecken dürfen über jede Linie, die von $z'$ über nur einen Punkt $\xi^0$ der reellen Achse bis $z$ führt, durch $\xi^0$ in zwei symmetrische Teile geteilt wird und nicht durch $z_s'$ und $z_s$ hindurchgeht, sofern man die zu integrierende Funktion von dem in $\xi^0$ stattfindenden reellen und positiven Werte

$$[(\xi^0 - x)^2 + y^2]^{m-\frac{1}{2}}\,[(\xi^0 - x_s)^2 + y_s^2]^{-m-\frac{1}{2}}$$

ausgehend sich stetig ändern lässt.

Selbst wenn bei der Integration der Punkt $\xi + i\eta$ die Punkte $z$ und $z_s$, der Punkt $\xi - i\eta$ wegen der Symmetrie des Integrationsweges ebenso oft die Punkte $z'$ und $z_s'$ umkreiste, würde eine Wertänderung des Integrales nicht eintreten, wie sich mit Rücksicht darauf ergiebt, dass das Integral über eine einzige geschlossene, alle vier Punkte $z$, $z_s$, $z'$, $z_s'$ umgebende Linie den Wert 0 hat. Endlich ist es auch gestattet, als Integrationsweg zwei von $z'$ und $z$ bis ins Unendliche führende, zur rellen Achse symmetrisch liegende und sie nicht schneidende Linien zu wählen, da die Funktion im Unendlichen sich wie $\zeta^{-2}$ verhält.

Das Integral $J_m$ lässt sich nun noch unter andern Formen darstellen, von denen namentlich folgende bemerkenswert erscheinen. Zunächst erhält man einen ganz ähnlich wie 2) geformten Ausdruck, wenn man beachtet, dass $J_m$ nach 1) seinen Wert nicht ändert, wenn man $x$, $y$ mit $x_s$, $y_s$ vertauscht:

$$(3)\qquad J_m = y_s^{-2m}\int_{x_s - iy_s}^{x_s + iy_s} \frac{-\,id\zeta_s\,[(\zeta_s - x_s)^2 + y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{[(\zeta_s - x)^2 + y^2]^{m+\frac{1}{2}}}.$$

Hierin ist $y_s$ als von Null verschieden vorausgesetzt. Die Werte von $J_m$ für $y = 0$, resp. $y_s = 0$ können jedoch aus 2) und 3) bestimmt werden, wenn man die Integrale zuvor durch eine der Substitutionen

$$\zeta = x + iy\cos\lambda\,,\quad \text{resp. } \zeta_s = x_s + iy_s\cos\lambda_s$$

transformiert; unmittelbar ergeben sich dieselben aus 1). Nun ergiebt sich für $y = 0$ aus 3)

$$J_m = y_s^{-2m}\int_{z_s'}^{z_s} \frac{-\,id\zeta_s\,[(\zeta_s - x_s)^2 + y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{(x - \zeta_s)^{2m+1}},$$

falls die Potenz im Zähler mit solchem Vorzeichen genommen wird, dass das Integral einen positiven Wert erhält. Dieses Integral ist gleich der Hälfte desjenigen, das über eine die Punkte $z'_s$ und $z_s$ umschliessende und den Punkt x ausschliessende Linie genommen wird, oder auch gleich der Hälfte eines nur um den Punkt x herum in gehöriger Richtung erstreckten. Ermittelt man seinen Wert durch Anwendung eines Satzes von Cauchy, so erhält man $J_m$ in der Form

$$J_m = \frac{\pi y_s^{\,2m}}{\Pi(2m)} \frac{\partial^{2m}[(x-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{\partial x^{2m}}.$$

Andererseits ergiebt sich aus 1), wenn man beachtet, dass

$$\int_0^\pi \sin\psi^{2m}\, d\psi = \pi \cdot \frac{1.3\ldots(2m-1)}{2.4\ldots.2m} = \frac{2^{2m}\,\Pi(m-\frac{1}{2})\,\Pi(m-\frac{1}{2})}{\Pi(2m)}$$

ist, als dritter für $y = o$ geltender Ausdruck von $J_m$ der folgende:

$$J_m = \frac{2^{2m}[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2}{\Pi(2m)} \cdot \frac{1}{[(x-x_s)^2+y_s^2]^{m+\frac{1}{2}}}.$$

Wenn man mit diesem die beiden vorher gefundenen vergleicht, so gelangt man zu den Relationen:

$$\frac{1}{[(x-x_s)^2+y_s^2]^{m+\frac{1}{2}}} = \frac{\pi(2y_s)^{-2m}}{[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2} \cdot \frac{\partial^{2m}[(x-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{\partial x^{2m}}$$

$$\frac{1}{[(x-x_s)^2+y_s^2]^{m+\frac{1}{2}}} = \frac{(2y_s)^{-2m}\,\Pi(2m)}{[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2} \cdot \int_{z'_s}^{z_s} -i d\zeta_s \frac{[(\zeta_s-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{(x-\zeta_s)^{2m+1}}.$$

In der ersten derselben ersetze man x durch die komplexe Zahl $\zeta$; verbindet man dann die so entstehende Gleichung mit 2), so erhält man eine neue Darstellung des allgemeinen Wertes von $J_m$, der man durch m-malige teilweise Integration leicht eine symmetrische Gestalt giebt. Auch in der zweiten Relation darf man $\zeta$ statt x schreiben, sofern man die durch $z_s'$ und $z_s$ begrenzte Linie, auf welcher nach $\zeta_s$ integriert wird, als einen Querschnitt betrachtet, der von dem Punkte $\zeta$ nicht überschritten werden darf. Die Kombination der erhaltenen Gleichung mit 2) liefert für $J_m$ eine Darstellung durch ein Doppelintegral. Die beiden neuen Formen von $J_m$ lauten:

$$(4)\quad J_m = \frac{\pi(2iyy_s)^{-2m}}{i[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2} \int_{z'}^{z} \frac{\partial^m[(\zeta-x)^2+y^2]^{m-\frac{1}{2}}}{\partial\zeta^m} \cdot \frac{\partial^m[(\zeta-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{\partial\zeta^m}\, d\zeta$$

Digitized by Google

$$(5)\quad J_m = \frac{(2\,yy_s)^{-2m}\,\Pi(2m)}{[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2}\int_{z'}^{z}\int_{z'_s}^{z_s}\frac{-\,d\zeta d\zeta_s\,[(\zeta-x)^2+y^2]^{m-\frac{1}{2}}\,[(\zeta_s-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{(\zeta-\zeta_s)^{2m+1}}.$$

Die Bedingungen, unter denen diese Gleichungen gelten, sind aus der gegebenen Ableitung unmittelbar zu entnehmen. Die Integrationswege schneiden die reelle Achse in nur je einem Punkte, ($\xi^0$ und $\xi_s^0$), werden durch diesen Punkt in zwei symmetrische Teile geteilt, und es darf [in Gl. 5)] der eine Weg den andern nicht schneiden. In 4) müssen die Grössen

$$\left((\xi^0-x)^2+y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} \text{ und } \left((\xi^0-x_s)^2+y_s^2\right)^{m-\frac{1}{2}}$$

mit demselben Vorzeichen genommen werden. Für 5) erhält man die Bedingung für die Vorzeichen zunächst in der Form, dass von den drei Grössen

$$\left((\xi^0-x_s)^2+y_s^2\right)^{m-\frac{1}{2}},\ \left((\xi_s^0-x_s)^2+y_s^2\right)^{m-\frac{1}{2}},\ \xi^0-\xi_s^0$$

die erste positiv ist, die zweite das Vorzeichen der dritten hat. Diese Bedingung lässt sich jedoch dahin erweitern, dass das Produkt aller drei Grössen positiv sein muss, die erste aber auch negativ sein darf; und mit Rücksicht auf die bei 4) auftretende Bedingung erhält man die für 5) geltende schliesslich in der Form, dass die Grössen

$$\left((\xi^0-x)^2+y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} \text{ und } \left((\xi_s^0-x_s)^2+y_s^2\right)^{m-\frac{1}{2}}$$

gleiche oder entgegengesetzte Vorzeichen haben müssen, je nachdem die Differenz $\xi^0-\xi_s^0$ positiv oder negativ ist.

## § 2.

## Hülfsformeln zur Darstellung der Potenz von $\zeta-\zeta_s$.

Den Entwicklungen der nächsten Paragraphen liegt die folgende aus 1) und 5) in § 1 sich unmittelbar ergebende Darstellung von T zu Grunde

$$(6)\quad T = 2\sum{}'\cos m(\varphi-\varphi_s)\,.\,2^{-2m}(yy_s)^{-m}$$
$$\times\frac{\Pi(2m)}{\pi\,[\Pi(m-\frac{1}{2})]^2}\iint\frac{-\,d\zeta\,d\zeta_s\,[(\zeta-x)^2+y^2]^{m-\frac{1}{2}}\,[(\zeta_s-x_s)^2+y_s^2]^{m-\frac{1}{2}}}{(\zeta-\zeta_s)^{2m+1}}.$$

Dieselbe soll in dem in der Einleitung angegebenen Sinne angewandt werden auf den Fall der Ebene, der Cylinderfläche, der Kugelfläche, der Kegelfläche und der Kugelkalotte. Die vollständige Trennung der Variablen geschieht durch Einsetzung der geeigneten Koordinaten und einer dem jedesmaligen Falle angemessenen Entwicklung der $-(2m+1)^{ten}$ Potenz von $\zeta-\zeta_s$. Für die Ebene ist die bekannte Integralformel zu wählen



Google

$$\text{I.}\quad \Pi(2m)\cdot(\zeta-\zeta_s)^{-2m-1}=\int_0^\infty e^{-(\zeta-\zeta_s)\lambda}\lambda^{2m}\,d\lambda,$$

welche unter der Bedingung gilt, dass $\zeta-\zeta_s$ einen positiven reellen Teil hat. Für die Cylinderfläche ist eine mit der vorstehenden im wesentlichen identische Formel zu nehmen für die Kugelfläche der binomische Satz

$$\text{II.}\quad \frac{\Pi(2m)}{(\zeta-\zeta_s)^{2m+1}}=\sum_{n=m}^{n=\infty}\frac{\Pi(n+m)}{\Pi(n-m)}\,\frac{\zeta_s^{\,n-m}}{\zeta^{n+1+m}},\quad (\operatorname{mod}\zeta>\operatorname{mod}\zeta_s),$$

und für die Kegelfläche (und im wesentlichen auch für die Kugelkalotte) die folgende Integralformel, die als ein Analogon des binomischen Satzes betrachtet werden kann:

$$\text{III a.}\quad \frac{\Pi(2m)}{(\zeta-\zeta_s)^{2m+1}}=\frac{1}{2i}\int_{-\infty}^{\infty}\frac{\Pi(\mu i-\frac{1}{2}+m)}{\Pi(\mu i-\frac{1}{2}-m)}\,\frac{\zeta_s^{\,\mu i-\frac{1}{2}-m}}{\zeta^{\mu i+\frac{1}{2}+m}}\cdot\frac{e^{-\mu\pi}\,d\mu}{\cos\mu\pi i}.$$

Dieselbe gilt unter der Bedingung, dass der imaginäre Teil von $\log\sqrt{\zeta}-\log\sqrt{\zeta_s}$ zwischen o und $\pi i$ liegt und der Quotient der beiden Potenzen von $\zeta_s$ und $\zeta$ ist eindeutig bestimmt durch die Gleichung

$$\frac{\zeta_s^{\,\mu i-\frac{1}{2}-m}}{\zeta^{\mu i+\frac{1}{2}+m}}=\frac{\zeta_s^{\,-m}}{\zeta^{m+1}}\cdot e^{-(2\mu i-1)(\log\sqrt{\zeta}-\log\sqrt{\zeta_s})}.$$

Setzt man $\log\sqrt{\zeta}=\frac{1}{2}ti$ und $\log\sqrt{\zeta_s}=\frac{1}{2}t_s i$, also $\zeta=e^{ti}$ und $\zeta_s=e^{t_s i}$, so nimmt III a die Gestalt an

$$\text{III b.}\quad \frac{\Pi(2m)}{[2\sin\frac{1}{2}(t-t_s)]^{2m+1}}=\frac{(-1)^m}{2}\int_{-\infty}^{\infty}\frac{\Pi(\mu i-\frac{1}{2}+m)}{\Pi(\mu i-\frac{1}{2}-m)}\,\frac{e^{\mu(t-t_s-\pi)}\,d\mu}{\cos\mu\pi i}$$

und erfordert zu ihrer Gültigkeit, dass der reelle Teil von $t-t_s$ grösser als Null und kleiner als $2\pi$ sei. Der Quotient der unter dem Integralzeichen vorkommenden Gaussischen Funktionen ist eine algebraische Funktion von $\mu$ und ändert seinen Wert nicht, wenn $\mu$ in $-\mu$ verwandelt wird. Denn es ist:

$$\Pi(\mu i-\tfrac{1}{2}+m)\;:\;\Pi(\mu i-\tfrac{1}{2}-m)$$
$$=(\mu i-\tfrac{1}{2}+m)(\mu i-\tfrac{3}{2}+m)\ldots(\mu i+\tfrac{1}{2})(\mu i-\tfrac{1}{2})\ldots(\mu i+\tfrac{1}{2}-m)$$
$$=(-1)^m\,[\mu^2+(\tfrac{1}{2})^2]\,[\mu^2+(\tfrac{3}{2})^2]\ldots[\mu^2+(m-\tfrac{1}{2})^2].$$

Der Beweis der Formel III a (oder III b) kann leicht auf folgende Weise geführt werden. Bekanntlich ist:

$$\frac{1}{\sin a\pi}=\frac{1}{\pi}\int_0^\infty\frac{x^{a-1}\,dx}{1+x}=2\int_{-\infty}^{\infty}\frac{e^{2a\pi\mu}\,d\mu}{1+e^2},$$

vorausgesetzt, dass der reelle von Teil von a zwischen 0 und 1 liegt. Setzt man hierin

$$a\pi i = \log\sqrt{\zeta} - \log\sqrt{\zeta_s}\,, \quad \text{also} \quad e^{a\pi i} = \sqrt{\zeta} : \sqrt{\zeta_s}\,,$$

so wird, falls der imaginäre Teil der Differenz der Logarithmen zwischen 0 und $\pi i$ enthalten ist (der Quotient $\sqrt{\zeta} : \sqrt{\zeta_s}$ also einen positiven imaginären Teil hat):

$$\frac{2i\sqrt{\zeta}\,.\,\sqrt{\zeta_s}}{\zeta - \zeta_s} = \int_{-\infty}^{\infty} e^{-2i\mu\,(\log\sqrt{\zeta} - \log\sqrt{\zeta_s})}\,.\,\frac{e^{-\pi\mu}\,d\mu}{\cos\mu\pi i}\,,$$

welche Gleichung auch so geschrieben werden kann:

$$\text{III.} \quad \frac{1}{\zeta - \zeta_s} = \frac{1}{2i}\int_{-\infty}^{\infty} \frac{\zeta_s^{\mu i - \frac{1}{2}}}{\zeta^{\mu i + \frac{1}{2}}}\,\frac{e^{-\mu\pi}\,d\mu}{\cos\mu\pi i}.$$

Indem man diese Gleichung m mal nach $\zeta$ und m mal nach $\zeta_s$ differentiiert und das bei III b über den Quotienten der beiden $\Pi$-Funktionen Gesagte beachtet, so erhält man die zu beweisende Gleichung III a.

Durch Anwendung des Cauchy'schen Fundamentalsatzes

$$f(\zeta) = \frac{1}{2\pi i}\int \frac{f(\zeta_s)\,d\zeta_s}{\zeta_s - \zeta}$$

ergiebt sich aus III der folgende Satz, von dem ich zwar keine Anwendungen geben werde, den ich aber anführe, weil mittels desselben, auch ohne auf die Entwicklung der reciproken Entfernung zweier Punkte zurückzugehen, die Potentialaufgaben für den Kegel gelöst werden können, falls die Werte des Potentials an der Oberfläche gegeben sind: Eine innerhalb eines Winkels eindeutige, stetige und endliche Funktion einer komplexen Variablen lässt sich durch das nach Potenzen mit imaginärem Exponenten fortschreitende Integral

$$\text{IV.} \quad f(\zeta) = \int_{-\infty}^{\infty} C\mu\,\zeta^{\mu i - \frac{1}{2}}\,d\mu$$

darstellen, wenn $\lim \sqrt{\zeta}\,f(\zeta) = 0$ ist für $\zeta = 0$ und $\zeta = \infty$.

Der Koefficient $C\mu$ kann in der Form angegeben werden:

$$4\pi\cos(\mu\pi i)\,.\,C\mu = e^{\mu\pi}\int_0^{\infty} f(\zeta_\alpha)\,\zeta_\alpha^{-\mu i - \frac{1}{2}}\,d\zeta_\alpha + e^{-\mu\pi}\int_0^{\infty} f(\zeta_\beta)\,\zeta_\beta^{-\mu i - \frac{1}{2}}\,d\zeta_\beta\,,$$

wo die Integrale vom Scheitel aus resp. längs des ersten und zweiten Schenkels zu nehmen sind und die Drehungsrichtung vom ersten Schenkel zum zweiten eine positive ist. — Setzt man

$$\zeta = re^{i\vartheta}\,, \quad \zeta_\alpha = se^{i\alpha}\,, \quad \zeta_\beta = te^{i\beta}\,,$$



Digitized by Google

so ist $\beta - \alpha$ die Grösse des betrachteten Winkels, und es finden die Bedingungen

$$\alpha < \vartheta < \beta < 2\pi + \alpha$$

statt. — Nimmt man z. B. $\vartheta = 0$ und lässt auch $\alpha$ und $\beta$ in 0 übergehen, so erhält man folgende Darstellungsform der Funktion f (r) für das reelle und positive Argument r:

$$\text{V.} \quad f(r) = \frac{1}{2\pi} \int_{-\infty}^{\infty} d\mu \, r^{\mu i - \frac{1}{2}} \int_{0}^{\infty} f(s) \, s^{-\mu i - \frac{1}{2}} ds .$$

Dieselbe erweist sich, wenn man $\log r = \varrho$ setzt, als identisch mit der Darstellung einer Funktion durch ein Fourier'sches Doppelintegral. Aber die hier gelegentlich mitgeteilte Ableitung entscheidet nichts in Betreff der Gültigkeit der Formel für eine willkürlich gegebene Funktion.

## § 3.

## Ebene.

Gehören die Punkte P und $P_*$ zwei verschiedenen Ebenen an und wird x grösser als $x_*$ vorausgesetzt, so kann man die Formel I des vorigen Paragraphen in Anwendung bringen, wenn man in (6) nach $\zeta$ und $\zeta_*$ geradlinig von $x - iy$ bis $x + iy$ und von $x_* - iy_*$ bis $x_* + iy_*$ integriert. Setzt man

$$\zeta = x + iy\alpha \text{ und } \zeta_* = x_* + iy_*\alpha_* ,$$

so wird die reciproke Entfernung der Punkte:

$$T = 2 \sum' \cos m (\varphi - \varphi_*) \int_{-1}^{1} \int_{-1}^{1} Q \, . \, (1 - \alpha^2)^{m - \frac{1}{2}} (1 - \alpha_*^2)^{m - \frac{1}{2}} d\alpha \, d\alpha_* .$$

$$Q = \frac{2^{-2m} y^m y_*^m}{\pi [\Pi (m - \frac{1}{2})]^2} \int_{0}^{\infty} e^{-(x - x_* + iy\alpha - iy_*\alpha_*)\lambda} \lambda^{2m} d\lambda .$$

Durch Einsetzung des Wertes von Q und Umkehrung der Integrationsfolge entsteht hieraus die gesuchte Entwicklung von T:

$$(7) \quad T = 2 \sum' \cos m (\varphi - \varphi_*) \int_{0}^{\infty} e^{-(x - x_*)\lambda} J^m(\lambda y) \, J^m(\lambda y_*) \, d\lambda ,$$

wenn die Funktion $J^m$ für das Argument z definiert wird durch die Gleichung

$$2^m \sqrt{\pi} \, \Pi (m - \tfrac{1}{2}) \, . \, J^m (z) = z^m \int_{-1}^{1} e^{iz\alpha} (1 - \alpha^2)^{m - \frac{1}{2}} d\alpha .$$

welche leicht zu der Darstellung durch die unendliche Reihe:

$$J^m(z) = \frac{z^m}{2^m \Pi(m)} \cdot \left(1 - \frac{z^2}{2\,(2m+2)} + \frac{z^4}{2 \cdot 4 \cdot (2m+2)\,(2m+4)} \cdots\right)$$

führt. Beide Darstellungen von $J^m(z)$ sind bekannte Formen der Bessel'schen Funktionen erster Art. Für die Gleichung (7) hat Heine (Hdb. d. Kugelf. 2. Aufl. II. 175) zwei Ableitungen gegeben, von denen die erste der hier gegebenen sachlich nahe steht, jedoch das von Herrn C. Neumann gefundene Additionstheorem der Bessel'schen Funktionen als bekannt voraussetzt.

## § 4.

## Cylinder.

Liegen die Punkte P und $P_s$ auf zwei Cylinderflächen von den Radien y und $y_s$ und ist y grösser als $y_s$, so kann man für $\zeta$ und $\zeta_s$ dieselben Substitutionen wie im vorigen Paragraphen anwenden, muss jedoch, da $\zeta - \zeta_s$ innerhalb der Integrationsgrenzen nicht Null werden darf, zwar nach $\alpha_s$ wiederum von $-1$ über 0 nach 1, aber nach $\alpha$ von $-1$ über $\mp\infty$ bis 1 integrieren. Es lässt sich also T in zwei Teile zerlegen, so dass $\alpha$ in dem einen alle Werte von $-1$ bis $-\infty$, in dem andern alle Werte von $\infty$ bis 1 annimmt. Beide Teile lassen sich, indem man in dem ersten $\alpha$ in $-\alpha$ und gleichzeitig $\alpha_s$ in $-\alpha_s$ verwandelt, zu folgendem Ausdruck vereinigen:

$$T = 2 \sum{}' \cos m(\varphi - \varphi_s) \int_1^\infty \int_{-1}^1 S \cdot (\alpha^2 - 1)^{m-\frac{1}{2}} (1 - \alpha_s^2)^{m-\frac{1}{2}} \, d\alpha \, d\alpha_s.$$

$$S = \frac{2^{-2m} y^m y_s^m}{\pi [\Pi(m-\frac{1}{2})]^2} \left( \frac{\Pi(2m)}{(y\alpha - y_s\alpha_s - ix + ix_s)^{2m+1}} + \frac{\Pi(2m)}{(y\alpha - y_s\alpha_s + ix - ix_s)^{2m+1}} \right).$$

Da jetzt $y\alpha - y_s\alpha_s$ nur positive Werte annimmt, findet man nach I):

$$S = \frac{2^{-2m} y^m y_s^m}{\pi [\Pi(m-\frac{1}{2})]^2} \cdot 2 \int_0^\infty e^{-(y\alpha - y_s\alpha_s)\lambda} \cos(x - x_s)\lambda \cdot \lambda^{2m} \, d\lambda.$$

Demnach gilt in diesem Falle für T die Entwicklung

$$(8) \quad T = \frac{4}{\pi} \sum{}' \cos m(\varphi - \varphi_s) \int_0^\infty \cos(x - x_s)\lambda \cdot K^m(\lambda y i) \, J^m(\lambda y_s i) \, d\lambda ,$$

wenn die Funktionen $J^m$ und $K^m$ für ein positives rein imaginäres Argument zi definiert sind durch:

$$2^m \sqrt{\pi}\, \Pi(m-\tfrac{1}{2})\, J^m(zi) = (zi)^m \int_{-1}^{1} e^{-z\alpha} (1-\alpha^2)^{m-\frac{1}{2}} d\alpha$$

$$2^m \quad \Pi(m-\tfrac{1}{2})\, K^m(zi) = \sqrt{\pi}(-zi)^m \int_{1}^{\infty} e^{-z\alpha} (\alpha^2-1)^{m-\frac{1}{2}} d\alpha \; .$$

Das Produkt beider Werte ist reell und positiv. Die Funktion $K^m$ ist die Bessel'sche Funktion zweiter Art. Sie kann, wenn man $\alpha$ in $\alpha : z$ verwandelt und für $\Pi(m-\frac{1}{2})$ seinen Wert setzt, auch in folgender Form dargestellt werden:

$$K^m(zi) = \frac{(zi)^{-m}}{1 \, . \, 3 \ldots (2m-1)i} \int_{z}^{\infty} e^{-\alpha} \; (\alpha^2 - z^2)^{m-\frac{1}{2}} d\alpha \; .$$

§ 5.

## Kugel.

Der Punkt P liege auf einer Kugel vom Radius r, der Punkt $P_*$ auf einer koncentrischen Kugel mit kleinerem Radius $r_*$. In der Gleichung 6) des § 2 sind dann die Integrationen nach $\zeta$ und $\zeta_*$ auf den die Punkte $x \pm iy$ und $x_* \pm iy_*$ verbindenden Kreisbogen auszuführen. Führt man Polarkoordinaten ein, indem man setzt

$$x = r\cos\vartheta \;, \quad y = r\sin\vartheta \;, \quad \zeta = r\cos\alpha + i\,r\sin\alpha = r\,e^{i\alpha}$$

$$x_* = r_*\cos\vartheta_* \;, \quad y_* = r_*\sin\vartheta_* \;, \quad \zeta_* = r_*\,e^{i\alpha_*} \;,$$

so werden die Integrationsgrenzen für $\alpha$ und $\alpha_*$ resp. $\pm\,\vartheta$ und $\pm\,\vartheta_*$. Man findet nun

$$d\zeta \, . \, y^{-m} \Big((\zeta - x)^2 + y^2\Big)^{m-\frac{1}{2}} = i d\alpha \; \zeta^m \sin\vartheta^{-m} \; e^{\frac{1}{2}i\alpha} \Big(2\cos\alpha - 2\cos\vartheta\Big)^{m-\frac{1}{2}} \;,$$

also:

$$T = 2 \sum{}' \cos m(\varphi - \varphi_*)\, 2^{-2m} \Big(\sqrt{\pi}\, \Pi(m-\tfrac{1}{2})\Big)^{-2} \Big(\sin\vartheta \sin\vartheta_*\Big)^{-m} \times$$

$$\int_{-\vartheta}^{\vartheta}\int_{-\vartheta_*}^{\vartheta_*} Z \, . \, (2\cos\alpha - 2\cos\vartheta)^{m-\frac{1}{2}} \, (2\cos\alpha_* - 2\cos\vartheta_*)^{m-\frac{1}{2}} \, d\alpha\, d\alpha_* \;,$$

wenn:

$$Z = \frac{\Pi(2m)\,(\zeta\zeta_*)^m\, e^{\frac{1}{2}i\alpha + \frac{1}{2}i\alpha_*}}{(\zeta - \zeta_*)^{2m+1}} = \sum_{n=m}^{n=\infty} \frac{\Pi(n+m)}{\Pi(n-m)} \; \frac{r_*^{\,n}}{r^{n+1}} \; \frac{e^{(n+\frac{1}{2})i\alpha_*}}{e^{(n+\frac{1}{2})i\alpha}} \; .$$

Hiernach wird also:

$$(9)\quad T = 2\sum{}' \cos m(\varphi - \varphi_*) \sum_{n=m}^{n=\infty} \frac{\Pi(n+m)}{\Pi(n-m)} \frac{r_*^n}{r^{n+1}} \; p_m^n(\cos\vartheta)\; p_m^n(\cos\vartheta_*) \,.$$

wenn die Funktion p bestimmt ist durch die Gleichung

$$2^m \sqrt{\pi}\, \Pi(m-\tfrac{1}{2}) p_m^n(\cos\vartheta) = \sin\vartheta^{-m} \int_{-\vartheta}^{\vartheta} (2\cos\alpha - 2\cos\vartheta)^{m-\frac{1}{2}} e^{(n+\frac{1}{2})i\alpha} d\alpha \,,$$

oder, was dasselbe ist, durch eine der Gleichungen

$$(10)\quad p_m^n(\cos\vartheta) = \frac{\sin\vartheta^{-m}}{1.3..(2m-1)} \cdot \frac{2}{\pi} \int_0^{\vartheta} \frac{\cos(n+\frac{1}{2})\alpha\, d\alpha}{(2\cos\alpha - 2\cos\vartheta)^{\frac{1}{2}-m}} \,.$$

$$p_m^n(\cos\vartheta) = \frac{1}{\Pi(m)} \operatorname{tg} \tfrac{1}{2}\vartheta^m\, F\left(-n, n+1, m+1, \sin\tfrac{1}{2}\vartheta^2\right).$$

Bei der Integration nach $\zeta$ (oder $\zeta_*$) hätte man als Integrationsweg auch den Kreisbogen wählen können, der die negative Richtung der reellen Achse schneidet, d. h. man hätte nach $\alpha$ von $2\pi - \vartheta$ über $\pi$ bis $\vartheta$ integrieren können. Dadurch würde man p in der Form erhalten haben:

$$(11)\quad p_m^n(\cos\vartheta) = \frac{(-\sin\vartheta)^{-m}}{1.3...(2m-1)} \; \frac{2}{\pi} \int_{\vartheta}^{\pi} \frac{\sin(n+\frac{1}{2})\alpha\, d\alpha}{(2\cos\vartheta - 2\cos\alpha)^{\frac{1}{2}-m}}$$

$$= \frac{(-1)^{n+m}}{\Pi(m)} \cot\tfrac{1}{2}\vartheta^m\, F(-n, n+1, m+1, \cos\tfrac{1}{2}\vartheta^2) \,.$$

Wenn man in (9) $\vartheta_* = 0$ und für $\vartheta$ einen beliebigen Winkel $\omega$ setzt, so erhält man die Gleichung

$$\left(r^2 - 2 r r_* \cos\omega + r_*^2\right)^{-\frac{1}{2}} = \sum_{n=0}^{n=\infty} r_*^n\, r^{-n-1}\, p_0^n(\cos\omega) \,,$$

aus der man ersieht, dass die Funktion $p_0^n(\cos\omega)$ identisch ist mit der Kugelfunktion $P^n(\cos\omega)$. Die linke Seite dieser Gleichung geht in T über, wenn man $\cos\omega$ durch

$$\cos\omega = \cos\vartheta \cos\vartheta_* + \sin\vartheta \sin\vartheta_* \cos(\varphi - \varphi_*)$$

ersetzt, und durch Vergleichung der so für T entstehenden einfachen Summe mit der durch (9) gegebenen Doppelsumme ergiebt sich das Additionstheorem für die Kugelfunktionen erster Art in folgender Form:

$$(12)\quad P^n(\cos\omega) = p^n_o(\cos\omega) = 2\sum{}' \frac{\Pi(n+m)}{\Pi(n-m)} p^n_m(\cos\vartheta)\, p^n_m(\cos\vartheta_*) \cos m(\varphi-\varphi_*)\,.$$

Die Summe bricht von selbst nach dem $m = n$ entsprechenden Gliede ab, das $m = o$ entsprechende Glied ist auf die Hälfte zu reduzieren. Mit der Form, in der das berühmte Theorem von Laplace und Legendre in Heine's Handbuch (I, 312) auftritt, wird die vorstehende übereinstimmend, wenn man setzt

$$p^n_m(\cos\vartheta) = (\mp i)^m \,.\, \frac{1\,.\,3\,\ldots\,(2n-1)}{\Pi(n+m)} P^n_m(\cos\vartheta)\,.$$

Ebendasselbe würde sich aus den Ausdrücken von $p^n_m$ und $P^n_m$ durch hypergeometrische Reihen ergeben.

## § 6.

## Kegel.

Wenn die Punkte P und $P_*$ zwei verschiedenen Kegelmänteln von den Parametern $\vartheta$ und $\vartheta_*$ angehören, so hat man, wenn $\vartheta$ grösser als $\vartheta_*$ vorausgesetzt wird, nach $\alpha_*$ von $-\vartheta_*$ bis $\vartheta_*$ zu integrieren, nach $\alpha$ aber von $2\pi-\vartheta$ über $\pi$ bis $\vartheta$; dadurch erreicht man es, dass die Differenz $\zeta - \zeta_*$ innerhalb der Integrationsgrenzen auch dann nicht 0 wird, wenn die Punkte derselben Kugelfläche angehören, also $r = r_*$ ist. Ausserdem hat man an Stelle von II die Formel III a in Anwendung zu bringen, die von jener sich wesentlich nur dadurch unterscheidet, dass an Stelle des Summenzeichens ein Integralzeichen, an Stelle der Zahl n die Zahl $\mu i - \frac{1}{2}$ tritt. Man kann daher offenbar die der Gleichung (9) des vorigen Paragraphen entsprechende Entwicklung ohne Rechnung durch die angedeuteten Veränderungen aus (9) bilden, und erhält:

$$(13)\quad T = \sum{}' \cos m(\varphi-\varphi_*) \int_{-\infty}^{\infty} \frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)} \cdot \frac{r_*^{\mu i - \frac{1}{2}}}{r^{\mu i + \frac{1}{2}}} \frac{l^\mu_m(\cos\vartheta)\, k^\mu_m(\cos\vartheta_*)\, d\mu}{\cos\mu\pi i}\,,$$

$$(14)\quad l^\mu_m(\cos\vartheta) = \frac{(-\sin\vartheta)^{-m}}{1\,.\,3\,..\,(2m-1)} \cdot \frac{-1}{\pi} \int_{2\pi-\vartheta}^{\vartheta} \frac{e^{-\mu\pi}\, e^{\mu\alpha}\, d\alpha}{(2\cos\vartheta - 2\cos\alpha)^{\frac{1}{2}-m}}$$

$$(15)\quad k^\mu_m(\cos\vartheta_*) = \frac{\sin\vartheta_*^{\,-m}}{1\,.\,3\,..\,(2m-1)} \cdot \frac{2}{\pi} \int_{0}^{\vartheta_*} \frac{\cos(\mu i\alpha)\, d\alpha}{(2\cos\alpha - 2\cos\vartheta_*)^{\frac{1}{2}-m}}\,.$$

Zwischen den Funktionen l und k findet die Beziehung statt

$$(16)\quad l^{\mu}_{m}(\cos\vartheta) = (-1)^{m}\, k^{\mu}_{m}[\cos(\pi-\vartheta)] = (-1)^{m}\, k^{\mu}_{m}(-\cos\vartheta)\,,$$

wie sich ergiebt, wenn man in dem Integrale, dessen Grenzen $2\pi - \vartheta$ und $\vartheta$ sind, $\alpha$ durch $\pi + \alpha$ ersetzt.

Wie im vorigen Paragraphen die Gleichung (9) zur Ableitung des Additionstheorems für die Kugelfunktion $P^n$ benutzt werden konnte, so führt hier Gleichung (13) unmittelbar zu dem Additionstheorem für die Kegelfunktion:

$$(17)\quad l^{\mu}_{0}(\cos\omega) = 2\sum \frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)}\, l^{\mu}_{m}(\cos\vartheta)\, k^{\mu}_{m}(\cos\vartheta_{\varkappa}) \cos m(\varphi - \varphi_{\varkappa})\,.$$

$$(\cos\omega = \cos\vartheta\cos\vartheta_{\varkappa} + \sin\vartheta\sin\vartheta_{\varkappa}\cos(\varphi-\varphi_{\varkappa})\,;\ 0 < \vartheta_{\varkappa} < \vartheta < \pi)$$

Ich erinnere daran, dass der Quotient der beiden Funktionen $\Pi$ den im § 2 angegebenen reellen Wert hat, und dass, der gegebenen Ableitung gemäss, in (13) die Potenzen von r und $r_{\varkappa}$ definiert sind durch

$$r^{\mu i - \frac{1}{2}} = e^{(\mu i - \frac{1}{2})\log r} \quad \text{und} \quad r_{\varkappa}^{\mu i + \frac{1}{2}} = e^{(\mu i + \frac{1}{2})\log r_{\varkappa}}\,,$$

während $\log r$ und $\log r_{\varkappa}$ reelle Werte bedeuten. Ferner führe ich noch die Beziehungen an

$$\Pi(m)\, k^{\mu}_{m}(\cos\vartheta) = \operatorname{tg}\tfrac{1}{2}\vartheta^{m}\, F(\tfrac{1}{2} - \mu i,\ \tfrac{1}{2} + \mu i,\ m+1,\ \sin\tfrac{1}{2}\vartheta^{2})$$

$$(18)\qquad k^{\mu}_{m}(\cos\vartheta) = \sin\vartheta^{-m}\int_{0}^{\vartheta}(m)\, k^{\mu}_{0}(\cos\vartheta)\,(d\cos\vartheta)^{m}$$

$$\frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)}\, k^{\mu}_{m}(\cos\vartheta) = \sin\vartheta^{m}\,.\,\frac{d^{m}\, k^{\mu}_{0}(\cos\vartheta)}{(d\cos\vartheta)^{m}}\,,$$

und muss hinzufügen, dass nach der Bezeichnung in Heine's Handbuch die linke Seite der ersten Gleichung nur $f^{\mu}_{m}(\cos\vartheta)$, nach C. Neumann's Bezeichnung der adjungierten Kegelfunktionen die dritte Gleichung einfacher

$$K_{qj}x = (1-x^2)^{\frac{j}{2}}\, K_{q}^{(j)}(x)$$

lauten würde, während bei der von mir getroffenen Wahl der Konstanten gerade die zweite Relation in möglichst einfacher Gestalt erscheint. Der Umstand, dass bei dem Gange meiner Untersuchung die adjungierten Funktionen als bestimmte Integrale auftreten, die unmittelbar zur zweiten Relation, aber nur auf Umwegen zur dritten führen, möge die Abweichung in der Bezeichnung entschuldigen. Eingeführt sind die adjungierten Funktionen (für ein Argument, das grösser als 1) wohl zuerst in meiner Arbeit vom Jahre 1870 (§ 5); sie treten dort in verschiedenen Integralformen auf, die mir zu einer bestimmten Auswahl der konstanten Faktoren keine Veranlassung gaben.

## § 7.

## Kugelkalotte.

Hier sind die W. Thomson'schen Koordinaten

$$x + iy = \operatorname{tg} \tfrac{1}{2} (\varrho + i\vartheta)$$

$$\left(\text{d. h.: } x = \frac{\sin \varrho}{\cos i\vartheta + \cos \varrho}, \quad y = \frac{1}{i} \frac{\sin i\vartheta}{\cos i\vartheta + \cos \varrho}\right)$$

anzuwenden, die C. Neumann seiner Lösung des Problems der Elektricitäts- und Wärmeverteilung in einem Ringe zu Grunde gelegt hat, und die später von mir zur Lösung des elektrostatischen Problems für einen linsenförmigen Körper benutzt worden sind. Die Grösse $\varrho$ ist der Parameter einer Schar von Kugelkalotten, deren gemeinschaftlicher Rand durch eine in der YZ-Ebene gelegene Kreislinie vom Radius 1 gebildet wird, und bedeutet den Randwinkel zwischen irgend einer Kalotte und der Kreisscheibe vom Radius 1. Für $\varrho = 0$ fällt die Kalotte mit der Kreisscheibe zusammen, für zwichen 0 und $\pi$ enthaltene Werte schneidet sie den positiven, für zwischen 0 und $-\pi$ enthaltene den negativen Teil der X-Achse. Uebrigens ist $\varrho$ nur bis auf ein Multiplum von $2\pi$ bestimmt, und man erhält sämtliche (den ganzen Raum ausfüllende) Kalotten, wenn man $\varrho$ von einem bestimmten Werte $\varrho_*$ ausgehend kontinuierlich bis $\varrho_* + 2\pi$ wachsen lässt. Ich muss erwähnen, dass ich mir erlaubt habe, statt des in den genannten Arbeiten auftretenden Winkels $\omega$ den Winkel $\varrho = \pi - \omega$ zu benutzen. Der Parameter $\vartheta$ giebt eine Schar von Ringflächen, welche die Kalotten rechtwinklig durchschneiden, und ist als solcher auf das Intervall 0 bis $\infty$ beschränkt, während bei den in der Ebene der komplexen Zahlen auszuführenden Integrationen auch die Werte von 0 bis $-\infty$ in Betracht kommen und negativen Werten von $\eta$ entsprechen. Die hier zu lösende Aufgabe ist nun die, die reciproke Entfernung T zweier Punkte P und $P_*$, die verschiedenen Kalotten $\varrho$ und $\varrho_*$ angehören, zu entwickeln, wobei ohne Beeinträchtigung der Allgemeinheit die Bedingung

$$\varrho_* < \varrho < 2\pi + \varrho_*$$

festgehalten werden darf. Bei Anwendung der Formel (6) in § 2 wird man als Integrationswege die die Punkte $x + iy$, $x_* + iy_*$ verbindenden, auf den Kalotten $\varrho$ und $\varrho_*$ gelegenen Kreisbogen wählen, demnach $\zeta = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho + i\alpha)$, $\zeta_* = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho_* + i\alpha_*)$ setzen und nach $\alpha$ von $-\vartheta$ bis $\vartheta$, nach $\alpha_*$ von $-\vartheta_*$ bis $\vartheta_*$ integrieren. Man hat dann die Werte einzusetzen:

$$d\zeta = \frac{1}{2} \frac{i\,d\alpha}{\cos \frac{1}{2} (\varrho + i\alpha)^2}; \quad d\zeta_* = \frac{1}{2} \frac{i\,d\alpha_*}{\cos \frac{1}{2} (\varrho_* + i\alpha_*)^2};$$

$$\sqrt{(\zeta - x)^2 + y^2} = \frac{\sqrt{\cos i\vartheta - \cos i\alpha}}{\cos\frac{1}{2}(\varrho + i\alpha)\,\sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho}}; \quad \ldots\ldots$$

$$\zeta - \zeta_* = \frac{\sin\frac{1}{2}(\varrho - \varrho_* + i\alpha - i\alpha_*)}{\cos\frac{1}{2}(\varrho + i\alpha)\,.\,\cos\frac{1}{2}(\varrho_* + i\alpha_*)},$$

wodurch man findet:

$$T = 2\sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho}\,\sqrt{\cos i\vartheta_* + \cos\varrho_*}\,.\sum{}'\cos m(\varphi - \varphi_*) \times$$

$$\frac{(-\sin i\vartheta \sin i\vartheta_*)^{-m}\,\Pi(2m)}{\pi\,.\,2^{2m}\,(\Pi(m-\frac{1}{2}))^2}\iint\frac{q^{2m-1}\,q_*^{2m-1}\,d\alpha\,d\alpha_*}{(2\sin\frac{1}{2}(\varrho - \varrho_* + i\alpha - i\alpha_*))^{2m+1}},$$

wenn zur vorübergehenden Abkürzung bezeichnet wird:

$$q = \sqrt{2\cos i\vartheta - 2\cos i\alpha}\,, \qquad q_* = \sqrt{2\cos i\vartheta_* - 2\cos i\alpha_*}\,.$$

Da $\varrho - \varrho_*$ zwischen 0 und $2\pi$ enthalten ist, so giebt die Formel III b im § 2:

$$\frac{\Pi(2m)}{[2\sin\frac{1}{2}(\varrho - \varrho_* + i\alpha - i\alpha_*)]^{2m+1}} = \frac{(-1)^m}{2}\int_{-\infty}^{\infty}\frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)}\,\frac{e^{\mu(\varrho - \varrho_* - \pi + i\alpha - i\alpha_*)}}{\cos\mu\pi i}d\mu,$$

und die gesuchte Entwicklung von T wird:

$$(19)\quad T = 2\sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho}\,\sqrt{\cos i\vartheta_* + \cos\varrho_*}\sum{}'\cos m(\varphi - \varphi_*) \times$$

$$\int_0^{\infty}\frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)}\,\frac{\cos(\varrho - \varrho_* - \pi)\mu i}{\cos\mu\pi i}\,k_m^{\mu}(\cos i\vartheta)\,k_m^{\mu}(\cos i\vartheta_*)\,d\mu\,.$$

Hierin ist die Funktion $k_m^{\mu}$ definiert durch die Gleichung

$$(20)\quad k_m^{\mu}(\cos i\vartheta) = \frac{(-\sin i\vartheta)^{-m}}{1\,.\,3\ldots(2m-1)}\,.\,\frac{2}{\pi}\int_0^{\vartheta}\frac{\cos\mu\alpha\,d\alpha}{(2\cos i\vartheta - 2\cos i\alpha)^{\frac{1}{2}-m}}$$

und stellt dieselbe Funktion für ein die Einheit übersteigendes Argument dar, die beim Kegel für ein zwischen 0 und 1 enthaltenes auftrat.

Der Ausdruck der reciproken Entfernung T durch die Koordinaten $\varrho, \vartheta, \ldots$ ist:

$$T = \frac{\sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho}\,\sqrt{\cos i\vartheta_* + \cos\varrho_*}}{\sqrt{2}\,\sqrt{\cos i\omega - \cos(\varrho - \varrho_*)}},$$

wenn zur Abkürzung gesetzt wird:

$$\cos i\omega = \cos i\vartheta\cos i\vartheta_* + \sin i\vartheta\sin i\vartheta_*\cos(\varphi - \varphi_*)\,.$$



Digitized by Google

Die Vergleichung mit (19) ergiebt nun, dass die Summe

$$2 \sum{}' \frac{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} + m)}{\Pi(\mu i - \frac{1}{2} - m)} \, k_m^\mu (\cos i\vartheta) \, k_m^\mu (\cos i\vartheta_s) \cos m (\varphi - \varphi_s)$$

eine Funktion des Argumentes $\cos i\omega$ sein muss, und zwar ist diese Funktion gleich

$$k_0^\mu (\cos i\omega) \, ,$$

wie sich ergiebt, wenn man $\vartheta_s = 0$ setzt, wodurch die Summe sich auf ihr erstes Glied reduziert. Auf diese Weise ist das Additionstheorem der Kegelfunktionen für das in der angegebenen Weise zusammengesetzte Argument gewonnen.

Hieran will ich noch eine Ableitung des Satzes knüpfen, der in ähnlicher Weise, wie die Laplace'sche Entwicklung nach Kugelfunktionen bei Potentialaufgaben über die Kugel und das Rotationsellipsoid, bei solchen über die Kugelkalotte und das zweifache Rotationshyperboloid zur Darstellung willkürlicher Funktionen zweier Variablen benutzt werden kann. Wenn die Dichtigkeit einer auf einer Kalotte vom Parameter $\varrho_s$ verteilten Massenschicht in der Form

$$\left(\sqrt{\cos i\vartheta_s + \cos \varrho_s}\right)^3 . \, f(\vartheta_s, \varphi_s)$$

gegeben ist, so ist das Potential der Massenschicht in Bezug auf einen beliebigen Punkt $\varrho$, $\vartheta$, $\varphi$ des Raumes:

$$v = \sqrt{\cos i\vartheta + \cos \varrho} \times$$

$$\int_0^\infty \frac{\cos(\varrho - \varrho_s - \pi)\mu i}{\cos \mu\pi i} \, d\mu \int_0^\infty \frac{\sin i\vartheta_s}{i} \, d\vartheta_s \int_0^{2\pi} k_0^\mu (\cos i\omega) \, f(\vartheta_s, \varphi_s) \, d\varphi_s \, .$$

Der Laplace'sche Satz, der die Dichtigkeit einer Massenschicht durch die Differenz der nach der Normale genommenen Differentialquotienten des Potentials ausdrückt, nimmt im vorliegenden Falle die Form an:

$$4\pi \sqrt{\cos i\vartheta + \cos \varrho} \, . \, f(\vartheta, \varphi) = \left(\frac{\partial v}{\partial \varrho}\right)_{(\varrho = 2\pi + \varrho_s)} - \left(\frac{\partial v}{\partial \varrho}\right)_{(\varrho = \varrho_s)} .$$

Beachtet man nun, dass in dem Ausdrucke für $v$ der erste Faktor auf der rechten Seite nach $\varrho$ differentiiert beim Durchgange durch die Fläche keine Stetigkeitsunterbrechung erleidet, so erhält man sofort die gesuchte Darstellung:

$$(21) \quad f(\vartheta, \varphi) = \frac{-1}{2\pi} \int_0^\infty \mu \operatorname{tg} \mu\pi i \, d\mu \int_0^\infty \sin i\vartheta_s \, d\vartheta_s \int_0^{2\pi} k_0^\mu (\cos i\omega) \, f(\vartheta_s, \varphi_s) \, d\varphi_s \, .$$

Diesen Satz habe ich im Programm von 1870 mitgeteilt, ohne den Weg anzugeben, auf dem ich zu demselben gelangt war. Eine Ableitung des Satzes ist später von Heine

(Handbuch, II. 298) gegeben worden. Dieselbe führt ebenso wie die jetzt von mir nachträglich mitgeteilte zu keiner definitiven Entscheidung über die Bedingungen der Gültigkeit des Satzes. Ein strenger Beweis desselben kann, wie ich bereits a. a. O. angedeutet habe, geführt werden, indem man das von Dirichlet für die Kugelfunktionenreihen *) angewandte Verfahren unter einigen sich leicht darbietenden Modifikationen auf den vorliegenden Fall überträgt.

## § 8.

## Ring.

Um für diesen Fall die Entwicklung von T zu finden, bilden wir aus 1) und 2) in § 1 die Gleichung

$$(22)\quad T = \frac{2}{\pi}\sum{}' \cos m(\varphi-\varphi_s)\,\frac{y_s^m}{y^m}\int_{x-iy}^{x+iy}\frac{-i\,d\zeta\,[(\zeta-x)^2+y^2]^{m-\frac{1}{2}}}{[(\zeta-x_s)^2+y_s^2]^{m+\frac{1}{2}}}$$

und benutzen dieselben Koordinaten und für $\zeta$ denselben Integrationsweg, wie bei der Kugelkalotte. Ausser den bereits im vorigen Paragraphen für $d\zeta$ u. s. w. angegebenen Werten kommt hier noch der folgende in Betracht:

$$\sqrt{(\zeta-x_s)^2+y_s^2} = \frac{\sqrt{\cos i\vartheta_s-\cos(\varrho-\varrho_s+i\alpha)}}{\cos\frac{1}{2}(\varrho+i\alpha)\sqrt{\cos i\vartheta_s+\cos\varrho}}.$$

Man erhält nun zunächst:

$$T = 2\sqrt{\cos i\vartheta+\cos\varrho}\,\sqrt{\cos i\vartheta_s+\cos\varrho_s}\,\sum{}'\cos m(\varphi-\varphi_s)\times$$

$$\frac{1}{\pi}\cdot\frac{\sin i\vartheta_s^{\,m}}{\sin i\vartheta^{\,m}}\int_{-\vartheta}^{\vartheta}\frac{(2\cos i\vartheta_s-2\cos i\alpha)^{m-\frac{1}{2}}\,d\alpha}{[2\cos i\vartheta_s-2\cos(\varrho-\varrho_s+i\alpha)]^{m+\frac{1}{2}}}.$$

Unter der Voraussetzung, dass $\vartheta$ kleiner als $\vartheta_s$ ist, dass also die Punkte P und $P_s$ zwei verschiedenen Ringflächen angehören, von denen die erste die zweite umschliesst, lässt sich der reciproke Wert der unter dem Integralzeichen im Nenner stehenden Potenz in die trigonometrische Reihe entwickeln

$$\sum{}'\frac{2}{\pi}\cos n(\varrho-\varrho_s+i\alpha)\int_0^{\pi}\frac{\cos n\beta\,d\beta}{(2\cos i\vartheta_s-2\cos\beta)^{m+\frac{1}{2}}},$$

---

*) Sur les séries dont le terme général dépend de deux angles, et qui servent à exprimer des fonctions arbitraires entre des limites données. Crelle's Journal, Bd. 17.

Digitized by Google

in welcher der Koefficient des allgemeinen Gliedes mittels der von Gauss (Werke, III. 128 u. 129) angegebenen Formeln statt durch ein bestimmtes Integral auch durch hypergeometrische Reihen ausgedrückt werden könnte. Nach Einsetzung dieses Wertes erhält man T durch die folgende Doppelsumme dargestellt:

$$(23)\quad T = \sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho}\,\sqrt{\cos i\vartheta_s + \cos\varrho_s}\,\sum'' 4\cos m(\varphi-\varphi_s)\cos n(\varrho-\varrho_s)\,A_m^n(\vartheta)\,B_m^n(\vartheta_s),$$

worin man die m = 0 oder n = 0 entsprechenden Glieder auf die Hälfte, das m = 0 und n = 0 entsprechende auf den vierten Teil zu reduzieren hat, und worin die von $\vartheta$ und $\vartheta_s$ abhängenden Transcendenten die Bedeutung haben:

$$(24)\quad A_m^n(\vartheta) = (-i\sin i\vartheta)^{-m}\cdot\frac{2}{\pi}\int_0^{\vartheta}\frac{\cos(in\alpha)\,d\alpha}{(2\cos i\vartheta - 2\cos i\alpha)^{\frac{1}{2}-m}}$$

$$(25)\quad B_m^n(\vartheta_s) = (-i\sin i\vartheta_s)^{m}\cdot\frac{1}{\pi}\int_0^{\pi}\frac{\cos(n\beta)\,d\beta}{(2\cos i\vartheta_s - 2\cos\beta)^{m+\frac{1}{2}}}.$$

Die Vergleichung mit der von Heine (Handb. II, § 74) gegebenen Ableitung des von C. Neumann gefundenen Resultates zeigt, dass diese Transcendenten, abgesehen von gewissen konstanten Faktoren, mit den Kugelfunktionen

$$P_m^{n-\frac{1}{2}}(\cos i\vartheta)\quad\text{und}\quad Q_m^{n-\frac{1}{2}}(\cos i\vartheta_s)$$

übereinstimmen, deren oberer Index die Hälfte einer ungeraden Zahl ist.

## § 9.

## Einige allgemeine Sätze.

Es mögen jetzt beliebig viele Punkte $P_s\ (x_s, y_s, \varphi_s)$ betrachtet werden, in denen man sich die Massen $M_s$ koncentriert denkt. Das Gesamtpotential derselben in Bezug auf einen Punkt P (x, y, $\varphi$) des Raumes ist:

$$v = \sum_s M_s\,T.$$

Jedem Punkte $P_s$ entsprechen in der Zahlenebene die konjugierten Punkte $z_s = x_s + iy_s$ und $z'_s = x_s - iy_s$, und zwar geben alle Punkte eines und desselben Parallelkreises (d. h. eines Kreises, auf dem $x_s$ und $y_s$ unveränderlich sind, und nur $\varphi_s$ sich ändert,) dieselben komplexen Zahlen $z_s$ und $z'_s$. Bei Zugrundelegung der am Anfange von § 8 angeführten Entwicklung von T ergiebt sich unmittelbar der folgende Satz:

I. Das Potential eines Systems von Massenpunkten in Bezug auf einen Punkt, der mit keinem von ihnen auf demselben Parallelkreise liegt, lässt sich in der Form darstellen

$$v = v_0 + 2\,v_1 \cos\varphi + 2\,v_2 \cos 2\varphi + 2\,v_3 \cos 3\varphi + \dots$$
$$+ 2\,w_1 \sin\varphi + 2\,w_2 \sin 2\varphi + 2\,w_3 \sin 3\varphi + \dots,$$

wenn $v_m$ und $w_m$ durch die Gleichungen bestimmt werden

$$i\pi\,.\,v_m = y^{-m}\int_{z'}^{z} f_m(\zeta)\left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} d\zeta$$

$$i\pi\,.\,w_m = y^{-m}\int_{z'}^{z} g_m(\zeta)\left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} d\zeta$$

und $f_m(\zeta)$ und $g_m(\zeta)$ die folgenden Funktionen der komplexen Variablen $\zeta$ bedeuten:

$$f_m(\zeta) = \sum_s M_s \cos m\varphi_s\, y_s^m \left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{-m-\frac{1}{2}}$$

$$g_m(\zeta) = \sum_s M_s \sin m\varphi_s\, y_s^m \left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{-m-\frac{1}{2}}.$$

Der Integrationsweg ist symmetrisch zur x-Achse zu legen und darf durch keinen der Punkte $z_s$ hindurchgehen, die Werte von $v_m$ und $w_m$ für $y = 0$ sind zu ermitteln, indem man ihre Grenzwerte für ein unendlich kleines positives y sucht. Wählt man, was im allgemeinen gestattet ist, den Integrationsweg geradlinig und setzt $\zeta = x + iy\cos\lambda$, so erhält man

$$\sqrt{\pi}\;\Pi(m)\,.\,v_m = \Pi(m - \tfrac{1}{2})\,.\,y^m \int_0^{\pi} f_m(x + iy\cos\lambda)\; d\lambda$$

und einen ebenso gebildeten Ausdruck für $w_m$, und die Beziehung der Funktionen $f_m$ und $g_m$ zu den Koefficienten $v_m$ und $w_m$ der Potentialentwicklung wird folglich durch die Gleichungen charakterisiert:

$$f_m(x) = \frac{\Pi(m - \frac{1}{2})}{\sqrt{\pi}}\left(\frac{\partial^m v_m}{\partial y^m}\right)_{(y=0)}\;;\quad g_m(x) = \frac{\Pi(m - \frac{1}{2})}{\sqrt{\pi}}\left(\frac{\partial^m w_m}{\partial y^m}\right)_{(y=0)}.$$

Insbesondere stellt $f_0(x)$ den Wert von $v_0$, also auch von $v$, auf der Achse dar.

Die in den Ausdrücken für $v_m$, $f_m$ . . vorkommenden Potenzen mit den Exponenten $m - \frac{1}{2}$ und $-m - \frac{1}{2}$ sind zweiwertige Funktionen der Variablen $\zeta$, und es erscheint geboten, die nach § 1 in Betreff der Vorzeichen zu erfüllenden Bedingungen in einer dem vorliegenden allgemeineren Falle entsprechenden Weise zu gestalten. Wenn in demjenigen

Punkte $\xi^0$, in welchem die von z' nach z führende Integrationskurve die reelle Achse schneidet, die erste der Grössen

$$\left((\xi^0 - x)^2 + y^2\right)^{m - \frac{1}{2}} \quad \text{und} \quad \left((\xi^0 - x_s)^2 + y_s^2\right)^{- m - \frac{1}{2}}$$

mit dem positiven Vorzeichen genommen wird, so muss dasselbe auch mit der zweiten und zwar für jeden Index s geschehen. Befinden sich nun unter den Punkten $P_s$ auch solche, die auf der reellen Achse liegen, für die also $y_s = 0$ ist, so ist für diese Punkte dem zweiten Ausdrucke der Wert

$$\left(\xi^0 - x_s\right)^{-2m-1} \text{ oder } \left(x_s - \xi^0\right)^{-2m-1}$$

zu erteilen, je nachdem $x_s$ kleiner oder grösser als $\xi^0$ ist. Wenn also dann der Punkt $\xi^0$ auf der Achse soweit fortrückt, dass er einen der Massenpunkte überschreitet, so erfährt ein Bestandteil der Funktionen f und g eine plötzliche Aenderung, und diese Funktionen nehmen dadurch eine andere analytische Gestalt an. Um dies zu vermeiden, muss man den Integrationsweg stets durch ein und dasselbe zwichen zwei auf einander folgenden Massenpunkten enthaltene Stück der Achse hindurchführen. Im übrigen ist daran festzuhalten, dass die Wurzelgrössen

$$\sqrt{(\zeta - x)^2 + y^2} \quad \text{und} \quad \sqrt{(\zeta - x_s)^2 + y_s^2}$$

sich stetig in Bezug auf $\zeta$ und die erstere auch nach x und y (also nach z und z') ändern müssen; wenn die Punkte z und z' nach Umkreisung eines oder mehrerer der Punktepaare $z_s$ und $z'_s$ in ihre frühere Lage zurückkehren, so erlangen die Integrale $v_m$ und $w_m$ wieder ihre früheren Werte. Betrachten wir nun insbesondere die drei Fälle, in denen die X-Achse entweder keinen Massenpunkt oder nur einen oder nur zwei enthält. Im ersten Falle kann man die Punkte $z_1$, $z_2$, $z_3$, . . durch einen Kurvenbogen C, die Punkte $z_1'$, $z_2'$ . . durch den zu C symmetrischen C' verbinden und festsetzen, dass die Integrationskurve diese Bogen nicht durchschneiden darf; die mehrdeutigen Funktionen f und g werden dadurch zu zweiwertigen, indem sie, wenn der Punkt $\zeta$ entweder C oder C' einmal umkreist, nur ihr Zeichen wechseln. Im zweiten Falle, wo auf der Achse ein Massenpunkt $p_1$ vorhanden ist, kann man die beiden Bogen C und C' zu einem einzigen auch durch $p_1$ gehenden vereinigen und diesen als einen Querschnitt betrachten, der von $\zeta$ nicht durchschnitten werden darf, also auch nicht von den Punkten $x \pm iy$, zwischen denen die Integration nach $\zeta$ auszuführen ist. Dadurch werden die Funktionen f und g zu eindeutigen und besitzen, falls sämtliche Massen $M_s$ positiv sind, positive Werte auf demjenigen der in $p_1$ begrenzten Teile der Achse, der den oben betrachteten Punkt $\xi^0$ enthält, negative auf dem andern Teile. Falls man den Punkt $\xi^0$ von dem einen Teile der Achse durch das Unendliche nach dem anderen übergehen lassen will, so muss bei diesem Uebergange auch die in $v_m$ und $w_m$ vorkommende Wurzelgrösse das Zeichen wechseln, also das negative annehmen. Sind endlich zwei Massenpunkte $p_1$ und $p_2$ auf der Achse vorhanden, so kann man durch diese und sämtliche

Digitized by Google

Punkte $z_s$ und $z_s'$ eine geschlossene Linie legen, die ein einfach zusammenhängendes endliches Flächenstück begrenzt; die Funktionen f und g sind dann in diesem Flächenstücke eindeutig und für positive $M_s$ von positivem Werte, und sie stellen auch in dem übrigen (unendlichen) Teile der Ebene eindeutige, aber analytisch von den ersten verschiedene Funktionen vor, und ihr Wert ist positiv auf dem einen, negativ auf dem andern der beiden unendlich langen Teile der Achse.

Hiernach ist nun auch ohne weiteres zu ersehen, wie sich die Sache in dem Falle einer stetig auf einer Rotationsfläche verteilten Massenschicht gestaltet. Man hat hier nur $M_s$ zu ersetzen durch das Massenelement

$$k \,.\, y_s \, ds \, d\varphi_s$$

worin k die Dichtigkeit der Schicht im Punkte $(x_s, y_s, \varphi_s)$ der Fläche, ds das Bogenelement der Meridianlinie bezeichnet, und statt der Summation nach s eine Integration nach $\varphi_s$ von 0 bis $2\pi$, nach s von 0 bis l auszuführen, wenn l die Länge der Meridianlinie bezeichnet. Dabei sind $x_s$ und $y_s$ gegebene Funktionen des Bogens s. Man gelangt so zu dem Satze:

II. Das Potential einer auf einer nicht geschlossenen oder einfach zusammenhängenden geschlossenen Rotationsfläche ausgebreiteten Massenschicht lässt sich in der unter I angegebenen Form darstellen. Entwickelt man die Dichtigkeit k in die trigonometrische Reihe

$$\begin{aligned} k = k_0(s) + 2\,k_1(s)\cos\varphi_s + 2\,k_2(s)\cos 2\,\varphi_s + \dots \\ + 2\,h_1(s)\sin\varphi_s + 2\,h_2(s)\sin 2\,\varphi_s + \dots, \end{aligned}$$

so gelten für die komplexen Funktionen $f_m(\zeta)$ und $g_m(\zeta)$ die Ausdrücke

$$f_m(\zeta) = 2\pi \int_0^l k_m(s)\, y_s^{m+1} \left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{-m-\frac{1}{2}} ds$$

$$g_m(\zeta) = 2\pi \int_0^l h_m(s)\, y_s^{m+1} \left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{-m-\frac{1}{2}} ds\,.$$

Die Bedingungen über die Vorzeichen sind bereits in I erörtert worden. — Ebenso gilt der folgende Satz:

III. Innerhalb (resp. ausserhalb) eines von einer Rotationsfläche begrenzten einfach zusammenhängenden Raumes lässt sich, wenn die Rotationsachse zur X-Achse gewählt wird, das Potential beliebiger ganz ausserhalb (resp. ganz innerhalb) dieses Raumes befindlicher Massen stets in der Form darstellen

$$v = \frac{2}{\pi i} \sum{}' y^{-m} \int_{z'}^{z} \left(\cos m\varphi \, f_m(\zeta) + \sin m\varphi \, g_m(\zeta)\right)\left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} d\zeta\,,$$



Digitized by Google

wo $f_m(\zeta)$ und $g_m(\zeta)$ eindeutige Funktionen von $\zeta$ sind, die für jede bekannte Massenverteilung genau angegeben werden können.

Eine Ergänzung zu diesem Satze bildet der folgende, welcher, da die Massenverteilung hier eine unbekannte ist, zwar nicht auf dieselbe Weise bewiesen werden kann, dessen Richtigkeit aber daraus sich ergiebt, dass der Ausdruck für $v$ der Differentialgleichung $\Delta v = 0$ und den übrigen charakteristischen Eigenschaften des Potentials genügt:

IV. Wenn in der Ebene der komplexen Zahlen eine Linie ein durch die x-Achse symmetrisch geteiltes und einfach zusammenhängendes endliches Flächenstück begrenzt, und wenn $F_m(\zeta)$ eine in diesem Flächenstücke eindeutige, stetige und endliche Funktion ist, so stellt (für ein konstantes $\alpha$) der Ausdruck

$$V_m = \frac{1}{\pi} \cos m(\varphi - \alpha)\, y^{-m} \int_{z'}^{z} - i d\zeta\, F_m(\zeta) \left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m - \frac{1}{2}}$$

in dem entsprechenden von einer Rotationsfläche begrenzten körperlichen Raume das Potential gewisser Massen vor, die ganz ausserhalb dieses Raumes liegen, und kann insbesondere aufgefasst werden als das Potential einer völlig bestimmten auf der Oberfläche ausgebreiteten Massenschicht in Bezug auf einen im Innern des Raumes gelegenen Punkt. — Wenn dagegen $F_m(\zeta)$ in dem unendlichen Teile der Ebene, der das betrachtete Flächenstück umgiebt, eindeutig und stetig ist und überdies das Produkt $\zeta^{2m+1} F_m(\zeta)$ für $\zeta = \infty$ endlich bleibt, so kann $V_m$ aufgefasst werden als das Potential einer auf der Rotationsfläche ausgebreiteten Massenschicht in Bezug auf einen Punkt x, y, $\varphi$ des äusseren Raumes. Die Dichtigkeit der Schicht ist in beiden Fällen von der Form

$$K_m(s) \cos m(\varphi - \alpha),$$

d. h. sie ändert sich für Punkte auf einem und demselben Parallelkreise proportional mit $\cos m(\varphi - \alpha)$. Für Punkte auf der Rotationsachse (die dem Raume, auf welchen $V_m$ sich bezieht, angehören) findet, wie aus I hervorgeht, die Relation statt:

$$\left(\frac{\partial^m V_m}{\partial y^m}\right)_{(y=0)} = \frac{\sqrt{\pi}}{\Pi(m - \frac{1}{2})} \cos m(\varphi - \alpha)\, F_m(x),$$

welche in dem speciellen Falle m = 0 in $F_0(x) = V_0$ für $y = 0$ übergeht und dann einer für alle Punkte desselben Parallelkreises konstanten Dichtigkeit entspricht.

V. Bei einer ringförmigen Rotationsfläche finden die beiden vorhergehenden Sätze fast unverändert Anwendung in dem äusseren Raume; die Funktionen f, g, F sind dann aber nicht ein- sondern zweiwertige. (Im innern Raume könnte die aus 1) und 3) im § 1 entstehende Formel zur Darstellung des Potentials verwendet werden.)

Bei der bisher betrachteten Darstellungsform des Potentials mittels komplexer Funktionen zeigte sich, dass diese Funktionen für reelle Werte der Variablen die Werte des Potentials

Digitized by Google

selbst und gewisser partieller Differentialquotienten desselben auf der Rotationsachse ausdrückten. Es giebt jedoch noch andere Darstellungsformen, bei denen eine so einfache Beziehung nicht stattfindet; ich will eine derselben, von der ich mich überzeugt habe, dass sie bei der Lösung von Aufgaben, sei es für sich allein, sei es in Verbindung mit der ersten, von Nutzen ist, kurz mitteilen. In Gleichung 2) § 1 kann das von z' bis z genommene Integral durch die Hälfte des über eine geschlossene Linie Z erstreckten ersetzt werden, so dass man erhält:

$$J_m = \frac{1}{2i} y^{-2m} \int_{(\zeta)} \frac{d\zeta \left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}}}{\left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{m+\frac{1}{2}}}.$$

Vorausgesetzt ist dabei, dass Z die Ebene in zwei Gebiete theilt, von denen das eine die Punkte $x \pm iy$, das andere die Punkte $x_s \pm iy_s$ enthält. Der grösseren Deutlichkeit wegen wollen wir beispielsweise annehmen, dass Z eine um den Anfangspunkt beschriebene Kreislinie sei, dass $x \pm iy$ innerhalb und dass $x_s \pm iy_s$ ausserhalb der Kreisfläche liegen; wir nehmen dann innerhalb der Kreisfläche noch zwei feste Punkte $a \pm ib$ an. Nach Cauchy's Fundamentalsatze ist nun:

$$\left((\zeta - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}} = \frac{\left((\zeta - a)^2 + b^2\right)^{m+\frac{1}{2}}}{2\pi i} \int_{(\lambda)} \frac{d\lambda\, [(\lambda - x)^2 + y^2]^{m-\frac{1}{2}}}{(\lambda - \zeta)\, [(\lambda - a)^2 + b^2]^{m+\frac{1}{2}}},$$

die Integration erstreckt über eine Linie $\Lambda$, welche die vier Punkte $x \pm iy$ und $a \pm ib$ aber nicht die Linie Z umschliesst, also z. B. über eine mit Z koncentrische Kreislinie von kleinerem Radius. Kehrt man in dem so sich ergebenden Ausdrucke von $J_m$ die Reihenfolge der Integrationen um und substituiert ihn in Gleichung 1) § 1, so erhält man folgende Darstellung der reciproken Entfernung T zweier Punkte im Raume:

$$T = \frac{1}{\pi i} \sum\nolimits' y^{-m} \int_{(\lambda)} \left(f_m(\lambda) \cos m\varphi + g_m(\lambda) \sin m\varphi\right) \frac{\left((\lambda - x)^2 + y^2\right)^{m-\frac{1}{2}}}{\left((\lambda - a)^2 + b^2\right)^{m+\frac{1}{2}}}\, d\lambda,$$

wenn

$$f_m(\lambda) = \frac{1}{2\pi i} \cos m\varphi_s \,.\, y_s^m \int_{(\zeta)} \frac{d\zeta \left((\zeta - a)^2 + b^2\right)^{m+\frac{1}{2}}}{(\lambda - \zeta) \left((\zeta - x_s)^2 + y_s^2\right)^{m+\frac{1}{2}}}$$

gesetzt wird und $g_m$ aus $f_m$ durch Vertauschung des Zeichens cos mit sin entsteht. Zu demselben Resultate gelangt man, wenn man annimmt, dass die Punkte $x_s \pm iy_s$ innerhalb des von Z begrenzten endlichen Flächenstückes liegen, Z von $\Lambda$ umschlossen wird und die vier Punkte $x \pm iy$ und $a \pm ib$ in dem unendlichen Teile der Ebene ausserhalb $\Lambda$ liegen. Bei der Anwendung dieser Formeln sind nun folgende Punkte zu beachten:



Digitized by Google

*α*) Die Integration nach $\lambda$ kann statt über $\varDelta$ erstreckt werden über zwei die x-Achse nicht schneidende Linien, von denen die eine die Punkte $x + iy$ und $a + ib$, die andere die Punkte $x - iy$ und $a - ib$ umschliesst.

*β*) Die Integration nach $\zeta$ kann ersetzt werden durch eine solche, die längs eines die Punkte $x_* \pm iy_*$ verbindenden Querschnittes, unter Umkreisung der Endpunkte verläuft; der Querschnitt darf die Linien, auf denen nach $\lambda$ integriert wird, nicht schneiden.

*γ*) Die Funktion $f_m(\lambda)$ [und ebenso $g_m(\lambda)$] bleibt in der ganzen Ebene eindeutig, wenn $\lambda$ dem Querschnitt zwar beliebig nahe kommen aber ihn nicht überschreiten darf. Diese Funktion besitzt für konjugierte Werte von $\lambda$ ebenfalls konjugierte Werte.

Das Potential beliebiger Massen nimmt nun im wesentlichen dieselbe Form wie T an: insbesondere ergiebt sich der folgende Satz, wenn man noch beachtet, dass für $m = 0$ die Integrale über die unter *α*) erwähnten geschlossenen Linien durch das Doppelte der Integrale über nicht geschlossene Linien zwischen den betreffenden Punkten ersetzt werden können:

VI. Das Potential einer auf einer Rotationsfläche symmetrisch um die Achse verteilten Massenschicht in Bezug auf einen Punkt $(x, y, \varphi)$ kann in jedem der beiden durch die Fläche getrennten Räume ausgedrückt werden durch

$$v = \text{R.T.}: \frac{2}{\pi i} \int_{x+iy}^{a+ib} \frac{f(\lambda)\, d\lambda}{\sqrt{[(\lambda - a)^2 + b^2][(\lambda - x)^2 + y^2]}},$$

wenn der Zusatz R. T. auf der rechten Seite bedeutet, dass diese auf ihren reellen Teil zu reduzieren ist, und $a \pm ib$ zwei feste Punkte sind, die mit $x \pm iy$ in denselben den Räumen entsprechenden Teilen der Zahlenebene liegen. Der Integrationsweg darf die Begrenzung des betreffenden Flächenstückes nicht schneiden, und die Funktion $f(\lambda)$ ist innerhalb eines solchen Flächenstückes eindeutig, stetig und endlich, ausgenommen in dem Falle, wo die Fläche eine ringförmige ist und der Punkt $(x, y, \varphi)$ im äussern Raume liegt. Der Wert von $v$ für $y = 0$ muss aus dem für ein unendlich kleines positives $y$ ermittelt werden.

Aehnlich verhält sich die Sache bei einer nicht geschlossenen mit Masse belegten Rotationsfläche. — Der Satz behält auch seine Gültigkeit, wenn die Punkte $(a, b, 0)$ und $(a, b, \pi)$ auf der Fläche, z. B. bei einem linsenförmigen Körper auf dem Rande angenommen werden.

Umgekehrt wird zu jeder gegebenen Funktion $f(\lambda)$, welche in einem zur Achse symmetrischen zusammenhängenden Flächenstücke oder in zwei von der Achse nicht durchschnittenen symmetrisch gelegenen Flächenstücken die angegebenen Eigenschaften besitzt,

eine bestimmte Belegung der zugehörigen Rotationsfläche gehören und der Ausdruck für $v$ das Potential derselben darstellen.

Insbesondere ist zu bemerken, dass für f $(\lambda) = \lambda$ (oder $= \lambda +$ Const.) $v = 1$ wird, wie man sogleich erkennt, wenn man das Integral statt von $x + iy$ bis $a + ib$ zunächst über eine geschlossene, die vier Punkte $a \pm ib$ und $x \pm iy$ umgebende Linie nimmt.

§ 10.

## Ueber die Verteilung der Elektricität auf einer kreisförmigen Scheibe mit ringförmigem Rande.

1. Zunächst soll das Potential einer kreisförmigen Scheibe vom Radius 1, wenn es an der Oberfläche den Wert 1 besitzt, im äussern Raume in eine zwekentsprechende unendliche Reihe entwickelt werden. Setzt man $a = 0$, $b = 1$, $f(\lambda) = \lambda - \sqrt{\lambda^2 + 1}$ und bestimmt das Zeichen der Wurzel so, dass $f(\lambda)$ für unendlich grosse Werte von $\lambda$ verschwindend klein wird, so ergiebt sich das specielle Potential

$$1)\quad v' = \text{R.T.} : 1 - \frac{2}{\pi i} \int_{x+iy}^{i} \frac{d\lambda}{\sqrt{(\lambda - x)^2 + y^2}}.$$

Dieses ist das Potential der kreisförmigen Scheibe: dass es an der Oberfläche (d. h. wenn $x = \pm 0$ und $y$ kleiner als 1) den Wert 1 annimmt, ist ohne weiteres ersichtlich, und dass es den charakteristischen Eigenschaften einer Potentialfunktion genügt, würde sich leicht zeigen lassen. Führt man nun wieder (vergl. § 7 und 8) die Koordinaten $x + iy = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho + i\vartheta)$ ein und führt die Integration nach $\lambda$ durch die Substitution $\lambda = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho + i\alpha)$ auf eine solche nach $\alpha$ zurück, so erhält man:

$$2)\quad v' = \text{R.T.} : 1 - \frac{\sqrt{\cos i\vartheta + \cos \varrho}}{\pi i} \int_{\vartheta}^{\infty} \frac{d\alpha}{\cos \frac{1}{2} (\varrho + i\alpha) \sqrt{\cos i\alpha - \cos i\vartheta}}.$$

oder, was dasselbe ist:

$$v' = 1 - \frac{\sqrt{\cos \frac{1}{2} i\vartheta^2 - \sin \frac{1}{2}\varrho^2}}{\pi i} \int_{\vartheta}^{\infty} \frac{\sin \frac{1}{2} \varrho \sin \frac{1}{2} i\alpha \, d\alpha}{(\cos \frac{1}{2} i\alpha^2 - \sin \frac{1}{2} \varrho^2) \sqrt{\cos \frac{1}{2} i\alpha^2 - \cos \frac{1}{2} i\vartheta^2}}.$$

Um die Integration auszuführen, setze man $\cos \frac{1}{2} i\alpha = \cos \frac{1}{2} i\vartheta \,.\, (1 - z^2)^{-\frac{1}{2}}$; dann wird:

$$v' = 1 - \frac{2}{\pi} \operatorname{arc\,tg} \left( \frac{\sin \frac{1}{2} \varrho}{\sqrt{\cos \frac{1}{2} i\vartheta^2 - \sin \frac{1}{2} \varrho^2}} \right).$$

wofür man auch schreiben kann:

$$3)\quad v' = 1 - \frac{2}{\pi}\,\text{arc sin}\left(\frac{\sin\frac{1}{2}\varrho}{\cos\frac{1}{2}i\vartheta}\right).$$

Der Winkel $\varrho$ ist für Punkte mit positiver Abscisse x zwischen o und $\pi$, für solche mit negativer Abscisse zwischen $\pi$ und $2\pi$, der arcussinus zwischen o und $\frac{1}{2}\pi$ zu wählen.

Für Punkte, die ausserhalb der x-Achse liegen, ist $\vartheta > o$, und es gilt dann in Gleichung 2) für alle bei der Integration in Betracht kommende Werte von $\alpha$ die Reihenentwicklung

$$\frac{1}{\cos\frac{1}{2}(\varrho + i\alpha)} = 2\sum_0^\infty (-1)^n e^{-(n+\frac{1}{2})\alpha}\,.\left(\cos(n+\tfrac{1}{2})\varrho + i\sin(n+\tfrac{1}{2})\varrho\right),$$

und dadurch wird $v'$ selbst in die Reihe entwickelt:

$$4)\quad v' = 1 - \frac{2}{\pi}\sqrt{2\cos i\vartheta + 2\cos\varrho}\;\sum_0^\infty (-1)^n Q^n(\cos i\vartheta)\sin(n+\tfrac{1}{2})\varrho\,,$$

wobei gesetzt worden ist:

$$5)\quad Q^n(\cos i\vartheta) = \int_\vartheta^\infty \frac{e^{-(n+\frac{1}{2})\alpha}\,d\alpha}{\sqrt{2\cos i\alpha - 2\cos i\vartheta}}\,.$$

Die Funktion $Q^n$ ist identisch mit der von Heine als Kugelfunktion zweiter Art eingeführten Funktion; denn durch die Substitution

$$e^\alpha = \cos i\vartheta - i\sin i\vartheta\cos iu$$

geht 5) für $\cos i\vartheta = x$ über in Heine's Gleichung:

$$Q^n(x) = \int_0^\infty \frac{du}{(x + \cos iu\sqrt{x^2-1})^{n+1}}\,.$$

2. Wird die Kreisscheibe vom Radius 1 mit einer Ringfläche vom Parameter $\tau$ umgeben, und bezeichnet r den Radius des freibleibenden Teiles der Scheibe, R den Radius des grössten (durch Erweiterung der Kreisebene entstehenden) Durchschnittskreises, so ist

$$r = -i\,\text{tg}\,\tfrac{1}{2}i\tau\,,\quad R = i\cot\tfrac{1}{2}i\tau\,,\quad \text{also:}$$

$$1 = \sqrt{r\,.\,R}\quad \text{und}\quad -i\,\text{tg}\,\tfrac{1}{2}i\tau = \sqrt{\frac{r}{R}}\,.$$

Für Punkte auf der Kreisscheibe vom Radius r liegt $\vartheta$ zwischen 0 und $\tau$ und es ist $\varrho = 0$ an der positiven, $= 2\pi$ an der negativen Seite der Achse. Für Punkte auf dem ringförmigen Rande nimmt $\varrho$ alle Werte von 0 bis $2\pi$ an, während $\vartheta$ den konstanten Wert $\tau$ besitzt.

Nach den ersten Sätzen in § 9 ist nun der Ausdruck

$$v'' = \frac{1}{\pi i} \int_{x - iy}^{x + iy} \frac{f(\zeta)\, d\zeta}{\sqrt{(\zeta - x)^2 + y^2}}$$

im äusseren Raume das Potential einer Oberflächenbelegung des aus der Scheibe und dem Ringe zusammengesetzten Körpers, und zwar wird die Dichtigkeit konstant für Punkte desselben Parallelkreises, und $\pm$ f (x) stellt den Wert des Potentials auf der Achse dar. Da im vorliegenden Falle die Massenverteilung auch in Bezug auf die YZ-Ebene symmetrisch werden muss, so muss die Funktion f auf der Achse der Bedingung $f(x) = -f(-x)$ genügen. Setzt man nun wieder $x + iy = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho + i\vartheta)$ und, wie vorhin $\lambda$, jetzt $\zeta = \operatorname{tg} \frac{1}{2} (\varrho + i\alpha)$, und führt man statt f eine andere Funktion $\varphi$ oder $\psi$ ein durch die Gleichung

$$f(\zeta) = (\zeta^2 + 1)^{-\frac{1}{2}}\ \varphi(\zeta) = \cos \tfrac{1}{2} (\varrho + i\alpha)\ \psi(\varrho + i\alpha),$$

so wird

$$v'' = \frac{1}{2\pi} \sqrt{2 \cos i\vartheta + 2 \cos \varrho} \int_{-\vartheta}^{\vartheta} \frac{\psi(\varrho + i\alpha)\, d\alpha}{\sqrt{2 \cos i\vartheta - 2 \cos i\alpha}},$$

und die Funktion $\varphi$ muss die Bedingung $\varphi(x) = \varphi(-x)$ oder $\psi$ die Bedingung $\psi(\varrho) = \psi(2\pi - \varrho)$ erfüllen. Nimmt man nun für $\psi$ beispielsweise die als konvergent vorausgesetzte Reihenentwicklung

$$\psi(\varrho + i\alpha) = \frac{4}{\pi} \sum_0^\infty (-1)^n C_n \,.\, \sin(n + \tfrac{1}{2})(\varrho + i\alpha),$$

so erhält man:

$$6)\quad v'' = \frac{2}{\pi} \sqrt{2 \cos i\vartheta + 2 \cos \varrho} \sum_0^\infty (-1)^n C_n P^n(\cos i\vartheta) \sin(n + \tfrac{1}{2}) \varrho,$$

wenn man setzt:

$$7)\quad P^n(\cos i\vartheta) = \frac{1}{\pi} \int_{-\vartheta}^{\vartheta} \frac{e^{(n + \frac{1}{2})\alpha}\, d\alpha}{\sqrt{2 \cos i\vartheta - 2 \cos i\alpha}}.$$

Dabei ist $P^n$ die Kugelfunktion erster Art, da 7) durch die Substitution

$$e^\alpha = \cos i\vartheta - i \sin i\vartheta \cos \varphi$$

in die Laplace'sche Integralform

$$P^n(\cos i\vartheta) = \frac{1}{\pi} \int_0^\pi (\cos i\vartheta - i \sin i\vartheta \cos \varphi)^n\, d\varphi$$

übergeführt werden kann. Jedes in der Form 6) ausgedrückte Potential besitzt den

speciellen Charakter, dass es für $\varrho = 0$ und $\varrho = 2\pi$, also zu beiden Seiten der Kreisfläche vom Radius r den Wert Null annimmt, was in der für $\psi$ gewählten speciellen Reihenform seinen Grund hat.

3. Bildet man jetzt das Potential $v = v' + v''$, so nimmt dieses auf der Kreisscheibe vom Radius r den Wert 1 an. Setzt man dann für $v'$ und $v''$ ihre Reihenentwicklungen aus 4) und 6) ein, so sieht man, dass $v$ auch auf der Ringfläche, d. h. für $\vartheta = \tau$, sich auf den Wert 1 reduziert, wenn die Konstanten $C_n$ so gewählt werden, dass

$$8)\qquad C_n\, P^n(\cos i\tau) = Q^n(\cos i\tau)\,.$$

Auch ist die Konvergenz der so entstehenden Reihenentwicklungen einleuchtend.

Hierdurch ist nun das Potential $v$ so bestimmt, dass es überall auf der Oberfläche des Leiters den Wert 1 erhält. Die Dichtigkeit k kann durch Differentiation nach der nach aussen gerichteten Normale mittels der Formel

$$-4\pi k = \frac{\partial v}{\partial n}$$

gefunden werden, wobei zu beachten ist, dass an der Kreisfläche ($\varrho = 0$ und $\varrho = 2\pi$) und an der Ringfläche ($\vartheta = \tau$) resp. zu setzen ist:

$$dn = \pm \frac{d\varrho}{\cos i\vartheta + 1} \quad \text{und} \quad dn = -\frac{d\vartheta}{\cos i\tau + \cos\varrho}\,,$$

und dass der zweite der so sich ergebenden Ausdrücke durch Benutzung der bekannten Relation

$$P^n(x)\frac{d\,Q^n(x)}{dx} - Q^n(x)\frac{d\,P^n(x)}{dx} = -\frac{1}{x^2-1} \qquad \text{(Heine, I, 137)}$$

sich vereinfachen lässt.

Führt man noch die Abkürzungen

$$9)\qquad \cos i\tau = a\,,\quad \cos i\vartheta = t\,,\quad \sqrt{\cos i\vartheta + \cos\varrho} = s$$

ein und lässt in den Summen die Grenzen 0 und $\infty$ der Einfachheit halber fort, so erhält man das Resultat in folgender Form:

Wenn einem aus einer Kreisscheibe und einem Ringe zusammengesetzten Leiter eine Elektricitätsmenge mitgetheilt wird, deren Potential im Innern des Leiters den Wert 1 hat, so findet man das Potential $v$ im ganzen äussern Raume durch die Gleichung

$$10)\qquad v = 1 - \frac{2}{\pi}\arcsin\frac{\sin\frac{1}{2}\varrho}{\cos\frac{1}{2}\vartheta} + \frac{s\sqrt{8}}{\pi}\sum\frac{Q^n(a)\,P^n(t)}{(-1)^n P^n(a)}\sin(n+\tfrac{1}{2})\,\varrho\,,$$

welche für alle Punkte, mit Ausnahme der auf der Achse gelegenen, auch durch die folgende ersetzt werden kann:

$$11)\qquad v = 1 - \frac{s\sqrt{8}}{\pi}\sum\frac{P^n(a)\,Q^n(t) - Q^n(a)\,P^n(t)}{(-1)^n P^n(a)}\sin(n+\tfrac{1}{2})\,\varrho\,.$$

Die einander gleichen Dichtigkeiten $k_0$ und $k_{2\pi}$ zu beiden Seiten der Kreisscheibe sind bestimmt durch die Gleichung

$$12)\quad k_0 = \frac{\sqrt{1+t}}{\pi^2\sqrt{8}} \left| 1 - (1+t) \sum \frac{(2n+1)\, Q^n(a)\, P^n(t)}{(-1)^n\, P^n(a)} \right|,$$

oder auch, ausser im Mittelpunkte der Scheibe, durch

$$13)\quad k_0 = \frac{(1+t)^{\frac{3}{2}}}{\pi^2\sqrt{8}} \sum (2n+1) \frac{P^n(a)\, Q^n(t) - Q^n(a)\, P^n(t)}{(-1)^n\, P^n(a)}.$$

Die Dichtigkeit der elektrischen Schicht auf der Ringfläche hat den Wert

$$14)\quad k_r = \frac{(a+\cos\varrho)^{\frac{3}{2}}}{\pi^2\sqrt{2}\sqrt{a^2-1}} \sum \frac{(-1)^n \sin(n+\frac{1}{2})\varrho}{P^n(a)}.$$

Die Gesamtmenge m der auf dem Leiter verbreiteten Elektricität kann aus 10) bestimmt werden, wenn man beachtet, dass

$$m = \lim r\sqrt{x^2+y^2}\ [\text{für } \sqrt{x^2+y^2}=\infty] = \sqrt{2}\lim (v:s)\ [\text{für } \vartheta = 0,\ \varrho = \pi]$$

ist; man erhält auf diese Weise:

$$15)\quad m = \frac{2}{\pi} + \frac{4}{\pi} \sum \frac{Q^n(a)}{P^n(a)}.$$

Endlich ergiebt sich für die auf dem Ringe allein verbreitete Elektricitätsmenge $m_r$ durch Integration von $k_r$ über die Oberfläche des Ringes:

$$16)\quad m_r = \frac{\sqrt{2}}{\pi} \sum \frac{(-1)^n}{P^n(a)} \int_0^{2\pi} \frac{d\varrho \sin(n+\frac{1}{2})\varrho}{\sqrt{a+\cos\varrho}}.$$

Die aufgestellten Formeln gelten unter der Voraussetzung, dass $\sqrt{rR} = 1$ gesetzt, dass also das geometrische Mittel von r und R zur Längeneinheit gewählt wird. Will man diese Beschränkung aufheben, so hat man nur nötig, die Ausdrücke für die Dichtigkeiten durch $\sqrt{rR}$ zu dividieren, die für die Elektricitätsmengen damit zu multiplizieren.

Nach 13) wird $k_0$ (oder $k_{2\pi}$) $= 0$ für $t = a$, also für $\vartheta = \iota$; nach 14) wird $k_r = 0$ für $\varrho = 0$ und $\varrho = 2\pi$. Die Dichtigkeit ist also gleich Null an der Grenzlinie zwischen der Kreis- und Ringfläche. Da bei einer einfachen Kreisscheibe die Dichtigkeit von der Mitte nach dem Rande, wo sie unendlich gross ist, beständig zunimmt, so ist hiernach für den zusammengesetzten Leiter anzunehmen, dass

wenigstens in dem Falle, wo die Breite R — r des Ringes gegen den Radius r der Scheibe sehr klein ist, die Dichtigkeit auf der Scheibe vom Mittelpunkte bis zu einer bestimmten Entfernung $\mathfrak{r}$ beständig zunehmen, dann bis zum Ringe hin abnehmen und zuletzt auf den Wert Null herabsinken, auf dem Ringe aber wieder zunehmen und auf seinem äusseren Umfange (also für $\vartheta = \iota$, $\varrho = \pi$, oder $x = 0$, $y = R$) ein zweites Maximum erreichen wird. Für sehr kleine Werte von R — r ist a sehr gross und der Wert von t, für welchen das erste Maximum stattfindet, von derselben Grössenordnung, wie a. Als angenäherte Werte für 1 + t findet man, indem man in 12) ein, zwei oder drei Glieder der Summe beibehält, respektive:

$$1 + t = \frac{a}{3}; \quad 1 + t = \frac{a}{3} + \frac{5}{27}; \quad 1 + t = \frac{a}{3} + \frac{5}{27} - \frac{8}{27\,a}.$$

Der zweite Näherungswert reicht aus, um $\mathfrak{r}$ bis zur zweiten Potenz von R — r einschliesslich zu entwickeln. Es ist:

$$\mathfrak{r} = \sqrt{rR}\,.\,\frac{1}{i}\,\mathrm{tg}\,\tfrac{1}{2}\,i\vartheta = r\sqrt{1 + \frac{R-r}{r}}\sqrt{\frac{t-1}{t+1}}; \quad a = \frac{R+r}{R-r}.$$

Setzt man $R - r = r\varepsilon$, so wird, bis auf zu vernachlässigende Grössen:

$$\mathfrak{r} = r\left(1 + \tfrac{1}{2}\varepsilon - \tfrac{1}{8}\varepsilon^2\right)\left(1 - \frac{1}{1+t} - \tfrac{1}{2}\,.\,\frac{1}{(1+t)^2}\right); \quad a = \frac{2+\varepsilon}{\varepsilon};$$

$$\frac{1}{1+t} = \frac{3}{a} - \frac{5}{3\,a^2} = \frac{3\,\varepsilon}{2} - \frac{7\,\varepsilon^2}{6}; \quad \frac{1}{(1+t)^2} = \frac{9\,\varepsilon^2}{4}; \text{ also}$$

$$\mathfrak{r} = r\left(1 + \tfrac{1}{2}\varepsilon - \tfrac{1}{8}\varepsilon^2\right)\left(1 - \tfrac{3}{2}\varepsilon + \tfrac{1}{24}\varepsilon^2\right) = r\left(1 - \varepsilon - \tfrac{5}{6}\varepsilon^2\right),$$

das heisst:

$$17) \quad \mathfrak{r} = r - (R - r) - \tfrac{5}{6}\,\frac{(R-r)^2}{r} + \ldots$$

Das Maximum der Dichtigkeit auf der Kreisscheibe findet also, für sehr kleine Werte von R — r, in einer Entfernung vom Rande statt, die um ein Geringes grösser als die Breite des Ringes ist. Ferner ist, wenn $K_0$, $K_1$, $K_2$ die Dichtigkeiten im Kreismittelpunkte und im ersten und zweiten Maximum bezeichnen, für kleine $\varepsilon$ nach 12) und 14) angenähert:

$$\frac{K_2}{K_1} = \sqrt{27}\left(1 - \tfrac{1}{6}\varepsilon\right); \quad \frac{K_2}{K_0} = 2\left(\sqrt{\tfrac{1}{\varepsilon}} + \sqrt{\varepsilon}\right),$$

und nach 15) und 16):

$$\frac{m_r}{m} = 2\sqrt{\varepsilon}\left(1 - \tfrac{4}{3}\varepsilon\right).$$

Digitized by Google

Hiernach würde sich z. B. für $\epsilon = \frac{1}{[illegible]}$, d. h. $R - r = \frac{[illegible]}{3} r$, ergeben, dass $K_2$ etwa fünfmal so gross als $K_1$ und etwa $6\frac{2}{3}$ mal so gross als $K_0$ wird, und dass dann die Elektricitätsmenge auf dem Ringe ungefähr $\frac{5}{[illegible]}$ der gesamten Elektricitätsmenge beträgt. Uebrigens besitzen die für die Dichtigkeiten und Elektricitätsmengen gefundenen unendlichen Reihen selbst noch für $a = 2$, d. h. $R = 3r$, eine ziemlich starke Konvergenz. Nur für Werte von a, die sehr nahe an 1 liegen, also für sehr grosse Werte von $\epsilon$, würden die unendlichen Reihen einer Umgestaltung bedürfen, um für die numerische Berechnung brauchbar zu werden. In dem Grenzfalle, wo a den Wert 1 erreicht, indem r bei endlich bleibendem R den Wert 0 annimmt, der Leiter also in einen Rotationskörper übergeht, dessen Meridianlinie ein die Achse berührender Kreis vom Durchmesser R ist, treten in den Formeln für das Potential $v$ und in den Ausdrücken für die Dichtigkeit $k_r$ und die Elektricitätsmenge m oder $m_r$ (denen nach Seite 33 der Divisor resp. Faktor $\sqrt{rR}$ hinzuzufügen ist), an Stelle der unendlichen Reihen bestimmte Integrale und an Stelle der Kugelfunktionen Bessel'sche Funktionen.

**Mehler.**

AC 831
E 41
1886

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Zu der

## Jahresschlussfeier und Abiturienten-Entlassung

im Saale der Anstalt

Sonnabend den 10. April Vormittags von 8 Uhr ab

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen**

Director des Gymnasiums.

**INHALT:**

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Abhandlung von Dr. Karl Schmidt: De Herodico Crateteo.

**Elbing 1886.**
A. Riedel's Buch- und Accidenz-Druckerei.

1886. Progr. Nr. 30.

Digitized by Google

# I. Lehrverfassung.

## 1. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Classen und Unterrichtsgegenständen.

| | OI | UI | OII | UII a | UII b | OIII | UIII a | UIII b | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 23 |
| Deutsch | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 25 |
| Latein | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 94 |
| Griechisch | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 54 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 25 |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 34 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 41 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | 10 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 328 |

| | |
|---|---|
| Turnen (8 St.) und Gesang (10 St.) | 18 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebräisch 4 St., Zeichnen 4 St.) | 16 |
| Vorschule (Vorkl. I 16 St., Vorkl. II 14 St., comb. 6 St.) | 36 |
| Religionsunterricht für katholische Schüler und für Israeliten (je 2 St.) | 4 |



Digitized by Google

## 2. Verteilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Lehrer: Classe: / Ordinarius: | OI Toeppen | UI Schmidt I | OII Kausch | UII a Volckmann | UII b Behring |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. **Toeppen** Director. | 6 Griechisch | 6 Griechisch | | | |
| 2 | Prof. Dr. **Mehler** 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | | |
| 3 | Prof. Dr. **Heinrichs** 2. Oberlehrer. | 2 Französisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch |
| 4 | Prof. Dr. **Volckmann** 3. Oberlehrer. | 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie<br>2 Deutsch | 8 Latein | |
| 5 | Dr. **Kausch** 4. Oberlehrer. | 8 Latein | | 7 Griechisch | | |
| 6 | **Bandow** 5. Oberlehrer. | 2 Religion<br>*2 Hebräisch (OI u. UI) | 2 Religion | 2 Religion<br>*2 Hebräisch | 2 Religion (UII a u. UII b)<br>2 Deutsch | |
| 7 | **Gortzitza** 1. ordentl. Lehrer. | | | | | |
| 8 | Dr. **Borgius** 2. ordentl. Lehrer. | 3 Deutsch | | 8 Latein | | |
| 9 | **Behring** 3. ordentl. Lehrer. | | | | 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie<br>2 Deutsch<br>8 Latein |
| 10 | **P. Schmidt I** 4. ordentl. Lehrer. | | 3 Deutsch<br>8 Latein | | | |
| 11 | Dr. **K. Schmidt II** 5. ordentl. Lehrer. | | | | | 7 Griechisch |
| 12 | **Augustin** 6. ordentl. Lehrer. | | | | 7 Griechisch | |
| 13 | **Baseler** 1. Hilfslehrer. | | | | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik |
| 14 | Dr. **Bücker** 2. Hilfslehrer. | | | | | |
| 15 | Dr. **Ostermayer** Cand. prob. | | | | | |
| 16 | Dr. **Dressler** Cand. prob. | | | | | |
| 17 | **Mey** Cand. prob. | | | | | |
| 18 | **Capeller.** | | 8 in Vorkl. I | | | |
| 19 | **van Riesen** technischer Lehrer. | | 4 in Vorkl. I | | {4 Facultatives Zeichnen.} | |
| 20 | **Nickel.** | | 4 in Vorkl. I<br>14 in Vorkl. II<br>6 in I. II comb. | | | |
| 21 | Cantor **Carstenn** Gesanglehrer. | | | | { 10 Gesang } | |
| 22 | Caplan Dr. **Kranich:** Religionsunterricht für katholische Schüler 2 St. | | | | | |
| 23 | Rabbiner Dr. **Kopfstein:** „ „ israelitische „ 2 St. | | | | | |

unter die Lehrer im Schuljahre 1885/86.

| OIII<br>**Borgius** | UIII a<br>**Schmidt II** | UIII b<br>**Augustin** | IV<br>**Gortzitza** | V<br>**Bäcker** | VI<br>**Capeller** | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 18 |
| 2 Französisch | | | | | | 12<br>+ 8 |
| | | | | | | 19 |
| | 2 Französisch | | 5 Französisch | | | 22 |
| 2 Religion<br>2 Deutsch | 2 Religion | | | | | 18<br>+ 4 |
| | | 2 Religion<br>2 Deutsch<br>2 Französisch | 2 Deutsch<br>9 Latein | 4 Französisch | | 21 |
| 9 Latein | | | | | | 20 |
| 3 Geschichte u<br>Geographie | 3 Geschichte u.<br>Geographie | | | | | 22 |
| | | | | | 3 Deutsch<br>3 Gesch. u. Geogr. | 17 |
| 7 Griechisch | 9 Latein | | | | | 23 |
| | 7 Griechisch | 9 Latein | | | | 23 |
| 3 Mathematik<br>2 Naturgesch. | 3 Mathematik<br>2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | | | | 24 |
| | 2 Deutsch | 7 Griechisch | | 2 Deutsch<br>9 Latein<br>4 Rechnen | | 24 |
| | | | | | 9 Latein | 9 |
| | | 3 Geschichte u.<br>Geographie | 4 Geschichte u.<br>Geographie | 3 Geschichte u.<br>Geographie | | 10 |
| | | 3 Mathematik | 4 Rechnen | | | 7 |
| | | | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 3 Religion<br>2 Naturgesch.<br>4 Rechnen | 17<br>+ 8 |
| { 8 Turnen } | | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 10<br>+ 16 |
| | | | | | | + 24 |
| | | | | | | + 10 |
| | | | | | | 328 |

Digitized by Google

Von dieser Stundenvertheilung musste jedoch im Laufe des Jahres mehrfach abgewichen werden. Als zu Michaelis Cand. Ostermayer abging, dagegen Cand. Terletzki eintrat, übernahm Cand. Bäcker 9 St. Latein in VI, P. Schmidt I. 7 St. Griechisch in U III b, Baseler 4 St. Rechnen in V, Terletzki je 2 St. Naturgeschichte in O III, U III a und b, Nickel 3 St. Deutsch in VI, wogegen er in VII noch 1 St. an Capeller abtrat. Als Dr. Bäcker zu Ende Octobers schwer erkrankte, übernahmen von seinen Stunden College Borgius 2 St. Deutsch in U III a, Baseler 2 St. Deutsch in V und die Probecandidaten Dressler und Mey je 9 St. Latein in V und VI. Als Dr. Bäcker nach den Weihnachtsferien seine übrigen Stunden wieder selbst erteilen konnte, behielt Dressler den lateinischen Unterricht in VI zu seiner Erleichterung noch bis zum 23. Januar. Derselbe übernahm auch das Lateinische in IV während längerer Abwesenheit des Coll. Gortzitza.

Gegen Neujahr erhielt Professor Volckmann Urlaub für das ganze Quartal von den Weihnachts- bis zu den Osterferien; in Folge dessen mussten O I und U I für alle Lehrstunden combinirt werden: der Unterzeichnete übernahm je 3 St. Geschichte und Geographie in der combinirten I und in O II, Coll. P. Schmidt I. 2 St. Deutsch in O II und 8 St. Latein in U II a.

## 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

### Oberprima.

Ordinarius: der Director.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Baudow.

   Repetition der Einleitung ins Neue Testament. Neuere Kirchengeschichte. Lectüre einiger Abschnitte des Römerbriefes.

   Ueber den katholischen Religionsunterricht vergleiche unten Secunda und Untertertia.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für Prima. — Borgius.

   Uebersicht über die Geschichte der neuern deutschen Litteratur und Einführung in die Hauptwerke der bedeutendsten deutschen Dichter. Lectüre und Besprechung von Lessings Hamburgischer Dramaturgie und Emilia Galotti, Schillers Wallenstein und Maria Stuart, Goethes Iphigenie. Uebungen im Disponiren. Freie Vorträge und Deklamationen. Aufsätze.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Die Stellung des Menschen zur Natur. Nach Schillers Spaziergang. 2. Vor jedem steht ein Bild

dess, was er werden soll; So lang' er das nicht ist, ist nicht sein Friede voll. 3. Inwiefern enthält Schillers Wallenstein die Erfüllung der Worte des Prologs: „Doch euren Augen soll ihn jetzt die Kunst, Auch eurem Herzen menschlich näher bringen"? 4. Der Mensch bedarf des Menschen. (Klausurarbeit.) 5. Die sittliche Grösse der Iphigenie, nachgewiesen an ihrem sittlichen Kampfe und an den Folgen ihres sittlichen Sieges. 6. Hoffnung und Erinnerung sind Rosen. Von einem Stamme mit der Wirklichkeit, Nur ohne Dornen. 7. Die erregenden Momente und die Peripetie im König Oedipus. 8. Weshalb haben grosse Thaten ihren Grund gerade in der Begeisterung?

### Desgleichen für die deutschen Aufsätze der Abiturienten:

1. Zu Michaelis 1885: Der Mensch bedarf des Menschen. — 2. Zu Ostern 1886: Wodurch mildert Schiller den sittlichen Makel, der an dem Charakter Octavio Piccolomini's haftet?

3. Lateinisch. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Th. 3. — Kausch.

   Lectüre: Cic. Philipp I., II. Tac. Germ. Cic. orator. Quint. X. 4 St. — Hor. od. I. u. II. Ausgewählte epod. u. sat. 2 St. Lateinische Sprechübungen im Anschluss an die Lectüre, lat. Vorträge aus Mythol. u. Gesch. Auswendiglernen ausgewählter pros. u. poet. Stellen. Grammat. Wiederholungen, mündl. Uebersetzen nach Süpfle. Exercitien u. Extemp. wöchentlich abwechselnd, Aufsätze 2 St.

### Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. De animi immortalitate quid Cicero docuerit in primo Tusc. disputat. libro. — 2. Suo jure Epaminondas gloriatus est: Consiliis nostris laus est attonsa Laconum. — 3. De rebus, quae Odysseae fabulis antecedunt, quid ex Odyssea ipsa discimus. — 4. De Ulixis erroribus. (Clausur.) — 5. Enarratio sexti Iliadis libri. — 6. Quos potissimum deos Horatius primo odarum libro celebraverit, quos viros. — 7. Argumentum primae orationis Philippicae.

### Desgleichen für die lateinischen Aufsätze der Abiturienten:

1. Zu Michaelis 1885: De Ulixis erroribus. — 2. Zu Ostern 1886: Fortunam fluxam et fragilem esse exemplis clarorum virorum demonstratur.

4. Griechisch. 6 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische, Abth. 2. — Toeppen.

   Lectüre: Hom. Iliad. lib. XIII—XX. Sophocl. Oedip. Rex. Lyriker ed. Stoll mit Auswahl. Demosth. oratt. Philipp. I u. III. Platon. Protagoras. Hom. Formenlehre, grammatische Wiederholungen.

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

   Alle 3 Wochen ein Extemporale und eine grössere grammatische Wiederholung nach Plötz, in diesem Jahre im Anschluss an Lect. 78, 79, 70, 68. 66, 69, 46—48, 50, 38, 37. Gelesen im Sommer: Mignet, Vie de Franklin, Göbelsche Sammlung, p. 11—21; im Winter: Iphigénie, par Racine, Schützsche Sammlung, Actes I—III. Als erste Sprechübung: Wiedererzählung des Gelesenen in veränderter Form.

Digitized by Google

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Seffer, Elementarbuch der Hebräischen Sprache. — Bandow.

Repetition der Formenlehre. Lectüre des Buches Ruth, ausgewählte Capitel der Genesis und ausgewählter Psalmen.

7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der Englischen Sprache. — Heinrichs.

Vacat.

8. Geographie und Geschichte. 3 St. w. — Herbst, historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien etc., Abth. 1—3. Kirchhoff, Schulgeographie. — Volckmann, seit Neujahr Toeppen.

Geschichte des Mittelalters. Wiederholung der alten und neueren Geschichte. Geographie von Mitteleuropa sammt Wiederholung des ganzen Gebiets.

9. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.

Reihen und binomischer Satz, Kettenbrüche, ausgewählte Capitel der neueren Geometrie, Wiederholung der Stereometrie, Lösung von Aufgaben.

## Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten:

### 1. Zu Michaelis 1885:

a) Ein Dreieck zu konstruieren aus dem Radius des umgeschriebenen Kreises r, dem Winkel an der Spitze $\gamma$ und dem Verhältniss der Grundlinie zur Summe der beiden anderen Seiten m : n.

b) Das Volumen eines geraden Kegels aus dem Radius des Grundkreises r und dem Radius der eingeschriebenen Kugel $\varrho$ zu berechnen.

c) Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben eine Seite c, die Summe der beiden anderen Seiten m und der Radius des eingeschriebenen Kreises $\varrho$. ($c = 109$; $m = 163$; $\varrho = 22{,}5$.)

d)
$$x^2 + y^2 + 5x + 5y = 234$$
$$x(1 + y) + y(1 + x) = 157$$

### 2. Zu Ostern 1886:

a) Ein Dreieck zu construieren aus der Grundlinie $= c$, der Differenz der Quadrate der beiden andern Seiten $= d^2$ und der Differenz der Winkel an der Grundlinie $= \delta$.

b) Ein Segment einer Kugel vom Radius r ist n mal so gross als der Kegel auf derselben Basis, der seinen Scheitel im Mittelpunkte der Kugel hat. Wie gross ist die Höhe des Segments?

c) Aus dem Inhalt F, dem Radius des eingeschriebenen Kreises $\varrho$ und einer Seite c eines Dreiecks den halben Umfang, die Winkel und den Radius des umgeschriebenen Kreises zu berechnen. ($F = 3060$ qm, $\varrho = 22{,}5$ m, $c = 102$ m.)

d)
$$x^2 + y^2 + x + y = 200$$
$$x(x + 1) + xy + y(y + 1) = 690.$$

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.

Mechanik und mathematische Geographie.

## Unterprima.

Diese Abteilung wurde bis Neujahr 1886 abgesondert unterrichtet, dann musste sie mit Prima A combiniert werden. Ordinarius bis Neujahr P. Schmidt I., dann der Director.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Baudow.

   Deutsche Reformationsgeschichte. Lectüre der Augsburgischen Confession und des Johannisevangeliums.

   Religionsunterricht der katholischen Schüler, Abt. I. (Schüler der I, II und III.) 2 St. w. — Katholische Religionslehre für die vier obersten Klassen der Gelehrtenschulen, Pustet, Regensburg. — Dr. Kranich.

   Glaubenslehre (2. Hälfte). Aus der Sittenlehre: von dem Hauptgebote und den zehn Geboten Gottes. Kirchengeschichte des Mittelalters.

2. Deutsch 3 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für I. — P. Schmidt I. bis Neujahr, dann Borgius.

   Uebersicht über die Geschichte der älteren deutschen Literatur im Anschluss an das Lesebuch. Lectüre von Schiller's Wallenstein und Maria Stuart und Lessings Hamburgischer Dramaturgie. Dispositionslehre und Uebungen im Disponieren.

### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Arbeit und Fleiss sind die Flügel, sie führen über Strom und Hügel. 2. Welche Grundgedanken hat Schiller in seinen Balladen ausgesprochen? 4. Tages Arbeit! Abends Gäste! Saure Wochen! Frohe Feste! Sei dein künftig Zauberwort! 4. Kann man Rom mit Recht die ewige Stadt nennen? 5. Schilderung des Wallensteinschen Heeres nach Schiller's „Wallenstein's Lager". 6. Die beiden Frühlingsoden des Horaz I und IV nach ihrem Inhalt verglichen und beurtheilt.

3. Lateinisch. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 3. — P. Schmidt I. bis Neujahr, dann Kausch.

   Lectüre: Ciceronis de offic. lib. I und III, Orator. c. 39 sq. Taciti annal. lib. I, II, 1—50. Quintiliani institut. lib. X. Horatii odar. lib. I, II, 1—15, ausgewählte Epoden und Satiren. Uebrigens wie in Oberprima.

### Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. De Ulixis erroribus pars prior. 2. De Ulixis erroribus pars altera. 3. Quod est apud Ciceronem (Tusc. I § 89): cum Latinis certans pater Decius, cum Pyrrho nepos se hostium armis objecerunt, uberius disputetur. 4. Bellum Jugurthinum qua de causa conflatum sit et quae sint singulae a Romanis contra Jugurtham susceptae expeditiones. 5. Quomodo amicitias jungi atque conservari, quaeque amicorum officia esse putet Horatius. 6) De bello Corinthio. 7. Nil hominibus ardui est

4. Griechisch. 6 St. w. — Lehrbücher wie in O I. — Toeppen.

   Lectüre: Hom. Iliad. lib. I—V, XVII—XX. Sophocl. Ajax. Demosth. oratt.



Digitized by Google

Olynth. I—III. Platon. Laches. Homerische Formenlehre, grammatische Wiederholungen. Einige Exercitien.

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
Alle 3 Wochen ein Extemporale und eine grössere grammatische Wiederholung nach Plötz, in diesem Jahre im Anschluss an Lect. 56, 57, 68, 71, 72, 74, 75, 77, und combiniert mit Oberprima: Lect. 37, 38. Gelesen im Sommer: Vertot, Conjuration du Portugal, Göbelsche Sammlung, p. 9—46; im Winter: Britannicus, par Racine, Schützsche Sammlung, Acte I; später combiniert mit Oberprima. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w., comb. mit O I.

7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.
Durchgenommen Kade, § 319—347, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Anderes Syntactisches gelegentlich. Alle drei Wochen ein Extemporale. Gelesen im Sommer in W. Irving's Sketchbook: Christmas und der Anfang von The Stage Coack; im Winter: Richelieu or the Conspiracy, by Bulwer, Act II.

8. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Hilfsbuch, Abt. 1—3. Kirchhoff, Schulgeographie. — Volckmann bis Neujahr, dann Toeppen.
Geschichte des Mittelalters. Wiederholung der alten Geschichte. Geographie von Mitteleuropa nebst Wiederholung des gesammten Gebietes.

9. Mathematik. 4. St. w. Lehrbücher wie in O I. — Mehler.
Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Wiederholung und Ergänzung der Trigonometrie, Stereometrie, Lösung von Aufgaben.

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.
Akustik, Optik und einzelne Capitel der Wärmelehre.

## Obersecunda.

Ordinarius: Oberl. Dr. Kausch.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht — Baudow.
Repetition der Bibelkunde und Lectüre einzelner biblischer Bücher. Aeltere Kirchengeschichte im Anschluss an Noack.

Religionsunterricht der katholischen Schüler. Siehe Unterprima.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch etc., Abt. für Secunda. — P. Schmidt.
Monatliche Aufsätze nach Vorbesprechungen; Dispositionen und metrische Uebungen.

— Vortrag von Gedichten und prosaischen Stücken. Lectüre in dem angeführten Lesebuch, ferner Minna von Barnhelm von Lessing, Goetz und Herrmann und Dorothea von Goethe, Julius Caesar von Shakespeare.

### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Was für eine Idee liegt dem Gedicht von Goethe „Der Sänger" zu Grunde? 2. Grundgedanke des Gedichts von Klopstock „Die Frühlingsfeier". 3. Die Vorgeschichte von Lessings „Minna von Barnhelm". 4. Charakteristik des Wirthes in „Minna von Barnhelm". 5. Wer nicht vorwärts geht, der kommt zurück. 6. Inwiefern ist Lessings „Minna von Barnhelm" ein nationales Drama? 7. Die Neugier von ihrer edlen und ihrer gemeinen Seite. 8. Wodurch giebt sich im „Goetz von Berlichingen" der Eintritt einer neuen Zeit kund? 9. Welches sind die allgemeinen Vorstellungen der Alten von ihren Göttern?

3. Latein. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 2. — Borgius.

Grammatik 3 St.: Tempuslehre, Moduslehre, Gebrauch der Conjunktionen nach Ell.-Seyffert, § 234—350. Wiederholung anderer Pensen. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle. Lateinische Sprechübungen. Aufsätze. Extemporalien. — Lectüre 5 St.: Livius lib. XXIV. Cicero pro Rosc. Amerino s. de imper. Cn. Pompei. Vergil. lib. IV—VI und einige Eclogen.

### Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. Bellum civile a. C. Julio Caesare cum Cn. Pompeio gestum paucis narretur. 2. De Themistoclis in patriam meritis. 3. Quod Erucius criminatus erat Sex. Roscium patri non placuisse, num verisimile esse videatur.

4. Griechisch. 7. St. w. — Lehrbücher wie in Oberprima. — Kausch.

Grammatik 2 St. Krüger § 52—56, 68, 69. Wiederholung der früheren Pensa. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Stücke nach Wendt und Schnelle, 1 St. Abwechselnd wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Lectüre 4 St.: Herodot lib. IX, Plato's Apologie. Xenoph. Memorab. mit Auswahl (2 St.) Hom. Od. XIII—XVIII (priv. IV—VI).

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.

Durchgenommen Plötz, Lect. 50—55, 58, 68, 67, 70—75, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben A. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Lamartine: Christophe Colomb, Göbelsche Sammlung, p. 37—86. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Bandow.

Formenlehre des Verbi. Lectüre der Uebungsstücke in Seffers Elementarbuch.



Digitized by Google

7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.
   Durchgenommen Kade, § 171—206, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus den anderen Teilen der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: Legend of the two discreet Statues, und Local Traditions.

8. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch I. Kirchhoff, Schulgeographie. — Volckmann bis Neujahr, dann Toeppen.
   Römische Geschichte, Geographie von Europa.

9. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.
   Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, reciproke Gleichungen, Logarithmen, algebraische Geometrie, Trigonometrie. Lösung von Aufgaben.

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.
   Magnetismus und Elektricität. Elemente der Wärmelehre.

## Untersecunda.

Ordinarius in U II A: Behring.
„ in U II B: bis Neujahr Volckmann, dann P. Schmidt I.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.
   Bibelkunde des Alten Testaments. Lectüre des Lukasevangeliums. Repetition früherer Pensen.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abt. für II. — Behring in U II A, Bandow in U II B.
   Aeltere deutsche Litteratur bis auf Klopstock im Anschluss an das Lesebuch. Lectüre des Tell, der Jungfrau von Orleans von Schiller, Ernst von Schwaben von Uhland. Durchnahme einiger Schillerscher Gedichte. Hauptlehren der deutschen Poetik.

### Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen für U II A.

1. Schlacht bei Pharsalus. 2. Des Helden Name ist in Erz und Marmelstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. 3. Wodurch uns Hagen verletzt, und was uns einigermassen mit ihm aussöhnt. 4. Die Rede des Memmius. 5. Kriemhild und Brunhild. (Klassenarbeit.) 6. Marius, Roms Retter und Verderber. 7. Die Lage Frankreichs nach Schillers Jungfrau von Orleans. 8. Besprechung des zweiten Aufzuges der Jungfrau von Orleans. 9. In welcher Weise sucht Cicero den ersten der gegen das Greisenalter erhobenen Vorwürfe zu entkräften? 10. Der Ackerbau in seiner Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit.

### Aufgaben zu den deutschen Aufsätzen für U II B.

1. Die Schlacht bei Kunaxa. 2. Was macht uns Schillers Kraniche des Ibykus zu einer so anziehenden Dichtung? 3. Gang der Handlung im 1. Teil des Nibelungenliedes. (Klassenarbeit.) 4. Rüdiger von Bechelaren. 5. Womit entschuldigt der Ritter bei Schiller seinen Kampf mit dem Drachen? 6. Hat Herodot recht, wenn er den Athenern besonders den Ruhm zuspricht, die Perser besiegt zu haben? 7. Herzog Ernst und Werner, ein Bild deutscher Treue. 8. Die Volksversammlung im II. Buche der Odyssee. 9. Schuld und Sühne der Jungfrau von Orleans. (Klassenarbeit.) 10. Die Verhandlungen auf dem Rütli (Tell II. 2).

3. Latein. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 2. — In U II A Behring, in U II B Volckmann, dann P. Schmidt I.
   Grammatik nach Seyffert, § 129—234. Exercitien und Extemporalien nach Süpfle. 2 St. — Lektüre: Salustii bellum Jugurthinum, Ciceronis Cato maior de senectute, Vergilii Aeneid. lib. I—III. Einige Abschnitte memoriert. 5 St.

4. Griechisch. 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formenlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische, Abt. 2. — K. Schmidt II in U II A, Augustin in U II B.
   Lehre vom Nomen nach Krüger, § 43—51. Wiederholung der Formenlehre. Exercitien und Extemporalien nach Wendt und Schnelle II, 1—89. 2 St. — Lektüre: Xenoph. Anab. lib. III—IV, Her. Mus. lib. VII, Hom. Od. lib. I—VI. Memorieren ausgewählter Abschnitte. 5 St.

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
   Durchgenommen Plötz, Lect. 36—48, und einige Hauptsachen aus Lect. 50, stets mit Uebersetzung der deutschen Aufgaben A. Anderes Syntactisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Michaud, Histoire de la Troisième Croisade, Göbelsche Sammlung p. 11—58.

6. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.
   Das Wichtigste aus der Formenlehre § 25—142, nebst Uebersetzung einer Auswahl der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus der Syntax gelegentlich. Seit Michaelis alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: Legend of the three beautiful Princesses, das erste Drittel der Erzählung.

7. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien, Abt. 2. Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.
   Griechische Geschichte. Geographie der aussereuropäischen Erdtheile.

8. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Baseler.
   Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Lehre von den Potenzen

Digitized by Google

und Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Anfangsgründe der Lehre von den Logarithmen. — Aehnlichkeitslehre. Ausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises. Konstruktionsaufgaben.

9. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Baseler.
Mechanische Eigenschaften fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Anfangsgründe der Physik.

## Obertertia.

Ordinarius: Dr. Borgius.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Bandow.
Repetition der 5 Hauptstücke, ausführliche Erklärung des 3., 4. u. 5. Sprüche und Kirchenlieder wiederholt, neue gelernt. Bibelkunde des Neuen Testaments. Lectüre der Apostelgeschichte.

Religionsunterricht der katholischen Schüler, zweite Abteilung (III—VI). 2 St. w. — Deharbe, katholischer Katechismus für die Volksschulen, No. 2. Schuster, biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Volksschulen. — Kaplan Dr. Kranich.
Abschnitte von der Kirche, von den letzten Dingen, von den Geboten Gottes und der Kirche. Geschichte des neuen Testaments.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für III. — Bandow.
Zusammenfassender Abschluss der Satzlehre. Elemente der deutschen Prosodie und Metrik. Erklärung prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiek. Declamation und monatliche Aufsätze.

3. Latein. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 1. — Dr. Borgius.
Grammatik 4 St. w.: Tempus- und Moduslehre nach Ellendt-Seyffert, § 234—343 mit Auswahl. Wiederholung aus früheren Pensen. Prosodie und Metrik. Mündliche Uebersetzungen aus Süpfle I. Wöchentlich ein Extemporale. — Lectüre 5 St. w.: Caesar de bello civili I und III. Aus Ovids Metamorph. lib. V ff. mit Auswahl.

4. Griechisch. 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache. — Dr. Schmidt II.
Wiederholung der Formenlehre nach Krüger, § 1—35. Verba auf μι, unregelmässige Verba, § 36—40. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Schmidt und Wensch. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lectüre: Xen. Anab. I, II (teilweise).

5. **Französisch.** 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
Durchnahme der Regeln in Lect. 24—37, und teilweise 46—48, nebst Uebersetzen einer Auswahl deutscher Aufgaben in den Stücken A. Anderes aus der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Michaud, Histoire de la Première Croisade, Göbelsche Sammlung, p. 177—220.

6. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien. Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.
Geographie von Mitteleuropa. Neuere Geschichte mit Hervorhebung der brandenburgisch-preussischen Geschichte.

7. Mathematik. 3 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Baseler.
Algebraische Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten und deren Anwendung zur Behandlung in Worte gekleideter Aufgaben. Proportionen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Quadrat- und Kubikwurzeln. — Wiederholung der Lehre von der Flächengleichheit. Verwandlungsaufgaben. Lehre vom Kreise. Kreisaufgaben. Konstruktionsaufgaben.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Heft 1—3. — Baseler bis Michaelis, dann Terletzki.
Im Sommer: Fortsetzung der Betrachtung natürlicher, zum Teil schwierigerer Familien mit Einschluss der Kryptogamen. Uebungen im Bestimmen. Das Wichtigste vom inneren Bau und Leben der Pflanzen. — Im Winter: Grundzüge der Mineralogie. Bau und Leben des menschlichen Körpers.

## Untertertia.

Ordinarius in U III A: Dr. Schmidt II.
„ „ U III B: Augustin.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Auger, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Baudow in U III A, Gortzitza in U III B.
Repetition der Hauptstücke des Luth. Katechismus. Passende Bibelstellen u. Kirchenlieder gelernt und wiederholt. Geographie von Palästina. Lectüre des Ev. Matthäi, in U III B Ev. Lucae.

2. **Deutsch.** 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für III. — Dr. Bäcker in U III A, Gortzitza in U III B.
Weitere Ausführung und Einübung des zusammengesetzten Satzes und der Interpunktionslehre. Lectüre in Hopf und Paulsiek. Declamation. Monatlich ein Aufsatz.

Digitized by Google

3. **Latein.** 9 St. w. — Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. — Schmidt II in O III A, Gortzitza in O III B.

   Casuslehre nach Seyffert, § 129—201. Das Wichtigste aus Tempus- und Moduslehre nach Scheele. Wiederholung der Formenlehre. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Süpfle I, 1. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. — Lectüre: Caesar de bello Gallico I—II (in U III A), V—VI (in U III B). Ovid. Met. I—II (in U III A), III—IV (in U III B). Memorieren ausgewählter Abschnitte. 5 St.

4. **Griechisch.** 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache, Abt. 1 u. 2. — Augustin in U III A, Bäcker bis Michaelis, dann Schmidt I in U III B.

   Einübung der griechischen Formenlehre bis zu den Verbis auf μι excl. nach K. W. Krüger, § 1—36. Mündliche und zum Teil schriftliche Uebersetzung der darauf bezüglichen Uebungsstücke aus Schmidt und Wensch's Elementarbuch. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

5. **Französisch.** 2 St. w. — Schulgrammatik der französischen Sprache. — In U III A Kausch, in U III B Gortzitza.

   Durchnahme der unregelmässigen Verba und Lection 24 und 25 als vorläufiger Abschluss der Formenlehre. Aus der Syntax Lection 38, 46—48, zum Teil 49 u. 50 nebst Uebersetzung einiger Sätze aus den Stücken A. Alle 3 Wochen ein Extemporale oder Exercitium. — Gelesen in Rollin: Hommes illustres de l'antiquité, Göbelsche Sammlung. Pyrrhus, in U III B Miltiades.

6. **Geschichte und Geographie.** 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Kirchhoff, Schulgeographie. — In U III A Behring, in U III B Dressler.

   Geographie von Europa ausser Mitteleuropa. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der Provinz Preussen.

7. **Mathematik.** 3 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — In U III A Baseler, in U III B Mey.

   Die vier Spezies der Buchstabenrechnung. Wiederholung der Lehre von den Dreiecken. Die Lehre von den Vierecken und von der Gleichheit der geradlinigen Figuren. Konstruktions- und Verwandlungsaufgaben.

8. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. Botanik und Zoologie. — Baseler, seit Michaelis Terletzki.

   Im Sommer: Besprechung von Pflanzen behufs Gewinnung der Charaktere der wichtigsten Familien. Uebungen im Bestimmen. — Im Winter: Durchnahme der Gliederfüssler, sowie einiger wichtiger Vertreter der niederen Tierkreise. Uebersicht über das Tierreich.

## Quarta.

Ordinarius: Gortzitza.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.

   Wiederholung der bibl. Gesch. des Alten Testam. Die 5 Hauptstücke des lutherischen Katechismus wurden durch Wiederholung befestigt. Die Hauptpunkte der christl. Sittenlehre wurden auf Grund des 1. Haupstückes entwickelt und darauf bezügliche Sprüche und Lieder gelernt. Abschnitte aus den hist. und didaktischen Büchern des Alten Testaments wurden gelesen und erklärt.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für IV. — Gortzitza.

   Lese- und Deklamationsübungen aus Hopf und Paulsieks Lesebuch. Satz- und Interpunktionslehre. — Monatlich ein Aufsatz.

3. Lateinisch. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch aus Livius. Siebelis Tiroconium poeticum. — Gortzitza.

   Erklärung und Einübung der in Scheele's Vorschule II. 2 aufgenommenen Regeln über die Casus und Modi, sowie Uebersetzung der dazu gehörigen Uebungsstücke (1. Reihe). Lectüre: Wellers Lateinisches Lesebuch aus Livius, Abschnitt 5—7. Siebelis Tirocinium poeticum I, Reihe 1—3, mit Auswahl. Einzelne Sentenzen aus dem Tirocinium wurden auswendig gelernt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

4. Französisch. 5 St. w. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Kausch.

   Wiederholung der Formenlehre nach Ploetz. Die gebräuchlichsten unregelmässigen Verba. Durchnahme der Lectionen 50—91 nebst Uebersetzen der dazu gehörigen Stücke nach Plötz. Lectüre des in Plötz angehängten Lesebuches. Alle zwei Wochen Extemporalien.

5. Geschichte und Geographie. 4 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien. Kirchhoff, Schulgeographie. — Dressler.

   Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile nach Kirchhoffs Schulgeographie Seite 35—95. — Griechische und römische Geschichte nach Andrä's Grundriss.

6. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Mey.

   Uebungen im Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen. Verkürzte Multiplication und Division der Decimalbrüche. Mündliche und schriftliche Aufgaben aus der Regeldetri und der Zinsrechnung. Gesellschafts- und Mischungs-Rechnung. — Geo-



Digitized by Google

metrische Formenlehre. Planimetrie nach Mehler, § 1—37. Leichtere Dreieckskonstruktionen.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.

Im Sommer: Erläuterung des Linné'schen Systems verbunden mit Uebungen im Bestimmen leicht aufzufindender Pflanzen. Entwickelung der morphologischen Grundbegriffe. — Im Winter: Die Ordnungen der Wirbeltiere unter Berücksichtigung der geographischen Verbreitung der wichtigsten Tierformen.

8. Zeichnen. 2 St. w. — van Riesen.

Zeichnen styl. Blatt- und Blüteformen nach Wandtafeln. Zirkelzeichnen nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel.

## Quinta.

Ordinarius: Bäcker.

1. Religionsunterricht für evangelische Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.

Das 2., 4. und 5. Hauptstück wurde erläutert und memoriert, dazu Bibelstellen und Kirchenlieder. Durchnahme der wichtigsten Geschichten des Neuen Testaments. Die Bücher des Neuen Testaments wurden der Reihenfolge nach gelernt, auf den Hauptinhalt derselben wurde kurz hingewiesen.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für V. — Bäcker.

Leseübungen, an welche sich Erläuterung und Wiedergabe des Gelesenen schliesst. Auswendiglernen von Gedichten und Deklamationsübungen. Dictate. Aufsätze über Stoffe aus der Sagengeschichte. Der mehrfach bekleidete und zusammengezogene Satz. Die wichtigsten Nebensätze.

3. Latein. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch für Anfänger, enthaltend zusammenhängende Erzählungen aus Herodot. — Bäcker.

Wiederholung und weitere Einübung der Formenlehre nach Seyffert's Grammatik. Einführung in die Syntax der Casus und Modi nach Scheele's Vorschule, II, 1. Jede Woche ein Extemporale oder Exercitium. Daneben im Winter 4 St.w. Lectüre der Abschnitte III, IV, V, VI, VII, XV des lateinischen Herodot von Weller.

4. Französisch. 4 St. w. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Gortzitza.

Einübung der Aussprache. Durchnahme der Formenlehre einschliesslich der beiden

Conjugationen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen nach Ploetz. Alle 14 Tage ein Extemporale.

5. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — Dressler.
Wiederholung des geographischen Pensums der Sexta, dazu das Wichtigste der Länderkunde nach Kirchhoff, S. 13—32 mit ausführlicher Behandlung Deutschlands. Erzählungen aus der griechischen Sagenwelt. Die römischen Könige.

6. Arithmetik. 5 St. w. — Koch, Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Bäcker bis Michaelis, dann Baseler.
Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Einfache Regeldetrie.

7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.
Im Sommer: Vergleichende Beschreibung von Pflanzen zur Gewinnung der Gattungscharaktere. — Im Winter: Vergleichende Beschreibung höherer Wirbeltiere; Gewinnung der Gattungscharaktere.

8. Zeichnen. 2 St. w. — van Riesen.
Zeichnen gerad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnung des Lehrers an der Klassentafel, Zeichnen styl. Blatt- und Blüteformen nach Wandtafeln.

9. Schreiben. 2 St. w. — van Riesen.
Lateinische und deutsche Schrift nach Vorschrift des Lehrers auf der Klassentafel und im Heft.

## Sexta.

Ordinarius: Capeller.

1. Religionsunterricht für evangelische Schüler. 3 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.
Die wichtigsten biblischen Geschichten des Alten Testaments. Kenntnis der bibl. Bücher des Alten Testaments nach Reihenfolge und Hauptinhalt. Katechismus. — Das 1. und 3. Hauptstück wurden erläutert und memoriert. Dazu passende Bibelstellen und Kirchenlieder.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für VI. — Schmidt I. bis Michaelis, dann Nickel.
Uebungen im Lesen und mündlicher Wiedergabe des Gelesenen. Monatlich eine Declamation. Alle 2 Wochen ein Dictat. Die Wortarten und ihre Biegung. Der einfache (nackte), so wie der einfach erweiterte Satz.

3. Latein. 9 St. w. — Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 1. — Ostermayer bis Michaelis, dann Bäcker.



Digitized by Google

Formenlehre nach Scheele, T. 1. Die erste Reihe der Uebungssätze mündlich und meistens auch schriftlich.

4. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — Schmidt I.
Erzählung der Sagen vom trojanischen Kriege und der Heimfahrt des Odysseus. — Geographische Vorbegriffe und Globuslehre. Uebersicht über die Land- und Wasserverteilung auf der Erde. Hauptländer und Hauptstädte der Erdteile nach Kirchhoff, S. 1—32.

5. Arithmetik. 4 St. w. — Koch, Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Capeller.
Wiederholung der vier Species mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. — Die vier Species mit Dezimalen ohne Zuziehung der gemeinen Brüche. — Die einfache Regeldetri ohne und mit Dezimalen. — Mit dem schriftlichen Rechnen abwechselnd Kopfrechnen, wobei auf klare mündliche Lösungen besonderer Wert gelegt wurde.

6. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.
Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen mit deutlichen Zwitterblüten. Gewinnung des Artcharakters. — Im Winter: Uebersicht über die Hauptformen des Tierreichs. Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel.

7. Zeichnen. 2 St. w. — van Riesen.
Zeichnung gerad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnung des Lehrers an der Klassentafel.

8. Schreiben. 2 St. w. — van Riesen.
Lateinische und deutsche Schrift in Doppellinien nach Vorschrift des Lehrers an der Klassentafel und im Heft.

---

# Vorschule.

## 1. Klasse.

Ordinarius: Nickel.

1. Religion. 1 St. w. — Auger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Nickel.
Ausgewählte Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Das 1. Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Kirchenlieder wurden gelernt.

2. **Deutsch.** 6 St. w. — Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten, zweite Abteilung. — Nickel.

Leseübungen mit Erläuterung des Gelesenen und mündlicher Wiedergabe desselben. Auswendiglernen von Gedichten. Im Anschluss an den Lesestoff und die orthographischen Regeln wurden wöchentlich 2 Diktate und 3 Abschriften geliefert. Die Wortarten und ihre Biegung. Das Wichtigste aus der Lehre vom einfachen Satz.

3. **Geographie.** 1 St. w. — Nickel.

Orientierung im Wohnort und dessen Umgebung. Einführung in die kartographische Darstellung. Die Provinz Westpreussen.

4. **Arithmetik.** 6 St. w. — Capeller.

Im Kopfrechnen wurden die vier Species im Zahlenraume bis 1000 geübt, die Zahlen bis 100 allseitig betrachtet und das grosse Einmaleins gelernt. Schriftlich wurden die vier Spezies in grösseren unbenannten und benannten Zahlen gerechnet. Lesen und Schreiben grösserer Zahlen.

5. **Naturgeschichte.** 1 St. w. — Nickel.

Beschreibung einheimischer Pflanzen und Tiere mit besonderer Berücksichtigung der Sprechübungen.

6. **Schreiben.** 4 St. w. — van Riesen.

Lateinische und deutsche Schrift auf einfachen Linien nach Vorschrift des Lehrers auf der Wandtafel und im Heft.

7. **Zeichnen.** 2 St. w. — Capeller.

Geradlinige Figuren wurden mit Hilfe des Lineals nach Vorzeichnung des Lehrers auf der Wandtafel im Heft gezeichnet.

8. **Singen.** 1 St. w. — Nickel.

Einübung leichterer Volkslieder und Choräle.

## 2. Klasse.

Ordinarius: Nickel.

1. **Religion.** 1 St. w. combiniert mit der 1. Klasse. — Nickel.

Die Hauptsachen aus den biblischen Geschichten, welche in der 1. Klasse durchgenommen wurden, wurden eingeübt. Die 10 Gebote ohne Luthers Erklärung, das Vaterunser, einzelne Liederverse und kleine Gebete wurden gelernt.

2. **Schreiblesen:**

1. Abteilung: 10 St. w., davon 2 St. combiniert mit Klasse 1. — Lesebuch von Paulsiek für Vorschulen, erste Abteilung. — Nickel.

Lese-, Abschreibe- und Diktando-Uebungen. Das Substantiv. Auswendiglernen

Digitized by Google

kleiner Gedichte. Schreiben der lateinischen und deutschen Buchstaben in Heften mit Doppellinien.

2. Abteilung: 8 St. w. — Deutsche Fibel von Abs. — Nickel.

Lautierübungen im Kopfe. Die Laute und ihre Zeichen in der lateinischen und deutschen Schreib- und Druckschrift wurden eingeübt. Lautier-, Lese- und Abschreibeübungen. Einzelne Wörter und Sätze wurden nach vorangegangener Vorbereitung diktiert.

3. Anschauungsunterricht. 2 St. w. comb. mit Klasse 1. — Nickel. — 1 St. w. — Capeller.

Abbildungen und in Natura vorgezeigte Gegenstände wurden besprochen.

4. Arithmetik. 5 St. w. — Nickel.

Allseitige Betrachtung der Zahlen bis 60. Das kleine Einmaleins. Das schriftliche Addieren und Subtrahieren.

5. Singen. 1 St. w. combiniert mit Klasse 1. — Nickel.

---

## Nachträgliche Bemerkungen über den Religions- und technischen Unterricht in Gymnasium und Vorschule.

An dem **evangelischen Religionsunterricht** des Gymnasii nahmen die vier Schüler neumennonitischer Confession nicht Teil, desgleichen die Schüler altmennonitischer Confession nicht nach ihrer Confirmation.

An dem vom Herrn Dr. Kranich erteilten **katholischen** Religionsunterricht nahmen sämmtliche katholischen Schüler des Gymnasii Teil.

**Mosaischen** Religionsunterricht erteilte Herr Rabbiner Dr. Kopfstein in 2 St. w. An demselben nahmen von den 18 Israeliten, welche das Gymnasium besuchen, nur 8 Teil; die übrigen schlossen sich mit Genehmigung ihrer Eltern von demselben aus.

Im **Turnen** wurden vier Abteilungen: 1) O I, U I und O II, 2) U II A und B und O III, 3) U III A und B und IV, 4) V und VI abgesondert in je 2 St. w. unterrichtet. Leider mussten 38 Schüler von der Teilnahme am Turnen entbunden werden. — Lehrer: van Riesen.

Im **Gesang** wurden die Schüler: 1) der Prima und der 3 Secunden, 2) der drei Tertien, 3) der Quarta, 4) der Quinta, 5) der Sexta abgesondert in je 2 St. w. unterrichtet. Ab und zu erfolgten weitere Combinationen nach Bedürfnis. — Lehrer: Cantor Carstenn.

**Zeichnenunterricht** wurde den Schülern der oberen Classen in zwei Abteilungen erteilt. Die erste Abteilung bestand aus 17, die zweite aus 27 Schülern. — Lehrer van Riesen.

---

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 1. April 1885. Der Candidat des höheren Schulamtes O. Mey wird dem Gymnasium als Probecandidat zugewiesen.

Vom 9. April. Mitteilung eines Ministerialrescripts, nach welchem der dritte Hilfslehrer beibehalten werden soll.

Vom 16. Mai. Mit den Verwaltungsberichten sind die Protokolle über die jährlichen Revisionen der Gymnasialbibliothek vorzulegen.

Vom 16. Mai. Die Schrift „Verordnungen und amtliche Bekanntmachungen, das Turnwesen in Preussen betreffend“, 2. Auflage, Berlin, R. Gärtner, 1884, wird empfohlen.

Vom 28. Mai. Die Begründung eines Stipendienfonds aus der Einnahme von Concerten, Aufführungen etc. wird genehmigt.

Vom 12. Juni. Die Ministerialverfügung über die Entlassungsprüfungen vom 24. Dezember 1884 (Centralblatt 1885, p. 196 ff.) wird zur Nachachtung bekannt gemacht.

Vom 16. Juni. Aufforderung zu neuen Beiträgen für die König-Wilhelms-Stiftung.

Vom 17. Juni. Capeller erhält 50 Mk. pensionsberechtigte Gehaltszulage.

Vom 15. Juli. Mitteilung der Ministerialverfügung vom 9. Juli zur Ergänzung der Vorschriften über die Reifeprüfungen junger Leute, welche das Reifezeugnis eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums bereits erlangt haben, als Extraneer bei resp. Realgymnasien und Gymnasien.

Vom 28. Juli. Der Vorschullehrer Nickel erhält vom 1. April 1885 an eine pensionsberechtigte Zulage von 150 Mark.

Vom 17. August. Mitteilung der Ministerialverfügung vom 6. August, welche ergänzende Bestimmungen über die Schliessung von Schulen bei Epidemien enthält.

Vom 31. August. Mitteilung der Ministerialverfügung vom 17. August über die Aussetzung des Unterrichts am 1. Dezember, als dem Tage der allgemeinen Volkszählung.

Vom 1. Oktober. Die Schrift: „Thorn im Mittelalter, ein Beitrag zur Baukunst des deutschen Ritterordens“, wird empfohlen.

Vom 12. Oktober. Die Annahme des Candidaten des höheren Schulamtes Terletzki als Probecandidat wird genehmigt.

Vom 16. Dezember. Betrifft eine Schulfeier entsprechend der Bedeutung des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers.

Digitized by Google

Vom 6. Januar 1886. Das Gesuch des Professor Volckmann um Urlaub für die Zeit bis Ostern wird genehmigt.

Vom 6. Januar 1886. Das Königl. Prov.-Schulcollegium setzt die Ferien des Jahres 1886 in folgender Weise fest:

Ostern: 10. April bis 29. April,
Pfingsten: 11. Juni bis 21. Juni,
Sommer: 3. Juli bis 2. August,
Michaelis: 29. September bis 11. Oktober,
Weihnacht: 22. Dezember bis 7. Januar

excl. der genannten Tage.

Vom 5. Februar. Mitteilung einer Ministerialverfügung vom 7. November 1885, betr. die Führung eines Unfallverzeichnisses (§ 52 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884).

# III. Chronik der Schule.

Das jetz ablaufende Schuljahr begann am 13. April 1885, nachdem schon vorher dem seit dem 1. Oktober 1883 interimistisch beschäftigten Turn-, Zeichnen- und Schreiblehrer Bruno van Riesen die definitive Anstellung als technischer Lehrer bewilligt, der wissenschaftliche Hilfslehrer Gustav Momber als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienburg versetzt und das Commissorium des Candidaten Theodor Adrian als Hilfslehrer abgelaufen war. Die beiden Hilfslehrerstellen wurden in dem neuen Schuljahr den früheren Probecandidaten G. F. A. Baseler und Elimar Bäcker übertragen. Der dritte der vorjährigen Probecandidaten, Ostermayer, blieb noch bis Michaelis bei uns. Neu eingetreten sind zu Ostern die Probecandidaten Gustav Dressler und Oscar Mey, zu Michaelis Paul Terletzki.

Wie früher wurden die Schüler des Gymnasiums in 11 Classen unterrichtet, doch machten die veränderten Frequenzverhältnisse die Teilung der Prima in Ober- und Unterprima erforderlich, wogegen die beiden Obertertien combiniert werden konnten. Im letzten Quartal jedoch mussten die beiden Primen, deren Schülerzahl durch das Abiturientenexamen zu Michaelis abgenommen hatte, wieder vereinigt werden, da es während langwieriger Krankheit mehrerer Lehrer an den zum abgesonderten Unterricht beider Abteilungen erforderlichen Lehrkräften fehlte.

Die Schüler der Vorschule, deren verschiedene Abteilungen der Vorschullehrer Nickel früher in einem Classenzimmer allein unterrichtete, wurden etwa zu Anfang des Mai in zweien abgesonderten Classen, von welchen die untere noch zwei Abteilungen enthielt, von dreien Lehrern: Capeller, Nickel und van Riesen unterrichtet.

Digitized by Google

Die Thätigkeit der Lehrer wurde leider recht oft durch Krankheit, in einzelnen Fällen auch durch andere Abhaltungen unterbrochen. So musste Professor Volckmann seinen Unterricht unmittelbar nach den Hundstagsferien 2 Wochen lang, vom 3. bis zum 16. August, aussetzen, unmittelbar nach den Michaelisferien wurde er zu einer elftägigen, vom 12. bis 22. October dauernden Schwurgerichtsperiode einberufen, endlich erhielt er auf Grund eines ärztlichen Attestes einen mehr als dreimonatlichen Urlaub, von den Weihnachts- bis zu den Osterferien. Oberlehrer Kausch wurde am 3. und 4. August durch Unpässlichkeit, vom 7. bis 14. Januar durch eine Reise, College Gortzitza durch ein Fussleiden vom 15. Januar bis zum 11. Februar, College Borgius durch eine Erkältung vom 30. November bis 3. Dezember, durch einen Todesfall vom 15. bis zum 20. März von der Schule ferngehalten. Ferner wurden Coll. Behring 3 Tage, vom 18. bis 20. Februar, Coll. P. Schmidt I. durch wiederholte Unpässlichkeiten im Ganzen 14 Tage, vom 23. bis 26. Mai, am 5. November, vom 16. bis 21. November, vom 1. bis 4. Februar, Coll. Dr. K. Schmidt durch Anlässe derselben Art 15 Tage, am 1. September, am 11. und 12. November, vom 25. bis 30. Januar, am 11. März und vom 15. bis 20. März genötigt, das Zimmer zu hüten. Der Hilfslehrer Dr. Bäcker verfiel gegen Ende des Oktober in eine schwere Krankheit, die auch nach seiner Wiederherstellung um Neujahr noch grosse Schonung nötig machte, so dass er nicht nur 7½ Wochen lang vor den Weihnachtsferien für alle seine Lectionen, sondern auch noch 2½ Wochen lang nach denselben, d. h. bis zum 23. Januar für einen Teil derselben vertreten werden musste. Auch vom 10. bis 13. März war er wieder am Unterricht behindert. Der technische Lehrer van Riesen setzte seinen Unterricht 4 Tage lang, am 4. und 5. Dezember, 22. und 23. Februar, der Elementarlehrer Nickel am 10. März, der Probecandidat Mey 6 Tage lang, vom 13. bis 16. Mai und am 8. und 9. März, der Probecandidat Ostermayer zwei Tage lang, am 21. und 22. Mai, aus.

Die Lectionen der erkrankten Lehrer wurden von den Collegen bereitwilligst übernommen; dennoch hatte es grosse Schwierigkeit die erforderliche Vertretung überall in genügender Weise zu beschaffen, — waren doch längere Zeit drei Lehrer zugleich zu vertreten. Während der langwierigen Krankheit des Collegen Bäcker übernahmen die Probecandidaten Mey und Dressler, jener den gesammten lateinischen Unterricht in Quinta, dieser denselben in Sexta. Während des mehr als dreimonatlichen Urlaubes des Professor Volckmann musste die Unterprima mit der Oberprima combiniert werden, so gern wir diese bedenkliche Maassregel vermieden hätten. Die Möglichkeit dieser Combination war durch den Abgang der letzten Abiturienten zu Michaelis gegeben, durch welchen die Zahl der Primaner auf 35 gesunken war.

Die epidemischen Krankheiten, welche im Winter in unserer Gegend grassierten, besonders Scharlach und Masern, ergriffen auch mehrere unserer Schüler, so dass auch hierdurch der Unterricht erheblich gestört wurde. Drei hoffnungsvolle Schüler wurden uns zu unserem grossen Schmerze durch den Tod entrissen: Hermann Haagen aus Karshof, Kreis Braunsberg, Schüler der Vorschule, am 6. Januar; Albert von Ankum aus Sorbehnen,

4

Digitized by Google

Kr. Mohrungen, Schüler der Quarta, am 3. März; Georg Driedger aus Elbing, Schüler der Obertertia, am 9. März. Den Letzteren konnten Lehrer und Mitschüler zur letzten Ruhestätte hingeleiten.

Am 9. Juni unternahmen wir mit den mittleren und oberen Classen eine Spazierfahrt nach Kahlberg und Frauenburg; die Rückfahrt musste über Braunsberg angetreten werden, da das Dampfschiff des inzwischen ausgebrochenen Sturmes wegen den Hafen von Frauenburg nicht rechtzeitig verlassen konnte. Die unteren Classen durchstreiften unterdessen unter Führung ihrer Lehrer die Wälder in der Nachbarschaft von Elbing.

Die Feier des Tages der Schlacht bei Sedan wurde am 2. September in der gewöhnlichen Weise gefeiert. College P. Schmidt hielt die Festrede, Cantor Carstenn leitete die Gesänge.

Beim Wiederbeginn des Unterrichts nach den Weihnachtsferien am 7. Januar sprach der Unterzeichnete vor den versammelten Lehrern und Schülern über die Bedeutung des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, wobei Cantor Carstenn wieder die Gesänge leitete.

Die Festrede zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 22. März hielt College Behring, wobei Cantor Carstenn wiederum einige Gesänge vortragen liess.

Am 26. und 27. Juni führte Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse eine Revision des Gymnassii aus.

Am 14. September fand die Prüfung dreier Abiturienten des Gymnasiums und dreier Extraneer statt, wobei der Unterzeichnete als Königl. Commissarius fungirte. Die Osterprüfung fand unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrat Dr. Kruse am 19. März statt.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885/86.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | | | | | | B. Vorschule. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | I | OII | UII A | UII B | OIII A | OIII B | UIII A | UIII B | IV | V | VI | Sa. | | | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1885 | 29 | 29 | 16 | 19 | 24 | 24 | 22 | 22 | 44 | 50 | 44 | 323 | | | 48 |
| 2. Abgang bis zum Schuljahres 1884/85 | 11 | 4 | 3 | 4 | 2 | — | 1 | 1 | 3 | 2 | 2 | 33 | | | 14 |
| 3. Zugang durch Versetzung zu Ostern | 20 | 19 | 21 | 17 | 8 | 13 | 11 | 14 | 33 | 31 | — | (187) | | | — |
| „ „ Aufnahme „ „ | — | 1 | — | — | — | — | 1 | — | 4 | — | 21 | 27 | | | 16 |
| | OI | UI | OII | UII A | UII B | OIII | UIII A | UIII B | IV | V | VI | Sa. | I | II | Sa. |
| 4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1885/86 | 18 | 20 | 25 | 24 | 23 | 29 | 25 | 22 | 58 | 46 | 32 | 317 | 33 | 17 | 50 |
| 5. Zugang im Sommersemester | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 1 | 3 | 1 | — | 1 |
| 6. Abgang im Sommersemester | 3 | 2 | 1 | 2 | 1 | — | 2 | 2 | 5 | — | 1 | 19 | 2 | — | 2 |
| 7. Aufnahme zu Michaelis | — | 2 | 2 | — | — | 1 | — | — | 1 | 3 | 1 | 10 | 1 | 3 | 4 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Wintersemesters | 15 | 20 | 26 | 22 | 22 | 30 | 23 | 20 | 49 | 51 | 33 | 311 | 33 | 20 | 53 |
| 9. Zugang im Wintersemester | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — |
| 10. Abgang im Wintersemester | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 2 | 1 | 4 | 1 | — | 1 |
| Frequenz am 1. Februar 1886 | 15 | 20 | 26 | 22 | 22 | 30 | 28 | 20 | 48 | 49 | 32 | 307 | 34 | 20 | 54 |
| Durchnittsalter am 1. Februar 1886 | 19,8 | 18,7 | 17,5 | 16,6 | 16,7 | 15,1 | 14,3 | 14,5 | 12,9 | 11,9 | 10,5 | | 9,1 | 7,7 | |



Digitized by Google

## 2. Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | B. Vorschule. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden. | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden. | Einheim. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommersemesters | 269 | 14 | 17 | 17 | 186 | 129 | 2 | 39 | 3 | 3 | 5 | 42 | 8 | — |
| 2. „ „ „ Wintersemesters | 267 | 11 | 15 | 18 | 186 | 124 | 1 | 43 | 2 | 3 | 5 | 42 | 11 | — |
| 3. „ 1. Februar 1886 . . . . . | 263 | 11 | 15 | 18 | 178 | 128 | 1 | 43 | 2 | 4 | 5 | 42 | 12 | — |

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1885 25 Schüler erhalten, von welchen 6 zu einem praktischen Beruf abgegangen sind.

## 3. Das Zeugnis der Reife haben folgende Schüler erworben:

### Zu Michaelis 1885.

40. H. M. Görke, geboren den 18. April 1866 zu Liebstadt, Kreis Mohrungen, evangelischer Confession, Sohn des Rendanten Herrn G. zu Liebemühl, war 9 Jahre auf dem Gymnasium und zwar $2\frac{1}{2}$ Jahre in der ersten Classe, gedenkt in Königsberg Theologie zu studieren.

41. O. M. Kessler, geboren den 13. Februar 1866 zu Krossen, Kreis Pr. Holland, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn K. zu Kuxen, Kreis Christburg, war $9\frac{1}{2}$ Jahre auf dem Gymnasium und zwar $2\frac{1}{2}$ Jahre in der ersten Classe, gedenkt in Berlin Medicin zu studieren.

42. C. P. H. v. Sypniewski, geboren den 30. Oktober 1865 zu Marienwerder, katholischer Confession, Sohn des Gasthofbesitzers Herrn v. S. zu Bielitz, Kreis Löbau, war 1 Jahr auf dem Gymnasium (vorher auf dem Elisabethgymnasium zu Breslau), gedenkt in Breslau Nationalökonomie zu studieren.

Ausserdem folgende Extraneer:

P. Reimann, geboren den 19. Januar 1860 zu Ohra bei Danzig, evangelischer Confession, Sohn des praktischen Arztes Herrn R., erhielt seine Schulbildung auf dem Real-Gymnasium zu St. Peter und Paul in Danzig, welches er mit dem Zeugnis der Reife d. d. 3. April 1878 verliess, studierte dann germanische und romanische Philologie auf den Universitäten zu Berlin, Leipzig und Strassburg und bestand, nachdem er zu Strassburg im Juli 1882 promoviert hatte, ebenda im November 1883 die staatliche Prüfung pro facultate docendi.

Georg Müller, geboren den 18. August 1865 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Zimmermeisters Herrn Müller in Elbing, besuchte 10 Jahre das städtische Real-

Digitized by Google

Gymnasium zu Elbing, von welchem er mit einem Zeugnisse der Reife d. d. 21. Februar 1884 entlassen ist, und hat seitdem hierselbst privatisiert.

Adolf Fabian, geboren den 22. November 1863 zu Elbing, mosaischer Religion, Sohn des verstorbenen Kaufmanns Herrn Fabian zu Elbing, besuchte $10^1/_2$ Jahre lang das städtische Realgymnasium zu Elbing, von welchem er mit einem Zeugnis der Reife d. d. 28. August 1883 entlassen ist, und hat seitdem auf der Universität zu Königsberg Naturwissenschaften studiert.

## Zu Ostern 1886.

43. Albert Conrad, geboren den 12. März 1867 zu Elditten, Kr. Braunsberg, evangelischer Confession, Sohn eines Kaufmanns, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt Theologie in Jena zu studieren.

44. Ernst Cornelsen, geboren den 18. August 1864 in Tiegenhof, evangelischer Confession, war 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt sich der Militärcarrière zu widmen.

45. Paul Häusler, geboren den 15. August 1865 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn eines Stadtrats, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt in Jena Medicin zu studieren.

46. Johannes Huss, geboren den 6. October 1866 zu Baldau, Kr. Pr. Stargardt, evangelischer Confession, Sohn eines Gutsbesitzers, war 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt in Jena Theologie zu studieren.

47. Robert Jopp, geboren den 8. Dezember 1867 zu Rogehnen, Kr. Pr. Holland, evangelischer Confession, Sohn eines Gutsbesitzers, war $6^1/_2$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt in Königsberg Philologie zu studieren.

48. Victor Krause, geboren den 20. Mai 1864 zu Baumgart, Kr. Stuhm, evangelischer Confession, Sohn eines Gutsbesitzers, war 11 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt sich der Militärcarrière zu widmen.

49. Friedrich Kröger, geboren den 22. Dezember 1864 zu Dassow in Mecklenburg, evangelischer Confession, Sohn eines Brauereibesitzers, war $2^1/_2$ Jahre auf dem Gymnasium (vorher $5^1/_2$ zu Wismar), 2 Jahre in der Prima, gedenkt Chemie zu studieren.

50. Emil Kuhn, geboren den 6. November 1867 zu Eschenhorst, Kr. Marienburg, evangelischer Confession, Sohn eines Gutsbesitzers, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in Prima, gedenkt in Halle Theologie und Philologie zu studieren.

51. Alfred Lotzin, geboren den 9. October 1865 zu Dombrowken, Kr. Marienwerder, evangelischer Confession, Sohn eines Gutsbesitzers, war 3 Jahre auf dem Gymnasium (vorher 5 Jahre in Marienwerder), 2 Jahre in Prima, gedenkt in Jena Medicin zu studieren.

52. Heinrich Plasse, geb. den 17. Juni 1867 zu Gr. Carnitten, Kr. Mohrungen, evangelischer Confession, Sohn eines Gutspächters, war $8^1/_2$ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der Prima, gedenkt in Jena Theologie und Philologie zu studieren.

Digitized by Google

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen:

Von dem Königl. Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten ausser den Fortsetzungen von Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Alterthum und Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie folgende Werke: Cordatus Tagebuch über Martin Luther, herausg. von Wrampelmeyer 1883 ff. Luthers Werke, kritische Ausg. Bd. 3, 1885. De Lagarde, librorum veteris testamenti canonicorum pars prior, 1883. M. v. d. Borne, Fischereiverhältnisse des deutschen Reiches;

von Herrn Gymnasiallehrer Augustin: Joh. Lindenblatts Chronik, herausg. von Voigt und Schubert, 1823;

von Herrn Wickenhauser das von ihm verfasste Werk: Molda, oder Beiträge zur Geschichte der Moldau und Bukowina, 2. Heft, 1885;

von Herrn Professor De Lagarde: 10 Bände verschiedenen Inhalts zur orientalischen Literatur, von ihm selbst verfasst und zwischen 1876 und 1885 herausgegeben;

von Herrn P. Zimmermann, Director der Elbinger Dampfschifffahrtsgesellschaft: ein Schädel und ein präparierter Schwanz von Delphinus Delphis;

von Herrn Krencki, Kaiserl. deutschem Consul in Bangkok: eine Sammlung von ca. 120 ostasiatischen Schmetterlingen;

von dem Besitzer des Försterschen Wandermuseums: ein Axolofe (Spirituspräparat), ein Exemplar von Carsinos maenas Leach, eins von Echinus esculentus L. und ein Stück Krokydolith;

von dem Quartaner Mootz ein ausgestopftes Exemplar von Pratincola rubetra Koch;

von dem Quartaner Heinrich ein ausgestopftes Exemplar von Mergansus merganser L.

Für alle diese Zuwendungen sage ich im Namen des Gymnasiums den Gebern den gebührenden Dank.

Aus den etatsmässigen Mitteln des Gymnasiums wurden die Fortsetzungen der bisher gehaltenen Journale: Centralblatt für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preussen; Literärisches Centralblatt für Deutschland von Zarncke; Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik von Fleckeisen und Masius; Rheinisches Museum für Philologie von Ribbeck und Bücheler; Ostermanns geographische Mitteilungen von Supan; Annalen der Physik und Chemie von Wiedemann angeschafft; — desgleichen die Fortsetzungen folgender Werke: Mommsen, Römische Geschichte, Bd. 5; Ebeling, Lexicon Homericum, Vol. I, fasc. 15—21; Allgemeine deutsche Biographie, Lief. 101—110; Grimm, Deutsches Wörterbuch VI, 14, 13, VII, 7; Roscher, Mythologisches Lexicon; Herbst, Encyclopädie der neueren Geschichte, Lief. 24—27; Ranke, Weltgeschichte, Bd. 6; Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen, Jahrg. 6; Treitschke, Deutsche Geschichte, Bd. 3; Bibliotheca Teubneriana, 22 Bde. — Neu angeschafft

sind folgende Werke: Goetzinger, Real-Lexicon der deutschen Alterthümer, 2. Aufl. 1885; Nitzch, Geschichte des deutschen Volkes, 3 Bde., 1883—1885; Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie 1885; Reber, Kunstgeschichte des Mittelalters 1885, 1886; Buchholz, Homerische Realien, 3 Bde., 1871—1885; Neumann und Partsch, Physikalische Geographie von Griechenland, 1885; Classen, Betrachtungen über den homerischen Sprachgebrauch, 1879; Schäfer, Die Hansestädte und König Waldemar, 1879; Göler, Caesars Kriege, 2. Aufl., 2 Bde., 1880; Steinbrecht, Thorn im Mittelalter, 1885; Meyer, die moderne Berechtigungsjagd auf unseren höheren Schulen, 1885; Rietschel, Ueber Schulheizung, 1880. Auch die Schülerbibliothek ist durch eine Reihe von Jugendschriften bereichert.

Für die physikalische Sammlung wurden angeschafft: ein Anemometer nach Casella, ein Wolpertscher Luftprüfer und ein Koppesches Procenthygrometer.

Die sehr wünschenswerte Neuordnung und entsprechende Catalogisierung unserer Naturaliensammlung hat Herr Capeller unternommen und nahezu beendigt.

---

# VI. Stiftungen und Unterstützung von Schülern.

Ueber die Richard Cowle'sche Stiftung, deren Revenuen nun in dem Etat des Gymnasiums untergegangen sind, und über die Pott'sche Stiftung, welche eine Sammlung von jetzt fast ganz unbrauchbaren physikalischen Instrumenten zum Gegenstande hat, ist das Erforderliche in dem vorjährigen Programm gesagt.

Die Revenuen des Fuchs'schen Legates hat zuletzt die Wittwe des Director Mund bezogen. Nachdem dieselbe am 13. September 1885 verstorben ist, sind dieselben der nächstberechtigten Lehrerwittwe, Frau Oberlehrer Steincke, überwiesen worden.

Das von dem Amtsrath Eggert in Weskenhof zum Andenken an seinen Sohn Arthur gestiftete Stipendium erhielt am 22. Januar 1886 der Primaner Robert Jopp.

Unterstützung durch Schulgelderlass und Verabreichung von Schulbüchern erhielt eine Anzahl von Schülern den bestehenden Verordnungen gemäss. Anderweitige Fonds zur Unterstützung von Schülern sind noch nicht vorhanden, da die in früheren Programmen erwähnte Benecke-Stiftung dem Gymnasium noch nicht übergeben ist, der von den Lehrern des Gymnasiums gegründete, von dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium unter dem 28. Mai 1885 genehmigte Stipendienfonds durch Zuschlag der Zinsen zunächst bis zu einem gewissen Betrage erhöht werden soll, ehe die Zinsen zu Unterstützungen verwendet werden.

---

Digitized by Google

# VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

## Programm der Jahresschlussfeier
**Sonnabend den 10. April 1886.**

8 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

$8^3/_4$ bis 9 Uhr Pause.

9 Uhr: Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.
Declamationen der Schüler von Sexta bis Obertertia.
Eine dramatische Scene aus Goethe's Iphigenie, vorgetragen von den Untersecundanern Wendland und Becker.
Eine dramatische Scene aus Catilina von Voltaire, vorgetragen von den Obersecundanern A. Plewe, A. Steinbrück und R. Bückling.
Eine dramatische Scene aus Jane Shore von N. Rowe, vorgetragen von den Unterprimanern M. Andersch und R. Grunwald.

$10^1/_2$ bis $10^3/_4$ Uhr Pause.

Gesang des engeren Chors:
1. Brüder reicht die Hand zum Bunde, aus der Zauberflöte von Mozart.
2. Die Sonn' erwacht, aus Preciosa von Weber.
3. Schon die Abendglocken klangen, aus dem Nachtlager von Granada von Kreutzer.
4. Schneeweisse Flocken, Chor von E. Grell.

Reden:
1. Ueber die rechte Friedelosigkeit, gesprochen von dem Abiturienten Huss.
2. De Lachete Platonico, gesprochen von dem Primaner Sauerhering.

Erinnerung an Richard Cowle und Abiturientenentlassung durch den Director.
Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

---

Der neue Cursus beginnt Donnerstag den 29. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete den **12. April** vormittags von 9 Uhr an bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- resp. Revaccinations-Attest und, wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugnis vorzulegen.

Elbing den 23. März 1886.

**Dr. Toeppen**
Director.

Digitized by Google

# De Herodico Crateteo.

## Part. I.

Historia philosophiae graecae quot quantisque inquinata sit fabulis, narratiunculis, calumniis, neminem fugit vel mediocriter in ea versatum. Mitto Pythagoram atque Pythagoreos, mitto Empedoclem, Heraclitum, Democritum, alios: quin Socratis ac Platonis vitas pertextas et repletas videmus foedissimis calumniatorum conviciis. „Nempe nobilibus ingeniis adhaerescere solent homines de plebe, partam cum laude multa coronam studentes detrahere, ut suae tabis contagione affectos ad ipsorumque levitatem deiectos, magnos habeant parvae sortis socios". Et Aristoxenus quidem Peripateticus, Idomeneus Epicureus, Theopompus Chius, Hegesander Delphus quid commenti sint opprobriorum in Socratem ac Platonem, decantatum in scholis ac vel tironibus notum est: alium in lucem proferre calumniarum auctorem huiusce est dissertatiunculae, eumque adhuc prorsus incognitum, ad quem si non omnia, plurima tamen eorum referenda sunt, quae ab Athenaeo — cum in alios philosophos tum in Platonem maledicentissimo — contra Socraticos disputantur.[1])

Proficiscendum est nobis ex Athenaei loco valde memorabili lib. V cap. 55. Affirmat h. l. deipnosophista, quae Plato et Antisthenes tradiderint de Socratis militiis mera esse mendacia. Testatur enim Plato (Apolog. p. 28 e. Sympos. c. 35 sq. Charmid. c. 1. Laches p. 181 b) ter Socratem summa cum laude militasse: ad Potidaeam, Delium, Amphipolim; et ad Potidaeam quidem subvenisse eum Alcibiadi vulnerato praemiumque virtutis, quod ipse meruerit, concessisse. Hanc totam Platonis de Socratis stipendiis narrationem Athenaeus l. c. fictam esse dicit et commenticiam, argumentis usus nimis infirmis, quorum summa in scriptorum — Thucydidis potissimum — nititur silentio. — Quaeritur, unde hausta sit dei-

1) Praemonendum mihi est scriptam esse hanc disputatiunculam ad inchoandam potius quam ad absolvendam quaestionem. Quam quominus absolverem, cum temporis angustiis impediebar — muneribus enim laboribusque scholasticis ita paene oppressus sum, ut vix respirandi mihi potestas detur — tum subsidiorum penuria. Namque eorum librorum, quibus mihi opus erat, perpauci suppetebant, ac saepe acquiescendum fuit in spurcissimis exemplis. Itaque quidquid minus accurate, quidquid minus dextre absolvero, benigno animo velim accipiatur. Nam ut excusatione utar Ovidiana: „emendaturus, si licuisset, eram".



Digitized by Google

pnosophistae contra Platonem declamatio. Cuius auctorem quominus ipsum accipiamus Athenaeum, et scriptoris et scripti indole ac ratione prohibemur. Nam excerpsisse tantum vel compilasse auctores suos in componendo libro Athenaeum inter viros doctos satis constat.

Opinatus est Schweighaeuserus fluxisse disputationis illius maximam partem ex Democharis — qui et ipse citatur — pro Sophocle oratione anno 306 habita, quam constat refertam fuisse philosophorum calumniis. Cf. Oratt. Attic. ed. Baiter et Sauppe II p. 341.[1]) Quam opinionem mox videbis a vero longe aberrare.

Ut verum Athenaei fontem indagemur, ipsum deipnosophistam audiamus ratiocinantem (p. 215 f.): *οὐκ ἀρκεσθεὶς δὲ ταύτῃ τῇ τερατολογίᾳ* (narrationem dicit de pugna Potidaeensi et Amphipolitana) *ὁ Πλάτων ἐπάγει καὶ τὴν ἐπὶ Δηλίῳ γενομένην, μᾶλλον δὲ πεπλασμένην ἀνδραγαθίαν. εἰ γὰρ καὶ τὸ Δήλιον ἠρήκει*[2]) ***Σωκράτης***, *ὡς ἱστορεῖ* ***Ἡρόδικος ὁ Κρατήτειος*** *ἐν τοῖς πρὸς τὸν* ***Φιλοσωκράτην***, *ἅμα τοῖς πολλοῖς ἀσχημόνως ἂν ἔφυγε,*[3]) „*Παγώνδου δύο τέλη περιπέμψαντος τῶν ἱππέων ἐκ τοῦ ἀφανοῦς περὶ τὸν λόφον.*" *τότε γὰρ* „*οἱ μὲν πρὸς τὸ Δήλιον τῶν Ἀθηναίων ἔφυγον, οἱ δ' ἐπὶ θάλατταν, ἄλλοι δ' ἐπὶ Ὠρωπὸν, οἱ δ' ἐπὶ*[4]) *Πάρνηθα τὸ ὄρος· Βοιωτοὶ δ' ἐφεπόμενοι ἔκτεινον, καὶ μάλιστα οἱ ἱππεῖς οἵ τε αὐτῶν καὶ Λοκρῶν*".[5]) *τοιούτου οὖν κυδοιμοῦ καὶ φόβου καταλαβόντος τοὺς Ἀθηναίους μόνος Σωκράτης* „*βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων*"[6]) *εἱστήκει ἀναστέλλων τὸ Βοιωτῶν καὶ Λοκρῶν ἱππικόν. καὶ ταύτης τῆς ἀνδρείας αὐτοῦ οὐ* ***Θουκυδίδης*** *μέμνηται, οὐκ ἄλλος οὐδεὶς [οὔτε ἱστοριογράφος οὔτε] ποιητής.*[7]) .

Herodici testimonium Casaubonus quique post eum hunc locum attigere ad *πρότασιν*, quae vocatur, traxerunt atque ita interpretati sunt: „fac verum esse, quod testatur Herodicus Crateteus *ἐν τοῖς πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*, Socratem Delio potitum esse, cum reliquis tamen turpiter ei fugiendum fuit." Herodicum igitur de Socrate ad Delium certante idem tradidisse putant atque Platonem. Ac Wegenerus (De aula Attalica, Hauniae 1836 p. 156) vel hoc inde conclusit Herodicum in dissertatione illa Socratem suscepisse a calumniis adversariorum defendendum. —

Atqui clamitat Athenaeus neminem huius rei testem esse nisi Platonem et Antisthenem „*καὶ ταύτης τῆς ἀνδρείας αὐτοῦ οὐ Θουκυδίδης μέμνηται κ. τ. λ.*" Qui potuit, si Herodici testimonio ipse usus esset? Deinde scribendum utique fuit: *ὡς ἱστορεῖ* ***καὶ Ἡρόδικος*** ‚ut praeter Platonem et Antisthenem testatur etiam Herodicus'. Denique obversatur interpretationi

---

1) De Demochare nunc conferenda egregia Wilamowitzii commentatio „Antigonus v. Karystos". Philol. Untersuch. IV p. 189 sqq.

2) Porsonus. *ἠρήκει* Casaub. *ἠρήκει* A. *εἰρήκει* P.

3) Meineke. *ἔφευγε* libri.

4) Meineke. *δὲ Πάρνηθα* libri.

5) Verba lineolis inclusa paucis mutatis ex Thuc. IV, 96 desumpta.

6) Haec ex Plat. Symp. c. 36, qui alludit ad Aristoph. Nub. v. 362.

7) Meineke. *οὐδεὶς ποιητής* libri.

illorum libelli Herodicei et inscriptio et argumentum. Quid enim? Qui versiculos illos Aspasiae, vel qui Aspasiae ferebantur — quibus impudentissime irridetur et perstringitur Socratis cum Alcibiade consuetudo — in librum suum recepit (cf. Athen. p. 219 c[1]), is ut in eodem libro militarem Socratis virtutem praedicaverit?

Vereor, ne longior fuerim, quam necesse erat. Nam quis est, quin primo obtutu videat pertinere Herodici testimonium non ad *πρότασιν* sed ad *ἀπόδοσιν*, vel potius ad totum enuntiatum? Afferuntur nimirum ab Athenaeo ipsius Herodici verba contra Platonem pugnantis atque continuantur, ut minimum sumamus, usque ad . . . *οὐδεὶς . . . ποιητής*. Totus igitur ille locus, quem supra exscripsi, sine ulla dubitatione ad Herodicum referendus. Quodsi vero hanc disputationis particulam Athenaeus ex Herodici libro deprompsit, reliqua ex eodem fonte fluxisse consentaneum est, praesertim cum particula illa cum reliquis artissimo cohaereat cognationis vinculo. Optime autem convenit cum hac sententia, quod et Herodicus (cf. verba supra exscripta) et Athenaeus Thucydidis utitur testimonio. Nostro igitur iure totam Athenaei contra Socratem et Antisthenem declamationem Herodico vindicamus idque legitima accurataque unius loci interpretatione assecuti sumus. — Democharis verba: *Τοιοῦτοί εἰσιν οἱ ἀπὸ φιλοσοφίας στρατηγοί. περὶ ὧν Δημοχάρης ἔλεγεν, ὥσπερ ἐκ θύμβρας οὐδεὶς ἂν δύναιτο κατασκευάσαι λόγχην, οὐδ' ἐκ Σωκράτους στρατιώτην ἄμεμπτον* — utpote in transitu posita — excipio, quae sine dubio ab ipso Athenaeo sunt usurpata (repetita illa quidem ex lib. V p. 187 d) atque ad suum usum accomodata.[2])

---

1) *Ἀσπασία μέντοι, ἡ σοφὴ τοῦ Σωκράτους διδάσκαλος τῶν ῥητορικῶν λόγων, ἐν τοῖς φερομένοις ὡς αὐτῆς ἔπεσιν, ἅπερ Ἡρόδικος ὁ Κρατήτειος παρέθετο, φησὶν οὕτως·*

*Σώκρατες, οὐκ ἔλαθές με πόθῳ δηχθεὶς φρένα τὴν σὴν*
*παιδὸς Δεινομάχης καὶ Κλεινίου· ἀλλ' ὑπάκουσον,*
*εἰ βούλει σοι ἔχειν εὖ παιδικά· μηδ' ἀπιθήσῃς*
*ἀγγέλῳ, ἀλλὰ πιθοῦ· καί σοι πολὺ βέλτιον ἔσται.*
*κἀγὼ ὅπως ἤκουσα, χαρᾶς ὕπο σῶμα λιπαίνω*
*ἱδρῶτι, βλεφάρων δὲ γόος πίπτει οὐκ ἐθελήτως.*
*στέλλου, πλησάμενος θυμὸν μούσης κατόχοιο,*
*ἣ τόνδ' αἱρήσεις ᾠδῆς δεινοῖσι πόθοισιν.*
*ἀμφοῖν γὰρ φιλίας ἥδ' ἀρχή. τῇδε καθέξεις*
*αὐτόν, προσβάλλων ἀκοαῖς ὀπτήρια θυμοῦ.*

Quos versus ex libro *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* petitos esse etsi traditum non est, veri tamen est simillimum. Quae sequuntur apud Athenaeum: *κυνηγεῖ οὖν ὁ καλὸς Σωκράτης κ. τ. λ.* paraphrasis, quae vocatur, carminis Aspasiae putanda sunt.

2) Corrigendus igitur Sauppius l. c. — Dixit Demochares: *ἀλλ' οὔτ' ἐκ θύμβρας λόγχη οὔτ' ἐκ τοιούτων λόγων ἀνὴρ ἀγαθὸς γίνεται.* Haec mihi coniungenda videntur cum fragmento 1 (apud Athen. XI p. 508 sqq.) quod pertinere vidit Wilamowitzius l. c. usque ad 509 b: *τοιοῦτοι δ' εἰσὶ καὶ νῦν τῶν ἀκαδημικῶν τινες, ἀνοσίως καὶ ἀδόξως βιοῦντες. χρημάτων γὰρ ἐξ ἀσεβείας καὶ παρὰ φύσιν κυριεύσαντες διὰ γοητείαν νῦν εἰσι περίβλεπτοι· ὥσπερ καὶ Χαίρων ὁ Πελληνεύς, ὃς οὐ μόνον Πλάτωνι ἐσχόλακεν ἀλλὰ καὶ Ξενοκράτει. καὶ οὗτος οὖν τῆς πατρίδος πικρῶς τυραννήσας οὐ μόνον τοὺς ἀρίστους τῶν πολιτῶν ἐξήλασεν ἀλλὰ καὶ . . . . ταῦτ' ὠφεληθεὶς ἐκ τῆς καλῆς πολιτείας καὶ τῶν παρανόμων νόμων.* Jam optime ita pergitur: *ἀλλ' οὔτ' ἐκ θύμβρας λόγχη οὔτ' ἐκ τοιούτων λόγων κ. τ. λ.*



Digitized by Google

' Hic paulisper subsistamus et de Herodico quae aliunde comperta habemus proponamus. Quae sane sunt perexigua. — Grammaticus fuit scholae Crateteae, — ὁ **Κρατήτειος** quinquies nominatur ab Athenaeo — Babylone oriundus. Nam Herodicum Babylonium eundem esse atque Crateteum mordacissimum illud in Aristarcheos epigramma docet ab Herodico Babylonio confectum. Cf. Athen. V p. 222 a: *ὑμεῖς οὖν ὦ γραμματικοί κατὰ τὸν* ***Βαβυλώνιον Ἡρόδικον*** *μηδὲν τῶν τοιούτων ἱστοροῦντες*

*φεύγετ' Ἀριστάρχειοι ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης*
*Ἑλλάδα, τῆς ξουθῆς δειλότεροι κεμάδος,*
*γωνιοβόμβυκες, μονοσύλλαβοι, οἷσι μέμηλεν*
*τὸ σφὶν καὶ τὸ σφῷν καὶ τὸ μὶν ἠδὲ τὸ νίν.*
*Τοῦθ' ὑμῖν εἴη δυσπέμφελον· Ἡροδίκῳ δὲ*
*Ἑλλὰς ἀεὶ μίμνοι καὶ θεόπαις Βαβυλών.*[1])

Aetas eius incerta; nam quod dicitur Crateteus, inde nequaquam consequitur — quod ad unum omnes, qui adhuc eius mentionem faciunt, inde collegisse video — ipsius Cratetis eum fuisse discipulum. Scripsit *κωμῳδουμένων* libros[2]), *σύμμικτα ὑπομνήματα*[3]), *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*. Idem affertur in scholiis Homericis[4]), in scholiis Aristophaneis[5]), in Heracliti allegoriis Homericis[6]).

[1]) Ex his ipsis versibus Athenaeus collegisse videtur — idque recte sine dubio — Herodicum Babylone ortum esse.

[2]) Inscriptus fuisse liber videtur *κωμῳδούμενοι* non *κωμῳδούμενα*: neque enim de comoediarum argumentis egit Herodicus, quod placet Meinekio, sed de hominibus qui a comicis ridentur, quod et voluit Schweighaeuserus et suadent fragmenta. Cf. Athen. XIII p. 586 a: *καὶ περὶ μὲν τῆς Σινώπης Ἡ. ὁ Κρ. ἐν ἕκτῳ κωμῳδουμένων φησίν, ὅτι Ἄβυδος ἐλέγετο διὰ τὸ γραῦς εἶναι. μνημονεύει δ' αὐτῆς Ἀντιφάνης ἐν Ἀρκάδι καὶ ἐν Κηπουρῷ, ἐν Ἀρχιστρίᾳ, ἐν Ἁλιευομένῃ, ἐν Νεοττίδι καὶ Ἄλεξις ἐν Κλεοβουλίνῃ καὶ Καλλικράτης ἐν Μοσχίωνι.* Eadem fere ex libro tertio affert Harpocratio s. v. *Σινώπη*, qui mihi non ad manum est. Harpocratio et Athenaeus quomodo cohaereant altioris est indaginis. — Indidem p. 591 c Athenaeus haec habet: *Ἡ. δὲ ἐν ἕκτῳ Κωμῳδουμένων τὴν μὲν παρὰ τοῖς ῥήτορσί φησιν ὀνομαζομένην* (sc. *Φρύνην*) *Σηστὸν καλεῖσθαι διὰ τὸ ἀποσήθειν καὶ ἀποδύειν τοὺς συνόντας αὐτῇ, τὴν δὲ Θεσπικήν.*

Schol. ad. Aristoph. Vesp. 1231: *Ἡρόδικος* (libri *Ἁρμόδιος*) *δὲ ἐν τοῖς κωμῳδουμένοις καὶ τὸν Ἄδμητον ἀνάγει γραφὴν παραθεὶς Κρατίνου.* (Hunc locum debeo Meinekio Frg. com. gr. I p. 14; neque enim scholia Aristoph. mihi praesto sunt; idem relegat ad Hesychium s. v. *Κολακοφωροκλείδης*, quem et ipsum mihi non contigit inspicere.

[3]) Cf. Athen. VIII p. 340 e; indidem fortasse quae leguntur VI p. 234 d.

[4]) N 29 *γηθοσύνῃ: Ἡρόδικος τὴν θοσ συλλαβὴν ὀξύνει, ἵνα ᾖ τὸ πλῆρες γηθόσυνα, εἶτα ἡ δὲ θάλασσα.* A. Scripsit igitur Herodicus:

*. . . ἄταλλε δὲ κήτε' ἐπ' αὐτοῦ*
*πάντοθεν ἐκ κευθμῶν, οὐδ' ἠγνοίησεν ἄνακτα*
*γηθόσυν'. ἡ δὲ θάλασσα διίστατο.*

Υ 53 *θέων ἐπὶ Καλλικολώνῃ: Ἡρόδικος βαρέως ἀνεγίνωσκεν ὡς τρέχων, μετοχὴν ποιῶν.* A.

X. 385 *ἀλλὰ τίη: οἱ περὶ Ἡρόδικόν φασι προφασίζεσθαι αὐτὸν τὸν περὶ τὰς Σκαιὰς πόλεμον.* V.

[5]) bis, nisi me fallit memoria; scholia ipsa mihi non praesto esse valde doleo.

[6]) c. 11: *σφόδρα γοῦν πιθανῶς Ἡρόδικος ἀποφαίνεται μὴ δι' ὅλην τὴν δεκαετίαν ἐν Ἰλίῳ μεμενηκέναι τοὺς Ἕλληνας, ἀλλ' ἐπὶ τέλει τοῦ καθειμαρμένου χρόνου τῆς ἁλώσεως ἀνεληλυθέναι. Καὶ γὰρ ἦν ἄλογον* e. q. s. usque ad . . *ἀθρόους καταχθῆναι.* Haec eiusdem esse Herodici, de quoagimus, non est, quod pluribus ostendatur.

Reliqua Herodici scripta nunc omitto: curo librum *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*, cuius fragmentum sat amplum cum supra adepti simus, videamus, quid inde redundet ad indolem et scriptoris et scripti recte cognoscendam. — Et accuratiora quidem infra docebimus: Ex eis quae adhuc recuperavimus, intellegitur s c r i p t u m  e s s e  l i b r u m  n o n  t a m  i n  S o c r a t e m  q u a m  i n  S o c r a t i s  l a u d a t o r e s. Quod bene convenit cum titulo: *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*. Nam vocabulum *Φιλοσωκράτης* aeque formatum ac *Φιλοπλάτων*, *Φιλοσοφοκλῆς*, *Φιλόμηρος*, alia significat Socratis amicum vel admiratorem. Articulus autem accipiendus est is, quem grammatici vocant generalem, ita ut germanico sermone vertendum sit: ‚Wider die Socratesverehrer.' Argumentatio scriptoris pro nihilo putanda, fides nulla.

Jam vero suspicio oritur ex eodem libro Athenaeum l. c. plura desumpsisse. Pergit enim maledicta conicere in Platonem. Cap. 56—59 quae peccaverint in temporum ratione cum Xenophon tum Plato, non sine exquisitae quadam doctrinae ostentatione monstratur. Insunt enim his capitibus gravissima de fabularum temporibus testimonia ex didascaliis sine dubio hausta magnamque huius disputationis auctor in legendis comicis operam videtur collocasse. Cap. 60 disputatio redit ad Socratem. Quae Plato dixit de oraculo Delphico Socratem omnium sapientissimum nuncupante, quae de Socratis matre et uxore (cap. 61), quae de eiusdem cum Alcibiade necessitudine exagitantur atque ridentur. Cap. 62 ad alios Socraticos transitur, quorum maledicentia exemplis ex dialogis eorum petitis perstringitur. Denique totus ille locus ita concluditur: *Τούτοις γὰρ τοῖς ἀνδράσι* (Socraticos dicit) *οὐδεὶς ἀγαθὸς σύμβουλος εἶναι δοκεῖ, οὐ στρατηγὸς νόμιμος, οὐ σοφιστὴς ἀξιόλογος, οὐ ποιητὴς ὠφέλιμος, οὐ δῆμος (?) εὐλόγιστος· ἀλλὰ Σωκράτης ὁ μετὰ τῶν Ἀσπασίας αὐλητρίδων ἐπὶ τῶν ἐργαστηρίων συνδιατρίβων καὶ Πίστωνι τῷ θωρακοποιῷ διαλεγόμενος καὶ Θεοδότην διδάσκων τὴν ἑταίραν, ὡς δεῖ τοὺς ἐραστὰς παλεύειν . . . . . . ὡς Ξενοφῶν παρίστησιν ἐν δευτέρῳ*[1] *Ἀπομνημονευμάτων*.

Finis orationis ab Athenaeo videtur truncatus esse; verba quae interciderunt nunc quidem recuperari nequeunt: sententia verborum dubitari nequit, quin fuerit haec: „Sed Socrates unus iis instar omnium est".[2] Jam vide, quam bene quadrent cum reliqua tum haec ultima verba ad librum *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* contra Socratis laudatores scriptum! Xenophontis memoria haud scio an ipsi debeatur Athenaeo, libro quem exscripsit ex sua lectione nonnulla adicienti.[3] Qui sequitur apud Athenaeum catalogus mulierum, quae libros amatorios scripsisse perhibentur: *τοιαῦτα γὰρ ποιεῖ αὐτὸν παραγγέλματα τῇ Θεοδότῃ λέγοντα, ἃ οὔτε Νικὼ ἡ Σαμία . . . συνεοράκασι πόθων θέλγητρα· οὗτοι γὰρ περὶ ταῦτα κ. τ. λ.* ipsius deipnosophistae sapit doctrinam. Sequuntur transitionis verba: *ἐπιλείποι δ' ἂν μ' ὁ πᾶς χρόνος κ. τ. λ.* saepius ab Athenaeo usurpata, cf. XI p. 506 f. I p. 1 b. Haec omnia igitur sine dubio

---

1) Immo lib. III. 10. 11.

2) Similiter Schweighaeuserus in animadversionibus ad h. l., quamquam de lacuna non videtur cogitasse.

3) cf. quae infra p. 7.

secernenda. Totum autem illum locum, quem certis terminis supra circumscripsi, haustum dico ex libro Herodiceo. Componere placet singula eius rei indicia:

1. Capp. 55—63 et argumenti et sermonis similitudine artissime inter se coniuncta ex uno eodemque fonte fluxisse valde est probabile. Conferas potissimum capp. 60 et 61 cum disputatione Herodicea (c. 55): eundem observabis orationis colorem, idem argumentum. Nam utroque loco disputatio versatur in refutandis eis, quae falso de Socrate Plato tradiderit. Accedit quod cap. 61 in laudandis Aspasiae versiculis repetitur ab Athenaeo Herodici memoria. Nec videtur dubitari posse, quin versiculi illi ex eodem Herodici libro provenerint.

2. Qui ab Athenaeo l. c. exagitantur philosophi, ad unum omnes Socratici sunt: Plato, Xenophon, Antisthenes, Aeschines: iterum reicimur ad librum *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην*, Socratis admiratoribus oppositum.

3. Verba illa in fine disputationis posita: *τούτοις γὰρ τοῖς ἀνδράσι κ. τ. λ.* optime convenire libri Herodicei et titulo et argumento jam supra monuimus.

4. Quae de Xenophontis et Platonis anachronismis — ut graeco vocabulo utar — disputantur, grammaticum quendam auctorem redolent in legendis comicis multum ac diu versatum: ad eundem semper relegamur Herodicum, quem in comicorum lectione non mediocrem operam consumpsisse docent et *κωμῳδουμένων* libri et scholia Aristophanea (cf. quae supra).

Quae cum ita sint, non videtur mihi dubitari posse, quin verum sit quod supra posuimus Athenaei contra Socraticos disputationem derivatam esse ex Herodici libro. Qui quo spectaverit, nunc iam perspicuum est. Scriptus nimirum fuit contra Socratem scholamque Socraticam, quam libri conditor sibi proposuit impugnandam. Huc et ipse titulus libri revocandus.

Plura ex eis recuperabimus, quae infra disputabuntur: nunc quidem examinemus Athenaei in excerpendo consuetudinem. In quo primum apparet studium fontis dissimulandi. Neque enim diserte Athenaeus disputationis initio auctoris nomen laudavit, sed mediae disputationi bis interposuit, idque ita, ut nihil nisi quae aut proxime sequuntur aut ex alio scriptore (Aspasia) afferuntur, inde sumpsisse videretur. Eodem pertinet, quod verbum *ἱστορεῖ* (cap. 55), ut est in conclusione ineptissimum, ita consulto, ut videtur, ab Athenaeo usurpatum, ut legentium animos deciperet. Quod bene adhuc ei processit. — Herodici verba Athenaeus ceteroquin integra videtur transscripsisse: at cap. 55 — excepto illo loco, quem supra exscripsi — excerpendo misere turbavit. Tradidit enim Plato (Symp. c. 36) Socratem vel potius Alcibiadem cedente Socrate palmam accepisse ad Potidaeam, Antisthenes et ad Potidaeam et ad Delium. Cf. Athen. pag. 216 b: *καὶ Ἀντισθένης δ' ὁ σωκρατικὸς περὶ τῶν ἀριστείων τὰ αὐτὰ τῷ Πλάτωνι ἱστορεῖ;* deinde: *ὁ γὰρ Ἀντισθένης καὶ προσεπάγει τῇ ψευδογραφίᾳ λέγων οὕτως ‚ἡμεῖς δὲ ἀκούομεν κἀν τῇ πρὸς Βοιωτοὺς μάχῃ τἀριστεῖά σε λαβεῖν κ. τ. λ.'* Contra utrumque pugnavit Herodicus Thucydidis silentio nisus. At stupor Athenaei Antisthenis narrationem contulit ad Platonem: *ὁ γὰρ Πλάτων φησὶ τρεῖς στρατείας στρατεύσασθαι Σωκράτη, τὴν μὲν εἰς Ποτίδαιαν, τὴν δὲ εἰς Ἀμφίπολιν, τὴν δὲ εἰς Βοιωτούς, ὅτε καὶ συνέβη*

*τὴν ἐπὶ Δηλίῳ μάχην γενέσθαι· μηδενὸς δὲ τοῦθ' ἱστορηκότος αὐτὸς καὶ ἀριστείων φησὶν αὐτὸν τετυχηκέναι ἁπάντων τῶν Ἀθηναίων φυγόντων, πολλῶν δὲ καὶ ἀπολομένων.* Ultima verba referri nequeunt nisi ad Platonem de pugna ad Delium commissa verba facientem. In his igitur necesse est agnoscamus Athenaei errorem, auctorem suum neglegenter excerpentis. Eodem modo explicanda sunt illa: *πῶς δὲ καὶ τῶν ἀριστείων Ἀλκιβιάδῃ παραχωρεῖ, τῷ μηδ' ὅλως κεκοινωνηκότι κ. τ. λ.* Somnolentus denique Athenaeus etiam in illis: *πότε δὲ καὶ εἰς Ποτίδαιαν ἐστρατεύσατο, ὡς ἐν τῷ Χαρμίδῃ εἴρηκεν ὁ Πλάτων, φάσκων αὐτὸν καὶ τῶν ἀριστείων τότε Ἀλκιβιάδῃ παραχωρῆσαι;* Neque enim in Charmide Plato sed in Symposio Alcibiadis *ἀριστείων* mentionem facit, quem dialogum et ipsum ab Herodico excitatum fuisse cum per se sit verisimile tum comprobatur illis *„βρενθυόμενος καὶ τὠφθαλμὼ παραβάλλων“.* Cf. pag. 2. adnot. 6. In his igitur non est haerendum.[1])

Quibus expositis satis dilucide intellegi puto, quam vere dictum sit a nobis pendere Athenaeum ex alio scriptore. Nam qui ipse legerat Platonis de Socratis militiis narrationem, confundere ista non potuit. —

Alii loco ex sua lectione Athenaeus pauca adscripsit. Cap. 58 enim — quo disputatur de Platonis, qui in Gorgia inveniuntur, erroribus chronologicis — haec hodie leguntur (p. 217 e): *ἐν δὲ τῷ αὐτῷ Γοργίᾳ ὁ Πλάτων τὸν Σωκράτη ποιεῖ λέγοντα*[2]) *„καὶ πέρυσι βουλεύειν λαχών, ἐπειδὴ ἡ φυλὴ ἐπρυτάνευε καὶ ἔδει με ἐπιψηφίζειν, γέλωτα παρεῖχον καὶ οὐκ ἠδυνάμην ἐπιψηφίσαι“. [τοῦτο ὁ Σωκράτης οὐ κατὰ ἀδυναμίαν ἐποίησεν, ἀλλὰ μᾶλλον κατὰ ἀνδραγαθίαν· οὐ γὰρ ἠβούλετο λύειν δημοκρατίας νόμους. παρίστησι δὲ τοῦτο σαφῶς ὁ Ξενοφῶν ἐν πρώτῳ Ἑλληνικῶν ἐκτιθεὶς οὕτως·* sequuntur Xenophontis verba ex Hellenic. I, 7 petita, . . . . . *οἱ δὲ πρυτάνεις φοβηθέντες ὡμολόγουν ἅπαντες προθήσειν πλὴν Σωκράτους τοῦ Σωφρονίσκου. οὗτος δὲ οὐκ ἔφη, ἀλλὰ κατὰ τοὺς νόμους πάντα ποιήσειν“] οὗτός ἐστιν ὁ διαψηφισμὸς ὁ γενόμενος κατὰ τῶν περὶ Ἐρασινίδην στρατηγῶν, ὅτι τοὺς ἐν Ἀργινούσαις ἐν τῇ ναυμαχίᾳ ἀπολομένους οὐκ ἀνείλοντο κ. τ. λ.* Verba a me uncis inclusa ab ipso Athenaeo auctori suo interposita esse docet *ἀσύνδετον*, docet Socratis laudatio, docet denique disputatio interrupta. Nempe id agit Athenaeus vel potius Herodicus, ut erroris chronologici Platonem convincat[3]), quippe

---

1) Quae p. 216 b Platoni exprobrantur: *ἐν δὲ τῷ Κρίτωνι ὁ τῇ Μνημοσύνῃ φίλος Πλάτων οὐδὲ ποιήσασθαί ποτε ἀποδημίαν τὸν Σωκράτη ἔξω τῆς εἰς Ἰσθμὸν πορείας εἴρηκε* quomodo explicanda sint ambigitur. Dicit enim Plato Crit. p. 52 b: . . . . *καὶ οὔτ' ἐπὶ θεωρίαν πώποτ' ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, ὅτι μὴ ἅπαξ εἰς Ἰσθμόν, οὔτ' ἄλλοσε οὐδαμόσε, εἰ μή ποι στρατευσόμενος.* Haec ultima utrum in suo exemplo non invenerit Herodicus, an memoria deceptus neglexerit, altioris est indaginis, quam in aliud tempus differo.

2) p. 473 e.

3) Duo omnio sunt probra, quae iactantur in Platonem, alterum supra monstratum, alterum in eo positum, quod, cum Archelaum dialogi tempore regnantem faciat apud Macedones, Periclem dicat recens mortuum esse. — Similia Plato peccasse arguitur (cap. 59) in Protagora. In quo et hunc sophistam introduci *παραγεγονότα οὐ πολλαῖς πρότερον ἡμέραις* et *συμπαρόντα* Hippiam Eleum. Et Protagoram quidem iterum advenisse Athenas inter annum 424 et 422 — quod recte colligitur ex Amipsiae Conno et Eupolidis Adulatoribus — Hippiam autem versari Athenis non potuisse nisi annuarum indutiarum tempore a. 424 *ἐπ' Ἰσάρχου* (immo anno 423 *ἐπ' Ἀμυνίου* cf. Thuc. IV, 117). Neque tamen his temporibus (annis 424 vel 423) Platonem

Digitized by Google

qui eodem tempore et Periclem finxerit *νεωστὶ τετελευτηκότα* (429) et Socratem dicentem faciat: *καὶ πέρυσι βουλεύειν λαχών, ἐπειδὴ ἡ φυλὴ ἐπρυτάνευε . . . ., γέλωτα παρεῖχον καὶ οὐκ ἠδυνάμην ἐπιψηφίσαι.* Pertinere enim hunc *διαψηφισμὸν* ad annum pugnae navalis ad Arginusas commissae (406): *οὗτός ἐστιν ὁ διαψηφισμὸς ὁ γενόμενος κατὰ τῶν περὶ Ἐρασινίδην στρατηγῶν κ. τ. λ.*, quae artissime cohaerent cum verbis supra appositis. Vides interrumpi ab Athenaeo sententiarum nexum. — Praeterea argumento est hic quoque locus reliqua Athenaeum ex alio auctore eaque integra mutuatum esse. — Et haec quidem de Athenaeo.

Redeo ad Herodicum. Cuius altera exstat contra Platonem declamatio apud Athen. XI capp. 112—115, 117—118. Disputatur h. l. de simultate, quae Platoni intercesserit cum Xenophonte (c. 112), de Platonis invidia ac maledicentia (c. 112 extr. — 115), de inutili eiusdem doctrina (c. 117—118 extr. . . . *ἀλλὰ συμπόσια μὲν καὶ λόγους ὑπὲρ ἔρωτος εἰρημένους* (sc. *εὑρίσκομεν*) . . . *οὓς καταφρονῶν τῶν ἀναγνωσομένων συνέθηκεν*). Haec quisquis vel primoribus, ut dicitur, labris gustaverit, licet auctoris nomen ab Athenaeo reticeatur, tamen summam observabit cum libri V disputatione Herodicea similitudinem. Nam utroque loco eadem invenitur in Platonem acerbitas atque morositas, idem errores chronologicos investigandi studium (cf. lib. XI c. 113 extr. cum lib. V c. 56—59[1]), eadem disputandi ratio (cf. praesertim XI c. 114—115 cum V c. 62—63), denique summa sermonis similitudo.[2]) Nec desunt Pergamenorum doctrinae vestigia. Quorum gravissimum sane est, quod animorum immortalitatem et a corporibus discessum ante Platonem primus docuisse dicitur a nostro Homerus (p. 507 e): *ἡ μὲν γὰρ ψυχὴ ἡ διαπλαττομένη ἀθάνατος ὑπ᾽ αὐτοῦ* (sc. *Πλάτωνος*) *καὶ κατὰ τὴν ἀπόλυσιν χωριζομένη τοῦ σώματος παρὰ πρώτῳ εἴρηται Ὁμήρῳ. οὗτος γὰρ εἶπεν ὡς ἡ τοῦ Πατρόκλου ψυχὴ*

*Ἄϊδόσδε κατῆλθεν*[3])
*ὃν πότμον γοόωσα, λιποῦσ᾽ ἀνδροτῆτα καὶ ἥβην.*

Quae res bene convenit cum Pergamenorum studio quamcunque doctrinam Homero inculcandi. Atque optime illustrantur Athenaei — vel potius Herodici — verba ab Heraclito[4]) alleg. Homer. c. 17. seqq., severe et graviter affirmante, quae de anima Plato docuerit, ea

---

habitum finxisse hunc dialogum, sed anno 420 archonte Astyphilo: hunc sententiarum ordinem qui recte intellexerit, non infitias ibit prorsus necessariam esse Casauboni coniecturam: *ὁ δὲ τὸν διάλογον ἔφη ταῦτα γενόμενον οὐ περὶ τοὺς καιροὺς τούτους* (libri: *γενόμενον περὶ κ. τ. λ.*), quam valde miror repudiatam esse a Dindorfio et Meinekio. Quae adiecit Casaubonus: *ἀλλὰ πολὺ ὕστερον* superflua sunt. In sequentibus mihi legendum videtur: *μὴ τῆς ἐκεχειρίας ταύτης* (libri *αὐτῆς*) *μενούσης*.

1) Quin etiam eiusdem dialogi (Protagorae) peccata monstrantur et lib. V c. 59 et XI c. 113 extr.

2) Pauca adscribam exempla. Locutio: *καταδρομὴν περιέχει* legitur et V p. 220 d et XI p. 506 d. — Stesichori verba ex palinodia petita: ‚*οὐκ ἔστ᾽ ἔτυμος λόγος οὗτος*' occurrunt et V p 216 b et XI p. 505 b.

3) Iliad. *Π*, 856: *βεβήκει*.

4) De quo libere fateor nihil me compertum habere nisi hoc exhibere eum Stoicorum atque Pergamenorum doctrinam.

omnia hausta esse ex Homero! Haec igitur eiusdem scholae sapiunt doctrinam. — Eodem revocanda est, quae et apud Heraclitum (c. 4. 12. 21) legitur et apud nostrum (Athen. p. 505 b) Platonis vituperatio, quod Homeri carmina dramaticamque poesin e republica sua excluserit. (cf. Plat. Rep. II 376 e — III 398 b. X p. 595 a — 608 b). — Denique, ut rem plane conficiam, Athenaeum XI p. 507 a *ἐπ' αὐτοφώρῳ* deprehendimus ex Herodico sua haurientem:

| Athen. XI p. 507 a: | Herodicus (apud Ath. V p. 220 d): |
| --- | --- |
| . . *ἀλλὰ μὴν οὐδ' Ἀντισθένη ἐπαινῶ. καὶ γὰρ οὗτος πολλοὺς εἰπὼν κακῶς* (cf. quae V c. 63) *οὐδ' αὐτοῦ τοῦ Πλάτωνος ἀπέσχετο, ἀλλὰ καλέσας αὐτὸν φορτικῶς Σάθωνα τὸν ταύτην ἔχοντα τὴν ἐπιγραφὴν διάλογον ἐξέδωκεν.* | . . *καὶ Πλάτωνα δὲ μετονομάσας* (sc. *Ἀντισθένης*) *Σάθωνα ἀσυρῶς καὶ φορτικῶς τὸν ταύτην ἔχοντα τὴν ἐπιγραφὴν διάλογον ἐξέδωκε κατ' αὐτοῦ.* |

Excepit apud Herodicum Platonis dialogorum recensionem (XI c. 114—115) recensio Socraticorum (V c. 62—63). Ita factum est, ut Athenaeus l. c., cum in transitu breviaret auctoris sui disputationem, repeteret ea, quae ex eodem fonte accuratius descripserat lib. V.[1]) —

Disputationi Herodiceae interpositae sunt ab Athenaeo Hegesandri de Platonis malignitate narratiunculae (c. 116),[2]) interpositum Platonis *ἀπόφθεγμα* ex Dioscuridis *ἀπομνημονεύμασι* petitum (c. 116 extr.),[3]) interposita Carystii Pergameni[4]) narratio de Platonis cum Perdicca et Philippo necessitudine (c. 115 inde a verbis . . *οὗτος δ' ἐστὶ Πλάτων* usque ad . . *τοῦτο δ' εἴπερ οὕτως ἀληθείας ἔχει θεὸς ἂν εἰδείη.*), interposita denique alia.[5]) — Herodici verba per totam hanc disputationis particulam sive librariorum sive excerptoris culpa valde exstant

---

1) Concedendum quidem est posse haec verba ex ipso lib. V ab Athenaeo repetita esse; neque tamen id est probabile. Nam V c. 62—63 coniungenda esse cum XI c. 114—115 argumenti similitudine valde commendatur. Stat igitur ea, quam supra proposui, interpretatio.

2) Hegesandri *ὑπομνήματα* ab ipso Athenaeo lecta et excerpta esse non est, quod pluribus demonstrem. — Ad Hegesandrum totam hanc disputationem (c. 112—120) revocare voluit Schweighaeuserus, cuius sententia non digna est, quae refutetur.

3) Dioscuridis verba num infuerint Hegesandri narrationi, ignoro. Quae sequuntur: *καὶ τὸ πόλιν δὲ θελῆσαι κτίσαι κ. τ. λ.* ipsius videntur esse Athenaei.

4) Qui et ipse inter primarios Athenaei auctores referendus est. — Accedit, quod Carystii verbis interrumpitur dialogorum Platonicorum recensio.

5) Ipsi Athenaeo deberi videtur Niciae Nicaeensis (cum Sotione) memoria p. 505 b et 506 c; eidem maxima pars eorum, quae c. 113 de Gorgia narrantur. — Quae c. 119 disputat Athenaeus de nefariis atque flagitiosis Platonis discipulis tyrannidem affectantibus Wilamowitzius l. c. p. 195 et 313 not. 23 coniecit deprompta esse ex Carystii commentariis. Cui sententiae praeter coniunctam Democharis cum Carystio memoriam (XI p. 508 e f et XIII p. 610 e f) vel maxime favet, quod indidem Athenaeus c. 115 fonti suo primario nonnulla adspersit. — Ephippi comici fragmentum (c. 120) Academicorum in curandis corporibus mollitiem ridentis dubitari nequit, quin ab ipso Athenaeo adiectum sit, quippe qui plus octingentas mediae



Digitized by Google

corrupta, praesertim in eis, quae ex Platonis dialogis afferuntur (c. 114—115). Quae ut recte diiudicenter, singularem requirunt accuratamque disquisitionem, alio loco mihi instituendam.

Ut summam faciamus argumentationis: quae lib. V et XI ab Athenaeo contra Platonem Socraticosque disputantur, paucis exceptis hausta sunt ex Herodici libello. Disputationis ordinem Athenaeus non servavit; nam lib. V capp. 62 et 63 cohaerent cum lib. XI capp. 114 et 115, lib. V capp. 60 et 61 cum c. 55. Proponam tibi singulorum disputationis capitum recensionem, qualem mihi fingam primitus fuisse: 1. Quae Plato et Antisthenes de Socrate tradiderint falsa et commenticia (V c. 55. 60—61). 2. De Platonis invidia[1]) et malitia (XI c. 112—115). 3. De Socraticorum (Aeschinis et Antisthenis) maledicentia (V c. 62—63). 4. Platonis doctrinae censura (XI c. 117—118). 5. De Platonis et Xenophontis erroribus chronologicis (V c. 56—59. XI c. 113 extr.) Et haec quidem per digressionem videntur esse disputata.

De indole et consilio libri Herodicei satis mihi constare videtur: de argumentatione scriptoris quid sit iudicandum, cum paucis supra indicaverim, tum altera — si dis placet — commentationis particula accuratius persequar. —

Ad alteram transeo Herodici disputationem, cuius apud eundem Athenaeum largae extstant reliquiae. Legimus lib. V cap. 3—18 convivii Homerici cum Platonico, Xenophonteo, Epicureo collati descriptionem haud iniucundam. Cuius auctor ut est summus laudator Homeri — quem quid sit decorum in agendis conviviis, quid honestum, quid venustum, quid non, optime docere — ita acerrimus Platonis, Xenophontis, Epicuri reprehensor. Haec non ipsius Athenaei esse excerpta, sed ex alio scriptore deprompta continua docet disputatio. Quam conferas velim cum eis, quae ex sua lectione Athenaeus consarcinavit, capp. 1—2, 19—20: statim videbis, quid intersit inter Athenaeum et hunc scriptorem.[2]) Contendo hanc descriptionem et ipsam ex Herodico esse petitam. En singula, quibus opinio mea fulcitur, argumenta.

Ac primum quidem disputationis illius auctor acerrimus fuit Aristarchi adversarius, quippe quem summae arguat temeritatis in exercenda crisi Homerica. c. 4.[3]) c. 9—11.[4]) c. 14.[5]) Qua re

comoediae fabulas et legerit et excerpserit cf. VIII p. 336 d. — Verbo moneo c. 111 ipsius Athenaei continere excerpta. Quorum est etiam locus ille Xenophonteus (Symp. c. 2) de Socrate maiora pocula recusante, quo sibi transitum parat Athenaeus ad Herodici disputationem.

[1]) Quae de Platonis cum Xenophonte inimicitia noster ratiocinatur (c. 112), ea non ab ipso Herodico inventa, sed ex fonte quodam biographico hausta esse docent Gellius N. A. XIV. 3. Diog. L. III. 34. Marcellin. vita Thuc. p. 5. edit. Bekker.

[2]) Accedit quod quam lectionem Athenaeus c. 9 Aristarcho opprobrio facit Od. δ 18 sq.:

. . δοιὼ δὲ κυβιστητῆρε κατ' αὐτοὺς
μολπῆς ἐξάρχοντες ἐδίνευον κατὰ μέσσους.

eam ipse exhibet lib. I p. 14 a. ex alio pendens auctore, qui Aristarchi auctoritatem secutus est.

[3]) Exprobratur h. l. Aristarcho quod Il. B 409 falso reliquerit — nam ita interpretandum est illud προσέγραψαν —: ἐδίδαξε δ' Ὅμηρος καὶ οὓς οὐ δεῖ καλεῖν, ἀλλ' αὐτομάτους ἰέναι πρεπόντως, ἐξ ἑνὸς τῶν ἀναγκαίων δεικνὺς τὴν τῶν ὁμοίων παρουσίαν

αὐτόματος δέ οἱ ἦλθε βοὴν ἀγαθὸς Μενέλαος.

Digitized by Google

quasi digito monstrari scholam Crateteam — quamquam etiam extra hanc scholam plures fuere Aristarchi adversarii, Callistratus ὁ Ἀριστοφάνειος, Ptolemaeus ὁ Ἐπιθέτης alii — nemo est, quin intellegat. Jam vero circumspicientibus nobis, num alia insint Athenaeo vestigia Antiaristarchea, quasi sponte offertur in eodem libro (V p. 222 a) acerrimum illud in Aristarcheos epigramma ab Herodico scriptum! Ac si reputaveris ex eodem Herodico Athenaeum plura in alteram libri V partem recepisse, verisimillimum esse concedes hanc disputationem indidem fluxisse. — Accedit quod Herodico tam similis est noster, quam ovo ovum. Ne multus sim in re perspicua atque aperta, vide sis, quae ab utroque contra Socratem, Platonem, Xenophontem disputantur (cf. potissimum capp. 8. 12—13): eundem ipse deprehendes auctorem. Simillima enim, quin eadem sunt opprobria, quae uterque iactat in Platonem: quod falsa dixerit et commenticia,[1]) quod inter se pugnantia,[2]) quod ea finxerit in dialogis facta dictave esse, quae ab honestis moribus abhorreant,[3]) quod republica sua interdixerit Homero.[4]) Et in hoc

---

δῆλον γὰρ ὡς οὔτε ἀδελφὸν οὔτε γονέας οὔτε γυναῖκα κλητέον οὐδ' εἴ τις ἰσοτίμως τινὰς τούτοις ἄγει· καὶ γὰρ ἂν ψυχρὸν εἴη καὶ ἄφιλον. καίτοι τινὲς στίχον προσέγραψαν τὴν αἰτίαν προστιθέντες

ᾔδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεὸν ὡς ἐπονεῖτο,

ὥσπερ δέον ὂν εἰπεῖν αἰτίαν δι' ἣν ἀδελφὸς αὐτόματος ἂν ἥκοι πρὸς δεῖπνον, πιθανῆς τῆς αἰτίας ἀποδιδομένης. πότερον γάρ, φησίν, ὡς οὐκ ᾔδει τὸν ἀδελφὸν ἑστιῶντα; καὶ πῶς οὐ γελοῖον, ὁπότε περιφανὴς ἦν ἡ βουθυσία καὶ πᾶσι γνώριμος; πῶς δ' ἂν ἦλθεν, εἰ μὴ ᾔδει; ἢ νὴ Δία περισπώμενον, φησίν, αὐτὸν εἰδὼς συνεγνωμόνει τῷ μὴ κεκληκέναι καὶ συμπεριφερόμενος ἦλθεν αὐτόματος; Haec ultima ipsius Aristarchi verba esse et ex eis colligitur, quae apud Athenaeum sequuntur: Ἀθηνοκλῆς δ' ὁ Κυζικηνὸς μᾶλλον Ἀριστάρχου κατακούων τῶν ὁμηρικῶν ἐπῶν κ. τ. λ. et ex schol. ad Il. B 405: . . τὸν δὲ ἀδελφὸν οὐδὲ ἐκάλεσεν „ᾔδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεόν, ὡς ἐπονεῖτο.“ ἅμα δὲ διδάσκει συμπεριφέρεσθαι ταῖς ἀδελφῶν ἀσχολίαις καὶ ἵνα μὴ δόξῃ ἐπιλελῆσθαι αὐτοῦ ὁ ἀδελφός, αὐτόματος ἔρχεται ἀπαλλάσσων ἐκεῖνον ὡς πονούμενον τοῦ ἐγκλήματος. B. Aristarchum acerrime noster impugnat: ὥσπερ ὁ φήσας ἄκλητον ἥκειν, ἵνα μὴ πρωΐας ἀποβλέπωσιν ἀλλήλους κ. τ. λ.

4) Tria sunt, quae obiectantur Aristarcho: quod cantoris mentionem Il. Σ 604

. . μετὰ δέ σφιν ἐμέλπετο θεῖος ἀοιδὸς
φορμίζων

deleverit, quod ex Iliade (Σ 604—6) tres versus praefixis duobus aliis perperam in Odysseam (δ 15—19) transtulerit, quod Od. l. c. falso scripserit ἐξάρχοντες pro ἐξάρχοντος. cf. Ariston. schol ad h. l. — Valde memorabilis est hic locus Athenaei et a viris doctis multum tractatus, neque tamen, si quid video, adhuc recte explicatus. De quo quid sentiam, alio loco ostendam.

5) Praefertur lectioni Aristarcheae (Od. δ 74):

Ζηνός που τοιήδε γ' Ὀλυμπίου ἔνδοθεν αὐλή

lectio Seleuci:

Ζηνός που τοιαῦτα δόμοις ἐν κτήματα κεῖται.

1) P. 187 e: διότι τοίνυν κατέψευσται (sc. Πλάτων) τῶν νεανίσκων (Alcibiadem dicit, Charmidem, Eythydemum, alios) πάρεστι σκοπεῖν ἐξ αὐτοῦ τοῦ Πλάτωνος κ. τ. λ. cf. quae contra Platonem disputat Herodicus (V. c. 55. 60—61) de Socrate ficta tradentem.

2) Ibidem: τὰ δ' ἐν τῷ Χαρμίδῃ ἐναντιώματα ἐξ αὐτοῦ τοῦ διαλόγου ὁ βουλόμενος εἴσεται. κ. τ. λ. cf. Herodici de Platonis erroribus chronologicis disputationem.

3) Ut alia omittam, conferas quae uterque dicit de Alcibiade in convivio Platonico turpiter se gerente: p. 182 a: τὸν γὰρ περὶ Ἀλκιβιάδου λόγον σιωπῶ. XI p. 506 c: ἃ δὲ περὶ Ἀλκιβιάδου εἴρηκεν ἐν τῷ Συμποσίῳ οὐδ' εἰς φῶς λέγεσθαί ἐστιν ἄξιον; deinde: τὰ μὲν οὖν κατ' Ἀλκιβιάδου λεχθέντα

quidem consentit etiam cum Heraclito alleg. Hom. l. c. — Haec ultima, quid sibi velint, ut penitus perspiciatur, paulo copiosius illustranda sunt. Etenim Plato, cum multa inveniret apud Homerum a virtute atque honestate aliena, multa de dis improbe scelerateque dicta, ne lectione Homerica iuvenum animi corrumperentur, neve falsis de deorum natura opinionibus imbuerentur, poesin Homericam e republica sua voluit exterminari. (cf. Rep. l. c.) Hinc ortum et Heracliti[1]) et nostri — quin totius, nisi egregie fallor, scholae Pergamenae — in Platonem odium. Quorum ille male anxius de Homeri auctoritate adhibita interpretatione allegorica crimen illud *ἀσεβείας* Homero a Platone obiectum diluere studet, hic versa vice idem opprobrium in ipsum Platonem retorquet (p. 188 d): *τίς οὖν τῶν νέων ἐντυχὼν τούτοις* (quae parum decore cum Xenophon tum Plato finxerint in conviviis) *οὐκ ἐπιτριβήσεται μᾶλλον ἤπερ εἰς ἀρετὴν προαχθείη;* In his igitur recte mihi videor agnoscere scholae Crateteae disciplinam.[2]) Cui et ipsi optime respondet, quod, quae laude digna iudicat noster in symposio Xenophonteo atque Platonico, ea petita dicit ex Homero p. 186 e: *ἀφορίζει γὰρ αὐτῶν ὁ ποιητὴς χρόνους πρόσωπα αἰτίας. τοῦτο δὲ ὀρθῶς ἀπεμάξατο ὁ Ξενοφῶν καὶ Πλάτων, οἳ καὶ ἀρχὰς τῶν συγγραμμάτων ἐκτίθενται τὴν αἰτίαν τοῦ συμποσίου καὶ τίνες οἱ παρόντες.* cf. pag. 179 d. 187 b. Nec minus ridicule Heraclitus Thalem Milesium, Anaxagoram, Empedoclem, Platonem, alios placita sua ex Homero hausisse confirmat! Et haec quidem sunt Pergamenorum doctrinae indicia.

Denique ipsum Herodici nomen in fine disputationis ab Athenaeo laudatur p. 192 a: *τὸ δὲ Πλάτωνος συμπόσιον οὐ συνέδριόν ἐστιν, οὐ βουλευτήριον, οὐ λέσχη φιλοσόφων. Σωκράτης γὰρ οὐδὲ τοῦ συμποσίου ἀποστῆναι θέλει, καίτοι Ἐρυξιμάχου καὶ Φαίδρου καὶ ἄλλων τινῶν ἀποστάντων, ἀλλ' ἐγρήγορε μετ' Ἀγάθωνος καὶ Ἀριστοφάνους [καὶ πίνει ἐξ ἀργυροῦ φρέατος· καλῶς γάρ τις τὰ μεγάλα ποτήρια οὕτως ὠνόμασε.]*[3]) *πίνει τ' ἐκ τῆς φιάλης ἐπιδέξια. φησὶ δὲ καὶ μετὰ τοῦτο τοὺς μὲν δύο νυστάζειν, καταδαρθεῖν δὲ πρότερον τὸν Ἀριστοφάνη. ἤδη δὲ ἡμέρας ὑποφαινούσης τὸν Ἀγάθωνα· καὶ τὸν Σωκράτη κατακοιμήσαντα ἐκείνους ἀναστάντ' ἀπιέναι εἰς τὸ Λύκειον, ἐξόν, φησὶν ὁ Ἡρόδικος, εἰς τοὺς Ὁμήρου Λαιστρυγόνας,*

*ἔνθα κ' ἄυπνος ἀνὴρ δοιοὺς ἐξήρατο μισθούς.*

Simulat quidem Athenaeus se nil nisi versum illum Homericum (Od. κ 84) ex Herodico

---

*σιωπῶ.* cf. praeterea V, 187 c: *καὶ τὸν Ἀ. δὲ παράγει λέγοντα, ὅτι πασχητιᾷ* cum V 219 b: *οὐδ' ὡς Ἀ. συνεκοιμήθη ὑπὸ τὴν αὐτὴν γενόμενος χλαῖναν.* (sc. *τῶν κωμικῶν τις εἴρηκεν*).

[4]) P. 187 c: *ἀλλ' ὅμως τοιαῦτα γράφοντες τὸν Ὅμηρον ἐκβάλλουσι τῶν πόλεων.* XI p. 505 b: . . *ἐν μὲν τῇ Πολιτείᾳ Ὅμηρον ἐκβάλλων καὶ τὴν μιμητικὴν ποίησιν.*

[1]) cf. Schow „Commentatio critica in Stoicorum allegorias Homericas," quae eiusdem editioni allegoriarum Heracliti subiuncta est.

[2]) Nunc quidem satis habeo rem paucis adumbrasse alio loco accuratius retractaturus.

[3]) Haec ab ipso Athenaeo ex Chamaeleonte (cf. XI p. 461 c) videntur adnexa esse.

mutuatum esse; sed ubi paulo accuratius locum inspexeris, Herodicum videbis Socrati Platonico idem exprobrasse atque Athenaeum. Manifesto igitur h. l. ipsum Athenaei auctorem tenemus. —

Evicisse mihi videor, quod supra proposui, Athenaei de convivio Homerico disputationem ex Herodico esse derivatam.[1]) — „Atqui non exstat titulus libri Herodicei *περὶ τῶν ὁμηρικῶν συμποσίων*"! Haec res si tibi scrupulum iniciat, memineris quaeso alteram illam *πρὸς τὸν Φιλοσωκράτην* disputationem — libro V semel excitatam ab Athenaeo — libro XI una cum auctoris nomine prorsus reticeri. Nempe dissimulare studet Athenaeus Herodici testimonium suamque ei supponere auctoritatem. In hac re igitur non est, quod haereamus. — Nec crediderim omnino utramque Herodici disputationem peculiarem fuisse libellum, sed particulam quandam *τῶν συμμίκτων ὑπομνημάτων*. Quae sententia valde commendatur eo, quod quae ab Athenaeo XI c. 112—119 proponuntur, ad unum omnia excerpta esse videntur ex variorum scriptorum commentariis. Nam deinceps laudantur ab Athenaeo Hegesandri *ὑπομνήματα*, Dioscuridis *ἀπομνημονεύματα*, Carystii *ἱστορικὰ ὑπομνήματα*, quibus adiungenda existimo Herodici *σύμμικτα ὑπομνήματα*. —

In his nunc acquiesco. Neque enim aliud mihi proposui hac commentatione absolvendum, nisi ut e tenebris protraham scriptoris adhuc paene ignoti reliquias. Quod si bene mihi cessisse a censoribus doctis atque peritis iudicabitur, valde mihi gratulabor. Iam vero quid hinc colligatur et ad illustrandam scriptoris indolem et ad aetatem eius recte definiendam[2]) alio loco exponam.

---

[1]) ‚Telae alienae quasi subtemina' inseruisse videtur Athenaeus Bacchylidis fragmentum cum duobus proverbiis p. 178 b. cf. schol. ad Plat. Symp. 174 b, Philochori verba de Amphictyone rege Athenienses vini temperandi rationem docente c. 8 init. (interpolando hunc locum Athenaeus misere turbavit) cf. II 38 c., Athenarum *ἐγκώμιον* p. 187 d (*τοῦτο δὲ κωμῳδοῦντός ἐστι τὴν Ἀθηναίων πόλιν, τὸ τῆς Ἑλλάδος μουσεῖον, ἣν ὁ μὲν Πίνδαρος Ἑλλάδος ἔρεισμα ἔφη . . . . . ὁ δὲ Πύθιος ἑστίαν καὶ πρυτανεῖον τῶν Ἑλλήνων*) cf. VI 254 b., Apollonii de Aegyptiorum conviviis testimonium cum Pindari fragmento p. 191 f., denique magnorum poculorum nominationem ex Chamaeleonte petitam p. 192 a.

[2]) Si stat Maassii de Seleuci grammatici aetate ratiocinatio („De biographis graecis." Philol. Unters. III. p. 38 sqq.) — nec video quid ei possit obverti — noster in primum p. Chr. saeculum referendus est. Sed hac de re accuratius alio loco erit agendum.

Digitized by Google

f, 885.
C 831
E 41
1887

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Zu der

## Jahresschlussfeier und Abiturienten-Entlassung

im Saale der Anstalt

Sonnabend den 2. April Vormittags von 8 Uhr ab

ladet ergebenst ein

Dr. Max Toeppen

Director des Gymnasiums.

INHALT:

1. Schulnachrichten von dem Director.
2. Abhandlung von dem ordentl. Lehrer Behring: Sicilianische Studien II.

Elbing 1887.
A. Riedel's Buch- und Accidenz-Druckerei.

1887. Progr. Nr. 30.

MF 178

Digitized by Google

# Programm der Jahresschlussfeier

## Sonnabend den 2. April 1887.

8 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

$8^3/_4$ bis 9 Uhr Pause.

9 Uhr: Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

Declamationen der Schüler von Sexta bis Secunda B.

Eine Scene aus Esther von Racine, vorgetragen von den Obersecundanern Baecker und Schmidt.

Eine Scene aus Cato by Addison, vorgetragen von den Obersecundanern Janke und Oldenhoff.

Gesang des engeren Chors:

1. Hymne an die Nacht von Ludw. v. Beethoven.
2. Frühlingsgruss: „So sei gegrüsst viel tausend Mal" von Rob. Schumann.
3. „Im Wald" von C. M. v. Weber.
4. Morgengesang: „Im Osten geht die Sonne auf" von Niels W. Gade.

$10^1/_2$ bis $10^3/_4$ Uhr Pause.

Reden: 1. Der Abiturient Nickel spricht über die Verse:

Ein vollendetes Hinnieden
Wird nie dem Vollendungsdrang;
Doch das Herz ist nur zufrieden,
Wenn es nach Vollendung rang.

2. Der Primaner Bückling trägt vor Philoctetae Sophocleae argumentum.

Erinnerung an R. Cowle und Abiturientenentlassung durch den Director.

Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

Digitized by Google

# I. Lehrverfassung.

## 1. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Classen und Unterrichtsgegenständen.

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII a | UIII b | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 21 |
| Deutsch | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 23 |
| Latein | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 86 |
| Griechisch | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 47 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 23 |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 31 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 37 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 298 |

| | |
|---|---|
| Turnen (8 St.) und Gesang (10 St.) | 18 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebräisch 4 St., Zeichnen 4 St.) | 16 |
| Vorschule (Vorkl. I 16 St., Vorkl. II 13 St., comb. 7 St.) | 36 |
| Religionsunterricht für katholische Schüler und für Israeliten (2 St.) | 4 |

## 2. Verteilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Lehrer: Classe: / Ordinarius: | OI Kausch | UI Borgius | OII P. Schmidt I | UII Behring |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. **Toeppen** Director. | 6 Griechisch<br>3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | | |
| 2 | Prof. Dr **Mehler** 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik<br>2 Physik | 4 Mathematik | 4 Mathematik |
| 3 | Prof. Dr. **Heinrichs** 2. Oberlehrer. | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch | 2 Französisch<br>*2 Englisch |
| 4 | [Prof. Dr. **Volckmann**] 3. Hilfsl. **Schulz.** | | | | |
| 5 | Dr. **Kausch** 4. Oberlehrer. | 8 Latein | | 7 Griechisch | |
| 6 | **Bandow** 5. Oberlehrer. | 2 Religion<br>2* Hebräisch | 2 Religion | 2 Religion<br>* 2 Hebräisch | 2 Religion<br>2 Deutsch |
| 7 | **Gortzitza** 1. ordentl. Lehrer. | | | | |
| 8 | Dr. **Borgius** 2. ordentl Lehrer. | 3 Deutsch | 8 Latein | | |
| 9 | **Behring** 3. ordentl Lehrer. | | | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr.<br>8 Latein |
| 10 | **P. Schmidt I** 4. ordentl. Lehrer. | | 3 Deutsch | 2 Deutsch<br>8 Latein | |
| 11 | Dr. **K. Schmidt II** 5. ordentl. Lehrer. | | 6 Griechisch | | |
| 12 | **Augustin** 6. ordentl. Lehrer. | | | | 7 Griechisch |
| 13 | **Baseler** 1. Hilfslehrer. | | | 2 Physik | 2 Physik |
| 14 | Dr. **Bäcker** 2. Hifslehrer. | | | | |
| 15 | Dr. **Dressler** | | | | |
| 16 | **Terletzki** cand. prob. | | | | |
| 17 | **Capeller.** | | 9 in der Vorschule | | |
| 18 | **van Riesen** technischer Lehrer. | | 4 in der Vorschule | 4 Facultatives Zeichnen | |
| 19 | **Nickel.** | | 23 in der Vorschule | | |
| 20 | Cantor **Carstenn** Gesanglehrer. | | | 10 Gesang | |
| 21 | Caplan Dr. **Kranich**: | Religionsunterricht für katholische Schüler 2 St. | | | |
| 22 | Rabbiner Dr. **Kopfstein**: | „ „ israelitische „ 2 St. | | | |

Digitized by Google

unter die Lehrer von Ostern bis zum 25. August 1886.

| OIII<br>K. Schmidt II | UIII a<br>Schulz | UIII b<br>Augustin | IV<br>Gortzitza | V<br>Bäcker | VI<br>Capeller | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 20 |
| 2 Französisch | | | | | | 10<br>+ 8 |
| 2 Religion | 2 Religion<br>7 Griechisch | 2 Religion | | | 9 Latein | 22 |
| | | | 5 Französisch | | | 20 |
| | | 7 Griechisch | | | | 17<br>+ 4 |
| | 2 Französisch | 2 Französisch | 9 Latein | 2 Deutsch<br>4 Französisch | | 19 |
| 9 Latein | | | | | | 20 |
| 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | [3 Gesch. u. Geogr.] | | | | 20<br>[3] |
| | | | | | 3 Geschichte u. Geographie | 16 |
| 7 Griechisch | 9 Latein | | | | | 22 |
| 2 Deutsch | | 9 Latein<br>2 Deutsch | | [3 Gesch. u. Geogr.] | | 20<br>[3] |
| 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.] | 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.] | 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.] | | 4 Rechnen | | 17<br>[6] |
| | 2 Deutsch | | 2 Deutsch<br>[4 Gesch. u. Geogr.]<br>4 Rechnen | 9 Latein | | 17<br>[4] |
| | | 3 Geschichte u. Geographie | 4 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie | | 10 |
| 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | 2 Naturgesch. | | | | 6 |
| | | | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 3 Religion<br>2 Naturgesch.<br>4 Rechnen | 17<br>+ 9 |
| { 8 Turnen } | | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 10<br>+ 16 |
| | | | | | 3 Deutsch | 3<br>+ 23 |
| | | | | | | + 10 |
| | | | | | Sa. | 298 St. |

Dazu Gesang und Turnen 18 St., Facultativer Unterricht 16 St.; Vorschule 36 St. Sa. 70 St.

Digitized by Google

## Verteilung der Lehrstunden und der Ordinariate

| | Lehrer: Classe: / Ordinarius: | OI Kausch. | UI K. Schmidt II. | OII F. Schmidt I. | UII Behring. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. **Toeppen** Director. | 6 Griechisch. 3 Gesch. u Geogr. | 3 Gesch.u.Geogr. | | |
| 2 | Prof. Dr. **Mehler** 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik | 4 Mathematik |
| 3 | Prof. Dr. **Heinrichs** 2. Oberlehrer. | 2 Französisch *2 Englisch | 2 Französisch *2 Englisch | 2 Französisch *2 Englisch | 2 Französisch *2 Englisch |
| 4 | Dr. **Kausch** 3. Oberlehrer. | 8 Latein | | 7 Griechisch 2 Deutsch | |
| 5 | Vacat 2. Hilfslehrer **Schulz.** | | | | |
| 6 | **Bandow** 5. Oberlehrer. | 2 Religion; *2 Hebräisch (OI u. UI) | 2 Religion | 2 Religion *2 Hebräisch | 2 Religion 2 Deutsch |
| 7 | **Gortzitza** 1. ordentl. Lehrer. | | | | |
| 8 | [Für Dr. **Borgius:**] Dr. **Dressler** 4. Hilfslehrer. | | | | |
| 9 | **Behring** 3. ordentl. Lehrer. | | | 3 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. 8 Latein |
| 10 | **F. Schmidt I.** 4. ordentl. Lehrer. | 3 Deutsch | 3 Deutsch | 8 Latein | |
| 11 | Dr. **K. Schmidt II.** 5. ordentl. Lehrer. | | 6 Griechisch 8 Latein | | |
| 12 | **Augustin** 6. ordentl. Lehrer. | | | | 7 Griechisch |
| 13 | **Baseler** 1. Hilfslehrer. | | | 2 Physik | 2 Physik |
| 14 | **Marschall** 3. Hilfslehrer. | | | | |
| 15 | **Terletzki.** | | | | |
| 16 | **Capeller.** | | 9 in der Vorsch. | | |
| 17 | **van Riesen** technischer Lehrer. | | 4 in der Vorschule | {4 Facultatives Zeichnen} | |
| 18 | **Nickel.** | | 23 in der Vorschule. | | |
| 19 | Cantor **Carstenn** Gesanglehrer. | | | { 10 Gesang } | |

20 Caplan Dr. **Kranich:** Religionsunterricht für katholische Schüler 2 St.

21 Rabbiner Dr. **Kopfstein:** „ „ israelitische „ 2 St

Digitized by Google

unter die Lehrer vom 17. November 1886 bis Ostern 1887.

| OIII Schulz. | UIII a Baseler | UIII b Augustin | IV Gortzitza | V Marschall | VI Capeller | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 20 |
| 2 Französisch | | | | | | 10 + 8 |
| | | | | | | 17 |
| 9 Latein<br>2 Religion | 7 Griechisch<br>2 Religion | 2 Religion | | | | 22 |
| | | 7 Griechisch | | | | 17 + 4 |
| | 2 Französisch | 2 Französisch | 9 Latein | 4 Französisch<br>2 Deutsch | | 19 |
| | | 3 Gesch. u. Geogr. | 5 Französ.<br>4 Gesch. u. Geogr. | 3 Gesch. u. Geogr. | 9 Latein | 24 |
| 3 Geschichte u. Geographie | 3 Geschichte u. Geographie | | | | | 20 |
| | | | | | 3 Gesch. u. Geogr. | 17 |
| 7 Griechisch | | | | | | 21 |
| 2 Deutsch | | 9 Latein<br>2 Deutsch | | | | 20 |
| 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.] | 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.]<br>2 Deutsch | 3 Mathematik<br>[2 Naturgesch.] | 4 Rechnen | 4 Rechnen | | 23<br>[6] |
| | 9 Latein | | 2 Deutsch | 9 Latein | | 20 |
| 2 Naturg. | 2 Naturg. | 2 Naturg. | | | | 6 |
| | | | | | | |
| | | | | | | |
| | | | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 2 Religion<br>2 Naturgesch. | 3 Religion<br>2 Naturgesch.<br>4 Rechnen | 17<br>+ 9 |
| | { 8 Turnen } | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 10<br>+ 16 |
| | | | | | 3 Deutsch | 3<br>+ 23 |
| | | | | | | + 10 |
| | | | | | Sa. | 298 |

Dazu Gesang und Turnen 18 St. Facultativer Unterricht 16 St. Vorschule 36 St. Sa. 70 St.

Digitized by Google

Zahlreiche Abweichungen von dem ursprünglichen Stundenplan wurden durch den Tod des Dr. Bäcker, durch den Rücktritt des Professor Volckmann in den Ruhestand und durch längere Krankheit mehrerer Lehrer veranlasst. Das Nähere hierüber folgt unten unter No. III. Chronik der Schule.

## 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

### Ober-Prima.

Ordinarius: Kausch.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hülfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.
   Repetition der Einleitung ins Neue Testament. Neuere Kirchengeschichte. Lectüre des Römerbriefes.
   Ueber den katholischen Religionsunterricht vergleiche unten Secunda und Untertertia.
2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abth. für Prima. — Borgius, im August und September und vom 19. November bis Ostern P. Schmidt I.
   Uebersicht über die Geschichte der neuern deutschen Litteratur und Einführung in die Hauptwerke der bedeutendsten deutschen Dichter. Lectüre und Besprechung von Lessings Hamburgischer Dramaturgie, Laocoon und Nathan d. W., Schillers Wallenstein und Maria Stuart, Goethes Iphigenie. Uebungen im Disponiren. Freie Vorträge. Aufsätze.

#### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Vergleichung der Temperamente mit den Erscheinungsformen des Wassers nach Goethes „Gesang der Geister über den Wassern." 2. Die schönen Künste nach ihrer Einteilung und ihrem Wesen. 3. Glücklich bestandene grosse Gefahren sind eine Wohlthat für die Völker. 4. Welchen Tugenden verdankt Rom die Weltherrschaft (Klausurarbeit). 5. Gleicht Pylades in Goethes „Iphigenie auf Tauris" dem Odysseus? 6. Woher kommt es, dass ein edler Mensch das Streben nach dem Ideal nicht aufgiebt, wenn er dasselbe auch nicht erreichen kann? 7. Neid und Nacheiferung. 8. Wodurch entschuldigt und veredelt der Dichter Wallensteins Charakterbild? (Klausurarbeit).

#### Desgleichen für die deutschen Aufsätze der Abiturienten.

1. Zu Michaelis 1886: Welchen Tugenden verdankt Rom die Weltherrschaft?
2. Zu Ostern 1887. Wodurch entschuldigt und veredelt der Dichter Wallensteins Charakterbild?

3. Lateinisch. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Th. 3. — Kausch.
   Lectüre: Cicero de oratore II III. Tac. Germania. Quintilian X. Privatim Cic. de amicitia. 4 St. — Hor. od. III. u. IV., ausgewählte epist. 2 St. Lateinische Sprechübungen im Anschluss an die Lectüre, lat. Vorträge aus Mythol. u. Gesch. Auswendiglernen ausgewählter pros. u. poet. Stellen. Grammat. Wiederholungen, mündl. Uebersetzen nach Süpfle. Exercitien u. Extemp. wöchentlich abwechselnd, Aufsätze 2 St.

#### Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. Coriolanus alter Themistocles. — 2. Horatii carmina tria, quae sunt prima libri tertii, in unum corpus conjungenda. — 3. Quid ad augendas Atheniensium opes Pericles idemque ad minuendas contulerit. — 4. Horatii illud: Vis consilii expers mole ruit sua, vim temperatam di quoque provehunt, Ajacis et Ulixis exemplis comprobetur. (Probeaufsatz). — Noch einmal dasselbe Thema. — 6. Tacitus quae in Germanorum moribus laudare, quae vituperare voluisse videatur. — 7. Cur Socrates e carcere effugere noluerit. — 8. Aeneas profugus quomodo in Libyam pervenerit. — 9. (Probeaufsatz). Chori illud *Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους ὑπερεχθαίρει* Creontis exemplo illustretur. — 10. De Germanis magis triumphatis quam victis.

4. Griechisch. 6 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formlehre. — Toeppen.
   Lectüre: Hom. Iliad. lib. V, VI, XX—XXIV. Sophocl. Antigone. Platon. Phaedon. Thucyd. de bello Pelop. lib. VI. Hom. Formenlehre, grammatische Wiederholungen.
5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
   Alle 3 Wochen ein Extemporale und eine grössere grammatische Wiederholung nach Plötz, in diesem Jahre im Anschluss an Lect. 75, 74, 71, 72, 70, 69. Gelesen im Sommer: Mignet, Vie de Franklin, Göbelsche Sammlung, p. 31—50; im Winter: Britannicus, von Racine, Schützsche Sammlung, Actes I—III. Als erste Sprechübung: Wiedererzählung des Gelesenen in veränderter Form.
6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Seffer, Elementarbuch der Hebräischen Sprache. — Bandow.
   Repetition der Formenlehre. Lectüre: 1. B. Samuelis.
7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der Englischen Sprache. — Heinrichs.
   Durchgenommen § 338—380 nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Anderes Syntaktisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen im Sommer in W. Irwing Sketchbook: The Stage Coach, Christmas Eve, erste Hälfte; im Winter Marino Faliero von Byron, Wismanusche Schülerbibliothek, Acts I, II; Act III Scene 1.
8. Geographie und Geschichte. 3 St. w. — Herbst, historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien etc., Abth. 1—3. Kirchhoff, Schulgeographie. — Toeppen.
   Geschichte der neueren Zeit. Wiederholung der alten und mittleren Geschichte. Geographie von Mitteleuropa.
9. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.
   Reihen und binomischer Satz, Kettenbrüche, ausgewählte Capitel der neueren Geometrie, Wiederholung der Stereometrie, Lösung von Aufgaben.

## Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten:

### 1. Zu Michaelis 1886:

a) Ein Dreieck zu konstruieren, von dem der Inhalt $= q^2$, die Grundlinie $= c$ und das Verhältnis der Höhe zur Mittellinie $= m:n$ gegeben sind.
b) Um eine Kugel vom Radius r ist ein abgestumpfter Kegel beschrieben, dessen Volumen n mal so gross als das der Kugel ist. Wie gross sind die Radien der Grundkreise?
c) Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben eine Seite c, die Summe der beiden anderen s und die Summe der zu diesen gehörigen Höhen t ($c = 204$; $s = 340$; $t = 312{,}95$).
d)
$$\frac{x}{y} - \frac{y}{x} = \frac{5}{6}$$
$$xy\,(x^2 - y^2) = 480.$$

### 2. Zu Ostern 1887:

a) Zur Konstruktion eines Dreiecks sind gegeben der Radius des umgeschriebenen Kreises r, der Winkel an der Spitze j und das Verhältnis der auf der Grundlinie durch die Höhe gebildeten Abschnitte $m:n$.
b) Einer Kugel vom Radius r ist ein Cylinder eingeschrieben, dessen Höhe $2^2/_3$ mal so gross als der Grundkreisradius ist. Wie gross ist 1) das Volumen des Cylinders, 2) das Volumen des den Mantel umgebenden ringförmigen Raumes, 3) das Verhältnis der Gesamtoberfläche des Cylinders zur Oberfläche der Kugel?



Digitized by Google

c) Von einem Dreiecke kennt man einen Winkel $\gamma = 76^0\ 57'$, das Verhältnis der ihn einschliessenden Seiten $= \frac{m}{n} = \frac{27}{19}$ und den Inhalt $J = 235{,}68$ qm. Es sollen die beiden anderen Winkel und die Seiten berechnet werden.

d)
$$\frac{x^2}{y^2} + 1 = \frac{25}{12}\frac{x}{y}$$
$$x^2 + y^2 = 5\,xy - 140.$$

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.
Mechanik und mathematische Geographie.

## Unterprima.

Ordinarius Borgius, seit 2. August Schmidt II.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.
Deutsche Reformationsgeschichte. Lectüre der Augsburgischen Confession und des Johannisevangeliums.
Religionsunterricht der katholischen Schüler, Abt. I, (Schüler der I, II und III A.) 2 St. w. — Katholische Religionslehre für die vier obersten Klassen der Gelehrtenschulen, Pustet, Regensburg. — Dr. Kranich.
Von den fünf Geboten der Kirche, Erklärung des Kirchenjahrs, von der Sünde einschliesslich der Lehre vom Gewissen, von der Tugend und christlichen Vollkommenheit, von der Gnade und den h. Sakramenten im Allgemeinen. Kirchengeschichte der Neuzeit.
2. Deutsch 3 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt für I. — P. Schmidt I.
Uebersicht über die Geschichte der älteren deutschen Literatur im Anschluss an das Lesebuch. Lectüre von Schiller's Wallenstein und Maria Stuart und Lessings Laocoon Dispositionslehre und Uebungen im Disponieren.

### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Not entwickelt Kraft. 2. Worauf beruht die Sehnsucht der Deutschen nach Italien? 3. Die Einwirkung der Götter in der Odyssee. 4. Warum dürfen die Deutschen mit Recht auf ihren Namen stolz sein? (Klausurarbeit). 5. In welcher Beziehung kann man unser Jahrhundert ein eisernes nennen? 6. Welche Motive bedingen Wallensteins Entscheidung? 7. Ist die Braut von Messina eine Schicksalstragoedie? 8. Warum durften die Meister der Laokoongruppe den Laokoon nicht schreien lassen, wohl aber Virgil?

3. Lateinisch. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Bd. 3. Borgius, seit 2. August Schmidt II.
Lectüre: Ciceronis Tusculan. disput. lib. I und V. Act in Veerrem II, 2. Taciti histor. lib. I, II, ausgewählte Episteln und Satiren. Uebrigens wie in Oberprima.

### Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. Quibus de causis Cicero Pompeium bello Mithridatico esse praeficiendum censuerit. 2. Enarretur argumentum tertii Iliadis libri. 3. Socratis apud iudices oratio. 4a. Aiax cum Ulixe certans de Achillis armis. 4b. De Alesia oppugnata 5. Philoctetae Sophoclei argumentum. (Klausurarbeit). 6. De Trojae excidio. 7a. Ulixes persuadere studet Achilli, ut in gratiam redeat cum Agamemnone. 7b. De Leonidae in Thermopylis morte gloriosa. 8. De urbis Romae primordiis. (Klausurarbeit).

4. Griechisch. 6 St. w. — Lehrbücher wie in OI. — Schmidt II.
Lectüre: Hom. Iliad lib. I—XII. Sophocl. Philoctet. Demosth. Philipp I, II, de Pace. Platon. Georgias 1—36. Homerische Formenlehre, grammatische Wiederholungen. Exercitien.

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
Alle 3 Wochen ein Extemporale und eine grössere grammatische Wiederholung nach Plötz, in diesem Jahre im Anschluss an Lect. 57, 77, 75, 74, 71, 72, 73. Gelesen im Sommer: Vertot, Conjuration du Portugal, Göbelsche Sammlung, p. 43—68; im Winter: Andromaque, von Racine, Schützsche Sammlung, Acte I, II. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w., comb. mit OI.

7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache — Heinrichs.
Durchgenommen Kade, § 250—268, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Anderes Syntactisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen im Sommer in W. Irving's Sketchbook: Rip van Winkle; im Winter fiel der Unterricht wegen Mangel an Theilnehmern aus.

8. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Hilfsbuch, Abt. 1—3. Kirchhoff, Schulgeographie — Toeppen.
Geschichte des Mittelalters. Wiederholung der alten Geschichte. Geographie von Mitteleuropa nebst Wiederholung des gesammten Gebietes.

9. Mathematik. 4 St. w. — Lehrbücher wie in OI. — Mehler.
Arithmetische und geometrische Reihen, Zinseszins- und Rentenrechnung, Wiederholung und Ergänzung der Trigonometrie. Stereometrie. Lösung von Aufgaben.

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Mehler.
Akustik, Optik und einzelne Capitel der Wärmelehre.

## Obersecunda.

Ordinarius: P. Schmidt I.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.
Repetition der Bibelkunde und Lectüre der Apostelgeschichte. Aeltere Kirchengeschichte im Anschluss an Noack.
Religionsunterricht der katholischen Schüler. Siehe Unterprima.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch etc., Abt. für Secunda. — P. Schmidt, im August und September Bandow, seit 19. November Kausch.
Monatliche Aufsätze nach Vorbesprechungen; Dispositonen und metrische Uebungen. — Freie Vorträge und Declamationen. Lectüre in dem eingeführten Lesebuch, ferner „Minna von Barnhelm" von Lessing und „Goetz" von Goethe, Lessing „Wie die Alten den Tod gebildet", Shakespeare Coriolan und Caesar.

### Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

1. Welches Bild gewinnen wir aus Od. XVI. (1—155) von dem Character des Eumaeus? — 2. Warum empfinden wir so tiefes Mitleid mit dem Tode Markgraf Rüdigers von Bechlaren im Nibelungenlied? — 3. Characteristik des Wirtes in Lessing's Minna von Barnhelm. — 4. (Probeaufsatz.) a. Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein so wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. — b. Kurzer Inhalt der beiden ersten Acte des Julius Caesar. — 5. Warum ist grade der Rhein dem Deutschen so lieb? — 6. Die Bedeutung der ersten Scene des ersten Actes von Goethes Götz von Berlichingen. — 7. Götz und Weislingen, zwei verschiedene Vertreter des Rittertums. — 8. Wird Harpagus von Astyages mit Recht bestraft? — 9. Gedankengang und Disposition von Lessings Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet". — 10. (Probeaufsatz.) Das Eingreifen der Götter in der Odyssee.

3. Latein. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 2. — P. Schmidt I.

Grammatik 3 St.: Tempuslehre, Moduslehre, Gebrauch der Conjunktionen nach Ell.-Seyffert, § 234 bis 350. Wiederholung anderer Pensen. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle. Lateinische Sprechübungen. Aufsätze. Extemporalien. — Lectüre 5. St.: Livius lib. XXV. Cicero Briefe mit Auswahl Vergil. lib. V und VI und einige Eclogen.

## Aufgaben für die lateinischen Aufsätze:

1. Mercurius Ulixis liberandi causa a Jove ad Calypso mittitur. 2. De Ulixis ab Ogygia insula profectione. 3. Quae Caesar de moribus et institutis Britannorum tradidit, collegantur et in ordinem redigantur.

4. Griechisch. 7 St. w. — Lehrbücher wie in Oberprima. — Kausch.
Grammatik 2 St. Krüger § 52—56, 68, 69. Wiederholung der früheren Pensa. Mündliches Uebersetzen ausgewählter Stücke nach Wendt und Schnelle, 1 St. Abwechselnd wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium. — Lectüre 4 St.: Herodot lib. I. Plato's Crito, Hom. Od. XIX—XXIV. (priv. VII, VIII, IX).

5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
Durchgenommen Plötz, Lect. 46—48, 50—55, 58, 68, 73, 75, 71, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben B. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Lamartine: Christophe Colomb, Göbelsche Sammlung, p. 77—110. Als erste Sprechübung: Wiedererzählen des Gelesenen in veränderter Form.

6. Hebräisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Seffer, Elementarbuch der hebräischen Sprache. — Bandow.
Formenlehre des Verbi. Lectüre der Uebungsstücke in Seffers Elementarbuch.

7. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.
Durchgenommen Kade, § 211—236, nebst Uebersetzung der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus den anderen Teilen der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: Legend of Prince Ahmed Al Kamel, erstes Drittel.

8. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch I. Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.
Römische Geschichte, Geographie von Europa ausser Mitteleuropa.

9. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. August, Vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Mehler.
Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten, reciproke Gleichungen, Logarithmen, algebraische Geometrie, Trigonometrie. Lösung von Aufgaben.

10. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Baseler.
Magnetismus und Elektricität. Elemente der Wärmelehre.

## Untersecunda.

Ordinarius in U II: Behring.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Bandow.
Bibelkunde des Alten Testaments. Lectüre des Lukasevangeliums. Repetition früherer Pensen.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abt. für II. — Bandow.
Aeltere deutsche Litteratur bis auf Klopstock im Anschluss an das Lesebuch. Lectüre des Tell, der Jungfrau von Orleans von Schiller, Ernst von Schwaben von Uhland. Durchnahme einiger Schillerscher Gedichte. Hauptlehren der deutschen Poetik.

## Aufgaben für die deutschen Aufsätze.

1. Welche Gesinnungen zeigen die Götter den Menschen gegenüber in Odyssee I, Vers 1—92? 2. Ueber die Komposition von Schillers Glocke. 3. Der Schiffbruch des Aeneas (Vergil I, 1—150). 4. Ein bedeu-

tungsvoller Traum (nach Xenophons Anabasis III, 1). 5. Tell's Gefangennahme und Rettung, nach Schiller's „Wilh. Tell". 6. Gutta cavat lapidem non vi, sed saepe cadendo. 7. Disposition und Inhaltsangabe der Eingangsscene in Schillers Tell. 8. Ὀδυσσέως εἴσοδος πρὸς Ἀλκίνουν. 9. Gang der Handlung in Uhland's Herzog Ernst von Schwaben. 10. Der 1. Act der Jungfrau von Orleans.

3. Latein. 8 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 2. — Behring.
   Grammatik nach Seyffert, § 129—234. Exercitien und Extemporalien nach Süpfle. 3 St. — Lektüre: Salustii Catilina, Ciceronis Laelius, Vergilii Aeneid. lib. I—III, (III mit Auswahl). Einige Abschnitte memoriert. 5 St.
4. Griechisch. 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Krüger, Homerische und Herodotische Formenlehre. Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Uebersetzen ins Griechische, Abt. 2. — Augustin.
   Lehre vom Nomen nach Krüger, § 43—51. Wiederholung der Formenlehre. Exercitien und Extemporalien nach Wendt und Schnelle II, 1—89. 2 St. — Lektüre: Xenoph. Anab. lib. III—IV, Herodoti Mus. lib. VIII, Hom. Od. lib. VII—XII. Memorieren ausgewählter Abschnitte. 5 St.
5. Französisch. 2 St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
   Durchgenommen Plötz, Lect. 36—48. und einige Hauptregeln aus Lect. 50, mit Uebersetzung der deutschen Aufgaben B. Anderes Syntactisches gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Michaud, Histoire de la Troisième Croisade, Göbelsche Sammlung p. 50—88.
6. Englisch. Facultativer Unterricht. 2 St. w. — Kade, Anleitung zur Erlernung der englischen Sprache. — Heinrichs.
   Das Wichtigste aus der Formenlehre § 25—142, nebst Uebersetzung einer Auswahl der deutschen Aufgaben. Das Wichtigste aus der Syntax gelegentlich. Seit Michaelis alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Irving's Tales of the Alhambra: Legend of the three beautiful Princesses, fast das zweite Drittel der Erzählung.
7. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Herbst, Historisches Hilfsbuch für die oberen Klassen der Gymnasien, Abt. 2. Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.
   Griechische Geschichte. Geographie der aussereuropäischen Erdtheile.
8. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Mehler.
   Gleichungen ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Anfangsgründe der Lehre von den Logarithmen. — Aehnlichkeitslehre. Ausmessung der gradlinigen Figuren und des Kreises. Konstructionsaufgaben.
9. Physik. 2 St. w. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Baseler.
   Mechanische Eigenschaften fester, flüssiger und luftförmiger Körper. Anfangsgründe der Chemie.

## Obertertia.

Ordinarius: K. Schmidt II, im August und September Karsten, vom 19. November Schulz.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. — Schulz.
   Repetition der 5 Hauptstücke, ausführliche Erklärung des 3., 4. u. 5. Sprüche und Kirchenlieder wiederholt, neue gelernt. Bibelkunde des Neuen Testaments. Lectüre der Apostelgeschichte.
2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für III. — Augustin.
   Zusammenfassender Abschluss der Satzlehre. Elemente der deutschen Prosodie und Metrik. Erklärung prosaischer und poetischer Lesestücke aus Hopf und Paulsiek. Declamation und monatliche Aufsätze.
3. Latein. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, T. 1. — Dr. Borgius, im August und September Karsten, vom 19. November Schulz.

Grammatik 4 St. w.: Tempus- und Moduslehre nach Ellendt-Seyffert. § 234—343 mit Auswahl. Wiederholung aus früheren Pensen. Prosodie und Metrik. Mündliche Uebersetzungen aus Süpfle I. Wöchentlich ein Extemporale. — Lectüre 5 St. w.: Caesar de bello civili I und III nicht beendet. Aus Ovids Metamorph. lib. XI—XIII mit Auswahl.

4. Griechisch. 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache. — K. Schmidt II.
   Wiederholung der Formenlehre nach Krüger, § 1—35. Verba auf $\mu\iota$, unregelmässige Verba, § 36—40. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische nach Schmidt und Wensch. Lectüre: Xen. Anab. I, II (teilweise).

5. Französisch 2. St. w. — Plötz, Schulgrammatik der französischen Sprache. — Heinrichs.
   Durchnahme der Regeln in Lect. 24—36, und teilweise 46—48, nebst Uebersetzen einer Auswahl deutscher Aufgaben in den Stücken B. Anderes aus der Syntax gelegentlich. Alle 3 Wochen ein Extemporale. Gelesen in Michaud, Histoire de la Première Croisade, Göbelsche Sammlung, p. 216—248 und 14—22.

6. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien Kirchhoff, Schulgeographie. — Behring.
   Neuere Geschichte mit Hervorhebung der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Geographie von Mitteleuropa.

7. Mathematik. 3 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Baseler.
   Algebraische Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten und deren Anwendung zur Behandlung in Worte gekleideter Aufgaben. Proportionen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Quadrat- und Kubikwurzeln. — Wiederholung der Lehre von der Flächengleichheit. Verwandlungsaufgaben. Lehre vom Kreise. Kreisaufgaben. Konstruktionsaufgaben.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Heft 1—3. — Baseler bis Michaelis, dann Terletzki.
   Im Sommer: Fortsetzung der Betrachtung natürlicher, zum Teil schwierigerer Familien mit Einschluss der Kryptogamen. Uebungen im Bestimmen. Das Wichtigste vom inneren Bau und Leben der Pflanzen. — Im Winter: Grundzüge der Mineralogie. Bau und Leben des menschlichen Körpers.

## Untertertia.

Ordinarius in UIIIA: Schulz.
„ „ UIIIB: Augustin.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. Schulz in UIIIA u. B.
   Repetition der Hauptstücke des Luth. Katechismus. Passende Bibelstellen u. Kirchenlieder gelernt und wiederholt. Geographie von Palästina. Lectüre des Ev. Matthäi in UIIIB des Ev. Lucae in UIIIA.

   Religionsunterricht der katholischen Schüler. Zweite Abtheilung. (IIIB—IV) 2 St. w.
   Deharbe, katholischer Katechismus für die Volksschulen No 2. Schuster, biblische Geschichte des alten und neuen Testaments für katholische Volksschulen. Von der Sünde überhaupt, von den verschiedenen Gattungen der Sünde, von der Tugend und christlichen Vollkommenheit, von der Gnade überhaupt, von den h. Sakramenten bis zur Busse. Geschichte des alten Testaments.

2. Deutsch. 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für III. — Dr. Bäcker; vom 25. August Baseler in U. IIIA, Augustin in U. IIIB.
   Weitere Ausführung und Einübung des zusammengesetzten Satzes und der Interpunktionslehre. Lectüre in Hopf und Paulsiek. Declamation. Monatlich ein Aufsatz.

3. Latein. 9 St. w. — Seyffert, Lateinische Grammatik. Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. — Schmidt II, im August und September Karsten, seit Michael Marschall in O. IIIA, Augustin in O. IIIB.

Casuslehre nach Seyffert, § 129—201. Das Wichtigste aus Tempus- und Moduslehre nach Scheele. Wiederholung der Formenlehre. Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische nach Süpfle I, 1. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 4 St. — Lectüre: Caesar de bello Gallico III, IV (in U. IIIA), VII (in U. IIIB). Ovid. Met. IV, V (in U. IIIA), I—II (in U. IIIB). Memorieren ausgewählter Abschnitte. 5 St.

4. Griechisch. 7 St. w. — Krüger, kleinere griechische Sprachlehre. Schmidt und Wensch, Elementarbuch der griechischen Sprache, Abt. 1 u. 2. — Schulz in U. IIIA, Bandow in U. IIIB.

Einübung der griechischen Formenlehre bis zu den Verbis auf $\mu\iota$ excl. nach K. W. Krüger, § 1 bis 36. Mündliche und zum Teil schriftliche Uebersetzung der darauf bezüglichen Uebungsstücke aus Schmidt und Wensch's Elementarbuch. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit

5. Französisch. 2 St. w. — Schulgrammatik der französischen Sprache. — Gortzitza in U. IIIA u. B.

Einübung der unregelmässigen Verba nach Plötz Schulgrammatik pag. 18—30. Mündliches und zum Teil schriftliches Uebersetzen der Lektionen 1—23 mit Auswahl aus den Stücken B. Gelesen in Galland: Histoire de Sindbad le marin, die Einleitung und die drei ersten Reisen. Alle drei Wochen ein Extemporale oder Exercitium.

6. Geschichte und Geographie. 3 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Kirchhoff, Schulgeographie. — In U IIIA Behring, in U IIIB Dressler.

Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der Provinz Preussen. Geographie von Europa ausser Mitteleuropa.

7. Mathematik. 3 St. w. — Hauptsätze der Elementarmathematik.. — Baseler in U. IIIA und B.

Die vier Species der Buchstabenrechnung. Wiederholung der Lehre von den Dreiecken. Die Lehre von den Vierecken und von der Gleichheit der geradlinigen Figuren. Konstruktions- und Verwandlungsaufgaben.

8. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. Abt. Botanik und Zoologie. — Terletzki in U IIIA und B.

Im Sommer: Besprechung von Pflanzen behufs Gewinnung der Charaktere der wichtigsten Familien. Uebungen im Bestimmen. — Im Winter: Durchnahme der Gliederfüssler, sowie einiger wichtiger Vertreter der niederen Tierkreise. Uebersicht über das Tierreich.

## Quarta.

Ordinarius: Gortzitza.

1. Religionsunterricht der evangelischen Schüler. 2 St w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.

Wiederholung der bibl. Gesch. des Alten Testam. Die 5 Hauptstücke des lutherischen Katechismus wurden durch Wiederholung befestigt. Die Hauptpunkte der christl. Sittenlehre wurden auf Grund des 1. Hauptstückes entwickelt und darauf bezügliche Sprüche und Lieder gelernt. Abschnitte aus den hist. und didaktischen Büchern des Alten Testaments wurden gelesen und erklärt,

2. Deutsch 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für IV. Bäcker, seit 25. August Behring, seit Michaeli Marschall.

Lese- und Deklamationsübungen aus Hopf und Paulsieks Lesebuch. Satz- und Interpunktionslehre. — Monatlich ein Aufsatz.

3. Lateinisch. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch aus Livius. Siebelis Tirocinium poëticum. — Gortzitza.

Erklärung und Einübung der in Scheele's Vorschule II, 2 aufgenommenen Regeln über die Casus und Modi, sowie Uebersetzung der dazu gehörigen Uebungsstücke (2. Reihe). Lectüre: Wellers Lateinisches Lesebuch aus Livius, Abschnitt 12, 13, 15—17, 19. Siebelis Tirocinium poëticum I, Reihe 1—3, mit Auswahl. Einzelne Sentenzen aus dem Tirocinium wurden auswendig gelernt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit.

4. Französisch. 5 St. w. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Kausch, seit 19. November Dressler.
   Wiederholung der Formenlehre nach Ploetz. Die gebräuchlichsten unregelmässigen Verba. Lectüre der in Plötz angehängten Lesestücke. Wöchentlich wechselnd Extemporalien und Dictate.
5. Geschichte und Geographie. 4 St. w. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien. Kirchhoff, Schulgeographie. — Dressler.
   Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile nach Kirchhoffs Schulgeographie Seite 35—95. — Griechische und römische Geschichte nach Andrä's Grundriss.
6. Mathematik. 4 St. w. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Bäcker, seit 25. August Baseler.
   Uebungen im Rechnen mit gemeinen und Decimalbrüchen. Verkürzte Multiplication und Division der Decimalbrüche. Mündliche und schriftliche Aufgaben aus der Regeldetri und der Zinsrechnung. — Geometrische Formenlehre. Planimetrie nach Mehler, § 1—37. Leichtere Dreieckskonstruktionen.
7. Naturgeschichte. 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.
   Im Sommer: Erläuterung des Linnéschen Systems verbunden mit Uebungen im Bestimmen leicht aufzufindender Pflanzen. Entwickelung der morphologischen Grundbegriffe. — Im Winter: Die Ordnungen der Wirbeltiere unter Berücksichtigung der geographischen Verbreitung der wichtigsten Tierformen.
8. Zeichnen. 2 St. w. — van Riesen.
   Zeichnen styl. Blatt- und Blüteformen nach Wandtafeln. Zirkelzeichnen nach Vorzeichnung des Lehrers an der Wandtafel.

## Quinta.

Ordinarius: Bäcker, seit 25. August Karsten, seit Michael Marschall.

1. Religionsunterricht für evangelische Schüler. 2 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.
   Das 2., 4. und 5. Hauptstück wurde erläutert und memoriert, dazu Bibelstellen und Kirchenlieder. Durchnahme der wichtigsten Geschichten des Neuen Testaments. Die Bücher des Neuen Testaments wurden der Reihenfolge nach gelernt, auf den Hauptinhalt derselben wurde kurz hingewiesen.
2. Deutsch. 2. St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für V. — Gortzitza.
   Leseübungen, an welche sich Erläuterung und Wiedergabe des Gelesenen schliesst. Auswendiglernen von Gedichten und Deklamationsübungen. Dictate. Aufsätze über Stoffe aus der Sagengeschichte. Der mehrfach bekleidete und zusammengezogene Satz. Die wichtigsten Nebensätze.
2. Latein. 9 St. w. — Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik. Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 2. Weller, Lateinisches Lesebuch für Anfänger, enthaltend zusammenhängende Erzählungen aus Herodot. — Bäcker, seit 25. August Augustin und Karsten, seit Michael Marschall.
   Wiederholung und weitere Einübung der Formenlehre nach Seyffert's Grammatik. Einführung in die Syntax der Casus und Modi nach Scheele's Vorschule, II, 1. Jede Woche ein Extemporale oder Exercitium. Daneben im Winter 4 St. w. Lectüre der Abschnitte VIII, IX, X des lateinischen Herodot von Weller.

4. **Französisch.** 4 St. w. — Plötz, Elementarbuch der französischen Sprache. — Gortzitza.
Einübung der Aussprache. Durchnahme der Formenlehre einschliesslich der beiden ersten Conjugationen. Mündliches und schriftliches Uebersetzen nach Ploetz. Alle 14 Tage ein Extemporale.
5. **Geschichte und Geographie.** 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — Dressler.
Wiederholung des geographischen Pensums der Sexta, dazu das Wichtigte der Länderkunde nach Kirchhoff, S. 13—32 mit ausführlicher Behandlung Deutschlands. Erzählungen aus der griechischen Sagenwelt. Die römischen Könige.
6. **Arithmetik.** 5 St. w. — Koch, Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Baseler.
Rechnen mit gemeinen und Dezimalbrüchen. Einfache Regeldetrie.
7. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.
Im Sommer: Vergleichende Beschreibung von Pflanzen zur Gewinnung der Gattungscharaktere. — Im Winter: Vergleichende Beschreibung höherer Wirbeltiere; Gewinnung der Gattungscharaktere.
8. **Zeichnen.** 2 St w. — van Riesen.
Zeichnen gerad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnung des Lehrers an der Klassentafel, Zeichnen styl. Blatt- und Blüteformen nach Wandtafeln.
9. **Schreiben.** 2 St. w. — van Riesen.
Lateinische und deutsche Schrift nach Vorschrift des Lehrers auf der Klassentafel und im Heft.

## Sexta.

Ordinarius: Capeller.

1. **Religionsunterricht** für evangelische Schüler. 3 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Capeller.
Die wichtigsten biblischen Geschichten des Alten Testaments. Kenntnis der biblischen Bücher des Alten Testaments nach Reihenfolge und Hauptinhalt. Katechismus. — Das 1. und 3. Hauptstück wurden erläutert und memoriert. Dazu passende Bibelstellen und Kirchenlieder.
2. **Deutsch.** 2 St. w. — Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abt. für VI. — Nickel.
Uebungen im Lesen und mündlicher Wiedergabe des Gelesenen. Monatlich eine Declamation. Alle 2 Wochen ein Dictat. Die Wortarten und ihre Biegung. Der einfache (nackte), so wie der einfach erweiterte Satz.
3. **Latein.** 9 St. w. — Scheele, Vorschule zu den lateinischen Klassikern, T. 1. — Schulz, seit 19. November Dressler.
Formenlehre nach Scheele, T. 1. Die zweite Reihe der Uebungssätze mündlich und zum Teil schriftlich übersetzt. Alle 14 Tage ein Extemporale.
4. **Geschichte und Geographie.** 3 St. w. — Kirchhoff, Schulgeographie. — Schmidt I.
Erzählung der Sagen vom trojanischen Kriege und der Heimfahrt des Odysseus. — Geographische Vorbegriffe und Globuslehre. Uebersicht über die Land- und Wasserverteilung auf der Erde. Hauptländer und Hauptstädte der Erdteile nach Kirchhoff, S. 1—32.
5. **Arithmetik.** 4 St. w. — Koch, Aufgaben für das schriftliche Rechnen, Heft 5. — Capeller.
Wiederholung der vier Species mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. — Die vier Species mit Dezimalen ohne Zuziehung der gemeinen Brüche. — Die einfache Regeldetri ohne und mit Dezimalen. — Mit dem schriftlichen Rechnen abwechselnd Kopfrechnen, wobei auf klare mündliche Lösungen besonderer Wert gelegt wurde.
6. **Naturgeschichte.** 2 St. w. — Bail, Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte, Abt. für Botanik und Zoologie. — Capeller.



Digitized by Google

Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen mit deutlichen Zwitterblüten. Gewinnung des Artcharakters. — Im Winter: Uebersicht über die Hauptformen des Tierreichs. Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel.

7. Zeichnen. 2 St. w. — van Riesen.
   Zeichnung gerad- und krummliniger Figuren nach Vorzeichnung des Lehrers an der Klassentafel.
8. Schreiben. 2 St. w. — van Riesen.
   Lateinische und deutsche Schrift in Doppellinien nach Vorschrift des Lehrers an der Klassentafel und im Heft.

# Vorschule.

## 1. Klasse.

Ordinarius: Nickel.

1. Religion. 1 St. w. — Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten. Preuss, Biblische Geschichten für Schulen und Familien. — Nickel.
   Ausgewählte Biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Das 1. Hauptstück mit Luther's Erklärung. Sprüche und Kirchenlieder wurden gelernt.
2. Deutsch. 6 St. w. — Paulsiek, Deutsches Lesebuch für Vorschulen höherer Lehranstalten, zweite Abteilung. — Nickel.
   Leseübungen mit Erläuterung des Gelesenen und mündlicher Wiedergabe desselben. Auswendiglernen von Gedichten. Im Anschluss an den Lesestoff und die orthographischen Regeln wurden wöchentlich 2 Diktate und 3 Abschriften geliefert. Die Wortarten und ihre Biegung. Das Wichtigste aus der Lehre vom einfachen Satz.
3. Geographie. 1 St. w. — Nickel.
   Orientierung im Wohnort und dessen Umgebung. Einführung in die kartographische Darstellung. Die Provinz Westpreussen.
4. Arithmetik. 6 St. w. — Capeller.
   Im Kopfrechnen wurden die vier Species im Zahlenraume bis 1000 geübt, die Zahlen bis 100 allseitig betrachtet und das grosse Einmaleins gelernt. Schriftlich wurden die vier Species in grösseren unbenannten und benannten Zahlen gerechnet. Lesen und Schreiben grösserer Zahlen.
5. Naturgeschichte. 1 St. w. — Nickel.
   Beschreibung einheimischer Pflanzen und Tiere mit besonderer Berücksichtigung der Sprechübungen.
6. Schreiben. 4 St. w. — van Riesen.
   Lateinische und deutsche Schrift auf einfachen Linien nach Vorschrift des Lehrers auf der Wandtafel und im Heft.
7. Zeichnen. 2 St. w. — Capeller.
   Geradlinige Figuren wurden mit Hilfe des Lineals nach Vorzeichnung des Lehrers auf der Wandtafel im Heft gezeichnet.
8. Singen. 1 St. w. — Nickel.
   Einübung leichterer Volkslieder und Choräle.

## 2. Klasse.

Ordinarius: Nickel.

1. Religion. 1 St. w. combiniert mit der 1. Klasse. — Nickel.
   Die Hauptsachen aus den biblischen Geschichten, welche in der 1. Klasse durchgenommen wurden, wurden eingeübt. Die 10 Gebote ohne Luthers Erklärung, das Vaterunser, einzelne Liederverse und kleine Gebete wurden gelernt.
2. Schreiblesen:

1. Abteilung: 10 St. w., davon 2 St. combiniert mit Klasse 1. — Lesebuch von Paulsiek für Vorschulen, erste Abteilung. — Nickel.

Lese-, Abschreibe- und Diktando-Uebungen. Das Substantiv. Auswendiglernen kleiner Gedichte. Schreiben der lateinischen und deutschen Buchstaben in Heften mit Doppellinien.

2. Abteilung: 8 St. w. — Deutsche Fibel von Abs. — Nickel.

Lautierübungen im Kopfe. Die Laute und ihre Zeichen in der lateinischen und deutschen Schreib- und Druckschrift wurden eingeübt. Lautier-, Lese- und Abschreibeübungen. Einzelne Wörter und Sätze wurden nach vorangegangener Vorbereitung diktiert.

3. Anschauungsunterricht. 2 St. w. comb. mit Klasse 1. — Nickel. — 1 St. w. — Capeller.

Abbildungen und in Natura vorgezeigte Gegenstände wurden besprochen.

4. Arithmetik. 5 St. w. — Nickel.

Allseitige Betrachtung der Zahlen bis 60. Das kleine Einmaleins. Das schriftliche Addieren und Subtrahieren.

5. Singen. 1 St. w. combiniert mit Klasse 1. — Nickel.

## Nachträgliche Bemerkungen über den Religions- und technischen Unterricht in Gymnasium und Vorschule.

An dem **evangelischen Religionsunterricht** des Gymnasii nahmen die vier Schüler neumennonitischer Confession nicht Teil, desgleichen die Schüler altmennonitischer Confession nicht nach ihrer Confirmation.

An dem vom Herrn Dr. Kranich erteilten **katholischen** Religionsunterricht nahmen sämmtliche katholischen Schüler des Gymnasii Teil.

**Mosaischen** Religionsunterricht erteilte Herr Rabbiner Dr. Kopfstein in 2 St. w. An demselben nahmen von den 20 Israeliten, welche das Gymnasium besuchen, nur 8 Teil; die übrigen schlossen sich mit Genehmigung ihrer Eltern von demselben aus.

Im **Turnen** wurden vier Abteilungen: 1) OI, UI und OII, 2) UIIA und B und OIII, 3) UIIIA und B und IV, 4) V und VI abgesondert in je 2 St. w. unterrichtet. Leider mussten 38 Schüler von der Teilnahme am Turnen entbunden werden. — Lehrer: van Riesen.

Im **Gesang** wurden die Schüler: 1) der Prima und der drei Secunden, 2) der drei Tertien, 3) der Quarta, 4) der Quinta, 5) der Sexta abgesondert in je 2 St. w. unterrichtet. Ab und zu erfolgten weitere Combinationen nach Bedürfnis. — Lehrer: Cantor Carstenn.

**Zeichenunterricht** wurde den Schülern der oberen Klassen in zwei Abteilungen erteilt. Die erste Abteilung bestand aus 17, die zweite aus 27 Schülern. — Lehrer: van Riesen.

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1886. Vom 26. März. Dr. Bäcker wird auf ein weiteres Jahr mit einem Gehalte von 1500 Mark bei dem Gymnasium angestellt.

Vom 6. April. Bestätigung des Lehrplanes.

Vom 1. Mai. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 6. April, nach welcher in jedem Termin, in welchem Wiederimpflinge zur Impfung oder zur Nachschau gelangen, ein Lehrer anwesend sein soll.

Vom 17. Mai. Die Pensionirung des Professor Volckmann ist bei dem Herrn Unterrichtsminister beantragt.

Vom 25. März. Coll. Gortzitza wird bis zu den Hundstagsferien beurlaubt.

Vom 7. Juni. Die Verlängerung der Wasserleitungsrohre nach den Corridoren wird genehmigt.

Vom 9. Juni. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 27. Mai, nach welcher die Schulgeldbefreiungen in keinem Falle mehr als 10% betragen dürfen.

Vom 9. Juni. Gehaltsanweisung für den Hilfslehrer Schulz (welcher gleich nach den Osterferien eingetreten war).

Vom 3. August. Dr. Karsten ist beauftragt, im August und September den erkrankten Collegen Borgius zu vertreten.

Vom 4. August. Ausländische Schüler polnischer Muttersprache sollen in westpreussischen Gymnasien nicht aufgenommen werden.

Vom 13. August. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 10. Juli über einen bevorstehenden Besuch des Oberlehrer Eckler in Turnangelegenheiten.

Vom 25. August. Mittheilung des von dem Königl Unterrichtsministerium unter dem 5. August 1886 genehmigten Etats der Gymnasialkasse für die Jahre 1887—1893.

Vom 6. September. In des verstorbenen Dr. Bäcker Stelle kann vor Michaelis kein neuer Lehrer zugewiesen werden.

Vom 23. September. Verleihung des Rothen Adlerordens vierter Klasse an den ausscheidenden Professor Volckmann.

Vom 25. September. Die Einschreibegebühren sollen auch von in die Vorschule eintretenden Schülern erhoben werden, dagegen bei dem Uebergange aus der Vorschule in die Sexta fortfallen.

Vom 21. Oktober. Der Candidat Schulz soll seine Remuneration aus der Volckmann'schen Stelle erhalten, desgleichen der neu eintretende Cand. Marschall.

Vom 2. November. Oberlehrer Kausch rückt laut Ministerialverfügung vom 22. Oktober in die 3. Oberlehrerstelle.

Vom 18. November. Dr. Dressler wird als interimistischer Lehrer zur Vertretung des bis Ostern beurlaubten Dr. Borgius bestellt.

Vom 11. Dezember. Laut Ministerialverfügung vom 1. Dezember soll der höhere Wohnungsgeldzuschuss der Tarifklasse III an die etatsmässigen ordentlichen Lehrer vom 1. Juli 1886 ab gezahlt werden.

Vom 20. Dezember. Die Ferien für das Jahr 1887 werden so bestimmt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| zu Ostern | Schulschluss | am 2. April, | Schulanfang | am | 18. April. |
| „ Pfingsten | „ | „ 27. Mai, | „ | „ | 2. Juni. |
| im Sommer | „ | „ 2. Juli, | „ | „ | 1. August. |
| zu Michaelis | „ | „ 1. Oktober, | „ | „ | 17. Oktober. |
| „ Weihnacht | „ | „ 21. Dezember, | „ | „ | 5. Januar. |

Vom 22. Dezember. Des Professor Dr. Benecke Fischtafeln werden empfohlen.

Vom 29. Dezember. Der Oberlehrer Zeterling vom Realgymnasium zu Erfurt wird zum 4. Oberlehrer unseres Gymnasii von Ostern an berufen.

Vom 29. Dezember. Der 4. ordentliche Lehrer Paul Schmidt wird zum ordentlichen Lehrer an das Realgymnasium zu Erfurt von Ostern an berufen.

1887. Vom 20. Januar. Der Direktor wird zum Königl. Commissarius für das bevorstehende Abiturienten-Examen bestellt.

Vom 11. Februar. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 7. Februar, durch welche der Gymnasial-Kasse 810 Mark zur Auszahlung des erhöhten Wohnungsgeld-Zuschusses bewilligt wird.

Vom 25. Februar. Das Ries Papier soll künftig zu 1000 Bogen gerechnet werden.

Vom 15. März. Mittheilung der Ministerialverfügung vom 5. März, dass der Procentsatz von 10% für die Schulgeldbefreiung auch nicht durch Rücksicht auf Lehrersöhne und dritte Brüder erhöht werden dürfe.

Vom 18. März. Die Königl. Schulanstalten sollen zur Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers illuminirt und decorirt werden.

# III. Chronik der Schule.

In dem jetzt ablaufenden Schuljahre, welches den 29. April 1886 begann, traten in dem Lehrercollegium sehr wesentliche Veränderungen ein. Der Professor Dr. Volckmann, welcher seines körperlichen Zustandes wegen schon von Weihnachten an beurlaubt gewesen war, erbat und erhielt Verlängerung des Urlaubes bis Michaelis und dann seinen Abschied. Er hat seit Michaelis 1859 sich dem praktischen Schuldienst gewidmet; zuerst in Thorn, dann in Marienwerder, ferner in Rastenburg, endlich seit Ostern 1865 hier in Elbing. Am 21. März 1876 war er zum Oberlehrer ernannt. In Anerkennung seiner treuen, erfolgreichen Dienste geruhte Se. Majestät der Kaiser und König ihm den Rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen, welchen der Unterzeichnete und die fünf ältesten Lehrer ihm am 28. September mit den herzlichsten Glückwünschen überbrachten.

Dr. Bäcker, welcher seit Ostern 1885 als Hilfslehrer an dem Gymnasium fungirte, ist uns durch den Tod entrissen. Schon im Winter von 1885 auf 1886 von einer schweren Krankheit heimgesucht, hatte er zwar seinen Unterricht seit Januar 1886 wieder aufgenommen, doch flösste die Natur der nur scheinbar überstandenen Krankheit fortdauernde Besorgnisse ein. Am 11. Juni und 23. August setzte er seine dienstliche Thätigkeit aus; am 24. August unterrichtete er wie gewöhnlich, an dem Abend dieses Tages überfiel ihn das alte Leiden und am folgenden Tage früh um 1 Uhr war er eine Leiche. Seine Collegen schätzten ihn wegen seines gediegenen, gemütsvollen und bescheidenen Wesens, seine Schüler vergalten die aufrichtige und liebevolle Thätigeeit, mit welcher er für sie sorgte, mit seltener Anhänglichkeit. Das ganze Gymnasium, Lehrer und Schüler, folgten am 29. August seiner Leiche nach ihrer letzten Ruhestätte.

Der 2te ordentliche Lehrer Dr. Borgius hat den grössten Theil des Jahres den Unterricht aussetzen müssen. Schon vor Anfang des Schuljahres war er körperlich sichtlich heruntergekommen, aber er setzte seinen Unterricht trotzdem in dem neuen Schuljahre gewissenhaft fort, bis ihm zunächst für einen Tag, den 25. Mai, dann um Pfingsten für längere Zeit die Kräfte versagten. Er wurde vom 21. Juni an für den Sommer bis zu den Michaelisferien, und als er nach denselben (vielleicht zu früh) einige Wochen lang versucht hatte, seinem Dienste wieder zu genügen, für die Zeit vom 6. November bis zum Ende des Schuljahres, Ostern 1887, beurlaubt.

Auch der erste ordentliche Lehrer Gortzitza bedurfte, um genügende Zeit für eine gründliche Badekur zu gewinnen, des Urlaubes für die Zeit von Pfingsten bis zu den Sommerferien. Er war in Burtscheid und ist gekräftigt und genesen nach Elbing zurückgekehrt.

Der Cantor Carstenn hat zweimal wegen trauriger Nachrichten aus Kiel, dem Aufenthaltsorte seiner Eltern, dorthin reisen und daher seinen Unterricht vom 13.—20. August und vom 13.—19. December aussetzen müssen. College Behring, welcher vom 27.—29 September den Unterricht Krankheitshalber aussetzen musste, benutzte einen einwöchentlichen Urlaub im Anschluss an die Michaelisferien zu wissenschaftlichen Studien in der königl. Bibliothek zu Berlin. Mehrere einzelne Tage wurden die Collegen P. Schmidt, K. Schmidt und van Riesen durch Unpässlichkeit von dem Gymnasium ferngehalten.

Zur Vertretung für den verstorbenen und für die erkrankten Lehrer erhielten wir die Cand. phil. **Johannes Schulz**, **Dr. Walter Karsten** und **Cand. phil. Peter Marschall**.

Johannes Schulz, geboren zu Tylsen Kreis Salzwedel, gebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel und auf den Universitäten zu Leipzig und Berlin, für das höhere Lehramt geprüft zu Halle am 4. Juni 1883, dann von Michaelis 1883 bis Ostern 1885 an dem Gymnasium zu Braunsberg beschäftigt, kam hierher zur Vertretung des erkrankten Dr. Volckmann. Er unterrichtete in den oben I, 2 bei seinem Namen aufgeführten Fächern bis zum 19. November, von da ab in den I, 3 bezeichneten.

Dr. Walter Karsten, geboren zu Marienburg, gebildet auf dem Gymnasium zu Marienburg und auf der Universität zu Halle, promovirte im August 1882, wurde für das Lehrfach geprüft im Juli 1884, begann sein Probejahr an dem Gymnasium zu Marienburg und beendete es hier. Er unterrichtete hier vom 2. August bis zum 28. September in O. III 9 St. Latein, in U. IIIa 9 St. Latein und vom 25. August bis 28. September auch noch in V 6 St. Latein.

Der Cand. phil. Peter Marschall aus Danzig ist auf dem städtischen Gymnasium daselbst und auf den Universitäten zu Breslau und Königsberg gebildet, bestand die Prüfung für das höhere Schulamt am 28. Februar 1885, hielt sein Probejahr an dem Real-Gymnasium zu St. Johann in Danzig, von Ostern 1885 bis dahin 1886 ab und gehörte dem pädagogischen Seminar daselbst von Michaelis 1885 bis dahin 1886 an. Während des halben Jahres, während dessen er unserem Gymnasium angehörte, unterrichtete er in UIIIa 9 St. Latein, in IV 2 St. Deutsch und in V 9 St. Latein.

Dr. Dressler, welcher zu Ostern 1886 sein Probejahr an unserem Gymnasium beendigt hatte, blieb auch nach diesem Zeitpunkte als freiwilliger Lehrer und unterrichtete wie früher unentgeltlich in U. IIIb IV und V 10 St. Geschichte. Seine Hülfe kam uns besonders zu statten, als Dr. Borgius zum zweiten Male erkrankte und das königl. Provinzial-Schulcollegium ihn nun zum Vertreter bestellte. Er unterrichtete seitdem ausser in 10 St. Geschichte noch in 9 St. Latein VI und 5 St. Französisch IV.

Der Candidat Terletzki beendete zu Michaelis sein Probejahr, blieb aber ebenfalls als freiwilliger Lehrer bei uns und unterrichtete in 6 St. Naturgeschichte fort wie vorher.

Trotz der Hülfe dieser ausserordentlichen Lehrer haben die ordentlichen doch noch sehr viele Vertretungen übernehmen müssen, besonders in der Zeit vom 25. August bis zum 28. September, ehe die Lehrkraft des Dr. Bäcker durch eine andere ersetzt, und vom 6. bis zum 17. November, ehe ein Vertreter für den abermals erkrankten Collegen Borgius gewonnen war.

Nachdem Professor Volckmann in den Ruhestand zurückgetreten war, ascendirte Oberlehrer Kausch laut Verfügung des königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 2. November aus der 4. in die 3. Oberlehrerstelle, jene wurde laut Verfügung vom 29. December dem Oberlehrer Zeterling vom Real-Gymnasium zu Erfurt von Ostern an übertragen. Nach Inhalt derselben Verfügung wird der ordentliche Lehrer Paul Schmidt uns zu Ostern verlassen, um in das Lehrercollegium des Gymnasiums zu Erfurt zu treten.

Herr Dr. Kopfstein, welcher bisher den Religionsunterricht der Israeliten besorgt hatte, verliess das Gymnasium am 1. Februar 1887, um einem Rufe nach Wiesbaden folge zu leisten.

Am 26. und 27 Mai unterzog der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig das Gymnasium einer Revision.

Am 20. August besuchte Oberlehrer Eckler aus Berlin den Turnplatz, um von der Einrichtung desselben und dem Betriebe des Turnens Kenntniss zu nehmen.

Am 11. November beehrte Se. Excellenz der Ministerialdirector Greiff und die Herrn Geheimen Ministerialräthe Persius und Jordan uns mit ihrem Besuche. Sie besichtigten namentlich die Aula, um daran Erörterungen über die Ausschmückung derselben durch Wandgemälde zu knüpfen.

Zu der dritten Säcularfeier des Gymnasiums zu Tilsit, am 31. Mai, übersandten demselben der Director und die Lehrer unseres Gymnasinms in Verbindung mit dem Director und den Lehrern des hiesigen Realgymnasiums ihre guten Wünsche in Form einer Votivtafel.

Am Sedanfeste, 2. September, hielt College Dr. Schmidt II die Festrede; Cantor Carstenn leitete wie gewöhnlich die Gesänge.

Am 5. December führte eben derselbe mit dem Sängerchor, unterstützt durch unseren Mitarbeiter Terletzki, die Glocke von Schiller, Musik von Romberg, auf.

Am 21 März 1887 betheiligten sich zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers die Lehrer und die Schüler der oberen Klassen an einem allgemeinen Fackelzuge; der Unterzeichnete sprach zu den versammelten Theilnehmern des Zuges, um welche sich eine unabsehbare Menschenmenge versammelt hatte, von dem Altan des Rathhauses herab und brachte das mit Begeisterung aufgenommene Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

Am 22. März wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in der gewöhnlichen Weise gefeiert. Die Festrede hielt College Augustin, die Gesänge leitete Cantor Carstenn.

Die Abiturientenprüfungen fanden statt am 16. August 1886 und am 12. März 1887. Den Vorsitz als königl. Commissarius führte bei den ersteren Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kruse, bei der zweiten der Unterzeichnete.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Frequenztabelle für das Schuljahr 1886/87.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | | | B. Vorschule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | OI | UI | OII | UII A | UII B | OIII | UIII A | UIII B | IV | V | VI | Sa. | 1 | 2 | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1886 | 15 | 20 | 26 | 22 | 22 | 30 | 23 | 20 | 48 | 49 | 32 | 307 | 34 | 20 | 54 |
| 2. Abgang bis zum Schluss des Schuljahres 1885/86 | 10 | 1 | 3 | 2 | 2 | 2 | 3 | 2 | 8 | 3 | 2 | 38 | 25 | 1 | 26 |
| 3. Zugang durch Versetzung zu Ostern | 14 | 20 | 31 | 21 | | 29 | 33 | | 31 | 26 | — | (231) | 15 | — | (15) |
| " " Aufnahme " " | — | — | 1 | — | — | 1 | 5 | 2 | 3 | 2 | 33 | 47 | 4 | 14 | 18 |
| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII A | UIII B | IV | V | VI | — | Sa. | I | II | Sa. |
| 4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1886/87 | 19 | 25 | 35 | 30 | 37 | 24 | 25 | 41 | 43 | 37 | — | 316 | 28 | 18 | 46 |
| 5. Zugang im Sommersemester | — | 1 | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | — | 3 | — | 1 | 1 |
| 6. Abgang im Sommersemester | 5 | 1 | 2 | — | 3 | 1 | 2 | 2 | 1 | — | — | 17 | 3 | — | 3 |
| 7. Aufnahme zu Michaelis | — | — | — | 1 | 3 | — | — | 1 | — | 1 | — | 6 | 1 | 1 | 2 |
| 8. Frequenz am Anfange des Wintersemesters 1886/87 | 19 | 20 | 33 | 31 | 38 | 23 | 23 | 40 | 42 | 39 | — | 308 | 26 | 20 | 46 |
| 9. Zugang im Wintersemester | — | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 2 |
| 10. Abgang im Wintersemester | 1 | 1 | — | — | 1 | — | — | 1 | 1 | 1 | — | 6 | 1 | 1 | 2 |
| Frequenz am 1. Februar 1887 | 18 | 19 | 34 | 31 | 37 | 23 | 23 | 39 | 41 | 38 | — | 303 | 26 | 20 | 46 |
| Durchschnittalter am 1. Februar 1887 | 19,3 | 18,8 | 17,6 | 16,8 | 15,3 | 14,1 | 14,1 | 13 | 11,7 | 10,5 | — | | 9,2 | 7,6 | |

## 2. Religions- und Heimats-Verhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommersemesters | 270 | 10 | 15 | 21 | 186 | 129 | 1 | 41 | 1 | 3 | 1 | 40 | 6 | — |
| 2. „ „ „ Wintersemesters | 262 | 13 | 15 | 18 | 180 | 127 | 1 | 40 | 1 | 4 | 1 | 41 | 5 | — |
| 3. „ 1. Februar 1887 . . . . . | 259 | 13 | 12 | 19 | 179 | 123 | 1 | 39 | 2 | 4 | 1 | 41 | 5 | — |

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1886 35 Schüler erhalten, von welchen 4 zu einem praktischen Beruf abgegangen sind.

## 3. Das Zeugnis der Reife haben folgende Schüler erworben:

### Zu Michaelis 1886.

53. Oskar Albarus, geboren den 3. September 1864 zu Sedlienen bei Marienwerder, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Sanitätsrats Herrn A., war 3½ Jahre auf dem Gymnasium, 2½ Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Jura zu studieren.

54. Georg Badt, geboren den 27. Januar 1867 zu Posen, mosaischer Religion, Sohn des Kaufmanns Herrn B. in Löbau, war 2½ Jahre auf dem Gymnasium, ebenso lange in der ersten Klasse, gedenkt Medicin zu studieren.

55. Karl Gemmel, geboren den 6. Januar 1866 zu Oldenburg, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Regierungsrats Herrn G., war 9½ Jahre auf dem Gymnasium, 2½ Jahre in der ersten Klasse, gedenkt sich dem Forstfach zu widmen.

56. Philipp Neumark, geboren den 27. Februar 1868 zu Löbau in Westpreussen, mosaischer Religion, Sohn des Rentiers Herrn N. in Löbau, war 2½ Jahre auf dem Gymnasium, ebenso lange in der ersten Klasse, gedenkt Medicin zu studieren.

57. Georg Schiller, geboren den 5. November 1864 zu Grambowischken im Kreise Memel, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn S. in Grambowischken, war 3½ Jahre auf dem Gymnasium, 2½ Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Medicin zu studieren.

### Zu Ostern 1887.

58. Victor Alsen, geboren den 20. Mai 1868 zu Drewshof, Kreis Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn A. in Drewshof, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Medicin in Freiburg zu studieren.

59. Max Andersch, geboren den 30. April 1868 zu Königsberg in Preussen, evangelischer Confession, Sohn des Depotmagazin-Verwalters Herrn A. in Elbing, war 6½ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der Prima, gedenkt sich der Militärcarrière zu widmen.

60. Rudolf Grunwald, geboren den 30. Dezember 1866 zu Friedland, Kreis Friedland, evangelischer Confession, Sohn des Lehrers Herrn G. zu Friedland, war 6 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Königsberg Theologie zu studieren

61. Edwin Haac, geboren den 13. September 1868 zu Kunzendorf, Kreis Marienburg, evangelischer Confession, Sohn des Pfarrers Herrn H. in Kunzendorf, war 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Königsberg Medicin zu studieren.

62. Reinhold Harder, geboren den 6. April 1870 zu Wehlau, Kreis Wehlau, evangelischer Confession, Sohn des Landgerichtsdirektors Herrn H. in Elbing, war 4½ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Königsberg Jura zu studieren.

63. Heinrich Jamrowski, geboren den 17. August 1866 zu Liebstadt, Kreis Mohrungen, Sohn des verstorbenen Posthalters Herrn J., war 7 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt sich der Postcarrière zu widmen.

64. Willy Kauenhoven, geboren den 4. Mai 1868 zu Insterburg, evangelischer Confession, Sohn des verstorbenen Reichsbankbeamten Herrn K., war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Heidelberg Medicin zu studieren.

65. Karl Krause, geboren den 25. Februar 1867 zu Reichenbach, Kreis Pr. Holland, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn K. zu Baumgart, Kreis Stuhm, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt sich der Postcarrière zu widmen.

66. Richard Neumann, geboren den 27. Mai 1865 zu Kirschdorf, Kr. Heiligenbeil, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn N. in Kirschdorf, war 3 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Heidelberg Theologie zu studieren.

67. Paul Nickel, geboren den 23. August 1868 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Lehrers Herrn N. zu Elbing, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Medicin in Greifswald zu studieren.

68. Karl Poschmann, geboren den 11. April 1868 zu Wormditt, Kreis Braunsberg, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Herrn P. in Wormditt, war 4 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Leipzig Jura zu studieren.

69. Emil Reiter, geboren den 1. Januar 1866 zu Silberbach, Kreis Mohrungen, evangelischer Confession, Sohn des Organisten und Lehrers Herrn R. zu Silberbach, war 7½ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Theologie in Königsberg zu studieren.

70. Hans Sauerhering, geboren den 20. Oktober 1868 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Kaufmanns Herrn S. in Elbing, war 10 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Königsberg Medicin zu studieren.

71. Georg Schmeling, geboren den 22. August 1864 zu Sommerau, Kreis Rosenberg, evangelischer Confession, Sohn des Pfarrers Herrn S. zu Sommerau, war 3½ Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt Geschichte in Berlin zu studieren.

72. Hugo Schultz, geboren den 23. Januar 1866 zu Alt-Weichsel, Kreis Marienburg, evangelischer Confession, Sohn des Gutsbesitzers Herrn S. in Alt-Weichsel, war 8 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt sich der Militärcarrière zu widmen.

73. Georg Wernick, geboren den 23. Februar 1870 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Hutfabrikanten Herrn W. in Elbing, war 9 Jahre auf dem Gymnasium, 2 Jahre in der ersten Klasse, gedenkt in Königsberg Mathematik zu studieren.

**Ausserdem ein Extraneer:**

Alfred Tessmann, geboren den 7. Januar 1868 zu Elbing, evangelischer Confession, Sohn des Tischlermeisters Herrn T. in Elbing, besuchte 9 Jahre das Realgymnasium in Elbing, von welchem er am 18. März 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen ist. Seitdem hat er in Elbing privatim studiert. Nach der Maturitätsprüfung gedenkt er sich vorzüglich den neueren Sprachen zu widmen.

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen:

Von dem Königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten ausser der Fortsetzung von Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Altertum folgende Werke: Stoelzel, Suarez. 1885; Cornelius, die apokalyptischen Reiter; Luther's Werke, krit. Ausgabe, Bd. 4, 1886;

von Herrn Prof. Mehler des Joh. Hevelius astronomische Werke, Danzig 1687—90.

Aus den etatsmässigen Mitteln des Gymnasiums wurden die bisher gehaltenen Journale: Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung in Preussen; Zarncke's Literarisches Centralblatt; Fleckeisen u. Masius Neue Jahrbücher für Philologie unn Pädagogik; Rheinisches Museum für Philologie; Petermann's Geographische Mitteilungen; Annalen der Physik und Chemie von Wiedemann angeschafft, — desgleichen die Fortsetzungen folgender Werke: Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, 1, 2, 7. VII, 8. VIII, 1, 2. XII, 1; Herbst, Encyclopädie der neueren Geschichte, Lief. 28—31; Allg. Deutsche Biographie, Lief. 111—118; K. F. Hermann's Lehrbuch der griechischen Antiquitäten III, 2; Jhne, Römische Geschichte, Bd. 6; Roscher, Mythologisches Lexicon, Lief. 9, 10; Ranke, Weltgeschichte, Bd. 7; Bibliotheca Teubneriana, 3 Bde.; — Neu angeschafft sind folgende Werke: Wiese, Lebenserinnerungen, 2 Bde., 1886. Ellendt, Katalog für Schülerbibliotheken, 3. Aufl., 1886. (F. Vischer,) Faust, 3. Teil, 1886. Hölzel's Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht 1—4 nebst Materialien dazu von Jordan. Horn, Culturbilder aus Altpreussen, 1886. Friedländer, Martialis epigramm, 2 Bde., 1886. Schmidt, Studien zu den griechischen Dramatikern, 2 Bde., 1886. Verhandlungen der XI. Direktoren-Versammlung in den Provinzen Ost- und Westpreussen, 1886. Elbinger Wohnungs-Anzeiger für 1887. Kiepert, Politische Wandkarten von Süd- und Nord-Amerika, 1886.

Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Pederzani-Weber, die Marienburg, 1886. Otto, Buch vom alten Fritz, 1886. Schmidt, Götterhimmel der Germanen. Alexis, vaterländische Romane, 8 Bde. Otto, der grosse König und sein Rekrut, 7 Aufl., 1886. Hiltl, der alte Derfflinger und sein Dragoner, 3. Aufl., 1883. Wichert, Heinrich v. Plauen, 3. Aufl., 3 Bde., 1886. Scheffel, Trompeter v. Säckingen, 141. Aufl., 1886. Jmmermann, Oberhof. Walther v. d. Vogelweide's Gedichte übersetzt von Simrock, 7 Aufl., 1883. Palleske, Schiller's Leben, 11. Aufl., 2 Bde., 1882. Volz, Geographische Charakterbilder aus Afrika, 1886. Wallace, Tropenwelt, übersetzt von Brauns, 1879. Masius, Thierwelt, 3. Aufl., 1880. Roennefahrt, Schiller's Wallenstein, 2. Aufl., 1886. Gräbner, Robinson Crusoe, 15. Aufl., 1883. Schmidt, Reinecke Fuchs. Thomas, die denkwürdigsten Erfindungen, 2 Bde., 1882/83. Werner, Buch von der deutschen Flotte, 4. Aufl., 1884. Vogt, Buch vom deutschen Heere, 1886. Büchmann, Geflügelte Worte, 14. Aufl., 1884. Rossmann, Vom Gestade der Cyclopen und Sirenen, 2. Aufl., 1880. Löwenberg, die Entdeckungsreisen in den beiden Polarzonen, 1886. Lebensbeschreibung Götzens v. Berlichingen, 1886. Hagen, Norica, 5. Aufl., 1876, — sowie einige Schulbücher für die Bibliotheca pauperum.

Für die physikalische Sammlung wurden angeschafft: ein Apparat für Foucault'sche Ströme und diamagnetische Versuche, ein elektromagnetischer Hammer, eine Glühlichtlampe, eine kleine optische Bank und ein pneumatisches Feuerzeug.

# VI. Stiftungen und Unterstützung von Schülern.

Zu dem, was im vorjährigen Programm über die Stiftungen des Gymnasiums und über die Unterstützung von Schülern gesagt ist, ist hier nur folgendes hinzuzufügen:

Das von dem Amtsrat Eggert in Weskenhof zum Andenken an seinen Sohn Arthur gestiftete Stipendium erhielt am 22. Januar 1887 der Tertianer Johann Blietschau.

Zum Besten des im Jahre 1885 gegründeten Stipendiumfonds hat am 5. Dezember 1886 eine Musikaufführung stattgefunden (S. o. Chronik).

---

Der neue Cursus beginnt Montag den 18. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Dienstag den 5. April vormittags von 9 Uhr an bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- resp. Revaccinations-Attest und, wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugnis vorzulegen.

Elbing den 26. März 1887.

**Dr. Toeppen**
**Direktor des Gymnasiums.**

# Sicilianische Studien. II.

## I. Ueber Erzbischof Walter v. Palermo.

Noch in den neuesten Darstellungen[1]) sicilischer Geschichte finden wir den einflussreichen Erzbischof Walter von Palermo (englischer Abstammung), den Erzieher König Wilhelms II. von Sicilien, mit dem Familiennamen Ofamile bezeichnet, ohne dass es bis jetzt gelungen wäre, Herkunft und Bedeutung dieses Namens festzustellen.

Pauli, der an englischen Ursprung dachte, vermochte doch, wie aus seinem Aufsatz über Thomas Brunus zu ersehen, in den englischen Quellen keinen Anhalt aufzufinden. Auch Dr. F. Liebermann hat, wie er mir freundlichst mitteilt, in englischen Quellen den Namen nicht gefunden.

Ebensowenig kommt er in den sicilischen Chroniken und Annalen der Zeit vor, und niemals braucht ihn der Erzbischof selbst (oder sein Bruder Bartholomäus) in den Urkunden, die er ausstellt oder denen er subscribirt. Eine einzige Stelle gelang es mir aufzufinden; in einer griechisch-arabischen Urkunde von 1172[2]) kommt er in der Form *γαλτερον τον αφαμιλιον* vor. Ebenso wie nun der wenig sorgfältige Herausgeber an einer andern Stelle[3]) *απαπα* für *πρωτοπαπα* (nach Rodotà, origine, progresso e stato presente del rito greco in Italia. 1,265 = arciprete) stehen liess, da ihm die Verwendung des Zahlzeichens *α* zur Abkürzung unbekannt war, hat er hier die Auflösung nicht verstanden. Zweifellos ist zu lesen *πρωτοφαμιλιαριον*, wie auch die neue treffliche Ausgabe der griechischen Urkunden von Cusa 1, 80 druckt.

Bekanntlich kommen die familiares[4]) des Königs, die halb ein Staatsrat halb Gerichtshof sind, schon unter den Normannen vor; dass Walter diesen Titel geführt hat, ist vielfältig bezeugt, und wenn er selbst auch nie amtlich das Prädikat eines Protofamiliars geführt hat, so ist es wohl erklärlich, wenn ein Mitglied der Dohana de secretis (*σεκρετικος*) mit dieser Bezeichnung den allmächtigen Prälaten zu ehren suchte, dessen allgewaltigen Einfluss der sogenannte Hugo Falcandus[5]) mit den Worten schildert: er habe nicht die Kurie, sondern den König selbst beherrscht.

---

[1]) Von vielen nenne ich nur einen Deutschen und einen Italiener: Toeche, Heinrich VI. Leipzig. 1867. p. 135 und Amari, storia dei Musulmani di Sicilia. vol. 3. Firenze 1872. p. 502 etc.

[2]) Garofalo, tabularium regiae capellae Divi Petri in regio Panormitano palatio. Pan. 1835 p. 28.

[3]) ibid. p. 9.

[4]) Die Erörterungen Winkelmanns in Forschungen zur Deutschen Geschichte 6, 394 fg. befriedigen nicht, da sie die normannische Zeit ausser Acht lassen, in der doch dieses Institut eine sehr bedeutende Rolle spielt. Siehe darüber die Regesten.

[5]) Summamque sibi potestatem retinens, Matthaeum notarium et Gentilem Agrigentinum episcopum sub se familiares instituit, und bald darauf: summa potestas penes Galterium, . . . ut non tam curiam quam regem ipsum regere videretur. — Falcand. bei Del Re 1, 390. 391.

Durch Latinisirung in A- oder Ophamilius[1]) durch eine der ungeschickten Uebersetzungen, wie sie seit Ende des 13. Jahrhunderts, seit dem entschiedenen Rückgang des griechischen Elements, häufig vorkommen, mag dieser Name dann in Umlauf gesetzt sein.

---

In neuester Zeit hat Hervieux[2]) als Bearbeiter der metrischen Fabeln[3]), die bisher Hildebert von Lemans zugeschrieben wurden, einen Waltherus Anglicus nachgewiesen. Diesen identificirt er mit Erzbischof Walter von Palermo auf die Autorität von Bale[4]) hin, welcher angiebt: Walter sei ursprünglich Kapellan Heinrichs II. von England gewesen, der ihn seiner literarischen Talente wegen hoch geschätzt und, ehe er seine Tochter Johanna mit Wilhelm II. von Sicilien vermählte, ihn zu seinem künftigen Eidam geschickt habe, um ihn in der Literatur zu unterrichten. Hervieux sieht nun in den elegischen Fabeln die Frucht dieses Unterrichts, der junge Fürst habe die prosaische Vorlage der sogenannten Romulussammlung in rhytmische Form gekleidet und der Präceptor sie korrigirt, welche Annahme er auch zur Erklärung des Umstandes heranzieht, dass nur die drei ersten Bücher der Romulussammlung versificirt sind: diese literarischen Uebungen seien dann eben nur bis Ende des dritten Buchs gediehen und so sei das vierte ausgefallen. Nach alledem glaubt sich Hervieux berechtigt, die Abfassungszeit der Fabeln ein oder zwei Jahre vor der Heirat der Tochter Heinrichs von England mit Wilhelm II., die 1177 stattfand, anzusetzen.

Man sieht auf den ersten Blick, wie schwach diese Beweisführung ist. Die angebliche Thatsache, dass am Hofe Heinrichs ein Kapellan Walter sich findet, der, man weiss nicht recht, selbst literarisch thätig war oder wenigstens literarische Interessen hatte, genügt im Verein mit einigen ansprechenden Combinationen, um in ihm den Verfasser oder vielmehr Versificator jener Fabeln wiederzuerkennen.

Aber auch wenn man von vorn herein die Identificirung des Fabeldichters mit dem Kapellan Heinrichs von England ablehnt, dürfte auch die Darstellung Bale's[5]) der nüchternen Sprache der Zahlen und Daten gegenüber kaum Stand halten. Ich bin nicht im Stande die Behauptung Bale's und Ptiseus', die sich nach Pirro 103 auf Radulfus de Diceto und Robert v. Torigni stützt, von der Existenz eines Kapellans Walter am Hofe Heinrichs zu prüfen, da mir augenblicklich die literarischen Hilfsmittel fehlen. Doch thut das nichts zur Sache. Es wird dem gegenüber genügen, die Thatsachen anzuführen, dass Walter Dekan[6]) von Girgenti als Kanonikus der königlichen Palastkapelle zu Palermo bereits in einer Urkunde vom März 1167 als Zeuge erscheint[7]), dass im Jahre 1172 wegen einer Heirat König Wilhelms II. von Sicilien mit Zura (κυρα) Maria, Tochter Kaiser Manuels, eifrig Verhandlungen geführt wurden, die nach glückverheissenden Anfängen sich doch schliesslich zerschlugen[8]) und dass die Heirat Wilhelms mit Johanna von England erst 1177 stattfand, um den von Bale künstlich hergestellten Causalzusammenhang zu beseitigen.

---

[1]) Diese Form auch bei Pirro, Sicilia sacra 103 u. 699.
[2]) Fabulistes latins. Paris 1884. 1, 446—447. 450—451.
[3]) edirt Hervieux 2, 385—426.
[4]) Scriptorum majoris Brytanniae quam nunc Angliam et Scotiam vocant catalogus. Basileae 1557. 2, 151.
[5]) Ihr folgt auch Pirro 103 aus Ptiseus.
[6]) Der spätere Erzbischof von Palermo. Worauf fussend Toeche, Heinrich VI. 135 ihn mit Walter von Cefalù, dem Erzieher des älteren Sohnes Wilhelms I. identificirt, weiss ich nicht anzugeben.
[7]) Garofalo, tabularium 25.
[8]) Romoald bei Del-Re 1, 36

# II. Regesten des normannischen Königshauses.

## 1130—1197.

Wenn im folgenden der Versuch gemacht wird, die Urkunden der normannischen Könige Siciliens zusammenzustellen, so ist sich der Verfasser der Gewagtheit seines Unternehmens umsomehr bewusst, als er fast ausschliesslich auf auswärtige Bibliotheken angewiesen war, deren Verwaltungen er zu vielem Danke verpflichtet ist. Obwohl aus dieser Arbeitsweise manche Ungleichheit sich ergeben musste und eine vollständige Lösung schliesslich nur mit Benutzung der Archive des ehemaligen Königreichs Neapel gelingen kann, hofft der Verfasser doch, dass dieser Versuch denen nicht unnütz erscheinen werde, die sich mit der Geschichte Friedrich's II. und seiner normannischen Ahnen beschäftigen.

Dass die Regesten bereits mit Heinrichs VI. Tode enden und seine Urkunden, soweit sie Sicilien betreffen, hier nicht aufgenommen sind, erklärt sich daraus, dass Heinrichs Urkunden bei Stumpf und die Constanze's nach ihres Gemahls Tode in von mir nicht zu erhoffender Vollständigkeit bei Böhmer-Ficker V, 1, Innsbruck, 1881 verzeichnet sind.

Vorbemerkung: Zweifellos gefälschte Urkunden sind mit einem Sternchen* versehen.

## König Roger.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1131. | Februar Palermo. | König Roger für Cava. per. man. Michaelis notarii. regni anno I. 1130 (sic). ind. 9. Goldbulle. — Di Meo, annali 9, 386 Extr. latein. | 1. |
| — | Juni 7. Cefalù. | König Roger legt den Grundstein zum Dom v. Cefalù. ind. 10 (sic). — Pirro 389. 799 cit. | a. |
| 1132. | Februar . . . | K. Roger verleiht dem Bistum Cefalù eine Anzahl villani. (Platea). ind. 10. — Spata, pergamene greche 413. griech.—arab. | 2. |
| — | März . . . . | K. Roger verleiht dem Bistum Cefalù Handelsfreiheit unter gewissen angegebenen Beschränkungen. ind. 10. Bleibulle. — Spata, pergamene 429. Das arabische Original fehlt, bei Spata ist die alte lateinische Version gedruckt. | 3. |
| — | März . . . . | K. Roger für das Bistum Cefalù. 6640. ind. 10. Bleibulle. — Spata, pergamene 423. griech.—lat. | 4. |
| — | April . . . . | K. Roger verleiht dem Bistum Patti das casale Rachaltzuchar und fügt die platea der *βελλανοι* hinzu. ind. 10. 6640. — Mit der gewöhnlichen Unterschrift des Königs: † *Ῥογεριος εν χριστω τω θεω ευσεβης κραταιος ρηξ και των χριστιανων βοηθος* (nach byzantinischem Muster gebildet) griech. — Cusa, diplomi greci ed arabi 1, 513. | 5.[1] |
| — | Mai 13. Tarent. | K. Roger für das Kloster S. Anastasio di Carbona. 6640. Bleibulle. — Ughelli-Coleti 7, 77. Ughelli ed. Rom. 7, 118. Santoro, storia del monastero di Carbona. Nap. 1831, p. 18. Meo, annali, 10, 6 Extr., latein. Uebersetzung aus dem griech. | 6. |
| — | Juni 22. Bari. | K. Roger für Bari. ind. 10. Dat. Bari in regis curia p. m. Philippi logothetae. Michael notarius scripsit. lat. — De Blasiis, insurrezione pugliese 3,464 nach Putignano, vindiciae vitae et gestorum S. Nicolai II. Neap. 1757, p. 150, unbrauchbar Ughelli-Coleti 7, 612. Di Meo, annali 10, 12 hält sie für unecht. | 7. |
| — | nach Aug. 31. | K. Roger bestätigt dem Kloster Montecassino die Propstei S. Eustachio di Pietrabondante. p. m. Vidonis notarii. ind. 11. Bleibulle. — Tosti, storia di Monte Casino 2, 114. lat. | 8. |

---

[1]) Als Beispiel für die Schreibweise griechischer Urkunden dieser Zeit führe ich an: *μαιτα δαι τις σινκαταβασαιως του κιριου και σοτιρος ιμων ιισου χριστου* = *μετα δε της συγκαταβασεως του κυριου και σωτηρος ημων ιησου χριστου.* — Privaturk. von 1144 Trinchera, syllabus 179.



Digitized by Google

| | | |
|---|---|---|
| 1133. Jan. 10. Messina. | K. Roger entscheidet einen Rechtsstreit zwischen dem Bischof und den Bewohnern von Patti. ind. 11. scr. p. m. Vidonis notarii. Dat. Messanae p. m. Guarini cancellarii (et magistri cappellani). — Gregorio, considerazioni sopra la storia di Sicilia. ed. 2. Palermo. 1831. vol 1. 195. lat. | 9. |
| — Februar 26. Messina. | K. Roger bestätigt dem Bischof Johann von Patti das casale Mirto, eine Schenkung Rainald Avenels. Bleibulle. Dat. p. m. Guarini cancellarii regni anno tertio. ind. 11. — Pirro 773. Gregorio, considerazioni 1, 123. cit. lat. | 10. |
| — Februar . . | K. Roger für Bischof Johann von Patti, giebt die Grenzen des *χωριον* (casale) Mirto an, deren Aufnahme durch den *αρχων των αρχοντων και αμηρας των αμηραδων* Georg gemacht ist. ind. 11. 6641. — Cusa 1,515. griech.—arab. | 11. |
| — Juli 21. Salerno. | K. Roger für Bischof Ursus v. Giovenazzo. Scr. p. m. Widonis notarii. Dat. p. m. Guarini cancellarii. Anno regni quarto (sic). — Ughelli-Coleti 7,724 mit ind. 2 (aus 11 entstanden). Ughelli ed. Rom. 7, 982 mit 1134 ind. 22 (sic.) Meo, annali 10, 25 Reg. mit ind. 11, der sie für gefälscht oder wenigstens verderbt hält und 10,30 sie auf 1134 setzt. lat. | 12. |
| — Juli . . . . | Urkunde K. Rogers. ind. 10 (sic). anno regni tertio. cit. Raccolta di varie chroniche. Napoli, Perger. 1780. 1, 145. | 13. |
| — Septmbr. 21. Gravina. | K. Roger für den Bischof Nicolaus v. Castellaneta. scr. p. m. Nicolai notarii. Bleibulle. Dat. p. m. Guarini cancellarii. regni anno tertio. ind. 12. — Ughelli-Coleti 9,152. Ughelli ed. Rom. 9, 205. Meo, annali 10, 25. Reg. lat. | 14. |
| — Septbr. 21. Gravina. | K. Roger bestätigt dem Kloster S. Maria di Pisticci alle Rechte und Privilegien. scr. p. m. Guidonis notarii. Dat. p. m. Guarini cancellarii, anno regni tertio, ind 11 (sic). — Minieri Riccio, saggio di codice diplomatico. Nap. 1878. 1, 237. lat. | 15. |
| — Septmbr. 28. Rapolla. | K. Roger für das Kloster S. Maria di Brindisi. scr. p. m. Guidonis judicis et notarii. Dat. p. m. Guarini cancellarii. regni anno tertio. ind. 11 (sic). — Ughelli-Coleti 9, 32. Ughelli ed. Rom. 9, 44. Grande, collana di opere scelte di scrittori di terra d'Otranto. Lecce. 1867. 1, 271 mit Sept. 27. Meo, annali 10, 25. Reg. Gregorio, considerazioni 1, 500. cit. lat. | 16. |
| — Okt. 15. Salerno. | für das Kloster Cava. scr. p. m. Guidonis notarii. Dat. p. m. Guarini cancellarii. regni anno tertio. ind. 12. Goldbulle. — Muratori, antiquitates 5, 775. Meo, annali 10, 25. Reg. mit 17 Kal. Nov. lat. | 17. |
| — . . . . . . . | für den Erzbischof v. Tarent. — Ughelli-Coleti. 9, 130. cit. | 18. |
| — . . . . . . . | verleiht dem Kloster Montecassino das Kloster S. Liberatore. — Romanelli, scoverte patrie nella regione Frentana. Nap. 1809. 2, 4 not. cit. | 19. |
| 1133. Sept. 1 bis 1134 Aug. 31. | vereinigt das von seinem Vater gegründete Basilianerstift S. Giorgio di Triocala (bei Caltabelotta) mit der Salvatorabtei zu Messina. 6642. — Pirro 755. cit. | 20. |
| 1134. Jan. . . . . | für das Kloster S. Maria di Campogrosso. Bleibulle. ind. 12. 6642. — Mortillaro, catalogo 302, besser bei Cusa 1, 13. Pirro 292. cit. griech. | 21. |
| — Januar . . | K. Roger *πασι τοις πρακτορσιν ημων παραθαλασσιαις* (portulanis) in Sicilien, befiehlt ihnen den Schiffen des Bischofs v. Lipari und Patti unter angegebenen Beschränkungen Handelsfreiheit zu gewähren. ind. 12. 6642. — Cusa, 1, 517. griech. | 22. |
| — Februar. Messina. | Für das Salvatorkloster daselbst. ind. 12. 6642. — Cajetanus, vitae sanctor. Siculor. vol. 1. animadvers. p. 53. Pirro 974, 389. cit. griech. | 23. |
| — Februar. Palermo | entscheidet einen Besitzstreit zwischen Bischof Johann v. Lipari und Walter de Garres (Pirro: de Guantes). ind. 12. Wachsbulle. 6642. — Cusa 1, 519 griech. Lat. Uebersetzung bei Pirro 775. | 24. |

| | | |
|---|---|---|
| 1134. April 28. Palermo. | bestätigt dem Bischof Johann v. Patti alle Rechte und Privilegien. Scr. p. m. Guidonis magistri notarii. Bleibulle. Dat. Panormi p. m. Guarini cancellarii. anno regni quarto. ind. 12. — Pirro 774. Lat. Uebersetzung von 1285 aus dem griech. | 25. |
| — Mai. Messina. | für das Salvatorkloster daselbst. ind. 12. — Pirro 976. Extr. | 26. |
| — Juli. 27. Salerno. | für Montecassino. Scr. p. m. Widonis notarii. Bleibulle. Dat. p. m. Guarini cancellarii. regni anno quarto. 1133 (sic). ind. 12. — Gattola accessiones 246. Meo, annali 10, 32. Reg. lat. | 27. |
| — August 12. Salerno. | bestätigt dem Kloster S. Modesto zu Benevent alle Rechte und Besitzungen. Scr. p. m. Widonis notarii. Dat. Salerni p. m. Guarini cancellarii. ind. 12. 1104. Testor † Ego Rogerius rex qui supra. — Ughelli ed. Rom. 8, 779. lat. Vgl. Urk. Wilhelms II. vom 8. März 1170. | 28. |
| — . . . . . . . | bestätigt dem Kloster Torremaggiore alle Rechte und Besitzungen. ind. 12. Bleibulle. — Raccolta di varie chroniche. Napoli. Perger. 1780. 1, 135. Extr. lat. | 29. |
| *1135. Febr. 15. Palermo. | nimmt die Kirche Tricarico in seinen Schutz und befiehlt dem Wilhelm Neapolitanus dux et princeps Capuae, kgl. magister justiciarius et capitaneus e Castro Roseti usque ad fines regni, seinem consanguineus und fidelis die Kirche gegen Uebergriffe seiner Unterbeamten zu schützen. Dat. in urbe felici Panormi. ind. 13, regni anno V. — Teilweise gedruckt bei Zavarroni, privilegj conceduti da' principi Normanni alla chiesa di Tricarico. Nap. 1750 p. 12. lat. Nach Vorlage aus der Zeit der Anjous angefertigt. | 30. |
| — Aug. Melfi. | für das Kloster S. Maria de Melanico. Scr. p. Guidonem notarium et sigillo insignitum p. m. Guarini cancellarii. ind. 8 (!) regni anno V. — Tria, memorie di Larino 433. cit. v. Brandileone Arch. stor. Nap. 7,826. | 31. |
| 1136. April. . . . . | für Adelina, die Amme seines Sohnes Heinrich. 6644. ind. 4 (sic). — Trinchera. syllabus graecar. membranar. dipl. 117. Cusa 1, 115. Mortillaro, opere 7, 88. Reg. nach lateinischer Uebersetzung von 1290. griech.—arab. | 32. |
| *— Oktober 10. Palermo. | für den Johanniterprior Gubard. Scr. p. m. ante dicti notarii (sic). Bleibulle. ind. 11. Dat. p. m. Guarini cancellarii, anno quinto (vielleicht verlesen für vero) regni Rogerii gloriosissimi regis Siciliae Ducatus Apuliae Principatus Capuae feliciter. Amen. — Lünig, cod. dipl. Ital. 2, 1635. Meo, annali 10, 45 Extr. lat. | 33. |
| — . . . . . . . | für das Kloster S. Filippo di Fragalà. ind. 4 (sic). — Spata, pergamene 381 angeführt in einer Urkunde v. 1510. griech. Pirro 1027 cit. Pirro 1028. Extr. mit 6644. ind. 14. | 34. |
| 1136. Septbr. 1— 1137. Aug. 31. | verleiht dem Kloster S. Giorgio di Triocala Ländereien, Weidefreiheit etc. im Gebiet v. Sciacca. 6445. — Pirro 1008. Frgt. griech. | 35. |
| 1137. März . . . . | für das Salvatorkloster zu Messina. ind. 14 (sic). 6645. — Pirro 977. Extr. griech. | 36. |
| — Aug. 25. Palermo. | für das Kloster S. Maria di Montevergine. p. m. magistri Thomae capellani regis. ind. 15. Mit Zeugen. — Acta Sanctor. Junii tom. 5. Vita Wilhelmi auctore Joanne a Nusco cap. 7. Meo, annali 10, 81 hält sie für verdächtig. lat. | 37. |
| *— Oktober 10. Palermo. | für den Johanniterorden. ind. 12. p. m. Vidonis notarii scr. Bleibulle. Dat. p. m. Guarini cancellarii, anno vero regni Rogerii glorios. regis Siciliae Ducatus Apuliae et Principatus Capuae XI. feliciter. Amen. — Lünig, cod. dipl. Ital. 2, 1667. Meo, annali 10, 80. Pirro 932. lat. Seitenstück zu 10. Oktober. 1136. | 38. |
| — Nov. Salerno. | für die Stadt Benevent. p. m. Henrici notarii. anno regni septimo. Goldbulle. — Falco Benevent. chron. ad ann. 1137. Del Re 1, 237. Lünig, cod. dipl. Ital. 4, 7. Borgia, memorie di Benevento 3, 103 mit Erläuterungen. Ughelli ed. Rom. 8, 172. lat. | 39. |

| | | |
|---|---|---|
| 1137 Nov. 22. Salerno. | für die Stadt Salerno. Scr. p. m. Gregorii notarii. Goldbulle. Dat. p. m. Henrici vener. Messanensis electi, anno regni septimo. — Ughelli-Coleti 7, 399. Ughelli ed. Rom. 7, 563. Paesano, memorie della chiesa Salernitana. Nap. 1852. 2, 104 mit. ind. 1. lat. | 40. |
| 1138. April. Tropea. | bestätigt eine Schenkung seiner Schwester Maximilla, Herrin v. Oppido. ind. 1. — Trinchera, syllabus dipl. 225. griech. | 41. |
| 1139. Juli . . . . | für S. Maria de Latina bei Polizzi. 6647. ind. 4 (sic). — Pirro 1131. cit. Arch. stor. sicil. Nuov. Ser. 5, 16 cit. | 42. |
| *— Juli 27. In territorio Mamunensi[1]) | erhebt die Stadt Messina zur Hauptmünzstätte des Reichs. Dat. p. m. H. canc. ind. 2. pontificatus Innocentii papae II. anno 10. — Carli Rubbi, monete d'Italia. Mantova 1754. 1,159 aus Lünig, cod. dipl. Ital. 2,846 und mit dem Jahresdatum 1129 in der Brevis historia liberationis Messanae bei Baluze, miscellan. 6, 147 und Muratori S. R. J. VI. lat. | 43. |
| 1140. April. 23. Palermo. | verkauft dem Kloster S. Maria τῆς λεγομένης χρυσῆς zu Palermo ein Stück eines Weinbergs. 6648. ind. 3. — Cusa 1, 117 griech. | 44. |
| — April 28. Palermo. | Stiftungsurkunde der Palastkapelle in Palermo. P. m. Roberti cancellarii, regni anno decimo. ind. 3. Mit Zeugen. — Garofolo, tabulario 11. De Vio, urbis Panormit. privilegia. Panorm. 1706. p. 1, eingerückt in Urk. Friedrichs II. v. Jan. 1225 Huillard-Bréholles, hist. dipl. Frid. secund. 2,467 vgl. Böhmer-Ficker, regesta imperii V, 1 Nr. 1549. | 45. |
| — Aug. 17. In territorio civitatis Theatinae super flumen Piscariae. | für das Kloster Casauria. p. m. Roberti cancellarii, anno regni decimo, ind. 3. — Chronic. Casaur. bei Muratori R. J. S. II., 2, 888. Ughelli ed. Rom. 6, 1343. lat. | 46. |
| — Aug. . . . . | Rogerius rex fecit libellum feudale Aliperto abbati etc. (v. S. Stefano ad rivum maris) de castris feudalibus Torino et Regolato et Osento salvo militari servitio regalis curiae. — Chronic. S. Stephani ad rivum maris ed. Saraceni. Chieti. 1876. p. 33. | 47. |
| — . . . . . . . | bestätigt der Kirche Penne alle Rechte und Privilegien. — Antinori, memorie istor. degli Abbruzzi. Nap. 1781. 2, 67. | 48. |
| — Oktbr. Atina. | lässt die Rechte des Fiskus im Gebiet von Atina feststellen und aufzeichnen. ind. 4. — Tauleri, memorie istoriche d'Atina. Napoli 1702. p. 92. lat. | 49. |
| — Nov. 24. Palermo. | für das Kloster Montevergine. ind. 3. p. m. magistri Thomae capellani regis, regni anno decimo. — Acta Sanctor. Junii tom. 5. vita Wilhelmi auctore Joanne a Nusco cap. 7. lat. | 50. |
| — Nov. . . . . | bestätigt dem Prior Alexander v. S. Salvator de Majella alle Rechte und Privilegien. — Ughelli ed. Rom. 6, 874 cit. | 51. |
| 1141. Februar Palermo. | Schenkung an den Erzbischof v. Palermo in Gegenwart des Königs. ind. 4. — Mortillaro catalogo 15. griech. Pirro 85. lat. Uebersetzung. | 52. |
| — Juni Sciacca. | für das Kloster S. Giorgio di Triocala. 6649. ind. 4. griech. — Pirro 978. Extr. | 53. |
| *— Okt. 10. Palermo. | für den Johanniterorden. Scr. p. m. Vidonis notarii. Dat. p. m. Guarini (sic) concellarii, anno regni undecimo. Bleibulle. Pirro 932. Die gefälschten Urkunden für den Johanniterorden tragen sämmtlich das Monatsdatum: Oktober 10. | 54. |

[1]) Vgl. die Urk. Innocenz' II. v. 27. Juli Mansi 21, 396 Pirro I. p. XVI, wo schon Meo 10, 96 verbessert hat: Minianensi.

*1141. Nov. 22. Neapel. setzt dem Alexius de Loffrido, Sohn des Grafen Alexander v. Matera, und seinen Erben ein Jahresgehalt von 3000 Marapetina (Maravedis) aus. Dat. p. m. cancellarii Maionis de Bario. anno regni 11, ind. 4 (sic). Goldbulle. — Volpe, memorie stor. su la città di Matera. Nap. 1818. p. 117. lat. 55.

— . . . . . . . für das Basilianerkloster S. Maria di Nardò. — Chronic. Neritinum bei Muratori R. J. S. 24, 892. cit. Ughelli-Coleti 1, 1043 Extr. 56.

1142. Febr. . . . . für S. Maria de Grotta. ind. 5. 6650. — Pirro 883 und 1001. cit. griech. 57.

— März 1. Palermo. für das Kloster S. Maria di Gala. ind. 5. Mit Zeugen. — Pirro 1044. Frgt. griech. 58.

— Mai. Linaria. Graf Simon, des Königs Neffe, und αμιρας Georg, des Königs φαμιλιαριοι, entscheiden in Gegenwart und im Auftrage des Königs einen Rechtsstreit. 6650. ind. 2 (sic). — Cusa 1, 306. griech. Pirro 390 in lat. Uebers. mit ind. 4. a.

— Mai . . . . Rocca, Witwe Wilhelms v. Creun und ihr Sohn Roger restituiren in Gegenwart des Königs der Kirche von Girgenti einige villani. ind. 5. — Pirro 698. Meo, annali 10, 117. Extr. b.

— December . bestätigt dem Abt Johann v. Patti eine Schenkung seiner Mutter. ind. 6. Bleibulle. 6651. — Cusa 1, 525. griech. 59.

— . . . . . . . weist die Barone und terrarii (wol nach dem griech. τερρεριοι = Lehnsmannen gebildet) in der Diözese Girgenti an, dieser Kirche den Zehnten unverkürzt zu leisten. — Pirro 698. Extr.
Das Jahr ergiebt sich aus p. 696. 60.

1143. März 24. . . Urkunde König Rogers v. 6653, Hedschra 539. ind. 6. Aufzählung der villani des Lehens Gialiso. (platea). Text arab., Katalog der villani arab. mit griech. Transscription. Unterschrift Rogers griech. — Regest und Beschreibung bei Spata, cimelio 15, der sie unrichtig auf 1144 setzt. 61.

— April. Palermo. verleiht seinem Getreuen Guido de Allegro ein Landstück. Bleibulle. Dat p. m. Roberti cancellarii in urbe Panormi. ind. 6. regni anno 13. — Minieri Riccio, saggio di codice diplomatico 1, 282. lat. 62.

— Mai. Palermo. für den Abt Johann v. Lipari. ind. 6. 665. . — Pirro 775. Cusa 1,536 ohne Jahr, Schluss fehlt. griech. 63.

— Mai . . . . bestätigt die Stiftungsurkunde des Klosters S. Maria dell' Ammiraglio. ind. 6. 6651. — Cusa 1, 68. Garofalo, tabulario 13. Morso, Palermo antico 302. griech.—arab. 64.

— Mai. Messina. bestätigt dem erwählten Bischof Guirard v. Messina alle Rechte und Privilegien u. a. seines Vaters und Guiscards, a quo omnis gloria nostra promanavit. P. m. magistri Thomae. ind. 6. anno regni 13. Bleibulle. — Documenti per servire alla storia di Sicilia. I. serie. vol. 1 Pal. 1876 p. 11. Dichiara, opuscoli p. 169.
Nicht unverdächtig wie alle Urkunden Dichiara's. 65.

— Juli. Linaria. für den erwählten Bischof Gerard v. Messina. ind. 6. — Cusa 1, 312 griech. Pirro 391. Extr. in lateinischer Uebersetzung mit 1144, anno regni XIII. p. m. magistri Thomae (im griech. Text μαστρο Θωμα του βρουνου) u. Documenti per servire alla storia di Sicilia I., 1, 12. Gregorio 1, 411. Extr. 66.

— Nov. Capua. entscheidet einen Rechtsstreit zwischen Bischof Johann v. Aversa und Abt Walter. v. S. Lorenzo di Aversa. Mit Zeugen. Anno MC quadragesimo IIII. (sic). ind. 7, anno Rogerii XIII. — Ughelli-Coleti 6, 95. Ughelli ed. Rom. 6, 142. Ohne Daten bei Del Giudice, cod. dipl. di Carlo I. e II. d'Angiò append. I. dipl. 6. Auf 1143 setzt es auch Meo 10, 126. lat. 67.

**1143.** Nov. Salerno bestätigt dem Kloster S. Maria ad capellam zu Neapel alle Rechte und Privilegien. 1144 (sic), ind. 7., anno Rogerii XIII. Mit Zeugen. — Ughelli-Coleti 6, 97. Ughelli ed. Rom. 6, 144. Parascandolo, memorie della chiesa di Napoli 3, 40 cit. aus Chioccarelli Catalog. antistitum Neapolit. eccl. p. 130. lat. 68.

Damit wohl identisch Ughelli-Coleti 6, 97 und Paesano, chiesa Salernitana 2, 124 Reg. mit Salerno 1144 November.

— Dez. Aversa. Abt Walter v. S. Lorenzo di Aversa und sein Convent treten dem Könige (tibi gloriosissime rex) Besitzungen des Klosters in und bei Sciacca ab, die für das Kloster wegen der grossen Entfernung wenig Wert haben. ind. 7. Mit Zeugen. — Garofalo, tabulario. 17. lat. a.

— Dezember. . verleiht dem Bischof von Syracus das casale Mazarinum. — Pirro. 621. cit. aus Fazello dec. 2. lib. 10. p. 651 cit. 69.

— . . . . . . . nimmt unter seinen Schutz das Kloster S. Salvator de Majella. — Bullarium Vaticanum. vol. 1. dissertatio de abbatia Majellana. p. 22. cit. v. Brandileone in Arch. stor. Napol. 7, 826. lat. 70.

**1144.** Januar. Palermo. bestätigt eine Schenkung an das Erzbistum Palermo (nennt den erwählten Erzbischof Roger Feska seinen *φαμιλιαρις* und *συμβουλατωρ*). Bleibulle. ind. 7. 6652. — Cusa 1, 24. Mortillaro, catalogo 23. griech. 71.

— . . . . . . . gestattet den Venetianern in Palermo den Bau einer Kirche zu Ehren S. Marco's und stellt dieselbe unter Jurisdiction des Erzbistums Palermo. ind. 7. — Mortillaro, catalogo 304. griech. 72.

— März. Palermo. für Erzbischof Hugo v. Palermo. 6652. ind. 7. Bleibulle. — Cusa 1, 20. Mortillaro, catalogo 304. griech. In lateinischer Uebersetzung Pirro 91 und De Vio, urbis Panormit. privilegia 3. 73.

— März. Palermo. für Bischof Obert v. Mazzara. Scr. p. m. magistri Oddonis Remensis notarii. Bleibulle. ind. 7. Dat. in urbe felici nostra Panormi p. m. Roberti magistri cancellarii, anno regni XIV. Unterschrift: Rogerius divina favente clementia Siciliae Calabriae et Apuliae rex. — Pirro 844 cit. 74.

Nicht unverdächtig.

— März. Palermo. für das Kloster S. Angelo di Brolo. 6652. ind. 8 (sic). — Pirro 1021. latein. Uebersetzung aus dem griech. v. Const. Lascaris. Gregorio 1, 548. cit. mit Noten über die schlechte Version. 75.

— Juni . . . . Archimandrit v. S. Salvator zu Messina macht vor König Roger seine Ansprüche auf die Kirche S. Joannis de Psciero (bei Mascali) geltend.ind. 6 (!) — Pirro 978 cit. 76.

— Juli . . . . legt einen zwischen Bischof Obert v. Mazzara und den königlichen Beamten entstandenen Grenzstreit bei. — Pirro 2, 844 cit. 77.

— Okt. 18. Messina. für das Kloster S. Maria Calabrorum. — Ughelli-Coleti 9, 478. latein. Uebersetzung aus dem griech. Meo 10, 132. Extr. zweifelt die Urkunde an. Sie wurde von 2 Richtern von Cotrone 1253 übersetzt und beglaubigt. Ughelli ed. Rom. 9, 674. Arch. stor. sicil. N. S. 1, 406 cit. 78.

— Oktober Messina. bestätigt alle Rechte und Besitzungen des Salvatorklosters zu Messina. 6653. ind. 8. — Pirro 978. Extr. griech. 79.

— November 3. Messina. für das Kloster S. Maria di Macla (Diözese Bisignano) ind. 8. Bleibulle. — Spata, cimelio diplomatico del duomo di Monreale. Palermo. 1865. p. 21. Pirro 1213 cit. lat. mit griechischer Unterschrift des Königs.

Der Ausstellungsort ergibt sich aus Spata, cimelio 32. 80.

— November 5. Messina. für die Karthause bei Arena. ind. 8. regni anno XIV. — Meo, annali 10, 133. Er hält sie wie alle übrigen Urkunden dieser Karthäuser für gefälscht. 81.

144. November 6. Messina. für das Kloster S. Maria di Gala (bei Castroreale) 6653. ind. 8. — Pirro 1042 sehr schlechte latein. Uebersetzung aus dem griech. 82.

— November. . für das Salvatorkloster zu Messina. 6653. ind. 8. — Pirro 978. Extr. griech. 83.

— November. . für das Kloster S. Elia di Ambula (bei Traina) 6653. ind. 8. — Pirro 1012. cit. griech. 84.

— . . . . . . . Aufzählung der sarazenischen villani von Catania. griech.-arab. — Regest und Beschreibung der Urkunde Gregorio 1,68. 85.

— Palermo. . . Aufzählung einiger villani (platea), die König Roger dem erwählten Erzbischof Roger v. Palermo verliehen. griech. Katalog der villani griech.-arab. Anfang fehlt, sehr lückenhaft. — Cusa 1, 614. 86.

144—1145. März. weist dem Constantin Mutelione strategotus totius ducatus Amalfie an das Verfahren in der Sache des Johannes de lu Pendulo gegen den Priester Johann, Rector der Andreaskirche einzuleiten. Erw. in Privaturkunde v. Ravello 1145 März. ind 8. — Camera, mem. stor. di Amalfi 1, 342. 87.

145 Januar . . . lässt dem erwählten Bischof Jocelmus v. Cefalù eine ältere platea erneuern und weist derselben Kirche noch andere villani zu. 6653, Hedschra 539. arab., der Katalog der villani griech.-arab. Des Königs Unterschrift griech. — Cusa 1, 472. 88.

— Febr. . . 13. Palermo. bestätigt der Adelina, ehemaligen Amme seines Sohnes Heinrich die frühere Schenkung von 1136. 6653. arab. — Mortillaro, opere 7, 88 Reg. 89.

— März. 20. bestätigt dem Bisthum Squillace alle Rechte und Privilegien. ind. 8. 66 53. Bleibulle. — Trinchera, syllabus dipl. 139. p. 182. griech. 90.

— März. 20. Palermo. für das Kloster S. Filippo di Fragalà. 7653. (!bei Pirri). ind. 8. Bleibulle. — Lateinische Uebersetzung in eine Urkunde v. 1510 aufgenommen bei Spata, pergamene 379. Gregorio 1, 412. cit. aus Pirro 1027 u. Mongitore, instr. eccl. Panorm. 32. griech. 91.

— März. 22. Palermo. für die Kirche Palermo, (bestätigt eine Urk. seines Vaters v. 6601). ind. 8. 6653. Bleibulle. — Cusa 1, 26. Mortillaro, catalogo 26. griech. 92.

— März 24. . . bestätigt dem Walter Forestal die villani, die seinem Vater v. dem „grossen Sultan", dem Grafen Roger verliehen sind und giebt eine platea der villani des Lehens Gialiso. — Mit ind. 6 (sic). Bleibulle. Spata, cimelio 15 Extr., besser Cusa 1, 127 mit 6653, Hedschra 539. ind. 8. arab., Katalog der villani griech.-arab., K. Rogers Unterschrift griech. 93.

— April Palermo. für das Bistum Cefalù. Scr. p. m. Petri notarii. Bleibulle. Dat. p. m. Roberti cancellarii. ind. 9 (sic), anno regni Siciliae et Italiae XV. — Pirro 800. 94. Zeigt ungewöhnliche Titulatur.

— Mai 1. Messina. für das Kloster S. Maria di Maniaci. ind. 2 (sic). Bleibulle. — Pirro 1046. lat. Uebersetzung aus dem Griech. v. 1437. 95.

— Mai 6. Messina. für das Kloster S. Filippo Grande bei Messina. 6653. ind. 8. Bleibulle. — Pirro 1029. lat. Uebersetzung aus dem Griech. v. Const. Lascaris. 96.

— Juni. Palermo. der erwählte Bischof J. v. Catania verleiht ein Drittel des Zehnten v. Castrogiovanni und Aidone den Capellanen des Königs in presentia regis. ind. 8. anno regni XV. — Pirro 529 und Garofalo, tabulario 18. lat. 97.

— Juli. Palermo. für Abt Rao v. S. Michele Arcangelo di Montescaglioso. Scr. p. Petrum notar. Bleibulle. Dat. p. m. Roberti regni Siciliae cancellarii. ind. 8. anno regni XV. — Di Meo, annali 10, 143. Extr. und Brandileone in Arch. storico. Nap. 7, 826. cit. aus Tansi, hist. monast. S. Michael. archang. Montis Caveosi. doc. 18. lat. 98.

— . . . . . . . lässt dem Bistum Catania die platea von 1095 erneuern und eine neue ausfertigen.



Digitized by Google

arab., der Katalog der villani arab.-griech., Rogers Unterschrift griech. 6653, Hedschra 539, ind. 8. — Cusa 1, 563—585. 99.

1145. ........ Urkunde König Rogers — Gregorio 1, 430. Extr. aus Archiv der Zecca zu Neapel. 1315 litt. A. p. 17. 100.

1146. Mai. .... für das Bistum Cefalù. ind. 9. Mit Zeugen. — Pirro 801. Meo, annali 10, 147 Extr. Chiarito, comento sulla costituzione de instrumentis conficiendis. Nap. 1772 p. 54. Reg. lat. 101.

— Aug. Palermo bestätigt die Schenkungen seiner Schwester Emma u. a. an Montescaglioso. p. m. Majonis scriniarii, quia Robertus cancellarius absens erat. ind. 9 anno regni XVI. Mit Zeugen. — Meo, annali 10, 147. Extr., der sie für gefälscht hält. Ist wol identisch mit Chiarito, comento 54. Reg. aus Tansi 162. lat. 102.

— September Palermo. bestätigt eine Schenkung seiner Schwester Emma, Gräfin v. S. Severino an das Michaelskloster in Montescaglioso. Scripsit Petrus noster notarius. Quia Robertus cancellarius absens erat p. m. Maionis scriniarii. ind. 10. anno regni XVI. — Regii Neapolit. Archiv. Monumenta vol. VI append. Dipl. 20. Meo, annali 10, 147 Extr. aus Tansi. lat. 103.

1147. April. ... nimmt mit dem Salvatorkloster in Messina einen Ländereientausch vor, um sich ein Lustschloss zu erbauen. 6655. ind. 10. — Pirro 979. Frgt. griech. 104.

— Nov. Salerno. gestattet dem Bischof Berard v. Aquila in seiner Diözese ein Kastell zu erbauen und bestätigt den Besitz des bestrittenen casale S. Eustachio. Scr. p. m. Roberti notarii. Dat. p. m. Roberti cancellarii. ind. 11. anno regni XVII. — Ughelli-Coleti 1, 378. Ughelli ed. Rom. 1, 421. Paesano, mem. della chiesa Salernitana 2, 125 Reg. Bonanni, corografia della provincia del 2° Abruzzo ulteriore. Aquila. 1883. p. 18 cit. lat. 105.

— Dezemb. 12. für Montecassino. p. m. Roberti cancellarii. ind. 11., anno regni XVIII. (sic). lat. — Tosti, storia di Monte Cassino 2, 193. Gattola, accessiones 255. Gattola, historia abbat. Casin. 1, 159. Meo 10, 152 erscheint die Urkunde verdächtig. 106.

— ........ bestätigt eine Schenkung an das Kloster S. Arcangelo di Raparo. griech. — Dragonetti, feudi nei regni di Napoli e Sicilia, ediz. v. 1842. p. 194 aus Vargas, esame delle carte normanne 505. 107.

1147.—1148 ... (Brief) bittet den Abt Suger, ihm öfters Nachrichten über den Fortgang des Kreuzzuges zu senden. lat. — Lecoy de la Marche, oeuvres de Suger. Paris 1867. p. 292. Duchesne, hist. Francor. scriptores 4, 538. Bouquet 15, 495. 108.

1148. Februar Palermo. entscheidet einen Streit zwischen den Kirchen Lipari-Patti und Messina. Dieses Urteil ist erwähnt in Urk. B. Arnolds v. Messina. — Brandileone in Arch. stor. Napolit. 7, 826 cit. aus Pirro 392. Documenti per servire alla storia di Sicilia. I. Serie I, 11 und mit wichtiger Veränderung aufgenommen in Urk. Erzbischof Nicolaus v. Messina v. 1179 Decemb. ibid. 1, 30. lat. 109.

— Juli Palermo. für das Kloster S. Giovanni degli Eremiti zu Palermo. Scr. p. m. Gilalphi (sic) notarii Dat. in urbe Panorm. p. m. Ruberti cancellarii. ind. 11. anno regni XVIII. Bleibulle. — Pirro 1109. Transsumirt im Jahre 1435 bei Mortillaro, opere 1, 465. lat. 110.

1149. April .... weist die Dohana de secretis an, dem Kloster S. Nicolo del Gurguro vom Demaniallande soviel Land zu geben, als man mit 4 Joch Rindern pflügen kann. arab. — Cusa 1, 28 und 718, erwähnt in der Anweisung der Dohana v. December 544 (Hedschra). ind. 13, welche die Unterschrift des gaitus Brunus trägt. 111.

1150. Salerno in palatio Terracinae — König Roger daselbst nach der Sententia judicum Salernitanorum vom Oktober 1151. — Muratori, antiquitates 5, 317. Paesano, mem. della chiesa Salernitan. 2, 130. a.

*— . . . . . . . König Roger una cum filio meo duce (sic) urkundet für das Kloster S. Salvatore della Majella. Mit Zeugen. — Auszug Polidoro's aus vatikan. Archiv bei Romanelli, scoverte patrie 2, 81. lat. 112.

1150. Sept. 1.— 1151. Aug. 31. — vereinigt das Kloster S. Maria Latina mit S. Filippo di Argirò. 6659. griech. — Erwähnt in der Renovation der Titel von 1347 nach der lateinischen Uebersetzung von 1316. Arch. stor. sicil. N. S. 5, 36. not. 113.

1151. Mai Palermo. für das Kloster S. Maria Maddalena di Corleone. 6659. ind. 14. griech.-arab. — Spata, cimelio 20 cit. Gedruckt ibid. 59 und besser Cusa 1, 130. Abbildung des Siegels Spata 65. 114.

— Mai . . . . . . für das Salvatorkloster in Messina. 6659. ind. 14. — Pirro 978. Extr. griech. 115.

— Oktober 15. Neapel. König Roger und sein Sohn, König Wilhelm für den Dom zu Neapel. ind. 15., regni Rogerii anno XXI et Guilielmi I. lat. — Parascandolo, mem. della chiesa di Napoli. 3, 159. Meo, annali 10. 178 Extr. aus Mazzocchi, dissert. de cath. Neap. semper unica in anteloq. part. III. 116.

— Oktober. Palermo. für S. Maria de Bancia. Quia Robertus cancellarius absens erat, p. m. Majoris (sic) vicecancellarii. ind. 15., anno Rogerii XXI et Guilielmi I. lat. — Meo 10, 180 hält die Urkunde für bedenklich. 117.

1152 Septbr. 1. — 1153 Aug. 31. für das Kloster S. Maria Latina. 6661. griech. — Pirro 1246 Extr. Arch. stor. sicil N. S. 5, 16 cit. 118.

1154 . . . . . . . Urkunde König Rogers erwähnt bei Montfaucon, palaeogr. graeca lib. 1 cap. 11 nach Chiarito. comento. 14. 119.

**Ohne Daten.**

König Roger verleiht der Kirche S. Joannis Leprosorum (südlich v. Palermo) die casali Meselarmet, Butont und Gurfal. — Mongitore, monumenta S. Trinitatis. Panorm. 1721 p. 186. 120.

— Sept. Palermo König Roger verleiht dem Kloster S. Maria di Gadera (*σαραχηνισυ ελγαιδης ητοι της λιμνης*) oder S. Maria la Latina bei Polizzi einige Landstücke. Bleibulle. ind. 13. 6673 (!). griech.-arab. — Cusa 1,650. Vielleicht ist die Urkunde auf 1134 (6643) zu setzen.

Dass beide oben genannte Klöster identisch sind, hat Vinc. di Giovanni nachgewiesen Arch. stor. sicil. 5, 15—50. 121.

König Roger urkundet für das Kloster S. Giovanni in Lamis, erwähnt in Urk. Wilhelms II. v. 7. Mai 1176. — Del Giudice, cod. dipl. append. I. dipl. 17. p. XXXVIII. 122.

König Roger bestätigt dem erwählten Erzbischof Dionysius v. Rossano eine Schenkung der Herzogin Adela (Gemahlin Herzog Rogers), die der Kirche den Zehnten der Stadt Rossano verlieh, eine andre Urk. derselben, die der Kirche den Zehnten der Juden v. Rossano verleiht, ferner Urkunden der Herzoge Roger und Wilhelm. griech. erwähnt in Bestätigungsurkunde Friedrichs II. v. Mai 1223. — Huillard-Bréholles, hist. dipl. Frid. 2,365 aus Ughelli 9, 297.

Der Passus in Friedrichs Urk.: dum omnia sigilla ecclesiasticorum suo jussisset conspectui praesentari weist auf die erste Hälfte der vierziger Jahre. 123.

König Roger lässt der Kirche Catania eine neue platea ausstellen, ähnlich der v. 1145. Nur teilweise erhalten. arab., Katalog der villani arab.-griech., Unterschrift Rogers griech. — Cusa 1. 586. 124.

König Roger bestätigt eine griech. Urkunde seines Vaters für S. Nicolo de Fico bei Raccudia. — Pirro 1053 cit., der sie nicht mehr auffinden konnte. 125.

König Roger für Cefalù. Handelsprivileg. Auszug in Urk. des *παλατινος καπριλιγγας* (palatinus camerarius) Goffred de Moac (*Μοδαχ*) v. 8. Jan. ind. 13. (1180 Cusa). — Cusa 1, 489. griech. und latein. Fassung. 126.

König Roger gestattet dem Kloster S. Maria di Marsala auf eigenen Schiffen Victualien zollfrei auszuführen. Erwähnt in Urk. Constanze's v. Nov. 1198. — Winkelmann, acta imperii inedita. Innsbruck 1880. 1, 72. Huillard-Bréholles, hist. dipl. Frid. 1, 909. Extr. 127.

*König Roger bestätigt dem Stephan de Calephatis die Grafschaften Rametta und S. Petri bei Messina, Maniaci und Randazzo. Erwähnt in Urk. Friedrich's II. v. Mai 1221. — Winkelmann, acta 1, 206. 128.

König Roger verleiht dem Goffrid (de Calvellis) de Panormo, filio quondam Goffridi senescalci 15 villani im Gebiet von Biccari, die casalia Fitalie, nemlich Barmasse und Minzilcharez und ein Haus in Palermo. Erwähnt in Urk. Friedrich's II. v. 1229. — Winkelmann. acta 1, 275. 129.

König Roger verleiht den Lombarden von S. Lucia dieselben Freiheiten wie denen von Randazzo. griech., in's Latein. übersetzt im Jahre 1285 — Gregorio, considerazioni 1. 167. Extr. 130.

Anmerkung: Obwohl alle diese undatirten Urkunden von König Roger ausgestellt sind, dürfte man deshalb doch nicht schliessen, dass sie alle den Jahren 1130—54 angehören. Wenn in späteren Urkunden ein Diplom des rex Rogerius bestätigt wird, so ist der Titel rex öfters nur gesetzt, um als Unterscheidungsmerkmal zu dienen von comes oder dux R (seinem Vater resp. Vetter) und kann auch eine Urkunde, die vor 1130 ausgestellt ist, bezeichnen.

## Wilhelm I.

1154. Okt. Palermo. bestätigt dem Kloster S. Anastasio di Carbona das griechische Privileg seines Vaters v. 13. Mai. ind. 10. (1132). p. m. Sauli notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Panormi p. m. Malonis (sic) magni ammirati ammiratorum. 1154 Oktob. ind. 3., regni anno quarto. lat. — Ughelli ed. Rom. 7, 120. Ughelli-Coleti 7, 78. Santoro, storia del monastero di Carbona. Nap. 1831. p. 24. 131.

— December . . verleiht dem Hospital S. Joannis Leprosorum bei Palermo die casali Margana (bei Biccari) und Hajarzenet (bei Corleone) mit zusammen 54 villani. ind. 3. 6653, Hedschra 549. arab. mit lateinischer Uebersetzung v. 1258. — Mongitore, monumenta S. Trinitatis 189. Mortillaro, opere 7, 1. Reg. 132.

1155 Jan. Messina. bestätigt eine griech. Urkunde Robert Guiscards v. 1066 für das Bistum Tropea, die ins Latein. übersetzt, hier eingerückt ist. Scr. p. m. Joannis regalis clerici et propria manu nostri ammiratorum ammirati confirmari jussimus. 1154 (sic). ind. 3., regni anno 4. lat. — Capialbi, Tropaeensis ecclesiae diplomata 14 Ughelli ed. Rom. 9, 631. 133.

— März Salerno in palatio Terracenae. Entscheidung der königlichen Kurie in einem Rechtsstreit des Abts v. Montecasino gegen den königlichen Justiziar Herbias de Bolita in Gegenwart des Königs. Scr. p. m. Roberti regalis notarii, et manu Majonis magni ammiratorum ammirati et Aschettini magnifici regis cancellarii subtestari jussum est. ind. 3., regni anno 4. lat. — Tosti, storia della badia di Montecasino 2, 196. Gattola, accessiones 258. Meo 10, 218 Extr. Paesano, mem. della chiesa Salernitana 2, 137 Reg. a.

Digitized by Google

1155. Juli . . . . verleiht dem Kloster S. Georgis *των κρατηρων* Landstücke *ζευγαριων ἐξ ἠγουν μοδιων* 180. Bleibulle. Juli. ind. 3. 6663. Unterschrift: † Maio dei et regia gratia amiratus amiratorum. griech. — Cusa 1, 360.

Vielleicht von Majo ausgestellt in des Königs Abwesenheit. 134.

1156 Juni. vor Benevent. schliesst Frieden mit Papst Hadrian IV. und regelt in Form eines Concordats die streitigen Punkte (Appellationen, Translationen, Consecrationen, Legationen und kirchliche Wahlen).

Für die Investitur, die ihm und seinem Sohne erteilt ist, leistet er dem Papst den Lehnseid und verpflichtet sich zu einem Zins von 1000 schifati.[1]) Scr. p. m. Matthaei notarii. Goldbulle. Dat. p. m. Majonis magni ammirati ammiratorum. ind. 4., anno regni 6. lat. — Lünig, cod. Ital. dipl. 2, 851. Meo 10,223 aus Baronius. Notices et extraits XXI. 2, 292. Reg, 135.

— Juli 7. Neapel. erneuert den Vertrag von 1140 für Adel und mediani von Neapel und kehrt dann nach Capua zurück. 3. Jahr der Regierung Neapels. In Urkunde von Neapel 15. Jan. 1158. lat. — Capasso in Arch. stor. Napolet. 9, 715. 136.

— Aug. Palermo. erneuert dem Erzbischof Lupus v. Brindisi eine Urkunde v. Aug. 1100. Scr. p. m. Roberti notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Panormi p. m. Majonis magni admiratorum admirati. 1156. Aug. ind. 4. anno 2 (!) regni domini Guillelmi dei gratia gloriosissimi regis Siciliae Ducatus Apuliae et Principatus Capuae 6. ducatus vero Domini Rogerii gloriosi ducis Apuliae 6, sui anno primo. feliciter. Amen. lat. — Grande, collana 1, 276.

Nicht unverdächtig, zumal auch das bestätigte Privileg von 1100 nicht unanfechtbar ist. 137.

— Nov. Palermo. für Genua, dessen Bürgern er Sicherheit ihrer Person und Habe zusichert. De hoc duo similia scripta p. m. Mathei notarii facta sunt, quorum unum regio aureo sigillo sigillatum Januensibus datum est et alterum non sigillatum in scrineis regiis remansit, que ut per omnia similitudinem sibi invicem servent in fine utriusque quedam magni littere per medium scisse p. m. ejusdem Mathei regii notarii insignite sunt. Dat. in felici urbe Panormi p. m. Majonis magni ammirati ammiratorum. 1156 Nov. ind. 5. regni vero domini Guillelmi dei gratia magnifici et gloriosissimi Regis Siciliae Ducatus Apuliae et Principatus Capuae 6 anno feliciter. Amen., ducatus vero Rogerii gloriosi ducis Apuliae filii sui anno 1 prospere. Amen. lat. — Monumenta historiae patriae 7, 190 (Liber jurium reipublicae Genuensis).

Eintragung auf Grund der Originalurkunde. 138.

— Nov. Palermo. verleiht den Genuesen Handelsfreiheiten und verbietet zu ihren Gunsten den direkten Handel mit den Provenzalen. De hoc duo similia scripta (wie in voriger Urk. doch ohne Goldbulle.) Scr. p. m. Sanctori notarii. Dat. in felici urbe Panormi. p. m. Majoris (sic). magni ammirati ammiratorum. 1157 (sic). Nov. ind. 5. regni vero Guilelmi etc. anno 6 feliciter. Amen, ducatus vero Rogerii gloriosissimi ducis Apuliae filii sui anno primo, prospere. Amen. lat. — Mon. hist. patr. 7, 202. 139.

---

[1]) Da immer noch die Ableitung Ducange's: schifati, quod cavi essent, a scypho herrschend zu sein scheint, dürfte es nicht unnütz sein, daran zu erinnern, dass Huillard-Bréholles 1,18 not. 1. die Ableitung vom hebräischen Schiphah (alte Münze), die so abgegriffen ist, dass das Gepräge nicht mehr zu erkennen ist) vorschlägt.

1157. Mai. Palermo. begründet und dotirt das Kloster Maria de Adriano bei Villafranca und unterwirft es dem Kloster S. Giovanni degli Eremiti. Dat. in felici urbe Panormi. 1157 Mai. ind. 5, regni anno 7 et anno 4 (sic) dominationis Rogerii gloriosissimi ducis Apuliae clarissimi filii sui prospere. Amen. lat. — Pirro 746. Extr. 140.

— Dec. Palermo. verleiht dem Erzbischof Hugo von Palermo das Lehen Broccato mit Verpflichtung zum Lehnsdienst. Scr. p. m. Matthaei notarii. Goldbulle. Dat. in felici urbe Panormi p. m. Majonis magni ammirati ammiratorum. 1157 Decemb. ind. 6. regni vero Guilelmi dei gratia magnifici et gloriosissimi regis Sic. Duc. Apul. et Principat Capuae anno 6 feliciter. Amen, ducatus autem Rogerii ducis Apuliae gloriosi carissimi filii sui anno 2 prospere. Amen, lat. — De Vio, privil. urbis Panorm. 4. Ein Duplicat, das in den Zeugen differirt, bei Pirro 97. Mortillaro, catalogo 35 Reg. Meo 10, 234 cit. mit Zeugenreihe. Nach Gregorio 1, 416 auch gedruckt bei Mongitore, bullae privilegia etc. ecclesiae Panorm. 38. 141.

1158. Palermo. für Abt Rainald v. Montecasino. Scr. p. m. Roberti notarii. Goldbulle. Dat. Panormi p. m. Majonis magni ammiratorum ammirati. ind. 6. regno Willelmi anno 8. prospere. Amen. (sic)., ducatus vero Rogerii anno 3. feliciter. Amen. (sic). lat. — Gattola, accessiones 259. Meo 10, 244. Reg. 142.

1159. Jan. Palermo. verleiht dem Erzbischof Robert v. Messina ein Haus in Palermo gegen Zahlung von 100 Goldunzen. Scr. p. m. Roberti notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Majonis magni admirati admiratorum 1158 (sic). ind. 7., regni anno 8, ducatus Rogerii gloriosi ducis Apuliae karissimi filii sui anno 3. lat. — Documenti per servire alla storia di Sicilia I., 1, 20. Pirro 393 mit 1159. 143.

— März. Palermo. teilt dem Propst und den Klerikern der Marienkirche castri Troynae mit, dass er den Priester Petrus de Ligura zum Kapellan seiner Kirche ernannt und befiehlt, ihm die gebührenden Kompetenzen anzuweisen. Dat. Panormi. März ind. 7. 1158 (sic.), lat. — Dichiara, opuscoli 170.
Erscheigt verdächtig. 144.

— Juni. Messina. verleiht dem Erzbischof Hugo v. Palermo ein Haus in Messina. Scr. p. m. Matthaei notarii. Bleibulle. Dat. in civitate Messanae p. m. Majonis magni amirati amiratorum. 1159. Juni. ind. 7. regni Willelmi anno 9 feliciter. Amen, ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 4 prospere. Amen. lat. — De Vio. privil. urbis Panorm. 5. Pirro 98 unvollständig. Mortillaro, catalogo 36 Reg. mit der Notiz, dass das Bleisiegel fehlt. 145.

1160. Mai. Palermo für alle christlichen Bürger v. Messina. Scr. p. m. Matthaei notarii. Goldbulle. Dat. in felici urbe Panormi p. m. Riccardi Syracusani electi. ind. 8., regni anno 10. lat. — Gallo. annali di Messina. Messina 1758. 2, 32. Meo 10, 262 extr. aus Lünig. 146.

*— Aug. 20. Messina. bestätigt die angebliche Urkunde König Rogers v. 1129. Scr. p. m. Matthaei notarii. nostroque quo utimur epistagmate roboratum. Dat. in eadem civitate Messanae p. m. Riccardi Syracusani electi. ind. 9., regni anno 11. lat. — Gallo, annali di Messina 2, 33. 147.

Die beiden letzten Urkunden sind wol identisch mit den beiden Privilegien für Messina v. 1160, die der Madrider Katalog der Privilegien v. Messina anführt: Cédula Real concediendo exenciones à los de Mesina: anno 1160. Otra confirmando los mismos privilegios y annadiendo de nuevos: anno 1160. Archiv. stor. sicil. N. S. 1, 317.

*1161. Mai 12. Palermo. König Wilhelm an Philipp de Gussone, Justiziar v. Basilicata. Dat. in felici urbe Panormi. 12. Mai. ind. 9., regni nostri X. (sic). Erwähnt in Urk. desselben

Digitized by Google

Justiziars v. 1162 anno regnorum (sic) ejus 11. Sept. ind. 10. lat. — Meo 10, 272 aus Zavarroni. 148.

1161. ....... bestätigt die 1145 von Matthaeus Bonellus vollzogene Schenkung des Kastells Prizzi (Diözese Girgenti) an das Kloster S. Angelo di Prizzi (Obedienz von Casamari) lat. — Huillard, hist. dipl. 1, 933. cit. aus Rondinini, monast. Casęmarii 143. Pirro 758 cit. 149.

*1164. Aug. 20. Messina. bestätigt den Messinesen die Urkunde seines Vaters v. 15. Mai 1129. Scr. p. m. Matthaei. notarii. Dat. p. m. Richardi Siracusani electi. ind. 9., regni anno 11. lat. — Meo 10, 284. Extr. aus Lünig. 150.

— September. Palermo. verleiht dem Kloster S. Maria Eliatder (la Gadera, später la Latina bei Polizzi oder, wie es in der Urkunde heisst, bei Petralia) ein Landstück. (Merkwürdiger Contraventionsfall.) Bleibulle. ind. 3 (sic). 6673. griech.-arab. — Uebersetzung des griech. Teils durch Giustiniani in Arch. stor. sicil. N. S. 5, 19. 151.

1166. März. Palermo. schenkt dem Kloster S. Stefano del Bosco 300 Salm Weizen, 200 Gerste, 100 barilia Wein. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Ricchardi Siracusani electi. ind. 14. — Meo 10, 300. Extr. aus Tromby, der auch nur einen Auszug giebt. Meo hält sie für gefälscht. 152.

**Ohne Daten.**

1151—1166 .... König Wilhelm bestätigt eine Urkunde Herzog Roger's für das Bistum Tropea. Scr. p. m. Joannis notarii. Bleibulle. lat. — Capialbi, Tropaeensis ecclesiae diplomata. Neap. 1840. p. 13. Ughelli ed. Rom. 9, 360, der sie auf 1155 setzt. 153.

## Wilhelm II.

1166. Nov. Palermo. König Wilhelm mit seiner Mutter Margareta für das Kloster S. Maria di Nardò. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Stephani cancellarii. ind. 15., regni anno 1. — Meo 10, 299 aus Ughelli. 154.

— ....... König Wilhelm weist den Grosskämmerer v. Apulien und Terra Laboris an, dem Kloster Montecasino in einem Rechtsstreite wegen einiger Ländereien, zu Pontecorvo gehörig, und dazu gehöriger villani (worüber schon 1155 die curia in Gegenwart des Königs entschieden) zu seinem Recht zu verhelfen. — Gattola, accessiones 263, eingerückt in das Urteil der Kurie unter Vorsitz des Grosskämmerers d. d. Sessa 1167 Febr.

Wegen dieses Datums setze ich das Rescript noch auf 1166. 155.

— ....... König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita weist die bajuli und portulani zu Messina an, dem Kloster S. Maria de Latina zu Messina gewisse Handelsfreiheiten zu gewähren. — Pirro 1131 Frgt. 156.

1167 März 15. Palermo für Erzbischof Bertrand v. Trani. — Prologo 128. 157.

— März. Messina. König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita bestätigt dem Salvatorkloster zu Messina Wälder im Gebiet v. Agro, die König Roger dem Kloster verliehen, die Kurie aber bisher noch zurückbehalten hatte. Scr. p. m. Joannis notarii. Goldbulle. Dat. Messanae p. m. Stephani Panorm. ecclesiae electi et regni cancellarii. ind. 1., regni Willelmi anno 2. — Pirro 979. 158.

*— Mai 1. Palermo. König Wilhelm verleiht dem Kloster S. Stefano del Bosco Weide im Gebiet von Stilo. Scr. p. m. Joannis notarii. Rote Wachsbulle. ind. 15. Ohne Jahresdatum. — Meo 10, 315. Extr. aus Tromby, der auch nur einen Auszug gibt. Meo l. c. macht darauf aufmerksam, dass König Wilhelm nach Morena, der im Oktober desselben Jahres starb, im Mai in Sora war. 159.

| | | |
|---|---|---|
| 1167 Aug. Palermo. | König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita verleiht dem Erzbistum Salerno das zerstörte Kastell Montecorvino. Scr. p. m. Johannis notarii. Goldbulle. Dat. p. m. Stephani cancellarii in urbe felici Panormi. ind. 15., regni anno 2. lat. — Paesano, mem. della chiesa Salernitana 2, 175. Ughelli ed. Rom. 7, 569. cit. Meo 10, 314. cit. | 160. |
| — Okt. Palermo. | verleiht mit seiner Mutter Margarita dem Bischof Wilhelm v. Anglona das Kastell Nucara (bei Anglona). Scr. p. m. Joannis notarii. Goldbulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Stephani cancellarii. ind. 1., regni anno 2. lat. — Ragionamento intorno al dominio della mensa vescovile di Anglona sul feudo di Anglona. Nap. 1790. cod. dipl. Nro. 1 p. III. Ughelli ed Rom. 7, 121. Meo 10, 314 Reg. | 161. |
| — Nov. Palermo | bestätigt dem Kloster S. Giovanni degli Eremiti zu Palermo alle Rechte und Privilegien. Scr. p. m. Joannis notarii. Bleibulle. Act. in urbe felici Panormi. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Stephani Panorm. ecclesiae electi et regii cancellarii. Nov. ind. 1., regni Willelmi anno 2. feliciter dominii (sic). lat. — Pirro 1112, transsumirt in Urk. v. 1435. | 162. |
| — Nov. . . . . | weist mit seiner Mutter Margarita die Kurie an, dem Erzbischof Nicolaus v. Messina das Archidiaconat daselbst zu verleihen. Erwähnt in der Ausfertigung derselben, vollzogen von Martin *καιτης του μεγαλου παλατιου* und den andern *γεροντες ἐπι του σεκρετου*. Nov. ind. 6 (sic.) 6675. griech. — Cusa 1, 321. | 163. |
| 1168. März. Messina. | verleiht dem Kloster S. Maria della Valle (später de Scala) das casale Comitis (arab. Rachal Elmerim). März. ind. 1. 1168. — Pirro 448 cit. | 164. |
| — . . . . . . . | König Wilhelm und seine Mutter Margarita an den stratigotus Andreas, Richter und Volk v. Messina. lat. — Falcand. bei Del Re 1, 380. | 165. |
| — Oktober (17) Palermo. | König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita an Turgisius de Campora, Kämmerer v. Terra Laboris, erlässt dem Kloster S. Gregorio di Napoli alle fidantiae. Dat. Panormi. ind. 2. lat. — Auszug in Urk. Friedrich's II. v. April 1222. Winkelmann, acta 1,217. | 166. |
| — Okt. 17. Palermo. | König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita an denselben, weist ihn an, demselben Kloster im Gebiet v. Friano ein Stück Landes sufficiens ad 2 paria boum zu überweisen. Dat. Panormi. ind. 2 — ibid. | 167. |
| — Okt. 17. Palermo. | König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita an denselben, befiehlt ihm demselben Kloster in startia de Fossato (bei Neapel) ein Stück Landes von derselben Grösse zu überweisen, ind. 2. — ibid. | 168. |
| — Okt. Palermo. | König Wilhelm mit seiner Mutter Margarita lässt durch die Kurie dem Abt Nicodemus des Klosters in Traina eine Schenkungsurkunde Graf Roger's I. erneuern und fügt neue Privilegien hinzu. ind 12 (sic). 6677. — Pirro 1016. latein. Uebersetzung aus dem Griech. | 169. |
| 1169. Juni . . . . | König Wilhelm mit seiner Mutter verleiht dem Hospital in Chandak Alkiruz (Campogrosso) das casale Ain Allien bei Termini und 14 villani. arab., Katalog der villani arab.-griech. — Cusa 1, 37. 724.<br>Wol identisch mit dem Regest bei Mortillaro, catalogo 40. | 170. |
| *— Aug. Palermo. | befreit die Kirche S. Maria auf der Burg v. Traina, weil sie des Grossgrafen Roger erste Gründung und Schlosskirche gewesen, von jeder collecta per curiam nostram imposita sive imponenda. Scr. p. m. Sanctori notarii. ind. 2., regni ann 4. lat. — Documenti per servire alla storia di Sicilia I, 1, 27. Dichiara, opuscoli 171. | 171. |
| — Sept. . . . . | König Wilhelm mit seiner Mutter schreibt dem erwählten Erzbischof Walter v. | |

Palermo, dass er die Erlaubnis erhalten hätte, sich in Palermo consecriren zu lassen und zwar Sonntag Sept. 28. ind. 3. regni anno 4. — Meo 10, 338 cit. 172.

1169. Sept. 28. Palermo. König Wilhelm mit seiner Mutter verleiht dem Erzbischof Walter v. Palermo am Tage seiner Consecration alle Mühlen des Lehens Broccato. Scr. p. m. Sanctori notarii. Goldbulle. Data et oblata per proprias manus nostras sacrosancto altari S. Panormitanae ecclesiae. ind. 3. regni anno 4. lat. — Pirro 105 Mortillaro, catalogo 37, der bemerkt, dass die Goldbulle fehlt. 173.

1170. März 5. Palermo. König Wilhelm mit seiner Mutter weist den Kämmerer und alle bajuli des Fürstentums Capua an, dem Kloster S. Gregorio di Napoli zu gestatten, jährlich in den Mühlen des dortigen Demaniums 100 Salm Weizen ad salmam Sicilie mahlen zu lassen, und ihm jährlich 12 salmas Salz de sale redditus Neapolis zu liefern. Dat. Panormi. ind. 3.. Eingerückt in Urk. Friedrichs II. v. April 1222. lat. — Winkelmann, acta 1, 218. 174.

— März 8. Palermo. Wilhelm, König v. Sicilien u. Italien, Guillelmi regis haeres et filius (sic), bestätigt dem Abt Verald v. S. Modesto zu Benevent alle Rechte und Privilegien und befreit das Kloster von lignaticum, herbaticum und plateaticum. Scr. p. m. Calopetri notarii. Dat. Panormi p. m. Matthaei vicecancellarii. ind. 3. lat. — Ughelli ed. Rom. 8,200. Meo 10, 344 Reg. hält sie für verdächtig. Sie scheint nach einer Vorlage aus der Zeit König Rogers gearbeitet zu sein vgl. Ughelli ed. Rom. 8,779. 175.

— März 16. Palermo. König Wilhelm mit seiner Mutter an alle Grafen, Kämmerer, Justiziare, Barone und bajuli der Diözese Trani, weist sie an den Erzbischof Bertrand v. Trani in seiner Jurisdiktion über Ehebruchsachen nicht zu stören; dabei angewendete Gewalt straft der weltliche Richter. Der Erzbischof hat auch Jurisdiktion über den Clerus seiner Diözese ausser in Majestätssachen. etc. Dat. Panormi. ind. 3. (ohne Jahr). lat. — Forges-Davanzati, dissertazione sulla seconda moglie di Manfredi 10. Prologo 218. Huillard-Bréholles 2, 494. 176.

— Juni. Palermo König Wilhelm mit seiner Mutter bestätigt dem Abt Lucas v. S. Vito di Polignano alle Rechte u. Privilegien u. a. von Herzog u. König Roger. Scr. p. m. Riccardi notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Stephani cancellarii (sic) 1170. regni anni quinti decimi mense Junii tertie indectionis feliciter. Amen. lat. — Ughelli ed. Rom. 7, 1022. Meo 10, 345. Reg. 177.

— . . . . . . . . König Wilhelm für das Bistum Solmona. Erwähnt in Bestätigungs-Urkunde Friedrich's II. v. April 1223. — Boehmer-Ficker V, 1. 1489 cit. aus Difesa del regal padronato su la chiesa vescovile di Valva e Solmona. Nap. 1789 p. 20. Extr. 178.

— . . . . . . . . Bestätigungsurkunde für S. Bartolomeo di Carpineto vgl. die Chronik des Klosters zu 1170. 179.

1171 Juli. Messina. König Wilhelms Anwesenheit daselbst *μετα πασης συγκλητου αυτου και τοις αρχουσι* Juli ind. 4. 6679. Erwähnt in gerichtlichem Urteil. griech. — Cusa1,362. a.

— Nov. . . . . König Wilhelm mit seiner Mutter urkundet. — La Lumia, Sicilia sotto Guglielmo il Buono. Firenze. 1867 p. 125 not 1. cit. aus Spata, pergamene 274.

La Lumia bezeichnet sie als letzte Urkunde, in der König Wilhelm mit seiner Mutter zusammen urkundet. 180.

— Nov. 27. Palermo. Königin Margarita bestätigt dem Kloster S. Filippo di Fragalà bei S. Marco die von König (sic) Roger 1117 bestätigte Urk. seines Vaters von 1090. Das Kloster liegt in der *χωρα του ημετερου Θεορετου* (S. Marco u. Maniaci). Dat. Panormi 27. Nov. ind. 5. In der griech. Fassung *Μαργαριτα ἐν χριστω τω θεω*

εὐσεβεστατη ρηγενη και μητηρ του κραταιου και άγιου ρηγος. Wachssiegel. 6680. lat. und griech. — Cusa 1, 421. a.

— Decemb. Palermo. König Wilhelm verleiht dem Bistum Girgenti die Kirche S. Maria in nemore Refesi mit den casali Belluchia, Guardulisi, Sebitan u. a. bei Caltabelotta (die Grenzangabe ist nicht mit abgedruckt). Scr. p. m. Roberti notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Gualterii Panormit. archiepiscopi, Matthaei vicecancellarii et Bartholomaei Agrigentini electi regalium familiarium. 1172. Decemb. ind. 5., regni Willelmi anno 6. lat. — Pirro 699. 181.

1172. März. Messina. König Wilhelms Aufenthalt daselbst μετα πασης της συγκλητου αὐτου και ἀρχουσι. März 6680. Erwähnt in gerichtlichem Urteil v. 6681 Juli ind. 6. griech. — Cusa 1,326., in lateinischer Uebersetzung bei Gregorio, co nsiderazioni 1,340. a.

— April 15. Palermo. an die Grafen, Justiziare, Barone und bajuli der Diözese Palermo, verleiht dem Erzbischof Walter v. Palermo (familiari nostro) und seinen Nachfolgern Jurisdiktion über Ehebruchsachen etc. (wie in Nro. 176). ind. 5. rotes Wachssiegel. lat. — De Vio 7 setzt es auf 1171. Mortillaro, catalogo 38 Reg. 182.

— Mai 12. Barletta. erlässt der Stadt Benevent den Tribut, den bisher sowohl Cleriker als Laien zahlten, und gewährt ihr freie Weide auf den Ländereien des kgl. Demaniums bis zu einer bestimmten Entfernung von der Stadt. lat. — Borgia, mem. istor. di Benevento 2, 261 Reg. Meo 10, 354 Reg. aus Borgia, breve istoria append. 15. 183.

— Mai 17. Canosa. weist die Justiziare Florius de Camera (lies Camerota) und Lucas Guernerius (lies Guarna) an, die Klage der homines de Cornito über ungerechte Bedrückung ihrer Herren zu untersuchen. Dat. apud Canusium. 17. Mai. ind. 5. Eingerückt in Urk. v. 1189. lat. — Del Giudice, cod. dipl. app. 1, dipl. 27 p. LIII. Das Jahr geht hervor aus dem Erkenntnis der Justiziare. 184.

— Juni 5. Salerno. Rescript an seine Justiziare. — Palma, storia di Teramo 1, 182. cit. 185.

— Juni 12. Salerno. Bestätigungsurkunde für das Kloster Casauria. primo die Idus Junii, ind. 5. u. Rescript an die Justiziare Graf Jocelmus v. Lorito und Otto v. Celano. — Meo 10, 352 cit. aus Chron. Casaur. 186.

1172. Juli 14. Palermo. bestätigt dem Kloster S. Maria de Valle Giosafat bei Palermo alle Rechte und Besitzungen. ind. 5. 1172. — Pirro 1178 cit. 187.

— Juli Palermo. verleiht dem Bischof Bertus v. Giovenazzo das Recht, 25 homines zum Besten seiner Kirche anzusiedeln juxta consuetudinem ecclesiarum et baronum illarum partium, qui potestatem habent homines affidandi. Scr. p. m. Tancredi notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Gualterii aepci Panormit. regii familiaris et Matthaei regis vicecancellarii. Juli. ind. 5., regni a. 7. lat. — Ughelli ed. Rom. 7, 983. Meo 10, 353 Reg. aus Ludovico Paglia. 188.

— . . . . . . . Brief an Hugo de Colleulto in Betreff des Klosters S. Bartolomeo di Carpineto. — Meo 10, 352 aus Chron. Casaur. 189.

— . . . . . . . für Abt Abdo v. S. Lorenzo di Aversa. — Meo 10, 354 cit. nach Carlo Gagliardi. 190.

1173. Febr. Palermo. bestätigt dem Kloster S. Stefano del Bosco alle Rechte und Privilegien. — Meo 10, 357, der sie wie alle Urkunden dieses Klosters für gefälscht hält. 191.

— März 21. Palermo. erteilt dem Kloster S. Giovanni degli Eremiti die Erlaubnis im casale Sabbuchi ein Priorat zu errichten. Dat. p. m. Gualterii Panormit. aepci et Matthei vicecancellarii et Bartholom. electi Agrigent. regis familiar. lat. — Pirro 741. Extr. 1113 cit. mit ind. 6. 192.

1174. Novbr. Palermo. bestätigt den Genuesen das erste Privileg seines Vaters v. Nov. 1156 (Nr. 138). De hoc duo similia scripta p. m. Alexandri regii notarii facta sunt, quorum unum

regio aureo sigillo sigillatum regiis nuntiis deferendum Januam datum est et alterum non sigillatum nunciis Janue est assignatum postmodum apud Januam nuntiis resignandum. Que ut per omnia similitudinem sibi invicem observent, in fine utriusque quedam magne littere per medium scisse p. m. ejusdem Alexandri regii notarii insignite sunt. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthei regii vicecancellarii domini regis familiarium. 1174. Nov. ind. 8., regni vero Guillielmi anno 8. lat. — Mon. hist. patr. 7, 299. 193.

1175. März 22. Palermo. an die Grafen, Kämmerer, Justiziare, Barone und bajuli der Diözese Minori, weist sie an den Bischof Lorenzo v. Minori in seiner Jurisdiction über Ehebruchsachen nicht zu stören etc. wie in Nr. 176. lat. — Ughelli ed. Rom. 7, 408. Meo 10, 259 und 370. Reg. daraus.

Das Jahr ergiebt sich daraus, dass der Vorgänger des Bischofs Lorenz noch 1162 genannt wird. 194.

— März 26. Messina. weist den magister justiciarus Robert v. Loritello an, den Rechtsstreit zwischen Montecasino resp. S. Angelo di Barano und Raimald und Alexander v. Troia zu entscheiden. lat. — Gattola, accessiones 265, daraus Reg. Meo 10, 365. Palma, storia di Teramo 4, 178 Extr.

N. Das Urteil erfolgt apud Aternum im September desselben Jahres, in dasselbe ist obige Urkunde eingerückt. 195.

— Septemb. Palermo. erteilt den Venetianern ein Handelsprivileg. Sie sollen nur die Hälfte dessen zahlen, was sie unter Roger u. Wilhelm I. gezahlt, in Messina und Palermo halb so viel wie bisher in Messina. Palermo. 1175. Sept. ind. 9., regni anno 10. lat, — Fontes rerum Austriacarum. 2. Abteilg. vol. 12, 174. 196.

— . . . . . . . erlaubt dem Grafen Goffrid v. Andria einen Güteraustausch vorzunehmen mit dem Bischof v. Monteverde. — Auszug in angeblicher Urkunde des Grafen Goffrid für Monteverde. Meo 10, 369. 197.

1176. . . . . . . weist den Urso de Ulita, Kämmerer der terra Ydronti an, die Sache der homines Castellaneti gegen die foresterii Materi und bajuli Castellaneti zu untersuchen. Ohne Daten, eingerückt in Urk. v. Juli 1200. — Del Giudice, cod. dipl. app. 1. dipl. 26. p. LI.

Ich setze das Rescript auf 1176, da das Erkenntnis des Kämmerers vom Juli desselben Jahres ist. 198.

— Mai 7. Palermo. Wilhelm König v. Sicilien und Italien, Gullielmi reges heres et filius (sic) bestätigt dem Kloster S. Giovanni in Lamis alle Rechte u. Privilegien. Scr. p. m. calo Petri notarii. Dat. Fanormi (sic) p. m. Matthei vicecancellarii. Mai 7. ind. 9. 1176. lat. — Del Giudice, cod. dipl. app. 1. dipl. 17 p. XXXVIII. Die Urk. hat manches Auffällige, ist aber auch sehr schlecht edirt. 199.

— Aug. 15. . . bestätigt dem Abt Benincasa v. Cava die Gründung und die Güter des Klosters S. Benedetto di Palermo. Scr. p. m. Alexandri notarii. Goldbulle. Dat. in eodem monasterio et propriis nostris manibus oblatum. ind. 9. regni a. 11. Mit Zeugen. lat. — Meo 10, 376. Reg. aus Archiv Cava. 200.

— Aug. 15. . . Gründungsurkunde des Klosters Monreale. Scr. p. m. Alexandri notarii. Goldbulle. Dat. in eodem sancto monasterio et propriis manibus oblatum, ind. 8. (sic)., in festo assumptionis virginis Mariae, regni anno 11 feliciter et prospere. Amen. Mit Zeugen. lat. — Pirro 453. Spata, cimelio 8. cit. 201.

1177. Januar Palermo. entschädigt das Bistum Girgenti für die Abtretung gewisser Zehnten in Corleone durch Anweisung eines gleichen Betrages aus dem königlichen Demanium und den Gefällen zu Girgenti. Scr. p. m. Alexii notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici

Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei vicecancellarii regis familiarium. ind. 10., regni anno 11. lat. — Pirro 700. 202.

1177. Februar Palermo. bestimmt das Wittum seiner zukünftigen Gemahlin Johanna v. England. 1177. Febr. ind. 10., anno regni 11. Scr. p. m. Alexandri notarii. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Walteri Panorm. aepci et Matthaei regis vicecancellarii et Ricardi Siracusani epci, regis familiarum. lat. — Lünig 2, 857. Rymer, foedera. London. 1727. 1, 52. London 1816. 1, 17, auch bei Hoveden nach La Lumia, Guglielmo il Buono 175 not. 2. 203.

— März Palermo. verleiht dem Erzbistum Palermo für den Zehnten von Corleone, den es an Monreale abgetreten, das casale Baida (westl. v. Palermo) mit allen villani. Scr. p. m. Andreae notarii. Goldbulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Matthaei regii vicecancellarii et Riccardi Syracusani epci regis familiarium. ind. 10., regni anno 11. lat. — Pirro 107, nach Gregorio auch gedruckt bei Mongitore, bullae ecclesiae Panorm. 52. Mortillaro, catalogo 40 Reg. der angiebt, dass die Goldbulle, die Pirro noch gesehen, jetzt fehlt. 204.

— Juni Palermo bestätigt dem Salvatorkloster zu Messina eine Landschenkung des Kanzlers (sic). Mattheus de Avello. Dat. in felici urbe Panormi. Juni. ind. 10, anno regni 12. — Pirro 980. cit. 205.

— Nov. 9. Palermo. macht reiche Schenkungen für die von Erzbischof Walter v. Palermo gegründete Cistercienserabtei S. Spirito bei Palermo. Scr. p. m. Ademarii notarii. Bleibulle. Dat. in fel. urbe Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci, Matthaei regii vicecancellarii et Riccardi Syracusani epci regalium familiarium. 1178. Nov. 9. ind. 11, regni anno 12. lat. — Pirro 1295. 206.

— December . . für das Salvatorkloster in Messina, bestätigt die Schenkung des oppidum Tucchii in Calabrien. 1178 (sic). Decemb. ind. 11, regni anno 12. — Pirro 980 cit. 207.

— . . . . . . . (Brief) benachrichtigt König Heinrich II. v. England v. seiner vollzogenen Vermählung. lat. — Rymer, foedera. Lond. 1727. 1, 42. 208.

— . . . . . . . befreit die Kirche Lipari-Patti v. der Verpflichtung, jährlich 20 marinarii zu stellen. lat. — Gregorio, considerazioni 1, 418 Frgt. 209.

1178. Mai . . . . . lässt durch die Dohana de secretis für das Kloster Monreale eine neue platea anfertigen, die die Namen aller villani des Klosters im Gebiet von Corleone und Calatatrasi enthält. Der Katalog ist aus den quaterniones der Doane und den alten Plateen genommen. arab., griech. nur die Ueberschrift und zweisprachig das Verzeichniss der villani. 6686, Hedschra 573. Mai. ind. 11. — Cusa 1, 134—179. 729. Spata, cimelio 15 beschreibt die Urkunde, die aus 6 mit einander verbundenen Pergamentblättern verschiedener Grösse besteht. 210.

— Nov. Palermo bestätigt dem Abt Benincasa v. Cava alle Rechte u. Besitzungen seines Klosters. Dat. in urbe Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei vicecancellarii et Richardi Siracusani epci, regni anno 13., ind. VII (statt XII). Transsumpt in Urk. v. 1290 in Archiv Cava. lat. — Daraus Reg. Meo 10, 389. 211.

— Dez. Palermo entschädigt den Bischof Bartholomaeus v. Girgenti für die Abtretung des Zehnten etc. in Battallaro durch Verleihung der Kirche S. Gregorio bei Girgenti. Scr. p. m. Andreae notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci, Matthaei vicecancellarii et Richardi Syracusani epci regis familiarium. 1179. Decemb. ind. 12, regni anno 13. lat. — Pirro. 702. 212.

1178. Decemb. 12. für Abt Joachim v. S. Maria de Curatio. ind. 12., regni anno 13. — Aus den Akten des Abts Joachim Acta Sanctor. 29. Mai Meo 10, 389 cit. 213.

1179. . . . . . . . Aufzählung der villani v. Ain Lien, die König Wilhelm dem Hospital v. Cam-

pogrosso geschenkt. 6677, Hedschra 574, ind. $\beta$ (sic). arab.-griech. — Mortillaro, catalogo 40 Reg. 214.

1180 . . . . . . . . für das Kloster Moureale. — Pirro 457 cit. 215.

(1181) . . . . . . . weist den magister comestabulus und magister justiciarius v. Apulien und Terra Laboris an, den Streit zwischen Zacharias epc. Marsorum und Gentilis de Pallarea zu entscheiden Aufgenommen im Erkenntnis des Grafen Robert v. Caserta, magister comestabulus und magister justiciarius v. Apulien und Terra Laboris v. 17. Febr. 1182. Erhalten in sehr lückenhafter Transcription v. 1363. lat. — Phoebonius, hist. Marsorum. Neap. 1678. p. 21 und Ughelli ed. Rom. 9, 913, der Tancred und Robert Graf v. Caserta als Adressaten nennt. 216.

1182. März 15. Palermo. weist den stratigotus Roger v. Salerno an, das Kloster Cava im Besitz des Hafens Vietri nicht zu stören. ind. 15. Auszug in Urk. v. Juli 1182. — Meo 10, 413 Reg. aus Archiv Cava, daraus Paesano, chiesa Salernitana 2, 224. 217.

*— Mai 4. Palermo. bestätigt 2 eingerückte Privilegien des römischen Senats und alle Rechte und Besitzungen der Stadt Messina. Scr. p. m. Alexandri notarii. Dat. p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei regii cancellarii et Rainaldi (sic) Syracusani et Joannis Cajetani episcoporum regis familiarium. ind. 15, regni anno 17 (sic) lat. — Gallo, annali di Messina 2, 51. Meo 10, 414 Reg. aus Gualtiero.

Wol identisch mit der Angabe des Madrider Katalogs: Otra cédula real confirmando ciertos privilegios antiguos que presentaron al rey los sindicos de Mesina: anno 1182. Arch. stor. sicil. N. S. 1, 317. 218.

— Mai. Palermo. dotirt das zum Erzbistum erhobene Kloster Monreale. Scr. p. m. Alexandri notarrii. Dat. in urbe Panormi felici p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthei regii vicecancellarii et Riccardi Syracusani epci regis familiarium. 1182 Mai ind. 15., regni anno 17. lat. u. arab. — Cusa 1, 179—202, Beschreibung der Besitzungen ist aus den defetarii übersetzt, p. 202—244 folgt der arab. Text, der als Abschrift der defetarii mit eigner Ueberschrift für jede divisa erscheint. Der arab. Text mit latein. Zeugen. Spata, cimelio 16 beschreibt die Urk., die aus 7 Blättern verschiedener Grösse besteht. 219.

— Oktob. Palermo. bestätigt die eingerückte Gründungsurkunde des Klosters S. Maria Nuova. ind. 1. Dat. p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei regii vicecancellarii et Richardi Syracusani epci. lat. — Pirro 453 cit. Spata, cimelio 26 cit. 220.

— Novemb. Palermo. verleiht auf Bitten des Cardinals und päpstlichen Kanzlers, magister Albert, der von ihm gegründeten Kirche S. Andrea di Benevento das Kastell Capraria mit der startia Turris Palatii. Scr. p. m. Alexandri notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei regii cancellarii et Riccardi Siracusani epci regis familiaris (sic). ind. 1, regni anno 17 lat. — Ughelli ed. Rom. 8, 204, daraus Meo 10, 414 Reg., der sie p. 413 bezweifelt. 221.

1183. April . . . . König Wilhelm hatte das Edikt erlassen, dass alle villani des königlichen Demaniums, die sich auf den Ländereien der Kirche oder der Barone fänden, dem Demanium restituirt würden. Nur zu Gunsten des Erzbistums Monreale macht er eine Ausnahme insofern, dass wenigstens alle coloni und burgenses (ἐξωγραφοι u. ἀπο των μαχαλλετ) des Demaniums, die sich auf den Ländereien dieser Kirche fänden, in der Hand derselben bleiben sollten. In folge dessen wird dies Verzeichnis aller coloni und burgenses mit Angabe ihrer Namen u. ihres Aufenthaltes zusammengestellt. (Gesammtsumme: 569 coloni und 160 burgenses). 6691. April ind. 1. arab., der Katalog der Namen griech.-arab. — Cusa 1, 245—286 und 732. Spata, cimelio 16 beschreibt die Urk., die aus 7 Blättern verschiedener Grösse

Digitized by Google

besteht. Italienische Uebersetzung v. Amari in Arch. stor. Ital. appendice Nro. 16. 222.

1183. Mai . . . . . verleiht dem Erzbistum Monreale das casale Busachinum. Scr. p. m. Alexandri notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Panormi felici p. m. Gualterii Panorm. aepci et Matthaei regii cancellarii et Richardi Messanensis aepci regis familiarium. ind. 1., regni anno 18. Mit Zeugen lat. — Pirro 460. 223.

— . . . . . . . gestattet die Heirath zwischen seinem Getreuen Roger de Tarsia und Maria, Erbin des verstorbenen Robert Malcovenant. 1183. lat. — Gregorio, considerazioni 1, 421. Frgt. aus Lo Judice, dipl. eccl. Montisregal. 27. 224.

1184. Mai Palermo. bestätigt dem Bischof Giso v. Bovino die Schenkungen des palatinus comes Robert v. Loritello. Scr. p. m. Alexandri notarii. Dat. in urbe Panormi p. m. Gualterii Panorm. aepci et Gulielmi aepci Montis Regalis et Matthaei vicecancellarii et Bartholomaei Agrigentini epci regis familiarium. Goldbulle. ind. 2., regni anno 19. lat. — Ughelli-Coleti 8, 257, daraus Meo 10, 426. Reg. 225.

— Mai . . . . . verleiht dem Erzbistum Monreale die casali Randicellae, Terrusii, Fantasinae und die Kirche S. Maria Maddalena di Corleone. — Pirro. 461. Frgt. 702. cit. mit Angabe des Monats. 226.

— Aug. 12. Palermo. an Petrus Marottus, Kämmerer v. Terra Ydronti. Weist denselben an auf Klage des Erzbischofs Wilhelm v. Brindisi, der den Zehnten, welcher ihm nach Privileg Wilhelms I. gebührt, nicht erhalten kann, Einsicht in dies Privileg zu nehmen und nach Inhalt desselben den Zehnten unverkürzt abzuführen. Dat. Panormi. 12. Aug. ind. 7. lat. — Grande, collana 1, 266. 227.

*1184. Sept. 6. Palermo. ernennt den Ritter Jennisius Porcius de Catonibus, seinen familiaris und consanguineus, zu seinem familiaris et primus a latere consiliarius. Regiminis nostri anno 19. lat. — Gallo, annali di Messina 2, 54 nach der copia originale im Besitz des Baron G. B. Porzio in Messina. 228.

1185. April 2. Messina. bestätigt dem Kloster S. Maria Giosafat di Paterno alle Rechte und Privilegien. Pirro 1177 cit. 229.

— Juni Palermo verleiht dem Erzbistum Monreale die casali Juliana, Comicchi, Adragnum, Lachabuta und Semire. Scr. p. m. Alexandri notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Panormi felici p. m. Gualterii Panorm. aepci, Matthaei vicecancellarii et Bartholomaei Agrigentini epci regis familiarium. ind. 3., regni anno 19. lat. — Pirro 461. 230.

1186. Mai Palermo. bestätigt dem Kloster S. Nicolo de Arena alle Rechte und Privilegien. Mai. 1186. p. m. Gualterii aepci Panorm. — Pirro 1159 cit. 231.

1187. Mai 15. . . . für die Abtei S. Salvator in Monte Majella. ind. 5., bestätigt v. Friedrich II. März 1222. lat. — Winkelmann, acta 1, 216 aus Bullar. basilic. Vaticanae 1747. 1, 25. 232.

1188. Jan. Messina. bestätigt dem Kloster S. Maria di Valle Giosafat bei Paterno alle Rechte und Besitzungen. Wachssiegel. Dat. Messanae per nob. Matthaeum vicecancellarium, 1188 ind. 6., regni anno 23. — Pirro 1134. Ist wohl Uebersetzung aus dem Griechischen, sonst sehr verdächtig. 233.

— Febr. . . . . leistet dem Papste Clemens III. den Lehnseid lat. — Notices et extraits XXI., 2, 323. 292. Reg. Von Huillard auf Febr. 1188 gesetzt, weil er annimmt, dass der Lehnseid in den Anfang der Regierung des Papstes fällt, und Wilhelm 1189 stirbt. Nach La Lumia, Guglielmo il Buono 190. not. 3. auch bei Martene et Durand, ampliss. collectio 2, 1233. 234.

— Aug. Palermo bestätigt dem Abt Peter v. Trinita di Venosa eine eingerückte Urk. Herzog

Rogers v. Mai 1097. Scr. p. m. Riccardi notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Stephani cancellarii. 1189 (sic), regni anno 23 ind. 6.

Das Ganze inserirt in Bestätigungsurkunde König Karl's I. (v. Anjou) v. 1267. — Del Giudice, cod. dipl. app. 1. dipl. 10. p. XXIV—XXVII. 235.

## Ohne Daten.

König Wilhelm II. verleiht dem Erzbistum Palermo eine Mühle daselbst, bestätigt in Urk. Friedrich's II. d. d. Palermo, Oktob. 1211. — Huillard-Bréholles, hist. dipl. 1, 193. 236.

K. W. verleiht dem Bistum Minori die starcia quae vocatur petia rotunda, erwähnt in Urkunde Conrads v. Hildesheim v. 30. Juni ind. 14 (1196). — Ughelli ed. Rom. 7, 412. Meo 11, 102. Extr. 237.

K. W. schenkt dem Kloster S. Filippo di Fragalà einige Landstücke im Gebiet κεντουρπινων (Centorbi) griech., eingerückt in griech. Urk. Friedrichs II. v. Juni 6731 (1223). — Cusa 1, 443.

Ich nehme an, dass sie Wilhelm II. zugehört, da sie demselben Igumen Pancratius ausgestellt ist, für den schon Margarita 1171 und Tankred 1192 urkunden. 238.

K. W. erteilt der Kirche Girgenti die Erlaubnis, jährlich 300 Salmen Weizen aus dem Hafen v. Girgenti auszuführen. Erwähnt in Urk. Friedrichs II. v. Septemb. 1233. — Huillard-Bréholles, hist. dipl. 4, 453. 239.

K. W. forma una transazione tra l'Abate di S. Filippo di Milazzo e il vescovo di Patti. — Mira, bibliografia siciliana. Palermo. 1873. 1, 308 cit. 240.

K. W. bestätigt dem Johanniterorden libertatem herbarum et aquarum pro animalibus hospitalis et siccorum lignorum per totum regnum meum et ut pro plateatico vel aliqua consuetudine terre vel maris nichil a fratribus hospitalis exigi debeat et ab hominibus suis etc. Bestätigt v. Constanze 1197. lat. — Winkelmann, acta 1, 67. 241.

K. W. verleiht dem Kloster S. Angelo di Prizzi totum tenimentum castri Peritii. Bestätigt v. Friedrich II. Jan. 1199 lat. — Winkelmann, acta 1, 73 beanstandet die Urk. Friedrichs. 242.

K. W. verleiht dem Kloster S. Maria di Grotta einige Landstücke. Erwähnt in Urk. Friedrichs II. v. Juli 1209. lat. — Winkelmann, acta 1, 88. 243.

K. W. vollzieht eine Landschenkung an das Kloster S. Maria de Pulsano. Erwähnt in Urk. Friedrichs II. v. Mai 1225. — Huillard-Bréholles, hist. dipl. 2. 480. 244.

K. W. verleiht Ländereien den burgenses v. Syracus und der Kirche S. Lucia daselbst. Erwähnt in Urk. des stratigotus v. Syracus d. d. 20. Febr. 1172 (6680). lat. und griech. — Cusa 1, 487. Die Schenkung an die Kirche S. Lucia ist citirt Pirro 802 mit 1172. 245.

K. W. für das Kloster S. Maria de Ferraria (Diözese Teano). Erwähnt in Urk. Coelestins III. v. 2. März 1193. — Ughelli ed. Rom. 6, 699.

Dass die Urk. Wilhelm II. zugehört, beweist der Umstand, dass der Bau des Klosters 1171 begann cf. Ughelli 6, 698. 246.

## Urkunden Wilhelms I. oder II.

Mai 12. Palermo (1161 od. 76.) K. W. für die Kirche Tricarico. Dat. Panormi. 12. Mai ind. 9., regni anno 10. coram Carolo de Rocco (sic) magno regiae curiae judice et assessore nostro. —

Teilweise gedruckt bei Zavarroni, esistenza e validità de' privilegj conceduti da' principi Normanni alla chiesa cattedrale di Tricarico. Nap. 1750. p. 16.
Scheint einer Urk. der Anjous nachgebildet zu sein. 247.

K. W. bestätigt dem Erzbistum Trani alle jura, consuetudines, tenimenta, Judecam, bestätigt v. Heinrich VI. 1195 (Stumpf R. 4923). — Forges-Davanzati 93. 248.

K. W. für den Bischof v. Penne, erwähnt in Urk. Friedrichs II. d. d. Nürnberg, Nov. 1219. — Huillard-Bréholles 1, 710. 249.

K. W. für S. Anna Galaath. — Pirro 1182 cit. 250.

Dez. 20. Messina. (1154—69—84). K. W. an die Justiziare (κριται) und bajuli (εξουσιασται) v. Calabrien. Dat. Messane. 20. Dec. ind. 3. griech. u. lat. — Trinchera, syllabus dipl. 153 p. 202. 251.

## Tancred.

1190. Juni. Palermo. für Erzbischof Nicolaus v. Salerno. Scr. p. m. Parmensis notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Matthaei cancellarii. ind. 8., regni anno 1. lat. — Paesano, chiesa Salernitana 2, 240. 252.

— Juni. Palermo. für die Stadt Neapel. Scr. p. m. Parinensis (Capasso: Parmenisii) notarii et fidelis nostri. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Mathei regii cancellarii. 1190 ind. 8., regni anno 1. — Edirt aus cod. Ottobon. Vatican. 2940 v. Capasso in Arch. stor. Napolet. 9, 733. 253.

— Juni Palermo. für die Stadt Sessa, verspricht u. a. die Stadt stets im Demanium zu behalten und nie als Lehen auszuthun. — Granata, storia sacra della chiesa di Capua 2, 195. 254.

— Nov. Palermo bestätigt dem Bischof Robert v. Bovino alle Rechte und Besitzungen und fügt neue Schenkung hinzu. Scr. p. m. Tauri notarii. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Matthaei regii cancellarii. ind. 9, regni anno 1. — Meo 11, 41. Reg. aus Ughelli. 255.

— . . . . . . . bestätigt dem Bistum Syracus alle Rechte u. Privilegien. — Pirro 624. cit. 256.

1191. Mai Palermo. verleiht dem Kloster S. Giorgio in Grattera, das von seinem Vater erbaut ist, das casale Amballua. Scr. p. m. Sansonis notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Matthaei regii cancellarii. 1090 (!) primo mensis Maji ind. 9., regni Tancredi anno 2 feliciter. Amen, ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 1 prospere. Amen. lat. — Pirro 839. 257.

— Mai Palermo. für die Bürger v. Trani. Scr. p. m. Maximiani de Brundusio notarii. Bleibulle. Dat. in urbe felici Panormi p. m. Mathei regii cancellarii. ind. 9., regni Tancredi anno 2, ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 1. lat. — Forges-Davanzati 6. Prologo 168. 258.

— Mai Palermo. nimmt mit dem Kloster S. Stefano del Bosco einen Güteraustausch vor. Scr. p. m. Parmenis (Capasso in Arch. stor. Napolet. 9, 737 liest: Parmensis). Dat. in urbe felici Panormi p. m. Matthaei regii cancellarii. ind. 9, regni anno 2, ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 1. lat. — Meo 11, 59. Extr. aus Tromby 4, 339, der sie, wie alle Urkunden dieser Karthäuser, für gefälscht hält. Nach Capasso l. c. fehlt sie im Staatsarchiv. 259.

— Juli Messina. bestätigt der Stadt Gaeta alle ihre Rechte und Gewohnheiten und fügt neue Freiheiten hinzu. Scr. p. m. Thomae (bei Toeche: Thomasii) notarii. Bleibulle. Dat. p. m. Riccardi filii Mathei regii cancellarii quia ipse cancellarius absens erat. Anno millesimo centesimo [Lücke, die Minieri-Riccio ausfüllt: nonagesimo primo none] indictionis, regni anno 2, ducatus Roggerii anno 1 lat. — Minieri-Riccio, saggio di codice diplomatico. vol. 1. Nap. 1878 p. 285. Toeche, Heinrich VI.

608 mit 1191 Juli. ind. 9. Aus welchen Gründen Toeche die Urk. auf 7. Juli setzt, weiss ich nicht anzugeben. 260.

1191. Aug. Messina bestätigt dem Archimandriten Hilarius v. S. Elia di Carbone alle Privilegien, Rechte und Besitzungen. Scr. p. m. Sansonis notarii. Bleibulle. Dat. in urbe Messanae p. m. Riccardi filii Matthaei regii cancellarii eo quod ipse cancellarius absens erat. ind. 9., regni anno 2. ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 1. lat. — Santoro, storia del monastero di Carbone. Nap. 1831 p. 31. Ughelli ed. Rom. 7, 122., daraus Reg. bei Meo 11, 44. 261.

— ....... nimmt das Kloster S. Bartolomeo di Carpineto in seinen Schutz. — Antinori, memorie istoriche degli Abbruzzi 2, 81 cit. 262.

1192. Jan. Barletta urkundet apud Barulum. ind. 10. — Meo 11, 66. cit. 263.

— Juni .... meldet dem Papste Coelestin III., dass er den Lehnseid für das Königreich Sicilien in die Hände zweier Cardinäle abgelegt hat und zwar in den Ausdrücken eines beigelegten Formulars. (Der Text des Eides ist derselbe wie in Nr. 234, nur die Schlussklausel salva concordia etc. unterdrückt). lat. — Notices et extraits XXI., 2, 330. ibid. 292. Reg. Nach p. 333 in 2 Exemplaren ausgefertigt, eines mit Goldbulle des Königs für den Papst, das andere mit Siegel des Papstes für den König.

Das Datum ergiebt sich aus der folgenden Urkunde. 264.

— Juni Gravina . erneuert dem Papste Coelestin III. das zwischen Wilhelm I. und Hadrian IV. abgeschlossene Concordat (Nr. 135), jedoch mit wesentlichen Modificationen; empfängt die Investitur mit dem Königreich, wofür er den Lehnseid geleistet hat, und verpflichtet sich zu einem Zins v. 1000 schifati. Scr. p. m. Raynaldi notarii. Goldbulle. Dat. in civitate Gravine p. m. Riccardi regis familiaris filii Mathei regii cancellarii quia ipse cancellarius absens erat. 1192 Juni. ind. 10, regni Tancredi anno 3, ducatus Rogerii ducis Apuliae anno 2. lat. — Notices et extraits XXI, 2, 331. ibid. 293. Reg. 265.

— Sept. Messina für Maria, Witwe des Giullus de Amato. Scr. p. m. Sansonis notarii. Bleibulle. Dat. p. m. Vice Comitis Ayelli filii Matthaei regii cancellarii quia ipse cancellarius absens erat. ind. 11., Regierungsjahr König Tancreds 3, seines Sohnes König Roger 1. lat. — Amato, memorie histor. di Catanzaro. Nap. 1670 p. 37. 266.

— Nov. 28. Palermo. an Erzbischof Peter v. Brindisi. Weist ihn an, die Kreuzfahrer zu unterstützen, den englischen König, falls er Brindisi berühren würde, als Freund zu empfangen, und teilt mit, dass er seinem Kämmerer Peter befohlen, den Zehnten von den Einkünften aus Brindisi der Kirche stets unverkürzt zu verabfolgen. Dat. Panormi. 28. Nov. ind. 11 ohne Jahresangabe. lat. — Grande, collana 1, 279. Ughelli ed. Rom. 9, 46 cit. 267.

— Decemb. 26. Palermo. König Tancred (*Ταγκρεδης ἐν τω χριστω τω ϑεω εὐσεβης κραταιος ρηξ*) bestätigt dem Kloster S. Filippo di Fragalà alle Privilegien seiner Vorfahren. *ἐδοθη ἐν πανορμω.* Dec. 26. ind. 11., 6701. griech. — Cusa 1, 438. 268.

1193. Jan. 5. Messina. bestätigt die Umwandlung v. S. Stefano del Bosco in ein Cistercienserkloster. ind. 11, nempe (sic) a. D. 1193. — Meo 11, 68 Extr. aus Tromby hält sie für gefälscht. 269.

— Juli. Montefuscolo. bestätigt das Privilg Wilhelms II. v. 1172 für Benevent (Nr. 183) und fügt neue Freiheiten hinzu: u. a. erlässt er der Stadt alle gabellae des königlichen Demaniums im Umkreise ad dietam unam, ut dicta intelligantur comprehendendo Capuam, Neapolim, Aversam, Salernum, Troiam, Alifiam et alia loca que tanta dimensione et spatio appropinquant. p. m. Riccardi comitis Agelli ind. 11, regno Tancredi anno 4, regni quoque domini Rogerii dei gratia illustrissimi regis filii



Digitized by Google

ejus cum eodem domino glorioso rege regnantis anno 1 lat. — Borgia, mem. istor. di Benevento 2, 262 Extr. Meo 11, 71. nach Borgia, breve istoria append. p. 91. 270.

1193. Rossano verleiht dem Dom v. Rossano jährlich 3 Goldunzen, zu entnehmen der tinctoria nostra daselbst, um dafür Oel zu kaufen für die ewige Lampe vor dem Bilde der Maria achiropictos im Dom, und befiehlt seinen bajuli zu Rossano, diese Summe aus den Einkünften der tinctoria jährlich an die Kirche abzuführen. Scr. p. m. Eugenii notarii. Bleibulle. lat. — Ughelli ed. Rom. 9, 389, der 1193 als Ausstellungsjahr bezeichnet. In der Urk. selbst fehlen die chronologischen Daten. 271.

### Ohne Daten.

apud Aternum . . König Tancred nimmt das Kloster S. Bartolomeo di Carpineto in seinen Schutz. — Ughelli ed. Rom. 6, 1274 cit.

Die Urk. ist ausgestellt nach der Belagerung Neapels durch Heinrich VI, also wol noch 1191. Jedenfalls identisch mit Nr. 262. 272.

König Tancred verleiht dem Kloster S. Maria de Ferraria (Diözese Teano) Ländereien im Gebiet v. Teano. Erwähnt in Urk. Coelestins III. v. 2. März 1193. — Ughelli ed. Rom. 6, 699, daraus Meo 11, 72 cit. 273.

## Wilhelm III.

1194. März . . . . urkundet. anno 1 Guilielmi Siciliae et Italiae regis. ind. 12. lat. — Meo 11, 86 cit. aus Archiv Cava. 274.

— August . . . bestätigt der Kirche S. Maria dell' Ammiraglio ihre Besitzungen. lat. — Arch. stor. sicil. N. S. 2, 146. (cf. Morso, Palermo antico 99). 275.

— Oktob. Palermo. Wilhelm III. mit seiner Mutter Sibilia macht eine Schenkung an Erzbischof Bartholomaeus v. Palermo. Dat. in urbe felici Panormi p. m. ejusdem Bartholomaei et Nicolai Salernitani aepci. ind. 13., regni anno 1. lat. — Meo 11, 89 aus Ughelli. 276

— Oktob. . . . Wilhelm III. mit seiner Mutter Sibilia verpfändet der Kirche Palermo das Kastell Golisano. ind. 13. lat. — Pirro 113, Mortillaro, catalogo 310 Reg. 277.

## Constanze.

1195. April 10. Trani. Ungedruckter Brief der Kaiserin im Archiv v. Lucca nach Savioli, annal. Bologn. II, 1, 206. Toeche, Heinrich VI. 694 cit. 278.

— Oktob. . . . bewilligt die Schenkung eines casale an die Kirche Palermo. ind. 14. — Mongitore, bullae et priv. eccl. Panorm. 62. Mortillaro, catalogo 310, vgl. Pirro 117 mit ind. 15. Toeche 694 Reg.[1]) 279.

— Nov. Palermo bewilligt der Kirche Bari den Zehnten v. allen Abgaben und Erzeugnissen, que ad nostrum fiscum pertinent in und um die Stadt Bari, sicut rex W. nepos noster precepit Taxelgardo tunc temporis camerario juxta quod in nostro instrumento testimoniali ejusdem camerarii expressius continetur quod curie nostre ostendit, ferner den Zehnten v. casale Johe ac totius terre Barensis que provenit ad demanium nostrum. Befreit die Cleriker v. Bari v. Diensten etc., bestimmt schliesslich, ut quia civitas Catera que est in Dalmatia, suffraganea est Barensis aepci, quod ad honorem regni nostri noscitur redundare, quotiescunque Catarenses cives ad partes Apulie venerint, de quibuscunque fuerint impediti, non respondeant nisi in curia Barensis ecclesiae. Wachsbulle. ind. 14. regni Sicilie anno primo. lat. — Pirro 1179, Ughelli-Coleti 7, 623 mit 5. Nov., Huillard-Bréholles 2, 343 ohne Ausstellungsort. Toeche 694 Reg. 280.

[1]) Hierbei erwähne ich die gefalschte Urk. Heinrichs VI. d. d. Palermo 8. Okt. 1195 ind 8. Dichiara, opuscoli 172, weil sie bei Stumpf nicht verzeichnet ist.

1195. Nov. Palermo bestätigt Urk. König Wilhelms, durch welche dem Kloster Roboris Grossi (Diözese Catania) eine Mühle verliehen ist. ind. 14. lat. — Pirro 1180. Toeche 694. Reg. 281.

— December . . verleiht dem Kloster S. Maria de Noaria freies Weiderecht in ihrem Demanium für 1000 Schafe, 100 Kühe, 50 Ochsen und freie Eichelmast für 160 Schweine. Wachsbulle. 1195. ind. 14., regni Siciliae anno 2. lat. — Pirro 1301. Toeche 694. Reg.

Heinrich VI. hatte ein Privileg gleichen Inhalts erteilt, wie aus Urk. Friedrichs II. v. 1221 ibid. hervorgeht, doch war die Urkunde schon damals nicht mehr vorhanden gewesen. 282.

— Dec. Palermo bestätigt Schenkungen früherer Grafen v. Lecce an das Bistum Lecce. ind. 13. (sic). — Winkelmann in Forschungen zur deutschen Geschichte 18, 480 Reg. aus Gr. Staatsarchiv Neapel. 283.

— . . . . . . . lässt durch den königlichen Justiziar Ugo Tommacella, Grafen v. Montescaglioso, der Kirche Tarent gewisse durch Tancred entfremdete Güter wieder zustellen. Erwähnt in Heinrich's VI. Urk. für Tarent v. 11. Juni 1196. — Toeche 694. Reg. 284.

1196. Januar 13. Palermo. bestätigt dem Kloster S. Maria di Valle Giosafat alle Rechte und Privilegien der Könige Roger, Wilhelms II. und ihres Gatten. — Aus den Urkunden des Klosters S. Placido Reg. in Arch. stor. sicil. N. S. 3, 472 (v. Carini). Toeche 694. Reg. mit Jan. aus Pirro 1177. 285.

— Jan. Palermo bestätigt der Kirche Cefalù ihre Güter mit allen Rechten wie zur Zeit Wilhelms II. 1196. ind. 14, regni Sicil. anno 2. Siegel fehlt. — Winkelmann in Forschungen 18, 480. Reg. nach Original in Staatsarchiv Palermo. 286.

— Jan. Palermo bestätigt der Kirche Cefalù eine Schenkung der Gräfin Adelasia, Nichte König Rogers von 1156. Siegel fehlt. ind. 14. — Aus dem Gr. Archiv Palermo. cit. in Arch. stor. sicil. N. S. 5, 116 not. Winkelmann in Forschungen 18, 480. Pirro. 804. cit. 287.

— Januar . . . entscheidet einen Streit zwischen dem Salvatorkloster in Messina und der Duane. imperii Henrici anno 5, regni Siciliae 1, reginae anno 15. — Pirro 981. cit. 288.

— Jan. Palermo für die Johanniter v. Messina. 1196. ind. 14., regni Siciliae anno 2. — Winkelmann in Forschungen 18, 480. Reg. 289.

— März . . . . bestätigt die Schenkung einiger Güter an die Tempelherren durch ihren Gemahl v. 29. April 1195, ind. 14. — Toeche 695. Reg. aus Sigonius, hist. de regno Italiae. Basel. 1575 p. 579. 290.

— April 13. Palermo. vereinigt das Kloster S. Maria di Marsala mit der Abtei S. Maria la Grotta di Palermo. Dat. Panormi. — Meo 11, 101. Extr. aus Gregorio de Laude c. 30, der es aus Fazzello hat. Arch. stor. sicil. N. S. 9, 92 cit. 291.

— April 15. Palermo. bestätigt der Kirche Palermo das casale Lacus Nicotre. Scr. p. m. Rainaldi notarii. ind. 14. — Meo 11, 101 Extr. Toeche 695 Reg. aus Mortillaro, catalogo 44, Inveges, annal. di Palermo 3, 491. Pirro 116 Extr. wol identisch mit Reg. bei Mortillaro, opere 1, 193. 292.

— Mai Palermo. bestätigt dem Erzbischof Cosmas v. Rossano die Besitzungen und Privilegien seiner Kirche. Dat. in urbe Panormi. 1195. (sic) Mai. ind. 14. anno regni Henrici 25, imperii 6, regni Siciliae 2. lat. — Ughelli ed. Rom. 9. 390, daraus Meo 11, 102 Reg. Toeche 695 Reg. aus La Farina, studi IV, CCLXXV. Erwähnt in Urk. Friedrichs II. v. Mai 1223 Huillard-Bréholles 2, 365. Die chronologischen Noten widersprechen einander, ind. 14 weist auf 1196, womit wieder die deutschen Regierungsjahre nicht stimmen. 293.

**1196.** Mai Palermo. nimmt das Kloster Casamari in Schutz und bewilligt den Brüdern freien Verkehr in Sicilien. — Toeche 695 Reg. aus Huillard-Bréholles 1, 685. 294.

— Juni 23. Palermo. weist Roger de Calo und Constantin de Tauromonte, magister duanae an, dem Erzbischof v. Cosenza den ihm bewilligten Zehnten tam de victualibus quam de aliis redditibus nostris auszahlen zu lassen. Dat. Panormi, ind. 14. lat. — Ughelli-Coleti 9, 191, Ughelli ed. Rom 9, 266, daraus Meo 11, 102 Extr., besser in Urk. Friedrichs II. v. Juli 1223 bei Huillard-Bréholles 2, 391. Toeche 695 Reg. aus La Farina, studi IV. p. CCLXXX. 295.

— Juni. Palermo Bestätigungsurkunde für Bischof Hugo v. Squillace. Dat. in urbe felici Panormi. ind. 15 (sic) lat. — Ughelli ed. Rom. 9, 599. Meo, 11, 102 cit. Toeche 695 Reg. aus Ughelli-Coleti 9, 431 und La Farina, studi IV. p. CCXCVIII mit Juli. 296.

— Decemb. Palermo. entscheidet einen Streit zwischen Erzbischof Carus v. Monreale und Conrad v. Montefuscolo zu Gunsten der Kirche. — Toeche 695 Reg. aus Lello II, 42, LXVI. 297.

— Decemb. bestätigt dem Bistum Cefalù die Schutzurkunde ihres Gemahls v. Jan. 1195. — Toeche 695 Reg. aus La Farina, studi IV. p. CCLVII und CCCIII. 298.

**1197** Jan. 5. Palermo. bestätigt das eingerückte Privileg Heinrichs VI. v. 1195 Juni 18 für S. Stefano di Monopoli. 1197. ind. 15, anno regni Henr. 26, imperii 5, Siciliae 2 (sic). — Winkelmann in Forschungen 18, 480 Reg. 299.

— Jan. 13. Palermo. für S. Maria in Valle Giosafat. Scr. p. m. Conradi Brunswicensis notarii. Dat. Panormi p. m. Matthei Capuani aepci. 1196 (sic) ind. 15, imperii 6, regni Siciliae anno 2 (sic). — Winkelmann in Forschungen 18, 480 Reg. 300.

— April 25. . . bestätigt eine Schenkung des verstorbenen Grafen Robert v. Lecce für das Bistum. 1197 ind. 15. — Winkelmann ibid. Reg. 301.

— April Palermo an alle Grafen, Justiziare, Barone, Kämmerer und bajuli, weist sie an, den Bischof Otto v. Penne in seiner Jurisdiktion über Ehebruchsachen nicht zu stören, dabei angewendete Gewalt straft der weltliche Richter (salvis tamen in omnibus mandato et ordinatione nostri serenissimi imperatoris et nostra et heredum nostrorum). u. s. w. wie in Nr. 176. Dat. Panormi. ind. 15. lat. — Ughelli ed. Rom 7, 1327. Meo 11, 106 Extr. Toeche 695 Reg. aus Ughelli-Coleti 1, 1130. 302.

— Juni. Palermo bestätigt dem Bischof Hugo v. Squillace die Privilegien des Grafen und des Königs Roger. Dat. in urbe Panormi ind. 15. — Meo 11, 106 Reg. 303.

— Decemb. Messina. bestätigt dem Erzbischof Angelus v. Tarent eine Urk. Heinrichs VI. Dat. in civitate nostra Messan. 1198 (seit Sept.) Decemb., ind. 1. regnante domina Constantia una cum Federico illustrissimo ejus filio et Siciliae rege anno 4. lat. — Ughelli ed. Rom. 9, 182. Meo 11, 112 Reg. aus Ughelli-Coleti 9, 135. Huillard-Bréholles 1, 4 not. 1. cit. Winkelmann, Philipp v. Schwaben und Otto IV. 1, 497.[1]) 304.

## Ohne Daten.

Kaiserin Constanze schenkt der Kirche Palermo olivetum magnum juxta Favaram. Bestätigt in Urk. Friedrichs d. d. Palermo Oktob. 1211. — Huillard-Bréholles 1, 193. 305.

Dieselbe verleiht derselben Kirche villani im casale Galli, bestätigt in derselben Urk. Friedrichs. — Huillard-Bréholles 1, 194. 306.

[1]) Gefälschte Urk. Kaiser (sic) Friedrichs d. d. Germaniae (sic, vielleicht für Worms) 1198 November 21 ind. 1 (sic) steht bei Dichiara, opuscoli 172

AC 831
E 41
1890

# Königliches Gymnasium zu Elbing

Zu der

# Jahresschlussfeier und Abiturientenentlassung

im Saale der Anstalt

Sonnabend, den 29. März, Vormittags von 9 Uhr ab

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen**
Director des Gymnasiums.

INHALT:

1) Schulnachrichten von dem Director.
2) Elbinga a Gedanensibus oppugnata 1577. Autore G. Coy. Herausgegeben von demselben.

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1890.

1890. Progr. Nr. 31

# Programm der Jahresschlussfeier

Sonnabend, den 29. März 1890.

9 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

10 bis 10¼ Uhr: Pause.

10¼ Uhr: Choral von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

Declamationen der Schüler von Sexta bis Secunda.

Eine Scene aus Michel Perrin von Mélesville, vorgetragen von den Obersecundanern Korn und Poschmann.

Eine Scene aus Black Sheep von Stirling Coyne, vorgetragen von den Unterprimanern Goebel, Manstein und Wendt.

Gesang des engeren Chors:

Conr. Kreutzer: Chor aus dem „Nachtlager": „Schon die Abendglocken klangen".
C. M. von Weber: „Die Sonn' erwacht".
„ „ „ „ „Die Thale dampfen, die Höhen glüh'n".
Ed. Grell: „Wie würzig ist der Matte Duft".
„ „ „O Maienduft, o Frühlingsluft".
Rob. Schumann: „So sei gegrüsst viel tausendmal, holder Frühling".
Ed. Grell: „Schneeweisse Flocken stäuben im Frühlingshain".
„ „ „Singt ein Vogel hoch im Baum".
C. M. v. Weber: „Im Wald, im frischen grünen Wald".

11¼ bis 11½ Uhr: Pause.

11½ Uhr: Reden:

1. Der Abiturient Sausse spricht über die Bedeutung Friedrichs des Grossen für die deutsche Literatur.
2. Der Unterprimaner Siebert spricht über das Thema: „Urbem Romam Romulus condidit, Camillus restituit, Cicero servavit".

Erinnerung an R. Cowle und Abiturientenentlassung durch den Director.

Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

# I. Lehrverfassung.

## I. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Classen und Unterrichtsgegenständen.

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 21 |
| Deutsch | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 23 |
| Latein | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 86 |
| Griechisch | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 47 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 23 |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 31 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 37 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 268 |

| | |
|---|---|
| Turnen (8 St.) und Gesang (8 St.) | 16 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebraisch 4 St., Zeichnen 4 St.) | 16 |
| Vorschule (Vorkl. I 24 St., Vorkl. II 20 St., zum Theil comb.) | 44 |
| Religionsunterricht für katholische Schüler und für Israeliten (je 2 St.) | 4 |

# Vertheilung der Lectionen und der Ordinariate

| | Lehrer | O. I Ord.: Kausch | U. I Ord.: Schmidt | O. II Ord.: Bandow | U. II Ord.: Lueck |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. Toeppen Director. | 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. |
| 2 | Dr. Mehler, Prof. 1. Oberlehrer. | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | |
| 3 | Kirschstein 2. Oberlehrer. | 2 Französisch 3 Deutsch | 2 Französisch | 2 Französich | 2 Französisch |
| 4 | Dr. Kausch 3. Oberlehrer. | 8 Latein | 6 Griechisch 3 Deutsch | | |
| 5 | Bandow 4. Oberlehrer. | 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion 7 Griechisch | 2 Religion 2 Deutsch |
| 6 | Lueck 5. Oberlehrer. | 6 Griechisch | | | 8 Latein |
| 7 | Gortzitza 1. ordentl. Lehrer. | | | | |
| 8 | Behring 2. ordentl. Lehrer. | | | 2 Deutsch | |
| 9 | Dr. Schmidt 3. ordentl. Lehrer. | | 8 Latein | | 7 Griechisch |
| 10 | Augustin 4. ordentl. Lehrer. | | | 8 Latein | |
| 11 | Baseler 5. ordentl. Lehrer | | | | 4 Mathematik 2 Physik |
| 12 | Schulz 6. ordentl. Lehrer. | | | | |
| 13 | Dr. Dressler Hülfslehrer. | | | | |
| 14 | Capeller technischer- u. Elementarlehrer. | | | | |
| 15 | van Riesen technischer- u. Turnlehrer. | | | | |
| 16 | Nickel Vorschullehrer. | | | | |
| 17 | Carstenn Cantor Gesanglehrer. | | | | |
| 18 | Kaplan Lehmann kathol. Rel.-Lehrer | | | | |
| 19 | Rabb. Dr. Littmann mos. Rel.-Lehrer | | | | |
| | Summa | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. |

Die Vertheilung der Lectionen und Ordinariate unter die Lehrer für die Zeit von Ostern 1889 bis Michaelis 1889 wechselte in Folge des Abganges zweier Lehrer zweimal, worüber unten im Abschnitt III die Chronik zu vergleichen ist.

Digitized by Google

## unter die Lehrer von Michaelis 1889 bis Ostern 1890.

| O. III<br>Ord: Augustin | U. III.<br>Ord.: Schulz | IV<br>Ord.: Gortzitza | V<br>Ord.: Behring | VI<br>Ord.: Capeller | Facultat.-Unterr. u. Vorschule | Summa der Stund. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 18 |
| | | | | | 8 Englisch | 19 |
| | | | | 3 Gesch. u. Geog. | | 20 |
| | | | | | 4 Hebräisch | 21 |
| 2 Latein | | | 4 Rechnen | | | 20 |
| | 2 Deutsch | 9 Latein | | 9 Latein | | 20 |
| 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch u Geog. | 4 Gesch. u. Geog. | 9 Latein | | | 21 |
| 7 Griechisch | | | | | | 22 |
| 7 Latein | 7 Griechisch | | | | | 22 |
| 3 Mathematik<br>2 Naturg.<br>2 Deutsch | 3 Mathematik<br>2 Naturg. | 4 Rechnen | | | | 22 |
| 2 Religion | 2 Religion<br>9 Latein | 2 Religion<br>2 Deutsch | 2 Deutsch | | | 19 |
| 2 Französisch | 2 Französisch | 5 Französisch | 4 Französisch<br>3 Gesch. u. Geog. | 4 Rechnen | | 20 |
| | | 2 Naturg. | 2 Religion<br>2 Naturg. | 3 Religion<br>2 Naturg.<br>3 Deutsch | 9 i. d. Vorschule | 23 |
| | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen<br>2 Schreiben | 2 Zeischnen<br>2 Schreiben | 4 Facult. Zeichnen<br>4 i. d. Vorschule<br>8 Turnen | 26 |
| | | | | | 24 i. d. Vorschule | 24 |
| | | | | | 8 Gesang | 8 |
| | | | | | 2 kathol. Relig. Unterr. | 2 |
| | | | | | 2 mos. Religions-Unterr. | 2 |
| 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 28 St | 73 St. | 387 S. |

# 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

Statt einer vollständigen Uebersicht der absolvirten Pensen, wie sie in zahlreichen Programmen auch der letzten Zeit mitgetheilt ist, möge diesmal ein kurzer Bericht über die Klassenlectüre und die periodisch abzufassenden Aufsätze der Schüler der oberen Klassen in einigen Hauptfächern genügen.

## Deutsche Sprache.

**Oberprima.** Lectüre: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch I; ausgewählte Oden von Klopstock; Emilia Galotti und Abschnitte aus der Hamburgischen Dramaturgie von Lessing; Iphigenie, Tasso und ausgewählte Gedichte von Goethe. Im Sommer Zeterling, im Winter Kirschstein.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1) Durch welche Beweggründe lassen sich die Menschen bei ihren Handlungen leiten? 2) Klopstock und die französische Revolution. 3) Was tadelt Lessing an der Tragödie Rodogune von Corneille? 4) Charakteristik des Prinzen in Lessings Emilia Galotti. 5) Klopstocks Bedeutung für die deutsche Literatur (Klassenaufsatz). 6a) In welchem Zusammenhange stehen die Chöre in der Braut von Messina mit der dramastischen Handlung und unter einander? b) Lust und Liebe sind die Fittige zu grossen Thaten. 7) Die Schmerzen sind's, die ich zu Hilfe rufe; Denn es sind Freunde, gutes raten sie. 8) Wie wird im Philoktet von Sophokles, wie in Goethes Iphigenie der tragische Konflikt gelöst?

Aufgaben für die deutschen Aufsätze der Abiturienten: 1) Zu Michaelis 1889: Klopstocks Bedeutung für die deutsche Literatur. 2) Zu Ostern 1890: Welchen Einfluss übt Goethes Iphigenie auf die übrigen Personen des Dramas aus?

**Unterprima.** Lectüre: Hopf und Paulsiek, Lesebuch I: Proben zur Literaturgeschichte bis auf Klopstock. Lessings Laocoon, ausgewählte Gedichte von Goethe und Schiller. — Kausch.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1) Wie ist die Handlungsweise Octavio Piccolominis zu beurteilen. 2) Disposition zu Lessings Abhandlung: „Wie die Alten den Tod gebildet.“ 3) Zweck und Bedeutung der Thersitesscene. 4) Warum verschmäht der Sänger in Goethes gleichbetitelter Ballade die goldene Kette, bittet dagegen um Wein in reinem Golde? 5) Wie urteilt Lessing in den Literaturbriefen über das Drama seiner Zeit? 6) Hector und Andromache bei Homer und Schiller. 7) Warum durfte Vergil, aber nicht die Künstler den Laokoon schreien lassen. 8) Warum ist es wahrscheinlicher, dass die Künstler in der Darstellung der Laokoongruppe dem Dichter nachgeahmt haben, als der Dichter den Künstlern. 9) Plan und Gedankengang von Goethes Ilmenau. 10) Probeaufsatz.

**Obersecunda.** Lectüre: Lessing Minna von Barnhelm, Goethe Götz von Berlichingen, Hermann u. Dorothea, Shakespeare Julius Cäsar. — Behring.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze. 1) Die Heerführer in Schillers Jungfrau. 2) Erklärung des 1. Aufzuges der Minna. 3) Riccaut. 4) Aus der Privat-Lectüre. 5) Weislingen. 6) Zustände Deutschlands nach Goethes Götz. 7) Der Apotheker. 8) Inhalt und Entwicklung der ersten vier Gesänge v. Hermann und Dorothea. 9) Wie gewinnt Hermann sich Dorothea. (Klassenarbeit). 10) Welches sind die Beweggründe, von welchen Cassius u. Brutus sich leiten lassen.

**Untersecunda.** Lectüre: Schiller's Tell und Jungfrau von Orleans, Uhlands Herzog Ernst von Schwaben. — Bandow.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1) Woran scheiterte der Aufstand des jüngeren Cyrus? 2) Die Veranlassung des Bürgerkrieges zwischen Cäsar und Pompejus. 3) Wie rechtfertigt Gustav Adolph sein Säumen dem Falle Magdeburgs gegenüber? (Schillers dreissigjähr. Krieg). 4) Inhalt und Bedeutung des Prologs zur Jungfrau von Orleans (Klassenarbeit). 5) Johanna als Friedensstifterin (Schillers Jungfrau von Orleans). 6) Frithjofs Schuld und Sühne. 7) Gang der Handlung im 1. Acte von Uhlands Herzog Ernst von Schwaben. 8) Hat Herodot recht, wenn er besonders den Athenern den Ruhm zuschreibt, die Perser besiegt zu haben? 9) Die Versammlung der Ithakesier (Odyssee Buch II). 10) Welche Umstände veranlassen den Kurfürsten zur Begnadigung des Prinzen von Homburg?

## Lateinische Sprache.

**Oberprima.** Lectüre: Cicero Orationes Philippicae I und II, Orator c. 1—40, Tacitus Germania, Horaz. Oden Buch 3 und 4. Episteln I. 2. II. 3. (De arte poetica). — Kausch.

Aufgaben für die lateinischen Aufsätze: 1) Enarratur Philoctetae Sophoclei argumentum. 2) Ulixes et Diomedes quibus causis permoti in Trojanorum castra profecti sint, quaeque ibi gesserint. 3) De motu ex Metello consule civico. 4) Primi qui dicuntur triumviri, quem exitum habuerint (Clausur). 5) Quas virtutes Horatius primis sex carminibus libri tertii civibus suis commendaverit, quae vitia vetuerit. 6) In libro nono Iliadis orationes legatorum et aptas esse ad Achillis animum flectendum et moribus indolique cujusque congruere. 7) Quae Antonius in rempublicam peccaverit, auctore Cicerone exponatur. 8) Uebersetzung von Cicero Orator Cap. I. 9) De veterum Germanorum fide Tacito auctore referatur (Clausur).

**Unterprima.** Lectüre: Cicero in Herrenn. Act II, 4, de officiis Buch 1, Tacitus Annalen Buch 1. 2. Horaz. Oden Buch 1, 2 und augewählte Satiren. — Schmidt.

Aufgaben für die lateinischen Aufsätze: 1) De expeditione Cyri minoris. 2) Bello punico secundo Capua urbs et amissa a Romanis et recepta. 3) Enarretur tertii Iliadis libri argumentum. 4) De expeditionibus quibusdam veterum Graecorum communiter susceptis. (Clausur). 5) Vercingetorix Galliam in libertatem vindicare conatur. 6) Quas deinceps Siciliae civitates Verres compilaverit. 7) Urbem Romam Romulus condidit, Camillus restituit, Cicero servavit. 8) Probearbeit.

**Obersecunda.** Lectüre: Livius Buch 21, Cicero pro Roscio Amerino, de imperio Gn. Pompei, Vergil Aeneis Buch 4—6 und einige Eclogen. — Augustin.

Aufgaben für die lateinischen Aufsätze: 1. Initia belli Punici secundi adumbrantur ex Livii lib. XXI. 2. De Polyphemo. 3. Caesar a conjuratis necatur.

**Untersecunda.** Lectüre: Sallust bellum Iugurthinum, Cicero Cato Major, Vergil Aeneis Buch 1—3 (letzteres mit Auswahl). Im Sommer Zeterling, im Winter Lueck.

**Obertertia.** Lectüre: Caesar de bello civili Buch 1 und 2. Ovid Metamorphosen Buch 10—13 mit Auswahl.) Augustin, und im Winter (Ovid) Lueck.

**Untertertia.** Lectüre: Caesar de bello Gallico Buch 5 und theilweise 6. Ovids Metamorphosen Buch 1 und 2 nach der Auswahl von Sibelis. — Schulz.

## Griechische Sprache.

**Oberprima.** Lectüre: Plato Protagoras, Thucydides Buch 7, Homer's Ilias Buch 13—18. Sophocles Antigone. Im Sommer Toeppen, im Winter Lueck.

**Unterprima.** Lectüre: Plato's Gorgias c. 37 bis zum Schluss, Demosthenis erste olynthische Rede, Homer's Ilias Buch 1—6, Sophocles Ajax. — Kausch.

**Obersecunda.** Lectüre: Plato's Apologie, Plutarchs Demosthenes und Cicero, Homer Odyssée Buch 13—18. — Bandow.

**Untersecunda.** Lectüre: Xenophon Anabasis Buch 3 und 4, Herodot Buch 8, Homer Odyssée Buch 1, 2, 5, 6. — Schmidt.

**Obertertia.** Lectüre: Xenophon Anabasis Buch I. — Schmidt.

Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten.

Zu Michaelis 1889.

a. Von einem gleichschenkligen Dreiecke kennt man die Länge eines Schenkels = a und die Summe der Grundlinie und Höhe = b. Es soll die Grundlinie berechnet und das Dreieck konstruirt werden.

b) Einen geraden Kegel vom Radius r und der Höhe h ist ein gerader Cylinder eingeschrieben, dessen Mantel n mal so gross als die Grundfläche des Kegels ist. Wie gross sind der Radius und die Höhe des Cylinders?

c. Ein Dreieck zu berechnen aus einem Winkel $\gamma$, der gegenüberliegenden Seite c und der Summe s der zu den beiden anderen Seiten gehörigen Höhen.

($\gamma = 81^0\ 12^1,2$; c=1785; s=2769,6.)

d.
$$x^4 + y^4 + 5x + 5y = 282$$
$$x^4 + y^4 - 5x - 5y = 232$$

Zu Ostern 1890.

a. Zur Konstruktion eines Dreiecks sind gegeben die Grundlinie c, die Mittellinie tc und das Verhältnis m:n der Mittellinie ta und tb.

b. Das Volumen und die Oberfläche einer geraden Pyramide mit quadratischer Basis zu berechnen, wenn ihre Höhe h und der Radius der ihr umgeschriebenen Kugel r gegeben sind.

c. In einem Dreiecke kennt man den Winkel an der Spitze $\gamma$, das Verhältnis m:n der Höhe zur Halbierungslinie des Winkels an der Spitze und den Flächeninhalt F. Es sollen die Winkel an der Grundlinie und die Seiten des Dreiecks berechnet werden. ($\gamma = 66^0\ 54^1,4$; $\frac{m}{n} = \frac{189}{269}$; F = 1816.)

d.
$$x + y = 1 + xy$$
$$x^2 + y^2 = (1 + x)(1 + y) + 14.$$

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1889. 12. März. Zum Geographentage in Berlin 24.—26. April soll geeigneten Lehrern der erforderliche Urlaub ertheilt werden.

15. April. Jeder in das Lehrercollegium neu eintretende, wenn auch noch nicht definitiv angestellte Lehrer soll sogleich vereidigt werden.

18. April. Ein neuer Cursus in der Centralbildungsanstalt für Turnlehrer wird eröffnet.

3. Mai. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 30. April, nach welcher die 112 Mark 50 Pfennige Ausfall der sonst üblichen Zahlung aus der Pott Cowleschen Stiftung aus Centralfonds gedeckt werden sollen.

5. April. Die einstweilige Vertretung des erkrankten Professor Dr. Heinrichs durch die Candidaten Dressler und Terletzki wird angeordnet.

8. Mai. Die Beurlaubung des Professor Dr. Heinrichs bis zum 1. October wird genehmigt.

8. Mai. Die beiden Obertertien sollen combinirt werden.

17. Mai. Die Nothwendigkeit des Examens im Hebräischen für künftige Theologen soll den Schülern in jedem Schuljahre in Erinnerung gebracht werden.

27. Mai. Aufforderung an Professor Mehler an der Directorenconferenz den 12. — 14. Juni theilzunehmen.

21. Juni. Der Turnlehrer etc. van Riesen erhält von Ostern 1889 an 150 M. persönliche Zulage.

11. Juli. Der ordentl. Lehrer Borgius wird auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

6. August. Professor Dr. Heinrichs wird auf seinen Antrag vom 1. October an in Ruhestand versetzt.

12. August. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 22. März betreffend Fachrepetitionen für die Abiturientenprüfung.

10. September. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 13. Juli über Errichtung von Heilkursen für stotternde Schüler.

23. September. Mittheilung des Kgl. Prov.-Schulcollegii, dass S. M. der Kaiser dem Professor Dr. A. Heinrichs aus Anlass seines zum 1. October bevorstehenden Uebertritts in den Ruhestand den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht habe, nebst Auftrag zur Aushändigung desselben.

26. September. Die Vertretung des Dr. Littmann im mosaischen Religionsunterricht durch den Rabbiner Dr. Janowitz aus Dirschau wird genehmigt.

27. September. Laut Minist.-Verf. vom 25. September ist Oberlehrer Zeterling an das Gymnasium zu Pr.-Stargard, Oberlehrer Kirschstein vom Gymnasium zu Marienburg nach Elbing versetzt. Oberlehrer Bandow rückt in Zeterling's Stelle, die letzte Oberlehrerstelle erhält Lueck aus Pr.-Stargard.

3. October. Die ordentlichen Lehrer Behring, Schmidt, Augustin, Baseler ascendiren in die nächst höheren Stellen. Schulz wird zum ordentlichen Lehrer ernannt.

15. October. Mittheilung einer Minist.-Verf. betreffend die event. Vereinigung der beiden Primen etc.

7. December. Zu der im Jahre 1892 abzuhaltenden Directorenconferenz sollen bis zum 15. Januar 1890 Themata vorgeschlagen werden.

13. Januar 1890. Ferienordnung pro 1890:

| Der Unterricht schliesst: | beginnt wieder: |
|---|---|
| zu Ostern am 29. März, | am 14. April. |
| „ Pfingsten am 23. Mai, | „ 29. Mai. |
| im Sommer „ 5. Juli, | „ 4. August. |
| „ Herbst am 27. September, | „ 13. October. |
| zu Weihnachten am 20. December, | „ 5. Januar 1891. |

23. Januar. Der Normalstimmton, dasjenige eingestrichene a, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Secunde bestimmt wird, soll vom 1. April 1890 an auch in den höheren Schulen eingeführt werden.

28. Januar. Ein kleiner Schulgarten für Unterrichtszwecke soll, wenn thunlich, angelegt werden.

28. Januar. Laut Minist.-Verf. vom 20. December 1889 dürfen junge Leute, welche bereits in das akademische Studium eingetreten waren, hinfort nicht mehr als Schüler oder Hospitanten eines Gymnasiums aufgenommen werden.

30. Januar. Mitth. der Minist.-Verf. vom 24. December 1889, in welcher gewisse Gesichtspunkte der erziehlichen Aufgabe der Gymnasien im Hinblick auf die immer wiederkehrenden Selbstmorde von Schülern in Erinnerung gebracht werden.

7. Februar. Dem Herrn Kaplan Pfitzenreuter wird der Unterricht in der katholischen Religionslehre übertragen.

6. Februar. Mittheilung der Minist.-Verf. vom 31. Januar c., betreffend archäologische Curse für Lehrer der Geschichte und Philologie in den Osterferien zu Berlin und zu Bonn.

# III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr begann mit dem 25. April 1889. Obwohl die Schülerzahl unseres Gymnasii, so wie die vieler anderen Gymnasien in Folge der Ueberfüllung aller Branchen, welche höhere Schulbildung voraussetzen, erheblich zurückgegangen war, begannen wir mit 10 Klassencöten, indem statt der Untertertia versuchsweise Obertertia getheilt wurde, allein seit dem 10. Mai wurde diese Theilung der Obertertia aufgegeben und wir haben seitdem 9 Cöten, je 2 für die 3 oberen und je einen für die 3 unteren Klassen.

Das Lehrercollegium bestand in den ersten Tagen des Sommersemesters noch aus denselben Personen, wie im Wintersemester: Director, 5 Oberlehrer: Mehler, Heinrichs, Kausch, Zeterling, Bandow, 6 ordentliche Lehrer: Gortzitza, Borgius, Behring, Schmidt, Augustin, Baseler, von welchen einer, Dr. Borgius noch immer nicht im Stande war, die volle Stundenzahl zu übernehmen, 1 Hülfslehrer Schulz, 2 unbesoldete Lehrer, Dr. Terletzki und Dr. Dressler, ein Probecandidat Dr. Strehl, die technischen und Elementarlehrer: Capeller, van Riesen, Nickel, Carstenn und die Religionslehrer für katholischen und mosaischen Religionsunterricht.

Aber sehr bald traten die wesentlichsten Veränderungen ein. Am 28. April richtete Professor Dr. Heinrichs ein Gesuch an das königl. Provinzial-Schulcollegium, in welchem er um Urlaub für die Dauer des Sommersemesters und um Dienstentlassung zu Michaelis bat. Seine Lectionen wurden zunächst provisorisch unter die Collegen vertheilt, als aber der genehmigende Bescheid des königl. Provinzial-Schulcollegiums zugleich mit der Anweisung die beiden Obertertien wieder zu einem Cötus zu vereinigen einging, eine neue Vertheilung der Lectionen unter die vorhandenen Lehrer vorgenommen, wobei die Herrn Dr. Dressler und Dr. Terletzki stärker herangezogen, die englischen Stunden aber einstweilen ausgesetzt werden mussten.

Eine neue Ueberraschung erfolgte zu Pfingsten. Von College Borgius ging die Anzeige ein, er gedenke direct an das königl. Provinzial-Schulcollegium eine Eingabe mit der Bitte um Beurlaubung bis Michaelis und nachfolgende Pensionirung zu richten. So gab es abermalige provisorische Vertretung durch die Collegen vom 17. Juni an, und sobald am 11. Juli die Genehmigung des königl. Provinzial-Schulcollegii erfolgt war, neue Vertheilung der Lectionen und neue Aenderungen im Stundenplan.

Professor Dr. Heinrichs, über dessen Lebenslauf schon in dem Programm des Gymnasii zu Elbing von 1857 S. 12 nähere Nachrichten gegeben sind, gehörte demselben seit dem 18. November 1856 als fünfter ordentlicher, seit dem 1. März 1874 als vierter Oberlehrer an. Er wurde bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes im April 1882 zum königl. Professor ernannt und erhielt bei seinem Uebertritt in den Ruhestand von S. M. dem Kaiser den Rothen Adlerorden vierter Klasse, welchen der Unterzeichnete und einige der Collegen ihm am 25. September 1889 in seiner Wohnung überreichten. Seine Programme: Themata zu lateinischen Aufsätzen für Secunda 1857 und 1863 und De Ablativi apud Terentium usu et ratione 1858 und 1860 werden noch jetzt gesucht. Seinen Schuldienst versah er mit unermüdlichem Fleiss und unübertrefflicher Pflichttreue, seine

Schüler erwiesen ihm zumal in den Zeiten seiner vollen Kraft und Gesundheit die grösste Liebe und Anhänglichkeit. Mit den Collegen stand er ausnahmslos in den freundschaftlichsten Verhältnissen. Möchte er sich eines glücklichen Alters erfreuen!

Dr. Franz Borgius, über dessen frühere Lebensumstände in dem Programm des Elbinger Gymnasii von 1883 p. X einige Mittheilungen gemacht sind, kam an dasselbe am 1. April 1882 als dritter ordentlicher Lehrer und ist seit dem 1. October desselben Jahres zweiter ordentlicher Lehrer gewesen. Er besass ein ganz ausserordentliches Lehrgeschick und wusste seine Schüler durch die innigste Zuneigung an sich zu fesseln. Doch hemmte ihn in seiner Thätigkeit schon seit langer Zeit die sehr schwache stets belegte Stimme. Seine Collegen verlieren in ihm einen sehr lieben, sehr geachteten Freund. Auch ihn begleiten unsere herzlichsten Wünsche für die Zukunft.

Der College Carl Zeterling, welcher zu Ostern 1887 von dem Realgymnasium zu Erfurt als vierter Oberlehrer an unser Gymnasium versetzt worden war (Programm von 1888 S. 18), verliess uns unerwartet schnell, zu Michaelis 1889, einem Rufe als zweiter Oberlehrer an das Gymnasium zu Preuss.-Stargard folgend. Er hat sich in der kurzen Zeit seines Hierseins durch vielseitige wissenschaftliche Bildung, vorzügliche pädagogische Begabung und gemüthvollen persönlichen Verkehr allgemeine Achtung und hohe Anerkennung verschafft und hinterlässt hier ein freundliches Andenken.

Nach dem Abgange von Heinrichs und Zeterling traten zwei neue Oberlehrer von auswärts her ein. Hermann Kirschstein und Gerhard Lueck, die Stelle, welche Borgius bekleidet hatte, wurde durch Ascension jüngerer Lehrer besetzt. Die Reihenfolge der Lehrer ist nunmehr folgende: Oberlehrer: Mehler, Kirschstein, Kausch, Bandow (um eine Stelle gerückt) Lueck; ordentliche Lehrer: Gortzitza, Behring, Schmidt, Augustin, Baseler, Schulz.

Hermann Kirschstein ist den 7. November 1843 zu Poln.-Fulbek, Kreis Deutsch-Krone, geboren, evangelisch; er besuchte das hiesige Gymnasium, welches er Ostern 1863 mit dem Maturitätszeugniss verliess, studirte Philologie in Königsberg und Leipzig, legte am 11. Juli 1868 in Königsberg das Examen pro facultate docendi ab, wurde Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule (Prorealgymnasium) in Gumbinnen angestellt, kam Ostern 1872 als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium in Marienburg, wo er Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert wurde. Sommer 1874 hatte er einen Urlaub zu einer Reise nach der französischen Schweiz und Paris. Von 1878 bis 1886 war er Mitglied der Prüfungskommission für den einjährig-freiwilligen Militärdienst in Graudenz, von 1878 bis 83 Mitglied der Prüfungskommission für das Lehrerinnen-Examen in Marienwerder. Veröffentlicht hat er: Ueber Platons Protagoras. Prgrm. Gumbinnen 1871. — Phèdre. Tragédie par Racine. Mit Einleitung u. Kommentar. Berlin 1880. — Englische Gedichte ins Deutsche übertragen. Prgrm. Marienburg 1881. — Katalog der Lehrer-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Marienburg. Prgrm. ebenda 1889.

P. F. Gerhard Lueck, geboren den 11. September 1851 zu Nierosen Kreis Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, welches er mit dem Zeugniss der Reife den 12. Juli 1871 verliess, und studirte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald. Vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission der letzteren Universität legte er im Dezember 1875 die Prüfung ab, durch welche er die Lehrfähigkeit in den alten Sprachen und der philosophischen Porpedeutik, daneben hauptsächlich auch noch der deutscen Sprache nachwies. Als Probandus unterrichtete er zu Stolp in Pommern und Treptow an der Rega von Neujahr 1876—1877. Als ordentlicher Lehrer wurde er zuerst an dem Progymnasium zu Neumark, Ostern 1877, dann an dem Gymnasium zu Pr.-Stargard Ostern 1880 angestellt. Nachdem er hier seit Juli 1883 eine Oberlehrerstelle inne gehabt

hatte, wurde er zum 1. October 1889 als fünfter Oberlehrer an das königliche Gymnasium in Elbing versetzt. Er hat in Neumark 1878 und 1880 zwei, in Pr.-Stargard 1882 eine wissenschaftliche Programmabhandlung geliefert.

Von den wissenschaftlichen Hülfslehrern erhielt Dr. Terletzki, welcher seit Beendigung seines Probejahres zu Michaelis 1886 unserem Gymnasium unentgeltlich seine fruchtbaren, dankenswerthen Dienste geleistet hatte, einen Ruf an das städtische Gymnasium in Danzig. Dr. Dressler, welcher sein Probejahr bei uns schon zu Ostern 1886 beendet und seit dieser Zeit ebenfalls meist unentgeltlich aushülflichen Unterricht ertheilt hatte, rückte zu Michaelis 1889 in eine etatsmässige Hülfslehrerstelle unseres Gymnasii ein.

In dem gleichen Zeitpunkte verliess Dr. Strehl, da sein Probejahr abgelaufen war, das Gymnasium, um in seiner Heimath sich der Fortsetzung seiner Studien zu widmen.

Der Religionslehrer der Israeliten Dr. Littmann wurde im October 1889 zur Ableistung seines Militärdienstes herangezogen; mit seiner Vertretung bis zum Ablauf des Dienstjahres ist der Rabbiner Dr. Janowitz beauftragt.

Der Religionslehrer der katholischen Schüler, Caplan Lehmann, von der Nicolaikirche hierselbst ist als Curatur zu Ende Januar 1890 nach Rastenburg versetzt. Den Religionsunterricht übernimmt sein Nachfolger in seinem hiesigen Kirchenamte, Caplan Pfitzenreuter.

Der Gesundheitszustand in der Stadt Elbing liess während des abgelaufenen Schuljahres manches zu wünschen; in der Schule fiel es besonders auf, dass eine grössere Anzahl von Schülern sich im Sommer für einige Zeit beurlaubten, um die Sommerferien zur Kräftigung ihrer Gesundheit zu verlängern, und dann wieder im December und Januar wurden nicht wenige Schüler durch die Influenza abwechselnd für einige Zeit von der Schule fern gehalten. Der Sextaner Erich Uphagen, ein braver und liebenswürdiger Knabe, wurde durch einen jähen Tod entrissen; er starb an Scharlachfieber mit Diphtheritis.

Unter den Lehrern hatte van Riesen das Unglück, sich bei einer Uebung auf dem Turnplatz eine Kniesehne erheblich zu beschädigen, wodurch er wiederholentlich und zwar auf längere Zeit, nämlich vom 7. Juli bis 14. August, ferner den 16. bis 26. August, vom 8. November bis 2. Dezember, endlich vom 7.—11. Januar 1890 behindert wurde, seinen Unterricht sowohl auf dem Turnplatze als auch in der Klasse zu ertheilen. Oberlehrer Kausch erhielt im Anschluss an die Sommerferien eine Woche Urlaub, 5.—10. August, und wurde vom 26. November bis 11. Dezember durch Krankheit an das Haus gefesselt. Oberlehrer Bandow wurde in den Tagen vom 12. bis 17. August durch Krankheit, vom 14. bis 20. October durch Einberufung zum Schwurgericht von der Schule ferngehalten. Dr. Schmidt musste den Unterricht am 23. bis 25. Mai und 7. December wegen Unpässlichkeit, 8.—11. Februar wegen besonderer häuslicher Verhältnisse aussetzen. Durch ansteckende Krankheiten ihrer Hausgenossen wurden Capeller vom 14.—18. October, Augustin vom 7.—11. Januar 1890 genöthigt, der Schule fern zu bleiben. Vier bis fünf Tage fehlten in der Klasse wegen Krankheit der Director und die ordentlichen Lehrer Gortzitza und Behring, je einen Tag vier andere Collegen.

Die vaterländischen Gedenktage wurden in der üblichen Weise gefeiert. Die betreffenden Ansprachen hielten am 17. (st. 15) Juni Oberlehrer Heinrichs, am 2. September Gortzitza, am 18. October der Director. Auch zum Gebutstage S. Maj. des Kaisers 27. Januar 1890 hatte der Director die Feier vorbereitet, da er aber kurz vorher erkrankte, übernahm die Leitung derselben der Oberlehrer Bandow. Die Gedenkreden zum 8. und 22. März haben die Collegen Augustin und Baseler übernommen.

Am 10. November führte Cantor Carstenn mit den Kräften des Schülerchors unter gütiger Mitwirkung einiger geschätzter Kunstfreunde den Oedipus in Kolonos von Sophocles

mit der Musik von Eelix Mendelssohn-Bertholdy zum Besten des Stipendienfonds des Gymnasiums auf. Als Reinertrag wurden 236 Mark und 51 Pfg. an die Gymnasialkasse abgeführt.

Am 26. October beehrten Se. Exellenz der Ministerialdirector Greiff in Begleitung des Herrn Oberbaurath Spiecker aus Berlin und der Geheimen Regierungsräthe Kruse, Finck, Erhard aus Danzig, sowie der Herr Oberbürgermeister Elditt, der Stadtverordnetenvorsteher Jacobi, der Stadtbaurath Lehmann und als Vertreter des Bauinspector Passarge der Baumeister Schulze das Gymnasium mit ihrem Besuche. Zweck der Zusammenkunft war die Besichtigung der Räumlichkeiten des Gymnasiums und seiner Umgebung zur Erörterung der Frage, ob und unter welchen Modalitäten die Verlegung des Realgymnasiums, falls dieses von der Stadt an den Staat abgetreten und an Stelle desselben eine lateinlose Schule errichtet werden sollte, nach dem königlichen Gymnasium ausführbar sei.

Am 8. November unterzog der Generalsuperintendent Taube aus Danzig den Religionsunterricht in allen Klassen des Gymnasiums einer Revision.

Die Abiturientenprüfungen fanden am 24. August 1889 und am 10. März 1890 unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrath Kruse statt.

# IV. Statistische Mittheilungen.

## I. Frequenztabelle für das Jahr 1889/90.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | | B. Vorschule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII a | UIII b | IV | V | VI | Sa. | I | II | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1890 | 18 | 17 | 21 | 32 | 33 | 20 | 18 | 14 | 33 | 30 | 236 | 26 | 18 | 43 |
| 2. Abgang bis Schluss des Schuljahres | 18 | 1 | 3 | 6 | 3 | 2 | 4 | 6 | 8 | 6 | 57 | 2 | — | 2 |
| 3. Zugang durch Versetzung | 16 | 16 | 23 | 23 | 25 | 23 | — | 17 | 16 | 17 | — | 12 | — | 12 |
| durch Aufnahme bis 1. Mai 1889 | | — | 1 | 1 | — | 1 | — | 3 | 4 | 8 | 17 | 4 | 16 | 20 |

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. | I | II | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4. Frequenz Anfang des Schulj. Mai 1889 | 16 | 16 | 26 | 27 | 32 | 31 | 35 | 28 | 33 | 244 | 22 | 23 | 45 |
| 5. Zugang im Sommersemester | 1 | — | — | — | 1 | — | | 1 | 1 | 4 | — | — | — |
| 6. Abgang im Sommersemester | 2 | — | 1 | 2 | 1 | 1 | 4 | 2 | 1 | 17 | — | 1 | 1 |
| 7. Aufnahme zu Michaelis | — | — | 1 | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | 5 | 2 | 2 | 4 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Wintersem. | 15 | 16 | 23 | 26 | 32 | 31 | 32 | 28 | 33 | 236 | 24 | 24 | 48 |
| 9. Zugang im Wintersemester | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | — | 2 | 1 | — | 1 |
| 10. Abgang im Wintersemester | — | — | 2 | — | — | — | 1 | — | — | 3 | | 1 | 1 |
| 11. Frequenz vom 1. Februar 1890 | 15 | 16 | 22 | 26 | 32 | 31 | 31 | 29 | 33 | 235 | 25 | 23 | 48 |
| Durchschnittsalter am 1. Februar 1890 | 19,8 | 18,7 | 17,08 | 16,06 | 15,29 | 14,01 | 12,06 | 12,20 | 10,53 | | 9,3 | 7,7 | |

## 2. Religions- und Heimathsverhältisse der Schüler.

| | A. Gymnasium | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | |
| 1. Am Anfange des Sommersemester 1889 . . . . . . . . . . (248) | 206 | 13 | 9 | 20 | 150 | 97 | 1 | 39 | 3 | 1 | 2 | 36 | 9 | — | (45) |
| 2. Am Anfang des Wintersemest. 1889 (236) | 199 | 12 | 7 | 18 | 142 | 93 | 1 | 42 | 3 | 1 | 2 | 38 | 10 | — | (48) |
| 2. Am 1. Februar 1890 . . . . (235) | 198 | 12 | 7 | 18 | 142 | 92 | 1 | 42 | 3 | 1 | 2 | 38 | 10 | — | (48) |

Das Zeugniss für den einjährigen Militärdienst haben zu Ostern 1889 25 Schüler erhalten, von welchen 3 im Laufe des nächsten Jahres zu praktischem Berufe abgegangen sind.

## 3. Das Zeugniss der Reife haben folgende Schüler erworben:
## Zu Michaelis 1889.

| No. | Des Abiturienten Vor- und Zuname. | Alter. | Konfession. | Geburtsort. | Stand und Wohnort des Vaters. | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt (Jahre) | Dauer des Aufenthalts in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Lebensberufs. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 111 | Daniel, Alfred | 18. Aug. 1868 | evang. | Allenburg, Kr. Welau | Kaufmann | 6 | $2^1/_2$ | Jura u. Cameralia in Berlin |
| 112 | Jacobson, Arth. | 28. Jan. 1870 | mos. | Liebstadt, Kr. Mohrungen | Kaufmann | $8^1/_2$ | $2^1/_2$ | Medizin in München |
| | **Zu Ostern 1890.** | | | | | | | |
| 113 | Becker, Georg | 18. Juni 1869 | evang. | Liebemühl, Kr. Osterode | Fabrikbesitzer in Liebemühl | 11 | 2 | Jura in Kiel |
| 114 | Bertram, Hugo | 29. Febr. 1872 | evang. | Kl.-Wogenap bei Elbing | Gutspacht. in Friedrichshof bei Muhlhausen | 9 | 2 | Baufach Charlottenburg |
| 115 | Brieske, Max | 21. Nov. 1870 | kath. | Schadwalde bei Marienburg | Lehrer in Pangritz-Colonie bei Elbing | 10 | 2 | Post |
| 116 | Fuchs, Carl | 27. Nov. 1871 | evang. | Wormditt, Kr. Braunsberg | Vermessungsrevisor, Hauptmann Elbing | 8 | 2 | Jura in Berlin |
| 117 | Gronau, Friedr. | 26. März 1868 | evang. | Namgeist bei Pr.-Holland | Organist in Schlobitten | $7^1/_2$ | 2 | Theologie in Königsberg |
| 118 | Kroschinski, E. | 17. Febr. 1870 | evang. | Elbing | Kaufmann Elbing | 11 | 2 | Medicin in Greifswald |
| 119 | Loewenstein, G. | 13. Febr. 1868 | mos. | Elbing | Kaufmann Elbing | 12 | 2 | Jura in Leipzig |
| 120 | Loewenstein, E. | 7. Aug. 1869 | mos. | Wirballen bei Suwalki | Kaufm. in Eydtkuhnen | $^3/_4$ | $^3/_4$ | Medicin in Würzburg |
| 121 | Menard, O. R. | 24. März 1868 | evang. | Berent | Kaufmann in Berent | $3^3/_4$ | 2 | Jura in Berlin |
| 122 | Philler, Martin | 22. Aug. 1870 | evang. | Neuhaldensleben bei Magdeburg | Landgerichtspräsident in Dortmund | $5^3/_4$ | 2 | Jura in Giessen |
| 123 | Sausse, Rudolf | 14. März 1870 | evang. | Elbing | Kaufmann in Elbing | 11 | 2 | Jura in Jena |
| 124 | Schubert, Eugen | 4. Juni 1870 | evang. | Wehlau | Postamtsvorsteher in Gehlub | 10 | 2 | Jura in Königsberg |
| 125 | Schwabe, K. F. | 16. Dez. 1870 | evang. | Marienwerder | Kaufmann in Marienwerder | $6^1/_2$ | 2 | Kaufmann |
| 126 | Steinbrück, B. | 21. Dez. 1869 | evang. | Lichtfelde, Kr. Stuhm | Pfarrer Lichtfelde | 8 | 2 | Baufach Charlottenburg |
| 127 | Warmuth, Erich | 25. Mai 1872 | evang. | Oliva bei Danzig | Kastellan und Schuldiener hierselbst. | 3 | 2 | Post |

Auch der Extraneus Arthur Rentel, welcher von der Prüfungskommission des städtischen Realgymnasiums zu Elbing am 6. März 1889 das Zeugniss der Reife erhalten hatte, unterzog sich der Maturitätsprüfung bei dem königlichen Gymnasium und erhielt das erwünschte Zeugniss.

---

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen: Von dem Kgl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten ausser der Fortsetzung von Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Altertum und Groebers Zeitschrift für romanische Philologie, Luthers Werke, krit. Gesammtausgabe Bd. 8 und 13 Weimar 1889, Caspary, einige fossile Hölzer Preussens, Berl. 1889 nebst Atlas, Schwarzkoppen Lebensgeschichte von Karl v. François, Weidners Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen.

Von Herrn Professor Nagel, Joh. Voigt, Geschichte Preussens, 9 Bde. und Eberhard und Maas, Versuch einer teutschen Synonymik, 3. Ausgabe von Gruber 6 Bde.

Von Herrn Prof. Heinrichs, eine werthvolle Sammlung englischer und französischer Lehrbücher und Autoren nebst einigen anderen Werken.

Von Herrn J. Klaassen, seine Schriften über Lessing und Hamann.

Vom Verleger Eiseln-Wassmannsdorff, Abbildungen von Turnübungen 5. Aufl. Berlin, Georg Reimer, 1889.

Vom Verfasser (Schaper), die Auferstehung des deutschen Reiches, Breslau 1889.

Von Frau Apotheker Schlüter, 8 Bändchen der Jugendbibliothek von G. Nieritz.

Von dem Abiturienten Liedtke und dem Primaner Philler mehrere Schulbücher.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Journale: Centralblatt für die Unterrichtsverwaltung, Fleckeisen und Masius, neue Jahrbücher für Philologie, Rheinisches Museum, Neuphilologisches Centralblatt, Petermanns Geographische Mittheilungen, Wiedemann, Annalen der Physik und Chemie und Zarnckes Literarisches Centralblatt, letzteres nur im ersten Semester, weitergehalten und die Zeitschrift für Gymnasialwesen statt des letztern angeschaft. Desgleichen die Fortsetzungen folgender Werke: Cuno, Vorgeschichte Roms Bd. 2. Herbst, Encyclopädie der neueren Geschichte, Lief. 41—45, Allg. Deutsche Biographie, Lief. 139—146. Grimm, Deutsches Wörterbuch XII. 3. K. F. Hermann Lehrbuch der griechischen Antiquitäten I. 1 (Staatsaltertümer) II. 2 (Kriegsaltertümer), Ihne, römische Geschichte Bd. 7, Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert Bd. 4, Statistisches Jahrbuch für höhere Schulen, 9. Jahrgang.

Neu angeschafft wurden folgende Werke: F. Vischer, Altes und Neues, 3. Heft, O Jaeger, Bemerkungen über den geschichtlichen Unterricht. Ders. das humanistische Gymnasium und die Petitionen um durchgreifende Schulreform. Ders. aus der Praxis. Raydt, Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, Verhandlungen der 12. Directoren-Versammlung in den Provinzen Ost- und Westpreussen, H. v. Sybel, die Begründung des deutschen Reiches durch Wilhelm I. Bd. 1—3. Wilamowitz-Moellendorff Euripides Heracles 2 Bde. Klussmann, Systematisches Verzeichniss der Abhandlungen, welche in den Schulschriften v. 1876—1885 erschienen sind. Elbinger Wohnungs-Anzeiger für 1890. Strecker, Ueber den Rückzug der Zehntausend. H. Seidel, Die goldene Zeit. O. Keller, Die Thiere des klass. Alterthums in kulturhistorischer Beziehung. Ferner Kiepert's polit. Wandkarten v. Asien und Europa.

Digitized by Google

Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Ebers, Frau Bürgermeisterin, W. Jordan, Edda, Andree, Kampf um den Nordpol, Freytag, Soll und Haben, Scheffel, Ekkehard, Iwan Müller, Handbuch der klassischen Alterthums-Wissenschaft, Bd. 3, Kuntzemüller, Kaiser Wilhelm II., Wendt, griech. Schulgrammatik, Burneth, Der kleine Lord (2 Exempl.), Sach, Deutsches Leben, Bd. 1, Schroeder, Vom papiernen Stil, Adami, Das Buch vom Kaiser Wilhelm, Bd. 2, Smiles, Der Weg zum Wohlstande, Jaeger, Weltgeschichte, Bd. 4, Fournier, Napoleon I., Bd. 3, Sophocles, Oedipus auf Kolonos (3 Exempl.), Dahn, Ein Kampf um Rom, 4 Bde., Jul. Wolff, Die Pappenheimer, Ebers Josua, H. v. Kleist Werke, 4 Bde., Geibel's Gedichte in Auswahl (2 Exempl.), Goethe, italienische Reise und Dichtung und Wahrheit in der Hempelschen Ausgabe, Gropp und Hausknecht, Auswahl englischer Gedichte, Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte, Niemann Pieter Maritz, Kern, Bei den Tobas und Gauchos, Elster, Walter Barmvards afrikan. Reiseabenteuer, Max Bern, Für kleine Leute, Deutsche Jugend, Bd. 2--13, Wissmann, Unter deutscher Flagge quer durch Afrika, Mrs. Brassey, Eine Segelfahrt um die Welt, Marschall, Die Tiefsee und ihr Leben, Werder, Vorlesungen über Schillers Wallenstein, Kreyssig, Vorlesungen über Goethe's Faust, hrgb. v. Kern, Koberstein, Preussisches Bilderbuch, Freytag, Erinnerungen aus meinem Leben, Schwab, Die schönsten Sagen des klass. Alterthums, 3 Bde., Bodenstedt, Die Lieder des Mirza Schaffy, Otto, Die Buschjäger, Baumgartner, Irland und die Faröer, Heyse und Kurtz, Deutscher Novellenschatz, 24 Bde., Wildenbruch, Lieder und Balladen, Keil, Von der Schulbank nach Afrika, Kern, Freuden und Leiden auf offener See, Heims, Rund um die Erde, Keller, Sinngedicht, Ostermann, Lateinisches Uebungsbuch für VI, V, IV, III nebst Wörterbuch zum Uebungsbuch für VI—IV sowie mehrere Schulbücher.

Für die physikalische Sammlung wurde eine dynamoelektrische Maschine aus der Fabrik der Gebrüder Fraas in Wunsiedel angeschafft.

Für die Naturaliensammlung schenkte der Quartaner Rehefeld Spirituspräparate von 1 Chamäleon, 2 Ringelnattern, 2 Eidechsen und 1 graue Kröte, der Apothekenbesitzer Passarge in Rom ein Gecko.

---

## VI. Stiftungen und Unterstützung der Schüler.

Die Zinsen der Beneckestiftung betrugen im abgelaufenen Schuljahre 135 Mark und wurden zu drei Stipendien für einen Unterprimaner, einen Obersecundaner und einen Obertertianer verwendet.

Die aus dem Amtsrath Eggertschen Prämienfonds jährlich zu verleihende Prämie erhielt am 22. Januar 1890 der Oberprimaner Rudolf Sausse.

---

Der neue Kursus beginnt Montag, den 14. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Montag, den 31. März Vormittags von 9 Uhr an, bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- resp. Revaccinations-Attest, und wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugniss vorzulegen.

Elbing, den 20. März 1890.

Dr. Toeppen,
**Director des Gymnasiums.**

# Elbinga a Gedanensibus
## oppugnata 1577.

Autore G. Coy, secretario Elbingensi.

Herausgegeben
von
**Dr. M. Toeppen,**
Director des Kgl. Gymnasiums zu Elbing.

Beilage des Programms des Königl. Gymnasii
zu Elbing 1890

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1890.

Der Angriff, welchen die Danziger mit eigenen und mit dänischen Schiffen im Jahre 1577 auf die Stadt Elbing und deren Nachbarschaft ausführten, ist eine Episode des Krieges, welchen die Stadt Danzig damals gegen Polen führte. Ueber den Verlauf des Krieges im Ganzen sind mehrere Schriften bekannt geworden, namentlich die von Knoff und die von Friedwald, aber auch die Episode des Angriffs auf Elbing hat ihre Geschichtsschreiber gefunden, die der Beachtung werth sind, vor allen in dem Elbinger Stadtsecretär Georg Coy.

Georg Coy, der Sohn des Rathsherrn Johannes Coy, ist im Jahre 1546 geboren, bekleidete seit 1575 das Amt eines Stadtsecretärs und stand dem Burggrafen Johann Sprengel, welcher die Vertheidigung der Stadt gegen die Danziger leitete, als Schwiegersohn besonders nahe. Er starb im Jahre 1597.[1] Seine literarische Bildung wird er nicht allein auf dem Partikular in Elbing erhalten haben, welches nach der kurzen Blüthe unter Wilhelm Gnapheus bald zurückging; es ist vielmehr wahrscheinlich, dass er auch eine Universität in Deutschland aufgesucht hat. Jedenfalls war er durch seine gelehrte Bildung ebensosehr als durch seine amtliche und persönliche Stellung besonders berufen und geeignet, die grossen Gefahren und Leiden seiner Vaterstadt vom Jahre 1577 darzustellen und der Nachwelt zu überliefern. Er verfasste seine „Elbinga a Gedanensibus oppugnata 1577" oder seinen „Danziger Anlauf an Elbing 1577", wie sowohl das lebhafte Interesse an den Begebenheiten selbst, als auch im Besondern noch die Bemerkung über zwei im Kampfe Verwundete: „et hi quidem ipsi etiam divina ope jam sunt curati" zeigt, in der allernächsten Zeit nach dem Abzuge der Danziger.

Georg Coy's Schrift ist in der Reihe der historischen Denkmäler, welche der Stadt Elbing ihren Ursprung verdanken, ein kleines Juvel. Sie hält mit einem so grossartigen Werke, wie das von Israel Hoppe über die Thaten Gustav Adolfs in Preussen natürlich keinen Vergleich aus, aber unter allen übrigen Elbingischen Geschichtsdenkmälern nimmt sie durch glückliche Abrundung des Stoffes, Unmittelbarkeit der Auffassung und lebendige Darstellung einen der ersten Plätze ein; nur etwa die Geschichte des „kleinen Anlaufs" d. h. des Angriffs der Ordenssöldner auf Elbing von 1521 mit den zunächst vorhergehenden und den zunächst nachfolgenden Ereignissen in und bei Elbing (vielleicht von Alexander von Alexwangen) würde in eben jenen Beziehungen ihr an die Seite zu stellen sein, wenn wir sie noch in ihrer ursprünglichen Form unverändert besässen.[2] In Anbe-

[1]) Nach den Elbinger Genealogien z. B. von Grübnau. Vergl. Friedwalds Schriften in den Preuss. Geschichtschreibern des 16. und 17. Jahrhunderts, Bd. 4 S. 182, 346.

[2]) Sie ist aber nur erhalten als Bestandtheil der Chronik von Christoph Falk, s. Preuss. Geschichtschreiber des 16. und 17. Jahrhunderts IV, 1 S. 20 ff. und hat in dieser Verbindung wohl manche Veränderungen erhalten.

tracht der grossen Verbitterung, welche damals zwischen den beiden Städten herrschte, wird man anerkennen müssen, dass Coy möglichst nach Objectivität gestrebt hat, wenn er mit seiner Herzenstheilnahme auch auf Seiten der Elbinger steht. Sein lateinischer Stil ist kein Muster der Leichtigkeit und Eleganz, vergleicht man ihn aber mit dem deutschen Stil der gleichzeitigen Elbinger Geschichtsschreiber Christoph Falk und Michael Friedwald, so macht er doch einen entschieden gefälligen Eindruck.

Das Werk ist in zweien vollständigen Handschriften erhalten, zu welchen noch eine unvollendete dritte kommt, alle unter verschiedenen Titeln:

¹) „Elbinga a Gedanensibus oppugnata anno 1577. Autore G. Coy secretario Elbingensi“ bei Ramsey Manuscript. Elbingens. Fol. X ff. 11–20. (Elb. Archiv).

²) „Relatio de occupatione civitatis Elbingensis per Gedanenses tentata 1577“ bei Ramsey Manuscript. Elbingens. Quarto VII p. 521—550 (Elb. Archiv). Ein Verfasser ist hier nicht genannt, von fremder Hand ist dem Titel beigeschrieben: „vulgo vom Danziger Anlauf“.

³) „Danziger Anlauf an Elbing 1577“ in J. H. Dewitz Documenta diversa Elbingensia (Elb. Archiv H. 24) p. 157–168 hier nur etwa bis zur Hälfte, bis zu den Worten plures incendio consumptae fuerint fortgesetzt.

Alle drei Handschriften stammen aus dem 18. Jahrhundert, eine ältere ist nicht bekannt. Ihr gegenseitiges Verhältniss betreffend, ist zu bemerken, dass die zweite nicht von der ersten abstammen kann, da in dieser die Sätze: „et quia illi consilio . . . subsidio ipsis praemittit“ fehlen. Noch weniger können die beiden ersten von der dritten abstammen, da diese unvollendet ist. Im Allgemeinen ist die erste trotz der angedeuteten Lüke die beste, doch haben die beiden andern in einzelnen Fällen gute Dienste geleistet.

Ausser von Coy haben wir auch von Marcus a Reylos oder (denn der Sinn des anagrammatisch gebildeten Namens ist hinlänglich gesichert) Carl Ramsey, geboren 1616, Rathsherr 1661, gestorben 1669, ein Schriftchen über den Danziger Anlauf, nicht Original, sondern Abschrift des 18. Jahrhunderts in der von seinem Nachkommen Carl Ernst Ramsey angelegten grossen Sammlung von Elbinger Archivalien Manuscript. Elbingens. Quarto VII, p. 495—500. Obwohl die Aufzeichnung beträchtlich späteren Datums ist, als die von Coy, ja vielleicht in der Hauptsache nur als Auszug aus dieser anzusehen ist, enthält sie doch einige Abweichungen und Zusätze, welche ihren Abdruck als Anhang zu Coy's ausführlicherer Darstellung rechtfertigen werden.

Endlich kennen wir durch Anführung bei Gottfried Zamehl, Historische Beschreibung der Stadt Elbing (Elb. Archiv H. 30) p. 370, als eine Schrift, welche näheren Bezug auf den Danziger Anlauf genommen hat, noch Schedae von Georg Braun, Rathsherr 1653. Die wenigen Notizen, welche uns aus dieser Schrift erhalten sind, scheinen darauf hinzuweisen, dass sie mit der von Ramsey nahe verwandt, von derselben vielleicht überhaupt nicht verschieden war.

# Elbinga a Gedanensibus oppugnata 1577.

Autore G. Coy, secretar. Elbingensi.

Postquam serenissimus Poloniae rex Stephanus etc. Dantiscanae urbis obsidione soluta, cum alias ob caussas tum ob adventantes nonnullorum electorum atque aliorum imperii principum oratores, praecipuae autoritatis viros, Mariaeburgum sese recepisset,[1]) multique regni Poloniae procerum, qui totam paene aestatem in castris regiis cum suis copiis militaribus exegerant, ad suos recederent, jamque ipsa majestas regia milites et nautas, quorum opera iis in navibus, quarum sex instrui Elbingae voluerat,[2]) uteretur, dimisisset, Gedanenses admiralii Danorum regis[3]) et comitis cujusdam Caroli de Hardeck[4]) auxiliis freti navibus se in Elbingenses armarunt. Et quod non multo ante Borussiae dux militem suum praesidiarium et naves instructas, quae in ostio maris Balgensis collocatae fuerant, inde revocasset, iidem quinque magnarum triremium et quindecim navium onerariarum[5]) ab omnibus rebus bellicis maxime vero pulvere tormentario et glandibus probe [a]) paratarum classe in sinum maris, cui Habo nomen, obsistente ipsis nemine, per ostium Balgense[6]) appulerunt, ubi mox sub primum ingressum[b]) Habi quotquot[c]) obvias habuere naves externas, non bellicis usibus sed frumentis saltem deportandis accommodatas, in potestatem suam redactas, militibus instruxere, ita ut triduo fere naves plus minus sexaginta minores ac majores sibi adjungerent. Et quidem gloriati insolenter de magno suorum numero in vulgus sparserunt, omnem se eam oram, Sept. 6

(F bezeichnet die Handschrift in Ramsey's Manuscr. Folio, Q desgleichen in Quarto, D die Abschrift bei Dewitz.)

a) prope Q. b) ingressus Q. c) quodquod Q.

[1]) König Stephan hob die Belagerung von Danzig am 6. September 1577 auf, Knoff bei Schutz p. 540. Die Gesandten der Kurfürsten etc. kamen am 15. September nach Marienburg, Knoff p. 541 b.

[2]) Etliche Pinken Knoff p. 540.

[3]) Eine Gesandschaft der Danziger, welche am 5. Juli nach Danemark abgegangen war, brachte am 20. August günstigen Bescheid wegen Vermittelung in Polen und an materieller Hülfe 4 Galeen, 1 Orlogsschiff, Geld, Munition und Geschütz mit. Lengnich Poln.-Preussen unter Sigismund August p. 247. Admiral der dänischen Flotte war Erich Munck, Knoff p. 536 b ff. Lengnich p. 249.

[4]) Als Anführer der Danziger Schiffe nennt Lengnich p. 249 Graf Ferdinand von Hardeck, Zamehl nach Brauns schedae: Casimirus. Coy hat unten zum 17. September ebenfalls Casimirus, und so dürfte auch hier zu lesen sein.

[5]) Auf 20 Schiffe im Ganzen kommt auch Knoff p. 540 b, auf 16 ohne die Pinken Braun bei Zamehl p. 370.

[6]) Die Danziger Armada kam nach Knoff p. 541 a durch das Königsbergische Tief, nach Braun und Ramsey „durch die Pillaw". Dieselbe Strasse will doch auch Coy wohl mit seinem ostium Balgense bezeichnen; die ehemals benutzte, einst versenkte Balge (vergl. Knoff p. 534 a) ist damals doch wohl nicht mehr fahrbar gewesen.

quae regiae ditioni pareret, maxime vero civitatem Elbingensem subigere ac debellare velle. Qua de re cum civitas Elbingensis paucis admodum diebus ante ab amicis et literis illustrissimi Borussiae ducis admonita cognosceret[d], confestim id ipsum ad sacram regiam majestatem pro debita subjectionis suae fide defert, perquam humiliter rogans, ut ducenti pedites Germani, quibus regni marschalcus in obsidione urbis usus erat, subsidio portui tuendo mittantur, quandoquidem jam ante eo usque[e] milites 100 ad eosdem usus ab initio eorum motuum alat. Ad ea perquam clementer ostendit rex milites Germanos illos, qui expeterentur, dimissos jam abiisse, itaque si quos alios ex Hungaris cupiant, eos absque omni prorsus cunctatione praesto futuros. Hac consultatione dum unus atque alter dies abit, nihil intermittunt studii, nihil conatus hostes, quo de improviso civitatem quam celerrime aggrediantur. Sed ventus iisdem adversus morae aliquid adfert. Sic fit, ut ex praefectis nonnulli ad Passargam, ducis Prussiae locum, de navibus ad litus expositi ad Braunsbergenses natura loci satis munitos[f] recta accedant et cum iisdem extra oppidum tractent; qui satis magna et argenti et commeatus praestita summa pacem redimunt, Tolkemittenses autem praeterquam quod pecunia certa numerata direptionis et incendii periculo se liberant, ipsum hostem in oppidum admissum receptant, et quantum ille victualium alimentorumque requirit, tantum subministrant. Haec dum ibi aguntur, Elbingenses, quantum per eam temporis angustiam licet, quidquid civitati adversus hostium assultum munitionis adhoc deesset, id quanto possunt conatu sufficere laborant, machinas bellicas in propugnacula civitatis educunt, militibus in propugnaculo portus constitutis, necessaria alimenta suppeditant.

Sept. 15. Ad 15 vero Septembris diem quidam dignus fide ab amicis nonnullis aliunde Elbingam mittitur, qui primum dominum Achatium Engelken consulem appellat. Hic cognita causae ratione e vestigio et Johannem Sprengelium, id temporis burggrabium regium, accersit,[g] nam dominus Georgius Münzerus proconsul, tum morbo gravissimo implicitus, lecto affixus tenebatur. Iis ergo nuntiat ille, Gedanenses magna navium militumque praesidiariorum Danicorum vi, 10000 hominum circiter,[1]) Elbingam petere, itaque officii et fidei suae utrumque admonens, hortatur, ita rem fortiter ut gerant, ne profusione aliqua sanguinis innocentis culpam in se transferant, constitutum enim hosti esse, extrema omnia conari et nihil non tentare, quo civitate potiri vel extrema illi mala et calamitatem afferre possit. Quam admonitionem ab amicis profectam, quo par erat animo, uterque admisit, et quia dies is dominicus[h] esset, ad quem festum sollenniter agendum plerique in templum se contulissent, mox convocatis iis, qui vel ex senatorio vel civium ordine tum adessent aut reperirentur[i] consilia inita et conclusum est, quandoquidum civitas praesidia maiora ad tutandum portum id temporis non haberet, ne timor ab initio hominum animos praeoccuparet, optimum et ex re maxime fore, si milites omnes una cum machinis ac rebus bellicis universis in civitatem revocarent. Ac proinde scaphae binae[k] eo mittuntur, quarum una juxta civitatem altera vero ad prata, quae portum versus sunt, arena oppleta ad portum demergitur, ita tamen, ut quando necesse esset, haut difficulter eripi possent,[l] sicque primus aditus hosti intercluderetur. Reductae de propugnaculo portus ad civitatem sunt navi minori machinae bellicae omnes. Et quoniam multa tum in flumine navigia ad civitatem essent, imperatum fuit, ut eadem ad trajectum, quod ab altera fluminis parte est, inde remota, transferrentur. Ceterum cum tympanis militari more[m]) pulsatis pauci afficerentur, campanae etiam sono non nisi belli tempore

d) cognosceret F. D. esset Q. e) eo usque fehlt Q. f) m. fehlt Q. g) accessit F. h) is dominica D. i) expectarentur D. k) scapha binal D. l) posset Q. m) more militaris F. militari more Q. D.

[1]) Die Zahl ist gewiss übertrieben, wenn auch nicht von Coy. Nach Lengnich waren auf den von Danzig ausgerusteten Schiffen 2500 Mann, p. 249. vergl. Knoff p. 540b.

usitato signum publicum datum indicatumque fuit, ut sub meridiem civium quisque se colloquii caussa in templum parochiale conferret. Mittunt et qui nuncium ejus rei ad sacram regiam majestatem sine omni mora perferat, et excusationem omnem addunt Elbingenses, cur relicto portu, militem praesidiarium et machinas bellicas inde revocaverint, qua re divulgata multi et negotiantium peregrinorum et aliorum, (cum quibus et Michael Fridwaldus, intrepidus quidem verbis ante, nunc ipsa re timidus) urbe cesserunt. Non pauci tamen ex iisdem etiam peregrinis, nihil pericula morantes, remansere, ostendentes, velle se una cum civibus extrema omnia expectare. Cives antem ipsi et juvenes, quorumcunque aetas et vires armis tractandis maturae essent, ad dictam horam in templo conveniunt, ubi a burggrabio de hostium adventu et instituto edocentur, et sui quisque officii admoniti, uno ore omnes responderunt, se, quia regiae majestati, a qua et dei cultum et jura ac privilegia ac libertates omnes salvas confirmatasque haberent, fidem semel dedissent, eam, quem ad modum honestos cives intra moenia deceat, constanter sancteque observaturos et in ejusdem clienteta permansuros, nec ab ea, quoad fruantur vita [n]), abcessuros neque vel in vilipendium sacrae regiae majestatis vel in ipsorummet opprobrium hosti se aut submissuros aut voluntati ejus locum daturos. Ea igitur omnium consensione mutua consecuta, ad suam quisque civitatis quartiram [o]) (nam in quatuor partes civitas omnis divisa est) se recipit et in ea locum attributum occupat. Et quod in valli ambitu exteriori munitio needum ita instructa ac munita satis esset, ut ab hostibus tutam stationem praestaret, in eam rem quisque cum familia sua serio incumbit. Coloni vero et agricolae sudes praeustas et arbusta convehunt, munitiones anteriores sepiunt, septa ipsa terris replent et portam unam, quae ad monasterium est, obstruunt, custodias et excubias nocturnas diurnasque civium, adjuncto eis per vices uno ex consulari ordine, diligenter collocant ac constituunt, ut interiora civitatis propugnacula et valla pateant, quo succerrere invicem civium alter alteri et mutuas operas tradere possit. Hostes tametsi, ut dictum est, vento adverso detinerentur, non tamen sunt cunctati, sed eo die ad fines territorii Elbingensis descenderunt, pagos civitatis Lentz et Dörbek, ad litus Habi sitos, occuparunt, a quibus alimenta et commeatum pro lubitu impetratum accepere, hostile tamen praeterea nihil tentaverunt.

Ad 16 Septembris diem a meridie hostes ad portum propius accessere, quem illi, quod a militibus priori die revocatis destitutum cernerent, una cum vicinis eidem aedificiis et propugnaculo quodum ligneo et stativis militum, nemine obsistente occupare haud difficulter poterant. Interea majestatis regiae literae [p]) a duobus aulicis afferuntur, quibus illa clementissime ostendit, hostium non esse tantum, quantum ipsi praedicarent, numerum mittereque majestatem suam magnificum et generosum dominum Bekessium cum milite Hungarico, qui civitati adversus hostem praesidio salutique futurus sit, monens simul, ne cives a peregrino milite alieniores sint, quod eum [q]) dux illius in officio suo et disciplina militari facile autoritate sua, et vel plagis, si necesse sit, continere sciat et in suburbio domicilium suum sit constituturus. Ad eas literas regias magistratus opportune tum cum civibus, 32 viris[1]), de aliis rebus consultatum congregatus respondit ea, qua par est, reverentia, se et praefectum et militem regium expectaturum, confestimque magnifico domino Bekessio uno et dimidio milliari extra civitatem pernoctanti quendam obviam misit, qui hostes adesse nunciaret, et quia difficile per insulam iter esset, rogaret, ut adventum suum maturaret. Eo antem vespere hostes, quoscunque homines ad portum reperirent, constrictos Sept. 16.

n) v. fr. Q. o) quartiram Q. D, quartiam F. p) s. r. m. l D. m. r. l. Q. m. literis F. q) cum F. illum D. enim Q.

[1]) Die 32 Personen, mit denen er verhandelt, bilden die zweite Ordnung, je 6 aus den Quartieren und je 2 aus den 4 Hauptgewerken, eingesetzt durch die königliche Commission von 1526.

et ligatos tenuere, pecoribusque ibidem mactatis, genio indulserunt. Porro sub intempestam et mediam fere noctem navibus quibusdem armatis per flumen versus civitatem ascenderunt, quibus propius aliquanto adventantes signum buccina dederunt circa horam noctis prope 12. Mox deinde globos plures 12 de tormentis suis bellicis in civitatem emisere, quorum unus tantum per fenestram templi parochialis delatus signo quodum depicti servatoris trajecto, in cella repertus [r]) fuit, ceteri indemnes abiere, tectis saltem aedium quarundam extremis paullulum laesis. Et quod molendinum quoddam, quo aquae inundatio de pratis depelli solet, in vicino loco constructum esset, impetum in molinatoris domum fecerunt, sed quod omnes inde, domo vacua relicta, profugissent, damni tum quidem nihil dederunt. Ea re ad dominum burggrabium delata subito ille custodias [s]) accessit. Sed quod caligo ea nocte tanta esset, ut hostis conspici plane non posset, nullus tum in hostes globus emissus, sed campanae tantum pulsu publicum signum datum fuit, quo statione quisque sua hostem observaret. Et quia portae, quae ad flumen sunt, duplici janua non satis munitae essent, cives vicini eas vasibus quibusdam, quae halecibus impleta in plateis reposita erant, obstruunt. Mox et exteriorem portam, qua de foro euntibus exitus patet, terrea mole objecta muniunt. Hostes vero, qni navibus (pinkis) propius nonnihil civitatem accesserant, cum primum custodias et excubias civitatis animadverterent, recessere.

Sept. 17. Ad diem 17 Septembris sub diluculum hostes ad portum velut ovantes passo superiori velo sese in navibus ostentant, et nonnullis triremibus atque aliis navigiis adverso flumine contra civitatem missis, quosdam militum gregariorum juxta praedium Michaelis Fridewaldi[1]) exponunt atque id succendunt. Milites alii, signo militari erecto, domini Joannis Sprengelii praedium, non longe a portu situm,[2]) non paucorum aedificiorum, recta petunt, idque omne una cum frumentis, supellectile, utensilibus et reliquis rebus necessariis, immisso igne, perdunt, nec inde recedunt prius, quam quidquid aedificiorum ibi esset, flamma consumeretur, nec vel piscinis vel apiariis parcunt. Interea magnificus dominus Bekessius cum copiis suis 200 peditum et 100 equitum advenit, qui cum a domino burggrabio civitatis ad trajectum exceptus, quid agatur, cognoscit, statim militem cibo nonnihil refectum sine cunctatione in hostem, qui tum praedia vicina civium passim igne vastabat, ducit, adjuncto sibi comite burggrabio, qui tametsi a civitate et civibus vel abesset, vel dimitteretur, tamen magnifico domino Bekessio, ignaro ejus loci et viae, deesse non voluit nec debuit. Ipse dominus Bekessius infestis signis in hostes celeriter illatus, mox ad praedia urbana interclusos milites quosdam incendiarios male excipit, eos, qui sese dedere nollent, interfici jubet atque ita hostes usque ad pagum Lentz [t]) duorum milliarium spatio consectatur. Ibidem eosdem quoque male tractat, nonnullis et praedam ex pagi ejus templo et a miseris colonis abductam, ad litus Habi in pagum Sukase usque translatam, in universum eripit, hostes ipsos ex eodem loco in naves se recipere cogit. Praeterea cum cognovisset nonnullos extra civitatis fines in pago Reberge praedari, eodem etiam illos usque persecutus concidit. Caeterum nocte jam imminente tametsi oppidum Tolkmitense ultra dimidium milliaris spatium non abesset, et quidem magnificus dominus Bekessius hostes ibidem agentes perquam cupide opprimere vellet ac posset, majorem tamen civitatis Elbingensis rationem habens ab ea diutius abesse noluit, sed conversus celeri cursu sero admodum sub horam nonam fere vespertinam in suburbium rediit. Interea vero cives ad propugnandam civitatem sese omnibus rebus parantes, machinas bellicas direxere, quibus

r) repartus F. s) custodias F. D. custodes Q. t) Lanizam Q.

[1]) Emaus. Vgl. Friedwald Wahrhaftige Geschichten, herausgegeben von Töppen in den Geschichtsschreibern des 16. u. 17. Jahrhunderts Bd. 4, Abth. 2, S. 283 284.

[2]) Gross Röbern

hostes adventantes acciperent. Miserant autem circa horam secundam fere pomeridianam ejus diei hostes tubicinem quendam in civitatem.[1] In eum civis quidam explorandi caussa egressus de improviso incidens, cum quid vellet ex eodem cognosset, mox illum ad[u] excubias in porta agentes cives adduxit. Ubi cum et duo e senatorio ordine essent, tubicen idem nomine comitis Casimiri de Hardeck salute dicta[v] significavit, eundem cum admiralio[w] Danico et caeteris praefectis colloquium cum civibus singulare expetere, ad quod[x] duos e civitate, senatorem unum, civem alterum certum in locum et horam[y] non procul a civitate ad vicina prata mitti vellent, quibus securitatis[z] fidem se praestituros pollicerentur, ipsos vero etiam totidem missuros publicamque iisdem fidem a senatu poscere ostendit. Is deinde tubicen in civitatem oculis velatis[a] militari more per cives duos est ad diversorium quoddam deductus, cui, posteaquam consultatum esset, absentibus et expectatis aliquamdiu aliis, significatum[b] fuit senatus et civium nomine, quod per absentiam nonnullorum, quos istis consultationibus interesse plurimum referret,[c] et per vesperam ingruentem staret, quo minus responsum illi certum dari posset, quod si vero in crastinum diem expectare[d] velit, ipsius arbitrio permitti. Atque ita ille tum discessit. Interea vero dum deliberationes extraherentur et magnifici domini Bekessii atque burggrabii reditus sollicite expectaretur, quidam Caspar Goebelius[e] et Gregorius Jasky, cives Dantiscani, qui forte ad colloquium illud deputati fuerant, in proximis pratis obambulantes duos suburbanos, qui pecora sua requisierant, conspicati, eosdem compellatos monent ac rogant, magistratui civitatis denuntient, ut tubicinem remittant, et fratrem alterius Joannem[f] Jasky orent, ut colloquii caussa ipsos accedat. Eam vero suburbanorum indicationem[g] iniquo admodum animo tulerunt cives, suspicati, ne isti clam cum hoste conspirarent et quid proditionis molirentur. Itaque petierunt, ut alter eorum captivus teneretur. Veruntamen facta deinde inquisitione diligenti, fidejussoribusque constitutis iste dimissus fuit. Accersitus etiam Johannes Jascovius atque ea de re compellatus fuit, qui ejuscemodi declaratione et excusatione usus est, ut in ea omnes facile acquiescerent. Illi vero quos diximus duo cives Gedanenses Elbingensium militi, qui una cum domino Bekessio extra moenia prodierat, sed quia ipsum festinantius equo euntem consequi non posset, sese converterat, redeunti obviam venerunt. At cum dicerent, se colloquii habendi causa tubicinem suum in civitatem misisse et velut induciis factis eundem expectare, miles iste incautior[h] blandis verbis persuasus[i] utrumque illorum amici fere specie sine ullo severiori hostilitatis argumento dimisit. Insequenti ea[k] nocte et dominus Bekessius in suburbio et in civitate cives magna cura firmas custodias et excubias egere.

Ad diem vero 18[l] Septembris dominus Bekessius 30 captivos, qui pridie ejus diei praeter reliquos interfectos servati et tota ea nocte in custodia detenti fuerant, domino burggravio bene asservandos tradit. Interea nuncius praesto est, significans nocte praeterita hostibus e civitate Dantiscana scutas[2] duas majores, singulas singulis quinque majoribus tormentis bellicis instructas, subsidio missas esse, jamque ipsas sese ad urbem vi[m] invadendam accingere. Ceterum dominus Bekessius, cum in civitate et vallis omnia satis Sept. 18.

u) ad fehlt Q. v) So F. D., salmo dicti Q. w) Amirali F. D. x) quos Q. y) horum F. z) securitas Q. a) civitatis o. velatis F. b) ei sign. F. sign. Q. D. c) refert Q. D. d) id exp. Q. e) Goetelius F., Goebelius Q. D. f) So Q. Abgekurzt Joh. F. D. g) judicationem F. h) incautus Q. i) pervasus F. k) ea Q. D., eam F. l) 19 D. m) vi F. D. fehlt Q.

[1]) Vgl. Friedwald S. 287 ff.

[2]) Schuten, eine bekannte Art von Fahrzeugen; unten kommen zur Bezeichnung von Schiffen noch die Ausdrücke Schmaken, Bojarden und Comeggen vor, die in dem Verzeichniss bei Hirsch Handels- und Gewerbsgeschichte von Danzig S. 263, 264 sich nicht finden.

bene instructa et munita cerneret, paucis suorum stipatus per pontem in alteram fluminis partem ad cognoscendam loci illius rationem, comite domino burggravio proficiscitur, et quidem cum eodem ex inopinato ad hostes tam prope accessit, ut illorum jam vicinum conspectum subiret, qui globos aliquot de navibus suis jecere. Sed quod locus ille[n] pascuis irriguus quodem aggere circumseptus contineretur, dominus Bekessius sese ibidem protinus convertit. Dum id agitur, ne propior aditus hostibus ad ipsam urbem pateret, cives naves quasdam, quibus frumenta per Istulam deferri[o] solent, juxta civitatem versus portum in flumen medium non procul a civitate demittunt,[p] in navem quandam majorem onerariam, quae in ipso flumine hosti ex re fore videbatur, nec per aquae[q] paucitatem inde transferri posset, ardentes faces jactant. Cum ergo omnia argumenta adessent et indicia adparerent, hostes eo die in civitatem extrema omnia experturos, ad quem quisque civium valli et propugnaculi locum collocatus ordinatusque esset, in[r] eo armatus consistit, nec minus ipsis etiam machinarum bellicarum directoribus ac magistris, quos regia majestas pridie ejus diei magistratui subsidio miserat, tormentorum bellicorum curam committunt. Portas vero civitatis ad flumen spectantes, quae vasibus halecum prius obstructae erant, quod ea, quorum essent, repeterent, nunc iis remotis fimo et lapidum mole opplent. Hostes ergo mox sub meridiem, eductis in flumen navibus et triremibus suis, quascunque adverso flumine et vento e portu contra urbem movere et impellere possent, ad eum locum, qui a veteri flumine[1]) nomen habet, subsistunt, quo ipsis integrum esset, militem ad utramque civitatis partem et ripam exponere; quaque parte Nogatus Elbingam[s] flumen illabitur, et navigia, quae Mariaeburgum praeterfluunt, ad Elbingam descendunt, ea parte duas naves majores, quae Bojardae dicuntur, quarumque triticum una haberet, saxorum mole oneratas ad intercludendam omnino navigationem in medium flumen demittunt. Cognito autem hostium consilio dominus Bekessius animadversoque eo, quod ad incursionem hostilem reprimendam cives satis firmi paratique intra moenia essent, ipse cum milite suo extra urbem hosti ad quercetum vicinum[2]) usque obviam procedit, quo et machinarum bellicarum minorum, quas falconetas dicunt, unam atque alteram cum directoribus mitti jubet, sed una earum saltem usus fuit, aliis duabus aut tribus aliquo post se intervallo relictis. Institutum vero et voluntatis suae, antequam exiret, rationes domino burggrabio aperuerat, nolle se ostendens ullos tormentorum globos de vallo et propugnaculo civitatis prius in hostes contorqueri, quam ille de navibus longius aliquanto in ripam descenderent. Itaque cum jam hostes multos de navibus suis exposuissent, qui longa serie atque ordine ex inferiori ad superiorem locum quercetum versus festinarent, ii vero, qui adhuc in navibus essent, dominum Bekessium et ipsius militem animadverterent, in hunc magis quam in civitatem tela et tormenta sua convertere coeperunt, adeo quidem, ut vel globi ferrei 14 majores, nonnulli et catenis[t] divisim connexi apud unicam arborem, post quam quidam[u] tormentorum director consistens hostibus non parva damna, multis eorum prostratis, daret, reperti fuerint, ac licet ii directores, qui in prima facie valli civitatis compluribus machinis adhibiti erant, sese adhuc nonnihil continere debuerint, eorum tamen unus, cum occasionem commodam hostes feriendi despiceret, accurate collimans duas machinas ita dextre explodit, ut non paucos hostium prostratos perimeret, qua de re delectatus dominus Bekessius mox celerrimis equis nuncium mittit significatum, quam benefactum et collimatum esset, ac proinde

n) illus ! F. o) frumentum p. I. deferre Q. p) dimittunt F. q) aqua F. r) et in ! Q. s) So F. Q. D. t) caeteris ! F. u) quidem F.

1) Vom „alten Elbing", dem linken Arm des Elbing, der sich bei Rothebude von dem rechten Arm trennt.

2) Nördlich von der Stadt, zwischen Pangritz-Colonie und Gr.-Röbern.

nullo pulvere tormentario, nullis globis deinceps parci jubet. Hostes itaque cognito propugnantium civitatem studio et conatu et magnitudine animi virtuteque magnifici domini Bekessii ac militis ejus perspecta, tametsi in numero et multitudine longe superiores essent et ad confligendum provocarentur, tamen sese ita continuerunt, ut nec pugnae nec velitationi locum facere vellent. Quapropter caussa magnifico domino Bekessio data fuit, relicto superiori et commodiori pugnae loco, hostem a latere aggrediendi, quod quidem strenue fecit, peditibus illius tela sua dextre in hostem mittentibus. Verum quod is locus palustris admodum esset, hostesque post fossas et colles se abderent, insequi eos cum equitibus[v] suis dominus Bekessius haud potuit, ad naves tantum recedere coëgit. Et quidem admirabili et singulari prope immortalis dei beneficio accidit, ut de omnibus copiis Bekessianis, quae tamen de commodiori loco in iniquiorem se quadam pugnandi cupiditate demiserant, omnemque tormentorum hostilium impetum sustinere fuerant coactae, ex omnibus inquam unus tantum in pugnae loco interfectus desideraretur. Quot vero ex hostibus ibi ceciderint, ne ipsi quidem adhuc profiteri audent, cum tamen constet multos vulneratos ad naves ipsorum deductos nec paucos etiam in Elbinga flumine repertos, multos[w] etiam ab iisdem ad portum leviter humatos esse, quos nisi magistratus copiosiori terra altius obrui jussisset, vel canes in cadavera desaeviissent. Dixisse autem Varmiae fertur chyrurgus ipsorum castrensis, plures quam 150 de copiis illorum eo in loco desideratos fuisse, curatosque tum ab ipso supra 60, qui graviter vulnerati erant. Cum igitur sentirent hostes[x] se ab ea parte nihil agere, in alteram fluminis ripam milites exposuere, aliis sub tormentorum tutela contra Bekessium relictis. Illi tamen cum longa serie atque ordine per aggerem angustam progrederentur, in machinarum bellicarum globos,[y] quae de propugnaculo densissime explodebantur, inciderunt, adeo ut circumquaque plurimi disjecti caderent, sed quod ab ea parte praesidia non bene disposita essent, hostes appropinquantes vicinis aedificiis ignem admovere incipiunt, ac primo quidem remotiores extra civitatem aedes in primo aditu obvias succendunt, mox fumo ibidem exorto proxima granaria exteriora ad 24, porro ac[z] lignorum acervos in vicinia a civibus positos flammis dant, ubi cum sub vallo et propugnaculo vicino tuti propemodum et immunes prope civitatem a tormentorum bellicorum ictibus quadam quasi lignorum strue septi agerent, secure[a] tela sua in eos, qui de editiori loco civitatem propugnarent, jactare ac ferire illis licuit. Verumtamen praeter duos tormentorum directores, qui confidentius et incautius in aprico loco globos in hostes mitterent, nullos prorsus laeserunt. Et hi quidem ipsi etiam divina ope jam sunt curati. Ceteroquin detrimentum aliquid datum corporibus vulnerisque[b] inflictum prorsus civium est nemini, qua de re illi divinitus conservati gratias aeterno deo agunt sempiternas, sotiriaque[1]) pie celebrant.[c] Quis vero hostium numerus ibidem conciderit, quorum non pauci ad molendinum vicinum[2]) ab ipsis pertracti, atque igne una cum aedificio consumti[d] fuere, et ossa inventa et tumuli ac tumbae et fossarum monimenta satis abunde docuerunt. Quia vero

v) peditibus Q. w) multis F. x) sentiret hostis F. D., sentirent hostes Q. y) globos F. D., glandes Q. z) porro ac F. paene ac Q. ac porro D. a) secure F. secura Q. D. b) vulnem F. c) sotiriaque pie celebrant F. fehlt D., sotiriaque fehlt Q. d) consumpta F.

1) Sotiria steht statt soteria. Die Errettung von dem Angriffe der Danziger wurde im Elbinger Gebiete lange Zeit hindurch jährlich am Herbstquatembertage gefeiert. Man sieht dies aus einem handschriftlichen Sammelbande des Elb. Archivs E. 28, welcher gegen 1700 geschrieben und später noch weiter fortgeführt ist.

2) Gemeint ist wohl eine der Entwässerungsmühlen links vom Elbing, nicht die Windmühle am Ende der langen Niederstrasse, entsprechend dem Vorhergehenden, wo doch von dem Brande der Speicher und Holzhaufen auf dem linken Ufer des Elbing die Rede ist. Erst von hier ab werden die Verheerungen auf dem rechten Ufer des Elbing geschildert. Ueber die Holzhaufen vgl. Toeppen Ausbreitung v. Elbing S. 81.

tum vehementior ventus australis (qui tamen deinde remisit) exoriretur, incendium illud longe lateque serpens adeo incrementa sumsit, ut ex illius magnitudine quaedam ex adverso posita turris in imo flammam conciperet, quae res vicinas domos incolentibus non mediocrem terrorem incussit. Veruntamen cives datae fidei et officii sui magis quam periculi ejus rationem ducentes, stationem propterea suam non deseruere. Burggrabius per vicos civitatis, qui aedibus servandis relicti essent, cohortatur, ut quantum aquae necesse esset in singulis aedibus quique curent,[e] ut currus fimo[f] onustos in parato habeant atque ignem intrepide observent, hostem non morentur, neque enim ab eo quid periculi fore. Praeterea in singulas domos prope flumen sitas, cum incendium magis magisque vires sumeret, milites quosdam constituit in turres templorum atque alias, item aquam funibus attrahi curat et quosdam homines custodiae caussa collocat. Quae vero flamma novae turris[1]) summitatem arripuerat, ea civium quorundam, qui de vallo eo vocati erant, opera facile restinguitur. Tametsi vero incendium id ad granaria et cis flumen tantum esset, ut vel Mariaeburgi et in aliis remotioribus locis facile conspici posset, nec periculo vacaret, divina tamen benignitate factum est, ut incendium inde intra moenia nullum prorsus existeret, nam et feminarum ac puellarum quoque in[g] rebus necessariis curandis ac promovendis studium inter ceteros fuit eximium. Haec[h] dum intra moenia aguntur, non satis habent hostes ignem cis flumen in granaria et vicinas aedes ac lignorum acervos conjecisse, nisi ab altera etiam civitatis parte incendiarios immittant, qui ad Lastadium[i] [2]) complures domos longo tractu et aedificiorum ordine, quae versus templum, quod Hierosolymitanum[3]) dicitur, vergunt, inflammarent, sic quidem, ut plura quam 80 aedificia igne deperdita fuerint. Cujus incendii magnitudine et terrore nonnulli perterriti, quidquid habebant rerum cariorum atque utensilium, id in loca tutiora et concamerata testudinesque reposuerunt, nonnulli cistis sua[k]) inclusa aedibus efferre coeperunt, quod tamen cum dominus Burggrabius animadverteret, ne porro fieret, serio inhibuit ac sub gravi[l] poena interdixit. Quidam vero accolarum in tuendis et servandis rebus suis[m] eam[n] etiam vigilantiam et custodiam adhibuere, ut a flammae periculo immunes essent. Nonnulli stupore et incogitantia quadam suis relictis ac de civitate recedentes vicina ducatus atque alia loca,

e) So Q. quisque, curet F. D. f) anus trie F. currus fimo Q. D. g) in quoque F. quoque in Q. in iis quoque rebus procur. D. h) hoc F. i) Naustadium Q. Lastadium D. Neustadium F. k) suis F. hic D. sua Q. l) graviori Q. m) bonis suis rebusque Q. n) eam fehlt Q.

¹) Der neue Thurm stand am Elbing gegenübe der langen Hinterstrasse. S. Toeppen a. a. O. S. 84. Er hiess seit 1596 Wagethurm, wie er von Ramsey proleptisch schon hier (s. Anhang) genannt wird.

²) Hier wie unten noch einmal finden sich in den drei verschiedenen Handschriften die drei verschiedenen Lesearten Neustadium, Naustadium und Lastadium. Welches die rechte sei, lasst sich durch allgemeine Betrachtungen uber den Werth der einzelnen Handschriften nicht entscheiden. Die Leseart Lastadium würde an sich die verstandlichste sein und auch in den Zusammenhang passen: es waren demnach 80 Hauser auf der Lastadie (nordlich von der Altstadt bis zur Licentstrasse, die jetzt Brandenburger Strasse heisst, Toeppen Ausbreitung von Elbing S. 80, 81) und auf dem Diebdamm, jetzt Königsberger Strasse, niedergebrannt. Es ist nur schwer zu begreifen, wie aus dieser Leseart, wenn sie die ursprüngliche war, die schwer verstandliche Neostadium oder Naustadium entstehen konnte. Naustadium als eine verfehlte Latinisirung oder vielmehr Gracisirung des Verfassers für Lastadium anzusehen, ist doch wohl nicht zulassig. Aus Naustadium konnte dann freilich auch wohl Neostadium entstehen. An eine Zusammenstellung von Neustadium mit Neustadt ist aus sprachlichen und sachlichen Gründen wohl am wenigsten zu denken.

³) Die Kirche Jerusalem lag am Ende des Diebdammes (jetzt Königsbergerstrasse), wo dieselbe mit dem Wunderberg zusammenfallt. Vgl. Toeppen a. a. O. S. 84.

ad quae metu confugerant, magnis et vanis rumoribus impleverunt, quasi hostes urbe potiti jam essent. Dum vero cives ad propulsandas hostiles incursiones et proditiones, si quas hostes forte molirentur, stationes quisque suas in vallis moenibus et propugnaculis tenent ac firmiter tuentur, milites nonnulli stipendiarii atque alii per pontem ad depellendum a granariis ignem emittuntur, ubi nonnulli rem bene gerentes hostium quosdam ab incendio depellunt, tribus eorum captivis deductis.[o] Caeterum quamdiu cives de propugnaculo hostes per fumum conspicari possent, globos de majoribus atque aliis machinis crebros in ipsos jacere non desierunt, adeo quidem ut unus de majori quodam tormento globus emissus ipsi admiralio[p] Danico directorem tormentorum et puppim cum gubernaculo dejecerit, qua re ille vehementer commotus diras omnes ductoribus suis et auctoribus imprecatus dicitur, quaerens, nunquid serum lactis[1] illud esset, quo illi per contemtum Elbingenses omnibus armis defensoriis destitutos existimantes usuros vanissime jactarant. Casparum Goebelium[q] imprimis ex auctoribus unum cum aliis quibusdam ille tum ad poenam mox rapturus fuerat, nisi comes de Hardek pro eo intercedens id prohibuisset, cujus tamen facti eum deinceps poenituisse affirmatur, postquam hominis mores probe cognovisset. Imperasse vero tum suis admiralius incitatus fertur, ut, quanto ocius possent, in portum Elbingensem naves subducerent. Itaque adeo maturarunt, ut et duas majores anchoras, in flumine fixas, resectis funibus, post se reliquerint, neque enim plures ictus de vallo[r] exspectare voluit. Nihilominus tamen, postquam periculum evasisset, insolenter insultasse et quasi triumphum egisse recedens atque e captivis e carina quibusdam ad se accersitis incendium illud demonstrasse fertur, gloriose quaerens, anne totum suburbium et magnam partem civitatis igne consumi cernerent? Verum propitii dei beneficio et bonitati[s] acceptum referendum est, quod nec in civitate veteri sive[t] suburbio,[2] nec[u] circa eandem ullae aedes praeter eas, quae ad Lastadium[v] et ad eum vicum, quem vulgo Diebtham nominant, sitae erant, plures incendio consumptae fuerint.[w] Caussa vero, cur admiralius ira et indignitate concitatus, male Dantiscanis praecatus sit, ea fuisse dicitur, quod antequam Dantisco milites illi proficiscerentur, sparsi rumores fuerint, Elbingae nihil jam machinarum bellicarum, nihil pulveris tormentarii superesse, quandoquidem arma omnia et quidquid earum rerum bello necessariarum habuissent, id jam ante regi suppeditassent, quos ipsos rumores etiam ex Regiomontanis quidam divulgarant,[x] confirmantes, nihil se tormentorum Elbingae vidisse. Ac proinde hi ipsi non multo ante impugnationem civitatis hostilem amicos et propinquos in ea suos monuerant, ut si urbe honeste cedere[y] non possent, at bona saltem et res, quas cariores haberent, cum conjugibus ac liberis suis alio transferrent. Quam ob rem quo die hostes civitatem aggressuri essent, multae feminae, exierunt, multae id facere fuerunt prohibitae, adeo etiam, ut die insequenti severe ediceretur, ne ab iis, qui ad custodiam civitatis in portis advigilarent, quispiam dimitteretur, sed ut, qui cessissent, intra triduum omnes[z] redirent. Dominus Bekessius incendii vi et gravitate conspecta nonnullos e suis ad restinguendum abs se dimisit, frequentissimeque percunctatus, de civitatis omni statu edoceri atque dominum[a] burggravium in officio suo esse voluit,

o) reductis Q. p) admirali F. q) So F. Gobelinum Q. D. r) d. v. F. D. fehlt Q. s) bonitate F. t) sine Q. u) sive D. v) Naustadium Q. Lastadium D. Neustadium F. w) bis hierher reicht die Handschrift bei Dewitz. x) divulgarunt F. y) secedere F. z) omn. Q. omn eo. F. a) d. fehlt F.

---

[1]) D. h. Quark, Gnabkase. Man hatte dem Admiral gesagt, es fehle den Elbingern an Kraut und Loth, sie würden mit Gnabzwergen schiessen, s. Friedwald S. 289. Die Aeusserung des Generals giebt Ramsey (s. u.) so: „Sind das die Elbingsche Zwerge, so fresse sie ein anderer auf, nicht ich."

[2]) In diesem Zusammenhange verstehe man unter Suburbium die Muhlendammvorstadt.

ipse tamen cum suis ad civitatem reversus prius non est, quam hostes ad unum omnes de terra navibus conscensis ad portum recederent. Quo factum est, ut sub vesperam serius[b] se cum suis ad civitatem reciperet. Ubi cum omnia bene constituta reperisset, pedites suos majoris praesidii caussa ad propugnacula etiam civitatis et quocunque loco cives vellent, aut necesse judicarent, constituit, quos quantum possent cives omni benevolentiae et officii genere complexi, liberaliter amiceque tractarunt, cibo et potu refoventes. Quin etiam ipsum dominum Bekessium rogarunt, ut cum equitibus suis ea[c] nocte intra moenia remanere seque ac suos ibidem reficere vellet, verum is gratum quidem in se ac suos civium studium ac affectionem habens, in suburbium tamen sese retulit, ubi quod multi terrore incendii ac periculi impendentis metu de suburbio recessissent, in singulis aedibus[d] firma praesidia et excubias adversum hostes collocavit. Postquam vero maxima incendii pars tam cis, quam ultra flumen Elbingense ad granaria vicinaque loca nonnihil restincta et sopita esset (quod ipsum quidem in multam noctem protractum fuit) domino[e] burggrabio civitatis renuntiatur, esse nonnullos passim intra moenia infimae sortis homines, qui eo ipso die funesto securo genio indulgentes, inter pocula non obscure ostenderint, facile sub noctem aedibus laniorum quibusdam face admota, ingens in civitate incendium excitari[f] posse. Indicatur imprimis taberna quaedam, in qua homines bajuli suspecti receptentur, qui siliginem deportare soleant,[g] quique ejus rei caussa Dantisco relicto Elbingam ante venerint.[1] [h] In eam tabernam protinus inquiritur et ibidem nonnulli inter pocula reperiuntur, qui compellati continuo profugerent, unus tecto conscenso sese abscondere volens, cum ultro descendere jussus nollet, globi ictu per Hungarum militem dejicitur, reliqui in custodiam pertrahuntur, ac praeter hos etiam circiter 60 suspecti homines incarcerantur. Excubiae vero ea nocte diligenter muniuntur. Et quo[i] de hostium consilio atque proposito certius quid constare posset, dominus burggrabius tres illos, qui ad incendium deprehensi fuerant, in quibus unus tabernarius erat, Henricus nomine, alter vero, qui cantorem ad D. Joannem Dantisci egerat, sub gravi comminatione, quae haberent explorata de hostium rationibus, voluntate, conatu, numero atque aliis examinari jussit. Qui fassi sunt, se coactos per sortem Dantisco missos venisse ad extrema omnia civitati Elbingensi, quibuscunque modis possent, intentanda, bona spe ductos, quia multos in ea sibi faventes et amicos haberent, opera eorum se civitate facilius potituros, quod si vero voti sui compotes non fierent, nihil ut intentatum ferro igneve relinquerent, ut recedentes portum obstruerent et ad vicina litora expositi pagos civitatis flammis popularentur, ac quaecunque possent, subditis detrimenta afferrent; itaque quia consilium ipsorum occupandae urbis non feliciter successisset, jamque, quantum fieri potuerit, satis ferro igneque nocitum[k] esset, omnino se persuasum habere, praefectos cum navibus et copiis abitum moliri et in eo jam esse, ut munitione et mole lapidum ad portum dejecta dirutaque aditum ejus primum[l] intercipiant. Significarunt praeterera iidem, quantus numerus militum esset, et quod obstructo portu Warmiam ad petendum argentum ibi promissum essent redituri. Quibus omnibus eventus ipse[m] mox respondit, eaque rei veritas enunciata ipsis etiam captivis saluti fuit.

Sic igitur cum ex sententia hosti res in expugnanda et diripienda urbe non succederent, nec vel fumo vel igne multum praeterea damni ab illis dari posset, ipsum
Sept. 19. quin imo flumen vetus obstructum esset, ad 19 Septembris hostes partem militum in ea loca,

b) serint F. c) ea Q. in F. d) aedibusque F. e) dom. fehlt Q. f) excitare Q. g) solent F. h) devenerint F. i) quo F. cum Q. k) molitum F. l) ein ganz entstelltes Wort F. m) i. fehlt F.

[1]) Also die oft genannten Danziger Sackträger.

quae litori portus vicina olim sylvam nunc pascua et praedia quaedam civium habent, et usque ad pagum Zeyer vergunt, immisere, iisdemque sedtamen scripto designatis damna maxima dedere atque aedificiis, frumento, foeno et supellectili omnibusque rebus necessariis, quas[n] majore cum fructu secum auferre potnissent, flamma et incendio deperditis, homines, quoscunque reperirent, ligatos secum in naves abripuerunt. Cujus rei fama cum ad civitatem perveniret, milites, qui intra moenia erant, una cum Hungaris emissi fuere. Qua re intellecta hostes fugam arripuerunt, relictis post se pecoribus et armentis jam excoriatis, quae nostri inter sese partiti ad civitatem reportarunt. Eodem die et aliae cohortes hostium in pagum Stube et Jungfer praedandi caussa irruptionem fecere, miseris colonis facultates, quas reliquas haberent et supellectilem omnem necessariaque subtrahentes, quae tamen ipsa illi facile posthabuissent, dummodo domicilia et praedia sua rustica conservare possent. Pecora iisdem, quae non interfecta fuere, abripuerunt.

Insequenti vero die, qui erat 20 mensis Septembris eosdem illos pagos, longius a civitate remotos, denuo reviserunt hostes, et quidem Stubanos primum, ac quidquid illis ex priore depraedatione reliquum esset, spoliarunt, totum deinde pagum succenderunt. Pars alia ad pagum Jungfer accedens, misere colonos gravibus minis territos expilavit.[o] His item recedentibus quingenti alii, quibus praefectus Germanus esset, ductore et indice quodam Dantiscano eodem venerunt, qui cum pagum totum propterea obirent, ut flammam in eundem conjicerent, colonus quidem piscator animo collecto praefectum ipsum confidenter adit,[p] majorem in modum obsecrat et obtestatur, ne igne pagum vastari patiatur, qui tandem[q] exoratus pretium colonis ad redimendum constituit. Quod cum miser ille praesenti pecunia exsolvere non posset, a praefecto ad navim adducitur,[r] ut in Neringa apud amicos, quos ibidem haberet, pecuniam[s] cogat mutuamque sumat. Interea miles gregarius praedio urbano, quod senatus ibidem erat,[1] flammam admovet, viduas et templum spoliat, campanam de turri demittens[t] secum Dantiscum abduxit, et quidquid signorum atque simulacrorum veterum quisque de templo abripere non posset, id conscissum in vicinum lacum praecipitat. Ac ne delubris quidem ac sepulcris parcit, quin violentas et impias manus eisdem nefarie inferat. Nam cum ex indice quodam intelligeret, aliquam ibidem pecuniae vim defossam esse, quo loco defuncta recens conjux parochi terrae mandata esset, in ejusdem defunctae manes, effodiendis illius exuviis, desaeviunt, cumque praefectus ipse cohortibus militum non illico adesse posset, etiam tres piscatorum domos non mediocribus sumptibus exstructas igni dant. Quam rem graviter ferens praefectus reliquis aedibus parci jubet. Hoc tamen offenderat unum quendam perjurum transfugam Elbingensem, viduae cujusdam Matthiae Heinsche filium. Interea autem militum maxima pars in munitione et mole lapidea portus disjicienda occupata flumen 4 majoribus navibus nimio saxorum pondere oneratis duobus diversis locis magno conatu obstruit, sperans ea ratione se Elbingensium navigationem omnem intercepturam.[u] Aedificia vicina portui omnia, quorum nonnulla civitatis publica, nonnulla vero privatorum essent, atque ipsum etiam propugnaculum ibidem ligneum in cineres redigunt. Dominus Bekessius etsi hostes eo loco invadere[v] et arcere percuperet, tamen id facere commode non potuit, quod obstructionem portus et demersionem illi[w] loco perdifficili, ad quem aditus aegre pateret, proxime ad Habum, ubi de navibus sese facile propugnare et contrarios conatus prohibere possent, molirentur. Et quidem loci illius ea natura et ratio est, ut, quia aquis undecunque circumfluus, majoribus tormentis hosti in editiore aliquo colle seu mole vicina opponendis

Sept. 20

n) quam Q. o) expilarunt F. p) accedendo F. q) quidem Q. r) deducitur F. s) eam summam F. t) dimittens Q. u) intercepturum Q. v) evadere Q. w) So F. Q. Ob illo?

1) Ein Rathsgebäude, wie es deren auch in Fürstenau, Cusfeld und sonst mehrere gab.

minime serviat. Itaque accidit, ut hostes[x] eodem loco pro lubitu suo, nemine illos impediente, civitati ac portui tantum detrimenti in flumine et aquis afferrent. De terra vero dominus Bekessius milites incendiarios vicina praedia et pagos interdiu vastantes fortiter depulit. Sed quia de nocte cum suis copiis, quas numero quidem hostibus longe inferiores, virtute et magnitudine animi longe superiores habebat, extra urbem et suburbium excubare facile non posset, factum est, ut hostes id observantes et in silvis de nocte latitantes, quatenus et quantum possent, praediis urbanis ignem inferrent, atque iis cum primis, quae jam ante Dantisci denominata ac notata scriptis haberent, id quod ex fide dignorum hominum relatu constat. Caeterum ut praecipue odium istud capitale, quod in dominum Joannem Sprengelium burggrabium inique concepissent, plene effunderent nec vel praedia vel aedificia illius ulla salva integrave relinquerent, bonos quosdam homines, vinctos etiam, indicare ea, et si quae reliqua haberet, dicere coëgerunt. Ab aliis vero quibusdam praediis, et aedificiis, quibus parcere essent jussi, tametsi ad ea accederent et aliqua ibidem vestigia relinquerent, ignem tamen averterunt. Postquam ergo hostes animi sui petulantem libidinem satiassent, et quod alia loca ad insulam et ad civitatem propius posita militum praesidiis satis munita aditum illis impedirent, nec fere jam amplius nocere malitiamve et vim suam in homines et aedificia exercere possent, a pecoribus etiam ipsis non abstinuerunt, sed capras nonnullas, velut gravissimorum criminum reas et maleficas, pedibus constrictas, ignis et ustulationis crudeli supplicio adjudicatas, in sublime actas arboribusque alligatas concremarunt. Cujus rei vestigia manifestissima apparuere. Tandem quasi re bene gesta, signo laetitiae publico per tormentorum ictus dato, ex Elbingensi portu solverunt, subornatis tamen quibusdam, qui navibus suis ad altius litus prope pagum civitatis Steinort applicantes, eodem vespere illum una cum officina lateritia,[y] [1] magnis magistratus sumptibus ibidem exstructa igne in universum perdiderunt. Insequentis deinde[z] diei mane alterum pagum Lentz,[a] multis colonis et aedificiis agrisque et hortis pomiferis bene cultum una cum taberna Sukasiana succenderunt, spoliatoque templo et aliis rebus omnibus inde abreptis, ad naves, ne forte a milite Bekessiano anteverterentur, confestim rediere adeoque miseris colonis reliqui nihil fecerunt, ut utensilia etiam viliora et cochlearia lignea abstulerint. Quibus quidem cochlearibus Gregorius Jaskovius[b] Dantiscanus velut opimis quibusdam spoliis in pileo insignitus sese[c] prae ceteris ductoribus militum efferre consuevisse dicitur, fortasse ut Dantiscum ornatior reversus se[d] virtute sua et rebus fortiter gestis praemium annuorum redituum 50 thalerorum (quod iis, qui contra Elbingenses se maxime hostiliter gessissent, propositum fuit) imprimis se[d] promeritum doceret. Nam cum milites Gedanensium stipendiarii pace constituta dimissi essent, nonnulli eorum Elbingam transeuntes coram civibus aliquot fidedignis professi sunt, Michaelem Sifertum[e] consulem Dantiscanum, indigenam Elbingensem, cum milites egredientes[f] usque ad laternam[2] deduceret, ibidemque primum illis consilium de hostili in Elbingenses profectione aperiret, longa oratione habita cohortatum esse, ut in expugnanda hostiliter et persequenda civitate Elbingensi strenuam operam navarent, et cum in iis indigenae etiam Elbingenses tres essent, nimirum N. N. N. homines profligati, (quorum unus relicta conjuge relicta fide et jurejurando magistratui dato exutoque omni amore patriae eo profugerat) hos imprimis compellasse, ut rem praeclare gererent bonosque se ductores praeberent, nam qui

x) hostis F. y) lateratitia Q. lateritia F. z) deinde fehlt Q. a) Lanzaviam Q. b) Jaskonius Q. c) velut bis sese Q. fehlt F. d) se steht doppelt, F. Q. ist aber einmal zu streichen. e) Sibertum Q. f) ingredientes Q.

[1]) Die älteste Erwähnung der Ziegelei in Steinort.

[2]) Weichselmünde wird auch sonst Laterne, laterna maritima, genannt, s. Friedwald S. 366.

praecipuam inde laudem referret, illi praemium[g] fore annuum stipendium 50 thalerorum, tantummodo matris suae rationem ut haberent; ad ea vero Elbingensium unus cum diceret, promissionem eam valde dubiam et incertam, sibi vero certum capitis periculum subeundum esse, respondisse illum: modo rem bene contra Elbingenses gererent,[h] qui praecipuam inde laudem reportaturus esset, eum, quod ipse promisisset, vel de ipsius bonis ac facultatibus certo expectare debere, nisi a civitatis Dantiscanae magistratu praestaretur. Quae quidem oratio (siquidem ab ipso profecta est) an homini indigenae, an patriae ejus civitatis, in qua natus sit, in qua primam lucem hauserit, in qua spiritum primum et vitae atque educationis omnis primordia duxerit, amanti conveniat, an vero ii etiam heroes, qui vel Christum natum antecesserunt, (ut de aliis non dicam)[i] eadem in petriam suam laborantem et periclitantem affectione fuerint, ipsius aliquando conscientiae testimonium ipsum docuerit. Cognito autem hostium abscessu magnificus dominus Bekessius mox sub noctem nuntio ad reverendum[k] Warmiensium canonicorum capitulum misso sacrae regiae majestatis nomine et fidei suae datae et constantiae admonet, neve in sui contemptum ac vituperium hoc admittant, ut hostibus pareant, sed eosdem interea[l] spe et bonis verbis, quoad se declarent atque ipse adveniat, paululum tenere velint, hortatur auxiliumque[m] promittit. Et quia illi consilio prius absentibus communicato, expositionem differunt, sub noctem alteram 100 pedites subsidio ipsis praemittit,[n] ipse cum reliquis copiis non prius sequitur, quam hostem abiisse certo exploratum habet, sibique dominum burggravium comitem iterum[o] adjungit, cui et gradarium suum, equum egregium et generosum, quo in aetate provectiori commodius et celerius ferri et sequi ipsum posset, dono dat. Cumque resciret, hostes recedentes igne Elbingensium fundos vastare, illico eosdem usque[p] ad oppidum Tolkmittense persequitur, ubi a dominis canonicis Warmiensibus nuncium accipit, hos periculorum et damni impendentis metu cum hostibus transacturos. Nihilominus tamen ad Frauenburgense oppidum propius accedit atque in pago Cunradswaldt, dimidio inde milliari distante, pernoctatus dominorum Canonicorum declarationem finalem spectat. Quae tandem ad 22 Septembris Sept. 22.
diem illi a canonicis quibusdam in eam propemodum sententiam affertur, quod habita ratione maximorum damnorum, quae per ignem et flammam ab hostibus dari possent, cum iisdem certis conditionibus transegerint ideoque gratiam habeant magnificentiae ejus[q] de paratissima ea militum mittendorum ad subveniendum ipsis voluntate, pro qua quidem sua vicissim studia deferant.[r] Ita cum promptissimus et jam accinctus ad hostes per omnem ducatum Prussiae persequendos magnificus dominus Bekessius esset, profectione consilioque mutato Elbingam sub vesperam est reversus. Numerarunt autem hostibus domini Warmienses canonici 4000 talerorum et commeatum pro mille addiderunt. Praeterea de exsolvendis adhuc eisdem Dantisci intra breve tempus 4000 suis literis et sigillis caverunt.

Ad 23 Septembris magnificus dominus Bekessius cum rogatu magistratus destructum Sept. 23.
portum et civitatis situm prius lustrasset,[s] gratiaeque illius magnificentiae actae essent, ad aulam regiam Mariaeburgum, re praeclare gesta, feliciter rediit, in discessu suo benigne id, quod et fidelissime praestitit, pollicitus, sacrae regiae majestati civitatis ejus[t] civium fidem, studium atque operam adverso eo tempore gnaviter navatam, quam omnibus damnis et periculis longe anteposuissent, pro eo atque oporteret, expositurum. Et quidem ipsa majestas regia diebus illis periculosis ac difficilibus per literas magistratum ejus[u] clementissime de damnis acceptis consolata compensationem et remunerationem benignissimam obtulit. Itaque magistratus et communitas civitatis Elbingensis omni praesenti metu

g) illum primum! F. h) agerent F. i) dicatur Q. k) rev. fehlt F. l) interna! Q. m) auxiliaque Q. n) Von et quia bis praemittit fehlt F. o) interum! F. p) u. fehlt Q. q) ipsius Q. r) deferunt F. s) lustrassent F. t) ejus et F. u) magistratus F.

soluta ad sacram regiam majestatem humillimo subjectionis studio nuncios suos misit, quibus clementissime admissis et auditis rex civitatis suae fidem et constantiam praestitaque sibi obsequia adeo et grata habuit et praedicatione singulari prosecuta est, ut benignissime promitteret, earum rerum omnium se eam rationem clementissime habituram, ut et posteritati exemplo incitamentoque sint, et publice constet, serenissimos Poloniae reges semper sua benemeritis et recte factis praemia detulisse. Et quidem majestas regia civitatem hanc luculentissimo plane et honorificentissimo constantis fidei ac virtutis adversum hostem declaratae testimonio privilegioque suo sub sigillo et subscriptione sua regia ornavit atque inter alia munificentiae genera civitatem a contributione triplici, quando ea ad publicos usus communi terrarum Prussiae consiliariorum consilio tribus vicibus decerneretur immunem reddidit, seque aliis etiam modis in comitiis regni omnium senatorum consilio aucturam et ornaturam promisit, ejusdem rei magis festificandae gratia scriptum peculiare addens. Tametsi vero hostes operam et studium in eo maximum posuerint, ut navigationem civitati Elbingensi omnem in omne aevum intercluderent, Elbingenses tamen benignitatis regiae, quam in emporii et navigationis beneficio sibi clementissime concesso experti essent, rationem maximam habentes, mox flumen, quod vetus dicitur, ita repurgarunt, ut intra paucas hebdomadus non modo scutis frumento plenis, sed et camcygiorum[v] navigiis liberam prorsus navigationem ad ipsam civitatem praeberet. Sed nec sumptibus ullis operaeve pepercere, quo in portu navium mole obstructo navim unam majorem demersam magno conatu removerent transitumque et viam navibus onerariis majoribus patefacerent. Quo factum beneficio dei est, ut non solum naves onerariae, quae ingruente hostilis incursionis periculo post pontem in alteram fluminis partem abductae[w] fuerant, per portum jam libere exire possent, sed ut libera etiam exportationis atque importationis navigatio et Regiomontum et in ostium maris redderetur. Ea res dici non potest quam adversa Dantiscanis acciderit. Itaque cum pro malevolentia et invidia quadam inveterata jam ante id egerant, ut quo magis crescere possent, civitatem hanc quam maxime premerent (cujus rei documenta superiorum temporum et actionum usus eventusque non pauca dedit); tum vero manifesto quodam et inexsatiabili odio militum et nautarum cohortes aliquot, navibus iis, quas pincas et botas majores vocant, tormentis aliquot majoribus et aliis rebus bellicis instructis, ad praedium illud, quod Stutthof dicitur, in Neringam de improviso mittunt. Et quia nec Elbingenses cives nec externi negotiatores ex portu Dantiscano aliquid metuerent, nec Vistulae[x] fluminis navigatio adhuc satis expedita pateret, et imprimis, quia tum inter regiam majestatem et Dantiscanos de pace per Germaniae principum electorum et aliorum oratores velut in induciis quibusdam tractaretur, ac proinde ad portum Elbingensem naves onerariae ancoris innixae secure consisterent, quinque scilicet bojardae,[y] duae smakae cum una bota frumentis onusta, Dantiscani, occasione ea captata, sub vesperam naves illas, bellicis rebus omnino imparatas, de improviso adoriuntur atque sine ullo negotio in suam potestatem redigunt ac vento secundiore afflante ad Neringae ripam adducunt. Ibidem et transmarinis iis hominibus aliquam pecuniae summam extorquent, Elbingensibus vero naves et merces suas quasdam[z] adimunt, et quos in navibus reperirent, captivos Dantiscum ducunt, atque ita imperium quodammodo sibi quoddam pro tempore in Habo sumunt, unde aliquantisper navigatio in ostium maris et Regiomontum minus tuta fieret, multisque et naves et merces eriperentur, neque tamen ullis nisi Regiomontanis solis (qui contra severa edicta regia illis subinde commeatum ac necessaria alia suppeditarunt) parceretur. Piscatoribus item Elbingensibus et retia et navigia piscatoria adimuntur. Quam militum audaciam

v) camcygiorum F. ca[illegible]ygiorum Q. w) obductae F. x) Vistulae F. Istulae Q. y) bojardi F. Q.
z) quosdam F.

cum quidam ex Dantiscanis Kittingus animadverteret, ipse quoque fortunam similiter[a] expertus pagum Jungfer[b] cum quadam cohorte militum de nocte ex inopinato aggressus, piscatores quosdam depraedatur atque una cum navibus Dantiscum proficiscitur. Sed quia id non cum consensu senatus castrensis fecisset, male ibidem exceptus in carcerem conjicitur, veruntamen miseris spoliatis hominibus nihil redditur. Earum autem depraedationum, rapinarum et injuriarum ulciscendarum studium et cupiditas multis Elbingensibus et iis maxime, qui damnis praecipue[c] affecti hoc sibi concedi et suarum rerum recuperandarum potestatem fieri omnino peterent, non defuit, nec occasiones ignotae[d] quin imo exploratae fuerunt, quibus hostes nec opinantes et eos[e] quidem paucissimos et securos vino somnoque sepultos opprimere possent. Verum concedere hoc illis magistratus, non consentiente vel consulta regia majestate, tum[f] eo praesertim induciarum et tractatuum tempore omnino recusavit, quinimo instructis navibus compluribus consensum regium expectavit. Interim et pagos suos ad Habi sinum et in insula sitos, militum praesidio munivit. Atque ita[g] civitas Elbingensis ob praestitum sacrae regiae majestati verae fidei et debitae subjectionis studium hostiles incursiones, depraedationes, incendia et rapinas non terra[h] tantum, sed et in aquis et in Habo, portu et flumine a Dantiscanis et auxiliaribus ipsorum copiis fortiter sustinuit. Quae quidem damna non minoris quam 1010000[i] florenorum illa aestimat, eaque et dei et sacrae regiae majestatis et senatorum inclyti regni Poloniae judicio legitimaeque cognitioni subjiciens, quo par est venerationis[k] summae studio perquam humiliter committit.

a) similem F. b) Jungfrau F. c) p. erant Q. d) ignorarunt Q. e) et eos fehlt Q. f) fehlt Q. g) fehlt Q. h) in terra Q. i) 1010000 Q., diese Zahl hat auch Ramsey. 100000 F. k) venerationes F.

## Anhang.

# Der Danziger Anlauf.

Von Marcus a Reylos (Carl Ramsey).

Als die Danziger in wehrendem ihrem Kriege mit König Stephanus gesehen, dass gemelter König die Belägerung von ihrer Stadt wegen Proviands- und Geldes-Mangel aufheben müssen, haben sie, damit die Stände des Landes Preussen so viel emsiger beim Könige um Frieden anhalten möchten, ihr Kriegsvolk auch nicht feyern dürfte, bei sich beschlossen gehabt, die Städte, so am Habe gelegen, entweder zu überfallen oder zum wenigsten zu brandschatzen. Sind also anno 1577 den 11. Septembris mit 5 Dänischen Galeen und 15 Pinken durch die Pillow ins Haab gekommen. Der Admiral war ein Dänemärker, der Viceadmiral aber ein Graf von Hardeck, Carl mit dem Taufnamen genannt. Ihre Schiffe waren mit allem, insonderheit mit Kraut und Loth wohl versorget. In der Pillow haben sie keinen Widerstand, weil der Herzog in Preussen seine Schiffe schon abgeführet und geringe Besatzung daselbst gelassen gehabt, gefunden. Der Admiral nahm alle Frachtschiffe, so er im Habe antreffen konnte, hinweg und besetzte solche mit seinem Kriegsvolk, also dass er innerhalb etzlichen Tagen eine Flotte von 50 Schiffen zusammengebracht. Als die Elbinger vernommen, dass die Danziger in der Pillow weren angekommen, achteten sie solches nicht sonderlich, meinten, es weren nur etliche Raubschiffe, so da Beute holen wollten, waren also ziemlich sicher. Da sie aber von ihren Fischern berichtet wurden, dass die Danziger Flotte stärker, denn sie gedachten, wäre, haben sie sich zur Gegenwehr aufs beste geschicket und fertig gemachet. Schrieben auch bald an königliche Majestät nach Marienburg, damit selbige mit 2 oder 300 Fussknechten ihnen möchte zu Hülfe kommen. Unterdessen tractierten die Danziger wegen Brandschatzung mit den Braunsbergern (die 5000 Fl. gaben) und dem Thumcapitel zu Frauenburg (welches erstlich 4000 Rthaler hergeben musste, und innerhalb etzlicher Wochen noch andere 4000 Rthaler zu erlegen versprach). Die Tolkemitter musten nicht allein Brandschatzung, sondern auch Victualien ihnen darreichen und zuführen.

Sept. 15. Den 15 Septembris wurde beliebet, dass, weil die Soldaten im Bolwerk nicht genugsam verschanzet wären, man sie nach der Stadt abfordern sollte. Und hat man damals 2 Kähne mit Sand und Steinen beladen dahin gesandt, von denen eins nicht weit von der Stadt, das andere aber am Bolwerke versenket ward. Man hat aber solches in Eile nicht also wie es billig hätte sein sollen, verrichten können. Das Geschütze wurde auch aus dem Bolwerk nach der Stadt gebracht. Mittlerweile haben sich viele, insonderheit Fremde aus der Stadt begeben. Der Herr Burggraf Sprengel liess hierauf die Bürgerschaft in die Kirche berufen und zeigte derselben die Ankunft des Feindes an, wollte auch von ihnen, ob sie als redliche Bürger vor ihr Vaterland kämpfen und streiten wollten, vernehmen, welches ihm denn männiglich zugesaget. Darauf denn der Wall in Eile repariret worden, welches von dem Landvolk mit Strauch- und Grasen-Zuführen mächtig befördert wurde.

Den 16 Septembris nahmen die Danziger ohne Widerstand das Bolwerk ein. Eben an dem Tage kamen 2 königliche Kammerjunker in die Stadt, welche im Namen ihrer königlichen Majestät dem Rath und der Bürgerschaft andeuteten, dass der Feind nicht so stark, als man wohl ausgesprenget hätte, wäre, und dass ihre königliche Majestät ehest den Herrn Bekess mit Ungarischen Kriegsknechten dahin abfertigen würde. Nachdem die Danziger um 12 Uhr in der Nacht vor die Stadt gekommen, gaben sie mit den Stücken auf dieselbe stark Feuer, und ist eine Kugel von solchem Schiessen in die Pfarrkirche geflogen. Sept. 16.

Den 17 Septembris legten die Danziger die Höfe auf der Höhe in die Aschen; in welchen viel Getreidig verbrannte und zu nichte kam. An diesem Tag kam der Herr Bekess mit 200 Fussknechten und 100 Reutern nach Elbing, welcher denn mit seinen Völkern, nachdem ihm der Herr Burggraf Sprengel einen Gefährten gegeben, alsbald auf die Feinde zugegangen und dieselben tapfer zurück getrieben. Auf den Abend kamen sie wiederum in die Stadt. Sept. 17.

Den 18 Septembris brachte der Herr Bekess, nachdem er im Eichwalde mit Scharmutziren den Tag zugebracht, bei 30 Gefangene in die Stadt. An demselben Tage versenkten die Danziger die Einfahrt aus dem Nogat in den Elbing. Zündeten auch damals die Holzhaufen und Speicher (derer 24 sollen gewesen sein) an, und weil der Wind ziemlich stark wehete, fing das Waagthor auch an zu brennen, so aber bald gelöschet ward. In der Stadt ist nichts von dem Feuer angegriffen worden. Eben wie die Danziger mit Anzündung der Speicher im Werke waren, haben die Elbinger auf ihre Schiffe mächtig Feuer gegeben, also das sie auch das[a] des Dänischen Admiralen sehr beschädigten. Welcher sich denn bald zurücke begeben und gesaget: „Sind das die Elbingischen Zwerge, so fresse sie einander, nicht ich". Denn man in Danzig, welches alhie zu erinnern ist, vorgegeben, als wenn die Elbingschen ihr Geschütz dem Könige überlassen und also zur Defension nur etliche alte untüchtige behalten hätten. Wegen grossen Schiessens mussten die Danziger sich zurückbegeben, da denn eins von ihren besten Schiffen[b] im Eilen ein Par Ancker in der Grund musste sitzen lassen. Sept. 18.

Den 19 Septembris begaben sich die Danziger von der Stadt ab nach den Dörfern Zeyer, Stube und Jungfer, plünderten und raubten daselbst, zündeten endlich auch die Dörfer an. Damit auch die Elbingsche Fahrt nicht unbeschädigt verbleiben möchte, haben sie aus Rache das Bolwerk mit 4 grossen Kähnen versenket, auch daselbst alle Gebäude in die Asche geleget. Als sie nun wegschiffen wollten, haben sie neben vielen Höfen auch die Ziegelscheune zum Steinort abgebrannt. Es soll ein Rathsherr zu Danzig, Michel Siefert, von Elbing gebürtig, den Danzigern die Anschläge gegeben haben, wie sie Elbing sollten angreifen und mit selbigem verfahren. Sept. 19.

Den 23 Septembris reisete der Herr Bekess, nachdem er den Elbingern gute Hülfe geleistet und den Danzigern grossen Abbruch gethan, wiederum nach Marienburg. Sept. 23.

Hierauf schickte die Stadt ihre Abgesandten nach Marienburg, dass sie wegen geleisteter Hülfe sich gegen ihre Majestät unterthänigst bedanketen; die ihre Majestät wegen ihrer Treu und Tapferkeit höchlich gerühmet und mit guten Privilegien begabet hat. Nach der Danziger Abzug haben die Elbinger ihren Port wiederum reparirt und die Steine, so viel müglich gewesen, heraus gebracht. Der Schade, den die Danziger bei Elbing gethan, wird auf 1010000 polnischer Fl. gerechnet.

a) das Conjectur. b) Desgleichen.

AC 831
E41
1891

Progr.: F 1233

# Königliches Gymnasium zu Elbing

Zu der

# Jahresschlussfeier und Abiturientenentlassung

im Saale der Anstalt

Sonnabend, den 21. März, Vormittags von 9 Uhr ab,

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen**
Director des Gymnasiums.

INHALT:

1) Schulnachrichten von dem Director.
2) Die Preussischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1603—1619.) Von demselben.

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1891.

1891. Progr. Nr. 30.

MF 178

## Programm der Jahresschlussfeier

Sonnabend, den 21. März 1891.

9 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

10 bis 10¼ Uhr: Pause.

10¼ Uhr: Choral von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

Declamationen der Schüler von Sexta bis Secunda.

Eine Scene aus Schillers Tell, vorgetragen von den Untersecundanern

Zöpke und Herse.

Eine Scene aus Britannicas par J. Racine, vorgetragen von den Unterprimanern

Boether, Capeller und Peters.

Gesang des engeren Chors:

1. Mendelssohn: Abschied vom Walde: „O Thäler weit, o Höhen."
2. Mendelssohn: Lerchengesang: „Wie lieblicher Klang."
3. Händel: Hier ist der Himmel."
4. Grell: „Wie würzig ist der Matte Duft."
5. Grell: „Schneeweisse Flocken schwingen."
6. Grell: „Der Tag neigt sich zu Ende."
7. Niels W. Gade: „Morgengesang" aus „Erlkönigs Tochter:" „Im Osten geht die Sonne auf."

11¼ bis 11½ Uhr, Pause.

11½ Uhr, Reden: 1. Der Abiturient Manstein spricht über Schiller's Flucht von Stuttgart nach Manheim.

2. Der Oberlehrer Lueck spricht über die Bedeutung des 22. März als patriotischen Gedenktages."

Erinnerung an R. Cowle und Abiturientenentlassung durch den Director.

Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

# I. Lehrverfassung.

### I. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichts-Gegenständen.

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 21 |
| Deutsch | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 23 |
| Latein | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 86 |
| Griechisch | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 47 |
| Französisch | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 23 |
| Geschichte und Geographie | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 31 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 37 |
| Naturbeschreibung | — | — | — | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 12 |
| Physik | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 268 |

| | |
|---|---|
| Turnen (10 St.) und Gesang (8 St.) | 18 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebräisch 4 St., Zeichnen 4 St.) | 16 |
| Vorschule (Vorkl. I 24 St., Vorkl. II 20 St., zum Theil comb.) | 44 |
| Religionsunterricht für katholische Schüler und für Israeliten (je 2 St.) | 4 |

# Vertheilung der Lectionen und der Ordinariate

| | Lehrer | O. I Ord.: Kausch | U. I Ord. Schmidt. | O. II Ord.: Bandow | U. II Ord.: Lueck |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr. Toeppen Director | 3 Gesch. u. Geog | 3 Gesch. u. Geog | 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. |
| 2 | Dr. Mehler, Prof. 1. Oberlehrer | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | |
| 3 | Kirschstein 2. Oberlehrer | 2 Französisch 3 Deutsch | 2 Französisch | 2 Französisch | 2 Französisch |
| 4 | Dr. Kausch 3. Oberlehrer | 8 Latein | 6 Griechisch 3 Deutsch | | |
| 5 | Bandow 4. Oberlehrer | 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion 7 Grichisch | 2 Religion 2 Deutsch |
| 6 | Lueck 5. Oberlehrer | 6 Griechisch | | | 8 Latein |
| 7 | Gortzitza 1. ordentl. Lehrer | | | | |
| 8 | Behring 2. ordentl. Lehrer | | | 2 Deutsch | |
| 9 | Dr. Schmidt 3. ordentl. Lehrer | | 8 Latein | | 7 Grichisch |
| 10 | Augustin 4. ordentl. Lehrer | | | 8 Latein | |
| 11 | Baseler 5. ordentl. Lehrer | | | | 4 Mathematik 2 Physik |
| 12 | Schulz 6. ordentl. Lehrer | | | | |
| 13 | Dr. Dressler Hülfslehrer | | | | |
| 14 | Capeller technischer- u. Elementarlehrer | | | | |
| 15 | van Riesen technischer- u. Turnlehrer | | | | |
| 16 | Nickel Vorschul-Lehrer | | | | |
| 17 | Carstenn, Cantor Gesanglehrer | | | | |
| 18 | Kaplan Pfützenreuter kathol. Rel.-Lehrer | | | | |
| 19 | Rabb. Dr. Littmann mos. Rel.-Lehrer | | | | |
| | Summa | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. |

Die Vertheilung der Lectionen und Ordinariate unter die Lehrer für die Zeit von Ostern 1890 bis Michaelis 1890 wechselte in Folge der Behinderung zweier Lehrer zweimal, worüber unten im Abschnitt III die Chronik zu vergleichen ist.

## unter die Lehrer von Michaelis 1890 bis Ostern 1891

| O. III. Ord.: Behring | U. III Ord.: Augustin | IV Ord.: Schulz | V Ord.: Dressler | VI Ord.: Gortzitza | Facultat.-Unterr. u. Vorschule | Summa der Stund. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 12 |
| | | | | | | 18 |
| | | | | | 8 Englisch | 19 |
| | | | | 3 Gesch. u. Geog. | | 20 |
| | | | | | 4 Hebräisch | 21 |
| | 7 Griechisch | | | | | 21 |
| | | | 9 Latein | 9 Latein<br>3 Deutsch | | 21 |
| 9 Latein<br>3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. | 4 Gesch. u. Geog. | | | | 21 |
| 7 Griechisch | | | | | | 22 |
| 9 Latein | 2 Deutsch | | | | 4 Turnen | 23 |
| 3 Mathematik<br>2 Naturg. | 3 Mathematik | 4 Rechnen | 4 Rechnen | | | 22 |
| 2 Religion<br>2 Deutsch | 2 Religion | 9 Latein | 2 Deutsch | | 5 i. d. Vorschule | 22 |
| 2 Französisch | 2 Französisch<br>2 Deutsch | 5 Französisch | 4 Französisch<br>3 Gesch. u. Geog. | 4 Rechnen | | 20 |
| | 2 Naturg. | 2 Religion<br>2 Naturg. | 2 Religion<br>2 Naturg.<br>2 Schreiben | 3 Religion<br>2 Naturg.<br>2 Schreiben | 4 i. d. Vorschule | 23 |
| | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 4 Facult. Zeichnen<br>6 i. d. Vorschule<br>6 Turnen | 22 |
| | | | | | 24 i. d. Vorschule | 24 |
| | | | | | 8 Gesang | 8 |
| | | | | | 2 kathol. Relig. Unterr. | 2 |
| | | | | | 2 mos. Religions-Unterr. | 2 |
| 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 28 St. | 77 St. | 342 St. |

# 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

Statt einer vollständigen Uebersicht der absolvirten Pensen, wie sie in zahlreichen Programmen auch der letzten Zeit mitgetheilt ist, möge diesmal ein kurzer Bericht über die Klassenlectüre und die periodisch abzufassenden Aufsätze der Schüler der oberen Klassen in einigen Hauptfächern genügen.

## Deutsche Sprache.

**Oberprima.** Lectüre: Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch I. König Richard II von Shakespeare. Stücke aus der Hamburgischen Dramaturgie und Emilia Galotti von Lessing. Egmont und Iphigenie von Goethe. — Kirschstein.

Aufsätze: 1) Markgraf Rüdiger und Max Piccolomini. 2) a. Der Strom der menschlichen Geschäfte wechselt: Nimmt man die Flut wahr, führet sie zum Glück, versäumt man sie, so muss die ganze Reise des Lebens sich durch Noth und Klippen winden. b) Die gute Sache stärkt den schwachen Arm. 3) Die Gärtnerscene in König Richard II. 4) Ueber die dramatische Anlage einiger Romanzen von Schiller. 5) Was hat bei der Lectüre der Hamburgischen Dramaturgie (bei der Lectüre des Horaz) mein Interesse besonders erregt? (Probeaufsatz) 7) Der Ruhm der Vorfahren ist ein Hort der Enkel. 7) Odoardo Galotti. Charakteristik. 8) Die Unterredung zwischen Alba und Egmont. Gedankengang und Bedeutung für die dramatische Entwickelung.

Thema des Abiturienten-Aufsatzes: Was hat bei der Lectüre der griechischen Klassiker mein Interesse besonders erregt?

**Unterprima.** Lectüre: Laokoon (Abschnitt I–XVI), Hans Sachsens poetische Sendung, Wallenstein. — Kausch.

Aufsätze: 1) Warum nannte Shakespeare seine Tragödie Julius Cäsar? 2) Genaue Disposition des ersten Buches der Ilias. 3) Wodurch ist die Charakterwandlung Kriemhilds in dem Niebelungenliede erklärlich? 4) Wie urtheilt Schiller in seiner Abhandlung über die Gesetzgebung des Lykurg? 5) Gedankengang der ersten vier Abschnitte in Lessings Laokoon? (Klausurarbeit) 6) Diomedes (nach den ersten neun Büchern der Ilias.) 7) Welche Grundsätze stellt Lessing für die poetische Malerei körperlicher Gegenstände im sechzehnten Abschnitt des Laokoon auf, und wie sind dieselben in den vier Schiller'schen Balladen, welche sich auf das Alterthum beziehen, angewandt? 8) Vergebens sucht der Mensch des Glückes Quelle weit ausser sich in wilder Lust; in sich trägt er den Himmel und die Hölle und seinen Richter in der Brust. 9) Wie schildert Demosthenes den König Philipp und das athenische Volk in der zweiten und dritten philippischen Rede?

**Obersecunda.** Lectüre: Lessing Minna von Barnhelm, Schiller Maria Stuart Goethe Hermann und Dorothea, Shakespeare Julius Cäsar, — Behring.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1) Erklärung des Siegesfestes von Schiller. 2) Der Wirt in Lessings Minna. 3) Die Vorfabel der Minna. 4) Geld regiert die Welt. 5) Das Meer als Freund und Feind der Menschen (Klassenarbeit.) 6) Die Räthe der Elisabeth. 7) Der Apotheker in Herrmann und Dorothea. 8) Euch ihr Götter, gehört der Kaufmann. Güter zu suchen geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an. 9) Inhalt der drei ersten Aufzüge des Julius Cäsar (Klassenarbeit).

**Untersecunda.** Lectüre: Schiller Jungfrau von Orleans, Tell, Uhland Herzog Ernst von Schwaben.

Aufgaben für die deutschen Aufsätze: 1) Wie begründet Cyrus der Jüngere seine Ansprüche auf den persischen Thron? 2) Der Cid vor Zamora. 3) Was bewegt Kriemhild die Werbung Etzels anzunehmen? 4) Die Treue der Gudrun. 5) Wenn die Noth am grössten, ist Gottes Hilfe am nächsten (in Anschluss an Schillers Jungfrau von Orleans.) 6) Die Montgomeri-Scene. 7) Gedankengang in Fischarts Gedicht: Das glückhafte Schiff von Zürich. 8) In welchen Liedern zeigt sich Walter von der Vogelweide als guter Patriot? 9) Vis consilii expers mole ruit sua (bewiesen am Schicksal des Polyphem Od. IX.) 10) Gedankengang in Schillers Lied von der Glocke.

## Lateinische Sprache.

**Ober-Prima.** 1) Cic. de oratore II, III. Cic. de finibus I. 2) Horaz od. III, IV. Ausgewählte Episteln. — Kausch.

Themata der Aufsätze. 1) Seditiones militum post Augusti mortem factae unde ortae et quomodo compressae sint. 2) Quae tria peccata ab Agamemnone (primo Iliadis libro) commissa sint? 3) Qui factum sit, ut Alexander tam celeriter regnum Persarum deleverit? 4) Germanos a Druso et Germanico in suis sedibus perculsos esse. 5) (Clausurarbeit) Iliadis liber XVI enarratur. 6) Quas res Antonius in Ciceronis de oratore libro altero oratori necessarias esse censeat? 7) Argumentum primae epistulae Horatianae. 8) De Bellerophontis vita rebusque gestis

**Unterprima.** Cic. Tusc. I, in Verrem II, 2, Tacit. hist.I. Hor. Od. I, II Ausgewählte Satiren.

Themata der Latein. Aufsätze: 1) De Cyro Perrarum regni auctore. 2) De Trojae excidio. 3) Bellum Helveticum duce Cäsare breviter enarretur. 4) Locus Iliadis aliquis paulo copiosius explicetur. 5) Verres propraetor Siciliae quanta fuerit in juredicundo libidine atque avaritia, exemplis aliquot ex Cicerone petitis demonstratur. 6) De Aiace Telamonis filio. 7) De Thrasybulo libertatis Atheniensium vindice. 8) Klassenarbeit.

**Obersecunda.** Lectüre: Livius Buch 22, Ciceros Briefe mit Auswahl (nach Süpfle's Ausgabe), Vergil Aeneis Buch 4—6 und einige Eclogen. — Augustin.

Aufgaben für die Lateinischen Aufsätze: 1) De pugua apud Trasumenum facta. 2) Cicero e patria eiectus restituitur. 3) De Cicerone proconsule.

**Untersecunda.** Sallust. coniur. Catil., Ciceron. Laelius. Vergil. Aen. I. II.—Lück.

**Obertertia.** Caesar. Bell. civ. III, Bell. Gallic. 1, 30 fg., Ovid Metamorphosen Buch 5. 6. 8. 9. mit Auswahl. — Behring.

**Untertertia.** Caesar. Bell. Gall. VII. Ovid Metamorph. Buch 3 und 4. — Augustin.

## Griechische Sprache.

**Oberprima.** Plat. Phaedon. Hom. Jl. B. XIII, XV, XVI, XVIII, XIX, XX. Soph. Oed. tyr. Thucyd. B. VI. — Lueck.

**Unterprima.** Lectüre: Homers Jlias Buch I—X, Platos Kriton, Demosthenes' 2. und 3. philippische Rede, Sophocles Philoctet. — Kausch.

**Obersecunda.** Plutarchs Aristides und Cato maior. Homer Odyss. lib. 19—24. — Bandow

**Untersecunda.** Xenoph. Anab. III. IV. Homer Odyss. VII—IX. — Schmidt.

**Obertertia.** Xenoph. Anab. I. — Schmidt.

Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten.
Zu Ostern 1891.

a) einen Kreis zu zeichnen, der die Grundlinie eines gegebenen gleichschenklichen

Dreiecks berührt und jeden Schenkel unter einer Sehne von gegebener Länge s schneidet.

b) Den Inhalt eines einem geraden Kegel vom Radius r und der Höhe h eingeschriebenen geraden Cylinders von gegebener Mantelfläche m zu berechnen.

c) Die Seiten und Winkel eines Dreiecks zu berechnen, von welchem gegeben sind der Radius des umgeschriebenen Kreises r, die Summe zweier Seiten m und die Höhe zur dritten Seite hc ($r = 65$, $m = 224$, $hc = 96$).

d)
$$x^2 + y^2 = z^2 + 52$$
$$x + y = z + 6$$
$$xy = z^2$$

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 1. April 1890. Die Einführung von Degenhardts Lehrgang der englischen Sprache wird genehmigt.

Vom 5. April. Feststellung der neuen Prädicate für die Schülercensuren: Recht gut, gut, genügend, wenig genügend, nicht genügend.

Vom 16. April. Die Gymnasialkasse erhält 450 Mark zur Deckung der Ausfälle aus der Pott-Cowle'schen Stiftung pro 1890/91.

Vom 24. April. Ankündigung eines neuen Cursus in der Central-Turnlehrer-Bildungsanstalt.

Vom 25. April. Verordnung über die praktische Ausbildung der Candidaten des höheren Schulamtes.

Vom 14. Juni. Verweisung auf die Ministerialverfügung vom 5. April (Centralblatt für April und Mai 1890 S. 283 ff.), betreffend Laufübungen und Laufspiele.

Vom 18. Juni. In der Angelegenheit betreffend die Verstaatlichung des Realgymnasiums, so wie der Vereinigung desselben mit dem königlichen Gymnasium wird eine Aeusserung des Directors nebst Etatsentwurf verlangt.

Vom 24. Juni. Anfrage, ob das Gymnasium im Stande sein würde, Gröbers Zeitschrift für romanische Philologie aus eigenen Mitteln zu halten.

Vom 25. August. Bei der Versetzung nach Prima ist bei Schülern, welche die Schule verlassen, derselbe Maassstab anzulegen, wie bei denjenigen, welche bleiben.

Vom 27. August. Die folgenden Lehrer erhalten an Zulagen: Capeller 200 Mark, Nickel 200 Mark, v. Riesen 100 Mark.

Vom 27. August. Uebermittelung des Ministerialerlasses vom 11. August, betreffend die Berichterstattung über etwa vorkommende Fälle von Selbstmorden unter Schülern.

Vom 1. September. Schüler, welche nicht auf Grund eines förmlichen Versetzungszeugnisses die Aufnahme in Kl. I beanspruchen können, sollen einer förmlichen Aufnahmeprüfung unterworfen werden.

3. October. Die Einführung von Wendts griechischer Grammatik ist genehmigt.

14. October. Eine Schulfeier des Geburtstages des Feldmarschall Moltke wird angeordnet.

16. October. Cantor Carsten wird Krankheit halber auf 6 Wochen, später bis Weihnachten beurlaubt.

11. November. Der Unterricht fällt am 1. Dezember wegen der Volkszählung aus.

22. November. Es wird auf die Verwerthung des Zeichnens für verschiedene Unterrichtsgegenstände hingewiesen.

23. November. Auf die Ursachen des Uebertritts von Preuss. höheren Lehranstalten an fremde soll geachtet werden.

25. November. Am 1. December, dem Tage des Regierungsantritts des grossen Kurfürsten, soll die Flagge des Gymnasiums aufgezogen werden.

29. November. Jährlich soll eine Nachweisung der im Falle einer Mobilmachung der Armee zur Verwendung im Feldverwaltungsdienste geeigneten Persönlichkeiten eingereicht werden.

30. December. Für Oberlehrer Kirschstein wird das Patent als Professor ertheilt.

31. December. Einige §§ des Abiturientenprüfungsreglements (über den lateinischen Aufsatz) werden abgeändert.

Vom 6. Januar 1891. Verfügung betreffend die Neustimmung von Klavieren und Orgeln nach den neuen Stimmgabeln.

9. Januar. Günther und Noac Fest- und Feierklänge Heft 2 wird eingeführt.

Vom 14. Januar. Ferienordnung pro 1891:

| Der Unterricht schliesst: | beginnt wieder: |
|---|---|
| Ostern am 21. März, | am 6. April, |
| Pfingsten am 15. Mai, | „ 21. Mai, |
| im Sommer am 4. Juli | „ 3. August, |
| „ Herbst „ 26. September, | „ 12. October, |
| zu Weihnachten am 23. Dezember, | „ 7. Januar. |

Vom 26. December 1890. Die Zeitschrift für deutsches Alterthum von Steinmeyer wird dem Gymnasium von dem königl. Unterrichtsministerium nicht mehr geschenkweise zugehen. Dagegen ist demselben die Schenkung der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen von Dr. G. Weidner, so wie der Zeitschrift das humanistische Gymnasium von Dr. G. Uhlig seitens des königl. Unterrichtsministerii durch die Verfügungen des königl. Prov.-Schulkollegium vom 16. Januar 1890 und 13. Januar 1891 verheissen.

Durch Umlauf vom 5. März 1891 kam hieher die Schrift von Sommerfeld die Schule und die ansteckenden Krankheiten, desgl. durch Umlauf vom 15. Juli die geologische Specialkarte von Preussen und den thüringischen Staaten.

Als Geschenke des kgl. Unterrichtsministerii gingen ferner ein durch Verf.:

Vom 5. März 1890: Lebensgeschichte Karl von Francois von Klotilde von Schwarzkoppen,

Vom 26. April 1890: Preussens Vorzeit von J. Satori,

Vom 22. April und 4. Juli: Zahn Melodien, Fortsetzung Heft 16—21.

Vom 26. August: Classiker der exacten Wissenschaften von Professor Ostwald, Nr. 2.

Vom 30. Juni: Die von jetzt ab erscheinende Serie der Archivpublikationen soll dem Gymnasium überwiesen werden.

# III. Chronik der Schule.

Das Schuljahr begann mit dem 14. April. Der Unterricht wurde von denselben Lehrern wie im letzten Semester und zwar in 9 Cöten, je 2 für die drei oberen und je einen für die drei unteren Klassen ertheilt.

Der Lectionsplan musste wegen wiederholter Abhaltungen einzelner Lehrer von ihrer Lehrerthätigkeit mehrmals verändert werden, weshalb er auch oben nur für das zweite Schulsemester vollständig mitgetheilt werden konnte. Höchst empfindlich war die Störung des Unterrichts durch die Einberufung des Collegen Lieutenant Schulz zu militärischen Uebungen

Digitized by Google

von Ostern bis Pfingsten, und dann die Einberufung des Collegen Dr. Dressler zu demselben Zweck vom 28. Juni bis 16. September — wodurch eine volle Lehrkraft dem Gymnasium für fast ein Semester verloren ging. Nicht weniger langwierige Versäumnisse zogen körperliche Leiden des Cantor Carsten und des Zeichenlehrers van Riesen nach sich. Der erstere fand sich, nachdem er im Laufe des Jahres mehrere grosse Musikstücke wie Oedipus auf Colonos von Mendelssohn und Theodora von Händel aufgeführt und sich dabei auf das Aeusserste angestrengt hatte, gegen Ende der Michaelisferien so erschöpft und nervös so angegriffen, dass er zuerst auf 6 Wochen, dann noch bis Weihnachten Urlaub nehmen musste. Der Zeichen- und Turnlehrer van Riesen wurde ab und zu von Anfällen eines schon früher bisweilen bemerkten Augenleidens heimgesucht und setzte seinen Unterricht deshalb vom 29.—31. Mai, 18. und 19. September, sowie 8. bis 24. Januar aus. Der Director hatte 5 Tage vor den Hundstagsferien fünf Tage zu seiner Erholung erbeten, musste dann aber in Folge einer heftigen Erkältung auch noch vom 5. bis zum 20. Februar sich vertreten lassen. Professor Mehler wurde im April zum Schwurgericht einberufen und musste deshalb seinen Unterricht vom 14.—23. April meistens aussetzen, später fesselte ihn eine Sehnenverletzung in Folge eines unglücklichen Falles vom 11. Dezember bis zu den Weihnachtsferien an das Bett. Von den übrigen Collegen musste Kirschstein 7 Tage (3—10. December), Gortzitza 10 Tage (im Mai, Juni, August und September), Schmidt und Behring je 3 Tage vertreten werden.

Der Rabbiner Dr. Littmann, welcher vom 1. October 1889 bis dahin 1890 zur Ableistung seiner Militärpflicht einberufen und in dieser Zeit von dem Rabbiner Dr. Janowitz vertreten war, übernahm vom 1. October 1890 wieder den früheren Unterricht.

Am 13. Mai 1890 wurden von verschiedenen Klassen Spaziergänge nach dem Geizhalz, Dambitzen und Vogelsang unternommen, welchen am 5. Juni noch weitere Ausflüge, zum Theil zu Dampfboot, nach Kadienen, den Rehbergen, Panklau, Reimannsfelde, Dörbecker Schweiz u. a. folgten.

An 4 Tagen des August (7., 14., 18., 19.) wurde der Nachmittagsunterricht wegen übergrosser Hitze ausgesetzt.

Die vaterländischen Gedenktage sind in der üblichen Weise gefeiert worden. Am 15. Juni hielt College Schulz die Ansprache. Die Feier des Sedantages arrangirte Professor Mehler, wobei der Primaner Manstein das Wort erhielt, über die Bedeutung der Schlacht bei Sedan zu sprechen. Professor Kirschstein hielt die Festrede am 18. October. Auf besondere Anordnung des königl. Prov.-Schulcollegii eingelegt war in diesem Jahre die Feier des Geburtstages des Generalfeldmarschall Moltke am 25. (statt 26.) October. Der Director entwarf ein Bild seiner Grösse und Bedeutung. Auch die Festrede am 27. Januar 1891 dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers hielt der Director, er hob unter den hohen Verdiensten desselben namentlich die Erhaltung des Friedens hervor und schilderte als ein Mittel zur Erreichung dieses Zweckes die Reisen desselben in den ersten Jahren. Die Gedenkrede zum 9. März hat Herr College Kausch übernommen.

Durch Patent vom 19. December ist dem Oberlehrer Kirschstein in Anbetracht seiner vieljährigen fruchtbaren Thätigkeit als Gymnasiallehrer das Prädikat Professor verliehen.

Am 15. Februar 1891 starb der Unterprimaner Conrad Buck, ein sehr begabter und tüchtiger Schüler, der auch durch sein sittliches Verhalten sich stets volle Zufriedenheit erworben hatte. Lehrer und Schüler des Gymnasiums gaben ihm das Geleite nach seiner letzten Ruhestatt.

Die Abiturientenprüfung fand am 24. und 25. Februar statt. Es bestanden sämmtliche Abiturienten, 16 an der Zahl. Auch zwei Extranei nahmen an der Prüfung theil.

# IV. Statistische Mittheilungen.

## 1 Frequenztabelle für das Jahr 1890/91.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa | I | II | Sa |
| 1. Bestand am 1. Februar 1890 . . . | 15 | 16 | 22 | 26 | 32 | 31 | 31 | 29 | 33 | 235 | 25 | 23 | 48 |
| 2. Abgang bis Schluss des Schuljahres . | 13 | 1 | 1 | 1 | 5 | 5 | 8 | | 8 | 42 | 17 | 1 | 18 |
| 3. Zugang durch Versetzung . . | 15 | 16 | 15 | 21 | 18 | 21 | 24 | 20 | 15 | — | 12 | — | — |
| durch Aufnahme bis 14. April . . . | | 4 | | | 32 | 6 | 3 | 4 | 4 | 24 | 5 | 13 | 18 |
| 4. [illegible] | 15 | 20 | 26 | 9 | 21 | 27 | 29 | 32 | 26 | 232 | 25 | 23 | 48 |
| 5. Zugang im Sommersemester | | | 1 | — | — | - | — | 1 | 1 | 3 | 1 | 1 | 2 |
| 6. Abgang im Sommersemester . . . | | 1 | 1 | 1 | 1 | 5 | 1 | – | - | 13 | 2 | 1 | 3 |
| 7. [illegible] | 1 | | | | | 1 | | – | 1 | 2 | 2 | | 2 |
| 8. Frequenz am Anfang des Wintersem. | 16 | 11 | 19 | 27 | 22 | 33 | 28 | 33 | 28 | 225 | 26 | 23 | 49 |
| 9. Zugang im Wintersemester . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | – | — | — | — | — |
| 10. Abgang im Wintersemester . . . | | | 1 | | - | 1 | - | | 1 | 3 | 1 | 1 | 2 |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1891 . . | 16 | 11 | 18 | 27 | 23 | 32 | 28 | 33 | 27 | 222 | 25 | 22 | 47 |
| Durchschnitsalter am 1. Februar . . | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | 10,78 | | [illegible] | [illegible] | |

## 2. Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Juden | Einh. | Ausw. | Ausl. | |
| 1. Am Anfange des Sommersemester 1890 . . . . . . . . . (Sa. 232) | 192 | 12 | 8 | 20 | 143 | 88 | 1 | 44 | 2 | 1 | 1 | 42 | 6 | | (Sa. 48.) |
| 2. Am Anfang d. Wintersemest. (Sa. 225) | 186 | 12 | 8 | 19 | 138 | 86 | 1 | 43 | 3 | 2 | 1 | 42 | 6 | 1 | (Sa. 49.) |
| 3. Am 1. Februar . . . . (Sa. 222) | 183 | 12 | 8 | 19 | 135 | 86 | 1 | 42 | 2 | 2 | 1 | 41 | 6 | 1 | (Sa. 48.) |

Das Zeugniss für den einjährigen Militärdienst haben im Laufe des Schuljahres 21 Schüler erhalten, von denen 6 zu praktischem Berufe abgegangen sind.

### 3. Das Zeugniss der Reife haben folgende Schüler erworben:
### Zu Ostern 1891.

| No. | Vor- und Zuname. | Alter. | Konfession | Geburtsort. | Stand und Wohnort des Vaters. | Auf der Anstalt Jahre | in Prima Jahre | Angabe des erwählten Berufes. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 128 | Bleyhöffer, Bruno | 10. März 1870 | evang. | Florkehmen, Kr. Gumbinnen | Gutsbesitzer †, Mutter in Insterburg | 1 | 2 | Militär-Carriere |
| 129 | Cohn, Walter | 31. Aug. 1870 | mos. | Gr. Brodsende, Kr. Stuhm | Kaufmann †, Mutter in Elbing | 12 | 2 | Medicin in Berlin |
| 130 | Conrad, Richard | 5. Juni 1869 | evang | Konigsbei Bartenstein | Kaufmann in Elbing | 12 | 2 | Chemie in Königsberg |
| 131 | Druckenmüller, Walter | 18. Juli 1869 | evang. | Elbing | Zahlmeister †, Mutter in Elbing | 12 | 2 | Musik in Berlin |
| 132 | Goebel, Richard | 18. Febr. 1872 | kath. | Schubin bei Bromberg | Steuerinspector a. D. Elbing | 4½ | 2 | Reichsbank in Breslau |
| 133 | Goebel, Johan. | 28. Nov. 1874 | kath. | Schubin bei Bromberg | Steuerinspector a. D. Elbing | 4½ | 2 | Jura in Breslau |
| 134 | Krause, Arthur | 13. Jan. 1870 | evang. | Elbing | Bürgermeister †, Mutter in Elbing | 12 | 2 | Postfach |
| 135 | Laudon, Alfred | 30. Decbr. 1870 | mos. | Elbing | Arzt in Elbing | 11 | 2 | Medicin in München |
| 136 | Manstein, Paul | 25. Sept. 1872 | evang. | Bordzichow bei Pr.-Stargard | Lehrer †, Mutter in Elbing. | 10 | 2 | Postfach |
| 137 | Pitschel, Walter | 24. Febr. 1870 | evang. | Prökuls Kr. Memel | Rechnungsrath in Pr.-Holland | 6 | 2 | Medicin in Königsberg |
| 138 | Siebert, Theodor | 16. Aug. 1873 | menn. | Elbing | Kaufmann in Elbing | 9 | 2 | Medicin in Königsberg |
| 139 | Sinhuber, Walter | 16. Febr. 1871 | evang. | Pr. Holland | Gutsbesitzer in Freifelde bei Pr.-Holland | 9 | 2 | Jura in Königsberg |
| 140 | Vollerthun, F. | 19. März 1871 | evang. | Fürstenau, Kr. Elbing | Gutsbesitzer in Fürstenau | 9 | 2 | Militär Carriere |
| 141 | Wendland, Arth. | 8. Juli 1872 | evang. | Mestin. Kr. Dirschau | Gutsbesitzer in Mestin | 10 | 2 | Militär Carriere |
| 142 | Wendt, Hans | 17. Febr. 1872 | evang. | Elbing | Taubstummenlehrer | 9 | 2 | Jura in Königsberg |
| 143 | Wildhagen, Curt | 22. Oct. 1871 | evang. | Moskau in Russland | Ingenieur †, Mutter hier | 7 | 2 | Jura und Slavische Sprachen |

Auch die Extranei Hans Abramowski und Leo Spieker, welche von der Prüfungskommission des städt. Realgymnasiums zu Elbing am 12. März 1890 das Zeugniss der Reife erhalten hatten, unterzogen sich der Maturitätsprüfung bei dem Königl. Gymnasium und erhielten das erwünschte Zeugniss.

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen:

Von dem Kgl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten ausser der Fortsetzung von Steinmeyer's Zeitschrift für deutsches Alterthum und Weidner's Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen: Satori Preussens Vorzeit Lpz. 1854. 3 Teile, Schwartzkoppen Karl v. Francois. Berl. 1889, Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften Nr. 2. Lpz. 1889,

Publikationen aus den Kgl. Preuss. Staatsarchiven Bd. 43, 44, 45, Berlin 1890, das humanistische Gymnasium hrgb. v. Uhlig 1890.

Vom Collegen Gortzitza: Sanders Deutsches Wörterbuch Lpz. 1860—65 3 Bde., Viehoff Schillers Gedichte erläutert. 5. Aufl. Stuttg. 1876 3 Bde.

Vom Unterzeichneten ein niederländisch-deutsches, polnisch-lateinisch-deutsches und polnisch-deutsch-französisches Wörterbuch, Ahn holländische Sprachlehre 3. Aufl. Cref., 1836, Hamann kleine Schulschriften Kgb. 1814.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften: Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung, Fleckeisen und Masius Neue Jahrbücher für Philologie, Rheinisches Museum für Philologie, Neuphilologisches Centralblatt, Petermann's Geographische Mittheilungen, Wiedemann's Annalen der Physik und Chemie, Zeitschrift für Gymnasialwesen weitergehalten. Desgleichen die Fortsetzungen folgender Werke: Grimm, Deutsches Wörterbuch VIII 4, 5, XI 2, Ihne, Römische Geschichte Bd. 8, Sybel, Begründung des deutschen Reichs. Bd. 4, 5, Allg. Deutsche Biographie, Liefg. 149—156, Herbst, Encyklopädie der neueren Geschichte, Liefg. 46 (Schluss). Wachsmuth, Stadt Athen im Alterthum II, 1, Roscher, Mythologisches Lexicon, Liefg. 18, 19, Jac. Grimm, Kleinere Schriften, Bd. 8 (Schluss).

Neu angeschafft wurden Georgens, Das Spiel und die Spiele der Jugend, Eitner, Die Jugendspiele, Georgii Cyprii, Descriptio orbis Romani ed. Gelzer, Conradt, Dilettantentum, Lehrerschaft und Verwaltung in unserem höheren Schulwesen, Treitschke, Die Zukunft des deutschen Gymnasiums, Meyer, Matthäus-Evangelium, 8. Aufl. v. Weiss, Göttingen 1890, Meyer, Handbuch über die Evangelien des Markus und Lukas, 7. Aufl. v. Weiss, Göttingen 1885, Verhandlungen über Fragen des höheren Unterrichts, Berl. 1891, eine Karte des deutschen Reichs und ein Erdglobus.

Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Sachs, Aus den Llanos, Lpz. 1879 Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen, Lpz. 1890, Stanley, Im dunkelsten Afrika, Lpz. 1890, 2 Bde., Deutsche Jugend, hrgb. v. Lohmeyer, Neue Folge Bd. 7, 8, 9, Heft 1—10, Hottinger, Die Welt in Wort und Bild, Strassbg. 1890, Hecht-Kayserling, Handbuch der israelitischen Geschichte, 6. Aufl., Lpz. 1888, Sach, Deutsches Leben in der Vergangenheit, Bd. 2, Halle 1891, Wichert, Tileman vom Wege, Lpz. 1890, 3 Bde., Jastrow, Geschichte des deutschen Einheitstraumes, 3. Aufl. Berl. 1890, Witt, Geschichten aus der Geschichte, Kgb. 1890, 3 Explre., Volz, Deutsche Geschichte im 19. Jahrh., Berner, Geschichte des preussischen Staates, Liefg. 1—3. Werner, Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee, Ribbeck, Geschichte der römischen Dichtung, 2 Bde., François, Die letzte Reckenburgerin. Wichert, Grosser Kurfürst, Marshall, Spaziergänge eines Naturforschers, Kl. Ausgabe, Moltke's Briefe, Hauff, Märchen. Wallace, Ben Hur, Casati, Aequatoria, Peters, Die deutsche Emin Pascha-Expedition, Koch, Zug der Zehntausend.

Die für die physikalische Sammlung ausgesetzte Summe wurde zur Bezahlung der zweiten Rate für die dinamoelectrische Maschine und zur Anschaffung einiger Chemicalien verwandt.

---

# VI. Stiftungen und Unterstützung der Schüler.

Das Stipendium Beneckianum, welches bisher auf einem Grundstücke in Streckfuss untergebracht war, ist gekündigt und am 1. Dec. 1890 zurückgezahlt worden. Das Capital

ist einstweilen in der städtischen Sparkasse angelegt, an Zinsen sind bis 1. Jan. 1891 124 M. 88 Pf. eingegangen. Von denselben sind 3 Stipendien an 3 Schüler aus III, II u. I vertheilt.

Die aus dem Amtsrath Eggertschen Prämienfonds jährlich zu verleihende Prämie erhielt der Oberprimaner Manstein. Derselbe erhielt auch eine der auf die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Grossen in Berlin geschlagenen Medaillen in Bronce, welche für tüchtige Leistungen in vaterländischer Geschichte bestimmt war.

---

Der neue Kursus beginnt Montag den 6. April. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Sonnabend den 4. April Vormittags von 9 Uhr an, bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- bezw. Revaccinations-Attest und, wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugniss vorzulegen.

Elbing, den 10. März 1891.

Dr. Toeppen,
**Director des Gymnasiums.**

# Die preussischen Landtage

während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund

1603—1619.

Nach den Landtagsacten dargestellt

von

**Dr. M. Toeppen,**

Director des Kgl. Gymnasiums zu Elbing.

Beilage zum Programm des Königl. Gymnasii
zu Elbing 1891

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1891.

1891. Progr. Nr. 30.

Digitized by Google

# Die preussischen Landtage

während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1603–1619).

Nach den Landtagsacten dargestellt von

**Dr. M. Toeppen.**

## Landtag zu Königsberg.

3. bis 22. December 1604.

Schon vor des Markgrafen Georg Friedrich Tode[1]) hatte der Kurfürst Joachim Friedrich von Brandenburg als der nächstberechtigte Mitbelehnte auf dem Reichstage zu Warschau 1601 und zu Krakau 1603 Schritte gethan, die Nachfolge als Vormund für den schwachsinnigen Herzog Albrecht Friedrich von Preussen sich zu sichern, doch waren die Verhandlungen nicht zu dem erwünschten Abschlusse gelangt. Nach Georg Friedrichs Tode trat also für Preussen ein Interregnum ein, während dessen die Herzogin Marie Eleonore und die vier Regimentsräthe die nächste Berechtigung und Verpflichtung hatten, sich der Interessen des Landes anzunehmen. Die Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, setzten das Land in den Zustand höchster Erregung. Man wünschte ja allerdings, dass die Brandenburgische Succession von dem polnischen Könige anerkannt

[1]) Frühere Arbeiten des Verfassers über die Geschichte der Landtage des Herzogthums Preussen sind durch die Herausgabe der Scriptores rerum Prussicarum, der Acten der Ständetage Preussens unter der Herrschaft des deutschen Ordens und der Elbinger Geschichtschreiber des 16ten und 17ten Jahrhunderts seit länger als 23 Jahren unterbrochen und werden hier nun wieder aufgenommen und fortgesetzt. Es sind wie hier zur Orientierung bemerkt wird, folgende:

1. Zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Preussen (1525—1566) in v. Raumer's historischem Taschenbuche 1847 S. 301—492.
2. Die preussischen Landtage zunächst vor und nach dem Tode des Herzogs Albrecht (1567—1569) in dem Programm des Gymnasii zu Hohenstein 1855 S. 1—31.
3. Der lange Königsberger Landtag (1570—1577) in v. Raumers historischem Taschenbuche 1849 S 441—582.
4. Die preussischen Landtage während der Regentschaft des Markgrafen Georg Friedrich von Ansbach (1578—1603) in den Programmen des Gymnasii zu Hohenstein 1865 S. 1—57, 1866 S. 1—40, 1867 S. 1—26.

würde, und war bereit, sie nach Kräften zu befördern, aber man wünschte sich andererseits auch im Voraus im Besitze der althergebrachten unter der strengen und festen Regierung Georg Friedrichs vielfach, wie man meinte, beeinträchtigten Privilegien zu sichern; man wünschte gleichzeitig neue Ansprüche und Eingriffe der Polen, wie sie bei so wichtigen Staatsveränderungen zu fürchten waren, abzuwehren, ja einem grossen Theile der Ritterschaft schien der Moment günstig, durch gewisse neue Institutionen den Einfluss der Stände auf die öffentlichen Angelegenheiten zugleich im Gegensatz gegen die Brandenburger und gegen die Polen zu heben und zu befestigen.

Diese Tendenzen traten auf dem Landtage, welchen „auf der Herzogin Marie Eleonore Anrathen und Gutachten auch vorhergegangene Deliberation mit etlichen Landständen, wie in dergleichen Falle das alte Herkommen erfordert", die Regimentsräthe
12. November 3. December durch Ausschreiben vom 12. November auf den 3. Dezember 1604 nach Königsberg beriefen, deutlich hervor. Es sollte auf demselben von dreien Dingen gehandelt werden: 1) von einer Gesandtschaft zum nächsten polnischen Reichstage, theils um dem Kurfürsten, wie er es wünschte, zur Erlangung des curatorii und der successio Assistenz zu leisten, theils um Schmälerung und Beeinträchtigung der Freiheiten und Privilegien in Religions- und Profansachen zu verhüten — wie denn auf dem letzten Reichstage den Preussen sowohl wegen der Religion, als wegen der Appellation, als wegen des Pobors („dass so oft derselbe auf allgemeinem Reichstage decernirt würde, denselben dies Herzogthum gleich der Krone Polen und dem Grossfürstenthum Lithauen geben solle") schwere Zumuthungen gestellt waren; 2) von Bewilligung eines Subsidii für den König, da er ein solches „in nächst gehaltener Zusammenkunft in Brandenburg zu der Krone und consequenter auch dieses Landes Beschützung bei jetzigen gefährlichen Kriegsläuften" gefordert hatte, und da es gerade jetzt dringend nothwendig schien, „dass K. M. bei gnädigstem Favor und wohlaffectionirtem Willen erhalten werde;" 3) von Bewilligung einer Ehesteuer von je 30000 Gulden für die beiden Töchter des Herzogs: Eleonore, welche mit dem Kurfürsten von Brandenburg, und Maria, welche mit Markgraf Christian vermählt war, die man doch nach allgemeinem Gebrauch im römischen Reich und entsprechend dem Antecedenzfalle bei Verheirathung der Princessin Anna nicht werde versagen können.

Bald nach Eröffnung der Sitzungen traf eine Zuschrift des Kurfürsten d. d. Cöln
18. November a. S. den 18. November 1604 ein, in welcher er auch seinerseits die Stände aufforderte: „wollet den Dingen hin und her mit Fleiss und reiflich nachsinnen und alles dermassen anstellen und beschliessen, wie es uns, auch dem Lande selbst zu Ehren, Nutz, Heil und Wohlfahrt kann gereichen." Wegen Confirmation der Privilegien und Abstellung der Gravamina gab er die besten Verheissungen für die Zukunft, „verhoffend, ihr werdet unserem kurfürstlichen Worte und öfters wiederholten gnädigen Anerbieten unterthänigst sicherlich trauen und anjetzo vielmehr gemeine Wohlfahrt, denn Privatrespect erwägen" etc.
7. December Die Zuschrift wurde den versammelten Ständen am 7. December vorgelesen.

Schon das Votum der Landräthe deutete darauf hin, dass man sich gegen Verletzung der Privilegien durch die eigenen Fürsten an die Hülfe des polnischen Königs zu wenden habe. Sie riethen, man solle sich dem Gesuche des Kurfürsten wegen Assistenz bequemen in Anbetracht, dass dieselbe zu Behauptung der Sache erspriesslich und dieser Landschaft in vielen Wegen nützlich sein könne. Die Verleihung der Gubernation an den Kurfürsten sei der einzige Weg, „dadurch wir zu Rechte gebracht und bei gutem Zustande gehalten werden mögen" . . . „Es ist auch ihre K. M. gleichfalls unterthänigst zu bitten, sie wolle sich unserer jetzigen Herrschaft aufs allerfleissigste lassen befohlen sein, sich auch dieser Lande Privilegien und Freiheiten annehmen, dieselbe in den Stand bringen helfen, damit die geschehenen Einbrüche abgethan und

darnach von künftiger Herrschaft nicht geschmälert, sondern gehandhabt und vermehrt werden mögen, wie denn zwar eine ehrb. Landsch. sich keinen Zweifel macht, ihre Kurf. Gn., sobald sie durch Hülfe des Allmächtigen hier anlangen werden, uns diesfalls Satisfaction thun und sich einen gnädigen Herrn erzeigen werden." Die Gesandten sollen auch instruirt werden, Beeinträchtigungen der Landesprivilegien durch neue Forderungen der Polen abzuwenden. „Und ob schon wegen der Religion, Appellation und Anderem einer ehrb. Landsch. gar ein neues angemuthet, so hat man doch ihre K. M. und die Stände unterthänigst zu bitten, sie wolten eine ehrb. Landsch. mit diesen und anderen schweren neuen Auflagen nicht beschweren, sondern es also mit ihnen halten, wie es laut den pactis und andern ihnen gegebenen indultis, K. M. confirmationibus die Zeit her gehalten, damit durch dergleichen Neuerung die Gewissen der Leute nicht beschwert und die Lande nicht in äussersten Verderb gebracht werden möchten, zu welchem Zwecke es rathsam sein würde, dass man ihre K. M. mehrerer Willfährigkeit halber ein Honorarium verehrte und sich damit bei derselben gleichsam insinuirte." Schon habe der Kurf. auf vergangenen Reichstagen in etliche neue Conditionen eingehen müssen, noch andere seien ihm zugemuthet, man müsse also K. M. bitten, dass dieselben nicht allein soweit als möglich gemildert, sondern auch a tempore successionis erstlich nach unseres gn. blöden Herrn Tode (den Gott gnädig lange verhüten wolle) angehen und durante curatela eingestellt werden möchten, und soll insonderheit hierauf mit allem Fleiss Achtung gegeben werden, dass die Succession laut den Lehnbriefen den Collateralibus sowohl als den Descendenten verliehen und diese Lande künftig auf solche Fälle nicht in neue Gefahr eingeführt werden möchten." In welcher Meinung die Aussteuer fürstlicher Personen in früheren Jahren von den preussischen Ständen übernommen sei, weist das fürstliche Testament und die Landtagsacta von 1594 aus; „aber wenn sie darnach die Beneficia des alten hochlöblichen in Gott ruhenden Herrn Markgrafen Albrecht sel. und dann auch der jetzt anwesenden Herrschaft gnädigste Affection bedenken, so wollen sie derselben zu unterthänigsten Ehren und Wohlgefallen bewilligt haben, hochgemeldete verheirathete Fräulein neben den andern beiden jetzo noch unbegebenen fürstlichen Fräulein gleichermassen auszusteuern, wie solches gegen des . . Markgrafen Johann Sigismund vielgeliebte Gemahlin geschehen und zu Werk gerichtet worden," jedoch mit feierlicher Protestation, dass dieser Vorgang künftig nicht in Sequel gezogen werden dürfe etc. Die Beschwerden wollen sie zwar jetzt nicht vorbringen, da die Zeit für andere Handlungen gewonnen werden muss, erwarten aber, dass die Regenten, was jetz in ihrer Macht stehe, zu ändern nicht unterlassen werden.

Viel entschiedener als die Landräthe gingen Ritterschaft und Adel mit der Sprache heraus. Auch sie sind es zufrieden, dass „ihre K. M. in geneigter Affection zu erhalten und zu Beförderung ihrer Sachen ein Honorarium präsentirt werde, doch dergestalt, dass es pro hac vice geschehen und künftig nicht in regulam möge gezogen werden, auch da künftig ein Subsidium sollte gefordert oder prästiret werden, dass es nicht von einer ehrb. Landsch. gefordert werden, auch nicht weiter verbunden sein mögen. Betreffs der weiteren Verhandlungen mit dem Könige „resolvirt sich eine ehrb. Landsch., dass das Wort Assistenz in der Instruction ganz möge weggethan werden, denn sie sich befahren, es ihnen zur Weitläufigkeit wie auch verdächtig gereichen möge, sondern dass ihren Gesandten in instructione cum honorario gegeben, so sie ihrer K. M. präsentiren, und beneben den löblichen Ständen der Krone Polen ihr Anliegen unterthänigst antragen, mit grossen Schmerzen vernommen, dass ihre K. M. mit ihrer Kurf. Durchl. zu Brandenburg wegen der Succession und Curatel sich nicht gänzlich einigen können, daraus zu befahren, das diese Sache in weiter Aufziehen oder Disputation sollte gezogen werden, dass daraus grosses Unheil, Verwüstung Land und Leute neben vielem Blutvergiessen, wie Gott erbarm es!

1604

an den Benachbarten zu sehen, sich entspinnen möchte, mit abermaligen unterthänigen Bitten, höchstgedachte K. M. tanquam pater patriae neben den löbl. Ständen der Krone Polen diese bevorstehende Gefahr beherzigen und gnädigst abwenden wollten, und sich mit ihrer Kurf. Durchlaucht gänzlich einigen, dabei die väterliche Vorsorge, wie vor diesem geschehen, für uns tragen, dass unsere Privilegia erstlich in Religionssachen, damit wir vermöge des Lublinischen Privilegii bei der reinen Augsburgischen Confession und Apologia, so Anno 30 Kaiser Carolo Quinto übergeben, in diesem Herzogthum Preussen ungegraviret bleiben, auch keine publica exercitia einer anderen Religion in diesen Landen gestattet werden, im Gleichen in Profansachen, damit unsere alte und reine Privilegia, sowohl das Landrecht, so von F. D. Markgraf Georg Friedrich hochlöbl. milden Gedächtniss, kurz vor seinem Absterben beliebet und zugelassen, neben einem Tribunal oder gross Revisionsgericht, so von einer ganzen ehrb. Landsch. dieses Herzogthums Preussen mit Einzöglingen und Einwohnern ordentlicher Wahl solle bestellt werden, darin alle Sachen, wie die Namen haben, mögen definitive geurtheilt, wie solches in der löbl. Krone Polen gebräuchlich, ante investituram zu confirmiren und uns damit zu begnadigen; wie wir denn auch K. M. und die löblichen Stände der Krone Polen . . bitten, uns mit keinen neuen Poboren oder anderen Plagen zu beschweren; da auch ihre Kurf. Durchl. vornehme Gesandten oder auch andere etwas, das uns und unserer Privilegien präjudicirlich, vor dieser Zeit bewilligt, auch noch bewilligen möchten, wollen wir dawider solleniter protestiret und nichts gewilligt haben, noch davon wissen. Für die beiden verheiratheten fürstlichen Fräulein bewilligen sie eine Zulage (der Ausdruck Aussteuer wird mit Beziehung auf Herzog Albrechts Testament vermieden) von je 30000 Fl., doch stellen sie vor, „weil jetzo allerlei Ausgaben auf bevorstehenden Reichstag einer ehrb. Landschaft zu Händen stossen, und man ohne Zweifel nach gehaltenem Reichstage wieder eine Zusammenkunft halten muss, dass ihre fürstl. Durchl. eines kleinen Verzuges keine Ungnade fassen wollen; nach der Zeit eine ehrb. Landsch. auf Mittel und Wege, wie solche Zulage in Mangelung des Landkastens an die Hand zu bringen, bedacht sein will, doch mit dieser Condition, dass solche Zulage allhie in unserem Lande und von unsern Kastenherrn ausgezahlt und empfangen werde, wie auch eine ehrb. Landsch. nicht weiter als auf die Summe der 30000 Fl. und auf keine Unkosten, Interessen oder Geldsorten will verbunden sein, und dass solche ihre Gutwilligkeit hiermit in keine Sequelam ihrer Posterität zu Nachtheil könnte oder möchte gezogen werden, sich reservirt haben wollen.“ Endlich gedachten sie noch der kirchlichen Verhältnisse Preussens; so oft schon habe die Landschaft um Wiederbesetzung der beiden bischöflichen Aemter auf Samland und Pomesanien gebeten, aber immer vergeblich, kaum mehr als einmal seit Einführung der Reformation sei in Preussen Kirchenvisitation gehalten, als bei P. Sperati, Aurifabri, Georg Venediger's, Morlini und Wigandi Zeiten; die geistlichen Güter seien zu anderem Nutz, denn er gemeint, angewandt, Kirchen und Schulen hiedurch ganz übel bestellt, und was mehr, die Pfarrherrn und Schuldiener selbst, so andern mit guten Exempeln billig vorangehen sollten, gäben durch ärgerliches Leben sonderlich der lieben blühenden Jugend zu allerhand Sünde, Schande und Laster Anlass“ etc. „So erachten demnach die vom Herrenstande, Ritterschaft und Adel des Herzogthums Preussen laut bei sich habenden Vollmachten und Instructionen eine unvermeidliche Nothdurft zu sein, dass auf jetzt währendem Landtage über der beiden bischöflichen Aemter Samland und Pomesanien Restauration vor allen Dingen angehalten werde, und dass im Gleichen auch zum Wenigsten die bis daher entborene Besoldung des samländischen Bisthums seit Tilemanni Hesshusii († 11. Juli 1577)) Zeiten, des pomesenischen Bisthums seit Wigandi Zeiten († 21. October 1587), weil nunmehr solche Einkünfte einer ehrb. Landsch. (als welche allein hierüber von der alten in Gott ruhenden Herrschaft stattlich privilegirt)

concernıren und angehören, ad pios usus anzuwenden refundiret werden, und solches um soviel desto mehr, sintemal eine ehrb. Landsch. eigentlich bei sich entschlossen, auf die übergebene Proposition nicht zu antworten, weniger von hinnen zu rücken, dieser Punct sei dann plene und vollkommlich von den Herrn Regenten zu Wege gerichtet worden." Auch alle übrigen Gravamina, „wegen welcher sie unerträglich überhäuft", waren sie, im Gegensatze zu dem Votum der Landräthe, entschlossen ordentlich aufzusetzen und den Regenten ausführlich vorzutragen, „der gänzlichen Hoffnung, dass die Herren Regenten in jetzt stehendem Landtage, was möglich und immer sich will thun lassen, als patres patriae et indigenae sich erzeigen werden." Wenn denselben nicht abgeholfen würde, so wollen sie die Regenten bitten ihnen Mittel und Wege anzuzeigen, wie der Landschaft in allem dem geholfen werden könne. „Im Fall solches nicht geschehen würde, wird eine ehrb. Landsch. verursacht, solches anderweit zu suchen."

Man sieht, der zweite Stand hoffte oder wünschte die Regimentsräthe auf ihrem Wege mitzuziehen, sie rechneten darauf, dass die Regimentsräthe als indigenae sich entschliessen würden, das Interregnum für partikularistisch aristokratische Zwecke auszubeuten, ihre Pflichten gegen das mitbelehnte Haus der Brandenburgischen Kurfürsten einmal aus den Augen zu setzen. Entschlossen die Regimentsräthe sich hiezu, so konnte die Wiederwahl der beiden Bischöfe, gegen welche Markgraf Georg Friedrich sich so lange gestemmt hatte, und die Einsetzung des Tribunals, welches mindestens ebensosehr von den Ständen als von dem Fürsten abhängig sein sollte, vollendete Thatsache sein, ehe Kurfürst Joachim Friedrich die Curatel in Preussen erlangte. Die Stellung des Kurfürsten zu seinen neuen Unterthanen wäre dann eine durchaus veränderte gewesen.

Aber so schnell waren doch solche Pläne nicht ausgeführt. Die Städte, welchen nun die Voten der Landräthe und des zweiten Standes zugingen, erklärten sich im Allgemeinen viel ruhiger und gemässigter als der Letztere. Zwar die Wiederbesetzung der bischöflichen Aemter hielten auch sie für einen „hochnöthigen Punkt," der nicht hintenangesetzt werden dürfe; vielmehr müsse man die Herren Regenten unablässig bitten, weil sie sich bisher in ihrer Regierung nach des alten in Gott ruhenden Herrn Testament und Regimentsnotel gerichtet und in anderen Sachen denselben nachgegangen, dass sie auch nunmehr inhalts angeregter Regimentsnotel in Erinnerung ihres Amtes diese heilsame und allgemein benöthigte Sache sich wollen fleissig angelegen sein lassen und, sobald es immer geschehen kann, die hochgünstige Anordnung und Verschaffung thun, damit solche erledigte bischöflichen Stellen mit tüchtigen gelehrten und in Gottes Wort wohl fundirten Männern wieder besetzt werden möchten, doch dass diese Wahl vermöge einer ehrb. Landschaft habenden Landesprivilegien, Regimentsnotel, Testament, Recessen, und was dieses Punkts halben in vorigen Landtagen gesucht und im Herzogthum Preussen verordnet, ordentlich angestellt, ins Werk gerichtet und hiedurch vielen Handlungen und Aergernissen durch die nothwendigen Visitationes vorgebeugt und gänzlich abgeschafft werden möchten." Dem Kurfürsten die verlangte Assistenz zu leisten, damit das Werk der Succession und Curatel zu Stande gebracht und allerhand dem Lande drohende Einträge abgewendet würden, (wobei sie das Bedenken des Adels gegen den Ausdruck Assistenz durchaus unbegründet fanden) schien ihnen unumgänglich nothwendig; sie erinnerten dabei an die von der Landschaft dem Kurfürsten Anno 1578 gethane Pflicht und an das von ihnen auf dem Landtage zu Heiligenbeil 1602 abgegebene Votum und an die Erklärungen der Deputirten von Land und Städten des Herzogthums auf der kürzlich zu Brandenburg gehaltenen Zusammenkunft. Noch während des Landtages sollten gewisse Personen von Land und Städten abgeordnet und instruirt werden, den König zu bitten, derselbe wolle den Kurfürsten bei den ihm laut der von 1559—1589 ertheilten Briefe und

1604

Siegel[1]) zustehenden Rechten erhalten, auch mit allerhand beschwerlichen Conditionibus, mit welchen solches sein unwidersprechliches Recht bisher stutzig gemacht sei, verschonen, ferner dem Kurfürsten die Rechte und Gerechtigkeiten der Stände auf das Fleissigste empfehlen und selber befördern, dass nicht von Polen her das Land in Religions- und Profansachen gegen seine Freiheiten und Gerechtigkeiten beschwert werde. Sie zweifeln nicht da ihre K. M. wie auch die Stände der Krone Polen sehen und spüren würden, dass ein so gutes Vernehmen und Verständniss, auch Friede, Liebe nnd Einigkeit zwischen dem löbl. Kurhause Brandenburg und einer ganzen ehrb. Landschaft in Preussen sei, dass ein solches heilsames und hochnothwendiges Werk der Succession und Curatel mit dergleichen Ernst und Fleiss einmüthig gesucht und gefördert werde, ihre K. M. und die Stände der Krone Polens werden dadurch desto mehr zu Willfährigkeit und freundlicher Vergleichung bewogen werden." In Betreff des Honorarii „so anstatt des Subsidii, weil solches Wort etwas Nachdenkliches auf sich habe," sind sie mit den beiden andern Ständen einig, desgleichen in Betreff der Aussteuer für die beiden Prinzessinnen, wobei sie die von der Ritterschaft aufgesetzten Bedingungen für „durchaus sachgemäss" erklären. „Was endlich der Lande und Städte Beschwerungen anlangt, erklären sich die von Städten dahin, ungeachtet in der Proposition und in dem Ausschreiben angedeutet worden, das man alle anderen Nebensachen (die allerhand gefährliche Verlängerungen dem Vaterlande zu Schaden gebären möchten) hintansetzen sollten, dass dennoch die hohe unvermeidliche Noth erfordert, die vorhin und nach Markgraf Georg Friedrichs tödlichem Abgang täglich gehäufte Beschwerung dem Herrn Regenten zu übergeben und inständig und fleissig zu bitten, dass sie in Erinnerung der im letzten Heiligenbeilischen Landtage geschehenen mündlichen und schriftlichen stattlichen Zusagen, die Gravamina, welche ausserhalb eines Landtages hätten abgeschafft werden können und mögen, an die Hand nehmen, und was ihnen jetzo immer möglich und menschlich zu thun, bei Abschaffung derselben das anstellen und verrichten, was die Nothdurft erheischt und Land und Städten nützlich und zuträglich sein wird. Ganz abweichend von dem Votum der Ritterschaft urtheilten sie über das Tribunal. Das von Ritterschaft und Adel begehrte Tribunal- oder Grossrevisionsgericht hat wegen des kurf. Hauses Brandenburg ein weit präjudicirliches Aussehen, ist auch dieser gebetenen Assistenz zuwieder; erachten die von Städten, dass davon praesenti rerum statu nicht zu gedenken sei, wie denn auch was vom Landrecht gedacht, welches von Herrn Markgrafen Georg Friedrich sel. G. kurz vor seinem Ende beliebet sein sollte, denen von Städten nicht bewusst ist, auch deswegen an sie noch zur Zeit nichts gelangt, ausserhalb der Vertröstung, so von den fürstlichen Abgesandten auf dem Heiligenbeilschen Landtage geschehen. Wenn aber durch Verleihung göttlicher Hülfe ihre kurf. Gn. zu dieses Herzogthums Preussen Regierung kommen wird, will hoch von Nöthen sein, solch Werk mit sonderlichem Eifer und Ernst zu urgiren, dass ein beständiges und Land und Leuten zuträgliches, nützliches Landrecht und Revisionsgericht mit Zuthun und Beliebung von Land und Städten gefasst und bestellt werde."

Das Votum der Städte brachte Ritterschaft und Adel doch zu einiger Mässigung zurück, ohne dass dieselben doch ihre eigenthümlichen Plane ganz fallen liessen. Wegen der Bischofswahl erklärten sie sich mit den Städten einverstanden, doch mit dem Bescheid, dass wegen solcher Wahl in diesem Landtage ein Anfang gemacht, und solche unsern Privilegien gemäss angestellt werde. Auch im Punkte der Assistenz und der Instruction

---

[1]) Die hier bezeichneten Urkunden, welche sich zum grösseren Theil auch in Dogiel's Codex dipl. Pol. T. IV. finden, sind vollständig zusammengedruckt in einem Quartheft, betitelt: Primum beneficium et concessio simultaneae investiturae in ducatu Prussiae. Ohne O. u. J.

der abzufertigenden Gesandten stimmten sie dem ersten und dritten Stande bei, hielten aber dabei an folgendem höchst merkwürdigen Zusatz fest: „insonderheit aber, weil eine ehrb. Landschaft vor diesem in Justiz- und andern Sachen vielfältig umhergetrieben, so geruhen K. M. solchem Unheil gnädigst auf alle künftige Fälle vorzukommen und uns ein speciale privilegium, und judicium revisorium, allhie im Lande von allen Ständen zu halten, gnädigst nachzugeben, da Herr und Unterthanen pari jure gaudiren [so], und alle Sachen ihre gebührende Endschaft erreichen mögen, und da auch von regierender Herrschaft über Verhoffen (welches Gott gnädigst verhüten wolle) unsern Privelegiis Einbrüche oder Schmälerung geschehen sollte, dass eine ehrb. Landschaft von allen Ständen auf einem allgemeinen Landtage solches zu ändern und abzuschaffen gemächtigt sei. Es sollen aber alle vier Jahre, den Montag nach Michaelis F. D. einer ehrb. Landsch. von allen Ständen einen Landtag ansetzen, im Fall aber F. D. oder anwesende Regierung daran säumig, soll solches das Judicium revisorium festzustellen Macht haben. Da aber einer ehrb. Landschaft schwere und hohe Nothdurft es erfordern würde, sollen auch zuvor vor Ausgang der vier Jahre die Revisoren bei F. D. um einen Landtag unterthänigst anhalten und bitten. Da auch eine ehrb. Landsch. bei K. M. einhellig in Sachen zu handeln, soll ihnen solches zugelassen sein, wie auch jetzo auf bevorstehendem Reichstag ihre K. M. unterthänigt anzufallen und zu bitten, dies arme Land mit keinen neuen Conditionibus zu beschweren." Sie rechtfertigten diesen ihren Antrag weiterhin durch folgende Bemerkungen: „Es sehen die von der Ritterschaft und Adel nicht, dass dies bevorstehende Werk des Revisionsgerichtes und Landrechtes dem kurf. Hause Brandenburg in irgend einem Wege präjudicirlich sein könne; ja vielmehr wirds dahin gestellt und geschlossen, dass in tali rerum nostrarum statu hierum occasione modo semel pro semper oblata unter andern billig anzuhalten sei, sintemal bei allen Nationen ihre Räthe zu corrigiren in alle Wege frei und zugelassen, und mit solcher Weise vielen und mannigfaltigen Klagen, die man hierbevor anstellen müssen, an ihre K. M. begegnet werden könnte. Daneben aber ist man unterthäniger Hoffnung, weil dieses heilsam angestellte und beschlossene Remedium der künftigen Herrschaft, allen des Herzogthums Preussen Einwohnern selbst zu ihrem Nutz, Heil und Wohlfart gereichet, es werde um so viel desto minder ihre kurf. Gn. zuwider sein, und deswegen thun die von der Ritterschaft und Adel sich dahin per expressum erklären, wofern die Herrn von Städten diesem löblichen Werk beizupflichten und mit denen von Ritterschaft und Adel zu vereinbaren sich verweigern würden, müsste solches alles propter gravissimas causas unvermeidlicher Nothdurft nach den Herrn Landräthen zwistig übergeben und also super hisce omnibus et singulis fernere Declaration begehrt werden." Die Abstellung der Gravamina machte der Adel nicht mehr wie früher zur Vorbedingung seiner Antwort auf die Proposition, er erklärte nur, es seien die Herren Regenten ganz emsiglich zu erinnern, dass so viel als immer möglich und in ihrer Macht, sie zwischen diesem und künftigem Landtage realiter solchen abzuhelfen, neben dem auch, sobald nach des Allmächtigen Verleihung der Reichstag in Polen sich geendet, dass sie einen allgemeinen Landtag diesem Herzogthum Preussen aufs erste ausschreiben und ansetzen wollen, da, was ausgerichtet, von den Herrn Abgesandten referirt werde.

Die Verhandlungen zwischen dem zweiten und dritten Stande wurden noch einige Tage schriftlich und mündlich fortgesetzt, doch gingen die Städte weder auf die Formeln mit welchen Ritterschaft und Adel auf sofortige Bischofswahl und Abstellung der Gravamina drangen, noch auf den Artikel über das in Polen zu beantragende Judicium revisorium noch auf die Forderung einer nach dem Reichstage zu stellenden Tagfahrt ein. So liess denn der Adel die übrigen Artikel fallen, aber an dem Judicium revisorium hielt er fest. Während dieser Verhandlungen war auch davon die Rede gewesen, dass man die strittigen

Digitized by Google

1604

Punkte den Landräthen eben als solche würde übergeben müssen und die Städte hatten angedeutet, dass man ja die zwischen beiden Ständen gewechselten Schriften in extenso denselben zustellen könne. Dem wiedersprach aber der Adel, da ein solches Verfahren gegen das Herkommen sei und überdies grosse Weitläufigkeiten verursachen würde. So

14. December wurde denn endlich ein zum Theil geeiniges zum Theil strittiges Bedenken von den beiden Ständen entworfen und den Landräthen übergeben. Es beantwortete die Hauptpunkte der Proposition: 1) wegen der Assistenz und der Gesandtschaft nach Polen (für welche die Instruction noch entworfen werden sollte,) 2) wegen des Subsidii (wofür man jetzt lieber unterthänigstes Präsent sagte) und 3) wegen der Aussteuer der beiden verheiratheten Prinzessinnen in Uebereinstimmung mit den Landräthen und mit Benutzung der Monita sowohl des Adels als auch der Städte. Um Einleitung der Bischofswahl und Verwendung der bis dahin aufgesparten bischöflichen Einnahmen ad pios usus, sowie um Abstellung der Gravamina gemäss den auf dem Heiligenbeiler Landtage gegebenen Versprechungen wurde ebenfalls einstimmig angelegentlichst gebeten. Nur wegen des Judicium revisorium wurden die Auslassungen der beiden Stände unvermittelt zusammengestellt.

17. December Wenige Tage darauf kam ein geeinigtes Bedenken aller drei Stände, der Landräthe, der Ritterschaft und der Städte, zu Stande, aus welchem man ersieht, dass inzwischen auch noch mündliche Verhandlungen gepflogen sind. Es stimmt mit dem vorigen im Uebrigen überein, nur war jetzt das unterthänigste Präsent für den König auf 25000 Fl. Ung. festgestellt, und wegen des Judicium revisorium hatte man sich dahin verständigt, diesen Punkt dem Schreiben an den Kurfürten zu insinuiren, ihn zu bitten, er möge den Ständen darin willfahren, und ihn der unterthänigsten Affection zu versichern.

19. December Das Schreiben der Stände an den Kurfürsten ist vom 19. December datirt. Sie versichern ihm, dass sie sich die Successionsangelegenheit angelegen sein lassen werden, und dass sie in ihn wegen der Confirmation der Privilegien und Abschaffung der Gravamina keinen Zweifel setzen, dann aber bringen sie den Herzenswunsch wegen des Judicium revisorium in neuer und merkwürdiger Weise zur Sprache. Da durch die Apellationen nach Onolsbach (Ansbach) viel Ungelegenheiten entstanden seien, habe die Landschaft während dieses Landtages auf ein Medium gedacht, dadurch die Justitia im Lande behalten und männiglich obiger angezogener Beschwer überhoben bleiben möchte. Dazu sei für rathsam und gut angesehen, ein Judicium revisorium mit geschickten, ehrliebenden, verständigen Patrioten von allen Ständen zu bestellen und anzusetzen, welches alle und jede strittige,, irrige und zwistige Rechtssachen, so in prima und secunda instancia nicht zu Recht erörtert wären, und davon sich jemandt beschwert finden möchte, endlich schlichten richten und nach beschriebenen Rechten, dieses Landes Privilegien, Satzungen, Rechten und Gerechtigkeiten verabschieden und zu Ende bringen sollte. Hierdurch werde nicht nur dem Lande geholfen, sondern auch dem Kurfürsten viele Mühe erspart werden. Man hoffte, er werde es sich gefallen lassen, „weil solches kein neues Werk, sondern fast alt und längst vor dieser Zeit, als anno 1430, bei Ordens Zeiten gleicher Gestalt ein gewisses Obergericht im Lande gehalten, in welchem alle und jede des Landes und dessen Einwohner Beschwer zu Richtigkeit und Endschaft gebracht, eine geraume Zeit also in gutem üblichen Gebrauch verblieben und endlich durch schwere eingefallene Kriege in Abnehmen gerathen“. Ja man hoffte, er werde sich dies Werk nicht blos gefallen lassen, sondern auch hülfreich die Hand dazu reichen, und zu mehrerer gewisser Vollziehung desselben eine ehrb. Landsch. damit privilegiren und die erforderliche Autoristion dazu verleihen und legte dem Kurfürsten nahe, dass er den auf den nächsten Reichstag abzufertigenden Gesandten eine Assecuration solches Privilegii mitgeben wolle. Auch an den Kurprinzen

Johann Sigismund wandten sich die Stände (18. December) mit der Bitte, die Sache des Judicii revisorii bei seinem Vater befürworten zu wollen.

Auf das Gesammtbedenken der drei Stände antworteten die Regenten in schlichter, möglichst unvorgreiflicher Weise. Es mag hier nachträglich bemerkt werden, dass jenes mit einer Danksagung an die Herzogin und an die Regenten für die Berufung des Landtages eingeleitet war, der den Ständen Gelegenheit gäbe, sich unter den obschwebenden wichtigen Zeitverhältnissen über die Angelegenheiten des Landes auszusprechen. Es hiess nun in der Verabschiedung der Regenten, die Herzogin habe das gnädig aufgenommen und erbiete sich, „wie sie sich bisher des Landes Wohlfahrt habe angelegen sein lassen, so wolle sie auch künftig gegen dasselbe und eine ehrb. Landsch. in guter Affection verharren“. Entsprechendes versicherten die Regenten in ihrem eigenen Namen. Die Erklärungen der Stände über die drei Punkte der Proposition erschienen ihnen wohlüberlegt und heilsam, die Gesandten für Polen würden denselben entsprechend instruirt werden können, der König werde mit dem Präsent von 25,000 G. Ung. hoffentlich zufrieden sein, die Aussteuer der beiden verheiratheten Prinzessinnen nähmen sie mit Dank an, in der Hoffnung, man werde sich gegen die andern fürstlichen Fräulein nach zutragender Gelegenheit in gleicher Gutwilligkeit erweisen. Für die Wiederbesetzung der bischöflichen Stellen hätten sie nach Möglichkeit „das Ihrige gethan, indem sie an ihre hochselige F. D. vom Heiligenbeilschen Landtage fleissig darum geschrieben und gebeten, und möchte auch sonder Zweifel wohl allbereits einer ehrb. Landsch. hierin willfahret sein, wenn sich nicht der unverhoffte Todesfall an ihrer F. D. ereignet hätte. Wie aber jetzo wegen Kürze der Zeit und anderer Impedimenten mit Bestallung und Ersetzung der bischöflichen Aemter was Fruchtbarliches könnte angefangen und zu Werke gerichtet werden, kann eine ehrb. Landsch. von allen Ständen vernünftig erachten. Darum denn solches unumgänglich bis zu besserer und gelegenerer Zeit wird eingestellt werden müssen. An ihrem Fleisse solle es in dieser Beziehung auch künftig nicht fehlen. Die eingezogenen Besoldungen der erledigten Bischofsämter seien zum Theil schon ad pios usus gewendet und was noch übrig, solle auf einer ehrb. Landsch. jetziges Anhalten künftig auch also angewendet werden. Was endlich die gemeine Landes- und Privatbeschwer betrifft, die vorhin und nach ihrer F. D. Markgrafen Georg Friedrichs christmilden Gedächtniss Tode sich gehäuft haben soll, und einer erhrb. Landsch. unvermeidliche Nothdurft erfordert, solche zu übergeben, deshalb wissen die Herrn Regenten sich nicht zu entsinnen, das wissentlich jemand, wes Standes er sei, sollte beschwert sein worden. Da sie aber dessen könnten erinnert werden, wollen sie es gerne annehmen, anhören und nach Befindung, so viel immer bei dieser Zeit Gelegenheit geschehen kann, gebührliche Anordnung und Abstellung vornehmen. Denn mehren Theils Beschwerden, so in nächstem Heiligenbeilschen Landtage übergeben, sind durch ein Ausschreiben abgeschafft und wissen die Herrn Regenten anders nicht, denn dass solchem Ausschreiben in Allem die Folge geschehen sei. Sollte aber über Verhoffen woran der Mangel sein, oder jemand noch irgend erhebliche Gravamina haben, und so die Herrn Regenten derowegen von Jemanden ersucht und angetreten worden, erbieten sie sich nach wie vor jedesmals auch ausserhalb des Landtages solches der Gebühr und Billigkeit nach dermassen abzuschaffen, damit sich über sie mit Fuge zu beschweren Niemand Ursach haben soll. Gegen den Antrag wegen des Judicium revisorium haben sie nichts zu erinnern. 19. December

Inzwischen hatten die Stände eine Verhandlung über den Modus contribuendi und über die Zusammenstellung der Gravamina begonnen. Man hatte 25000 Fl. Ung. für den König und 60000 Fl. Pl. für die Prinzessinnen bewilligt und musste, wenn man auch die Bestände des Landkastens angriff und wenn auch die fürstliche Kammer ein Darlehn bewilligte, doch in Zeiten dafür sorgen den Landeskasten wieder zu füllen und das Darlehn abzutragen. Herrenstand und Land- 17. December

1604

räthe konnten kein bequemeres und leidlicheres Mittel dazu finden, „als dass der allgemeine Bierpfennig und Tranksteuer, daran der Fremde sowohl als der Einwohner tragen muss, angeordnet und von nächstkünftigem neuem Jahrestage anzufangen möge gewilligt werden, in Betrachtung, dass viele Aemter den Hufenschoss allererst jetzo erleget, und da man gleich die Armuth wieder damit belegen wollte, ihnen gleichsam den doppelten Schoss auf einmal zu erlegen nicht allein zu schwer, sondern auch unmöglich fallen wollte." Mit diesem Vorschlage erklärte sich Ritterschaft und Adel, ohne erst mit den Städten zu con-
19. December feriren, einverstanden. Die Städte unterliessen nicht, diese Unregelmässigkeit in der geschäftlichen Behandlung zu moniren, sie hätten erwartet, bemerkten sie, „man solle in dem Falle den alten Landtagsbrauch gehalten und das Bedenken des Herrenstandes und der Landräthe von einem Stande zum andern und endlich nach Vereinigung der beiden Stände, denen von Ritterschaft und Adel und denen von Städten, wieder an die Herrn Landräthe remissive kommen lassen", und baten, sie künftig mit solchen Neuerungen zu verschonen. Ueber den Modus contribuendi sich schon jetzt zu erklären, lehnten sie ab, da die Zeit zu kurz und die Abgeordneten der kleinen Städte mit den erforderlichen Instructionen nicht versehen seien, sie verlangten, die Herrn Regenten möchten diesen Punkt bis nach geendetem Reichstag für den von der Landsch. erwünschten Landtag zurücklegen, inzwischen aber die Gelder aus dem allgemeinen Landeskasten, oder, wo allda Mangel vorfallen sollte, aus der fürstlichen Rentkammer auf Wiedererstattung nehmen, endlich mit Ernst und Fleiss dafür sorgen, dass die noch rückständigen Gelder der zu Heilgenbeil bewilligten Contribution und Tranksteuer, die sich auf eine stattliche Summe belaufen sollen, schleunigst den Kreiskastenherrn eingebracht, weiter dem allgemeinen Landkasten überantwortet, und dann durch ordentliche Rechnung der Bestand ermittelt werde.

Ihre Beschwerden hatten die Abgeordneten des Adels und der Ritterschaft zusammengestellt und den Städten mitgetheilt, was diese mit Dank anerkannten. Aber in diesem Schriftstück waren mehrere Beschwerden eben auch gegen die Städte gerichtet. Diese hielten die Zeit zur Zusammentragung ihrer neuen Beschwerden und zur Wiederlegung der ihnen von dem Adel gemachten Vorwürfe nun zu kurz und entschlossen sich, die Beschwerdeangelegenheit ihrerseits bis zum nächsten Landtage zu verschieben.

20. 21. December In der oben erwähnten Replik der Regenten fanden sich doch einige Punkte, die noch weitere Erörterungen veranlassten. Wegen der Bischofswahl konnten die Stände sich so leicht noch nicht zufrieden geben. Die Landräthe meinten, man müsse sie nochmals bitten, „dieselbe so immer menschlich und möglich, entweder jetzt oder künftig ins Werk zu richten, zum Wenigsten inmittelst eine Visitation anzustellen". Noch energischer sprach sich der Adel aus, dem sich hierin die Städte anschlossen: „Es hätte eine ehrb. Landschaft sich gänzlich die Hoffnung gemacht, dass die Herrn Regenten in solchem hochnützlichen Werk, die bischöfliche Wahl anlangend, ihrem vielfältigen Erbieten nach vor dieser Zeit und auch in diesem Landtage die wirkliche Folge geleistet hätten; weil es aber Kürze halber der Zeit nicht kann ausgefürt werden, als bittet eine ehrb. Landschaft ganz inständig, dass dieselbe auf künftigem Landtage realiter ins Werk gesetzt werde, und dass sich die Herrn Regenten hierauf categorice erklären, mittlerweile man sich laut den Privilegiis nach gelehrten Leuten umthue, die solchen Aemtern christlich und wohl vorstehen mögen, wie denn die Visitation bis zu derselben Zeit möcht angestellt werden." Die Einkünfte der erledigten Bisthümer betreffend, verlangte man auf Anregung der Landräthe, denen hierin Adel und Städte beifielen, zu wissen, „wo dieselben bisher ad pios usus gewendet wären", und erbat darüber specielle Nachweisungen. Das Versprechen der Regenten „was noch übrig, gleichfalls ad pios usus anzuwenden" gefiel allen sehr wohl, und sie baten die Regenten, dasselbe doch ja auszuführen; die Städte machten den practischen

Vorschlag, diese Reste zur Vocation der neuen Bischöfe, die man vielleicht aus fremden Landen, werde herein berufen müssen, zu reserviren. Mit Bezug auf frühere allgemeine Andeutungen, welche eine Anfrage der Regenten veranlasst hatten, brachte die Ritterschaft noch Folgendes zur Sprache: „Wegen der Reformation der Kirchen und anderer Aergernisse, weil eine Specification begehrt wird, erklärte sich eine ehrb. Landsch., dass Golinski und Narsinski beide die evangelischen Priester weggejagt und papistische Pfaffen eingesetzt haben, wodurch die Leute ganz papistisch geworden sind; ingleichem Wilczewski im Schönenbergichen wohnend; item andere lassen die papistischen holen und ihre Kinder taufen, und was sonst mehreres muss eine ehrb. Landsch. bis zu gelegenerer Zeit einstellen". Darnach baten denn alle Stände einhellig, die Regenten möchten solchen Aergernissen wehren und solche Neuerungen nicht einführen lassen. Durchaus ungenügend erschien die Erklärung der Regenten wegen der Gravamina. Die Landräthe bemerkten: „Es hat bisher an genugsamen Befehlen nicht gemangelt, die Gravamina abzuschaffen, allein an der Execution hat es gehaftet, dass die nicht ins Werk gerichtet, derwegen die Herrn Regenten den Hauptleuten die Hand zu bieten, dass dieselbe ins Werk gerichtet werde." Anders urtheilte der zweite Stand: „Ob Gravamina vorhanden, hat man aus beigelegter Specification genugsam zu ersehen, wie denn nochmalen eine ehrb. Landsch. bitten thut, der Herrn Regenten Erbieten nach, so viel in ihrer Macht, abzuschaffen, denn wegen der wenigsten ist Befehl gethan, auch steht es zum Theil nicht bei den Hauptleuten, sondern bei den Herrn Regenten."

Auf diese Erklärungen erfolgte am 22. December der Abschied der Regenten. 22. December Es gefiel ihnen nicht, dass man sich über die Mittel die bewilligten Summen aufzubringen nicht geeinigt habe. Die Bearbeitung der Beschwerden versprachen sie gleich nach den Feiertagen vorzunehmen, für die Bischofswahl zu thun, was in ihren Kräften stehe, die Visitation nach den Feiertagen ins Werk zu richten. Ueber die Einkünfte der erledigten Bischofsämter äusserten sie sich dahin, dieselben seien verwendet zu besserem Unterhalt der Universität und deren Oeconomie, zur Erbauung und Erhaltung der Particulare in den dreien Kreisen, zur Ausstattung der beiden Consistorien und zur Unterstützung etlicher Stipendiaten sowie des verstorbenen Hofpredigers Sebastian Artomedes. [1])

Wenn irgend wo, so hat es hier ein hohes Interesse die Gravamina des Adels zu durchlaufen, da sie auf diesem Landtage, als gälte es eine neue Verfassung zu begründen, mit besonderer Vollständigkeit, aber auch mit besonderer Dreistigkeit und Anmassung zusammengestellt sind. 1) Ueber die Bischofswahl und die Verwendung der eingezogenen bischöflichen Einkünfte ad pios usus ist schon ausführlich gesprochen. 2) Man verlangt, dass Ober- und Unterrathsstube vermöge des Testaments und der anderen Privilegien mit Einzöglingen dieses Landes, so der Augsburgischen Confession verwandt, bestellt und erhalten, auch keine Adjuncten hinfort dazu mögen gezogen werden. 3) Alle Aemter auf dem Lande, klein und gross sowohl, als die zu Hofe, als da sind Kammer-, Rent-, Kirchen-, Fischmeister, Hausvogt, Mühlmeister, desgleichen Bernsteinmeister auf Lochstet, Grünhof, Labtau, Georgenburg, Salau, Barten, Lick u. a. Orten mit adeligen Einzöglingen und unsern Religionsverwandten zu versehen und zu bestellen, alle Burggrafen und Amtleute, auch jetzige Officirer, so den Priviligiis zuwieder, abzuschaffen und alle vermöge denselben anzuordnen, denn denen von Adel fast bedenklich für Burggrafen zu agiren. 4) Oefters ist auch hiebevor auf Landtagen gesucht und gebeten worden, dass einer ehrb. Landsch. einen Syndicum zu halten nachgegeben und zugelassen sein möchte;

---

[1]) Pfarrer und Superintendent im Kneiphof, er war mit Georg Friedrich ins Land gekommen.

Digitized by Google

1604 weil es aber noch zur Zeit nicht effectuirt, als bittet man abermals zum Inständigsten, dass solches noch geschehe, welchem denn einer ehrb. Landsch. Händel und die Landtagsacta anvertrauet werden, und dass er nomine syndici, si plebejus, sin vero nobilis, dignitate cancellariatus insignirt werde, wie es sonst in andern Ländern gebräuchlich und hierin denen von Städten solches verstattet und nachgegeben wird. 5) Es bittet eine ehrb. Landsch. des zugesagten Landrechtes halber sich nunmehr zu einigen und solches ins Förderlichste ins Werk zu richten. 6) Ferner so wird von einer ehrb. Landschaft begehrt, hinfort gewisse Landräthe, wie es bei des alten in Gott ruhenden Herrn unsterblichen Gedächtnisses Zeiten gehalten, anzuordnen, welche der Landschaft Bestes zu wissen schwören und von der Herrschaft gebürlich besoldet und unterhalten, worüber auch keine andere einzuführen. 7) So bittet auch eine ehrb. Landsch. die Herrn Regenten wollen das Jungfrauenkloster im Löbenicht anderweit bestellen, dass arme adlige unvermögende Jungfrauen allda ihren gebührlichen Aufenthalt haben mögen, daneben aber caviret werde, dass die Verweser dessen mit den Einkünften getreulicher, denn bisher geschehen, gebahren und der Eigennutz also von ihnen hintangesetzt werde. 8) Dass hinfort alle und jede Bona caduca und Angefälle Einzöglingen des Landes, so adligen Herkommens und Geblüts, gegönnt werden mögen, und so von denselben etliche veralieniret, dass solcher Mangel erstattet werde. 9) Ab executione mit keinem zu verfahren, weniger dass solches von den Hauptleuten geschehe, zu verstatten, wie von Florian von Falkenauen in causa Adam von Colbitzen sel. contra Andres Ostichauen Wittwe vor wenig Jahren und neulicher Zeit geschehen. 10) Die eingezogenen Lehngüter, deren unzählig viel, den nächsten Agnaten oder sonst verdienter Leute Kindern zu restituiren et secundum jus et priviligia zu procediren, wobei man der Schertwitzer, Schoneweissen, Rippen, derer von Königsbeck als der Spertischen Lehnsfolger, item Peter Ufsdoftken, wie auch Albrecht von der Milbe sel. Wittwe im Gute Litzen laut eingekommener Supplication wiederfahren. Erwähnung thut. 11) Die gewaltsamen Einfälle an des Herzogthums Preussen Grenzen abzuschaffen, und das auf der Herrschaft nicht armer Leute, welche manigmal kaum das liebe Brod haben, Unkosten geschehe und fortgestellt werde, et ut in hoc negotio conformes leges regni hujus constituantur, wobei sich sonderlich die von Polenzen, Hillebrand von Kreutzen, Hans Gudeck zu Golmen sächlich beschweren thut, und wird noch aus der Soldauschen Instruction mehr sich ereignen. 12) Dass von nun an in Kriminalsachen nicht die Städte, sondern die Landschaft über einen von Adel richten mögen. 13) Es bittet eine ehrb. Landsch., dass hinfort keinem Plebejo adlige Güter an sich zu kaufen und die Güter zu steigern zugelassen werde, und da solches geschehen, dass denen von Adel, ihnen ihr Kaufgeld ohne Verbesserung von Rechts wegen zu erlegen und das Gut an sich zu ziehen, freistehe. 14) Dass des Landes Preussen Priviligia ins Förderlichste in Druck ausgegeben und verfertigt werden mögen. 15) Man sieht und erfährt täglich, dass die Musterung und sonderlich die Armirung der Bauern bis dahier nicht viel gefrommt und in perniciem reipublicae angestellt, derwegen will man hiemit gebeten haben, solche nunmehr ausserhalb hoher Nothdurft Erheischung einzustellen und den Bauern das unnöthige Schiessen, welches auch die alte löbliche Herrschaft ungern nachgegeben, zu verbieten. 16) Es wird gebeten, diejenigen, so noch Schulden, Schoss und Tranksteuer dem Kasten hinterstellig, mit Ernst ins Förderlichste dem Kasten einzuliefern, anzuhalten, damit den Amtleuten ihres eigenen Gefallens mit demselben zu gebaren und Moderation anzustellen cavirt werde. 17) Bei welchem eine ehrb. Landsch. für ganz nöthig, die Herrn Regenten zu ermahnen und ihnen, was sonderlich dieses Punktes halber im vorigen Landtagen sonderlich 1602 vorgelaufen, zu Gemüth zu führen, erachtet, wegen der Ungleicheit in contributionibus, derer sich die drei Städte Königsberg nach altem Gebrauch anmassen, dass

hierüber die von Städten einer ehrb. Landsch. gleich zu werden angemahnet, damit eine ehrb. Landsch. in solchen und dergleichen Fällen nicht stutzig und mit Anlagen ferner anzuhalten gereizet werde. 18) Ferner so wird auch zum Inständigsten gebeten, dass die Kastenrechnung von den bis daher contributirten Geldern, wann und wohin solche gewandt, und wie mit solchen gebahret, ins aller Förderlichste von einer ehrb. Landsch. abgehört und richtig vor die Hand genommen werde, in Maassen eine ehrb. Landsch. vor diesem zum Oeftern gebeten. 19) Dass F. D. im Geringsten adlige Güter nicht besteigern, und da es geschehen, alsbald abgeschafft werde, weil eine ehrb. Landsch. ad specialia nicht gebunden sein will. 20) Es wird auch in Scheffeln, Ellen und Gewicht bei den Städten grosser Unterschleif gebraucht, darunter der Landmann sehr betrogen wird, derwegen dass dem also in Zeiten vorgekommen und abgeschafft werde, eine ehrb. Landsch. zum Inständigsten bitten thut. 21) Es wird hiermit gebeten, da künftig ehrlicher von Adel Kinder in F. D. Canzlei sich wollten gebrauchen lassen, dass ihnen solches vor andern Canzleiverwandten frei und zugelassen werde, doch also, dass hinfort solche Canzlisten für Secretaire zu halten und titulirt werden mögen, in Maassen auch dieses vorhin in Gebrauch gehalten worden. 22) Es bittet eine ehrb. Landsch. die Procuratores für die Hauptleute in den Aemtern, sintemal befunden, dass sie nicht Gutes stiften, gar abzuschaffen. 23) So ist auch hochnöthig, wegen der neuen einschleichenden Edelleute, wie die abzuschaffen, und damit sie nicht adlige Güter besitzen mögen, sich eines Statutes zu vereinigen. 24) Im Gleichen bittet man, wann (was Gott gnädig verhüten wolle) eine Adelsperson in ein leichtfertiges Wesen gerathen, und ihr Gebürniss an Ehegelde und sonst begehren wollte, dass solches ihr keinesweges gefolget, sondern auch andern zur Abscheu in gebührende Strafe neben dem Verbrecher genommen werde. 25) Zu dem wird auch gebeten, dass die vom Adel ihre Güter mit Krügen, Mühlen und anderen Nutzbarkeiten, aufs Beste sie können und mögen, zu gebrauchen sollen gemächtigt sein. 26) Durch die Theer- und Pechbrenner werden F. D. Haiden und Wälder schändlich verwüstet und verödet, wie sonder Zweifel aus dem Neidenburgischen deswegen Bericht eingekommen: derwegen bittet eine ehrb. Landsch., dass hierin gebührendes Einsehn gepflogen und nicht also durch die Finger gesehen, dem eigenen Nutz nicht zu viel eingeräumt, hergegen aber denjenigen, so hierin interessiret, Abbruch und Einträge um so viel desto mehr verhütet werden. 27) Ueber das bittet auch eine ehrb. Landsch., dass hinfort kein Dienstbote ohne genugsamen und glaubwürdigen Schein und Beweis seines Verhaltens angenommen, auch Los- und Müssiggänger (und solches der Landordnung gemäss) nicht gelitten werden. 28) Ferner bittet eine ehrb. Landsch. das Königsbergische Bier an unbefugten Orten ganz abzuschaffen. 29) Es wissen sich auch die Regenten günstiglich zu bescheiden, dass auf vorigen Landtagen wegen der unmässigen Pracht und Hoffahrt in Kleidern, wie auch des vielen und mannigfaltigen Uebersetzens, Schindens und Schabens der Handwerker, sonderlich der Schuster eine ehrb. Landsch. sich zum öfteren erklagete, derwegen nochmals zum Ueberfluss eine ehrb. Landsch. zum Fleisigsten die Herrn Regenten ermahnen thut, damit sie selbst Gottes Zorn und Ungnade vermeiden und dem Allem, davon jetzt Erwähnung geschehen, in Zeiten vorkommen, steuern und wehren helfen. 30) In Maassen man auch bittet, die Mühlen und dass kein Unterschleif gebraucht, vermöge der Mühlordnung zu reformieren und zu bestellen. 31) Neben dem so bittet eine ehrb. Landsch., dass der von Adel Unterthanen, sie seien Freie oder Bauern, so Scharwerk oder Pflugkorn auf die Aemter reichen und geben müssen, hinfort solches allein ihrem Junkern, von welchem sie belehnet, liefern, und dieses wider adlige Freiheit denen vom Adel zum Praejudicio abgeschafft. 32) Wie denn ferner dass einem von Adel: Freien oder Schulzen zu seiner

1604

Besserung, jedoch gegen billige Wardierung und Abzahlung seiner Güter abzusetzen frei und zuzulassen sei, und dass sich der Unterthan der Herrschaft diesfalls nicht wiedersetzlich erzeige, sondern obedire. 33) Es bitten die Aemter, so durch das polnische Kriegsvolk Schaden gelitten, ihres Schadens Ergötzlichkeit, wie auch, wofern man diesen en so llte, für rathsam, andere so im Danziger Kriege Unfug erlitten, solche zu contentiren, angesehen worden. 34) So will auch hiermit eine ehrb. Landsch. vermöge Soldauischen und Neidenburgischen Abgesandten beigelegten Gravaminibus für die Scatowsken, dass der eine Bruder zu Friedebürgen Händen losgelassen werde, intercedirt haben. 35) Inmassen dann ferner eine ehrb. Landsch. auch für Friedrich Aulacken sel. Wittwen Erben, damit ihnen die eingezogenen Güter restituirt werden möchten, günstig intercediren thut. 36) Es erachtet hieneben eine ehrb. Landsch. für billig und recht, dass allen Freien, so von des Ordens Zeiten und der alten Herrschaft privilegirt, ihre Privilegia totaliter gehalten, und was denen zuwider und sie in ihren Handfesten nicht haben, cassiret werde, wovon in vieler Aemter Gravaminibus fernere Nachrichtung; derwegen, dass solchem gemäss nachgelebt werde, eine ehrb. Landsch. inständiglich bitten thut. 37) Es bittet ferner eine ehrb. Landsch. die Keutel abzuschaffen und inhalts des Heiligenbeilschen Landtags Abschied in guter Acht zu haben und in die Aemter zu publiciren, damit die Ströme in der Leichzeit nicht verstellet; inmassen aus andern eingekommenen Gravaminibus solches leichtlich zu ersehen. 38) Die Samländer bitten sonderlich um Verlegung des Fischkaufes nach dem Thierenberge, und dass sie wegen Bauholzes bei ihrem wohlhergebrachten samländischen speciali privilegio geschützet, die Wälder aber in präjudicio nicht abgetheilet, dadurch die Nutzung der Holzung abgestrickt wird. 39) Eine ehrb. Landsch. bittet unterthänigst, dass F. D. allewege zehn Stipendiaten Einzöglinge vom Herrn- und Adelstande halte, denen so ausserhalb Landes studieren, 200 Fl. ordne, damit also feine Leute, so im geistlichen und weltlichen Stande dienen können, erzogen würden. 40) Wegen des Kaufhabers auf Samland bitten die Freien, dass er möge abgeschaft werden, weil es nicht in ihrem Privilegio. 41) Die von Adel, so kulmische Güter haben, bitten dass sie vor dem Landgericht, und nicht den Hauptleuten agiren dürfen. 42) Es bittet eine ehrb. Landsch. ihnen die übrigen Seen und Holzung in den Aemtern, deren F. D. ausserhalb der Häuser Nothdurft nicht bedürftig, vor einem Fremden um eine gewisse Miethe zu gönnen. 43) So bittet auch ferner eine ehrb. Landsch., dass der Verkauf des Leders, dadurch den Städten merklicher Eintrag geschieht, und zuweilen eine Stadt zum Untergange sich neigen thut, gebührlich gewehrt und gesteuert werde. 44) Aus eingekommenen Supplicationibus einiger Freien ist auch zu befinden, wie sich die armen Leute über die Beamten wegen vielfältigen und zur Ungebühr aufgelegten Scharwerks bei einer ehrb. Landsch. erklaget, derowegen eine ehrb. Landsch. die Herren Regenten inständig bitten thut, sie wollen hierin gebührlich Einsehen pflegen und verhüten helfen, damit die armen Leute künftig nicht gefährdet, gestocket und gepflocket werden. 45) Die jetzigen Abgesandten der Aemter Osterode, Hohenstein und Gilgenburg beschweren sich, dass ihnen auf den Zusammenkünften, wenn sie in die Aemter verschrieben werden, bis anher die Lieferung an Futter und Mahl verweigert, derwegen eine ehrb. Landsch. bitten thut, dem Mandat einzuverleiben, dass ihnen solche Gebürniss hinfort nicht verweigert, sondern andern Aemtern gleich überreicht werde. 46) Weil auch der Soldausche, so wie die Osterodischen, Gilgenburgischen und Hohensteinschen Abgesandten tam quoad publica quam privata gravamina etlich Beschwerden, so allhier in specie nicht hergesetzt werden können, übergeben, als bittet eine ehrb. Landsch., in massen die erhoben und angestellt, auch andern Instructionen gemäss, die Herren Regenten wollten solchen ihren gebührenden Ausschlag geben und in Allem die armen Leute ihres unter-

Digitized by Google

thänigsten Petiti geniessen lassen. 47) Das wegen des Jagens und Schiessens die vom Adel hinfort nicht mögen beschwert, sondern dass es dieses Punctes halben, wie bei des Ordens und des in Gott ruhenden Markgraf Albrecht Zeiten in Gebrauch, ferner gehalten werde. 48) Es sind auch vor Diesem denen von Adel die Mühlen gewaltsamer Weise ausgestochen, wie sonderlich im Schönenbergischen denen vom Adel im Gut Traupel bei des dazumal gewesenen Riesenburgischen Hauptmanns Sigmund von Wallenrod sel. Zeiten geschehen; als bittet eine ehrb. Landsch., damit solche gewaltsame Thaten hinfort eingestellt, und einem jeden seine Mühlen nach seinem besten Nutz zu gebrauchen frei und zugelassen werde. 50) Weil auch der Kürze halber nicht alle Gravamina haben können colligirt werden, will man sich studio brevitatis auf dieselbigen, so in vorigen Landtagen übergeben, referirt, daneben aber, wo solcher Beschwerungen im Lande sich mehr finden würden, so diesen Abgesandten nicht wissend, will sich eine ehrb. Landsch. derselben tacendo nicht begeben, sondern zu allen Zeiten dieselben beizubringen vorbehalten haben.

Es findet sich bei den Landtagsacten noch eine andere Reihe von „Gravamina publica deren von Adel", welche aufgesetzt von den Abgeordneten der Aemter Osterode, Hohenstein, Gilgenburg, auf dem folgenden Landtage vom Adel ausdrücklich desavouirt sind. Es finden sich in demselben einige Artikel, die recht augenscheinlich die weitaussehenden Pläne einer unruhigen Adelspartei verrathen, wie sie besonders im Anfange des Landtages aufflackerten. So verlangt man z. B. „bei ihrer K. M. anzuhalten, damit auf alle Reichstage aus diesem Herzogthum Preussen etliche von der Landschaft gewählet, welche unter den Kgl. Landboten auf dem Reichstage eine Stelle haben mögen, ut sint custodes hujus provinciae libertatum. Und dieweil der gemeinen Beschwerden gar viel sind, dahin zu arbeiten, damit solches auf dem jetzigen Landtage abgeschafft werde; da solches aber wieder Verhoffen entstehen sollte, sollen es die Herren Abgesandten an ihre K. M. referendo gelangen lassen und bittlich auf dem jetzigen Reichstage antragen, dass ihre K. M. mit der Krone zu Verhör und Erörterung der Sachen Commissarios ins Herzogthum Preussen verordnen wollen, ut ita fiat. Einem jeden von Adel frei zu sein, den jetzt bevorstehenden Reichstag neben den Herren Abgesandten in gleicher Macht zu besuchen, damit gute Achtung gegeben werde, dass der gemeine Nutz keinen Schaden leide in Confirmation aller adligen Privilegien und Freiheiten, gleich wie in Polen um Freiheiten anzuhalten, damit sie von K. M. vor der Belehnung confirmiret werden, weil Ihnen auf dem Tribunal vorgeworfen, dass sie dem polnischen Adel nicht gleich. — Unter den Artikeln, welche das Verhältniss des Adels zu den Nichtadligen betreffen, mag als besonders hoffärtig folgender hervorgehoben werden: „Daran zu sein, damit die plebeji, so Landgüter an sich bringen, auch wohl adlige Personen zu erfreien sich unterstehen, und dadurch die Geschlechter maculiren, gehemmt werden."

Die Uebergabe der Beschwerden des Adels war, wie die Städte nachträglich rügten, in ungehöriger Form erfolgt. Nachdem dieselben nämlich den Städten vorgelegt und von diesen mit ihrer schriftlichen Erklärung dem Adel zurückgestellt waren, hätte der Adel dieselben mit der Erklärung der Städte zunächst an den Herrenstand und die Landräthe gelangen lassen sollen, statt dessen hatte er sie ohne die Erklärung der Städte unmittelbar den Regenten übergeben. Die Städte baten die Regenten mit der Verabschiedung der die Städte zugleich betreffenden Artikel bis zum nächsten Landtage, auf dem sie ihre Nothdürfte beibringen würden, inne zu halten.

1605

# Landtag zu Königsberg 4. November 1605 bis 4. Februar 1606.

## Erste Abtheilung bis 18. December 1605.

Der nächste Reichstag wurde zu Warschau in den ersten Monaten des Jahres 1605 gehalten.[1] Als Gesandte des Kurfürsten Joachim fungirten auf demselben der Geheimerath Wedigo Reymar Gans Edler Herr zu Putlitz und Wolfshagen, Isaac Cracht auf Lindenberg, Christoph Benkendorf Dr. jur. und Vicekanzler, Joachim Hübner, später noch der Canzler Johann von Loeben und C. von Wallenfels. Als Gesandte der Stände Preussens werden Herr Oberster von Dohna, der Canzler Rappe und der Landvogt von der Gröben namentlich genannt neben anderen nicht namentlich bekannten. Ueber ihre Verrichtungen ist auf dem nächsten Preussischen Landtage unter Vorlegung einiger Actenstücke von dem Canzler Rappe Bericht erstattet. Wir durchlaufen hier zunächst diesen Bericht und diese Actenstücke.

Die Preussischen Gesandten nahmen ihren Weg nach Warschau wie gewöhnlich über Ortelsburg, dann aber der noch grassirenden Pest wegen auf Umwegen. Als in Warschau die Kunde von ihrer Ankunft sich verbreitete, wurden sie durch königliche Kammerdiener zu einer Privataudienz bei dem Könige eingeladen. Die Brandenburgischen Gesandten riethen ihnen, dass sie mit der Privataudienz und der Uebergabe des Geldes sich nicht übereilen möchten. Sie aber begaben sich an dem ihnen gesetzten Termine zum Könige, der sie blos in Gegenwart des Unterkanzlers empfing, erboten Gruss und treue Dienste der Stände, übergaben die 50000 Fl., empfahlen ihm die Angelegenheit des Hauses Brandenburg und der Preussischen Stände Freiheiten und Privilegien und baten ihn, sie im Genuss derselben zu schützen und dieselben ihnen nicht zu verkürzen. Der König dankte, machte allgemeine Verprechungen, hielt aber den Augenblick auch zu allerlei Verweisungen und überraschenden Belehrungen geeignet: „Dass die Regenten sich viel Dinges im Herzogthum nach tödtlichem Abgang Markgraf Georg Friedrichs sel. unterstanden, so ihre Majestät wider ihre Hoheit zu sein vermeinen, indem man insonderheit unersucht und ohne vorbewusst ihrer Majestät sich unterfangen Landtag zu halten, Musterung anzustellen, Kriegsvolk anzunehmen und die Häuser damit zu besetzen, item königl. Schreiben und Erinnerung wenig gelten lassen; welches sie gleichwohl nicht ohne ihre Majestät als des Domini directi Vorwissen und Belieben hätten sollen thun lassen, auch mit Allegierung des alten Herrn Testament, so per consequentem et Georgio Friderico concessam a Rege Stephano curatelam aufgehoben, nicht bestehen können, auch selbst dawider gehandelt." Das alles habe der König verschmerzt und nichts dawider vornehmen lassen. Die preussischen Gesandten parierten diesen Seitenhieb mit Geschick, indem sie versicherten, dass sie nicht des geringsten Verstosses gegen K. M. sich bewusst wären, dass sie sich gewissenhaft an die Privilegien namentlich die Regimentsnotel und das Testament gehalten hätten, dass sie aber allerdings es sich eifrig angelegen sein liessen, ihre wohlerworbenen Privilegien zu bewahren, wenn es nicht gelinge sie zu vermehren, der festen Ueberzeugung, dass der König deshalb nicht die geringste Ungnade auf sie werfen, sondern vielmehr ihre unterthänige Treue daraus erkennen würde. Weil aber der König diese Dinge pro uberiori discussione auf andere Zeit verschoben, wollten auch sie es dahin sparen; dann wollten sie auch „ad oculum demonstrieren, dass ihre K. M. übel berichtet, als sollten durch Markgraf Georg Friedrichs erlangte Curatel die Landesprivilegien in toto vel in parte aufgehoben oder geschwächt sein."

[1] Vom 20. Januar bis 3. März. Lengnich Gesch. der Preuss. Lande kgl. Polnischen Antheils IV, 354. 362.

Inmittelst waren die Brandenburgischen Gesandten angelangt und die Preussischen traten nun mit ihnen in Verbindung. Sie betonten, während sie mittheilten, in welchem Sinne sie ihnen Assistenz in Angelegenheit der Curatel zu leisten hätten, dass sie vor Allem für die Aufrechterhaltung ihrer Privilegien zu sorgen hätten. Die Brandenburgischen Gesandten sicherten die Bestätigung derselben zu. Dann kam man auf das Judicium revisorium. Auch in diesem Punkte zeigten sich die Brandenburgischen Gesandten — da sichs zunächst nur um Formen handelte, willführig und erboten sich noch in stehendem Reichstag ein Diplom unter des Kurfürsten Brief und Siegel auszubringen, wofern die Preussischen Gesandten sich de modo, forma, substantia, personis, expensis et qualitate desselben nur mit einander würden vergleichen können. Dies konnten die Preussischen Gesandten natürlich nicht, ohne der Landschaft vorzugreifen; demnach verlangten und erhielten sie von den Brandenburgischen Gesandten im Namen des Kurfürsten einen Revers (datirt Warschau den 2. Februar), des Inhalts, der Kurfürst lasse sich den Vorschlag des 2. Februar
Judicii revisorii gefallen und sei bereit und wolle denselben, wenn man sich über die Modalitäten desselben verständigt habe, näher in Bedacht ziehen. Ihre Vorstellung, dass die Appellationen nach Polen den Bewohnern Preussens theils wegen der Kosten, theils wegen Unkenntniss der polnischen Sprache, theils wegen der Verschiedenheiten des Rechtes sehr lästig, auch der Reputation des Kurfürsten nachtheilig wären, hatte auf die Brandenburgischen Gesandten allerdings einigen Eindruck gemacht.

Auch in publico consessu ordinum coram rege sind die Gesandten aufgetreten, 30. Januar
nachdem sie zuvor bei den geistlichen und weltlichen Herrn Senatoren, und auch bei einigen Landboten, so vor andern in Ansehen und Autorität gewesen, allerhand Praeparatoria und Recommandationes officiorum et privilegiorum eingewandt. Sie haben die Capita propositionis möglichst wörtlich, so weit die Uebersetzung in das Lateinische es gestattete, vorgelegt und sowohl von dem Könige als auch von den in specie begrüssten Ständen stattliche Verheissungen wegen Erhaltung ihrer Privilegien erhalten. Nachdem alle Assistenten des Kurfürsten von Königen, Kurfürsten und Fürsten des deutschen Reichs so wie die Preussischen Gesandten Audienz erhalten hatten, setzte der König der Hauptsache halber eine Deputation aus allen Ständen der Krone Polen nieder, welche mit den Brandenburgischen Gesandten ohne Zuziehung irgend welcher Assistenten im Kloster ihre Sitzungen hielten. Die Unterhandlungen wurden schriftlich gepflogen, weil die Protocolle auf früheren Reichstagen sich sehr unzureichend erwiesen hatten, den Preussischen Gesandten wurden von den Brandenburgischen ab und zu vertrauliche Mittheilungen gemacht. Am 26. Februar legten die polnischen Deputirten den Brandenburgern eine Reihe von 17 26. Februar
recht weitgreifenden Bedingungen vor, denen sie bald darauf noch einige weitere mündlich hinzufügten. Dann fragten sie die Brandenburgischen Gesandten, ob sie diese Bedingungen annehmen oder noch dawider reden wollten. Sie verlangten, „dass die Brandenburger ihre Sachen mit eins ausschütten und sich rotunde erklären sollten, was sie zu thun gesonnen, weil sie nicht länger gedächten Schriften zu wechseln, auch wegen obliegender nothwendiger Reichsgeschäfte davon abgehalten würden. Da kamen die Brandenburgischen Gesandten zu den Preussischen und baten sie um Rath, wie sie sich erklären sollten, namentlich in den Artikeln über die Religion, Appellation, Succession der Collateralen, und Pobors. Die Preussischen Gesandten verlangten stricte, dass nichts eingegangen würde, was gegen ihre Privilegien verstiesse, weder die Einführung des katholischen Cultus in Preussischen Kirchen (wobei sie sich jedoch dagegen verwahrten, als ob es die Preussischen Stände auf Gewissenszwang abgesehen hätten, oder die carnificinae conscientiarum, wie sie in Italien und Spanien üblich seien, billigten), noch die Appellation nach Polen, noch die Uebernahme einer Contribution gleichviel unter welchem Namen.

1605

Die Brandenburger in der Mitte zwischen den polnischen Deputirten, die jeden Augenblick die Verhandlungen ganz abzubrechen drohten, und den Preussen, welche der neuen Belehnung zum Besten kein Opfer ihrer Freiheiten bringen wollten, mussten endlich den Polen doch grosse Zugeständnisse machen und suchten die Preussen dadurch zu beruhigen, dass diese Zugeständnisse doch in mehreren Hauptpunkten von der Einwilligung der Preussischen Stände abhängig gemacht würden.

Das Ergebniss aller dieser Berathungen und Verhandlungen waren zwei Responsa

7. März des polnischen Königs vom 7. März 1605, eins an die Preussischen, das andere an die Brandenburgischen Gesandten.

In dem ersteren wird den Ständen Preussens für die bewiesene Treue und Dienstfertigkeit Dank gesagt, sodann eröffnet, dass die auch von ihnen erbetene Vereinigung wegen der Succession, wegen der Cura des blöden Fürsten und wegen der Administration zum Bedauern des Königs auf diesem Reichstage nicht habe geschlossen werden können, weil über alles Verhoffen „solche Beschwerlichkeit eingefallen, darüber alle Rathschläge excludirt“ [1]) endlich wird ihnen, wobei es dem Könige ausgesprochener Maassen zugleich darauf ankam, "seine Oberherrschaft und königliche Gewalt zu conserviren," zugesichert, dass nicht allein ihrer fürstl. Gn. Markgrafen Albrecht Friedrich und seiner Gemahlin Rechte, Dignität und Nothdurft in gute Acht genommen, sondern auch, dass alle Einbrüche in der Landstände Freiheiten, so bis auf diesen Tag geschehen, wie auch die gehäuften Beschwerden gänzlich abgethan, ihre Rechte, Freiheiten und Immunitäten in allen Punkten und Klauseln fest, stät und beständig erhalten werden, und sie durch die Vereinbarung des Königs mit dem Kurfürsten über die Curatel und Succession in keiner Weise beschwert werden sollen. „Und damit die Stände und der Adel ihrer gebührlichen Freiheit desto sicherer zu geniessen, so soll nichts Neues oder Ungewöhnliches ihren Freiheiten und Rechten zuwider eingeführt, auch nicht Fremde in die Aemter, Genüsse und Gemeindeverwaltungen gezogen, sondern alle Sachen sollen allerwegen durch des Landes Einzöglinge verrichtet werden; da aber in einzigen Sachen der Stände und des Adels Rechten zu nahe gegangen, so soll ihnen sämmtlich und jedem einzelnen privatim freistehen, zu Erhaltung ihrer Freiheit an K. M. als den Oberherrn sich zu berufen und allda wegen geschehener Einbrüche zu beschweren, darinnen sie dann von keinem Menschen verhindert werden sollen; K. M. aber wird alle beschwerte Personen dem Recht und der Billigkeit gemäss in billige Acht und Schutz nehmen.[2])

Das Responsum an die Brandenburgischen Gesandten enthält im Grunde nur die Präliminarien eines künftigen Lehnsvertrages zwischen dem Könige und dem Kurfürsten. Der König habe es an geneigtem Willen gegen das Haus Brandenburg und an Fleiss nicht fehlen lassen, es sei aber den Umständen nach unmöglich gewesen, auf diesem Reichstage zum Schluss zu kommen, damit aber doch etwas verrrichtet werde und der Kurfürst mit gewisser Hoffnung seine Gesandten auf den künftigen Reichstag schicken möge, so verspricht ihm der König falls der Kurfürst folgende während des jetzigen Reichstags verabredete Artikel annehmbar finde, „sich mit allem und treuem Fleiss dergestalt zu benehmen, dass noch vor dem nächsten Reichstage oder aber bald zu Anfang desselben eine gemeine Bewilligung aller Stände erhalten und erlangt werden möge. 1) Das Original der Peterkauschen Verschreibung soll der Kurfürst, wenn es von Nöthen und von ihm verlangt werde, auf der Grenze oder an einem andern gelegenen Orte den kgl. Gesandten vorweisen. 2) Der Kurfürst soll den Belehnungseid persönlich nach altem

[1]) Der Reichstag wurde zerrissen. Lengnich a. a. O. 362.

[2]) Dies Responsum ist gedruckt in den Privil. der St. Pr. 93.

Brauch im offenen Saal mit denselben Worten leisten, wie vor ihm Markgraf Georg Friedrich. Ueber diese beiden Punkte hat man sich schon zu Krakau vereinigt. 3) Die Gesandten haben zugegeben, dass die Katholischen nicht bloss Gewissensfreiheit sondern auch das Recht haben sollen, aller Orten in Kapellen und Bethäusern nach katholischer Lehre und Ordnung Gottesdienst zu halten; Katholiken, welche das jus patronatus haben, sollen das weitere Recht haben, ihren Gottesdienst auch öffentlich anzustellen; die Papisten sollen auch zu Aemtern und Dignitäten gebraucht werden. König und Rath von Polen haben ausserdem wenigstens eine oder zwei Kirchen in Königsberg mit ihren Rechten und Einkünften zu papistischem Gebrauch verlangt. Da die Gesandten angezeigt haben, dass diese Sache vielmehr vor die Stände als vor den Kurfürsten gehören, so wollen König und Rath zufrieden sein, dass der Kurfürst selbst es ins Werk richte, sobald er die Administration des Herzogthums erhalten habe, zu welchem Zwecke der König Commissarien nach Preussen senden wolle. Gleichzeitig solle dann auch wegen Einführung des neuen Kalenders verhandelt werden. 4) König und Senat halten dafür, dass die Succession nur dem Kurfürsten und seinen Descendenten verliehen werde, da aber die Gesandten auch die Mitbelehnung der Brüder des Kurfürsten verlangt haben, so ist beschlossen die Erörterung dieser Angelegenheit dem Reichstage zu überlassen. 5) König und Rath verlangen und die Gesandten haben es angenommen, dass sie mit 30000 Fl. jährlich und dann mit der gleichen Summe an statt einer Contribution, so oft die in dem Reich beschlossen wird, zufrieden sein wollen. 6) Der König hat gefordert, dass alle Apellationes sive exceptiones von der letzten Instanz an K. M. den Einwohnern des Landes gestattet werden, auf Bitten der Gesandten aber zugegeben, dass der Werth des Streitobjectes für diesen Fall mindestens 1000 Fl. betrage, dass nicht anders als von einer sententia definitiva appellirt, und dass das dem blöden Herzoge für seine Lebtage gegebene Privilegium appellationis bis zu dieser Zeit nicht verletzt werde. 7) Die von K. M. auszustellenden Geleitsbriefe sollen den gemeinen Rechten gemäss von dem Kurfürsten unverbrüchlich in guter Acht gehalten werden, doch sollen solche Geleitsbriefe nur denen gegeben werden, welche aus rechtmässigen Gründen des kgl. Schutzes bedürftig sind, und nur sich gegen Gewalt zu schützen, nicht sich des Rechtes zu entbrechen, endlich nur auf 6 Wochen. 8) K. M. und Senat sind zufrieden, dass der Kurfürst 4 Schiffe zu Beschützung des Preussenlandes auf seine Kosten, so lange der Tumult mit Carolo [von Schweden] dauert, hält; wenn der König sie später gebrauchen will, hat er sich darüber mit dem Kurfürsten wegen der Kosten zu vergleichen. 9) König und Senat wollen, dass der Hauptmann von Memel durch einen Eid zugleich dem Könige und dem Kurfürsten verpflichtet werde, geben aber auf die Einwendungen der Gesandten nach, dass dieser Artikel bis zur Zusammenkunft des Königs mit dem Kurfürsten verschoben werde. 10) Die Berichtigung der Grenzen zwischen Preussen und den kgl. Landen, namentlich Lithauen und Ermland, welche die Regenten nicht abgeschlagen haben, soll förderlichst ins Werk gesetzt werden. 11) Der Landschaft Freiheiten, Rechte, alte Pacta und alles, was ihnen aus denselben und den alten Lehnbriefen gebührt, solches will König und Senat, dass es ihnen stät und unverbrüchlich gehalten werde und bleibe, besonders dass zu Ehren und Aemtern, zu Obrigkeiten und Hauptmannschaften keine anderen als Insassen des Herzogthums Preussen inhalts der Landesprivilegien gebraucht und zugelassen werden. 12) Sofern noch die Privilegia, vom deutschen Orden her, so dem Lande Preussen gegeben, vorhanden, sollen dieselben laut den Pactis wiederum ausgegeben und der Kroncanzlei überantwortet werden. 13) König und Senat wollen auch diejenigen, welche zu dieser Zeit in irgend einer Sache, zu K. M. Zuflucht gehabt oder an dieselbe supplicirt, versichert und ungefährdet wissen, dergestalt, dass es ihnen bei kurf. Gn. und deren Nachkommen zu keinem Schaden und

Verweis gereichen möge. 14) König und Senat wollen, dass gegenwärtige Tractaten, wenn man zum Abschluss der Sache käme dem blöden Fürsten, falls er wieder zur Gesundheit käme oder einen männlichen Erben erzeugte, zu keinem Schaden und Nachtheil gereichen sollten. Alle diese Bedingungen haben die Gesandten angenommen, wogegen König und Senat versprachen, das Möglichste zu thun, dass die Stände auf dem nächsten Reichstage der Sache ihren Abschluss geben. Ist dies erreicht, so soll der Kurfürst auf ebendemselben Reichstage seinen Eid ablegen, sodann den Lehnbrief erhalten und von kgl. Commissarien in Posses des Herzogthums gesetzt werden. Diese werden dann auch das Weitere, worüber sie sich vereinbart haben, ins Werk setzen. Aus besonderer Gnade wolle der König im Einverständnisse mit dem Senat ihm die cura des blöden Fürsten und die Verwaltung des Fürstenthums auftragen, jedoch so, dass er sie durch die Regenten, die ihm als Vormund (nicht als Fürsten) schwören und wegen der Verwaltung Rechnung legen sollen, führe, sich persönlich des Landes Preussen enthalte, auch niemanden von seinen Söhnen hineinschicke; Befehlshaber und Diener möge er hinfertigen, die Sachen allda zu besehen. „Letzlich ist diese Caution auch mit angeheftet, dass ihre kurf. Gn. wider das alles, so in dieser Schrift enthalten, nichts handeln sollen, derwegen dann als auch wegen Haltung der Conditionen die Herrn Gesandten Versicherung thun sollen und von sich geben, welche ihre kurf. Gn. aufs allererste ratificiren und über alle Dinge in der besten Form zu caviren schuldig.“[1])

Die hier stipulirte Versicherung der Brandenburgischen Gesandten ist zu Warschau
am 10. März 1605, die Ratification des Kurfürsten „auf Fürstliches Wort“ zu Cöln a. Sp.
2. Juli am 2. Juli 1605 ausgestellt. Ein Königliches Diplom, in welchem dem Kurfürsten die
Curatio des blöden Fürsten und die Administration Preussens in aller Form übertragen
11 März wird, trägt zwar das Datum Warschau den 11. März 1605, kann aber damals wohl nur
als Entwurf concipirt sein und ist wohl erst ausgefertigt, als die Ratification der Bedingungen durch den Kurfürsten angelangt war: Der Beschränkungen des Rechtes des Kurfürsten in die Angelegenheiten Preussens unmittelbar einzugreifen gedenkt es nicht.[2])
18. Juli Und nun erst am 18. Juli richtete König Sigismund ein Schreiben an die Stände Preussens in welchem er sie anwies, den Kurfürsten Joachim Friedrich, welchem er nicht bloss aus besonderem Wohlwollen, sondern auch um ihrer Bitte willen die Sorge für den blöden Herzog und die Verwaltung des Herzogthums übertragen habe, als Curator des Herzogs und Administrator des Herzogthums anzuerkennen und ihm zu gehorsamen. Auch in diesem Schreiben ist von der erwähnten Beschränkung der Regierungsrechte des Kurfürsten in Bezug auf Preussen nicht die Rede. Sie ist wohl durch Uebergabe des Diploms als beseitigt betrachtet, wie denn der Kurfürst bald darnach das Herzogthum besuchte: vom 9. bis zum 30. October hielt er sich in Königsberg auf.[3])

---

[1]) Von den Forderungen welche die polnische Deputation am 20. Februar gestellt hatte, waren folgende ganz gefallen: 7) Im Falle eines Krieges mit Türken und Moscowitern soll der Kurfürst totis viribus zu helfen schuldig sein. 8) Der Kurfürst soll behülflich sein, dass ein foedus inter ordines imperii et regnum Poloniae aufgerichtet werde. 11) Der König soll Pilten wiedernehmen ohne Erlegung der Hauptsumme. 12) Der Herzog aus Curland soll Grobin wieder haben ohne Erlegung der Hauptsumme. In der Versicherung der Brandenburgischen Gesandten über die Artikel des Responsi mussten sie doch noch den Zusatz aufnehmen, dass die Zinsen der Piltener Hauptsumme nie gefordert werden sollten. Dogiel Cod. dipl. Pol. IV. a. 288. 290. Uebrigens vgl. Gebhardi Gesch. von Curland und Semgallen S. 40

[2]) Diese drei Urkunden finden sich bei den Landtagsacten nicht, sie sind aber gedruckt bei Dogiel T. IV. 2. 288—290, das Responsum an die Brandenburgischen Gesandten vom 11. März 1605 auch in den Privil. der Stände Fol. 139 b.

[3]) P. Michels Annalen im Erl. Preussen III, 395.

1605

Das Schreiben des Königs vom 18. Juli und noch ein anderes vom 25. August, in welchem er den Ständen Preussens seine Verlobung mit der Erzherzogin Constantia von Oestereich anzeigte und sie zur Theilnahme an dem auf den 30. October angesetzten Hochzeitsfeste einlud, gaben den Anlass zu dem nächsten Landtage in Preussen, welcher durch Ausschreiben der Regenten vom 12. October auf den 4. November nach Königsberg einberufen wurde. Es ist hervorzuheben, dass dieses Mal die ungewöhnlich grosse Zahl von 17 Landräthen einberufen wurde: Herr Fabian der Aeltere Burggraf und Herr zu Dohna, Herr Andres von Eulenburg Hauptmann zu Tapiau, Herr Albrecht Borck Hauptmann zu Brandenburg, Hans Truchses zu Wetzhausen, Vogt zu Fischhausen, Herr Otto von Eulenburg auf Gallingen, Herr Friedrich Erbtruchses Hauptmann zu Marienwerder, Ehrhard Truchses von Wetzhausen, Sigmund Birkhau Hauptmann zu Soldau, Hans Kalkstein, Daniel Kunheim Hauptmann zu Tilsit, Herr Friedrich von Dohna Hauptmann zu Angerburg, Herr Georg Schenck zu Tautenburg Hauptmann auf Sehesten, Ahasverus Brandt, Theophilus von Polentz, Martin von Wallenrodt Hauptmann zu Balga, Hildebrand von Creutzen. An den Oberst von Dohna als an „den vornehmsten dieses Herzogthums Compatrioten" erging noch ein besonderes Schreiben. Der Kurfürst verliess Preussen am 30. October, nachdem er an eben diesem Tage den Regenten noch eine Instruction zur Beantwortung der Beschwerden der Stände hinterlassen hatte.

Die Proposition des Landtags war sehr einfach: Der Landtag sei auf Bewilligung und Zulass des Kurfürsten Joachim Friedrich „als nunmehr Gott Lob unserer ordentlichen hohen Obrigkeit und Curatoris" einberufen. Es sollten den Ständen die beiden Zuschriften des polnischen Königs, die eine, in welcher sie des Gehorsams halber an den Kurfürsten gewiesen, die andre, in welcher sie dem Vernehmen nach zum Beilager des Königs eingeladen würden, übergeben, ferner sollte ihnen von den auf dem Reichsteg zu Warschau abgefertigten Gesandten über die Verrichtungen daselbst Bericht erstattet werden, endlich sei es nöthig, dass endlich die 30000 Fl., welche dem Markgrafen Christian im vorigen Jahre als Heimsteuer bewilligt von den Kastenherren aber noch immer nicht entrichtet wären, herbeigeschafft würden.

Schon am 6. November erstattete der Canzler Christoph Rappe den Bericht über die Warschauer Gesandtschaft, wobei er rühmen zu dürfen meinte, dass die Rechte und Privilegien des Landes sorgfältigst in Acht genommen seien und von Neuem stattliche Bestätigung erhalten hätten. Etwas später legte er die Relation mit den erforderlichen Actenstücken ausgestattet schriftlich vor. 6. November

Eine grosse Partei unter den Abgeordneten war mit dem Verlauf der Verhandlungen in Warschau sehr unzufrieden und entschloss sich zu höchst auffälligen und energischen Schritten, um die ständischen Rechte der Landesregierung gegenüber nicht eigentlich bloss sicherzustellen sondern beträchtlich zu erweitern. Es ist interessant, ehe man auf die Verhandlungen im Einzelnen eingeht, von einem Discurs Notiz zu nehmen, welcher in jener Zeit entstanden und auf dem Landtage ohne Zweifel allgemein bekannt, wenn sich auch nur unter den Akten der Städte eine Abschrift erhalten hat, die Anschauungen und Hoffnungen der radikalsten Adelspartei entwickelt. Er sucht zuerst nachzuweisen, dass der Lehnbrief, welchen König Sigismund August dem Kurfürsten Joachim im Jahre 1563 verliehen, die Stände Preussens zu nichts verpflichte: denn sie seien damals nicht befragt, ob sie ad ejusmodi alterationem Prussiae ihre Beistimmung geben oder ob sie sich etwas hierin reserviren wollten; wenn solches wie bei dem Abschluss der Pakten von 1525 geschehen, so hätte sich die Landschaft besser vorgesehen und die ihr gebührenden Freiheiten nicht so liederlich aus den Händen gelassen; der König, welchem nach dem Aussterben der Nachkommen des Markgrafen Albrecht nichts als die proprietas des

1605

Landes zufiele, während die fructus, dignitates und praerogativae dem Adel blieben, hab nicht das Recht, einen Edelmann in der Krone wegzugeben, viel weniger ein ganzes Land mit vielem Adel. Zwar habe das Land, von Herzog Albrecht gedrängt, der unbelehnten Kurlinie im Jahre 1563 das homagium geleistet, aber nur unter Vorbehalt der Bestätigung des Königs, der aber habe den Eid im Jahre 1566 kassirt und auch in den Jahren 1569 und 1578 der Ableistung desselben widersprochen. Hieraus folgt, „dass wir keinem andern Menschen mit Eidespflichten verwandt, als allein unserm blöden Fürsten und hiernach ihrer Majestät, so ist unsere Sache cum electore integra, und will er nun das Land zu Preussen handeln, so muss er es mit ihrer Majestät und der Krone und dann den Ständen in Preussen thun, und kann ihre Majestät die Lande ihren kurf. Gn. keinesweges übergeben, es sei denn, dass eine ehrb. Landsch. mit ihren kurf. Gn. deswegen in präsentia regis paktirte. Sollte es aber darnach erst geschehen, wenn ihre kurf. Gn. allbereit mit ihrer K. M. hindurch gekommen, so ist es uns viel zu spät, man würde uns hernach nolentes volentes zwingen, wie man es haben will ad exemplum G. F. qui nos invitos servire coegit. Ergo so ist es am sichersten, dass wir, da wir privilegia suchen wollen, es daselbst bei ihrer K. M. thun, die auf die Zeit immediate noster dominus sind, sollen wirs hernach thun, so wirds uns von ihrer kurf. Gn. nicht gestattet; sollen wirs auch bei ihren kurf. Gn. comitia adepta (?) cum posessione thun, so giebt man uns dann so viel, als man kann erhalten; so werden dann täglich aus allen Privilegien lauter Vertröstungen et sic tandem extrema servitus.“ Auch durch die dem Kurfürsten neuerdings geleistete Assistenz sei man nicht gebunden. Die Assistenz sei nicht anders als salvis privilegiis et dignitatibus geleistet, der Kurfürst habe aber soviel zugesagt, als die Preussen in alle Ewigkeit nicht gestatten könnten. Man werde es nach Abstellung dieser unerträglichen Conditiones — propter solam factam assistentiam — geschehen lassen müssen, dass der Kurfürst die reditus und die Gefälle des Landes geniesse; aber daran lasse er sich auch genügen, dass die ehrb. Landsch. ihm das Einkommen von 40 Aemtern schenken, „das sie selber geniessen und gebrauchen möchten, wenn sie allein reipublicae die Quart davon erlegten; dass sie noch ihrer kurf. Gn. tributarii und servi glebae werden und ihr Gut und Blut derselben untergeben sollten, solches ist ihnen nie in Sinn gekommen.“ Man müsse daher Gesandte an den König schicken, sich über das Responsum beschweren, die Annahme des in demselben enthaltenen Contractes ablehnen und K. M. bitten, „Sie wollten das Land mit einem Tribunal und Annuo conventu, item freier Jagd, Holz und Fischerei secundum privilegium regni dergestallt versehen, damit sie die justitiam zwischen Herrn und Unterthanen, wie auch zwischen privatis in ihren Händen behalten und nach gemeinem gehaltenem Rath und Landtag die Landesbeschwerden, so ihnen von ihren kurf. Gn. oder andern geschehen vertragen und um wirkliche Abschaffung bitten und erlangen mögen. Und weil denn auch die kurf. Linie sterblich, dagegen aber die Krone und Land unsterblich, und vielleicht in wenig Zeit wieder in ein corpus gerathen möchten, als wäre ihre Majestät und die Krone Polen zu bitten, dass auf den Fall dies Land bei der polnischen Freiheit und des Casimiri Privilegium gemäss in allen Punkten frei sein möchte.“ Die unmittelbare Vereinigung Preussens mit Polen ist offenbar das letzte Ziel des Verfassers dieser Deductionen. Er deutet gelegentlich an, dass man früher von derselben ganz falsche Vorstellungen gehabt habe: das polnische Regiment sei durchaus nicht zu fürchten, der König würde etliche Oekonomien und praemiorum distributiones behalten, das Reich die Quart und, so oft er bewilligt würde, den Pobors bekommen, Magistratus autem, dignitates et praemia blieben bei dem Adel. Man fühlt es aus seiner Darstellung heraus, er hält die zu Warschau geleistete Assistens für einen unüberlegten Schritt und bedauert, dass die Landschaft nicht schon lange das Ziel unmittelbarer Vereinigung Preussens mit Polen erstrebt habe.

1605

Ein grosser Theil der Abgeordneten des Herrenstande, des Adels und der Ritterschaft aus den Aemtern theilte offenbar diese Ideen. Sie begannen ihre landständische Thätigkeit für diesmal mit einem Angriff auf die bestehende Verfassung des Landraths. Schon am 6. November eröffneten sie den Städten mündlich: „weil unter den Herren Landräthen viele, die ihnen zuwider, mehrentheils auch nahe Verwandte und also den Landestraktaten mehr schädlich als frömlich wären, als wollten die von der Ritterschaft und Adel heutiges Tages vor die Regenten treten und dieselben bitten, dass solche Personen aus ihrem Mittel gesondert und andere an ihre Stelle unparteiische Landräthe geordnet würden, so des Landes Aufwachs und Bestes wissen;" und ersuchten die Städte in diesem Unternehmen um Assistenz. Die Städte weigerten sich dieser Assistenz, da das Vorhaben nicht allein ihrer F. D., die sich in diesem Fall nicht wird vorschreiben lassen, wen sie zu Landräthen gebrauchen und annehmen wollen," zum Präjudiz gereichen, sondern auch zur Verschleppung und Verzögerung der nothwendigen Landtagsverhandlungen Anlass geben werde. Den Abgeordneten des Adels war es peinlich, dass die Städte schriftlich geantwortet hatten; sie erklärten nun, ihre Meinung wäre gewesen, „dass gewisse Landräthe zu den Landtagstraktaten legitime mögen verordnet werden, so da beeidet mögen genommen werden, dass sie des Landes Bestes wissen wollten, dass sie aber einigen von den Landräthen wollen ausschliessen, noch von den Landtagstraktaten absondern, solches hätten die drei Bürgermeister nicht recht verstanden;" übrigens hätten sie die Städte, nicht weil es necessarium, sondern honoris gratia zu dieser Angelegenheit zugezogen. Was die Ritterschaft eigentlich verlangte, geht aus ihrer Eingabe an die Regenten vom 8. November hervor: Ein gutes Regiment im Lande kann nicht sein, wo nicht perpetuus magistratus und senatus ist, welcher supremam legem nempe rempublicam fideliter respectirt; wenn wichtige und eilige Landessachen vorfielen, welche einer ganzen Landschaft wegen Kürze der Zeit nicht vorgelegt werden könnten, müssten, während man in solchem Falle bisher bald diese bald jene Personen einberufen hätte, auf solche und alle Fälle bestätigte Landräthe im Lande zu finden sein, damit respublica in den Rathschlägen nicht verkürzt werde; durch bestätigte und beeidigte Landräthe werde zugleich des Herrn und des Landes und allgemeiner Nutzen gesucht und befördert; sie würden sehr zur Erleichterung und Beschleunigung der Arbeiten der Landschaft beitragen, während in dem jetzigen Gebrauch wie es bisher mit den Landräthen gehalten viel Zeit und dadurch grosse Unkosten verschwendet werden; gerade bei den jetzigen Zeitläuften sei die Erhaltung des Vertrauens zwischen dem Herrn und Land und Leuten sehr nöthig, ein vortreffliches Mittel dazu wäre ein Landrath, der ebensowohl dem Lande als dem Herrn eidlich verpflichtet wäre; so könnte auch die Landschaft sine periculo et bona cum scientia libero ore reden, cosulentes reipublicae neque degradationem extimescentes, endlich wenn nur eine mässige feste Zahl von Landräthen angestellt würden, so blieben doch auch dem zweiten Stande bei Landtagsberathungen noch erfahrene Männer, während demselben bis dahin fast nur die Jugend gelassen sei. Aus diesen Gründen „hat eine ehrb. Landsch. bei sich befunden, in Maassen sie auch solches in ihrer Instruction haben, dass ehe und wenn man zu andern Traktaten schreiten würde, zuvor wie angezeigt die Landräthe zu bestellen, haben auch bei sich beschlossen, weil necessario die 4 Hauptämter zu Landräthen müssen bestellt werden, dass diesen noch 8 Personen, so den Privilegien conformes, aus einer ehrb. Landschaft Mittel adjungirt werden, dienstlich bittend, die Herren Regenten einer ehrb. Landsch. die Hand hierinnen bieten wollten." In einer zweiten Eingabe vom 12. November, gingen sie so weit eine Liste von 12 Personen zu präsentiren, um deren Confirmation und Vereidigung auf des Herrn und des Landes und der Privilegien Bestes sie die Regenten baten: nur über diesen Punkt seien sie gemeint zu consultiren, bis die Herren Landräthe legitimirt

6. November
7. November
8. November
12. November

Digitized by Google

1605

seien. Die von ihnen eingereichte Liste enthielt ausser den Innhabern der 4 Hauptämter noch 6 der anwesenden Landräthe Kunheim auf Tilsit, Dohna auf Angerburg, Wallenrod auf Balga, Birkhan auf Soldau, Kalkstein, Brandt, aber mit Uebergehung der andern Anwesenden noch 2 neue Candidaten Fabian Sack und Alexander Polenz. Dabei war noch die Bemerkung hinzugefügt, die Landschaft beanspruche für die Zukunft das Recht, für jede erledigte Landrathstelle 2 Personen vorzuschlagen, von welchen dann der Kurfürst eine zu wahlen hätte.

Die Regenten, welche während dieser Tage in lebhaftem Verkehr mit dem Adel gestanden hatten, vermochten nicht ihn auf andere Gedanken zu bringen. Ihre Rüge, dass er gegen das Herkommen eine solche Sache ohne Zuziehung der Städte betreibe, beachtete er kaum. Ihre Zusicherung, sie wollten noch vor Ausgang des Landtages bestimmte Landräthe bestellen und in Pflicht nehmen, befriedigte sie nicht. Vergeblich stellten sie vor, dass des Adels Begehr den gegenwärtigen Landräthen schimpflich, überdiess ein Eingriff gegen die Autorität des Kurfürsten sei, denn die Wahl der Landräthe sei Sache des Fürsten und nie hätten sie geschworen, sondern man habe ihnen besondere Bestallungen gemacht. Der Adel entschuldigte die Neuerung durch die utilitas reipublicae. Er blieb dabei, dass er die jetzigen Landräthe nicht als ersten Stand, sondern nur als Theilnehmer an seinen Berathungen anerkennen könne, und so entschlossen sich die Regenten zuletzt, die Sache dem Kurfürsten selbst vorzulegen.

Auf den Bericht der Regenten vom 15. November erwiderte der Kurfürst aus
26. November Himmelstadt am 26. November: Leider sei man über den Verhandlungen wegen des Landesrathes noch immer nicht zur Hauptsache gekommen; „wie aber dem allem, damit auch ja der Mangel an uns nicht erscheinen und wir ihren Petitis, so weit dieselben nicht wider unsere Reputation laufen, etwas verhängen mögen, als sind wir endlich gnädigst zufrieden, dass die von euch aufgesetzten Personen zu Landräthen in vorgehender Pflicht confirmirt und bekräftigt, die Pflicht aber wäre zuförderst auf uns, die Herrschaft, und folgends das ganze Land und was derselben Ehr, Nutz, Frommen und Bestes, zu dirigiren.

Die Trageweite dieses Zugeständnisses ist uns nicht ganz klar, da wir das hier angeführte Personenverzeichniss nicht genau kennen. Aber auch Ritterschaft und Adel, denen dieses Schreiben von den Regenten beglaubigt übergeben wurde, scheinen es für unklar gehalten zu haben. Sie meinten das jus praesentandi nunmehr für ewige Zeiten erhalten zu haben und dankten den Regenten für ihre Vermittelung; „wie sie aber nicht zweifeln, es werde alles mit ihnen vertraulich gemeint und nichts anderes hierinnen verborgen, als will auch nunmehr ihre weitere Nothdurft erfordern, ew. Herrlichkeiten mitgetheilten Schein nicht allein in dem Landkasten unter andern Privilegien zu reserviren, sondern auch bei K. M. deswegen um Confirmation anhalten und sich in omnem eventum assecuriren zu lassen, denn ew. Herrlichkeiten wohl wissen, dass kein Privilegium allhier bestehen kann, es sei denn von K. M. und a toto regno ratificirt und in die Statuta einverleibt. Was die Personen anlangt, so ihre kurf. Gn. eligirt, mit denen wir ganz wohl zufrieden, wenn derselbe Modus künftig laut ihrer kurf. Gn. und ew. Herrl. Versprechen also gehalten, so hat man sich keiner verdächtigen Person zu besorgen; und wollen nunmehr in Gottes Namen zu andern Händeln schreiten und uns deren Wichtigkeit angelegen sein lassen. Ehe und wann aber solches geschieht, bitten wir uns die Formulam juramenti neben dem Unterhalt der Landräthe in Schriften zukommen zu lassen, im Gleichen durch eine Copiam der Resolution, so ew. Herrl. desfalls an kurf. Gn. gelangen lassen, weil einer ehrb. Landsch. merklich daran gelegen, günstiglich ihnen mitzutheilen."

Die Regenten legten dem Adel in der That eine Eidesformel und ein Bestallungsformular vor. Die Bestallung besagte, dass der Landrath sich auf Erfordern zu Land-

1605

tagen, zu allerlei extraordinären Rathschlägen bei Hofe, in Verschickung und in Commissionen und Revisionen gebrauchen lassen solle, und sicherten ihm dafür einen Gehalt von 100 Mark Preuss., sowie in jedem Falle, wenn er gebraucht wird, die nothwendige Zehrung, die Erstattung seiner Unkosten und seines Schadenstandes aus der Rentkammer zu; es steht dem Landrath frei, sobald es ihm wünschenswerth erscheint, auf das Amt zu resigniren. Die Eidesformel verpflichtete ihn des Kurfürsten, als Landesadministrators, dieses Landes und Leute Ehre, Reputation und Gedeien zu fördern[1]. Aber — die Regenten hatten dem Adel zugleich die Eröffnung zu machen, dass der Kurfürst der Landschaft das jus präsentandi zu lassen sich geweigert habe. Nach dieser Eröffnung erhielt die ganze Angelegenheit einen vorläufigen Abschluss durch die Ankündigung des Adels, welche seine Eingabe an die Regenten vom 13. Dezember enthält: Er habe mit Schmerzen erfahren und befunden 13. December. dass ihre kurf. Gn. einer ehrb. Landsch. in so einem geringen, jedoch dem Vaterlande so hochnützlichen Werke nicht willfahren wollen, er müsse daher vernünftiger Weise erachten, dass kurf. Gn. derselben in höheren nicht willfahren werde, er müsse es also für diesmal geschehen lassen, dem Allmächtigen anheimstellen und künftig, da es über Verhoffen wider ihren Willen, an anderen Orten suchen. Er bat die verordneten Landräthe nach einem etwas veränderten Formular, in welchem des Vaterlandes Freiheit vermöge aller geistlichen und weltlichen Privilegien noch kräftiger hervorgehoben wird, zu vereidigen.

Die Städte waren bei diesen Verhandlungen völlig ignorirt. Sie haben sich selbst ausgeschlossen, erwiderte der zweite Stand auf die erwähnte Rüge der Regenten wegen der Trennung. Aber auch an den Regenten hatten die Städte keinen Rückhalt; denn sie führten die Verhandlung mit dem Adel weiter und zum Abschluss, ohne den Städten darüber irgend eine amtliche Mittheilung zu machen. Da sie aber durch indirecte Mittheilungen Kunde von dem Gange der Verhandlungen erhielten, wandten sie sich am 16. November mit 16. November. einer Vorstellung an die Regenten, in welcher sie sich beschwerten, dass der Adel diese allgemeine Landessache separatim zu traktiren sich unterfangen und die Regenten auf eines Standes Begehren allein dieselbe angenommen und verabschiedet hätten; durch diese gefährliche Neuerung könnten allerhand schädliche Sequelen wider der Städte und anderer Stände Freiheit eingeführt werden, sie müssten sich dagegen durch feierlichen Protest verwahren. Sie könnten es dem zweiten Stande nicht zugestehen, dass sie sich selbst von den Traktaten ausgeschlossen hätten; allerdings hätten sie ein abweichendes Votum gegeben, aber eben deswegen wäre eine weitere Verhandlung und im schlimmsten Falle die Uebergabe separater Voten nöthig gewesen. Aber wohin sollte das führen, wenn man bei Deliberationen, da jeder sein freies Votum und Bedenken haben soll und will, den Theil der eine andere Meinung hätte, von dem ganzen Handel ausschliessen wollte?

In einem andern Stadium der Landtagsverhandlungen, als die Spannung der beiden Oberstände und der Städte einen sehr hohen Grad erreicht hatte, kamen diese noch einmal auf die Klage zurück, dass jene mit einander und mit den Regenten ohne der Städte Beisein und Wissenschaft verhandelt hätten. „Nun ist ja offenbar, dass die Bestallung der Landräthe ein Werk sei, daran alle Stände des Landes merklich interessirt sind; denn zu verschweigen, dass die Regimentsnotel, so ein Landesprivilegium ist, klärlich vermag, dass zu wichtigen Landessachen auch etliche aus den Städten Königsberg sollen gezogen werden, so geben es alle vorigen Händel dieses Landes, dass sowohl wenn man bei Zeiten des Ordens, als auch nachdem diese Lande unter den Herzogen in Preussen gewesen, von Landräthen gehandelt hat, solches jederzeit mit Zuthun derer von Städten geschehen sei, und ist noch zu gedenken, dass anno 1574, da man in unseres gnädigsten Landesfürsten Blödigkeit von

[1]) Die Eidesformel ist gedruckt in den Privil. der St. Pr. 94'.



Digitized by Google

Landräthen geredet und auf eine gewisse Zeit nämlich auf 8 Jahre dieselben beschlossen hat, zu den andern adligen Personen 3 aus den Städten Königsberg und 2 aus den kleinen Städten sind namkündig gemacht worden. Da nun die von der Ritterschaft und Adel durch ein Privilegium zu beweisen hätten, dass sie für sich allein und ohne die anderen Stände Landräthe zu wählen und zu bestellen befugt, solches möchten die von Städten gerne sehen, wollten sich auch alsdann weisen lassen. Sonst giebt es die Vernunft an ihr selbst, dass wofern die Landräthe des ganzen Landes (darunter denn die von Städten auch ein Theil) Nothdurft und Bestes bedenken und berathschlagen sollten, dass denen von Städten auch zu wissen gebüren will, wass sie für Leute über sich setzen, denen all ihre zeitliche Wohlfahrt zu vertrauen und zu befehlen sei; ja wenn sie in solche Leute nicht consentiren, so könnten ihre Rathschläge die von Städten nicht angehen, quod cum omnes tangit, ab omnibus quoque approbari debet etc. (7. Januar). — Die Landräthe antworteten hierauf, die Ausführung enthalte ihnen ganz unbekannte Dinge: denn sie hätten über die Bestellung des Landrathes mit dem Adel nie conferirt, wie die Städte behaupteten, wünschten mit dergleichen Auflagen fortan verschont zu werden. „So kommt ihnen auch wunderbar vor," fahren sie fort, „dass die von Städten ihren Stand auch dahin ziehen wollen, gleichsam als wenn sie die Landräthe auch bestellen oder sessiones bei ihnen haben wollen, wissen nicht, woher ihnen doch solche Gedanken kommen, dass sie sich selbst einsippen wollen, derer Dinge sie nicht capaces sein können. Ob nun wohl ihr Vorgeben an sich selbst unkräftig und jeder Verständige leicht absehen kann, wohin es gezielt oder von ihnen gemeint sei, so erfordert es dennoch die Nothdurft, dass die vom Herrenstande und Landräthen solches, damit es ad acta komme, mit Stillschweigen nicht übergehen, in Anmerkung, dass ein jedes Corpus et ordo hujus provinciae ist zusammengesetzt ex sua classe, ex sua tribu et ex sua centuria, nämlich die vom Herrenstand und Landräthen von Herren und adligen Personen, die von der Ritterschaft im Gleichen, von Herren und adligen Personen, wie sie von ihren Hinterlassenen abgesendet, die von Städten aber von Bürgern, Kaufleuten und andern, so die Städte bewohnen. Wie immer diese Stände in suis qualitatibus von Anfang unterschieden gewesen und nicht vermischt werden können sine confusione et corruptione totius reipublicae, als bitten die vom Herrenstande und Landräthen die von Städten ganz freundlich, sie wollen dieselben gradus, so Gott und die hohe Obrigkeit geordnet, nicht zerrütten oder in einander vermischen, sondern in ihrem rechten wahren Werth und Stand bleiben lassen, wie sie von Anfang gewesen und auch wohl künftig, so Gott will, bleiben werden. Denn was sie anziehen, von Anno 1574, kann ihnen nichts helfen, sintemal gemeldete Stände so wenig damals wie jetzo sich haben confundiren lassen wollen, zu geschweigen anderer Dinge, so damals vorgelaufen und allein malo exemplo allegir werden können.

1606 27. Januar. Hierauf erwiderten ihnen die Städte am 27. Januar 1606, „dass sie bei ihren vorigen Protestationibus beruhen und nicht gestehen, dass sie sich wider Gebühr unter die Landräthe oder in eine andere classem eindrängen wollen, die Bestellung aber betreffend, weil dieselbe die Zeit her von der Herrschaft auf Landtägen verschrieben und bestellet worden, jetzo aber auf diesem Landtag ein neues gemacht, als dass die von der Ritterschaft und Adel solche Bestellung sich angemasset, als haben die von Städten nicht gestehen können, wie auch noch nicht, dass ein Stand Landräthe zu eligiren und zu verordnen befugt sei, sondern da es Landräthe sein sollten, so wären die von Städten gleicher Gestalt als ein Stand dieses Landes mit den von Ritterschaft und Adel zu solchen Landestraktaten wegen der Landräthe gehörig, wie solches, dass es vor 100 und mehr Jahren gehalten, genugsam könnte erwiesen werden. Dass nun die von der Ritterschaft und Adel die Election der Landräthe bei ihren kurf. Gn. erhalten, ist ohne der Städte Wissen geschehen

und müssen es für diesmal passiren lassen, wollen aber ihres Theils daran nicht verbunden sein. Neben diesem halten sich die von Städten der Disposition Privilegiorum, Testaments und Regimentsnotel" etc.

In den ersten Wochen nach der Eröffnung des Landtages war Samuel Lascy, Secretair des polnischen Königs, als dessen Bevollmächtigter mit einem Credenzschreiben vom 7. November in Königsberg eingetroffen. Er erledigte sich seiner Aufträge an die Stände am 23. November: Der König zweifle nicht, dass der Kurfürst alle Bedingungen, welche er bei Verleihung der Curatel auf sich genommen habe, getreulich erfüllen, das Land zu dessen Bestem verwalten, und die Freiheiten seiner Einwohner nicht beeinträchtigen werde; um aber seine väterliche Sorgfalt für das Land und dessen Bewohner an den Tag zu legen, so entbiete er demselben seine Förderung und Protection, und falls dieselbe ihnen wünschenswerth werden sollte, seine Vermittelung bei dem Kurfürsten; sie hätten sich nun dem Kurfürsten der ihm übertragenen Curatel gemäss so zu accomodiren, dass er mit ihnen zufrieden sei, dem Könige und dem Lande ein Genüge geschehe; ihre freiwillige Verehrung, die sie ihm im vorigen Jahre erwiesen, habe er mit Anerkennung und Dank angenommen, nun aber bitte er wegen der immer drohender werdenden Gefahren des Reiches um eine neue Bewilligung. Der Gesandte suchte diese Forderung unter einer Ueberfülle zierlicher und schmeichelnder Wendungen zu verhüllen.[1]

7. November.
23. November.

Ueber die Antwort auf diese Anträge einigten sich die Stände im Ganzen schnell und ohne bitteren Streit. Dem Vorschlage der Herren und Landräthe trat Ritterschaft und Adel ohne alle Modificationen bei, die Städte erinnerten doch in einigen Punkten an die Pflichten gegen den Kurfürsten und an ihre besonderen Rechte. Die von dem Herrenstande und den Landräthen vorgeschlagene Erwiderung ging dahin: es erfreue die Landschaft höchlich, dass der König ihre Interessen so viel bei sich habe verfangen lassen, dass er dem Kurfürsten die Curatel und Administration übertragen habe, man hoffe, er werde es dabei nicht bewenden lassen, sondern vielmehr dass Successionswerk gleicher Weise mit angelegenem Eifer forttreiben und zum gewünschten Ende bringen helfen; für das Anerbieten seiner Förderung und Protektion etc. sage man ihm unterthänigen und unsterblichen Dank; den von ihnen geforderten Gehorsam gegen den Kurfürsten würden sie unverweislich leisten, salvis tamen in omnibus juribus, privilegiis, dignitatibus, libertatibus nobilitatis et indigenarum, davon eine ehrb. Landsch. keineswegs im Geringsten zu weichen weiss, sondern sind ihrer K. M. Schutz und Handhabung, da es über alles menschliche Verhoffen von Nöthen, laut derselben allergnädigsten Erbieten darüber gewärtig". „Es hätte eine ehrb. Landsch. auch wohl mit mehreren Freuden vernehmen mögen, dass ihre Majestät ihnen die Curatel per commissarios erstlich angetragen und den Gehorsam durch dieselben ankündigen lassen, ehe und wenn sie deswegen an die Herren Regenten geschrieben, damit eine ehrb. Landsch. den königl. Commissarien nicht allein ihre Gegennothdurft vermelden, sondern sie auch zugleich vermerken können, dass ihre Majestät mit den Ständen liberaliter tanquam cum hominibus liberis umgehen und nicht durch Schreiben in casu tam arduo, ubi de salute illorum agitur, ihnen etwas Verfängliches auferlegen wollen. Aber wie sie vor jetzo auch damit zufrieden sein müssen, als wollten sie künftig dergleichen modos procedendi einzustellen seine Maj. in aller Unterthänigkeit gebeten haben". Ein neues Subsidium zu bewilligen falle dem Lande schwer, da es in Folge der Truppenzüge, der Ausstattung der fürstlichen Fräulein, des Misswachses und der Störung des Handels sehr geschwächt sei, dennoch „wolle man sich höchstem Vermögen nach angreifen und ihre Majestät auf künftigem Reichstage mit einem honorario versehen." — Die Städte bemerkten

---

[1]) Die Immissio illustr. dom. Electoris 1605 22. Novemb stylo veteri, ist gedruckt in der Privil. der St. Pr. 94.

1605. 1606.

nur, sie hätten gerne gesehen, dass die Erwiderung auf die Anträge des Gesandten dem Kurfürsten oder doch den Regenten mitgetheilt, oder deren Rath eingeholt wäre; wenn aber die Landschaft ja hierin bei ihrer Meinung zu verharren gedächte, so wollten sichs auch die Städte gefallen lassen. Bei der Erwähnung der Privilegien verlangen die Städte auch die Erwähnung der Recesse und der besonderen Rechte der Städte, so: Salvis in omnibus juribus, privilegiis, pactis, recessibus, antiquis consuetudinibus, dignitatibus, libertatibus nobilitatis et civitatum tam minorum quam majorum omniumque indigenarum. Ferner da der König die Anweisung der Curatel des Kurfürsten per literas und dann auch noch durch einen Gesandten beliebt habe, so erachten die Städte nicht für rathsam, demselben Maass vorzuschreiben, wie es in solchen Fällen künftig zu halten. Das Subsidium empfehlen sie per certos legatos, die aus allen Ständen zu verordnen wären, dem König zu offeriren, doch mit Vorwissen und Rath des Kurfürsten. - Die Antwort an den königlichen Gesandten, entsprechend dem Entwurfe der beiden ersten Stände mit Erwähnung der städtischen Gerechtsame und Milderung der Stelle über die Anweisung des Curatel per literas, ist am 9 December. 9. December ausgefertigt worden.

Inzwischen hatte die Berathung über die Proposition und — die Gravamina längst begonnen. Das erste Bedenken der Herren und Landräthe über die Proposition, in welches zugleich einige Gravamina z. B. wegen der Erledigung der Bischofsämter auf-
12 November. genommen waren, ist schon am 12. November abgefasst. Ritterschaft und Adel begannen mit einer neuen Zusammenstellung ihrer Gravamina, welche allem Anschein nach ebenfalls schon vor der Ankunft des polnischen Bevollmächtigten abgeschlossen ist, und der dann die mit dem Gutachten der Herren und Landräthe im Wesentlichen übereinstimmende, aber in dem Punkte der Erweiterung der ständischen Privilegia noch weiter gehende Beantwortung der Proposition etwas später nachfolgte. Gegen Landtagsgebrauch wollten sie die Gravamina ohne Rücksicht auf die Städte direct den Regimentsräthen übergeben; von diesen auf das Herkommen gewiesen, fügten sie sich so widerwillig, dass sie ihr Gravamina mit dem Bedenken über die Proposition den Städten nicht übergaben, sondern zuwarfen, und als die Abgeordneten der Städte die Schriftstücke so nicht annehmen wollten, haben sie „ferner vermeldet, sie wollten solche Gravamina die Stiege hinunterwerfen, weil sie mit Schuster, Schneider und anderer Handwerker Beschwer nichts zu thun hätten" — wie sich
3. December. die Städte am 3. December beschwerten. Höchst auffallend ist dabei, dass die Regimenträthe auf jene Gravamina einen Abschied ertheilten, 1. December, ehe die Städte ihr Gutachten über dieselben eingereicht hatten, was erst am 3. Dezember geschah. Das Bedenken über
8. December. die Proposition beantworteten die Städte am 8. December. An die Erörterung der Gravamina knüpfte sich dann, während die Proposition einstweilen liegen blieb, ein weiterer Schrift-
17 December. wechsel bis zum 17. December, an welchem Tage der Adel wegen der Feiertage bis zum
1606 9. Januar. 9. Januar sich bei den Regimentsräthen beurlaubte.

Auf die Proposition erklärten sich die beiden ersten Stände in folgender Weise. Aller andern Berathung voran gehe die Sorge für das Kirchenwesen, man bitte dringend um die Wiederbesetzung der beiden bischöflichen Aemter, doch solle hiervon bei Behandlung der Gravamina weiter die Rede sein. Da sie auf dem letzten Reichstage trotz ihrer Assistenz die traurige Erfahrung gemacht hatten, dass die kurfürstlichen Gesandten sich ohne ihr Wissen mit den Ständen der Krone Polen zu grossem Eintrag ihrer Privilegien in Traktaten eingelassen und hochbeschwerliche Conditionen der Religion halben angenommen hätten, so müssten sie den Kurfürsten um eine Versicherung bitten, dass er hinfort nie mehr extranei zur Berathschlagung der Preussischen Sachen, es sei auf dem Reichstage oder im Herzogthum Preussen, sondern nur Preussische Räthe und Einwohner brauchen wolle, jene beschwerlichen Bedingungen namentlich de sacellis, templis, libero eoque publico

1605

catholicae religionis exercitio, de admissione catholicorum ad dignitates et publica officia, novo calendario, die Worte juxta antiquam observentiam etc. könnten sie nicht annehmen und wollten nicht daran gebunden sein, müssten dagegen sollenniter protestiren. Auf den nächsten Reichstag sollte eine Legation der Stände abgeordnet und der König angegangen werden, solcher Bedingungen die Stände zu entheben, das munus curatorium auf alle Fälle zugleich dem Kurprinzen Johann Sigismund zu commendiren und die einstige Succession der linea collateralis gemäss Investitur von 1563 und 1569 zu genehmigen. Für den Fall, dass auch diese Linie ganz und gar mit Tod abginge, sollte man (dies war ein Zusatz des zweiten Standes zu dem Gutachten des ersten) um eine königliche Assecuration anhalten, damit das arme Vaterland aller Difficultät und Beschwerlichkeit quitt und ledig, bei seinen Privilegien geschützt werden und sie „ihrer adligen Libertät gleich den andern der Krone Polen einverleibten unverbrüchlich geniessen, als Glieder des Königreichs Polen tanquam confratres in Ruhe und Gedeihen ohne Gefahr sein und bleiben mögen". Aber noch mehr sollte nach den besonders von dem zweiten Stande vertretenen Ideen auf dem nächsten Reichstag in Unterhandlung theils mit dem Kurfürsten theils mit dem Könige erstrebt werden. Man wünschte, dass der Kurfürst, wenn er den Lehnseid ablegte, zugleich auch dem Könige die Erhaltung und Bewahrung der Privilegien angeloben sollte. Man wünschte ferner mit Berufung auf einen Vorgang von 1574, wo die Landsch. von Herzog Albrecht Friedrich zur Bestellung des Regiments gezogen sei, „dass die 4 Hauptämter im Lande[1], bei denen neben den Regimentsräthen fast die ganze Wohlfahrt des Landes zu verwalten, zu berathschlagen und anzuordnen steht, ohne Vorwissen einer ehrb. Landschaft, und sonderlich so der Augsburgischen Confession und dem Corpori doctrinae Pruthenicae zugethan, nicht mögen besetzt oder bestellt werden, sondern dass eine ehrb. Landsch., sobald eins oder mehrere von denselben Oberämtern erledigt, zwei tüchtige Personen vorzuschlagen Macht haben solle, und ihre kurf. Gn. von denselben einen zu eligiren, mit Eid dem Herrn und der Landschaft zu verbinden", und ferner, „dass eine ehrb. Landsch. mit guten, verständigen, gottesfürchtigen Landräthen, welche eine ehrb. Landsch. ihren kurf. Gn. vorzuschlagen, mit Eidespflichten unserer Religion gemäss gegen den Herrn und die Landschaft verwandt, versorgt und versehen sein möge. Man wünschte, da die allgemeinen und Privatbeschwerden im Lande sich von Tage zu Tage häuften, und da der Kurfürst in Person nicht immer im Lande sein könnte, „dass alle zwei Jahre von ihren kurf. Gn. auf Michaelis eine gemeine Zusammenkunft ausgeschrieben oder in Entstehung dessen einer ehrb. Landsch. auf jetzt gesetzten Tag zu Bartenstein und Salfeld alternatim zusammen zu kommen frei und offen sein solle, um von solchen Gravaminen, wie die abzuthun, imgleichen vorfallender nothwendiger Sachen halber dasjenige, was dem Herrn, Land und Leuten nützlich, dienlich und friedlich sein will, zu schliessen, zu berathschlagen und ins Werk zu richten; wie im Gleichen die Zehrung auf einer ehrb. Landsch. Gesandten, wenn dieselben auf den Reichstag zu ihrer Majestät geschickt werden, aus gemeinem Aerario solle genommen werden; wozu denn die Particularconventus 14 Tage zuvor, dass die Gesandten aus den Aemtern ad generalem mögen abgeordnet, nothwendig erfordert werden". Hieran knüpfte sich das weitere Verlangen, dass der Kurfürst zur Ausbildung tüchtiger Leute für den Dienst in weltlichen und geistlichen Aemtern 10 Studirende, 7 von Adel und 3 anderer guter Leute Kinder, mit Stipendien von 200 Fl. Pol. ausserhalb, von 100 Fl. Pol. innerhalb Landes auf den Universitäten unterhalten und die Präsentation der Personen zu solchen Stipendien der Landschaft auf dem Landtage überlasse. Endlich erachteten Ritterschaft und Adel „nöthig zu sein, dass eine ehrb. Landsch. mit ihren kurf. Gn. wegen des

[1] Bekanntlich Brandenburg, Fischausen, Schaken und Tapiau.

Judicii revisorii oder tribunalitii auch richtig würde, conjunctim um eine Confirmation bei ihrer Majestät und den Ständen angehalten werde, welchem zugleich Herr und Unterthan sollen unterworfen sein"; nöthigenfalls wollten sie es bei dem Könige und den Ständen von Polen direct beantragen, und dass es in des Königs Namen hier in Preussen celebrirt werde; „insonderheit aber sollten die Gesandten darauf Achtung geben, damit die Justitia inner Landes erhalten und exercirt oder an unbequeme Oerter nicht möge umgetrieben, imgleichen auch das ein modus executionis constituirt, wie auch wegen eines Landesmarschals, dass er aus dem aerario publico möge unterhalten werden". So umfassende Aufträge an den Kurfürsten und an den König gedachte man also der neuen Gesandtschaft an den Reichstag mitzugeben. Dann hatte man noch an der Form der Einweisung des Kurfürsten in das Herzogthum zu tadeln, dass noch vor Ankunft des königlichen Briefes (der an sich beschwerlich schien, ehe die Ankunft des königlichen Gesandten die Beschwerde gegenstandlos machte) Patente d. d. Cöln a. d. Spree von den Regenten im Namen des Kurfürsten in die Aemter geschickt seien. Und so kam man denn endlich auf die von dem König geforderte Obedienz, die man dem Kurfürsten leisten wolle, wenn er zuvor die Landesprivilegien in ihrem ganzen Umfange bestätigt haben würde. Auf die zweite Proposition, das Schreiben, in welchem der König die Stände zu seinem ehelichen Beilager eingeladen hatte, einigten sich die beiden Stände, durch eine Legation „neben gebührlicher und gebräuchlicher Gratulation ihrer k. M. ein ehrliches Präsent und Geschenke, als in specie einen stattlichen zierlichen vergoldeten grossen Credenzbecher, mit 5000 Fl. Ung. gefüllt", zu offeriren. Die dritte Proposition, der Bericht über die letzte Gesandtschaft in Warschau, war bereits soweit erledigt, dass die Stände nur noch ihren Dank für diesen Bericht auszusprechen und die Verrechnung über die den Gesandten mitgegebenen Gelder zu erwarten hatten. Dass endlich viertens die 30000 Fl. Pol. zur Aussteuer der an Markgraf Christian verheiratheten Prinzessin aufgebracht werden müssten, war ja keine Frage. Zur Aufbringung beider Beträge, zusammen 40000 Fl. Pol., sollte nach Vorschlag der Herren und Landräthe eine Contribution von 5 Gr. pro Hufe und der Bierpfennig auf ein Jahr von Neujahr an erhoben werden; dem zweiten Stande schien dieser Ansatz zu niedrig, er sprach sich also für eine Contribution von 10 Gr. neben dem Bierpfennig aus verlangte, dass die Stadt Königsberg ihren Schoss an Vermögen gleich der Landschaft in specie nachweise, und mahnten an die Beitreibung der noch hinterstelligen Reste des Landeskastens. „damit auch nach glücklicher Verrichtung ihrer kurf. Gn. und der Landschaft Traktaten alle Sachen ihre beständige Anordnung erlangen, soll durch einer ehrb. Landsch. Abgesandte auf zukommenden Reichstag bei ihrer k. M. und der Krone unterthänigst angehalten und gebeten werden, damit wegen ihrer Majestät und der Stände Commissarien in Preussen, alle Nothdurft mit vollkommener Macht zu confirmiren und anzuordnen, geschickt werden mögen.

Die Städte stimmten den beiden anderen Ständen in vielen Punkten bei, da die Conservirung der Privilegien für sie nicht weniger wichtig war, als für jene, wenn sie auch hier und da etwas zu bemerken hatten, z. B. es wäre wünschenswerth, dass gleich in stehendem Landtage die ersten Schritte zur Besetzung der Bisthümer gemacht würden: in Betracht der Unkosten sei es für das Land viel erträglicher, dass die Einweisung des Kurfürsten per literas, als wenn sie per commissarios geschehen wäre; auf die von den Brandenburgischen Gesandten eingegangenen schweren Bedingungen im Einzelnen einzugehen sei ihrer Meinung nach für jetzt nicht nöthig, da dieselben laut des kgl. Responsi nicht zur Curatel, sondern zur Succession gehörig, doch wollten sie der Meinung der andern Stände sich fügen. Aber in zweien Hauptpunkten waren die Städte ganz anderer Meinung, als die beiden anderen Stände: sie verwarfen die proponirte Gesandtschaft auf den nächsten

Digitized by Google

1605

Reichstag und schlugen einen andern modus contribuendi vor. Jene beschwerlichen Zugeständnisse der Brandenburgischen Gesandten auf künftigem Reichstage zu traktiren und zu disputiren schien ihnen nicht rathsam: das ganze Werk der Curatel und Succession würde dadurch in Frage gestellt und möglicher Weise Weiterungen veranlasst werden, die vielleicht diesem Lande nicht zum Besten gereichen möchten; die Feinde des Kurfürsten und der Landschaft würden dadurch erwünschte Handhaben erlangen. Viel zuträglicher sei es hier in Preussen die erforderlichen Schritte zu thun und eventuell nach Feststellung der Succession mit den dann zu erwartenden polnischen Commissarien zu unterhandeln. Ihre Meinung wäre, „man hielte sich steif und fest in terminis privilegiorum und hielte daneben bei ihren kurf. Gn. an, dass sie uns dieselben zu confirmiren geruhen wollten“. Auch den weiteren Intentionen der beiden ersten, namentlich des zweiten Standes gegenüber, welche durch die Gesandtschaft auf dem nächsten Reichstage verfolgt werden sollten, verhielten sich die Städte ablehnend. Den alle 2 Jahre zu berufenden Landtag liessen sie, da er ausserhalb der Proposition liege, auf sich beruhen, bemerkten nur, sie sähen nicht, warum diese Landtage nicht sollten zu Königsberg gehalten werden, wo doch niemand wegen Logi's und anderer Nothdurft in Verlegenheit käme. Der Antrag, dass der Kurfürst bei Ableistung des homagii zugleich auch die Landesprivilegia beschwören sollte, halten sie, weil der König sich mit dem Kurfürsten des homajii halber bereits verglichen, für unnöthig; dessgleichen die Nachsuchung einer Assecuration bei dem Könige auf den Fall, dass die investirte Linie ohne Lehnsfolge zergehen sollte; das Verlangen wegen Bestellung der 4 Hauptämter sei der Regimentsnotel zuwider, und habe man den Kurfürsten nur zu bitten, dass sie gemäss der Regimentsnotel und dem Testament bestellt würden; dem Antrag wegen der Stipendiaten stimmten sie bei, doch dass in der Zahl Gleichheit gehalten und dass die Ibrigen, so dazu tüchtig, welche sie vorzuschlagen hätten, nicht ausgeschlossen würden; wegen des Judicium revisorium würde man sich nur mit dem Kurfürsten zu einigen haben, dann würde die Confirmation durch den König sich wohl erreichen lassen; die Einsetzung eines Landtagsmarschals hielten sie für eine Neuerung, zu der sie nicht rathen könnten. Zur Aufbringung des Hochzeitsgeschenkes für den König und der Aussteuer für die Prinzessin schien ihnen die Hufencontribution ohne den Bierpfennig ausreichend: die Tranksteuer gehe mehrentheils über die Städte und den armen Mann, der Landmann, der sein Bier aus dem Amt nehme, sei davon ganz befreit; die kleinen Städte, welche nicht bloss ihr Bier verzinsen, sondern auch von ihren Gründen und Hufen zahlen müssten, trügen sogar eine dreifache Bürde; von den Brauereien der Herren und der Ritterschaft, die doch nur für ihren Tisch befreit seien, sei weil die Anordnungen von 1586 nicht befolgt wären, überhaupt nur wenig eingekommen. Sie bewilligten also mit Berufung auf den Landtagsbeschluss von 1586 und das Votum des Adels von jeder besetzten und unbesetzten Hufe 10 Gr. und in Städten von liegenden Gründen nach der alten Taxe und Brauch von denen aber, welche nicht liegende Gründe haben, vom Vermögen von 100 Mark auch 10 Gr. Wenn die alten Reste eingefordert würden, werde man mit dieser Contribution reichlich auskommen.

War der zweite Stand in seiner Contributionsbewilligung gleich anfangs am Weitesten gegangen, so lag dies offenbar darin, weil er auch für seine besonderen Zwecke ein möglichst gefülltes Aerarium nöthig hatte. Nun hatte aber der inzwischen eingetroffene polnische Gesandte ein abermaliges Subsidium für den König beantragt, und wiederum war es der zweite Stand, welcher die Erhöhung des früher gemachten Ansatzes in Anregung brachte. Sie wollten jetzt 25 Gr. von der Hufe in 2 Terminen, 15 Gr. auf Trium regum 1606 und 10 Gr. auf Trium regum 1607 neben zweijähriger Tranksteuer bewilligen, einigten sich dann aber mit dem ersten Stande über eine Hufensteuer von 20 Gr. an 2 Terminen

Digitized by Google

1605

zahlbar, 10 Gr. zu Lichtmess 1606 und 10 Gr. am Montag nach Advent 1606, neben zweijähriger Tranksteuer. Die Städte, welche gegen das Herkommen, wie bei andern auch bei diesen Verhandlungen wieder abgesondert waren und dagegen einen Protest einlegen mussten, waren auch ihrerseits geneigt, sowohl den König als den Markgrafen Christian zu befriedigen, glaubten doch aber, dass das Land nicht continuis contributionibus beschwert werden dürfe. Den Bierpfennig verweigerten sie nochmals ausdrücklich; die Contribution zu Lichtmess von 10 Gr. wollten sie zahlen, doch hofften sie, dass diese einmalige Contribution in Verbindung mit den Barbeständen und den ausstehenden Resten des Landkastens ausreichen würde, die sich wenigstens auf 50—60000 Fl. belaufen müssten. Sollte diese Contribution nach gehaltener Kastenrechnung über alles Verhoffen nicht hinreichen, so seien sie erbötig, auch die zweite Contribution von gleicher Höhe zu entrichten

17. December. (17. December).

Die Beschwerdeschrift, welche der zweite Stand aus den Instructionen der Abgeordneten zusammenstellte, traf in sehr vielen Punkten mit der Beschwerdeschrift, über welche sich die beiden ersten Stände auf dem vorigen Landtage geeinigt hatten und welche auch auf dem jetzigen zur Behandlung vorlag, zusammen, doch werden mehrere Punkte anders gefasst, erleutert, erweitert, beschränkt, viele übergangen. In erster Reihe stehen hier wie dort diejenigen Artikel, welche sich auf die Kirche und auf die Theilnahme des Adels am weltlichen Regiment beziehen, also dass Bischöfe eingesetzt, die Einkünfte der erledigten Bisthümer ad prios usus verwandt, in Preussischen Angelegenheiten nur Preussische Räthe gebraucht, die Aemter hoch und niedrig dem Adel gegönnt, und dass so oft eine Gesandtschaft nach Polen abgefertigt würde, „allerwege einer von den 12 geschworenen Landräthen und einer von der Ritterschaft zum wenigsten zu solcher Legation genommen würde". Auch der Antrag, die Privilegien des Adels drucken zu lassen, gehört hierher. Man verbinde diese Forderungen mit den in das Gutachten über den ersten Punkt der Proposition aufgenommenen, und man wird in der Gesammtheit derselben ein wohldurchdachtes System von Institutionen erkennen, welche den Einfluss des Adels auf die Landesregierung für alle Zeit dem Landesfürsten gegenüber sicher stellen und bedeutend erweitern sollten. Eine andere Reihe von Beschwerden oder vielmehr Petitionen und Forderungen hatten den Zweck die sociale Stellung des Adels den übrigen Ständen gegenüber noch günstiger zu gestalten, als sie es schon war. Der Adel sollte zunächst als Corporation möglichst abgeschlossen, und zu diesem Zwecke Fremde, welche sich im Lande einheiratheten oder ankauften, nicht ohne Weiteres, sondern erst nach ausdrücklicher Annahme auf öffentlichem Landtage als Indigenae anerkannt, Nichtadelige aber durch Einführung eines geeigneten Statuts (in einer etwas späteren Schrift wird Nachweis von 16 oder doch wenigstens von 8 Ahnen verlangt) gehindert werden, sich in den Adelsstand einzuschleichen. Ferner sollte das Verbleiben der adligen Güter im Besitze des Adels gesichert, die demselben entfremdeten wieder beigebracht werden. In diesem Sinne verlangten sie, dass Bona caduca ohne weiteres Aufschieben realiter, unangesehen, dass derselben viele alienirt seien, restituirt und adligen Personen, Einzöglingen dieses Landes, so sich um das Vaterland wohl verdient hätten und verdienen könnten, secundum privilegia verliehen würden; dass Burggrafen, Schreiber und Bürger, so nicht adligen Standes und Landgüter an sich gebracht hätten (wodurch die alten Geschlechter geschmälert und geringert, auch die Güter in hohen Kauf gesteigert würden) solche Güter adligen Personen gegen Erlegung der Kaufsumme abzutreten schuldig sein und hinfort solche Güterkäufe keinen dergleichen Personen bei Verlust derselben verstattet werden mögen; dass auch hinfort F. D. keinen, so nicht adligen Standes mit Landgütern contentire, und da etliche derselben innehaben, abzutreten schuldig sein sollen und die Güter adligen Personen

verliehen werden, in Betrachtung, dass die caduca denen von Adel und nicht andern gebühren". Ferner handelte es sich um möglichste Befreiung von allen grundherrlichen oder öffentlichen Lasten. Es sei gegen die adlige Freiheit, dass ein Edelmann vel per se vel per alios opera rusticalia wie Scharwerk und Pflugkorn trage, man verlange also, dass der Edelleute Unterthanen, sie seien Freie oder Bauern, Scharwerk und Pflugkorn ihnen, wie die Handfesten bestimmen, nicht den Aemtern, was missbräuchlich eingeführt sei, leisten, sie selbst aber damit ganz verschont bleiben sollten. Ebenso verlangte man: das von den Beamten derer von Adel Güter, wie an etlichen Orten geschehen, nicht besteuert oder sonst gravirt, was aber geschehen, abgeschafft werde". Sehr widerwärtig waren dem Adel die neuen Vermessungen seiner Güter, da das neuere Maass viel kürzer sei, befundenes Uebermass fortgenommen, nachgewiesener Mangel nicht erstattet werde; sie baten daher, „da ja adlige Güter müssen gemessen werden, dass etwaiges Uebermass keinem genommen, sondern um ein billiges Geld gelassen, etwaiger Mangel aber ihnen erstattet, übrigens das vollkommene alte Maass in Anwendung gebracht werde. Demnächst erstrebte der Adel eine Reihe von Vorrechten vor der übrigen Bevölkerung des Landes und der Städte, zum Theil auf Kosten herkömmlicher fiscalischer Rechte und städtischer Privilegien. Sie verlangten, „dass auch, da einer von Adel seine Schulzen oder Freien zu seiner Besserung auskaufen wollte, der Schulze oder Freie secundum taxam zu räumen schuldig sei"; „dass ein jeder von Adel auf dem Seinigen Krüge, Wasser- und Windmühlen anzulegen Macht habe", „weil man mit grossem Schaden und Nachtheil erfahren, was die Angebereien der Jäger und Wildnissbereiter gewirkt, als bittet eine ehrb. Landsch., dass es mit allem Jagen und Schiessen wie bei des Ordens und Markgraf Albrecht des Aelteren Zeiten gehalten, und dass keiner mit Geldbussen belegt, wie auch dass die Hegesäulen mögen abgeschafft werden." (Nach einer Notiz in den Beschwerden des Adels von 1604 hätten die Ordensritter sich nur drei Gehege im Lande vorbehalten: Balga, Fischausen und Tapiau). Nicht minder verlangten sie das Vorrecht bei fiskalischen Verpachtungen, bei Ertheilung der von ihnen erbetenen zehn Universitätsstipendien, besondere Berücksichtigung bei Besetzung der Stellen im Löbenichtschen Hospital. Direct gegen die Gesechtsame der Städte ging sein Bestreben, den Absatz des städtischen Bieres auf dem Lande zu Gunsten ihrer eigenen Brauereien möglichst zu beschränken und sich mit Umgehung der städtischen Kaufmannschaft den unmittelbaren Verkehr mit Fremden zu öffnen. „Es bitten auch die Insassen des Samländischen Kreises, dass keinem Krüger auf dem Lande, so keine Specialverschreibung aufzuweisen, das Königsbergische Bier zu schenken oder zu brauen verstattet werden solle, sondern das Bier aus dem Amte, in Mangelung dessen von den Benachbarten von Adel zu nehmen schuldig seien", und „dass kein Krüger, so nicht ausdrücklich privilegirt, kein Königsbergisch Bier schenke"; „es wird der Adel und andere Landarme, wie auch die Hinterstädte durch die Kaufmannschaft und übermässiges Schinden bis auf den Grund ausgesogen; da bittet eine ehrb. Landsch., dass ihnen möge frei sein, mit dem fremden Manne zu handeln, wie vor Alters gebräuchlich"; „dass das Lederschiffen und andere schädliche Kaufmannschaft, so den Landmann gar auf den äussersten Grad aussaugt, abgeschafft werde"; „dass im Theer- und Pechbrennen, damit die Wildniss nicht zu sehr verwüstet, das Uebermass abgeschafft, wie auch in den Fischereien, dass der Landmann vor dem Verkäufer den Vorzug habe, gewisse Ordnung gemacht werde"; waren doch die Samländer auf der Tagfahrt von 1604 so weit gegangen, die Verlegung des Fischkaufs von den Städten nach Thierenberg (mitten im Samlande) zu verlangen. Hieran knüpfte sich die Forderung, dass die Handwerkertaxen nach den Umständen erneuert, die Handwerkerordnungen von neuem eingeschärft, die ungleichen Scheffel im Lande abgeschafft würden. In einigen Artikeln intercedirt der Adel zu Gunsten der

1605
Freien, wie wenn er z. B. verlangt, dass den samländischen Freien ihr Bau- und Brennholzprivilegium gehalten, oder dass die Wargenschen Freien nicht mehr zum Pfählestossen an der Deime, zur Bewachung von Verbrechern, zu Jagddiensten gezwungen werden sollen. Die Musterung bezüglich Armirung der Bauern, auf welche die Regierung im Interesse der Landesvertheidigung Werth legte, war ihnen ein Dorn im Auge, sie wünschten dieselbe abgeschafft und dagegen eine strenge Gesindeordnung mit den nöthigen Bestimmungen über die Höhe des Lohnes, die Entlassung, die Losgänger etc. Das Gerichtswesen sollte nach dem Sinne des Adels besonders nach zwei Seiten hin umgestaltet werden; wir kennen das Judicium revisorium als ersehnte oberste Instanz, welche die Jurisdiction von dem Einfluss des Fürsten unabhängig machen sollte; jetzt verlangte der Adel noch, „dass von nun an nicht die Städte über keine von Adel tam in criminalibus quam civilibus richten". So war denn für denselben die Fertigstellung des schon so lange in Aussicht genommenen und vorbereiteten Landrechts eine wichtige Frage. Auch über Verzögerung der Justiz beim Hofgericht wird Klage geführt. Wir gehen über die übrigen Artikel der Beschwerdeschrift flüchtig hinweg, da sie harmloser Natur sind, wenn sie auch hier und da eine Spitze hervorschieben: der übermässigen Pracht und Hoffahrt soll gesteuert, über der Mühlenordnung fest gehalten, den durch die Durchzüge der polnischen Truppen Beschädigten Schadenersatz bewilligt, die Berichtigung der Landesgrenzen fortgesetzt, die Steuerreste beigetrieben, die Städte zur Specificirung ihrer Steuer angehalten, auch den Polnischen Woiwoden, welche Preussische Dörfer besitzen, die Zahlung derselben nicht erlassen werden. Einige Artikel betreffen Privatangelegenheiten, deren Erledigung im erwünschten Sinne der Regierung empfohlen wird; der Burggraf von Liebemühl wird seiner willkürlichen und verderblichen Wirthschaft, der Rector von Salfeld wegen seines Calvinimus, der Notar des Consistoriums in Salfeld wegen seiner ungebührlichen Taxen denuncirt und ihre Entfernung vom Amte verlangt.

Der Abschied, welchen die Regimentsräthe auf Grund der Instruction des Kurfürsten vom 30. October dem Adel in Betreff dieser Beschwerden und Petitionen ertheilten, war im Allgemeinen sehr entgegenkommend; es wurde sofortige Abstellung mancher begründeten Beschwerde versprochen, möglichste Berücksichtigung der adligen Prärogative zugesichert, in einzelnen Punkten gnädiger Bescheid nach weiterer Information in Aussicht gestellt, in anderen einfach auf Herkommen und Recht verwiesen. Dem Adel war hiedurch in der That in den meisten Punkten einstweilen ein Genüge gethan, wenn ihm auch nicht ein einziges positives neues Zugeständniss gemacht war. Er dankte für die Verabschiedung einer ganzen Reihe von Punkten, bat um die Execution in anderen Artikeln und stellte noch andere dem ferneren Ermessen des Kurfürsten anheim. Mehrere Artikel wurden fernerer Behandlung vorbehalten wie der Antrag wegen des Judicium revisorium, für den doch (wie schon in Warschau hervorgehoben war) ein ausführlicher Entwurf ausgearbeitet werden musste, der Druck der Privilegien, die doch zuvor durchgesehen werden mussten, da nicht alle nach der Ansicht der Regenten sich zum Druck eigneten, die Berechnung der bisherigen Einnahmen aus den erledigten Bischofsämtern und ihrer Verwendung, wozu die Canzlei die nöthigen Vorarbeiten machen sollte etc. Aber in mehreren Artikeln war dem Adel doch auch nicht entfernt Genüge gethan. Ein mit Lebhaftigkeit ja mit Leidenschaftlichkeit geführter Streit brach in der Frage wegen der Wahl der Bischöfe aus. Die Regenten hatten in ihrem Abschiede auf die Gravamina ihrer Instruction gemäss darauf hingewiesen, dass es bedenklich sei, gerade jetzt, da die Succession des Kurhauses noch nicht bestätigt sei, zur Bischofswahl zu schreiten, wenn auch nur ganz im Allgemeinen. (In der Instruction wird geradezu gesagt, der König könne dadurch veranlasst werden in puncto religionis weitere Forderungen zu stellen; auch werden in derselben die Fragen aufgeworfen,

1605

sollen auch die Katholiken den evangelischen Bischöfen quoad spiritualia unterworfen sein? und wer soll die Oberaufsicht über die Bischöfe führen? einer über den andern? über beide der Herzog? der König? die polnischen Geistlichen?) Die Regenten hatten ferner daran erinnert, dass der Titel Bischof schon bei den Berathungen von 1542 von verschiedenen Seiten beanstandet sei, zumal da dem evangelischen Bischof kein Kapitel zur Seite stehe; dass die früheren Bischöfe in dem Bewusstsein ihrer absoluten Gewalt sich öfters ungebührlich über Herrschaft und Unterthanen erhoben, dass sie in ärgerliche Zänkereien mit einander gerathen und zur Beilegung solcher Zänkereien auch das Ansehen von Synoden nicht hinreichend gewesen sei, endlich dass auch die Pastoren im Vertrauen auf die bischöfliche Gewalt, in welcher sie einen Rückhalt spürten, oft unleidlich anmassend und streitsüchtig sich gezeigt hätten. Sie hatten endlich im Namen des Kurfürsten erklärt, sie hielten dafür, es würde der Herrschaft und den Unterthanen viel besser gedient sein, auch alle angeregte Ungleichheiten füglich remedirt werden, wenn ein ordentlich *Consistorium* mit einem gottesfürchtigen erfahrenen gelehrten Präsidenten und anderen adlichen auch theologischen und politischen Assessoribus, weil vornehmlich die Herrschaft und der Adel oftmals mit ihren Kirchendienern zu thun haben, wie in andern Orten die Oberinspection und Judication sowohl in geistlichen als in Matrimonialsachen hielte, und für jeden Kreis (im ganzen also 3) Superintendenten verordnet würden, welche limitatam facultatem a consistorio haben sollten, die visitationes particulares zu verrichten, geringe Sachen ohne Weitläufigkeit zu expediren und die Geistlichen in Lehre und Leben zu beaufsichtigen — doch dergestalt, dass gleichwohl den Parteien die Appellation vom Consistorio an den Landesfürsten frei stünde und könnten der Präsident, die Assessoren und die drei Superintendenten von den Einkünften der früheren bischöflichen Aemter unterhalten, der Rest ad pios usus verwandt werden. — Diese Vorstellungen der Regenten hatten wohl einigen, aber doch nicht den gewünschten Erfolg. Die *Mehrheit der Landräthe*, sowie auch der zweite Stand hielten dafür, dass man sich an den Wortlaut des Privilegiums halten müsse, nach welchem ein oder zwei Bischöfe erhalten werden sollten; weiche man in einem Punkte von den Privilegien ab, so würden auch die andern erschüttert, und das sei namentlich gefährlich für den Fall, „wenn dermaleinst (quod deus avertat) eine gänzliche Veränderung in diesen Landen erfolgen sollte; wollte man jetzt Neuerungen im Kirchenwesen einführen, so sei die alte Ordnung zerstört, die neue aber, da sie doch noch erst der Bestätigung des Königs bedürfe, nicht gesichert; gerade weil das Responsum des Königs die Religion des Landes bedrohe, müsse man eilen, die privilegirte Kirchenverfassung in aller Reinheit und Vollständigkeit herzustellen. Alles was sie zugestanden, war, dass die potestas und stipendia der Bischöfe wohl limitirt und eingezogen werden könnten. Die *Minorität der Landräthe* aber war durch die Vorstellungen der Regenten überzeugt, sie riethen nun principaliter das Religionswesen in jetzigem Zustande unverändert zu lassen, um das Successionswerk nicht zu erschweren und nicht eine Gefahr über das Land zu bringen; würde dies nicht beliebt, so erklärten sie sich für den Vorschlag der Regenten, das Kirchenregiment einem Consistorium mit einem Präsidenten und dreien Superintendenten zu überlassen, indem sie zu den Motiven der Regenten noch folgende hinzufügten: auf dem letzten Landtage zu Heiligenbeil habe man nicht auf den Namen eines Bischofs, sondern auf seine Verrichtung gedrungen und sich mit dem Namen eines Präsidenten begnügt; in dem Privilegium selbst sei Verbesserung des Kirchenwesens vorbehalten, es werde also durch die vorgeschlagene Einrichtung nicht beeinträchtigt; ein wahrhaft christlicher frommer Mann werde nach weltlicher Ehre und Hoheit nicht trachten und den Titel Bischof ebenso wenig annehmen wollen, als Dr. M. Luther selbst; zur Zeit des Herzogs Albrecht, des Stifters der „Bischofswahl“ sei Aurifaber Präsident oder Superintendent genannt und sei Ruhe und Friede bis

1605 zur Ankunft der Bishöfe erhalten worden; nur zu bekannt sei der Hochmuth und die Willkühr, mit welcher die Bischöfe ihr Amt geführt, wie sie die Jura patronatus mit Füssen getreten hätten, „wie denn noch auf den heutigen Tag Pfarrherrn gefunden werden, die dem Herrn Wigando famulirt oder sonst befreundet, oder mit der Frau Bischöfin Dienerin sich verheirathet hätten und zu Pfarrherrn ordinirt wären, dazu sie am Wenigsten nicht qualificirt." „Auf diesem jetzigen Landtag siehet man unter andern dahin, damit man omnem servitutem so viel möglich von sich wälze, was für eine servitus kann aber schrecklicher sein, als wenn man in Religions- und Glaubenssachen nach einem einzigen Menschen sich richten und wider denselben nichts vornehmen muss?" Der Zwiespalt zwischen den beiden Parteien der Landräthe veranlasste weiteren Schriftwechsel, führte zu Protestation und Reprotestation und ging in das schliesslich abgefasste gemeinsame Bedenken der beiden Stände über. In die Einheit des ersten Standes war Bresche gelegt.

(Fortsetzung folgt später.)

Digitized by Google

AC 831
Progr. F 1300
E 41
1892

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Zu der

## Jahresschlussfeier und Abiturientenentlassung

im Saale der Anstalt

Mittwoch, den 6. April, Vormittags von 9 Uhr ab,

ladet ergebenst ein

**Dr. Max Toeppen**
Director des Gymnasiums

INHALT:

1) Schulnachrichten von dem Director.
2) Die Preussischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund (1602—1619). Zweite Abtheilung. Von demselben.

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1892.

1892. Progr. Nr. 31.

## Programm der Jahresschlussfeier.

### Mittwoch, den 6. April:

9 Uhr: Prüfung der Schüler der Vorschule.

10 bis 10¼ Uhr: Pause.

10¼ Uhr: Choral von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

Declamationen der Schüler von Sexta bis Secunda.

Eine Scene aus Iphigénie von Racine, vorgetragen von den Unterprimanern Briehn, Pingel und Schæfer.

Eine Scene aus Snakes in the Grass von Buckstone, vorgetragen von den Unterprimanern Marschall, Rahn und Rogalsky.

Gesang des engeren Chors:

1. Motette: „Preis und Anbetung sei unserm Gott" von Ch. Heinrich Rinck.
2. Loblied des Sänger: „Da bin ich gern, wo frohe Sänger weilen." Volksweise.
3. Die Heimath: „Wenn ich den Wanderer frage". Volkslied.
4. Die Abendglocken: „Die Abendglocken rufen" von Franz Abt.

Der Abiturient Warm spricht über die Bedeutung Lessings für die Entwickelung unserer Litteratur.

Erinnerung an R. Cowle und Abiturientenentlassung durch den Director.

Choral, von allen Schülern des Gymnasii gesungen.

# I. Lehrverfassung.

## I. Zahl der Lehrstunden in den einzelnen Klassen und Unterrichts-Gegenständen.

| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Religion . . . . . . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 19 |
| Deutsch . . . . . . . . . | 3 | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 21 |
| Latein . . . . . . . . . . | 8 | 8 | 8 | 8 | 9 | 9 | 9 | 9 | 9 | 77 |
| Griechisch . . . . . . . . | 6 | 6 | 7 | 7 | 7 | 7 | — | — | — | 40 |
| Französisch . . . . . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 5 | 4 | — | 21 |
| Geschichte und Geographie . | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3 | 28 |
| Rechnen und Mathematik . . | 4 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 34 |
| Naturbeschreibung . . . . . | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 |
| Physik . . . . . . . . . | 2 | 2 | 2 | 2 | — | — | — | — | — | 8 |
| Schreiben . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Zeichnen . . . . . . . . . | — | — | — | — | — | — | 2 | 2 | 2 | 6 |
| Summa | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 30 | 28 | 268 |

| | |
|---|---|
| Turnen (10 St.) und Gesang (8 St.) . . . . . . . . . . . . . . | 18 |
| Facultativer Unterricht (Englisch 8 St., Hebräisch 4 St., Zeichnen 4 St.) . . . . . . | 16 |
| Vorschule (Vorkl. I 24 St., Vorkl II 20 St., zum Theil comb.) . . . . . . . . . . | 44 |
| Religionsunterricht für katholische Schüler und für Israeliten (je 2 St.) . . . . . . . | 4 |

## 2. Vertheilung der Lectionen und der Ordinariate

| | Lehrer | O. I. Ord.: Kausch | U. I Ord. Schmidt. | O. II Ord.: Bandow | U. II Ord.: Lueck |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Dr. Toeppen** Director | 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. | | |
| 2 | **Dr. Mehler**, Prof. 1. Oberlehrer | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | 4 Mathematik 2 Physik | |
| 3 | **Kirschstein**, Prof. 2. Oberlehrer | 2 Französisch 3 Deutsch | 2 Französisch | 2 Französisch | 2 Französisch |
| 4 | **Dr. Kausch** 3 Oberlehrer | 8 Latein | 6 Griechisch 3 Deutsch | | |
| 5 | **Bandow** 4 Oberlehrer | 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion 7 Griechisch | 2 Religion 2 Deutsch |
| 6 | **Lueck** 5 Oberlehrer | 6 Griechisch | | | 8 Latein |
| 7 | **Gortzitza** 1 ordentl. Lehrer | | | | |
| 8 | **Behring** 2 ordentl. Lehrer | | | 2 Deutsch 3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog |
| 9 | **Dr. Schmidt** 3 ordentl. Lehrer | | 8 Latein | | 7 Griechisch |
| 10 | **Augustin** 4 ordentl. Lehrer | | | 8 Latein | |
| 11 | **Baseler** 5 ordentl. Lehrer | | | | 4 Mathematik 2 Physik |
| 12 | **Schulz** 6 ordentl. Lehrer | | | | |
| 13 | Dr. **Dressler** Hülfslehrer | | | | |
| 14 | **Capeller** technischer- u. Elementarlehrer | | | | |
| 15 | **van Riesen** technischer und Turnlehrer | | | | |
| 16 | **Nickel** Vorschul-Lehrer | | | | |
| 17 | **Carstenn**, Cantor Gesanglehrer | | | | |
| 18 | **Kaplan Pfitzenreuter** kathol. Rel.-Lehrer | | | | |
| 19 | **Rabb. Dr. Littmann** mos. Rel.-Lehrer | | | | |
| | Summa | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. |

Die Vertheilung der Lectionen und Ordinariate unter die Lehrer für die Zeit von Ostern 1891 bis Michaelis 1891 wechselte in Folge der Behinderung mehrerer Lehrer mehrmals, worüber unten im Abschnitt III die Chronik zu vergleichen ist.

## unter die Lehrer von Michaelis 1891 bis Ostern 1892.

| O. III Ord.: Behring | U. III Ord.: Augustin | IV Ord.: Schulz | V Ord.: Dressler | VI Ord.: Gortzitza | Facultat-Unterr. u. Vorschule | Summa der Stund. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | | | 6 |
| | | | | | | 18 |
| | | | | | 8 Englisch<br>2 Vorschule | 21 |
| | | | | 3 Gesch. u. Geog. | | 20 |
| | | | | | 4 Hebräisch<br>2 Vorschule | 23 |
| | 7 Griechisch | | | | | 21 |
| | | | 9 Latein | 9 Latein<br>3 Deutsch | | 21 |
| 9 Latein<br>3 Gesch. u. Geog. | 3 Gesch. u. Geog. | | | | | 23 |
| 7 Griechisch | | | | | | 22 |
| | 9 Latein | 2 Deutsch | | | 4 Turnen | 23 |
| 3 Mathematik<br>2 Naturgeschichte | 3 Mathematik | 4 Rechnen | 4 Rechnen | | | 22 |
| 2 Religion<br>2 Deutsch | 2 Religion | 2 Religion<br>9 Latein | 2 Deutsch | 4 Rechnen | | 23 |
| 2 Französisch | 2 Französisch<br>2 Deutsch | 5 Französisch<br>4 Gesch. u. Geog. | 4 Französisch<br>3 Gesch. u. Geog. | | | 22 |
| | 2 Naturgeschichte | 2 Naturgeschichte | 2 Religion<br>2 Naturgeschichte<br>2 Schreiben | 3 Religion<br>2 Naturgeschichte<br>2 Schreiben | 4 Gesang<br>3 Vorschule | 24 |
| | | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 4 Facult. Zeichnen<br>8 Vorschule<br>6 Turnen | 24 |
| | | | | | 24 i. d. Vorschule | 24 |
| | | | | | 4 Gesang | 4 |
| | | | | | 2 kathol. Relig.-Unterr. | 2 |
| | | | | | 2 mos. Religions-Unterr. | [illegible] |
| 30 St. | 30 St. | 30 St. | 30 St. | 28 St. | 77 St. | 345 St. |

## 3. Uebersicht der absolvirten Pensen.

Wie in einigen der letzten Programme möge auch diesmal, zumal da von Ostern an ein neuer Lehrplan eingeführt werden soll, ein kurzer Bericht über die Klassenlectüre und über die periodisch abzufassenden Aufsätze der Schüler der oberen Klassen genügen.

## Deutsche Sprache.

**Oberprima.** Lectüre: Hopf und Paulsieck, Deutsches Lesebuch I. Macbeth; Stücke aus der Hamburgischen Dramaturgie, Philotas und Emilia Galotti; Iphigenie und Egmont. — Kirschstein.

Aufsätze: 1) Was fesselt Max Piccolomini an Wallenstein, und was trennt ihn von demselben? 2) a. Banquo, Characteristik. b. Warum braucht Deutschland Kolonieen? 3) Der Spaziergang von Schiller, ein Spiegelbild der Geschichte Athens. 4) Lady Macbeth und die Grafin Terzky. 5) a. Wie erregt Shakespeare unsere Furcht für Macbeth und unser Mitleid mit demselben? b. Wie gelingt es Schiller, seinen Helden Wallenstein unserm „Herzen menschlich näher zu bringen?“ (Probeaufsatz). 6) Non incisa notis marmora publicis clarius iudicant laudes quam Calabrae Pierides. 7) Welchen Gebrauch macht Lessing in seinen Dramen von dem Begriff Ehre?

Thema des Abiturienten-Aufsatzes: Der Ruhm der Vorfahren ist ein Hort der Enkel.

**Unterprima.** Lectüre: Hopf und Paulsieck, Deutsches Lesebuch I. Lessings Laokoon mit Auswahl. Schiller's Gedankenlyrik. — Kausch.

Aufsätze. 1) Durch welche Gründe wurde die Hinrichtung der Marie Stuart verzögert, durch welche beschleunigt. 2) Aus welchen Zügen des ersten Buches der Ilia erkennt man Achill als Hauptbelden? 3) Lust und Liebe sind die Fittiche zu grossen Thaten. 4) Gedankengang und genaue Disposition von Schillers Abhandlung: Ueber das gegenwärtige deutsche Theater. 5) Probeaufsatz über Lessings Laokoon. 6) Welcher von den beiden Helden der Ilias gewinnt unsere Theilnahme in höherem Grade, Achill oder Hector? 7) Inwieweit sind die von Lessing über die Poesie aufgestellten Grundsätze in Schillers modernen Romanzen beobachtet. 8) Einiges über das Wesen des Staats (im Anschluss an die Lectüre des Plato). 9) Wie characterisiert Demosthenes in seinen olyntischen Reden Philipp von Macedonien und das athenische Volk. 10) Probeaufsatz.

**Obersecunda.** Lectüre: Hopf und Paulsieck, deutsches Lesebuch I. Goethe Hermann und Dorothea; Lessing, Minna von Barnhelm; Schiller, Braut von Messina; Shakespeare, Julius Cäsar. — Behring.

Aufätze: 1) Uebersetzung von Virgil. Aen. 2,526—854. 2) Der geschichtliche Hintergrund in Hermann und Dorothea. 3) Characteristik des Wirts. 4) Die Bedeutung des Ackerbaues für die Entwicklung der Cultur (nach Schillers Gedichten). 5) Exposition zur Minna von Barnhelm (Klassenarbeit). 6) An meinem Fenster. 7) Das Polentum in Freytags Soll und Haben. 8) Probeaufsatz.

**Untersecunda.** Lectüre aus Hopf und Paulsiecks Lesebuch. Ferner Schillers Tell und Jungfrau von Orleans. Privatim: Herders Cid und Uhlands Herzog Ernst von Schwaben. Geibels Gedichte in Auswahl.

Aufsätze: 1) Wodurch sah sich Caesar veranlasst Ariovist entgegenzutreten. 2) Die Homerischen Helden in Schillers Siegesfest. 3) König Günhers Brautwerbung (Klassenarbeit). 4) Das Verhältniss Cid's zu den drei spanischen Königen. 8) Die Reise

Telemachs zu Nestor und Menelaos. 6) Mein Lebenslauf. 7) Geibels Aufenthalt auf Schloss Escheberg. 8) Wie wird im Liede von der Glocke die Feuersbrunst geschildert. 5) Baumgartens Flucht und Rettung. 10. Den wahren Freund erkennt man in der Not. (Herzog Ernst von Schwaben).

## Lateinische Sprache.

**Oberprima.** Cic. Phil. I. II. Tac. Germ. Cic Brutus. — Horatii carm. III. IV. Ausgewählte Episteln.

**Unterprima.** Cic. in Verrem II, 4. De officiis I. Tacit. annal. I. — Horatii carm. I. II. Ausgewählte Satiren und Epoden.

**Obersecunda.** Liv. lib. XXIII; Cic. pro Roscio Amerino, de imperio Cn. Pompei; Vergil. Aeneid. lib. IV sqq. mit Auswahl und Eclog. I, V, VIII.

**Untersecunda.** Sallust, bellum Iuguthinum, Cicero Cato maior. Vergil Aen. B. I und II.

**Obertertia.** Caes. bell. civil. I. II. Ovid. Metamorph: Daedalns, Aper Calydonius, Meleager, Philemon et Baucis, Certamen Acheloi et Herculis, Orpheus et Eurydice, Mors Orphei, Midas, Ceyx et Alcyone.

**Untertertia.** Caes. de bello Gall. I. II, Ovid. Metam. I. II.

## Griechische Sprache.

**Oberprima.** Plato, Protagoras. Hom. Jl. XIII, XVI, XVIII, XIX, XX, XXIV. Sophocles Antigone. Thucyd. B. VI.

**Unterprima.** Hom. Jl. I—X. — Plato, Crito. — Demosth. Olynth I—III. Soph. Aias.

**Obersecunda.** Homer Od. XIII—XVIII. Plutarchs Nikias und Krassus.

**Untersecunda.** Xen-Anab. III. IV. Hom. Od. I. V VI (theilcursus).

**Obertertia.** Xen-Anab. I.

## Mathematik.

Aufgaben für die mathematischen Arbeiten der Abiturienten zu Ostern 1892.

a) Zur Konstruktion eines Dreiecks sind gegeben das Verhätnis zweier Seiten $= m:n$, Die Höhe zur dritten Seite $= h_c$ und der Inhalt $= q^2$.

b) Um einen Kegel vom Radius r ist ein abgestumpfter Kegel beschrieben, dessen Volumen n mal so gross als das der Kugel ist. Zu berechnen sind die Radien der Grundkreise des Kegelstumpfes und die Flächen der durch den Berührungskreis der Kegel- und Kugelfläche begrenzten Kugelkalotten. (Beispiel: $n = 2^3/_8$).

c. Die Winkel und Seiten eines Dreiecks zu berechnen, wenn die Summe zweier Seiten zur dritten sich wie m:n verhält, die Differenz der den beiden ersten Seiten gegenüberliegenden Winkel $= \delta$ ist, und der Radius des eingeschriebenen Kreises die Länge $\varrho$ hat. ($m:n = 5:4$; $\delta = 30^0\ 30^1{,}6$; $\varrho = 121{,}32$).

d)
$$^1/x + {}^1/y = 1$$
$$x^2 + y^2 + 5\,(x + y) = {}^{135}/_4.$$

# II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 25. März 1891. Das Programm der archäologischen Vorlesungen in Berlin, zu welchen sich Lück gemeldet hat, wird von dem K. Schulkollegium übermittelt.

Digitized by Google

Vom 3. April. Dr. Mayen wird dem Gymnasium als Probekandidat zugewiesen.

Vom 3. April. Das Handbuch der Israelitischen Geschichte von Hecht-Kaiserling wird beim Schulunterricht ausser Gebrauch gestellt.

Vom 16. April. Zur Deckung des Ausfalls aus der Pott-Cowleschen Stiftung werden der Gymnasialkasse 450 M. angewiesen.

Vom 18. April. Mittheilung des kaiserlichen Erlasses vom 29. Juli 1890 betreffend das bei Reisen Sr. Majestät des Kaisers zu beobachtende Verhalten.

Vom 18. April. Betrifft den diesjährigen Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern in Berlin.

Vom 29. Mai. Mittheilung, dass S. M. der Kaiser der König-Wilhelm-Stiftung für Beamtentöchter einen jährlichen Beitrag von 500 M. überwiesen hat.

Vom 13. Juni. Auszug eines Gutachtens der kgl. wiss. Deputation für das Medicinalwesen, betreffend die Bekämpfung der Tuberkulose.

Vom 19. September. Die unbesoldeten Candidaten sollen bei der Aufstellung des Stundenplans zunächst nicht berücksichtigt werden.

Vom 23. September. An Th. Körner's Geburtstage soll eine Feier veranstaltet werden.

Vom 29. Oktober. Die Entwürfe der neuen allgemeinen Lehrpläne werden als Grundlage für den Lehrplan pro 1892/93 mitgetheilt.

Vom 21. November. Dr. Dressler erhält 150 M. halbjährliche Gehaltszulage.

Vom 26. November. M. Reser. vom 29. Juli 1891, in welcher Form etwaige Badeunterstützungen höheren Ortes anzubringen seien, wird mitgetheilt.

Vom 20. Dezember. Die Mitbenutzung der Turnhalle durch eine Privatturngesellschaft gegen eine Entschädigung von wöchentlich 3 M. 8 Pf. wird gestattet.

Vom 17. Januar 1892. Speziell auf kaiserlichen Befehl wird das Buch von Wolf, die That des Arminius, empfohlen.

Vom 22. Januar. Circulär des K. P. Schullkollegii, betreffend die Stiftung zur Unterstützung für Beamtentöchter.

Vom 28. Januar. Die neuen Lehrpläne und Prüfungsordnungen in ihrer definitiven Fassung werden übersandt.

Vom 31. Januar. M. Verf. vom 24. December über die Reinhaltung der Turnhalle mitgetheilt.

Vom 7. Februar. Der Cantor Carstenn erhält einjährigen Urlaub, die für ihn angeordnete Stellvertretung wird genehmigt.

Vom 16. Februar. Ferienordnung pro 1862:

| | Der Unterricht schliesst: | beginnt wieder: |
|---|---|---|
| zu Ostern | am 6. April, | am 21. April. |
| „ Pfingsten | „ 3. Juni, | „ 9. Juni. |
| im Sommer | „ 2. Juli, | „ 2. August. |
| „ Herbst | „ 1. October, | „ 18. October. |
| zu Weihnachten | „ 21. December | „ 5. Januar 1893. |

Vom 7. März. In Berlin soll ein archäologischer und ein naturhistorischer Feriencursus vom 20. April ab für Lehrer höherer Schulen abgehalten werden.

Vom 11. März. An den berühmten Pädagogen Amos Comenius soll eine Gedenkfeier veranstaltet werden.

# III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann mit dem 6. April 1891. Das Lehrercollegium war, wie im vorigen Jahre zusammengesetzt, nur dass uns ausser den schon früher vorhandenen Lehrern noch ein Probekandidat Dr. Mayen zugewiesen war. Die Schüler wurden, wie früher in 9 Cöten, je 2 für die drei oberen und je 1 für die 3 unteren Klassen unterrichtet. Der Lectionsplan ist, wiewohl die vorgesetzten Behörden mit der Berathung über wesentliche Abänderungen desselben schon seit geraumer Zeit beschäftigt waren, während des abgelaufenen Jahres doch noch im Ganzen derselbe geblieben, wie früher, doch musste die Vertheilung der Stunden unter die Lehrer, wegen langwieriger Krankheit mehrerer derselben und wegen anderweiter wiederholter Abhaltung anderer von ihrer Lehrthätigkeit mehrfach verändert werden, weshalb er auch eben nur für das zweite Semester des Schuljahres vollständig mitgetheilt werden konnte.

Beim Wiederbeginn des Schuljahres nach Ablauf der Osterferien 1791 mussten sogleich zwei Lehrer vertreten werden, Oberlehrer Lueck, welcher zu dem von den vorgesetzten Behörden eingerichteten archäologischen Cursus in Berlin, dorthin gereist war, bis zu seiner Rückkunft von dort am 11. April, Dr. Schmidt, welcher zum Schwurgericht einberufen war, für die Tage vom 6.—18. April. Am zweiten Schultage 7. April meldete sich der College Gortsitza krank, das Leiden zeigte sich so bedenklich, dass er zu Anfang des May in das Diakonissenhaus eintrat, doch nahm es im Allgemeinen einen günstigen Verlauf, so dass er seinen Unterricht, welcher inzwischen dem Probecandidaten überwiesen war, am 3. August wieder übernehmen konnte. — Inzwischen war um Pfingsten der Director in eine namentlich durch Athembeschwerden peinigende Krankheit verfallen, welche ihn zwang, zum Behuf einer Badereise nach Nauheim von Pfingsten bis zu den Hundstagsferien (21. May—3. Juli) und noch einmal zum Zwecke längeren Aufenthaltes an der See vom 22. August bis zum 14. September Urlaub zu erbitten, überdies wurde in der Zwischenzeit und nachher bis zum Schluss des Schuljahres die Zahl seiner Unterrichtsstunden von 12 auf 6 herabgesetzt. Er ist während dieser ganzen Zeit in der entgegenkommendsten Weise von den Collegen vertreten worden. — Schwer heimgesucht ist der Cantor Carstenn, welcher schon im Jahre 1890 an nervöser Erschöpfung gelitten und in einer sächsischen Heilanstalt Genesung gesucht hatte. Aber das Leiden kam wieder, so dass er zuerst im Anschluss an die Hundstagsferien eine Woche (3.—8. August), dann für die Zeit vom 7.—19. September, endlich in den Michaelisferien für ein ganzes Jahr Urlaub nachsuchen musste. Dieser Urlaub ist ihm unter Belassung seiner Remuneration von den vorgesetzten Behörden gewährt. Seine Vertretung in den 4 Gesangstunden der VI und V übernahm der College Capeller, die 4 Gesangstunden in den oberen Klassen mussten zum Theil ausfallen, doch leitete Capeller auch den gesamten Schülerchor bei öffentlichen Aufführungen. — Der College Augustin, welcher an Hals- und Rachenkatarrh resp. an Dispositionen dazu litt, musste während des ganzen Winters, so lange in der Turnhalle geturnt wurde, die Hülfeleistung beim Turnunterricht, welche ihm mit 2 Stunden wöchentlich während des Sommers aufgetragen war, auf Grund eines ärztlichen Attestes aussetzen. — Die Abhaltungen einiger anderer Lehrer waren mehr vorübergehender Natur: Kausch war zu einer weiten Reise im Anschluss an die Hundstagsferien noch 6 Tage beurlaubt, Schmidt wegen Krankheit vom 29. Juni—3. Juli, vom 16.—22. November 1891 und vom 5. bis 13. Februar 1892, Schulz wegen eines Todesfalles in dem Kreise seiner nächsten Verwandten vom 16. bis 22. Januar 1892, Riesen wegen Influenza 7.—28. Januar 1892, Mayen wegen zweier Reisen nach Kiel vom 28. October bis 2. November, und vom 11—14. März Nickel wegen Lungenkatarrhs vom 13.—20. Februar.

Besser als der Gesundheitszustand im Kreise der Lehrer war derselbe im Kreise der Schüler, wozu die günstige Witterung im Sommer wie auch im Winter wesentlich beigetragen haben wird. Bisweilen war die Hitze sehr gross, so dass an 5 Tagen (22. Juni, 23. Juni, 26. Juni, 2. Juli, 4. September) um ihrer willen der Unterricht für einzelne Stunden ausgesetzt werden musste. Ueberaus oft war das Wetter zu Ausflügen ins Freie, deren im May und Juni von einzelnen Klassen mehrere, am 25. Juni ein weiterer von allen Klassen unternommen wurde, äusserst günstig und einladend. An dem letztgenannten Tage waren die Ziele der Wanderungen und Fahrten Danzig, die geneigte Ebene des oberländischen Canals, Cadienen und Panklau.

Die patriotischen Gedenktage sind wie herkömmlich gefeiert. Es sprachen am 15. Juni (an Stelle des erkrankten Kollegen Gortzitza) College Schulz, am 2. September Dr. Dressler, am 18. October Dr. Schmidt, am 27. Januar 1892 Oberlehrer Kirschstein, am 9. März College Augustin, am 22. März College Baseler.

Auf besondere Veranlassung der vorgesetzten Behörde wurde auch der Geburtstag des Freiheitssängers und Freiheitskämpfers Theodor Körner, am 25. September 1891, sowie des grossen Pädagogen Amos Comenius am 28. März 1892 gefeiert. Der Director hielt die Gedenkreden.

Die Prüfung der Abiturienten fand unter den Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungsrath Kruse am 3. und 4. März 1892 statt.

# IV. Statistische Mittheilungen.

## 1. Frequenztabelle für das Jahr 1891/92.

| | Gymnasium | | | | | | | | | | Vorschule | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. | I | II | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1891 | 16 | 17 | 18 | 27 | 23 | 33 | 28 | 33 | 27 | 222 | [illegible] | [illegible] | 47 |
| 2. Abgang bis Schluss des Schuljahres | 16 | 1 | 6 | 8 | — | 4 | 4 | 3 | 2 | 33 | [illegible] | — | — |
| 3. Zugang durch Versetzung | 16 | 1[illegible] | 13 | 19 | 22 | 20 | 25 | 22 | 19 | 169 | 14 | 8 | 22 |
| durch Aufnahme bis 6. April 1891 | | — | — | 3 | 3 | 3 | 1 | 2 | 6 | 18 | 1 | 18 | |
| 4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 6. April 1891 | 16 | 13 | 15 | 28 | 28 | 30 | 30 | 31 | 28 | 219 | 25 | 16 | 41 |
| 5. Zugang im Sommersemester | — | — | — | — | — | — | 1 | | — | 1 | — | — | — |
| 6. Abgang im Sommersemester | — | — | — | 1 | — | — | — | 4 | 1 | 5 | 1 | 2 | 3 |
| 7. Aufnahme zu Michaelis | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | — | 3 | 1 | — | 1 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Winter-Semesters (12. October) | 16 | 13 | 15 | 28 | 28 | 31 | 31 | 28 | 27 | 218 | 23 | 23 | 47 |
| 9. Zugang im Wintersemester | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 2 | | 1 | 1 |
| 10. Abgang im Wintersemester | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 | — | — | — |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1892 | 16 | 13 | 15 | 28 | 28 | 31 | 31 | 29 | 26 | 218 | 23 | 25 | 48 |
| Durchschnittsalter am 1. Februar 1892 | 19,27 | 17,79 | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | [illegible] | | | | |

Digitized by Google

## 2. Religions- und Heimathsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Israelit. | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Israel. | Einh. | Ausw. | Ausl. | |
| 1. Am Anfang d. Sommersemesters (S. 219 | 188 | 11 | 6 | 14 | 138 | 80 | 1 | 44 | 4 | — | 1 | 44 | 5 | — | (Sa. 49) |
| 2. Am Anfang d. Wintersemesters (S. 218) | 187 | 11 | 6 | 14 | 137 | 80 | 1 | 43 | 4 | — | 1 | 42 | 5 | — | (Sa. 48) |
| 3. Am 1. Februar 1892 . . . . . (S. 218) | 187 | 11 | 6 | 14 | 137 | 80 | 1 | 43 | 4 | — | 1 | 42 | 6 | — | [Sa. 48) |

## 3. Das Zeugniss für den einjährigen Militärdienst

konnte den Secundanern in diesem Jahre noch nicht ertheilt werden.

## 4. Die Abiturientenprüfung haben folgende Schüler bestanden:

(Ostern 1892.)

| No. | Des zu Prüfenden: Vor- und Zuname. | Alter. | Confession | Geburtsort. | Name und Wohnort des Vaters. | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt (Jahre) | in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Lebensberufs. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. | Baerecke, Max | 9. Mai 1873 | evang. | Spittelhof bei Elbing | Gutsbesitzer i. Spittelhof | 8 | 2 | Landwirt |
| 2. | Boether, Curt, | 20. März 1871 | evang. | Thorn | Steuerrath | 2 | 2 | Militärcarriere |
| 3. | Capeller, Paul | 1. Decbr. 1872 | evang. | Elbing | Gymnasiallehrer | 11 | 2 | Maschinenbauer. |
| 4. | Gaupp, Johannes | 13. Juli 1873 | evang. | Ohlau | Justizrath | 10 | 2 | Medicin in Berlin. |
| 5. | Hinz, Gottfried | 21. Dcbr. 1872 | evang. | Deutschendorf Kr. Pr. Holland | Besitzer in Deutschendorf | 6 | 2 | Postfach. |
| 6. | Jacobi, Paul | 4. Decbr. 1870 | mos. | Elbing | Kaufmann | 12 | 2 | Medicin in Berlin. |
| 7. | Korn, Georg | 5. Mai 1874 | mos. | Pr. Holland | Pract. Arzt in Pr. Holland | 6 | 2 | Medicin in Würzburg. |
| 8. | Nagel, Arnold | 9. Juli 1874. | evang. | Elbing | Realgymnasialdirektor | 6 | 2 | Militärcarriere. |
| 9. | Neizel, Georg | 23. Sept. 1870 | evang. | Enangweni in Afrika | Missionär | $8^1/_4$ | 2 | Theologie. |
| 10. | Noah, Siegfried | 3. März 1872 | mos. | Berent | Kaufmann | 2 | 2 | Jura in Berlin |
| 11. | Noah, Georg | 24. März 1873 | mos. | Berent | Kaufmann | 2 | 2 | Medicin in Berlin. |
| 12. | Peters, Walther | 7. Aug. 1873 | evang. | Elbing | Commercienrath | 10 | 2 | Militärcarriere. |
| 13. | Poschmann, Max | 29. Aug. 1872 | evang. | Wormditt Kreis Braunsberg | Rentier | $4^1/_2$ | 2 | Jura in Leipzig. |
| 14. | Ritter, Paul | 16. Febr. 1873 | evang | Schliewi Kreis Mohrungen | Gutsbesitzer in Schliewi | $7^1/_2$ | 2 | Medicin in Berlin. |
| 15. | Warm, Gustav | 20. Dcbr. 1871 | evang. | Vorwerk Kreis Mohrungen | Besitzer in Vorwerk | 6 | 2 | Theologie in Königsberg. |
| 16. | Wogram, Otto | 31. Juli 1873 | evang | Heiligenbeil | Stationsassistent in Elbing | 6 | 2 | Baufach in Charlottenburg. |

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

An Schenkungen für die verschiedenen Sammlungen sind dem Gymnasium in diesem Jahre zugegangen:

Von dem Königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten ausser der Fortsetzung von Weidners Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen und Groebers Zeitschrift für romanische Philologie: Das humanistische Gymnasium, Jahrg. 1891, Donop. Friedr. Geselschap und seine Wandgemälde in der Ruhmeshalle, Bildnis L. v. Rankes nach Jul. Schrader, Publikation aus dem Preuss. Staatsarchiven Bd. 46—49, Monumenta Zollerana Bd. 8, Stillfried, die älteren Siegel und das Wappen der Grafen von Zollern, Luthers Werke Bd. 12.

Von Herrn Prof. Heinrichs die Herodot-Ausgaben von Abicht und Stein, eine reiche Sammlung von Schulausgaben französischer Schriftsteller.

Von Stud. jur. Daniel seine Anleitung zur Stenotachygraphie 3. Aufl. Berl. 1891.

Von Obertertianer Goltz, Gersteckers Reisen um die Welt 6 Bd.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften: Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung, Fleckeisen und Masius, Neue Jahrbücher für Philologie, Rheinisches Museum für Philologie, Neuphilologisches Centralblatt, Petermanns Geographische Mitteilungen, Wiedemanns Annalen der Physik und Chemie, Zeitschrift für Gymnasialwesen, weitergehalten. Desgleichen die Fortsetzung von: Allg. Deutsche Biographie Liefg. 157—165, Grimm, Deutsches Wörterbuch IV. 1, 2, 8, VIII. 6, 7, 8, XI. 3, XII. 4, Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde Bd. 3, 5, Roscher, Mythologisches Lexicon Liefg. 20, 21, Hölzels Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht Blatt 5—8.

Neu angeschafft wurden Roche histoire des principaux écrivains francais 8 éd. 1887 2 Bde., Kaibel und Kiessling, Aristoteles' Schrift vom Staatswesen der Athener, Victor Elemente der Phonetik und Orthoepie 3. Aufl. 1887, Green a short history of the English people, Schröter und Thiele, Lessings Hamburgische Dramaturgie, Koch, Zug der Zehntausend, Moltke, gesammelte Schriften Bd. 2—4, Kaibel et Wilamowitz, Aristotelis *Πολιτεία Ἀθηναίων*, das Casseler Gymnasium, Friedländer Pretronii Cena Trimalchionis, Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen, Ordnung der Reifeprüfungen an den höheren Schulen.

Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Berner Geschichte des preussischen Staats Liefg. 4—8, Marschall Spaziergänge eines Naturforschers, Falkenhorst Afrikanischer Lederstrumpf 3 Bd., Höcker Brüder der Hansa, Reinick Märchen —, Lieder — und Geschichtenbuch, Tanera Hans von Dornen, Wildenbruch Humoresken, Fontane Wanderungen durch die Mark Brandenburg 4 Bd., Verne Kinder des Kapitän Grant, Geistbock Weltverkehr, Keil Ein Goethestrauss, Sybel Weltgeschichte der Kunst, Wener 3 Monate an der Sklavenküste, Kürschners Deutsche National-Litteratur Bd. 13, 71, 76, Ebers durch Gosen zum Sinai, Schöner der letzte der Hortenhier, Kalidasas Sakuntala übers. v. Rückert, Werner Dirk Mallinga, Schack Gesammelte Werke 8 Bde., Grillparzers Goldenes Vlies (3 Expl.), Ohlert Räthsel und Gesellschaftsspiele der alten Griechen, Schultze unter dem Kreuz, Birlinger Nimm mich mit, Rogge das Buch von den preussischen Königen, Wissmann Meine zweite Durchquerung Aequatorial-Afrikas, Wüstmann allerhand Sprachdummheiten, Steinhausen Geschichte des Deutschen Briefes 2 Teile, Maspero Egypten und Assyrien übers. von Birnbaum, Jahns Werke hrgb. von Euler 3 Bd., Deutsche Jugend Neue Folge Bd. 9 Heft 11 fg., 10, 1—0, Moltke Briefe aus der Türkei, Kaiser Friedrich der Grosse als Kronprinz, Gottfr. Keller Gesammelte Werke 10 Bd., Simon Kaiser Friedrich, Graul Kunsthistorischer Atlas mit Text, Müller—Junge Geschichte des Deutschen Volks,

Ferd. Schmidt Kaiser Wilhelm und seine Zeit, Hebbel Nibelungen, Roth Griechische und Römische Geschichte, Bellermann Schillers Dramen 2 Bd., Wildenbruch der neue Herr.

Die für die physikalische Sammlung ausgesetzte Summe wurde zur Bezahlung der letzten Rate für die dynamo-electrische Maschine und zur Anschaffung eines Bogenlichtregulators und einiger Chemikalien verwandt.

## VI. Stiftungen und Unterstützungen der Schüler.

Das Kapital der Beneckestiftung, welches früher auf einem Grundstücke in Streckfuss untergebracht und am 1. Dezember 1890 zurückgezahlt war, wurde einstweilen in der städtischen Sparkasse deponirt, bis es am 1. May 1891 wieder auf ein ländliches Grundstück in Baumgarten zu dem früheren Zinsfuss untergebracht werden konnte. Es kamen ein: von der Sparkasse bis zum 1. May 15 Mark, von dem Grundstücke in Baumgarten bis zum 1. November 67 Mark 50 Pfennige, zusammen 82 Mark 50 Pfennige. Hiervon sind zwei Stipendien ertheilt, an einen Abiturienten 42 Mark 50 Pfennige und an einen Untersecundaner 40 Mark.

Die aus dem Amtsrath Eggertschen Prämienfonds jährlich zu verleihende Prämie erhielt der Abiturient Warm, eine zweite der Abiturient Nagel.

---

Der neue Cursus beginnt am 21. April 1892. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Mittwoch, den 20. April, vormittags von 9 Uhr an, bereit sein. Die Aufzunehmenden haben ein Impf- bezw. Revaccinationsattest und, wenn sie vorher eine andere Schule besucht haben, das bezügliche Abgangszeugniss vorzulegen.

Elbing, den 28. März 1892.

Dr. Töppen,

**Director des Königlichen Gymnasiums.**

# Die preussischen Landtage

## während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund

## 1603—1619.

Nach den Landtagsacten dargestellt

von

**Dr. M. Toeppen,**

Director des Kgl. Gymnasiums zu Elbing.

Zweite Abtheilung.

Beilage zum Programm des Königl. Gymnasii
zu Elbing 1892.

Elbing
Buchdruckerei Reinhold Kuhn
1892.

1892. Progr. Nr. 31.

# Die preussischen Landtage

## während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Siegesmund (1603—1619). Nach den Landtagsacten dargestellt von Dr. M. Toeppen.

Zweite Abtheilung.

Den Städten, welche von diesen Verhandlungen ausgeschlossen blieben, waren auf Betrieb der Regenten die Beschwerden der beiden ersten Stände von 1604 und 1605, wie gesagt, doch mitgetheilt worden, und sie konnten nicht umhin „ihre unumgängliche Nothdurft dawider beizubringen". Denn obwohl in denselben mancher Punkt berührt wurde, in welchem sie mit den beiden anderen Ständen vollständig übereinstimmten, wie die Besetzung der bischöflichen Aemter gemäss den Privilegien, die Abfassung des Landrechts und manches andere, so fanden sie doch durch dieselben ebensowohl ihre Standesehre als ihre materiellen Interessen gröblich verletzt. Der Ausdruck P l e b e j i, mit welchem der Bürgerstand öfter bezeichnet war, kränkte sie tief, „kommt denen von Städten fremd vor, dass sie mit den Worten Plebeji, welches denn mehrentheils zu Verkleinerung und Spott gerichtet ist, auch ins Gemein einen verächtlichen Verstand hat, intituliret worden, da man doch honestiora verba hätte finden und brauchen können; man will es aber an seinen Ort setzen und nicht hoffen, dass es die von der Ritterschaft und Adel zum Schimpf gemeint, die dann wohl verstehen, dass sichs gebühren will, dass ein Stand den andern als Glieder eines Leibes gebührlich respectirt und zu Erhaltung von Liebe und Einigkeit den Glimpf in Acht nehmen, damit andere auch nicht Ursache haben par pari zu recompensiren". Dass sich die von Adel über das übermässige S c h i n d e n und S c h a b e n in der Kaufmannschaft zur höchsten Ungebühr beschweren und darinnen auch die von kleinen Städten, als wenn sie sich zugleich über die Städte Königsberg beklagten, anziehen, da wollen sich erstlich die von kleinen Städten nicht immisciret wissen, die Städte Königsberg aber hätten sich nicht versehen, dass die von Adel sie mit solchen injuriosis verbis, als da sind Schinden und Schaben, ungütlich sollten belegt haben. Wenn aber die von Adel nicht vergnüget, dass sie solche Worte zu höchstem Schimpf der Städte in ihre vor einem Jahr übergebenen Beschwerden gesetzet, sondern in ihren jetzigen abermals erwidert, als können sie nicht vorüber, sondern müssen und wollen es

1605.

denen, die sie solches beschuldigen, retorquendo hiemit heimgeschoben haben, neben dieser kurzen Antwort, dass sie ihnen keines Schindens und Schabens, so in Städten wider den Landmann sollte geübt werden, geständig, und wollen pro clausula das epiphonema annectirt haben, quod qui quae vult dicit, ea quae non vult audire saepe soleat". Und wie gegen die ungebührliche Form erklärten sich die Städte gegen ungebührliche sachliche Forderungen des Adels mit aller Bestimmtheit. Wenn z. B. der Adel gefordert hatte, dass alle Aemter bei Hofe und auf dem Lande mit adligen Einzöglingen besetzt würden, so bemerkten die Städte dagegen, nach den Recessen sollten die Aemter zwar mit Einzöglingen besetzt werden, aber unter diesen seien auch die Bürger mitbegriffen, und der Adel habe in dieser Hinsicht kein besonderes Privilegium, „derwegen es denn nicht allein für eine blosse Anmassung, sondern auch für einen den Städten zugefügten Schimpf nicht unbillig zu halten ist", auch bezeige die tägliche Erfahrung, „dass ebensowohl unter ihnen Personen, so zu Bestellung solcher Aemter tüchtig und qualificirt, befunden werden, als unter denen vom Adel". Hatte der Adel die Bona caduca nur für adlige Einzöglinge in Anspruch genommen, so bemerkten dagegen die Städte: „solches steht zwar bei ihren Kurf. Gn. allein, so hierüber Macht und Gewalt hat; dass die von Adel aber wiederum ehrliche Leute von Städten, so Einzöglinge des Landes um ihrer Tugend und Wohlverhaltens halber denen vom Adel gleich zu achten sind, auch um ihr Vaterland sich wohl verdient, ausschliessen, geschieht mit keiner Billigkeit". Zu dem Gravamen des Adels über die neuen einschleichenden Edelleute und die Erwerbung adliger Güter durch Nichtadlige bemerkten die Städte, der Adel sollte sich freuen, wenn viele sich bemühten, durch Tugend und Mannheit, Ehre, Preis und einen adligen Namen zu erwerben, und er sollte die Güter, mit welchen solche Leute belohnt würden, oder die sie erkauften, ihnen nicht missgönnen, „daneben zurückgedenken, dass ihre Eltern-, Gross- und Voreltern nicht alle edel geboren, sondern durch ihre Tugend und Tapferkeit den Titel erworben, welcher also hereditarie auf ihre Nachkommen verstammet, und dass nicht alle die für edel zu halten, die als solche (quod est fortunae) geboren, sondern die es zu werden (quod virtutis est) verdient". Materiell fühlten sich die Städte selbstverständlich am meisten beeinträchtigt durch die Forderungen des Adels, welche Handel und Gewerbe derselben bedrohten, z. B. durch diejenige, welche den Absatz des Königsberger Bieres auf dem Lande zu Gunsten der herzoglichen oder Adels-Brauereien möglichst zu beschränken suchten. „Da denen vom Adel Mälzenbräuer zu werden, (wie sie denn des übermässigen Brauens und Bierverlages sich ihres Gefallens gebrauchen) freistünde, wo wollten dann die Städte, denen doch solche Nahrung gebührt, die sich hieran auch müssten genügen lassen, endlich bleiben, sintemal anders nichts erfolgen würde, denn dass die Städte mit grossem des Landesfürsten, ja des ganzen Landes Schaden zu endlichem Untergang und Verderb gerathen müssen. So ist auch die Hantirung, darunter das Brauen auf Wiederkauf auch begriffen, denen vom Adel zu Recht verboten, auch ohne dass denen von Adel vor alten Jahren schimpflich gewesen, wie denn dieselben, so ihrem adligen Herkommen zuwider des Bierbrauens und anderer bürgerlicher Nahrung sich gebraucht, vor Alters in angestellten Turniren und Ritterspielen nicht gelitten, sondern mit Schimpf und Spott über die Schranken gesetzet und abgewiesen. So hat auch der löbliche Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen nicht ohne Ursache in dem 12. Articulo seiner Ordnung gesetzet und statuiret, dass weder Edelleute noch Bauern kaufschlagen oder Bier verkaufen lassen sollen[1]. Neben dem wollen sich die von Adel erinnern, dass sie anno 1567 in gehaltenem

[1] Nach der untergeschobenen Landesordnung Siegfrieds von Feuchtwangen bei Schütz Preuss. Chronik fol. 63 (Grunau Preuss. Chronik I, 477 hat de nArtikel nicht).

Landtage selbst fleissig gebeten, dass keinem mehr, als er zuvor gemächtiget. Krüge und Mühlen auf einen Ort, da vor Alters keine gewesen, zu bauen zugelassen werden sollte, weshalb sie in diesem § ganz wider sich selbst". Das Verlangen der Samländer, dass der Fischkauf nach Thierenberg, aus der Stadt in ein entlegenes Dorf verlegt werden sollte, bezeichneten sie (und war es nicht so?) als unerhört. In derselben Weise wiesen sie überall die Anmassungen des Adels zurück, hielten sie fest auf ihren Privilegien. Es thut nicht Noth, ihre Antworten auf jeden einzelnen Artikel zu durchmustern: die angeführten reichen hin, den Charakter des Conflictes und der Zeit zu bezeichnen, viele beschränkten sich überdies auf die Bemerkung, die Sache berühre die Städte nicht und hänge lediglich an der Entscheidung des Kurfürten.

Der Adel war durch diese Schrift der Städte auf das äusserste erbittert. Er fand in dem ganzen Libell nichts anderes, „als mehrentheils offensiones und contradictiones gegen den adligen Stand, darnach auch wirkliche Verkleinerung und Schmälerung ihrer wohl und theuer erworbenen Privilegien und Freiheiten, wie denn letztlich auch schwere deformationes, damit sie diese beiden vornehmsten Stände des Landes verunglimpfen und an deren Stelle sich selbst venditiren und für die Getreusten im ganzen Lande ausgeben, item dass sie sich allbereit unterstanden auf der Ritterschaft Beschwer decisiones zu machen und zu judiciren". Dann werfen sie ihnen vor: „dass sie ihre Privilegien, welche nächst Gottes Wort ihr höchster Schatz auf dieser Erden, zu verkleinern, labefactiren, glossiren, interpretiren, minuiren und evertiren sich unterstanden und in etliche einzudringen und einzuschleichen sich bemühen, indem sie zu Haltung der Aemter, adliger Angefälle und was dem anhängig, gleichmässig ebenso nah, wie die von Adel sein wollen, item der Obrigkeit absolutam potestatem über die privilegia und leges geben etc., da sie dagegen dem Adel nicht die geringste Freiheit in ihren Städten concediren wollen, item dass sie unsern Herrn- und Adelstand und Herkommen aufs höchste verschmälern und anrüchig zu machen sich unterstehen, indem sie uns aus lauter Neidhässigkeit aus den ritterlichen Schranken werfen wollen, ihren Stand auch nicht allein uns gleich, sondern auch höher halten wollen, indem sie sich das Beste zu thun ganz unbedachtsam rühmen, zu geschweigen, dass sie von Heirathen, maculis, und Bauernschinden, Falsche-Waare-verkaufen und dergleichen sagen, und uns daneben heftig wegen des Wortes plebeji (so doch ihre Majestät das Lublinische Privilegium nobilibus et plebejis gegeben) sich beschwert; ja, das auch noch mehr, fingiren sich etliche Gravamina, darauf sie ihre schimpfliche ungegründete responsa setzen, item sie unterstehen sich unserer Gravaminen desisiones zu geben und der Herrschaft aduliren". Es folgt eine geharnischte Abweisung dieses Verfahrens, Vorbehalt der rechtlichen vindicta gegen die autores und Rädlensführer. Drohung mit den extrema remedia, um solche putrida membra, welche dem Leib nicht zuträglich zu segregiren, und die Erklärung, dass sie jetzt und künftig ihre gravamina den Städten nicht mehr mittheilen, auch nicht mehr conjunctim, sondern für sich allein ihrer Obrigkeit übergeben wollen. — Auf diese Schrift des Adels folgte dann eine Apologie der Städte, in der sie nachweisen, dass sie zu allem, was sie gesagt hätten, durch die Auslassung des Adels genöthigt, und dass sie in dem was sie gesagt hätten, Niemand zu nahe getreten seien. Die auf sie gehäuften Beschuldigungen seien vollständig ungegründet und würden durch den Tenor verborum ihrer Schrift widerlegt; „dass aber aus Furcht irgend einer Offension die von Städten nicht sollten oder möchten ihre Nothdurft beibringen, sondern auch zu allen Sachen stillschweigen, das wäre allbereit ein klärlich indicium servitutis et non libertatis, da doch in republica libera auch die voces liberae sein sollen; und dahin ist derer von Städten Intention und Meinung gerichtet gewesen, und also kann von ihnen nicht gesagt werden, dass sie animum injuriandi gehabt" etc.

1605.

Dass man die von Städten tunquan putrida membra absondern und abtheilen will, vernehmen sie mit Schmerzen, erinnern sich aber dabei, dass die von der Ritterschaft und Adel vor Jahren gar andere Worte geführt und bei denen von Städten zu halten und sich von ihnen nicht zu trennen hoch versprochen". Und was könnte der Adel dadurch erreichen, da doch, wenn ein vornehmes Glied vom Leibe abgenommen werde, der ganze Leib allgemach abnehmen und endlich untergehen müsse! Im Uebrigen haben ja die beiden Stände gar nicht die Macht den dritten Stand dieses Landes von sich abzusondern, „welches sich auch der Landesfürst selbst, welchem doch das jus die Stände dieses Landes zu berufen allein zusteht, niemals unterstanden. Zwar die von Städten können niemand, die nicht gern mit ihnen zu thun haben oder communiciren wollen, wider seinen Willen zu sich zwingen, müssten auch in solchem Falle nolentes volentes den beiden Ständen oder denjenigen, so zu solcher Trennung Lust haben, ihren Willen und die Verantwortung überlassen, ihrerstheils aber sind sie dazu Ursache zu geben nicht gemeint, noch weniger, dass sie die beiden andern Stände dazu verursacht geständig. Sie schliessen mit dem Wunsche, dass Gott die Verhandlung zum Besten wenden möge. In dieser Apologie wird angedeutet, dass die beiden Stände von „bösen Leuten" aus der Stadt Königsberg 2 Schriften, eine als Gravamina der Gemeinde bezeichnet und eine zweite „über die drei Räthe der Städte Königsberg" gegen alles Herkommen angenommen und unter den Gegnern der Räthe Zuträger gehabt hätten, die ihnen täglich neue Zeitung überbrachten; ja auf die Nachricht, dass die Antwort der Städte auf die Gravamina pp. von jenen nicht genehmigt sei, hätten sie eine ungewöhnliche gefährliche Inquisition gegen die drei Räthe anzuzetteln, auch die Regenten für dieselbe zu gewinnen gesucht, natürlich ohne Erfolg. Man sieht, wie tief das Parteiwesen in allen Ständen sich eingenistet hatte.

Wie die beiden ersten Stände hatten auch die Städte inzwischen ihre Gravamina zusammengestellt. Die meisten der Beschwerden der Städte Königsberg sind uns schon von früheren Landtagen bekannt und werden uns auch auf späteren Landtagen noch oft begegnen. Die Altstädter baten um Restitution der ihnen von Georg Friedrich entzogenen Güter, es handelte sich ferner um einen Teich auf den Hufen, um die Grenze zwischen Altstadt und Löbenicht, um die goldene Pforte, um die Abschaffung einiger Gewerksrollen, die Exemtion der Hofdiener von der Contribution, die Beeinträchtigung des städtischen Braugewerbes durch die Brauereien des Adels, die Revision des Colms, die den Privilegien Königsbergs zuwiderlaufende Erweiterung des Handelsverkehrs in Memel pp. Daran schliessen sich besondere Beschwerdeschriften der Kaufleute, Mälzenbräuer, Hutmacher pp. Die Beschwerdeschrift der kleinen Städte berührte zum Theil dieselben Dinge, die Revision des Colms, die Brauereien des Adels, die Ansetzung von allerlei Handwerkern auf dem Lande, das Hausiren, die Vorkäufe, den Marktverkehr überhaupt (Glückstöpfer auf Jahrmärkten!), die Mühlen- und Gesindeordnung pp. Rührend ist die Klage der kleinen Städte, auch sie hätten zur Assistenz auf dem vorigen Reichstage einen Gesandten erwählt, der aber sei von den Andern ausgeschlossen und habe zu seiner Ausstaffirung kein Geld aus dem Landkasten erhalten! Hieran schlossen sich dann noch Specialbeschwerden einzelner kleiner Städte. Die Abschiede der Regenten auf diese Beschwerden suchten zufrieden zu stellen, ohne doch etwas Wesentliches zu ändern und ohne den Städtern zu genügen.

Aus alle den Gegensätzen und der bunten Mannigfaltigkeit der Wünsche und Strebungen tauchte eine Angelegenheit hervor, über welche nicht nur die Stände unter einander, sondern auch die Regierung mit den Ständen sich in befriedigendem Einverständniss zusammenfanden, die Abfassung des lange versprochenen und lange ersehnten Landrechts. Die Herrn und Landräthe behandelten diesen Gegenstand in einem abge-

sonderten Gutachten, welches alsbald von dem Adel und von den Städten in beistimmender
12. Decem. Weise beantwortet wurde, und auf welches die Regimentsräthe am 12. December den erwünschten Abschied ertheilten. Dr. Levin Buch, welcher im Auftrage der Regierung die Bearbeitung des neuen Landrechts unter Händen hatte, war, wie die Herren und Landräthe per relationem erfahren hatten, in der Arbeit so weit gekommen, „dass man sich derowegen in decisionibus allein zu vergleichen und daneben per assensum des Herrn und der Unterthanen ein endlicher Schluss gemacht werden möge. Sie empfahlen nun zur Förderung des Werkes: 1) Weil Dr. Levin den Methodum und die Cohaerentias materidicas gesetzet, aber dieselben ex jure noch nicht decidiret, dass man ihn bitte, auch diesen Theil der Arbeit baldigst auszuführen; 2) dass jetzo in stehendem Landtage etliche Personen von allen Ständen zu eingehender Prüfung der materiae, tituli legis et decisiones an einem von ihnen und dem Herrn Doctor zu bestimmenden Termin verordnet und die Regenten gebeten würden, denselben für die Dauer ihrer Arbeit, die doch wohl 10 Wochen in Anspruch nehmen würde, Futter und Mahl oder entsprechende Tagegelder (Zehrung) zu bewilligen; 3) nach Vereinbarung der Deputirten mit Dr. Buch müsste alsdann das ganze Werk einer ehrb. Landschaft vorgetragen und communi consensu et applausu publicirt und zum Druck befördert werden; 4) weil auch der Herrschaft Consens und Verwilligung necessarie dazu erforderlich sei, so wären die Regenten deswegen zu erinnern, dass sie zu gemeldeter Deputation auch einige Personen verordnen oder aber in ipsa publicatione auf künftigem Landtage ihre Bewilligung anstatt Kurf. Gn. darein geben wollen; 5) die Regenten wären zu bitten, dass sie zu Behuf dieses Werkes den Dr. Buch möglichst von seinen sonstigen Dienstobliegenheiten befreien; 6) endlich sprachen sich die Herren und Landräthe dahin aus, dass man den schriftlichen Process, durch den die Parten in grosse Weitläufigkeiten eingeführt würden, „im Landrecht ganz und gar abscheide, insonderheit da allein questiones juris sein und kein factum oder Probation mit unterläuft, da aber probationes und testes nothwendig geführt werden müssen, soll solches summariter geschehen und also mündlich verfahren werden, dass der Protokollist mit der Feder folgen und die Nothdurft zu Papier bringen und in duobus aut ad summum tribus terminis ein Urtheil in allen Sachen folgen möge. Im Namen des ersten Standes deputirten sie sogleich für diesen Zweck Erhard Truchses von Wetzhausen, den Landvogt von Schaken Otto v. d. Groeben, den Vogt von Fischhausen Hans Truchses von Wetzhausen und den Hauptmann von Balga Martin von Wallenrod. Der zweite Stand stimmte dem ersten in Allem bei und hob nur im besonderen hervor, „dass die decisiones auf die quaestiones also gerichtet würden, dass darin des Landes Privilegien Recessen Testament und der Adligen Libertät, des Königs Casimiri privilegio und den ewigen Pacten nichts derogirt werde, und dass in causa criminali vel capitali mit denen von Adel pro antiquo more et libertate nobili gebaret werde, dass sie nicht in Gefängnissen, sondern in adligen Bestrickungen sollen gehalten werden. Die Städte erachteten hinsichtlich der Frage, ob der schriftliche Prozess ganz abgeschafft werden solle, „dass solches der Deputirten deliberation, wie sie sich hierinnen vergleichen und eine ehrb. Landsch. von allen Ständen künftig belieben möchte, hingestellt werde“; sie sprachen ferner auch ihrerseits die unzweifelhafte Hoffnung aus, „dass dieselben den Colm nicht präteriren noch etwas statuiren werden, was irgend eines Standes Privilegien, ewigen Pacten, Recessen, Gewohnheiten, Willkühren und Gerichtsgebräuchen zuwider oder präjudicirlich sein würde“. Wo die Confirmation zu suchen, darüber werde ebenfalls noch zu rathschlagen sein. Sobald ihnen die Deputirten des Adels bezeichnet seien, wollten sie die ihrigen auch erwählen. Die Regimentsräthe genehmigten die Vorschläge der Stände. Dr. Buch sei bereits von einem Theile seiner sonstigen Dienstobliegenheiten befreit; der

Digitized by Google

1605.

Termin zur Prüfung seines Werkes werde sich jedoch jetzt nicht festsetzen lassen: nach der Prüfung desselben durch die Stände könne es mit der Herrschaft Bewilligung (es scheint, dass die Regenten dem Kurfürsten nicht vorgreifen wollten) publicirt werden. Die Frage wegen Abschaffung des schriftlichen Prozesses werde bei der Conception des Landrechts selbst in Acht zu nehmen sein. Den Unterhalt der Deputirten hofften sie im Namen des Kurfürsten, als des obersten judiciarius des Herzogthums, in Aussicht stellen zu können.

Noch hatten sich die Stände über die Beantwortung der Proposition nicht verständigt, und der Streit wegen der Gravamina war zu seiner Blüthe gelangt, als die Weih-
17. Decem. nachtsfeiertage vor der Thür standen. Ritterschaft und Adel schoben die Schuld auf die Städte, welche über alles Verhoffen alle Sachen verschleppet und ihr Bedenken auf die Proposition viele Wochen aufgehalten hätten, benachrichtigten die Regenten, dass sie in Anbetracht des bevorstehenden hohen Festes den Traktaten nicht länger beiwohnen könnten, dass sie nun nach Hause zu reisen gedächten (wie solcher Aufschub auch sonst schon öfter gestattet sei z. B. 1584 und 1594), dass sie aber zur Continuirung der Traktate am 9. Januar künftigen Jahres sich wieder einfinden würden, erklärten aber anderer Seits auch, dass sie, falls die Regenten den Dingen durch ein künftiges Ausschreiben andere Maasse zu geben vermeint wären, sich von solcher Continuirung des Landtages, „weil kein Landtag in gewisser Zeit begriffen", keineswegs abhalten lassen würden, und baten endlich, indem sie ihre Replik auf die Verabschiedung der Gravamina einreichten, um weitere Resolution, nicht zweifelnd, „Ew. g. H. werden sie gegen ihre Ankunft dergestalt realiter vermöge dieser Lande Privilegien verabschieden, damit sie deren Wirklichkeit empfinden, und in andern Traktaten desto freudiger hindurch kommen und zu andern Mitteln nicht verursacht werden mögen". In einer „clausula finalis" fügten sie noch hinzu, sie hätten zwar einige Punkte, über die sie mit den Landräthen nicht einig wären, aussetzen und auf andere Zeit verschieben müssen, dies sei aber nicht zu der Meinung geschehen, „dass sie sich hierin der Herrn Regenten Decision unterwerfen wollten; sondern weil ihre Privilegien hell und klar, als sollen sie auch selbst Richter und eine stetige und ewige Richtschnur dieses Landes sein und bleiben, dass also keiner Decision in re non litigiosa von Nöthen. Denn weil man sich in gewesenem Interregno gegen ihre Maj. aus Polen damit geschützet, so wollt es einer ehrb. Landsch. bei der Krone und ihren Nachkommen zu ewigem Verderb und Spott gereichen, wenn man sich derer gegen ihre Kurf. Gn. begeben und nicht mit gleicher Standhaftigkeit dieselben defendiren sollte, die uns denn so lieb als unser Leib und Gut sind, und welche wir im Wenigsten zu verrücken nicht gestatten können, Ew. g. H. hiemit dienstlich bittend, sie wollen in Observirung derselben nichts erwinden oder sich auf andere Wege bereden lassen, sondern sind der rechtmässigen und billigen Verabschiedung zu Verhütung anderer Weitläufigkeit gewärtig".

Die drohende Sprache, welche der Adel hier selbst gegen die Regenten führt, zeigt wie schon einzelne seiner früheren Aesserungen, dass er zur Anwendung äusserster Mittel auf alle Fälle entschlossen war. Den Städten gegenüber lag in der Selbstbeurlaubung des Adels eine unerhörte Rücksichtslosigkeit, zumal da die Zustimmung der Regenten ihnen durch eben denselben bekannt gemacht wurde, den kleinen Städten mit der Bemerkung, „dass sie nunmehr ein jeder an seinen Ort sich nach Hause machen und auf bestimmten Termin unausbleiblich allhier wieder einstellen sollten". Sie beschwerten sich
18. Decem. hierüber in einer Eingabe an die Regenten vom 18. December; es sei eine unerhörte Neuigkeit, dass ein Stand für sich allein um Dimission angehalten; in früherer Zeit, wenn etwa die Landtagstraktaten auf eine Zeit haben eingestellt werden sollen, habe eine

ehrb. Landschaft von allen Ständen conjunctim darum geworben, wie aus den Acten des Landtags von 1574 u. a. zu ersehen sei, und wie sollten sie das verstehen, dass da doch alle von den Herrn Regenten zur Tagfahrt einberufen seien, ein Stand dem andern seinen Urlaub gebe? „Als gelangt an Ew. g. H. unser unterdienstlich hochfleissig Bitten, sie wollten auch wegen ihrer selbst Reputation darauf und daran sein, damit solche und dergleichen Neuerungen und thätlich Beginnen, die sich in jetzo stehendem Landtage in vielen Wegen erregen, nicht einreissen, sondern künftig nachbleiben mögen". Sie hätten gehofft, der Landtag sollte, da sie ihr Gutachten auf die Proposition bereits gegeben hätten, noch vor Weihnachten beendet werden; fügten sich aber auch der Unterbrechung gern, da die Regenten es so bestimmt hätten, baten um einen günstigeren Bescheid auf ihre Gravamina und protestirten gegen alle auf diesem Landtage vorgenommenen Neuerungen, so wie gegen die hinter ihrem Wissen geführten Verhandlungen über die Landräthe, die Bischofswahl etc. — Der Adel hat diese Beschwerde und Protestation nach Wiederaufnahme der Verhandlungen im Jahre 1606 beantwortet. Eine Rechtfertigung hielte man nicht für nöthig; sie seien nach dem Abschiede von den Regenten nach ihrer Rathsstube gegangen, hätten in dem grossen Saale die von Städten, an 100 Köpfe stark, vor sich gefunden, hätten ihnen Mittheilung von der bevorstehenden Unterbrechung der Tagfahrt gemacht, und wären in aller Freundschaft mit den besten gegenseitigen Abschiedswünschen von einander gegangen. Vielmehr erhoben die Abgeordneten des Adels bittere Beschwerde: über ihrem freundlichen Abschiede und gegen alles Verhoffen hätten die von Städten ein weitsehendes Libell und Protestation mit vielen unverschuldeten Bezüchtigungen eingereicht. Man sehe deutlich, „dass böse Leute darauf sitzen müssen, die dieselben gegen uns verhetzen". Man zweifle nicht, vor den Regenten gerechtfertigt dazustehen, durch dieselben auch bei dem Kurfürsten gerechtfertigt zu werden, und bitten die Regenten, denen von Städten mit Ernst zu verweisen, dass sie sich solcher unbilligen Zunöthigung gegen diesen Stand ferner enthalten wollen".

## Continuation vom 9. Januar bis 4. Februar 1606.

Nach der Wiedereröffnung der Landtagssitzungen am 9. Januar 1606 fanden Ritterschaft und Adel eine weitere Verabschiedung der Regenten auf ihre Einwendungen gegen die erste Verabschiedung ihrer Gravamina vor. In derselben stellten die Regenten denselben die Wiederbesetzung der Aemter anheim gemäss der Instruction des Kurfürsten, „wo je eine ehrb. Landsch. bei Bestellung der beiden Bischöfe beharrte und die geschehenen Vorschläge nicht annähme, dass ihre kurf. Gnade auf den Fall die Bestellung der Bischöfe gnädigst wollte bewilligt haben. Nur fügten die Regenten noch die wohlgemeinte Erinnerung hinzu, eine ehrb. Landschaft wolle in Anbetracht der schwierigen Umstände die Bestellung der bischöflichen Aemter doch auf eine füglichere Gelegenheit verschieben. Sodann legten die Regenten nun auch eine specielle Rechnung über die während der Vacanz ersparten bischöflichen Einnahmen vor. Auf die Einnahmen aus dem Pomesanischen Bischofsamte seit 1588 (aus dem Amte Marienwerder 26624, aus dem Amt Liebemühl 18380 Mk.) zusammen 45005 Mk. waren dabei die Ausgaben für die drei Partikularschulen (Lick 3400, Saalfeld 3600, Tilsit 3037 Mk.), für den Pomesanischen Official und seinen Schreiber, sowie auf den Kneiphöfschen Pfarrer Sebastian Artomedes (4255 Mk.); 9. Januar.

1606.

im Ganzen mit 14292 Mk. gerechnet, woraus sich also ein Rest von 30713 Mk. ergab. Dagegen wurden an Einnahmen aus dem Samländischen Bischofsamte seit 1577 99165 Mk., an Ausgaben aber 101346 Mk. (Zulage für die Professoren der Universität 56733, dem Probst im Collegio 8196, auf die Stipendiaten 10416, auf den Offizial und die Beisitzer des Consistoriums 23956 Mk. etc.), also eine Mehrausgabe von 2181 Mark nachgewiesen. In der Beantwortung anderer Gravamina waren den Regenten durch den Mangel an Instruction die Hände gebunden.

Nach dieser Duplik stand die Sache nun so, dass die Herren und Landräthe (13. Januar) und nach ihrem Vorgang der Adel sich zwar in den meisten Punkten, die erforderliche Execution vorausgesetzt, befriedigt erklärte in 5 Punkten wollten sie mit den Städten sich zuvor noch weiter verständigen, in 7 Punkten verlangten sie günstigeren Bescheid. Die 5 Punkte, welche sie nun (etwas spät!) mit den Städten zu behandeln für nöthig fanden, da sie statum totius reipublicae und also alle 3 Stände concernirten, waren folgende: 1) die Bischofswahl, 2) die Verwendung der ersparten bischöflichen Einkünfte — zwei Dinge, in welchen sie entschiedenes Entgegenkommen der Städte erwarten konnten — 3) die Specification der städtischen Contribution, 4) Handwerkerordnung, 5) Lederhandel — drei Dinge, in welchen die Städte fremde Einmischung durchaus nicht liebten. Ganz unzufrieden waren die beiden vereinten Stände mit dem Bescheide der Regenten in folgenden 7 Punkten: 1) Es genügte ihnen nicht, dass die Letzteren im Allgemeinen versprochen hatten, die Aemter bei Hofe und auf dem Lande mit Adligen zu besetzen, da diesem Versprechen die Klauseln beigefügt waren, es könne doch ohne weitere Instruction des Kurfürsten nicht sogleich geschehen, und einige Aemter seien so wenig einträglich, dass sich ein Edelmann darauf nicht erhalten könne, und einige der jetzigen Beamten wie der Kammermeister gar nicht zu ersetzen seien. Sie verlangten, dass die Aemter zu Hofe und auf dem Lande ihren vorigen petitis gemäss ohne weiteren Aufschub den Privilegien gemäss bestellt würden, im Besonderen die Aemter des Kammer-, Bernstein-, Fischmeisters, so wie die Aemter Lochstädt, Grünhof, Barten, Hohenstein, Neidenburg (welche damals von Amtsschreibern oder Kämmerern verwaltet, den Hauptleuten benachbarter Aemter untergeordnet waren). 2) Der Forderung der beiden Stände, dass bessere Gleichheit im Contribuiren hergestellt und die Städte angehalten würden, die Erträge ihrer Contribution zu specificiren, hatten die Regenten die Thatsache entgegengestellt, dass auf dem Landtage zu Heiligenbeil 1602 die Entscheidung dieser Streitfrage dem Fürsten mit Bewilligung aller Stände anheimgestellt sei, demselben jetzt also nicht vorgegriffen werden dürfe. Jene bestanden auf ihre Forderung. 3) Ihre Forderung, dass sie für ihre Person von der Entrichtung des Pfluggetreides befreit, das Pfluggetreide ihrer Unterthanen aber nicht in das Amt sondern an sie selbst geliefert würde, hatten die Regenten auf fernere Erklärung des Kurfürsten gestellt. Sie waren also nicht befriedigt. 4 und 5) Zwei Beschwerden bezogen sich auf die Verhätnisse der Grenzämter zu Masuren. Es handelte sich darum, wie die Bewohner dieser Grenzämter gegen die Einfälle der Masuren zu schützen, und in welcher Weise geschehene Gewaltthaten anhängig zu machen wären. Die bisherigen Verordnungen und Veranstaltungen zum Schutz der Grenze, die nur die Grenzämter selbst und die zunächst benachbarten in Anspruch nahmen, schienen den vereinten Ständen nicht ausreichend, sie verlangten dringlich wirksamere und forderten, da der Herr den Unterthan zu schützen pflichtig sei, dass er auch die Kosten für die Verfolgung von Gewaltthätigkeiten übernehme. Die Regenten wussten zur Abwehr der Gewaltthätigkeiten keine besseren Veranstaltungen als die bisherigen und sprachen von der Verfolgung der Gewalt durch die Instigatores in so unbestimmten Ausdrücken, dass die Stände diese Gravamina für unerledigt ansahen. 6) Hieran schloss sich die Forderung, die Herrschaft möge, da die

13 Januar

Pakten mit Polen bestimmte Vorschriften wegen entlaufener Unterthanen enthielten, diese aber von den Nachbarn nicht beachtet würden, Massregeln ergreifen, dass dieselben zur Geltung kämen. Die Regenten wiesen auf gewisse schon ergangene Mandate, wobei die Stände sich abermals nicht beruhigten. 7) Die verbundenen Stände hatten über die häufige Abwesenheit der Hauptleute von ihren Ämtern geklagt; es würden, behaupteten sie, „fast in allen Aemtern die meisten Sachen durch Kommissarien, welche den Hauptleuten ihre Besoldung verdienen, verrichtet, nicht mit geringem der Leute Versäumniss und Ungemach und mit grossen Unkosten der Parte expedirt; derwegen bittet eine ehrb. Landsch. noch zum fleissigsten, dass nicht allein durch Befehl, sondern auch durch gebührliche Inspection die billige Gerechtigkeit in den Aemtern gepflogen werde; den Marienwerder Hauptmann betreffend, dass sein Verwalter oder Amtsschreiber in seinem Abwesen plenam justitiam den Untersassen zu administriren bestallet, ist eine ehrb. Landsch. in keinem Wege zufrieden, denn es ist wider die vorige Erklärung, dass kein Bürger in Civilsachen über den Edelmann zu richten soll Macht haben; als bittet eine ehrb. Landsch. ganz inständigst, solche incompetentes judices über die von Adel in allen Aemtern gänzlich abzuschaffen, wie sie denn hierinnen per expressum sich wollen erklärt haben, solchem keinen Gehorsam zu leisten. Auch dies Gravamen war unerledigt geblieben. Einige weitere Artikel waren nur einstweilen zurückgelegt.

Da eine dritte Verabschiedung der Regenten auf die Einwendungen der beiden Oberstände nicht näher zum Ziele führte, so gaben diese am 18. Januar die Erklärung ab: „Weil man von den Herren Regenten keine andere Erklärung haben kann, so wissen sich diese beiden Stände keinesweges ihrer Privilegien zu begeben oder irgend welche Einbrüche zu verstatten, sondern wollen sich ihr jus ferner zu suchen protestando vorbehalten haben. Was aber erledigt, da bittet man die Herren Regenten mit der Execution darin unsäumlich zu verfahren." 18. Januar

Als die beiden Stände den Städten die oben erwähnten 5 Punkte zur Begutachtung vorlegten (13. Januar), verfehlten sie nicht bemerklich zu machen, wie sehr die Städte Unrecht hätten, sich wegen Ausschliessung von den Berathungen zu beklagen. Als ob nicht eine lange Reihe der abgesondert berathenen Gravamina die Interessen der Städte auf das Unmittelbarste berührten. Sie stellten vor: 1) Mit der Erklärung der Regenten über die **Bischofswahl** seien sie zufrieden, doch dass noch jetzt in stehendem Landtag die nach den Landesrecessen zur Bischofswahl erforderlichen Personen nominirt und erfordert, die Wahl aber, weil die Zeit für diesmal zu kurz, 6 Wochen nach Ausgang des künftigen Reichstages gehalten werden solle; 2) Die Berechnung der **bischöflichen Einkünfte** schien ihnen nicht ganz richtig, einige Einnahmeposten waren noch übergangen, von den Ausgaben kam die Unterhaltung der Partikularschulen und die Zulage für Artomedes nicht in Betracht, genug sie rechneten einen recht ansehnlichen Bestand heraus und regten den interessanten Gedanken an, dass von den Zinsen dieses Capitals ein viertes Partikular gegründet und unterhalten werden könne; man würde ein solches der Polnischen Sprache halber am zweckmässigsten in Neidenburg anlegen und in diesem Falle den Kurfürsten um Einräumung des Hauses zu bitten haben, welches ihm von dem Cobersche anheimgefallen sei[1]. Sie verlangten 3) die Specification der städtischen Beisteuer, so oft eine Contribution bewilligt sei, sowie 4 und 5) dass um Ordnung unter den Handwerkern und im Lederkauf zu schaffen, gewisse Personen von allen Ständen gewählt würden, wozu die Herren Regenten ihre Autorität zu interponiren hätten. Der Lederkauf hatte allerdings

[1]) Das sogenannte Schlösschen. Gregorovius, die Ordensstadt Neidenburg. Marienwerder 1883 S. 76.

1606.

grosse Unzufriedenheit auch bei den Städtern selbst veranlasst, und die beiden ersten Stände hielten es für das beste Mittel dieser Beschwerde abzuhelfen, wenn die Ausschiffung des Leders unter gewissen Modalitäten ganz verboten würde. — Auf diese Vorlage der beiden vereinigten Stände erklärten die Städter folgerichtig, da sie theils separatim, theils conjunctim mit den Herren Oberräthen von diesen Punkten ohne der von Städten Vorwissen und Einrathen tractirt, auch bereits verschiedene Abschiede darauf erhalten hätten, (wogegen sie solenniter protestirt haben und noch protestiren), so könnten sie sich auf dieselben zur Zeit nicht resolviren, ehe die andern beiden Stände ihnen alle in Bezug auf dieselben gewechselten Schriften, sowie die darauf ergangenen Abschiede der Regenten mitgetheilt hätten. In der That findet sich unter den Akten dieses Landtages keine auf diese Vorlage bezügliche Schrift der Städte. Doch sind die Personen zur Bischofswahl wie vom Adel, so auch von den Städten noch vor Abschluss des Landtags gewählt. Die beiden Oberstände haben dann in Verbindung mit den Regenten in der That eine Verordnung entworfen, welche vorzugsweise von den Verhältnissen des Gesindes (Miethszeit, Dienstschein, Zurücklieferung des entlaufenen Gesindes, Losgänger, Kleidung des Gesindes) dann aber auch von den Gärtnern und den Schustern handelt; den letzteren zu Gute wird die Ausfuhr des rohen Leders verboten, für ihre Fabrikate aber eine neue Taxe eingeführt. Diese „Gesinde- und Kleiderordnung, und wie es des Leders und Schuhkaufs und anders halben im Herzogthum Preussen sowohl in Städten als auf dem Lande gehalten werden soll“ ist im Namen des Kurfürsten
13. Januar. unter dem Datum Königsberg, den 3. Februar 1606 publicirt und gedruckt in die Aemter verschickt. Man hat diese Ordnung noch vor dem Druck den Städten vorgelegt, diese aber haben sie mit der Bemerkung zurüskgegeben, ein solches Verfahren der beiden anderen Stände verstosse gegen ihr Stadtrecht, nach welchem sie berechtigt seien, in den Städten Ordnung zu machen; dieses Rechts könnten sie sich unmöglich begeben, überdies sei es unmöglich die Ordnung dergestalt zu halten, da sie Dinge feststelle die nach den Umständen geregelt werden müssten. Sie liessen sich bedünken, wenn sie auf dem Lande Ordnung zu machen sich unterfangen wollten, dass ihnen solches übel gedeutet und wenig Fruchtbares dadurch gestiftet werden würde; so wollten sie dann hoffen, dass die andern beiden Stände ihnen in ihre Freiheiten Eintrag zu thun nicht gesonnen sein, sondern sie ungehindert sein lassen werden. Uebrigens versicherten sie, dass sie sofort nach Schluss des Landtages das Mögliche thun wollten, und nicht blos bei Schustern und Schneidern, sondern bei allen Handwerkern jede Uebersetzung zu hindern; entlaufenes Gesinde aber würden sie wie immer auf gebührliches und rechtmässiges Ansuchen folgen lassen.

Wie die andern Stände haben auch die Städte gegen die Verabschiedung ihrer Gravamina replicirt; erwähnenswerth scheint aus diesen Repliken nur die Bemerkung der kleinen Städte: dass ihre Beschwerden meistens stecken blieben, davon liege die Schuld nicht an der Obrigkeit oder in dem Mangel an Mandaten, sondern an den Hauptleuten und und Offizirern (Officianten), die denselben wirklich abhelfen sollen. Sie bitten daher, dass an die Orte, wo man sich beschwere, Generalrevisoren oder Visitatoren mit vollkommener Gewalt geschickt würden, die Beschwerden zu untersuchen.

Die Verhandlung über die Proposition wurde durch eine Duplik des Adels auf
13. Januar. das schon vor Weihnachten abgegebene Gutachten der Städte am 13. Januar wieder auf-
17. do. genommen, der eine abermalige Entgegnung der Städte am 17. Januar folgte. Es handelte sich dabei vorzugsweise um die Gesandtschaft nach Polen zum nächsten Reichstage, für die sich der Adel ebenso warm interessirte, als die Städte abgeneigt waren, und die Instruction derselben. Beide Theile blieben bei ihrer einmal ausgesprochenen Meinung, nicht einmal neue Motive wurden für dieselben beigebracht. Die Ritterschaft erklärte, sie würde dieselbe in Ausführung bringen, auch wenn die Städter an derselben nicht theilnehmen

würden, doch meinten sie in Betreff der zu erbittenden Assecuration für den Fall, dass die investirte Linie ohne Lehnsnachfolger abgehe, wenn die Städte diesen Punkt recht erwägen wollten, so würden sie sich doch wohl willig dazu bequemen, damit es nicht dermaleinst heissen möchte: qualem te invenio talem te judico. Aber die Ritterschaft irrte sich, die Städte versagten sich wenn möglich noch entschiedener als vorher. Gegen die regelmässige Wiederkehr der Landtage führten sie noch den Erfahrungssatz: „so mancher Landtag, so manche Beschwer“, und den Recess von 1566 an, in welchem den Ständen auf ihre Bitten versprochen war, sie mit Landtagen nach Möglichkeit zu verschonen; ganz besonders zuwider war ihnen das Verlangen der Einsetzung eines Landmarschalls: in den Landesprivilegien, Recessen, Testament und Regimentsnotel werde keines Landmarschalls, sondern nur eines Hof- und Obermarschalls gedacht; „es ist auch nicht erhört, dass der Herzog in Preussen neben sich einen Landmarschall gehabt hat, der neben ihm sich irgend einer Botmässigkeit und Jurisdiction gebrauchet, derhalben weil der liebe Gott diesem Land einen Fürsten und Herzog gegönnt oder verliehen hat, so begehren die von Städten von einem andern Haupt- oder Landmarschall und also von einiger Veränderung des Regiments nichts zu wissen. Auch das Bedenken der Herren und Landräthe auf beider Stände verschiedene Eingaben vom 22. Januar vermochte nicht, die Kluft zwischen denselben auszufüllen. Neu war in 22. Januar.
demselben nur das Motiv, weshalb auch sie sich für die Legation auf den nächsten Reichstag entschieden: „weil der Landschaft ratione libertatis suae hoch daran gelegen, so oft als in den Preussischen Händeln gleichsam als de corio illorum etwas tractirt würde, dass sie sich keineswegs absondern liessen. In Betreff des erstrebten Vorschlagsrechts für die 4 Hauptämter machten sie die modificirende Bemerkung, „weil es zu schwer fallen will, nach Absterben einer Person allemal einen Landtag auszuschreiben, so sollen die übrigbleibenden von den 4 Hauptämtern und Landräthen allewege 2 Personen präsentiren und die Election den Herren Regenten heimstellen“. Das Präsentationsrecht in Betreff der Landrathstellen, das der Kurfürst ihnen schon bewilligt habe, wünschten sie von den Regenten in aller Form verschrieben zu erhalten, „im Falle sie dessen aber Bedenken trügen, hätte man es auf künftigem Reichstage zu suchen und zu bitten“. Eine blosse Phrase war es wohl, wenn sie riethen, wegen des Judicii Tribunalitii solle man sehen, wie weit man bei den Herrn Regenten für jetzt kommen könne, da denn ihre K. M. um Confirmation anzufallen wäre; erreiche man auf diesem Wege nichts, so hätten die Abgesandten auf dem Reichstage dahin zu arbeiten, „wie das Land nicht rechtlos gelassen werden möchte“. Das vereinigte Bedenken aller drei Stände, welches nun endlich zusammengestellt und am
27. Januar den Regenten übergeben wurde, enthielt dem Gange der Verhandlung ent- 27. Januar.
sprechend alle diejenigen Uebereinstimmungen und Gegensätze, welche sich gleich in den beiden ersten Bedenken des Adels und der Städte vor Weihnachten kundgegeben hatten.

Die Festsetzung des Modus Contribuendi erforderte eine besondere Verhandlung, da nicht nur die 30000 Gulden Ehesteuer für Markgraf Cristian und das dem Könige bewilligte Hochzeitsgeschenk von 10000 G., sondern auch noch das von dem polnischen Gesandten verlangte Subsidium aufzubringen war. Ueber die Höhe desselben war unter der Hand schon früher verhandelt, aber nichts festgesetzt. Der Gesandte hatte nämlich bei seiner Abfertigung privatim den Herrn von Dohna gefragt, wie viel man denn wohl dem Könige bewilligen werde, auch angedeutet, die Bewilligung werde doch nicht geringer ausfallen als die der Stadt Danzig; das hatte Dohna den Ständen mitgetheilt und unter diesen hatte sich nun die Meinung verbreitet, es könnten doch unter 50000 M. nicht sein. Darauf hin waren die Vorschläge der Stände über den Modus contribuendi vor Weihnachten abgefasst. Als nun nach der Wiederaufnahme der Verhandlungen im Januar die beiden Oberstände in die Städte drangen, die von ihnen bewilligten Steuerabgaben auch

1606.

ihrerseits zu bewilligen und die Verhandlungen nicht hinzuziehen, fragten die Städte zuvörderst an, wieviel denn dem Könige loco subsidii zu geben sei. Die Oberstände er-
14. Januar. wiederten (14. Januar): ihres Bedünkens 50000 M., nämlich 10000 M. Hochzeitsgeschenk und 40000 M. wegen des honorarii, und fügten noch die Bemerkung hinzu, dass es hochnöthig sei, zugleich dafür zu sorgen, dass ein Vorrath von Gelde im Landkasten bleibe, weil die Succussionsangelegenheit des brandenburgischen Hauses noch nicht zur Richtigkeit gebracht und allerlei Difficultäten vor Händen wären, dass sie also bei ihren Vorschlägen de modo contribuendi verharren müssten. Die Städte erkannten wohl, dass es dem Adel wesentlich auf den Vorrath im Landeskasten ankam, der doch unter den obwaltenden Umständen leicht auch gegen die Interessen des Kurfürsten missbraucht werden könnte; sie machten daher vor weiterer Bewilligung noch zwei formelle Bedenken
15. Januar. geltend (15. Januar): in dem letzten Bedenken sei neben den Landräthen des Herrenstandes nicht gedacht, die Städte wüssten also nicht, ob dieser auch mit in die specificirte Summe gewilligt oder zur Berathschlagung derselben gezogen sei; da es ihnen aber nicht geziemen wolle, demselben vorzugreifen, so trügen sie Bedenken vor desselben Resolution sich über den Modus contribuendi weiter zu erklären; sodann aber hielten sie es, da doch des Kurfürsten Unterthanen allen andern Insassen des Landes gleich mitcontribuiren müssten, für rathsam, „dass man desfalls bei den Herren Oberräthen zuvor und eher die Contribution von allen Ständen beliebt, hierüber Raths und Resolution erholet hätte, damit es nicht das Ansehen haben möge, inmassen es sich nicht gebühren will, dass die Contribution ohne ihrer kurf. Gn. als verordneten curatoris und supremi inspectoris, die wegen ihrer Unterthanen hieran interessirt, Vorwissen und Consens bewilligt und fortgestellt werden sollte".
16. Januar. Hierauf erwiderten die beiden andern Stände (16. Januar): Die Abwesenheit derer vom Herrenstande, die doch mit den Landräthen zusammen einen Stand bilden, könne die Landestraktate nicht aufhalten, zumal sie nicht durch besondere Ehehaften abgehalten würden. Uebrigens hätten sie ihre Beistimmung zu dem vorgeschlagenen Modus contribuendi schon früher gegeben, auch seien sie von der beabsichtigten Summe des Honorars für den König unterrichtet gewesen. Den andern Punkt betreffend sollten die Städte sich nur erinnern, dass auf dem vorigen Landtage die Herrn Regenten eine Contribution begehrt hätten, damit der Landeskasten zu allerhand nöthigen Ausgaben einen Vorrath haben möchte, die denn von ihnen bewilligt, von den Städten verweigert wäre, „derowegen das Suchen einer Contribution von der Herrschaft hergeflossen". In allem dem wiedersprachen ihnen die
17. Januar. Städte in ihren Bedenken vom folgenden Tage. Sie könnten es mit der Abwesenheit derer vom Herrenstande nicht so leicht nehmen: „denn wenn die vom Herrenstande in die genannte Summe nicht gewilligt haben sollten, könnte solches für eine einhellige Meinung nicht angenommen, sondern aus demselben Schluss eine Nullität gemacht werden; und wollen sich die von der Ritterschaft und Adel erinnern, dass anno 1580 auf dem Bartensteinschen Landtage, ungeachtet sie mit den Landräthen ein Stand sind, dennoch die ganzen Landtagstraktaten bis auf deren vom Herrenstande Ankunft verschoben worden, wie es denn nicht anders sein soll und der alte Brauch solches vermag, dass sie als die vornehmsten Patrioten von gemeinen Landessachen nicht ausgeschlossen werden, sondern die Bedenken auch in ihrem Namen, wie der alte Stylus solches vermag, an die andern beiden Stände vollkommlich zu gelangen pflegen". Die bestimmte Summe von 50000 M. sei übrigens von allen Ständen einer ehrb. Landsch. noch nicht berechnet, die von Städten wenigstens seien zu einer solchen Beschlussfassung nicht zugezogen. Auch habe die Herrschaft auf dem vorigen Landtage eine Contribution zu ganz anderen Zwecken nicht zu dem erst auf diesem Landtag von dem königlichen Gesandten verlangten Präsent für den König begehrt; es sei also wirklich nothwendig, seiner kurf. Gn. Oberräthen die specificirte

Summe zu notificiren. Nur unter dem Vorbehalt, dass der Vorgang nicht in Sequel gezogen werde, könnten sie auf die Contributionsangelegenheit eingehen. Sie erklärten sich also mit der Höhe des Honorars für den König 10000 M. zur Hochzeitsverehrung und 40000 M. zum Präsent ausdrücklich einverstanden. Markgraf Christian könne und solle aus den Beständen des Kastens befriedigt werden; wozu die beiden anderen Stände solche Gelder als zum Vorrath im Kasten behalten wollen, sehen die von Städten nicht ein: „denn ob sie wohl vorwenden, dass das Succussionswerk in der Krone Polen noch nicht richtig und eine ehrb. Landsch. allerhand Difficultäten ob Händen, so ist man doch nicht vermuthlich, dass solche im Kasten noch vorhandenen Gelder die Succussion werden richtig machen können und mögen, ist auch denen von Städten nicht wissend, wohin man solche Gelder zu wenden gemeint". Schlimmsten Falles sei immer noch Zeit zu weiterer Berathung, wie man Geld an die Hand bringen könne. Zur Aufbringung der 50000 M. für den König reiche die Hufensteuer von 10 Gr. vollständig hin und nur diese bewilligen sie, und zwar dergestalt, „dass mit Vorwissen und Consens ihrer kurf. Gn. die Gelder zu keinem andern Ende, als zu Beförderung ihrer kurf. Gn. Succussionswerk und also Land und Leuten zu erspriesslicher Wohlfahrt und Trost ihrer Majestät überreicht und dieselbe unterthänigst gebeten werde, dass sie vermöge des nächsten Responsi dieses ganzen Landes privilegia in literis investiture oder diplomate sich befohlen sein zu lassen gnädigst geruhe". Das Schriftstück ist erfüllt von Klagen über die Ausschliessung der Städter von den Traktaten, über Eingriffe in die Privilegien der Städte, welche bei Contributionen — laut Kastenrechnung — immer das Meiste beitrügen, über die Entziehung des Bierverlags, während der verlangte Bierpfennig ihnen fast allein zur Last falle etc. Auch in fernerem Schriftwechsel wurde keine Einigung erreicht, beide Theile blieben bei ihrer Meinung, ihre Bedenken wegen der Contribution mussten den Regenten „zwistig" vorgelegt werden.

Herrnstand und Landräthe erkannten in einem letzten Gutachten, dass sie in dem Punkte der Contribution nolentes volentes bei ihrer vorigen Meinung beruhen und also mit den Abgeordneten von Ritterschaft und Adel einig sein, es also auf der Herrn Regimentsräthe Verabschiedung und Dijudication stellen müssten, wobei sie noch die verletzende Bemerkung einfliesen liessen, der gemeine Mann in Königsberg beklage sich, dass die in den Städten einkommende Contribution nicht in ihrem ganzen Betrage in den Kasten eingeliefert werde. Die Städte erklärten diese letztere Beschuldigung als Unwahrheit, die von ehrlosen Leuten aufgebracht sei, und von einer Dijudication in dem Sinne, dass zwei Stände den dritten überstimmen sollten, könne selbstverständlich nicht die Rede sein: „denn wenn es die Meinung haben sollte, dass zwei Stände dem dritten in seinen Beutel stimmen möchten, wird es wohl endlich dazu kommen, dass derselbige ganz und gar erschöpft und die anderen übertragen und verbessert werden sollten". **30. Januar.**

Die fortdauernden Contestationen über die Ausschliessung resp. Nichtausschliessung der Städte von den Landtagstraktaten führten den Adel zu der Erklärung, dass er allerdings in puncto gravaminum, so den Adelstand allein tam in publicis quam in privatis concerniren, von denen von Städten geschieden sein, über publica aber, so alle concerniren, nach altem Gebrauch auch ferner mit denen von Städten berathschlagen wollten; worauf die Städte sachgemäss die Protestation einlegten: „sollten aber solche Gravamina, die der Adelsstand auf sich allein beziehen und sich anmassen thäte, und aber gleichwohl darinnen eines anderen Standes Interesse auch mit begriffen sein möchte, traktirt, beschlossen und verabschiedet werden, als wollen solches die von Städten für unverbindlich und unkräftig gehalten und dawider solenniter protestirt haben". Und als die Städte sich damit einverstanden erklärten, dass die Bedenken des Modus contribuendi zwistig übergeben würden, sprachen sie die Hoffnung aus, dass die Herrn Regenten des Landes Bedrückung in Acht

1606.

zu nehmen wissen und in solche hochbeschwerliche contributiones ohne Noth nicht willigen, sondern vielmehr verhüten helfen würden.

Inzwischen hatte der Adel die Instruction für seine Gesandtschaft nach Warschau entworfen. Wir kennen den Zweck derselben im Allgemeinen bereits aus dem Vorigen; im einzelnen wurde jetzt doch noch manches näher bestimmt. Die „Capita legationis auf den Reichstag 1606 den Legaten mitgegeben" lauteten so: „Wann ihre kurf. Gn. das Homagium ihrer Majestät leisten, dass sie auch zugleich schwören incolarum ducatus Prussiae alle und jede privilegia unverbrüchlich zu halten; secundo ein judicium tribunalitium zu bestellen; tertio einen conventum nobilitatis certo loco et tempore zu halten, da dann die assessores zu demselben judicio zu bestellen; quarto ein aerarium nobilitatis anzustellen; quinto einen Landesmarschall zu wählen und was mehr ihre Nothdurft zu verrichten erfordert, in Anmerkung die Städte ihre Zusammenkünfte und syndicos haben; sexto Verbesserung der privilegia in diesem Punkte zu bitten, nämlich dass keiner zu zu Hof und Land zwei oder mehr adlige officia zugleich bediene, diese auch allein mit den Einzöglingen Herren- und adligen Standes bestellet und mit besserem Unterhalt versehen, auch Niemand anders als Einzöglingen die Aemter verarrendiret, ferner kein Amt über zwei Monate unbestellet gelassen, im gleichen alle caduca allein den Einzöglingen Herren- und adligen Standes, so sich um das Vaterland wohl verdient gemacht oder verdienen können, allezeit verliehen und nicht zu der herrschaftlichen Kammer genommen werden sollen. Septimo, weil zu schwer fallen will allemal einen Landtag zu halten, wenn jemand von den Hauptleuten abginge, die Stelle zu ersetzen, so sollen die übrig bleibenden auf den Hauptämtern mit den andern Landräthen anstatt einer ehrb. Landsch. zwei Personen den Herrn Regimentsräthen anstatt der Herrschaft zu eligiren und zu bestätigen präsentiren, die Präsentirung aber der Landräthe bleibt bei der Landschaft, damit allewege den Regimentsräthen der Weg benommen, ihre Freunde und Verwandeten allein herfürzuziehen. Octavo, dass die Herrschaft und ein jeder adversus neminem tam in criminalibus quam in civilibus, tam in personalibus quam in realibus actionibus de facto, sondern juris ordine praemissa legitima citatione ad forum competens et secuta caussae cognitione procedire; aber die Appellation bleibet einem jeden frei und offen, es sei denn dass einer in flagranti crimine ergriffen; mit dem soll es vermöge der Recht gehalten werden. Nono, wenn die linea Alberti pie defuncti wie auch die jetzige des Hauses Brandenburg, so mit Consens dieser Stände investiret, welches Gott verhüte, versterben, dass alsdann das Land der Krone couniret und der Adel ihre Privilegia von Divo Casimiro verliehen und alle anderen gleich der Krone geniessen, welches tempore unionis plenae angehen soll. Decimo, wann auf diese Punkte ihrer Majestät und der Stände Resolution erfolget, so sollen Commissarien cum plena facultate zur Execution von ihrer Majestät und der Krone gegeben werden. Von Anfang aber ehe diese Punkte gebeten, will vor ihre kurf. Gn. eine ehrb. Landsch. unterthänigst intercedirt haben, dass das Succussionswerk in seiner Kraft ergehe und die Curatel auf ihre fürstl. Gn. Markgraf Johann Sigismund verliehen werden möge".

31. Januar. An den Kurfürsten richtete der Adel ein Schreiben am 31. Januar, dessen sachlicher Inhalt sich auf die folgenden Worte beschränkt: sie folgen auf die Bemerkung, dass man die Anwesenheit des Kurfürsten während der Landtagsverhandlungen gern gesehen hätte: „und können Ew. kurf. Gn. in Unterthänigkeit nicht verhehlen, wie dass wir vermöge habender Privilegia aus allerhand Ursachen und dringender Noth eine Legation an ihre Majestät und die löblichen Stände auf bevorstehenden Reichstag abgefertiget. Wenn dann solche zu Beförderung Ew. kurf. Gn. Hauptwerks und dieser Lande Freiheit insonderheit angesehen, als bitten wir Ew. kurf. Gn. in aller Unterthänigkeit, dieselben geruhen gnädigst unsern Herren Abgesandten durch den Legaten gute Beförderung thun zu

Digitized by

lassen, damit ihr Suchen behauptet und das erwünschte Ziel allerseits erreicht werde". Ob dem Kurfürsten hiebei aber die capita legationis mitgetheilt seien, ist nach den vorliegenden Akten nicht zu entscheiden, jedenfalls unwahrscheinlich.

Man hat wegen der Legation noch in den letzten Tagen des Landtags mündlich und schriftlich hin und her verhandelt. Die Städte haben dem Adel, nachdem die Beantwortung der Proposition an die Oberräthe übergeben war, also nach dem 27. Januar, auf Befragen erklärt, sie könnten nunmehr nur rathen, die Resolution der letzteren abzuwarten, worauf jener erwiderte, er gedenke sich in caussis privilegiorum et libertatis keiner Dijudication zu unterwerfen. Die Oberräthe haben mit dem Adel in Gegenwart der Städte, (die nicht unbemerkt liessen, dass unter den Landräthen nur einer vom Herrenstande gegenwärtig war) wegen der Legation eine mündliche Verhandlung gehabt und von diesem die Antwort erhalten, wie gern er ihr „Bedenken und Erinnerung Beifall geben und gratificiren wollte, so könne er doch, weil seine consilia allbereit ihren Schluss erreicht, und deswegen auch necessario müssen und sollen fortgesetzt werden, sich hieran nicht hindern lassen, sondern müsse es an den befugten Orten suchen; die capita legationis aber ihnen zu specificiren habe er Bedenken. Hierauf reichten die Städte am 1. Februar den 1. Februar. Oberräthen eine Protestation ein, in der sie ausführten, wie sie von jeher darauf gedrungen, dass die Bestätigung der Privilegien zuförderst bei dem Kurfürsten, nicht bei dem Könige nachgesucht würde, wie es ihnen — nach den Anträgen der beiden Oberstände in ihrem vereinigten Bedenken auf die Proposition zu urtheilen — ganz unmöglich sei, mit denselben zusammen eine gemeinschaftliche Instruction zu vereinbaren, wie endlich durch die von jenen beabsichtigte Gesandtschaft das Hauptwerk der Succession bedroht werde: sie müssten es jenen also überlassen, ihre Legation „auf eigne Verantwortung, jedoch auf ihren eigenen Beutel und nicht aus dem gemeinen Landkasten, zu Werk zu richten"; sie müssten also für den Fall, dass aus dieser Legation Land und Leuten etwas Gefährliches und Beschwerliches zustehen möchte, protestiren, dass sie daran vor männiglich entschuldigt sein wollen; sie seien entschlossen, sowohl wegen der Assistenz und Beförderung des Succussionswerkes, als auch wegen der Confirmation der Privilegien und was sonst ihrer Wohlfahrt wegen von Nöthen sein würde, ihre kurf. Gn., denen sie dann keinesweges vorbeigehen wollen, in Person durch gewisse Leute zu besuchen. Die unvermeidliche Reprotestatio derer vom Herrenstande und Landräthen, von Ritterschaft und 4. Februar. Adel suchte das Verhalten der Städte in dem widerwärtigsten Lichte darzustellen: sie wollen das Ansehen haben, als wenn sie allein treu wären, und den Dank bei ihrer kurf. Gn. verdienen und uns dagegen in Misstrauen bringen". Ihr Protest ist im Grunde mehr gegen ihre Majestät, als gegen diese beide Stände gerichtet, „aber wie sie gewohnt, ihrer Obrigkeit, die ihnen stets vor Augen, wenig Gehorsam und viel Widerwärtigkeit zu erweisen, auch keine gute Ordnung zu stiften und zu dulden, so ist nicht zu verwundern, dass sie ihre Majestät, die ihnen etwas weiter gesessen, in solche geringe Acht nehmen"; man kann gewiss sein, dass ebensowohl der Kurfürst diese Schmeichler, die sich „an der liebsten Kinder Stelle" drängen möchten, durchschauen, als der König ihnen gegenüber seine Hoheit bewahren wird. Was die beiden Stände suchen, ist billig und recht, wenn schon die ganze Christenheit darüber judiciren sollte, und da sie mit einander einig, „können sie sich der Kastengelder, so doch allein zur Defension des Landes von allen Ständen contribuirt, und diese Absendung auch dafür gemeint, keinesweges von denen von Städten hemmen lassen". Sollte aus der schädlichen Absonderung und Protestation der Städte dem Könige, dem Kurhause, dem Vaterlande und seiner Libertät irgend welche Gefahr und Weitläufigkeit entstehen, so wollen sie daran unschuldig sein und hiemit reprotestirt, daneben die Herrn Regimentsräthe gebeten haben, den Städten ihr hoch-

1606.

schädliches und gefährliches Protestiren zu verweisen, die beiden Oberstände aber vor dergleichen unrechtmässigen Bezüchtigungen bei ihrer Majestät, bei ihrer kurf. Gn. und bei manniglich zu salviren.

4. Februar. Am 4. Februar wurde der Landtag geschlossen. In dem Landtagsabschied bezeugten die Regenten ihr Einverständniss in allen jenen Punkten, in welchen kein Zwiespalt unter den Ständen hervorgetreten war; die von den beiden Oberständen beabsichtigte Legation auf den Reichstag konnten sie, zumal da die Instruction der Gesandten ihnen in der That nicht mitgetheilt war, selbstverständlich nur bedingungsweise billigen, sofern sie wirklich zur Beförderung des Succussionswerkes und daraus folgender allgemeiner Wohlfahrt, nicht, wie die Städte fürchteten, zu anderen weitaussehenden Zwecken unternommen würde; alle die besonderen Prätensionen der Oberstände, in welchen die Städte ihnen schon widersprochen hatten, mussten doch auch die Regimentsräthe zurückweisen, wenn es auch in den schonendsten Formen geschah. Ehe wegen der Confirmation der Privilegien, der Assecuration auf alle Fälle, der Formel des homagii etwas bei K. M. gesucht würde, hielten sie doch für das gerathenste, es an den Kurfürsten zu bringen; die Besetzung der 4 Hauptämter in der vorgeschlagenen Weise verstosse gegen das Testament, wegen der Landräthe habe der Kurfürst sich erklärt, wegen der regelmässigen Landtage und der Unkosten zu den Reichstagen liessen sie es bei den Einwendungen der Städte bewenden, die Zahl der Stipendiaten könne man im Augenblick nicht feststellen, in Betreff des Landrechts sei man einig, wegen des judicii revisorii und der Appellation inner Landes werde sich unter den gegenwärtigen Umständen beim Könige nichts erreichen lassen, sie aber, die Regimentsräthe, könnten dieserhalb keine weitere Erklärungen abgeben, ehe ihnen näher formulirte Anträge gemacht seien, wegen der Einsetzung eines Landmarschall müssten sie sich auf frühere Verabschiedungen wegen eines Landsyndicus zurückbeziehen; den Vorbehalt der beiden Stände auch wegen unerledigter Gravamina und event. weiterer Artikel bei dem Könige Anträge zu machen setzten sie die Versicherung entgegen, dass der Kurfürst und sie selbt das irgend Mögliche thun wollten, damit es königlicher Commissarien nicht bedürfe; „darum denn die Herren Oberräthe aber- und abermals aus der Affection, damit sie dem Vaterlande verwandt, eine ehrb. Landschaft von beiden Ständen zum freundlichsten ermahnen und bitten, sie wollen vorhabende Legation und alle Sachen ja mit ihrer kurf. Gn. Vorbewusst und Gutachten also anstellen, damit es zu Beförderung des Succussionswerkes und aller gedeihlichen Wohlfahrt dieses Vaterlandes gereichen möge". Wegen des Modus contribuendi haben die beiden Oberstände ihnen die zwistigen Gutachten zur Dijudication übergeben, während die von Städten keiner Dijudication gewärtig sein wollen. In diesem Falle glauben sie das Recht der Dijudication der Oberherrschaft nicht aus Händen gehen lassen und derselben in etwas vergeben zu dürfen, sie entscheiden sich für

2. Februar. die Bewilligung der Oberstände, dass also von nächstvergangenem Tage Lichtmess zwei Jahre lang die Tranksteuer gehen und daneben zu demselben Termin und zu Trium

6. Januar. regum 1607 die Hufensteuer von je 10 Gr. gezahlt werden solle. Eine Gesinde- und Handwerkerordnung (besonders wegen des Lederkaufs) solle erlassen werden.

Als der Landtagsabschied in feierlicher Versammlung aller Stände publicirt war, übergab der Adel seine Reprotestation wegen der Gesandtschaft und entfernte sich. Die Städte, sichtlich überrascht durch die Entscheidung der Regimentsräthe de modo contribuendi, blieben noch. Auch sie hatten eine für diesen Fall schon aufgesetzte Protestation in bereitschaft, in der sie gegen die Entscheidung der Regimentsräthe sich verwahrten, um nicht auf ihre Nachkommen eine immerwährende Last und Beschwerde transferiren zu lassen, und dann noch nachwiesen, dass wenn man jetzt einmal die Hufensteuer von 10 Gr. zusammenlege, sowohl der Markgraf Christian (aus dem Vorrath im Kasten) als

Digitized by Google

auch der König (denn die Hufensteuer bringe an 70000 Mk.) ohne Aufenthalt entschädigt werden könnten, wobei sie voraussetzten, ja noch einmal ausdrücklich protestirten, dass die Kosten der einseitig von den Oberständen beschlossenen, von dem Kurfürsten noch nicht genehmigten Legation nicht etwa aus dem Landkasten bestritten werden möchte. Es war allerdings seltsam, dass die Städte zum voraus mit einer solchen Protestationsschrift sich versehen hatten, allein man muss doch in Betracht ziehen, dass der Entschluss der Regimentsräthe nicht erst am 4. Februar, sondern schon früher gefasst und den Städten bekannt geworden sein mochte. Den harten Verweis, der von den Regimentsräthen ihnen dafür ertheilt wurde, hatten sie nach ihrer ganzen Haltung während der Tagfahrt doch wohl nicht verdient: in einem Erbieten hätten sie sich gehorsam erwiesen, aber in dem andern recalcitrirten sie straks; sie müssten einen spiritus familiaris haben, dass sie mit dem Protest so schnell fertig geworden wären; gehorsamen Unterthanen gezieme das schlecht, sie sollten doch lieber von sich sagen und den Herrn Oberräthen Instruction geben, in welchen Punkten sie gehorsam sein wollten, in welchen nicht, damit jene sich darnach richten könnten! Es bleibe bei der Entscheidung. Die Rechtfertigung der Städte verhallte.

## Landtag zu Königsberg vom 11. May — 1. Juli 1607.

Die Entwürfe des Adels waren doch nicht so leicht auszuführen, als er geglaubt haben mochte. Seine Gesandten begaben sich, wobei die Bestände des Landeskastens in Anspruch genommen wurden, zu dem Reichstage, welcher zu Warschau in den Tagen vom 7. März bis 18. April 1606 gehalten wurde. Dort beantragte der Landbote Niewiesczinski aus Pommerellen, die Lehnssache mit dem Kurfürsten zu Brandenburg solle zu Ende gebracht und dem Adel des herzoglichen Preussens gegönnt werden, dass er gleiche Freiheiten mit dem im königlichen Preussen geniessen, ihm an das polnische Tribunal zu appelliren erlaubt sein, und zur Untersuchung seiner vielfältigen Beschwerden durch einen Reichsschluss Commissarien ernannt werden möchten". Der Unterkanzler antwortete hierauf: Dem Adel des herzoglichen Preussens könnte ohne Nachtheil des dominii directi ihrer Majestät die Appellation an das Tribunal nicht nachgegeben, noch ihm die Freiheiten der Einsassen des königl. Antheils zugeeignet werden, weil es nicht, wie diese, dem Könige unmittelbar unterworfen wäre; so ihm aber etwas unbilliges widerführe, wollte ihre Majestät sich seiner beim Kurfürsten von Brandenburg durch Vorsprache annehmen.[1]) In einem Responsum vom 2. May versicherte der König den preussischen Adel jedoch seiner Gnade, indem er bedauerte, dass bei der Erregtheit der Gemüther auf dem Reichstage die Angelegenheiten Preussens nicht hätten in einen besseren Stand gebracht werden können, und stellte ihm anheim, sich zu anderer Zeit mit ihrer Sache nochmals an ihn zu wenden.[2]) Ein Königsberger Rathsherr jener Zeit, Peter Michel, berichtet in seinen Annalen über diese Gesandtschaft aus dem Gesichtspunkte der Städte folgendes: „Anno 1606 den 10. Martii ist das Schloss Schaken abgebrannt, und ist das

1606
7. März —
18. April.

[1]) Lengnich a. a. O. S. 5—8.
[2]) Das Responsum ist gedruckt in der Privil. der St. Pr. 95.

1607.

Feuer so eilends im Schloss umhergekommen, dass auch wenig gerettet. Die Hauptfrau hat müssen herausgehen mit dem, was sie an sich gehabt. Der Hauptmann selbst, Otto von Groeben ist damals mit seiner Rotte nach Warschau gewesen auf dem Reichstage, da die von Adel grosse Freiheiten vor sich vermeinten zu suchen, dass diesmal wenig verrichtet; haben aber dem kurfürstlichen Hause von Brandenburg mit ihrem Vornehmen nicht wenig Hinderung gethan wegen der Succession. Auf diese Zeit sind die von Adel zugegangen und haben die beiden Landkasten zu Bartenstein und Osterode geöffnet und über 2000 Mark zu der Reise auf den Reichstag herausgenommen.[1])

Auch die Städte haben die von ihnen angekündigte Gesandtschaft zum Kurfürsten ohne Zweifel in Ausführung gebracht, wie man schon aus dem Erfolge schliessen darf. Die auf dem vorigen Landtage nur von den beiden ersten Ständen bewilligte und trotz der Einsprache der Städte von den Regimentsräthen angenommene Tranksteuer, deren Erhebung schon begonnen hatte, ist sistirt; die Städte Königsberg haben mit Berufung auf einen Befehl des Kurfürsten die kleinen Städte zu sich verschrieben, den bewilligten Schoss von ihnen eingefordert und eingenommen und einen besonderen Stadtkasten errichtet — neue Gegenstände der Beschwerde für den Adel.

Etwa nach Ablauf eines Jahres entschloss sich der Kurfürst, da inzwischen des blöden Herzogs Tochter Magdalena Sibylla mit Herzog Johann Georg von Sachsen verlobt und nun wieder die Bewilligung des gewöhnlichen Heirathsgutes von 30000 M. bei den Ständen nachzusuchen war, einen neuen Landtag anzusetzen. Er hatte seinerseits für diesmal keine besonderen Vorlagen zu machen, wünschte aber die Gemüther durch Verständigung
1607 über die seit Jahren angehäuften Gravamina zu beruhigen. Der neue Landtag wurde
17. April durch Ausschreiben vom 17. April 1607 auf den 11. May angesetzt. Der Kurfürst drückt
11. May. in demselben sein Bedauern aus, dass er auch diesmal durch Reichsgeschäfte behindert werde, an dem Landtage persönlich Theil zu nehmen, versicherte die Stände seines bereitwilligsten Entgegenkommens, soweit seine fürstliche Stellung und die herkömmlichen Rechte des Landes ein solches gestatte, verlangte aber dagegen auch, dass sie von allen gefährlichen Neuerungen lassen und allein dasjenige, was zu Gottes Ehren, zur Förderung der wohlerworbenen fürstlichen Rechte und zu des Landes Frieden, Ruhm und Wohlfahrt gereiche, ins Auge fassen möchten; endlich verlangte er, die Stände möchten, wie es im ganzen römischen Reiche üblich sei, und wie sie es in ähnlichen Fällen früher schon öfter gethan hätten, zur Ausstattung der fürstlichen Braut 30000 M. bewilligen und über die Aufbringung der Summe sich verständigen. Das Ausschreiben ging an die Amtshauptleute, zu denen jetzt auch der Oberste von Dohna als Hauptmann von Tapiau gehörte, und die 12 „bestellten“ Landräthe, unter welchen sich 3 vom Herrenstande befanden Friedrich von Dohna, Eulenburg und der Erbtruchses zu Waldburg. Mit einem Be-
22. April. glaubigungsschreiben vom 22. April gingen auch seine Räthe Wedigo Reymar Gans Edler Herr zu Puttlitz, Johann von Loeben, Christoph von Wallenfels, Simon Ulrich Pistoris und Hartwig von Stitten als Bevollmächtigte nach Preussen ab.

11. May. Der Landtag wurde an dem bestimmten Tage von den Regimentsräthen eröffnet. Der Gang, den die Verhandlungen auf demselben nahmen war sehr einfach. Die beiden ersten Stände unterschieden auch diesmal Gravamina publica, über welche alle Stände mitzureden hätten, und gravamina particularia, welche nur sie allein angingen. Zu den ersteren traten noch besondere Verhandlungen aller Stände über das erbetene judicium revisorium. Der Schriftwechsel der Stände betraf also drei Gruppen von Gegenständen,

---

[1]) P. Michel im Erl. Preussen III, 395 ff.

die gesondert von einander, aber doch ungefähr gleichzeitig behandelt wurden. Zur Berathung über die Angelegenheit der Heirathssteuer kam es, wie wir bald sehen werden, eigentlich gar nicht.

Herrenstand und Landräthe hatten ihr Gutachten über die Gravamina publica schon am 15. May fertig; Ritterschaft und Adel beförderten dasselbe, mit ihren in manchen Punkten, wie gewöhnlich, noch weiter gehenden Bemerkungen ausgestattet, noch an demselben Tage an die Städte. Diese widersprachen, wie schon früher, in den wichtigsten Punkten, in welchen ihre besonderen Interessen meist mit denen des Landesfürsten zusammenstimmten. Ihr Gutachten vom 17. May veranlasste dann einen weiteren Schriftwechsel, der endlich am 9. Juni zu der nur in wenigen Punkten übereinstimmenden Antwort aller Stände auf die Proposition führte. Die Hauptpunkte, welche in diesem Theile der Verhandlungen zur Sprache kamen, waren aber folgende: 15. May. 17. May. 9. Juni

1) Einstimmig verlangten die Stände, die beiden Bischofsämter möchten in stehendem Landtage besetzt werden.

2) Desgleichen, dass die bis dahin eingezogenen bischöflichen Einkünfte, die sich nach früherer Berechnung auf mehr als 30000 Mk. beliefen, und deren Verwendung ad pios usus auf dem vorigen Landtage versprochen sei, zur Begründung eines neuen Partikulars angewiesen würden; die beiden ersten Stände schlugen zu diesem Zweck das früher Cobersche zugehörige Haus in Neidenburg, besonders mit Rücksicht auf die bei Neidenburg in Schwang gehende polnische Sprache, die Städte dagegen das alte Kloster in Wehlau vor.

3) Die beiden ersten Stände klagten über die Rechtspflege: die Execution sei mangelhaft, das Hofgericht sei nicht den Privilegien gemäss besetzt, da es nicht 5 adlige Mitglieder zähle, die Appelationen und Supplicationen ausser Landes, nach der Mark seien verderblich. Sie verlangten daher: dass jeder Amtmann die Execution sub poena fortstelle; dass das Hofgericht mit solchen Person en, die corporis sui membra seien, besetzt würde dass keinem an vorgenannte Aemter sub amissione caussae totius und Erstattung aller Unkosten zu appelliren oder suppliciren verstattet, und da gleich in solchen Sachen etwas von gemeldeten Orten sive per rescripta sive per sententias den Herrn Regenten beigebracht würde, solches ganz nullum et irritum sein, auch von keinem Part zu einigem Schutz angezogen werden möge. — Hiegegen erklärten die Städte: auch sie wünschten, dass die Justiz innerhalb des Landes so bestellt sein möchte, dass man sie nicht mehr anderswo mit schweren Unkosten suchen dürfte; in diesem Sinne sei von den Ständen auf vielen Landtagen die Einsetzung eines unparteiischen judicum revisorium erbeten, denn es sei allerdings ein grosser Uebelstand, wenn der Richter der ersten und zweiten Instanz auch Revisionsrichter sei; ganz besonders aber in Sachen, welche ihre Privilegien beträfen, sei es ihnen unmöglich, absolute und indifferenter sich den Herrn Regimentsräthen zu unterwerfen und sich die legitima remedia, unter andern diejenigen, welche in den Pacten und Recessen angegeben seien und welche sowohl den König in Polen als die jetzige Herrschaft angingen, entziehen zu lassen. „So sei auch wider die Eigenschaft wohl bestallter Polizeien, dass die Unterthanen von ihrem regierenden Haupt also sollten geschieden und abgesondert sein, dass sie demselben nicht einmal dürften oder möchten ihre Noth klagen, welches denn ein grosser Jammer und extrema servitus wäre; es würden auch Ew. kurf. Gn. theils nur ein Scheinwerk sein und folglich die Unterthanen vom Gehorsam dergestalt entbunden werden.“ Hiernach entschlossen sich die Städte dahin: „wird jemand wider Recht und Billigkeit beschwert, würde wider helle und klare Privilegia gehandelt, exorbitantiae und excessus gebraucht und also aus der Regimentsnotel geschritten, so wollen sie sich in casibus privilegiatis exceptis, auch ehe ein un-

1607.

parteiisch Revisionsgericht von Land und Städten bestellt wäre, alle zulässige Mittel sollenniter vorbehalten haben, wie sie denn auch im gleichen bitten, das fürstliche Hofgericht vermöge der Regimentsnotel zu bestellen". — Die beiden ersten Stände wandten ein, dass ein Preusse in Preussischen Sachen kein forum legitimum zu Berlin haben könne, ergebe das natürliche Recht; dass man sein Recht in Berlin suchen solle, widerspreche aber auch den Privilegien und dem königl. Responsum von 1605, gar nicht zu gedenken der Beschwerden, die dem Lande dadurch aufgebürdet würden; sie gedächten bei dem habenden Rechte zu bleiben, das habende forum hier im Lande zu behalten, unterthänigst bittend, dass das judicium revisorium mit aller Stände einhelligem Schluss ins eheste bestellt werde. Bissig fügten sie hinzu, es sei nicht ihre Meinung, denen von Städten vorzuschreiben, dass sie den Kurfürsten mit ihren Querelen in Berlin nicht besuchen, sondern dass sie sich daselbst keines Abschiedes oder Urtheils, weil illic forum incompetens, zu erholen haben sollten. Sie wollten hoffen, dass die von Städten wider die Privilegia keine Neuerung attentiren, sondern sich des Buchstabens derselben mit ihnen halten würden. — Die Städte konnten sich auf ihre frühere Auslassung berufen, dass keinesweges ihre Meinung sei, forum judicii in Justizsachen zu Berlin oder anderswo ohne Noth zu stiften, viel weniger etwas Neues gegen die Privilegien zu suchen; vielmehr sei ihr Beschluss hoffentlich sowohl den Privilegien, als auch dem unterthänigen Respect, darin sie ihre liebe hohe Obrigkeit hielten, als auch ihrer unvermeidlichen Nothdurft gemäss. — In diesem Punkte also war zwischen den Ständen eine Vereinigung nicht zu erzielen.

4) Die Beschleunigung der Ausarbeitung und Veröffentlichung des Landrechts, für welche seit dem vorigen Landtage nichts erhebliches geschehen war, wünschten alle Stände einstimmig.

5) Weiter beschwerten sich die beiden ersten Stände: „Nachdem inhalts der Regimentsnotel den Herrn Regimentsräthen in Abwesenheit des regierenden Herrn alle Sachen des Landes vertraut und zu ihrer Verordnung heimgegeben, es sich dennoch befinde, dass ihnen solche Gewalt ganz und gar benommen, zudem alle Aemter des Landes von Berlin oder aus der Mark bestellet, also dass sie nur pro executoribus gehalten werden; weil aber solches direct contra privilegia und viel Inconvenienzen hinter sich ziehet, so bei Vermeidung zeitlicher und ewiger Strafe keineswegs zu dulden, als bitten ihre kurf. Gn. sie ganz unterthänigst, dieselben geruhen dero Herrn Statthaltern oder Regenten in Preussen das Directorium zu gönnen, mit ihnen allein zu rathschlagen und keine Fremden dazu zu ziehen, an welchen sich die Herrschaft und eine ehrb. Landsch., wann sie übel rathen, nicht erholen können; und da jemand auf ein Amt gesetzet, der nicht von den Herrn Regenten allein bestellt, demselben wollen sie gar keinen Gehorsam leisten und für keinen legitimum officiarium erkennen (!), sintemal sie von ihren Privilegien nicht abweichen können, so lieb ihnen ihr Leib, Seele, Gut und Blut ist, wie solches im Testament klärlich enthalten. Insonderheit bitten hiebei die von Adel, dass vermöge des löblichen alten Herrn Testament in allen Sachen ohne der 4 Oberhauptleute Rath, Gutdünken und Vorwissen nichts gehandelt, geschlossen und gethan werden möge". — Die von Städten aber stellten den andern Ständen zu bedenken anheim, „ob die alte löbliche Herrschaft die Bestellung des Regiments in ihrem, wie auch in dero Mitbelehnten Namen, dahin gemeint, indem sie in ihrer Abwesenheit den Herrn Regimentsräthen das exercitium jurisdictionis oder die Verwaltung gegönnet, dass sie ihnen dadurch ihre landesfürstliche Obrigkeit und Botmässigkeit aufgetragen, sich aber derselben verziehen und ganz und gar ausgeschlossen haben, also dass sie abwesens, wie es um ihre Unterthanen stände, nichts wissen, bedrückten Leuten nicht helfen, keine Klagen anhören, kein Einsehen pflegen, Niemanden irgend welche Begnadigung ausser Landes thun und also des Regiments sich enthalten müssen,

welches denn ebenso viel, als wenn das Land ohne einen regierenden Herrn, so die Unterthanen abwesend nicht recognosciren dürfte, und würden dadurch die Unterthanen von Land und Städten ihren Compatrioten, so wegen der höchsten Aemter privilegirt, simpliciter unterthänig gemacht; item ob nicht ihrer Majestät und der Krone an ihrem Dominio supremo et directo, Superiorität und Recognition hierinnen zu nahe gegangen werden möchte". Vorsichtig, wie sie waren, erinnerten die Städte an eine Verschreibung, welche das kurfürstliche Haus Brandenburg den Ständen Preussens im Jahre 1565 ausgestellt hatte, und in welcher unter andern das Versprechen enthalten war, dass wenn das Herzogthum Preussen an der Mitbelehnten Herrn einen käme, so solle derselbe schuldig sein, zum wenigsten im Jahr einmal und also jahrjährlich in dieses Land eigner Person sich zu verfügen und mit Rath der Regierung vermöge des löbl. Cölnischen Rechtes, Constitutionen, Gewohnheiten, Rechte und Gebräuche die aufgeschobenen Händel justificiren, die Bedrückten nach Billigkeit hören, justitiam mittheilen und alle Unrichtigkeit dieses Landes verrichten. Endlich baten sie den Kurfürsten, dafür zu sorgen, dass neben den andern Ständen auch sie bei ihren Privilegien geschützt und erhalten und der Regimentsnotel gemäss drei Personen aus dem Rath der drei Städte Königsberg zu der Herrschaft und des Landes Sachen gezogen und dazu in sonderliche Pflicht angenommen werden sollten. — Die anderen Stände, welche diese zuletzt ausgesprochenen Wünsche der Städte für billig erklärten, glaubten doch ihre Auffassung von der Bedeutung des Regiments in Abwesenheit des Fürsten durch einen neuen Beweis stützen zu können, indem sie aus dem eben angeführten Privilegium von 1565 folgerten, dass der Landesfürst, wenn er ausser Landes sei, dasjenige nicht verrichten könne, wozu er sich nach diesem Privilegium jährlich ins Land begeben müsse. — Die Städte aber liessen sich bedünken, dass, weil der Landesfürst die aufgeschobenen Händel und andere Unrichtigkeiten bei seiner Ankunft im Lande schlichten und erörtern könne, er auch während seiner Abwesenheit von der Regierung dieses Landes gänzlich nicht ausgeschlossen, sondern die Recognition dadurch stabiliret werde. — Eine Verständigung in diesem Punkte gelang nicht.

6) „Hieneben kommt bei Anordnung des weltlichen Regiments denen von Adel des jetzigen Herrn Oberburggrafen halben beschwerlich vor, weil derselbe sein Gewissen dem Calvinischen Glauben verbunden gehabt, inmassen solches auf dem Heiligenbeilschen Landtage sowohl, als auch aus der Heidelbergischen Disputation kund worden; zudem auch die Nachricht erschollen, dass er allein von Berlin aus bestellet. Wenn aber solches contra die Landesprivilegia, darin ausdrücklich Gesetz, Weg, Ordnung und Recess vorgeschrieben, wie es desfalls zu halten, als können sie mit solcher seiner Erklärung noch zur Zeit nicht zufrieden sein, bis sie zuvor seines Glaubens und Religion Grund und von seiner ordentlichen Bestallung laut den Privilegien Wissenschaft haben; bitten auch, da andere mehr, weil sie sich dessen vermuthen, solcher Religion halben verdächtig in Aemtern sässen, nach Besage der Privilegien mit ihnen zu verfahren". — Hierauf erklärten die von Städten: „dass sie nicht zweifeln, die Herren Regenten werden anstatt ihrer kurf. Gn. zu der Zeit, als sie den Herrn Oberburggrafen auf die Aemter bestellet und endlich zu sich in die Regierung gezogen, desfalls solche Erkundigung von ihm eingenommen, er auch selbst sich also erklärt haben, dass sie mit seiner Person laut den Privilegien zufrieden sein können; was aber auf dem Heiligenbeilschen Landtage geschehen, sei ihnen wohl wissend, sehen aber nicht, wie der Herr Oberburggraf dadurch eines Calvinismi überführt werden könnte. Sie befinden gleichwohl in der That, dass der Herr Oberburggraf, so lang er hier im Lande gewesen, sich in seinem Christenthum unärgerlich verhalten, keine Irrung wegen der insimulirten Religion erreget, in seinen Kirchspielen keine Aenderung gemacht, sich fleissig zum Gehör Gottes Worts gehalten; weiter können sie von des Herrn Oberburg-

1607.

grafen wie auch anderer Gewissen nicht reden, weil sie nicht judices conscientiarum sein. Sonsten wären nicht allein die Qualitäten, so ein Regimentsrath vermöge der Regimentsnotel haben soll, an ihm zu finden, sondern sei auch auf Landtägen von einer ehrb. Landsch. bisher gern gelitten, habe derselben ehrlich und wohl vorgestanden und als ein treuer Patriot für das Vaterland gesorget, auch zu der nächsten Legation in Polen von derselben vermocht und gebraucht worden, davor ihm denn billig zu danken. Derowegen können sie ihm weitere Quästion nicht moviren. — Und in diesem Punkt stimmten nun auch die Herrn und Landräthe mit den Städten zusammen. Sie wissen ihres Theils auch nicht, dass der Herr Oberburggraf jemals in Religionssachen der Kirche wäre ärgerlich gewesen, darüber aber bei neulicher seiner Bestallung sowohl gegen die Herrn Regimentsräthe als andere ihres Mittels sich per expressum erklärt, dass er sich zu den dreien Symbolis, zu den orthodoxis conciliis, scriptis prophetosum et apostolorum der ersten Augsburgischen Confession, derer apologia und darauf fundirten corpus doctrinae Pruthenicae bekenne, auch rationem fidei suae, gegen die er es zu thun schuldig wäre, wenn es von ihm erfordert würde, von sich zu geben erbötig; sie sich auch erinnern, dass es ihres Berufes nicht sei, jemandes conscientiam zu scrutiren und zu rühren, sondern solches den Herrn theologis, denen es ex professo gebührt, obliegen thut. Derowegen sie gerathen haben wollen, die von Adel liessen es ihrerseits dabei wenden, und bei des Herrn Oberburggrafen eignem Erbieten beruhen". — Hierauf entgegnete der Adel: „Es haben sich die von Adel solche Meinung zwar nicht übel gefallen lassen, jedoch angezogen, weil es nicht ohne, dass aus der Erklärung zum Heiligenbeil, aus der Heidelbergischen Disputation und etlichen Missiven genugsam zu ersehen, dass der Herr Oberburggraf des Calvinischen Glaubens gewesen, bis daher aber noch nicht revociret, sein Generalprivatbekenntniss, dessen die von Herrenstand und Landräthen gedenken, auch etwas dunkel, als will von Nöthen sein, dass er in specie näherrücken und auf unserer Herrn Theologen Fragestücke, weil kein Bischof vorhanden, in stehendem Landtag, schriftlich Antwort von sich gebe, sonderlich aber unter andern auf die reine unverfälschte Augsburgische Confession, anno 1530 durch die protestirenden Reichsstände Carolo quinto übergeben, und die formula concordiae sein Gewissen gründe, damit dieser Zwist beigelegt und sie auf allen Fall solches bas bei ihren Hinterlassenen und Nachkommen zu verantworten und künftig vor allen Einbrüchen gesichert sein möchten; sind der gänzlichen Zuversicht, weil sich der Herr Oberburggraf zum examine selbst erboten, er werde solchem nachkommen und die privilegia stärken helfen, weil es sonsten das Ansehen haben würde, dass er an kein privilegium gebunden sein wolle, welches sie jetzo und in alle Ewigkeit keineswegs nachgeben können: denn was sollte künftig eine Obrigkeit gegen die privilegia sich unterstehen, wenn ein privatus sich denselben ganz und gar wiedersetzen thäte. Derowegen solches examen fortzustellen hoch von Nöthen, sofern der Landtag einen guten Schluss erreichen und Gott seinen Segen dazu geben soll. Wenn solches geschehen, wollen sie den bestellten Herrn Oberburggrafen nicht allein für ihren Regimentsrath erkennen, sondern ihn auch alle Zeit lieben und ehren. Sie bedingen auch ganz feierlich, dass andere, so der Religion halben verdächtig gleichergestalt ad excussionen fidei et religionis vor die Theologen kommen sollen". — Der Herrenstand und die Landräthe, so wie die Städte blieben bei ihrer abweichenden früher ausgesprochenen Meinung.

7) Mit augenscheinlicher Rücksicht auf den vorjährigen Landtag kam das Wesen der Landtagsschlüsse zur Sprache. „Weiter bitten die vom Herrenstand und Landräthen, Ritterschaft und Adel, dass die Landtagsschlüsse je und allerwege laut der Regimentsnotel mögen und sollen gehalten, und nichts dawider gehandelt werden, es sei nun, dass solche Landtagsschlüsse entweder von den Ständen einhellig gewilligt,

tagsschlüsse entweder von den Ständen einhellig gewilligt, oder von der Oberherrschaft oder ihren Regimenträthen durch ihren Abschied geschlossen, wie denn die von der Ritterschaft und Adel sich insonderheit erklären, dass wo die Stände in Traktirung Landtagssachen einig, so macht solche Vereinigung an sich selbst den Schluss des Landtags, und darf in diesem Fall die Herrschaft per decisionem die Landtagssachen nicht schliessen, sondern allein approbiren und exequiren; wenn aber die Stände sich nicht einigen können, sondern ein jeder bleibt bei seiner gefassten Meinung, wollte darüber aus gefassten rationibus steif und fest halten und davon nicht abweichen, auf diesen Fall müsste die Herrschaft, welches Theiles rationes und gefasste Meinung die besten, decidiren und erkennen und also durch gebührliche Erörterung die Landtagstractaten schliessen, welcher Schluss ebenso vollkommen exequirt werden soll, als wenn die Stände unter sich durch Vereinigung concludirt hätten; und halten die Herrn Regenten für solche weise, vernünftige Leute, dass sie niemalen durch eine Landtagsdecision irgend einem Stande an seinen Privilegien einigen Einbruch gethan, oder durch solchen Weg thun werden, da es auch je geschehen sollte, wäre billig niemand daran verbunden; da sie aber irgend welche Privilegien, die auf keinem Grunde beständen und den Stich nicht halten könnten, durch rechtmässige Decision ganz oder zum Theil derogirten, könnte man solches für keinen Einbruch der Rechte und Privilegien anziehen, sondern behielte solcher Abschied seinen vigorem und bliebe bei solchem decidirtem Schlusse. Daher es denn diese zwei Stände dahin stellen, dass die Landtagsabschiede, wenn sie nicht wider expressa privilegia der Stände gesprochen werden, einen Landtag ebenso vollkommen schliessen, als die Stände mit ihrer geeinigten Meinung, und wenn dies medium, welches doch von Alters her über Menschengedenken gehalten worden, nunmehr sollt aufgehoben werden, so würden viele Landtage unverrichteter Sachen mit grossen Unkosten und Schaden zergehen". — Die Städte konnten den Sinn dieser Deduktion nicht missverstehen. „Die von Städten sind in diesem Punkt mit den andern beiden Ständen insofern einig, wenn die Landtagsschlüsse auf einhellige Bewilligung einer ehrb. Landschaft von allen Ständen erfolgen: denn weil eine ehrb. Landschaft an allen und jeden Landesprivilegien interessirt, so behält ein jeder sein jus quaesitum ex privilegio billig könnte nun die Oberherrschaft den Ständen oder auch einem Stande solch Recht nicht nehmen, so viel weniger ein Unterthan, also dass kein Stand, ja auch zwei dem dritten sein Recht, darüber er priviligirt nicht abstimmen, weniger demselben einige Beschwer, Auflage, Schosse oder Zeise, davon desselben vigore privilegiorum befreiet, auf den Hals legen darf, welches denn in anderen Sachen ein überaus gefährliches Sequel und Absurdität geben würde. Derwegen sie, so viel ihre Privilegia, Freiheiten, Gerechtigkeiten, altes Herkommen betrifft, keines Ueberstimmens entweder durch Abschiede oder von zweien Ständen gewärtig sein können, sondern weil die Auflagen, darum eine ehrb. Landsch. unterweilen ersucht und angesprochen wird, voluntarie und aus Freiwilligkeit, nicht aber aus Pflicht geschehen, wie sich dasselbe eine ehrb. Landsch. von allen Ständen anno 1528 klärlich vorbehalten, dass es dabei bewenden, mit ihnen gütliche Unterhandlung gepflogen und darauf aus ungenöthigtem freiem gutem Willen geschlossen, niemand aber etwas aufgedrungen und aufgezwungen werden solle; daher sie in Fällen, so den gesammten Stand oder auch eines Standes expressa privilegia und Freiheiten concerniren, dawider einem Stande Beschwer, Nachtheil und Bedruck von den andern zugefügt werden will, keines Ueberstimmens oder Abschiedes gewärtig sein können, wie denn in solchem Fall die von der Ritterschaft und Adel es selbst für billig achten, dass Niemand an solchem Landtagsabschied verbunden sein solle. Da man sich aber in freiwilligen Sachen und Beliebungen nicht einigen könnte und dieselbe Freiwilligkeit aus gemeiner Beliebung ad dijudicandum stellen und kommen lassen wollte, sind die von

1607.

Städten zufrieden, dass darinnen verabschiedet und derselbe Landtagsabschied gehalten werde. So kann auch der alte Gebrauch, davon desfalls gedacht worden, nicht angezogen werden, sintemal noch neulich, als vor einem Jahr, ein anderes observirt". — Hiegegen hatten Herrenstand und Landräthe folgendes einzuwenden: „dass, obwohl nicht ohne, dass derer von Städten Meinung nach die Herrschaft keinem Stande durch ihre Decision oder Abschied, viel weniger ein Stand dem andern ohne des andern Verwilligung irgend eine Beschwer und Auflage aufdringen könnte, sondern solche gemeine Auflagen, so alle Stände concerniren, auch von allen Ständen approbirt und geschlossen werden sollen, jedoch, da die Stände sämmtlich in causa principali einig und allein circa modum zwistig wären, dass es nicht unbillig Landesgebrauch nach zu der Herrschaft Dijudication gestellt werde, und dawider als einen Landtagsabschied kein Stand zu handeln befugt sei. Erachten auch nicht für unrathsam, wenn in künftigen Landtagstraktaten nach vorfallender Fälle Gelegenheit eine ehrb. Landschaft von allen Ständen etwas gewilliget, und nachmals in causa principali richtig geworden, dass man alsdann simul de modo et forma zugleich auch deliberire und sich einigte und also keiner ulterioris dijudicationis bedürfte". — Die Städte blieben aber bei ihrem vorigen Bedenken, „und nehmen hiebei derer vom Herrenstande und Landräthen Meinung gern an, dass allgemeine Auflagen von allen Ständen approbirt und geschlossen werden, auch keine decisio oder Ueberstimmen hierin statthaben soll. Dass sie aber auch in modo das Ueberstimmen gelten lassen sollen, darein könnten sie nicht willigen, Ursache, dass der methodus also beschaffen sein möchte, dass dadurch ein Stand mehr als der andere bedrückt und also per pluralitatem votorum oblique aut per dijudicationem an seinen Privilegien und Freiheiten gefährdet werden könnte; stellen es derowegen in dem Fall auf Unterhandlung und freiwillige Beliebung, wie solches anno 1576, 1579 und sonst in Landtagen geschehen. Hiebei aber lassen sie sich nicht übel gefallen, was die vom Herrenstand und Landräthen von Vereinigung des modi gesetzt haben". Also auch wegen dieses Punktes kamen die Stände nicht zu völliger Uebereinstimmung.

8) „Nachdem auch einer ehrb. Landsch. Privilegien klärlich enthalten, dass sich die Herrn Regimentsräthe Statthalter schreiben sollen, als bitten die vom Herrenstande und Landräthen, benebenst denen von der Ritterschaft und Adel, dass es künftig geschehen und in terminis privilegiorum verbleiben möchte. Die von Städten aber lassen es desfalls bei dem anno 1605 gegebenen Landtagsabschied bewenden. (Auf dem Landtage von 1605 hatten nämlich die Stände um Auskuft darüber gebeten, wie es früherhin mit den Schreiben gehalten sei, die in des Landesfürsten Abwesenheit in der Herrschaft Namen erlassen seien, und die Regimentsräthe hatten darauf in ihrem Abschiede vom 4. Februar 1606 erwidert, die Canzleiregistratur biete darüber folgende Nachricht: „obwohl nicht ohne, dass die Privilegien innehalten, dass auf gedachten Fall die Schreiben in der Herrschaft Namen unter dem Titel Statthalter und Räthe abgehen sollen, dass doch solcher Titel in den Ausschreiben voriger Zeit nicht gebraucht worden, sondern allein, wenn von den Räthen an den Landesfürsten selbst geschrieben worden; ausserdem aber ist es mit den Ausschreiben bis auf jetzige Herrn Oberräthe in dem Gebrauch, wie jetzo noch geschieht, gehalten").

9) „Weiter bittet eine ehrb. Landschaft von allen Ständen, dass die Canzlei und Rentkammer mit Preussen bestellt und die Ausländer abgeschafft, imgleichen auch, dass die Lande mit keinen Contributionibus beschwert, dieselben auch einer ehrb. Landschaft künftig nicht angemuthet werden mögen, weil solches deren Zeisbriefen und Recessen zuwider". (Man dachte hiebei wohl an jene Bedingungen, welche die brandenburgischen Gesandten bei Verleihung der Curatel und Administration an den Kurfürsten eingegangen waren).

10) Endlich ist auch in Recessen und in confirmatione privilegiorum, anno 1573 von jetzigen löbl. Fürsten gegeben, klärlich enthalten, dass keine Verbindlichkeit oder Ordnung

im Lande gemacht werden soll ohne Vorwissen der Landschaft, als bittet eine ehrb. Landsch. von allen Ständen sie dabei zu schützen und in Landessachen nichts mit jemand zu traktiren, es sei denn mit ihrem Wissen und Willen, damit sie als freie Leute freiwillig consentiren und nicht per exclusiones präteriret werden mögen". (Auch dieser Passus war von dem ersten Stande wohl mit Bezug auf die Verhandlungen der brandenburgischen Gesandten in Warschau vorgeschlagen; die Städte aber benützten die Gelegenheit, demselben noch eine ganz andere Wendung zu geben). „Insonderheit bitten die von Städten, dass diesem zufolge keinem Stande möge zugelassen sein, von Sachen, so die Herrschaft, allgemeine privilegia oder allgemeinen Zustand des ganzen Vaterlandes concerniren, an welchem allem einer ehrb. Landsch. von allen Ständen gelegen, es sei an welchem Ort es wolle, zu proponiren, zu traktiren und viel weniger zu schliessen; item, dass denen, die in Aemtern sitzen, nicht verstattet werde, Ordnung zu machen und zu exequiren, so der Städte sonderbaren Freiheiten, Gericht, Gerechtigkeiten und altem Herkommen zuwider, oder an ihrer Nahrung und Wohlfahrt beschwerlich, damit alle Neuigkeiten abgeschafft, ein jeder bei dem Seinen in seinem Stande gelassen, und also der liebe Friede und Einigkeit erhalten werde, mit fernerem Erklären, dass sie nicht gemeint etwas anderes und neues, so einer ehrb. Landsch. Privilegien, alten löbl. Gebräuchen, Verfassungen und Herkommen zuwider oder auch sonst ohne gefährliche Neuigkeit nicht könnte geschehen, zu begehen, könnten auch, da etwa dergleichen geschehen, es anders nicht als für nichtig und kraftlos halten, daran sie und ihre Posterität nicht verbunden sein wollen". — Man sieht, es handelte sich hier um die öfter wiederholte Ausschliessung der Städte bei der Berathung des Adels über seine Gravamina, und so erwiderten denn die beiden ersten Stände, „dass, wofern ein Stand sich selbst von solchen Traktaten ausschliessen thäte, die anwesenden hierdurch nicht gehindert sein sollen", mit fernerem Erbieten, „dass sie derer von Städten Privilegien nichts benehmen wollen, wären auch der Hoffnung, dass ihnen von denen von Städten nicht zu missgönnen, da sie bei der Herrschaft Verbesserung ihrer Privilegia suchen und erhalten könnten". — Die Städte erwiderten, sie wollten „diese Erklärung also aufnehmen, wenn ein Stand sich freiwillig und ohne erhebliche Ursache ausschliessen oder der Privilegien sich begeben wollte; auch gönnten sie den beiden andern Ständen Verbesserung ihrer Privilegien gern, sofern sie den Städten nicht nachtheilig, noch zu ihrem Bedruck gereichen würden. Was aber die Landesprivilegia, alte Verfassung und Herkommen betrifft, die Land und Leute angehen, und also in causis reipublicae et privilegiorum, darin können ihnen die von Städten, dass die anderen Stände ad partem Verbesserung suchen, oder auch ohne Vorbewusst aller Stände handeln möchten, nicht geständig sein, denn sie als ein Stand an solchem allem interessirt, und auch hierinnen gar leicht ein Stand dem andern verfänglich sein könnte, und daher allerlei Inconvenientien und Nullitäten erfolgen".

Schliesslich behielt sich die Landschaft von allen Ständen vor, falls ihnen noch weitere gravamina zu Händen stossen sollten, auch diese zur Sprache zu bringen. „Ueber diesem allem sind die von Städten wegen angedeuteter Beförderung ihrer kurf. Gn. Preussischen Sachen erbötig, wie sie hiebevor allhier und in der Krone Polen ihre unterthänige Willfährigkeit und Affection gegen ihre kurf. Gn. erzeiget und bewiesen, dass sie auch hinfort beständig dabei zu verharren ungespartes Fleisses jederzeit willig sind. Imgleichen wollen die vom Herrenstande neben denen vom Adel, wenn den gravaminibus in der That wirklich abgeholfen, das geistliche und weltliche Regiment laut der Privilegien und Recessen bestellet, als getrene Unterthanen sich desfalls resolviren". — Die Schrift endet mit der Bitte um günstigen Bescheid; wenn ein solcher zur allgemeinen Zufriedenheit erfolgt sei, wollte die Landschaft von allen Ständen sich auch über die Ehesteuer für das fürstliche Fräulein erklären.

1607.

Die höchst merkwürdigen Verhandlungen der Stände über das judicium revisorium
20. May. begannen mit einem Gutachten der Herrn und Landräthe vom 20. May und fanden ihren
10. Juni. vorläufigen Abschluss in einem Bedenken aller Stände vom 10. Juni.

Die Herren und Landräthe entwarfen im Einverständniss mit Ritterschaft und Adel mit Beziehung auf einen Vorschlag der Regenten folgenden Plan über die Zusammensetzung und Functionen des Judicii revisorii. Es sollen von den Kreisen Samland, Natangen und Oberland je 4, von den Städten ebenfalls 4 Personen dem Kurfürsten präsentirt, von diesem aus der Zahl der Präsentirten erstlich ein Präsident von der Ritterschaft dann je 2 Assessoren für jeden Kreis, und noch 2 wegen der Städte gewählt, ihrer Eidespflicht entlassen und auf die justitiam vereidigt werden. Einen Notar sollten die judices anordnen und fidem et taciturnitalem schwören lassen. Sie sollen alle 2 Jahre gewechselt und an ihrer Stelle andere präsentirt und elegirt werden. Der locus möchte zu Bartenstein sein und die sessiones eine auf Trinitatis, die andere auf Michaelis gehalten, die Akten auf dem Rathhause zu Bartenstein bewahrt werden. Einer aus dem Hofgericht sollte die acta revisionis stets verschlossen überantworten und in praesentia partium solche referiren. „Weil auch bisher ihre kurf. Gn. die Unkosten bei der vorigen Revision getragen, dieses judicium aber ultima instantia in Preussen sein solle, salvis tamen pactis perpetuis et privilegio Lublinensi, so bitten diese Stände unterthänig, ihre kurf. Gn. geruhen auch dieses judicium und assessores gebührlich mit Zehrung zu versehen. Und wird solch judicium allemal auf 4 Wochen lang, so es von Nöthen zu halten, verordnet, und damit dieses judicii Autorität respectiret und nicht labefactiret werde, ist von diesen Ständen für rathsam angesehen, dass per rescripta et mandata principis die Processe nicht gehindert, weniger die Sentenzen cassiret, sondern in seiner [so] wirklichen Kraft bleiben. Sollte aber in solches judicii Verfassung von der Herrschaft Einbruch geschehen, und die Sachen avociret werden, müsste es doch alles nullius valoris sein, und derselbige, so die mandata et rescripta allegiret, müsste der Sachen verlustig sein. Da aber ihre kurf. Gn. unsere Privilegia und solch Judicium schwächen und dawider procediren wollte, welches gleichwohl diese Stände nimmermehr hoffen, dennoch auf solchen Fall wollen sie sich etiam vivente aegro principe mit ihrem vorigen Suchen, so für diesmal suspendiret und ausgesetzet, an ihre K. M. und die löbl. Krone zu ziehen vorbehalten. Wenn auch einer von Adel in criminalibus nicht auf frischer That ergriffen, derselbe solle vor keinem Stadtgericht, sondern vor dem judicio revisorio tanquam personis competentibus in quocunque crimine angeklagt und uno, duobus aut tribus terminis verabschiedet werden. Da aber einer auf frischer That ergriffen, er sei edel oder nicht, der leide, was recht ist, in foro delicti salva appellatione. So ist man der unterthänigsten Hoffnung, ihre kurf. Gn. extra viam juris de facto mit Niemand procediren werde, und da es über Verhoffen geschehen, machten sich ihre kurf. Gn. der Sachen, wenn sie gleich billig, verlustig. Dieweil auch an der Execution viel gelegen, müsst es fleissig verordnet sein, dass die Hauptleute sub poena primum ejus sub eo quod interest, et tunc sub privatione capitaneatus die Urtheile zu exequiren, welchem ihre kurf. Gn. die Hand zu bieten gnädigst werden gemeint sein. Wann dies judicium also bestellet, wollen diese beiden Stände hoffen, dass nicht allein, wie es jetzo angesehen und verstanden, bei Lebzeiten dieses jetzigen löbl. Fürsten, Herrn Albrecht Friedrich Markgraf zu Brandenburg, Herzog in Preussen pp. laut den Pacten und Lublinischen Privilegium bestellet werde, sondern auch künftig so viel Nutz schaffen, dass Niemand davon an ihre Maj. zu appelliren Lust haben dürfte".

21. May. Die Städte erkannten es in ihrem Bedenken vom folgenden Tage mit Dank an, dass die beiden andern Stände sich das hochnöthige und heilsame Werk hätten angelegen sein lassen. Aber freilich hatten sie an den Vorschlägen derselben doch erhebliche Aus-

stellungen zu machen. Sie gaben ihre Erklärungen mit ausdrücklicher Berufung darauf ab, dass der Kurfürst den Ständen gnädigst vergönnt, sich in forma et qualitatibus solches judicii zu vergleichen. Sie erklärten: „Weil ihre kurf. Gn. einer ehrb. Landsch. mit demselben Werk auf ihr Ansuchen gnädigst willfahret, secundo, weil solch judicium sein dependentiam und Autorität von ihren kurf. Gn. und einer ehrb. Landsch. von allen Ständen haben muss, tertio, dass auch um so viel weniger Niemand sich unterstehen möge, die justitiam ausser Landes zu suchen, ihre kurf. Gn. auch der inspector und protector desselben judicii und administrator der Justizien sind — ob es sich nicht wollte gebühren, dass ihre kurf. Gn. an ihrer Statt etwa 2 Personen, als einen Präsidenten und einen Rechtsgelehrten, doch dass dieselben Einzöglinge seien, haben möchten; darnach erachten die von Städten genug sein, dass 4 von der Ritterschaft und 3 aus den Städten dazu präsentiret und zu solchem judicio bestellet würden, die sämmtlich der Geschicklichkeit, dass sie zu solchem judicio tüchtig und qualificiret. Den Ort belangend erachten die von Städten, dass derselbe um mehrerer Sicherheit wegen, und dass man die acta, auch den referendarium in der Hand hätte, und dass man keinen neuen locum suchen, noch viel Reisen und schwere Unkosten treiben dürfe, am bequemsten allhie in loco sein möchte. Alle zwei Jahre mit den assessoribus umwechseln ist sehr unrathsam und undienlich, vornehmlich in solchem angehenden neuen Werk, welches noch nicht zum Bestand gebracht: denn es würden fürs erste solcher Umwechslung wegen die Stände müssen zusammenkommen und also viel Unkosten getrieben, auch wohl die Sachen verzögert werden; secundo, so wird es alle Zeit neue Eide verursachen, ja nicht wohl leichtlich jemand auf zwei Jahre einen Eid thun und sich hiezu wollen gebrauchen lassen; tertio, man würde auf diesem Wege keine geübte erfahrene Leute dabei haben, und würden alle zwei Jahre neue Leute, die noch erst was erfahren sollen, dazukommen, ehe sich die vorigen in die Sache kaum gerichtet; quarto, so könnten auch wohl auf diesen Vorschlag Leute, so zu solchem schweren Amt qualificirt, mangeln; quinto, es würden auch in einer Sache, die sich einige Jahre nach Gelegenheit verschleppen möchte, gar ungleiche vota und deliberationes mit unterlaufen, nam quot capita, tot sensus, und würde einer revisor sein in interlocutoria, der andere in definitiva, auch leichtlich in interlocutoriis praejudicialibus, die vim definitivae haben, eine Meinung dem ersten, eine andere den neuen revisoribus einfallen, dadurch solche Revision in wenig Ansehen gehalten werden möchte. Aus diesen und andern Ursachen mehr stellten es die von Städten dahin, man hätte es auf mehr Jahre ankommen lassen und inmittelst erfahren, wie es sich mit solchem judicio anliesse; da nun irgend ein Mangel daran verspürt würde, stünde es einer ehrb. Landsch. von allen Ständen frei, denselben zu remediren. Wegen die Unkosten der revisores ist man mit den andern beiden Ständen einig. Dass die Criminalsachen daselbst immediate zu erörtern, will sich nicht thun lassen, sintemal solche Revision die letzte Instanz ist und die Sachen vom judice a quo an dasselbe gelangen müssen. Sonst aber würde ein jeder von Land und Städten desfalls bei seiner Gerichtsbarkeit, Gerechtigkeit und Freiheit billig erhalten, und in Criminalsachen vermöge der Rechte und üblichem gerichtlichen Processe nach procedirt und verfahren“.

Der Gegenvorschlag der Städte brach den Vorschlägen des Adels offenbar die Spitze ab, indem er sowohl dem Landesfürsten die oberste Leitung des Gerichtswesens, als auch den Städten eine achtbare Stellung und Einwirkung auf den neuen Gerichtshof reservirte. Die beiden Oberstände waren laut ihrer Erwiderung vom 29. May wohl damit 29. May.
zufrieden, dass solch judicium seine Dependenz von ihren kurf. Gn. und einer ehrb. Landschaft haben sollte; weil aber ihre kurf. Gn. inspector, protector et legitimus administrator sein soll, so wird solche von den Städten angezogene Dependenz von ihren

kurf. Gn. nicht allein zu erhalten schwer fallen, sondern es würde auch ihrer kurf. Gn. Hoheit damit viel derogiret, indem pars dependentiae derselben entgegen und darnach auf einer ehrb. Landschaft Autorität und Namen mit conferirt werden sollte". Sie baten daher die Städte sich eines andern zu bedenken und sich näher zum Ziel lenken zu lassen; andern Falls deuteten sie an, dass sie andere nützlichere Vorschläge zu machen hätten, und behielten sich dieselben ausdrücklich vor. — Was sie von Beeinträchtigung der Hoheit des Fürsten durch den Vorschlag der Städte sagten, war doch offenbar nur Vorwand: denn ihre eigenen Vorschläge bedrohten dieselbe ja in viel höherm Grade. Sie sahen, dass die Städte ihre Bestrebungen den Weg vertraten und gedachten nun lieb er mit Hin-
29. May. weisung auf alte Privilegien einen anderen Weg zu betreten. Da die Städte ihnen entgegneten, es sei durchaus nicht ihre Meinung ihre kurf. Gn. hierdurch etwas zu derogiren, übrigens aber ihre früheren Vorschläge festhielten, wobei sie ihrerseits den Wunsch aussprachen, die beiden andern Stände möchten das auf Grund des Landtagsbeschlusses von 1604 und der darauf folgenden Verheissungen des Kurfürsten begonnene Werk doch ja
2. Juni. nicht Preis geben, so traten diese doch gleich darauf, am 2. Juni, mit ganz neuen und
3. Juni. überraschenden Vorschlägen hervor, welche sammt der Entgegnung der Städte vom 3. Juni,
10. Juni. in das zusammengetragene Bedenken aller Stände vom 10. Juni übergegangen sind. Obwohl die beiden ersten Stände vorhin andere Vorschläge gemacht hätten, heisst es in der Schrift vom 10. Juni, „so haben sie sich doch mit denen von Städten desfalls nicht einigen können und gesehen, dass sie nur die Zeit mit vergeblichem Disputiren vergebens zubringen würden; derowegen sie ihres Theils den sichersten Weg zu sein vermeinen, sich auf die formam zu lehnen, welche in den Pactis artio 19 [1], dem privilegio Lublinensi § postremo quando in privatis litibus[2] und in der Hofgerichtsordnung Cap. II von Personen ins Hofgericht gehörig § neben jetzt gedachten Personen[3], item Cap. III von der Assessoren und Beisitzer Aemter § und weil an Appellation- und Revision-Sachen[4], wie auch ferner Cap. XV von der Revison § zum achten[5]) verfasset, dass nämlich in omnibus causis civilibus et criminalibus solch judicium revisorium vigore privilegiorum und Hofgerichtsordnung allein mit den Landräthen und zweien doctoribus juris aus der Universität, indigenis, bestellet werde, die vom Hofgericht abgesondert und in demselben bei keinen Händeln, sondern alle Quartal ordentlich allein bei demselbigen judicio allhier zu Königsberg sitzen und die Revisionssachen verabschieden sollen. Den Directorem oder Präsidenten betreffend, weil derselbe ihrer kurf. Gn. Stelle präsentiret, werden ihre kurf. Gn. auch einen aus den Landräthen dazu zu verordnen gnädigst geruhen. Wenn sich auch die vom Herrenstande und Landräthen neben denen vom Adel erinnern, was für beschwerliche Processe in criminalibus bisweilen geführt werden, als wollen sie ihre kurf. Gn. hiemit unterthänigst ersucht und gebeten haben, es also anzustellen, da sichs begebe, dass jemand vom Herrenstand, Ritterschaft und Adel in recenti crimine nicht ergriffen, derselbe von den Herrn Landräthen als Revisoren allein gerichtet und der Prozess bei ihnen ausgeübet werde; wird aber jemand in flagranti crimine ergriffen, mit demselben werde billig nach beschriebenen Rechten verfahren. Und weil das angezogene Lublinische Privilegium des judicii parium erwähnet, so bleibet es vermöge den pactis billig in seinem

---

[1]) Privil. der St. Pr. fol. 85 (Si autem aliquis de sorte).
[2]) Privil. der St. Pr. fol. 91.
[3]) Grube corpus constit. Pruth. P. II je 2.
[4]) Grube l. c. p. 3.
[5]) Grube l. c. p. 12.

esse, dass sich dessen ein jeder, der dazu befugt, sowohl in feudalibus als in andern Sachen gebrauchen möge" — Es ist leicht zu erkennen, dass die beiden verbundenen Stände, die sich gern den Anschein gaben, als wenn sie für den Buchstaben der Privilegien eiferten, hier aus dem Gerichte der pares curiae, das doch nur für Lehnssachen bestimmt war, ein Revisionsgericht für Civil- und Criminalsachen und für alle Stände machen, demselben also auch die Städte unterwerfen wollten, die doch in demselben keinerlei Vertretung hatten. Dies führten ihnen die Städte in ihrer Gegenschrift sehr bündig aus: „Obwohl die beiden anderen Stände zu Behauptung ihrer Meinung gewisse Artikel aus den pactis, dem Lublinischen Privilegium und der Hofgerichtsordnung anziehen, so achten doch die von Städten, dass sich die angezogenen Artikel zu einer ehrb. Landsch. proposito wegen des judicii revisorii durchaus nicht reimen: denn es hätten die Pacten wie auch das Lublinische Privilegium mit diesem revisorio ganz und gar nichts zu thun, sondern würden extra terminos extendirt, was sich keineswegs wollte thun lassen; so wäre unter andern daraus zu ersehen, dass solche judices privilegiati in besonderen und gewissen ausgedrückten Fällen und eigentlich ad casus feudales verordnet, nicht aber auf alle gerichtliche Sachen dieses Landes ins Gemeine gerichtet wären; überdies geben es die pacta im Artikel 20, dass die casus excepti mit den gewöhnlichen Ansprüchen und Gerichtshändeln nichts zu thun, sondern dieselben ihre besondere Ausübung haben sollen. Was die fürstliche Hofgerichtsordnung betrifft, können daraus imgleichen keine gewisse Maass und Ordnung zu diesem revisorio genommen werden, denn wollte man in den terminis bleiben, so bedürfte es dieser Anordnung ganz und gar nicht, zudem sei darin nicht zu befinden, dass die Landräthe neben zweien doctoribus aus der Universität tam in causis civilibus, quam in criminalibus zur Revision allein gehörig sondern würden neben andern Hof- und Gerichtsräthen nach Gelegenheit der Sachen und gnädiger Anordnung auch Gefallen der Herrschaft dazu gefordert, allhier aber wird von einem solchen Revisorio tractirt, dazu besondere gewisse Personen von allen Ständen einer ehrb. Landsch. ausser den ordentlichen Hof- und Gerichtsräthen depotirt und bestellt werden sollen. Können derwegen der andern beiden Stände Meinung anders nicht aufnehmen, als dass sie die von Städten von solchem revisorio auszuschliessen gemeint, da doch eine ganze ehrb. Landsch. anno 1604 in gehaltenem Landtag auf eine reformirte richtige und unverdächtige Revisionsinstanz oder judicium revisorium sich verglichen, welches von Personen einer ehrb. Landsch. von allen Ständen besetzt werden soll; wie denn eine ehrb. Landsch. eben mit solchen formalibus an ihre kurf. Gn. desselben judicii revisorii halben geschrieben, ferner auch neben denen von Städten bei dem durchl. hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Markgrafen Johann Sigismund um Intercession schriftlich und dann bei den kurf. Abgesandten mündlich darum angehalten, auch darauf „gewürige" Resolution erlangt, inmassen auch die andern beiden Stände in diesem Landtag in ihre vorigen Bedenken eine gewisse Anzahl Personen aus allen Ständen einer ehrb. Landsch. dazu vorgeschlagen. Darum es die von Städten nicht wenig befremdet, dass die andern beiden Stände auch in Justizsachen über die von Städten und andern Einsassen dieses Landes allein richten wollen, so sie ihnen nicht geständig sein können, denn sie auch ein Stand dieses Landes und ad corpus republicae und zu allen und jeden Landesprivilegien, item zu dero Herrschafts- und Landessachen, imgleichen zum fürstlichen Hofgericht und Revisionsinstanz gehörig, auch dazu wie andere tüchtig und ums Vaterland sich wohl verdienen können. Achten demnach für billig, dass es bei vorigem einhelligem Landtagsschlusse, welcher billig zu halten, sein Verbleiben habe, und ist ihnen nicht zuwider, dass die revisores aus der Herrn Landräthe Mittel genommen und ihrer kurf. Gn. präsentirt werden mögen, können sich aber, als obgedacht, davon keineswegs ausschliessen lassen". — So schroff

1607.

entgegengesetzte Anschauungen der Stände enthielt das vereinigte Gutachten derselben
10. Juni. vom 10. Juni über Zusammensetzung und Function des Revisionsgerichtshofes; auch die entgegengesetzten Ansichten wegen des Gerichtsstandes adliger Peronen in criminalibus fanden darin Eingang.

Der Abschied, welchen die Regimentsräthe auf die beiden Bedenken der sämmt-
11. Juni. lichen Stände vom 9. und 10. Juni schon am 11. Juni ertheilten, enthielt sehr wenig, was im Sinn des Adels einem Zugeständniss ähnlich sah. 1) Wegen der Bischofswahl bezogen sie sich auf vorigen Landtagsabschied, doch mache der jetzige Zustand Polens den Aufschub derselben durchaus rathsam. 2) Die Ueberschüsse der bischöflichen Einkünfte reichten nicht hin noch ein viertes Particular anzulegen; dies würde nur auf Kosten und zum Nachtheil der Einkünfte der Universität geschehen können, überdies gäbe es ausser den 3 Partikularen Gottlob! sowohl in Königsberg als auch „fast in den meisten Hinterstädten feine wohlbestallte Schulen". Dagegen stellten sie der Erwägung der Stände anheim, ob nicht von dem überreichen Einkommen der beiden bischöflichen Aemter (zusammen an 7000 Mark) die Mittel zur Unterhaltung von 12 Stipendiaten a 100 Thaler abgezweigt werden könnten. 3) In Betreff der Rechtspflege wird versprochen, die Amtleute nach Möglichkeit zu pünktlicher Execution anzuhalten, die vacirenden adligen Stellen beim Hofgericht mit adligen Personen zu besetzen, sobald sich dazu geeignete finden; Appellationen seien nur in äusserst geringer Zahl ausser Landes an den Kurfürsten gelangt, der aber habe die Sachen immer in das Land zurück verwiesen und gedenke auch ferner den Privilegien nicht zuwider zu handeln; damit aber um soviel mehr dieser Beschwerde abgeholfen werde, sei der Kurfürst zur Einsetzung eines judicii revisorii bereit, zu welchem Zweck sie folgenden Vorschlag zu machen hätten: „Ob nicht dazu 6 von Landräthen, darunter einer zum Präsidenten zu ordnen, und dann ferner ein Rechtsgelehrter aus der Universität oder sonst, der seine Besoldung und Unterhalt davon hätte und vorher weder beim Hofgericht noch sonst bei den Sachen gewesen oder darin gedient, zu denen auch drei aus den Städten als dem dritten Stande niedergesetzt werden, und was also in solchem judicio erkannt, dass es dabei sein Verbleiben haben möchte"; alle Landräthe zu solchem Gericht zu ziehen würde zu kostbar und zu beschwerlich sein; könnten sich die Stände über diese Vorschläge einigen, so würde viel geholfen sein, wo nicht, so müsste es mit der Instanzverfassung beim Alten bleiben; im ersteren Falle würden die Stände sich auch noch darüber zu einigen haben, welcher Gestalt Criminalsachen an das Revisionsgericht zu bringen wären. 4) Das Landrecht sei durch Dr. Levin Bach so weit gefördert, dass er unter Mitwirkung des Dr. Wilhelmus hoffe es bis zum 27. September den Deputirten zur Durchsicht vorlegen zu können; sie seien bereit, sobald er soweit sei, die Deputirten dazu zusammenzuberufen. 5) Dass den Oberräthen alle Gewalt genommen, und die Aemter von Berlin aus bestellt würden, sei unrichtig; das aber sei doch selbstverständlich und unumgänglich, dass sie in wichtigen Sachen den Landesfürsten ersuchen und communicato consilio handeln müssten; so hätten sie auch für erledigte Aemter Personen vorgeschlagen und die von dem Landesfürsten aus der Zahl der vorgeschlagenen erwählten angestellt: die nunmehr erlangte Confirmation der Curatel des Kurfürsten müsse doch einen Effect haben, doch „werden und wolltens ihre kurf. Gn. in ein und anderem auf erfolgte eine ehrb. Landsch. Erinnerung also anstellen, dass sich Niemand einigerlei ungebührliches Eintrags sollte zu beschweren haben; die Hauptleute der vier Hauptämter wie auch die drei Bürgermeister von Königsberg seien schon bisher je nach Wichtigkeit und Beschaffenheit vorfallender Händel zu Rathe gezogen und dies solle auch künftig gegeschehen. 6) Was die Bestallung des Herrn Obersten von Dohna auf die Aemter Insterburg, Tapiau und dann zum Oberburggrafenamt betrifft, so sei dieselbe auf ihrer

kurf. Durchl. Vorschlag von ihnen, den Oberräthen, zu Werk gerichtet worden; der Kurfürst sei zu dieser Bestellung besonders durch folgende Ursachen bewogen, dass der Herr von Dohna ein vornehmer Stand im Lande, der nicht allein in der Jugend studiert, sondern auch in Kriegssachen geübt und wohlversucht, hohe Aemter bedient und daher auch innerhalb und ausserhalb des römischen Reichs in grossem Ansehen, dass er reiche Erfahrung in Landesangelegenheiten gesammelt und zahlreichen Tagfahrten schon in des Markgrafen Georg Friedrich und dann in diesen letzten Zeiten beigewohnt habe, dass er endlich von der Landschaft zur Legation nach Warschau 1605 mitdeputirt sei und sowohl diese als zuvor das ihm anvertraute Defensionswerk wohl ausgeführt habe; sie die Regimentsräthe seien ebenfalls der Meinung, dass der Herr von Dohna alle die Qualitäten und Geschicklichkeiten besitze, die ein Regent haben solle, und meinten also dem Vaterlande durch seine Anstellung in vielen Wegen gedient zu haben. Der Religion wegen habe er sich gegen den Kurfürsten und gegen sie so erklärt, dass sie es dabei hätten bewenden lassen können; Neuerungen in Religionssachen habe er nie versucht; dass er sich der Theologen Censur unterwerfen solle, sei eine Neuerung, die sie nicht verantworten könnten; sie hofften, der Adel werde sich dieses Punktes wegen beruhigen, wie der erste Stand und die Städte. 7) Wegen der Landtagsschlüsse lautete die Erklärung der Regenten so: „dass über dem allgemeinen Landtagsschlusse, und was von den gesammten Ständen beliebet und für gut angesehen worden, jedesmal gehalten und dasselbe in einigerlei Wege nicht retractirt werden solle; da es sich aber begebe, dass nicht in principali negotio, sondern in accessoriis eine Discrepanz unter den Ständen einfallen sollte und daher zwistig an die Herrschaft gebracht würden, — als behalten sich ihre kurf. Gn. das Recht, so ihre löbl. Vorfahren gehalten und gebraucht, nicht unbillig bevor; jedoch wollen ihre kurf. Gn. einen Stand sowohl als den andern in Acht nehmen und keinen vom andern graviren lassen". 8) Der Titel „Statthalter" sei schon seit langer Zeit in Abgang gekommen und man möge es dabei bewenden lassen, um so mehr, da die jetzt übliche Namensunterschrift der Regenten sowohl dem Fürsten wie dem Unterthanen vorkommenden Falls sehr erwünscht sein könne, und da es ein seltsames Ansehen haben würde, wenn man ihrer kurf. Gn. Titel und Namen, welcher seit eingetretener Administration dieses Landes gebraucht worden, auf einmal verändern und abthun wollte. 9) Die gegenwärtig in der Canzlei und Rentkammer angestellten Ausländer seien nicht zu entbehren und könnten im Augenblick durch bessere Persönlichkeiten nicht ersetzt werden, doch wolle die Regierung künftig bei Erledigung ihrer Stellen die Erinnerung der Landschaft thunlichst berücksichtigen. Die Bitte, das Land mit Contributionen nicht zu beschweren, könne die Regierung nur durch den Ausdruck der Hoffnung erwidern, wenn es die Noth erheischen und ihre kurf. Gnaden einer ehrb. Landsch. etwas anmuthen wird, dass dieselbe von einer ehrb. Landsch. nicht wird gelassen werden. 10) Dass keine Verbündnisse, so dieses Land Preussen cerniren, desgleichen keine Landes- oder gemeine Ordnung ohne aller Stände Vorbewusst und Bewilligung aufgerichtet und gestiftet werde, ist billig und recht, wird auch von ihrer kurf. Gn. solches je und alle Wege in gute Acht genommen werden. — Nochmals bittet die Regierung um Entschliessung wegen des letzten Punktes der Proposition, der Ehesteuer für das fürstliche Fräulein.

Zwei Tage nach Eingang dieses Bescheides (13. Juni) baten alle Stände einstimmig 13. Juni.
die Regierung, da die Vollziehung der Bischofswahl während stehenden Landtages nicht geradezu versagt war, um Ansetzung des Termins und Bezeichnung der erforderlichen Geistlichen, so wie um die sonstigen erforderlichen Einleitungen zu derselben; die in dem Abschiede angedeuteten Gründe, weshalb sie aufgeschoben werden sollte, erschienen ihnen keineswegs zwingend. — Die Regimentsräthe schlugen die Bitte auch jetzt nicht direct

1607.

ab, wiederholten aber ihr Bedenken, ob der Zeitpunkt nicht gerade jetzt für diese Wahl sehr ungünstig wäre, erinnerten an die procellosa tempestas in der Nachbarschaft, an die Beförderung der Succession des Kurfürsten und consequenter auf dieses ganzen Landes Wohlfahrt. Endlich theilten sie ein novum emergens mit, welches ihnen erst heute an die Hand gekommen, eine Aeusserung des Grosskanzlers von Polen, welche derselbe den kurbrandenburgischen Gesandten gegenüber mit Bezug auf die beabsichtigte Bischofswahl gethan und mit grosser Emphase öfters wiederholt habe: peccabit illustrissima celsitudo sua in regem et regnum et multis sese intricabit molestiis: necessarium est, ut dissuadeatis illustrissimae celsitudini ejus, ut abstineat ab hoc proposito, und weiter: peto regis et omnium senatorum nomine, ut dissuadeatis; und ähnlich hätten auch andere Senatoren sich geäussert. Man möge sich nicht übereilen und die Sache noch einmal reiflich überlegen. Diese Vorstellung der Regenten hatte, wie sich sogleich zeigen wird, einige, wenn auch nicht durchschlagende Wirkung.

Vom Beginn des Landtages an bis auf diese Zeit hatte der Adel auch noch über eine Anzahl anderer Gravamina, die er Partikulargravamina nannte, da er sich nicht verpflichtet glaubte, dieselben den Städten mitzutheilen, mit den Regimentsräthen verhandelt. Die erste Eingabe über diese Partikulargravamina hatten die beiden ersten Stände den Regiments-
16., 19. May. räthen am 16. May übergeben, worauf alsbald am 19. May die gewöhnliche Protestation der Städte gegen ihre Ausschliessung folgte. Die Regimentsräthe beantworteten diese Schrift mündlich, eine zweite Eingabe der beiden genannten Stände in derselben Sache
20. May. vom 20. May schriftlich am 13. Juni. Eine ganze Reihe dieser Partikularbeschwerden
13. Juni. waren schon auf den zuletzt vorhergehenden Landtagen verhandelt und verabschiedet; man verlangte, dass die herzoglichen Aemter, auch die niederen, wie die Burggrafenämter mit adligen Personen besetzt, die bona caduca an solche verliehen, die Contributionsreste beigetrieben, die Grenzämter gegen Einfälle von Polen her geschützt, das Patronatsrecht der Edelleute durch die Hauptleute nicht beeinträchtigt, die Landtage abwechselnd nach Heiligenbeil, Bartenstein und Saalfeld, nicht nach Königsberg, berufen, den Freien von Schaken und Fischhausen der Kaufhaber erlassen, den Bauern, Schulzen und Krügern das Musketentragen, das sie zu Jagdfreveln und Unbescheidenheit verleite, verboten, Nichtadligen der Kauf adliger Güter nicht gestattet, die Beamten nur von den Regimentsräthen, nicht durch Befehle von auswärts her angestellt, nur wer von Vater- und Mutterseite seine 8 resp. 16 Ahnen nachweisen könne, für einen Edelmann gehalten werde. Es wurde bemerklich gemacht, dass das Landgericht im Amte Brandenburg seit 12 Jahren nicht gehalten sei, da die Beisitzer fast alle gestorben seien, und die Wiederherstellung desselben verlangt. Ein besonderes Interesse aber haben diejenigen Beschwerden, welche die Vorgänge der letzten bewegten Zeiten selbst zum Gegenstande haben. 1) Die petita des Adels auf dem letzten Reichstage wären als gefährlich bezeichnet und verschrieen, sie seien aber dem Herrn und dem Lande zum besten gemeint; man verlangt, dass die Regierung die Gefährlichkeit dieser petita nachweise, oder dass der Kurfürst dieselben bei der Krone Polen unterstütze. 2) Der Landtagsschluss von 1606 sei nicht zur Ausführung gekommen, die Trankstener sei ohne der beiden Oberstände Bewilligung hintertrieben, die 3 Städte Königsberg hätten angeblich auf Befehl des Kurfürsten die Hinterstädte zu sich verschrieben, den bewilligten Schoss von ihnen eingefordert und angenommen und gegen die Kasteninstruction einen eigenen Stadtkasten errichtet: man verlangt Ausführung des Landtagsschlusses und Befolgung der Instruction. 3) Königsberg und von Königsberg verleitet die kleinen Städte wollen die auf dem vorigen Landtage beschlossene Ordnung (über Gesinde pp. Schuster pp.) nicht befolgen; es solle über derselben mit Ernst gehalten und auch wegen der anderen Handwerker billige Ordnung gemacht werden

Königsberg solle das Privilegium vorweisen, nach welchem es prätendire, solchen Landesordnungen nicht unterworfen zu sein, (sie erinnerten dabei, dass die Gemeinden der 3 Städte über die 3 Räthe und Gerichte geklagt hätten, dass dieselben ohne ihre Genehmigung dergleichen Ordnungen machten). Sollte ihr Verlangen nicht erfüllt werden, so müssten sie anderweite Schritte thun, die Ordnung in Kraft zu erhalten; es sei sehr zu wünschen, dass dieselbe auch im königlichen Theile Preussens eingeführt werde, wo das Gesinde ihnen oft vorenthalten werde. 4) Auch über Pasquille hatten sie sich zu beklagen und die Bestrafung eines Bürgermeisters in solcher Angelegenheit zu beantragen. 5) Die Bartensteiner seien wegen Ungehorsams gegen die neue Landesordnung von dem Hauptmann zu Pr. Eylau zu einer Strafe von 100 Gulden Ung. condemnirt, hätten aber nicht bezahlt; die Strafe solle beigetrieben werden. 6) Auf jetzigem Landtage sei wieder eine Landrathsstelle ohne Präsentation und Vorwissen der Ritterschaft besetzt, dergleichen Ernennungen werde man künftig nicht respectiren, wie man denn dagegen protestiren müsse. — Die Verhandlung der beiden Stände über jene älteren Gravamina führten kaum einen Schritt weiter: hie und da verdeckten geschickt gewählte Worte den Gegensatz der Ansichten und doch trat dieser im concreten Falle wieder in seiner ganzen Schroffheit hervor; aber selbst in Worten liess sich meist keine Einigung erzielen. Die angeführten Motive bringen kaum etwas Neues oder Bemerkenswerthes, doch möge hier bemerkt werden, dass nach Versicherung der beiden ersten Stände die Aemter Oletzko und Lyck zum Behufe der Vertheidigung gegen Einfälle von Polen her mehrere 1000 Mark auf Kriegsvolk verwendet hatten, um deren Erstattung sie sich eben verwandten, und dass die Regimentsräthe die Erstattung nicht unbillig fanden, wenn nur die Stände die Mittel dazu nachwiesen, denn aus der Kammer könnten sie dieselbe nicht bewilligen. Die Wiedererrichtung des brandenburgischen Landgerichts wurde zugesichert. Die Verhandlungen über die neuen Beschwerden führten zu einigen Modificationen in den Ansichten und Bestrebungen des Adels. Was die in Warschau verfolgten oder zu verfolgenden petita betrifft, so verzichteten sie einstweilen auf ein eigenes aerarium nobilitatis und auf einen Landmarschall, behielten sich aber die Anstellung eines Secretarius vor; desgleichen wollten sie einstweilen ausgesetzt haben, was sie vormals wegen Präsentation der Regimentsräthe und Hauptämter gesucht hatten, doch verlangten sie dafür, dass die Regimentsräthe, Hofgerichtsräthe und die Innehaber der Hauptämter künftig zugleich schwören sollten, nichts gegen die Landesprivilegien und Recesse zu thun; „und damit ja diese Stände nicht angesehen würden, als wollten sie intempestive zu Verhinderung ihrer kurf. Gn. Succession die Union in der Krone suchen, so wollen sie sich auch diesfalls weisen lassen und allein suchen, dass alle ihre Privilegia, so ihnen von dem Orden, von den Königen aus Polen Casimiro, Alberto, Alexandro, Sigismundo I, II, III und von dem ganzen brandenburgischen Hause gegeben worden, in das Diploma successorium illustr. electoris Brandenburgici pro confirmatione mit einverleibt werden, wobei nur zu bemerken ist, dass der Adel seine neuen grossen Prätensionen grossentheils auf das für das Herzogthum schwerlich als gültig zu betrachtende Privilegium Casimir's eben begründet hatte, weshalb denn auch dies letzte Verlangen des Adels wegen namentlicher Aufführung der einzelnen Privilegien von den Regimentsräthen ebenfalls als intempestivum bezeichnet wurde. Was die Präsentation der Landräthe durch den Adel betrifft, so wiesen die Regimentsräthe auf die Besoldung durch den Landesfürsten, die Formel der Vereidigung und die Zahl derselben, endlich auf die entgegenstehenden Forderungen der Städte hin, um sie abzuschlagen, wogegen der Adel geltend machte, dass sie doch eben dem ganzen Lande zum Besten rathen sollten und dass die Landschaft die geeigneten Persönlichkeiten besser kenne und herauszufinden wisse, ja dass sie im Jahre 1574, 9. December sogar aufgefordert sei, Vorschläge zur Besetzung

1607.

der Regimentsrathsstellen zu machen, und das seien doch noch viel höhere Aemter. Aber weder in Betreff dieses Punktes noch in Betreff des vorjährigen Landtagsschlusses, noch in Betreff der neuen Landesordnung, noch in Betreff der übrigen neuen Beschwerden erhielt der Adel irgend welche ihn befriedigenden Erklärungen oder Zugeständnisse.

13. Juni. So hinterliess denn der Abschied der Regimentsräthe vom 13. Juni über die Partikularbeschwerden des Adels bei diesem eine ebenso bittere Verstimmung, wie der Ab-
11. Juni. schied vom 11. Juni über die gravamina publica und über das Revisionsgericht. „Es befinden die vom Herrenstand und Landräthen", erklärten diese auf den Abschied vom 11.
14. Juni. Juni in ihrem Bedenken vom 14. Juni, „dass in den meisten Punkten, wie von einer ehrb. Landsch. gebeten, nicht Satisfaction geschehen. Wann aber solche beigebrachte gravamina ex medullis privilegiorum genommen, daraus sich eine ehrb. Landsch. nicht könnte weisen lassen, sondern dabei beruhen müssten, als wäre rathsam, dass eine ehrb. Landsch. sich bei den Herrn Regimentsräthen gebührlich erfragte, ob dieselben genugsam gemächtigt wären, angedeuteten Beschwerden, wie von einer ehrb. Landsch. gesucht, wirklich zu remediren oder denselben vorgebetener Maassen abzuhelfen, wonach eine ehrb. Landsch. sich zu richten". Ritterschaft und Adel stimmten bei; die Städte dagegen verlangten, dass die beiden anderen Stände zunächst auf die Resolution der Regierung sich erklären sollten,
15. Juni. in welchen Punkten ihnen Genüge geschehen wäre, in welchen nicht (15. Juni). Dies ge-
22. Juni. schah und die Gutachten aller Stände wurden noch einmal vereinigt 22. Juni. Da zeigte es sich nun, dass die letzten Vorstellungen der Regimentsräthe wegen der Bischofswahl nicht bloss auf die Städte, sondern auch auf einen Theil der Landräthe doch Eindruck gemacht hatten; sie erklärten, wenn auch unter allem Vorbehalt, den Aufschub der Bischofswahl wohl leiden zu können; überhaupt waren die Städte mit den Erklärungen der Regimentsräthe auf die beiden von ihnen mitberathenen Schriftstücke der Stände im Ganzen einverstanden; auch mit der von den Regimentsräthen vorgeschlagenen Form des judicii revisorii waren sie zufrieden. Der Adel dagegen fand die Erklärungen derselben in den meisten Punkten ganz ungenügend; nur in Betreff des Landrechts, das ja überhaupt nicht ein Gegenstand eigentlichen Streites gewesen war, und in Bezug auf die beiden letzten Artikel, Belastung des Landes durch Contributionen und unbewilligte Ordnungen und Verbindlichkeiten, die ganz abstract, ja ohne alle Hindeutung auf eine concrete Thatsache zur Sprache gebracht, und ebenso abstract beantwortet waren, hatten sie nichts weiter zu bemerken. Das Revisionsgericht, wie die Regimentsräthe es vorschlugen, wiesen sie von sich, da wollten sie lieber alles beim alten lassen; in einem Punkte wiesen sie sogar eine Aeusserung der Regimentsräthe, die sie im Grunde selbst veranlasst hatten, wohl weil dieselbe eventuell auch auf sie selbst angewandt werden konnte, geradezu zurück; sie sagen nämlich in Beziehung auf die Landtagsschlüsse „dass aber ihre kurf. Gn. sich vorbehalten in accessoriis zu judiciren, wissen sie nicht, dass es jemals geschehen ohne allein was in modo contribuendi vorgelaufen, und wenn sie sich denn vereinigt, da künftig von irgend einer Zusammenlage zu reden, dass man auch simul et semel de modo schliessen wollte, als bleibt es hinfort auch dabei, können auch in keine Dijudication sowohl in principali, als accessoriis nicht willigen, damit ihre Freiwilligkeit nicht einen Zwang hinter sich ziehen möge". — Die Regimentsräthe antworteten noch einmal
22. Juni. sowohl auf das vereinigte Bedenken vom 22. Juni als auch auf eine letzte Schrift des Adels
24. Juni. wegen der Partikularbeschwerden, vom 24. Juni, ohne dass die Dinge dadurch im Mindesten einen anderen Stand gewonnen hätten.

Und so nahm der Landtag ein höchst ungewöhnliches Ende. Nachdem die beiden ersten Stände schon vor dem 24. Juni, vermuthlich ohne Wissen der Städte, die Oberräthe gebeten hatten, sich „zu resolviren, ob sie genugsam vermöge einer Instruction gemächtigt,

den Beschwerden, wie gebeten, abzuhelfen", wiederholten sie diese Bitte unmittelbar nach Empfang des Abschieds vom 24. Juni mit dem Zusatze, die Oberräthe möchten solche Instruction einer ehrb. Landsch. beider Stände eröffnen, 25. Juni. Die Städte, welche 25. Juni.
hievon eine Ahnung hatten, legten den üblichen, aber diesmal den Regimentsräthen wohl sehr willkommenen Protest wegen Ausschliessung von den Landtagstractaten ein. Die Oberräthe schlugen das Verlangen des Adels selbstverständlich ab, verwiesen ihm sein ungerechtfertigtes Misstrauen und forderten ihn auf, in den Landtagsverhandlungen ungesäumt fortzufahren (25. Juni). Die kurmärkischen Gesandten, deren Einwirkung auf die Oberräthe man in einzelnen Momenten der Verhandlung wohl vorauszusetzen Anlass hatte, haben in diesem Momente ohne Zweifel das entscheidende Wort gesprochen. Wenn sie auch nirgend in directen Verkehr mit den preussischen Ständen traten, so findet sich doch bei den Landtagsakten ein Schriftstück von ihnen, datirt den 26. Juni, in welchem 26. Juni.
sie den Oberräthen gegenüber jene Forderung des Adels als eine ganz unnatürliche bezeichnen. Was wäre das für eine Unterhandlung, fragten sie, wenn man die Instruction dem anderen Theil vorlegte? Dann bedürfte es überhaupt keiner Verhandlung. Die letzte Mahnung der Oberräthe, so wie eine mündliche Vorstellung des Canzlers hatten den Erfolg, dass einige gewichtige Stimmen sich von der Adelspartei abtrennten. Drei vom Herrenstande: Friedrich Burggraf zu Dohna Hauptmann zu Brandenburg, Friedrich Erbtruchses Freiherr von Waldburg Hauptmann auf Marienwerder und Martin von Wallenrod Hauptmann auf Tapiau erklärten sich am 27. Juni bereit, die Punkte, in welchen dem Adel 27. Juni.
Genüge geschehen sei, dankbar zu acceptiren, über die andern weiter zu verhandeln und über des fürstlichen Fräuleins Ehesteuer, weil dieser Punkt mit den Beschwerden nicht zusammenhange, abgesondert zu deliberiren, und verwahrten sich feierlich protestirend gegen alle übeln Folgen, die ein jäher Abbruch der Landtagsverhandlung nach sich ziehen könnte. Die übrigen Landräthe dagegen und der zweite Stand erklärten, sie könnten sich in caussa servandorum privilegiorum et petitionum in keine weitere Disputation einlassen; „so wenig in die helle klare Sonne mit sterblichen Augen kann gesehen werden, also wollen sich auch die hellen Buchstaben ihrer Privilegien nicht disputiren oder rationibus enerviren lassen"; es handle sich jetzt nur darum, dass ihren Forderungen in generalibus sowohl, als in realibus in allen Punkten realiter ein volles Genügen geschehe und dass ihre privilegia ohne ihre Bewilligung nicht aufgehoben oder vermindert werden; „dazu denn weiteres Deducirens und Certirens nicht von Nöthen, weil das Fundament auf Halten und nicht auf Disputiren steht". Zudem sehen sie wohl, fuhren sie — offenbar mit einem giftigen Blicke auf den Oberburggrafen von Dohna — fort, „dass sie in causa religionis nicht weiter kommen werden, weil der Punkt wegen des Calvinismi noch nicht erledigt, sondern dieselben, die damit beschuldigt, und sich noch nicht purgiret, des richterlichen Amts gebrauchen, auch zu Bartenstein in der Versammlung von Leuten ausdrücklich geredet, dass solche und dergleichen introductiones einer ehrb. Landsch. allein zu Trotz geschehen". Auch sie endeten mit einer Protestation, dass es ihre Schuld nicht sei, wenn aus solchem Abbruch der Verhandlungen irgend welche Weiterungen erfolgen sollten. Die Städte stimmten dem Bedenken „derer vom Herrenstande und des einen Landraths" in allem bei (28. Juni). 28. Juni.

Eine sehr bescheidene und untergeordnete Rolle spielten während dieser Landtagsverhandlungen die Gravamina der Städte. Es sind fast sämmtlich oft behandelte und nie erledigte Gegenstände; bemerkenswerth nur die eine durch die Landesordnung des vorigen Landtags provocirte Forderung, „man habe seit 200 Jahren die Freiheit gehabt Gewerksrollen zu stiften und wolle dabei auch bleiben". Der Abschied der Regimentsräthe auf diese Beschwerden verwies meistens auf ältere Bescheide.

1607

Eine Adresse der Herzogin Maria Eleonora an die Stände wegen der Ehesteuer
28. Juni. für ihre Tochter vom 28. Juni veranlasste noch ganz zuletzt eine Verhandlung über diesen
1. Juli. Gegenstand (1. Juli). Die Mehrheit des ersten Standes und der zweite blieben dabei, dass die Ehesteuer vor Abstellung ihrer Gravamina nicht bewilligt werden könne und hielten sich dieserhalb durch den unglückseligen Verlauf des Landtages entschuldigt; die drei Landräthe, die schon einmal ein besonderes Gutachten abgegeben hatten, sowie die Städte waren der Meinung, man solle die Bewilligung der Ehesteuer nicht aufschieben; dabei wiesen jedoch jene — nicht sehr zur Freude der Städte auf die Reste des Hufenschosses und die hinterstellige Tranksteuer, deren Vereinnahmung in Jahresfrist die erforderliche Summe reichlich ergeben werde, die Städte dagegen auf die Bestände des Landeskastens, auf die Summen, welche der Ritterschaft aus dem Natangischen und Oberländischen Kasten zu dem letzten Reichstage mitgegeben waren und die jedenfalls restituirt werden müssten, endlich auf alte Reste, die endlich eingeliefert werden sollten, wozu die Ablegung der so lange verschobenen Kastenrechnung dringend erfordertich sei. — Hienach erhielt das Fräulein vorläufig nichts.

1. Juli. So wurde denn der Landtag noch desselben Tages von den Regimentsräthen abgekündigt. Der Abschied drückte das Bedauern derselben aus, dass dem Bedenken der drei Virilstimmen und der Städte die übrigen Stände nicht gefolgt wären. So müsse man, um nicht unnöthige Kosten zu häufen, die Dinge auf bessere Zeit verschieben. An den Regenten habe der Mangel nicht gelegen.

Der Adel hatte, zur Vorbereitung seiner weiteren Schritte noch eine Reihe von
1. Juli. Schriftstücken zu entwerfen, die, soweit das Datum beigefügt ist, sämmtlich am 1. Juli ausgefertigt sind. Zuerst erwiderten sie den Regimentsräthen, sie ersähen aus dem Landtagsabschiede, dass sie, wenn ihnen ihre Privilegien nicht weitere Mittel und Wege wiesen, die sie betreten könnten, jetzt und in ewigen Zeiten in ihren Beschwerden stecken und den Untergang ihrer Privilegien in Religions- und Profansachen vor Augen sehen müssten; sie würden sich daher an K. M. und die Krone Polen wenden; und da es hochnöthig sei, dass sie vor dem Reichstage noch eine Zusammenkunft hielten, ihre Legaten zu denominiren, so bäten sie den Kurfürsten, etwa 4 Wochen vor dem Reichstage eine Zusammenkunft nach Salfeld oder Bartenstein auszuschreiben; sollte es nicht geschehen, so würden sich etliche Aemter allein mächtigen müssen vermöge der neu entworfenen und den Regenten hiebei vorgelegten, sowie der im vorigen Jahr gegebenen Instruction ihre Legaten auf den Reichstag ratione reipublicae nostrae zu schicken und um Abschaffung der gehäuften Beschwerden zu bitten. Man werde den König bitten, allhier einen Landtag durch dero und der Stände Commissarien halten zu lassen, ihre Beschwer und Nothdurft anzuhören, dieselbe an die Krone zurückzubringen und alsdann per decretum comitiale zu verabschieden. Sie beriefen sich dabei auf das Responsum des Königs vom 7. März 1605, nach welchem es auch Privatleuten freistehen sollte in Sachen des öffentlichen Rechts an der König zu appelliren. — Die in dieser Schrift schon erwähnte neue Instruction berührte folgende Punkte: 1) das Kirchenregiment solle nach den Privilegien bestellt werden; 2) die Krone wolle künftig nicht gestatten, dass über Preussische Angelegenheiten sine scitu et consensu des Preussischen Adels gehandelt, sondern dass er zu allen dergleichen Tractaten erfordert werde; 3) die Appellation nach Deutschland solle mit der poena amissionis belegt; 4) die Rathsstube den privilegien gemäss besetzt; 5) den Regimentsräthen die durch die Privilegien festgestellten Befugnisse eingeräumt; 6) adlige Aemter den ignobiles nicht übergeben; 7) die Bona caduca dem einheimischen Adel verliehen; 8) in den Städten durch Commissarien Ordnung eingeführt; 9) andere Beschwerden durch Commissarien untersucht werden. Dazu kommen noch folgende petita; 1) Wie die Herrschaft sollen auch die Regenten, Hof- und Landräthe die

Privilegien der Landschaft beschwören; 2) dass die Appellation, so ihre K. M. an den Hof genommen, „vermöge unserer Rechte" ad tribunal regni gehe mit Zuziehung unserer 6 assessores, „wie solches durch die Herrn Landboten durch ihre schriftliche Attestation uns zugesagt"; 3) dass die von Casimir und seinen Nachfolgern dem Lande verliehenen Privilegien nun und immer gehalten und ein neues Diplom darüber ausgefertigt werde; 4) wenn jemand contra privilegia rathen würde, derselbe solle sich auf dem Landtage coram senatoribus et equestri ordine verantworten, und wenn er dessen überwiesen würde, solle er darnach ad publica consilia nicht mehr zugelassen werden; 5) die Landräthe sollen künftig auf dem Landtag von der Ritterschaft präsentirt, von der Herrschaft gewählt werden; 6) in causa nobilium, wenn sie nicht auf frischer That ergriffen werden, solle jure procedirt, nicht de facto attentirt werden; 7) es solle Niemand ad actionem fiscalis zu antworten schuldig sein, es wäre ihm denn der delator benannt. Schliesslich wird nochmals um eine Commission, welche die Beschwerden zu untersuchen und zu referiren hätte, und demnächst um Verabschiedung omnium ordinum decreto gebeten. — Endlich ging von den 1. Juli. beiden Oberständen an die Regenten noch ein Protest gegen einen Brief ab, welchen die Städte Königsberg am 14. Februar 1606 an den Bischof von Ermland geschrieben, und in welchem allerlei Verläumdungen gegen den Adel enthalten sein sollten, dass plerique nobiles moti proprio commodo omniaque publica susque deque habentes ihre Zuflucht mit nova petita an K. M. genommen und proprio motu sich des erforderlichen Geldes aus dem Landeskasten bemächtigt hätten pp.

Auch an König Sigismund und an Kurfürst Joachim Friedrich persönlich wurden Zuschriften entworfen und abgesandt. Den König baten die vereinigten Stände (barones et nobiles Borussiae) unter Klagen über den unbefriedigenden Erfolg des Landtags und die Eingriffe in ihre Privilegien, dass er sie in den Schoos seiner Gnade aufnehmen (ut nos gremio clementiae excipiat), dass er auf dem Reichstage die weitere Exposition ihrer Legaten anhören, dass er über Preussische Angelegenheiten in Abwesenheit ihrer (nisi nobis praesentibus, ne praeteriti aut exclusi pro liberis servi esse videamur) tractiren, dass er endlich, wenn der Kurfürst den erbetenen Convent nicht berufe, bewirken möge, dass sie frei zusammenkommen und ihre Beschwerden antragen könnten. — Dem Kurfürsten klagten sie den unbefriedigten Ausgang des Landtags, sie müssten darin eine Strafe des Himmels sehen und Gott bitten, mit seinem Zorn endlich nachzulassen. Sie wüssten wohl, dass das alles nicht vom Kurfürsten herfliesse; unter dem Schein und Namen des Kurfürsten aber seien ihre Angelegenheiten auf den Weg gerichtet, dass sie mit Verlust aller ihrer Privilegien bedroht wären und K. M. und die Stände Polens um Restitution derselben anlangen müssten. Sie hätten für die Succession des Hauses Brandenburg gearbeitet und thäten es noch, dass sie bei K. M. beinahe in Ungnade gekommen seien, aber auch in der Erhaltung ihrer Privilegien würden sie standhaft bleiben, und der Kurfürst möge sich nicht bereden lassen, dass sie künftig weniger Standhaftigkeit beweisen würden, als bisher. Sie hofften und bäten ihn, dass er ihre Anträge in Polen, zu welchen die Privilegien sie berechtigten, nicht hindern, sondern die materiam peccantem wegräumen wolle. Er werde am besten procediren, wenn er sie bei ihren Privilegien lasse und das Regiment verfassungsmässig bestelle. — Ein Schreiben ähnlichen Inhalts ging auch an den Kurprinzen Johann Sigismund ab.

Die an die Regenten gerichteten Schriftstücke wurden später auf Bitten der Städte diesen mitgetheilt und von ihnen am 15. Juli beantwortet. Die Provocation zum Reichs- 15. Juli. tage, liessen sie sich, nach allgemeinen Bemerkungen über die auf den beiden letzten Landtagen aufgekommene Ausschliessung, vernehmen, hätte der Adel doch in praesentia partis, wozu sie auch gehörten, anbringen sollen. Es bleibe nun auch den Städten nichts

Digitized by Google

als ihre Interessen abgesondert zu wahren, sie bedürften dazu einer allgemeinen Consultation und bäten also den Kurfürsten um die Erlaubniss, die kleinen Städte zu einer Versammlung zusammen zu berufen. — Des Adels Beschuldigung wegen dss Briefes an den Bischof von Ermland erklärten sie reprotesdando für Verläumdung, so wie gleichzeitig — etwas spät — die Vorwürfe des Adels in Schriften vom 3. December 1605 und 4. Februar 1606 (adulatio, obtrectatio, insidiatores libertatis, putida membra, Ungehorsam gegen K. M. pp.) für unwürdige Injurien.

15. Juli.

Polen war damals von inneren Parteiungen zerrissen. Während des Reichstages, welcher zu Warschau vom 7. May bis gegen Ende Juni also gleichzeitig mit dem Landtage zu Königsberg gehalten wurde, ging die Gegenpartei des Königs auf dem Rocoss zu Stenczyc so weit ihn für abgesetzt und seine Anhänger für Feinde des Vaterlandes zu erklären (23. Juni). Es kam zum Bürgerkriege, der bis in das Jahr 1608 hinein dauerte. Es ist nicht zu verwundern, wenn unter solchen Umständen die Angelegenheiten des Preussischen Adels, für welche die Stände des polnischen Preussens sich übrigens interessirten, in Polen keine besondere Förderung fanden[1]). Die Zuschrift desselben vom 1. Juli beantwortete der König erst am 20. September und zwar lediglich dilatorisch: Die Sache sei wichtig, er behalte sich die Entscheidung für spätere Zeit vor.

Der Kurfürst Joachim Friedrich starb am 18. Juli 1608, nachdem er kurz zuvor seinen Sohn Johann Sigismund, zur Verhandlung mit den Ständen nach Preussen entsendet hatte. Johann Sigismund erhielt die Nachricht seines Todes unterwegs, entschloss sich aber doch seine Reise fortzusetzen und den beabsichtigten Landtag abzuhalten. Kurz vor dem Kurfürsten, am 2. Juni, war auch die Herzogin von Preussen Maria Eleonora gestorben[2]).

---

[1]) Lengnich a. a. O. V, 16 ff. 26 und Docum. n. 5.
[2]) Rentsch Brandenb. Cedernhain 492. Michels Annalen 397.

---

**Verbesserung.** S. 59 Z. 1, bis gewilligt ist zu streichen. Z. 29. Punctum hinter billig. Z. 32, l. derselbe st. desselben. — S. 60 Z. 21, l. pluralitatem. — S. 61 Z. 34, l. möchten. — S. 62 Z. 17, l. tamen st. tamea. Z. 35, l. procediren. — S. 63 Z. 15, l. an st. in. — S. 64 Z. 9, l. ihren st. ihre, lieber st. lieb er, in Note 3 l. p. st. je. — S. 65 Z. 23, setze ein Komma hinter gehörig. — S. 66 Z. 6, v. u. l. einer st. eine.

Digitized by Google

A
C 831
41
96

Königliches Gymnasium zu Elbing.

# Wissenschaftliche Beilage.

Ostern 1896.

## Analyses
des tragédies
## du Cid, d'Horace, et de Phèdre.

Par
**H. Kirschstein.**

...ENS-GYMNASIUM ... WIEN

...gr.-No. 29.

ELBING
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1896

Digitized by Google

Digitized by Google

## Le Cid.

Au commencement de la tragèdie, l'action se passe dans la maison du comte Gormas. La scène s'ouvre par la joie touchante de sa fille Chimène. à qui sa confidente Elvire vient d'apprendre l'heureuse nouvelle que son père a consenti à l'alliance de Chimène avec don Rodrigue, fils de don Diègue; mais bien que celle-ci en soit ravie, elle ne peut s'empêcher de craindre qu' un revers inattendu ne détruise ce grand bonheur. D'ailleurs les hautes vertus du jeune chevalier ont aussi captivé l'infante Urraque, qui se plaint que son illustre naissance lui défende un tel mariage; ainsi, pour étouffer cette passion, elle favorise l'amour qu'elle voit naître entre Chimène et Rodrigue. Le même jour que don Diègue va demander au comte la main de Chimène pour son fils, le roi Fernand choisit don Diègue pour gouverneur de l'infant de Castille. Le comte est irrité de ce qu'un autre lui est préféré pour ce poste, auquel il prétendait lui-même, et il se laisse aller contre don Diègue à quelques paroles d'animosité. Comme la dispute devient de plus en plus violente, le comte, emporté de colère, frappe son interlocuteur au visage. Le vieillard outragé tire son épée, mais accablé par l'âge, il se voit trahi par ses forces et il est bientôt désarmé. Pendant qu'il gémit de cette insulte et de la faiblesse de son âge, il rencontre son fils Rodrigue, à qui il révèle ce qu'il souffre. Le jeune héros s'afflige d'abord de ce que l'honneur exige une vengeance qu'il doit tirer sur la père de son amante, mais après quelques tristes réflexions il a honte d'avoir trop balancé, et il se résout à sacrifier son amour à l'honneur. — Voilà donc le

nœud tragique bien enlacé et dont nous presser dénoûment.

Le roi, informé de ce qui vient de se passer, dépê Arias chez le comte pour le mander à la cour; mais refuse d'obéir à cet ordre. Au même moment Rod rencontre et le provoque à un combat singulier. La de l'insulte faite à don Diègue a mis toute la cour en L'infante essaie de consoler Chimène qui ne peut maî crainte et ses funestes pressentiments. Ayant appris père et Rodrigue sont sortis ensemble du palais, ell d'un pas rapide, son amie généreuse. Alors l'infa renaître son amour qu'elle croyait déjà avoir dompté, prévoit que Rodrigue ou lavera la honte de sa fami le sang du comte, ou qu'il y périra; et elle ne doute s'il réussit à l'emporter sur son adversaire, une telle ne rende le héros digne d'épouser une princesse. L irrité de la désobéissance du comte, que don Sanche à défendre, parce que lui-même est amoureux de C D'ailleurs le bruit s'est répandu à Seville, résidence que les Maures menacent l'Andalousie d'une invasion. le roi a-t-il ordonné de doubler les gardes des mur sur les bords du fleuve, qu'un seigneur de la cour que le comte est tué par Rodrigue, que l'offense du vengée par le fils. Aussitôt Chimène vient se jeter a du roi en demandant justice de la mort de son père comme don Diègue déclare que c'est sur lui que le tirer vengeance, s'il veut venger cette mort, le roi déc l'affaire sera délibérée en plein conseil.

Le troisième acte est rempli des plaintes de R qui vient d'anéantir son bonheur en prenant une ve juste et sanglante, et de celles de Chimène que l'h oblige à demander la mort du meurtrier. Mais que soit la résolution du roi, à la justice duquel elle se trouble dans son âme devient si violent que quand condamnerait Rodrigue, elle ne saurait survivre à la p son amant; aussi dédaigne-t-elle l'offre de don Sanche, montre prêt à venger par les armes la mort du comte drigue paraît; ayant perdu l'amour de Chimène, il la

Digitized by Google

de lui percer le cœur de sa propre main: ce serait un acte de miséricorde qu'elle ferait en lui ôtant la vie. Mais Chimène ne veut point augmenter sa douleur par une seconde mort, et elle le supplie de la laisser seule dans sa détresse. Il sort et rencontre son père, mais il n'écoute pas ses remerîments. Plongé dans le désespoir il apprend qu'on a vu plusieurs vaisseaux des Maures remonter le fleuve, et que la cour et les habitants de Séville craignent que les ennemis ne fassent, dans la nuit, une descente pour prendre la ville d'assaut. Aussitôt il résout de se mettre à la tête des chevaliers qui, indignés de l'offense de don Diègue, ont accouru pour le venger. Désespérant de son propre sort il ne songe qu'à sauver la patrie dans le péril menaçant. Le vieux père tout en approuvant cette résolution lui fait espérer qu'il obtiendra, par une victoire, le pardon du roi et qu'il recouvra, en revenant vainqueur, l'amour de Chimène.

Le quatrième acte commence par un entretien entre Chimène et Elvire, sa confidente, au sujet de la victoire que Rodrigue vient de remporter sur les Maures. Chimène ne peut partager la joie générale, étant obligée de suivre son triste devoir. L'infante vient consoler son amie et cherche à lui persuader qu'elle a fait assez pour son honneur en demandant la mort de Rodrigue; mais comme celui-ci, par cet exploit fameux, est devenu l'unique appui de tout l'Etat, elle devrait se glorifier d'être l'amante d'un héros à qui les ennemis eux-mêmes ont donné le nom du Cid. Dans la scène suivante, Rodrigue fait au roi un rapport du combat où il a fait deux rois prisonniers. A peine l'a-t-il achevé, qu'on vient annoncer au roi que Chimène va paraître devant lui pour demander de nouveau la vengeance. Il congédie le héros, afin que sa vue ne la blesse pas, et il le remercie de sa victoire en l'embrassant en présence des seigneurs de sa cour. Puis il ordonne que ceux-ci feignent d'être tristes, pour qu'il éprouve, par cette feinte, le vrais sentiments de Chimène; puis, comme elle paraît, il lui fait croire que Rodrigue après avoir remporté la victoire est tombé dans le combat, et qu'elle doit rendre grâces au Ciel d'avoir achevé la vengeance. Voilà l'effet de cette nouvelle horrible: elle s'évanouit et c'est

Digitized by Google

ainsi qu'elle découvre quel amour elle nourrit encore
Cependant dès qu'elle est désabusée, elle rappelle a
qu'il lui a promis, puis, dans un moment d'exaltation
mande la tête de Rodrigue à tous les chevaliers de
et promet d'épouser qui que ce soit qui la venge.
pour la satisfaire, ordonne un combat singulier entre
et don Sanche, qui se présente pour champion de
en ajoutant la condition que celui qui sortira vainq
combat recevra la main de la fille du comte.

Rodrigue croyant que Chimène désire sa mort vi
à mourir, lui faire un dernier adieu. Alors l'amour
est éprise ne peut plus se taire: elle lui rappelle
main sera à celui qui reviendra vainqueur du combat
par le roi. Ravi de cette réponse, il vole dans un co
nul adversaire ne pourrait lui disputer le prix tan
Pour une dernière fois nous sommes témoins des tr
de l'infante: l'amour à peine dompté renaît dans so
mais comme elle se persuade que Chimène ne cesser
d'aimer le héros, elle va se résigner à sa destinée. C
Chimène, saisie d'une angoisse mortelle, craint une
issue du combat. Don Sanche paraît: comme on s'
bien, il a succombé au combat, mais Rodrigue aussi g
que vaillant lui a laissé la vie en lui ordonnant d'a
poser son épée aux pieds de Chimène. Mais elle,
Rodrigue mort et don Sanche vainqueur, ne laissan
celui-ci le temps de dire le résultat du combat, elle
de violents reproches et éclate en sanglots. Alors le
suivi des gentilshommes de sa cour, lui apprend
amant est vainqueur, lui représente qu'elle a fait tou
l'honneur lui commande, et l'engage à pardonner à l
qui vient d'entrer en scène. Comme Chimène hésite
ne sachant à quoi se décider, le roi lui propose
d'un an, qui lui donnera le temps d'essuyer ses larm
dant que son amant acquerra plus de lauriers.
de ce que Chimène y consent, Rodrigue part pour
veaux exploits.

Digitized by Google

# Horace.

Les Romains se sont mis en campagne contre les habitants d'Albe: l'issue de cette guerre décidera laquelle des deux villes aura l'empire sur les peuples de Latium. Horace, jeune chevalier romain, a quitté son épouse Sabine, d'origine Albaine, pour aller avec ses compatriotes combattre contre les Albains. Sabine déteste cette guerre: bien qu'elle aime Rome, sa patrie nouvelle, dont elle prévoit la grandeur future, elle s'afflige de ce que les Romains vont combattre des ennemis qu'elle doit chérir et auxquels elle est attachée par les liens du sang. Un nouveau mariage doit encore resserrer cette alliance: Camille, sœur d'Horace, est fiancée à Curiace, frère de Sabine. Cependant le même jour que les amants ont obtenu le consentement du vieil Horace, père de Camille, la guerre a éclaté entre les deux villes. Camille éprouve les mêmes craintes et les mêmes chagrins que Sabine; néanmoins elle espère la paix, car un vieux Grec, à qui Apollon a révélé l'avenir, lui a prédit qu'elle sera bientôt unie à Curiace, que les dieux ont exaucé les vœux des deux amants, et qu'ils affermiront leur bonheur. Mais pendant la nuit un songe effrayant est venu jeter l'épouvante dans son âme et renouveler sa crainte. C'est en vain que Julie, sa confidente, cherche à la calmer, qu'elle lui rappelle les vœux de Valère, qu'elle lui vante les vertus de ce chevalier romain. Camille n'en veut rien entendre et jure de rester à jamais fidèle à Curiace. Au même moment Curiace entre pour annoncer l'heureuse nouvelle d'une trêve: comme les deux armées étaient sur le point d'en venir aux mains, le chef des Albains, ayant horreur de tout le sang qui allait se répandre, a proposé de terminer la guerre par un combat singulier entre trois Romains et trois de ses compatriotes. L'ardeur des guerriers a cédé à cet avis qui fut applaudi dans les deux camps. Curiace ajoute à cette nouvelle la promesse que le vieil Horace vient de lui faire de lui donner le lendemain du combat, quelle qu' en soit l'issue, la main de sa fille Camille. Mais celle-ci ne pouvant partager entièrement la joie de son amant, ne fait que dire que c'est

Digitized by Google

son devoir d'obéir à l'ordre de son père, et elle res de sombres pressentiments.

Les Romains ont choisi Horace et ses deux frè leurs champions. Curiace en félicitant son beau-fr tel honneur, et en même temps affligé de ce que la du héros sera aussi funeste pour Albe que sa mort douloureuse à sa famille, est averti que les Albains l leur sort, à lui ainsi qu' à ses deux frères. Quoiqu'i jouisse de se voir autant estimé de ses compatriotes Horaces le sont des Romains, il est troublé à la pen combat si contraire à la nature, tandis que le farouch ne songe qu'à la gloire qu'il va acquérir, soit qu'il vainqueur, soit qu'il meure pour la patrie. Néanmo que soit le parti à qui les dieux accordent la victoire toujours pour Sabine la même affection, et il demand mille un sentiment pareil, au cas qu'il succombe dans ce combat. Bien que Curiace ait des sentime humains, il n'est pas pourtant moins prêt que lui à son amour à la patrie. Ni les prières ni les larmes femmes n'ont aucun pouvoir sur ces âmes endurc vieil Horace aussi s'émeut, mais il reprend bientôt sa et il encourage les deux héros à remplir la tâche à la patrie appelle l'un comme l'autre.

Le troisième acte commence par un monologue bine: elle croit avoir retrouvé, dans ses troubles, u espérance et elle se vante de la gloire que son mari frère acquerra dans ce combat, parce qu'elle appartie tes les deux familles. Mais bientôt son âme s'attriste victoire ne sera remportée que sur des parents, et toujours à déplorer la mort des siens. Julie arriv apprend qu'au moment où les combattants ont part champ de bataille, prêts à s'égorger les uns les au deux armées n'ont pu rester insensibles à cet aspect L'émotion allant toujours croissant, le roi Tulle a de consulter d'abord une autre fois la volonté de Sabine espère que les dieux n'approuveront pas ce qui lui paraît être un crime, mais Camille n'augure bon, craignant que les mêmes dieux qui ont une fois

Digitized by Google

le combat ne changent pas de volonté. Pendant que les deux femmes disputent à qui est la plus malheureuse, car chacune craint pour ses frères, mais l'une est menacée de perdre son mari, l'autre son fiancé, le vieil Horace survient et leur annonce que les dieux ont approuvé l'ancien choix des combattants. Il se serait réjoui, lui-même, de voir ses fils combattre contre d'autres Albains; mais puisque les dieux l'ont ainsi ordonné, il se résigne à leur volonté, car pour lui, il n'y a point de doute que la victoire n'appartienne aux Romains, et que ses fils n'aient la gloire de sauver la patrie. Dans ce moment Julie revient lui annoncer que deux de ses fils sont tués et que le troisième a pris la fuite. Hélas, quel effet cette fuite produit-elle sur le vieux Romain! Il éclate en imprécations contre ce fils qui a trahi sa patrie et qui n'a pas su imiter l'exemple glorieux de ses nobles frères. Comme Julie lui demande: „Que vouliez-vous qu'il fît contre trois?“ le vieillard ne balance aucun instant à répondre. „Qu'il mourût!“ s'écrie-t-il, et s'arrachant d'auprès des deux femmes, il jure de laver la honte de sa famille dans le sang de son fils.

En vain Camille cherche-t-elle à ramener son père à de plus doux sentiments, il ne l'écoute pas en protestant de son autorité paternelle. Mais quelques moments après il apprend de Valère le triomphe du fils qu'il vient de maudire. Sa fuite n'avait été qu'un stratagème. Quand Horace eut vu ses adversaires le poursuivre à des distances inégales à cause des blessures déjà reçues, il s'était retourné brusquement, avait d'abord attaqué l'aîné des Curiaces, l'avait tué, ensuite, après lui, les deux autres. L'ineffable effet de cette nouvelle merveilleuse se peint dans l'émotion énivrante du vieillard qui ne songe plus à la mort de ses deux autres fils et ne fait que glorifier son fils vainqueur, l'unique appui de tout l'Etat. Il défend même à Camille de pleurer la perte de son fiancé, et sort pour annoncer cette gloire à Sabine, qui ne s'affligera pas trop, il espère, de la mort de ses frères, parce qu'elle participe, elle aussi, à la gloire de son mari. Camille reste seule, et c'est dans cette scène qu'elle nous fait voir la grandeur de son amour et de sa détresse. A la première nouvelle du combat, elle avait plaint la mort de ses deux frères, mais

Digitized by Google

comme à présent la cruauté des dieux lui a arraché son fiancé, son désespoir est sans bornes. L'ordre père qu'elle accueille bien le farouche vainqueur, et sonnage de Valère qui a rapporté cette nouvelle en lant une joie secrète, la poussent dans une telle fur nous fait trembler pour le sort de l'amante infortuné race, fier de son triomphe, rentre dans la maison où être reçu avec des transports de joie; mais il ne r que Camille qui, au lieu de le féliciter de sa victoire, de reproches et d'imprécations. Quelle rage peut éga qu'il éprouve. Il tire son épée et se précipitant sur qui s'enfuit devant sa rage, il la lui plonge dans l „Qu' elle aille, s'écrie-t-il, pleurer aux enfers son ar que toute Romaine qui ose l'imiter reçoive un châtim reil." Sabine arrive; saisie d'horreur, elle demande a trier de la tuer, elle aussi qui est du sang des Curia ces mots, Horace revient à des sentiments plus calm plaint que les dieux aient accordé une telle puissan femmes, et il s'éloigne ne sachant plus résister à ses des ni à ses reproches.

Mais ensuite il se repent de son forfait et il supp père de lui ôter la vie. Alors arrive le roi Tulle. Il le vieil Horace de la mort de ses deux fils tombés e battant pour la patrie, et il le félicite sur le triomphe d vainqueur et sur la gloire de sa famille, qui durer longtemps que Rome elle-même. Déjà informé par du nouveau malheur dont le vieillard est frappé par l de sa fille, il le plaint de ce qu'un jour si heureux patrie a été si funeste pour sa famille. Valère, dans discours, demande au roi la mort du meurtrier. Hor prêt à mourir. Alors le vieux père défend, aux tern plus touchants, le fils qui lui est resté seul de tous fants et qui est l'unique appui de sa vieillesse. „Dans dit-il, et hors de Rome il n'y a point de lieu po supplice; car Rome ne souffrira jamais qu'il périsse da ville qu'il vient de sauver, ni que le même camp, tém sa victoire, le devienne aussi de son châtiment." Le pond que les lois doivent se taire à l'égard d'un héros

Digitized by Google

conservé la couronne à lui et la liberté aux Romains. „C'est, dit-il, par un trop grand amour pour sa patrie qu'il a été entrainé à ce crime". Il lui fait grâce. Puis il ordonne que le corps de Camille soit déposé dans le même tombeau que celui de Curiace. Ainsi s'est accompli l'oracle qui avait promis à cette jeune Romaine qu'aucun sort ne séparerait les deux amants: ils sont unis par la mort.

## Phèdre.

Phèdre est de toutes les tragédies classiques la plus pathétique et la mieux conçue, c'est celle où le génie de Racine brille dans son plus beau lustre et par la grandeur du sujet et par cette élégance du style qui le distingue entre tous les tragiques français, c'est elle qui produit encore le plus d'effet au théâtre par l'énergie des passions et par cette continuelle alternative de crainte et de compassion qu'on exige dans une tragédie, c'est enfin celle que notre poète Schiller a jugée digne de traduire, et cette traduction est le dernier ouvrage qu'il ait achevé. Le rôle de Phèdre Racine l'a pris dans Euripide, à qui il avait déjà emprunté les sujets de La Thebaïde d'Andromaque, et d'Iphigénie; mais dans quelques scènes de Phèdre, par exemple dans la cinquième du deuxième acte, il a aussi suivi le tragique romain Sénèque, sous le nom duquel dix pièces sont venues à nous: ce sont des imitations de chefs-d'œuvre grecs, probablement composées sous les premiers empereurs romains et écrites dans un langage ampoulé. Cependant ces pièces étaient bien admirées à l'âge de la renaissance et souvent imitées par les poètes français de cette époque. Aussi la première tragédie de Corneille fut-elle une imitation de Sénèque, et comme les défauts de cet auteur, appartenant à la décadence de l'art antique, passaient alors pour des beautés, Corneille a encore exagéré, dans sa Médée, l'atrocité de son modèle; mais Racine, qui s'était adonné, dans sa jeunesse, à étudier les grands tragiques, a su affronter une telle influence d'un modèle vicieux.

Digitized by Google

Dans la tragédie d'Euripide, comme dans celle de S tout notre intérêt s'attache à l'innocent Hippolyte, c'es a le rôle principal, et qui devient coupable parce qu'il donnant entièrement au culte de la chaste déesse Di daigne de se rendre dans le service de Vénus. C' le prologue du drame grec que Vénus explique les ra la colère qu'elle a contre Hippolyte, et qu'elle se ver lui en inspirant à l'épouse de Thésée un violent amo Hippolyte. Celui-ci expiera le dédain qu'il a pour mais Phèdre périra la première: „car, dit-elle (Euri 48—50), je ne saurais préférer l'intérêt de la reine a de tirer vengeance de mes ennemis."

Racine a changé complètement l'idée du drame: il a tâché de représenter l'héroïne moins odieuse qu'el trouve dans les poètes anciens, puis il a voulu nous une profonde compassion pour cette femme qui est sa amour funeste qu'elle a en horreur elle-même, mais q sait plus dompter; enfin il a donné une faiblesse à H qui, entraîné par l'amour, enfreint une défense exp son père. C'est pour cette raison que Racine a ajout d'Aricie, et il faut convenir de ce que le personnage lyte est devenu, par cette innovation, plus tragique q dans Euripide. Ne songeant nullement à atténuer cuser le crime de Phèdre, il excite pourtant notre pi la femme malheureuse et qui se rend coupable d'u horrible, car il nous fait regarder le péché comme le le plus déplorable: il veut que nous haïssions le péc que nous ayons pitié d'un homme tombé dans le péc présenter cette idée vraiment chrétienne dans une dont le sujet et les personnages sont pris dans la my c'était le dessein de Racine, et il y a réussi si bien, qu'i lui-même Phèdre la meilleure de ses tragédies.

L'action du drame se passe à Trézène. La scèn sente la salle haute et découverte du palais royal (la p colonnades à droite, à gauche et au fond, en pe l'acropole. Le seul meuble c'est une chaise qu'on d'une colonne (voir v. 157). Hippolyte, fils de Thésée ope, se plaint à son gouverneur Théramène qu'il n'a

Digitized by Google

de nouvelles de son père, et il lui annonce qu'il veut remplir le devoir d'un fils en allant chercher les traces de Thésée C'est en vain que Théramène lui assure qu'il a déjà parcouru toute la Grèce, le jeune héros persiste dans son dessein; mais nous apprenons, par la suite de l'entretien, que ce n'est pas seulement son inquiétude sur le sort de son père, ni la haine de Phèdre, sa belle-mère, qui l'engagent à quitter Trézène: il est résolu de fuir parce qu'il s'est épris d'un amour violent pour Aricie. Les frères de cette princesse avaient autrefois tenté d'enlever à Thésée l'héritage de son père, mais ils avaient échoué tous dans leur entreprise. Afin que toute cette famille s'éteignît, Thésée avait défendu à Aricie de se marier, craignant que celui à qui elle lierait son sort ne vengeât la mort de ses frères. C'est pour cette raison qu' Hippolyte veut s'éloigner des lieux où la présence d'Aricie ne cesse d'augmenter sa passion. Comme il va sortir, arrive Œnone, troublée par l'état pitoyable de la reine. Phèdre se trouve, nous la voyons aussitôt qu'Hippolyte et Théramène ont quitté la scène, elle est dans une excitation contre laquelle tous les soins de sa fidèle nourrice ne savent aucun remède. Un secret terrible qu'elle n'ose dévoiler pèse tant sur son cœur qu'elle s'estime indigne de voir la lumière du jour, et qu'elle désire la mort. Puis elle s'écrie:

> Quand pourrai-je, au travers d'une noble poussière,
> Suivre de l'œil un char fuyant dans sa carriere?

Œnone ne peut comprendre ni ce que ces paroles signifient, ni de qui sa maîtresse parle; enfin elle réussit à lui arracher l'aveu que c'est Hippolyte qu'elle aime avec une fureur insensée. Quoi qu'elle ait fait pour éteindre cette passion, quelques sacrifices qu'elle ait offerts aux dieux, elle n'a pu trouver le repos; et elle demande à sa nourrice de la laisser mourir.

Cette scène a été toujours admirée comme un chef-d'œuvre sans pareil, où l'amour passionné et malheureux est peint avec une vérité saisissante. La Harpe, l'auteur du Lycée, dit: „Une pareille scène pèse plus d'une tragédie, et Racine en a plus d'une de ce poids.“ Bien qu'Euripide ait fourni le motif et quelques vers, pourtant il faut avouer que Racine a sur-

Digitized by Google

passé son modèle, et nous nous rangerons au juge
Voltaire qui prétend que le rôle de Phèdre est le
gique qui soit jamais mis en scène.

A peine Phèdre a-t-elle fait connaître et son am
Hippolyte et son dessein de mourir, que Panope, fem
suite, lui annonce qu'on vient d'apprendre, au port,
de Thésée, et elle l'avertit qu'Hippolyte s'apprête à
quer pour Athènes, où le peuple veut élever Arici
trône. Mais parce que Phèdre doit succéder légitim
l'époux défunt dans le règne, et que maintenant — n
mes dans l'âge héroïque — elle peut avouer so
Œnone l'enhardit à prétendre à la couronne pour el
fils et à s'allier à Hippolyte contre Aricie. Phèdre
écoutant ce conseil doute qu'une couronne ou l'amou
nel puisse la ramener à la vie.

Au commencement du deuxième acte, Ismène
sa maîtresse Aricie de ce que la mort de Thésée l'
à la liberté. Mais celle-ci met encore la nouvelle
due en doute craignant qu'Hippolyte ne change
condition. Ismène, cependant, assure que Thésée
cendu aux enfers, d'où aucun mortel ne pourra re
elle ajoute qu'elle soupçonne Hippolyte d'être embrasé
pour sa maîtresse. Quoique convaincue par les raiso
confidente, Aricie ne peut d'abord croire son bonhe
elle se glorifie d'avoir dompté, par sa beauté, le cœu
leux d'Hippolyte qui semblait dédaigner tout le sexe.
va toujours croissant: elle est si fière de cet amour
s'estime plus heureuse que Phèdre même. Le specta
tage les transports d'Aricie, mais il ne peut pas s'e
de craindre que cet excès de bonheur ne soit d'un
durée, et que son amour ne soit frappé d'un coup fa
pendant, dans la scène suivante, Hippolyte se prése
affirmer à la princesse la mort de son père et lui
qu'il abolit la loi qui la concernait. Mais non cont
complir ce que la justice demandait, il lui déclare s
tion de l'élever au trône de ses aïeux et il lui conf
son amour, en ajoutant

Digitized by Google

> ne rejetez pas des vœux mal exprimés
> Qu'Hippolyte sans vous n'aurait jamais formés.

Dans ce moment arrive Théramène pour annoncer au prince que Phèdre lui demande un entretien. Aricie elle-même, touchée du sort de la malheureuse reine, engage Hippolyte à condescendre à cette demande. Phèdre commence par se plaindre de son sort et de celui de son jeune fils, qui, par la mort de Thésée, risque de perdre la couronne à laquelle il a, par sa naissance, de justes droits, et elle supplie Hippolyte de ne pas faire expier à l'enfant ce qu'il a éprouvé lui-même par la haine de la mère, car

> Si la haine peut seule attirer votre haine,
> Jamais femme ne fut plus digne de pitié,
> Et moins digne, seigneur, de votre inimitié.

C'est, dit-elle, pour une raison toute différente qu'elle affectait de paraître une marâtre irritée. Elle a aimé Thésée dès les premiers moments où il avait débarqué dans l'île de Crète; elle l'aime encore, son amour n'a pas cessé par la mort de Thésée, elle l'aime dans celui qui réunit en lui toutes les vertus de son défunt époux. Si Hippolyte était venu en Crète, elle l'aurait assisté certainement dans le combat avec le Minotaure par lequel Thésée s'est acquis tant de gloire. Mais bien qu'elle cherche à dévoiler sa passion pour Hippolyte, celui-ci, en rougissant, élude une réponse directe et feint d'avoir mal compris les paroles de sa belle-mère. Alors, nous entendons les plaintes passionées d'un amour dédaigné: elle maudit les dieux qui ont troublé son esprit et séduit sa raison, elle se rappelle les peines qu'elle a souffertes, elle se déteste elle-même pour avoir fait cet aveu, et elle prie Hippolyte de lui percer le cœur. Enfin elle lui arrache son épée et va déjà se donner la mort elle-même, lorsqu' Œnone arrive et emmène la reine qui est sur le point de s'évanouir. Hippolyte, resté dans un embarras extrême, est informé par Théramène que son vaisseau est prêt pour le départ, mais que désormais son voyage sera sans but, parce qu'un héraut est venu annoncer que les Athéniens ont choisi Phèdre pour leur souveraine.

Digitized by Google

D'ailleurs il a entendu un bruit qui prétend que Th
encore vivant et qu'il a paru en Epire.

Phèdre ne peut se réjouir de l'heureuse nouvell
est appelée au trône, car son âme est trop embrasé
amour pour Hippolyte. Bien qu'elle soit blessée p
gueur de celui à qui elle vient de découvrir le secr
dans le fond de son cœur, bien qu'elle se repente
donné un libre cours à sa passion, pourtant elle ne
cesser de l'aimer; elle se livre plutôt à l'espoir de
enfin l'orgueil du prince, qu'une vie passée dans les
rendu insensible aux charmes de l'amour. Elle ne
cepter la régence que pour la partager avec lui.
vain qu'Œnone cherche à ramener la reine à d'autres
et qu'elle lui rappelle la grandeur de l'offense qu'elle
vée, Phèdre lui ordonne d'aller offrir la couronne à H
et d'employer tous les moyens pour la lui faire accept
suite elle adresse une prière ardente à Vénus, pour
déesse cesse enfin de la tourmenter, et qu'elle oblig
Hippolyte à venir sacrifier à ses autels. Mais à pein
achevé ses vœux, qu'Œnone revient annonçant la
foudroyante que Thésée est rentré dans le port. Le r
son époux jette Phèdre dans le désespoir: elle se re
la grandeur de son péché, qu'elle trouve si horrible
murs, pense-t-elle, parleront pour la dénoncer dev
époux; quand même les murs resteraient muets, Hippol
air triomphant, découvrirait tout à son père. Encore
à ses remords et à ses craintes elle se souvient de
heureux enfants qui, par la honte de la mère, seront
déshonorés. Alors Œnone s'offre à sauver l'honne
reine et elle ose l'enhardir à accuser Hippolyte, la p
en s'appuyant sur diverses preuves, telles que l'exil d
par Hippolyte, la haine qu'elle a toujours fait voir co
et l'épée laissée entre ses mains, elle pourrait bien c
sa déposition. Quoique son amour soit tout à coup
en une violente haine, Phèdre recule d'abord devant
de l'horrible conseil; mais son effroi et son trouble de
si forts qu'elle ne se sent plus capable de rien faire,
s'abandonne en tout à sa nourrice. C'est dans ce

qu'arrive Thésée, qui pendant six mois avait été retenu prisonnier par le roi d'Epire. Il va se jeter dans les bras de son épouse, mais elle se déclare indigne de le recevoir et s'éloigne précipitamment. Surpris de cet accueil, Thésée est encore plus étonné de ce que son fils, au lieu de lui souhaiter la bienvenue, lui demande la permission de quitter Trézène, pour qu'il se montre digne de son père par des exploits semblables aux siens. Thésée ne pouvant comprendre l'accueil froid et la sortie soudaine de la reine, ni la raison de la demande que vient de lui adresser son fils, croit que, pendant son abscence, quelque événement sinistre s'est passé. Il brûle d'apprendre ce qui a causé ce trouble, et il va se rendre auprès de la reine. Quoiqu' Hippolyte ne puisse se défendre de tristes pressentiments, il se croit pourtant rassuré par son innocence.

Avant que le quatrième acte commence, Œnone a exécuté son projet détestable; nous sommes saisis de crainte eu voyant la fureur d'un père abusé, qui maudit le destin de lui avoir réservé cette honte à son retour. D'abord il ne peut pas croire qu'il ait un fils si coupable. mais il en est convaincu par les preuves que la nourrice lui rappelle, et il se décide à tirer une horrible vengeance du crime inoui. Il rebute brusquement son fils qui vient lui demander ce qui trouble son âme, il déclare qu'il ne veut jamais revoir ce traître, ce scélérat, et il implore, dans son aveugle colère, le secours de Neptune pour qu'il châtie un fils infâme et venge un père malheureux. Car après qu'il eut purgé les bords de la mer, infestés par des brigands, le dieu lui avait fait la promesse d'exaucer le premier vœu qu'il lui adresserait. Jamais, au milieu des plus grands dangers, il n'a profité de cette grâce, mais contre son propre fils il y recourt. Frappé d'une imputation si horrible, Hippolyte reste d'abord interdit, car le respect qu'il a pour l'honneur de son père lui défend de découvrir la passion de Phèdre. Il essaye de se justifier en rappelant à Thésée sa vie précédente, ajoutant qu'il ne s'est jamais attiré le reproche de ne pas être chaste, qu'au contraire il s'est fait connaître dans toute la Grèce par la vertu qui distinguait feu sa mère, la reine des Amazones. Mais rien ne peut apaiser la fureur

Digitized by Google

du père, il voit plutôt dans l'amour qu'il lui suppose belle-mère, la cause de la rigidité vantée d'Hippoly brûlant d'une horrible passion, dédaignait tout autre Alors Hippolyte lui avoue qu'il aime Aricie, et il ajo est venu lui faire la confession de son amour qu'il plus maîtriser, quoiqu'il se souvienne de la défense de la princesse. Lorsque celui-ci, tout préoccupé des d'Œnone, repousse cet aveu comme un mensonge gros déclarant qu'il ne veut plus rien entendre, Hippolyte rappeler les crimes nombreux de la famille de Min Phèdre est descendue. Mais Thésée ne le laisse pas et, plein de fureur, il la chasse de sa présence en l'a nant à la vengeance de Neptune. Le fils sort, tandis spectateurs sont saisis de terreur en voyant la colè père qui ignore qu'il aille sacrifier son fils innocent.

A peine Hippolyte a-t-il quitté son père, qu'il ne jamais, que celui-ci est ému de sentiments plus dou convaincu du crime de son fils, il va conjurer Neptune cer sa prière. De ses apartements, Phèdre a entendu précations de Thésée: tourmentée par ses remords, el à lui pour sauver une vie innocente; mais prévenue mour d'Hippolyte pour Aricie, tous les bons se s'éteignent tout d'un coup. Thésée étant sorti, la h voir une rivale redouble sa fureur, qui va toujours c de manière qu'elle veut déjà, au comble de sa rage, d à Thésée la mort de sa rivale. Soudain, à cette pens s'arrête, effrayée du crime dont elle se sent coupat même. Grande avait été sa jalousie, grand est son Saisie des remords les plus vifs, la vie lui est de charge. Mais où recourir? La mort même ne lui pas de refuge, car son père Minos juge, aux enfers, mes commis par les mortels. S'imaginant être déjà son père malheureux et qui doit condamner sa prop elle s'écrie:

> Pardonne, un dieu cruel a perdu ta famille;
> Reconnais sa vengeance aux fureurs de ta fille

Touchée de la douleur de la reine, Œnone essaye de

Digitized by Google

soler; mais Phèdre l'a prise en horreur et lui reproche ses conseils funestes.

„En effet, dit La Harpe (Lycée III. p. 351) ce qu'il y a de touchant, ce qu'il y a d'unique dans le rôle de Phèdre, c'est l'horreur qu'elle a pour elle-même. Jamais la conscience n'a parlé si haut contre le crime, et jamais aussi une passion criminelle n'inspira une plus juste pitié." C'est un tableau des plus vrais et des plus terribles où l'art du poète a su peindre les ravages de l'amour et de la jalousie dans une âme violente et passionnée. Bien que nous comprenions que cet amour et cette jalousie vont entraîner l'innocent Hippolyte dans sa perte, pourtant nous balançons encore à condamner Phèdre ou à nous apitoyer sur elle, tant nous sommes émus de sa destinée.

Hippolyte, banni par son père, se croit affranchi de la loi qui lui défendait de s'unir avec Aricie; il la supplie de fuir avec lui. Dans un temple, situé non loin de la ville, les amants imploreront la protection des dieux pour qu'ils bénissent leur union. Bien qu'Aricie le presse de protester de son innocence devant Thésée, Hippolyte, par respect pour l'honneur de son père, se refuse à dévoiler la honte de Phèdre, et il se console par l'espoir que les dieux mettront tout au jour. Il quitte Aricie, bien éloigné de soupçonner qu'elle ne reverra que son corps inanimé. Suivant la dernière prière de son amant, elle n'ose pas découvrir la vérité à Thésée, mais elle lui fait entendre qu'il est trompé, et qu'il doit rétracter l'imprécation faite contre le fils dont l'innocence ne pourrait être longtemps méconnue. Thésée reste seul sur la scène, il est troublé par ce discours et il s'abîme dans de funestes pressentiments qui vont déjà s'accomplir, et de quelle manière! Il veut de nouveau interroger Œnone, lorsque Panope lui apprend qu'elle s'est précipitée dans la mer, et que la reine est livrée à un trouble inexplicable dont tous sont effrayés et qui fait craindre un nouveau malheur. L'épouvante s'empare du roi; il ordonne qu'on rappelle son fils, et il supplie Neptune de retarder l'exaucement de sa prière cruelle. Mais il est trop tard. Déjà arrive Théramène qui vient rapporter au roi les derniers moments de son fils. En écoutant ce récit nous par-

Digitized by Google

tageons l'émotion et la douleur dont nous voyons saisi malheureux. Cet épisode, admirable par la sublime des vers, et par l'effroi même qu'il fait naître dans l'â spectateurs, ne manquera jamais de faire l'impression profonde. Sans diminuer la compassion qu'inspire Hi mourant, Racine a su représenter Phèdre moins odieuse ne le semble mériter. A peine avons-nous appris les quences funestes de son amour criminel, qu'elle para meme pour tout avouer. Troublée par la fureur de séduite par la perfidie d'Œnone, elle a consenti à lais raître le jeune prince coupable; mais avant de mour réhabilitera l'innocence de celui qui ne peut plus é l'aveu d'une mourante. „La lumière du soleil, dit-elle nissait en tombant sur moi qui suis si coupable; ma r rendra sa pureté." Ayant pris un poison actif, prépar fois par Médée, elle tombe morte pendant ses derniè roles. Thésée s'éloigne pour pleurer sur les restes fils, et pour accomplir le dernier souhait que celui-ci à Théramène, il adopte Aricie pour sa fille.

C'était notre tâche de faire une comparaison de c gédie avec l'Hippolyte d'Euripide; mais il n'est pas prononcer entre deux chefs-d'œuvre, c'est encore u grand embarras où l'on se trouve, quand il faut po jugement sur deux ouvrages qui appartiennent à des tout à fait différents, car les œuvres de chaque poè empreintes du type spécial de son temps. Pour ap bien un poète, il faut d'abord connaître les idées et les et les usages de ses contemporains, parce que c'est eux qu'il est né, et ce sont eux à qui il parle et qu intéresser et émouvoir. Mais par combien de siècles l de Louis XIV est-il éloigné de l'époque des grands tr grecs qui florissaient du temps de Thémistocle et de P est quelle est la différence entre la simplicité naïve de l'antiquité et le raffinement et la galanterie de la Versailles. Les poètes du „grand siècle" avaient pein prendre les caractères de l'antiquité; ils avaient enco de peine à représenter les mœurs antiques, puisqu'il portait surtout d'amuser et d'intéresser le roi et les d

Digitized by Google

es gentilshommes de sa cour. C'est pour cette raison que la plupart des héros antiques agissent sur la scène comme des courtisans de Louis nommé „Roi-Soleil". Il fallut donc que Racine, pour plaire à son public, accommodât ses tragédies au goût de ses contemporains, qu'il fît de ses héros grecs et romains des gentilshommes français, qu'il prêtât à ses femmes le langage que parlaient les grandes dames de la cour. Aussi n'oublions pas qu'aucun acteur ne paraissait en scène dans le costume historique: les héros étaient vêtus comme les courtisans de Louis XIV; Andromaque, Iphigénie ou Phèdre n'avaient guère de ressemblance avec les personnages antiques dont elles portaient les noms. Ce ne fut qu'au commencement de notre siècle que le costume historique a été introduit sur la scène, et celui à qui cette heureuse innovation est due c'est François Talma, qui acquit ses lauriers immortels sous le premier empire.

Néanmoins, il faut avouer que de tous ses rivaux Racine a réussi le mieux à „conserver à chacun son propre caractère" (Boileau, Art poét. III 112). Quant au rôle de Phèdre, nous n'hésiterons pas à souscrire à ce que Kreyssig a dit dans sa Geschichte der franz. Nationallitt." II p. 52: „Phèdre n'est ni Grecque ni Française, mais elle est la femme passionnée de tous les siècles et de toutes les nations. Elle est, si l'on veut, plutôt un type qu'un caractère individuel, mais les traits principaux de ce type sont puisés dans la nature." La beauté sublime de ce rôle fait que „les soirées où l'on représente Phèdre au Théâtre-Français sont toujours très belles et prouvent que le sentiment des hautes beautés littéraires reste vivace parmi nous" (L. Moland, Œuvres de J. Racine IV. 447). Les peines de l'amour malheureux, les remords du crime, les fureurs de la jalousie, c'est ce qui fait le charme de cette tragédie, et ce charme est rehaussé par un rhythme mélodieux et une diction enchanteresse. Finissons par citer les vers suivants du poème par lequel A. Dorchat a célébré en 1887, à Paris, l'anniversaire de la naissance de Racine:

Maître, à qui l'on devrait un encens immortel,
Laisse nos humbles vers fumer sur ton autel!

Digitized by Google

O pures visions! ô troupe magnanime!
C'est Bérénice, Esther, Andromaque et Monime
C'est Hermione et Phèdre aux tragiques douleu
C'est Junie aux doux yeux voilés de tendres p
Les amantes en deuil, les pâles fiancées,
Toutes, le sein meurtri, toutes au cœur blessées
Mais toutes, sans se plaindre et sans vouloir g
Fières de leur blessure, heureuses d'en mourir.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

AC 831 /
E 41
1897

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

# Bericht

über

# das Schuljahr 1896|97.

**Inhalt:**

1. Ältere Schulordnungen des Elbinger Gymnasiums, herausgegeben von Direktor Dr. Arthur Gronau.
2. Bericht über den Unterricht in der Kunstgeschichte 1896/97, erstattet von Oberlehrer Wilhelm Behring.
3. Die Klassenpensen für lateinische Stilistik und Synonymik, entworfen von Oberlehrer Dr. Karl Schmidt, festgestellt von den Fachlehrern.
4. Schulnachrichten, von Direktor Dr. Arthur Gronau.

**ELBING**
Buchdruckerei Reinhold Kühn
1897.

1897. Progr. No. 29.

Digitized by Google

# Ältere Schulordnungen des Elbinger Gymnasiums.

## I.

Die bisher noch nicht gedruckten lateinischen Gesetze unsers Gymnasiums vom Jahre 1672[1]) herauszugeben habe ich mich entschlossen, weil ich annahm, daß nicht nur den jetzigen Lehrern und Schülern der Anstalt, sondern auch unsern Mitbürgern, ja vielleicht auch weiteren Kreisen der Vergleich mit der Gegenwart eine ähnliche Freude bereiten wird wie mir. Das, was diese Bestimmungen, gegen unsere heutige Schulordnung gehalten, bringen oder verschweigen, was sie, Lehrenden und Lernenden befehlend und verbietend, über beider Art erkennen lassen, die Einblicke, die sie uns in das Leben und Treiben, das in und bei dem alten Gymnasialgebäude herrschte, in Unterricht, Sitte und Zucht gestatten, die Nachrichten über einzelne örtliche Einrichtungen, die teils verschwunden sind, teils sich bis heute erhalten haben, auch die sprachliche Form der Gesetze — so sehr wir im Gefühl einer immerhin zweifelhaften Überlegenheit geneigt sein werden manches davon zu belächeln: das meiste wird nicht bloß ein gewisses geschichtliches Interesse erregen, sondern auch jedem Einsichtigen das Geständnis abnötigen, daß die Elbinger vor 225 Jahren mit dem, was sie für ihre Söhne wollten und thaten, im allgemeinen auf dem rechten Wege waren; vielleicht gewinnt auch dieser und jener, der sich mit der einen oder der andern Bestimmung der heute an unserm Gymnasium geltenden Ordnung noch nicht befreundet hat, eine andere Meinung, wenn er sieht, daß schon so vielen Geschlechtern ebendasselbe am Herzen gelegen hat.

[1]) Über die Schulordnung des Magister Nicolaus Wimann aus der Mitte des 16. Jahrhunderts vgl Reusch Altpr Monatsschrift 1869, S. 727—734

Digitized by Google

# Leges gymnasii Elbingensis.

## Anno 1672.[1]

Cum[2] lex sit summa ratio insita in natura, qvae jubet ea qvae facienda sunt prohibetqve contraria, nec non vitiorum emendatrix sit commendatrixqve virtutis, utiqve ab ea omnis vivendi doctrina ducitur: proinde nos praeconsules et consules regiae civitatis Elbingensis, qvi[3] studiosam juventutem in gymnasio nostro feliciter erudiri cupientes, leges a majoribus nostris in eam[4] finem propositas et hactenus qvotannis publice praelectas revidere et in seqventem formam atque ordinem redigere declarantes, easdem leges reassumssimus[5] et revidimus ac in ordinem redactas nec non unicuiqve cui interest qvam maxime commendatas authoritate nostra praesentibus stabilimus atqve confirmamus. Qvarum qvidem tenor ad verbum hic subseqvitur.

## Leges gymnasii Elbingensis.

I. Universi gymnasii moderamen penes rectorem ad id a magistratu constitutum esto. Qvi qvando opus esse iudicabit, primarios collegas ad colloqvium de rebus ad gymnasium pertinentibus convocare poterit.

II. Rectoris et docentium omnium operam, autoritatem[6] disciplinam D. D.[7] scholarchae et magistratus universus omni ope, consilio, patrocinio ubiqve juvabunt ac tuebuntur, ea omnia qvae ad gymnasii necessitatem et ornamentum pertinent cum cura suppeditaturi.

III. Rectori reliqvi docentes in rebus ad gymnasium qvacunqve ratione pertinentibus obseqvium praestabunt.

---

[1]) Aufschrift des Deckels der Foliohandschrift. Volckmann, Das städt. Gymnasium in Elbing S. 15: Die Schulgesetze, die seit Mylius erlassen, wurden nach Ratsschlüssen 1638, 1649 verbessert. Im Jahre 1672 werden die leges vom Notar Stimer geschrieben, in weiß Pergament gebunden, gesiegelt und aufs Gymnasium gegeben — Rektor des Gymnasiums war 1672 Friedrich Hoffmann. Als er (seit 1654 Konrektor am Gymnasium) im Jahre 1664 als Konrektor an das Thorner Gymnasium berufen wurde, gab er als die Ursachen, die ihn nötigten wegzugehen, in dem Schreiben an den Rat an: „Ich kann E. E. Rath nicht bergen, wie daß es mit hiesigem Gymnasio leider in solcher Beschaffenheit stehet, daß es fast nichts mehr als den Namen noch übrig hat. Es ist im ersten Auditorio gar keine Freqvenz von Zuhörern. Die Classes inferiores sind schwach; Frembdlinge sind nicht zu erwarten, weil das beneficium Xenodochiale gefallen ist u. s. w. Kann ich also mea Opera dem hiesigen Gymnasio publice keinen Nutzen schaffen . . . ." Er scheint aber geblieben zu sein; jedenfalls wurde er 1667 „zum Rectore Gymnasii erwählet, welchem er 6 Jahr mit großem Ruhm fürgestanden." So Tolckemit, Elbingscher Lehrer Gedächtniß S. 266 ff.

[2]) Die Schreibung ist nicht geändert; nur die vielfach, aber ohne Folgerichtigkeit geübte Manier die Anfangsbuchstaben von Wörtern verschiedenster Klassen groß zu schreiben ist aufgegeben. Desgleichen ist die sinnlose Interpunktion fallen gelassen sowie die Quantitätszeichen.

[3]) Ohne Prädikat.

[4]) Eine andere Hand, von der wahrscheinlich auch manche Quantitätszeichen und Accente für das richtige Vorlesen gemacht sind, hat eam in eum verändert

[5]) So in der Handschr.

[6]) Oben authoritate

[7]) Abkürzung für domini

IV. Rector omnes scholae classes, qvoad ejus fieri poterit, ipsusmet diligenter obeat, studiorum labores inspiciat et discentium profectum cognoscat.

V. Impeditus in obeundis classibus alium e docentibus surroget, uti etiam in examine annuo aliisque actibus publicis instituendis habebit rector, qvi ipsum juvent.

VI. Praeter repetitiones operarum scholasticarum hebdomadales, menstruas, trimestres, semestres qvotannis examen publicum[1]) instituetur, ad qvod visendum etiam senatus cum D. D. scholarchis ac alii, qvorum copia fieri poterit, invitabuntur. Finito examine translatio adolescentum et puerorum fiat, et leges gymnasii deinde coram toto coetu publice legantur.[2])

VII. Collegae in puncto horae, quae cuiqve destinata est, classi suae praesto adsint; ad lectiones suas parati et praemeditati accedant ac operas suas fideliter tamquam in conspectu DEJ faciant, non transigentes tempus confabulando, legendo, scribendo aut aliud qvippiam agendo, sed et tradentes, qvae tradenda sunt, et insuper videntes, an et qvomodo ab auditoribus intelligantur, qvae tradita sunt.

VIII. Facilitatem in omnibus seqvantur, retinentes juxta normam singulis classibus praescriptam non modo easdem praeceptiones, sed qvantum fieri potest, eadem qvoque in declarandis praeceptionibus verba, adhibentes item pro captu discentium in explicando moderatam celeritatem omni non necessaria mora exclusa.

IX. Assvefaciant singuli discipulos suos ad tardam, accuratam articulatam et claram pronuntiationem et in recitatione, quae fit memoriter, a librorum inspectione eos arceant.

X. Singuli suarum classium pueros et adolescentes ita contineant, ne strepitu aut murmure aliis sint molesti, sed suo omnes loco modeste sedeant neqve inde surgant, nisi gravi causa adacti; discentes vero ad officium et diligentiam admonendo, aliqvando et laudando excitent praeceptores.

XI. Plures etiam duobus ex una classe nunquam foras mittantur, qvibus reversis (qvod qvidem ut sine longiore mora fiat, praeceptores videbunt) venia exeundi aliis petentibus concedatur.

XII. Jlla autem consvetudo e schola domum praetextu libellorum afferendorum excurrendi prorsus tollatur, et assvefiant pueri, ut omnibus rebus instructi in scholam veniant[3]) neque iis horis, qvae publicae doctrinae sunt destinatae, extra pomoeria scholae evagentur.

XIII. Nullus collegarum emaneat e ludo, nisi compellato prius rectore, qvi operas absentis interim demandet alteri. Idqve fiat rarissime nec nisi gravi in causa et exigente omnino necessitate.

XIV. Ad haec cantor peculiariter non solum musicae praecepta in ludo proponat et exerceat, sed etian in templo chorum musicum ipsemet praesens regat, qvotiescunqve a coetu scholastico est canendum.

XV. Idem ex ordinatione domini rectoris pauperum[4]) scholasticorum et ostiatim victum qvaerentium habeat rationem, in eam curam invigilans, ut isti recte educentur ac

---

[1]) S. S. 13, unten. Reste dieses öffentlichen Examens haben sich bis 1894 erhalten; es bestand aber zuletzt nur noch in einer Prüfung der Vorschule, auf welche Gesänge und Vorträge von Gymnasiasten folgten.

[2]) Geschieht jetzt am ersten Tage jedes Schuljahres.

[3]) Grundsätze, die noch heute dieselbe Geltung haben.

[4]) S. Anm. zu XVI.

cantionibus ediscendis assvefiant, qvarum in templo et funerum deductione potissimus usus esse potest.

XVI. Qvod si concio funebris habeatur, statim post deductum funus ad locum sepulturae coetus reliqvus a cantore in scholam reducatur, solis pauperibus ad finem usqve ceremoniarum in templo persistentibus, qvos cantore musicae exercitiis in schola occupato calefactor observabit.[1])

XVII. Caeteri omnes collegae videant, ut preces, a qvibus operae scholasticae inchoari solent, rite fiant. Diebus autem dominicis aut festis aliis in templo pueroum mores, ut cuiqve id ratione ordinis incumbet, accurate observent; ipsi qvoque audiendis devote concionibus faciendisque cum ecclesia precibus bono exemplo sint discipulis.

XVIII. In conversatione docentes cum aliis omne scandalum fugiant et inter se mutuae studeant concordiae, utpote unius corporis membra, memores dicti: concordia parvae res crescunt; qvia illic mandavit Dominus benedictionem psalmo 132.

## De cura gubernandi mores scholasticorum.

Etsi qvae circa morum gubernationem spectanda sunt oratione omnia comprehendi non possunt, sed praeceptorum fidei et prudentiae sunt commendanda, operae pretium tamen fuerit, praeceptis qvibusdam pueros et adolescentes instrui, qvo certius singuli videant, qvid ab se reqviratur, tum in ludo tum in platea et alibi extra ludum tum in templo et funerum deductionibus, ac simul qvae poenae officium negligentibus exspectanda sint, cognoscant. Hae igitur sint leges disciplinae scholasticae.

## De officiis scholasticorum in ludo.

I. Ne qvis in ludo versetur, nisi rectori de se prius significarit et legitime ab hoc sit receptus.

II. Ludi rectori et collegis omnibus debitam observantiam et morigerationem praestent omnes discipuli.

---

[1]) Fuchs „Nachricht von dem Elbingschen Gymnasium. Elbing 1809" berichtet: „Mit dem Gymnasium ward 1599 gleich" (d. h. mit der Einweihung des neu ausgebauten Hauses und der Erweiterung der „wohlbestellten" Schule zu einem eigentlichen Gymnasium „in dessen erster Klasse der Unterricht akademisch erteilet wurde") „die Pauperschule verbunden, die sich bis auf unsere Zeit erhalten hat. Sie ist in dem Kellergeschoß des Gebäudes und der Calfaktor des Gymnasiums ertheilt darin bis 20 Knaben freyen Unterricht. Diese werden jährlich durch milde Beyträge am Neujahrstage blau bekleidet; vormals trugen Sie rothe Hüthe. Sie geben täglich gegen Mittag paarweise durch die Straßen der Stadt und singen ein geistliches Lied. Sie sind in den Kirchen zu St. Marien und heil. Geist dem Präcentor beim Singen behülflich, und werden zur Reinigung des Gymnasiums und zu anderer Bedienung desselben gebraucht. Durch die Zeitumstände ist diese Anstalt sehr heruntergekommen. Vormals hatten die Pauper durch das Singen an den Thüren, welches ihnen erlaubt war, mehr Erwerb, und die Aufnahme unter die Pauperknaben ward für eine Wohlthat angesehen, deren sie sich, wenn sie nicht ausgeschlossen sein wollten, durch gute Führung würdig machen mußten. Jetzt ist der Vortheil, den sie durch freyen Unterricht und jährlich neue Bekleidung genießen, da ihnen das Singen an den Thüren, wie die Straßenbetteley aufgehoben ward, auch untersagt wurde, nur geringe. Sie werden deswegen von ihren Angehörigen, die sie zu täglichen Arbeiten gebrauchen, oft Wochen lang von der Schule abgehalten, lernen wenig und verwildern." Vgl. auch Volckmann a. a. O. S. 12 ff. Jetzt erhalten die Pauperknaben außer dem ohnehin unentgeltlichen Schulunterricht die Schulbücher und jährlich zwei Anzüge geliefert.

Digitized by Google

III. Nisi impetrata venia a publicis scholae operis nemo absit.[1] Qvi contra fecerit, loci privatione aut alio modo punitor. Qvi vero ob aliqvam gravem et repentinam causam a schola abfuerunt, primum rationem absentiae reddant; post per absentiam omissa ab aliis condiscipulis describant et jacturam factam diligentia compensent.

IV. Ingredientes in ludum capita nudent, in locum suum placide assideant neqve temere inde surgant, multo minus tumultuentur aut molesti sint et impedimento aliis.

V. Qvod qvoque tempore in doctrina proponitur, id agant; alieni a praesentibus operis nihil tractent aut admisceant.

VI. Cum publicae preces in schola dicuntur, modeste stent, erecto corpore, nugis, risu omniqve inepto gestu intermisso.

VII. Qvi qvaliacunqve grammatices rudimenta perceperunt, non alia inter se utantur lingva qvam latina.

VIII. Et qvia aperta est haec schola non tantum indigenis, sed etiam peregrinis et aliunde advenientibus, omnes diligant se invicem ut fratres, nec qvisqvam alteri nationem probrose objiciat, aut qvia est alterius gentis, odio proseqvatur et invidia.

IX. In schola discendo, non garriendo tempus sibi conterendum sciant et si qvando colloqvendi copia datur, ne ex iis qvae domi geruntur, sermonis sibi materiam faciant, contra etiam qvae in schola fiunt, ne domum aut alio deferre nisi re ipsa non aliter prorsus ferente audeant.

X. Nullus alterum contemptu vitiorum corporis aut humilioris fortunae exprobratione aut ulla alia injuria offendat, minime omnium vero percutiat aut ad pugnam provocet.

XI. Si qvis ab altero laesus est, sciat sibi non licere reverberare qvemqvam aut ullo modo vindictam exercere, sed praeceptori ultionem relinqvat, qvi re cognita poenam sonti irrogabit pro modo delicti.

XII. Vitra fenestrarum, fornaces, fores, seras, claves nemo frangat, aut si fregerit casu, solvat damnum; sin voluntarie, luat poenas et reparet damnum. Nullus etiam vel parietes vel mensas vel scamna polluat aut deformet scindendo aut pingendo multoqve minus fissuras in eis trahat. Debetur enim ab inqvilino observantia ipsis etiam parietibus, intra qvos commoratur.

[1] Dieser Schulversäumnis widmet Seyler „Zuverlässige Nachricht von der eigentlichen Ver- Verfassung des Gymnasii in Elbing 1747" im III. Absch. „Von der Zucht oder Disciplin" den breitesten Raum: Da es auch die Erfahrung lehret / daß ohngeachtet / laut den legibus, niemand von den Lernenden ohne Vorwissen und Erlaubniß des Rectoris oder der andern Docenten aus den Stunden bleiben soll / dieselben gleichwohl unter allerhand Vorwand versäumt werden / worunter nicht die seltenste ist / wann es heisset / daß man in Gesellschafft der Eltern hie und da gewesen / solches auch bisweilen wahr / bisweilen unwahr erfunden / gleichwohl aber hernach den Docentibus zur Last geleget werden wollen / wann die erhofften profectus nicht erfolgen: als ist E. Hochedl. Collegii Scholarchalis ernstlicher Wille / daß hinführo Niemanden / von der obersten bis zur untersten Classe gerechnet / erlaubt seyn solle / ungestrafft auszubleiben / es sey dann / daß er Tags darauf durch einen von seinen Eltern oder Vorgesetzten unterzeichneten Excusations-Schein seine Abwesenheit legitimire / widrigenfalls solche in den untern Classen mit der Ruthe, in den 2 oberen aber mit der Carcer-Straffe unausbleiblich geahndet werden soll u. s. w. Vgl. auch S. 12, VII.

XIII. Qvi vero musea[1]) in gymnasio a rectore assignata habent, id dent operam, ut salva in iis serventur omnia. Si qvid vero vitiarint aut fregerint, in integrum restituant. Nec emigrent prius qvam rector salva esse omnia aut ipse viderit aut ex scholae famulo cognoverit.

XIV. Nulli in schola habitanti alium qvempiam hospitio excipere sit integrum nisi ex speciali rectoris permissu, cujus interest scire, qvi in scholae domicilio, noctu inprimis, versentur.

XV. Hyeme prope fornacem vel ligna siccare vel alia flammam facile concipientia reponere gravissime interdictum esto.

XVI. Nemo noctu aut per plateas vagetur aut compotationibus indulgeat, sed si non ante, saltem hora constituta, *qva portae gymnasii clauduntur, omnes adsint; secus qui fecerit, non feret impune.*[2])

XVII. E schola migraturi de discessione rectori et praeceptori, cujus publica institutione usi fuerunt, significent. Et qvi e suprema classe consultis praeceptoribus ad academias aut obeundas functiones alio vocati migrabunt, ii habita prius oratiuncula publice, gymnasio huic valedicant; si qvi vero ulla ex classe temere clam aut vetantibus praeceptoribus abierint, iis haud erit postliminium, et nomina eorum post lectionem legum publice legentur.

## De officiis scholasticorum in platea et alibi extra ludum.

I. Cum surgunt vel ad somnum se componunt, DEO se precibus commendare ne negligant.

II. Domi lectiones vel soli vel sociato cum aliis condiscipulis labore diligenter repetant et ad futuras sese praeparent.

III. Qvi eo progressi sunt, ut autores legere suo Marte possint, tales legant, quos ipsis praeceptor commendaverit, eoqve etiam modo legant, qvem ille svaserit.

IV. Qvae ante ignorata vel alioqvin notabilia occurrunt in autoribus, diligenter excerpant releganteqve et ad usum transferant, qvoties occasio est.

V. A libris spurcis et vetitis abstineant.

VI. Cum e ludo finitis operis scholasticis domum remittuntur, disciouli modeste, sine strepitu, clamore et pressura, ita ut classibus et subselliis sunt distincti, praeceptoribus comitantibus, ludo exeant neqve garriendo aut alia qvacunqve levitate turpitudinem

---

[1]) s. auch unten S. 15. — Senler, Zuverlässige Nachricht III, § 2: „Diejenigen Studiosi, so die Wohlthat / auf dem Gymnasio zu wohnen genießen / und ihre Tische hie und da haben / sind durch besondere Gesetze zu einer stillen und manirlichen Aufführung verbunden / worunter auch dieses ist, daß sie im Sommer um 10 / zur Winterszeit aber bald nach neun Uhr sich einfinden müssen / um nicht verschlossen zu werden / niemand aber ohne Vorwissen und Erlaubniß des Rectoris, den Verlust der Stube eine Nacht ausbleiben darff. . . . . IV, § 4: „Fremde Studiosi, die ihre studia alhier fortsetzen wollen / haben den Vortheil / ein beqvemes und sehr lustig gelegenes Studirstübchen nebst einer Holtzkammer umsonst bewohnen zu können / und wann sie sich christlich und tugendhaft verhalten / können sie auch zu guten Tischen / dem Beneficio des Leichen-Conducts und andern Vortheilen gelangen.“

[2]) Die schräg gedruckten Worte sind unter Anwendung sonst nicht gebrauchter Abkürzungen von einer andern Hand geschrieben: der ursprüngliche Text — wohl omnes adsint lautend — ist, wie aus zwei freilich schon wenig deutlichen Spuren sich ergiebt, vorher getilgt worden. Zu vgl. S. 15, II.

committant. Similiter cum alioqvi prodeunt in publicum cujuscunqve rei causa, verecundi sint et modesti nec sine justa et honesta causa in plateis vagentur, qvam in rem custodes constituentur.

VII. Virum dignitate praestantem aut senio venerabilem, matronas qvoque honestas et virgines pudicas aperto capite salutent.

VIII. In vestitu omni modestiam scholasticis dignam usurpent fugientes luxum et sordes.

IX. In praeterfluentem[1]) aut piscinas lavandi seu piscandi causa descendere scholasticis gravissime interdictum esto, qvoniam et periculosum illud est propter in-

[1]) Die Lage des alten, 1808/9 umgebauten und bis 1882 benutzten Gymnasialgebäudes am rechten Ufer des Elbingflusses scheint den Lehrern auch Sorgen bereitet zu haben, während sie bei öffentlichen Veranlassungen gepriesen wurde. Vgl. Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing und ihres Gebiets II, S. 37. Bei der Jubelfeier des Jahres 1749 trug der 3. Chor „der studirenden Jugend" eine Dichtung vor „Von der anmutigen Lage, der äußeren Zierde und dem innern Werth des Gymnasii." Es wird da erzählt, wie Apoll und Merkur, um „der Preußen fette Flur und ihren Glückes-Strand noch glücklicher zu machen" an den „Drausen-Stand kommen" und hier, Merkur links „Die großen Speicher" anlegt, Apollo rechts das Gymnasium gründet. Dieser ruft aus:

Hier will ich Hütten bauen! Hier ist recht gut zu sein.
Hier sol der Musen-Schaar Apollo Zepter ehren
Und als auf den Parnas die Weisheit redend hören.
Gewiß, hier trift die Wahl und Wünschen überein.
Denn welcher Ort der Stadt kann wohl beqvemer sein
Als dieser ist, ein Haus der Musen zu erbauen
Welch' eine Stille läst sich allenthalben schauen;
Die Stille, die dem Chor der Musen wohlgefält
Und ihre Bildungs-Kraft und Dencken unterhält.
Hier stöhrt sie kein Geräusch, kein Rasselen der Waffen,
Kein Schreyen, kein Tumult, kein reitzendes Umgaffen
Ruft sie von ihrem Fleiß und ihrem Buch zurück.
Sie leben gantz allein und thun bald einen Blick
In das belaubte Feld, bald in den grünen Garten,
Bald nach dem Elbing-Strom und auf die Wasser-Fahrten,
Und finden, wenn sie hier so Luft als Land anlacht,
Daß sie der Obern Sorg dadurch geschickt gemacht,
Ihr Hören, ihr Studier'n, ihr Lesen, meditiren,
In der beliebten Stil zum guten End zu führen.
Doch sol ein steter Fleiß dem Leib nicht schädlich seyn,
So räum't man hier zugleich dem Musen-Orden ein,
Ein angenehmes Feld, das man den **Garten** nennet,
Darin der munt're Knab bald spielt, bald hüpft, bald rennet,
Und wenn er etwa sich im Laufen hat erhitzt,
Auf jenen **runden Stein** [noch heute vorhanden] mit andern Knaben sitzt.
Dies kleine Lustrevier umgeben grüne Linden,
Die dienen diesem Chor bei kühlen Sommerwinden
Zum Schatten, zur allee, zum philosophischen Gang.
Hier schwirt ein Henfeling den lieblichsten Gesang;
Dort höret man den Tohn der starcken Violinen
Der sich zu aller Lust im angenehmen Grünen
Vermengt mit einer Flöt, an jene Thürme prallt
Und wie ein echo bald auf uns zurücke fält

aeqvalitatem fundi et sabuli et qvia valetudini multum nocet corpora aestuantia in aqvam frigidam conjicere.[1])

X. Hyberno tempore pilarum jactu, quae nive fiunt, et cursitationibus ac vectionibus per nives aut areas glaciales prorsus abstineant.

XI. A lusibus etiam in horto[2]) scholae sibi temperent, nisi qvando publica venia id ipsis permittitur. Tum vero etiam inter ludendum scholasticae modestiae memores rusticitatem et agrestes clamores vitent.

XII. Pravorum consvetudinem et eorum puerorum, qvi scholae membra non sunt, consortia fugiant.

XIII. Ad cauponas aliaque loca discentibus non decora non accedant.

XIV. A gladiis, cultris et omnibus aliis armis et telis discentes prorsus abstineant.

XV. A juramentis et exsecrationibus sibi caveant.

XVI. Auribus qvam lingva semper promtiores sint, inprimis autem tum, cum in locis et apud viros sunt, ubi audire potius qvam loqvi adolescentibus convenit.

XVII. Demisse omnes de se sentiant gnari nullum majus studiorum impedimentum, nullum etiam DEO et hominibus exosum magis vitium esse quam arrogantiam.

XVIII. Mendacia, calumnias, obtrectationes qvam maxime fugiant.

## De officiis scholasticorum in templo.[3])

I. Diebus festis adolescentes et pueri hora constituta ibunt in templum ad concionem sacram et pias ceremonias; in templum profanos libros ne inferant.

II. Templum vero ingredientes capita nudent, modeste in locum destinatum procedant; dissolutionem et garriendi procacitatem in sacris hujusmodi conventibus intolerabilem reprimant et ab inspectore ad hoc ordinato si secus fecerint, coerceantur.

III. Inter orandum et canendum absint risus, nugae et alia, qvibus ardor precationis impeditur, ac unusqvisque cogitet sua qvoque interesse, ut status rei publicae et ecclesiae, qui publicis precibus DEO commendatur, salvus sit.

IV. Conciones sacras attente audiant et dispositionem ac praecipua capita fideliter infigant memoriae et in vitae instituto ad usum transferant. Alioqvi negligenter verbum DEJ audientes et discentes expavescant illud Oseae 4: Quia scientiam meam repulisti, repellam te.

V. In funerum deductione placide et sine tumultu ordine incedant et inter canendum suam qvisqve vocem sic moduletur, ut caeteros simul observet.

## De poenis violatarum legum.

I. Ne leges hactenus praescriptae impune violentur, custodes et censores in qvalibet classe secundum sessionis ordinem singulis septimanis novi eligantur, qvi catalogum suae classis custodientes observent, qvi condiscipulorum suorum vel qvid operarum scho-

[1]) Hierüber wie über X denken wir heute anders.

[2]) S. Anm. auf S. 9.

[3]) Zepler, a. a. O. I. § 3. In der Kirche werden die Kinder an ihrem angewiesenen Orte von den Collegen wechselsweise observiret, die etwa vorgefallenen Excesse Tages darauf geahndet, zum theil auch die angehörten Predigten, deren Eintheilung sie aufschreiben müssen, wiederholt und examiniret.

Digitized by Google

lasticarum negligat vel in vita et moribus contra leges peccet, eosqve tempore constituto nominatim praeceptori indicet. Similiter signa, ut vocant, habeantur, qvibus immodestia et usus linguae vernaculae notetur.

II. Inqvisitio autem de ejusmodi delictis et poenarum irrogatio fiat absolutis operis primae horae matutinae, ubi et minus negligitur in doctrina et aliorum studia non interturbantur.

III. Ac e majoribus si qvis doctrinam aut alias operas neglexerit, mulctabitur pro modo et freqventia istius negligentiae, vel recitatione certi loci ex Cic. aut Virgilio vel alia ratione leviore.

IV. In majori aliqvo delicto deprehensus in judicio, cui praeerit rector cum aliqvot collegis, a censore accusabitur; ubi ille causam oratiuncula ad praecepta rhetoricae scripta tempore a rectore designato dicet, ac causa cadens vel carcere punietur vel alio qvem res postulabit modo.

V. Qvod si qvis refractarius poenam a rectore irrogatam detractaverit, in graviorem magistratus poenam incurret.

VI. Si qvis puerorum pensum suum reddere nesciverit vel vernacula usus fuerit lingva, cedat inferiori proxime assidenti locum suum. Si saepius ita peccet, ultimum decuriae et tandem classis universae locum occupet. Locum tamen priorem recuperare possit, si textum aliqvem vel ex grammaticis vel colloqviis vel epistolis Ciceronis vel alio qvem discens habeat libro a praeceptore pro ratione delicti assignatum memoriter recitaverit et ad ea, quae ex textu praeceptor interrogaverit, respondere norit.

VII. Minorum vero puerorum, cum illi omnium maxime afficiantur laude et objurgatione praeceptoris, poena habeatur gravissima dejectio de gradu, qvem qvis adhibitis omnibus viribus adscenderit.

VIII. Sed propter communia delicta, qvae digna sunt animadversione, virgis castigentur sitque poena scholastica castigatio paterna expers saevitiae et tyrannidis nec pugnis aut baculis aut alio modo illegitimo, sed ferulis fiat ad conciliandum non servilem, sed filialem in discipulis erga praeceptores timorem.

Sed omnia prius verbis qvam verberibus experiri praeceptor prudens apud pueros seqve ad diversa singulorum ingenia accommodare ut in docendo ita in puniendo debet.[1])

## De paedagogorum[2]) officio.

I. Juventutis in gymnasio discentis inspectores privati, qvicunqve sint, publicae institutioni vel disciplinae nullo modo officiunto, sed eam omni ratione domi etiam juvanto et rectore ad habendum de studiis vel moribus discipulorum colloqvium invitante eum adire et in rebus ad profectum discentium pertinentibus audire minime recusanto. Si non paruerint, exspectabunt a rectore et magistratu, qvod ad conservandum gymnasii sui bonum ordinem conveniens illi existimabant.

II. Qvi civium liberos privatim instituere cogitant, nomina sua apud rectorem profiteantur et ad legum scholasticarum omnium observantiam se obligent. Inprimis qvae de praestanda praeceptoribus obedientia et collegis omnibus observantia, de non vitian-

[1]) Berücksichtigung der „Individualitat"!

[2]) Wie aus dem Folgenden sich ergiebt, ältere Schüler, die jüngeren Knaben Privatunterricht erteilten.

Digitized by Google

dis corrumpendisve museis eorumve instrumentis, de non hospitandis aliis, de vitandis compotationibus et vagationibus, de non migrando sine scitu rectoris deqve aliis, qvae ejus aetatis aut profectus discentibus in genere praescripta sunt, sibi prae aliis dicta edicta sciant, et si deliqverint, poenis pecuniariis, carceris, ejectionis, imo severioribus magistratus coercitionibus pro delicti gravitate obstrictos se teneri meminerint.

III. Omnes suae classis lectiones assidue attenteqve audiant, nisi ab una alterave earum profectui ipsorum minus conveniente a rectore eximantur, sub grossi triplicis sextuplicis carceris[1]) et beneficii qvo fruebantur ademptionis, ejectionis poena, qvae pro delicti freqventia exasperanda.

IV. Ac ut rectius exactiusque animadverti possit, an cum fructu lectiones publice propositas audierint, auditas privatim ruminarint, parati esse debent ad studiorum rationem reddendam, qvotiescunqve ad reqvisitum fuerit. Singulis praeterea mensibus dictata et exercitia qvaevis alia proferant, ut judicium inde fieri possit, an et qvomodo illa exceperint, haec jam ante emendata reviderint.

V. Ne ullos recipiant pueros erudiendos rectore inscio, cui sedulo dispiciendum, ne plures qvam septem aut summum decem neve diversarum classium discipuli uni committantur.

VI. Sic sibi commissos[2]) fideliter instituant, ad lectiones sedulo praeparent, praelecta diligenter cum ipsis repetant, exercitia manus secundum typum solius calligraphi[3]) (non suum vel alterius) urgeant; exercitia formandorum thematum, versionum, reversionum (nec non etiam imitationum,[4]) qvae publice corriguntur) revideant, emendent. Aliis vero operis privatim suos ne onerent prius, qvam ea, qvae publice tractantur, rite expedivisse sciant. Et in his omnibus scholae methodum stricte seqvantur, ne diversa docendi ratione turbent magis quam juvent puerorum profectus.

VII. Post qvaevis examina, sive ea hebdomadalia sint sive menstrua, trimestria, semestria, classis praeceptorem, cui subest sibi commissus puer, qvivis paedagogus adeat et ex eo diligenter cognoscat, an qvid in puero desideratum fuerit, idqve omni cura emendet aut suppleat. Et si qvando puer e schola emanserit, privatim ea reponat paedagogus, qvae publice neglexit puer. Qvod cum aliter fieri vix possit qvam taedioso puerorum paedagogorumqve labore, praecavere apud parentes studeant paedagogi, ne pueri a schola unqvam abstrahantur.[5])

VIII. Mores puerorum ad pietatem et honestatem praeceptis et monitis sedulaqve inspectione magis qvam clamosis vituperiis aut verberibus sollicite forment. Hoc ut asse-

[1]) S. 21, Anm. 3.

[2]) In der Handschrift steht commissus.

[3]) S. S. 17, 7.

[4]) Seyler Zuverl. Nachricht II, § 4: „Der nächste Zweg nach Erlernung des Christentums ist eine genugsame Fertigkeit in den Sprachen / weil es unumgänglich nöthig ist / daß junge Leute wenigstens dieselbe auf Universitaeten mitbringen / daferne sie die höheren Wissenschaften mit Nutzen fassen wollen. Was nun desfalls vor Bücher und Lehr Art in jeder Classe gebraucht werde / ist aus beygefügtem Catalogo Lectionum mit mehrerem zu ersehen. Nur ist hierbey noch zu erinnern / daß außer den public-Stunden alle privat-Arbeiten mehrenteils dahin gehen / um die Jugend im lateinischen und deutschen Styl dergestalt beständig zu exerciren / daß sie sich darin geschickt / deutlich und nett erklähren könne. Weswegen denn auch die besten autores also tractirt werden / daß nach einer richtigen grammaticalischen exposition eine reine version gemacht / und eine imitation darauf verfertiget wird: wodurch dann ein autor dreymahl / nehmlich exponendo, vertendo und imitando vorgenommen wird / folgends diese Arbeit nicht ohne guten Nutzen seyn kan / wenn anders Lehrende sowohl als Lernende die dazu gehörige Gedult und application anwenden."

[5]) S. oben S. 7. de officiis scholasticorum in ludo III.

Digitized by Google

qvantur, discipulis pietatis, sobrietatis, diligentiae, modestiae cultorumqve morum exemplo praeluceant necesse est. Contra academicam istam qvae sic dicitur, ejurandam sibi esse licentiam vitandamqve omnem morum dissolutionem corruptelamve omnino sciant, ob qvam tam bonae literae et artes qvam earum cultores innoxii passim male audiunt[1]). Serio etiam cogitent VAE illud horrendum a Salvatore nostro sibi denunciatum esse, si uni parvulorum offendiculo scandalove fuerit.

IX. Benefactoribus suis insuper se commendent observantia, sobrio et grato ciborum appositorum usu et, si in aedibus ipsorum habitent, officiorum etiam domesticorum aetati suae et hospitum conditioni convenientium promtitudine.

X. In schola, si id reqviratur, adultiores adjuvent inferiorum classium praeceptores in audiendis et regendis pueris, absentium etiam collegarum vices a rectore sibi injunctas obeant.

Atqve haec sufficere pro generali doctrinae et disciplinae informatione nunc qvidem videntur; qvae qvomodo semper ad rem praesentem dextre sint accommodanda, prudentiae et fidei rectoris commissum esto, cui ut totius scholae inspectio est injuncta, ita liberum qvoque esse debet his ipsis de consensu senatus et dominorum scholarcharum addere et demere, qvae tempus et usus postulare videbitur.

In praemissorum fidem et firmitudinem sigillum civitatis subappendi mandavimus.

## Senatus consultum de restringendis feriis legibus gymnasii insertum die 15 mensis Aprilis Anni 1692.[2])

Quoniam[3]) noblms. magistratus judicavit e re juventutis esse, ut, quibus limitibus circumscribantur annuae hujus gymnasii feriae, cognitum inter alia habeat, vi legis statuit atque decernit publicisque gymnasii legibus senatus consultum hoc inseri jubet, ut illae solummodo vacationes penes adultiores[4]) locum habeant, quae honestae recreationi inserviunt atque indulgeri citra studiorum detrimentum possunt.[5]) Nimirum unius diei ad tria anni majora festa, nativitatis Christi, resurrectionis et pentecostes; tridui item ad solemnitatem circuitus Gregoriani[6]); trium integrorum dierum ut et horarum, quantum ad sequens triduum attinet, pomeridianarum ad urbis hujus nundinas vernas pariter et autumnales; ad actus gymnasii anniversarios singulos, puta, examinis, recitationis legum et

---

[1]) Goldene Worte!

[2]) Rektor des Gymnasiums war nach Toldemit a. a. O. S. 275 Ernst König. Vorher war er Rektor des Thorner Gymnasiums gewesen: „er war ein Mann, der diese Stelle wohl bekleidete, er mochte aber vielleicht in seiner scharfen Zucht unter den Söhnen der Oberen und der Bürger keinen Unterschied gemacht, und sonst sehr auf sein Stück gestanden haben, daher er 1681 seines Amtes entlassen wurde. . . . . Als aber 1688 E. E. Rath von Elbing ihm das Rectorat an ihrem Gymnasio übertrug: so nam er solches willig an, und hat seinem Amt allhier 10 Jahr mit grossem Ruhme vorgestanden."

[3]) In der Ordnung von 1672 steht hinter q stets v.

[4]) Das Wort ist in der Hdschr. unterstrichen.

[5]) Ähnlich Seyler a. a. O. III. § 4.

[6]) Ein festlicher Umzug am 12. März, der für die Pauperknaben und noch mehr für den Kantor einträglich war.

Digitized by Google

natalis scholae[1]) itemque ad initia jejuniorum ecclesiae, vulgo Bacchanalia vocant, tridui; et denique ad ortum caniculae duarum hebdomadum integrarum.[2])

Cujus senatus consulti executionem rector dominus gymnasii aeque ac superiorum legum custodiam sibi inprimis commendatam habebit.

## Legibus gymnasii ex senatus consulto die XIX^na mensis Decembris 1735 insertae[3])

---

[1]) S. oben Seite 5, VI. Vgl. Seyler a. a. O. I § 6: „Damit aber E. Edl. und Hochw. Rath durch die aus dessen Mittel hochverordnete Herren Scholarchen von den profectibus der Jugend und Methode der Docenten nähere Nachricht und Gewißheit einziehen könne / so wird / ausser denen privat-Untersuchungen des Rectoris, zugleich ein öffentliches Examen angestellet / nach welchem die translocation in höheren Classen geschiehet. § 7. Nebst diesen höchst löblichen Anstalten ist auch derjenigen besonders zu gedencken / da jährlich alhier zween öffentliche Actus oder Rede-Uebungen gehalten werden müssen: deren eine zu dem Ende angeordnet worden / daß nach öffentlicher Verlesung der Legum Gymnasii, die vorher translocirte Jugend unter Aufführung des Con-Rectoris hervortreten / und durch eine kleine Rede in deutscher oder lateinischer Sprache sich gleichsam zu erkennen geben muß / um sowoll nach dem bekannten: loquere, ut te videam! die verschiedene Fähigkeit derselben einigermaßen beurtheilen zu können / als auch die Jugend von ihrer natürlichen Blödigkeit ab- und zu einer wohlanständigen Dreistigkeit bey zeiten anzugewöhnen. Der andere Actus hat, nebst istgedachtem Endzweg / auch noch die rühmliche Absicht / daß die besondere Wohlthat / welche Gott der Stadt durch geruhigen Gebrauch der Schulen gnädigst erwiesen / jährlich an deren Stiftungs-Tage zu Gemüthe geführt / und ihm dafür in einer vom Rectore aufzuführenden Rede-Uebung gebührender Danck abgestattet werden möge." Das hier genannte Stiftungsfest hatte nichts mit der Erinnerung an das Gründungsjahr 1536 zu thun, sondern feierte die Wiederkehr des Tages, an dem Joh. Mylius im Jahre 1599 das neu ausgebaute Haus bezogen und den von ihm reformierten Unterricht darin begonnen hatte. Auch die Jubelfeste des Gymnasiums bezogen sich eigentümlicherweise, so viel mir bekannt geworden ist, nie auf das Jahr 1536, sondern auf das Jahr 1599 und sind alle funfzig und alle hundert Jahre — zuletzt 1849 — begangen worden. Das Jahresfest soll 1819 zum letzten Mal gefeiert worden sein. Vgl. auch Volckmann a. a. O. S. 15 und Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing II, S. 47. Neues darüber bringt voraussichtlich die Abhandlung des Prof. Dr. Neubaur im diesjährigen Programm unsers Realgymnasiums.

[2]) Zusammen noch nicht 5 Wochen.

[3]) Das Jahr 1734 war für das Gymnasium ein böses gewesen. Am 22. Mai wurde es den Kranken und bei der Belagerung von Danzig verwundeten Russen vom Magistrat „ohne Noth, indem sie anderwärts hätten untergebracht werden können" zum Lazarett eingeräumt und erst am 31. Juli desselben Jahres von den Russen wieder geräumt. Am 21. August starb in dem Hause Rektor Koitsch, der den Russen nicht gewichen war. Erst am 14. Oktober wurde nach gründlicher Reinigung und Ausweißung das Gymnasium wieder seiner alten Bestimmung übergeben, nachdem während des Sommers die Schüler in den Häusern der Lehrer unterrichtet worden waren. Rektor Seyler, bis dahin Konrektor, der sein Amt als Rektor anfangs 1735 antrat, scheint besonderen Anlaß gehabt zu haben, denjenigen Schülern, die jetzt wieder in die musea des im Innern neu hergestellten Gymnasiums einzogen, die Hausgesetze einzuschärfen. Von ihm weiß Tolckemit a. a. O. S. 289 zu rühmen: „In Führung seines Amtes war er nachdrücklich, im Umgang ein leutseliger angenehmer Mann, und wußte mit der Gründlichkeit im Vortrage eine leichte Deutlichkeit zu verbinden. In der lateinischen Sprache brauchte er Plinii Stylum, und sein schönes Ingenium zeigte sich in Erfindung der artigsten Thematum bey Actibus und andern Schulreden. In der Geschichte des Vaterlandes war er ein rechter Strabo." Vgl. auch Historisches Denkmahl der dreymahlfünfzigsten Jubelfeyer des Gymnasii in Elbing von Erbauung des ansehnlichen Schulgebäudes den 27. Nov. 1749 . . . von Johann Lange S. 46 f.

## Leges de officio in museis[1] gymnasii habitantium.

I. Qui musea in gymnasio a rectore assignata habent, id dent operam, ut salua in iis seruentur omnia. Si quid vero visitatione per nobilis domini camerarii ministerialem et scholae famulum quartualiter instituenda vitiatum aut fractum inventum fuerit, ex nunc in integrum restituere ipsi tenebuntur, nec emigrent inde prius qvam, retradita clave, rector salua esse omnia aut ipse viderit aut ex scholae famulo cognoverit.

II. Nemo noctu aut per plateas vagetur aut compotationibus indulgeat, sed si non ante, saltem hora constituta h. e. decima, qva[2]) portae gymnasii clauduntur, omnes adsint. Secus agens et qvi post decimam clausis iam[3]) portis venerit, non modo non intromittatur, sed quam qui haud impetrata prius speciali venia noctu emanserit, prima vice carcere XII horarum, altera XXIV horarum sine exceptione puniatur. Tertia vero vice emanens museo plane eiiciatur.

III. Gymnasii incolae precibus et lectionibus biblicis tam matutinis quam vespertinis ut et dominicis[4]) interesse tenebuntur. Secus, absque excusatione legali, agens prima vice pensum biblicum vel aliud qvoddam ex dispositione domini rectoris breue, secunda vice longius die sequenti e cathedra inferiori primae classis auditorii publice recitet; repetitis vero contumaciter vicibus graviorem pro circumstantia rerum, etiam ad eiectionem e museo extendendam subeat animadversionem.

IV. Ne quis plures praeter unam possideat claves ac si quem duplicem habere cognoverit aut quae alia musea aperiat, ut hoc rectori confestim indicet, sub poena carentiae hospitii.

V. Nemo contubernales absque praescitu rectoris sibi adsciscat.

VI. Nullus inscio rectore museum sibi assignatum cum alio permutet.

VII. Legum ex capite, de officiis scholasticorum in ludo, XIVtae in gymnasio habitantibus alium sine speciali rectoris permissu hospitio excipere, nec non XVtae ligna prope fornacem siccare prohibentium ac de verbo ad verbum hic pro insertis habendarum observatio strictissima iisdem incolis iniuncta esto.

## De officio funeraticio beneficio gaudentium.[5])

I. Qvilibet eorum tertio quadrante horae primae audito in loco conventus sveto praesens sit coetumque scholasticum in choro claudat.

II. Non in via demum aut ante ianuam funeris deducendi, multo minus tum demum accedat, ubi funus iam elatum est. Contra primum aut secundum qui peccaverit, ternario, contra tertium, sextario mulctabitur.

III. Qui plane emanserit nec alium surrogaverit, funeraticii iacturam faciet et si iteratis vicibus hoc egerit, beneficio indignus censebitur. Quae mulctae bibliothecae gymnasii cedent.

---

[1]) S. oben S. 8, XIII.

[2]) u und v gehen durcheinander.

[3]) So geschrieben.

[4]) s. Seyler a. a. O. I, § 2—4.

[5]) Vgl. S. 8, Anm. 1 und S. 10, V. Fuchs a. a. O. S. 116 A erwähnt das „Leichenbeneficium", „welches noch existirt, in dem an jeder öffentlichen Leiche für 6 Gymnasiasten, für jeden 15 Gr. bezahlt werden"

Digitized by Google

## II.

Schon 1742 hatte der öfters genannte Rektor George Daniel Seyler es für nötig gehalten bei Gelegenheit des Schulfestes „seine Zuverlässige Nachricht von der eigentlichen Verfassung des Gymnasii in Elbing" herauszugeben, „damit sowohl einheimische als auswärtige Eltern / so ihre Kinder alhier unterrichten lassen / oder solches künftig zu thun willens wären / wissen mögen / was sie desfalls vor die ihrigen zu gewarten haben / mithin auch überzeuget werden können / daß hieselbst aller Zweg und Arbeit bloß dahin abziele / die Jugend zur wahren Gottesfurcht / wohlanständigen Sitten / und nützlichen Wissenschaften / in soweit selbige auf Schulen und Gymnasiis erlernt werden können / gründlichst und sorgfältigst anzuführen. Das Schriftchen enthält die Abschnitte I. Von der Einrichtung. II. Von der Information. III. Von der Zucht oder Disciplin. IV. Von den Vortheilen derer alhier studirenden. Auch der beigegebene Catalogus praelectionum et operarum publicarum in Athenaeo Elbingensi ist nur in dem ersten Teil, der die drei obersten Klassen behandelt, lateinisch, in dem zweiten, der den Lehrplan der Kl. IV bis VII und der sogen. deutschen Klasse (ohne Latein) enthält, in deutscher Sprache abgefaßt. 1756 erschien es notwendig, auch die Schulgesetze, anstatt in der lateinischen deswegen in deutscher Sprache bekannt zu machen, „damit bei der alle Jahr öffentlich anzustellenden Vorlesung derselben, ihre Bekanntmachung allgemeiner und der Nutzen davon vorzüglicher werden möge." Rektor war damals der Nachfolger Seylers Johannes Lange, der die neuen Gesetze auf dem von Konrektor Hoffmann 1756 den 9. September gehaltenen Schulakt feyerlich „einführte", „wozu derselbe vorher den Rath und das Publikum eingeladen." Fuchs, Nachricht von dem Elbingschen Gymnasium 1809 S. 31. Diese Schulordnung hat bis in das neunzehnte Jahrhundert hinein gegolten, wenigstens sind erst 1809 neue Schulgesetze von Direktor Mund entworfen, „so wie sie für die Umstände der jetzigen Zeit passend sind" und vom Magistrat bestätigt worden.

Jene Schulgesetze von 1756 sind hier wieder abgedruckt, weil sie sowohl in dem, was sie aus den früheren beibehalten, als in dem, was sie weggelassen oder zugefügt haben, einen Vergleich mit der Vergangenheit lohnen. Darf man aus den Verboten und den Strafandrohungen auf thatsächliche Verhältnisse schließen, so sind Zucht und Sittlichkeit unter den Schülern von 1672 bis 1756 nicht besser geworden. Der Abdruck giebt die Schreibung und die Satzzeichen genau wieder.

## Erneuerte und nach den Umständen jetziger Zeit abgefaßte Gesetze des löblichen Gymnasii zu Elbing. Elbing, gedruckt bei Joh. Gottl. Nohrmann.

So nöthig und unentbehrlich in einer wohleingerichteten Gesellschaft gute Gesetze seyn, welche die wirksamsten Treibfedern zur Ausübung der Tugend und Verabscheuung der Laster in sich halten: so gewiß ist es, daß auch die besten Gesetze veralten und so unvollkommen werden können, daß mit der Zeit vieles darinn entweder auszulassen, oder

Digitized by Google

hinzu zu setzen, oder auch nur zu verändern für nöthig befunden worden. In Erwegung dieses hat E. Hochedler und Hochweiser Rath der Königl. Stadt Elbing aus väterlicher Liebe gegen ihre studirende Jugend die im Jahre 1672, 1692 und 1735 gegebene, vermehrte und mit dem Stadt-Siegel bekräftigte Gesetze des hiesigen löblichen Gymnasii abermahls durchzugehen, nach Beschaffenheit gegenwärtiger Zeit einzurichten, und sie anstatt in der lateinischen, deswegen in der deutschen Sprache bekannt zu machen für gut angesehen, damit bey der alle Jahr öffentlich anzustellenden Vorlesung derselben, ihre Bekanntmachung allgemeiner und der Nutzen davon vorzüglicher werden möge.

### Das 1ste Cap.

## Von den Pflichten der Lehrenden.

1. Die Inspection der ganzen Schule und die Aufrechthaltung der Gesetze stehet allein bey dem Rector, welchem dahero Lehrer sowohl als Lernende in allen zum Gymnasio gehörigen Sachen billige Folge leisten sollen.

Wie denn auch der Rector in wichtigsten Fällen das Concilium Professorium, oder wohl gar sämmtliche Lehrer zu einer Unterredung zusammen kommen läßt.

2. Ohne Vorwissen und Einwilligung E. Scholarchats soll kein öffentlicher Lehrer eine Veränderung oder etwas wichtiges in Schulsachen vorzunehmen sich unterfangen.

3. Ein jeder Lehrer soll in puncto horae, sonderlich bey dem Vor- und Nachmittags-Gebet in geziemender Kleidung gegenwärtig seyn, um nicht allein zu seiner Arbeit Gottes Beystand auszubitten, sondern auch den Untergebenen mit einem guten Exempel vorzugehen, und genau darauf zu sehen, wie sie ihr Gebet und die Lesung der Bibel verrichten.

4. Der Lehrer soll in einer jeden Stunde die im Lections-Catalogo angewiesene Arbeit vornehmen. Bey derselben nicht ohnbereitet erscheinen, noch die Zeit mit fremden Sachen paßiren: viel weniger durch spätes kommen, oder öfteres heraus- wie auch hin- und hergehen die Stunde abkürzen. Ferner soll er die Jugend zu einer langsamen, accuraten und lauten Aussprache anhalten, und durch blosses auswendiglernen das Studiren nicht beschwerlich machen. In der Lehr-Art soll er das nothwendige dem nützlichen und das leichte dem schweren vorziehen: in dem allen aber Deutlichkeit und Geduld sehen lassen, und mit der Treue im Lehren die Unverdrossenheit im Wiederholen stets vergesellschaften. Wie dem auch aus seinem Betragen gegen die Untergebenen Liebe und nicht Haß, Vergnügsamkeit und nicht Eigennutz, segnen und nicht fluchen hervorleuchten soll.

5. Ohne dringende Ursach soll kein Lehrer aus den öffentlichen Stunden bleiben: wenn es aber doch geschehen muß, soll er solches bei zeiten dem Rector lassen zu wissen thun.

6. Zu Vermeidung aller Unordnung soll man keinen in die Privat-Stunden auf dem Gymnasio nehmen, der nicht zugleich inscribiret ist: bey welchem aber jemand in den untern Classen publice freqventiret, bey dem muß er auch die Privat-Stunden abwarten.

7. Der Cantor bringt der Jugend nicht nur in den öffentlichen Stunden die ersten Gründe der Sing-Kunde bey, sondern er dirigiret auch in der Kirche den Chorum musicum. Und wenn der Calligraphus[1]) als Präcentor in der Kirche seyn muß, so sollen

[1]) S. S. 12, VI.

Digitized by Google

in dessen Abwesenheit die ordentlichen Lehrer die Classen zum schreiben anhalten. Massen überhaupt in den Schul-Stunden die Jugend nicht allein gelassen werden soll.

8. So wie alle Collegen bey einer Leiche den Coetum scholasticum aus der Schule führen, auch alle ihn wiederum, den Cantor ausgenommen, welcher die Leiche in der Kirche besingen muß, in die Schule zurück begleiten sollen: so hält nur einer in den Sonn- und Feyertagen die Aufsicht über die Jugend in der Kirche; auch nur einer fänget bey dem Anfang und Ende der öffentlichen Schul-Stunden wechselsweise den Gesang an.

9. Übrigens soll eine brüderliche Eintracht und Collegialische Freundschaft die Krone der Lehrer seyn, wohl wissende, daß die Zwietracht der Mitarbeiter und die Verunglimpfung eines Bruders nicht ihm, sondern der ganzen Gesellschaft Schande und Schaden: Liebe und Verträglichkeit aber Ehre und Segen bringen.

### Das 2te Cap.

## Von den Pflichten der Lernenden in der Schule.

1. Wer in dem Gymnasio frequentiren will, muß sich zuvor bey dem Rector melden, um von ihm examinirt, inscribirt und unter der Bedingung introducirt zu werden, daß er sich nach allen Gesetzen richten, und dem Rector sowohl als allen Schul-Lehrern schuldigen Gehorsam und Folgsamkeit leisten wolle.

2. Der Untergebene soll zu rechter Zeit mit nöthigen Büchern, Papier, Tinte und Federn versehen in der Schule seyn, um vom Gebet den Anfang der Arbeit zu machen. Und in der Betrachtung, daß sie eine Werkstätt des heiligen Geistes ist, soll er sogleich beym Eintritt sein Haupt entblössen, sich an seine Stelle ruhig niedersetzen, nicht ohne Ursach aufstehen, nicht hin und her lauffen, im Winter sich nicht zum Ofen drengen, noch durch unterschiedenes Gereusch und Murmeln andern beschwerlich fallen: im Herausgehen aber alle Bücher täglich mit nach Hause nehmen, und keine über Nacht in der Schule lassen.

3. Die Furcht vor Gott soll immer, sonderlich aber im öffentlichen Gebet vor Augen schweben. Dahero soll ein jeder unter demselben seine Andacht sammlen, sein Herz und Gedanken zu Gott schicken, bescheiden und gerade stehen, sich nicht flatterhaft umsehen, noch sich unanständig hin und her werffen, nicht mit den Büchern kramen, nicht mit Lachen und andern Kleinigkeiten das Gebet verunehren und sich des Segens unwürdig machen.

4. Die Lectiones soll er ohne dringende Noth niemahls versäumen: wenn es aber geschehen, so soll er sein Aussenbleiben durch einen Schein von seinen Eltern, oder Vorgesetzten, oder durch einen Bedienten rechtfertigen. In den Lectionibus aber soll er alles fremde bey Seite legen, und ohne Noth und Erlaubniß nicht heraus gehen: hingegen durch eine fleißige Aufmerksamkeit und ein stilles Nachdenken seinem und seines Nächsten Lernen beförderlich seyn.

5. Keiner soll den andern beleidigen, noch ihm seine natürliche Fehler, die niedrige Herkunft oder einige Vergehungen vorwerffen, auch ihm keine Eckel-Nahmen geben: ist jemand aber beleidiget worden, so soll er nicht sein eigener Richter seyn, sondern es demjenigen Lehrer anzeigen, bey welchem der Beklagte sitzet, um sich durch diesen Weg sein Recht zu verschaffen.

Digitized by Google

6. Wer Fenster oder Ofen, Schlösser oder Thüren zerbricht, Wände oder Tafeln beschädiget, in Tische und Bänke schneidet oder gar darinnen brennet, soll nicht ohn gestraffet bleiben, und den verursachten Schaden ersetzen.

7. So wie zu wünschen ist, daß niemand zu jung und zu unreif die Schule verlassen möge: so soll ein jeder, wenn er aus derselben gehet, zum Zeichen seiner höflichen Dankbarkeit solches dem Rector und seinem ordentlichen Lehrer anzeigen, und den Segen zuletzt mitnehmen. Erwachsene aber, welche nach einem reiffen Gutbefinden der Freunde und der Lehrer auf die Academie ziehen, sollen kurz vor ihrer Abreise in einer Abschieds-Rede im öffentlichen Hör-Saal eine Probe ihrer Wissenschaft und ein Merkmahl ihres dankbegierigen Gemüthes an den Tag legen. Wer sich aber heimlich und ohne vorher gemeldet zu haben, davon macht, dessen Nahme soll aus der Matricul gestrichen und nach Verlesung der Gesetze öffentlich zur Schande angezeigt werden.

8. Da es endlich bey den alten privilegirten Ferien verbleibet, so sollen keine andere ohne erhebliche Ursache verlangt noch gegeben werden. Und wenn es ja bey erforderlichen Umständen einmahl geschehen müßte, so hat das Recht öffentliche Ferien zu geben allein der Rektor.

## Das 3te Cap.

## Von den Pflichten der Lernenden ausser der Schule.

1. Gottseligkeit, Tugend, Fleiß und wohlanständige Sitten sollen auch ausser der Schul das Augenmerk eines jeden unserer Zuhörer seyn. Dahero soll niemand unter ihnen ohne Gebet und Lesung der Bibel den Tag anfangen, auch nicht ohne dasselbe sich zur Ruhe begeben. Hingegen soll ein jeder seinen Tauf-Bund täglich erneuern, dem sonntäglichen Gottesdienst in der Kirche und Schule andächtig beywohnen, und zur angesetzten Zeit das heilige Abendmahl würdig zu gebrauchen suchen.

2. So wie die Jugend nach geendigten Stunden bescheiden, ohne Lerm und Drengen aus dem Collegio gehen soll: so soll sie auch weder im Schul-Garten, noch auf den Strassen, mit einem unanständigen Geschrey und verwildertem Herumlaufen ihr ausgelassenes und muthwilliges Gemüth verrathen; und dahero auch im Spielen, welches nur zu gewisser Zeit erlaubt ist, gehörige Masse halten.

3. Zu Hause soll der Lernende seine Stunden ordentlich eintheilen. Die Wiederhohlung der vorigen und die Vorbereitung zu der künftigen Schul-Lection sollen ihm das erste und das letzte seyn. Die vorgegebene Arbeit soll er nicht auf eine andere Zeit aussetzen: hingegen in den Wissenschaften täglich zuzunehmen, und nebst dem Gedächtniß auch die übrigen Kräfte der Seele zu schärfen suchen.

4. Anstatt der verhaßten Grobheit und einer niederträchtigen Frechheit stehet einem Lernenden besser an eine höfliche Dankbarkeit und eine sittsame Aufführung gegen jedermann, sonderlich aber gegen die Oberen, gegen die Alten und gegen die Tisch-Patronen, damit der Vorwurf der Unerkenntlichkeit und des Undanks nicht ihm zu einer üblen Nachrede: andern aber zur Hinderung zu geniessender Wohlthaten werden möge.

5. Für unflätigen Reden, unzüchtigen Liedern und verbothenen Büchern soll er sich als für ein schädliches Seelen-Gift sonderlich hüten: imgleichen alle verdächtige Örter

Digitized by Google

und den gefährlichen Umgang mit bösen Personen sorgfältig meiden, keine öffentlichen Krüge, Wein- oder Bier-Häuser besuchen, auch mit niemanden alzu vertraulich umgehen.

6. Sein Gewissen soll er nicht mit Fluchen und Schweren, nicht mit Lügen und Trügen, nicht mit Verläumden oder Afterreden, vielweniger mit Ausüben von Wollust, noch mit diebischer Entwendung fremder Sachen beunruhigen: in Kleidern aber und in Büchern soll er eine wohlanständige Reinlichkeit und eine beliebte Ordnung in Acht nehmen.

7. Um der Gesundheit nicht zu schaden, soll der Lernende im Sommer sich in keinem Fluß baden: im Winter aber nicht auf dem gefährlichen und balkenlosen Eise, insonderheit auf dem Elbing, und auf denen Stadt-Graben gehen, noch mit Schritt-Schuhen herumlauffen. Auch soll er keine Schnee-Bälle werffen[1], noch tödtendes Gewehr, als Flinten, Schlüssel-Büchsen, Puffer nebst Schießpulver bei sich tragen.

### Das 4te Cap.

## Von den Pflichten derer, so auf dem Gymnasio Stuben haben, und das Leichen-Beneficium geniessen.

1. Wer nach vorgängiger Erlaubniß des Rectors eine Stube auf dem Gymnasio besitzet, soll in derselben alles in gutem Stande erhalten, und so etwas wieder sein Verschulden beschädiget worden, solches alsobald anzeigen. Woferne aber bey der alle Quartal von dem Kämmerey-Bedienten[2] und dem Famulo Scholae vorzunehmenden Untersuchung etwas muthwillig zerbrochen und verwahrlost sollte angetroffen werden: so soll der Besitzer der Stube solches zu ersetzen verbunden seyn; auch nicht eher die Stube quietiren, bis daß er dem Rector den Schlüssel und alles in dem Stande wiedergegeben, als er es empfangen.

2. Bey denen, so auf dem Collegio Stuben haben, sollen Einigkeit zum Guten, Reitz zur Tugend, und Beyspiele des Fleisses und der Frömmigkeit angetroffen werden. Und so wie die Musen, welche Bet- und Studier-Stuben heissen, allein den Übungen der Gottseligkeit, der Arbeit und der Ehrbarkeit gewidmet seyn: so sollen aller Übermuth und Unfläterey, alle unerlaubten Spiele mit Karten und Würffeln, alles Schmausen, Sauffen und unanständiges Lermen darin gänzlich verbothen: wohl aber zu Abwechselung des Studirens eine gemäßigte Music zu seiner Zeit darauf zugelassen seyn.

3. Niemand soll des Abends mit Geschrey und Wetzen[3] die Gassen erfüllen: vielweniger des Nachts auf den Straßen herumschwermen, sondern bei Zeiten, und zwar auf das spätste im Sommer vor 10 Uhr, im Winter aber vor halb 10 zu Hause kommen. Wer aber verreisen oder aus andern Ursachen die Nacht von dem Collegio bleiben muß, soll sich deshalb vorhero bey dem Rector melden und den Schlüssel von seiner Stube abgeben.

4. Niemand soll mehr als eine Stube und einen Schlüssel haben, auch mit diesem keine andern Thüren versuchen aufzumachen: Sollte aber jemandes Schlüssel mehr als

---

[1]) Also wie 1672! f. S. 9 IX. u. 10, X.

[2]) S. 15, I.

[3]) Wüstes Herumstreifen

eine Stube aufmachen, so ist der Besitzer derselben, ja ein jeder, der davon Nachricht hat, verbunden, solches dem Rector anzuzeigen. Wie denn auch ohne des Rectors Vorwissen, niemand seine ihm angewiesene Stube mit einer andern verwechseln, noch einen Contubernalem zu sich nehmen, auch niemanden über Nacht bei sich beherbergen soll.

5. Auf Feuer und Licht soll sonderlich im Winter genaue Achtung gegeben und daher auf und hinter dem Ofen keine brennende Materie oder Holz hingelegt werden.

Es ist auch schädlich, den Ofen alzu frühzuzumachen: Das Licht aber bey dem Bett brennen zu lassen, auch Holz und Bretter auf dem Gymnasio zu hauen und zu spalten; soll gänzlich verbothen sein.

6. Bey einem Leichen-Conduct soll sich beständig eine Classe an die andere schlüssen. Derjenige aber, welcher im Leichen-Chor ist, soll sich bey Zeiten in dem Gefolge einfinden. Wenn ihm aber eine Reise, Krankheit oder andere Ursachen darin eine Stöhrung machen, muß er solches in Zeiten dem Rector anzeigen und einen andern für sich zu gehen bestellen.

7. So wie sich niemand auf dem Gymnasio ohne des Rectors Gutbefinden und Einwilligung zum Pädagoge[1]) aufwerffen soll, so bleibt es im übrigen bey den Gesetzen, welche den Paedagogis zu einer andern Zeit sind gegeben worden.

### Das 5te Cap.

## Von den Straffen der beleidigten Schul-Gesetze.

1. Damit die Schul-Gesetze auch aufrecht erhalten und was wieder dieselben verbrochen, geahndet werden möge: so sollen wöchentlich in einer jeden Classe abwechselnde Custodes seyn, welche die Vergehungen ihrer Mitschüler in der Kirche und Schule fleißig anmerken und sie bei der ersten Zusammenkunft den Lehrern anzeigen; diese aber sollen nach Beschaffenheit der Sachen das Böse bestraffen, und zugleich das Signum[2]) linguae in Schwang zu erhalten sich bemühen.

2. Eine lebendige Vorstellung von der Güte, Allgegenwart und Allmacht Gottes bessert und richtet mehr aus als alle Straffen. Soll aber doch jemand gestraffet werden, so muß er vorhero überzeuget werden, daß er Unrecht gethan und die Straffe verdienet habe. Und so wie in der Zucht ein vernünftiger Unterschied unter den Neigungen und Fähigkeiten junger Leute zu machen ist: so muß niemand dem andern die einmahl ausgestandene Straffe wieder vorrücken.

3. Die Straffen der unteren bestehen in Vorhaltung rühmlicher Beyspiele gutartiger Schüler, in einer erlaubten Beschämung, in ernsthaften Worten, im auswendiglernen eines aufgegebenen Pensi, in einer Degradation und endlich in väterlichen Schlägen, doch nicht mit Ohrfeigen, Stecken oder Fäusten, sondern mit der Ruthe, jedoch nicht mit dem dicken Ende derselben auf den Kopf oder ins Gesicht. Die Erwachsenen aber sollen auch mit der Carcer-Straffe, und zwar nach der Sachen Bewandniß, theils ohne theils cum carena[3]) beleget werden.

[1]) S. 11, unten.

[2]) S. 11, oben.

[3]) Entziehung des Mittagessens; s. S. 12, III.

4. Wer fremde Stuben aufzumachen sich gelüsten läst und dazu seinen Schlüssel oder andere Werkzeuge gebrauchet, soll alsobald seine Stube verliehren, und nach der Sachen Beschaffenheit wohl gar relegiret werden.

5. Wer in dem Leichen=Chor ist, und unterwegens oder wohl gar, wenn die Leiche schon aus dem Hause getragen, sich erstlich in dem Coetu scholastico einfindet, der soll die angesetzte Geld=Busse erlegen: wer aber gar ausbleibet, ohne sich entschuldiget zu haben, verliehret für das erste mahl das ganze Leichen=Geld; und wo solches öfters geschiehet, so soll ihm das Beneficium gänzlich genommen werden. Diese Geld=Straffe aber sowohl als dasjenige, was von dem beneficio funeraticio übrig bleibet, wenn die Zahl der Participanten nicht voll ist, fällt der öffentlichen Bibliothec zu.

5. Endlich soll man bey allen Ahndungen sehen lassen, daß man straffe als ein Vater und nicht als ein Tyrann oder Zuchtmeister. Die Straffen sollen dahero ihre Grade haben und niemahlen in einem Affect, im Zorn oder in einer übereilten Hitze, sondern jedes mahl nach einer guten Überlegung geschehen. Wer sich aber der vom Rector oder einem andern Lehrer zuerkannten Schul=Straffe wiederspänstig, und trotzig entziehet, der fällt in eine noch härtere, nehmlich in die Obrigkeitliche hinein.

## Der Schluß.

Sowie nun E. E. Rath, welcher zur Aufnahme dieses löblichen Gymnasii alles mögliche beyzutragen, und das Ansehen desselben nebst dem Nutzen der Lehrer und Zuhörer mit Rath und That zu befördern, sich jederzeit angelegen seyn lässet, diese vorgeschriebene Gesetze, hiedurch und kraft gegenwärtigem zu confirmiren und zu bestätigen nicht ermangeln mögen; auch nach Gelegenheit künftiger Zeiten und Umstände, dieselben zu verändern, zu vermehren und zu vermindern sich vorbehält: also ermahnet auch Derselbe und verbindet hierdurch alle Lehrer sich nicht allein nach diesen Gesetzen zu richten, sondern auch ihre Untergebene zu Beobachtung derselben fleißig anzuhalten, insonderheit aber verläßt sich E. E. Rath auf des Herrn Rectoris Treue und Wachsamkeit in unverletzlicher Aufrechterhaltung derselben; zu welchem Ende Ihm hiermit völlige Macht und Autoritaet verliehen wird, diese belobte Gesetze, nachdem es Zeit und Umstände erfordern, durch kluge Ausübung anzubringen und aufrecht zu erhalten; auch in bedenklichen und wichtigen Fällen sich des Raths und Beystandes derer Herren Scholarchen zu erhohlen und gewiß zu versichern.

Uhrkundlich und zu mehrerer Versicherung alles dessen, ist dieses mit hiesiger Stadt hierunter gedrucktem Insiegel wissentlich bekräftiget worden. Gegeben in Elbing den 13. Aug. 1756.

**Bürgermeister und Rath der Stadt Elbing.**

# Bericht
## über den Unterricht in der Kunstgeschichte
## 1896/97.

Seit Ostern 1896 ist für Prima wöchentlich eine facultative Stunde Kunstgeschichte versuchsweise eingeführt worden. Es beteiligten sich daran im Sommer 19 von 22, im Winter 14 von 17 Primanern.

Im Sommerhalbjahr wurde die griechische und römische Baukunst und Sculptur in ihren wichtigsten Erscheinungen besprochen, wobei die Schüler das Heftchen von Luckenbach: Abbildungen zur alten Geschichte, München und Leipzig, 1893 benutzten. Dasselbe erwies sich als recht brauchbar, doch würden sich für eine zweite Auflage einige übrigens nicht umfangreiche Zusätze empfehlen. Steudings Denkmäler antiker Kunst. Leipzig. Seemann. 1896. (Preis 2 Mk.) enthalten des Guten fast zu viel.

Es kamen hauptsächlich zur Behandlung: Tiryns und der homerische Palast, Mycenä, die Säulenordnungen, Olympia, Akropolis (wobei die Gärtnerschen Aulabilder herangezogen wurden), Pergamum und der römische Gewölbe- und Etagenbau. Die Entwicklung der griechischen Plastik wurde im Anschluß an Baumeisters Denkmäler und Prof. Zimmermanns treffliche Darstellung klarzulegen versucht. Durch Anschaffung der Denkmäler griechischer und römischer Sculptur in der Auswahl von Furtwängler und Urlichs wurde endlich ein erster Anfang zu einer Sammlung von Anschauungsmaterial gemacht. Das Gymnasium besaß bis dahin weder einen Abguß noch eine Photographie außer dem Laokoon.

Im Winter wurde die Geschichte der Architektur bis zur Renaissance fortgesetzt und schließlich die großen Meister des Cinquecento in ihren Hauptwerken vorgeführt. Auch hier wurde der vollständige Mangel an verwendbaren Anschauungsmitteln schmerzlich empfunden. Berichterstatter war ganz auf die Güte von Freunden der Anstalt und seine eignen Sammlungen angewiesen.

Digitized by Google

Behandelt wurden die Basilika und der romanische Stil hauptsächlich nach Lübke und Zimmermann, die Gotik nach Dohmes Geschichte der deutschen Baukunst, die italienische Renaissancebaukunst nach Lübke und Burckhardt. Besonderes Gewicht wurde dabei auf den Zusammenhang mit der Kulturgeschichte gelegt, also beispielsweise betont, daß dem Siege des französisch-kirchlichen Geistes im 13. Jahrhundert das Vordringen des französischen Baustils d. h. der Gotik entspricht. Für Gotik und Renaissance ließ sich dann schon einige Anschauung aus den Bauten unserer Stadt gewinnen, z. B. die gotische Ornamentik, der Begriff der Hallenkirche u. dergl. an unseren Kirchen klarlegen oder etwa an dem Portale des Dieckmannschen Hauses in der Heil. Geiststraße zeigen, wie die Renaissance antike Motive (hier die Mittelöffnung vom Triumphbogen Constantins) verwendet.

Den Beschluß machten Lionardo, Michelangelo und Rafael. Zu ausführlicherer Besprechung kamen das Abendmahl (mit Heranziehung von Goethes Aufsatz), die sixtinische Kapelle sowie eine Reihe Rafaelscher Madonnen vom einfachsten Typus aufsteigend nebst den Gemälden der Stanza della Segnatura und einigen seiner Kartons.

Was den Erfolg betrifft, so wurde davon ausgegangen, daß ein positives Wissen nur in der Kenntnis der antiken Kunst als Ziel zu erstreben sei, zumal bereits in IIa einige Haupterscheinungen derselben in der alten Geschichte zur Besprechung gekommen waren. Es darf behauptet werden, daß den meisten Teilnehmern die wichtigsten Monumente einigermaßen vertraut geworden sind. Die Behandlung des romanischen und gotischen Stils suchte einige Sicherheit im Erkennen und Bestimmen der beiden Stile und ihrer characteristischen Ornamente herbeizuführen, doch wird sich ein Urteil über den Erfolg für dieses Jahr kaum mit genügender Sicherheit aussprechen lassen. Die italienische Renaissance wurde kürzer behandelt als ursprünglich in Aussicht genommen war, da sich bald herausstellte, daß dieser Stil, „bei welchem das wirkliche Leben nicht in der Einzelbildung der Formen, sondern in ihrer Proportionalität zum Ganzen liegt“, zur Behandlung in der Schule wenig geeignet ist.

Die Vorlegung ausgewählter Meisterwerke der Malerei des 16. Jahrhunderts hatte den Zweck, das Auge zu schärfen und zu bilden. Als besonders lehrreich erwies sich hierfür die Gegenüberstellung verschiedener Behandlungen desselben Gegenstandes wie etwa des Darmstädter und Dresdener Holbeinbildes oder des Originals von Tizians Zinsgroschen und einer schlechten Nachbildung desselben in den Uffizien u. dergl.

Dürer konnte in diesem Jahre der vielen ausgefallenen Stunden wegen nicht mehr zur Behandlung kommen, doch wurde natürlich auf die Bedeutung der Münchener Apostel hingewiesen.

Das Interesse der Teilnehmer blieb die ganze Zeit hindurch gleichmäßig rege, hie und da zeigten sich auch Äußerungen einer selbständigen Auffassung, welche zu weiterer Erörterung Anlaß gaben.

Digitized by Google

# Die Klassenpensen für lateinische Stilistik und Synonymik.

**Sexta bis Prima.** Wortstellung: St. des Subjekts, des Prädikats, der Objekte, des attributiven Adjektivs, pron. poss. u. dem., der Apposition, der Negation, von et, que, sed; inquit (nur in d. Lektüre). — Substantiv u. Adj.: copiae equestres Reitertruppen, pugna Marathonia (bei M.) u. s. w. nach Osterm. VI Anhang. — Pronomen: „ihr" beim Vokativ ausgelassen; poss. ausgelassen (nur in d. Lektüre); pers. nom. übersetzt im Gegensatze (nur in der Lektüre). — Komparation: Superl. sehr. — Zahlwort: unus und der unbestimmte Artikel; Ordinalzahl bei Angabe des Datums. — Verbum: Perf. hist. für deutsches Imperf.; est, sunt es giebt. — Präposition: mecum, tecum u. s. w. — Konjunktion und Adverbium: et bei Aufzählungen ausgelassen (nur in der Lektüre). „so" des Nachsatzes. — Synonymisches: copia, copiae; ripa, litus; urbs, oppidum; hostis, inimicus; animal, bestia; populus, plebs, natio; uxor, femina; sermo, oratio — difficilis, gravis; clarus, celeber; dives, opulentus — expugnare, oppugnare. — Phraseologisches Pensum: Osterm. VI. Anhang Nro. 2 (Redensarten).

**Quinta bis Prima.** Wortstellung: Ausnahmen der Appositionsstellung: mons Vesuvius u. a.; clara illa victoria; bestiae quaedam; civis quidam Atheniensis; suae quisque fortunae faber est; inquit in d. direkten Rede, inquit Socrates; Caesar cum ex castris profectus esset, aciem hostium aggressus est; non bei posse; pons in Rheno factus; ferro ignique, u. ä; ceteri omnes, reliqui omnes; et, que; sed, autem, vero; nam, enim; itaque, igitur; etiam, quoque, ne- quidem. — Substantiv u. Adjektiv: amor patriae Vaterlandsliebe, bellum Persarum Perserkrieg u. s. w. vgl. Osterm. V Anhang Wörterverbindungen! Cicerone consule, Pausania duce, Augusto imperante, unter dem Konsulat u. s. w. expulsis regibus nach V.; magnae copiae, magna pecunia; copiae hostium feindliche Truppen; Acc. c. inf. vor dem regierenden Verb.; Aristides Atheniensis aus Athen; omnia alles, multa, res secundae, hoc, haec u. ä. — Komparation: multo melior, quam celerrime. — Pronomen: Übersetzung oder Auslassung des pron. pers. nom. u. des pron. poss.; is-sui, sibi, se; eius-suus, direkte Reflexivität; is u. idem; Dekl. von nemo, alter u. alius; neuter u. nullus; uter; tantus, quantus so gross, wie; talis, qualis, tot, quot

u. s. w. — Präposition: cum militibus ex Graecia profectis mit den aus G . . . . — Konjunktion u. Adverbium: non habeo amicum, amicum nullum habeo; neque. — Synonymisches: via, iter; aetas, senectus; natio, gens, populus, plebs; vir, homo; fortuna, res adversae, res secundae; finis, fines; murus, moenia — invenire, reperire; obsidere, oppugnare; regere, regnare; ardere, incendere, comburere — magnopere, magis, maxime; multum plus plurimum — bellum gerere u. ducere. — Das phraseolog. Pensum im Anhange v. Osterm. V.

**Quarta bis Prima.** Wortstellung: tribunus plebis, magister equitum, urbs Roma, senatus populusque Romanus u. ä.; Alcibiadem ut viderunt, interfecerunt. Verbindendes Wort voran: Is cum classem conspexisset. — Substantiv u. Adjektiv: Concretum für Abstr.: puer, adulescens, iuvenis, senex, Hannibale vivo; mit Verlust des Schildes zurückkehren, im . . . Jahre nach Gründung der Stadt, wegen der Unterwerfung Galliens; consulentibus auf ihr Befragen; sperans in d. Hoffnung, hoc nuntio allato auf diese Nachricht. — Volksnamen für Ländernamen: rex Persarum K. von Persien, in Persas proficisci. Vielfache Bedeutung von res; puer novem annorum (vgl. copiae hostium V) u. ä.; rex Lacedaemoniorum spartanischer König, legati Romanorum römische Gesandte; vi gewaltsam, litteris schriftlich u. ä. (nur in d. Lektüre); bellum Aegyptium K. mit Ä. vgl. VI. u. V.; sua omnia alle ihre Habe u. ä.; futura, de futuris rebus u. ä. — Komparation: Superlativ sehr, überaus, höchst, ganz. — Pronomen: Direkte Reflex., indirekte im acc. c. inf.; sua manu mit eigener Hand, mea sponte; amicus meus 1) mein Freund 2) ein Freund von mir; haec (Folgendes) dixit; relativischer Anschluss für et is, nam is u. s. w. (nur in d. Lektüre); aliquis, aliqui, quisquam, ullus; si, nisi quis; quisquis, quidquid jeder, der; alles, was; quicunque (Subst. u. Adj.); Dekl. v. nihil; hostes arcem vi armorum ceperunt et incendio deleverunt (u. zerstörten sie); illo ipso die gerade. — Verbum: Übersetzung des part. coni. u. des abl. abs durch Subst.; lassen: pontem fecit, fieri iussit; negare sagen, dass nicht; Bedeutungen von esse: es giebt; mit gen. u. abl. qual. haben, besitzen, bestehen aus, sich belaufen u. ä., mit gen. poss.: angehören, es ist Sache, Pflicht, es verrät u. ä.; auxilio fuit brachte Hilfe. — ἓν διὰ δυοῖν: oro atque obsecro, bitte inständig (nur in d. Lektüre). — Adverbium u. Konjunktion: „nur“ bei pauci, raro, parvus: ducenti nur 200 u. ä.; neque vero, tamen, enim aber nicht u. s. w. (nur in der Lektüre); itaque cum, nam cum, sed cum, sed postquam, nam postquam da also, da nämlich u. s. w.; neque quisquam quidquam und niemand; honores, divitiae, voluptates — honores et divitiae et voluptates. — Satzbau: Auflösung lat. Partiz. durch und, und dann, und darauf, und deshalb u. s. w. (in der Lektüre wie in den Übungen); Wiedergabe des acc. c. inf. durch den dass-Satz, durch den Inf. mit zu (in Lektüre u. Übungen), durch den blossen Konjunktiv (nur in d. Lektüre.) — Synonymisches: civitas, respublica; factum, res gestae; regnum, imperium, dominatio; exercitus, agmen, manus, praesidium, acies, auxilia; arma, tela; crimen, scelus, nefas; ripa, litus, ora. — vetus, antiquus; tutus, certus, securus; bellicus, bellicosus; varius diversus; multi, plures, plurimi; complures — alii, ceteri. — nancisci, consequi, impetrare, adipisci; creare, eligere, dicere (dictatorem); sequi, succedere; mirari, admirari; carere, indigere; premere, opprimere; uti, frui; decernere, constituere; dicere erklären, dass (verba sentiendi et dicendi!) — mittere, dimittere; fugere, effugere; debere u. gerund. — tam, ita, adeo; mox, paulo, non multo post. — propter, causa.

**Untertertia bis Prima.** Wortstellung: Das verbindende Wort steht stets am Anfang: Horum omnium fortissimi sunt Belgae, die tapfersten von diesen: Eorum una pars. . . Ein Teil von ihnen: Js M. Messala et M. Pione consulibus coniurationem fecit

Digitized by Google

Unter dem K. . . . stiftete dieser: Feste Wortstellungen: domi bellique (militiaeque), exspectatione celerius u. ä.; qua in urbe, quibus de rebus, quam ob rem. — Substantiv u. Adjektiv: Für Adv.: casu zufällig, vi, litteris: tanto impetu so ungestüm u. ä. (teils nur in der Lektüre, das Häufigere und Leichtere auch in den Übungen); Bedeutungen von res s. IV.; res militaris, navalis u. s. w.; huius rei u. s. w. zum Nom. hoc, vgl. nihil, nullius rei; futura, futurarum rerum; omnia, omnium rerum; qua ex re infolge dessen, quibus rebus hierdurch; animus zur Umschreibung, animos militum confirmavit. — Plural: milites terga dant; animos militum confirmavit. — Substantiviertes Adjektiv im Gen. Sing.: stulti est es verrät einen Thoren; im Plural Romani. boni, docti; aliquid novi; summus, medius, primus, extremus (primo adventu, per mediam urbem, in extremo ponte). — Komparation: multo fortior, longe fortissimus, quam maximis potest, potuit, poterit itineribus . . . — Pronomen: Indirekte Reflexivität in Absichtssätzen: sine ullo maleficio; optimus quisque, decimo quoque anno, suae quisque fortunae: hic pron. dem. der 1. Person: hoc bellum der gegenw. Krieg: haec oratio die folgende Rede: haec dixit. — ille, is von der Vergangenheit (im Deutschen dieser): alii-alii: qui für et is u. s. w., (auch in den schriftl. u. mündlichen Übungen.) — Präposition: Die Brücke bei Genf: pons, qui est ad Genavam; dabei zu wiederholen: amor dei Liebe z. G., pugna Cannensis, pugna ad Cannas commissa. — Verbum: Lat. verbale Konstruktionen zum Ersatz deutscher Substantiva. Konjunktionalsätze (petunt, ut obsides sibi reddantur um Rückgabe, quae cum ita sint, dum haec geruntur u. ä.); Indirekte Fragesätze (quid fieri vellet iussit, ostendit): acc. c. inf. und Partizipien. (Vielfache Übung in der Lektüre und allmählich fortschreitend auch in den schriftlichen Übungen.) — quo facto hierauf; quo factum est, ut infolge dessen (in d. Lektüre); dubitari non potest, quin zweifellos: solebat ire öfters, properare eiligst u. ä. in d. Lektüre: odio esse, usui esse u. s. w. als Passiva; weitere Bedeutungen von esse: opinio est (herrscht), fama est (geht), mons Jura est (liegt), legio erat (stand) pons est in flumine (führt); lassen: vgl. IV.; dazu kommen sino, patior; vetare befehlen, dass nicht; ἓν διὰ δυοῖν: fundere ac fugare u. ä. — Adverbium u. Konjunktion: Niemand zweifelt daran, dass, ich bin davon überzeugt nemo dubitat, quin; fortissime mit d. grössten Tapferkeit; nämlich, in der Appos.: Erant omnino itinera duo, unum per Sequanos, nämlich der eine...; neque vero, neque enim, neque tamen. — Satzbau: Weitere Übungen im Auflösen lat. Partizipien durch und, aber u. s. w., Übung auch im Schriftlichen; desgleichen mündlich wie schriftlich die verschiedenen Wiedergaben des acc. c. inf. (vgl. IV); acc. c. inf. im Relativs. mit seinen verschiedenen Übersetzungen: von denen wir sagten, dass; die, wie wir sagten; die nach unserer Aussage. — Synonymisches: finitimus, vicinus; mulier, uxor, femina; pueri, liberi; iusiurandum, sacramentum; passus, gradus; pars, factio; potestas, potentia, opes. — vetus, antiquus, recens, novus. — deesse, deficere; deserere, relinquere, urbe excedere, castris egredi; provincia decedere (verlassen); — nominare, dicere, vocare, appellare; accepimus, constat, traditum est wir wissen (v. hist. Thatsachen); sumere, capere, adimere, eripere, accipere: minari, imminere, impendere, instare; carere, indigere, vacare. — simul, una; tandem, postremo: nunc, tum, adhuc, ad id tempus.

**Obertertia bis Prima.** Wortstellung: magnus ille Alexander; sua senatusque in eum beneficia. — Substantiv u. Adjektiv: Apposition 1) Veneti gens Galliae potentissima, eine der . . . 2) in den Relativs. gezogen Tolosates, quae civitas. — Romani, Athenienses Subst., Aristides Atheniensis, aber homo Thebanus; der breite Rhein flumen Rhenus latissimus, der hohe Jura mons Jura altissimus u. ä., (in d. Lektüre). — Pronomen: is, qui ein Mann, der; misit, qui Leute, die; is locus, qui . . ., eo impetu, ut, mit einem Ungestüm, dass; Umwandlung deutscher Rel. in lat. indir. Fragesätze (nur

in d. Lektüre) -- Präposition: Verbindung zweier Substantiva durch eine Präposition gestattet 1) bei Subst. der Zuneigung sua senatusque in eum beneficia, 2) bei Angabe der Herkunft omnes ex Gallia naves, 3) bei Verbalsubstantiven traiectus in Britanniam brevissimus. — Verbum: Weitere Übungen im Ersatz deutscher Substantiva durch Verbalkonstruktionen: id quod animo proposuerat Zweck; Unterschied von locis superioribus occupatis und ad loca occupanda; Ersatz des fehlenden Part. perf. act. Gallis devictis Romam redit. C. Aeduos cohortatus . . .; lassen: sino, patior, iubere, curare, pontem fecit liess bauen; his rebus adductus est liess sich bestimmen. Phraseologische Verba: sehe mich genötigt, sehe mich getäuscht, fühlte sich bewogen u. ä. — Adverbium u. Konjunktion: etiam nunc, etiam tum, ne tum quidem; non iam, non amplius; non ignoro ich weiss wohl; obsides dare, non (und nicht, aber nicht) accipere consueverunt — Satzbau: Fortgesetzte Übungen in der Lektüre wie in den Hinübersetzungen. In der Lektüre werden die lat. Perioden in der Regel nur da aufgelöst und in mehrere deutsche Perioden geteilt, wo das Verständnis es fordert, also bei besonders umfangreichen Satzbildungen. Im schriftl. u. mündlichen Übersetzen ins Lateinische werden nur die bei IV und IIIb angegebenen leichteren Fälle geübt, aber häufiger als in den unteren Klassen, um allmählich durch Gewöhnung zur Sicherheit zu führen. — Synonymisches: mulieres puerique, coniuges ac liberi; propinqui, consanguinei, affines; ius, fas, nefas, scelus; multa, poena, supplicium. — ambo, uterque. — Die Ausdrücke des Müssens, gerund., debeo, opus est, necesse est, oportet; dividere, distribuere — iterum, rursus — propter, causa, prae. —

**Untersecunda bis Prima.** Substantiv u. Adjektiv. Volksname statt Landesname. Romani Carthaginiensibus bellum indixerunt. Rom erklärte an Carthago den Krieg. — Das Grässliche der Beschuldigung atrocitas criminis, das Gehässige der Namens invidia nominis (nur in der Lektüre). -- omnium gaudium allgemeine Freude. legati Romanorum zu untersch. von l. Romani. — animus u. corpus zur Umschreibung; Poenus, hostis coll.; Catones Männer wie Cato; Corinthus urbs opulentissima (jetzt auch in den Hinübersetzungen); Pompeius Magnus, Sulla Felix; invictus unbesieglich. — Komparation: Temeritatis est calidius quam callidius agere (nur i. d. Lektüre); Zahlen: primus, primum, primo; Socrates primus hoc docuit S. war der erste, der. — Pronomen: hic dolor Schmerz hierüber; Themistocles Neoclis filius Atheniensis. Is (hic) . . . dieser Mann; . . . eos duces delegerunt, qui sie wählten Männer zu Führern; isque, et is, et id „und zwar"; fabulis Terentii magis delector quam Plauti fabulis, quam Plauti, quam Plautus. — Relativsätze in temporalem, kausalem, advers. u. ä. Sinne werden im Lat. durch Konjunktionen wiedergegeben: Haedui cum se suaque ab H. defendere non possent, legatos . . miserunt, d. Äduer, die: . . . Scipio quamquam (der) gravis vulnere erat, tamen castra movit (nur in der Lektüre.) — Relativ im Anschluss an einen Superlativ a) bellum maxime omnium memorabile, quae unquam gesta sunt der denkwürdigste Krieg, der . . b) de servis suis quem habuit fidelissimum, misit den treuesten, den er hatte. c) Cato, quo nemo tum fuit doctior. — nemo doctus, Romanus, civis, civium; quisque: optimus quisque maxime gloria ducitur, Wiederholung des sonstigen Gebrauchs. — Verwandlung deutscher Relativsätze in indir. Fragesätze: Du siehst die grosse Gefahr, in die du . . vides quantum in periculum incideris. — Verbum: Fortgesetzte Übungen im Ersatz deutscher Substantiva durch Verbalumschreibung. Zusammenfassung der Fälle: Partizipialkonstruktionen (ab oppugnanda Neapoli Hannibalem conspecta moenia deterruere), Inf. (deum esse (Existenz) credimus, Konjunktionalsätze (Subj.- und Objektsätze mit ut ne, quominus, quin (ut sibi liceret d. Erlaubnis) Adverbialsätze (quae si ita sunt, quae cum ita sint), Relativsätze (die Waffenfähigen, der Wunsch, seine Absicht), indir. Frage-

Digitized by Google

sätze (cernit ex superiore loco in quanto periculo sit die gefährliche Lage), traditum est der Überlieferung nach, Livius auctor est . . . nach d. Erzählung des Livius. — Verbale Umschreibung deutscher Adverbien: soleo, consuevi gewöhnlich; persevero beharrlich; desino, desisto nicht mehr; non desisto fortgesetzt, unausgesetzt; credo, opinor vermutlich; spero hoffentlich; videor wohl; constat bekanntlich; manifestum est augenscheinlich u. ä. — Passiva mit reflexiver Bedeutung: augeri sich vermehren, falli; datur bietet sich. — Phraseologische Verba video ich muss sehen, spero ich darf hoffen u. s. w. — Adverbium und Konjunktion: ut, velut z. B.; vel inde apparet schon daraus; vel sapientissimus sogar d. weiseste, wohl, vielleicht der weiseste. — Satzbau: Auflösung lat. Perioden in der Lektüre wie in IIIa. — Periodisierung deutscher Hauptsätze durch Unterordnung (Abl. abs., Part. coni., Konjunktionalsätze quamquam-tamen, ut-ita u. ä.) — Synonymisches: infans, puer, adulescentulus, adulescens, iuvenis, senex, senior; pugna, proelium, certamen, dimicatio; animus, anima, mens, ingenium, indoles; fortuna, felicitas, res secundae, adversae; damnum, detrimentum; finis, exitus; amnis, flumen. — clarus, nobilis, celeber, insignis, illustris; vetus, antiquus, pristinus; Afer, Africus, Africanus. — videre, conspicere, spectare, cernere; pugnare, certare, decertare; amare diligere; multare, poena afficere, animadvertere in; credere, putare, opinari, existimare — olim, quondam, aliquando; iam pridem, iam diu; fere, paene, prope; denique, tandem, postremo — propter, causa, per, prae, ob.

**Obersecunda und Prima.** Wortstellung: „Was . . . anbetrifft“ durch Voranstellung des Tonwortes: Fidem vero eius quantam inter socios existimari putas? Was vollends s. Zuverlässigkeit anbetrifft. — Substantiv und Adjektiv: Abstracta wie Wesen, Begriff, Grösse, Beschaffenheit durch indir. Fragesätze; Unterschied der Abstr. und Konkr. wie inventio, inventum, institutio, institutum; Unterschied zwischen accusator und qui accusant, auditores und qui audiunt, liberator und qui liberat. Tib. et C. Gracchi. — Persönl. Subjekt statt des deutschen unpersönlichen: die Tüchtigkeit des L. befreite . . . Lucullus virtute . . . liberavit. — Plural der Abstracta adventus imperatorum, invidiae (Äusserungen des N.) — Apposition, objektiv begründend (ἅτε — ὤν) Diogenes ut Cynicus . . . Achaei cum Romanorum socii essent, auxilia miserunt; subj. begründend (ut) tamquam, quasi (ὡς . . . ὤν); beschränkend multae in Fabio ut in homine Romano litterae erant (für einen Römer). — exercitus victor, legio victrix, arma victricia. — Deutsche Adjektiva ersetzt durch ἓν διὰ δυοῖν: natura pudorque meus m. natürl. Schüchternheit, consilium ac moderatio kluge Mässigung u. ä. — Bedeutung von magnus, summus spezieller als im Deutschen magna vox laute St., magnum argumentum, magnum studium, summus amor, summum silentium. — Pronomen: tantus hic vir dieser grosse Mann; hic-ille der letztere — der erstere; das beweist, davon ist Zeuge: testis est; vestra ipsi opera vicistis; ipse quoque, et ipse, idem; ipse unmittelbar, gerade nunc ipsum, tunc ipsum; schon, allein, bloss ipso eius adventu impetus repressus est; se ipsos, se ipsi. — pron. recipr. — Jedermann sieht ein: unusquisque intellegit, nemo non intellegit, nemo est, quin intellegat, quis est, quin; quidam wahrhaft, ganz, eine Art von. — quae tua est prudentia, pro tua prudentia. — Fortgesetzte Übung in der Umwandlung deutscher Relativs. in indir. Frages. — Quis in negativer Frage: wo, wann, wie . . . einen? quae civitas antea unquam fuit quae non portus suos per se ipsa defenderet? Wann hätte es früher jemals einen Staat gegeben, der. — quam praeclara victoria welch herrlicher Sieg! im Ausruf. — an quisquam, quam quisquam. — Präposition: wird nicht wiederholt: cum duobus ducibus de imperio in Italia decertatum est, Hannibale et Pyrrho; vor dem Rel. sumus in eadem causa, qua (in d. Lektüre). — Verbum: quo eum animo fuisse putamus? mag, muss. — Sogenannt, oben erwähnt, betitelt. — „so sage ich“, „so frage ich“, „so wisse“ im Nachsatze zu ergänzen

Digitized by Google

(nur in der Lektüre). — est apud scriptorem es heisst bei, steht geschrieben, liber est (handelt) de. — Adverbium und Konjunktion: quamvis ille felix sit, sicut est wie er es wirklich ist. — neque aut — aut, neque enim aut — aut; nemo . . . aut (niemand — und). — Satzbau: Analysis der livianischen Perioden in der Lektüre. — Die bis IIb gepflegte Übung im Periodisieren deutscher Sätze ist weiter zu unternehmen, aber im wesentlichen in den früheren bescheidenen Grenzen zu halten. — *In IIa ist das ganze stilistische Pensum von VI ab schliesslich zusammenzufassen und systematisch zu behandeln, und zwar in der Form praktischer Wiederholung, nicht des Auswendiglernens von Regeln und Formeln.* — Synonymisches: terra, rus, ager, agri plattes Land, campus; ager Picenus; auctor, scriptor, historicus; historia, res gestae; tributum, vectigal; otium, tranquillitas. — postremus, ultimus, supremus, extremus; alienus, peregrinus; multi, plures, plurimi, complures, plerique (plurimorum); — sumere u. s. w. (IIIb) dazu arripere, prehendere; vivere, esse; educere, educare; amittere, perdere; merere, dignum esse. — maxime, potissimum; simul, una, idem, ipse quoque (item). —

**Prima.** Die Hauptaufgabe bleibt das bisher Gewonnene zu erhalten und zu befestigen — durch Lektüre wie durch die mündlichen und schriftlichen Übungen. Erweiterungen nur bei den durch die Lektüre sich bietenden Gelegenheiten; bei sich wiederholenden Erscheinungen Anwendung in den Übungen! — Substantiv und Adjektiv: Bedeutung der Abstracta auf io oppugnatio Belagerungsweise; oratio, dictio, elocutio Stil; admiratio akt. u. passiv: das Bewundern und Bewundertwerden. — dolor Schmerzgefühl, officium Pflichtgefühl u. ä.; Plural lat. Concreta für Abstracta: leges Verfassung, poetae Poesie, consilia factaque Denk- und Handlungsweise: fremitus indignantium laute Äusserungen des Unwillens; studium litterarum wissensch. Beschäftigung; dolor corporis (körperlich) u. s. w.; praecepta philosophorum (philosophische Vorschriften), multarum rerum scientia vielseitiges Wissen. — Pronomen: Cato in s. Buche über d. L.: Cato in eo libro quem scripsit de; jener Ausspruch des H. illud Horatii; hoc intellegiter ex eo quod ab H. praeclare dictum est (im Cas. obl.) — hoc, illud, id im Hinweis auf eine folgende Angabe — Satz, Gedanke, Bemerkung u. ä. — si quis, si quid wer etwa, was etwa. — Verbum: Wir lesen bei P. Scriptum est apud P. — Beweise für das Dasein Gottes argumenta quibus deum esse demonstratur, sententia Silani, qui censet. — Konjunktion und Adverbium: quam non, nihil wie wenig; non minus — quam, non magis — quam; ac, ac primum (quidem) beim Übergange von der Einleitung zum ersten Punkte der Ausführung. — quod si, atqui, abbrechendes sed. — Übungen im selbständigen Setzen der im deutschen Texte ausgelassenen verbindenden Konjunktion, wie nam u. s. w. — Satzbau: lege hunc librum: intelleges. — Relativverschränkung. — Weitere Pflege der Periodisierung deutscher Sätze in massvoller Beschränkung. — Synonymisches: quies, otium; ambitio, ambitus; scientia, litterae, doctrina; argumentum, ratio, documentum; vocabulum, verbum, vox, dictum, illud Platonis, Platonicum. — iucundus, gratus; bonus, honestus; exterus, externus; interrogare, quaerere; videre, conspicere, spectare, cernere, considerare, contemplari, intueri.

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

| Lehrgegenstände | A. Gymnasium | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VI. | V. | IV. | IIIb. | IIIa. | IIb | IIa. | I. | Sa | 3 | 2 | 1 | Sa. |
| Religion: evangel. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 17 | 2 | | 2 | 4 |
| „ kathol. | 2 | | | | 2 | | | | 4 | 2 mit Sexta zusammen | | | |
| „ jüdisch | 2 | | | 2 | | | | | 4 | | | | |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 23 | 8 Schreiblesen (2 Dtsch.) | | 8 | 18 |
| Lateinisch | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 7 | 58 | | | | |
| Griechisch | | | | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 30 | | | | |
| Französisch | | | 4 | 3 | 3 | 3 | 2 | 2 | 17 | | | | |
| Englisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | 4 | | | | |
| Hebräisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | 4 | | | | |
| Geschichte und Erdkunde | 2 | 2 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 23 | 1 Anschauung | | 1 Anschauung | 2 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 30 | 5 | | 5 | 10 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | 8 | | | | |
| Physik und Chemie | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 | | | | |
| Schreiben | 2 | 2 | | | | | | | 4 | | | 4 | 4 |
| Zeichnen | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 wahlfrei | | | 10 | | | | |
| Turnen | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 \| 2<br>1 Vorturnerübung | | | 22 | 1 | | | 1 |
| Singen | 2 | | 3 | | | | | | 5 | 1 | | | 1 |

## 2. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Sommer 1896.

| No | Lehrer | Ord. | I | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr Gronau, Direktor | I | 7 Lat. 6 Grch | 2 Hom. | | | | | | | | | | 15 |
| 2 | Professor Kirschstein | | 2 Frz 2 Engl | 2 Frz. 2 Engl. | 3 Frz | | 3 Frz. | 4 Frz | | | | | | 18 |
| 3 | Professor Dr Kausch | IIIa | 3 Dtsch | | | 7 Lat. 6 Grch. 3 Frz | | | | | | | | 19 |
| 4 | Professor Bandow | IIIb | 2 Rel. 2 Hebr | 2 Rel. 3 Dtsch 2 Hebr. | 2 Rel | | 7 Lat. | | | | | | | 20 |
| 5 | Professor Lueck | | | 4 Grch | | | 2 Dtsch | 3 Dtsch 2 Erdk | | 3 Dtsch 1 Gesch 2 Erdk | | | | 17 |
| 6 | Oberlehrer Behring | IIb | 3 Gesch 1 Kunstgesch (wahlfr.) | 3 Gesch | 3 Dtsch 3 Gesch u Erdk | 3 Gesch. u Erdk | 3 Gesch u Erdk | | | | | | | 19 |
| 7 | Oberlehrer Dr Schmidt | IIa | | 7 Lat | 7 Lat 6 Grch | | | | | | | | | 20 |
| 8 | Oberlehrer Schultze | | | 4 Math 2 Phys | 4 Math 2 Phys | | 3 Math | 4 Math 2 Natw. | | | | | | 21 |
| 9 | Oberlehrer Baseler. | VI | 4 Math. 2 Phys | | | 3 Math 2 Ntw. | | | 4 Rech. 2 Natw. | 4 Rech 2 Natw. | | | | 23 |
| 10 | Oberlehrer Wundsch. | V | | | | 2 Dtsch 3 Gesang [spans I–IV] | | | 3 Dtsch 8 Lat 2 Erdk; 2 Gesang [spans V–VI] | | | | | 20 |
| 11 | Oberlehrer Schulz. | IV | | | | 2 Rel | 2 Rel. | 2 Rel 7 Lat. 2 Gesch | 2 Rel. | 3 Rel | | | | 20 |
| 12 | Probekandidat Henkel | | | | | 3 Tur., im W. m IIb verein | | | | 8 Lat., im W Dr Tietz | | | | 11 |
| 13 | Probekandidat Dr Tietz. | | | | | | 6 Grch | | | | | | | 6 |
| 14 | Lehrer am Gymnasium Capeller. | I. Vorschulkl | | | | | 2 Ntw. | 2 Zeich | 2 Zeich 2 Schrb | 2 Schrb | 2 Rel. 5 Rech. 1 Ansch 4 Schrb | 2 Religion 1 Anschauung [spans Vorschule 2–3] | | 25 |
| 15 | Zeichen- und Turnlehrer van Riesen. | | 2 Zeichnen (wahlfrei) [spans I–IIb]; 3 Turnen [spans I–IIa]; 1 Vorturn [spans I–IIb] | | 3 Turn | 2 Zeich | 2 Zeich 3 Turn | 3 Turn | 3 Turn. | 3 Turn | | | | 25 |
| 16 | Vorschullehrer Nickel | 2./3. Vorschulkl. | | | | | | | | | 8 Dtsch.; 2 Gesang und Turnen [spans Vorschule 1–3] | 2 Dtsch; 8 Schreiblesen 5 Rechnen [spans Vorschule 2–3] | | 25 |
| 17 | Kaplan Tietz | | 2 kath Religion [spans I–IIIa] | | | | 2 kathol Religion [spans IIIb–VI] | | | | | | | 4 |
| 18 | Rabbiner Dr Silberstein. | | 2 jüd Religion [spans I–IIIa] | | | | 2 jüd. Religion [spans IIIb–VI] | | | | | | | 4 |

Digitized by Google

# 3. Lehrplan.

## A. Vorschule.

### a. Evangelische Religion.

**3.** und **2. Klasse** zusammen. 2 Std. — Die Schüler gebrauchen kein Lehrbuch. — Biblische Geschichten. Altes Testament 1. 2. 3. 4. 5 bei Woyke-Triebel, biblische Geschichten, in einer der Alterstufe entsprechenden Fassung; ebenso Neues Testament 3,2—4. 5. 6. 7,2. 9,3. 11,1. 12,2. 15,1. 18,1. 23,1. 24. Das erste Hauptstück ohne Luthers Erklärung. Wortlaut des Vaterunser. Lernsprüche aus Anger, Hilfsbuch für den Religionsunterricht in höheren Lehranstalten: No. 13. 16. 18. 30. 33. 46. 52. 62. Einprägung von Liedern und Liederversen: Befiehl Du Deine Wege 1., Gott des Himmels und der Erden 1. 2. 5., Mein erst Gefühl 6. 7, Müde bin ich, geh zur Ruh', Unsern Ausgang segne Gott, Wer nur den lieben Gott 7.

**1. Klasse**. 2 Std. — Anger, Hilfsbuch. Woyke-Triebel, biblische Geschichten. — Wiederholung des Pensums der zwei ersten Jahrgänge. Dazu Geschichten aus dem Alten Testament; also No. 1. 2. 3. 4. 5. 6,1—3. 7,3. 9. 11. 13,1. 2. 15. 16. 17. 18. 19. 21. mit entsprechender Kürzung. Aus dem Neuen Testament die auf die Feste bezüglichen (aber in wesentlich kürzerer Fassung), besonders die zuletzt genannten 4 Nummern: 3,2—4, 5. 6. 7,2. 9,3. 11,1. 12,2. 15,1. 18,1. 23,1. 24 (s. 3. und 2. Klasse) 28,3. 37. 39. 42,2. 43. Das erste Hauptstück mit Luthers Erklärung. Das Vaterunser. Lernsprüche aus Anger: 8. 23. 32. 44. 47. 53. 65,a. 71. 74. 80. Einprägung der Lieder: Lobe den Herren; Lobt Gott, ihr Christen; Mein erst Gefühl: Nun danket alle Gott; Wenn ich, o Schöpfer, Deine Macht.

### b. Deutsch.

**3.** und **2. Klasse** zusammen, 8 Std. Schreiblesen. 2. Klasse allein ausserdem 2 Std. Grammatik. — **3. Klasse**. Haesters, Fibel. — Lautierübungen im Kopfe. Die Zeichen der Laute in deutscher Schreibschrift sowie in deutscher und lateinischer Druckschrift werden eingeübt. Lautier-, Lese-, Abschreibe-Übungen. Im Anschluss an den Lesestoff werden nach vorangegangener Vorbereitung kleine Diktate geschrieben. Auswendig gelernt werden No. 7. Eltern- und Kindesliebe. 34. Das listige Grasmücklein. 57. Der kleine Gernegross. 64. Der Vater im Himmel. — **2. Klasse**. Paulsiek-Muff, Lesebuch, Octava. — Namen der Buchstaben. Buchstabierübungen. Leseübungen, auch im Chor. Inhalt der Lesestücke. Abschriften zur Befestigung der Rechtschreibung mit Benutzung des Anhangs im Lesebuche. Das Subsantiv und seine Deklination. Adjektiv und Verbum in dem Umfange, wie der grammatische Anhang unter I. III. IV. bis zur 30. Aufgabe es angiebt. Die deutsche und lateinische Schreibschrift wird in Heften mit Doppellinien geübt. Lerngedichte: No. 271. Das Lämmchen. 17. Guten Morgen. 39. Knabe und Hündchen. 54. Der Vogel. 35. Hans und die Spatzen. 122. Des Storches Wiederkehr. 32. Das Büblein auf dem Eis. 95. Die Riesen und die Zwerge. 56. Zum Tanz. 189. Der alte Husar. 219. Gottes Allwissenheit. — Tägliche häusliche Abschriften, etwa 4 Zeilen aus dem Lesebuche, wöchentlich werden 2 Diktate und ein gelerntes Gedicht auswendig geschrieben.

**1. Klasse**. 8 Std. — Paulsiek-Muff, Lesebuch, Septima. — Leseübungen, auch im Chor, Erläuterung des Gelesenen, mündliche Wiedergabe geeigneter Stücke. Die orthographischen Regeln des Anhangs zum Lesebuche werden durchgenommen; orthographische Übungen durch Abschriften ausgewählter Lesestücke und der im Anhange gegebenen Beispiele. Die Wortarten und ihre Beugung in dem Umfange des Anhangs (ohne die Einteilung der Substantive, das Pronomen indefinitum und das Numerale). Der reine einfache Satz. Alles unter Anwendung der lateinischen Terminologie. Lerngedichte: 102. Was gehn den Spitz die Gänse an. 187. Die Finger. 253. Der Hänfling. 15. Der Tanzbär. 223. Der Perser und seine Söhne. 236. Der Milchtopf. 265. Das Hämmerlein. 121. An den Frühling. 123. Mailied. 126. Der Juli. 130. Der Vöglein Abschied. 176. Deutscher Rat. Wöchentlich 2 Diktate, das eine angeschlossen an den

Lesestoff oder ein gelerntes Gedicht, das auswendig niedergeschrieben wird, das andere mit Berücksichtigung der durchgenommenen Regeln.

### c. Rechnen.

**3.** und **2. Klasse** zusammen. 5 Std. — **3. Klasse**: Die 4 Spezies im Zahlenraum von 1—30. Angewandte leichtere Aufgaben. Einübung der Faktoren der Zahlen bis 30 und des Einmaleins bis 5. Addier- und Subtrahierübungen im Zahlenraume bis 100. Schriftliche Übungen auf der Tafel und im Hefte. — **2. Klasse:** Die 4 Spezies mit unbenannten, benannten, auch mehrfach benannten Zahlen im Zahlenraume bis 60. Einübung der Faktoren der Zahlen bis 60 und des kleinen Einmaleins. Addieren und Subtrahieren im Zahlenraume bis 1000. Die Multiplikation der Zahlen bis 100 und die Division der Zahlen bis 1000 durch eine einstellige Zahl. Im schriftlichen Rechnen Addition und Substraktion grösserer Zahlen.

**1. Klasse**. 5 Std. — Kopfrechnen mit unbenannten, benannten und auch mehrfach benannten Zahlen im Zahlenkreise bis 1000, Einübung der Faktoren der Zahlen bis 100 und des grossen Einmaleins. Im Schriftlichen die Spezies mit grösseren Zahlen, Resolvieren und Reduzieren. Einfache Aufgaben mit ein- und mehrfach benannten Zahlen.

### d. Anschauungsunterricht.

**3.** und **2. Klasse** zusammen. 1 Std. — Besprechung der Bilder für den Anhauungsunterricht von Hölzel.

**1. Klasse**. 1 Std. — Desgleichen.

### e. Schreiben.

**1. Klasse**. 4 Std. — Schreiben von Wörtern und Sätzen in lateinischer und deutscher Schrift auf einfachen Linien nach Vorschrift des Lehrers an der Klassentafel und im Heft

---

## B. Gymnasium.

### a. Evangelische Religion.

**Sexta**. 3 Std. — Woyke-Triebel, Biblische Geschichten. Anger, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Geschichten des Alten Testaments. Wiederholung des Pensums der Vorschule, 1—4. 5. 6,1—3. 7,1—3: 4 u. 5 (kürzer.) 8. 9. 10. 11. 12. 13,1.14. 15. 16. 17. 19 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 29. 30,1,2,4,5. 31. 32. 33,1—3. 34. 35. 36. 38.5. 39. 40,1 u. 3. 41. (kürzer). Vor den Hauptfesten die schon in der Vorschule behandelten Geschichten. Erstes Hauptstück mit Luthers Erklärung. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Vorschule. 2. und 3. Hauptstück ohne Luthers Erklärung, einfache Worterklärung. Sprüche: 1) die der Vorschule, 2) 2. 5. 34. 35. 37. 38. 41. 43. 49. 54. 65b. 70. 76. 83a. 85. 88. Die in der Vorschule gelernten Lieder werden wiederholt; dazu Mit Ernst ihr Menschenkinder. Gott des Himmels und der Erden, ohne Vers 3. Ach bleib mit Deiner Gnade. Vom Himmel hoch, da komm ich her, v. 1—6. 8. 14.

**Quinta**. 2 Std. — Woyke-Triebel, Biblische Geschichten. Anger, Hilfsbuch. — Biblische Geschichten des Neuen Testaments, z. T. in kürzerer Fassung. No. 1—7. 9. 12. 13,1. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21—23. 24. 25. 26 (kürzer). 27. 28. 30—43. Wiederholung des früheren Katechismuspensums. Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstücks mit Luthers Erklärung. Sprüche No. 94. 96. 101. 106. 108. 109.

111. 113. 114. 118. 124. 125. 136b. 138. 142. 144. 146. 153. 160. 161. 162. 166a. 170. 173. 174. 178 187. Die in der Vorschule und in Sexta gelernten Lieder werden wiederholt; zu lernen: Wer nur den lieben Gott lässt walten. Nun lasst uns gehn und treten. Allein Gott in der Höhe. Mir nach spricht Christus, ohne Vers 3. 4.

**Quarta.** 2 Std. — Anger, Hilfsbuch. — Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel. (Anger Seite 88—90). Reihenfolge der biblischen Bücher, Übungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesung wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments behufs Wiederholung der biblischen Geschichten: Gen. 1. 2,1—3. 8,20—22. 12,1—7. 15,1—6. 18,1—15. 22,1—19. 24. 28,10—22. 37. 41,1—47. 42. 45.1—15.25—28. 49,31.—50,9. 50,13—26. Exod. 1,6—14. 2,1—21. 3,1—12. 4,1—20. 5. 7,8—25. 10.12—19. 13,17—Ende. 14,5—Ende. 19,1.10.11.16—20. 20,1—21. 32,1—8. Num. 10,11—12. 33—36. 13,2—4.18—34. 14,1—4.6—8. 20,1—13. Deuter. 34. Jos. 1,1.2,10—18. 23,1—14. 24,1—16. 22—31. Richt. 6,1—6.11—16. 7,1—7.16—21. 14. 16,4—31. Ruth 1,1—9.14—Ende. 2. 1. Sam. 3,1—18. 8,1—8. 9,1—10,1. 16,1—14. 17,1—51. 31. 2. Sam. 5,3—10. 7,1—16.18,9—17. 1. Kön. 3,4—15. 23—28. 8,1—10. 14—30.54—61. 9,4—13. 12,1—20. 17,1—14. 2. Könige 17,1—6. 25,1—12. Esra 1. 1—7 (Kurze Übersicht über die Schicksale der Juden bis Christus). Matth. 2. 3,1—6. 13—17. 4,17—25. 8,5—13. 9,1—8.18—26. 13,1—13.18—46. 14,13—33. 15,21—28. 16,13—18. 17,1—9,24—27. 20.17—19.29—34. 21,1—17.26—28. Luc. 2. 5,1—11. 7,11—17. 24,13—35. Joh. 2,1—12. Wiederholung des Katechismuspensums der Sexta und Quinta. Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstücks mit Luthers Auslegung. Auswendiglernen des 4. und 5. Hauptstücks. Sprüche: No. 191a.b. 192 194. 196—199. Die in Sexta und Quinta gelernten Lieder werden wiederholt; neu: Ein' feste Burg. In allen meinen Thaten, Vers 1—6.8, O Haupt voll Blut und Wunden. O heil'ger Geist kehr bei uns ein.

**Untertertia.** 2 Std. — Anger, Hilfsbuch. — Gelesen werden folgende Abschnitte aus der Bibel zur Erweiterung und Vertiefung der Lektüre in Quarta: Gen. 1—2,3. 2,16—17. 3,1—15 6,5—8. 7,11—24. 8,1.15—22. 9,8—16. 11,31—12,7. 13,2—13. 14.10—20. 15,1—6. 17,1—8.15—17. 18,1—15. 19,1—3.15—27. 22,1—19. 24. 25,7—11. 27,1—28,4. 28,10—29,13. 32,3—12. 37. 39,1 6.9. 40—42. 43,1—44,15. 45. 46,1—7.28—34. 47,27—31. 49,29—50. Exod. 1,6—14. 2,1—15. 3,1—12.15—20. 4,1—17.27—31. 5,1—17. 9,4—10. 12,29—34.37—42. 13,17—22. 14,5—10.13.14.16—18.21—23.26—28.30.31. 15,1—13. 16.2—8.13—15. 19,1—8.10—13.16—18.20. 20,1—21. 31,18. 32,1—21. Lev. Der Sabbath und die Hauptfeste der Juden werden kurz besprochen, desgleichen Stiftshütte und Priestertum. Num. 6,22—27. 10,11—12. 12,3. 13,2—4.18—34. 14,1—4.6—9.27—35. 20,1—13.23—29. 22,1—5. 24,17. 27,12—23. Deuter. 6,1—15. 34. Josua 1. Angaben über die Verteilung des Landes und die Aufstellung der Stiftshütte. 18,1. 21,43—45. 23. 24. Richt. 2,8—23. 6,1—21. 7,1—24. 14. 15,1—17. 16,4—31. Ruth 1,1—9.14—Ende. 2. 3. 4,1—10. 1. Sam. 1,7—20. 3. 4,1.4,10—18. 7,5—15. 8,1—8. 9,1—10,1. 10,17.24. 16. 17,1—51. 18,1—16. 19,1—12. 20,1—23. 24. 26,1—18. 26,21—25. 31. 2. Sam. 1,17—27. 5,3—10. 7,1—16. 11,1—3.14—18.22—27. 12,1—14. 15,1—14.23.30. 18,1—18.29. 19,1—5. 1. Kön. 2,1—4 10—12. 3,1—15.16—28. 8,1—11.22—30.46—61. 9,1—7. 10,1—7. 11,4—13. 12,1—20. 17,1—24. 19,9—18. 21,1—16. 2. Kön. 2,1. 2,8—12. 5,1—14. 7,1—11. 17,1—18.24. 22,1—4.8—11. 23,1—5.21—25.29. 25,1—12. Esra 1,1—7. 3,10—13. Nehem. 2,1—7.11—18. 4,1—15. 8. 9. Psalmen 1. 8. 23. 51. 84. 90. 95. 103. 111. 121. 133. 146: von diesen werden gelernt 1. 23. 90. 103,1—18. Propheten: Bedeutung der Propheten, geschichtlicher Überblick, Besprechung der Abschnitte aus den Büchern der Könige, die von der Wirksamkeit der Propheten Elias und Elisa handeln. (1. Könige 17—19. 21,1—19. 2. Kön. 2,1—14.23—25. 4,1—7. 5,1—14. Aus den prophetischen Büchern werden folgende Stellen gelesen: Jes. 1,1—20. 9,2—7. 11,1—10. 40,1—8.26—31. 53,3—7. 54,7—10. Jerem. 5,1—6. 7,1—7. 31,31—34. Hesek. 33,7—16. Zu lernen: Jes. 9,6. 11,1.2. 40,1—3. 53,4—5. 54,10. — Geographie von Palästina, zuerst gelegentlich, dann zusammengefasst, höchstens aber in dem Umfange, wie sie das Lehrbuch von Anger enthält. Wiederholung der in Sexta bis Quarta gelernten Hauptstücke nebst den bisher eingeprägten Sprüchen. Das vierte und fünfte Hauptstück werden erklärt, die Sprüche bei Anger 200—203. 205. 206. 208 gelernt. Die früher gelernten Kirchenlieder werden wiederholt, folgende neu gelernt: Jesus, meine Zuversicht. Befiehl Du Deine Wege. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut. Aus tiefer Not schrei ich zu Dir; ausserdem einige Liederstrophen. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen (vgl. Noack § 82.)

Digitized by Google

**Obertertia.** 2 Std. — Anger, Hilfsbuch. — Das Reich Gottes im Neuen Testament. Biblische Abschnitte werden gelesen, besonders eingehend die Bergpredigt und die Gleichnisse. Ev. Matth. 3—7. 8,19—27. 9. 10. 11,2—19. 12,1—14.22—23. 13. 14,1—33. 15,1—14.21—28. 16,1—26. 17,1—13. 18,1—5. 18,10—14.21—35. 19,16—26. 20,1—19. 21. 22,1—22.34—46. 23,1—13.34—39. 25. 26—28. Ev. Luc. 1. 2,22—52. 4,14—30. 7,36—50. 10,25—42. 14,7—15. 15. 16,19—31. 18,1—17. 19,1—10. 21,1—4. Ev. Joh. 3,1—15. 4,1—42. Apostelgesch. 2. 9. 10. 13. 14. 15,36—21,19. Psalmen: 2. 14. 19. 24. 33. 46. 92. 96. 110. 139,1—12.23—24; davon wurden gelernt 8. 121. 139,1—12. 23. 24. Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und des in den vorangegangenen Klassen angeeigneten Spruch- und Liederschatzes. Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers.

**Untersecunda.** 2 Std. — Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Ausgabe B. — Anger, Hilfsbuch. — Lektüre aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments, behufs Ergänzung der in Ober- und Untertertia gelesenen Abschnitte: vom Alten Testament werden besonders die prophetischen und poetischen Bücher berücksichtigt. Das Ev. Lucas wird vollständig gelesen. Exod. 19,1—11.16—20. 20,1—17. Josua 24. Richt. 4—8. 1. Sam. 2,1—10. 2. Sam. 1,17—27. 1. Kön. 3. 4,20—34. 5. 8,14—61: (dazu Psalm 24) 12. 2. Kön. 17,1—24. 24,6—20. 25,1—12.22—29. Esra 4,1—5.12—22. 6,15—22. Jesaias 6,1—8. 1,11—18. 9,2—7. 11,1—10. 35. 40,1—11.26—31. 42,1—9. 53. 54,7—10. 60,1—3. 61. Jerem. 3,14—18. 31,31—34. 5,1—6. 7,1—20. 17,7—10. Hesek. 3,17—19. 33,7—16. 11,16—20. 36,22—31. 18. 37,1—14. 34,23—28. Daniel 2. 5. 6. Hosea 2,19—20. 3,4—5. Joel 1,1—7. 2,12—13.25—27. 3,1. Amos 8,11—12. 9,11. Obad. 1—15. Jeremias 49,7—22. Jonas 1 4. Micha 5 6,8. Hab. 2,4. Sach. 9,9. Mal. 3,1. 4,5 6. Hiob 1. 2. 3,11—19. 5,8—Ende. 7. 8,11—Ende. 19,19—Ende. 28. 42. (Die poetischen Stücke nach Herders Übersetzung in seiner Schrift vom Geiste der hebräischen Poesie.) Psalmen: 13. 15. 28. 29. 42. 43. 50. 65. 73. 91. 100. 114. 126. 127. 130. 137. Die in den Tertien gelernten Psalmen werden wiederholt. Spr. Sal. 1,20—33. 3,13—23. 6,6—11 16—19. 8,32—36. 10,1—7. 11,18—20. 12,1—4.9—11 17.19. 13,1.3.11 24. 14,10.28.31.32. 15,1.17.23.32.33. 16,3.8.18.26.31—32. 17.12. 18,9.17.24. 19,17. 20,3.6.8.13 22.30. 21,3.13 23. 22,6. 23,12—14. 23,22—26. 24,30—34. 25,21—22. 26,7.12.27. 27,1.2.17. 28,13.18.20 27. 29,1.11.14.21. 30,5.6.7—9.17. 31,10—31. Pred. Sal. 1,1—10. 4,6—12. 5,14—19. 12,1—7.13—14. — Wiederholung des Katechismus und Aufzeichnung seiner innern Gliederung. (Noack Seite 154). Wiederholung von Sprüchen, Liedern und Psalmen.

**Obersecunda.** 2 Std. — Noack, Hilfsbuch B. Anger, Hilfsbuch. — Erklärung der ganzen Apostelgeschichte. Lesen folgender Abschnitte des Neuen Testaments: Ev. Matth. 3. 11,1—19. 14,1—12 (dazu Luc. 3,1—22. Joh. 1,19—Ende. 3,22—36.) Matth. 5—7. 10. 13. 16. 18. 22—23. 25. Luc. 7,36—50. 10,25—37. 15. 18,9—14. 19,1—10. 23,39—43. Joh. 2. 3. 4. 6. 10,1—16. 11. 13. 17. Röm. 1,1—17. 3,23—24. 11,33—36. 12. 13. 1. Cor. 1,1—18. 3,1—7. 11,23—29. 13 (wird gelernt). Gal. 1. 2. 3,1—3. 5,7—26. 6. Eph. 4,15—32. 6,1—9. Phil. 1,27—30. 2,1—11. Col. 1,1—17. 2,1—10. 3,8—25. 1. Thess. 1. 2. 3—5. 2. Thess. 2. 3. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen und Liedern.

**Prima.** 2 Std. — Noack, Hilfsbuch B. Anger, Hilfsbuch. — Erstes Jahr (1896/97). Die Hauptperioden der Kirchengeschichte: Gründung und Ausbreitung der christlichen Kirche. Die Reformation. Das Wichtigste aus der neuen Kirchengeschichte. (Noack, Normalexemplar). Erklärung des Ev. Joh. Abschnitte aus dem ersten Korintherbrief. Wiederholung gelernter Bibelstellen und Kirchenlieder. — Zweites Jahr (1897/8): Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer Erklärung der Artikel 1—16. 18. 20. der Conf. Aug. nach kurzer Einleitung über die drei alten Symbole. Erklärung des Römer-, des Galater- und Philipperbriefs, sowie des Briefes an Philemon, z. T. unter Heranziehung des griechischen Textes. Wiederholung einiger Bibelstellen und Kirchenlieder.

## b. Deutsch.

**Sexta.** 3 Std. — Paulsiek-Muff, Lesebuch. Regeln- und Wörterverzeichnis. — Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Unterscheidung der starken und schwachen

Digitized by Google

Flexion, unter Anwendung der lateinischen Terminologie, (den Umfang bestimmt das Normalexemplar des grammatischen Anhangs im Lesebuch). Auswendig werden nur die Regeln über die Präpositionen und zwar in der Fassung des Lesebuchs der Vorschule gelernt. Rechtsschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten; diese folgen auf die Durchnahme oder Wiederholung der einzelnen Regeln und sind nicht willkürlich zu wählen, sondern entsprechend der Einübung der behandelten Gesetze — aber ohne Häufung der Schwierigkeiten — vom Lehrer einzurichten. Häusliche Fehlerverbesserung. Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabel, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte und Sage), mindestens Nr. 6. 12. 14a. b. 15. 17. 23. 28 37. 43. (46 bis 53 für die Geschichtsstunde). 59. 64. 65. 67. 72—77. 79. 82. 83. 85. 86. 91. 94. 97—100. 101—102. 103—105. 107—110. 111. 116. 118. 120 132—135. 139. 142. 143. 144. 145. 146. 150. 152. 153. 156. Nacherzählen von Vorerzähltem und Gelesenem. Lerngedichte: Uhland, Siegfrieds Schwert; Schwäbische Kunde: Der gute Kamerad: Des Knaben Berglied. Rückert, Friedrich Barbarossa. Kerner, Der reichste Fürst. Arndt, Das Lied vom Feldmarschall. Schneckenburger, Die Wacht am Rhein. Hoffmann von Fallersleben, Mein Vaterland. Müller, Der kleine Hydriot. Hey, Wo wohnt der liebe Gott. Auf verständnisvolles Vortragen wird gehalten.

**Quinta**. 2 Std. — Paulsiek-Muff, Lesebuch. Regeln- und Wörterverzeichnis. — Der einfache und erweiterte Satz. — Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtsschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten, die so einzurichten sind wie in Sexta. Das Pensum von Grammatik und Interpunktion ist im Normalexemplar angegeben. Mündliches Nacherzählen, erster Versuch im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahr in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit, höchstens 2—3 Seiten umfassend; der Wortlaut ist vor der Niederschrift möglichst fest einzuprägen. Häusliche Fehlerverbesserung. Obligatorisches Lesepensum aus dem Lesebuch, zugleich für die Geschichtsstunde: No. 3. 8. 11. 14—35. 37—41. 43—46. 49—52. 55. 56. 62. 72—75. 78. 79. 83. 90—91. 101. 102. 104. 106. 109. 114. 117—119. 121—125. 126—130. 135—137. 143. 144. 145. 148. 151. 153. 156—158. 161. 164. 168. 169. 171. 174. 176. 179. 180. Lerngedichte: Gerok, Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt: Die Rosse von Gravelotte. Uhland, Graf Richard ohne Furcht. Fontane, Der alte Zieten. Hölty, Das Feuer im Walde. Vogl, Das Erkennen. Hauff, Reiters Morgengesang. Sturm, Mein Vaterland. Claudius, Abendlied. Becker, Der deutsche Rhein.

**Quarta**. 3. Std. — Paulsiek-Muff, Lesebuch. Regeln- und Wörterverzeichnis. — Aus dem Lesebuch sind mindestens zu lesen: No. 6. 7. 9. 13. 15—17. 19. 24. 27. 33. 38. 40—42. 45. 46. 49. 50. 52—55. 58. 60—63. 65—66. 77. 79. 81. 86. 87. 94. 96. 97. 98—100. 103. 105—108. 111—122. 125—127. 129—131. 134—136. 138. 139. 142. 143. 144. 153. 155. 157. 159. 164. 165. 169. 172—174. 179. 181. 182. 186. 187. 190. Lerngedichte: Goethe, Das Hufeisen. Uhland, Roland Schildträger. von Platen, Grab im Busento. Mosen, Andreas Hofer. von Schenckendorff, Auf Scharnhorsts Tod. Bürger, Lied vom braven Mann. Reinick, Der Strom. Massmann, Gelübde. Hoffmann, Deutschland über Alles. Müller, Frühlings Einzug. In der Prosalektüre wird Auffinden einer einfachen Disposition und Zusammenfassung des Inhalts in einen Satz erstrebt. Grammatik: Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele angeschlossen, (Normalexemplar des grammatischen Anhanges im Lesebuch). Rechtschreibeübungen im Anschluss an die vorher zu veranstaltende Wiederholung der orthographischen Regeln. Schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten, höchstens 3—4 Seiten umfassend. Beschreibungen werden in dieser Klasse zu Aufsätzen noch nicht gewählt. Der Aufsatz wird in der Klasse in einer die Aufmerksamkeit aller Schüler beschäftigenden Weise nach den die Fehler gruppierenden Aufzeichnungen des Lehrers durchgenommen und so die Kenntnis der Grammatik und Interpunktion wie der wichtigsten Stilgesetze befestigt. Die Verbesserung der kenntlich gemachten Stellen erfolgt zu Hause. In jedem Vierteljahr ein Diktat, zwei häusliche Aufsätze und ein — zugleich die sogenannte Stilarbeit vertretender — Klassenaufsatz. Musteraufsätze des Lehrers.

**Untertertia**. 2 Stunden. — Muff, Lesebuch. Regeln- und Wörterverzeichnis. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke, mindestens No. 5. 8—11. 15. 16. 18. 20—22. 33. 34. 38. 40. 42. 44. 45. 47. 50 52. 54. 55. 63. 69. 70—74. 77—79. 81. 83. 85. 90. 97. 98. 107. 117. 130. 132. 133. 135. 167. 168. Weitere Übungen im Auffinden der

Digitized by Google

Disposition. Übungen im Wiedererzählen des Gelesenen. Erste Belehrungen über die poetische Form. Wesen des Epos und der Lyrik (Ballade). Lerngedichte: Schiller, Der Taucher; Der Graf von Habsburg. Goethe, Der Sänger. Uhland, Der blinde König; Des Sängers Fluch; König Karls Meerfahrt; Der Überfall im Wildbad. Geibel, Hoffnung. — Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze unter Wiederholung des Pensums der früheren Klassen — nach Massgabe des Normalexemplars. — Hauptgesetze über Einleitung und Schluss des Aufsatzes, an Beispielen klar gemacht. Die Aufsätze sind erzählender Art; Beschreibungen werden nur ausnahmsweise gewählt bei ganz besonders eingehender Vorbereitung und auf Stoffe beschränkt, die eine erfolgreiche stilistische Übung auf dieser Stufe ermöglichen. Die Disposition wird miteingeschrieben. Durchnahme und Fehlerverbesserung, so wie in Quarta behandelt, dienen der Vertiefung und Befestigung der wichtigsten Regeln über Grammatik, Interpunktion und Ausdruck. In jedem Vierteljahre zwei häusliche Aufsätze und eine — zugleich die sogenannte Stilarbeit vertretende — Klassenarbeit, in den Sommervierteljahren von 1, im Winter von 2 Stunden. Musteraufsätze des Lehrers.

**Obertertia**. 2 Std. — Muff, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — Lesepensum aus dem Lesebuch mindestens Nro. 1—4. 8a. b. 20. 23b. c. 26. 27. 30b. 31. 39. 40. 42—50. 57—60. 63. 64. 70. 74. 81. 83—85. 89. 90. 99. 102. 105—107. 121. 129. 142. 143. Schiller, Wilhelm Tell. Behandlung der Prosalektüre wie in IIIb. Nachdem die Schüler in die Metamorphosen Ovids eingeführt sind, ist das Wesen der deutschen Metrik im Gegensatz zur lateinischen induktiv darzulegen und die Haupterscheinungen des Rhythmus, des Reimes, der Strophe an den durch die Lektüre gegebenen Beispielen zu erklären. Die äussere Form des Dramas bei der Lektüre des Wilhelm Tell. Zahl, Art, Rückgabe und Fehlerverbesserung der Aufsätze im ganzen wie in Untertertia; bei Darstellung selbsterlebter Ereignisse und bei Briefen, sofern sie ausnahmsweise zu Themen gewählt werden, ist eine sehr eingehende Vorbereitung nötig und die Wahl auf Stoffe zu beschränken, die dem Tertianer eine nach Inhalt wie nach Form wertvolle Übung bieten. Leichtere, an die deutsche Lektüre angelehnte Aufsätze abhandelnder Art sind nicht ausgeschlossen. Musteraufsätze des Lehrers. — Grammatik nach Muff (Tempora, Modi, indirekte Rede), Normalexemplar. — Lerngedichte: Schiller, Die Kraniche des Ibykus; Der Ring des Polykrates; Die Glocke; eine längere Stelle aus Tell. Uhland, Bertran de Born.

**Untersecunda**. 3 Std. — Muff, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — Lektüre: 1. Vierteljahr: Zusammenfassung und Ergänzung des Balladenschatzes (Bürger, Goethe, Schiller, Uhland). Einiges aus Uhlands Lyrik. Dichter der Freiheitskriege (auch Geibel). Prosa nach dem Lesebuche, auch privatim und zu Vorträgen benutzt. — 2. Vierteljahr: Lessing, Minna von Barnhelm. Gedichte aus dem Lesebuch, desgleichen Prosa wie im 1. Vierteljahr. — 3. Vierteljahr: Schiller, Jungfrau von Orleans. Gedichte und Prosa wie zuvor. — 4. Vierteljahr: Goethe, Hermann und Dorothea. Gedichte und Prosa wie zuvor. — Aus dem Lesebuche müssen gelesen werden: Nr. 6. 9. 11. 21. 25. 28. 33. 36. 37. 57—59. 61. 67 69. 70—73. 77. 82. 84. 88—91. 156; ausserdem Schiller, Eleusisches Fest; Siegesfest, Klage der Ceres; Kassandra; Vier Weltalter. Lerngedichte: Jungfrau von Orleans, Lebt wohl, ihr Berge; Die Waffen ruhn (Anfang und Ende); Hermann und Dorothea, die Schlussrede Hermanns. Körner, Frisch auf, mein Volk. Geibel, 3. September 1870. Chamisso, Schloss Boncourt. Schiller, Eleusisches Fest; Siegesfest; Mädchen aus der Fremde. — Die einzelnen Arten des Epos und der Lyrik sind bei der Lektüre induktiv zu charakterisieren, die Hauptgesetze der epischen Darstellung bei der Lektüre von Hermann und Dorothea zu veranschaulichen, die äussere Form der Dramas und die in diesen stattfindende Verbindung des lyrischen und epischen Moments zu behandeln. Einzelne Tropen und Figuren. — Die Aufsätze (10, darunter 2 Klassenarbeiten), meist abhandelnder Art, werden an die Lektüre angelehnt. Praktische Übungen zur Auffindung und Ordnung des Stoffs. Planmässige, nach den bei Quarta und Tertia angegebenen Grundsätzen erfolgende Durchnahme der Aufsätze zur Befestigung und Erweiterung der stilistischen Kenntnisse. Kürzere Stilarbeiten. Freie Vorträge. Musteraufsätze des Lehrers.

**Obersecunda**. 3 Std. — Muff, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — Lektüre: 1. Vierteljahr: Nibelungenlied. Auswahl, in der Übersetzung. Proben aus dem mhd. Text. Die wesentlichsten Gedichte Walthers von der Vogelweide im Urtext, andere

Digitized by Google

in der Übersetzung zur Charakterisierung des Dichters, seiner Poesie und seiner Zeit. Ausblicke auf die nordischen Sagen und die grossen nordischen Sagenkreise, die höfische Epik und Lyrik. Privatim Auswahl aus Gudrun (Übersetzung). Einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen. 2. Vierteljahr: Schiller, Macht des Gesanges; Teilung der Erde; Pegasus im Joche; Worte des Glaubens; Hoffnung; Die deutsche Muse; An die Freude; Abschied vom Leser. Lessing, Abhandlung über die Fabel, besonders I, II, IV. Privatim Beschluss der Gudrunlektüre. 3 Vierteljahr: Fortsetzung der Lektüre von Lessings Abhandlung über die Fabel. Schiller, Maria Stuart. Privatim Goethe, Götz oder H. v. Kleist, Prinz von Homburg. 4. Vierteljahr: Schiller, Die Wallensteintrilogie. Privatim Götz oder Prinz v. Homburg zu Ende. Zu lernen: Eine Stelle aus den Nibelungen. 2 Gedichte Walthers. Macht des Gesanges. Worte des Glaubens. Hoffnung. Lass mich der neuen Freiheit geniessen. O schöner Tag, wenn endlich der Soldat. Wallenstein, Prolog Abschnitt 7. 8. Eine Stelle aus Wallensteins Tod. — Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Das Wesen der Vorfabel und der Exposition des Dramas; ein Verständnis der übrigen Teile des Dramas ist anzubahnen. Tropen und Figuren. — Die Aufsätze (10, darunter 2 Klassenarbeiten; kürzere Stilarbeiten in der Klasse), meist abhandelnder Art (ausnahmsweise Darstellung eines Charakters) werden an die Lektüre angelehnt. Fortgesetzte stilistische und rhetorische Unterweisungen bei der Vorbereitung und der wie in den früheren Klassen erfolgenden Rückgabe der Aufsätze. Wesen der Partition und der Division an Beispielen erklärt. Freie Vorträge. Musteraufsätze des Lehrers.

**Prima**. 3 Std. — Muff, Lesebuch. Regeln und Wörterverzeichnis. — Erstes Jahr (1897/98): Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom 16. bis Ende des 18. Jahrhunderts: Luther (Brief vom Dolmetschen), Hans Sachs (Proben!), Opitz und Gottsched, Klopstock, Lessing und im Anschluss an die Lektüre ihrer Werke Würdigung der hervorragendsten anderen Dichter ihrer Zeit. Gelesen werden einige Oden Klopstocks; Laocoon; Hamburgische Dramaturgie (Auswahl). Philotas; Minna von Barnhelm (wird wiederholt); Emilia Galotti; Nathan. Privatim: Die vier ersten Dramen Schillers, ein Drama Shakespeares. Gelernt werden: Klopstock, der Zürchersee, Lessing, Parabel von den drei Ringen. Goethe, Prometheus; Grenzen der Menschheit; das Göttliche; Gesang der Geister über den Wassern. Schiller, Braut von Messina. Sag', was werden wir jetzt beginnen. Prosalektüre, z. T. auch privatim, aus dem Lesebuch. — Zweites Jahr (1896/7.98/9): Lebensbilder Goethes und Schillers und im Anschluss an die Lektüre ihrer Werke. Würdigung ihrer hervorragendsten Zeitgenossen. Gelesen werden Goethes lyrische Gedichte, Iphigenie und Tasso, Schillers Wallenstein (Wiederholung) und Braut von Messina, Demetrius, Auswahl aus den lyr. Gedichten. Privatim: Goethe, Wahrheit und Dichtung 9—11; Grillparzer, Sappho; ein Drama Shakespeares und ausgewählte Prosastücke aus Muff, Lesebuch. Gelernt werden: Goethe, Zueignung, Mignon, Harfenspieler. Iphigenie I, 1 u. 4. IV, 1 u. 5. Vor meinen Ohren tönt das alte Lied. Faust I. Vom Eise befreit. Hier bin ich Mensch, hier darf ichs sein. Schiller, Braut von Messina III, 5. IV, 4.7. Das Glück, ausgewählte Stellen aus den Gedichten „das Ideal und das Leben", „der Spaziergang." — Freie Vorträge. Abschluss der Poetik bei der Lektüre der Dramen und bei den Prosawerken Lessings.

Die Aufsätze (8, darunter 2 Klassenarbeiten; kurze Stilarbeiten in der Klasse) werden meistens an die Lektüre angelehnt; sogenannte allgemeine Themata werden nur dann gewählt, wenn die Überzeugung vorhanden ist, dass die in den Sentenzen enthaltenen allgemeinen Wahrheiten dem Schüler durch sein Leben und seine Lektüre zur Anschauung und Erkenntnis gebracht sind und von ihm nach Stoff und Sprache beherrscht werden. Rückgabe und Fehlerverbesserung wie in den andern Klassen. Musteraufsätze des Lehrers.

### c. Lateinisch.

**Sexta**. 8 Std. — Ostermann-Müller, Übungsbuch. — Übungen im Konstruieren. Übersetzen, Rückübersetzen, Hinübersetzen. Die Vokabeln des Übungsbuches werden gelernt und stetig wiederholt, die Eigennamen mit Auswahl. Regelmässige Formenlehre genau in dem Umfange des grammatischen Anhangs zum Lesebuche. Induktive Aneignung elementarer syntaktischer und stilistischer Erscheinungen und der synonymischen Unter-

scheidungen, die sich aus der Lektüre zwanglos ergeben (Kanon). Wöchentlich als Klassenarbeit eine halbstündige an den Lesestoff angelehnte schriftliche Hinübersetzung, die aber nicht lediglich Wiedergabe des Gelesenen sein darf. Die Durchnahme erfolgt in einer alle Schüler heranziehenden Weise auf Grund der von dem Lehrer schriftlich entworfenen Fehlergruppierungen. Die Reinschrift der Fehlerverbesserung geschieht zu Hause.

**Quinta.** 8 Std. — Ostermann-Müller. Übungsbuch. — Grammatik genau in dem Umfange, den der Anhang des Lesebuchs bietet. Sorgfältige Wiederholung des Vokabel- und Grammatik-Pensums der Sexta und besonders eingehende Durcharbeitung der sogenannten unregelmässigen Verba. (Von den Vokabeln sind alle die Abschnitte zu lernen, die in den Wörterverzeichnissen die Aufschrift tragen „Zur Wiederholung" einschliesslich der im grammatischen Anhange verzeichneten Deponentia, z. B. 2. Aufl. S. 190 comparare-propter, S. 193 Deponentia (S. 274) und apportare-sub u. s. w.) Acc. c. inf., Abl. abs., Partic. coniunctum, Konstruktion der Städtenamen. Lektüre, Übungen, Syntax, Synonymik und Stilistik (Kanon). Zahl, Art und Durchnahme der Klassenarbeiten wie in Sexta. Die Reinschrift der Fehlerverbesserung erfolgt zu Hause.

**Quarta.** 7 Std. — Ostermann-Müller, Übungsbuch. Ellendt-Seyffert, Grammatik — Lektüre nach dem Lesebuch: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas, Hanibal u. a. Die Vorbereitung erfolgt anfangs in der Klasse. Fortgesetzte Übungen im Konstruieren, Übersetzen und Rückübersetzen, wie fortgesetzte induktive Aneignung syntaktischer (Konjunktionen!), stilistischer und synonymischer Erscheinungen. Feste Aneignung der Vokabeln und Phrasen. Wiederholung des grammatischen Pensums der Sexta und Quinta, hier aus der Grammatik von Ellendt-Seyffert, nach Massgabe des Normalexemplars: Kasuslehre, in dem Umfange des Übungsbuches, aber im Anschluss an das grammatische Lehrbuch; aus diesem (Ellendt-Seyffert) sind auch die vereinbarten Lernbeispiele zu entnehmen, auf ihre feste Einprägung ist zu halten. Syntax des Verbums in dem Umfange und im Anschlusse an Ostermann-Müller. Mündliches Hinübersetzen aus Ostermann-Müller. Wöchentlich ein Extemporale, das sich an den verarbeiteten Lesestoff anschliesst und zugleich Gelegenheit zur Anwendung der vorher fest angeeigneten syntaktischen Regeln giebt, ohne sie zu häufen; in jedem Vierteljahre eine schriftliche Herübersetzung.

**Untertertia.** 7 Std. — Ostermann-Müller, Übungsbuch. Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Caesar de bell. Gall. II. III, 7—18. IV, 1—15. 16(17)—19. V. 24—52. Anleitung zur Vorbereitung, fleissige Übungen im Konstruieren, Übersetzen, Rückübersetzen. Feste Aneignung der Vokabeln und der wichtigsten Wortverbindungen (Phrasen), die mehrfach zu wiederholen sind, teils nach den Abschnitten der Lektüre, teils nach sachlichen Gesichtspunkten. (In der Lektüre ist die Grammatik nicht Selbstzweck, wohl aber hat die Durchnahme des Lesestoffes so zu erfolgen, dass auf Grund sprachlicher Sicherheit — Wortkenntnis, Formenlehre, Syntax, Konstruktion — die Übersetzung und das Verständnis des Inhalts gewonnen wird.) Induktive Aneignung stilistischer und synonymischer Erscheinungen (Kanon). (Musterübersetzung des Lehrers. Eingehende Wiederholung des Durchgenommenen durch Nachübersetzen, Rückübersetzen, Abfragen der Phrasen. Nacherzählen des Inhalts u. s. w.) Wiederholungen aus dem Pensum der VI und V, besonders der sogenannten unregelmässigen Verba und ihrer Konjugation. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre (bes. § 162—178, 188—190. 203—208) nach dem Normalexemplar. Feste Aneignung der Lernbeispiele. Mündliche Übungen im Anschluss an den Lesestoff, daneben Übersetzen aus dem Übungsbuche. Wöchentlich ein sog. Extemporale wie in IV; an seine Stelle tritt in jedem Vierteljahre einmal eine Übersetzung einer leichten Caesar-Stelle. Jedes Quartal eine sog. Stilarbeit. Art, Durchnahme und Fehlerverbesserung der schriftlichen Arbeiten wie in den unteren Klassen.

**Obertertia.** 7 Std. — Ostermann-Müller, Übungsbuch. — Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Caesar de bell. Gall. I. (VI, 11—20. 21—29.) VII. Ovid met. V, 341—437. 462—571. VIII, 183—235. VIII, 611—724. X, 1—63. 72—77. Auswendig gelernt werden etwa 100 Verse. — Wiederholung und Ergänzung der Tempus- und Moduslehre mit Ausnahme der abhängigen irrealen Bedingungssätze, der Konzessiv- und Komparativsätze nach dem Normalexemplar. Lektüre, Übungen im Hinübersetzen, schriftliche Arbeiten wie in IIIb.

Digitized by Google

**Untersecunda**. 7 Std. — Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Livius XXI. Cicero, de imperio Cn. Pompei (1896/97; abwechselnd mit in Cat I. III 1897/8). — Ovid met. 1, 1—4. XV, 871—879. Phaeton. Niobe. Waffenstreit. Auswendig gelernt werden etwa 100 Verse. Tropen und Figuren. Anleitung zur Vorbereitung. Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und im Rückübersetzen. Stilistische und synonymische Belehrungen (Kanon). Wiederholungen und Ergänzungen der Verbalsyntax (s. IIIa) nach dem Normalexemplar. Mündliche Übungen im Hinübersetzen im Anschluss an den Lesestoff. Art, Zahl, Durchnahme und Fehlerverbesserung der schriftlichen Arbeiten wie in IIIb.

**Obersecunda**. 7 Std. — Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Livius, 1896/7. lib. XXII; 1897/8 lib. XXIV. Cicero, 1896/7 in Cat. III, 1897/8 Cato maior. Sallust, 1896/7 bell. Iug., 1897/8 bell. Cat., so weit Zeit ist. — Aeneis Auswahl aus I—VI, besonders I, 1—207. II. IV. Auswendig gelernt werden etwa 100 Verse. Regelmässige Übungen im unvorbereiteten Übersetzen und Rückübersetzen. Grammatische Wiederholungen, stilistische Zusammenfassungen, Übungen im Hinübersetzen im Anschluss an das Gelesene. Alle 8 Tage eine sog. Extemporale im Anschluss an die Lektüre; an dessen Stelle tritt in jedem Vierteljahr eine Herübersetzung. Ausserdem in jedem Vierteljahr eine sog. Stilarbeit in der Klasse.

**Prima**. 7 Std. Ellendt-Seyffert, Grammatik. — Lektüre: 1896/7 Cic. in Verrem IV., Briefe (Ausgabe von Aly). Tacitus Ann. I II. Horatius Od. I. II. (Auswahl) Epd. 1. 2. 7. 9. S. I, 4. 10. II, 6. Ep. I, 1. 2. 4. 10. 14. II. 2. Privatim: ausgewählte Stücke aus Ov. met. zur Wiederholung; Römische Elegiker nach der Auswahl von A. Biese (Leipzig, Freytag). Lernpensum: Od. I, 1. 4. 6. 9. 11. 14. 22. 31. II, 3. 6. 10. Epd. 2. S. II, 6, 1—5. Ep. I, 1. 1—19. 2, 41—52 u. a. — 1897/8. Tacitus, Germ. Cicero, pro Mur., Tusc. I, einige Briefe. Horatius, Od. III. IV (Auswahl). Epd. 13. 16. S. I, 1. 6. 9. II, 1. Ep. I, 7. 9. 120. II, 3. Privatim: Chrestomathie aus Schriftstellern der sog. silbernen Latinität für den Schulgebrauch zusammengestellt von Opitz u. Weinhold. Heft II. Lernpensum: Od. III, 1. 2. 3, 1—8. 9. 13. 21. 29, 29—64. 30. IV, 2, 25—32. 9, 45—52. S. I, 1, 1—22. 6, 1—6 52—99. Ep. II, 3, 1—10. 73—95. 156—174. 391—407 u. a. — Übungen im unvorbereiteten Herübersetzen und im Rückübersetzen, ferner im mündlichen Hinübersetzen aus hektographisch hergestellten Texten, die sich z. T. an den lateinischen Prosa-Lesestoff anschliessen, z. T. auch die übrige lateinische und die griechische Lektüre behandeln. Stilistische und synonymische Belehrungen. Alle 8 Tage eine Extemporale, ähnlich wie die mündlichen Hinübersetzungen, vierteljährlich eine schriftliche Herübersetzung und eine sog. Stilarbeit.

### d. Griechisch.

**Untertertia**. 6 Std. — Wendt, Grammatik. — Lektüre von Xen. Anab. I, dabei Aneignung der regelmässigen Formenlehre des attischen Dialekts, der Präpositionen, der wiederholt sich bietenden syntaktischen Gesetze. — Wöchentlich ein sogen. Extemporale im Anschluss an den Lesestoff, auch Herübersetzungen und Formenextemporalien. Durchnahme und Fehlerverbesserung wie bei den schriftlichen lateinischen Arbeiten.

**Obertertia**. 6 Std. — Wendt, Grammatik. — Lektüre von Xenophon, Anabasis 1896/7 I. u. II., 1897/8 II—IV. Wiederholung und Ergänzung des Pensums der Untertertia, die Verba in μι und die wichtigsten unregelmässigen Verba nach dem Normalexemplar. Induktive Aneignung der Präpositionen und der sich wiederholt in der Lektüre bietenden syntaktischen Erscheinungen der Kasuslehre und Verbalsyntax, besonders der Konjunktionen, des Partizips und Infinitivs. Alle 14 Tage ein sogenanntes Extemporale im Anschluss an die Lektüre, auch Formenextemporalien. Durchnahme und Fehlerverbesserung wie bei den lateinischen Arbeiten. In jedem Vierteljahr eine sogenannte Stilarbeit über Gelesenes.

**Untersecunda**. 6 Std. — Wendt, Grammatik. — Xen. Hellen. Auswahl, deren Mittelpunkte hervorragende Männer bilden wie Alcibiades, Lysander, Kallikratidas, Agesilaus u. s. w. Homer, Odyssee I. V. VI. Gelernt werden, meist in der Klasse, Od. I, 1—95. VI. 41—47. 102—109. 149—185. Übungen im Konstruieren, Übersetzen (auch unvorbereiteten) und Rückübersetzen. Kasuslehre nach dem Normalexemplar der

Digitized by Google

Grammatik unter Beschränkung auf das Wesentlichste. Feste Aneignung der vereinbarten Lernbeispiele. Fortsetzung der induktiven Aneignung der wichtigsten Gesetze der Verbalsyntax und der Präpositionen. Wiederholung und Einprägung der Formenlehre. Mündliches Hinübersetzen im Anschluss an den vom Lehre bearbeiteten Lesestoff. Alle 14 Tage ein sogenanntes Extemporale im Anschluss an den Lesestoff: in jedem Vierteljahre eine sogenannte Stilarbeit über Gelesenes: in jedem Halbjahre eine schriftliche Herübersetzung. Durchnahme und Fehlerverbesserung wie bei den lateinischen Arbeiten.

**Obersecunda**. 6 Std. — Wendt, Grammatik. — Herodot 1896/7: VIII; 1897/8; VII.—Xen. Mem. Auswahl. Odyssee, Auswahl aus VII—XXIV: VII, 1—227. VIII, 62—75. 131—202. 398—415. 449—586. IX, 1—39. 105—566. X, 1—75. XI, 23—50. 90—224. 576—600. XII, 165—390. XIII, 1—113. 185—440. XIV, 1—92. 360—456. XV, 301—492. XVI, 1—320. XVII, 182—491. XVIII, 1—157. XIX, 386—604. XX, 13—65. 91—121, 338—394. XXI. XXII. XXIII, 1—299. XXIV, 205—360. 541—548. Lernstellen: VII, 51. 52. 294. 307. 310. 316. VIII, 62—64. 73—75. 408—409. 461—468. 479—481. IX, 1—38. 348—352. X, 72—76. XI, 464. 488—491. 598. XII, 184—194. 208—212. 235. XIII, 351—361. 387—391. XIV, 161. XV, 329. 334. 343. 400—401. 471. XVI, 11—29. XVII, 124—131. 193. 217—218. 320—324. 383—385. XVIII, 130—137. XIX, 13. 547. 562—567. XX, 18—21. 33—35. 45—49. XXI, 207—210. XXII, 5—7. 374. 412. XXIII, 146. 147. 183. 205—217. XXIV, 541—548. — Verbalsyntax unter Beschränkung auf das Wichtigste über den Gebrauch der Modi, die Nebensätze, Partizip und Infinitiv (nach den Bestimmungen des Normalexemplars). Einübung durch mündliches Hinübersetzen des vom Lehrer eingerichteten Lesestoffs. In jedem Vierteljahre je zwei schriftliche Hinübersetzungen und Herübersetzungen, ausserdem eine sogenannte Stilarbeit in der Klasse. Durchnahme und Fehlerverbesserung nach den für die deutschen und lateinischen Arbeiten geltenden Grundsätzen.

**Prima**. 6 Std. — 1896/7: Dem. Ol. III. Chers. Phil. III. Plato, Crito. Thuc. VI, Auswahl. Ilias I. II, 1—494. III, 1—382. IV. V, 1—444. 711—909. VI. VII, 1—312. 433—482. VIII, 1—77. 266—308. IX. X, 202—525. XI, 1—46. 368—848. XII. und sämtliche Gleichnisse, zum Teil privatim. Soph. Aias. Lernpensum: Il. I, 1—7. 43—52. 245—261. II, 23—25. 204—205. III, 156—165. 276—277. IV, 125. 160—161. 234. 235. V, 251—256. 529—532. VI, 145—149. 208—211. 407—503. VII, 282. VIII, 282. IX, 69. 97. 256. 312—313. 362—363. X, 246. 247. XI, 558—565. XII, 237—242. Aias. 1—13. 134—200. 485—524 u. a. 1897/8: Thuc., VII. Plato, Protagoras. Dem., Olynth. u. Phil. Reden, Auswahl. Ilias, XIII, 1—37. XIV, 1—152. XV, 592—746. XVI. XVII, 1—318. 626—761. XVIII. XIX. XX, 1—419. XXI. XXII. (XXIII.) XXIV, 440—804 und sämtliche Gleichnisse, zum Teil privatim. Soph. Oed. Rex. Lernpensum: Il. XIII, 237. XIV, 16—22. XV, 36—38. 80—83. XVI, 7—45. 232—235. XVII, 176—178. XVIII, 18—21. 73—83. 94—126. 424—427. XIX, 181—183. XX, 198. XXI, 106—113. XXII, 431—436. XXIII, 116. XXIV, 725—745. aus Oed. R. 1—13. 152—215. 863—910. 1186—1195 u. a. In jedem Vierteljahr eine sogenannte Stilarbeit und mindestens 3 Herübersetzungen in der Klasse.

## e. Französisch.

**Quarta**. 4 Std. — Kühn, Lesebuch für Anfänger. — Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen unter Ausschluss von theoretischen Regeln über Lautbildung und Aussprache. Lektüre aus dem Lesebuche. Erlernen der regelmässigen Konjugation unter Beschränkung auf den Indicativ sowie der Hilfsverben avoir und être, Artikel, Teilartikel, Substantiv, Adjectiv, Komparativ, Zahlwort, Adverb und Pronomen in dem Umfange des dem Lesebuch beigegebenen grammatischen Anhangs. Aneignung des erforderlichen Wortschatzes durch die Lektüre, Übungen im mündlichen Hinübersetzen. Alle 14 Tage ein Diktat oder ein sogenanntes Extemporale im Anschluss an die Lektüre. Durchnahme und Fehlerverbesserung der schriftlichen Arbeiten wie beim Lateinischen.

**Untertertia**. 3 Std. — Kühn, Lesebuch I. Unterstufe. — Kühn, kleine französische Schulgrammatik. — Lektüre nach dem Lesebuche. Fortgesetzte Übungen im Lesen und Sprechen, Herüber- und Hinübersetzen. Wiederholung der regelmässigen

Konjugation sowie der Hilfsverben avoir und être, die konjunktivischen Formen, die reflexiven und die gewöhnlichsten unregelmässigen Verba (nach dem Normalexemplar der Grammatik). Einige Gedichte wurden gelernt. Schriftliche Klassenarbeiten wie in IV, mitunter eine häusliche Hinübersetzung.

**Obertertia**. 3 Std. — Kühn, Lesebuch I. Unterstufe. — Kühn, kleine französische Schulgrammatik. — Die unregelmässigen Verba (nach dem Normalexemplar). Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Die syntaktischen Hauptgesetze über den Gebrauch von avoir und être, Wortstellung, Tempora, Indikativ und Konjunktiv, wesentlich induktiv behandelt. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Einige Gedichte wurden gelernt. Übungen im Sprechen, Her- und Hinübersetzen. Schriftliche Arbeiten wie in IIIb.

**Untersecunda**. 3 Std. — Kühn, kleine französische Schulgrammatik. Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte. — Lektüre: Bruno, Le Tour de la France und einige Gedichte. Übungen im Sprechen, Her- und Hinübersetzen. Vokabeln und Phrasen. Einige Gedichte wurden gelernt. Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Lehre von Konjunktiv, Infinitiv und Partizip, behandelt wie in IIIa. — in dem vom Normalexemplar der Grammatik angegebenen Umfange. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit, entweder an die Lektüre angelehnte Hinübersetzungen oder Diktate oder nachahmende Wiedergaben: für letztere werden einige auf die Lektüre bezügliche Fragen gestellt und von den Schülern beantwortet. Durchnahme und Rückgabe wie im Lateinischen.

**Obersecunda**. 2 Std. — Kühn, kleine franz. Schulgrammatik. Gropp und Hausknecht, Auswahl französischer Gedichte. — Gelesen werden: Daudet, Contes; Scribe, Mon Etoile, für das letztere 1897/8 Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière; einige Gedichte, die z. T. gelernt werden. Übungen im Lesen, Sprechen und Übersetzen. Das Wichtigste aus Synonymik, Stilistik und Metrik nach Bedürfnis im Anschluss an die Lektüre. Grammatische Wiederholungen. Alle 3 Wochen eine schriftliche Herübersetzung oder eine franz. Inhaltsangabe des Gelesenen als Klassenarbeit; in jedem Vierteljahr eine sogen. Stilarbeit.

**Prima**. 2 Std. — Kühn, kleine franz. Schulgrammatik. Gropp und Hausknecht, Auswahl franz. Gedichte. — Gelesen werden einige Gedichte; ausserdem Hérisson, Journal d'un Officier; Molière, Femmes Savantes; für das letztere 1897/8 Scribe, Les Contes de la Reine de Navarre. Schriftliche Arbeiten wie in IIa.

### f. Englisch (wahlfrei).

**Obersecunda**. 2 Std. — Aussprache und Formenlehre nach Tendering Lehrbuch: Einzelne Gedichte werden gelernt; gelesen King Alfred and the Norman conquest

**Prima**. 2 Std. — Erweiterung der Formenlehre und Syntax. Gelesen werden einige Gedichte, Schoolboy-Life von Ascott R. Hope und Shakespeare, Julius Caesar I. II.; für das letztere 1897/8: Marryat, the three Cutters. Alle 4 Wochen eine Klassenarbeit.

### g. Hebräisch (wahlfrei).

**Obersecunda**. 2 Std. — Seffer, Übungsbuch. — Elementarlehre, Formenlehre. Übungen in Lesen und Übersetzen.

**Prima**. 2 Std. — Seffer, Übungsbuch. — Befestigung der Formenlehre und einige syntaktische Regeln im Anschluss an die Lektüre. Gelesen wurden Stellen aus dem 1. Buch Sam.

### h. Geschichte.

**Sexta**. 1 Std. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte. Kaiser Wilhelm I., Friedrich III., Wilhelm II. — Karl d. Gr., Heinrich I., Friedrich I. Der erste Hohenzoller in der Mark. Der grosse Kurfürst. Friedrich der Grosse. Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise. Alsdann kehrt die Erzählung des Lehrers zu

Digitized by Google

Kaiser Wilhelm I. und seinen Nachfolgern zurück. Benutzt wird das deutsche Lesebuch von Paulsiek-Muff. Die deutschen Heldensagen sind dem deutschen Unterricht zugewiesen.

**Quinta.** 1 Std. — Erzählungen des Lehrers aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer: Trojanischer Krieg, Dorische Wanderung, Lykurg, die messenischen Kriege, Codrus, Aeneas, die römischen Könige, Brutus, Menenius Agrippa, Coriolan, die Dezemvirn, Eroberung Roms durch die Gallier, Licinius Stolo, Samniterkriege. Die übrigen Sagen im deutschen und lateinischen Unterricht. Zu benutzen ist das deutsche Lesebuch von Paulsiek-Muff.

**Quarta.** 2 Std. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Übersicht der auf den höheren Lehranstalten zu lernenden Geschichtszahlen, Elbing. C. Meissner. Putzger, historischer Schulatlas. — Wiederholung der Vorgeschichte der Griechen. Übersicht über die griechische Geschichte (Andr. § 23—31) in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. Vor der Erzählung des jonischen Aufstandes die wichtigsten orientalischen Völker (Andr. § 6). Wiederholung der römischen Vorgeschichte. Römische Geschichte von Pyrrhus bis zum Tode Augusts in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen (Andr. § 43—53,1). Einprägung der Jahreszahlen nach der von dem Lehrerkollegium entworfenen „Übersicht" und des geschichtlichen Schauplatzes.

**Untertertia.** 2 Std. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Übersicht der Geschichtszahlen. Putzger, historischer Schulatlas. — Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode Augusts (Trajan, Konstantin, Völkerwanderung bis Attila, Theoderich). Deutsche Geschichte bis zum Ausgange des Mittelalters (Chlodwig, Alboin, Karolinger, Karl d. Gr., die drei ersten sächsischen Kaiser, Heinrich IV., Friedrich I. und II., das Ende der Hohenstaufen, Rudolf von Habsburg, Ludwig der Baier, Ritterwesen und Hansa), die ausserdeutsche Geschichte, nur soweit sie allgemeine Bedeutung hat (Islam, Normannen, Kreuzzüge). Andr. § 53, 2—91 mit Auswahl. Die kanonischen Zahlen der Übersicht. Einprägung des geschichtlichen Schauplatzes. — In jedem Vierteljahre ist für Geschichte und Erdkunde zusammen eine sogenannte Stilarbeit in der Klasse zu schreiben.

**Obertertia.** 2 Std. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Übersicht der zu lernenden Geschichtszahlen. Putzger, Historischer Schulatlas. — Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Gr., insbesondere preussisch-brandenburgische Geschichte; die ausserdeutsche Geschichte, so weit sie für die deutsche und die preussisch-brandenburgische Geschichte zum Verständnisse notwendig ist. Andr. § 93—113. Die kanonischen Zahlen der Übersicht. Das Übrige, auch die schriftlichen Klassenarbeiten, wie in IIIb.

**Untersecunda.** 2 Std. — Andrä, Grundriss der Weltgeschichte. Übersicht der zu lernenden Geschichtszahlen. Putzger, historischer Schulatlas. — Deutsche und preussische Geschichte von 1740 bis zur Gegenwart; die ausserdeutsche Geschichte so weit, als sie zum Verständnisse der deutschen Geschichte notwendig ist. Vergleichende Berücksichtigung unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwickelung bis 1888 unter Hervorhebung der Verdienste der Hohenzollern insbesondere um die Hebung des Bauern-, Bürger- und Arbeiterstandes. Kanonische Lernzahlen der Übersicht. Einprägung des geschichtlichen Schauplatzes. Schriftliche Klassenarbeiten wie in IIIb.

**Obersecunda.** 3 Std. — Herbst, Hilfsbuch I. Übersicht über die Lernzahlen. Putzger, historischer Schulatlas. — Griechische Geschichte von Drakon bis zum Tode Alexanders mit einer Übersicht der Diadochenreiche und römische Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Kaisertums nach Ursachen und Wirkungen. Ein kurzer Überblick über die sagenhafte Vorgeschichte geht voraus. Die kriegsgeschichtlichen Einzelheiten werden auf das knappste Mass beschränkt, die Verfassungs- und Kulturverhältnisse eingehend berücksichtigt. Die kanonischen Lernzahlen. Alles Übrige, auch die schriftlichen Klassenarbeiten, wie in IIIb.

**Prima.** 3 Std. — Herbst, Hilfsbuch II. III. Übersicht der Lernzahlen. Putzger historischer Atlas. — Erstes Jahr (1896/7): Die Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis 1648, im Zusammenhange ihrer Ursachen und Wirkungen. (Herbst II und III S. 1—45.)

Die ausserdeutschen Verhältnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, ferner die Kreuzzüge, die kirchlichen Reformbewegungen, die Entdeckungen sind von allgemeineren Gesichtspunkten aus zu behandeln als in III. — Zweites Jahr (1897 8): Die Geschichte der Neuzeit vom Ende des dreissigjährigen Krieges, insbesondere brandenburgisch-preussische Geschichte bis zur Gegenwart im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Im Anschluss an die Lebensbilder des grossen Kurfürsten, Friedrich Wilhelms I., Friedrichs des Grossen, Friedrich Wilhelms III. und Kaiser Wilhelms I. zusammenfassende Belehrungen wie in IIb, dem Verständnisse der höheren Stufe entsprechend vertieft. — Die kanonischen Lernzahlen. Alles Übrige, auch die schriftlichen Klassenarbeiten, wie in IIIb.

### i. Erdkunde.

**Sexta**. 2 Std. — Grundbegriffe der physischen und mathematischen Erdkunde. Erste Anleitung zum Verständnis des Globus, des Reliefs, der Karten. Oro- und hydrographische Verhältnisse der Erdoberfläche. Engere und weitere Heimat.

**Quinta**. 2 Std. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Schulen I. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Anfänge im Entwerfen von einfachen Umrissen an der Wandtafel.

**Quarta**. 2 Std. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Schulen II. — Erdkunde von Europa ausser Deutschland. Entwerfen von Kartenskizzen.

**Untertertia**. 1 Std. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Schulen II. — Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der aussereuropäischen Erdteile ausser den deutschen Kolonien. Kartenskizzen. Über schriftliche Arbeiten s. Geschichte.

**Obertertia**. 1 Std. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Schulen II. — Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien. Kartenskizzen. Über schriftliche Arbeiten s. Geschichte.

**Untersecunda**. 1 Std. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Schulen II. — Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. Kartenskizzen. Über schriftliche Arbeiten s. Geschichte.

**Obersecunda** und **Prima**. — Debes-Kropatschek, Schulatlas für Oberklassen. Kirchhoff, Erdkunde für Oberklassen. — Gruppierende Wiederholungen aus der allgemeinen Erdkunde und der mathematischen Erdkunde.

### k. Mathematik und Rechnen.

**Sexta**. 4 Std. — Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Masse, Münzen und Gewichte nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten Dezimalrechnungen. Teilbarkeit der Zahlen und Zerlegung der Zahlen in Primfaktoren. Grösster gemeinschaftlicher Faktor und kleinstes gem. Vielfaches zweier Zahlen. Regeldetriaufgaben. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit.

**Quinta**. 4 Std. — Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regeldetri, durch Schluss auf die Einheit zu lösen. Die 4 Grundrechnungen der Dezimalrechnung mit Ausschluss der schwierigeren Fälle der Division. Im Winter 1 Std. wöchentlich: Einführung in die geometrischen Grundvorstellungen, verbunden mit Übungen im Gebrauch von Lineal und Zirkel. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit.

**Quarta**. 4 Std. — 2 Std. Rechnen, 2 Std. Planimetrie. — Mehler, Hauptsätze der Elementarmathematik. — Wiederholung der Dezimalrechnung und Erweiterung derselben durch die Verwandlung gemeiner Brüche in Dezimalbrüche und umgekehrt und die abgekürzte Multiplikation und Division. Einfache und zusammengesetzte Regeldetri mit ganzen Zahlen und Brüchen, Aufgaben aus dem bürgerlichen Leben, Zinsrechnung.

Digitized by Google

Rechenaufgaben mit Klammern als Vorübung für den arithmetischen Unterricht der IIIb. Flächen- und Körperberechnung (Quadrat, Rechteck u. rechtwinkliges Parallelepipedon). — Planimetrie nach Mehler § 1—37. Leichte Dreieckskonstruktionen. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit.

**Untertertia.** 3 Std. Im Sommer 2 Std. Arithmetik und 1 Std. Planimetrie, im Winter umgekehrt. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik; Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung. — Die vier Species der Buchstabenrechnung. (Mehler § 122. 122a, 123 (mit Ausschluss von 16.—19.), 124 mit Ausschluss der „Grenzfälle"). Heben von Brüchen. Aufsuchen des grössten gemeinschaftlichen Faktors und des kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen. — Einfache Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. — Planimetrie nach Mehler § 38—47 (Vierecke), § 48—61 (Lehre vom Kreise). Konstruktion von Dreiecken und Parallelogrammen. Auch vermischte Aufgaben und leichte Kreisaufgaben. — Mindestens drei einstündige Klassenarbeiten im Vierteljahr.

**Obertertia.** 3 Std. — Im Sommer 2 Std. Arithmetik und 1 Std. Planimetrie, im Winter umgekehrt. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik; Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung. — Gleichungen 1. Grades mit einer und zwei Unbekannten. Auch in Worte gekleidete Aufgaben. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten (Mehler § 125, Bardey XI). Berechnen der Quadratwurzeln (Mehler § 128a,α). Proportionen (Mehler § 131, 132a bis No. 3). — Wiederholung der Kreislehre und im Anschluss daran schwierigere Kreisaufgaben. Flächengleichheit geradliniger Figuren (Mehler § 62—71). Verwandlungs- und Teilungsaufgaben. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren (Mehler § 72). Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre (M. § 75—85). Dreieckskonstruktionsaufgaben aus mittelbaren Bestimmungsstücken. Mindestens drei Klassenarbeiten im Vierteljahr.

**Untersecunda.** 4 Std. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik; Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung; August, vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Gleichungen 1. Grades mit drei Unbekannten und Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Auch in Worte gekleidete Aufgaben. Das Imaginäre ist bei den quadratischen Gleichungen zu erwähnen. Definition und einfachste Sätze der Potenzen mit negativen und gebrochenen Exponenten (Mehler § 126—128; Bardey XII, XIII und XVI). — Begriff des Logarithmus. Die vier Grundregeln für die Rechnung mit Logarithmen (Mehler § 149 und 151). Übung im Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen (Bardey XVIII). — Die Ähnlichkeitslehre und Flächenvergleichung ähnlicher Dreiecke und Polygone (Mehler § 86—93). Regelmässige Polygone und Ausmessung des Kreises (Mehler § 94—104). Dreieckskonstruktions-, Kreis-, Verwandlungs- und Teilungsaufgaben, deren Lösung die Kenntnis der Ähnlichkeit der Figuren erfordert. — Definition der trigonometrischen Functionen am rechtwinkligen und gleichschenkligen Dreieck (Mehler § 155—159). Anwendung auf Aufgaben mit Benutzung der Logarithmen der trigonometrischen Funktionen. — Die einfachsten Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten (Mehler §214—217, 223 und 224 bis No. 4, 226 zum Teil, 228). — Mindestens drei Klassenarbeiten in jedem Vierteljahr.

**Obersecunda.** 4 Std. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik; Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung; August, vollständige logarithmische und trigonometrische Tafeln. — Wiederholung und Erweiterung der Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Etwas über imaginäre Grössen. (Mehler § 130 mit Ausschluss von No 2, 150 und 152). — Beziehung zwischen den Wurzeln und Coefficienten der quadratischen Gleichung mit einer Unbekannten (Mehler § 135). Quadratische Gleichungen mit zwei und mehreren Unbekannten. Exponentialgleichungen und reciproke Gleichungen. — Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung (Mehler § 182 und 183). — Abschluss der Ähnlichkeitslehre: Ptolemäischer Lehrsatz, harmonische Punkte und Strahlen, Ähnlichkeitspunkte u. s. w. (Mehler § 94, 105—119). Konstruktionsaufgaben. — Einfache Aufgaben aus der algebraischen Geometrie (Mehler § 120a, 120c, 120d, 120e, 121a und b). — Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken und unmittelbare Anwendung der fundamentalen Dreiecksaufgaben (Mehler § 160—166, 168, 169, 170 und 172). — Vierteljährlich 2—3 Klassenarbeiten und 1—2 Hausarbeiten.

**Prima.** 4 Std. — Mehler, Hauptsätze der Elementar-Mathematik; Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung; August, vollständige logarithmische und trigo-

Digitized by Google

nometrische Tafeln. — 1896/7: Kombinationen. Etwas aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Binomischer Lehrsatz und Anwendung desselben. Einiges über arithmetische Reihen höherer Ordnung. Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Wiederholungsaufgaben aus der Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie und Algebra. — 1897/8: Zinseszins und Rentenrechnung. Imaginäre Grössen (Mehler § 129 bis No. 8, 130 No. 2). — Stereometrie vollständig. — Erweiterung der Trigonometrie (Mehler § 167, 171—181b). — Einiges aus der sphärischen Trigonometrie und Anwendungen derselben. Übungen im Lösen von Aufgaben aus der Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie und Algebra. — Vierteljährlich 2—3 Klassenarbeiten und 1—2 Hausarbeiten.

### I. Naturwissenschaften.

**Sexta**. 2 Std. — Bail, Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. — Bail, Neuer method. Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie. — Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen, im Anschluss daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte nach Bail, Botanik, Absch. 1. — Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf Gestalt, Farbe und Grösse nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden nach Bail, Zoologie Absch. 1.

**Quinta**. 2 Std. — Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Botanik. Bail, Neuer method. Leitfaden für Zoologie. — Belehrung über die äusseren Organe der Blütenpflanzen im Anschluss an die Beschreibung und Vergleichung vorliegender Arten nach Bail, Botanik, Absch. 2. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden nach Bail, Zoologie, Absch. 2. — Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten.

**Quarta**. 2 Std. — Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Botanik. Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Zoologie. — Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Linnésches System. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen nach Bail, Botanik III. § 45—70. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten nach Bail, Zoologie Abschnitt 4 und 5. Übersicht über die Wirbeltiere.

**Untertertia**. 2 Std. — Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Botanik. Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Zoologie. — Beschreibung einiger schwierigeren Pflanzenarten zur Ergänzung der Erkenntnisse in Formenlehre, Systematik und Biologie nach Bail, Botanik, III. V. (Auswahl). Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen sowie über Kryptogamen und Pflanzenkrankheiten. — Überblick über das Tierreich. Grundbegriffe der Tiergeographie. — In jedem Vierteljahre eine sogenannte Stilarbeit in der Klasse.

**Obertertia.** 2 Std. — Bail, Neuer methodischer Leitfaden für Zoologie. Koppe, Anfangsgründe der Physik. Ausgabe A. — Der Mensch und dessen Organe (Bau des menschlichen Ohres und Auges) nebst Unterweisungen über Gesundheitspflege. (Bail, Zoologie IV.) Vorbereitender physikalischer Lehrgang, Teil I. Mechanische Erscheinungen (Koppe § 5—35, 43, 46—53, 58—78), Wärmelehre K. § 229—232. Einzelnes aus § 233, 234, 236—242, 244, 245, 246, 251, 254—258. — In jedem Vierteljahre eine sogenannte Stilarbeit in der Klasse.

**Untersecunda**. 2 Std. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. Ausgabe A. — Vorbereitender physikalischer Lehrgang. Teil II: Das Wichtigste aus der Lehre vom Magnetismus und von der Elektrizität. (K. § 104—114, 117—138, 139—143, 144, 146, 149, 150, 154, 156, 157, 160a—164. Die wichtigsten chemischen Erscheinungen (K. § 78—100. Einiges aus der Akustik und Optik (K. § 165—168, 175, 176a, 179, 180, 186, 187, 189: Reflexion, Brechung, Farbenzerstreuung, Wirkung der Linsen, camera obscura, Lichtbilder, Stereoskop, Mikroskop und Fernrohr). — In jedem Vierteljahre eine sogenannte Stilarbeit in der Klasse.

Digitized by Google

**Obersecunda.** 2 Std. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. A. — Wiederholung der chemischen Grundbegriffe mit etwas grösserer Berücksichtigung des Theoretischen. Wärmelehre mit Ausschluss der mechanischen Wärmetheorie. Magnetismus und Elektrizität, teils übersichtliche Wiederholung, teils Ergänzung des Pensums der Untersecunda. — In jedem Vierteljahre eine sogenannte Stilarbeit.

**Prima.** 2 Std. — Koppe, Anfangsgründe der Physik. A. — 1896/7: Mechanik. Mathematische Erdkunde. — 1897/98: Optik. Ausgewählte Kapitel der Wärmelehre. — In jedem Vierteljahre eine sog. Stilarbeit.

### m. Zeichnen.

**Quinta.** 2 Std. — Belehrung über die richtige Handhabung des Zeichenmaterials. Zeichnen ebener, geradliniger und krummliniger Gebilde im Klassenunterricht nach Wandvorlagen, erläutert durch Zeichnungen des Lehrers an der Schultafel.

**Quarta.** 2 Std. — Zeichnen ebener, geradliniger und krummliniger Gebilde nach Wandvorlagen, zugleich mit Abänderung der gegebenen Formen. Einfache stilisierte Blatt- und Blütenformen und teilweise Verwendung derselben im Flachornament. Bemalung von Flachornamenten mit mehreren Farben.

**Untertertia.** 2 Std. — Übung im Gebrauch von Zirkel, Lineal und Ziehfeder, Konstruktion von einfachen geradlinigen und krummlinigen Figuren. Kreisteilungen. Übungen im Anlegen von Flächenmustern in verschiedenen Tönen. Konstruktion einiger wichtigen Kurven.

**Obertertia.** 2 Std. — Grundzüge der Perspektive. Zeichnen einfacher perspektivischer Umrissbilder in den verschiedenen Ansichten. Herstellung perspektivischer Zeichnungen nach einfachen Gypsmodellen zunächst in Konturen, sodann mit Schattierung in Blei und Kreide.

**Secunda** und **Prima** vereint. 2 Std. wahlfrei. — Zeichnen nach Gyps-Reliefs in stufenmässiger Folge, zunächst in Konturen, sodann mit Schattierung in Blei und in verschiedenen Kreiden auf Tonpapier bei gleichem und bei willkürlich gewähltem Massstabe, Schädelskizzen, Umrisszeichnungen und Herstellung von mit Licht und Schatten ausgestatteten Zeichnungen des menschlichen Kopfes in kleinerem und grösserem Massstabe. Üben im Malen mit Wasserfarbe.

### n. Schreiben.

**Sexta.** 2 Std. — Lateinische und deutsche Schrift in Doppellinien nach Vorschrift des Lehrers an der Klassentafel.

**Quinta.** 2 Std. — Schreiben von Wörtern und Sätzen auf einfachen Linien in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorschrift des Lehrers an der Klassentafel und im Heft.

### o. Singen.

**Sexta und Quinta** vereint. 2 Std. — Sammlung der schönsten und besten Jugend-, Volks- und Vaterlandslieder von Th. Odenwaldt. — Einübung von Choralmelodien. Übungen im ein- und zweistimmigen Gesang nach dem Liederbuch und Notenkenntnis, Tonleitern, Treffübungen.

**Chorklasse.** Sopran und Alt 1 Std., Tenor und Bass 1 Std., Chor 1 Std. — Motetten, Volkslieder, Cantaten nach dem Liederbuch: Sangeslust von R. Palme. Ausserdem wurden eingeübt Ueberlée, Rübezahl; Lorenz, Dem Kaiser Heil.

Digitized by Google

## 4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und andere körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im S. 212, im W. 206 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterrichte überhaupt | Von einzelnen Übungsarten |
|---|---|---|
| Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . . . . . | im Somm. 3, im Wint. 3 | im Somm. 0, im Wint. 0 |
| Aus anderen Gründen . . . | im Somm. 0, im Wint. 0 | im Somm. 0, im Wint. 0 |
| zusammen | im Somm. 3, im Wint. 3 | im Somm. 0, im Wint. 0 |
| Also von der Gesamtzahl der Schüler | im S. 1,41 %, im W. 1,45 % | im S. 0 %, im W. 0 % |

Es bestanden bei 8 Klassen {im Somm. 7, im Winter 6} Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten {im Somm. 16, im Winter 26}, zur grössten {im Somm. 41, im Winter 45} Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 22, im Winter 19 Stunden angesetzt. Die Vorschüler (im Sommer 47 und im Winter 51) turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer s. S. 32.

Im Sommer wurde, so weit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt, so dass von den 3 Turnstunden etwa eine auf das Spiel verwandt wurde.

6 Primaner hatten durch das Entgegenkommen des Ruder-Klubs „Vorwärts" auch in diesem Jahre Gelegenheit sich im Rudersport zu üben.

Unter den Schülern waren 63 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl 32,5 %; von diesen haben 10 erst in diesem Schuljahre das Schwimmen erlernt.

## 5. Themata zu den deutschen Aufsätzen.

**Untersecunda.** 1. Die Wahrheit des Wortes: „Der Krieg verschlingt die Besten," nachgewiesen am trojanischen Kriege. 2. Die Wirksamkeit der olympischen Götter in Schillers Eleusischem Feste. 3. Die fortschreitende Handlung in den beiden ersten Akten der Minna von Barnhelm. 4. Wie wird die Lösung in Lessings Minna von Barnhelm herbeigeführt?. 5. Kallikratidas (Klassenarbeit). 6. Die Geschichte der Jungfrau von Orleans (nach Prolog und I. 10). 7. Gang der Handlung in Schillers Jungfrau v. Orleans. 8. Niobe (Klassenarbeit). 9. Die Geschichte Götzens v. Berlichingen (nach Act 1–4). 10. Das Ende des Theramenes. 11. Hermanns Vaterstadt (Prüfungsarbeit).

**Obersecunda.** 1. Welche Vorstellung machen wir uns nach Odyssee VI von Scheria und den Phaeaken? 2. Markgraf Rüdeger von Bechlaren. 3. Wie wird Hilde die Gemahlin Hetels? 4. Welche Stoffe behandelt Walter von der Vogelweide vorzugsweise in seinen Liedern? (Probearbeit.) 5. Was sagt Schiller in seinen Gedichten „Die Teilung der Erde" und „Pegasus im Joche" über das Schicksal des Dichters? 6. Was lehrt Lessing über die Handlung in der Fabel? 7. Gang der Handlung im ersten Act

Digitized by Google

des Götz v. Berlichingen? 8. Aus welchen Gründen wünscht und beschleunigt Elisabeth die Hinrichtung der Maria Stuart? 9. Inwiefern ist „Wallensteins Lager" die Exposition zur Wallensteintrilogie? 10. Mit welchen Gründen sucht die Gräfin Terzky Wallenstein zum Handeln zu bewegen? (Probearbeit.)

**Prima.** 1. a) Der Tempelherr in Lessings Nathan. b) Durch welche Gründe wird Wallenstein zum Abfall vom Kaiser bewogen? 2. Vergangenheit und Gegenwart in Goethes „Ilmenau." 3. Zweck und Bedeutung der Thersitesscene. 4. (Probeaufsatz.) Wie wird in Goethes Iphigenie die Umstimmung und Versöhnung des Königs Thoas herbeigeführt? 5. Exposition zu Goethes Torquato Tasso. 6. Durch welche Gründe versuchen die Gesandten im 9. Buche der Ilias Achilles umzustimmen? 7. Ist der Vorwurf begründet, dass Wallenstein ein unentschlossener Character sei? 8. Disposition und Gedankengang in Schillers Abhandlung „Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie" 9. (Probeaufsatz). Das Schicksal in der Braut von Messina.

## 6. Die Aufgaben der Abiturienten.

### Michaelis 1896.

a. Deutsch. Was verdankte Goethe seinem Aufenthalt in Strassburg?

b. Latein. Hinübersetzung von Cic. in Verr. IV, c. 33.

c. Griechisch. Herübersetzung von Dem. Phil. I, § 4—7.

d. Französisch. Herübersetzung von Ségur, Histoire de la grande armée XI, 9 (passage de la Bérézina).

e. Mathematik. 1. Ein Dreieck zu konstruieren aus der Summe zweier Seiten, dem eingeschlossenen Winkel und dem Produkt aus der Höhe zur dritten Seite und dem Radius des umgeschriebenen Kreises. 2. Ein gerader Kegel, dessen Achsenschnitt ein gleichseitiges Dreieck ist, wird durch eine der Grundfläche parallele Ebene so geteilt, dass die beiden Teile gleiche Oberfläche haben. In welchem Verhältnis steht der abgeschnittene Kegel zum ganzen? 3. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben ein Winkel, das Verhältnis der Abschnitte, die von der Halbierungslinie dieses Winkels auf der Gegenseite gebildet werden, $\frac{u}{v} = \frac{m}{n}$ und die Höhe auf eine andere Seite $h_b$. $\frac{m}{n} = \frac{7}{3}$; $\gamma = 32^\circ 15',8$; $h_b = 23{,}088$. 4. $(x-y)^2 + 12(x-y) = 160$
$(x+1)^2 + (y-1)^2 = 148.$

### Ostern 1897.

a. Deutsch. Des Horaz' Verhältnis zu Mäcenas.

b. Latein. Hinübersetzung von Cic. in Q. Caec. § 19—21.

c. Griechisch. Herübersetzung von Thuc. I, 94.95.

4. Französisch. Herübersetzung von Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit: La bataille de Lutzen (von Vers sept heures bis serrez les rangs).

5. Mathematik. Zwei gleiche Kreise vom Radius r berühren einander. Welches ist der Ort eines Punktes, für den die Summe der an die Kreise gelegten Tangenten gleich 4 r ist? 2) Einer Ellipse von den Halbachsen a und b ein Rechteck einzuschreiben, das bei der Rotation um die kleine Achse einen Cylinder von möglichst grossem Inhalt giebt. 3. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben ein Winkel $\gamma$, das Verhältnis der Summe der einschliessenden Seiten zur dritten, $\frac{a+b}{c} = \frac{m}{n}$, und der halbe Umfang s. ($\gamma = 107^\circ 56',6$; $\frac{m}{n} = \frac{13}{11}$; $5 = 10{,}56$). 4. $(x^2 + y^2)(x^3 - y^3) = 3224$
$x - y = 4.$

# II. Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulkollegiums.

8. April 1896. Der Herr Minister schenkt der Anstalt ein Exemplar von dem nach einer Skizze Seiner Majestät des Kaisers und Königs hergestellten allegorischen Bilde des Prof. Knackfuss.

17. August 1896. Die Schrift des Kaiserlichen Gesundheitsamtes über die Schutzpockenimpfung wird empfohlen.

9. November 1897. Ein Exemplar der Notiz des Prof. Dr. Foerster in Berlin über die Weltuntergangsprophezeiung für 1899 wird übersandt.

22. November 1897. Die Einführung von Bardey, methodisch geordnete Aufgabensammlung über alle Teile der Elementar-Arithmetik wird genehmigt

18. Januar 1897. Das Gewicht der Schulmappen soll möglichst ermässigt werden.

18. Januar 1897. Ferien im Jahre 1897:

| | Schulschluss: | Wiederbeginn: |
|---|---|---|
| Ostern . . | Mittwoch, 7. April . . . . . | Donnerstag, 22. April. |
| Pfingsten . | Freitag, 4. Juni . . . . . . | Donnerstag, 10. Juni. |
| Sommer . . | Sonnabend, 3. Juli . . . . . | Dienstag, 3. August. |
| Herbst . . | Sonnabend, 25. September . . | Dienstag, 12. Oktober. |
| Weihnachten | Mittwoch, 22. Dezember . . . | Freitag, 7. Januar 1898. |

6. Februar 1897. Aus Anlass des vierhundertjährigen Geburtstages Melanchthons sind die Schüler in den Religionsstunden des 16. Februar oder Tags vorher über sein Leben und Wirken zu belehren.

14. Februar 1897. Die Feier des 100jährigen Geburtstages Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelms des Grossen wird angeordnet: 1. Die Schüler sind auf die am 21. März stattfindende kirchliche Feier hinzuweisen. 2. Die Schulfeier am 22. März ist in derselben Weise vorzunehmen wie die regelmässige Feier des Geburtstages Seiner Majestät des regierenden Kaisers. 3. Am 23. März ist der Unterricht gleichfalls auszusetzen, damit Lehrer und Schüler Gelegenheit erhalten sich an Volksbelustigungen und volkstümlichen Festen zu beteiligen. 4. Am 22. März ist das Gymnasialgebäude zu illuminieren.

15. Februar 1897. Prof. Kirschstein wird zur Teilnahme an dem englischen Ferienkursus in Berlin Ostern d. J. berufen.

19. Februar 1897 Eine Anzahl Bände von Lehr- und Schulbüchern des philologisch-historischen Faches aus dem Teubnerschen Verlage wird der Anstalt geschenkt.

26. Februar 1897. Der Vorschullehrer Glaser aus Strasburg Wpr. wird zum 15. April d. J. als Vorschullehrer an das Gymnasium versetzt.

16. März 1897. 35 Exemplare des Facsimiledruckes der vom Hochseligen Kaiser Wilhelm I. genommenen Abschrift des Nic. Beckerschen Rheinliedes werden übersandt, um am 22. März an Schüler verteilt zu werden.

# III. Chronik der Anstalt.

Auch in dem verflossenen Schuljahre 1896/97, das am 14. April begann, ist die Anstalt von einem schmerzlichen Verluste getroffen worden. Am 27. Januar d. J. verschied nach kurzem Krankenlager der technische Gymnasiallehrer Julius Capeller. Mehr als 25 Jahre hat er der Anstalt angehört und in dieser Zeit durch sein fleissiges Wirken, durch die liebevolle Art die Jugend zu lehren und zu erziehen und durch sein echt kollegialisches Verhalten die ungeteilte Achtung seiner Amtsgenossen und die herzliche Liebe der Schüler sich erworben. Sein Andenken wird in Ehren gehalten werden.

Digitized by Google

Mit Beginn des Schuljahres wurden für die 1895 verstorbenen Lehrer Prof. Mehler und Oberlehrer Gortzitza die Oberlehrer Schultze[1]) vom Gymnasium zu Marienwerder und Wundsch[2]) vom hiesigen Realgymnasium an die Anstalt versetzt. Da der letztere den Gesangunterricht übernahm, schied Ostern 1896 Kantor Laudien von uns und übernahm gleichzeitig den Gesangunterricht am hiesigen Realgymnasium.

Der Unterricht hat vielfache Unterbrechungen erfahren. Zunächst musste er zu Anfang des Juni wie Ende des Juli und in den ersten Tagen des August wegen der andauernden grossen Hitze fast täglich auf die Vormittagsstunden beschränkt, ja meist schon um 11 Uhr abgebrochen werden. Vielfache Vertretungen wurden nötig, für Prof. Kirschstein (Schwurgericht) vom 13.—24. Oktober, Kausch (notwendige Reise) 14.—18. April und (Krankheit) 22. Febr. bis 13. März, Oberlehrer Schmidt (Krankheit) 23. Novbr. bis 5. Dezbr., Vorschullehrer Nickel (Krankheit in der Familie) 15.—26. Septbr., für den erkrankten und dann verstorbenen techn. Lehrer Capeller vom 13. Januar bis 7. April u. a.

Der Gesundheitszustand der Schüler war gut; auch die im letzten Quartal vielfach in der Stadt auftretenden Krankheiten, wie Influenza und Masern haben verhältnismässig wenige Schüler ergriffen.

Vom 26. bis 29. Mai tagte hier die Direktorenversammlung der Provinzen Ost- und Westpreussen in den Räumen der Ressource Humanitas.

Auf den 18. Juni fielen die Ausflüge der einzelnen Klassen; die Prima und die beiden Sekunden besuchten Danzig und seine Umgegend.

Am 2. September wurde vorm. ein vom Wetter begünstigtes Schauturnen auf dem Gymnasialplatze abgehalten. Die beiden unteren Klassen führten einen Reigen auf, die Tertien und die Quarta brachten Stabübungen, und die Schüler der oberen Klassen wetteiferten im Kürturnen an Springgestell, Barren und Reck mit einander; darauf folgten Spiele und ein Dauerlauf. Eine kurze Ansprache des Unterzeichneten wies auf die Bedeutung des Tages und die Pflichten hin, welche die Siege der Jahre 1870/71 den späteren Geschlechtern auferlegen. Die Übungen der oberen und unteren Klassen waren von dem techn. Lehrer van Riesen, die der mittleren Klassen von Probekandidat Henkel, die Gesänge von Oberl. Wundsch vorbereitet. Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde am 27. Januar durch Gesänge, Vorträge der Schüler und eine Festrede des Prof. Kirschstein festlich begangen.

Der 100jährige Geburtstag Seiner Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelms I. wurde in der befohlenen Weise (s. oben S. 51) gefeiert. Am 22. März wurde zunächst unter Leitung des Oberlehrer Wundsch die melodramatische Cantate von F. Treller „Dem Kaiser Heil“ (comp. v. A. Lorenz) vom Schülerchor aufgeführt; dann folgte die Festrede des Prof. Kausch. Angeschlossen wurde die Entlassung der Abiturienten durch den Unterzeichneten.

Am 21. Dezember veranstaltete Oberl. Wundsch ein Schülerkonzert, das der Hilfskasse einen namhaften Beitrag lieferte (s. unten S. 56). „Das Programm war folgendes: 1. Drei Weihnachtslieder (Motette v. Grell, Es ist ein Ros entsprungen v. Praetorius, Stille Nacht). 2. „Frühlingslied“ für 4 Violinen von Schubert. 3. „Schnitterchor“ aus Rübezahl von Ueberlée und „Es ziehn nach fernen Landen“ v. Abt. 4. Walzer für Clavier von Schubert-Raif und Adagio für Clavier und Violine v. Beethoven. 5. „Holder Friede“ von Romberg und „Aus der Jugendzeit“ von Radecke. 6. „Lied ohne Worte“ für 4 Violinen von Mendelsohn und „Rondo“ für 4 Violinen von Haydn. 7. 2 Volkslieder („Ein Sträusschen am Hute“ und „Im schönsten Wiesengrunde“). 8. „Frühlingsmarsch“ für gemischten Chor von Becker.

Am 3. September und am 11. März fanden die Entlassungsprüfungen unter Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzialschulrats Dr. Kruse statt. Dieser

---

[1]) Friedrich Schultze, geb. 20. September 1851 zu Schloppe, Kr. Dt. Krone, evang., bestand die Staatsprüfung am 6. Juli 1878 und wurde am 1. Oktober 1882 an dem Gymnasium zu Marienwerder als ordentlicher Lehrer angestellt. — [2]) Max Wundsch, geb. 6. September 1855 zu Barendt, Kr. Marienburg, bestand Ostern 1883 die Staatsprüfung und wurde am 1. April 1889 als ordentlicher Lehrer am hiesigen Realgymnasium angestellt.

unterzog auch am Nachm. des 3. September und am folgenden Tage das Gymnasium und die Vorschule einer eingehenden Revision.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## A. Frequenztabelle für das Jahr 1896/97.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ia | Ib | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Sa. | 1 | 2 | 3 | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1896 | 7 | 13 | 12 | 26 | 23 | 31 | 23 | 35 | 31 | 202 | 20 | 17 | 13 | 50 |
| 2. Abgang bis Ende 1895/96 | 5 | 1 | 2 | 6 | 4 | 4 | 3 | 4 | 4 | 33 | 2 | 1 | — | 3 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern | 7 | 8 | 16 | 12 | 20 | 18 | 24 | 22 | 14 | 142 | 15 | 15 | — | 18 |
| 3b. „ „ Aufnahme | — | — | 1 | 1 | 2 | 2 | 4 | 6 | 8 | 24 | 4 | — | 8 | 12 |
| 4. Frequenz zu Anfang 1896/97 | 9 | 15 | 19 | 17 | 30 | 27 | 30 | 35 | 27 | 207 | 23 | 14 | 8 | 45 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr | — | — | — | 1 | 1 | — | — | — | 1 | 3 | 1 | 1 | — | 2 |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr | 3 | — | 1 | 2 | 2 | — | — | — | 3 | 11 | 1 | 1 | — | 2 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis | 2 | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | — | — | — |
| 7b. „ „ Aufnahme | — | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 | — | — | 3 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres | 8 | 15 | 18 | 17 | 29 | 27 | 30 | 35 | [illegible] | 201 | 26 | 14 | 8 | 48 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 | 1 | 2 | — | 3 |
| 10. Abgang „ „ | 2 | — | — | 1 | 1 | — | — | — | — | 4 | — | 1 | — | — |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1897 | 6 | 11 | 18 | 16 | 28 | 27 | 30 | 36 | 27 | 199 | 27 | 15 | 8 | 50 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1897 | 19,2 | 18.5 | 17.6 | 17.1 | 15.0 | 14.2 | 13.0 | 12.2 | 11,1 | — | 9,5 | 8,2 | 6,9 | — |

## B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | Gymnasium | | | | | | | Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres | 184 | 12 | — | 11 | 118 | 89 | — | 19 | 2 | — | 2 | 19 | 4 | — |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres | 178 | 10 | — | 13 | 113 | 88 | — | 40 | 5 | — | 3 | 42 | 6 | — |
| 3. Am 1. Februar 1897 | 177 | 10 | — | 12 | 114 | 85 | — | 43 | 4 | — | 3 | 43 | 7 | — |

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 1896 19, zu Michaelis 1 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 4, Michaelis 1 Schüler.

Digitized by Google

### C. Übersicht über die Abiturienten.

| No. | Vor- und Zuname | Tag der Geburt | Religion | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt (Jahre) | Dauer des Aufenthalts in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Lebenslaufs |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Michaelis 1896. | | | | |
| 1. | Arthur **Liczewski** | 16. Jan. 1878 | ev. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 9½ | 2½ | Baufach |
| 2. | Ernst **Erdmann** | 7. Nov. 1876 | ev. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 11½ | 2½ | Jura |
| 3. | Otto **Kessler** | 14. Okt. 1876 | ev. | Kuxen, Kreis Stuhm | Rittergutsbesitzer, Kuxen | 8½ | 2½ | Baufach |
| | | | | Ostern 1897. | | | | |
| 1. | Alfred **von Kolbe** | 12. März 1878 | ev. | Metelle, Polen | Inspektor | 9 | 2 | Philologie |
| 2. | Paul **Scharlach** | 11. Nov. 1878 | ev. | Gr. Sauerken, Kr. Mohrungen | Besitzer, Gr. Sauerken | 6 | 2 | Jura |
| 3. | Kurt **Technau** | 4. Aug. 1877 | ev. | Elbing | Rentier, Elbing | 11 | 2 | Medizin |
| 4. | Hans **Reiss** | 18. Dezb. 1878 | ev. | Rambeltsch, Kr. Dirschau | Pfarrer, Rogehnen, Kr. Pr. Holland | 8 | 2 | Jura |
| 5. | Erich **Schaumburg** | 11. Nov. 1876 | ev. | Elbing | † Kaufmann | 7½ | 3 | Jura |
| 6. | Kurt **Lilienthal** | 22. Juni 1876 | kath. | Engelswalde, Kr. Braunsberg | Gutsbesitzer, Engelswalde | 2 vorher auf dem Gymn. in Braunsberg | 3 | Medizin |

Ausserdem bestanden als Extranei Michaelis 1896 Arthur Goeritz und Ostern 1897 Friedrich Kuhn, von denen der erstere Ostern 1895, der letztere Ostern 1896 an dem hiesigen Realgymnasium das Zeugnis der Reife erworben hatte, die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen.

# V. Sammlungen von Lehrmitteln.

**Lehrerbibliothek:** An Schenkungen sind in diesem Jahre eingegangen: Von dem Kgl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten ausser der Fortsetzung von Weidners Zeischrift sowie der Zeitschrift „Das humanistische Gymnasium" Bd. 64—67 der Publikationen aus den Preussischen Staatsarchiven, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele 5 Jahrg. Von dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium ausser einer Sammlung von Schulbüchern und Teubnerschen Ausgaben Varrentrapp Joh. Schulze, Lübker Reallexi-

Digitized by Google

kon[7], Benseler-Schenkl griech.-deutsches Wörterbuch, Lyon deutsche Lektüre. Von Herrn Fabrikdirektor Boch mehrere Schulbücher. Von Herrn Prof. Heinrichs wiederum eine Sammlung von Schulautoren u. dergl. nebst einer Anzahl von Schriften, Broschüren etc., welche besonders die Zeitgeschichte betreffen. Aus dem Nachlass des Kollegen Capeller die Übersetzungen des Plautus und Terenz v. Donner und einige Schulbücher. Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften weiter gehalten. Desgleichen Allg. deutsche Biographie Lfg. 199—208, Grimm deutsches Wörterbuch IX, 6—8, Roscher Mytholog. Lexikon Lfg. 32—34, Pauly-Wissowa Realencyclopädie, II, 2. Rethwisch Jahresberichte X 1895, Baumeister Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre I, 1. III, 3. Neu angeschafft wurden Püttmann und Rohrmann Französisches Lese- und Übungsbuch für die Oberstufe, Langl Grundrisse, Bethe Prolegomena zur Geschichte des Theaters im Altertum, Archäologischer Anzeiger Jahrg. 1896, Asbach Römisches Kaisertum und Verfassung bis auf Traian, Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen Bd. 50, Conrad Englisches Lesebuch I. Teil, Löwe the German emperor William II, Denkmäler griechischer und römischer Sculptur (Auswahl von Furtwängler und Urlichs) Liefg. 1—3, Schröder Oberlehrer, Richter, Offiziere, Bruns das literarische Porträt der Griechen, Grabstein der Hegeso (auf Leinwand mit Stäben).

**Schülerbibliothek:** Chamisso Gedichte und Peter Schlemihl, Schenkendorf Gedichte, Immermann Oberhof, Scheffel Trompeter u. Ekkehard, Alexis der falsche Woldemar, Roland von Berlin, Die Hosen des Herrn von Bredow, Der Werwolf, Reuter Franzosentid, Stromtid, Walter Scott Quentin Durward, Ivanhoe, Altertümler, Talisman, Presbyterianer, Guy Mannering (in Übersetzung von Tschischwitz), Freytag Soll und Haben, Simrock Altdeutsches Lesebuch in neudeutscher Sprache, Freytag Dr. Luther, Palleske Schillers Leben und Werke, Klein Fröschweiler Chronik, D. Müller Geschichte des deutschen Volkes, Passarge Aus Baltischen Landen, Th. Fischer Norwegen, Gregorovius die Insel Capri, Arndt Es war einmal, Ferd. Schmidt Reineke Fuchs (2 Expl.), Pilz Die kleinen Tierfreunde, Lausch Heitere Ferientage, Keck und Johansen Vaterländisches Lesebuch, Grimm Kinder- und Hausmärchen, Kleine Ausgabe (2 Expl.), Becker Erzählungen aus der alten Welt, Gräbner Robinson Crusoe, Die schwarze Tante, Niebuhr Griechische Heroengeschichten, Bielschowsky Goethe Bd. 1, Kohlrausch-Kentzler Deutsche Geschichte, Nettelbeck Lebensbeschreibung von ihm selbst, Herder Cid, H. v. Kleist Dramen (Auswahl) u. Kohlhaas, Schwab Die schönsten Sagen des klassischen Altertums 3 Bde., Haushofer Der moderne Sozialismus, Fontane Kriegsgefangen, Röchling u. Knötel Der alte Fritz in 50 Bildern, Monod Allemands et Français, Delbrück Das Leben Gneisenaus[2] 2 Bde., Wildenbruch Heinrich und Heinrichs Geschlecht, Jähns Der Vaterlandsgedanke und die deutsche Dichtung, Grillparzer Sappho (3 Expl.), Stoddard Im Fluge durch die Welt, Körner Werke Bd. 1.3.4. Brandstädter Das Rechte thu' in allen Dingen, Erichs Ferien, Oncken Unser Heldenkaiser Wilhelm I.

**Kartensammlung:** Schlag, Wandkarte von Deutschland im Jahre 1648, Kampen Italia antiqua, Syrakus u. Umgebung (Zeichnung des Primaners Krause).

**Physikalisches Kabinett:** Ein Spalt zum Heliostaten, Gläser zur Tauchbatterie, 2 Telephone, ein Wärmeleitungsapparat, verschiedene Chemikalien.

**Naturwissenschaftliche Sammlungen:** Die anatomischen Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Unterricht an höheren Lehranstalten von Frenkel 1. 2, geschenkt von dem Herrn Minister.

# VI. Stiftungen.

Dem Gymnasium ist eine bedeutende Schenkung gemacht worden. Am 3. März 1895 starb auf der Heimreise von Batavia der Landeshauptmann im Schutzgebiet der Neuguinea-Compagnie Georg Schmiele an den Folgen chronischer Malaria. Zur bleibenden Erinnerung an den Verstorbenen, der unsrer Anstalt von der Tertia an angehört und Ostern 1875 das Reifezeugnis erhalten hatte, hat die Familie dem Gymnasium ein

Digitized by Google

Kapital von 8000 Mk. geschenkt, mit der Bestimmung, dass aus dieser „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung" alljährlich zu Ostern ein mit dem Zeugnis der Reife zu entlassender würdiger Schüler ein Stipendium von 300 M. erhalte; bei der Verleihung sollen den Vorzug haben 1) Verwandte der Familie Schmiele, 2) Schüler aus Christburg, dem Geburtsorte des Verstorbenen, 3) Schüler aus Pr. Holland, wo der Verstorbene seine Kindheit und die Ferien verlebt hat. Durch Allerhöchsten Erlass vom 2. März 1896 ist dem Gymnasium die Genehmigung zur Annahme der Zuwendung erteilt worden. Auch an dieser Stelle spricht der Unterzeichnete der Familie Schmiele im Namen der Anstalt seinen wärmsten Dank aus.

Das erste Stipendium zu 300 Mk. aus der „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung" erhielt Ostern 1897 der Abiturient Alfred von Kolbe.

Das Stipendium der Benecke-Stiftung wurde dem Obersecundaner Otto Capeller die Prämie des Eggertschen Prämienfonds dem Oberprimaner Paul Scharlach verliehen.

Die Hilfskasse des Gymnasiums hatte

| | | |
|---|---|---|
| Bestand am 5. März 1896 . . . . . | 55,30 | Mk. |
| Ertrag des Schülerkonzerts . . . | 114,10 | „ |
| Andere Einnahmen . . . . . | 6,60 | „ |
| Gesamt-Einnahme: . . . . . | 176,— | Mk. |
| Ausgabe: Unterstützungen an Schüler . | 27,75 | „ |
| Bestand am 21. März 1897: . . . | 148,25 | „ |

Für alle dem Gymnasium gemachten Zuwendungen dankt hiermit der Unterzeichnete auf das herzlichste.

## VII. Mitteilungen an die Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt für alle Klassen des Gymnasiums und der Vorschule **Donnerstag, den 22. April**, morgens **8 Uhr**.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die **Vorschule** werde ich **Mittwoch, den 7. April**, vormittags **10 Uhr**, in die **Sexta an demselben Tage** vormittags **11 Uhr** im Gymnasium bereit sein. Die Aufnahme neuer Schüler in **alle andern Klassen** erfolgt **Mittwoch, den 21. April**, morgens **9 Uhr**. Ich ersuche die Eltern in ihrem Interesse Tag und Stunde genau einzuhalten. Für die aufzunehmenden Schüler sind mir die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer andern Lehranstalt vorzulegen.

Elbing, im März 1897.

**Dr. Gronau.**

Digitized by Google

AC 831
E41
1903

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

# Bericht

über

# das Schuljahr 1902/3.

### Inhalt:

1. Das Gymnasium und die Pott-Cowlesche Stiftung in Elbing. II.
2. Schulnachrichten.

von Direktor
Dr Arthur Gronau.

**Elbing.**
Buchdruckerei Reinhold Kühn.
**1903.**

1903. Progr. Nr. 31.

# Das Gymnasium und die Pott-Cowlesche Stiftung in Elbing. II.

Von Direktor Dr. *Arthur Gronau.*

Die Darlegung der Beziehungen unsers Gymnasiums zur Pott-Cowleschen Stiftung in Elbing, die ich in der Beilage zum Jahresbericht 1898 brachte, schloss mit der Mitteilung, dass auch vor dem Reichsgericht der Prozess der Potte-Cowleschen Stiftung verloren, dass die Berufung im wesentlichen an § 6 des Normaletats vom 4. Mai 1892 gescheitert war, nach dem den Lehrern ein Rechtsanspruch auf Bewilligung eines bestimmten Diensteinkommens nicht zusteht. Eine Änderung schien nur möglich, wenn die Gehälter der Gymnasiallehrer durch ein Gesetz bestimmt würden. Dass es anders und besser gekommen ist, wird der Beharrlichkeit und Tatkraft des Stiftungskuratoriums verdankt. Dieses Kuratorium, das aus den Herren Stadtrat A. Wernick, A. Reimer und A. Breitenfeld bestand, richtete, von Herrn Rechtsanwalt Aron beraten, unter dem 8. März 1899 an das Abgeordnetenhaus die Petition: „Das hohe Haus wolle bei der Königlichen Staatsregierung dahin vorstellig werden, dass die von der Pott- und Cowleschen Stiftung an das Königliche Gymnasium zu zahlenden Beträge entweder als Zulage zu den den Lehrern unverkürzt zu zahlenden Normalgehältern — oder, falls dem dienstliche Bedenken entgegenstehen, in anderer, dem Sinne der Stiftungsurkunde entsprechenden Weise zu Gunsten der Lehrer des Königlichen Gymnasiums zu Elbing dermassen verwendet werden, dass dieselben den Lehrern neben und ausser den ihnen zustehenden ordnungsmässigen Bezügen als ein besonderes Beneficium zu gute komme.“ Zur war eine historische Darstellung der Verhältnisse vorausgeschickt und daraus gefolgert, dass der gegenwärtige Zustand den in der Stiftungsurkunde zum Ausdruck gekommenen Intentionen des Stifters nicht entspricht. „Der Herr Minister“, heisst es weiter, „hat in dem mehrerwähnten Bescheide vom 15. Juni 1895 ausdrücklich ausgesprochen, dass die Gehälter der hiesigen Gymnasiallehrer um den Betrag der diesen aus der Stiftung zufliessenden Bezüge gekürzt werden. Damit ist anerkannt, dass die Lehrer die ihnen ordnungsmässig zukommenden Normalgehälter erhalten würden, wenn die Zuwendungen aus der Stiftung nicht beständen. Wenn nun auch *streng juristisch* diese Zuwendungen als *Zulagen* zu den von den Lehrern bezogenen Gehältern angesehen werden müssen, so sind sie es *tatsächlich* und jedenfalls *im Sinne des Stifters keineswegs.* Denn tatsächlich benutzt doch der Fiskus, wie aus dem Ministerialbescheide vom 15. Juni 1895 hervorgeht, das Vorhandensein der Stiftungsbezüge *seinerseits* zu *Ersparnissen* an den sonst in höheren Bezügen zu zahlenden Lehrergehältern. Damit *entfällt* der von dem Stifter gewollte *Zweck*, nämlich, dass die Zuwendungen aus der Stiftung den *Lehrern* zu gute kommen sollen, und wird zu dem von dem Stifter ganz gewiss nicht gewünschten Erfolge verkehrt, dass dem *Fiskus* aus der Stiftung ein direkter Vermögensanteil erwächst. . . . Das Kuratorium ist nun der Ansicht, dass die Schulverwaltung sich in dieser Angelegenheit nicht auf den Standpunkt des starren Rechts stellen sollte, da der Rechtsstandpunkt

Digitized by Google

so sehr der Billigkeit widerstreitet. Das Kuratorium kann auch nicht annehmen, dass Bedenken dienstlicher Natur einer Änderung des gegenwärtigen Zustandes entgegenstehen. Denn in dem Reskript vom 15. Juni 1895 ist eines solchen Bedenkens nicht Erwähnung getan, obwohl das Gesuch vom 6. Mai 1895 auch dieser Eventualität Erwähnung getan hatte. Aber auch mit einer anderweiten Regelung der Angelegenheit in dem am Schlusse des mehrerwähnten Gesuchs angedeuteten Sinne wäre das Kuratorium einverstanden, wenn nur dem Sinne der Stiftung gemäss die in Frage kommenden Einkünfte derselben den Lehrern des Gymnasiums und nicht dem Fiskus zu gute kommen."

Diese Petition, die am 12. März 1899 vom Abgeordneten Wetekamp überreicht wurde, hatte einen überraschenden Erfolg: sie wurde von der Unterrichtskommission vorberaten, und es wurde von dieser beschlossen, die Petition der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen in der Richtung, dass das Stiftungskapital von 15 000 Talern im Sinne des Stifters verwendet werde. Weil sie jedoch bis zum Schlusse der Session nicht zur Beratung und Beschlussfassung gelangte, wurde sie nach der Geschäftsordnung des Hauses der Abgeordneten für erledigt erachtet und deshalb den Petenten am 4. September 1899 zurückgesandt.

Am 28. Dezember desselben Jahres wurde dem neu versammelten Hause von dem Kuratorium der Pott-Cowleschen Stiftung dieselbe Petition übersandt, in der auf den Beschluss der früheren Unterrichtskommission hingewiesen wurde. Wieder wurde sie der Kommission für das Unterrichtswesen überwiesen. Berichterstatter war der Abgeordnete von Heimburg, Landrat des Kreises Biedenkopf-Hessen-Nassau. Dieser trat den Ausführungen des Kuratoriums bei: „es handele sich um die Auslegung des Willens des Stifters. Wenn er das Gymnasium als solches hätte bedacht wissen wollen, wäre der Fiskus als neuer Patron berechtigt gewesen, die Stiftungsgelder zwecks eigener Entlastung zu benutzen. Dies träfe zweifellos zu bei den für die Besoldung eines Lehrers der englischen Sprache zu verwendenden Zinsen, aber nicht bei denjenigen Zinsen, welche den Lehrern als „Gehaltszulage" — und zwar für jeden einzelnen eine bestimmt festgestetzte Summe — verabreicht werden sollten. Hier hätte der Stifter den Lehrern eine Wohltat erweisen wollen und nicht dem Gymnasium. Der Wortlaut der Stiftung müsste so aufgefasst werden, und gewiss hätte sich der Stifter noch deutlicher ausgedrückt, wenn er eine Ahnung davon hätte haben können, dass dereinst einmal seine Gelder Gefahr laufen würden, von dem Staatsfiskus als willkommene Beute eingesackt zu werden. Diese Manipulationen des Fiskus seien im übrigen sehr lehrreich für solche Leute, welche derartige Stiftungen zu machen beabsichtigten, damit sie sich vorsehen, dass ihren Geldern nicht das Gleiche widerfährt."

Demgemäss stellte der Berichterstatter den Antrag: Die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen in der Richtung, dass die Zinsen des Stiftungskapitals von 15 000 Talern im Sinne des Stifters zu Gunsten des Elbinger Lehrerkollegiums verwendet werden.

Durch diese Fassung wurde auch dem Umstande Rechnung getragen, dass etwaige dienstliche Bedenken einer Erhöhung der Normalgehaltsbezüge entgegenstünden. Trotz der Ausführungen der Kommissare des Herrn Kultusministers und des Herrn Finanzministers waren sämtliche Mitglieder bis auf zwei der Ansicht des Referenten. Man müsse den Willen des Stifters zu erforschen suchen, der unzweifelhaft bezüglich der Gehaltszulagen den Lehrern, und nicht dem Gymnasium als solchem, eine Wohltat hätte erweisen wollen. Es würde aber genügen, wenn die Stiftungsgelder wenigstens dem Lehrerkollegium auf irgend eine Weise zu gute kämen, keinesfalls aber dürfte der Fiskus aus der Stiftung einen Vorteil ziehen, da dies dem Willen

Digitized by Google

des Stifters widersprechen würde. Hierauf wurde der Antrag des Referenten mit allen gegen eine Stimme angenommen. Die Kommission*) bestand aus folgenden Herren: Dr. Kropatschek, Vorsitzender, von Heimburg (Berichterst.), Dr. Arendt (Mannsfeld). Dasbach, Dr. Dittrich (Braunsberg). Ernst, Dr. Goebel, Hackenberg, Dr. Iderhoff, Kirsch (Düsseldorf), von Knapp, Kopsch, Freiherr von Plettenburg-Mehrum, Rudorf, Schaffner, Schall, Scholz (Bolkenhain), Sittart, Stychel, Vorster, Dr. Wolff-Gorki.

In der 83. Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 16. Juni 1900 verteidigte der Kommissar des Herrn Kultusministers, Gerichtsassessor Tilmann, und der des Herrn Finanzministers, Wirkl. Geheimer Oberfinanzrat Dr. Germar, den Standpunkt der Regierung. Der erstere führte aus, dass die von der Regierung vertretene Auslegung des Willens des Stifters die richtige sei, und diese gehe dahin, dass der Stifter lediglich beabsichtigt habe, die Lehrer in ihren damaligen Bezügen zu verbessern; demgemäss stehe das Verfahren, das die Staatsregierung bei Aufbesserung der Gehälter der Lehrer des Gymnasiums in Elbing eingeschlagen habe — nämlich die Anteile aus der Stiftung in die normalmässigen Gehälter einzurechnen — nicht im Widerspruch mit dem Willen des Stifters. Der zweite Regierungskommissar erklärte, dass bei der Verstaatlichung des Elbinger Gymnasiums verfahren sei wie bei jeder andern Anstalt; „in jedem Falle müsse die Regierung feststellen, welche eigenen Einnahmen die Anstalt aus Vermögen und irgend welchen sonstigen Rechtstiteln habe; das sei auch in dem Elbinger Falle geschehen, und es habe eine Vereinbarung mit dem Kuratorium der Stiftung dahin stattgefunden, dass nach wie vor der Verstaatlichung aus der Stiftung für die Besoldung der Lehrer weiter die in dem Testamente bestimmte Zahlung geleistet werden solle. Wenn demnach klar gestellt sei, dass das Bestehen dieser Berechtigung von Bedeutung für die Verstaatlichung der höheren Unterrichtsanstalt in Elbing gewesen sei, so geschehe dem Willen des Stifters fortdauernd von diesem Zeitpunkt ab in der Weise Genüge, dass jene Stiftung zum Besten des Gymnasiums wirksam bleibe; denn seit dieser Zeit hätten die Lehrer des Elbinger Gymnasiums den grossen Vorzug gehabt, dass immer, wenn normalmässige höhere Besoldungen für Lehrer an Staatsanstalten durchgeführt seien, die Lehrer in Elbing die danach zu gewährenden Zulagen von vornherein in voller Höhe bezogen hätten, während viele Lehrer an nicht staatlichen Anstalten darauf lange Jahre hätten warten müssen, wie dies auch namentlich noch nach der Besoldungsaufbesserung im Jahre 1872 in sehr ausgedehntem Masse der Fall gewesen sei, . . . . so meine ich, ist es auch in der Tat eine zu weit gehende Forderung, dass die Regierung jetzt dennoch erklären soll, seit 40 Jahren sei zu Unrecht bei der Verwaltung des Gymnasiums in Elbing verfahren.*) Er beantragte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Diese Ausführungen fanden bei dem Hause nicht Beifall. Selbst der Abgeordnete Kirsch-Düsseldorf, der schon in der Unterrichtskommission seinen von der grossen Majorität abweichenden Standpunkt dargelegt hatte und nun auch in der Plenarsitzung die „schweren juristischen Bedenken“

---

*) Haus der Abgeordneten 19. Legislaturperiode II. Session 1900, Nr. 230. Sechster Petitionsbericht der Kommission für das Unterrichtswesen. 9. Juni 1900.

**) Die Notlage Elbings zur Zeit der Verstaatlichung ist aus meiner Beilage zum Jahresbericht 1899 „Zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums in Elbing I“ zu ersehen; vgl. besonders auch S. 9 ff. Zu beachten ist, dass es niemals eine Pott-Cowle-Stiftung ausschliesslich für das Gymnasium gegeben hat, sondern nur eine allgemeine, die aus den nicht zu teilenden Fonds den vielfachen Bestimmungen des Erblassers gerecht werden sollte. Auch ist damals der Antrag gestellt worden, die Regierung solle auf die Zahlung der Beiträge der Stiftung zum Gymnasium verzichten oder, wenn das nicht möglich sein sollte, „das was der Staat dadurch gewinnt, der Stadt durch Überweisung eines gleich hohen Fonds zu anderweitigen höheren Schulzwecken zu gute kommen zu lassen.“ Jedoch die Verhältnisse nötigten die Stadtvertretung die Bedingungen der Staatsregierung anzunehmen und sich, — wie die letztere forderte — „aller Reklamationen zu begeben.“ (S. 11.)

betonte und nicht eine Berücksichtigung der Petition wünschte, wollte diese der Regierung doch wenigstens zur Erwägung überwiesen sehen. Mit besonderer Wärme sprachen für die Petenten die Abgeordneten Pastor Schall, Dr. Freiherr von Heeremann, Schaffner und Dr. Goebel. Der erstgenannte meinte: „ich würde das an sich auch nicht für so aussergewöhnlich halten, wenn an dieser oder jener Anstalt auf Grund einer besonderen Stiftung die betreffenden Lehrer besonders günstig gestellt werden; wir haben das ja z. B. bei manchen geistlichen Stellen in einer ähnlichen Weise. — — Aber, meine Herren, es erscheint mir ganz unerhört und völlig unzulässig, dass der Fiskus, der sich hier wieder so recht in seiner Natur zeigt, ganz so wie wir ihn im Lande aus vielen andern Fällen kennen, ohne weiteres seine unersättliche Hand selbst auf eine solche Stiftung legt, die nach meiner festen Überzeugung von dem Stifter in ganz anderem Sinne und in ganz anderer Absicht gemacht worden ist." Diese „Fiskalität des Fiskus" wurde von den andern oben genannten Abgeordneten gleichfalls gemissbilligt, und die Vertreter der Staatsregierung vermochten trotz der Unterstützung durch die Abgeordneten Kirsch, Dr. Friedberg und Graf zu Limburg-Stirum das Haus nicht zu überzeugen, dass „im Sinne des Stifters verfahren sei." Dies wurde noch besonders kräftig in dem Schlusswort des Berichterstatters von Heimburg hervorgehoben: „. . . . Wir müssen nun das doch zugeben, wenn heute der verstorbene Stifter unter uns wäre, und wir fragten ihn, was soll mit Deinem Gelde geschehen? Dann würde er uns sagen: Beileibe habe ich nicht gewollt, dass diese Gelder aus der Stiftung benutzt werden, damit der Fiskus Ersparungen an seinen von ihm ausgesetzten Normalgehältern macht." Auch das Hauptmoment in den juristischen Entscheidungen*) würdigte er: „Nur noch zwei Worte über die letztinstanzlichen Entscheidungen, über die juristische Auffassung der Sache. Da heisst es immer: Kein Mensch kann den Fiskus zwingen, die Normalgehälter so und so festzusetzen. Deshalb sind alle Prozesse gescheitert. Das Reichsgericht sagt sogar in seiner Entscheidung selber: ob es nun billig ist, ist eine andere Frage, aber niemandem steht das Recht zu, auf gerichtlichem Wege zu verlangen, dass die Normalgehälter auf eine gewisse Höhe gebracht werden."

Zwei Anträge lagen vor, der des Abgeordneten Kirsch, die Petition zur Erwägung zu überweisen, und der Antrag der Kommission, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen.

Gegenüber der Ansicht des Präsidenten von Kröcher, zuerst über den Abänderungsantrag abstimmen zu lassen, erklärte sich der Abgeordneter Ehlers-Danzig für das umgekehrte Verfahren, zunächst über den weitergehenden Antrag der Kommission abstimmen zu lassen und beseitigte so die Gefahr, dass beide Anträge abgelehnt würden. So brachte denn der Präsident den Antrag der Kommission zur Abstimmung**): er wurde von der Mehrheit angenommen. Damit war der Antrag Kirsch erledigt.

Dem Willen des Hauses der Abgeordneten wurde Rechnung getragen. Zwar erklärte der Herr Kultusminister***) unter Bezugnahme auf die Erlasse vom 8. Januar 1879 und 15. Juni 1895†) „dass das von der Staatsregierung beobachtete Verfahren den massgebenden Bestimmungen entspreche und mit dem Willen des Stifters

---

*) Siehe oben Seite 3.

**) S. 4.

***) Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig, 20. November 1900.

†) Berlin 8. Januar 1879. Auf das Gesuch vom 17. v. M. betreffend die Gewährung von Gehaltszulagen an die Lehrer des Gymnasiums daselbst, eröffne ich dem Kuratorium der Pott- und Cowleschen Stiftung, dass, abgesehen von der mangelnden Legitimation derselben zu dem in dem Gesuche gestellten Antrage, auch die für letztern geltend gemachten Gründe nicht als zutreffend angesehen werden können. Die Absicht des Stifters ist dahin gegangen, den Lehrern eine Zulage zu den ihnen zur Zeit der Errichtung der Stiftung zustehenden Gehältern zu gewähren und wird

Digitized by Google

nicht im Widerspruche stehe; die bisherige Verwendung der Stiftungsbezüge müsse daher nach wie vor für gerechtfertigt erachtet werden und die von dem Kuratorium in erster Linie beantragte Auszahlung der Stiftungsbezüge an die beteiligten Lehrer als Zulagen zu dem normaletatsmässigen Gehalt sei hiernach nicht angängig. Indessen erklärte er, „er würde mit Rücksicht auf den von der Landesvertretung geäusserten Wunsch im Einverständnis mit dem Herrn Finanzminister geneigt sein, der Frage näher zu treten, ob es sich ermöglichen lasse, eine Verwendung der Zinsen des Stiftungskapitals von 15000 Talern zu Gunsten des Elbinger Lehrerkollegiums in anderer Form herbeizuführen. Als eine angemessene Verwendung würde die Leistung der fraglichen Bezüge an eine neu zu gründende Hilfskasse zur Unterstützung von Lehrern und Beamten der Anstalt in Frage kommen." Das Lehrerkollegium sollte zu dem Zwecke über die Annahme eines beigefügten Entwurfs der Satzungen einer solchen Hilfskasse beraten. Aber weder das Lehrerkollegium noch das Kuratorium der Pott-Cowleschen Stiftung, das zu einer vertraulichen Besprechung mit dem Direktor des Gymnasiums zusammentrat, konnten sich entschliessen, den Entwurf gutzuheissen. Eine Hilfskasse durch jährliche Beiträge der Lehrer zu begründen erschien nicht angemessen, da ja durch die aus der Stiftung zufliessenden Gelder verhältnismässig reiche Mittel bereits vorhanden waren. Ebenso wenig konnte man sich damit befreunden, dass Zahlungen an die Lehrer nur im Falle besonderer Not erfolgen und auch an ihre Hinterbliebenen nur im Falle der Bedürftigkeit Zuwendungen geschehen sollten. Besonders auch weil das Kuratorium erklärte, auf die vorgelegten Satzungen hin nicht die Zahlungen zu leisten, da sie dem Sinne der Stiftung zu wenig entsprächen, beschloss das Lehrerkollegium einstimmig den Entwurf der Satzungen dahin abzuändern, dass jährliche Beiträge der Lehrer nicht gezahlt werden sollten, und den Zweck der Hilfskasse zu erweitern, so dass auch Beihilfen zu Studienzwecken und zur standesgemässen Erziehung ihrer Kinder dem Direktor und den festangestellten Lehrern des Gymnasiums und der Vorschule gewährt werden sollten. Diese Beschlüsse erklärte der Herr Minister für unannehmbar und sandte als Kommissar Herrn Gerichtsassessor Tilmann zu einer mündlichen Verhandlung, an der auch der Herr Geheime Regierungsrat Dr. Matthias vom Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten teilnahm. Ueber diese Verhandlung wurde folgendes Protokoll aufgenommen. Verhandelt Elbing 26. April 1901. An-

---

durch das in Anwendung gebrachte Verfahren nicht alteriert. Zur Abänderung desselben liegt augenblicklich um so weniger Veranlassung vor, als es bereits Gegenstand eines von dem Lehrerkollegium gegen das Königliche Provinzialschulkollegium angestellten Prozesses geworden ist und die richterliche Entscheidung jedenfalls abgewartet werden muss. — Berlin 15. Juni 1895. Auf das Gesuch vom 6. Mai d. J. betreffend Zahlung von Gehaltszulagen an Lehrer des Königlichen Gymnasiums in Elbing aus der Pott-Cowleschen Stiftung ohne Anrechnung auf den Normaletat, erwidere ich dem Kuratorium bei Rückgabe der Anlage, dass die Angelegenheit bereits bei Gelegenheit der Einführung des Normalbesoldungsetats von 1872 den Gegenstand eingehender Erwägung gebildet hat. Es ist jedoch damals von der Staatsregierung die Kürzung des Normalgehalts um die gedachten Zulagen für gerechtfertigt erachtet und hieran gegenüber den Vorstellungen der beteiligten Lehrer und des Stiftungskuratoriums festgehalten worden. — Vergl. Erlass an das Stiftungskuratorium vom 8 Januar 1879. — Ferner hat in dem von Lehrern des Gymnasiums zu Elbing wegen Zahlung des Normalgehalts ohne Anrechnung der Stiftungsbezüge erhobenen Prozesse das Oberlandesgericht zu Marienwerder durch Urteil vom 13. Dezember 1879 nicht nur die Klage abgewiesen, sondern auch anerkannt, dass die Pott-Cowlesche Stiftung nach der Stiftungsurkunde nicht sowohl die Zuwendung eines dauernden Beneficiums an die Gymnasiallehrer als vielmehr eine Dotation der Anstalt bezweckt habe. An dem Rechtsverhältnis ist durch Einführung des Normal-Etats vom 4. Mai 1892 nichts geändert. Es muss deshalb auch in Zukunft dabei sein Bewenden behalten, dass die Einkünfte, welche der Direktor und die Lehrer des Gymnasiums zu Elbing aus der Pott-Cowleschen Stiftung beziehen, denselben auf die ihnen nach dem Normaletat zustehenden Besoldungen angerechnet werden. Einer anderen Verwendung der Stiftungsgelder zum Besten des Gymnasiums kann nach Lage der Sache nicht zugestimmt werden. (Ergänzung zu S. 14 bis 17 der Beilage zum Jahresbericht 1898).

wesend: von Seiten des Ministeriums der geistlichen etc. Angelegenheiten der Geheime Regierungsrat Dr. Matthias, der Gerichtsassessor Tilmann, von Seiten des Provinzial-Schulkollegiums in Danzig der Justitiar und Verwaltungsrat Regierungsrat v. Steinrück, für die Stadt Elbing der Oberbürgermeister Elditt und Syndikus Bürgermeister Sausse, für das Kuratorium der Pott- und Cowle-Stiftung*) die Kuratoriumsmitglieder Rentier Breitenfeld und der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Reimer, für das Gymnasium in Elbing der Gymnasialdirektor Gronau. Die Erschienenen erklärten sich damit einverstanden, dass Seiner Excellenz dem Herrn Minister der geistlichen p. Angelegenheiten für die anderweite Verwendung der von der Pott- und Cowle-Stiftung an die Lehrer des Gymnasiums zu zahlenden Gehaltszulagen in Höhe der Zinsen von 45000 M. Vorschläge auf folgender Grundlage unterbreitet werden.

1. Die Verwendung dieser Gelder erfolgt künftig zu folgenden Zwecken: a) zu Unterstützungen an den Direktor und die festangestellten Lehrer des Gymnasiums in Elbing sowie an deren Hinterbliebene im Falle der Bedürftigkeit. b.) zu Unterstützungen an pensionierte Direktoren und festangestellte Lehrer des Gymnasiums in Elbing sowie an deren Hinterbliebene im Falle der Bedürftigkeit, c) zu Beihülfen**) zu Studienzwecken und zur standesgemässen Erziehung der Kinder an den Direktor und die festangestellten Lehrer des Gymnasiums in Elbing, d) ausnahmsweise, in Fällen besonderer Not zu Unterstützungen an aktive oder pensionierte Beamte der Anstalt, an nicht festangestellte Lehrer derselben so wie an solche aktive oder pensionierte Lehrer, die an eine andere Anstalt übergetreten sind und an die Hinterbliebenen dieser Personen. 2. Die Bewilligung von Unterstützungen und Beihülfen erfolgt durch das Kuratorium der Pott- und Cowleschen Stiftung auf Vorschlag des Direktors des Gymnasiums in Elbing und eines von den festangestellten Lehrern alljährlich zu wählenden Vertreters. Die Wiederwahl ist zulässig. 3. Die in einem Rechnungsjahre nicht verwendeten Beträge sind in das folgende Jahr zu übertragen und können in diesem Jahr verwendet werden.

gez. Matthias. Elditt. A. Reimer. Gronau. Sausse. v. Steinrück.
Hugo Breitenfeld. Tilmann.

Da sich aus der mündlichen Verhandlung sowie aus den früheren Entscheiden des Herrn Ministers ergab, dass die Zahlung der Stiftungsbezüge an die Lehrer der Anstalt ohne Schmälerung der normaletatsmässigen Gehälter unter keinen Umständen die Zustimmung des Herrn Ministers finden würde, musste die Hinzufügung der unter 1 b, c d verzeichneten Zwecke der Geldverwendung, die auf meinen Vorschlag von dem Lehrerkollegium bereits in die revidierten Satzungen der geplanten Hilfskasse eingestellt waren, und ihre Aufnahme in das Verhandlungsprotokoll als das höchste Mass des Erreichbaren angesehen werden. Jedenfalls ist jetzt die Möglichkeit gegeben, die Zinsen des Stiftungskapitals von 15000 Talern im Sinne des Stifters zu Gunsten des Lehrerkollegiums zu verwenden. Mit diesem Ergebnis zufrieden zu sein ist alle Ursache vorhanden, zumal es unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich wäre, in dem Lehrerkollegium „die drei Oberlehrer“

---

*) Stadtrat Wernick war durch Krankheit am Erscheinen verbindert.

**) Ein Komma, das ich bereits in mehreren Abschriften der Verhandlung an dieser Stelle gefunden habe, ist irrtümlicherweise hinzugefügt.

Digitized by Google

und „die vier Unterlehrer" ausfindig zu machen, an die bei wörtlicher Erfüllung der Testamentsvorschriften die Zuschüsse zu zahlen wären.

Der Inhalt der obigen Verhandlung wurde von dem Herrn Minister gebilligt. Daher werden laut Etat des Gymnasiums 1902/04 die Zinsen aus der Pott-Cowle-Kasse von 2137,50 M. nicht mehr zur Auszahlung von Gehaltsteilen an die Lehrer verwandt, sondern sie sollen zu den oben unter a—d angegebenen Zwecken gebraucht werden. So sind nunmehr der Direktor und die Lehrer des Elbinger Gymnasiums der unbequemen und wenig würdigen Pflicht enthoben, einen kleinen Bruchteil ihres Gehalts gegen besondere Quittung aus der Pott-Cowleschen Benefizienkasse im drängenden Kreise der Wohltatenempfänger sich abzuholen; sie haben am 1. April 1902 zum erstenmal seit der Verstaatlichung des Gymnasiums (1. Januar 1847), wie die Lehrer anderer staatlichen höheren Lehranstalten, ihr volles Gehalt aus der Kgl. Gymnasialkasse erhalten.

Die Durchführung der Abmachungen, d. h. die geänderte Verwendung der Bezüge aus der Pott-Cowle-Stiftung, setzt eine Änderung des § 32 des Stiftungsstatuts vom 8. Mai 1828 voraus. Die darüber angeknüpften Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen. Hoffentlich bin ich im nächsten Jahresbericht auch über die glückliche Erledigung der letzten Formalien zu berichten in der angenehmen Lage.

Dem Kuratorium aber der Pott-Cowleschen Stiftung, dessen Vorsitz inzwischen von Herrn Stadtältesten A. Wernick auf Herrn Stadtrat Ziegler übergegangen ist, spreche ich im Namen des Lehrerkollegiums meinen wärmsten Dank für die weder durch die Misserfolge noch durch die Kosten erschütterte Tatkraft aus, mit der es die Sache der Stiftung und zugleich des Lehrerkollegs vertreten und zu einem alle billig denkenden Beurteiler befriedigenden Abschluss geführt hat.

Digitized by Google

# Schulnachrichten.

## I. Die allgemeine Lehrverfassung der Sch

### 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenständ

| Lehrgegenstände | A. Gymnasium | | | | | | | | | B | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VI. | V. | IV. | IIIb. | IIIa. | IIb. | IIa. | I. | Sa. | III. | | | |
| Religion: evang. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 17 | — | | | |
| „ kath. | 2 | | | | 2 | | | | 4 | | | | |
| „ jüdisch | 2 | | | 2 | | 2 | | | 6 | | | | |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 23 | 8 Schreibles. 2 Dtsch. | | 8 | 18 |
| Lateinisch | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 61 | | | | |
| Griechisch | | | | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 30 | | | | |
| Französisch | | | 4 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 17 | | | | |
| Englisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | 4 | | | | |
| Hebräisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | 4 | | | | |
| Geschichte und Erdkunde | 2 | 2 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 23 | 1 Anschauung | | 1 Anschauung | 2 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 30 | 5 | | 5 | 10 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | 8 | | | | |
| Physik und Chemie | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 | | | | |
| Schreiben | 2 | 2 | 2 | | | | | | 6 | | | 4 | 4 |
| Zeichnen | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 wahlfrei | | | 10 | | | | |
| Turnen | 2 (1 / 1) | | 3 | 3 | | 3 (1 Vorturnerübungen) | | | 14 | 1 | | 1 | 2 |
| Singen | 2 | | 2 | | | | | | 4 | 1 | | 1 | 2 |

zur Ansicht auf Bestellung
Preis in Originalwährung | Umrechnungskurs: 1.58
S g
öst. Kr. 20.— 31.60
bezahlt

Digitized by Google

## 2a. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Sommer 1902.

| No. | Lehrer | Ord. | I | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Dr. Grenau,** Direktor. | I | 7 Lat.<br>7 Grch. | | | | | | | | | | | 13 |
| 2 | Professor **Dr. Kausch.** | IIa | 3 Dtsch.<br>3 Gesch. | 6 Grch. | 3 Dtsch.<br>3 Gesch.<br>u. Erdk. | | | | | | | | | 18 |
| 3 | Professor **Bandow.** | IV | 2 Rel.<br>2 Hebr. | 2 Rel.<br>3 Dtsch.<br>3 Hebr. | | | | 8 Lat. | | | | | | 20 |
| 4 | Professor **Lueck.** | | | 3 Gesch. | | 3 Gesch<br>u. Erdk. | 3 Gesch.<br>u. Erdk. | 3 Dtsch.<br>2 Gesch.<br>2 Erdk. | 2 Erdk. | 2 Erdk. | | | | 20 |
| 5 | Professor **Schlockwerder** | IIIa | | 7 Lat. | 6 Grch. | 8 Lat. | | | | | | | | 21 |
| 6 | Professor **Behring** war beurlaubt. | | | | | | | | | | | | | |
| 7 | Professor **Schultze.** | | | 4 Math.<br>2 Phys. | | 3 Math.<br>2 Natw. | 3 Math.<br>2 Natw. | 4 Math.<br>2 Natw. | | | | | | 22 |
| 8 | Oberlehrer **Baseler.** | V | 4 Math.<br>2 Phys. | | 4 Math.<br>2 Phys. | | | | 4 Rech.<br>2 Natw. | 4 Rech.<br>2 Natw. | | | | 22+2 |
| 9 | Oberlehrer **Wundsch.** | IIb | 2 Gesang | | 7 Lat. | 6 Grch. | 6 Grch. | | | | | | | 21 |
| 10 | Oberlehrer **Dr. Zimmermann.** | | 3 Frz.<br>2 Engl. | 3 Frz.<br>2 Engl. | 3 Frz. | 2 Frz. | 2 Frz. | 4 Frz. | | | | | | 21 |
| 11 | Oberlehrer **Schulz.** | IIIb | | | 2 Rel. | 2 Rel. | 2 Rel.<br>8 Lat. | | 8 Lat. | | | | | 22 |
| 12 | Hülfslehrer **Sint.** | VI | | | | 2 Dtsch. | 2 Dtsch. | 2 Rel. | 2 Rel.<br>3 Dtsch. | 3 Rel.<br>8 Lat. | | | | 22 |
| 13 | Zeichenlehrer **van Riesen.** | | 2 Zeichnen<br>3 Turn. u. 1 Vorturnüb. | | | 2 Zeich.<br>3 Turnen<br>2 Schreiben | 2 Zeich. | 2 Zeich.<br>3 Turn. | 2 Zeich.<br>2 Schrb. | | | | | 24 |
| 14 | Vorschullehrer **Nickel.** | 1. Vorschulkl. | | | | | | | | 4 Dtsch.<br>2 Schrb. | 2 Rel.<br>8 Dtsch.<br>1 Ansch.<br>5 Rech.<br>4 Schrb. | | | 26 |
| 15 | Vorschullehrer **Glaser.** | 2./3. Vorschulkl. | | | | | | | 2 Gesang<br>2 Turnen<br>1 Turn. | 1 Turn. | 2 Ges.<br>u. Turn. | 2 Dtsch.<br>2 Religion<br>8 Schreiblesen<br>1 Anschauung<br>5 Rechnen<br>2 Gesang u. Tur. | | 28 |
| 16 | Kaplan **Werner.** | | 1 kath. Religion | | | | 2 kath. Religion | | | | | | | 4 |
| 17 | Rabbiner **Dr. Silberstein.** | | 2 jüd. Rel. | | 2 jüd. Religion | | | 2 jüd. Religion | | | | | | 6 |

Digitized by Google

## 2b. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Winter 1902/3.

| No. | Lehrer | Ord. | I | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Summa |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Dr Gronau. Direktor | I | 7 Lat. 6 Grch. | | | | | | | | | | | 13 |
| 2 | Professor Dr. Kausch. | IIa | 3 Dtsch. | 6 Grch. | | 8 Lat. | | | | | | | | 17 |
| 3 | Professor Bandow. | IV | 2 Rel. 2 Hebr. | 2 Rel. 3 Dtsch. 2 Hebr. | | | | 2 Rel. 8 Lat. | | | | | | 20+1 |
| 4 | Professor Lueck. | | | 3 Gesch. u. Erdk. | | 2 Dtsch. | | 3 Dtsch. 4 Gesch. u. Erdk. | 2 Rel. | 3 Rel 2 Erdk. | | | | 19 |
| 5 | Professor Behring. | II b | 3 Gesch. u. Erdk. | | 3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk. | 3 Gesch. u. Erdk. | 3 Gesch. u. Erdk. | | 2 Erdk | | | | | 17 |
| 6 | Professor Schultze. | | | 4 Math. 2 Phys. | | 3 Math. 2 Natw. | 3 Math. 2 Natw. | 4 Math. 2 Natw. | | | | | | 22 |
| 7 | Oberlehrer Baseler. | V | 4 Math. 2 Phys. | | 4 Math. 2 Natw. | | | | 4 Rech. 2 Natw. | 4 Rech. 2 Natw. | | | | 22+2 |
| 8 | Oberlehrer Wundsch. | III a | 2 Gesang (I–IV) | | 7 Lat. | 6 Grch. | 6 Grch. | | | | | | | 21 |
| 9 | Oberlehrer Dr. Zimmermann. | | 3 Frz. 2 Engl. | 3 Frz. 2 Engl. | 3 Frz. | 2 Frz. | 2 Frz. | 4 Frz. | | | | | | 21 |
| 10 | Oberlehrer Schulz. | IIIb | | | 2 Rel. | 2 Rel. | 2 Rel. 2 Dtsch. 8 Lat. | | 8 Lat. | | | | | 22+2 |
| 11 | Oberlehrer Meyer. | VI | | 7 Lat. | 6 Grch. | | | | 3 Dtsch. | 8 Lat. | | | | 22+2 |
| 12 | Zeichenlehrer van Riesen. | | 2 Zeichnen; 3 Turn. u. 1 Vorturnüb. (I–IIb) | | | 2 Zeich.; 3 Turnen (IIIa–IIIb); 2 Schreiben (IIIa–IV) | 2 Zeich. | 2 Zeich. 3 Turn | 2 Zeich. 2 Schrb. | | | | | 24 |
| 13 | Vorschullehrer Nickel. | 1. Vorschulkl. | | | | | | | | 4 Dtsch 2 Schrb. | 2 Rel. 8 Dtsch 1 Ansch. 5 Rech. 4 Schrb | | | 26 |
| 14 | Vorschullehrer Glaser. | 2./3. Vorschulkl. | | | | | | | 2 Gesang 2 Turnen (V–VI); 1 Turn. | 1 Turn. | 2 Gesang u. Turnen | 2 Dtsch 2 Religion 8 Schreiblesen 1 Anschauung 5 Rechnen 2 Gesang u. Turn. (2–3) | | 28 |
| 15 | Kaplan Werner. | | 2 kath Religion (I–IIIa) | | | | 2 kath. Religion (IIIb–VI) | | | | | | | 4 |
| 16 | Rabbiner Dr. Silberstein. | | 2 jüd. Religion (I–IIa) | | 2 jüd. Religion (IIb–IV) | | | | 2 jüd. Religion (V–VI) | | | | | 6 |

Digitized by Google

## 3. Der Lehrplan

ist im vorigen Jahre besonders erschienen und wird auf Verlangen abgegeben. Im Schuljahr 1902/3 wurde gelesen:

Latein **I.** Cicero Tusc. I (Forts.) u. V. Einige Briefe. Tac. Ann. I.—III. (Auswahl) Hor., Od. I. II. Carm. saec. Auswahl aus den Epoden, Satiren und Episteln (auch Ep. II, 3.) **IIa.** Livius XXII. Cicero, in Q. Caecilium. Verg. Aen. **IIb.** Livius, erste Dekade (Auswahl). Cic. in Cat. I. III. Ovid, met. (Ausw.)

Griechisch. **I.** Thuc. VI. VII. Plato, Protagoras. Sophocles, Aias. Jlias I—XIII. **IIa.** Herodot, VIII. IX. Plato, Apologie. Odyssee VII—XXIV. **IIb.** Arrian, Anabasis Alexandri. Odyssee I—VII.

Französisch. **I.** Lanfrey, campagne de 1806/7. Molière, le bourgeois gentilhomme. **IIa.** Daudet, Ausgewählte Erzählungen. Sandeau, Mademoiselle de la Seiglière. **IIb.** Joh. Leitritz, Paris et ses environs.

Englisch. **I.** Macaulay, State of England in 1685.

Hebräisch. **I.** Genesis.

---

Dispensationen vom evangelischen Religionsunterricht sind nicht vorgekommen.

---

## 4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und andere körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im Sommer 216, im Winter 200 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterrichte überhaupt | Von einzelnen Uebungsarten |
|---|---|---|
| Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . . . . | im Somm. —5, im Winter 5 | im Somm. 1, im Winter 1 |
| Aus anderen Gründen . . | im Somm. —, im Winter 1 | im Somm. —, im Winter — |
| Zusammen | im Somm. 5, im Winter 6 | im Somm. 1, im Winter 1 |
| Also von der Gesamtzahl der Schüler . . . . | im Somm. 2,3%, im Wint. 3% | im S. 0,4%, im W. 0,5% |

Es bestanden bei 8 Klassen {im Sommer 5, im Winter 5} Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten {im Sommer 26, im Winter 25}, zur grössten {im Sommer 64, im Winter 58} Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 14 und im Winter 14 Stunden angesetzt. Die Vorschüler (im Sommer 59 und im Winter 59) turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer s. S. 11 f.

Digitized by Google

Im Sommer wurde, soweit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt, so dass von den drei Turnstunden etwa eine auf das Spiel verwandt wurde. Im Sommer spielten die Primaner und Obersekundaner wieder auf dem von dem Magistrat gütigst bewilligten Volksspielplatze an jedem Donnerstage von 6—8 Uhr Fussball.

Unter den Schülern waren 74 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl 34,7%; von diesen haben 12 erst in diesem Schuljahre das Schwimmen erlernt.

## 5. Themata zu den deutschen Aufsätzen.

**IIb.** 1. Die Rettung Tells auf dem Vierwaldstätter See. 2. In welchem Lichte erscheinen uns die heimkehrenden Helden in Schillers Siegesfest? 3. Das göttliche Walten in Schillers Balladen Bürgschaft, Ring des Polykrates, Kraniche des Ibykus, Gang nach dem Eisenhammer, Graf von Habsburg. 4. Die Bestimmung der Glocke nach Schillers gleichnamigem Gedicht. 5. Was begiebt sich im ersten Buch der Odyssee auf dem Olymp und in dem Hause des Odysseus? (Klassen-Aufsatz). 6. Welches Bild erhalten wir im Prologe zu Schillers Jungfrau von Orleans von den damaligen Verhältnissen? 7. Niobes Schuld und Strafe. 8. Wodurch wird der Herzog von Burgund zur Versöhnung mit Karl VII bewogen? (Nach Schiller). 9. Welche Gründe macht Maria Stuart gegen ihre Verurteilung geltend? (Nach Schillers Maria Stuart I, 7). 10. (Klassen-Aufsatz.) Welche Unternehmungen zu Gunsten der Maria Stuart finden in den drei ersten Aufzügen des Dramas statt, und weshalb missglücken sie?

**IIa.** 1. Athene als Schutzgöttin des Odysseus im fünften und sechsten Gesange der Odyssee. 2. Was treibt Hagen zur Ermordung Siegfrieds? 3. Wodurch wird Weislingen nach seiner Gefangennahme für Götz gewonnen? 4. Die Reichsexekution gegen Götz von Berlichingen (nach Akt III). Klassenaufsatz. 5. Der Charakter der Wirtin zum goldenen Löwen (Hermann und Dorothea). 6. Weshalb will Tellheim auf die Verbindung mit Minna von Barnhelm verzichten? 7. Wallensteins Heer. (Nach Wallensteins Lager v. Schiller.) 8. (Klassen-Aufsatz.) Die Bilder aus dem Menschenleben in Schillers Glocke.

**I.** 1. a. Kreons Schuld nach Sophocles Antigone. b. Die Verteïdigung des Socrates vor Gericht (nach Xenophons Memorabilien I 1—2. 2. Welche Tugenden fordert von uns das Leben, und welches Glück bringt es uns? (nach Goethes Hermann und Dorothea.) 3. Die Krankheit und Heilung des Orest (nach Goethes Iphigenie.) 4. (Klassenaufsatz.) Welches sind die Aufgaben, die Iphigenie in Goethes Drama löst? 5. Die Exposition zu Goethes „Torquato Tasso.“ 6. Wodurch versteht es Schiller, Wallenstein unserm Herzen menschlich näher zu bringen? 7. Wie enthüllen sich in Schillers „Braut von Messina“ den handelnden Personen die Geheimnisse? 8. (Klassenaufsatz.) Wie wird der Fluch des Schicksals in Goethes „Iphigenie“ und wie in Schillers „Braut von Messina“ gelöst?

## 6. Aufgaben der Abiturienten.

a. Deutsch. Mich. 1902. Horaz als Patriot in seinem Leben und seinen Dichtungen. Ostern 1903. Aus welchen verschiedenen Gründen wird Wallenstein von seinen Anhängern verlassen?

b. Mathematik. Mich. 1902. Es ist ein gleichschenkliges Dreieck von der Grundlinie g und der Höhe h gegeben. Ein Punkt bewegt sich so, dass die Summe der Quadrate seiner Entfernungen von den Ecken des Dreiecks gleich dem

Quadrat einer gegebenen Strecke a ist. Welches ist der Ort des Punktes? 2. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben eine Seite c, die Differenz e ihrer Projektionen auf die beiden anderen Seiten und die Differenz f der auf diese Seiten gefällten Höhen. $c = 25$; $e = 8$; $h_b - h_a = f = 4{,}2$. 3. Die Grundfläche einer Pyramide mit gleichen Seitenkanten ist ein regelmässiges Sechseck mit der Seite a. Wie hoch ist die Pyramide zu nehmen, wenn die Summe der Seitenflächen n mal so gross wie die Grundfläche sein soll? 4. Jemand versichert sein Leben mit 10000 M. und zahlt dafür zu Anfang jeden Jahres eine Prämie von 244 M. Wann werden seine Beiträge die versicherte Summe erreicht haben, wenn 3% der Zinseszinsen gerechnet werden? Ostern 1903. In einer Parabel ist senkrecht zur Achse im Abstand a vom Scheitel b eine Sehne gezogen. In das dadurch entstandene Segment soll ein Paralleltrapez von möglichst grossem Flächeninhalt gezeichnet werden. 2. Ein Dreieck zu berechnen aus der Differenz zweier Seiten $a - b = d$, ihrem Verhältnis $a : b = m : n$ und dem Flächeninhalt $\triangle$. $d = 52$; $m : n = 87 : 61$; $\triangle = 8880$. 3. Einer Kugel vom Radius r ist ein gerader Kegel eingeschrieben, dessen Höhe durch den Mittelpunkt der Kugel nach dem goldenen Schnitt geteilt ist. Wie gross ist das Volumen des Kegels und wie verhält es sich zu dem Volumen der Kugel? 4. Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe. Ihr Produkt ist gleich 216, die Summe ihrer dritten Potenzen gleich 1971. Welche reellen Zahlen erfüllen die Bedingung?

Aufgaben für den Extraneus Ostern 1903. a. Deutsch. Welcher der beiden Helden der Ilias gewinnt in höherem Grade unsere Teilnahme, Achill oder Hektor? 2. Mathematik. Es sind zwei Punkte A und B mit dem Abstande 2 c gegeben. Ein Punkt P bewegt sich so, dass $PA^2 + 3\,PB^2$ gleich dem Quadrat einer gegebenen Strecke q ist. Welches ist der Ort des Punktes P? 2. Zur Berechnung eines Dreiecks sind gegeben das Verhältnis zweier Seiten $a : b = m : n$, die Differenz der gegenüberliegenden Winkel $\alpha - \beta = \delta$ und der Radius des eingeschriebenen Kreises $\rho$. $m : n = 15 : 11$; $\delta = 24^{\circ}\ 26'.8$; $\rho = 112$. 3. Eine Metallkugel taucht beim Schwimmen auf Quecksilber (spezifisches Gewicht 13,5) mit $\frac{2}{3}$ ihres Durchmessers ein. Wie gross ist das spezifische Gewicht des Metalls? 4. Drei Zahlen bilden eine geometrische Reihe. Der Unterschied der letzten und ersten Zahl ist 15. Die Differenz der Quadrate der letzten und ersten Zahl verhält sich zur Summe der Quadrate aller drei Zahlen wie 5 : 7. Wie heissen die Zahlen?

# II. Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulkollegiums.

12. April. Berlin, 26. März. Auf die Pflege einer guten Handschrift der Schüler ist sorgsam zu achten. Fortan ist allgemein in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahrs auszustellenden Zeugnisse bis in die Oberprima hin wie auch in die Reifezeugnisse ein Urteil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen, dabei auch ausdrücklich zu rügen, falls er etwa die Neigung zeigt, seinen Namen undeutlich zu schreiben.

15. April. Die neue Rechtschreibung ist mit dem Schuljahr 1903 anzuwenden.

3. Juli. Bei Anschaffungen sollen die Gewerbetreibenden der Provinz berücksichtigt werden.

20. August. Bei Bestellungen ist die ostdeutsche Industrie zunächst zu berücksichtigen.

6. November. Ferienordnung für 1903:

| | Schulschluss: | Schulanfang: |
|---|---|---|
| Ostern . . . | Sonnabend 4. April. | Dienstag, 21. April. |
| Pfingsten . . . | Freitag, 29. Mai. | Donnerstag, 4. Juni. |
| Sommer . . . | Sonnabend, 4. Juli. | Dienstag, 4. August. |
| Michaelis . . . | Sonnabend. 26. September. | Dienstag, 13. Oktober. |
| Weihnachten . | Sonnabend, 19. Dezember. | Dienstag, 5. Januar 1904. |

24. Dezember. Berlin, 14. Novbr. Die Reife-Prüfungsgebühren für fremde Prüflinge werden auf 40 M. festgesetzt.

15. Januar. Ein Exemplar des Buches Wislicenus, Deutschlands Seemacht, wird als Kaisersprämie für einen guten Schüler übersandt.

20. Januar. Eine Zählung der Schüler des Gymnasiums nach besonderen Zählkarten wird für den 12. Februar angeordnet.

22. Januar. Das Buch von A. Beier, Die Berufsausbildung nach den Berechtigungen der höheren Lehranstalten, soll den Schülern empfohlen werden.

26. Februar. Gegen Gastwirte, die an Schüler Spirituosen verabreichen, soll stets Strafantrag gestellt werden.

17. März. Ein Schüler, der aus Obersekunda nach Prima versetzt ist, bedarf zur Ableistung der Fähnrichsprüfung nicht des Besuchs einer Presse.

# III. Chronik.

Auch in diesem Schuljahre war der Gesundheitszustand im Lehrerkollegium ungünstig. Professor Behring, der bereits am 24. Februar 1902 erkrankte, musste für den ganzen Sommer beurlaubt werden und war erst am 1. Dezember in der Lage, seinen Unterricht zu übernehmen, den er dann noch im Dezember auf zwei, im Januar auf neun Tage aussetzen musste. Zur Aushülfe wurde der Anstalt — leider nur für den Sommer — der Kandidat des höheren Schulamts Sint überwiesen. Ausserdem mussten wegen Krankheit vertreten werden: Professor Schultze vom 29. April bis 6. Mai, Professor Lueck vom 13.—16. Mai, 15. Dezbr., 19.—31. Jan., Prof. Kausch 29.—31. Mai u. 3. Novbr., aus anderen Ursachen einige Herren jedesmal für kurze Zeit. Zeichenlehrer van Riesen vom 20.—24. Januar, weil er zu einem Zeichenlehrerkursus der Königlichen Kunstschule in Berlin einberufen war.

Der Gesundheitszustand der Schüler war trotz der in der Stadt vielfach herrschenden Influenza befriedigend.

Wegen Hitze wurde der Unterricht am 31. Mai und 1. Juli gekürzt.

Die Ausflüge der Klassen fanden am 13. Juni statt; die oberen Klassen besuchten Danzig und seine Umgegend.

Am Sedantage hielt der Unterzeichnete die Festrede und verband damit die Entlassung der Abiturienten. Am Geburtstage Sr. Majestät hielt Herr Professor Kausch die Festrede über die Entwickelung des höheren Schulwesens besonders in Preussen; ausser den Festgesängen bot der Schülerchor unter Leitung des Obl. Wundsch 7 Lieder aus der „Schülerfahrt, Lieder für gemischten Chor von Dr. O. Rademacher, Musik von Carl Schumann.“ Am 22. Oktober beteiligte sich eine Deputation des Lehrerkollegs an der 50jährigen Jubelfeier der hiesigen höheren Mädchenschule und überreichte im Namen des Lehrerkollegs eine von Herrn Zeichenlehrer van Riesen künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse. Auf mehrfach geäusserten Wunsch hielt am 7. März Oberlehrer Baseler vor den Kollegen und etwa 30 anderen Herren im Physikzimmer einen durch zahlreiche Experimente veranschaulichten Vortrag über Induktionsströme.

Mit dem Schluss des Sommerhalbjahrs schied Professor Schlockwerder aus dem Lehrerkollegium, weil er an das Gymnasium zu Thorn versetzt worden war. An seine Stelle trat Oberlehrer Meyer vom Gymnasium zu Konitz.*)

Herr Provinzialschulrat Dr. Collmann besuchte am 19. Februar den Unterricht aller Klassen und Lehrer und leitete am 30. August und 20. Februar die mündliche Reifeprüfung. Die Osterabiturienten wurden am 25. Februar entlassen.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## A. Frequenztabelle für das Jahr 1902/3.

| | A. Gymnasium. | | | | | | | | | | B. Vorschule. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ia | Ib | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Sa. | I | II | III | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1902 | 7 | 8 | 18 | 18 | 32 | 30 | 25 | 29 | 24 | 194 | 21 | 11 | 26 | 58 |
| 2. Abgang bis Ende 1901/2 | 6 | 1 | 1 | 2 | 3 | 2 | 3 | 2 | 2 | 22 | 5 | — | 3 | 8 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1902 | 6 | 15 | 13 | 27 | 25 | 16 | 25 | 20 | 16 | 163 | 11 | 22 | — | 33 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1902 | — | — | — | 1 | 7 | 5 | 3 | 4 | 5 | 25 | 5 | — | 18 | 23 |
| 4. Frequenz zu Anfang 1902/3 | 7 | 16 | 16 | 31 | 34 | 24 | 34 | 26 | 26 | 214 | 16 | 22 | 19 | 57 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr | | | 1 | — | — | — | — | — | 1 | 2 | 1 | | 1 | 2 |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr | 3 | 1 | 3 | 3 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 16 | 1 | 1 | 3 | 5 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1902 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1902 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | | 1 | 1 | 2 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres 1902/3 | 4 | 15 | 14 | 28 | 32 | 25 | 33 | 25 | 26 | 200 | 16 | 22 | 18 | 56 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 2 | — | 1 | 3 |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | 1 | 3 | — | — | 1 | 1 |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1903 | 4 | 15 | 13 | 28 | 32 | 23 | 33 | 24 | 25 | 197 | 18 | 22 | 18 | 58 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1903 | 18,5 | 18,0 | 17,6 | 16,3 | 14,7 | 14,5 | 13,1 | 11,9 | 10,8 | — | 9,7 | 8,2 | 7,2 | — |

## B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | A. Gymnasium | | | | | | | B. Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch. | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch. | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres | 181 | 18 | — | 15 | 127 | 87 | — | 45 | 10 | — | 2 | 49 | 8 | — |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres | 171 | 17 | — | 12 | 125 | 75 | — | 45 | 9 | — | 2 | 48 | 8 | — |
| 3. Am 1. Februar 1903 | 168 | 17 | — | 12 | 125 | 74 | — | 47 | 9 | — | 2 | 50 | 9 | — |

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 15, zu Michaelis 0 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2, Michaelis 0 Schüler.

*) Maximilian Meyer, geb. 9. Mai 1857 zu Christburg, kath. Konfession, bestand die Reifeprüfung am Elbinger Gymnasium Ostern 1876, die Staatsprüfung 1884, absolvierte das Probejahr 1885 und wurde am 1. Oktober 1890 angestellt.

### C. Übersicht über die Abiturienten.

| No. | Vor- und Zuname | Tag der Geburt | Religion | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Dauer des Aufenthalts auf dem Gymn. (Jahre) | Dauer des Aufenthalts in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Berufes. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Herbst 1902. | | | | |
| 1. | Hans **Enss** | 16. 3. 82 | menn. | Elbing | Kaufmann † | 10½ | 2½ | Kaufmann |
| 2. | Hugo **Joachim** | 13. 10 81 | ev. | Gr. Wickerau, Kr. Elbing | Mühlenbesitzer, Gr Wickerau | 11½ | 2½ | Kaufmann |
| 3. | Willy **Loewenstein** | 21. 3. 82 | mos. | Berlin | Kaufmann † | 1½ | 2½ | Medizin |
| | | | | Ostern 1903: | | | | |
| 1. | Willy **Bessau***) | 26. 4. 85 | ev. | Elbing | Arzt † | 9 | 2 | Jura |
| 2. | Walter **Lewy***) | 13. 6. 85 | mos. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 9 | 2 | Medizin |
| 3. | Georg **Bessau***) | 25. 1. 84 | ev. | Elbing | Arzt † | 10 | 2 | Medizin |
| 4. | Johannes **Gehrmann** | 24. 6. 83 | kath. | Elbing | Rentner † | 11 | 2 | Medizin |
| | | | | Als Extraneus: | | | | |
| 5. | Ernst **Riebes** | 10. 6. 83 | ev. | Friedrichsbruch, Kreis Konitz | em Prediger, Elbing | Ostern 1893-Sommer 1901 | 1¼ | Medizin |

*) Von der mündlichen Prüfung befreit.

# V. Sammlung von Lehrmitteln.

**Lehrerbibliothek:** An Geschenken sind in diesem Jahre eingegangen: 1. Von dem Königl. Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten: Die Fortsetzung von Weidners Zeitschrift für lateinische höhere Schulen. — Kunsterziehung. Ergebnisse und Anregungen des Kunsterziehungstages zu Dresden am 28. und 29. Dezember 1901. Leipzig 1902. – Publikationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven, 76. und 77. Band, Leipzig 1902, — Dr. M. Luthers Werke, 25. Bd., Weimar 1902, — Schenkendorff und Schmidt, Jahrbücher für Volks- und Jugendspiele, 11. Jahrg. Leipzig 1902, – Bohn, Physikalische Apparate und Versuche einfacher Art aus dem Schäffermuseum, Berlin 1902, — L. Wiese, Das höhere Schulwesen in Preussen. 4. Bd. Berlin 1902 herausgegeben von Irmer. 2. Von dem Herrn Verleger: K. Werckmeister, Das neunzehnte Jahrhundert in Bildnissen. 5 Bde., Berlin. 3. Von Herrn Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Heinrich, hier: K. Rosenkranz, Wissenschaft der logischen Idee. 2 Bde., Königsberg 1858 und 1859. — R. Gottschall, Poetik. Die Dichtkunst und ihre Technik, Breslau 1858, — V. Duruy, Histoire des temps modernes depuis 1453 jusqu'à 1789, Paris 1881, — W. Irving, Tales of a traveller, London 1877. — Byron, Works, vol. V. Leipzig 1864. — La sainte Bible qui contient le vieux et le nouveau testament, Bruxelles 1869. — D. G. Schreber, Ärztliche Zimmer-Gymnastik, Leipzig. 1862. — K. B. Lorck, Die Herstellung von Druckwerken, Leipzig 1868. — Die Gesetze und Instruktionen über die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie, Berlin 1876. 4. Von Herrn Apotheker Fahrenholtz in Mehlsack: Briefe über A. v. Humboldt's Kosmos, 3 Teile bearbeitet von Cotta und Schaller, Leipzig 1848, 1850 und 1851, — H. Kletke, A. v. Humboldts Reisen im europäischen und asiatischen Russland. 4. Aufl. Berlin, — K. G. Hagen, Preussens Pflanzen. 1. und 2. Bd., Königsberg 1818, — H. Barth, Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849 bis 1855, 1. bis 3. Bd. 1857, 4 und 6. Bd. 1858, Gotha, — Mart. Frob. Ledermüller, Mikroskopische Gemüts- und Augen-Ergötzung, 1761, — Mart. Frob. Ledermüller, Nachlese seiner mikroskopischen Gemüts- und Augenergötzung, Nürnberg 1761. 5. vom Herrn Verfasser: Dr. Silberstein, Shylock und sein Urbild, Frankfurt a. M. 1902. Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften weiter gehalten; desgl. Grimm, Deutsches Wörterbuch X,

Digitized by Google

8. 9 und 10; XII, 1 und 2: IV. 1. Abt. 3. T. 3 und 4. — Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 47. Lief. und Supplementbd.: Epitheta deorum, quae apud poetas latinos leguntur. — Rethwisch, Jahresberichte über das höhere Schulwesen. XVI. Jahrg. 1901, — Herzog-Hauck. Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. 11. Bd., — Hohenzollern-Jahrbuch, 5 Jahrg. 1901 und 6. Jahrg. 1902, — Thesaurus linguae latinae, vol. I fasc. IV et V. vol. II fasc. III et IV.

Neu angeschafft wurden: E. Meyer, Geschichte des Altertums, 3. und 4. Bd. Stuttgart 1901, — R. Kübel, Bibelkunde. 2 Bde., Stuttgart 1896 und 1897. — R. Tümpel, Die Geradflügler Mitteleuropas. Eisenach 1901. — H. Schotten, Inhalt und Methode des planimetrischen Unterrichts, 2 Bde., Leipzig 1890. — G. F. Schömann, Griechische Altertümer, neu bearb. v. J. H. Lipsius, Berlin 1897 und 1902. — O. Cuntz, Polybius und sein Werk, Leipzig 1902, — Teuffel, Römische Litteraturgeschichte, neu bearb. v. L. Schwabe, 2 Bde., Leipzig 1890, — E. Schmidt, Charakteristiken, 1. Reihe, Berlin 1902, — J. H. Schmidt, Handbuch der lateinischen und griechischen Synonymik, Leipzig 1889, — R. und W. Dietlein, P. und F. Polack, Aus deutschen Lesebüchern, 1. Bd., Leipzig 1902, — H. J. Müller, Lateinische Schulgrammatik. 4. Aufl., Leipzig 1900. — H. J. Müller, Lateinische Schulgrammatik. Ausg. B. Leipzig und Berlin 1901, — K. Abicht, Arrians Anabasis, 1. und 2. Heft, Leipzig, 1871 und 1875, — K. Duden, Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 7. Aufl., Leipzig und Wien 1902. — J. H. Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 13. Aufl. besorgt von Bonwetsch und Tschackert, Leipzig 1899, — B. Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte, 2 Bde., Stuttgart-Leipzig-Berlin 1901 — W. Külz, Die Haftbarkeit des Lehrers bei Ausübung seines Berufs, Leipzig-Reudnitz 1902, — Frick und Polack, Aus deutschen Lesebüchern, 2. Abt. Lyrische Dichtungen, Leipzig 1902. — G. Eckler, Verordnungen und amtliche Bekanntmachungen das Turnwesen in Preussen betreffend, 3. Aufl., Berlin 1902. — V. Hahn, Über Goethes Hermann und Dorothea, 2. Aufl., Stuttgart 1898, — E. Meyer, Geschichte des Altertums, 5. Bd., Stuttgart und Berlin 1902. — F. Kern, Torquato Tasso, Berlin 1893, — H. Delbrück, Geschichte der Kriegskunst, 2. T. 2. Hälfte, Berlin 1902, — Looser, Versuche aus der Wärmelehre und verwandten Gebieten, Essen. — F. Delitzsch, Das Buch Hiob, Leipzig 1902, — F. Delitzsch, Babel und Bibel, Leipzig, — M. C. P. Schmidt, Realistische Chrestomathie aus der Litteratur des klassischen Altertums, 3 Bücher, Leipzig 1900, — J. Asbach, Zur Geschichte und Kultur der römischen Rheinlande, Berlin 1902, — W. Strehl, Grundriss der alten Geschichte und Quellenkunde, 2 Bde., Breslau 1901, — Jnama-Sternegg, Deutsche Wirtschaftsgeschichte in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters, III. Bd. 2. T., Leipzig 1901, — Lehrplan und Instruktionen für den Unterricht an den Gymnasien in Österreich, 2. Aufl., Wien 1902, — H. Prutz, Preussische Geschichte, 4. Bd., Stuttgart und Berlin 1902.

**Schülerbibliothek**: Von Herrn Apotheker Fahrenholtz in Mehlsack wurde eine Anzahl Bände deutscher Klassiker geschenkt. Aus den etatsmässigen Mitteln wurden neu angeschafft: B. Landsberg, Streifzüge durch Wald und Flur, — E. Wichert, Die Thorner Tragödie, — D. v. Liliencron, Kriegsnovellen. — G. Frenssen, Jörn Uhl, — C. Viebig, Die Wacht am Rhein, — J. Kürschner, Kaiser Wilhelm II. als Soldat und Seemann, — W. H. Riehl, Sechs Novellen, — Röhling und Sternfeldt, Die Hohenzollern in Wort und Bild, — Hackland-Rheinländer, Der Rappe von Rossbach, — W. Hardt, Geschichte der deutschen Kriegsflotte, — P. Koch, Geschichte der deutschen Marine, — E. Wichert, Der zerbrochene Krummstab. — E. Hula, Römische Altertümer, — A. Funke, Aus Deutsch-Brasilien. — M. Heyen, Fünf deutsche mittelalterige Erzählungen in Versen, — P. H. Heims, Auf blauem Wasser. — Grosse, Zum deutschen Unterricht, 4 Bdchn., — Schwyzer, Weltsprachen, — Kügelgen, Jugenderinnerungen eines alten Mannes, — Niese, Aus dänischer Zeit, — Hirschberg, Ein deutscher Seeoffizier, 2 Bde. — G. Schalk, Paul Beneke, — B. Otto, Fürst Bismarcks Lebenswerk 3 Exempl. — Die Siegesallee. Amtlicher Führer durch die Standbildergruppen.

**Physikalisches Kabinett.** Die Geldmittel dieses Jahres wurden noch verwendet zur Bestreitung der Kosten für die Stromverteilungsanlage (zum Anschluss an die Lichtleitung der hiesigen elektrischen Zentrale). Die Anlage ist von der Firma Wilhelm Studti und Co. in Elbing ausgeführt und zeichnet sich ebenso durch bequeme Handhabung wie durch übersichtliche Anordnung aus. Dem freundlichen Entgegenkommen der Firma ist es auch zu danken, dass die Anlage mit verhältnismässig geringen Mitteln ausgeführt werden konnte. — **Naturaliensammlung:** Ein Fuchs. — **Lehrmittel für den Zeichenunterricht** von der Königl. Kunstschule zu Berlin überwiesen: 14 farbige Fliesen, 10 Pflanzenständer, 7 moderne und 17 altertümliche Tongefässe (Nachbildungen), 12 Gläser, 7 Metallgefässe, 4 Holzornamente, 2 Ornamente aus Schmiedeeisen, 21 hölzerne Gebrauchsgegenstände, 2 Muscheln, 2 Tierschädel, bunt-gemusterte Zeugstoffe und einige Zeichenutensilien als Muster. — **Sonstige Anschauungsmittel.** Gekauft wurden: Seemanns Wandbilder 2. Folge Lief. 15, 16 u. 17, 3. Folge Lief. 1 u. 2. — L. Gurlitt, Anschauungstafel zu Caesar: VI. — E. Schwabe, Handkarte zur Geschichte der Stadt Rom. — St. Cybulski, Theatrum. — G. Gäbels Wandkarten-Kollektion Nr. 12 (Apenninen-Halbinsel). — Kiepert, Graecia antiqua. — Wetterkarten und Wetterberichte. Im amtlichen Auftrage herausg. vom Berliner Wetterbureau. — A. Lehmann, Geographische Charakterbilder: Berlin. — A. Wünsche, Kolonial-Wandbilder, 1 bis 7.

---

# VI. Stiftungen.

Die Kaiserprämie erhielt zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers der Untersekundaner Hans Vageler. Die Prämie des Eggertschen Prämienfonds bekam der Untersekundaner Wilhelm Thiel, das Stipendium des Lehrerstipendienfonds der Obertertianer Johannes Krüger, das Benecke-Stipendium der Unterprimaner Arthur Giesebrecht und der Untersekundaner Bruno Schulz je zur Hälfte und das Stipendium der „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung" der Abiturient Willy Bessau.

Die Hilfskasse des Gymnasiums hatte

| | |
|---|---|
| Bestand am 25. Februar 1902 . . . . . . | 136,43 Mk. |
| Einnahme . . . . . . . . . . . . . | 4,00 Mk. |
| zusammen | 140,43 Mk. |
| Ausgabe . . . . . . . . . . . . . | 15,39 Mk. |
| Bestand am 2. März 1903: | 125,04 Mk. |

---

Für alle der Anstalt gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen ergebensten Dank aus.

---

# VII. Mitteilungen an die Eltern.

1. Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 21. April.**
2. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt
   für die Vorschule: **Sonnabend, 4. April, vormittags 9 Uhr,**
   für die Sexta: **Sonnabend, 4. April, vormittags 10 Uhr,**
   für die übrigen Klassen: **Montag, 20. April, vormittags 10 Uhr.**

Vorzulegen sind am Tage der Aufnahme die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer höheren Lehranstalt.

3. Das Schulgeld beträgt für die Gymnasialklassen 130 Mk., für die Vorschule 100 Mk. jährlich.

Elbing, im März 1903. **Dr. Gronau.**

1C831
41
04

Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577.

# Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch

nach der Originalhandschrift

herausgegeben von

Wilhelm Behring.

Erster Teil: 10. Juni bis 6. September.

Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Elbing.

1904. Programm Nr. 32.

K. K. MAXIMILIANS-GYMNASIUM IN WIEN

Buchdruckerei Reinhold Kühn, Elbing.

Digitized by Google

# Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch von 1577.

Der Cod. Chart. A. 818 der Herzogl. Bibliothek zu Gotha[1]), seit 1858 im Besitz derselben, enthält 61 beschriebene Blätter.

Auf Blatt 1 steht nur die Inhaltsangabe: „Geschichte des Krieges zwischen dem Könige Stephano und der Stadt Dantzig Ao 1577." Eine moderne Hand hat dazu den Zusatz gemacht „autore Bornbachio" und „Manuscriptum originale Stenzel Bornbachii".

Bl. 2 und 3, kleineren Formats und mit anderem Wasserzeichen, enthalten die nicht von Bornbachs Hand herrührende Abschrift eines (angeblichen) Briefs eines Thorners an seine Schwester in Danzig. Der Schreiber warnt darin vor den Verrätern, den Fleischern, die dem Könige geraten haben, die Stadt an 3 oder 4 Stellen, beim Teer- und Zimmerhofe und den Seyen anzugreifen. Der König wird zur Belagerung getrieben durch Weyer, Kostka und den Abt von Oliva. Danzig soll ihn nicht als König annehmen, denn er selbst zweifelt an der Einnahme der Stadt, Weyer dagegen will sie in 24 Stunden nehmen. Der König ist nicht so stark, „als er sich schreibet. Irer sind 4 oder 5 tausent man und eitel bose Volcker, und die ander 4 (?) bringen auch soviel auf." Die Verräter sollen die Stadt anstecken, wenn der König vor ihren Wällen erscheint. Wenn das Volk dann, um zu retten, sich zerstreut, wird man ihn einlassen. „Wenn die Dantzker den fleischauer knechten hetten nochgeiagt, so hetten sie wol gethan, so hette der König nicht so zu wissen gekrigt als er gethan hat." Wenn sie Bier oder Wein von Danzig bekommen, so „trinken sie einander 5 Dantzker Jungfern zu und noch viel mehr Frauen." Besser hätten sie jenen „die Helser entzwei geschlagen. Gott gebe euch das Herz, dass ir es noch tut, und helfe euch, dass ihr den Weyer kriegt oder zu Tode schlaget, so hättet ihr gewonnen Spiel." Schreiber will seine Frau (von Thorn) wegbringen, „das sie

[1]) Ich durfte die Hdsr. durch die Güte der Herzogl. Bibliotheks-Verwaltung in Elbing benutzen. Ihr, wie den Verwaltungen der Danziger Stadtbibliothek, des Staatsarchivs zu Danzig und des Hauptstaatsarchivs zu Dresden bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

sie nicht zu Schanden machen“, wie die andern Frauen. Er wird seiner Schwester erst wieder schreiben, wenn er „bey des Keysers hof“ gewesen. Er warnt sie, sich auch vor den Verrätern in der Stadt zu hüten, „wen der konig die Stad einnemen wirdt, so werden die Paturischen[1]) feldzeichen aushengen, den werden sie nicht tuen. Und dar ist ein munnich aus dem Schwartzen Kloster, der ist gut zeit herkommen, der den Kostken und Casparum [d. i. den Abt v. Oliva] vortrostet, das sie die Stad gewinnen werden, den er hot im willen die Hern zu quelen und plogen mit seinen teufelkunsten, das sie die Stad mussen aufgeben. Wen er die gemeine ploget und den raht, so werden sie die tohre aufmachen und sich gutwillig geben.“ Dass er ihn einen gnädigen König nennt, „das macht, das ich unter ienen bin, es kost mir sonst mein leben.“

Blatt 4—59 enthalten das Kriegstagebuch. Doch sind Bl. 9—11, welche Abschrift einer Urkunde, und das eingeklebte Bl. 42, welches ein Verzeichnis der deutschen Gesandten von andrer Hand bringt, später eingefügt. Die übrigen Blätter haben dasselbe Format (34 cm hoch, 22 breit) und Wasserzeichen[2]) wie das Titelblatt.

Blatt 60 und 61 sind eingeklebt. Kleineren Formats und ein anderes Wasserzeichen zeigend enthalten sie Abschrift zweier Urkunden König Stephans.

Die Handschrift bringt das Tagebuch unvollständig. Es beginnt oben auf der Seite mit den Worten: „Am 10 Juny . . . seint vorgemelte hern als H. Peter Behem“ etc. Der erste Teil scheint schon früh verloren gegangen zu sein, da eine Abschrift von 1715[3]) nach der Originalhandschrift im Besitz des Syndikus Albrecht Rosenberg nach Herrn Dr. Günthers freundlicher Mitteilung auch nicht mehr enthält und ein Verzeichnis von „Stanislai Burbachs hindterlassenen schriften“ (Stadtbibl. Danzig Ms. 72 Bl. 475b) sie verzeichnet als Altera pars belli et obsidionis Gedanensis.

Dass der Verfasser ein Danziger und Augenzeuge war, beweist der ganze Charakter seiner Aufzeichnungen, beweist insbesondere die Notiz zum 4. September: „weil die Polen das lager vor der Munde vorlassen hatten, gingk ein haufen burger spaciren hinauss, wie ich es auch selber gethoen habe.“ Eine Randnotiz zum 29. Juni

[1]) d. h. die Bathorischen, die Anhänger des Königs.

[2]) Ein nach links gewendeter Fisch, über welchem die Buchstaben C G stehen. Dies alles von einem Kreise eingeschlossen.

[3]) Stadtbibl. Danzig Ms. 38.

von seiner Hand gestattet seine Person genau zu bezeichnen. Daselbst heisst es: „Am 29. Juni hub der konig wider an zu schissen mit gewaldigen steinkugeln [eben wie mein tochterson zur taufe der Tideman Gise in die kirche getragen ist worden“]. Nach Uph. fol. 172 Bl. 8 wurde Tideman Giese am 29. Juni 1577 zwischen 1 und 2 Uhr nachts als Sohn Konstantin Gieses und der Elisabeth Bornbach, der ältesten Tochter Stenzel Bornbachs, geboren. Dadurch ist seine Autorschaft gesichert.

Über die Lebensumstände des Verfassers macht Bertling im Katalog der Danziger Stadtbibliothek p. 629 einige Mitteilungen, doch ist seine Angabe, Bornbach sei um 1570 in das Kollegium der Hundertmänner gekommen, sicherlich unzutreffend, da er über die Verhandlungen der Ordnungen nicht selten nur ungenügend oder garnicht unterrichtet ist. Dagegen wird seine Angabe, er habe seit 1571 das Mühlschreiberamt an der grossen Mühle verwaltet, durch das ungewöhnliche Interesse, das er der Radaune widmet, bestätigt.

Die Handschrift ist Originalhandschrift des Verfassers. Das beweist zunächst der Charakter der Schrift, die genau dieselbe Hand zeigt wie andere zweifellos von ihm geschriebene codices z. B. Uph. fol. 2 und 114. Es geht aber auch aus seiner ganzen Arbeitsweise hervor. In der Hdsr finden sich zahlreiche Korrekturen von seiner Hand. Sie sind z. T. gleich bei der Niederschrift gemacht, der Verfasser streicht und setzt dafür das Richtige sofort hinterher (z. B. Bl. 5b) oder über die Linie (daselbst). Eine Notiz zum 16. Juni (Bl. 6b) ist ausgestrichen, um noch einen Zusatz zum 15. Juni hinzufügen zu können, und darunter dann wiederholt. Dafür sprechen auch die teilweise recht umfänglichen Zusätze am Rande, welche alle von seiner Hand sind.

Die Gleichzeitigkeit der Aufzeichnungen unterliegt keinem Zweifel, doch sei hier eine charakteristische Stelle hervorgehoben. Zum 14. Juli bringt er die Notiz, dass ein königlicher Trompeter an die Stadt gekommen sein solle, doch ist ihm unbekannt, was er gebracht hat. Zum 16. Juli weiss er Genaueres darüber zu sagen. Die Aufzeichnungen bringen keineswegs eine vollständige Darstellung der Ereignisse, sie sind nicht erschöpfend, vgl. z. B. die Notizen zum 10. August mit den Nachrichten des amtlichen Berichts (D. A. Recess. 1577 pars II), aber vorsichtig und meist zuverlässig. In dieselben nimmt er einige Urkunden wörtlich auf. Von gedruckten Büchern hat er, soviel ich sehe, nur die Bibel zum 6. Sept. und die Declaratio vera innocentiae zum 8. und 12. Juli benutzt.

Digitized by Google

# Zeichenerklärung.

Eckige Klammer [ . . . ] umschliesst Stellen, die von Bornbachs Hand am Rande zugesetzt oder übergeschrieben sind.

Hakige Klammer ⌈ . . . ⌉ umschliesst von Bornbach Gestrichenes.

---

Am 10. Junij Montages vor Viti seindt vorgemelte hern als her Peter Behem Burgraf. h. Reinholt Muller Burgermeister, Jeronimus Fik Scheppe und Ciriacus von Fechelt Quartermeister widerumb zum andern mol zu Hern Sborowski[1]) aufgezogen und etlich gewerbe von wegen E(ines) E(rbaren) R(aths) laut irer instruction angebrocht welches H. Sborowski Ko. M. angezeiget, und des andern tages am 11. Juny widerumb schriftlich zugeschrieben wie volget:

Den Ehrentvesten Namhaften Wolweisen Hern Peter Behem und H. Reinolt Muller Meinen freuntlichen gruss und alles gutes bevor. E. N. W. H. Noch meinem hochstem vormugen habe ich diss alles, was ich vorstanden habe von den hern, der K. M. kron Rethen, meinen hern und freunden, furgetragen und auch aufs hochste zu gemute gefurt, was in diesen leider Gott bessers furfellen am meisten zu betrachten ist, als nemlich der gemeinen wolfart und zu vorhutunge weiter vorgissunge unschuldigen blutes, domit man doch auf das beste möchte Ko. M. einbilden, das ire Mt. auss eingeborner gutikeit selbst, dieweil man sonsten nicht rath finden können, die gnad thuen wollen, als nemlich das ire M. die Stadt vorsichern wolde, das sie bey ihren privilegien, quae iuste et legitime emanata, zuvoraus bei der Augspurgischen confession sie erhalden solde, die beschwer besonder der Commission der Stadt aufheben. Solches haben die hern der Cronen Rethe verstanden und eingenomen, wie ich es dan alles habe weitlauftiger, was ich von euch vorstanden habe, eingebrocht. Es kommet warlich den Hern Rethen der Crone gantz wunderlich fur, und haben zwar nicht ein kleines vorwundern, das man die sache hot so weit lossen einreissen, das man der auch villeichte, wie gerne man wolde, nicht gerathen (4 b) kan, und wolden wol zwar auss gutem treuhertzigem gemute die zuneigung gerne erzeigen, dormitte diss boese zum guten kommen mochte. Es ist aber an dem, wie ir es heute weitlauftig gnug von mir vorstanden habt, das der K. M. nicht zu rathen ist, das sie was wider ihre

---

[1]) Diese Unterredung fand zu Kriefkohl am 11. Juni statt. Bericht darüber steht D(anziger) A(rchiv) Recess. 1577 II 143a fg. Daselbst 145b auch das hier folgende Schreiben Zborowskis.

Digitized by Google

dignitet thuen solde, und solde vorsicherunge zuvor geben der Stadt, weil die Stadt in kegenwehr gegen K. M. ist. Aber domit iederman der K. M. gnediges gemute gegen die Stadt Dantzke spuren mag, wil ire M. anseheliche botschaft in die Stadt schikken, die irer M. gnedigstes gemute nicht allein allen den stenden, sondern auch der gantzen gemeine und inwonern der Stadt Dantzk sollen erkleren solenniter auf dem Rathause, domit menniglich sehen und hoeren magk, das ire M. eines andern gemutes gegen die Stadt ist, den man irer M. furgibt. Wo sie dar solcher botschaft gewertig wollen sein, sollen sie sich des morgenden tages kegen der hern krone Rethe und mir erkleren. Ferner nicht allein sicher geleit, sonder auch giesler, ansehliche leut kegen den abgesandten heraussschicken, domit die abgesandten desto besser und sicherer mochten hinein geschicket werden, dan sie nicht allein an den E. R., hundert menner und die werke, sondern auch an die gantze gemeine geschicket werden. Wo ir solches begert zu haben, so wolle ire M. nicht allein geleiten, sondern auch biss auf den morgen gegen die Stadt nichts feindtliches lossen furnemen, und weiter so die nottorft erfordern will. Hiemit die gnade Gottes mit uns allen. Gegeben aus unserm lager den 11 tag Juny Ao 1577.

Johan Zborowski von
Zborow manu pp.

(5a) Mit solchem bescheide seindt unsere Herren am 12. Juny Mittwoches wider ken Dantzke komen und solches dem Rat, Scheppen und gemeine kundt gethoen. Dieweil aber gemeldet wirdt, das man die Comissarien nicht allein an die 3 obgemelte ordnungen, sondern auch an die Zunften und die gantze gemeine schicken wolde, so war es beschlossen, das man des H. Zborowski brif auf den morgen under die Zunften bringen solde und vorhoeren, was sie auch dortzu sagen[1]). Under des kwam ein Zeitunge uber die ander, das der konigk mit allem seinem volk, auss allen dorfern umb Dersau herumb, aufgebrochen wer und begebe sich sampt etlichem grossem und schwerem geschutze noch Dantzke. Do liess EER[2]) hastigk alle garten in der

[1]) Die Ordnungen hatten nur Mitteilung an die Zünfte beschlossen. (Ordnungs-Recesse D. A. X. O. R Bd. 6 zum 12 Juni).

[2]) Es geschah gegen den Willen des Rats. In der Sitzung erklärt die 3. Ordnung, sie habe „mit schmertzen vernomen den mutwillen, so sich mit dem brande der gärten zugetragen". Sie bittet, „weils eins Erb. Rats befehl nicht", die Thäter zu strafen. (D. A. X. O. R. Bd. 6 zum 12 Juni). Und im amtlichen Bericht heisst es, die Gärten in Schidlitz seien „über eines E. Radts meynung und befehlich" in Brand gesteckt worden. (D. A. Rec. 1577 II 142b, vgl. das. 149a).

Digitized by Google

Schidlitz ansticken und wegbrennen. Dornoch kegen obendt kwam wider Zeitunge, der konig hette sich bey Praust langst die alde Radaune gelagert. Do liess EER wider umbblossen, das man die garten, die nicht angestikt weren, nicht mehr brennen solde, sonder ein ieder solde seinen garten selbest brechen.

Am 13 Juny des Donerstages, als die werke und Zunften bei einander waren und von des H. Sborowsken brife rathschlagen solden, kwomen die Polen erstlich bey wenigen auf den Bischofsberg und auf den Stoltzenberg hinauf und wolden das vihe alles wegtreiben, was umb die Stadt herumb war. Do schikte der Oberste etlich und 200 pferde und 500 hakenschutzen hinauss, das sie mit den Polen etwas scharmutzeln und das vihe retten solden. Dan vom walle dorste man auss den grossen stukken nicht schiessen, weil man im anstande von des H. Zborowsken briefe ratschlagete. Under des aber kwomen (5b) die Polen ie lenger ie sterker auf die berge. Do begerten unsere reiter mehr hulfe an hakeschutzen. Der Oberste aber als er vom walle die Polen ersahe, das sie sich zusehendes mehreten, liess er den reitern sagen, das sie sich aus dem furtel nicht geben solden, die meisten hakenschutzen aber aus der Stadt zu schicken ist kein rath. Also scharmutzelten sie mit einander eine weil, biss die Polen mit macht fast bei 10000 man stark auf die berge kwamen. Do musten die unsern die flucht in die Stadt geben. [und haben die Reiter auf den gassen hin und wider geritten. Wo sie das volk vor der thuer ersogen, iagten sie es in die heuser, desgleichen all das lose volk, das auf den gassen umblif, domit kein meuterei oder aufrur im erschten schreken angerichtet wurde.] Die Polen aber schabelten derweil etliche iungen und meide,[1]) die des vihes under berge wachtoten, von 8, 9 und 10 ioren ald, und trieben und begunten das vihe vor sich weg zu treiben. Des kwomen unser landsknechte von der

[1]) Bestätigt durch einen Antrag in der Sitzung der Ordnungen vom 14. Juni, bei Zborowski Vorstellungen zu erheben: „weil gestern sein volck die Heiducken unser burger ein theil gesebelt, die kinder gespisset, welches viel widerwillens geben wurde mit den gesandten". (X. O. R. 6 zum 14 Juni). Gleichwohl ist anzuerkennen, dass der König sich bemühte Mannszucht zu halten. Am 4 Juli schreibt der pommersche Hauptmann v. Lauenburg an seinen Herzog: „Der Konigk hat seinen kriegsleuthen hart vorboten, das sie niemand was nhemen sollen, und do sie wieder das geboth thun, hat ehr erloubet sie zu erschlagen, sol ihrer auch viel wegen des nhemens und stelens haben hencken lassen." Jakob Wobeser an Herzog v. Pommern. H. St. A. Dresden Dantzigische Krigshandlung Loc. 9986 Bl. 38a. Das entspricht dem § 4 der kgl. Lagerordnung: Si quis praeter victualia aliquid capiat ut vestes et alia ex domestica supellectili, suspendatur. Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskiem 133.

Digitized by Google

pinke, schossen under die Polen und iagten in wider das vih meiste vihe ab. Die andern Polen aber auf dem berge schantzeten sich derweil mit grosser hast und begunden mit grossen stuken gloke 10 vor mittagk in die Stadt zu schissen. Der Oberste befohl wider vom wahl auf sie zu schissen, so war kein kraut oder pulver vorhanden. Do vorzurnete er sich mit dem H. Reinholt Muller, mit dem Burgermeister, umb des willen, sagende: Ob das die tractaten mit dem Zborowski weren, wan man auf den feindt schissen solde, so hette [das] man kein pulver nicht hette. Balde schaffte man pulver auf den wall und schossen von beiden teilen den tag über weidlich auf einander. [Im scharmutzel aber waren hoer ich bei 400 Polen im loff geblieben.]

Am 14 Juny des freitages schossen die Polen noch tag und nacht weidlich in die stadt, sonderlich auf den torm bei dem Hohen thoer[1]) do schossen sie 160 schoss hinan, die alle troffen, wie man sagt, die andern gingen voruber, und erschossen Hans Sekken [eines aptekers auf der alden Stadt seine] magdt auf der heiligen (6a) geist brukken [wie sie durch ein schissloch auf den Bischofsberg hinauskukken wolde][2]), und einen dupeltsoldner erschossen sie auch auf dem Rundel bei dem Neuen Torme, wie er auch zum schissloch hinauss sehen wolde, und einer oder zwein woren auch an henden und am leibe schampfiret, aber nicht fort gestorben Sonst geschah nicht sonderlicher schade in der Stadt, ausgenomen das etliche löcher in die göbel und in die dache geschagen. Das volk gingk gleichwol auf den gassen hin und wider on allen scheu und achteten solcher ansehnlichen botschaften und balderunge der Commissarien auss den puchsen gantz und gar nichts nicht Man schikte in wider bisweilen gisler hinauss, aber so gar vil nicht, dan sie hatten sich sehr vorschantzt[3]), das man inen nichts kunde thuen.

Am 15 Juny des Sonnobends schossen die Polen noch ymmer dar auf das Hohe thor [dan sie forchten sich, die Dantzker mochten etlich geschutze hinauf bringen und inen vil schaden auf dem berge thuen, wie es auch wol hette mugen geschehen. Etliche aber sageten ein andere ursache, nemlich weil man vormols in dem torm das

---

[1]) Nach dem amtl. Bericht hatten sie fast alles Geschütz auf den Turm am Hohen Tor gerichtet, „auf welchen . . . den 14 Juny etzlich hundert schuss gethan, aber nicht die helfte getroffen, das also der thorm so gar grossen schaden nicht entfangen" (Rec. 1577 II 149b.)

[2]) Ausführlich erzählt von Gruneweg 341b (Ms. 1300 der Stadtbibl. Danzig) mit interessanten Bemerkungen über die Örtlichkeit.

[3]) In der Nacht vom 13 zum 14 Juni (Recess. 1577 II 149b).

pulver pflag zu halden, wolden die Polen den eingang mit so hettigem schiessen weheren, das man kein pulver drauss krigen solde] und wolden sich [also dornoch] in der Sandgrube vorschantzen und beim hohen thoer anheben zu sturmen. Do das der Oberste und Clauss Unger sein leutenampt vormerkte, liessen sie flugs das thoer an der Bruke mit mist vorfuren und den thorm auf den obendt mit wollensekken behengen.[1]) Auf das auch die Polen sehen solden, das man von ihrem schissen nicht sehr erschrokken und vorzagt worden wer, liess Clauss Unger einen kerle von holtz und stroe auf einem ofnem freiem platze bei dem Aschehof aufrichten und gab im ein fenlein in die handt. Dornoch umbtrent[2]) mittag liss er mit 4 trommeten zu tische aufblosen, nam selbst dem kerle das fenlein, hart vor der feinden nase, auss der handt und ging dormitte dovon. Die landsknechte nomen den gemachten kerle auf eine stange, schlepten sich mit im auf dem rundel hin und wider und hilden in immerzu auf der schiltwache, do am meisten hin geschossen war, und vexirten die Polen ymmer dormitte. Auf den obendt gloke 10 kegen die nacht liess Claus Unger wider auf dem Rundel mit 4 trommeten aufblosen und trank dem Herren ein schloftrung zue, mit volem geschrei: her, her, her, her. Solches vordross (6b) die Polen so seher, das wo sie vorhin zu 40 und 50 schusse in einer stunde thaten, schossen sie dornoch zu 60 und 70 schosse in einer stunde und erschossen einen [armen kornwerfer, einen Polen, auf der vorstadt] man und weib im bette liegende zu tode. Das weib hatte ein seigendes kindt an der brust gehat, dasselbe ist nichts mit dem geringsten schampfiret worden. Ein kugel kwam auch in einem andern hause zwischen zwey kleine Jungen ins bette geflogen und keinem keinen schaden gethoen. Dan was Got wil erquiken, kann kein kugel zu tode druken. [Eben aber an dem selbigen tage wie die] (Am 16 Juny des Sontages horten die Polen auf zu schissen und schikten einen trometer in die Stadt anze) Polen so schossen, kwamen desselben Sonnobends 300 Schotten von der Munde hergetreten und woren in der groen Nonnen kloster auf der aldenstadt losiert. Die hot der konig von Denmarken in seinem lande dem Claus Unger zum besten beeidiget genomen.

Am 16 Juny des Sonntages horten die Polen auf zu schissen und schikten einen trometer in die Stadt [zwischen 6 und 7 des morgens] anzeigende [einen stillestand und das] man solde gisler zu K. M.

[1]) Geschah nach dem amtl. Bericht in der Nacht vom 14 zum 15 Juni. (Rec. 1577 II 149b).

[2]) = ungefähr.

schiken, so wolde ire M. auch anseheliche botschaft in die Stadt schiken und begerte fort 8 personen hinauss zu (schiken) haben, nemlich den H. Peter Behemen Burgrafen, den H. Albrecht Giesen, Michel Siferten, Arnt Schmidten und Jochim Elern aus dem Rath und den Casper Giebel, Henrich Kleinefelt und Daniel Heinen aus der gemeine. Solches nam ein Rath in ein bedenken und gab es der gemeine zue berathschlagen, darauf sie den eins woren, man solde irer nurt 4 hinauss schiken.[1]) nemlich den H. Burgrafen, den H. Jochim Eler, den Henrich Kleinefelt und Daniel Heinen [Under des aber weil die Polen vermeineten die Stadt in 3 tagen einzunemen und etliche ihre pferde nicht absateln wolden, biss sie erst die Stadt eingenomen hatten, do es in aber fehlete und ein schw (?) munch durch seine schwartze kunst nicht kunde zuwege bringen, wie er zugesagt hatte, das EER vom vorschreken des schiessens dem koenige mit den schliesseln der Stadt entgegen laufen solde, do begunden die Polen ihre gezelte erst in diesem stillestande aufzuschlagen und sich ins feldt zu schantzen die Stadt zu belagern].

An demselben sontage auch des morgens under der predigt (7a) geschach ein teufels getrieb in der kirchen zur pfarre und zu S. Johannes. Dan ein landsknechtsweib hatte etliche tage zuvor dovon gesagt, das sie in allen belegerungen der Stede erfaren hette, das gemeiniglich auf den Sontag in Zeiten der belegerung der teufel sein gespenst in der kirchen pflege zu haben. Also ist es auch zu Dantzke erfaren worden. Dan es war ein pauer bey einem thoer mit fast vil brifen begriffen worden, der heimlich hinaus wolde.[2]) Wie er aber von der wache zu rede deshalben gesetzet war, gab er die flucht und lief biss auf den pfarkirchof, das man in nicht ergreifen kunde. Wie er sich aber begunte in die kirche hinein under der predigt zu begeben, schoss ein landtsknecht noch im an die kirchenthür. Des erschraken die leute in der kirche und wusten nicht, was das laufen in der kirche under der predigt bedeuten solde. Sie meineten nicht anders dan das ein offentlicher aufrur in der Stadt wer. Die frauen und Junkfern begunden etliche zu beschweimen,[3]) etliche vorliefen korken,[4]) mentel, mitzen und predigstule und machten sich auss der kirchen weg. Zu S. Johannes aber woren etliche betlers iungen und ein wansinniger kerle, die narreten

[1]) Beschluss v. 17 Juni nach X. O. R. 6.
[2]) Vgl. dazu Gruneweg 344a.
[3]) beswimen = ohnmächtig werden (Lübben-Walther).
[4]) Holzpantoffeln.

sich bei den glokken striken und bekunden zu storme zu schlagen. Do das das volk horte, erhub sich auch ein aufgeleufte in der kirche. ein ieder wolde auf seinen standt und in den harnisch Die weiber aber machten auch ein zagehaftigkeit under sich, das man nicht wuste, wie man es vorstehen solde. Auf die letzte aber sach man, das es nurt narrenwergk und des teufels gespenst oder betrieb war.

Am 17 Juny des montages, weil der Oberste und die Zunften etliche tage zuvor angehalden haben umb voreinigunge willen (7b) einer bey dem ander treu und fest zu halten, so hot sich EER am vorgangenen Sonnobend kegen die kriegsrethe und Obersten[1]) erkleret und mit sampt den Scheppen geschworen. Dieses montages aber ist die burgerschaft ein ieder auf seinen standt vorbotet worden und ein ieder under dem freien himel solchen eidt geleistet wie volget:

Ich N. schwere, das ich einem E R. treu und gehorsam sein will und in vortretunge dieser guten Stadt freiheiten, Privilegien, gerechtigkeiten und loblichen gewonheiten leib, leben, gut, ehr und blut treulichen und nachbarlichen dobey aufsetzen will, was zu der Stadt notdorft und wolstande auss gemeinem beschluss der Ordnungen beliebet, gesetzet, vorordnet, intimiret und ausgeblosen wirdt, fleissig in acht haben und demselben gehorsamen, alle meuterey, vorreterey und was sonst zur aufwigelunge und aufstande gereichen mochte, gentzlich meiden und vorhuten, auch all das ienige, was dieser guten Stadt zuwider ist, EER und den kriegsrethen treulich melden und offenbaren und in Zeit der noet mich an dem orte, do der feind einfallen wolde und ich hingefordert wurde, nebenst den dortzu vorordenten krigsleuten treulich finden will lossen und die festungen nicht aufgeben noch vorlossen, so lange mir Gott mein leib und leben vorleien wirdt, der uhralden einleibunge und voreinigunge mit der krone Polen (bey behaldt unser habenden Privilegien und freyheiten) unschedlich, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges wort.

An diesem tage zog der konig von den bergen noch der Munde. Dan gestern hatte sich Ernst Weiher mit seinem volk (8a) hin gemacht und mit aller gewaldt in dem stillstande vorschantzet, schoss diesen gantzen tagk auf das hauss.[2]) Die vom Plokhause [dorsten

---

[1]) Nach Nötkes Privatrezessbuch 2, 184a (D A Ce. 23) in Gegenwart der Zünfte, des Obersten, des Rittmeisters und der Hauptleute Das. 185a auch der Eid und die Erklärung des Obersten

[2]) Briefwechsel zwischen Weiher und dem Kommandanten des Hauses Münde Jürgen v. der Schweinitz wegen des gegenseitigen Schanzens und Schiessens. D A. XVIII fasc. 24. Nr. 104—110. Bereits am 14 Juni meldet Friedrich Tede,

in der erste wegen des stillestandes nicht auf die Polen schissen, dan es inen von EER hart vorboten war, aber dornoch] schonten sie irer nicht und schossen inen weidlich wider in ire schantze hinein, das inen der sand umb die ohren flog. Unsere herren schikten den Cordt Lemke und Magistrum Schutzium zum Sborowski bittende, weil mit der Stadt ein stillestandt gemacht wer, solde man mit dem hause der Munde stille halden, aber das hot nicht sein mugen. Die Polen wolden ihren vorteil haben

Am 18 Juny des Dingstages zogen unsere hern vor gislers zum koenige hinauss, als nemlich H. Reinholt Muller Burgermeister, Michel Kerle Rother[1], Daniel Zirenbergk Scheppe und Daniel Heine von wegen der gemeine. Sie woren aber nicht lange auss, dan sie kunden nicht zum konige vorkomen, sonder hilden nurt ein kurtze beredunge mit dem H. Johan Zborowski vor dem heiligen leichnams thoer beim pokkenhause und kwomen balde wider herein[2]. [Unter des aber beschantzten sich die Polen desto bass hinder dem Bischofsberge in dem reiter lager, do des koenigs und ander Woiewoden gezelte aufgeschlagen woren].

Am 19 Juny des Mittwochs zogen unsere hern als gislers zum konige, nemlich der H. Peter Behem Burggraf, H. Jochim Eler, Rother und Bartolomeus Lemke Hauptman in einem wagen, dornoch Hans Heine, Daniel Heine und Henrich Kleinfelt im andern wagen. Dogegen kwomen wider gloke 4 des obends konigliche Commissarien, nemlich der H. Johan von Dzialin Colmischer Woiewode mit 2 seinen sönen, ein ungerischer Hauptman[3] mit seinem sone, einem kleinen iungen, ein Freiher auss der Schlesien[4] und dornoch ihre hofdiners, irer ongefer in alles 12 oder 14 personen zusamen (86). Die woren bey der frauen Jeronimus Schilingschen kegen dem Rathause uber losiert und wolden straks, das man alle Zunften und gantze gemeine

dass die Polen „neven dem hause“ liegen, mit ihren „roeren“ die Danziger bei der Arbeit am Walle hindern und im Begriff sind eine Schanze an der Westseite anzulegen. D A. XVIII fasc. 24 Nr 101. Dieses Datum wird bestätigt durch des Königs Bericht an die Räte der Krone v. 15 Juli, gedr. bei Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskiem 173.

[1]) d. i. Ratsherr.

[2]) Korrespondenz zwischen Zborowski und dem Danziger Rat v. 17 und 18 Juni findet sich in Rec. 1577 II 159a–163a. Bedingungen des Waffenstillstandes gedruckt bei Pawinski, Stefan Batory pod Gdanskiem 132.

[3]) Johann Bornemissa

[4]) Christoph Graf v. Rosdrazoff (Rozrazewski), ausserdem gehörte noch zur Gesandtschaft Laurent. Goslicki, Domherr zu Krakau und kgl. Sekretär.

Digitized by Google

solde auf das Rathauss und vor das Rathauss auffordern und vorboten lossen. Weil es aber spot war und auf den obendt solches nicht geschohen kunde, muste man es lossen anstehen biss zum morgen, und man that in derweil in der herberge gutlich, EER hield sie in allem frey.

Am 20 Juny des Donerstages, als die gantze burgerschaft aufs Rathauss und vor das Rathauss zusamen gekomen war, holte der H. Johan von Kempen und H. Bartel Brandt die H. Commissarien auf das Rathauss. Do furte der her Woiewode das wort, grussete die herren, und weil er ein alder man wer und kurtz gedechtnuss hette [(wie er sagt)], wer im das konigliche befelen in schriften mitte gegeben, welches er durch seinen schreiber, erstlich deudsch, dornoch lateinisch liess zu Rathause offentlich ablesen. Ehe das es aber zum fenster hinauss zum andern mol gelesen wardt, hot EER die vornemsten puncte baldt in instanti beantwortet. Die schrift aber hot von wort zu wort gelautet wie hernoch volget.

Commissio K. M. durch seine gesandten in die Stadt geschiket lautet wie volget:

(9a—11b) Declaratio Voluntatis S. R. Mtis quam misit ad Gedanenses per nuntios suos 17 Junii Anno 1577[1]).

(12a) Als diese schrift nue deudsch und Lateinisch gelesen war und im deudschen geschrieben stund: Man solde sich mehr auf ko. gnade dan auf die mauren und auf einen kleinen haufen untuchtiger landsknechte vorlossen, do stundt der Oberste auf, Hans von Kolen, und sein leutenampt der Clauss Unger und vorantworte das. Er hette mit manchem guten man [den er under sich hette] fursten, herren und konigen gedienet und wer nie nicht vor ein untuchtigen krigsman gescholten als nue. Solches kunde er nicht mit stilschweigen voruber gehen, und wan auch der konig selbest dorbey sesse. Das er die schlacht bei Lobschau vorloren hette, wer es durch vorreterey gescheen, dan er als ein frembder man wer im lande unbekant gewesen und

[1]) Gedruckt bei Pawinski Stefan Batory pod Gdanskiem p. 119—124. Hier seien nur einige sinnstörende Fehler verbessert:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| S. 120 Z. | 8 v. o. | lies cui st. an. | S. 122 Z. | 2 v. u. | lies vastare st. vastatura. |
| „ | 19 v. o. | quibus st. ex quibus. | 123 | 15 v. o. | ultro st. ultra. |
| „ | 9 v. u. | egere st. agere. | „ | 8 v. u. | gnavi st. boni. |
| 121 | 14 v. o. | cavebat st. canebat. | 124 | 7 v. o. | praeter st. propter. |
| „ | 17 v. o. | sanxerat st. junxerat. | „ | 14 v. o. | imbellibus st. in bellibus. |
| 122 | 5 v. o. | fällt scitu fort. | „ | 19 v. o. | ditati st. dilati. |
| „ | 14 v. o. | lies cum st. ad | „ | 9 v. u. | concessa st. necessa. |
| „ | 20 v. o. | sitiebatis st. sciebatis. | „ | 9 v. u. | Germania st. Germaniam. |
| „ | 7 v. u. | impium st. inopum. | | | |

hette solche furer gehat, die in vorreterlich in die mordgrube gefuret hetten. Aber er wer wol eher dobey gewesen, das eine schlacht vorloren ist, und ist auch dobey gewesen, das sie auch widerumb gewonnen ist. Dasselbe mol hot es (inen) [euch Polen] gelungen, das muste er so Got befehlen. Dornoch vorantworte sich auch der Clauss Unger und der denische Rittmeister [der Farensbeg] mit kurtzen, aber mit scharfen worten, das einer den andern nicht vorachten solde. Auf solche vorantwortunge sagte der Graf von Rosdrazoff, der schreiber hette es vorsehen, die feder wer leicht und sie wer im ein wenigk zu weit geflogen, es stunde im Lateinischen nicht mer als paucis defendentibus militibus, das wort untuchtig gehoeret nicht dortzu [befol es balde zu leschen].

Dornoch vorantworte sich auch EER und sagte Doctor Lemke, des Rathes Sindicus: Nochdem EER in dieser schrift fast sehr angegriffen (12b) ist worden, als solden sie mit der Stadt einkunften nicht treulich umbgahen, bitten sie, man wolle einen namkundig machen, welchen man desfals vordechtig halde, und das man nicht alle oder etliche ungenennet vor allen den umbstendern alhie so smehelich und ehrenrurig bezuchtige. Das aber angezeigt wirdt, K. M. habe mit uns in allen gnaden tractirt, ist doraus nicht zu merken, weil unsere gesandten nie nicht vor K. M. selbst seint vorgekomen, sonder haben mit unsern eigen feinden, die uns alles mit dem ergsten [beifuren und] zutreiben, handlunge mussen haben. Was die Confirmation der Privilegien belanget, wer es wol ein ding, wen sich K. M. nicht auf seinen eidt dorinnen referirte, das er geschworen hett alles zu halden, was nicht wider die gemeine Polnische und Littausche rechte wer, so doch unsere Privilegia und Rechte den Polnischen und Littauschen rechten gantz und gar zuwider sein. Und was ist uns die Confirmation nutze, so man uns auch unsere beschwer nicht abschaffen, sondern von einem Reichstage zum andern vorschieben will, so doch K. M. alle wichtige sachen, vormuge des landes Privilegio, mit den Herren Rethen dieses lands alhier zu vorrichten und nicht auf ein Reichstag zu vorschuben schuldig ist. Belangende die landsknechte saget EER, das der H. Kostka Sandomirischer Woiewode und Ernst Weier die anfenger gewesen sein, die Reiter und knechte kegen die Stadt angenomen haben, und die Stadt hernoch, als sie es gemerkt hotte, auch zur kegenwehr und naturlicher Defension reiter und knechte annemen muste, sonderlich do man uns heftig begunte zu dreuen, es solde nicht ein kindt in der wige lebendig bleiben.

Belangende (13a) die schmeheschrifte [oder ein liedt] do hot der H. Reinholt Muller der burgermeister dem H. Zborowski gesagt, das solche schmeheschrifte [und lieder] in Dantzke nicht gemacht noch gedrukt sein. Dan der buchdruker drumb zu rede gesetzt ist und anzeiget, das ers nicht gedruket hot, sonder beweisen will, das es zu Leiptzig (villeicht aus antrib unser widersacher) in seinem namen gedruket sein. Belangende der Edelleute höte[1]) und das kloster Oliva, dieweil man uns das Werder und unsere dorfer hot geplundert, hot man auch dorkegen widerumb mussen thuen, auf das wir in der Stadt ein aufenthaldt von vihe haben mochten. Das kloster Oliva aber ist nicht mehr ein bethauss, sonder ein behausunge aller mörder und buben geworden, und hot der Stadt altzu nohe gelegen und zu treflichem schaden gewesen. Weil der Abt ein anfenger und ursacher dieses boesen spiles ist, so hat es mussen vorbrandt und zuschleift werden. Belangende den ungluksenligen ausfall, den hot der H. Zborowski mit manchfeldiger ausforderunge des Obersten vorursacht. Belangende das man sagt, wir weren von allen fursten und Stedten uberall vorlossen, bezeuget es EER mit Got, das sie bisher noch keines weges nie gesinnet seint gewesen sich von der Crone zu trennen und begaren es auch noch nicht zu thuen. Sie haben auch noch keinen fursten oder andere hern umb hulfe angerufen. Aber so man uns also zusetzen wil, und uns ad desperata consilia drengen wirdt, das wir anderen herren werden suchen mussen, so bezeugen wirs vor Got und iedermeniglich, das den die schuldt an uns nicht sein wirdt, sonder die hochdrangende noet, gross gewaldt und unbillikeit uns entschuldigen (13b) muss. Belangende die vilfaltige schmeheworte bittet EER. man wolle sie derselben uberheben. Dann umb des willen, das sie Confirmationem irer Privilegien und freiheiten begeren, koennen sie nicht fort rebellisch und meineidisch geachtet werden, und weil sie das ienige vorteidigen, was ire grosseldern mit gut und blut erworben haben, koennen sie nicht schandtliche und lasterliche that begehen.

Noch solcher vorantwortunge sagte der H. Woiewode: Er hette keinen befehl v. K. M. sich mit iemanden in irkeine disputation einzulossen, sonder wan er die schrift den Ordnungen und der gantzen gemeine hette vorlesen lossen, so sold er sich wider zu der K. M. machen. Also stundt der Ungersche hauptman ins fenster hinauf, und des Colmischen Woiewoden schreiber trat bei im und lass die

---

1) Näheres darüber in der Protestation einiger Edelleute gegen Danzig dd. Marienburg 11 Dez. 1577, gedr. Zrodla dziejowe 4,257.

schrift auch zum fenster hinab vom Rathause, und als er sie ausgelesen hatte, warf er sie herab. Sie blieb aber auf dem kake beliegen, do steig ein landsknecht hinauf und nam sie herunder[1]). Dornoch ging der Woiewode sampt den andern Commissarien vom Rathause in die herberge, assen ein wenig zusamen und zogen dornoch weg[2]). [Under der moltzeit aber geschogen allerley wechselreden, und wie man des koeniges von Denmarken gesundheit herumbtrinken wolde, dieweil des koeniges von Polen gesundtheit herumbgetrunken wart, hot es der Colmische Woiewode nicht vollen gestatten und bescheidt thuen wollen, darauss schir ein Zwist geworden wer, ist aber dennest mit gute aufgehaben. Dornoch hot] der H. Clauss Unger mit dem denischen Ritmeister und etlichen hakenschutzen die H. gesandten beleitet und unsere herren wider eingeholet, welche dan einander in dem felde begegnet, zusamen getrunken und eine kleine beredung gehalden haben.

Am 21 Juny des freitages war Rath, Scheppen und gemeine zusamen und ratschlagten auf die ubergebene schrift (14a) umb ein antwort K. M. zu geben. Under des aber haben die hauptleute und kriegsrethe befohlen das hospital und die kirche zum heiligen leichnam anzustieken, und ist in dem stillestande weg gebrandt.

Am 22 Juny des Sonnobends hatten sich etliche Polen in die heuser auf dem Petershagen gemacht, welche noch nicht vorbrent woren, und besogen da die gelegenheit, ob sie sich irgentswo doselbst vorschantzen mochten. Solches als die landsknechte vom Rundel bei dem neuen thoer ersogen, machten sie sich zu den Polen hinauss, erschlugen etliche davon und stikten die Oelichmule an und andere heuser, so noch aldo stunden.

Am 23 Juny des Sontages schoss der Ernst Weier gewaldig auf das plokhauss vor der Munde. Dan am vorgangen Sontage als der konig einen anstandt mit der Stadt gemacht hatte, zog der Ernst Weier derweil mit etlichen tausent mannen[3]) vom berge noch der

---

[1]) Dies Exemplar ist noch vorhanden D. A. XVIII fasc. 26 Nr 79.

[2]) Bornbach hat hier die wichtige Tatsache weggelassen, dass die Gesandten sich bereit erklären, den Danzigern Gehör beim Konige auszuwirken. Vgl. den amtl. Bericht in Rec. 1577 II 165a fg

[3]) Die Angabe ist zu hoch. Nach der gleichzeitigen Aufzeichnung eines Danziger Kaufmanns (Stadtbibl. Danzig Ms 791) hatte er 1200 Mann. Die Zahl wird richtig sein. Weiher sollte 1000 deutsche Knechte werben nach den Rechnungen des polnischen Kronschatzes (Zrodla dziejowe IX, 2, 155—157), und nach derselben Quelle (p. 189) betrug sein Reitergeschwader 119 equites catafracti. Dem entspricht die Angabe in dem Schreiben eines deutschen Hauptmanns in

Munde und vorschantzte sich aldo so hoch in dem stillestande, das man im dornoch nichts vom hause thuen kunde. Dan der stillestandt war darumb am meisten vom konige begeret, auf das sich der Ernst Weier vor der Munde und die Polen auf dem berge desto bass vorschantzten und mit lofgraben vormachen kunden, wie sie es auch statlich gethoen haben und die unsern inen stillestandes halben nichts weren musten. Dan EER befol alle grosse stukke auf den wellen mit schlossern zuzumachen, auf das man jo auf die Polen nicht schissen solde.

(14b) Am 24 Juny des Montages am tage S. Johannis hot der H. Johan Zborowsky seinen namen vorschenkt, auf dem berge, hot ein triumpf und musterrunge in 4 schlachtordnungen gehalden und sich kegen dem koenige als ein feldoberster bewiesen. Sunst ist diesen tagk nichts sonderliches geschehen. Unsere herren gingen wol alle tage[1]) zu Rathause, aber ir rathschlagen hot kein sonderlichen frucht geschaffet, sonder dem feinde allen furtel zu seinem vornemen gegunnet.

Am 25 Juny des Dingstages haben die Polen wider heftig angehaben zu schissen, und das meiste teil grosse steinerne kugeln von 150 Pfd von 153 Pfd. schwer in die Stadt geworfen, das meiste alles noch dem Rathause gezilet, aber es ist nurt eine kugel ins das Dach auf das Rathauss uber die Cantzelei eingekomen, die ander filen in die heuser herumb zum H. Bartel Brandt, zu der frauen Caspar Schachtmanschen, zum Hern von der Linde, zum Henrich Steffen und sonst hin und wider, aber am volke ist Gotlob niemands schampfiret. Sie worfen auch wol feuerkugeln in die Stadt, aber es seindt ir man 3 in die Stadt komen: eine kwam auf der vorstadt zwischen zwei heuser mang die leimichte mauren. Die woren balde mit mist und wasser gedempfet und geleschet. Die ander kwam in ein graben, und die dritte bleib vor dem graben beliegen, und haben keinen schaden nirgends nicht gethoen. Dan unser her Got erhörte unser gebete auch an.

(15a) Am 26 Juny des Mittwochs seindt unsere hern wider zum koenige ins leger gezogen, nemlich der H. Johan Proit Burgermeister, Jochim Eler und Dr. Lemke der Sindicus in einem wagen, Jeronimus

---

polnischen Diensten dd im Lager bei Weichselmünde 23. Juni: „mit 2 fenlein teutschen knechten und etzlichen Polnischen reutern und knechten". (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 10).

[1]) Die Protokolle der Verhandlungen der Ordnungen v. 22, 23 und 24 Juni finden sich in den Ordnungsrezessen, die Korrespondenz des Rats mit Zborowski Rec. 1577 II 176a fg.

Fik und Ciriacus von Fecheln im andern wagen. Diese zogen auf ein blosses geleit hinauss one alle forderunge der gisler. Und wie sie ins leger komen sein, hot man sie gefrogt, ob sie privatam audientiam vor K. M. selbest haben wolden oder ob sie ir gewerbe in angehoer der königl. Rethe anbringen wolden. Do begerten sie privatam audientiam. Die war in gegundt, und wie sie vor K. M. kwomen, haben sie ir werbunge abgelegt vormuge irer instruction, die ich nur nicht weiss[1]. Die K. M. aber sol bey irer vorger meinunge geblieben sein und begeret, man solde erstlich reiter und knechte abschaffen und dornoch zu koeniglicher gnade ein vortrauen haben. Die K. M. wolle sich als ein Christlicher her und koenig kegen seine underthaenen vorhalden[2]. Domit seindt unsere herren wider in die Stadt komen.

Am 27 Juny des Donerstages ist EER und andere beide Ordnunge zusamen zu Rathause gewesen und wider auf das anbringen der herren gerathschlaget, aber ie lenger man dovon ratschlagete, ie weiter man in das dubium zwischen den fried und kriegk hinein geriet und brauchte immer den umbschweif umb den Cirkel, wie die Polen mit ihren rossen pflegen zu herziren, und zum Centro an das treffen wolde niemands hinan, keiner wolde der katzen die schelle anhengen.

(15b) Am 28 Juny des freitages zogen die vorgemelte unsere herren als H. Johan Proit, Jochim Eler und andere[3] widerumb zum koenige und brauchten noch der umbschweifunge, mit betlerey umb konigliche gnade bittende. Der koenigk aber bleib fest bei seinem proposito[4] und bildt sich in dem Centro des Cirkels sagende plane: Woldt ir hern von Dantzke euch nicht in die gnade der Zeit schiken, so zihet hin und thuet euer bestes. Als wold er sagen: Wollet ir hern von Dantzke die hunde von den schaffen nicht abthuen und euch mir auf gnade und ungnade ergeben, so werdt irs doch auf die letzte thuen mussen, dan ich kenne euer vorzagtes hertze wol

Am 29 Juny des Sonnobends hub der konig wider an zu schissen noch mittage mit grossen gewaldigen steinkugeln [eben wie mein tochterson zur taufe der Tidman Giese in die kirche getragen ist

---

[1] Die Instruktion steht Rec. 1577 II 194b und ist von demselben Tage datiert

[2] Privatum cum Mte R. Internunciorum civitatis in castris colloquium in Rec. 1577 II 208a.

[3] Es waren dieselben wie am 26 Juni. Ihre Instruktion Rec. 1577 II 214a.

[4] Der Unterkanzler Zamoiski gab in des Königs Namen den Bescheid: Licitando nihil proficietis. Nisi civitatem pacatam reddideritis, militem dimiseritis, juramentum praestiteritis et portam aperueritis, nihil sperandum est vobis. Rec. 1577 II 217a.

worden] und schoss in der Schermacher gasse den halben gibel wegk. schampfirte etliche decher. ein person oder zwei seindt auch vom zigel zu tode gefallen, und schoss fort also die gantze nacht durch. Die Reiter und knechte hilden in voller rustunge auf dem holtzmark und wolden ein ausfal haben gethon, den feindt an das geschutze von dem berge zu loken und im abbruch zu thuen, wo man ymmer kunde. Aber EER wolde sie nicht auslossen[1]), zu was meinunge das weiss Gott. Vil vordacht wirdt drauss geschepft, das sie vorzagtes hertze hetten.

Am 30 Juny des Sontages ist wider ein stillestandt gewesen, unsere herren hatten abermols zum konige geschikt, mit was gewerben aber weiss ich nicht[2]). Die Polen zogen under des nach der Munde. [Am 30 Juny schikte auch der H. Farensbegk an den Ernst Weier durch Hans von Kalken hinkenden knecht einen brif auf einer weissen stange, bittende, er wold des koenigs von Denmarken pinke fridlich durchpassiren lossen. Ernst Weier hot im aber geantwort, das er es nicht thuen wolde, weil sich der koenig von Denmarken kegen seinem hern und koenige feindlicher weise ertzeigete.]

(16a) Am 1. July des Montages teileten sich die Polen von dem berge herab, und zogen etliche noch der Munde, etliche aber in die Neringe, das plokhauss mit gewaldt anzugreifen. Unsere herren aber theten nichts dorgegen.

Am 2 July des Dingstages am tage Mariae heimsuchunge woren etliche Polen in der Neringe und nomen do den pauern vil pferde und kuhe wegk, gingen auch mit den leuten aldo sehr unbarmhertzigk umb. Dan sie haueten den pauern hende und füsse ab und lissen sie so liegen. die kinder, medlein und knaben, schebelten sie mitten von einander, etliche aber schikten sie in die Stadt zuhaket und zuhauen. Auf die nacht machte sich der Clauss Unger auf mit 600 hakeschutzen, 300 Schotten und 100 duppeltsoldnern in die Nering hinein, und wie er seine Zeit ersach [und mit andern befelshabern auf dem hause ratschlag gehalden hatte][3]). machte er sich

[1]) Im Bericht Jak. Wobesers, des Hauptmanns von Lauenburg, an den Herzog von Pommern v. 4. Juli heisst es: „Vorgangen sonnabend haben die Dantzker mit den Pohlen fur der stadt scharmutzelt, sein ungevher 30 personen von den Polen geplieben". (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 38a). So auch der König in seinem Bericht v. 15 Juli: Finitis induciis penultima Junii fuit velitatio sub moenibus. Pawinski 173.

[2]) Von dieser Beschickung ist sonst nichts bekannt.

[3]) Auch aus diesem Bericht ist deutlich, dass der Überfall ohne Wissen des Rats erfolgte.

[der Merten von der Schlage in einem prom] uber die Weissel[1]), und H. Clauss Unger zog mit 50 boeten in die sehe hinauss mit volk umb das pulwerk herumb, grieffen also des Ernst Weiers schantze vor der Munde mit grosser hast an von vorne und von hinden. [Dorine woren uber 600 oder 800 man. Den Ernst Weier schoss man durchs dike bein und][2]) erschlugen all das volk[3]), was in der schantze war, wiewol die meisten die flucht goben, und eroberten all das geschutze, was in der schantze vor der Munde war. Die groeste 3 stuke haben sie vorsenkt, und 9 stuke haben sie uber die Weissel gebracht[4]), mit fast etlichen barsen, dupelten haken und langen ruren [7 tonnen pulver und ein prom vol eiserne kugeln]. Das ander, was do gefunden ist worden an wein, med und bir, das ist alles von den knechten geplundert, etliche rocke, samete wammesser und sunst am gelde und geldeswert, ist alles in die stadt auf den morgen eingebrocht. Also mussen nue die Polen erkennen, das uns nue auch Got geholfen hot und das wir von im und von allen menschen nicht so vorlossen seint, wie die Commissarien vom Rathause abzulesen befolen hatten[5]).

(16b). Am 3. July des Mittwochs als der konig des morgens frue erfur, das die schantze vor der Munde eingenomen wer, schikte er bald ein geschwader reiter[6]) oder zwey, die Dantzker widerumb auss der schantze zu schlahen. Aber die vom plokhause und die auss der pinke hilden sie mit dem geschutze davon, das sie nicht in die schantze einkomen kunden. Dornoch als sie erfuren, das all das geschutze aus der schantz schon genomen war und die schantze auch sehr vortorben war, übergoben sie den ort und zogen wider auf den bergk. [In der Stadt aber war mit dem Obersten als Hans von Kolen bestellet gewesen, so Got gluk gebe, das die unsern des Ernst Weiers schantze eingenomen hetten, sold er auch mit etlichen reiter und knechten auss der Stadt fallen und die schantzen des

1) Von dieser Seite griffen auch die Schotten an. Rec. 1577 II 218b

2) Die 2. Hälfte von „Den Ernst" an ist durchstrichen.

3) Der amtliche Bericht schatzt die erschlagenen auf „nicht viel über 50 man".

4) Bestatigt und vervollständigt durch den amtlichen Bericht. (Rec. 1577 II 218b.) Danach haben sie ein 13tes Geschütz zersprengt, „davon die stucke auch in die Stadt gebracht worden", das letzte und 14. haben sie vernagelt, weil sie es nicht fortbringen konnten

5) Ein Danklied für den Sieg mit Noten steht Bl. 134a des Ms. 93 der Stadtbibliothek Danzig.

6) Nach des Königs Bericht war es Martin Kazanowski mit Lanzenreitern. Pawinski 173.

koenigs auf dem berge einnemen. Solches hot Hans von Kolen wollen thuen und schikte die reiter des morgens frue zum thoer hienauss, ein 1000 hakenschutzen stunden auch auf der bruken beim heiligen geist thoer fertigk. 1000 landsknechte solden auch zum neuem thoer ausfallen. Aber EER als sie solches erfuren, schikten sie balde den Adolph Hoppen zu dem Obersten und befohlen im ernstlichen, er sold es nochlossen[1]). Es wer gnug an dem, das man die K. M. vor der Munde also beschedigt und vorpittert hette. Man wurde sonst zu keinem fride komen koennen.] Also kwomen unsere knechte zwischen 9 und 10 des morgens wider in die Stadt mit irer beute. Von den gegossenen stuken aber brochte man 4 an den kran und woren do aufs land aufgewunden, nemlich unsere witte leichte und 2 fligende hirschen, die zu Dantzke gegossen sein [und bei Lebschauschem Sehe genomen woren] und 1 gross stuk, fast als der rote hundt, welches der konig Sigismundus Augustus Ao 1555 gissen liss. [Dobei geschrieben war: Hostibus exitium et tristes cantabo ruinas Et nullam obsessis stare salutis opem]. Dasselbe stuk war in der hast mit einem eisernen proppen am zindloch vornagelt, aber dornoch borte es der Gerd Pennig durch, ein pichsengisser, und machte es widerum zum schissen fertigk. Der konig Stephanus war nicht wol dormitte zufriden, das man im sein geschutze mit solcher behendikeit genomen hatte. Derhalben liess er den obendt und die gantze nacht flux auf die Stadt schissen. Er that aber nicht mehr dormitte schaden, nurt das er etliche decher und giebel schampfirte. Zur pfarre zu unser lieben frauen fil auch eine kugel durchs dach und [17a] schlug das gewelbe durch, aber sie fil nicht in die kirche, sonder bleib auf dem gewelbe an einem eisern anker beliegen. In einem hause hot ein kugel auch einen balken in einer schlofkamer entzwei gefallen, das der balken aufs bette dem manne und weibe fil, aber es that keinem kein leidt nicht.

Am 4 July des donerstages brochte man noch 2 gegossene stuk vor den kran, die dem Ernst Weier genomen woren, nemlich 1 falkenötte, darauf geschrieben stundt: Sigismundus Rex Poloniae me facere ordinavit Ao 1514 und ein grosses, dass zu Dantzke Ao 1526 gegossen war, und dobey geschrieben stundt: Sturtze den kerle bin ich genant. Ich kan gesunde todten one alle handt. Mit den 3 grossen vor der Munde, die vorsenket sein, war man auch ins werk, das man sie auss dem wasser bringen wolde. Aber weil sie gross

---

[1]) Der amtliche Bericht schiebt alle Schuld auf den Obersten, den er in scharfen Worten für unfähig erklärt. Rec. 1577 II 219a.

und schwer waren, kunde man den tag uber nichts ausrichten. Kegen den obend ist der Schottischer Hauptman [Ruprecht mit aller krigischer Zir und prechtigen ceremonien begraben worden.] weil er ein feiner kuner man gewesen ist und sich in dem scharmutzel vor der Munde tapfer gehalden hot, letzlich aber wie er ins bot springen will, under des geschossen wirdt, ins wasser under das bot einfelt und ersauft, also ist er todt in die Stadt gebrocht und wie gemelt ehrlich begraben worden. Ein gantzer Rath, der Oberste, Ritmeister und alle befehlshaber gingen mit im zu grabe[1]).

Am 5 July des freitages zog der H. Michel Sifert von wegen eines ER in Denmarken, vollends frue mit dem H. Farensbegk, einem Denischen Rittmeister, auf einer pinke und hatte guten windt mit sich. Gott vorley im gluk und behaltene reise.

(17b) Item in demselben freitage schikten die hofleute ihre reitersiungen und knechte ins Werder auf futterunge, heu, streu und ander Vitalien zu holen, irer ongefer 30 oder 40. Dieselben ritten hinan biss an Dersaue, lissen die Stadt anblosen und von wegen der Stadt Dantzke auf gnade und ungnade auffordern. Der Burgermeister kwam zu inen hinauss und begerte ein stillestandt, biss auf ein bedenken zur antwort, und schikte eilends zum koenige im solches anzeigende. Der koenig war des erbittert und schikte in balde 2000 reiter und 3 grosse stuk geschutzes zu hulfe, das man sie entsetzen solde. Under des aber machten sich die iungen wegk, nomen mit sich, was sie an raub bekomen kunden, plunderten des Moritz Schefken[2]) hof zum Sperlingsdorf und brochten ein haufen vihes, butter und ander Vitalien genug in die Stadt. Do die Polen ken Dersau kwomen, funden sie niemands vor sich und woren doruber zu narren gemacht. Auf den obendt war Clauss Unger des Obersten leutenant wider lustigk und liess auf dem rundel kegen den feinden uber aufblosen: Ich bringe dem hern ein schlaftrunk, Ich bringe dem hern ein schlaftrunk. Dornoch durch die tromete zugeblosen:

---

[1]) Robert Gurlays Epitaph auf einer Seidenfahne in St. Marien:

Corpore non magno, sed robore magnus et armis
Robertus Scoticae gloria gentis erat,
Clarus apud Belgas hostes cum fudit Iberos
Atque hostem castris exuit ad Gedanum.

Gedr. bei Nath. Chytraei variorum in Europa itinerum deliciae. ed. 3. Apud Christoph. Corvinum 1606 p. 409. Daselbst noch zwei weitere Epigramme auf ihn.

[2]) Nach dem amtl. Bericht (Rec. 1577 II 114a) ein Danziger Bürger, „so einen hof in dem Werder zu Sperlingsdorfe gehabt, sich auch die Zeit uber daraussen verhalten".

Digitized by Google

kuhdieb, kuhedieb, Buh, Buh, Buh. Solches braucht er ofte, domit er den feindt vorgretzte und vorbitterte, das er sich vom berge an die Stadt machen solde. so konde man im desto besser mit dem geschutze ein abbruch thuen und von tage zu tage schwechen. Aber die Polen wolden nicht herunder, sonder goben wider schmehworte von sich.

(18a) Am 6 July des Sonnobends ist nichts sonderlichs geschehen, one allein das der koenig, wie er alle tage pflagk zu thuen, mit grossen steinern kugeln, auch kleinen eisern kugeln in der Stadt geschossen hot, aber am volk wenigk schaden gethoen, ausgenomen das er einen Zimerman mit doppelten haken auf dem Rundel erschossen hot, wie er ein plokhauss aufrichten wolde[1]), und in die stadt schoss er wol vil kugeln an die giebel der heuser, aber gantz wenig menschen schampfiret. Bei dem H. Casper Schachman ist die (10) 15 kugel eingeflogen komen und niemanden im hause die gantze Zeit uber schampfiret. Beim Hern Niderhof ist ein gross stuk vom gibel wegk geschossen, aber auch nicht ein einigen menschen schampfiret. [Auf dem tamme vor Hans Nitzel einem brauer haben etliche weiber und megde vor der thier kleider gewaschen. Do kwam ein grosse steinerne kugel geflogen, fil in die waschbalge, bespritzte das volk herumb, schlug den boden in den keller hinunder und schampfirte sonst keinen menschen nicht.] Alle schusse zu vorzelen ist unnötig. Gott lob das sie one schaden abgangen sein. Man darf nicht sagen, das wir gantz und gar von Gott vorlossen weren. Vom konige aber sagte man, das er ein haufen boete auf den berg hette bringen lossen, zu was meinunge, das ist noch bissher nicht kundt worden[2]).

Am 7 July des Sontages ist nichts sonderlichs geschehen, der konigk hot auch nichts geschossen, dan es tag und nacht on aufhoeren geregent hot. Die Schotten aber wolden gleichwol nicht feiern und liefen ir etliche und 30 auss der Stadt biss an den Bischofsbergk, sie loketen die Polen herunder, aber niemandt wolde von den Polen herabkomen. Ein trommeter kwam auch von dem konige vor die Stadt und begerte einen stillestandt, aber der Clauss Unger fertigte in balde ab und wolde in nicht in die Stadt lossen sagende, der koenig solde sein bestes thuen, wie er vor in die Stadt hette zuentbiten lossen.

---

[1]) 6 Juli „wurde das blockhaus aufs hohe Rundel gesetzt“. Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 133b.

[2]) Natürlich zum Bau der Weichselbrücke bei Schmerblock.

(18b) Am 8 July des Montages ist die gemeine zu Rathause zusamen gewesen und haben eine schrift an den konig berahmet, wie sie aber lautet (weiss ich nicht) [findet man in dem druk][1]). Item diesen tag seint auch etlich 100 person vor die Munde hinauss geschikt worden, die schantzen des Ernst Weiers der erden gleich zu machen[2]). Item diesen tag sol auch der H. Clauss Unger in der Neringe ein Ungerschen hern gefangen haben, ist aber nichts dran gewesen.

Am 9 July des Dingstages ist der H. Clauss Unger wider in die Neringe mit etlichen reitern und hakenschutzen ausgereiset, in meinunge etliche beute zu holen oder aber zu besehen, was sich in der Neringe beim heupt und beim Stuthofe hebet, sonderlich an dem ort, doe die polnische brukke bey Jonkendorf uber die Weissel gewesen ist, darauf er durch kundschaft vortroestet war, das er die 14 kanen, darauf die brukke gestandet hot, und etliche kanen mehr mit korn und weitzen dorbei bekomen mochte, dan wenig krigsvolks dorbey wore. Also ist er desselben tages noch nicht wider komen gewesen.

In demselben dingstage aber, als der Bator der konig vornomen oder gehort hatte, das man im sein schantze vor der Munde schleifte und der erden gleich machte, war er scheldig und befol flugs in die Stadt zu schissen, wie es auch geschah, das man mehr den tagk uber als sunst in 3 oder 4 tagen in die Stadt schoss und das meiste noch dem Ratsthurm, do sie auch fort den seger schampfirten, das er nicht mehr schlagen kunde. Dem H. Melcher Schachman ist auch ein kugel an sein gibel gekomen und zurukke in H. Paul Jaschken hauss geprellet, aber des Schachmans tochterken von 5 ioren die flisen und zigel vom gibel zu tode gefallen. Einen armen pracher bei dem keterhausischen (19a) thoer[3]) (soll) hot er auch todt geschossen (haben), eine magd auch auf dem tamme, und sunst hin und wider in heusern vil schaden gethoen. Doch Got lob nicht so vil, als er wol meinete. Dan kunde er uns mit einem schuss alle tod schissen, er wirde nicht vil schisse oder vil unkosten drauf gebrauchen.

---

[1]) Schreiben an den König v. 8 Juli, gedr. im Appendix declarationis ordinum civitatis Gedanensis

[2]) Rat erklart an diesem Tage, dass er befohlen hat die Schanze „vollent zu distrahiren". X. O. R. 6. Schweinitz, der Kommandant des Hauses, hatte bereits am 5 Juli mit seinen Leuten begonnen die Schanze abzutragen. Weil sie aber „etwas weitleuftig begriffen", hatte er den Rat ersucht, am nächsten Morgen „ein par thausent man mit schupfen und spaden" herauszusenden. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 113.

[3]) In der Ketterhager Gasse nach dem Vorstädtischen Graben zu.

In diesem dingstage seindt auch 2 gegossene stuke auss des Ernst Weiers schantze in die Stadt eingebrocht. Auf dem groesten, das ein kugel von 75 Pfd. schwer scheist, stund geschrieben: Schrek den gast heiss ich, Gerd Penning goss mich. Sigismundus Augustus Das ander war ein aldfrenkisch stuk, darauf nichts geschrieben stundt, sonder als ich mich liess dunken konigs Casimiri wopen dorauf stundt Also haben wir Got lob 3 gnedige konige, Casimirum, Sigismundum primum und Sigismundum Augustum, auf die vorgangene heilige und geweihete Polnische Mitwoch in die Stadt Dantzke bekomen, wie den auch ein warsager dem konige soll profezeiet und vorangesaget haben, das ein konig uber 14 tag noch Johanni in die Stadt Dantzke einkommen solde. Etliche sagen auf den 9. tag noch Johanni sold es geschehen, so ist es auch der 9. tag gewesen, als die schantze eingenomen ist.

Am 10 July des Mittwochs ging die rede, das man dem konige ein Ungerschen herren und vornemsten hauptmann erschossen hette, (etliche sagten vom H. Stentzel von Gorken[1]). Des war der konigk ubel zu friede und liess wider gewaldig in die Stadt schissen, aber so gar grossen schaden nicht gethoen. Er liess auch die wasserkunst vor der Stadt, welche gross geldt gekostet hot, anstikken in der vorgangener nacht, welche des morgens sehr nebelicht war, das man nichts vor sich sehen kunde. Desgleichen liess er anstikken H. Jacob Schellen Mule[2]) und ander gebeude (19b), so noch umb die Stadt herumbe stunden als ein klein heuslein beim neuem kirchofe und die bude, do die glokken gehangen haben. Die vogelstangen hatten sie auch ein mol oder zwei angestiket, aber sie wolde nicht brennen.

An diesem mittwoch kwam auch zeitunge vom berge, das der koenig den Hern Ferbern hette zu sich auf den berg[3]) bringen lossen, zu was meinunge aber weiss man nicht.

An diesem Mittwoch auch kegen obendt kwam der H. Clauss Unger auss der Neringe und brochte ein stadtliche beute mitte an vihe, wol bey 300 stuke vihe, einen kan und ein leichtkan, auch ein boet mit weitzen beladen. Solches partirten die hofleute under sich[4]).

Am 11 July donerstages gingk die rede, der konigk wolde von der Stadt abzihen, und zum zeichen sagten sie, das er derenthalben

---

[1]) Palatin von Posen.

[2]) Schellmühl unweit Legan, dem Holm gegenüber.

[3]) Dazu die Randbemerkung: auf Marienburg, nicht auf den berg.

[4]) Die 3. Ordnung beschwert sich am 12 Juli darüber, dass die Hofleute die Beute, die sie hereinbringen, unter sich teilen und dem Kriegswesen davon nichts zu gute kommt. X. O. R. 6.

Henrich Steffens hof zur Ohr und Hern Ferbers 3 hoefe zur Gutenherberge hette angestikt und in einen brandt stekken lossen (wie man es auch in der thaet gesehen hot) [aber es woren etliche pauershöfe von bosen buben angestikt worden]. Der H. Clauss Unger wer auch schir diesen tag zu ungluk kommen von wegen der austeilunge der beute. Dan im Jost Pein, eines fenleins hauptman, mit etlichen hakenschutzen seine herberge vortreten hatte und wartete auf in, wan er kweme. Solches als die krigsrethe erfuren, haben sie es balde wider vortragen. Sein bruder Jorge Unger, als er aus Liflandt in die Stadt hieher kwam, kreg er auch einen zwist mit einem feurich von wegen der losierunge. Solches hot auch Hans Österreich der hauptman und ander gute leute mehr vortragen, undernomen und zu fride gesprochen haben.

In der nacht haben sich die vom berge, die Polen, mit unsern landsknechten schendlich mit worten zusamen geschmehet[1]) und ubel auf einander zu geschriegen.

(20a) Am 12 July des freitages ist die gemeine zu rathause gewesen und eine schrift zusamen berahmet, die sie dem koenige zuschiken wolden, wie es auch geschach[2]). Der trometer aber war nicht ins leger eingelossen, sonder der brif war von im genomen und zu im gesagt worden, man wolde hernoch durch iren trommeter ein antwort drauf geben.

An diesem tage hatten auch die Obersten und hauptleute under sich beschlossen einen ausfal zu thuen, sonder EER wolde sie nicht auslossen, umb des willen weil sie auf die antwort auf ihren brif gewartet haben. Wie aber der brif gelautet hot, (des weiss ich nicht) [stehet im gedrukten buche][3]).

---

[1]) Als Probe der gelinderen Sorte mag der häufig begegnende Spruch gelten, der in seiner kürzeren Fassung lautet:

Ein Pol ist gekleidt wie ein Pfaff,
sichet auss wie ein Aff,
beschoren wie ein Narr,
beschlagen wie ein Pferdt,
sein anschläg seindt nicht 3 schilling wert.

D. A. Ee. Rec. 1576/77 I im eingelegten Heftchen. Ein Beispiel drastischer Geberdensprache im Stile Goetzens v. Berlichingen findet sich Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 133a.

[2]) Es handelt sich noch immer um die Antwort an den König, die die Ordnungen schon am 8 Juli beschäftigt hatte. X. O. R. 6 zum 12 Juli.

[3]) Responsum senatorum ac officialium v. 13 Juli, gedr. im Appendix declarationis ordinum civitatis Gedanensis und neuerdings Pawinski 171.

In der nacht goben sich die Polen mit ihren pferden undern berg, das man die pferde in den gerten weihern horte. Under des kwam ein Moscowiter vor das Hohethoer auf einem statlichen rosse gerant, gnade bittende, das man auf in nicht schissen solde, und redete polnisch. Die vom walle aber schossen uber 100 schusse noch im auss den langen ruren, und wie er vor das stakete beim hohen thoer kwam, sass er vom pferde ab, bandt das pferd an das staket und lief selbest noch dem pokhause zue. Auf den morgen war er in die Stadt eingelossen, sein pferdt aber von 100 talern wert reiss sich vom staket ab und lief wider den weg, do es her gekomen war. Wie der Moscowiter einkwam, sagte er, das er 7 yor zu Marienburgk gefangen wer gewesen und weil er im leger vornomen hette, das sich die Stadt under den konig von Denmarken begeben wolde, so hett er sich von den Polen auss dem gefengnuss in diese Stadt begeben, in hofnunge, das er wider in die Moskau zu den seinen komen mochte, und sagte alle gelegenheit, wie es im lager auf dem berge stunde, nemlich das der konig seine stallungen und etliche gezelte lisse abbrechen und durch etliche Werdersche pauren befohlen hette weg zu furen. Sonderlich die von Sochedam[1]) haben das beste dorbei gethoen.

(20b) Am 13 July des Sonnobends seindt unsere eiserne kahnen und boethe, welche ins Haub auf ein raub geloffen woren, widerumb zu hause kommen und ein statliche beute mit sich gebrocht an gelde und geldeswert, das sie auss den schiffen vor Elbingk genomen hatten. Item die hofleute seindt auch in rustunge gewesen ein ausfal auf den berg zu thuen, das Hohethoer war auch derenthalben gereumet und der mist weggefurt, aber EER wolde inen den ausfall nicht gunnen, zu was meinunge weiss ich nicht.

[Am Sonnobendt ist Jorge Erkel auss der Stadt gekomen, auss wes befehl oder in was meinunge hab ich nicht koennen erfaren. Dornoch aber ist es an tag komen, das in EER mit brifen an die Littauschen hern[2]) ausgeschikt hatte. Er ist aber nicht weiter nort wenig hinder Konigsberg gekomen.]

Am 14 July des Sontages zogen unsere reiter auss ins kleine Werder, und weil sie vornomen hatten, das die von Suchodam des koeniges stallunge auss dem leger mitsampt etlichen brettern weggefurt hatten, stekten sie es alles ins feier und vorbrandten es, domit der konig dieselbe dielen nicht widerumb gebrauchen solde. Sie

[1]) Zugdamm, Ortschaft an der Mottlau zwischen Herrngrebin und Kriefkohl.
[2]) Gemeint ist das Schreiben an die Reichsräte v. 8 Juli, gedr. bei Pawinski 162.

plundeten auch zu Sperlingsdorf des Moritz Schefken hof und nomen drauss alles, was dorinnen war.

In diesem Sontage soll auch ein koeniglicher trometer an die Stadt kommen sein. Was er aber eingebrocht hot, ist mir nicht kundt geworden[1]. EER ist bei der burgerschaft vordocht gewesen, das sie noch ymmerdar mit heucheley und betlerey zwischen dem krige und dem fride schwebeten und wussten nicht, welchen wegk sie gehen solden.

Am 15 July des Montages zogen die Polen ab von dem berge auss ihren schantzen des gestankes und hitze halben, auch von wegen mangelunge des wassers[2], welches als die unsern merketen schossen sie flugs under sie, und unser reiter und knechte fielen hinauss die vom berge, so noch vorhanden waren, an sich zu loken, aber sie, die Polen, wolden sich nicht auss ihrem vortel begeben, so wolden sich die unsern auch mit einen kleinen haufen under sovil tausent Polen nicht ebenteuern. Dan es gesaget (21a) war, das die Polen ein haufen grufte hin und wider gegraben und mit grass bedeket hatten und an etlichen ortern auch kleine pulvertonnen vorgraben solden sein gewesen, do sie dan die unsern gerne hinan gehat hetten, aber die unsern wahren gewarnet und umb mittag auss zogen sie wider in die Stadt. Also vorloren sich die Polen auch ymmer mehlich wegk. An den gruben aber ist nichts gewesen. Under des dornoch liess EER ausblosen, das alle Zimerleute, die treger und holtzheuer solden von stunden an und mit dem ersten vor das Hohethoer gehen und alle die beume in den gerten wegk hauen. Nicht lange dornoch kegen den obendt liessen sie wider befehlen alle die beume, die nicht umbgehauen weren, solde man mit friede lossen stahen biss auf ein ander Zeit.

Am 16 July Dingstages kwomen eine fan Polen von Prust her, [do sie das nachtleger gehalden haben], gerant biss an Schotlandt und zogen dornoch zwischen das gebirge hinein noch der schantzen zu, und wem sie do underwegens funden, so die schantzen auss vorwitz besehen wolden, die schabelten sie wegk und hauten den

[1]) Er brachte die Antwort der Reichsräte v. 13 Juli, gedr. Pawinski 171. „Dis wahr ein offenes schreiben unten mit 15 Siegelen versiegelt." Rec. 1577 II 229b.

[2]) In einer Zeitung aus Thorn v. 4 Juli heisst es: „Im läger ist alle ding theuer, bier und was man haben will, das wasser mussen sie weit holen, habern ist nit vorhanden, viel herren haben des kriegs gnug". (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 45b). Über den Abzug des Feindes ist am wichtigsten der Bericht des Obersten Hans Winckelburg v. 20 Juli (a. a. O. Bl. 41a).

Digitized by Google

leuten 2 kreitz in den kopf an stadt des Dantzker wopens. Unser volk auf dem Rundel sogen sie wol herkomende, aber etliche puchsemeister hatten kein pulver, etliche woren nicht bei der handt, und wart also kein stuk auf sie loss gebrent.

An diesem dingstage ist auch die gemeine zu Rathause gewesen, und EER liess in vorlesen, was der königlicher trometer vor ein brif in die Stadt eingebrocht hette, von etlichen koeniglichen rethen vorsigelt mit 14 oder 15 sigeln, aber kein name war drunder geschrieben. Wie der brif gelautet hot, sagt man nicht eintrechtigk dovon, aber das beste, das dran ist, sol nicht vil dugen. Was die Ordnungen drauf geantwort und geschlossen haben, magk man hernochmols erfaren[1]). [An diesem tage war auch ein fischerboot auf einem wagen von dem berge in die Stadt gebrocht. Dan der koenig hatte bey 30 oder 40 boete auf den Bischofsberg bringen lossen, zu was meinunge weiss man nicht.]

(21b) Am 17 July Mittwochs hot sich der H. Sborowski wider ins Werder noch Grebin begeben und vorschantzete sich do mit aller macht. Was die gemeine burgerschaft zuvor sagte. EER solde Grebin lossen wegk brennen, hot es nichts geholfen[2]).

An diesem Mittwoch hot auch der H. Nicles von der Linde hauptman seine burgerfahne gericht und ist uber 500 man stark gewesen. Henrich Steffen war sein fenrich.

Am 18 July donerstages gingk die rede, der koenig wer noch Margenburg gezogen. Etzliche sagten aber, er wer schon vor etlichen tagen noch Warschau vorreiset. Gewisse kundschaft hot man nicht koennen haben, wie dan die gantze Zeit her nichts auf kundschaft ist gelegt worden.

In der nacht weil der Sborowski erfaren hatte, das der Henrich Steffen wer fenrich geworden und nicht mehr zu im kweme als er zuvor pflag zu thuen, war er scheldig auf in und liess im seinen hof zu Munchengrebin anstikken.

Am 19 July freitages zog der H. von der Linde mit seiner fahne hinauss vor die Munde zum scharwerk, die berge umb das plokhauss herumb schlecht und eben zu machen.

Am 20 July Sonnobends zog der Casper Giebel mit seiner fahne vor die Munde. Item der H. Clauss Unger wolde auch mit etlichen

---

[1]) Es erfolgte keine Antwort darauf. X. O. R. 6 zum 16 Juli.

[2]) Der Rat hatte die Schleifung von Grebin abgelehnt, um den Polen nicht Ursache zu geben auch die Dörfer wegzubrennen und weil er sie für nutzlos hielt, „weil mehr höve, do sie sich halten konnen". X. O. R. 6. zum 8. und 13. Juli.

knechten auss der Stadt ein freie beute zu holen, aber er war von EER aufgehalden, weshalben kann ich nicht wissen. Ditto hot sich auch der H. Sborowski von Grebin begeben und sein lager beim Schmerblok[1] an der Weissel geschlagen zu was meinunge weiss ich nicht [und liess do eine brukke uber die Weissel noch der Neringe bauen, domit er desto fuglicher mit seinem volk an das plokhauss vor der Munde kommen mochte].

Ditto sol auch der Abt auss der Oliva[2]) zur Konitz ankomen sein.

(22a) Am 21 July des Sontages hot Johan Robertson Hauptman sein dritte burgerfahne gericht.

Und an diesem tage weil auch zeitunge in die Stadt kwam, das die Polen eine bruke uber die Weissel widerumb[3]) baueten zwischen Schmerblok und Makeprang[4]), ist Clauss Unger des obends mit etlichen reiter und knechten uber die Nerunge zu den Polen gezogen, in meinunge inen zu wehren, das sie die brukke nicht bauen solden.

Am 22 July Montages als der Clauss Unger an den ort kwam, do man die brugke uber die Weissel bauete, nam er 3 oder 4 Polen gefangen, die an der schildwache gehalden haben, welche als sie im sagten, das die Polen [und der koenig selbest] stark an der brugke legen, wol mit 7000 oder 8000 man, begab er sich wider noch der Stadt und kwam des dingstages ein.

Am 23 July hot man sollen am dingstage noch Praust zihen, umb zu besehen, das man die Radaune wider in die Stadt bekomen mochte, ist aber durch EER gehemmet worden, umb was ursache willen kan ich nicht wissen.

An diesem tage ist auch der Henrich von Geren, ein quartiermeister, ein standher und einer, dem der schlussel zum Stadthoer vortrauet war, heimlich auss der Stadt weggezogen, nochdem er lengst zuvor sein hab und gut und sein hausfrau weggeschikt hatte und nochdem er auch zuvor die hemmunge der burger selber zu Rathause bewilliget und den 17 Juny geschworen hatte.

Am 24 July des mittwochs sol der koenig die teichgeschworen und die oldsten paurn auss dem grossen Werder bei sich gehat haben und mit inen von der Neringe geratschlaget. Sie sollen im

---

[1]) Ortschaft am linken Ufer der Weichsel unterhalb des Danziger Haupts.

[2]) Er war von Stephan als Gesandter zu Georg Friedrich v. Ansbach geschickt worden. Zrodla dziejowe 4,109.

[3]) Sie hatten das bereits Ende Mai bei Jankendorf versucht.

[4]) Der Ort scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

aber gantz widerroten haben, das er sich nicht in die Neringe geben solde.

(22b) Am 25 July Donerstages haben unser pinken 7 hollandische boierts mit korn, weitzen und tonnenmehl geladen vor die Munde gebrocht, welche sie vor dem Konigsbergschem tief genomen hatten und vom Elbing ausgeloffen woren.

Am 26 July freitages sagte man, das die Polen und Ungern solden under sich uneins sein gewesen, und umb des vorzuges willen, wer die latarne oder das plokhauss ersten anlaufen solde, sollen sie sich gezankt und geschlagen haben[1]).

Am 27 July Sonnobends sagte man, der konig hette die Weissel beim heupte vorpfalen lossen. Etliche sagten, er hette sie mit 11 (zwen) kanen[2]) vorsenkt.

Am 28 July Sontages sol sich der koenigk auss dem kleinen Werder ins grosse Werder begeben haben. Sein volk soll man mit 3 pramen den gantzen tag ubergefurt haben. Des nachts sol der koenig mit 2 oder 300 pferden auf ein virteil meil weges vom plokhause gewesen sein und hot selber alle gelegenheit in der Nerunge besichtiget. Die vom hause kunden niemands in der finsternacht ersehen, dan es die nacht uber regente, sonder kegen morgen horten sie die pferde in dem walde weiern, und den hufschlag kundt man auch nicht weit vom hause erkennen.

Am 29 July Montags reit der H. Clauss Unger mit 160 pferden ins kleine Werder und nam alle die Schotten mit sich, in meinunge mit den ubrigen Polen im Werder scharmutzel zu halden, aber er traf keine nicht an und kwam zeitlich vor dem obende wider in die Stadt.

---

[1]) Vgl. das Schreiben des Bürgermeisters Joh. Proit an seinen Sohn Georg v. Ende Juli: „Es ist zwischen den Poln und Ungern ein gross odium, nachdem der konig mehr von den Ungern als von den Polen helt. Haben sich den vergangenen freitag redlich geschlagen, das in die 26 uf dem platz gebliben und vast viele verwundet. Der konig soll selbs scheidesman gewesen sein." (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 65.)

[2]) Bereits am 26 Juli ist in der Versammlung der Ordnungen davon die Rede, dass die Feinde im Werk sein sollen, die Weichsel zu verpfählen, zu versenken und überzudämmen, auch das Haupt einzureissen. X. O. R. 6. Die Zahl der Kähne wird bestätigt durch das Schreiben eines Danzigers v. 10. August: „Hat darnach den strom, so herlauft, bey dem Haupte mit 11 canen lossen mit steinen und erdreich vorsenckhen, die bruckhe zum theil lossen abbrechen." (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigshandlung Bl. 69a.) Ausführlichere Darstellung im amtlichen Bericht Rec. 1577 II 238a.

(23a) Am 30 July dingstages seindt die Polen mit 200 pferden biss an Rukfort ½ meil von der Stadt gerant gekomen. 3 oder 4 reiter von den unsern, so auf der schildtwache gehalden, erschlagen oder weg gefurt und den andern 10 haben sie nochgeiagt biss schir an das Werdersche thoer. Was die Langegartschen an vihe umb Rukfort herumb gehat haben, das ist alles von den Polen wegk getrieben. Den krugk doselbst, zu Rukfort, haben sie ins feier gestekt, die fehre weggenommen und vil schaden gethoen.

Adj 31 July Mittwochs ist Graf von Hardek mit etlichen rossen der Stadt zu dienen angekomen und ist des andern tages bei dem Casper Giebel mit Clauss Unger zu gaste gewesen und sich frölich gemacht.

Adj 1 Augusti donerstages seint die denische Galeen wider auf die reide kommen, und die kleinste kwam die Weissel herauf gesigelt biss an die Junge Stadt, und wie sie etliche ehrschusse thaeten, kwam eine kugel in die Stadt an das Schwartze munchen kloster geflogen und schampfirte ein weib in der Junkergasse.

Adj 2 Augusti freitages ist der magister Casper Schietz, Secretarius[1]), noch Lubek auf die tagefart geschikt worden. Dan weil die hensestedte auf 1 Augusti ein Zusamenkonft vorschrieben hatten, wolden die hern von Dantzke einen ihres mittels auch dorbei haben und schrieben an den H. Hans von der Linde[2]), das er in irem namen dorbey sein solde und der Stadt von Dantzke ir bestes auch mit einbringen, was der gantzen Christenheit und der Ostsehe an diesem Batorischem oder Polnischem kriege gelegen wer.

(23b) Adj 3 Augusti Sonnobends hot es sich begeben, das der iunge Dobrosse mit einem schlechten burger von unfletigen worten zun schlagen gekomen ist und auf anklage des burgers vom koniglichen Burggrafen H. Peter Behemen auf 30, dornoch auf 20, biss zu letzte auf 8 taler gestroft war. Weil aber die burgerschaft in 9 fahne ausgeteilet war und ieders fenlein sein sonderlichen hauptman hatte, beschwerte sich der Dobrosse des koniglichen Burggrafen ausspruches und klagtes seinem hauptman dem Michel vom Damme. Der nam sich seiner an, besprach sich mit andern heuptleuten drumb und gingk dornoch mit dem Greger Jaschken, mit Casper Giebeln und mit andern heuptleuten hin zum H. Burggraf sagende, weil man sie zu heuptleuten gemacht hette und in diesem neuen regimente mit dem vorstorbenen konige das Burggrafen ampt ein ende genomen

[1]) Der bekannte Historiker und Freund Bornbachs.

[2]) Danziger Ratmann, während des Krieges Danzigs Geschäftsträger in Lübeck.

hette, so sold man die burgerschaft under irem regimente zu fride lossen und nicht mehr so beschatzen wie vorhin. Dan sollen sie unkosten auf das krigsregiment wenden, der itzund gnugk aufgehen, so wollen sie die strofen dortzu vorordnen und nicht das sie der H. Burggraf empfangen solde. Mit dem war der H. Peter Behem ubel zu fride und ging von einem Burgermeister zum andern und klagtes inen. Was drauss werden wil, wird die Zeit zu erkennen geben.

Am 4 Augusti des Sontages hot sich der konig von Smerblok noch Grebin begeben[1], und weil er gesehen hot, das er mit zutemmunge der Weissel nichts ausrichten kunde, liess er die brake zum andern mol mit schande aufnemen und stekete etliche heuser ins feier, vorbrandte sein lager und, was schir hin und wider herumbe war, und auss vorbitterunge wuste er nicht, was er thuen solde.

(24a) Am 5 Augusti des montages begab sich der konig zwischen Prust und Guteherberge und lagerte sich auf die berge. Das dorf aber Rostau[2]) hot er vorbrent, auss was meinunge weiss ich nicht. Etliche sagten, es wer dorumb geschehen, das im die pauern 2 statliche heiduken erschlagen hetten.

Am 6 Augusti dingstages musterte der Greger Jaschke seine fahn auf dem Holtzmarkte, und wie er in die Stadt trekken wolde, regente es tapfer, das er redlich mit seinem volk nass ist geworden.

Diesen tag scharmutzelten auch die Polen mit den unsern bei der Ohr, aber sie wolden nicht recht an einander treffen, dan keiner wolde sich nicht aus seinem vorteil geben.

Auf den obendt oder in der nacht siegelten die Galeen von der reide ab mit sampt den Orleischiffen. Etliche sagten, das sie dem H. Michel Sifert entkegen zihen wolden, etliche aber meineten, das sie noch Putzke weren.

Am 7 Augusti Mittwochs begab sich der koenig mit seinem grossen haufen, nochdem er sich gesterket hatte, vor die Stadt Dantzke zum andern mol, und sein vordrab, bei 50, 80 oder 100 pferde, beranten unsere schildtwache, welcher bei 10 oder 15 pferde in alles war, und erschlugen die Polen 4 hofleute von inen. Aber balde dornoch schikte man etliche hakenschutzen hinauss, die erretteten die ander hofleute, das sie die Polen nicht gar wegkrigten. Dornoch zog auch der H. Clauss Unger mit allen hofleuten und mit 1000 hakenschutzen ins feldt hinauss, nam einen furteil auf dem berge

[1]) Dem widerspricht eine Urkunde Stephans v. 3. Aug., die bereits in Grebin ausgestellt ist. Zrodla dziejowe 4,212.

[2]) c. 3 km. östlich von Praust.

ein und wolde dem feinde abbruch thuen, aber die feinde wolden sich so nahe an die Stadt nicht machen[1]) und zogen weit umbs gebirge herumb hinder dem Striss wol mit (24b) 20 oder 30000 man[2]) stark, in etliche haufen geteilet, und lagerte sich bei des H. Johan Conrads hamer[3]) tichte underm walde. Wie sie nurt aber das lager aufgeschlagen hatten, seint inen etliche hasen mitten durchs leger herdurch geloffen. Solches hot sie auch zu Prust begegnet, als sie do logen. Die Polen ranten in noch mit spissen und schabeln, sie kunden aber keinen erhaschen oder aus der pichse erschissen. Was das nue vor ein Omen und vor ein anzeigunge sey, wird es die Zeit hernoch geben. Die unsern nochdem sie biss an den mittag auf den bergen hin und wider hilden und nichts mehr nurt 4 pferde und bei 10 oder 15 renstaken neben etlicher kleidunge den Polen abiagen kunden, seindt sie wider in die Stadt gekomen.

Am 8 Augusti donerstages machten sich etliche Polen noch der Munde und vorstakten sich hinder die streuche und hinder die hugel von bergen, das man sie nicht sehen kunde, und (er)schossen 4 personen wundt von dem volke, die bei dem hause vor der Munde scharwerkten, aus den haken oder langen ruren. Die vom hause schikten etliche rotten[4]) hakenschutzen uber die Weissel, aber do sie hinuber kwomen, fanden sie niemands vor sich, den die Polen hatten die flucht gegeben.

An diesem tage hatten auch die unsern mit den Polen auf der Jungen Stadt gescharmutzelt und erschossen einen edelman von des Sborowsken geschlechte. Dan auf seiner schabla stundt der name Jan de Sborow. Die Polen theten vil drumb, das sie in gerne von

---

[1]) Klarer der Danziger Bericht v. 10. Aug. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh Bl. 69a.)

[2]) Mehr als 20000 Mann schreibt Oberst Jak Steinbach an Kurf. August v. Sachsen 26. Aug. (H. St Dresden das. Bl. 62a.)

[3]) Conradshammer zwischen Oliva und Glettkau. Ein Schreiben aus Danzig v 27 Aug. gibt ihre Stärke in diesem Lager auf c. 10000 Reiter, Deutsche, Ungarn und Polen, an H. St. A, Dresden Dantzig. Krigsh Bl. 119a.

[4]) Die Normalstärke einer Rotte war 35 Mann. Das geht hervor aus einer Randnotiz Bornbachs zu Uph. fol. 114 p 294. Da heisst es im Text, es seien 9 Fahnen zu 16 Rotten eingerichtet, wozu Bornbach am Rande bemerkt:

„9
16
144 rotten
35 man
720
432
5040 man."

der wise todt weg gebrocht hetten, aber die von der pinke in der Weissel schossen so seher, das die Polen allemol musten wider zuruke weichen. (25a) Etliche knechte von der pinke wachten auch des nachts in einem treugen graben mit den haken, und wen die Polen kwomen und wolden den edelman weg holen, so schossen sie ungewarnter sache zu inen hinein, das sie es vorloffen musten. Auf den morgen kegen obend brochte man den todten Polen in die Stadt in einem sarke und begrub in zu S. Catarinen mit allen ehren.

Am 9 Augusti des freitages machten sich die Polen in ire alde schantze vor die Munde, und wie sie nurt die lofgraben widerumb aufgereumet hatten[1], stekten sie fort 16 oder 17 fahnen auf die schantze, zum schreken als ob ir noch so vil aldo wer. Die galeen und denische Orleischiffe waren under des weg, wohin weiss man nicht. Allerley vordacht wirdt drauss geschepfet, und einem ER nochgeredet. Dan sie sich noch offentlich hoeren liessen kegen die Zunfte, der Bator wer noch ir allergnedigster koenig, so fern er nurt inen die Privilegia halden wolde, vom andern koenige wusten sie nichts zu sagen. [Auf diesen tagk kwomen auch ein 100 oder 200 Schotten[2]) in die Stadt, welche iren dinst EER anboten].

Am 10 Augusti des sonnobends ist die gemeine zusamen gewesen und ratschlagten von einem brife, den EER an den koenig schiken wolde[3]).

An diesem tage scharmutzelten die Schotten mit den Polen bei der Jungen Stadt und erschossen fast viel Polen. [wol bei 100 und mehr]. Vor der Munde woren die Polen auch mit grossem geschutze

1) Das geschah nach dem Danziger Bericht v. 10 Aug. schon am 8. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 69a). Weihers Schanze wird von Gruneweg 357b ausführlich beschrieben: „Diese Schanze zoch sich von dem bollwerck biss an den Sassperse. Fast an dem wasser der Weissel war der erste lofgrabe, aus welchem sie mit buxen schossen, auch da ire fenlein aufgesticket hetten; uber denen ein wenich weiter hetten sie einen wall aufgeschuttet, woetzu ihnen derselbige ort one das ser half, dieweile sich da, wie ein alter thamo beweist, welcher der Weissel das aussbrechen wert, und auf den hetten sie ausgefuelte schantzkorbe gesetzt, tzwischen welchen das geschutze stund. Unsere hetten auch eine schantze von dem Blockhause an bis zu der kirchen iegen der Königischen, auch ihr an allem gleich gemacht, tzu welcher ein lofgrabe war schier die gantze Bossmanslache entlengs, durch welchen die statt dem hause alle notturft tzuschikt.“

2) Nach X. O. R. 6 zum 9 August waren es nur 50 und kamen bereits am 8 August.

3) Es handelte sich um den Entwurf einer Antwort an die Reichsräte (vgl. 16 Juli) und eines Schreibens an den König. X. O. R. 6 zum 10 August.

zu werke und liessen zu 12 pferden vor etlichen stuken gehen. Aber die vom hause schossen weidlich under sie, das sie den tagk nicht kunden dormitte in die schantze komen.

(25b) Am 11 Augusti des sontages setzten die Polen sex oder 7 schantzkorb auf bei den lofgraben und brochten in der nacht 3 grosse stuke geschutzes dobey, fertigten sie den tag uber, und umb vesperzeit fingen sie an dormitte auf das hauss und auf die schiffe, so auss oder einliefen, zu schissen, erschossen in einem schiffe ein weibspersonen mit einem kinde zu tode. Dan die kugel ging durch das schiff durch und durch gleich dem wasser. In einem andern schiffe erschossen sie einen sturman und theten fast hin und wider schaden.

An diesem sontage seindt auch unser hofleute bei 60 oder 70 auss der Neringe wider kommen und haben von Jenkendorf[1]) auss der Scharpau ein statliche beute an vihe und Polnischen kleidungen mit sich gebrocht, erschlugen do bey 100 Polen, die sie auf dem streu und in irem lager des morgenss volendt frue ertappet haben. Der Firlei war mit seinen besten hofleuten noch Marienburg oder noch Dersau zu gefattern gezogen, sonst hetten sie in mitte bekomen.

Am 12 Augusti[2]) des montages beranten die Polen unsere schildwache von reitern und hakenschutzen, die auf dem gebirge und under dem gebirge gehalden haben, und schabelten sie altzumol. Dornoch kwomen sie mit 2 fahnen hastigk gerant, recht im mittage noch der Stadt zue biss schir an die holtzhaufen[3]) Ire heiduken aber und deudsche fusgenger liefen straks noch dem schiffe zue, in meinung das schiff auf der Junge Stadt einzunemen, und die reiter meinten auch das thoer beim pokenhauss zu berennen. (26a) Do sie aber merkten, das unsere reiter und knechte auss der Stadt auch inen entkegen gerant kwomen und das weidlich auss dem schiffe auf der Jungenstadt und von den wellen auf sie geschossen wer, goben sie wider die flucht, und alle die von irem volk todt geschossen und verwundt woren, die legten sie straks auf die wegen, dan sie

[1]) Der Zusammenhang wird klar aus dem amtlichen Bericht (Rec 1577 II 238b). Danach hatte man am 10 Aug „etzliche reuter und hackenschutzen" nach Fürstenwerder geschickt, um den polnischen Posten, aus Reitern und Heiduken in Stärke v. c. 150 Mann bestehend, zu überfallen. Der Überfall geschah am 11. Aug. früh morgens, die Fussgänger wurden fast alle erschlagen, die Reiter entkamen nach Dirschau

[2]) Auch hier ist zum Verständnis der amtliche Bericht heranzuziehen (a. a. O.), der auch hier wieder die schlechte Ordnung bei den Knechten hervorhebt.

[3]) Bis „ahn das kleine kirchlein, so Jerusalem genennet wirdt". Rec. 1577 II 238b.

hatten vil ledige wagen mit sich und furten sie wegk, man nicht weiss, wie vil Polen auf die zeit geblieben sein. sagten hernoch von 16 oder 17 wegen vol, etliche sagten etliche von 180, die in der Oliva sollen begraben sein worde sagten von 300 oder 400]. Unserer aber seint 31 zum leichnam begraben und 12 todt und verwundt zwischen de gefunden worden, das es in alles bei 45[1]) ongefer der unse welche in diesem scharmutzel getodtet und verwundet sei

In dem schiessen aber ist auch eins von den groeste nemlich der Basiliscus[2]) [auf dem Rundel bei heiligem thoer] entzwei gesprungen und hot den pichsenmeister um auch einen oder 4 schampfiret, aber nicht sehr. Es ist no gnedig abgangen.

Auf dem rathause haben sich der burger hauptleute a tagk ubel mit EER gehat von wegen der administration wegen der worte, das sie sich hoeren lissen, der Bator w gnediger koenigk, wen er nurt die Privilegia halden wold sagte Peter Fik und Thewes Lange[3]): Man wuste wol, d die Privilegia nicht halden wolle, und man hette es au was er uns vor gnaden an eisern und steinern kugeln in geschikt hette, sie wolden in vor iren konig nicht erkenne die ienige, so in vor ein gnedigen konig halden, weren m leute, die vormuge irem eide Privilegia und freiheiten d nicht vorteidigen wolden. Do befohl EER, man solde burger zu rathause behalden. Die (26b) hauptleute aber n irer also an, das man sie zu fride lossen muste. Der Hans wald[4]) wolde auch vil dreinreden und koenigliche gnad

[1]) „In die viertzigk knechte“. Rec. 1577 H 239a.

[2]) Ein Gedicht auf dieses Ereignis steht Rec. 1576/77 I.

Anfang: Qui Gedani clarus nuper Basiliscus in urbe
Hostibus atque extra moenia terror eram,
Nunc lacer et magno crepitu parte aeris adempta
Sum minor et nullos hostibus edo sonos.

Dazu die Randnotiz: „Dieses Stück, welches 26 Schuh lang gewe 12 Augusti . . . me praesente in vallo Gedanensi zersprungen auf d Linden Rundeel, da der grosse scharmutzel bey Allen Gotts Engel meridiem.“

[3]) Thewes Lange hatte bereits am 9. Aug vor dem Artushof lassen, „als sollte EER sich mit dem Konige heimlich vertragen ha burgerschaft nurt ein plauen dunst machen“. X. O. R. 6. zum 9.

[4]) Mitglied der 3. Ordnung für das Hohe Quartier.

Digitized by Google

aber er hette einen druss bekomen, wen er nicht zeitlich dovon gegangen wer.

Vor der Munde aber schoss der koenig gewaldig auf das plokhauss diesen tag auss 5 gegossenen stukken mit grossen eisernen und steinernen kugeln, schampfirten wol das frische meuerwerk gar sehr, aber sie theten Gotlob dem volk keinen schaden. Sie schossen auch wol ein mol oder zwir in die schussloeher und vorterbeten ein gegossen stuk, das mans nicht brauchen kunde, aber die vom hause schoneten der polnischen schantzen auch nicht, das das erdreich oder sand den pichsenmeistern und handlangern umb die augen floch. Der Merten von der Schlage der hauptman kwam in die Stadt und begerte 4 wagen hinauss erde und grasen mitte zu furen bei der nacht, ob irgents wor ein loch gemacht wurde, dormitte zuzumachen. Man gab im aber nicht mehr nurt 2 wagen mitte.

Kegen obend fur Clauss Unger mit 200 Schotten hinauss vor die Munde, etliche schantzen und lofgraben zu vorordnen, das man sicher aus und ein komen mochte, das plokhauss zu enteetzen.

Am dingstage den 13 Augusti liess noch der Bator tag und nacht auf das hauss schissen one aufhoeren. Die vom hause aber sollen wie man sagt 2 grosse herren erschossen haben von des koeniges volke, welche in der Oliva sollen begraben sein worden. Den einen sollen die Deudschen sehr beklaget haben In der nacht liess der H. Clauss Unger eine schantze beim Ostkruk aufwerfen, die Schotten stekten 2 fenchen drauf, brochten (27a) gegossene stuke auss dem hause dorein und schossen weidlich drauss in des Batoren schantze kegen den obend.

In diesem tage soll ist auch Samuel Strauss mit einer beute von 2 schiffen[1]), die er in dem Königsbergischen tief genomen hot, mit weitzen und korn beladen, auf 5000 gulden wert geschetzet, vor die reide komen, und ein Denische galehe kwam auch mitte.

Am 14 Augusti des mittwochs in der vorgangener nacht hatten die Schotten ein blinden lermen gemacht und brochten etliche boete herfur, spot auf den obent, das mans gleichwol noch sehen kunde, und theten als ob sie uber die Weissel sein wolden. Do das die Polen horten und sogen, liefen sie heufig auf die schantzen und wolden den Schotten uber die Weissel nicht gestatten. Under des schoss man auss dem hause und auss der schottischen schantze under

[1]) Vgl. darüber D. A. XVIII fasc 26 Nr. 84 Da dem Freibeuter die beiden Schiffe nicht „frey zuerkannt" wurden, liess Klaus v. Ungern, der dabei beteiligt war, das eine nach Wisby weglaufen.

die Polen, das sie mit sampt etlichen schantzkorben weg flogen, und musten die gantze nacht in voler rustunge und in der schlachtordnunge stahen. Dornoch kurtz vor mittage oder noch mittage schikte der Bator einen trommeter auf das hauss und liess frogen, ob sie sich schir im auf gnade und ungnade ergeben wolden. Darauf liess im der Oberste auf dem hause[1]) zu entbiten, er hette so lange geschlofen und hette das kloppen nicht gehort. Dan man hot auch nicht an das rechte thoer gekloppet. Wolde der konig herein kommen, muste er bass ankloppen, das mans hoeren mochte. Dornoch trank er dem trometer eins zu und machte in gar voll, ehe das er in von sich weg schikte

In diesem tage sol auch dem koenig sein groestes stuk Baba genent entzwei gesprungen oder vom hause geschossen sein.

(27b) Am 15 Augusti donerstages liess der koenig noch flux auf das hauss schissen, und umb gloke 10 vor mittage schoss er den mittelsten torm herunder, das im hause bei einer $1/2$ stunde dovon der staub empor floch. Er schampfirte aber kein menschen nicht. Dan es wenig volk in dem gemauerten hause wankete, die meiste vorhilden sich haussen in dem hultzenen schortzwerk und in der schantzen herumb.

Diesen tag war auch von unserm volk des Moritz Schefken hof im Werder zu Sperlingsdorf angestiket und ins feier gesetzt. Unser volk aus den pinken hatten auch 16 polnische pferde in der nacht bekomen, und die schildwache auf dem gebirge kreig irer 4 pferde.

Am 16 Augusti des freitages kreg der konig 2 grosse stuk geschutzes und 18 tonnen pulver vom Elbingk. Weil im aber vor den Dantzker grauete, sie mochten es vorkundschaffen und einen ausfall drumb machen, im auch dorneben die profiant wagen benemen, derhalben schikte er in 3 geschwader reiter entkegen, welche uber das gebirge zogen weit von der Stadt.

An diesem freitage liess auch der koenig gewaldig sehr auf das hauss vor der Munde schissen und schampfirte nicht allein das meuerwerk am hause, sonder warf auch an die hultzenen blokheuser, das die kugeln durch 4 ranen[2]), wie etliche sagen, durchgangen sollen sein, und hatte das hauss zuschossen, das man es durchsehen kunde. Die vom hause schikten 2 boete vol eiserne kugeln in die Stadt, die sie nicht von wegen der groesse brauchen kunden. Der sollen

[1]) Jürgen v. d. Schweinitz.
[2]) Stamm, Balken.

sein gewesen 569. Aber in die sehe und in den wald sol er wol zweimol so vil vorschossen haben.

(28a) Am 17 Augusti sonnobends war ein gross geschrey under dem gemeinen man von wegen eines briefes[1], den der H. Albrecht Giese an den H. Valten Uberfeldt sol geschrieben haben, welcher weil er bei einem boten in den schuhen gefunden ist worden, so vil mehr vordechtlich gehalden war. Do er aber aufgebrochen ist worden, hot man nichts unbilliches dorinne gefunden.

Auf diesen tag war auch die gemeine mit andern Ordnungen zu rathause, und weil man auch den Daniel apteker stetz vordechtig gehalden hot, das ers mit der Stadt nicht treulich meinen solde, hot man in auf das Rathauss aufgefordert und scharfe worte mit im gehalden[2]).

Auf die Zeit begerten auch der aufgerichten burger fahnen heuptleute von EER etliche artikel, nemlich das sie wolden haben zum ersten die administration, dornoch auf ihren stenden das gebitten uber die krigsmunition, zum 3. vordechtige personen zu examiniren und zu strofen, zum 4. einen schlissel zu einem iederm thoer zu haben und zum 5. auf ihren stendern scharwerk den mitburgern under irer fahn zu gebitten. Was darauf von den Ordnungen geschlossen ist, wirt mans hernoch erfaren.

Vor der Munde hot der koenig abermols gewaldig schissen lossen, also das man vom hause nicht mehr dan 3 schiesslocher hot gebrauchen koennen, die andern woren mit gruss befallen oder mit schissen zu nichte gemacht. Jedoch die unsern bauten widerumb des nachts, was die Polen des tages mit ihrem schissen vortorben hatten.

(28b) Am 18 Augusti des sontages war Fridrich Thede[3]) ein schipper und hausshauptman vor der Munde, begraben und ist ein

[1]) An demselben Tage ist bei den Ordnungen davon die Rede. Es stellte sich heraus, dass der Rat davon Kenntnis gehabt hatte. Die Bürgerhauptleute hatten den Brief geöffnet und zum Obersten gebracht X. O. R. 6. Oberfeld war einer der Gesandten des Adels der Gebiete Mirchau und Putzig, die zwischen der Stadt und dem Könige zu vermitteln suchten. Giese hatte diesen Plan bei Oberfeld angeregt.

[2]) Davon ist zu diesem Tage in den Ordnungsrezessen nicht die Rede, aber am 26. Juli hatten sich das Breite und das Fischer Quartier beschwert, „das er beschwerliche reden sich hat vernemen lassen, als das sie zu diesen ratschlegen nicht geschicket wehren und wehren volle zapfen, wehren nicht wirdig in diesen hendeln zu ratschlagen". Daniel Schiltberger hatte das dem Bürgermeister gegenüber in Abrede gestellt. X. O. R. 6.

[3]) Briefe desselben von Interesse für die Belagerung des Hauses. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 100. 101. 110a. 111. 112. 115. fasc. 26. Nr. 16.

etzliche zeit in der Stadt krank gewesen, letzlich eines naturlichen todes gestorben. Der konig hot den tagk uber vor der Munde flux geschossen, nicht allein mit eisernen kugeln, sondern auch mit kleinen feldsteinen an stat des hagelschoss und thet vil schadens mitte, aber auf die letzte hot man sich auch dornoch wissen dorfor zu huten. Er schoss auch etzliche eichene holtzer einer elen lang oder etwas kurtzer, vorne und hinden mit eisernen ringen beschlagen, zu was meinunge aber weiss man nicht, sondern man machet gissunge[1]), das filleichte feuerige lunten und schwewel dorin vorpropfet sein solde, wen sie es ins holz schissen, das es noch langkheit der zeit brennen und das holtzwerk anstikken solde. Die eine pinke, so ostwerts vor der Munde gelegen hot, die zog ire siegel auf und legte in die Wike hinein noch westen werts, lawirte hin und wider, in meinunge ob sie ins polnische reiterlager[2]) mit irem geschutze reichen kunde, aber hatten sich so vorschantzet und logen auch in dem walde so weit hienein, das man in kein schaden thuen kunde.

An diesem tage kwam auch den H. Clauss Ungern mit frost ein grausen an, als ob es ein fieber sein solde, und war des tags fast krank, das er sich zu bette hot mussen legen, aber des andern tages wart es (balde) [etwas] besser.

Am 19 Augusti des montages schoss der Bator noch immer fort auf das hauss vor der Munde, thet viel schadens an dem meierwerk, schampfirte auch etlich volk, aber so gar vil gleichwol nicht. Dan die meisten vorhilden sich in den schantzen vor dem hause.

[An diesem 19 tage Augusti ist auch der Cotkowitz[3]) durch Koenigsberg zum konige ins lager gezogen und sol im befelich haben gehat den konig mit dem ersten in Littauen zu fordern. Dan vor 8 tage sol der Moskowiter Dunenburg in Lifland eingenomen haben und selbst personlich mit seinem son hinein gezogen sein. Margenhusen, Lutzen, Wenden, Hogerosen, Magen, Trop, Trontzen Wantzel, Triden, Krainen und Ariass, diese schlosser soll er auch schon eingenomen haben. Rositen, Schwannborch, Wolmer, (29a) Dunemunde und Karkhusen[4]) hot er die Zeit noch nicht eingehat, aber es kan sich nue nichts mehr vor seiner gewaldt aufhalden.

[1]) Über die Sache vgl. Zeitschrift des) W(estpreuss.) G(eschichts) V(ereins) 45,113. gissinge = Vermutung (Löbben-Walther).

[2]) Gemeint ist das grosse Lager bei Conradshammer.

[3]) Joh. Chodkiewicz, Castellan v. Wilna, hatte die Verwaltung Liflands unter sich. Vgl. über ihn und seine ganze Laufbahn Stephans Urk. v. 25. Mai 1578 in Zrodła dziejowe 11, 34.

[4]) Karkus.

Das schreken ist unter die Littauer so gekomen, das bei 500 personen vom adel dem Moskowiter entgegen zihen und sich im gutwillig ergeben wollen, ehe das er sie vorheeren und vorterben sol].

An diesem montage auch schikten die edelleute auss dem Putzker und Mirchauischem gebite einen brif in die Stadt, mit 12 siegeln vorsiegelt, begerende, das sich die Stadt mit dem koenige vortragen wolde, ehe die Stadt zum undergange und der umbliegende adel zum vorterbe kompt. So sie etwas in der sache thuen kunden, wie dan auch ofte durch geringe leute grosse sachen vortragen sein worden, so wolden sie sich dorein legen und etliche auss irem mittel auf ein geleit in die Stadt schiken. Darauf hot inen EER geantwort: So sie was in der sache gutes schaffen kunden, mocht es EER wol gerne sehen und geben in ein geleit auss und ein zu zihen, wan es in geliebet.

In diesem tage war auch die rede[1]) das die gesandten des Bischofs von Halle, des kurfursten von Brandenburg und des Margrafen von Brandenburg solden zue Schoneke auf die nacht liegen und dornoch ins konigs lager ziehen.

Am 20 Augusti des dingstages woren etliche knechte aus der pinke in der vorgangener nacht biss schir an der Polen schantze angekomen, und wie sie do bei 20 walachen auf den wisen vor der schantze ersogen, trieben sie sie vor sich weg noch der pinke. Under des werden die Polen kegen dem morgen solches gewar und iagen in hastig noch biss schir an die pinke, do erhub sich ein schissen auss den pinken und auss dem kan, das es die Polen vorlofen musten und one zweifel etliche im lof geblieben sein.

Vor der Munde warf auch der Bator ein feuerige kugel auf das plokhauss und stikete des hauptmans losement (29b) an, aber die landsknechte liefen flux mit liedernen eimern in den graben beim hause und leschten das feuer wider, das es nicht grossen schaden thet. Die feierkugel haben sie auch balde gedempfet.

An diesem tage auch des morgens kwam der fenrich, der mit dem H. Michel Sifert ausgezogen war, auss Denmarken zurukke und brochte zeitunge, das er den H. Michel Sifert bei Bornholm hinder sich gelossen hette. Auf den obent aber kwam H. Michel Sifert auch selber in die Stadt mit etlichen Denischen gesanten, und wie man sagte, sol er 25 grosse gegossene stuke, 120 tonnen pulvers

[1]) Das Gerücht war unbegründet, die Gesandten der deutschen Fürsten kamen erst am 3. Sept. über Posen in Thorn an.

und 5000 Rosenobel oder 20 tausent taler und etwas mehr am parem gelde mitte gebrocht haben.

Am 21 Augusti mitwochs in vorgangener nacht stikete der Bator das polwerk an[1]), so in die sehe hinauss gehet, umb das tief zu erhalden, zu was meinunge das ers aber gethaen habe, weiss ich nicht. Man mag gissunge machen, das ers entzwar des geschutzes halben gethoen habe, gleich der sehe zu schissen oder aber umb das tief zu vorterben, welches nicht allein der Stadt, sonder der gantzen kron zu schaden wer, das dan sapientissimo principi nicht gemess wer, wie auch das vorpfalen und zutemmen der Weissel nicht Reipublicae commodum antrift, sondern eines [desperati et dementissimi hominis, eines] ergebenen und vorzweifelten menschens vornemen ist, umb einiger laterne oder Stadt willen die gantze Crone zu vorterben.

(30a) An diesem mittwoch hatte auch Caspar Giebel vorgenomen gehat die fahne seinem fenrich zu uberreichen und in dortzu beeidiget zu nemen. Weil es aber vor EER komen war, als solde Caspar Giebel neue verbundnusse machen wollen auf die 5 artikel, dovon am sonnobent vorgangen gedocht ist, hot EER balde etliche Stadtdiener vor des fenrichs losement geschikt und den trommenschlager aufs rathauss holen lossen. Der hauptman Casper Gibel schikte etliche burgers sampt dem fenrich zu den herren und liess seinen trommenschlager wider holen EER sagte: Dieweil itzunder der her Siffert sampt andern denischen herren seine relation ablegen solde, das man doch das auffuren der fahne und die eidleistunge auf dissmol mit fride wolle lossen. Darauf antworten die burgers: EER solde auss irem mittel einen hern oder 2 zu den andern burgern hienunder schiken und inen solches anzeigen lossen; wolden sie dormitte zufride sein, kunden sie es auch wol leiden. Solches wolde EER nicht thuen und sagten, sie solden hienunder gahen und ein ieder solde sich noch hause vorfugen. Darauf sagten die burger, sie hetten einen befelich von iren mitbruder den tromenschlager zu fordern, und den wolden sie auch mitte hienunder haben. Da sagte der Jochim Eler, ein Rother: So ir nicht mit gutte von einander wollet, so sollet irs villeicht thuen mussen. Do antworte im der fenrich, er solde hynunder gehen und solches der burgerschaft selbst ansagen, so er aber nicht zu inen hynunder gehen wolde, so sol die burger-

[1]) Bestätigt durch ein Schreiben des Kommandanten v. Münde an den Rat v. 21 Aug., worin er um 1 oder 2 Taucher zur Loschung des Bollwerks bittet. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 120.

schaft aufs Rathauss wol kommen, so er inen nurt mit einem schnupeltuch auss dem fenster winken wurde. Alsdan möchte ers in selbst anzeigen. Do das EER merkte, lissen sie den tromenschlager hienunder gahen und Caspar Gibel furte seine fahne auf den wahl. Do er aber sahe, das 2 oder 3 rotten fehleten, die nicht mitte bei der fahne woren, hot er die eidleistunge biss auf den konftigen montag vorschoben. Und EER war mit dem Casper Gibel nicht wol zufride, das er damitte ire ratschlege vorhindert hot, dan alle 3 Ordnungen waren auf die Zeit zu rathause vorbotet gewesen.

(30b) Vor der Munde schoss der Bator ymmer weg one aufhoeren auf das hauss und das mehren teil kegen den obendt mit gluenden keten, die er auf die kugeln thet, und stukete das stakete etlich mol an, aber es war noch allewege gelescht.

Am 22 Augusti donerstages in der vorgangener nacht stiekte der Bator abermols das stakete an und holtzene blokheuser vor dem hause, welches auf den obendt gloke 9 mit aller gewaldt anhub zu brennen von den gluenden keten und kugeln und brandte die gantze nacht durch biss auf den morgen gloke 7. Under des schoss der Bator auss allen seinen stuken, die er hatte, ohne aufhoeren auf das brennende feier zu 50 und 60 schusse in einer stunde und thet uber 500 schusse in dieser nacht. Die auf dem hause woren balde bei der handt und brochten das pulver wegk, dornoch rukten sie das geschutze auss dem hause. Spek und andere Vitalien warfen sie in die gewelbete keller und beworfen die tieren mit sande, also das Got lob alles gerettet war und nicht uber 5 oder 6 man doruber todt geschossen woren.

An diesem donerstag kwam auch unser trommeter wider[1]) auss dem lager und brochte ein brif von koniglichen Rethen[2]), dorinne sie auf uns legten die ursache dieses krieges und ires vorterbens.

(31a) Am 23 Augusti des freitages hot sich EER mit den Ordnungen voreiniget von wegen der administration und ander artikel, das sie es auch dieses tages gerne wolden ins werk setzen. Dieweil aber das blokhauss grosse not itzunder leidet und das man das feier umb des grossen schissens willen nicht leschen kan, so muss man auf die nacht ein haufen erbtsvolks hinauss schiken, die do helfen feier

---

[1]) Der Trompeter wird die hier nicht erwähnten Schreiben der Ordnungen an den König und an die Reichsräte v. 19. Aug. (gedr. Pawinski 198 und 188) ins Lager gebracht haben.

[2]) Gedr. Pawinski 202.

dempfen und neue schantzen machen, dan sonst werden die unsern gar wehrloss sein. Und dieweil auch EER grundtlichen bericht hot, das der feindt das hauss also heute auf die nacht sturmen wolde, so ist es noetig, das man die knechte und Schotten mit mehrem volk statlich entsetze[1]). Dan sie vormieden sonst und vorarbeiten sich altzue sehr, wo sie nicht hulfe auss der Stadt krigen. Also voreinigten sich der landsknechten hauptleute und zogen hinauss Hans Osterreich, Christof Rantzau und Bartolomeus Lemken. Der burger heuptleute aber worfen ein loss drumb, wer von inen hienauss zihen solde, und das loss kwam auf die 3 fahnen, auf des Casper Giebels fahne, auf des Nicles von der Linden und auf des Johan Robertsen fahne. Die zogen umb glok 4 auf den obend hinauss [Her Burgermeister Johan Proit zog mitte], und gleich umb die Zeit hatten die Polen ein klein bot mit 3 kerles uber die Weissel setzen lossen[2]) Der eine hildt einen brif in der hand empor, auf das man nicht auf sie schissen solde. Wie sie aber an das polwerk kwomen, klamerten sie flux ein eiserne kete an das pulwerk und zogen balde wider zurukke, machten die keten auf irer seide fest und begunden sich mit 3 boeten doran zu uberholen. Die unsern als sie das ersogen, schossen sie flux auf (31b) sie. Aber die Polen nomen zusehendes uberhand auf dem polwerk und worden so stark, das sie [4 fahnen aufstekten und] die unsern begunden in die flucht zu schlagen. Do aber frisch volk auss der Stadt den unsern zu hulfe kwam, trieben sie die Polen wider zu ruke auf das polwerk, das ir (vil etlich hundert vorsofen sein, die nicht die boete erreichen kunden. Und die von der galehe schossen auch so sehr auf sie, das 2 boete sinken musten und das dritte bot kwam kaum uber (mit polnischem volk) auf die ander seite.

---

[1]) Am 20 Aug. hatte die 3. Ordnung den Rat gebeten, da jetzt auf dem Blockhause kaum 300 Knechte (statt 550 wie früher) sein sollten, noch denselben Tag 2 Fahnen Knechte in die Schanze zu schicken. „Wo solches nicht geschicht und ein unrat entstunde, wurde es kindes kindt zu beklagen haben und EER wirdts am jungsten gericht nicht verandtwordten konnen." X. O. R. 6.

[2]) Anders der amtliche Bericht. Der Qualm des rauchenden Hauses und der polnischen Geschütze, den der Westwind über die Weichsel trug, hätte „einen grossen rauch gemachet, das man fast nicht wol von sich sehen muegen, und wie die deudtschen knechte, welche schir nirgents mehr zu taugen als zu saufen, fressen, rauben und grossprechen, die bierkanne gewachtet und keine schiltwach auf der seiten nach dem Meere gehalten", hätten die Polen unbemerkt ein Tau über die Weichsel geführt und ihre Leute in 3 Böten übergesetzt, was die „versoffenen Deudtschen" erst beim fünften Male gemerkt hätten. Rec. II 1577 261a.

Des obends kegen die nacht umb gloke 10 ermaneten sich die Polen wider und kwamen mit 8 fahnen auf das polwerk, begunden die unsern zu uberfallen und das hauss zu stormen. Die unsern aber filen in menlich entkegen, schlugen irer vil todt und erseuften irer vil, auf die letzte trieben sie sie auch in die flucht, und auss der galehe woren irer auch vil erschossen. Diess scharmutzeln oder stormen tauerete die gantze nacht und den halben morgen, doruber abermols etliche hundert Polen geblieben sein.[1])

Am 24 Augusti auf den sonnobendt als das grosse schissen gingk auss der Galehe auf die Polen und auss polnischen schantze auf die unsern, in dem scharmutzeln auf dem Polwerk ist der Oberste Hans von Kollen erstlich mit einer kleinen kugel an die nase getroffen und dornoch in den naken geschossen, das er balde den geist aufgab. Der H. Farensbek ist in das knie geschossen, der fenrich auf dem hause ist auch todt geschossen, des gleichen Gowert Pilgrim ein junger gesell, und des Casper Giebels fenrich Matz Hollands son war so mit steinen zuworfen, das man in vor halb todt zu hause brochte, Jorge Kitte, Jorge Knoff und andere mehr, die sich tapfer wereten, woren auch redlich mit steinen zuworfen. Dan do die Polen nicht (32a) zeit und weil, auch kein pulver hatten, ire ruren zu laden, theten sie den unsern grossen schaden mit dem steinwerfen vom pulwerk und woren der unsern auf das mol bey 200 schampfirt und todtgeschossen. Von den Polen aber sagen etliche, das irer uber 500, etliche sagen 700, etlich sagen von 800, die zum teil vorsoffen zum teil erschossen und geblieben sein. Wen uns der windt hette fugen wollen, als er uns contrarien war, die Galehen und die pinken hetten der Polen noch mehr zu tode geschossen, und es hette kein Pole mehr mussen auf dem polwerk bleiben. Aber weil uns der windt entkegen war und die Polen auss irer schantzen auf die unsern mit grossen und kleinen stuken, auch auss langen ruren und dupelten haken gewaldig schossen, haben sich under des etliche Polen, fast bei 200 oder mehr, auf dem polwerk mit steinen also vorschantzet und 2 fahnen bei sich gesteket, das in von den unsern niemands nichts thuen kunde. Auf den obend stikte man wol das polwerk an, aber es wolde nicht sonderlich brennen, die Polen leschten es wider.

Noch mittage diess sonnobends zog wider frisch volk auss der Stadt noch der Munde, als Galle von Hartz und Jost Pein der lands-

[1]) In der Nacht haben die Bürger nebst den Knechten eine Schanze gegen die Weichsel und das Bollwerk aufgeworfen. Rec. 1577 II 262a.

Digitized by Google

knechte haubtleute. Und von burgern Greger Jasken, Fridrich Hutfelts und Michel Schwartzen fahne, H. Reinholt Muller Burgermeister zog mitte.

Am 25 Augusti sontages gebot EER allen furleuten mit iren pferden in die Nerunge zu zihen, strauch und miest bei die schantzen zu furen. Dan diesen tag fast vil an den schantzen gebauet war. Es gebot auch EER den zimerleuten hinauss zu zihen, etlich beume in der Neringe zu knieken und die wege zu vorhauen. (32b) domit die Polen durch die Neringe nicht so leichtlich durchkomen kunden. Dan in der vorgangener nacht, als die Polen ein lermen in irem lager schlugen und theten, als wolden sie ein uberfall thuen auf das blokhauss, (lief) [schikte] eilends der H. Burgermeister Reinholt Muller noch der Stadt in der nacht (und brochte) zeitunge, (wie man sagte) das die Polen das hauss an beiden seiden anfallen wolden, von der westseide uber die Weissel und von der nortseide uber die Neringe[1]). Do liess EER in der Stadt den trommeter umbblosen, alle die reiter und hofleute solden sich in die Neringe machen. Wie sie aber in die Neringe kwomen, fanden sie keinen Polen vor sich, uber die Weissel kwam auch keiner, sondern machten nurt so ein blinden lermen zum schrekken. Dennoch seint etliche von unsern burgern feldfluchtigk worden, als sonderlich der Jorge Mehrkorn und Tomas Brandt der alde, welche do sie nicht kunden durch der Schotten schantze durchkommen, dan man wolde sie nicht durchlossen, do liefen sie uber das Morass, die Schotten aber inen noch, schossen uber 20 schuss noch inen und trieben sie wider zurukke. Under des baueten die ander burger an den schantzen und machten die streichweren fertig, das man langst das bolwerk von beiden seiten schissen kunde.

Noch mittage zog frisch volk wider hinauss, nemlich des Frantz Mullers fahne, Meister Jorgens des schneiders und Michel vom Thammen fahne. Der H. Henrich Niderhof Rotman zog mitte. Und wie sie auszogen, regnet es so dichte, das schir keiner von inen ein truken fadem am leibe behild.

[1]) Auch der Kommandant des Hauses meldet dem Rat am 25. Aug., dass er von Bauern und seinen Reitern gewisse Kunde habe, „das der feindt mit aller macht in die Norung sich ubersetzen lasset“. Er bittet daher alle Schützen, „so von allen fendlin in die Stadt wider gelaufen“, und alle Schotten herauszuschicken, zumal „die burger fast unbewert und die meiste deil mit schupfen und spaden herausser sein und man auch weiss, wan ehrst die flucht in die burger kumpt, wie sehe stand begreifen“. D. A. XVIII fasc. 24 Nr. 121. Orig. mit dem Vermerk Cito, cito, citissime.

Digitized by Google

[An diesem sontage stikten unser hofleute auch Grebin an in dem Werder und brantens weg].

(33a) Am 26 Augusti montages machten die Polen eine flotbrukke[1]) von kurtzen ranen und etlichen balken, wie man die polnische triften macht, und nagelten oben 4 grosse schifstauen und breter drauf, hieben ein loch durch das westpulwerk an irer seide und schieben sie hinauss auf die Weissel. Die Polen aber, die auf dem Ostpulwerk auf unser seide logen und sich mang die steine vorschantzt hatten, welcher dan bei 200 gewesen, die zogen die bruke mit leinen noch sich, so als sie noch der handt fertig war. Die unsern kunden das nicht weren. Dan die Polen schossen mit langen ruren und worfen mit steinen so gewaldig von sich, das man nicht kunde zu inen kommen[2]). So hatten die Polen auch ein blokhauss auf dem ende des westbolwerks gemacht und ein gross stuke drauf gebrocht gehat, das die galehen und pinken nicht kunden an die bolwerke anlegen. Der windt woldt in auch nicht fugen, und mit schissen kunden sie der bruken nichts nicht thuen. Aber wen sie auf das bolwerk mang die steine trofen, schampfirten sie vil Polen mitte.

Auss der Polen schantze war diesen tag wenig geschossen. Unser burger fahnen haben sich auch diesen tag bedocht und wolden nicht hinauss vor die Munde zihen, anzeigende, das an einem burger mehr gelegen ist in der Stadt dan an etlichen landsknechten. Dan landsknechte, so sie uns abgeschlagen werden, kan man allewege widerkriegen. die burger aber kan man nicht so balde widerkriegen. Derhalben weil die landsknechte ir geld und besoldunge dorfor nemen, so ist es billich, das sie sich auch vor der Munde ebenteuern und die burger die festen in der Stadt besetzen und vorwachten. Solches war vor gut angesehen[3]).

---

[1]) Der amtliche Bericht meint, der Feind hätte damit nicht viel ausrichten können, „indem sie nicht sehr breit gewesen und das wach aus dem Meer zimlich daruber her gegangen". Rec. 1577 II 263a. Die Brücke war so breit, „das ehr acht oder neun mhan dicke uberlaufen kan". Jürgen v. d. Schweinitz an Fahrensbach und Mich. Sievert. 26. Aug. D. A. XVIII fasc. 24. Nr. 123. Eine Handzeichnung derselben gibt Gruneweg 361 (Stadtbibl. Danzig Ms. 1300).

[2]) Nach dem Schreiben eines Augenzeugen, offenbar eines Kriegsmannes, aus Danzig v. 27. Aug., hatte der Feind „gestrigs tages acht fenlein darauf fliegen lassen, von welchen die unsern drey fenlein erobert". H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 119a.

[3]) Der Rat beschloss 26 Aug. Arbeitsvolk herauszuschicken, „das die burgerschaft verschonet bleibe und in der statt behalten wurde". X. O. R. 6.

(33b) Am 27 Augusti dingstages ist ein polnischer trometer vor die Stadt komen und herein begeret. Wie man in eingelossen hot, ubergab er etliche brife an die adelpursche und hofleute von Jochim Prust[1]) geschrieben [welcher zuvor ein rumormeister zu Dantzke war], dorin er den Clauss Unger schmehete und hofleute vormahnete, sie solden under im nicht reiten. EER nam den trommeter gefangen, weil er sich understanden hot mit privaten schmehebrifen an die Stadt zu kommen, der H. Clauss Unger wold in auch hengen lossen, aber weil ein vorbitte vor in geschach, das er ein diener wer und muste thuen, was in der Zborowski sein her hisse, hot man in des andern tages loss gelossen.

Vor der Munde haben die Polen ire brukke vollent gefertiget und seindt zu 5 und 6 personen hin und wider ubergelofen[2]). Man hot wol bissweilen noch inen geschossen, aber nicht sonderlichen schaden gethoen, gleich wie auch die Polen vil noch unserm volk geschossen haben, aber niemands sonderlichs getroffen[3]).

Die galehen sollen diesen obendt auch 2 polnische edelleute in der sehe gefangen genomen haben, welche mit brifen noch Konigsberg abgefertiget woren, umb kraut und lot vom hertzoge zu begeren.

Am 28 Augusti des mittwochs sollen in der vorgangener nacht 2 grosse stuke geschutzes ubers gebirge vor der Stadt sein gefuret worden, entzwar das dem konige an kugeln dortzu gemangelt hot oder das im villeichte die grosse stuke altzu vil pulver nemen, weil er des nicht vil übrig hot. Es sollen im auch 18 klein und grosse

---

[1]) Er befehligte ein kleines Geschwader von 44 deutschen Reitern. Zrodla dziejowe IX, 2, 165—168. 189.

[2]) Das oben angeführte geringschätzige Urteil des amtlichen Berichts über die Brücke wird widerlegt durch folgendes Schreiben des Kommandanten v. Münde an Fahrensbach und Mich. Sievert v. 27. Aug.: „Ich kan E. G. etc. nicht vorhalten, das uns die brucken gantz geferlich und wir von euch noch mit schiffen, kauen, zimmerleuten und anderm kein hulf bekomen. So bit ich noch zum dritten mael, . . das wir entsetzet werden mögen, desgleichen auch mit volck uns vorsehen, dieweil von diesen fenlein die duppeltsoldener und auch fast die schutzen, so hie sein, unwillig und fast nach der stadt laufen". D. A XVIII fasc. 24. Nr. 124.

[3]) Der Zustand des Hauses wird in dem bereits angeführten Schreiben aus Danzig v. 27. Aug. (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 119a) folgendermassen geschildert: Der Turm ist heruntergefallen, das Bollwerk, „so umb die Munde von holtze gemacht gewesen, ist weggeschossen" und verbrannt, Wall und Mauern so zerschossen, dass die Kugeln zu einer Seite des Hauses herein und zur andern wieder herausfliegen, „das man auch itziger zeit nicht mehr dan 2 grosse stuck uf der vhestung die Munde gebrauchen kan", obwohl ziemlich viel grosse Stücke auf dem Hause sind, aber „mit steinen und holtz also befallen und die wher

stuk ken Dersau sein gebrocht worden, die hot er auch aldo lossen bleiben und ins lager nicht begeret. Die reiter, welche die stuke (34a) beleitet hatten, beweisten sich des morgens auf dem gebirge hin und wider mit haufen, aber wan man noch inen schoss, ranten sie flux den berg herunder.

Vor der Munde schossen die Polen diesen tag sehr wenigk, und die unsern arbeiten an dem hauss desto bass.

An diesem tage war auch der H. Jorge Farensbeke zu einem Obersten gemacht. Noch mittage kwomen die Cassubischen Junkers auss dem Mirchauschem und Putzker gebite in die Stadt, nemlich der Reinholt Crakowski[1], Valten Uberfeldt, der Junker von Mirchau, Junker von Lissau und Josua Janowitz der landscheppe. Der Grof von Hardek mit 100 pferden ongefer zog inen entkegen vor das heiligen leichnams thoer, und 2 fenlein landsknechte und 3 fenlein burgers die stunden auf den gassen, do die gesandten durchzihen solden. Dornoch woren sie zum Arnt Schmit losiert.

Am 29 Augusti donerstages in der vorgangener nacht liessen die unsern 2 kane mit strauch, dorunder etliche tonnen pik und ther woren, die Weissel hienunder flissen, und wie der eine kan biss schir an der Schotten schantze ankwam, hot man in gloke eins in der nacht angestikt, und liessen in so langst die Weissel wegk treiben. Aber bei dem schottischen lager hat er schir vil schadens under dem volke gemacht und vil mehr an dem hause vor der Munde. Dan wo nicht die landsknechte den kan mit langen spissen vom lande abgehalden hetten, so wer wol das hauss dovon angestikt worden, und seindt bei 60 spisse doruber vorbrent, zubrochen und zu nichte geworden, etliche landsknechte auch sehr zu schaden komen, und do man den kan under die Polen auf dem polwerk haben wolde, ist er nicht auf den halben wegk hingekomen. Do die Polen die kaenen ersogen und nicht wusten, was sie (34b) bedeuten, haben sie gewaldigk drein geschossen auss allerley klein und gross geschutze. Die

weggeschossen, das man dieselben nicht gebrauchen kan". Tag und Nacht sind bei 4000 Mann in der Schanze, „die wir vast alle standt mit dem feindt zu dhun haben und alle tag zimliche grosse scharmutzel halten, das wir ungevher des tages einhundert, bissweylen 50, 60 man verlieren." Eine Ergänzung dazu gibt der Extract aus dem Schreiben eines Hauptmanns der Stadt Danzig (H. St. A. Dresden das. Bl. 115a): Nicht weit vom Hause, „etwan 3 schoss weges in der Nerunge liegen der Dantzker 6 fahnen. Dieselben entsetzen die auf dem Blockhause, wans nötigk ist, gehen abe und zu, fuhren auch die fahnen wechselweise darauf und abe. Dieselben werden wiederumb von Dantzigk aus der stadt gestercket und beschutzet".

[1]) Krockow.

unsern von dem hause, von den pinken und die Denen auss der galehe haben auch der Polen nicht geschonet und flux in ire schantze und auf das bolwerk mang die steine geschossen. das man in einer stunde von allen seiden 180 schusse gezelet hot, und das tauerte also biss an den lichten tag hinan, und ward vil kraut und lot vorschossen. Dornoch etliche stunde vor mittage schossen die Polen feurige kugeln in den andern kan und stikten in an. Do mussten in die Schotten vom lande loss hauen, und er bleib mitten auf der Weissel auf dem sande beliegen und kwam nicht biss an die bruke oder an das polnische lager auf dem bolwerk. Also das uns der anschlagk mit den kanen nicht geroten wolde auf diss mol. Es war auch wol ein boiert und ein schiff mit dupelt soldnern zugericht, die auf die polnische bruke lofen solden, aber wordurch das es vorhindert war, das weiss ich nicht.

Dieses tages auch umbtrent 7 des morgens ist ein statlicher ungerscher her bei dem heiligen leichnams spital erschossen worden. Sein turkisch pferdt mit einem ungerschem windthunde kwam straks noch der Stadt gelofen und war beim pokenhause von einem weibe gegriffen. Ob es auch ein Omen sey [weil es ein weib krigte], loss ich es in seiner wirde bleiben. Die knechte von der pinke holten das pferdt zum schiffe zu ruke, und ist ein schones pferd gewesen mit einem silbernen halsbande und wolgezirtem ubergoldenem zoem, die schabel mit silber beschlagen, und was bei dem ungerschen hern gewesen ist, krigten die knechte under sich zur beute.

(35a) An diesem donerstage woren die Cassubischen Junkers zu rathause und begerten erstlich ein stillestandt auf 3, auf 4 oder auf 8 tage, und dornoch begerten sie einen ausschuss, das sie in dem engen rath ir gewerbe und befehl von der ritterschaft desto fruchtbarlicher anbringen mochten. In solches bewilligte EER. die hern scheppen und hochquartir, die ander 3 quartir aber woren gantz dowider[1], und sonderlich do die zunften und der grosse haufen doniden von dem ausschuss horten, wolden sie keines weges drein bewilligen, dieweil der ausschuss in Commissionshendeln alles diess ungluk vorursachet hot.

Auf den obendt hot sich auch schir ein parlament in der Stadt erhaben. Den es geschach, das Jonas Koen bei dem Uberfelt zu

[1] Das schriftliche Bedenken der 3. Ordnung auf die Werbung der Ritterschaft ist sehr scharf, namentlich beschweren sie sich über ihre Behandlung der flüchtigen Danziger nach der Niederlage von Lübschau: „wie sie die unsern tractiret, die sie erwuscht oder ankomen, vollent ermordet, in schwere gefengknis gebracht und aus den welden mit hunden aufgesucht". X. O. R. 6.

thuen hatte, und weil es vorboten war, das niemandt zu den Caschubischen Junkerss auss oder eingehen solde, so nam er vorleub von etlichen burger heubtleuten, die ordenten im den Greger Ertman zu, das ers mitte anhoeren solde, was er mit im reden wurde. Do sie nue wider auss dem hause von Arnt Schmidt gingen, ersach sie der H. Johan von Kempen und setzte sie zu rede drumb. Die reden aber gefielen also, das sich ein haufen volks herumb samlete. Der Casper Giebel, Greger Jaschke und ander burger hauptleute kwomen auch dortzu, und wan nicht der her von Kempen etwas nochgegeben hette und noch seinem hause weggegangen wer, solde ein boess spil drauss geworden sein.

Am 30 Augusti freitages liess der koenigk etlich geschutze auss seiner schantze vorruken. Wohin aber das ers wider gestellet hette, das wuste man nicht Die Polen lissen sich auch flux sehen auf dem gebirge. (35b) Die unsern schossen wol under sie, aber man kunde nicht merken, ob sie getroffen woren oder nicht, dan sie ranten balde hinder das gebirge.

An diesem freitage seindt die Cassubische Junkers wider zu rathause gewesen, und weil man in den ausschuss nicht willigen wolde, haben sie vor allen Ordnungen ir gewerbe von irer ritterschaft wegen angebrocht und erstlich umb ein stillestandt gebeten, dornoch das man zum fride wolle denken, sehr und hoch wider gebeten und das man doch von dem greulichen schissen ablossen wolle. Sie bekennen es, das die K. M vorfuret ist und der sachen etwas zuvil gethoen hot, aber wir solden auch unser underthenikeit erkennen, wir solden so nicht die thoer vor der K. M. zuschlissen und uns mit gewaldt kegen die K. M. legen. Es wer noch gnade bey K. M. zu erlangen, aber die Comissionhendel musten in iren wirden und unwirden biss auf den Reichstag bleiben, dan die K. M. kunde das vor ire person nicht aufheben, was auf dem gemeinen Reichstage von den Hern Rethen der Crone vorhandelt wurde. Auf solches und dergleichen anbringen gingen die Ordnungen in ire ratschlege und die gesandten gingen in ire herberge.

Am 31 Augusti sonnobends krigten unsere hofleute zue Mulbantz ein statliche beute. Dan als ein polnischer her des vorgangenen tages auss dem lager vom koenige zogk, nam er etlichen pauern an vibe und an pferden so vil er immer kunde. Dorbey woren auch des koenigs wagen, die vom Elbinge haber in das lager geholet hatten. Solches haben die pauern unsern hofleuten, so auf der schildwache im Werder gehalden haben, vorkundschaft (36a)

und funden die Polen alle in hembden auf dem strene nocheinander liegen. Wie sie aber begunden zu schreien her, her, lieben hakenschutzen her! liefen die Polen alzumol in den hembdern wegk, und die unsern nomen auch alles wegk, was sie im stall vor sich funden und in der hast wegk bringen kunden. Dan irer ist nicht uber 23 gewesen, und der Polen seint uber 400 gewest, nurt das sie nicht alle bei einander lagen. Also brochten die unsern ein haufen vihe und pferde gleichwol in die Stadt, ein kotzwagen[1]) und 2 furknechte dormitte.

An diesem sonnobende haben auch die landsknechte mit ihrer fahne dem neuem Obersten dem H. Jorge Farensbeke auf dem wahle geschworen und seindt mit aufgerichtem fenlein in die Stadt gegangen.

Kegen dem obende haben auch die Cassubische gesandten obengemelt ein schriftliche antwort an ire ritterschaft von allen 3 Ordnungen bekomen und soll was scharf gewesen sein, das sie in nicht gefallen hot.

Am 1 Septembris des sontags ist noch der predigt kurtz vor gloke 10 ein boiert mit vollem siegel und mit gutem winde die Weissel hienunder gelofen auf die polnische bruke zu, welche zwischen den beiden polwerken gemacht war, und lief die mitten entzwey[2]). Die Polen schossen mit allem fleiss dornoch auss grossen und auss den kleinen stuken, aber sie haben nurt ein mol dordurch geschossen und nicht uber 2 man schampfirt noch seindt wol bey[3]) . . personen drauf gewesen von dupeltsoldnere, hakenschutzen und bosleuten. Die Polen, so auf dem polwerk logen, die woren des erschroken und vorlifen alles, was sie auf dem polwerk an kleidern, essen und trinken hatten. Vil seindt irer auch vorsoffen und erschlagen[4]).

---

[1]) Kutsche.

[2]) In D. A. Ec. Rec. 1576/77 1 steht ein Gedicht auf dieses Ereignis. Der Vers Cum per aquas penna praepete fertur ANAS verrät den Namen des Schiffes.

[3]) Zahl fehlt (Lücke).

[4]) Um die Polen aus dem Bollwerk zu verjagen, liess man 400 Knechte mit langen Spiessen aus der Stadt kommen, da in der Schanze nur Schützen waren. „Alss aber die langen spies ankumen, haben sie dermassen in sie gestochen alss in die wilden schwein." (H. St. A. Dresden Dantzig. Krigsh. Bl. 112a. Oberst Jak. Steinbach an Kurf. August v. Sachsen. 16. Sept.) Gruneweg 362a berichtet: als Weihers deutsche Knechte sahen, dass sie verloren waren, wollten sie sich ergeben. Aber die Gegner wiesen sie zurück, „sie wolten nicht die unter sich vor redlich halten, welche sich wieder ihr eignes gebluete aufgesetzt hetten". Nach Georg Proits Bericht v. 16. Sept. (das. Bl. 134a) soll der König gesagt haben: „Es thete ime nichts wheers, dan das soviel edeler Ungern und Heuducken von den Teutschen hunden weren erwurget worden. Er hoffet auch nicht zu sterben, er wolte sich ahn den Teutschen hunden rechen."

(36b) An diesem sontage auch umbtrent 11 zogen die Cassubische Junkers wider auss der Stadt[1]) und woren wenig reiter, die in das geleit goben.

Umb vesper zeit war auch der schotischer Capiten zur pfarre in der kirchen begraben welcher gestern 8 tage vor der Munde erschossen war. Den H. Hans von Kollen solde man auch begraben haben, aber seine freunde bedochten sich und wolden in noch Magdeburg furen lossen. Kegen den obendt hot auch die erste windmule angehaben zu mahlen, aber sie ging sehr schwer, all[2]) hatte sie schon guten windt.

Am 2 Septembris des montages kwam von den Cassubischen Junkers ein trommeter widerumb in die Stadt und brochte einen brif an den Rath, den inhaldt erfaret man hernoch.

Vor der Munde woren die Polen diesen tag stille und schossen nichts. Dan sie woren mit dem geschutze zu werke und rukten es von der Weissel noch dem reiterlager.

[Auf die zeit haben die unsern das königliche geschutze fein koenen wider weg geholt haben, aber es war von den Obersten niemands, der sich der sache annemen wolde. Der Oberste in der Stadt der war todt, der ander Oberste auf dem hause der war geschossen und lag krank zu bette, der Merten von der Schlage hauptmann hatte sich zuvor in einnemunge der schantze wol und manlich bewisen, aber wenigk dank im dorfor gesagt ist.[3]) Man hot es den Obersten und leutenampten als dem Clauss Ungern alles zugeschriben. Do hot er sich des auch weiter nichts annemen wollen, sondern den Obersten das regimente befolen.]

Am 3 Septembris des dingstages weil die Polen sogen, das in ire bruke entzwei war, und sie mit ihrem grossem schiessen an der laterne vor der Munde nichts gewinnen kunden, all haben sie schon 6745 Kugeln[4]) auss grossen stuken die zeit uber dorfor verschossen

[1]) Die Antwort der Stadt steht Rec. 1577 II 281.

[2]) = obgleich.

[3]) Die Besatzung des Hauses hatte gebeten, 2 der am 3. Juli eroberten Geschütze auf dem Hause behalten zu dürfen. Der abschlägige Bescheid hatte sie so gekränkt, dass niemand sich bereit fand dieselben „von der obenwher" herunterzubringen. D. A. XVIII fasc 24 Nr. 112 und 115 v. 3. und 9. Juli.

[4]) Georg Proit zählt 6857 Schuss, 1834 Kugeln hatte man im Hause gefunden. Schreiben desselben an Oberst Jak. Steinbach v. 16. Sept. (H. St. A. Dresden Dantzig Krigsh. Bl. 134a).

gehat, so zogen sie von der Weissel ab[1]), zogen geschutze noch in das reiterlager bei Bresen und H. Conrads hamer, und in der volgenden nacht stikten sie ir lager an sampt dem hultzenem blokhause, das sie auf dem westpulwerk gebauet hatten etliche ranen dik.

(37a) Kegen obende an diesem dingstage hot man den Cassubischen trometer wider ausgelossen mit brifen[2]), welche sollen ingehalden haben, das die Cassubische Junkers beim koenige sollen anhalden, so man zum fride handlunge solde vornemen, so muste die acht erst aufgehaben und unsere gesanten auss der bestrikunge frei gelossen werden. [An diesem tage auch ist in der Oliva begraben worden der Valentinus Kalatzki de antiqua Sandecz, ein statlicher edelman, der vor der Latarnen erschossen ist worden. Gleichfals Georgig (!) Nikowski, des H. Ertzbischofs Ritmeister. Item Petrus Barzemski. Item Johannes Bari Pannoniensis, Item Ganchessik Georgius Hogdanken ein Unger, Item Amaneus Schuler ein Siebenburger, Gregorius Jungnosner und andere mehr, die in der Oliva begraben liegen und dorbei mit retelstein geschrieben stehet: O laterna.]

Am 4 Septembris des mitwochs weil die Polen das lager vor der Munde ubergeben und vorlossen hatten, gingk ein haufen burger spaciren hinauss, wie ich es auch selber gethoen habe, umb das hauss zu besehen, wie es umb und umb beschossen, am plokheusern vorbrent und widerumb an schantzen hin und wider gebauet ist, des sich den ein ieder gnugsam zu verwundern hot gehat an greulichen und unerhorten gluenden schussen, an manlichem leschen des feiers und an statlichem widerstand des stormens wie auch an gewaldiger arbeit, so des nachts geschogen. Dieweil es aber muglichen den koenig vordrossen hot, das er mit schande ungeschaffet hot von der laterne mussen abzihen, ist das dorf Striss, das dorf Soppet[3]) und H. Conrads hamer angestikt und ins feier gesetzt worden. [Aber gleichwol ist nicht alles vorbrennet].

Am 5 Septembris des donerstages ist der heilige born auch angestiket worden, und auf die zeit kwomen auch 150 Schotten[4])

---

[1]) „Indem sie aber also bei hellen lichten tage aufgebrochen, haben sie von dem Hause eine latern ausgehangen und ihnen geleuchtet, das sie sich nicht woran stossen möchten.“ Rec. 1577 II 283b. Über den Abzug der Feinde aus der Schanze ist von Interesse das Schreiben des Ratmanns C. Lembke an den Rat v. 8. Sept. D. A. XVIII fasc. 26. Nr. 77.

[2]) Vom 3. Sept., gedr. Pawinski 207.

[3]) Zoppot.

[4]) Nach Mitteilung des Rats waren am 4. Sept. 140 Schotten angekommen, die Dienst begehrten X. O. R. 6. zum 5. Sept.

frischen volkes an vor die Munde, und es kwam zeitunge neben in, das sich die hensestete zu Lubek oder nicht weit dorvon geeiniget hetten uns Dantzkern hulfe zu thuen und den koenigk von Denmarken umb einen obersten feldhern gebeten.

Am 6 Septembris des freitages nochdem die Polen in der vorgangener nacht ir gross reiter lager angestikt haben, seindt sie vom fruhem morgen an den gantzen halben tag und lenger die Stadt voruber weit ubers gebirge herumb getzogen. Und nochdem sie 4 wochen vor der laterne, 4 wochen vor der Stadt und 4 wochen im Werder bei zweien bruken gelegen, dieselben auch zwei mol wider gebrochen haben, musten sie auf die letzte reumen und mit schande dovon abzihen. Dan der Kotkowitz recht dem koenige gesagt hot, eben wie in der Biblia der hertzok Lysias feld oberster heuptman dem koenig Antiocho 1 Macabeorum am 6. capitel[1]) sagte: „Wir leiden hier not und haben nichts zu essen und verlieren viel leute, und diess ort ist sehr fest. So wir doch doheim noetiger sachen zu thuen haben, last uns friede mit diesem volke machen und zulossen, das sie ir gesetze halden wie zuvor. Den sie zurnen und streiten allein dorumb, das wir inen ir gesetze abthuen wollen.“ Das ist eben sovil als der Kotkowitz sagte: Der herbesttag kompt heran, die zufur an Vitalien nimpt ab, ein zinner groschen mit dem Tornischen wopen vor 4 groschen wil nichts gelden, auch K. M. ist vil volks abgeschossen, und die auf dem pulwerk stehen alle ebenteuer. Die laterne all ist sie schon wehrloss geschossen, so ist sie gleichwol noch nicht gantz vorlossen. Dan das volk ist gleichwol drauf, beides bereit ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben, ut 1 Macab. 4[2]) stehet. Dieser ort ist sehr fest und haben doheim in Polen und Littauen noetiger zu thuen, dan der (38a) Tater hot Podolien sehr vorheeret und vorterbet, der Moscowiter hot indes Lifland eingenomen, niemands hot sich der incorporirten lande zu der Chrone angenomen. Von EKM wirdt kein schutz vormuge irem eide geleistet, was haben wir Lithauer uns zu EKM zu vorsehen? Der feindt ist auch auf der grentze. EKM mache fride mit den Dantzkern. Die seint vorhin eure underthanen und streiten allein umb irer Privilegien und freiheiten willen. Die seit ir inen schuldig zu halden, wold ir das nicht thuen, so wird sich das Littauerlandt gutwillig mussen under den Moscowiter geben, ehe es vorterbet wirdt. Und seint neben dem andere scharfe worte mehr gefallen. Also hot sich

[1]) Vers 57—59.
[2]) Vers 35.

der koenigk mit dieser und dergleichen expostulation bewegen lossen und ist von der Stadt Dantzke endtlich abgezogen. Zuvor aber zu dem H. Kotkowitz die worte gefuret auf Lateinisch: Ego non curo Germanos Ego si possem, nervos meos in omnium Germanorum viscera mitterem. Et si deesset gladius, dentibus illos roderem. Darauss sicht man aber quam sapientissimus et bellicosissimus das dieser koenigk sey. Do er in fridlichen zeiten 200 M. fl. haben kunde und bellicositatem an den feinden beweisen mochte, krigt er [villeichte] nicht einen pfenig von dem zugesagten gelde und lest doruber sovil seiner lande vorwusten und vorheeren, do den der armen leute iamer und klagen zeter und rache uber in schreien und vorursachen wirdt.

An diesem freitage stikten die Polen auch an das dorf Striss, Pitzkendorf,[1]) Muggenhal,[2]) Ohr. Guteherberge und andere dorfer mehr, Sopet, S. Albrecht und was auch den geistlichen gehoret hot.

(38b) An diesem freitage auch nochdem der H. Oberster H. Hans Winkel von Koeln 12 oder 13 tage in S. Reinholts Capelle zur pfarre gestanden hot, ist er widerumb in des Adolf Hoppen hauss eingebrocht und statlich zu grabe bestetiget worden, 7 fenriche mit iren fahnen an den staken ticht vorbunden gingen vor dem sarke her mit allen den trommen und pfeifen. Dornoch trugen in alle die hauptleute, und die adelpursche gingen auf beiden seiten neben dem sark mit knebelspissen. Noch dem sarke volgete erst ein pferd mit schwartzem tuch bedekket, donnoch der graf,[3]) EER, scheppen und die burger.

---

[1]) Sw. v. Jeschkenthal.

[2]) Etwa 4 km. ono v. Praust

[3]) Ferdinand v. Hardek.

4 L 831
41
705

Zur Geschichte des Danziger Krieges 1577.

# Stenzel Bornbachs Kriegstagebuch

nach der Originalhandschrift

herausgegeben von

Wilhelm Behring.

Zweiter Teil: 7. September bis 25. Dezember.

Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Elbing.

1905. Programm Nr. 31.

Buchdruckerei Reinhold Kühn, Elbing.

Am 7 Septembris sonnobends regente es tag und nacht recht dichte, und wehete vil windes. Umb mittag auss kwam ein trometer von Cassubischen Junkers und wie man saget sol er ein geleit begert haben, ob nicht die Cassubischen Junkers wider in die Stadt komen und weiter fridshandlunge pflegen mochten. Was das brennen belangete, entschuldigten sie die K. M. gar sehr, das es one iren willen und befehl geschehen wer. Was im aber EER vor ein antwort[1]) geben hot, das weiss ich nicht.

Kegen den obendt war der Schottische Capiten, welcher auch vor der Munde erschossen war, zur pfarre begraben. Alle die Schotten mit iren buchsen under den arm genomen gingen im vor mit ihrem fenrich und trommen schlaher, noch dem sarke volgete EER, scheppen und gemeine burgerschaft.

Am 8 Septembris sontages hot es noch tag und nacht geregent. Die denische galehen musten des stormes halben in die Weissel einlegen, und die Polen logen auch noch zu Prust. Dan sie konden des boesen weges halben mit ihrem geschutze nicht fort kommen. Under des aber (39a) begoben sich vil rotten in das Werder hinein, und ob schon der Sborowski den pauern sichere wohnunge und gewisse beschutzunge vorschrieben und [bei seiner sehelen sehlikeit] angelobet hatte, ist inen doch nichts gehalden, sondern alles preiss gegeben worden, und trieben vil vihes und menschen wegk.

Am 9 Septembris des montages tyrannisirten die Polen noch im Werder, haueten den armen leuten hende und fusse ab, dovon einer noch der Stadt auf die lange garten gebrocht ist worden. Die kleine kinder bunden sie den kuhen auf die herner und die muttere, weiber oder meide bunden sie an die schwentze und trieben sie also tyrannischer weise vor sich wegk. Die dorfer stickten sie auch flux mit feier an.

[1]) Die Antwort v. 7 Sept. steht Rec. 1577 II 288a, das Schreiben der cassub. Junker bei Pawinski 215 ist datiert in castris regiis ad villam Praust 7 Sept. Das erstere zeigt die Erregung über die Verheerungen des abziehenden Heeres. An demselben Tage richtet die 3. Ordnung an den Rat das Ersuchen Gleiches mit Gleichem zu vergelten an den „Junkern aufm lande, die solchs brennen verursacht haben,“ dagegen die armen Bauern zu verschonen. Der Rat ist dazu bereit, „weil es fleisch und blut wehe thut, ob man wol die Rache Gott befehlen soll.“ D. A. X. O. R. 6 zum 7. Sept.

Zu rathause als auch die gemeine aufgefordert war, geschogen vil scharfe worte von wegen der administration[1]), welche ob schon EER ofte zugesagt hot, kunde man sie doch ins werk gleichwol nicht zu wegen bringen.

Auf den obend kwam auch ein trometer von Hans Tauben und Fronhold Tisinghusen[2]) und begerten ein geleit in die Stadt zu komen.

Am 10 Septembris dingstages siegelten unsere 3 pinken und 5 denische galehen mit etzlichen boeten von der Munden ab noch dem Konigsbergischem tief, umb eine beute zu holen[3]). Got vorleie in gluk dortzu.

An diesem tage hot der konig auch im grossen Werder allen pauern aufgeboten mit wegen und mit spaten zu im ins leger vor Prust zu kommen, auf was meinunge wird man es hernoch erfaren[4]).

Am 11 Septembris mittwochs kwamen die Polen mit 2 fahnen auf das gebirge und nomen etliche pferde und etliches vihe wegk, so ein wenig zu weit von der Stadt getrieben war. (39b).

An diesem mitwoch kwomen auch die Liflandische Junkers in die Stadt, nemlich Hans Taube[5]) und Fronhold Tisinghausen [und logen beim Arnt von Holten zue hause]. Sie sollen io einen brif vom koenige[6]) mit sich gebrocht haben, wie er aber lautet, wird man es hernoch erfahren.

Am 12 Septembris donerstages woren die Liflandische Junkers zu rathause, ubergaben den vorgemelten koeniglichen brif und begerten

[1]) Vgl. ZWGV. 45,44 fg. An diesem Tage legte der Rat die am a. O. S. 54 abgedruckte Denkschrift über die Administration vor.

[2]) Joh. Taube Freiherr zu Furt und Sechswegen, Fromhold v. Tiesenhausen, der livländ. Ritterschaft Marschall. Lengnich 251.

[3]) Die Berichte über die Expedition gegen Elbing sind von mir zusammengestellt im Elbinger Gymnasialprogramm von 1900. Dazu kommen die Aufzeichnungen eines Danziger Kaufmanns in Ms. 791 der Stadtbibl. Danzig. Dieser berichtet über den Aufbruch zum 10 Sept.: „sint unsere befehlshabbers etliche nebenst 2 hoptlude als nemlich Osterreich und Ransau met unseren pincken und des konigs von Dennemark in sine galleien getreden na Melfung tho lopen met 7 hondert deutzsche lantzknechten, und by dey 4 hondert Schotten. Met den Schotten is gewesen ir Oberster (Lücke), und sind dussem Schotten by 3 hondert op dey beiden Wisselkanen gesettet und dey Wissel henop na dat Haff henin. Und sint op dey schepe och met getreden von unseren borger hoptlude als nemlich Casper Gefell, Miggel Swarte, by dey kanen Greger Jaske, Miggel vom Damme."

[4]) Über die Absicht des Königs vgl. ZWGV. 45,73.

[5]) Ein Pasquill auf Taube in DA. Eo. Rec. 1576/77 I Anfang: O Dantzigk, dir ist itzt gesandt Ein Taub, die dir ist unbekandt etc.

[6]) Von einem Brief des Königs ist in den Verhandlungen der Ordnungen nicht die Rede.

fort zu wissen, woran sichs doch stosse, das sich die Stadt der K. M. nicht undergeben wolle. Darauf hot sich EER mit den Ordnungen zu beratschlagen zeit genomen und den königlichen brif mit aller reverentia empfangen.

An diesem donerstage auf den obendt[1]) hatte schir der Michel vom Dame der burger hauptmann ein parlament angericht. Dan weil es auf seine fahne kwam, das er den gesten wechters ins hauss bestellen solde[2]), umb zu besehen, wer zu inen auss oder einginge, kwam Michel vom Dame zu seinen burgern auf den obend und frogte wer bei den Liflandischen Junkers wer. Do sagten sie im: der Cort Lemke Rother und Henrich Lemke der Doctor. Weil er aber horte, das keiner von den burgern dorbei war, lif er hinauf und expostulirte mit in, worumb sie sich der privaten gespreche mit den gesten one beiwesen der burger understunden, allerlei vordochts halben. Darauf sie im anworten, er solde sich in seinen grentzen vorhalden, was inen von EER befohlen wer, dorften sie nicht fort iederman kundt thuen. Davon gefilen solche worte[3]), das der Michel vom Dam den hern die spitze bot, und wan nicht sachtmutige den storischen was nochgegeben und die burger sich auch nicht drein gelegt hetten, wer muglich ein grosserer tumult drauss geworden.

Am 13 Septembris freitages ist der koenig von Prust mit seinem volk vorrukt, sein lager und das dorf Prust angestikt (40a), wiewol etliche sagen wollen, es sei das dorf Prust nicht auss befelich oder mit willen des koenigs angezundet, und das halbe dorf auf einer seide gar verbrandt.

[1]) Am Abend kann sich das Folgende schwerlich ereignet haben, da der Rat den Ordnungen noch an demselben Tage („heute") Bericht erstattet. X. O. R. 6 zum 12. Sept.

[2]) Man hatte beschlossen die Lifländer einzulassen, „aber also das sie fur dem thor in gleidt genomen und in ir herberge gebracht werden, mit starcker gwardi zu bewachen, das niemands weder burger noch kriegsleute zu inen aus und eingehen mogen und mit inen reden." X. O. R. 6 zum 10. Sept. — Über den Syndikus Dr. H. Lembke s. Preussische Sammlung allerley bisher ungedruckter Urkunden etc. Bd. 2. Danzig 1748 p. 334. Eine Reihe juristischer und staatsrechtlicher Abhandlungen desselben, die Jahre 1572—88 umfassend, findet sich im D. A. I. Nn. 2.

[3]) Nach der Mitteilung des Rats an die Ordnungen sei der Hauptmann, als die Gesandten des Rats kaum mit den Lifländern zu reden angefangen, mit einigen Bürgern „hineingeplatzt" und habe sie zur Rede gesetzt, „wehr sie so driste gemacht, dass sie zu den gesandten gehen dursten und mit inen reden, mit unnutzen worten, sie solten sich packen, auch schlege angeboten." X. OR. 6 zum 12. Sept.

Wie nue der koenig aber ken Dersau ankomen ist, sol sich der grosse haufe, so bei im gewesen sein, in 3 oder 4 haufen geteilet haben. Etliche seint noch Sobkau[1]) und Stargart gezogen, etliche nach Schoneke in Grosspolen und etliche mit dem Ernst Weier noch Sukau und so fort noch Putzke. Der 4. haufe zog mit dem koenige noch Margenburg zue.

Am 14 Septembris sonnobends war die gemeine zu rathause. Dan der Taube liess sich vornemen, er hette noch was mehr bei EER anzubringen[2]). Was nue dasselbe wird gewesen sein, wirdt die zeit zu erkennen geben.

Auf diesen sonnobend ist auch der [koenig von Dersau noch Margenburg getzogen und der] Ernst Weier von Sukau noch Putzke vorrukt [ist] mit etlich hundert fusgengern und reitern und ein haufen wagen mitte gehat.

Auf diesen sonnobend sollen auch unsere schiffe, pinken und denische galehen 26 preiss schiffe bekomen haben, welche ein Englischman mit gewaldt durch die sehe bringen wolde und von einem iederm schipper geld dorfor genomen hot. Wie er aber auf des koenigs von Denmarken galehen begunde zu schissen, seint im die pinken und galehen flux an die borte gelaufen und haben in und alle die ander schiffe mitte gefangen genomen[3]).

Am 15 Septembris sontages seindt die Liflandische Junkers Taube und Fronholt von Dantzke getzogen recht im mittags mol. Mit was antwort[4]) aber und mit was abscheide, weiss ich noch nicht, hernochmols wird mans erfaren.

Auf diesen sontag seint auch unsere hern, nemlich H. Johan Proit burgermeister und H. Michel Sifert Rother noch der Munde gefahren, und so in der windt fugen wolde, in Denmarken sigeln solden. Got vorleihe in gluk und behaldene reise mit guter ausrichtunge. (40b).

Am 16 Septembris montages seindt 2 schone ungersche pferde mit 2 gefangenen Ungern und 4 schone schekichte schwartz und weisse pferde mit einer wagenburg in ein schiff zwischen dem frauen

[1]) Subkau, Dorf auf der Mitte des Weges zwischen Dirschau und Pelplin. — Sukau-Zuckau.

[2]) Er hatte vorgeschlagen, dass zuerst die Acht aufgehoben und die Gesandten der Stadt losgelassen werden sollten. X. OR. 6 zum 14. Sept.

[3]) Vgl. Elbinger Gymnasialprogramm 1900 S. 35. Beide Berichte zeigen auffallende Verwandtschaft.

[4]) Der endgiltige Bescheid v. 14 Sept. steht Rec. 1577 II 302b. Wegen des Misstrauens der Menge hält der Rat weitere Verhandlungen nur dann für erspriesslich, wenn einige königl. Räte mit Vollmacht in die Stadt geschickt würden.

Digitized by Google

und brotbenken thoer eingebrocht worden, welche EER. scheppen und die herren von der Linde dem koenige von Denmarken zue einer vorehrunge schiketen[1]).

Am 17. Septembris dingstages haben unsere pinken und denische galehen in die 60 schiffe zue preiss im Habe genomen, Tolkemit die Stadt [an Vitalien] aus geplundert, Braunsberg auf 5000, Frauenburg auf 3000, die tumhern aber auf 7000 taler gebrandtschatzet, bey 15 hundert knechte aufs landt gesetzt und wolden des andern tages Elbing auffordern. [Wiewol es gesagt war, das die Elbinger schon under sich uneins weren und dem burgermeister dem Sprengell scharf zugeredt haben: So er hot können ein krig helfen anrichten, soll er auch nue guten rath zum fride geben.]

Am 18. Septembris mittwochs hot der Amirall auss den denischen galehen und unser volk auss den pinken die Stadt Elbing im namen des königes von Denmarken und im namen der Stadt von Dantzke aufgefordert[2]). Die Elbinger aber behilden den trommeter bei sich und schikten flux zum könige 4 meil ken Marienburgk. Als aber der trometer nicht balde widerkwam, schikten die unsern noch einen trommeter ken Elbingk und forderten straks ein antwort mit sampt beiden trometern. Under des aber kwomen 500 Polen zu rosse und 500 heiduken zu fusse den Elbingern zu hulfe vom könige. Also fertigten sie kegen den obend die beide trometer ab und liessen den unsern ansagen, die Elbinger wusten vom könige von Denmarken nichts anders (41a) dan liebe und freundschaft, der Dantzker landsknechte aber wollen sie gerne sehen, sie mugen ankomen, wen sie wollen. Also zogen die unsern den Polen entkegen und fingen an ein scharmutzel mit ihnen zu halden, aber die Polen gaben flux die flucht noch der Stadt Elbingk, do gingen die unsern zu und stikten die Speicher und Holtzhofe an, so vor der Stadt logen, wiewol die Elbinger selbest die Neustadt auch angestikt haben, und brandte alles weg, was rundt umb die Stadt gewesen ist an wagenschoss, klapholtz, bernholtz, schiffen, schmaken, kanen und was immer das feier erreichen kunde, das spek auss den Speichern, flachs, henf, talk und allerley fett, pik und ther. Das brennete wie hellisch feier und flog uber die Stadt, das ein hauss oder etliche in der rechte Stadt schir brennende sein [wer] worden und so ein iamer und ein geschrei sich in der

[1]) Über den Wagen und die Geschenke der Herren v. der Linde s. Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 157b und 158a.

[2]) Ob sie sich dem Konig v. Dänemark und den Herren und der Stadt von Danzig ergeben wolle „met erhalten irer fryheiten und gerechtigheiten, wie sei furmals gehatt hatten." Ms. 791 der Stadtbibl. Danzig zum 17. Sept.

Stadt erhub, das man es frei vor der Stadt hören kunde. Die Elbinger solden wollen, das sie der Dantzker landsknechte nie gesehen, sondern vil lieber mit den Dantzkern gehalden und ire eigene privilegia auch vorteidiget hetten. Under des aber weil so ein schmoch und brennen geschicht, gehen die unsern zu und vorsenken den Elbingern all ire tief an 3 ortern, nemlich den alden und den neuen Elbing und den Nogat, do er in den Elbingk einfelt, und vorsenken es also, das es nun nicht wider in vilen ioren [leichtlich] zu reumen ist. Das heist nue: niemands freue sich des andern ungluks, dan er weiss nicht, wie nohe im das seine ist Sie meineten nicht anders, dan Dantzke solde nue durch diesen krigk nort ein gross dorff gemacht werden und sie solden das statliche Emporium und niederlage auss Polen haben[1]). Unius corruptio debuit alterius generatio esse, aber sie befinden es nue anders (41b) (got bessere es) mit irem eigenem schaden, got entsetze die arme leute, so doruber gemacht werden.[2])

Am 19. Septembris donerstages zogen die unsern fort vor Konigsberg, und weil der königk fast gross geschutz von inen bekomen, domit er das Blokhauss vor der Munde sehr beschediget und zuschossen hot, so haben sie den Königsbergern zu entbiten lossen: so ferne sie das hauss vor der Munde zu Dantzke nicht wurden helffen widerumb aufbauen, so als sie es haben geholfen mit ihrem geschutze herunder werfen, so wolden sie, nemlich die Dantzker leute, umb Konigsberg herumb also auch brennen, wie zum Elbinge geschehen ist[3]). Darauf sie sich freuntlich [sollen] erkleret haben, sie wolden es gerne thuen und freundschaft mit den Dantzkern halden.

[1]) Vgl. Grunewegs charakteristische Wendung: „Elbing, welche itzt tzu Dantzigk geworden war" etc. 340a. Ebenso, wo er von dem Plane spricht die Nehrung zu durchstechen und das Haff mit dem Meere zu verbinden, „das also aus Elbing Dantzig worde." 361b.

[2]) Über den Schaden, den die Danziger anrichteten, sind die Angaben Sprengels und des Syndikus Neodicus (Jungschulz) in der Protestation vom 18 Dez. 1577 zu vergleichen. Sie schätzen ihn insgesamt auf 100 000 polnische Gulden. Zrodla dziejowe 4,260.

[3]) Unrichtig, die dänisch-danzigische Flotte erschien erst am 26. Sept. vor Königsberg und verlangte, dass die auf Befehl König Stephans daselbst beschlagnahmten Schiffe losgegeben und 2 Prisen, die dorthin entkommen waren, ausgeliefert würden. (Staatsarchiv Königsberg Ostpr. Foliant 58,718: Herzog von Preussen an König Stephan dd. Königsberg 27. Sept. 1577.) Richtig ist die Schilderung der Stimmung der Königsberger; die polnischen Kommissare, welche die Arrestierung der Schiffe bewirken sollten, klagen ihrem Könige: odio habemur, ignominia afficimur, persequimur. Pawinski 259.

Digitized by Google

An diesem donerstage haben sich auch etliche Polen mit 2 fahnen auf dem gebirge sehen lossen und haben beim Wonenberge[1]) über 400 stuke vihes weg getriben. etliche mede und jungen auch mitte weggenomen. dorunder Nikel Langen[2]) son. ein knabe von 10 oder 11 ioren. mitte wegk komen ist.

An diesem donerstage sollen auch etliche Reichsgesandten[3]) ken Marienburg angekomen sein [mit 36 kutzschen und 250 pferden,] wiewol zuvor als in die herbergen zu Margenburg den 14 Septembris bestelt gewesen wahren und die Polen das erfuren. nomen sie die herbergen vor sich ein und schrieben den gesandten. sie solden sich auf eine weil zu Marienwerder vorhalden. biss der koenigk ken Marienburg eingekomen wer. Alsden so wolde man in zu wissen thuen. wan sie kommen solden. Die gesandten aber seindt diese gewesen wie hernoch volget. (43a)[4])

Der deudschen kurfursten und fursten abgesandten

des Kurfursten von Sachsen:

Abraham von Bok und Andreas Pauli U. J. Doctor,

des kurfursten von Brandenburg:

Abraham von Grunenbergk Comptor zu Lagdorn und Christoff Meyenburg.

Administratoris Ertzbischoftums Magdeburg:

Otto von Ramin,

Georg Fridrich Margraf zu Anspach:

Wilhelm Graf von Heidek, Johan Paulus vom Schonenberg, Hauptmann uf Hof.

Johan Ludwig und Ernst Ludwig gebrudere fursten von Pomern:

Thessenius Kleist hauptmann von Stetin und Belgardt, Joachimus Eger U. J. Doctor.

Hertzogs von Wirtemberg:

Albertus Graf in Lowenstein und freiher in Greifent.

Landgrafs zu Hessen:

Ernst von Kallenberg und Jorge Theophilus U. J. Doctor.

[1]) Wonneberg, c. 4 km wsw. von Danzig.

[2]) Wohl das Mitglied der 3. Ordnung aus dem Fischerquartier.

[3]) Vgl. die Berichte der sächsischen Gesandten in ZWGV. 45. Es waren nicht Gesandte des Reichs, sondern der Erbeinungsverwandten des Hauses Brandenburg, im ganzen 115 Pferde. Sie langten am 17. Sept. in Marienburg an.

[4]) Fol. 42 enthält von fremder Hand auf eingeklebtem Zettel ein zweites Verzeichnis der Gesandten.

Hertzogs von Clewen:

Kippingk ein gesandter, George von Wambach und Johan Brandner[1]).

Was nue diese gesandten vor ein gewerbe haben, wird man es hernoch erfahren. Got gebe was gutes.

Am 20 Septembris des freitages haben sich die Polen und die edelleute umb die Stadt wohnende auf dem gebirge sehen lossen, aber nichts auf das mol genomen. Dan unser volk das vihe so weit nicht mehr austreiben wolde, und gute schildwache auch gehalden ist. (43b)

An diesem freitage seindt auch 60 landsknechte in die Stadt Dantzke auss unsern kahnen, so vor dem Elbing woren, widerumb zu hause komen.

Am 21 Septembris sonnobends woren des morgens frue 200 reiter und 4 oder 500 hakenschutzen ausgelossen, in meinunge, wie die zeitunge in die Stadt komen war, weil Ernst Weier mit 200 rossen voruber zum koenige zihen solde, das man in begegnen und absetzen mochte. Aber er war lange zuvor in der nacht voruber, ehe das unser knechte und reiters hienauss kwomen.

Am 22 Septembris sontages recht under der predigt kwomen unsere hakenschutzen auss den galehen und etlichen schiffen in die Stadt und schossen ihre pichsen ab, das es in vilen gassen balderte.

Am 23 Septembris montages war unser volk auss der Stadt mit reitern und knechten zu Prust und wolden die alde Radune fangen und das wasser noch der Stadt zwingen, aber das wasser hatte sich umb die schlusen und under die schlusen also einen wegk gemacht, das es bei 3 man tief lief, und do die unsern meineten, sie hetten es schir gefangen, do brachen die komegen[2]) balen entzwei und das wasser reiss widerumb auss. Dornoch brochten auch unsere streifende rotten, die Polen und etliche panken oder umbwohnende eddelleute zu rosse die voriagten vollendt die unsern von der arbeit, das sie es vorlofen musten. Also vorbranten die Polen die mittelste schluse, die neuen schutzbreter und bei einem schok karren hinwegk.

(44a) Am 24 Septembris dingstages ist nichts sonderliches geschehen, ausgenomen das die burgerschaft mit EER vil handlunge und beredunge gehat haben zu Rathause von wegen der administration.

Am 25 Septembris mittwochs seint von unsern hofleuten einer oder 40 ins Werder ausgeritten gewesen. Wie sie aber ken Wotzlaw[3])

[1]) Die beiden letzten sind Gesandte Georg Friedrichs.

[2]) komiega poln. = Flussschiff, Weichselkahn.

[3]) Dorf c. 10 km westlich vom Danziger Haupt.

kommen, so fallen sie die Polen an, wol mit 200 pferden, und nemen irer 6, etliche sagen 9, davon weg, die andern seindt in entronnen.

Auf den obend umbtrent 6 geschach ein parlament vor des H. Reinhold Mullers burgermeisters hause, herkomende vom Merten Holland[1]), des Casper Gibels fenrichen, welcher als er sich etlicher hoenischer und ehrenruriger worte zu hofe auf EER von wegen der administration hoeren liess und EER solches kundt gethoen war, hot er mussen auf das Rathauss kommen und auch fort doe bleiben. Solches wolden die hauptleute der burger nicht leiden und gingen mit gewopenter handt 100 oder 200 man stark vor des burgermeisters hauss, forderten den Merten Holland widerumb vom Rathause herunder. Do der H. burgermeister sahe, das gewald uber recht gehen wolle und etliche aufrurischen ein tumult kegen die nacht anrichten wolden, hot er den Merten Holland befohlen auszulossen und morgens widerumb umb glokke 9 auf das Rathauss zu gestellen. Domitte war das parlamente gestillet. (44b)

Am 26 Septembris donerstages hot sich Merten Holland neben etlichen burger heuptleuten auf das rathauss zu bestimpter zeit eingestelt und sich bey EER ansagen lossen. Aber EER im den abscheid zu geben befohlen, sie hetten mit andern gescheften zu thuen, sie konden seiner itzunder nicht gewarten, er solde sich auf ein ander mol einstellen, wan er gefordert wirdt. Under des ging die gemeine rede unden bei dem volke, weil der scheppen meinunge nicht hot wollen fort gahen, das man es mit dem Hollande hot sollen kurtz und gut machen, so mochte es auf diss mol also nochbleiben. Ob es nue woer ist oder nicht, loss ich es in seiner wirde bleiben, ungluk und aufrur ist gut zu verhuten.

Am 27 Septembris freitages kwam ein trometer mit briefen von etlichen furstlichen gesandten[2]) auss Deudschlandt, welche zu Marienburgk bei dem koenige sein, und kegen obendt kwomen unsere abgesandte herren, nemlich H. Constantinus Ferber und H. Jorge Rosenberg widerumb zu hause[3]). In einem gespertem wagen sassen die beiden hern, im andern wagen sass der Secretarius Johannes von der Beke, und im dritten wagen sass des H. Ferbers polnischer koch

---

[1]) Er hatte sich in den schweren Kämpfen vor der Münde „ritterlich und wol gehalten,“ hatte den Polen 2 Fahnen genommen und war dabei durch einen Steinwurf schwer verwundet worden. Stadtbibl. Danzig Ms. 93, 143a.

[2]) Das Schreiben der Gesandten an den Rat steht Rec. 1577 II 319b nebst den Bedingungen des Königs.

[3]) Die Urk., in welcher der König die Befreiung anordnet, dd. Marienburg 25 Sept. bei Pawinski 254.

Digitized by Google

mit der kuchenrustunge. Bei anderthalb hundert pferden von hofleuten seindt inen entkegen getzogen gewesen biss zu der Ohr. von burgern aber niemands mehr. nort die vor dem hohen toer zusogen und herumb spaciren gingen. (45a)

Am 28 Septembris sonnobends hatten der burger heuptleute ihre schloesser vor die thoere gehangen. Wie der H. Bartel Brandt des morgenst kompt und wil die thoere aufmachen, findt er frembde schlosser dran hangende. gehet zuruke und zeiget es EER an. welche den ubel mit den burgern zu fride gewesen sein und die schliessel zum Obersten bringen musten.

An diesem sonnobende hot sich auch EER mit den Ordnungen von wegen der administration geeiniget[1]). nemlich das 12 Rothern und 12 burger bei dem empfangen und ausgeben aller einkonften siczen sollen.

An diesem sonnobende haben auch die denischen galehen und unsere pinken[2]) 58 preissschiffe vor die Munde eingebrocht, die sie beim Elbinge genomen hatten.

Am 29 Septembris sontages war in den kirchen von der cantzel ein danksagunge gethoen vor die geeinigte administration.

Kegen den obendt wart der Hans von der Beke mit einem trometer von EER noch Marienburg mit brifen[3]) an die dendsche furstliche gesandten abgefertiget.

Am 30 Septembris montages zog der H. Reinhold Muller burgermeister vor die Munde hinauss, dieweil sich die Denen mit den unsern von wegen der preissschiffe gezanket haben[4]), das er sie vortragen solde. (45b)

Am 1 Octobris dingstages ist EER mit den Ordnungen zusamen gewesen und personen zu der administration wehlen wollen.

[An diesem dingstage seindt auch die wohnungen vor dem schlossthoer zu Marienburg brennende worden, wie ein heiduke noch dem sperlinge in ein stroedach schoss, und vorbrante dem Kostken in seinem hofe daselbst fast vil kornes und ander getreides, also das er in die 5000 fl. schaden dobey gelieden hot.][5])

---

[1]) Die Einigung kam am 27. Sept. zustande. X O. R. 6.

[2]) Nach den Aufzeichnungen des Danziger Kaufmanns in Ms. 791 der Stadtbibl. Danzig 4 an der Zahl „met des konig von Dannemarck seinen galley und profiandtschepen."

[3]) Rat an die Gesandten 28 Sept. gedr. Pawinski 275, Auszug ZWGV. 45,98

[4]) Vgl. darüber 22. Oktober.

[5]) Vgl. darüber ZWGV. 45,95 und 104.

Digitized by Google

Am 2 Octobris mittwochs hot man etlich arbeitsvolk an den Nienkanschen sehe[1]) geschiket, ob man was mehr wasser in die beke durch die Schidlitz bekommen mochte. Die Polen seindt auch diesen tagk zu Kowal[2]) und doselbst herumb gewesen. Was do an vihe betroffen ist worden, haben sie weggenomen.

Am 3 Octobris donerstages haben unsere hofleute, welche des gestrigen tages den Polen und Ernst Weiers volke gefolget hatten, einen haufen vihes in die Stadt gebrocht, welches sie von Ramel[3]) her getrieben hatten, und funden keine feinde vor sich.

An diesem donerstage hatten sich auch bei zwei oder dreihundert knechte in der pfarkirche zu unser lieben frauen vorsamlet. Das gemeine volk meinete, sie solden ein lermen in der kirchen anrichten. Aber ire meinunge war nichts anders nurt zum burgermeister zum H. Reinholt Muller zu gahen und umb ein beute auss den preissschiffen zu bitten. Was inen zur antwort geben ist, weiss ich nicht.

An diesem donerstage ist auch ein gesandter auss Denmarken vom konige mit briefen[4]) ankomen, und wie etliche sagten, sol er ein befehl mitte gebrocht haben an den Amiral, das er mit den galeen und orleischiffen das winterlager alhier halden solde. (46a)

Am 4 Octobris freitages ist die Stadt Dersau ausgebrandt worden durch unvorsichtikeit der Polen[5]). Dan als die Polen oder heiduken umbtrent mittagk ein feier in einer scheunen gemacht hatten, ist das feier zu nohe an das stroe kommen und stikte die scheune vor der Stadt an. Auf die zeit war ein grosser starker windt, der wehete das feier baldt in die Stadt und zindete das rathauss an 4 ortern an. Auf den mauern war auch etlich geschutze, dorbei sich das pulver von den funken entzundete und machte noch sovil desto grosser feier. Under dem rathause sol auch ein tonne pulvers oder mehr gewesen sein. Das ging auch an und warf das rathauss gantz von einander und war gross schreken, schreien und weinen in

---

[1]) Der Nenkauer See liegt ca. 1 Meile westlich von Danzig an der Strasse nach Carthaus.

[2]) Eine kleine Meile sw. von Danzig.

[3]) Ortschaft nicht weit von Rheda und Neustadt.

[4]) Das Schreiben Friedrichs II v. 6. Sept. (D. A. XCV B. 195 Orig.) enthält eine Abschrift des Briefes König Stephans an ihn v. 28. Aug. Von einem Befehl an den Admiral ist darin keine Rede.

[5]) Vgl. ZWGV 45,105. Eine kurze Beschreibung der Stadt Dirschau vor dem Brande bei Gruneweg 286b: Dirschau „ist klein, doch mit einer guten maur umtzeunt, ligt fast erhoeben, hat keine forstett, sondern garten um sich und leuft die Weyssel bey 3 bogenschosse varuber, . . . hat in sich schlechte heuser, meist in holtz gemaurt, . . . . itzt kirch und kloster gar baufeldig.“

der Stadt. Dan do vil volks mitte vorbrandt ist, vil mit pferden im gedrengnuss zutreten und iemerlich zum tode gekomen sein. In suma ein grosser schade ist aldo geschehen.

[Der H. Jan Sborowski hot alles vorloren, was er an guldenen und silbernen kleinodien, an statlichen kleidern und allerley kriegsrustungen auf dem rathause gehat hot. Vil polnischer pferde sollen auch mitte vorbrennet sein worden und in die siben oder 8000 renstaken.]

An diesem freitage auch kegen obendt seindt kurfurstliche und furstliche gesandten auss Deudschland ken Dantzke eingekomen und seindt zirlich von den hofleuten eingeholet worden. Von den wehlen hot man in auch zun ehren ein schuss oder zehen auss den grossen stukken gethoen. Die landsknechte stunden auch vom hohenthoer an biss auf den mark in irer rustunge von beiden seiden, dodurch die gesandten auf 12 wagen (46b) furen und seindt gewesen wie volget

des kurfursten zu Sachsen

Abraham Bok und Andreas Pauli beide Rechten Doctor,

des kurfursten zu Brandenburg

Abraham von Grunenberg Comptor zu Lahman und Christofer Meienburgk.

des Ertzbischofs administratoris zu Magdeburg

Otto von Ramyn.

des Margrafen von Ansbach

Wilhelm Graf von Heidek und Johannes Pauli von Schoneberg hauptman auf Hof.

der Hertzogen von Pomern

Tessenius Kleist hauptman von Stetin und Belgard.

des Landgrafen zu Hessen

Ernestus von Kallenberge.[1])

Am 5 Octobris sonnobends seindt diese 9 gesandten von EER auf das rathauss geholet worden, und bei einem ieklichen gesandten gingk ein rother. Bei dem H. Arnt Smidt und bey dem H. von der Linde hatten sie ihre herberge. Wie sie auf das rathauss kwomen, thet der H. Abraham Bok eine schone, zirliche und ein lange oration.[2]) vormanende EER und die gantze gemeine (dan ein ieder mochte aufs rathauss gehen, wer doe wolde), das sie sich wolden zum friede schiken und den nutz des fridens und schaden des kriges betrachten. Wiewol die kuer und fursten in aliena Republica (47a)

[1]) Die andern Gesandten waren in Marienburg geblieben.

[2]) Vgl. Bocks Bericht an den Kurfürsten v. Sachsen ZWGV 45,96 fg.

Digitized by Google

nicht gerne wolden etwas zu thuende haben. dennoch weil sie von diesem misvorstand und widerwillen zwischen der Stadt und der K. wirden zu Polen gehoeret haben. das es zu einem offentlichem krige und christlichem blutvorgissen gekomen ist. haben sie es nicht koennen unterlossen, das sie sich nicht solden gutmeinigk dorein legen und dem benachbartem lande zum fride vorhelfen. Wie dan die oration gar schon und weitlauftigk. mit vilen argumenten von dem obgemeltem und wolberedtem herren angebrocht ist worden. Darauf EER gebeten. die hern gesandten wolden sich widerumb in ire herberge vorfugen und inen gutlichen lossen thuen. Sie wolden sich mit den Ordnungen der Stadt darauf berathschlagen und inen dornoch ein gute antwort geben. Also haben sich die herren gesandten widerumb in ire herberge gemacht. bei einem iedern hern gingk abermols ein rathspersone mitte hienunder. Dornoch traten die Ordnungen in ire ratschlege. und umb besserer und schleiniger abforderunge willen haben sie etliche personen deputirt. die mit den hern gesandten auf mittel und wege trachten solden. wie man am fuglichsten zum fride kommen mochte. Und seint die personen gewesen auss dem Rath H. Constantinus Ferber burgermeister. H. Albrecht Giese und Jochim Eler rathman. H. Reinholt Kleinefeldt, Jacob Schelle und Adolf Hoppe schoppen. auss der gemeine aber seindt es gewesen Michel Rosenberg. Ciriacus von Fechelt. Hans Netke und Tomes Rode.[1]) auss iederm quartir eine persone. in alles aber zehen personen. (47b)

Am 6 Octobris sontages fuhren die hern gesandten vor die Munde und besogen do die polnische schantzen. die denischen galehen mit den preisschiffen und das zuschossen hauss vor der Munde.

An diesem sontag kwam auch der trommeter wider. welcher an die landschaft umb Dantzke herumb ken Subwitz ins erste geschikt war umb der Radaunen willen. so man die widerumb noch Danzik leiten wurde. das sie das wasser nicht abermols ausstechen solden oder man wurde sie sunst zu hause dorfor besuchen. Darauf sagte der H. Gniewosch polnischer hauptman[2]) nichts sonderlichs. aber der Fabian Bistram der landrichter sagte: Ja ir Dantzker seidt ir noch

[1]) Sämtlich Quartiermeister, und zwar aus dem Koggen. Hohen. Breiten und Fischer Quartier. Der Deputation war beigegeben der Syndikus Dr. Heinrich Lembke. Sie verhandelte mit den Gesandten, „doch alles unverbindtlich auf ratification und beliebung aller ordnungen." Vgl. Rec. 1577 II, 340a–346b und Bericht der deutschen Gesandten an König Stephan v. 8 Okt. bei Pawinski 261.

[2]) Joh. Gniewosz wird 3. Juli 1576 zum königl. Rottmeister eines Geschwaders von 100 Pferden ernannt (Zrodla dziejowe 4,25) und als solcher in den Berichten über die Schlacht bei Lübschau (Friedwald ed. Toeppen 262, Lasicius 111,) sowie 1578 in den Rechnungen des Kronschatzes erwähnt. (Zrodla dziejowe IX, 2,196).

so stoltz und wold noch vil puchen und dreuen. man sol den brif an K. M. schiken, alsdan sold irs wol gewar werden, was ir mit euerm puchen und dreuen ausrichten koennet.

Am 7 Octobris montages schikte EER etliche amptsleute von der mule noch Prust zu besehen, wie die Radaune zu fangen und noch der Stadt furen wer. Wie sie aber biss an die Gute Herberge kommen waren, musten sie widerumb noch der Stadt umbkeren. Dan die pauern, die inen entkegen kwomen, warneten sie, und die reiter, die inen mit gegeben woren, die ersogen die Polen mit zwei fahnen hinder dem gebirge halden. Also musten sie sich wiederumb noch der Stadt begeben und kunden nicht biss an die schlusen ken Praust komen. (48a)

Am 8 Octobris dingstages ist der Clauss Unger des Obersten leutenan(!) gestorben, [nochdem er uber 7 wochen krank gelegen hot], ein freier, rittermessiger und wolgeubter krigsman, der bei dieser Stadt mit bestellunge der wache zu rosse und zu fusse fleissig ist gewesen und mit dem umblaufen und gutem zusehen tag und nacht gnug gethoen hat. In diesem fall hat er den Obersten Hans Winkelburg von Köllen weit ubertroffen. Der liebe Gott wolle seiner sehelen gnedig sein. Der leichnam war zur pfarre in die kirche in S. Reinholts Capelle gebrocht und stundt do auf der baer, biss man der sache eins wurde, ob man in noch Denmarken furen solde oder nicht.[1])

Am 9 Octobris mittwochs seindt die 10 deputirte personen auss allen drei ordnungen bei den herren deudschen gesandten gewesen[2]) und haben mit inen von wegen der fridesartikeln ein gantzen tagk handlunge gehat. auch einen trometer noch Marienburg abgefertiget.

Am 10 Octobris donerstages ist die gemeine und alle drei ordnungen zu rathause zusamen gewesen, und man hot aldo die

[1]) Nach Ms. 791 starb er 9. Okt. um 4 Uhr. Daselbst wird mitgeteilt, dass C. Göbel für die Balsamierung der Leiche sorgte.

[2]) Die Deputierten hatten am 7 Okt. mit den Gesandten verhandelt, am 8 Okt. war dann Versammlung aller Ordnungen gewesen, deren Beschluss, eine Erklärung aller Ordnungen, am 9. den Gesandten zugestellt wurde. Am 10 folgen wieder Verhandlungen der Deputierten und Gesandten, welche bitten die Ordnungen zu einer Erklärung „in kurtzen runden worten“ und zwar „latine“ zu veranlassen, „da doch yzo alles in lateinischer sprach muss tractiret sein.“ Erst am 11. Okt. folgt die Versammlung der Ordnungen, deren Resultat ihre Erklärung vom 12. ist. In dem Schreiben der Gesandten an den König (v. 8 Okt.), in dem sie ihn benachrichtigen, dass sie der Verhandlungen wegen bis auf weiteres in Danzig bleiben müssen, ist besonders bemerkenswert ihre Mahnung an die Danziger sich vom rechten Wege nicht abbringen zu lassen illorum cupiditatibus, qui cum in pace honeste vivere non possint, eo suas cogitationes dirigunt, ut quam plurimi bello civili una cum ipsis pereant. Pawinski 260.

Digitized by Google

fridensartikel den ordnungen offenbaret, was mit den hern gesandten gehandelt ist worden, aber dorbei geboten alles heimlich zu halden, domit die unruhige koepfe nicht was neues anheben und die vorgenomene fridshandlunge stutzigk oder irrigk machen. (48b)

Am 11 Octobris freitages ist des Ernst Weiers volk bei der Oliva gewesen, und was sie do an pferden und wagen sampt dem vihe in der Olivischen heide[1]) gefunden haben, ist alles von inen weggenomen. Der Benedict Brandt und Philip Giese woren auch spaczieren hinauss gegangen, des koniges lager zu besichtigen. Wie sie aber hinder des Loitzen Muele gekomen woren, stutzten 5 reiter auss der heiden herauss und berandten sie schleinigk, dass sie sich gefangen musten geben. Wie aber der Benedict Brandt seinen vorteil an einem revir ersahe, sprang er hinuber und entlief in. Den Philip Giesen den furten sie wegk.

Am 12 Octobris sonnobends war die gemeine zu rathause von wegen der fridshandlunge. Die herren gesandten aber gingen under des in der Stadt hin und wider, wo sie sein wolden, und woren auch auf dem rathesturme, der gloken singendes werk[2]) zu besichtigen.

Am 13 Octobris sontages waren etliche rathespersonen zu gaste bei den hern gesandten und machten sich fast den gantzen tagk mit einander froelich, dorunder allerley gespreche einfil, und von den hern gesandten ein gewogenes gemute kegen diese Stadt gespuret war[3]). (49a)

Am 14 Octobris montages noch gloke 7 des morgens seindt 4 herren von den gesandten weggezogen noch Margenburg zum koenige, nemlich der H. Abraham Bok und Doctor Andreas Pauli, des kurfursten von Sachsen, Otto von Ramyn, des Ertzbischofs zu Magdeburg und Grof Wilhelm von Heidek, des Margrafen von Anspachs gesandten. Die landsknechte stunden auf der langen gassen in irer rustunge, und 6 fahnen Schotten [mit ihrem Caranel oder Obersten] sampt den hofleuten goben in das geleit biss [ins feldt zwischen der Or und] Schotlandt, aldo sie den hern gesandten zun ehren ein scharmutzel uber der Radaune am gebirge gehalden.[4])

---

[1]) Für die Olivische Heide zeigt der Mühlschreiber Bornbach ein grosses Interesse, das mit der Schneidemühle zusammenhängt.

[2]) Die Rathausuhr „sang" wieder seit 27. Sept Stadtbibl. Danzig Ms. 93 Bl. 163a,

[3]) Die Gesandten haben den Deputierten mitgeteilt, „wie sie die hendel bey der K. M. referiren wolten." Rec. 1577 II zum 13 Okt.

[4]) Geschildert in ZWGV 45, 115 fg.

Am 15 Octobris dingstages war man mit aller retschaft fertig, das Radunen wasser zu holen. Von 12 tonnen mehl war brot gebaken, ein last heringk war bestelt, trinken an tafelbir, krölingk und tinbir[1]) war auch schon vorhanden vor die reiter und knechte, die mitte solden. Woedurch es aber hernochmols vorhindert war, das es nicht ins werk fortgestelt ist worden, kan ich nicht wissen.

Am 16 Octobris mittwochs haben etliche edelleute umb die Stadt herumb wohnende das vihe, was sie zur Gutenherberge gefunden haben, sowol pferde und volk, mit sich genomen, und niemands thet was dorkegen, dan der unsern auf der schildwache seindt kaum 12 und irer seindt wol hundert oder zwei. (49b)

Am 17 Octobris donerstages weil man an die edelleute umb die Stadt Dantzke geschrieben hatte, sie solden uns das wasser Raduna widerumb vorschaffen, oder so wir es selber mussen herein furen und sie uns wider was schaden dran thuen wurden, so wolden wir ire hoefe rundt umb die Stadt so päsern und wegbrennen, das sie dran zu gedenken sollen haben. Darauf hot H. Fabian Bistram der landscheppe geantwort: Ja ir Dantzker seid ir noch so frech und stoltz und dreuet vil mit brennen. Man sol euern brif an K. M. schiken, und man sol euch lernen, wie ir dreuen soldt. Also haben sie etliche von den Polen und von ihrem volk auf die schildwache mit starker antzal vorordnet, die der Radune wachten und auf den ausfall gut aufsicht geben solden. Dieselbe schildwache nam nue den unsern burgern und pauern das vihe wegk, schir hart vor dem thoer, zwischen der Ohr und Petershagen, und von den wellen war nicht ein schuss dornoch gethaen. Unser schildwache gab auch balde die flucht in die Stadt, und geschach nichts mehr dorbei.

Am 18 Octobris freitages kwam zeitunge ken Dantzik, die Stadt wer auss der acht und niemand solde sich an den Dantzkern vorgreifen. [Aber dornoch war nichts dran.]

An diesem freitage war auch Ernst Weier vorkundschaft, das er die zukunftige nacht zum koenige die Stadt vorbei zihen wolde. Do wahren etliche reiter und knechte auf den obend ausgelossen, um auf den Dienst zu warten. (50a)

[1]) Man braute in Danzig aus einem „ganzen Malz" (= 15 Säcken zu je 6 Scheffel) entweder 8 Fass (zu je 2 Tonnen) „gut Danczker bier", 6 Tonnen Tafelbier und 6 Tonnen Krollinck oder 30 Tonnen Tafelbier und 2 Tonnen Krollinck oder 60 Tonnen Schiffsbier. Die Güte der einzelnen Sorten wird bezeichnet durch die darauf gelegte Accise: 1 Tonne Bier zahlt 30 gr., Tafelbier 20, Krollinck 10, Schiffsbier 4 gr. Nötkes Privatrezessbuch 2, 251 b und 291 b.

Am 19 Octobris sonnobends seindt die reiter und knechte, so dem Ernst Weier auf den dienst ausgeschiket woren, widerumb in die Stadt eingekomen, haben Nestenpol,[1]) Reinfelt und Cartause das kloster geplundert, etlich vibe von den armen leuten in die Stadt gebrocht und nichts mehr ausgericht.

An diesem sonnobende ist auch Doctor Stoius und der gesandten Secretarius in die Stadt eingekomen, zeitunge gebrocht, das die gesandten am vorgangenen mitwoch relation[2]) vor der K. M. gethoen haben und auf den itzigen sonnobendt [oder volgenden tag] ein antwort drauf haben solden.

Am 20 Octobris sontages ist ein trommeter von den hern deudschen gesanten angekommen und angezeiget, das die hern gesandten noch kein abscheid von der K. M. haben. Dan weil dem koenige gar ein kleines brot vor ein schilingk auss der Stadt Dantzigk zugeschikt ist worden und dorbei geschrieben sein soll, das sich auch die leute schir zu tode dramb schlagen, eher sie es zu koufe kriegen, so haben in unsere widersacher, sonderlich der Abt auss der Oliva, der Sandomirischer Woiewode und andere dohin beredt, das er die friedeshandlunge stutzigk wil machen und ernstlich seinem volk zu Subwitz[3]) und hin und wider befohlen hot, gut aufsicht zu haben, das wir das wasser Raduna nicht leichtlich in die Stadt bekomen solden. (50 b).

Am 21 Octobris montages haben sich die Polen, so auf die Radaune wachten solden, auf dem gebirge hin und wider bey wenigen sehen lossen und seindt dornoch in die Olivische heide geritten, haben aldo etliche pferde und wagen genomen und Reinholt Sackschen son mitte weggefurt. Unsere reiter haben in gewandsweise[4]) flux nochgerant, aber balde widerumb zurukke kommen und keinen feindt gesehen.

Am 22 Octobris dingstages seindt die ordnungen zu rathause zusamen gewesen von wegen der preissschiffe, die vor dem Elbinge genomen sein.[5]) Die Denen aber woren nicht mit inen der sachen eins[6])

---

[1]) Nestempohl im Radaunetal c. 2 Meilen westl. v. Danzig, Rheinfeld c. 3 km westl. v. Nestempohl.

[2]) Sie steht Rec. 1577 II 385 b, gedr. Pawinski 264. Des Königs Antwort v. 22. Okt. steht Rec. 1577 II 390 b, gedr. Pawinski 279.

[3]) Siehe darüber den Auszug aus Otto v. Rammins Bericht in ZWGV 45, 73 n. 1.

[4]) Quantswis, quansis = nur zum Schein (Lübben-Walther).

[5]) Man beriet darüber, ob man einen Teil ihrer Getreideladung zurückhalten solle. XOR 6 zum 22. Okt.

[6]) Vgl. dazu die Notiz zum 29. Okt. Sie wollten unter Hinweis auf die Passbriefe ihres Königs von der Ladung der Prisen nichts herausgenommen wissen.

und machten sich wider mit ihren galehen von der Munden wegk. Von den Polen war auch gesagt, das sie ein blokhauss auf dem heupte kegen dem Kesemark uber bauen solden. Doe schikte EER die kahnen mit dem geschutze hinauf, solches zu wehren. Was sie ausgericht werden haben, gibt die zeit hernoch zu erkennen.

Am 23 Octobris mitwochs haben die Polen den Ernst Weier, welcher vom koenige kwam, mit drei geschwader reiters beleitet, ein geschwader oder ein haufe, der dem Ernst Weier selbest zukwam, die woren alle in weissen fultzmanteln gekleidet, dan es fast auf die zeit ziemlich regente. Der ander haufen war mit renstaken und der dritte haufe mit flitzbogen auf Taterisch staffiret. Der (51 a) eine haufe kwom bei die Stadt gerandt biss an die burger schiss-stange, aber balde goben sie den wich zuruke zwischen das gebirge. Unsere herren auss der Stadt hatten under des 5 zuge pferde in die Olifische heide noch holtz geschikt und hatten in 30 hakenschutzen mitte gegeben zum beschutz. Die hetten die Polen schir bekomen, wan sie nicht irer zeitlich gewahr weren worden und ein wagenburgk mit andern burgern wegen zusamen geschlagen hetten. Unser reiter und die meisten Schotten zogen und lifen in entkegen zu der Stadt hinauss und hetten gerne ein scharmutzel mit den Polen gehalden. Aber das regenhaftige boese wetter hot sie von einander gebrocht, das sie nicht zusamen getroffen haben.

Am 24 Octobris donerstages kwam zeitunge ken Dantzke, es solde [am vorgangenen montage] des konigs bruder auss Siebenburgen ken Margenburg ankomen sein, etliche sagten von der Turkischen botschaft,[1]) etliche sagten von des koeniges gesandten, die er in der Turkei gehat hot. Es sei nu, wer sie sein, so sollen sie dem koenige solche zeitunge gebrocht haben, das do der koenigk der deudschen fursten gesandten schon abgefertiget hatte und sie auch schon nicht weit von der Weissel waren, hot er sie doch widerumb zu rukke holen lossen.[2]) Und die friedshandlunge sahe auss, als ob nichts drauss werden wolde und das die vorgebauete rathschlege zurukke gehen solden. Was noch drauss werden wirdt, gibt die zeit zu erkennen.

---

[1]) Die türkische Botschaft erwähnt Bock in seinem Bericht an die Deputierten der Stadt am 3. Nov. Rec. 1577 II 383a.

[2]) Diese Nachrichten entbehren der tatsächlichen Grundlage.

(51 b) Am 25 Octobris freitages hot Daniel Schildberg ein apteker den Casper Giebel[1]) vor EER mit gar einer schmehlichen schrift angegeben und beklaget, wie er in der muntze sein eigen nutz soll gebraucht haben, wie er die burgerschaft an sich gehengt und wieder die K. M gehetzet habe, meuterey in der Stadt anrichten wolle, und was des dinges mehr gewesen ist. Der Casper Giebel begerte Copiam der ubergebener klage und schmeheschrifte, auf das er desto grundtlicher drauf antworten kunde. Die Copia aber hot im nicht koennen werden, und er soll dovon protestirt haben.

Am 26 Octobris ist Caspar Giebel mit dem H. Jochim Eler in der muntze der sachen uneins geworden von wegen einer welle, die Caspar Giebel mit seiner unkost sol haben machen lossen,[2]) und seindt mit einander von zenkworten zum ernst gekomen, also das der H. Jochim Eler dem Caspar Giebel an den halss ist gefallen und sich an im etwas zu hastigk vorgriffen hot.

Am 27 Octobris sontages ist Magister Casper Schutz wider zu hause komen, nochdem er über 11 wochen ausgewesen ist, und brochte zeitunge von Lubek, das sich die hensestedte unser gar wenig oder nichts annemen wolden, uns auch kein geldt leihen oder burge vor uns werden. Was nue der hense vorbundtnuss vor ein ding ist, kan man hirauss vorstehen. Eigen nutz wirdt uberall gesucht. (52 a)

Am 28 Octobris montages seindt etliche heuser in der langen gasse besprochen worden vor die deudsche furstliche gesandten, die von Marienburg neben den vorigen herkomen solden.

Am 29 Octobris dingstages ist ein schreiben vom koenige von Denmarken[3]) zu rathhause vorlesen worden, das man die Schiffe, die man in der Ostsehe genomen hette, frei passiren solde lossen.

[1]) Über das ärgerliche Verhältnis dieser beiden Personen bringt Näheres Ms. 791 der Stadtbibl. Danzig. Vgl. auch das Gerichtsbuch des Gerichtsschultheissen vom Kriegsregiment Peter v. Freyberg. D. A. B. 4.

Der unten erwähnte Protest Göbels (D. A. Gerichtsakten fasc. XLII) gibt als Datum seiner Citation den 23. Okt. an. Schildberger und Genossen versteigen sich in einer Eingabe an den Rat (a. a. O.) dazu, ihren Gegner mit einer Kuh zu vergleichen, „die in dem Koth bis uber die ohren ligt und dennoch mit dem schwantz umb sich schmeist alle andern zu beschmutzen."

[2]) Es handelt sich wohl um das „muntz druckwerck", das Göbel in seinen Briefen an den König von Dänemark mehrfach erwähnt, vgl. ZWGV. 43, 34, 55 und 57.

[3]) Der Inhalt des Schreibens v. 14. Okt. (D. A. XCV. B. 197, eingegangen 28. Okt.) ist im ganzen richtig angegeben. Es handelt sich um die bei Elbing

Am 30 Octobris mittwochs seindt etliche Schotten den holtzwegen, so in die Oliwische heide faren noch holtze, zugegeben worden umb beschutzunge willen vor den feinden. Wie sie sich aber in der heiden ein feuer gemacht hatten und herumb stunden und sich wermeten, komen etliche pferde von Ernst Weiers volk, grussen sie und frogen sie, ob sie auch gute wache halden und ob sie welche Polen vormerket hetten, reiten also vorbey noch der Stadt zu. Do meineten die Schotten nicht anders, dan es weren Dantzker hofleute. Aber balde dornoch kwomen ander reiter wider und platzen hastigk auf sie; die auch vorbey geritten woren, kerten widerumb zurukke und beranten die Schotten, schossen irer strake 9 todt, die andern woren etliche vorwundt entlofen. Was die reiter aber an pferd und wagen in der heide funden, nomen sie alles wegk, und seindt die armen Schotten also auf diss mol uberraschent gewesen. (52 b)

Am 31 Octobris donerstages seindt die ordnungen zu rathause gewesen, und under anderm sol in ein brif von unsern herren auss Denmarken[1]) vorgelesen sein worden, das man den koenig von Denmarken in den tractaten mit dem koenige von Polen in guter acht haben solde.

Am 1 Novembris freitages seindt wider die Polen stark in der Olivischen heiden gewest biss an den heiligen born und haben fast unserem volk, die noch holtz gefaren woren, schaden gethoen. Unser reiter und knechte, auch der schottischer Oberster, waren mit den Schotten auss der Stadt ausgezogen und biss schir an den heiligen born gegangen, aber dornoch iagte sie der regen zu rukke, und sie kwomen wider unvorrichter sache in die Stadt und haben keinen Polen gesehen. Dan sie woren schon wegk.

---

genommenen Schiffe. Der König schreibt, sein Admiral Erich Munk habe sich ungebührlicher Weise an ihnen vergriffen, „wie dan auch ein solchs ohne unsern bevhel von ihme geschehen." Die Antwort des Rats v. 29. Okt (D A. Missiv. 1577, 303b auch XCV, 198) hebt hervor, dass sie von der Ladung der Prisen nur Mehl und Getreide unter Zusicherung spaterer Erstattung des Werts zurückbehalten, sie mit der andern Ladung frei hätten passiren lassen.

[1]) Das Schreiben des Bürgermeisters Joh. Proit und des Ratmann Mich. Siefert dd. Kopenhagen 24. Okt. (D. A. Acta Internunt. 27. 124a) bespricht die Differenz zwischen dem Rate einerseits und dem danischen Admiral und dem Obersten Fahrensbach andrerseits wegen Zurückhaltung eines Teils der Ladung der Elbinger Prisen. Die Gesandten hoffen des Konigs Zustimmung dazu erlangen zu können.

Am 2 Novembris sonnobends seindt die kurfurstliche und furstliche gesandten von Margenburg ken Dantzke komen fast spot auf den obend. 14 wegen kwomen zwischen 5 und 6, und 4 wegen kwomen gloke 7 erst und kwomen gantz stille, das man irer schir nicht eins gewar ist worden.

Am 3 Novembris sontages gingen die obgemelten hern gesandten, 11 personen in alles, in die kirche zur pfarre, und noch essens kwomen sie (mit dem ausschuss zusamen in die rathschlege.[1]) Got gebe gute zeitunge dornoch. (53a)

Am 4 Novembris montages ist der H. Clause Unger, nochdem er 4 wochen in S. Reinholts Capelle zur pfarre gestanden hot, mit aller kriegiescher solennitet begraben worden. 9 trommenschlaher 5 trometer und 6 fenriche mit vorwikelten fahnen gingen vor dem sarken. 6 heuptleute die trugen in, und der Graf von Hardek, EER, scheppen und alle die hofleute volgeten dem sarke noch. Er war auss seiner herberge auf dem holtzmarkte ausgetragen und zur pfarre in der rechten Stadt begraben worden.

Am 5 Novembris dingstages hatte sich ein Italianer von Genua mit den hern gesandten des Reichs in die Stadt gemacht gehat, und wie er wider diesen tag wegk reisen wolde, hot in der Her Farensbek der Oberste zurukke holen lossen und zur rede gesetzt, was er in der Stadt zuthuende hot gehat.

An diesem tage sollen auch die Polen bei 50 pferde in der Olivischen heide genomen haben.

Am 6 Novembris mittwochs seindt die deudsche hern gesandten zu rathause gewesen und haben relation gethoen, was sie bei dem koenige ausgerichtet haben. Sie theten ein statliche lange oration und erboten sich hoch in der Stadt bestes zu sein. Die artikel,[2]) worauf die frideshandlunge beruhet, mag man hernochmols in schriften krigen.

Am 7 Novembris seindt die hern deudschen gesandten auf dem Mulhofe gewesen, die wassermule und die rosmuhle besichtiget.

[1]) Bocks Bericht über die Verhandlungen mit den vom Könige deputierten Kronräten in Marienburg. Rec. 1577 II 383a fg.

[2]) Conditiones a Mte. R. dominis legatis datae in Rec. 1577 II 416b, nicht ganz vollständig bei Pawinski 339. In seiner Relation spricht Bock die Hoffnung aus die Sache auf gute Wege zu richten. „Anfenglich hat man den proces wol anders anstellen können, aber nun wurde man in ein sauren apfel beissen mussen, das mus, das vergossen, kondt nun so rein nicht wiederumb aufgeraffet und aufgeschöpfet werden."

(53b) Am 8 Novembris freitages haben die herren gesandten die neue rosmuhle zun groen munchen im kloster besichtiget, welche erst des tages zuvor angangen war.[1])

Am 9 Novembris sonnobends haben die hern gesandten einen trometer mit brifen an K. M. abgefertiget, umb zu vornemen, ob die K. M. die uberschikte artikel was lindern wolde oder nicht.[2])

An diesem tage ist auch ein schreiben von unsern abgesandten auss Denmarken[3]) angekomen. Was der inhald gewesen ist, erfert man hernoch.

Am 10 Novembris sontages hot der H. Oberster Jorg Farensbek die kurfurstliche und furstliche gesandten aus Deudschland in H. Michel Siferts hause zu gaste gehat und im namen K. M. auss Den-

[1]) In den öfters erwähnten Eintragungen des Danziger Kaufmanns (Stadtbibl. Danzig. Ms. 791) wird unterm 4. Oktober erzählt, dass noch eine Rossmühle auf dem Graumünchenhofe gebaut wurde, so dass mit den 4 Gängen, „dey op der olde gemaket wehren, welche 8 steine dreven, sint gewesen 9 steine, dey dar mit den pferden gedreven worden, und och 2 slechte windtmolen, so op dem Slett gesettet, dey dar furmals watermolen gewesen sint, und sint och viel hantmolen als wol aver dreyhundert und etliche gemaket worden." Dadurch sei das Mehl „in abslach" gekommen, vorher habe 1 Schillingbrot 1/2 Pfd., 1 Pfennigwecken 2 Schott gewogen, 1 Tonne gebeuteltes Mehl habe 4 Thlr. (= 4 fl. 20 gr.), ungebeuteltes 3 fl. 20 gr. gekostet, später sei sie auf 2 fl. und darunter gekommen. – Bei dieser Gelegenheit mag Nötkes (2, 161 b) interessante Angabe erwähnt werden, dass es nach Feststellung des Rats im Beginn des Jahres 1577 in Danzig 80 Bäcker gab, deren jeder jährlich 40 Last Mehl verbackte. Das lässt sich wohl vereinigen mit seinen Notizen über den Kornverbrauch während der Belagerung, wonach der Vorrat in 232 Tagen (vom 11. März bis zum 29. Okt.) um 2609 1/2 Last abnahm, was einen Jahresverbrauch von c. 4100 Last Korn ergeben würde. Stellt man daneben Bornbachs Mitteilung (S. 35), dass die Stadt 5000 Bürger zu den Waffen rief, so werden Statistiker vielleicht entscheiden können, ob des Candianus gleichzeitiger Ansatz, wonach die Stadt Danzig im Jahre 1576 60000 Einwohner zählte, das Richtige trifft. (In civitate hac sunt sexaginta corporum millia. Candiani de ingressu et regressu Stephani . . . regis etc. D. A. Ll. 12 fol. Ms.)

[2]) Schreiben der Gesandten an den König v. 8 Nov. Rec. 1577 II 427 a, gedr. Pawinski 305.

[3]) Unrichtig, es war ein Schreiben des dänischen Königs v. 31. Okt. (D. A. XCV B. 199 Orig., eingegangen 9. Nov.), worin er mitteilt, dass er seine Schiffe des Winters wegen aus der See heimgerufen habe, und, da er Danzigs Antwort v. 29. Okt. noch nicht erhalten hatte, seine frühere Forderung der Freigabe derjenigen genommenen Schiffe wiederholt, welche einen königl. Passbrief aufzuweisen hätten. Der Rat verteidigt sein Verfahren in einem Schreiben an den König v. 11. Nov. (D. A. Missiv. 1577, 317 a, auch Rec. 1577 II, 376 b. Auszug im Elbinger Gymnas.-Progr. 1900 S. 9).

marken statlichen tractirt. Uber 70 gerichte hot er lossen auftragen, und alle heuptleute und befelshaber musten zu tische dienen.

Am 11 Novembris montages haben die hern gesanten auf dem konig Artus hofe bruderschaft angenomen[1]) und Martinus obendt gehalden.

Am 12 Novembris dingstages seindt die hern gesandten vor der Munde gewesen und was do am hause gebauet wirdt besichtiget.

An diesem dingstage ist auch erstlich ein Comete gesehen worden umbtrent gloke 5 des obends in das Sudewest sehende.

(54a) Am 13 Novembris mittwochs ist ein denische pinke mit briefen angekomen an EER vom koenige und von unsern hern gesandten auss Denmarken, welche schrieben, dieweil man sich mit dem koenige von Polen in fridsvorhandlunge eingelossen hette, solde man es also machen, das man des koeniges von Denmarken dobei nicht vorgesse, auf das das letzte nicht erger wurde, dan das erste, und das man nicht zwischen beiden benken in die aschen zu sitzen komme. Auf dieser pinke ist auch der gefangene Unger, den man dem koenige neben etlichen schonen pferden am vorgangenem 16 Septembris zugeschikt hatte, widerumb hieher kommen, und ist vom konige in Denmarken frei und loss gegeben worden.

Am 14 Novembris donerstages ist die denische pinke widerumb mit brifen an unsere herren in Denmarken abgefertiget.

Am 15 Novembris freitages seindt zwein hern von den gesandten, nemlich des kurfursten zu Sachsen Abraham Bok und Andreas Pauli der Doctor zu gefattern gestanden zu des Ciriacus von Fechelden seinem son.

An diesem freitage ist auch die gemeine zu rathause gewesen, und EER inen vorgegeben, das sie ein heimliche schrift an K. M.[2]) neben den hern gesandten wolden gelangen lossen. (54b)

Am 16 Novembris sonnobends kwam zeitunge von Koenigsberg ken Dantzke, das sich die Littauer under den Moscowiter ergeben wolden, so ferne der koenig nicht zu inen komen und sie beschutzen wolde. Dan der Moscowiter sol mit etlichen und hundert tausent mannen uber die Dune sein und nurt 3 meil von Riga liegen.

Am 17 Novembris sontages war EER den gantzen tag uber zu rathause umb abfertigunge willen der hern furstlichen gesandten.

---

[1]) Vgl Simson, Der Artushof und seine Bruderschaften. Danzig, 1900 S. 79.

[2]) Das ist als Ergebnis der wichtigen Verhandlungen v. 13., 14. und 15. Nov. die „Einfaltige Resolution auf der K. M. zu Polen Conditiones“ v. 16. Nov. Rec. 1577 II 436 a.

Am 18 Novembris montages haben die hern gesandte etlichen unsern hern und hofleuten das Valete den gantzer getrunken und under des ihren Secretarium mit etlichem ihre sinde voran ken Margenburg geschikt.

Am 19 Novembris dingstages seindt die furstlichen ges von Dantzke noch Marienburg vollent frue, noch vor glokke getzogen,[1]) und man hot in zun ehren uber 10 grosse stuk walle loss geschossen. Sie sollen uber 5000 gulden[2]) alhier v und schone guldene keten zur vorehrunge bekomen haben.

Am 20 Novembris mittwochs haben sich etliche Polen Neringe sehen lossen.

Am 21 Novembris donerstages haben unser hofleute polnische roekke in die Stadt gebrocht, die sie den Polen im abgeiaget hatten. (55a)

Am 22 Novembris freitages haben unsere landsknecht armen leuten auf dem lande etliche schweine genomen und in die Stadt gebrocht.

Am 23 Novembris sonnobends ist ein trometer von Mari gekomen und brifen von den furstlichen gesandten gebroch man sich nicht solde vorlangen lossen, sie weren ymmer arbeit[3]) umb einen guten friden anzurichten.

Am 24 Novembris sontages war vor den kirchen angesc das die burgerschaft den hundertsten pfennigk zum dritte geben solde.[4])

Am 25 Novembris montages hot Jochim Prust,[5]) des Weiers hofman, fast vil pferde wegk genomen, die auss der noch holtz in die Olivische heide ausgefaren woren.

---

[1]) Sie kamen in Marienburg „fast spat auf den abendt" an. Se Thorbeck an den Rat 23. Nov. Rec. 1577 II 445a.

[2]) Die Summe wird zu niedrig sein, schon ihr erster (kürzerer) Au kostete 3401 fl. D. A. Ausgabe des Andern Buchs den II. Schottischen Cor belangende. XVIII (Militaria) A. 2. 15 zum 15. Okt. Über die „Ver s. 11. Dezember.

[3]) Über die Tätigkeit der Gesandten vgl. Joh. Thorbecks Schreiben Rat v. 23. Nov. Rec. 1577 II 445a, dem die neuen Conditiones beilieg bei Pawinski 319 gedruckt sind.

[4]) Der 100. Pfennig wurde während des Krieges dreimal: 7. D 7. Mai und 15. Nov. 1577 von den Ordnungen beschlossen. Er bestand Abgabe von 1 % vom beweglichen und unbeweglichen Vermögen. XOR 22. Febr. und 2. Okt. 1576. Vgl. auch Lengnich, jus publicum civitatis Ged ed. Günther. Danzig. 1900 S. 427 fg.

[5]) Vgl. über ihn ausser der zum 27. Aug. angeführten Stelle Fried Toeppen 276.

Digitized by Google

Am 26 Novembris dingstages ist Hans Derbeke, der Stadt Secretarius, mit einem polnischem trometer von Margenburgk gekomen.[1])

Am 27 Novembris mittwochs hot man der gemeine zu rathause zu erkennen gegeben, was des koeniges begeren ist, nemlich das man das kloster Oliva widerumb aufbauen solde, die halbe pfalkamer einreumen, alle die beschwere auf den Reichstag gelangen lossen, confiscirte guter, die der koenig vorgeben hette, solden vorgeben bleiben und was des dinges mehr ist gewesen.

(55 b) Am 28 Novembris donerstages seindt die deputierte herren zum ausschuss bei einander gewesen und haben einen brief an die deudsche furstliche gesandten berahmet auf die vorgeschlagene artikel von K. M.[2])

Am 29 Novembris freitages ist Hans Derbeke der Secretarius mit obgemelten brifen und etlichen befehlen von Dantzke noch Margenburg gezogen.

Am 30 Novembris sonnobends ist der koenigk zum Elbinge gewesen,[3]) und wie er den vorgangen tag zuvor hot sollen uber den Elbing in dem prom gesetzt werden, haben seine strentze [wie man sagt] vor seinem wagen und etliche andere pferde ein romor gemacht, das die leute in dem prom sampt dem konige grosse noet ausgestanden haben und ein pferdt von des koeniges besten pferden ein bein sol gebrochen haben. Dornoch wie die hern vom Elbingk dem koenige die schliessel von der Stadt haben entgegen getragen und mit seydener schnur feste zusamen gebunden, wie dan ins gemeine gebreuchlich, so sollen gleichwol 3 schliessel heraus gefallen sein. Zum dritten als sich der koenigk auf den obend zu bette gelegt hatte, ist im das rathauss uber dem kopf brennende worden, und hot langsam auss der schlofkamer kommen koennen. Zum virden hot er wie man sagt, wollen sehen, was die Dantzker (56 b) in dem tief vorsenket haben. Wie er aber auf das wasser kommen ist, hot sich balde ein starker stormwind erhaben und treib den

---

[1]) Er brachte Schreiben der Gesandten und der polnischen Kanzler sowie „den endtlichen schluss" des Königs Rec. 1577 II 450 b fg. Der letztere ist gedruckt bei Pawinski 319.

[2]) Erklärung der Ordnungen auf die kgl. Conditiones, v. 28. Nov. — Rec. 1577 II 458 a.

[3]) Vgl. Elbinger Gymnas.-Progr. 1900 p. 37 n. 1, wo ein Auszug aus dem Aristaeus des M. Petrus Himmelreich, einstigen Rektors unsers Gymnasiums, gegeben ist.

koenig perfors an die Neringe. Wen nurt bei 100 man zum Stuthofe gewesen weren, so hett man in, wie man saget, wegk kriegen koennen. Die burger vom Elbing woren mit etlich hundert fakeln dem koenige entgegen gegangen. Wie sie aber an das Hab kwomen, funden sie den koenigk nicht doe, biss gar auf den spoten obent, do kwam er erst ans land und befohl straks alles fertigk zu machen, schlief die gantze nacht nicht und ist des morgens volendt frue vom Elbinge wider weggezogen.

Am 1 Decembris sontages ist der koenigk widerumb ken Marienburg komen.

Am 2 Decembris montages ist ein tagefart zum Stum von land und steten ausgeschrieben gewesen.[1])

An diesem montage ist auch ein Pol zwischen der Gutenherberge und Ohr gewesen und traf einen paursjungen an, frogte in, ob er in die Stadt Dantzke wolde. Der junge antworte nein und muste im volgen biss zur guten herberge. Aldo ersicht der Pole eine magd, die entwischt im in ein hauss. Der Pole sitzt vom pferde ab, lauft der magdt noch und bindet das pferdt vor dem hause an. Der paursiunge nicht faul, setzet sich auf das pferd und rennet flux noch der Stadt Dantzik zu, vorkauft do das pferdt und wirdt frei. (56 b) Ob aber der Pole die magdt bekommen hette oder nicht, das wuste er nicht zu sagen.

Am 3 Decembris dingstages ist die gemeine zu rathause zusamen gewesen, und weil des vorgen tages spot der Hans Derbeke Secretarius zu hause komen war und ein geleit vor die hern brochte,[2]) das sie ken Marienburg kommen solden, hot man drauf geratschlaget, mit was instruction[3]) das sie aufzihen solden.

Am 4 Decembris mittwochs hot man die gesandten gewehlet, die zum koenige aufzihen solden.

Am 5 Decembris donerstages volent frue zwischen 5 und 6 seindt unsere hern gesandten noch Margenburg gezogen,[4]) nemlich der her Ferber in einem wagen, der H. Rosenberg im andern wagen, die Secretarii im dritten wagen, [H. Reinholt Kleinefelt der scheppen olderman und Hans Netke ein quartirmeister im 4 wagen][5]) Neben

[1]) Über die Verhandlungen vgl. Lengnich 257.

[2]) Ausserdem Conditiones a Mte. R. denuo propositae. Rec. 1577 II 467 b, gedr. Pawinski 325.

[3]) Rec. 1577 II 474 a.

[4]) Sie erreichten es erst am späten Abend, „weil im Werder fast böser weg gewesen.“ Rec. 1577 II zum 5. Dez.

[5]) Auch der Syndikus Dr. H. Lembke gehörte dazu.

Digitized by Google

inen zog der Nikles von der Linde in seinen eigen gescheften im 5[1]) wagen, Jorge Brandt im 6[2]) wagen, der Daniel Schildberger ein apteker im 7[3]) wagen und andere mehr im 7 und achten wagen und hatten bei 20 vorreiter mit sich.

Am 6 Decembris freitages hatten die bruders zu hofe den Grafen von Hardek, den freihern und etliche denische junkers zu gaste, lissen alles das geschutze auf den schiffen, so zu hofe hengen loss brennen, rakete und feierballen werfen und theten in alle ehr, und gut.

Am 7 Decembris sonnobends hot Ernst Weiers volk dem Adolf Hoppen all sein vihe weggenomen, und unsere hofleute seindt abgedankt.

(57 a) An diesem sonnobende ist auch der schottische Oberster, ein feiner und statlicher krigsman von koniglichem geschlechte,[4]) mit seinen pferden, die er gekauft hatte, vor die Stadt spatziren geritten und tumelte sich bei dem gebirge an der burger schitzstange. Wie aber des Ernst Weiers volk solches merkten, stutzten sie zwischen dem gebirge herauss und wolden in berennen. Er rante aber flux mit seinem volke noch dem heiligen leichnams thoer, do dorsten sich die Weierischen nicht under das geschutze ebenteuern und zogen zurukke.

Am 8 Decembris sontages weil ein trometer in der vorgangener nacht mit brifen von unsere hern[5]) ankwam, war die burgerschaft von wegen der gemeine auf das rathauss aufgefordert, und weil sich die fridshandlunge an dem kloster Oliva allein stiesse umb des losen munches und futilis Abbatis willen, muste man im heiligen tage von heillosem hofteufels antreiben und begeren ratschlagen.[6])

Am 9 Decembris montages seindt unsern burgern, die in die Olivische heide noch holtze faren wolden, etzliche hakenschutzen zugeeignent worden, welche als sie des Ernst Weiers volk merkten, machten sie balde ein wagenburg und stelleten sich in ein schar-

[1]) Verbessert aus: 4.
[2]) „ „ 5.
[3]) „ „ 6.
[4]) William Stuart.
[5]) Es wird wohl das Schreiben der deutschen Gesandten an den Rat v. 7. Dez. (Rec. 1577 II 485 a) gewesen sein.
[6]) Resultat dieser Beratung das Schreiben des Rats an seine Gesandten in Marienburg v. 9. Dez. Rec. 1577 II 496 b. Die Ansicht der Polen war, „die Dantzker wurden das zum zeichen eines triumphs und victoria halten, das sie das closter nicht wiederumb restauriren und erbauen dörften." A. a. O. 480 b.

mutzel zu der wehr, aber die Weierschen dorsten nicht an sie setzen und seind so fridlich von einander kommen. (57 b)

Am 10 Decembris dingstages theten die Weierischen abermols schaden den armen leuten, die in die Olivische heide noch holtz waren ausgefaren, und nomen in fast vil pferde wegk. Dan gemeiniklich umb den andern tag pflag unser krigsvolk erst mitte hinauss zu zihen.

Am 11 Decembris mittwochs kwam zeitunge ken Dantzke, das unsere hern[1]) mit den kur und furstlichen gesandten auss Deudschlandt die artikel vom friede abgehandelt hetten und alle tage vor die K. M. kommen solden. Darauf den 16 statliche grosse ubergüldene becher und in einem iedern ein beutpfenigk von 10 ![7, 8 biss zu 10] ungerschen fl. werdt, von hinnen noch Marienburgk geschiket sein worden[2])

Am 12 Decembris donerstages sollen unsere gesandten auss allen 3 ordnungen vor der K. M. gewesen sein, deprecation gethoen haben und offentlichen fride erlanget, welcher zu Marienburg ausgeblosen ist, die acht aufgehaben und die strossen wider frei und sicher gemacht seindt geworden.[3]) Nichts desto minder haben Ernst Weiers reiter dishalben des Hagelsbergs des henkers pferde und etlich volk, so vor dem hohentoer spatziren gingk, weggenomen. Meister Casper der gerber ist inen bei seiner muhle kaum entlaufen.

Am 13 Decembris freitages ist ein trometer von Marienburgk kommen und zeitunge von dem friede gebrocht. (58 a)

Am 14 Decembris sonnobends haben sich unsere hofleute mit irer fahne auf dem holtzmark gesamlet, von doer zum heiligen geist thoer durch die lange gasse und uber den markt noch dem schlosse geritten und haben do die fahne von der stange abgerissen.

An diesem sonnobend zwischen 4/5 noch der moltzeit seindt unsere abgesandten widerumb von Marienburg noch Dantzik gekomen und straks zu rathause von irer ausrichtunge relation gethoen.

---

[1]) Der königliche Sekretär Dr. Patricius (Nidecki) hatte ihnen den Abschluss verkündet mit den Worten Et mare et venti obediunt vobis. Rec. 1577 II zum 10. Dez.

[2]) Die Becher wogen von 6 Mark 6½ Schott bis zu 16 Mark lotig, zusammen 131 Mark 20 Schott, in jedem ein „Beutpfennig" im Werte von 8 ungar. fl. Nötkes Privatrezessbuch 2, 227 b. Die Becher kosteten 922 fl. 15 gr. (XII Kämmerei 16 S. 501), der Wert der Beutepfennige betrug 209 fl. 2 gr.

[3]) Bericht des Bürgermeisters C. Ferber und G. Rosenbergs dd. Marienburg 12. Dez. steht D. A. Acta Internuntiorum 26, 371 Orig. Sehr ausführlich der amtliche Bericht Rec. 1577 II 505a fg.

Am 15 Decembris sontages hot man in allen kirchen von der Cantzel den frieden abgekundiget. intimationes[1]) dovon an die kirchen angeschlagen, und von gloke 10 biss zu 11 hot man mit allen gloken gebeiert[2]) und den friden abgeleutet.

Noch mittage kegen den obendt kwomen königl. gesandten in die Stadt, nemlich Eustachius Wolowitz Littauischer Cantzler und Castellanus Trotzki. Andreas Firlei Castellanus Lublinensis, N.[3]) Rosrazewski thumbrobst zu Breslau Supremus Secretarius, Jan Gniewoss und andere mehr fast mit 300 pferden. Etliche von unsern hofleuten woren inen entgegen getzogen, die Schotten und landsknechte stunden in der langen gassen noch der ordnunge. Ehrenschusse auss den grossen stuken geschogen auch von dem wahle, und woren bei einander kegen dem rathause uber losiert. Der her Trotzki lag bei dem Arnt Schmidt zur herberge, der H. Firlei beim Henrich Steffen. (58 b)

Am 16 Decembris montages seindt die obgemelte koenigl. gesandten von 6 oder 8 herren aufs rathauss aufgefurt. Aldo sie erstlich in iedermeniglich anhoeren königl. gnade und allen geneigten willen angetzeiget, den misvorstandt und geschehene dinge in diesen krigsleuften hoch beklagt. Dieweil aber auss schikunge des allemechtigen ein fridshandlunge durch etliche kuer und furstliche gesandten angetroffen wer worden, dortzu sich ir K. M. willig hot finden lossen, so sol man solch irer K. M. gnade und sonderliche gute zur dankbarkeit annemen und hernochmols sich besser kegen K. M. vorhalden. Was IKM zusaget, sol standhaftigk gehalden werden, und wir bringen euch auch hirmitte der K. M. Confirmation uber euer Privilegia. Die wart deudsch und lateinisch vorlesen. Dornoch begerten sie, das man der K. M schweren solde. Do begerte EER formulam Juramenti zu hoeren. Die wart auch gelesen, und darauf thet EER die eidleistunge erstlich, dornoch die H. scheppen und iedermeniglich, so auf das mol zu rathause in dem sommergemach[4]) war. Noch gethoener eidleistunge vormahnete der H. Ostaphi den H. burggrafen auch wegen seines amptes, das er die königl. hoheit und das königl. Recht in guter acht haben solde.

---

[1]) So hiessen die amtlichen Bekanntmachungen des Rats.

[2]) Beiern — die eine Seite der Glocke mit dem Klöppel anschlagen (Lübben-Walther).

[3]) Hieronymus. Er war Propst zu Breslau und zu Plock, seit 1581 Bischof v. Cujavien. Zrodla dziejowe 11, 214.

[4]) Heute Sitzungssaal der Stadtverordneten.

Darauf der H. Peter Behem auch sein antwort thete. Dornoch war die eidleistunge zum fenster auss auch auf den markt offentlich abgelesen. (59a) Aber weil es fast spot gewesen und die gloke schon 12 geschlagen hatte, war die meiste burgerschaft von dem Markte abgegangen. Dan sie zwischen 9 und 10 vor das rathauss vorbotet woren. Auf den obendt assen unsere herren bei den königl. gesandten zu gaste.

Am 17 Decembris dingstages zogen die königl. gesandten noch der moltzeit wider wegk,[1]) und die Schotten goben in das geleit biss in Schotlandt mit aller irer reverentia.

Am 18 Decembris mittwochs hatte der Caranel oder der schottischer Oberster auss königl stamme herkommende einen ungerschen hauptman und des konigs von Polen grossen freundt bei dem Cort Czirembergeʼ[2]) in der herberge zu gaste gehat und im alle ehr erzeiget. Do im auch der ungerscher her ein pferdt sol vorehret und geschenket haben

An diesem mittwoch seindt auch dielen, pfalen und allerley holtz zu den schleusen nottorftig ken Praust bei des Rathes muhle gefuret worden.

Am 19 Decembris donerstages zogen etliche zimerleute in die 20 oder 30 mit ihrem gesinde noch Prust und fingen an die schleusen zu bessern.

Am 20 Decembris hot man angefangen pfalen zu stossen und die alda zuhauene und weggetriebene schlusse zu vorpfalen, umb das Radunenwasser zu fangen und noch der Stadt zu leiten. (59b)

An diesem 20 Decembris des freitages sol auch der koenigk von Marienburg aufgebrochen und noch Toren getzogen sein, do er die heilige weinachtstage halden wolde.

Am 21 Decembris sonnobends kwam ein haufen pauervolks mit allerley victualien in die Stadt.

An diesem sonnobende hatte man auch das Radunenwasser gefangen gehat, aber balde dornoch ehe das wasser in die Stadt kwam, reiss es wider auss.

Am 22 Decembris sontages war angeschlagen, das ein ieder burger seinen landsknecht zalen solde und hernochmols an der czise

[1]) Damit schliesst der amtliche Bericht. Der Verfasser beendet die Erzählung mit dem Wunsche Sit pax et veritas in diebus meis. Das sind dieselben Worte, mit denen der Appendix der Declaratio vera schliesst.

[2]) Danziger Bürger aus angesehenem Geschlecht. Er wird am 19. April als einer der 4 Proviantmeister genannt. Nötke 2, 172a.

oder zulage[1]) kurtzen. Auch das sich kein burger auss der Stadt noch zur zeit nicht begeben solde bey vorlust des burgerrechts.

Am 23 Decembris montages war wiederumb ein haufen volks noch Prust geschikt die Raduna zu fangen und haben do vil arbeit gehat.

Am 24 Decembris dingstages am heiligen Christobendt war die Raduna wider gefangen, aber sie brach auch wider zum andern möl auss.

Am 25 Decembris mittwochs war der heilige Christtag. Do ist nichts geschehen, dovon zu schreiben wer.

[1]) Über die Accise s. Lengnich, jus publicum Gedan ed. Günther 388, über die Zulage das. 439.

---

## Berichtigungen.

S. 3 Z. 4 v. o. ist statt 1858 zu lesen: dem 18. Jahrhundert. Nach freundlicher Mitteilung des Oberbibliothekars Herrn Dr. Ehwald in Gotha hat die Herzogl. Bibliothek die Handschrift im 18. Jahrhundert erworben. Die Jahreszahl 1858 bezieht sich auf das Datum einer Zählung.

S. 4 Z. 15 v. u. lies 1717 statt 1715.

# Personen- und Orts-Verzeichnis.

Die Namen **Danzig** und **Polen** sind in das Register nicht aufgenomm


S. Albrecht (Ortschaft südl. v. Danzig) 58.
Amirall, denischer (Erich Munck) II 7. 13.
Ansbach s. Brandenburg.
Antiochus (König v. Syrien) 57.
Ariass (festes Schloss in Lifland) 42.
Baba (d. i. Grossmutter), ein grosses polnisches Geschütz 40.
Bari, Johannes, ein Ungar 56.
Barzemski, Peter, polnischer Edelmann 56.
Basiliscus, ein Danziger Geschütz 38.
Bator, der d. i. König Stephan Bathory 25. 36. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 45.
Batorischer Krieg 33.
Bistram, Fabian, Landrichter II 15. 18.
Bock, Abraham v., Gesandter des Kurfürsten August v. Sachsen II 9. 14. 17. 25.
Bornemissa, Johann, ungarischer Hauptmann 13
Bornholm 43.
Brandenburg, Kurfürst Johann Georg v. 43. II 9. 14., Markgraf Georg Friedrich v. Br.-Ansbach 43. II 9. 14. 17.
Brandner, Johann, Gesandter des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach II 10.
Braunsberg II 7.
Bresen, Brösen bei Neufahrwasser 56.
Carthause, das Kloster Carthaus in der Cassubei II 19.
Casimir, König v. Polen 26.
Cassubische Gesandte 54. Junker 51. 52. 53. 55. 56. II 3., Trompeter 56.
Cleve, Herzog v. II 10.
Conradshammer, Ortschaft zwischen Oliva und Glettkau 35. 56.
Cotkowitz (d. i. Chodkiewicz), Johann, Kastellan v. Wilna 42. 57. 58.
Crakowski (d. i. Krockow), Reinhold 51.
**Danzig.** 1) Personen.
a) Bürgermeister:
Constantin Ferber 26. II 11. 15. 28.
Reinhold Muller 6. 9. 13. 16. 48. 12. 13.
Johann Proit 18. 19. 46. II 6.
b) Rat (1. Ordnung).
Peter Behem, Burggraf 6. 11 1 34. II 31. 32.
Bartel Brandt 14. II 12.
Johann Conrad 35. 56.
Jochim Eler 11. 13. 18. 19. 44. II 1
Albrecht Giese 11. 41. II 15.
Michel Kerle 13.
Johann v. Kempen 14. 53.
Cordt Lemke 13. II 5.
Hans v. d. Linde 33 II 14.
Henrich Niderhof 24. 48
Jorge Rosenberg II 11. 28.
Michel Sifert 11. 23. 34. 43. 44 II.
Arnt Schmidt 11. 51. 53. II 14. 3
c) Schöffen (2. Ordnung).
Jeronimus Fik 6. 18. 19
Hans Heine 13.
Adolf Hopp 22. 58. II 15. 29.
Paul Jaschke 25
Reinholt Kleinefeldt scheppen o man II 15. 28.
Melcher Schachman 25.
Jacob Schelle 26. II 15.
Daniel Zirenberg 13.
d) Hundertmänner (3 Ordnun
Cyriacus von Fechelde, Quartierme 6. 19. II 15. 25.
Heinrich v. Geren, Quartiermeiste
Casper Gibel (Göbel) 11. 30. 3 45. 46. 47. 53. II 11. 21.
Daniel Heine 11.
Arnt v. Holten, Quartiermeister
Heinrich Kleinefelt 11. 13.
Nikel Lange II 9.
Hans Nötke, Quartiermeister II 1
Thomas Rode, Quartiermeister 1
Michel Rosenberg, Quartiermeister
(Hans) Schwartzwald 38.
e) Syndikus und Sekretäre.
Hans von der Beke, Derbeke (7 beck), Sekretär II 11. 12. 27. 2


Digitized by Google

**Danzig:**

Dr. Henrich Lemke, Syndikus 15. 18. II 5.
Mr. Casper Schutzius, Sekretär 13. 33. II 21.

f) Bürger.

Benedict Brandt II 17.
Jorge „ II 29.
Tomas „ 48.
Meister Casper der Gerber II 30.
Der junge Dobrosse 33.
Jorge Erkel 28.
Greger Ertman 53.
Peter Fik 38.
Philip Giese II 17.
Tidman Giese 19.
Matz Holland 47.
Merten Holland, Sohn des Vorigen, C. Göbels Fähnrich 44. 47. II 11.
Jorge Kitte 47.
Jorge Knoff 47.
Jonas Koen 52.
Hans v. Kalken (?) 20.
Linde, die Herren v. der, II 7.
Thewes Lange 38.
Jorge Mehrkorn 48.
Hans Nitzel, Brauer auf dem Damme 28.
Gerd Penning, Büchsengiesser 22. 26.
Gowert Pilgrim, ein junger Gesell 47.
Reinholt Sack's Witwe u. Sohn II 19.
II. Casper Schachmann 24.
Moritz Schefke 23. 29. 40.
Daniel Schildberg Apotheker 41. II 21. 29.
Jeronimus Schiling's Witwe 13.
Hans Sekke, Apotheker auf der Altstadt 9.
Henrich Steffen, Fähnrich des 1. Bürgerfähnleins, Besitzer eines Hauses gegenüber dem Rathause, zweier Höfe in Münchengrebin und Ohra. 27. 30. II 31.
Samuel Strauss 39.
Cort Cziremberg II 32.

g) Hauptleute der Bürgerfahnen.

Casper Göbel (2. Fahne) s. Hundertmänner.
Friedrich Hutfeld (4. Fahne) 48.

**Danzig:**

Greger Jaschke (3. Fahne) 33. 34. 48. 53.
Meister Jorge (Lange) der schneider (6. Fahne) 48.
Nicles v. d. Linde (1. Fahne) 30. 46. II 29.
Michel vom Damm (? Fahne) 33. 48. II 5.
Frantz Muller (5 Fahne) 48.
Johann Robertsen (? Fahne) 31. 46.
Michel Schwartz (? Fahne) 48.

h) Hauptleute der Söldnerfahnen.

Galle von Hartz (6. Fahne) 47.
Bartolomeus Lemke (2. Fahne) 13. 46.
Hans Oesterreich (4. Fahne) 27. 46.
Jost Pein (5. Fahne) 27. 47.
Christof Rantzau (3. Fahne) 46.
Ruprecht (d. i. Robert Gurlay, schottischer Hptm.) 23.
Merten von der Schlage, Hauptmann auf dem Hause Münde 21. 39. 55.
Schottischer Capiten 55. II. 3.
Schottischer Oberst (Wilh. Stuart) II 17. 22. 29. 32.
Jürgen v. der Schweinitz, Kommandant des Hauses Munde (der Oberste auf dem hause) 40.
Friedrich Thede (Schiffer und haushauptman vor der Munde) 41.
Claus v. Ungern, Leutnant des Obersten und Rittmeister 10. 14. 15. 17. 20. 21. 23. 24. 25. 26. 27. 30. 31. 32. 33. 34. 39. 42. 50. 55. II 16. 23.
Hans Winckelburg v. Köllen (Hans Winckel v. Köln, Hans v. Kollen) der Oberste, Oberbefehlshaber (und 1. Fahne) 8. 9. 10. 12. 14. 16. 21. 22. 23. 47. 55. 58. II 16.

2) Orte.

Altstadt 9. 10.
Artushof II 11. 25. 29.
Aschhof 10.
Bischofsberg 8. 9. 13. 24. 30.
Blockhaus s. Türme oder Weichselmünde.
Bollwerk s. Weichselmünde.

**Danzig:**

Bürgerschiessstange II 20.
Hagelsberg II 30.
Haus der frauen Jeronimus Schilingschen kegen dem Rathause uber 13
Heilige Geist-Brücke 9.
Hohes Quartier 52.
Hof s. Artushof.
Hospital zum H. Leichnam 17. 52.
Jungstadt 33. 35. 36. 37.
Kak (am Rathause) 17.

Kirchen:

S. Catarinen 36.
S. Johannes 11.
H. Leichnams 17. 38, neuer kirchof 26.
S. Marien (zur pfarre, zu unser lieben frauen, zur pfarre in der rechten stadt) 11. 22. 55. II 3. 13. 16. 23. Pfarkirchof 11. S. Reinholts Capelle zur pfarre 58. II 16. 23.

Klöster:

groe munchen (Franciscaner Kl.) II 24.
groe nonnen auf der aldenstadt (S. Birgitten) 10.
schwarze munchen (Dominicaner) 33.

Laterne s. Weichselmünde.

Mühlen:

Ratsmühle II 16. 32. Mule, Mulhof, Rosmule, Wassermule II 23.
Neue Rosmule im Graumunchen Kloster II 24.
Ölmühle 17.
Walkmühle Meister Casper des Gerbers II 30.

Münde s. Weichselmünde.
Münze II 21.
Petershagen 17. II 18.
Pockenhaus 13. 28. 37. 52.
Rathaus der Rechtstadt 13. 14. 17. 18. 19. 21. 24. 27. 30. 31. 41. 45. 52. 53. II 4. 10. 11. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 25. 27. 28. 29. 30. 31. 32. Cantzelei im R. 18, Ratsturm 25. II 17. (der gloken singendes werk). Seger auf dem Ratsturm 25. Sommergemach II 31.

**Danzig:**

Rechtstadt II 23.
Schidlitz 8. II 13.
Schloss II 30.

Strassen und Plätze:

Holzmarkt 20. 34. II 23. 30.
Junkergasse 33.
Langegarten 33 (die Langegartschen). II 3.
Langemarkt II 14. 30. 32.
Langgasse II 17. 21. 30. 31.
Pfarrkirchhof 11.
Sandgrube 10.
Schermachergasse 20.
Tamm 24. 25.

Tore:

Brotbenken T. II 7.
Frauen T. II 6.
Heiligegeist T. II 30.
H. Leichnams T. 13. 51. II 29.
Hohes T. 9. 10. 28. 29. II 12. 14. 30.
Keterhausisches T. 25.
Neues T. 17. 22. II 18.
Werdersches T. 33.

Türme (Blockhäuser, Rundele): Blockhaus auf dem Rundel (Rondel Karren bei Köhler Taf. X). 24.
Rundel bei dem H. Leichnams-Tor = der v. der Linden Rundel 38.
Rundel bei dem Neuen Tor (Neuen Torme) = Vorstädtisches Rundel 9. 10. 17. 30.
Torm bei dem Hohen thoer (= Stockturm) 9. 10.
Neuer Torm 9.

Vogelstange 26.
Weichselmünde (Munde) 10. 12. 13. 18. 20. 21. 22. 23. 25. 30. 32. 35. 36. 39. 40. 41. 42. 43. 45. 47. 49. 50. 51. 55. 56. 57 II 3. 4. 6. 12. 15. 20. 25.
Blockhaus (haus vor der Munde, plokhaus vor der M., laterne) 12. 13. 17. 20. 21. 31 32. 35. 39. 42. 43. 44. 45. 47. 48. 51. 52. 56. 57. II 8. 15. 25.
der mittelste turm im hause 40.

Danzig:

Bollwerk (polwerk, so in die sehe hinausgehet) 21. 44. 46. 47. 48. 51. 52. Ost- und westpulwerk 49, plokhaus auf dem ende des westbolwerks 49. 56, beide polwerke 54.
Schanze beim Ostkruk 39.

Daenemark 23. 43 II 6. 13. 16. 22. 25.

Daenemark, König v. 10. 17. 20. 28. 57. II 6. 7. 13. 21. 22. 24. 25.

Daenen 52 II 12. 19.

Daenische Galeeren 33. 39. II 3. 4. 6. 7. 12. 13. 15. 20. Gesandte 43. 44., Pinke II 25., Orleischiffe 36. II 13.

Dersau (= Dirschau) 7. 23. 37. 51. II 6. 13.

Deutsche Gesandte II 12. 16. 19. 20. 21. 23. 27.

Deutschen, die 39.

Deutschland II 11. 14. 24. 30.

Dune (= Düna) II 25.

Dunemunde 42.

Dunenburg (= Dünaburg) 42.

Dzialin, Johann v. (Woiwode v. Culm) 13. 16. 17.

Eger, Dr. jur. Joachim (Gesandter des Herzogs v. Pommern) II 9.

Elbing (Fluss) II 8. 27. , alter E. II 8., neuer E. II 8.

Elbing (Stadt) 28. 32. 40. 53. II 7. 8. 10. 12. 19. 27. 28. , holtzhöfe, Neustadt, rechte stadt (= Altstadt), speicher II 7., Rathaus II 27.

Elbinger II 7. 8.

Englisch man II 6.

Ernst Ludwig, Herzog v. Pommern II 9.

Fahrensbach (Farensbeg, Farensbegk, Farensbeke), Georg, dänischer Rittmeister, später Oberbefehlshaber in Danzig 15. 17. 20. 23. 47. 51. 54. 55. II der Oberste 12. 23. 24.

Fenrich auf dem Hause (Karsten Frick v. Magdeburg ZWGV 45, 114) 47.

Firlei, Andreas, Castellan v. Lublin II 31. (Nicolaus Castellanus Visliensis) 37.

Frauenburg II 7.

Genua II 23.

Germani (= Deutsche) 58.

Gniewosch, Joh., Polnischer Hauptmann II 15. 31.

Gorka, Stentzel v., Paladin v. Posen 26.

Grebin 30. 31. 34. 49.

Grunenberg, Abraham v., Komthur zu Lagdorn (Lahman) d. i. Lagow, Gesandter des Kurfürsten v. Brandenburg II 9. 14.

Guteherberge, Ortschaft c. 4 km südl. von Danzig 27. 34. 58. II 16. 18. 28.

Hab (Haub) = Haff 28. II 7. 28.

Hagelsberg bei Danzig II 30.

Halle, Bischof v. 43.

Hanse (hense) II 21, hensestedte 33. 57. II 21.

Hardek, Graf Ferdinand v., im Dienste der Stadt Danzig 33. 51. 58. II 23. 29.

Haupt (heupt), Danziger 25. 32. II 20.

Heideck, Wilhelm Graf (richtig: Herr), Gesandter Georg Friedrichs v. Ansbach II 9. 14. 17.

Heiducken (heiduken zu fusse) 34. 37. II 7. 12. 13.

Heilige Born, der = Heiligenbrunn, Ortschaft c. 3 km w. von Danzig 56. II 22.

Hessen, Landgraf zu II 9. 14.

Hogdanken, Ganschessik Georgius, ein Ungar 56.

Hogerosen, festes Schloss in Lifland 42.

Janowitz, Josua, Landschöffe 51.

Jenkendorf (= Jankendorf), polnische Brücke bei J., Ortschaft am r. Ufer der Elbinger Weichsel 25.

Johann Ludwig (unrichtig statt Joh. Friedrich) Herzog v. Pommern II 9.

Italiener II 23.

Jungnosner, Gregor, ein Siebenbürge (?) 56.

Kalatzki, Valentin, de antiqua Sandecz, polnischer Edelmann 56.

Digitized by Google

Kalk, Hans v. Kalken hinkender Knecht 20.
Kallenberg, Ernst (richtig: Burkhard) v., Gesandter der Landgrafen v. Hessen II 9. 14.
Karkhusen (Karkus), festes Schloss in Lifland 42.
Kesemark, Ortschaft beim Danziger Haupt II 20.
Kippingk, Gesandter des Herzogs v. Cleve II 10.
Kleist, Tessen, Hauptmann v. Stettin und Belgard, Gesandter des Herzogs v. Pommern II 9. 14.
Koenigsberg 28. 42. 50 II 8. 25. Koenigsberger II 8., Königsberg-sches tief (= Pillauer Tief) 32. 39. II 4.
Konitz, die 31.
Kostka, Johann, Woiwode v. Sandomir 15. II 12. 19.
Kowal, Ortschaft c. 1 Meile sw. v. Danzig II 13.
Krainen, festes Schloss in Lifland 42.
Lebschauscher sehe (See bei Lübschau unweit Dirschau) 22.
Leiptzig 16.
Lifland 27. 42. 57.
Liflendische Junkers II 4. 5. 6.
Lissau, Junker v., 51.
Littauen (Littauerlandt) 42. 57.
Littauer 43. 57. II 25. Littausche horn 28.
Lobschau, schlacht bei, 14.
Loitzen mule bei Oliva II 17. Welche?
Löwenstein, Albrecht Graf v. L. und Freiherr in Greifent (richtig: Scharffeneck), Gesandter des Herzogs v. Württemberg II 9.
Lübeck 33. 57. II 21.
Lutzen, festes Schloss in Lifland 42.
Lysias, der hertzok, vgl. I. Maccab. 6. 57. 57.
Magdeburg 55. Administrator des Ertzbischoftums M. II 9. 14. 17.
Magen, festes Schloss in Lifland 42.
Makeprang, Ortschaft beim Danziger Haupt 31.
Margenhusen, festes Schloss in Lifland 42.
Marienburg (Margenburg) 28. 30. 37. II 6. 7. 9. 11. 12. 16. 17. 20. 21. 23. 26. 27. 28. 30. 32. Schlossthor zu M. II 12.
Marienwerder II 9.
Meyenburg, Christoff v., Gesandter des Kurfürsten v. Brandenburg II 9. 14.
Mirchau, Junker v., 51. Mirchauisches gebit 43. 51.
Moskowiter 28. 42. 43. 57. II 25.
Moskau, die = Russland 28.
Muggenhal bei Praust 58.
Mulbantz unweit Dirschau an der Strasse nach Danzig 53.
Munde = Weichselmünde s. Danzig.
Nehrung 20. 25. 26. 31. 32. 37. 48. II 26. 28.
Nestenpol, Ortschaft im Radaunetal, 2 Meilen w. v. Danzig, II 19.
Nienkauscher See II 13.
Nikowski, Georg, Rittmeister des Erzbischofs v. Gnesen 56.
Nogat II 8.
Ohra (Ohr, Or), Ortschaft c. 2 km südl. v. Danzig 27. 34. 58. II 12. 17. 18. 28.
Oliva, Kloster bei Danzig 16. 31. 38. 39. 56. II 17. 27. 29. , Abt v. O. II 19. 29., Olivische Heide II 17. 19. 20. 22. 23. 26. 29. 30.
Ostaphi, poln. = Eustachius s. Wolowitz II 31.
Ostsehe 33 II 21.
Pauli, Dr. jur. Andres, Gesandter des Kurfürsten v. Sachsen II 9. 14. 17. 25.
Pitzkendorf, Ortschaft bei Jeschkental, 58.
Podolien 57.
Pommern, Herzog v. II 9. 14.
Praust (Prust), Ortschaft c. 10 km südl. v. Danzig an der Strasse nach Dirschau 8. 29. 31. 34. 35. II 3. 4. 5. 10. 16. 32. 33.
Preussen, Herzog v., 50.

Prust, Jochim, Führer eines kleinen polnischen Reitergeschwaders (E. Weihers hofman), früher Rumormeister zu Danzig 50. II 26.
Putzig (Putzke) 34. II 6., Putzker gebit 43. 51.
Radaune (Raduna, Radune) 31. II 15. 16. 17. 18. 19. 32. 33., alte R. 8. II 10.
Ramel, Ortschaft bei Rheda und Neustadt II 13.
Ramin, Otto v., Gesandter des Administrators v. Magdeburg II 9. 14. 17.
Reichsgesandte II 9. 23.
Reinfelt, Ortschaft 2½ Meilen w. v. Danzig, II 19.
Riga II 25.
Rosdrazoff (richtig: Rozrazewski), (Christoph) Graf v., 15., N. (lies Hieronymus) R., Dompropst v. Breslau II 31.
Rositen, festes Schloss in Lifland 42.
Rostau, Dorf bei Praust, 34.
Rukfort, Ort ½ meil von der Stadt 33, krugk und fehre das. 33.
Sachsen, Kurfürst (August) v., II 9. 14. 17. 25.
Sandomirischer Woiwode s. Kostka
Sborowski s. Zborowski.
Scharpau, die, Gebiet am r. Ufer der Elbinger Weichsel, 37.
Schlesien 13.
Schmerblock, Ortschaft am l. Ufer der Weichsel in der Nähe des Danziger Haupts 31. 34.
Schöneck (Schoneke), Stadt im Kreise Berent 43 II 6.
Schonenberg (richtig: Schaumburg), Johann Paul v., Hauptmann zu Hof, Gesandter Georg Friedrichs v. Ansbach, II 9. 14.
Schotten 10. 20. 24. 32. 36. 39. 46. 48. 51. 52. 56. II 3. 17. 20. 22. 31. 32.
Schottland 29 II 17. 32.
Schuler, Amaneus (!), ein Siebenbürge 56.
Schwanborch, festes Schloss in Lifland 42.
Siebenbürgen II 20.
Sigismund I. König v. Polen 26.
Sigismund August, König v. Polen 22. 26.
Sochedam (Suchodam) s. Zugdamm.
Sopet (Soppet) s. Zoppot.
Sperlingsdorf, Ortschaft an der Mottlau, n. v. Grebin 23. 29. 40
Sprengel, Johann, Bürgermeister von Elbing, II 7.
Stargart, Pr. Stargard, II 6.
Stoius, Dr., der deutschen Gesandten Sekretär (?) II 19.
Stolzenberg, Ortschaft bei Danzig 8.
Striss, Dorf bei Langfuhr 35. 56. 59.
Stuhm, Kreisstadt bei Marienburg, II 28.
Stutthof, Ortschaft an der Mündung der Elbinger Weichsel auf der Nehrung 25 II 28.
Subkau (Sobkau), Ortschaft auf der Mitte des Weges zwischen Dirschau und Pelplin II 6.
Subwitz (= Sobbowitz), Ortschaft c. 2½ Meilen wnw. v. Dirschau II 15. 19.
Sukau (= Zuckau), Kloster c. 3½ Meilen w. v. Danzig II 6.
Tater 57., Taterisch II 20.
Taube, Hans, lifländischer Edelmann II 4. 6.
Theophilus, Dr. jur., Jorge (richtig: Nicolaus), Gesandter der Landgrafen v. Hessen II 9.
Tisinghausen (Tiesenhausen), Fronhold v., lifländischer Edelmann II 4. 6.
Tolkemit, Städtchen im Landkreise Elbing am Haff, II 7.
Toren (= Thorn) II 32., Tornisches wopen 57.
Triden, Trontzen, Trop } festes Schloss in Lifland 42.
Turkei II 20., turkische botschaft II 20., turkisch pferdt 52.
Uberfeldt, Valten 41. 51. 52.
Unger(n), Jorge, Bruder des Claus v. Ungern 27.

Unger(n) 32. II 6. 25, ungerscher hauptman II 32., her und vornemster hauptman 26, pferde II 6., windthund 52.

Wambach, Georg v., Gesandter Georg Friedrichs v. Ansbach II 10.

Wantzel, festes Schloss in Lifland 42.

Warschau 30.

Weichselmünde s. Danzig.

Weiher (Weier), Ernst, polnischer Hauptmann 12. 15. 17. 18. 20. 21. 22. 25. 26. II 6. 10. 13. 17. 18. 19. 20. 22. 26. 29. 30. Weierischen, die II 29. 30.

Weissel (= Weichsel) 21. 25. 31. 32. 33. 34. 36. 39. 44. 48. 49. 51. 52. 54. 55. 56. II 3. 20.

Wenden, festes Schloss in Lifland 42.

Werder 16. 23. 30—32. 40. 49. 53. 57. II 3. 10. 26. , grosses W. II 4., kleines W. 28. 32., Werdersche pauren 28.

Wike, die = Putziger Wiek 42.

Wirtemberg, Herzog v. II 9.

Wolmer, festes Schloss in Lifland 42.

Wolowitz, Eustachius (Ostafi), littauischer Kanzler und Kastellan von Troki II 31.

Wonenberg (= Wonneberg), Ortschaft ½ Meile wsw. v. Danzig. II 9.

Wotzlaw, Ortschaft im Danziger Werder, II 10.

Zborowski (Sborowski, de Sborow), polnischer Feldoberst 6. 7. 8. 9. 13. 16. 18. 30. 31. 35. 50. II 3. 14.

Zoppot (Soppet, Sopet), Dorf 56. 58.

Zugdamm (Sochedam, Suchodam), Ortschaft an der Mottlau 3 km südl. v. Grebin, 28.

# Wörter-Verzeichnis.

absetzen II 10 = verjagen, vgl. Frischbier Preuss. Wörterbuch s. v.
adelpursche 50. 58 = adliger Landsknecht, der gleich dem Doppelsöldner höheren Sold erhielt.
aldfrenkisch 26 = veraltet.
all 55 = obgleich.
baldern II 10 = knallen, lärmen. Vgl. ballern, bullern bei Frischbier.
balderunge 9 = Lärm.
barse 21 = kleines Geschütz, wie man sie auf den Barsen führte (Lübben-Walther, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch).
behalden, behalten 23. II 6 = beschützen. behaltene reise = glückliche Reise.
beiern II 31 = eine Seite der Glocke mit dem Klöppel anschlagen.
beifuren 15 = beimessen? deuten?
beleiten II 20 = begleiten, geleiten.
berahmen 25. 27. II 27. = abfassen, festsetzen.
beschweimen II = ohnmächtig werden.
beutpfenigk II 30
boiert 32. 52. 54 = kleines Seeschiff.
borte, die II 6 = Bord.
brif auf einer weissen stange 20. Die weisse Stange (vgl. Lübben-Walther unter wit) soll, wie heute die weisse Fahne, Feindseligkeiten verhindern.
caranel II 17. 32 = Oberst (der Schotten).
dishalben II 30 = diesseit.
dorste praet. v. doren II 29. 30 = wagen.
druss 39 = Verdruss.
duppeltsoldner 9. 20. 52. 54 = Doppelsöldner, d. i. Landsknecht mit Rüstung und langem Spiess. In einer Danziger Söldnerfahne zählte man 30 Adelsbursche (Monatssold 6—20 fl.), 18 Hauptmannsschützen (5—7 fl.), 95 Doppelsöldner (6 bis 8 fl.), 244 Schützen (4—5 fl.). D. A. Militaria A. 2. 29.
ebenteuer stehen 57 = Gefahr ausstehen vgl. eventure stân bei Lübben-Walther.
ebenteuern 29. 49. II 29 = wagen, aufs Spiel setzen.
entzwar 44 = zwar?
erbtsvolk 45 = Arbeitsvolk.
falkenötte 22 = Falkonett, kleines Feldgeschütz.
feldoberster 18 bezeichnet den polnischen Oberbefehlshaber.
flitzbogen II 20 = langer Handbogen (Lübben-Walther).
flotbrukke 49 = Flossbrücke, Schwimmbrücke.
fort 9 = sofort vgl. förts.
vorteil, vortel, furte(i)l 8. 18. 29. 34. II 17. In der Mehrzahl der hier angeführten Stellen hat das Wort unzweifelhaft eine militärische Bedeutung: Deckung, gedeckte Stellung. Vgl. dazu solche Stellen wie Rec. 1577 II 65a: „unangemerkt das sie so ein grosses vorteil als den grossen see fur sich gehabt und man zu ihnen nicht hinuber gemocht als uber den schmalen tham."
freie beute 31.
fultzmantel II 20 = Filzmantel.
galee, galehe 33. 34. 36. 46. 47. 49. 50. 52. II 4. 6. 7. 10. 12. 13 15. 20. = Galeere, Ruderkriegsschiff.
gespenst 11. 12 = Trugbild, Verlockung.
gesperter wagen II 11 = geschlossener Wagen.
gewandsweise II 19 = quantsweise, zum Schein, gleichsam, als ob.
giesler, gisler 7. 9. 10. 19 = Geisel.
gissunge 42. 44 = Vermutung.
grasen 39 = Rasen.
gruft 29 = Grube.

gruss 41 = Gerölle, Bauschutt.

hagelschoss 42. Aus dem Zusammenhange ergibt sich, dass hier nicht Schrot, sondern Kartätschen gemeint sind.

haken oder lange ruren 35. 36 = schweres Feuergewehr mit einem Haken am Schaft.

hakenschutzen 8. 17. 20. 22. 25. 27. 34. 37. 54. II 10. 20. 29 = Hakenschützen.

herziren 19 = sich üben, exerzieren. Toeppen im Register zu Falks Chronik 224 gibt die Bedeutung „herausfordern" an.

fliegender hirsch 22 eine Art Geschütz Was für eine?

hofleute 23. 28. 34. 37. 50. 53. II 10. 12. 13. 14. 17. 22. 23. 26. 29. 30. 31. = Reiter.

hofmann II 26 = Reiter, Befehlshaber eines Reitergeschwaders (vgl. Lübben-Walther).

intimiren 12 = öffentlich ankündigen.

klapholtz II 7 = eichene (auch buchene) Planken von 5—9 Zoll Stärke und mindestens 5 Fuss Länge, Abfall des Wagenschotts.

knebelspiss 58 = Spiess mit einer Querstange.

komegen balen II 10 = Bohlen von den Weichselkähnen (poln. komiega), die gewiss oft wie die littauischen Wittinnen nach der Ankunft in Danzig zerschlagen wurden.

korke 11 = Pantoffel (Frischbier).

kotzwagen 54 = Kutschwagen.

kraut oder pulver 9. 50. 52 = Pulver.

krölingk II 18 = Dünnbier. Frischbier leitet es ab von kröllen = kochen.

lawiren 42 = lavieren.

leichtkan 26 = Leichterkahn, Bording.

losement 43. 44 = Herberge.

losieren 10. 13. II 31 = (in einer Herberge) unterbringen.

losierunge 27 = Unterkunft, Herberge.

lot 50. 52 = Blei.

mang 49 = zwischen, unter.

niederlage II 8 = Stapel.

nort 28. II 8. 12., nurt 18. 22. 23. 36. 39 45. 48. 54. II 25. 28 = nur.

orleischiff 34. 36 II 13 = Kriegsschiff.

ort = Ecke II 13.

panken oder umbwohnende edelleute II 10. Das Wort enthält das poln. pan mit der plattdeutschen Diminutivendung = Herrchen.

parlament 52 II 5. 11 = Wortwechsel, Streit, Tumult.

partiren 26 = teilen.

perfors II 28 = mit voller Kraft, mit Gewalt (vgl. perforsch bei Frischbier).

pinke 9. 20. 21. 32. 36. 40. 42. 43. 47. 49. 52. II 4. 6. 7. 12. 25 = Pinke, eine Art Schiff.

platzen auf jd II 22 = schnell und laut in eine Wohnung dringen, überfallen.

pracher 25 = Bettler.

preiss, zue preiss nemen II 7 = zur Prise machen, kapern.

preisschiff II 6. 12. 13. 15. 19 = gekapertes Schiff, Prise.

puchen II 16 = pochen, drohen, trotzen.

pusern II 18 (so ist statt päsern zu lesen) = wegbrennen vgl. Frischbier zu pasern, pesern, pösern.

raket II 29 = Rakete.

rane 40. 49. 56 = abgehauener Stamm.

regenhaftig II 20 = regnerisch.

reide 33. 34. 39 = Reede.

renstake 35. II 14. 20 = Pike.

rosenobel 44 = Rosenobel, englische Goldmünze = 4 Taler.

rotte 35. 45. II 3 = Unterabteilung der Fahne, bei den Danziger Bürgerfahnen zu 35 Mann gerechnet.

ruren, lange 21. 28. 47 s. haken.

schabel, schabla 35. 52 = Säbel (aus dem poln szabla). Davon

schabeln, schebeln 8. 20. 29. 37 = säbeln.

schampfiren 9. 10. 18. 20. 22. 24. 25. 33. 38. 39. 40. 42. 47. 49. 54 = schimpfieren, verwunden, beschädigen.

scharwerk 30. 41 = zugeteilte, der Reihe nach zu leistende Dienstarbeit (Frischbier). Davon

scharwerken 35.

scheldig 25 = zornig, böse. Vgl. Frischbier zu schellig.

schmake II 7 = Schmacke, eine Art Schiff mit einem Mast.

schmoch II 8 = Schmauch, Rauch, Qualm.

schnupeltuch 45 = Schnupftuch.

schortzwerk 40 = Schurzwerk.

siegel 54 = Segel.

siegeln, sigeln 33 II 4. 6 = segeln.

staffiren II 20 = ausrüsten.

stakete 28. 45 = Stacket, Palisade.

standher 31 = Befehlshaber eines Standes. Man hatte die Wälle in 30, später 9 Stände geteilt

strentz II 27 = Stute.

sturman 37 = Steuermann

tief II 8. 27 = Fahrwasser, Wasserstrasse

trekken 34 = ziehen.

treuge 36 = trocken.

trift 49 = Traft.

triumpf 18 = Musterung, Parade.

tyrannisiren II 3 = sich wie ein Tyrann benehmen, wüten.

umbtrent 10. 52. 55. II 13. 25 = ungefähr. Über das zu Grunde liegende Subst. s. Frischbier unter trent.

vexiren 10 = necken, höhnen.

vitalien 23. 45. 57. II 7 = Viktualien, Lebensmittel.

vorboten 12. 14. 45. II 32 = berufen, vorladen.

vorgretzen 24 = erbittern, zur Wut reizen.

vorlaufen 11. 36. 43. 54 II 10 = fliehen, im Stich lassen.

vorschenken, seinen namen 18 = seinen Namenstag durch ein Gastmahl feiern, vgl. Toeppen im Register zu Friedwald 430.

vortragen 27. II 12 = versöhnen, schlichten.

vortreten, seine herberge 27 = jemandem den Eintritt in seine Wohnung wehren.

wagenburg II 6. 20. 29. In der ersten Stelle und auch sonst (u. a. in Ms. 791 der Stadtbibl. Danzig, wo es zum 16. April heisst, die Danziger seien ausgezogen mit 7 Geschützen und 3 Wagenburgen) kann das Wort wohl nur einen in besonderer Weise (etwa mit leichten Geschützen, Barsen) ausgerüsteten Wagen bedeuten.

wagenschoss II 7 = astfreies zu Blöcken von bestimmter Länge und Dicke geschnittenes Eichenholz, auch die aus den Blöcken geschnittenen Dielen, zum Schiffbau, Vertäfelungen, Mobilien usw. gebraucht (engl. wainscot).

walach 43 = Wallach.

weiern, weihern 28. 32 = wiehern.

witte leichte 22 = eine Art Geschütz. Was für eine?

czise II 32 = Ziese, Accise.

zulage II 33 = Zulage. Erklärung a. a. O.

zutreiben 15 = zufügen, nötigen zu etwas.

Digitized by Google

LC831
E41
1909
pt.1

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Ostern 1909.

# Bericht

über

# das Schuljahr 1908/9

von

Gymnasialdirektor **Dr. Gronau.**

**Beilage:** Professor Wilhelm Behring, Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing II: Zur Geschichte Elbings im Reiterkriege (1519–1521).

1909. No. 36.

**Elbing.**
Buchdruckerei Reinhold Kühn.
**1909.**

Digitized by Google

# I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

## 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

| Lehrgegenstände | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VI. | V. | IV. | IIIb. | IIIa. | IIb. | IIa. | Ib. | Ia. | Sa. | III. | II. | I. | Sa. |
| Religion: evang. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 19 | 2 | | 2 | 4 |
| „ kath. | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | 2 | | | 2 |
| „ jüdisch | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | | | | |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 2 Dtsch. 8 Schreibles | | 8 | 18 |
| Lateinisch | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 7 | 68 | | | | |
| Griechisch | | | | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 36 | | | | |
| Französisch | | | 4 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 20 | | | | |
| Englisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Hebräisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Geschichte und Erdkunde | 2 | 2 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 1 Anschauung | | 1 Anschauung | 2 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 34 | 5 | | 5 | 10 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | | 8 | | | | |
| Physik und Chemie | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 | | | | |
| Schreiben | 2 | 2 | 2 | | | | | | | 6 | | | 4 | 4 |
| Zeichnen | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 wahlfrei | | | | 10 | | | | |
| Turnen | 2 | 2 | 2 | 2 | | 2 | | 2 | | 12 | 1 | | 1 | 2 |
| Singen | 2 | | 2 | | | | | | | 4 | 1 | | 1 | 2 |

## 2. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Winter 1908/9.

| No. | Lehrer | Ord. | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Direktor **Dr. Arthur Gronau** | | 2 Horaz. 6 Grch. | 6 Grch | | | | | | | | | | | 14 |
| 2 | Professor Theodor **Bandow.** | OII | 2 Rel. 2 Hebr. | 2 Rel. | 3 Dtsch. 6 Grch. 2 Hebr. | | | 2 Rel. | | | | | | | 19 |
| 3 | Professor Wilhelm **Behring.** | UI | 3 Gesch. | 3 Dtsch. 3 Gesch. | | | 2 Gesch 1 Erdk.* | 3 Gesch. u. Erdk. | | 2 Erdk. | 2 Erdk. | | | | 19 |
| 4 | Professor Friedrich **Schultze.** | | | 4 Math. 2 Nturw | | | 3 Math. 2 Natw.* | 3 Math. 2 Natw | | 4 Rech. | | | | | 20 |
| 5 | Professor Johannes **Schulz** | UIII | | | 2 Rel. | | 2 Dtsch. | 8 Lat | 2 Rel. 3 Dtsch. | 2 Rel. | 3 Rel. | | | | 22 |
| 6 | Professor Georg **Bassler.** | OI | 4 Math. 2 Natw. | | 4 Math. 2 Natw. | 4 Math. 2 Natw * | | | 4 Math.* | | | | | | 22 |
| 7 | Professor Maximilian **Meyer.** | VI | | | 7 Lat. | | 6 Grch. | | | | 8 Lat. | | | | 21 |
| 8 | Professor Max **Wundsch.** | UII | 3 Dtsch. | | | 7 Lat. 6 Grch. 2 Gesang | | | | 2 Gesang | | | | | 20 |
| 9 | Professor Richard **Thiel.** | | 3 Franz. 2 Englisch | 3 Franz. | 3 Franz. 2 Engl. | 3 Franz. | | 2 Franz. | 4 Franz. | | | | | | 22 |
| 10 | Oberlehrer **Dr.** Bruno **Ehrlich** | OIII | 5 Lat. | 7 Lat. | | | 2 Rel 8 Lat. 2 Franz. | | | | | | | | 24 |
| 11 | Oberlehrer Wilhelm **Witthöft.** | V | | | 3 Gesch. | 2 Rel. 3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk. | | | | 3 Dtsch. 8 Lat. 2 Turn. | | | | | 24 |
| 12 | Probekandidat **Dr.** Theophil **Hübner** | IV | | | | | | 2 Dtsch 6 Grch. | 8 Lat 2 Gesch. 2 Erdk. | | 4 Dtsch. | | | | 24 |
| 13 | Probekandidat **Dr.** Otto **Dorscheid** (seit Michaelis 1908) | | | | | *2 Ntw.* | *1 Edk. 2 Ntw.* | | *4 Math.* | | | | | | 9 |
| 14 | Zeichenlehrer Bruno **van Riesen.** | | 2 Zeichnen<br>Turnen | | 2 Turnen | | 2 Zeich. 2 Turn.<br>2 Schreiben | 2 Zeich. | 2 Zeich. 2 Turn. | 2 Schrb. 2 Zeich. | 2 Turn. | | | | 21 |
| 15 | Vorschullehrer Ferdinand **Nickel.** | 1. Vorschulklasse | | | | | | | | | 4 Rech. 2 Schrb. | 2 Rel. 8 Dtsch. 1 Ansch. 5 Rech. 4 Schrb. | | | 26 |
| 16 | Vorschullehrer Karl **Glaser.** | 2. 3. Vorschulklasse | | | | | | | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Gesang u. Turn | 2 Dtsch. 2 Religion 1 Anschauung 8 Schreiblesen 5 Rechnen 2 Ges. u. Turn. | | 28 |
| 17 | kath. Religionslehrer Kaplan **Schwartz.** | | | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 2 | | 8 |
| 18 | jüd. Religionslehrer Rabbiner **Dr. Silberstein.** | | | 2 | | | 2 | | | 2 | | | | | 6 |

## 3. Der Lehrplan

ist nicht geändert worden. Befreiungen vom evangelischen Unterricht sind nicht vorgekommen. Am wahlfreien Zeichenunterricht haben wie am wahlfreien Schreibunterricht je 15 Schüler teilgenommen.

---

## 4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und andere körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im Sommer 211, im Winter 204 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterrichte überhaupt | Von einzelnen Übungsarten |
|---|---|---|
| Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . . . . . . | im Sommer 6, im Winter 4 | im Sommer 1, im Winter 1 |
| Aus anderen Gründen . . . | im Sommer 0, im Winter 0 | im Sommer 0, im Winter 0 |
| Zusammen | im Sommer 6, im Winter 4 | im Sommer 1, im Winter 1 |
| Also von der Gesamtzahl der Schüler . . . . . . . . | im S. 2,84 %, im W. 1,96 % | im S. 0,47 %, im W. 0,49 % |

Es bestanden bei 9 Klassen {im Sommer 6, im Winter 6} Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten {im Sommer 21, im Winter 21}, zur grössten {im Sommer 58, im Winter 58} Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 12, im Winter 12 Stunden angesetzt. Die Vorschüler (im Sommer 59, im Winter 61), turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer s. S. 3. Freiwillig turnte je eine Stunde wöchentlich eine Riege aus 12 Schülern der Tertia, Sekunda und Prima unter der Leitung zweier Oberprimaner.

Im Sommer wurde, soweit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt. Ausserdem spielten im Sommer die Primaner auf dem vom Magistrate der Stadt bewilligten Jugendspielplatze an jedem Donnerstage von 6—8 Uhr abends, Schüler der Klassen IV—II an vielen Nachmittagen auf dem Schulhofe Fussball.

Unter den Schülern waren 110 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl 54,2 %; von diesen haben 24 erst in diesem Schuljahre das Schwimmen erlernt.

Im letzten Jahresbericht hatte ich mich an die Eltern unserer Schüler und die Freunde des Rudersports mit der Bitte gewandt mir die Mittel zur Beschaffung zweier Übungsboote zur Verfügung zu stellen und so den Schülern unserer Anstalt die Pflege des Rudersports zu ermöglichen. Mehr noch als diese Bitte haben persönliche Beziehungen und die an einige Väter unsrer Schüler gerichteten Schreiben den Erfolg gehabt, dass 32 Herren — in Beiträgen von 10—200 Mark — im ganzen 1895 Mark zu dem genannten Zwecke gegeben haben und zwar die Herren: Arzt Dr. Baatz, Photograph Basilius, Superintendent Bury, Major von Cleve, Gewerberat Cnyrim, Baurat Delion, Justizrat Diegner, Molkereibesitzer Diethelm, Postdirektor Dobberstein, Pfarrer Ehlert-Ladekopp, Kaufmann Frentzel, Geheimer Justizrat Grall, Buchdruckereibesitzer Hering-Graudenz, Rittergutsbesitzer Hoene-Leesen, Fabrikbesitzer Komnick, Baurat Krüger, Hoflieferant Ligowsky, Kaufmann Maas, Fabrikdirektor Pamperin, Justizrat Passarge, Mühlenbesitzer Pfaffendorf, Apothekenbesitzer Reichert, Apothekenbesitzer Riebensahm, Königl. Landmesser Rosencrantz,

Sanitätsrat Dr. Salecker, Fabrikbesitzer Schmidt, Justizrat Schulze, Kaufmann Stach, Rentier Straub, Justizrat Stroh, Fabrikbesitzer Vesper. Kaufmann Wiebe-Mohrungen. Beschafft wurden von W. Rettig-Stralau

| | | |
|---|---|---|
| eine Sechser-Dollengig und eine Viererhalbauslegergig für . . . . . | 1516,10 Mk., | ausserdem |
| für wasserdichte Überzüge u. a. . . . . | 42,80 „ | |
| für Ausstattung für die längeren Fahrten | 4,79 „ | |
| für Pflege der Boote . . . . . . . . | 15.— „ | |
| | 1578,69 Mk. | |

| | | |
|---|---|---|
| Einnahme . . . . . . . . . . . . . . | 1895,— Mk. | |
| dazu Zinsen bis 1. Januar 1909 (Sparkassenbuch Nr. 131373) . . . . . . . . | 16,48 „ | = 1911,48 „ |
| | Bestand 20. Februar 1909: | 332,79 Mk. |

Der Herr Minister hat für 1908 eine Summe von 100 Mark bewilligt, die an den Elbinger Ruderklub Vorwärts für Platzmiete und Benutzung seiner Kleiderablage- und Duschräume zu zahlen war. Für 1909 wird der Versuch gemacht werden eine Summe in der Höhe zu erwirken, dass auch die übrigen Unkosten des Ruderbetriebs der Staatskasse zufallen. Ausserdem ist ein Platz für ein eigenes Bootshaus auf dem Gelände des Steuerfiskus in Aussicht gestellt; auch erscheint Erbauung eines Bootshauses gesichert, obgleich die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Nach der Aussage der Sachverständigen ist noch ein drittes Boot erforderlich, für das freilich die vorhandenen Mittel nicht ausreichen. Herr Oberlehrer Dr. Graf, der an der hiesigen Auguste Victoriaschule tätig ist, und Herr Oberlehrer Witthöft haben während des Sommers an zwei Nachmittagen die Übungen der Schüler und ihre Fahrten, auch die grösseren, geleitet. Mit welchem Eifer die Primaner sich dem für sie neuen Sporte hingegeben haben, wie sie daraus für ihre Gesundheit und körperliche Kräftigung den grössten Nutzen gezogen haben, brauche ich wohl nicht zu erörtern. Wohl aber erfülle ich gern die Pflicht hier auch im Namen unserer Jugend den herzlichsten Dank auszusprechen dem Ruderklub Vorwärts, der uns sein Bootshaus zur Verfügung gestellt hat, besonders aber den Herren, die durch ihre Gaben die neue Einrichtung überhaupt ermöglicht haben, und den beiden Leitern, die aus Liebe zur Sache und zur Jugend sich jeder Mühe gern unterzogen und durch ihr ebenso freundliches wie entschiedenes Wesen und durch weise Abschätzung der jugendlichen Kräfte den Erfolg der Übungen gesichert haben. Der Zustimmung meines Kollegen Witthöft bin ich sicher, wenn ich die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der Herr Oberlehrer Dr. Graf trotz des erheblichen Zeitaufwandes die Anleitung der Neulinge übernahm, und seine sichere Sachkenntnis gebührend hervorhebe. Hinzugefügt mag hier ausnahmsweise der Bericht werden, den Herr Oberlehrer Witthöft über die drei grösseren Fahrten des ersten Sommers verfasst hat:

„Mit dem Beginn des neuen Schuljahres wurde an unserer Anstalt eine Ruderriege gegründet, ein Unternehmen, das schon längst vom Direktor angeregt worden war und dem Wunsche der Schüler entsprach, aber erst jetzt zur Ausführung kam. Herr Oberlehrer Dr. Graf von der hiesigen höheren Töchterschule erklärte sich bereit die Ausbildung der Schüler im Rudern zu übernehmen, und der Unterzeichnete war gleichfalls zur Teilnahme an den Übungen bereit. Zur Ausübung des neuen Sports fehlte allerdings zunächst nicht weniger als alles. Weder Bootshaus noch Bootsmaterial nannte das Gymnasium sein eigen. Da half in entgegenkommendster Weise der hiesige Ruderklub „Vorwärts" und stellte uns gegen eine mässige Summe das Bootshaus und eine Anzahl seiner Boote zur Ausbildung unserer Schüler zur Verfügung.

Gleich zu Beginn der Osterferien, in den ersten Tagen des April, begann Herr Dr. Graf seine ausbildende Tätigkeit. Welchen Anklang die neue sportliche Betätigung bei unsern Primanern fand, mag man daraus ersehen, dass nicht weniger als 16 sich sogleich zur Ruderriege meldeten. Bei der Ausbildung wurde zwar mit der nötigen Energie verfahren, jedoch streng darauf geachtet, dass keinem der Ruderer eine übermässige Kraftanstrengung zugemutet und jeder nach seinen Kräften und nach seiner Körperkonstitution in den Booten placiert und zu den Fahrten herangezogen wurde. Ausserdem wurde vor Beginn der Übungen das Körpergewicht jedes einzelnen Schülers genau festgestellt und nach je 14 Tagen nachgeprüft, ob eine auffallende Gewichtsabnahme ein Aussetzen der Übungen ratsam erscheinen lasse.

Anfangs fiel wohl manchem die ungewohnte und immerhin nicht leichte Arbeit des Ruderns recht schwer, und wenn man dazu das nasskalte Wetter der ersten Hälfte des verflossenen April und die acht Zentner der eichenen Dollengig „Blitz" rechnet, so ist es nicht ausgeschlossen, dass einzelne der jungen Ruderer in den ersten Wochen dem neuen Sport nicht allzu grossen Geschmack abzugewinnen vermochten.

Digitized by Google

Aber mit der Zunahme der Leistungen wuchs ihre Teilnahme und ihr Eifer. Allmählich schwand auch die Rauheit des Aprilwetters, Winterstürme wichen dem Wonnemond, und die anfangs nur wenige Kilometer umfassenden Übungsfahrten konnten immer weiter in die lachende Frühlingslandschaft hinaus unternommen werden. Daneben wurde der Eifer der anstelligeren Ruderer dadurch belohnt, dass sie die schwere Dollengig immer häufiger mit einem leichteren Riemenboote oder gar mit einem Doppelskuller vertauschen durften.

So wurden die Übungen mit Eifer an je zwei Nachmittagen in der Woche fortgesetzt und auch die Ungeschickteren allmählich zum Rudern in Gig, Riemenboot und Doppelskuller angelernt, so dass mit dem Herannahen der Pfingstferien die Mannschaft hinreichend geübt schien, um dem Plan einer grösseren Tourenfahrt gelegentlich dieser Ferien näher treten zu können.

Inzwischen hatte sich der Herr Direktor nicht vergebens bemüht die Eltern der Schüler und auch weitere Kreise für die neue sportliche Betätigung seiner Primaner zu interessieren. Eine recht ansehnliche Summe kam aus freiwilligen Beiträgen zusammen, welche die Anstalt in die Lage setzten, zwei schmucke Boote bei einer Stralauer Bootswerft in Auftrag zu geben. Gerade noch zur rechten Zeit trafen diese kurz vor Beginn der Ferien ein, beide aus leichtem Zedernholz gebaut, die Dollengig „Argo" und der Vierer „Thetis". Gross war die Freude aller, und am 3. Juni wurden die Boote von dem Bahngeleise an der Elbingbrücke zu Wasser gelassen und im Triumph zum Bootshause des „Vorwärts" gerudert.

Am 4. Juni begannen die Pfingstferien nach Schluss des Unterrichts, und am selben Tage wurde die erste grössere Rudertour unternommen. Punkt 3 Uhr fanden sich 16 Ruderer und die beiden Lehrer im Bootshause ein und setzten die Boote zu der längeren Fahrt gebührend in Stand. Ausser diesen Sportsmännern wurde noch einem Obersekundaner gern Aufnahme gewährt, da er als Meister auf der Trompete uns musikalisch unterhalten und durch seine Signale wieder zur rechten Zeit zusammen rufen sollte. Bald nach 3 Uhr ruderten wir in der Dollengig des Vereins und in unseren eigenen Booten vom Vereinshause ab. Heiss brannte die Sonne hernieder, und manchem wollten die 24 Kilometer bis Altdollstädt gar weit erscheinen. Aber trotzdem tat jeder seine Schuldigkeit, und bald war der Krug „Dreirosen", das gewöhnliche Ziel unserer Nachmittagsfahrten, erreicht. Hier bot sich zum letztenmal vor dem Tagesziel Gelegenheit den leiblichen Menschen zu stärken, dann hiess es bis zum Schluss aushalten. Nach kurzer Zeit sass alles wieder am Riemen, und in fröhlicher Fahrt ging es über den Drausen mit seinen übermannshohen Schilf- und Röhrichtbeständen und seinem regen Gewimmel von allerlei Wassergetier. Trotzdem sich die Sonne bereits merklich senkte, wurde die Hitze immer drückender, der Wind flaute völlig ab, und während zu Beginn der Rudersaison ein ungeschickter Ruderschlag seinem Urheber von den dadurch bespritzten Bootsgenossen nicht gerade Schmeicheleien eintrug, wurde jetzt ein kräftiger, mit oder ohne Absicht ins Boot geschleuderter Wasserstrahl geradezu als Erquickung begrüsst. Am Einfluss der Sorge in den Drausensee wurde zum letztenmal kurze Rast gemacht, und unsere Photographen suchten den See, die Ufer, die Boote und uns in mehr oder minder malerischer Gruppierung festzuhalten, nicht ahnend, dass ihre Hoffnung auf gelungene Bilder am Ende unserer Fahrt in buchstäblichem Sinne zu Wasser werden sollte. Hinein in diese Stille und Geschäftigkeit tönten die lieblichen Weisen unseres Trompeters, und wohl nicht immer hat das „Lied an der Weser" und andere gefühlvolle Kompositionen so andächtige Zuhörer gefunden wie den stillen Drausen und uns.

Mit der Einfahrt in die Sorge wurde die Tätigkeit desjenigen ungleich schwieriger, der bis dahin — gewiss von manchem dampfenden Ruderer beneidet! — sorglos und träumerisch in den sonnigen Nachmittag geschaut hatte: des Steuermanns. Schmaler und schmaler wurde der Fluss, stellenweise noch eingeengt durch Aalkästen und Fischreusen. Dazu wurde sein Lauf immer gewundener, und es bedurfte gespannter Aufmerksamkeit des Mannes am Steuer, und sein „Riemen schleppt" wurde immer häufiger gehört. Aber diese kleinen Hindernisse gestalteten die Fahrt nur interessanter, und das wechselnde Landschaftsbild wie die die Ufer ununterbrochen begleitenden Fischerhäuser sorgten dafür, dass eine eigentliche Müdigkeit nicht aufkam. Trotzdem war die Freude allgemein, als gegen 7 Uhr abends die Steuerleute das Insichtkommen der Dollstädter Sorgebrücke verkündeten. Eine halbe Stunde später legten wir an „Kleins Geschäftshaus" an, besorgten zuerst unsere Boote und liessen dann auch unserm ermüdeten Leibe sein Recht werden. Nach Vertilgung eines nach Qualität wie Quantität vorzüglichen Kalbsbratens wurde die Stimmung die denkbar beste, Lieder mit und ohne Begleitung des Trompeters taten das übrige, und fast ungern folgte mancher der Aufforderung sich über die Sorge zu bemühen und jenseits des Flusses das ihm von einem Molkereibesitzer für 60 Pfg. freundlichst zur Verfügung gestellte Bett aufzusuchen.

Früh um 6 Uhr scheuchten uns die Klänge der Reveille aus den Federn, in denen wir je nach der Anzahl der mit uns das Lager teilenden Genossen mehr oder weniger gut geruht hatten. Bald waren die Boote wieder klar, der Kaffee wurde eingenommen, und um 8 Uhr gings die Sorge wieder abwärts in den herrlichen Sommermorgen hinein. Wiederum brannte die Sonne heiss hernieder, und mancher der schon durch die Hitze des ersten Tages gebräunten Ruderer glich allmählich einem Mohren. Schräg über den Drausen steuerten wir jetzt auf den Eingang des Oberländischen Kanals zu. War die Hitze schon auf der weiten, trotz der Windstille noch etwas luftigen Fläche des Sees recht ungemütlich gewesen, so wurde sie zwischen den hohen Ufern des Kanals schier unerträglich, und alle atmeten erleichtert auf, als wir vor der ersten der fünf „Geneigten Ebenen" anlegten, um in dem sauberen Gasthause vor allem den brennenden Durst zu löschen, was bei dem herrlichen Wasser und dem noch herrlicheren Weissbier des Wirtes geradezu einen Genuss bedeutete. Nach kurzer Pause fuhren wir bis an den ersten Rollberg heran, liessen uns hinüberfahren und hatten von dem hohen Schiffswagen aus einen sehr hübschen Ausblick über die weite Ebene. Jenseits des Berges ruderten wir dann bis zum zweiten Rollberg bei Hirschfeld und fuhren nach kurzem Aufenthalt zurück über die Neukussfelder Ebene. Kaum aber waren wir diesseits wieder in den

Booten, als ein furchtbares Gewitter losbrach, die Mannschaft in wenigen Minuten völlig durchnässte und uns zwang in einem Maschinenschuppen am Ufer stundenlang das Ende des Unwetters abzuwarten. Allein selbst dieses Missgeschick vermochte uns nicht unsern Gleichmut zu rauben. Bald sassen wir wieder im Boote, freuten uns über die angenehme Kühle nach der erschlaffenden Hitze und ruderten über den Drausen an Dreirosen vorbei ohne Unterbrechung bis Elbing, wo wir gegen 8 Uhr am Bootshause anlegten, alle befriedigt von dem Verlauf der schönen, wenn auch zum Schluss etwas feuchten Fahrt.

Unsere zweite Tourenfahrt begann am 1. Juli, dem ersten Tage unserer Sommerferien. Beteiligt waren ausser den beiden Lehrern 13 Primaner, die abwechselnd unsere beiden Boote und den Vereins-Doppelskuller „Natter" ruderten. Als Ziel dieser Fahrt war Osterode gewählt und die Dauer auf vier Tage festgesetzt worden.

Nachdem alle Vorbereitungen getroffen, unsere Boote durch wasserdichte Bezüge gegen ähnliche Unfälle wie auf der ersten Fahrt gesichert, unsere Siebensachen verstaut und vor allem eine Unmenge Proviant an Bord genommen war, stachen wir um 2 Uhr nachmittags in See. Wiederum war es recht heiss, als wir denselben Wasserweg den Elbing aufwärts über den Drausen der Einfahrt des Oberländischen Kanals zustrebten. Bald war dieser erreicht und bis zum ersten Rollberg durchrudert. Abermals erquickten wir uns an dem herrlichen Wasser und Weissbier unseres Neukussfelder Wirtes und passierten dann ohne Unfall die hinter einander liegenden fünf Rollberge, ein Unternehmen, das zwar über zwei Stunden in Anspruch nahm, wegen der Eigenart der Schiffsbeförderung aber durchaus nicht als langweilig empfunden wurde. Jenseits des letzten Rollberges wurde dann bei Buchwalde zum erstenmal abgekocht. Diese Betätigung hat ohne Zweifel manchem der Teilnehmer die Ruderfahrt besonders interessant erscheinen lassen, und es liegt in der Tat ein eigener Reiz in dem Bewusstsein durch die mitgeführten Lebensmittel und Kochvorrichtungen völlig unabhängig von Gasthäusern u. s. w. zu sein und für des Leibes und Lebens Nahrung und Notdurft jederzeit selbst sorgen zu können. Es war ein Vergnügen zu sehen, wie jeder bemüht war möglichst schmackhafte Speisen zu bereiten und in der Zubereitung von Bouillon mit und ohne Ei, Kakao, Frankfurter Würstchen und andern schönen Sachen es den Kameraden zuvor zu tun. Dass nach der anstrengenden Arbeit des Ruderns das Sprichwort vom Hunger als dem besten Koch bei uns ganz besonders zutraf und auch ein etwas „ins Unreine" gemachtes Gericht trefflich mundete, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung.

Es dämmerte bereits stark, als wir von Buchwalde aufbrachen und dem Ziele des ersten Tages zustrebten. Leider hatte sich der Himmel bezogen, ein leiser Regen setzte ein, und die Dunkelheit nahm derartig zu, dass der Steuermann angestrengt aufmerken musste. Dennoch verlief alles nach Wunsch, der Pinnau- und Samrodtsee wurden durchkreuzt, und gegen 11 Uhr nachts legten wir vor dem Gasthause in Zölp an. Eben wollte der Wirt sich zur Ruhe begeben, auf unsere Ankunft zu solch später Stunde nicht mehr rechnend. Zum Glück hatte er wenigstens unser Nachtlager vorbereitet, und so sassen wir denn nach Besorgung unserer Boote bald in dem niedrigen „Saal" des kleinen Dorfkruges gegenüber unsern „Betten", einer mit Bettüchern und Pferdedecken belegten Strohschüttung. Trotz dieses mehr wie einfachen Lagers schlief bald alles den Schlaf des Gerechten.

Während der Nacht war ein starker Regen niedergegangen, so dass das Reinigen und Klarmachen der Boote geraume Zeit in Anspruch nahm. So wurde denn erst gegen 8 Uhr die Fahrt fortgesetzt, nachdem wir für Nachtlager und Kaffee 80 Pfg. erlegt und uns von unserm drolligen Wirt auf zwei Tage verabschiedet hatten. Kaum hundert Schritte hinter Zölp fuhren wir dann in den herrlichen, sich mehr als zehn Kilometer nach Süden erstreckenden Röthlofsee, dessen Ufer überall von üppigstem Laubwald umsäumt sind.

Inzwischen hatte sich das Wetter wieder völlig aufgeklärt, und die Sonne schien strahlend hernieder. An der Einmündung des Dulzkanals in den Röthlofsee wurde auf einem Landvorsprung im Schatten eines wilden Birnbaums längere Rast gemacht, abgekocht und der Ruhe gepflegt. Dann gings durch den nur einen Kilometer langen, aber den herrlichsten Wald durchquerenden Dulzkanal in den Bärtlingsee und denselben Weg zurück in den Röthlofsee. An Liebemühl vorbei führte die Fahrt durch üppige Wiesen und an weniger fruchtbaren Torfstreifen vorbei bis zum Eingang in den Drewenzsee. Die Hitze hatte im Laufe des Tages beständig zugenommen, so dass alles erleichtert aufatmete, als wir bald nach der Einfahrt in den Drewenzsee unser Ziel Osterode dicht vor uns sahen. Zwar musste es nach der Karte noch etwa fünf Kilometer entfernt sein, allein die bewaldeten Ufer, der mächtige See, die greifbar nah vor uns liegende Stadt bewirkten, dass die Müdigkeit wie weggeblasen war und alle Mann sich nach Kräften in die Riemen legten. Kurz vor dem Städtchen begrüsste uns ein mit Osteroder Primanern bemanntes Boot und führte uns bald nach dem Heim der Gymnasial-Ruderriege, wo wir unsern äusseren Menschen der Veränderung unterzogen, welche ein mehrstündiger Aufenthalt in der Stadt nötig erscheinen liess. Unter Führung gefälliger Osteroder Gymnasiasten begaben wir uns hierauf zum Gymnasium, in dessen Turnhalle uns dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Geheimrat Wust ein vorzügliches Nachtlager bereitet war. Dann gabs noch einen Bummel durch die reizend gelegene Stadt, und am Abend hatten wir die Freude fast die gesamte Prima des Osteroder Gymnasiums im Hauptrestaurant zu unserer Begrüssung versammelt zu finden. Nach einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins erfolgte der gemeinsame Abmarsch zur Turnhalle, wo ein wahres Götterlager unseres müden Körpers harrte.

Auch am dritten Tage blieb uns der Wettergott zunächst gewogen. Nach Ergänzung unserer arg mitgenommenen Mundvorräte stachen wir gegen 9 Uhr in See, durchquerten den Drewenzsee und befanden uns bald wieder zwischen den flachen Wiesenufern des Kanals. Die weitere Fahrt verlief ohne Unfall

auf demselben Wege, und gegen Mittag lagerten wir wieder an dem idyllischen Plätzchen unter dem wilden Birnbaum, um abermals das Licht unserer Kochkunst leuchten zu lassen. Bis Zölp hatten wir nicht mehr allzu weit, und so konnten wir in aller Ruhe für unsern Magen sorgen, den Körper in den klaren Fluten des Röthlofsees tummeln oder photographische Aufnahmen machen, welche, wie hier nicht unerwähnt bleiben mag, vorzüglich ausfielen und manchem eine bleibende Erinnerung an die Tour sein werden. Die weitere Fahrt über den See wurde zwar durch einen erst leise einsetzenden, dann aber in Strömen niedergehenden Regen etwas beeinträchtigt, doch tröstete uns der Gedanke, dass wir hinreichend trockene Kleider in den Booten verstaut hatten. In Zölp hatte unser alter Wirt bereits alles zu unserer Aufnahme vorbereitet, und nachdem die nassen Kleider gewechselt, war alles wieder heiter und guter Dinge. Trefflich mundeten Rührei und Schinken, und die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als wir am Abend — das einzige mal während der sämtlichen Fahrten des Sommers! — ein Achtel Bier auflegten und lustige Lieder vom Stapel liessen. Doch bald ward der Lust ein End' gemacht, denn am andern Morgen sollte bereits um 4 Uhr aufgebrochen werden, da wir im Laufe des Nachmittags wieder in Elbing anlangen und einige von uns noch am selben Abend zu ihren Angehörigen nach Kahlberg fahren wollten. So lag denn bald alles in süsser Ruh, die diesmal viel süsser war als zwei Tage vorher, da jeder einen regelrechten Strohsack nebst Zubehör sein eigen nannte, so dass sich das Bild unseres Schlafsaals gar vorteilhaft unterschied von dem verflossenen Chaos von Stroh, Bettüchern, Pferdedecken und Ruderern.

Schon während der Nacht hörten wir den Regen klatschend an die Fenster schlagen, und nicht gerade frohe Gesichter begrüsste der graue Morgen. Allein die Stimmung hob sich merklich nach dem Genuss des hervorragenden Frühstücks, das uns die Kochkunst unseres Küchenchefs, des Herrn Dr. Graf, bescherte. Aus dem noch reichlichen Rest unseres Kakaos bereitete er ein Morgengetränk, so kräftig, dass es manchem fast schwer fiel, den Inhalt seiner Tasse auf ihren Aggregatzustand zu bestimmen. So sassen wir denn trotz strömenden Regens bald wieder vergnügt im Boot und fuhren durch den nassen Morgen der Heimat zu. Ohne Unterbrechung ging es durch Samrodt- und Pinnausee bis zur herrlichen Buchwalder Forst, wo kurze Rast gemacht wurde. Während der Bugsierung der Boote über die fünf Rollberge änderte sich zu unserer Freude das Wetter vollständig, der Regen hörte auf, und gegen Mittag lachte über uns wieder der blaue Himmel. Hinter Neukussfeld wurde dann neben dem Hause unsers schon des öftern erwähnten Wasser- und Weissbierwirts zum letztenmal abgekocht und nach Vertilgung der Überbleibsel unserer Mundvorräte der Rest unserer Tagesstrecke in Angriff genommen. Wie wenig die etwa 150 zurückgelegten Kilometer unsere Mannschaft ermüdet hatten, mag man daraus ersehen, dass die Strecke durch den Kanal über den Drausen bis Elbing ohne Unterbrechung zurückgelegt wurde und wir am Nachmittage zwischen 5 und 6 Uhr in tadelloser Verfassung wieder am Bootshause anlegten.

Die letzte grössere Fahrt wurde während der Michaelisferien am 3. Oktober unternommen, und zwar führte sie uns nach dem malerisch gelegenen Fischerdorf Jungfer. Die Beteiligung war bei weitem nicht so gross wie bei den früheren Fahrten, da manche der Ruderer sich während der Ferien nicht in Elbing befanden, andere sich durch die bereits rauher werdende Witterung abhalten liessen. Ausser Herrn Zeichenlehrer Barmwoldt von der Gewerbeschule und dem Berichterstatter beteiligten sich sechs Primaner, und keiner von uns wird die Teilnahme an dieser Herbstfahrt bereut haben. Allerdings zeigte das Thermometer nur wenige Grade über Null, als wir um 7 Uhr morgens in unserm Vierer „Thetis“ und dem Vereins-Doppelskuller „Natter“ aufbrachen, und die Steuerleute mag anfangs ein wenig gefröstelt haben, allein bald stieg die Sonne am wolkenlosen Himmel höher empor und überflutete die wundervolle Herbstlandschaft mit wohltuender Wärme. So ruderten wir denn wohlgemut durch den Elbing in den Kraffohlkanal bis zur Kraffohlschleuse, liessen uns durchschleusen, durchquerten die Nogat, fuhren nordwärts durch einen der zahlreichen Nogatarme bis zum Grossen Strauchbaken, dem südwestlichsten Teile des Frischen Haffs, und richteten den Kurs dann südwärts in die Jungfersche Lake hinein. Gegen Mittag war das äusserst interessant gelegene Jungfer erreicht, und wir labten uns in dem freundlichen Gasthause wieder einmal an dem hergebrachten Rudergericht Rührei mit Schinken. Nachdem wir dann noch für billiges Geld fast einen halben Scheffel Aepfel erstanden und sie zum allgemeinen Genuss auf dem Boden der beiden Boote verteilt hatten, traten wir die Heimfahrt an. Zwar zerbrach bei der Einfahrt in den Strauchbaken einem Ruderer das Skull in der sehnigen Faust, aber der freundliche Schleusenmeister half uns mit einem Ersatzruder aus, das allerdings weniger auf Zierlichkeit und leichte Handlichkeit als auf Dauerhaftigkeit Anspruch erhob und an die Armkräfte seines Führers nicht geringe Anforderungen stellte. Doch weder dieses kleine Missgeschick noch der Umstand, dass das Fahrwasser stellenweise so seicht war, dass einige Ruderer aussteigen und das auf gekommene Boot wieder flott machen mussten, störte unsere Gemütsruhe, und gegen 7 Uhr abends langten wir wohlbehalten wieder am Bootshause an.

Zum Schluss mögen hier die Zahlen folgen, welche das Fahrtenbuch über Fahrten unserer Primaner im Jahre 1908 angibt. An den Fahrten und Übungen beteiligten sich 10 Ober- und 10 Unterprimaner. Es wurden im ganzen 140 Fahrten gemacht mit zusammen 2211 km.

Ich möchte diesen Bericht über unsere Rudertätigkeit nicht schliessen, ohne meine Ansicht über den Wert gerade der Tourenfahrten für Schulerriegen zum Ausdruck gebracht zu haben. Solche Fahrten stärken den Korper, härten ihn ab, machen den Ruderer genügsam, gewöhnen ihn an Unterordnung, lehren ihn sich auf sich selbst stellen, machen ihn mit seiner engeren Heimat bekannt und beleben in ihm den Sinn für die Schönheit der Natur.“

Digitized by Google

# II. Verfügungen.

26. 2. 1908. Abiturienten können sich gegebenenfalls ihre zeichnerischen Arbeiten (Freihand- und Linearzeichnungen) von den zuständigen Zeichenlehrern als selbständige und gute Leistungen — unter Beifügung des Schulstempels — bescheinigen lassen, wenn ihnen daran liegt, bei der Aufnahme in eine technische Hochschule den Hochschulprofessoren ein Urteil über die zeichnerische Leistungsfähigkeit zu erleichtern.

15. 4. 1908. Der Kurzstundenplan wird genehmigt.

18. 4. 1908. Wer Verwaltungssekretär bei der Kaiserlichen Werft werden will, bedarf eines Zeugnisses über erfolgreichen Besuch der Unterprima.

1. 8. 1908. Befreiungen vom Turnunterricht auf Grund ärztlicher Gutachten sollen nur ausgesprochen werden, „wenn wirkliche Leiden nachgewiesen werden, bei denen eine Verschlimmerung durch das Turnen zu befürchten ist. Weiter Schulweg, Bleichsucht, Muskelschwäche, Rachenkatarrh und ähnliche Dinge können nicht als ausreichende Gründe für die Befreiung erachtet werden". Das Gutachten des Arztes soll auf eigner Wahrnehmung gegründet, aber nicht auf Grund blosser Aussagen der Beteiligten abgegeben sein.

1. 8. 1908. Für die Reifeprüfung dürfen die Prüflinge selbst zwischen Französisch und Englisch wählen.

26. 11. 1908. Ferienordnung für 1909:

| | Schluss: | Beginn: |
|---|---|---|
| Ostern 1909 . . | Mittwoch, 31. März | Donnerstag, 15. April |
| Pfingsten 1909 . | Donnerstag, 27. Mai mittags | Donnerstag, 3. Juni |
| Sommer 1909 . . | Mittwoch, 30. Juni mittags | Dienstag, 3. August |
| Herbst 1909 . . . | Donnerstag, 30. September mittags | Dienstag, 12. Oktober |
| Weihnachten 1909 | Sonnabend, 18. Dezember | Dienstag, 4. Januar 1910 |
| Ostern 1910 . . | Mittwoch, 23. März 1910 | Donnerstag, 7. April 1910. |

9. 12. 1908. „Conwentz, Beiträge zur Naturdenkmalspflege II" wird empfohlen.

5. 2. 1909. § 11, 3 der Ordnung der Reifeprüfung erhält folgende Fassung: Die Prüfung ist als bestanden zu erachten, wenn das Gesamturteil in allen verbindlichen wissenschaftlichen Lehrgegenständen mindestens „Genügend" lautet. Eine Abweichung hiervon in Berücksichtigung des von dem Schüler gewählten Berufes ist nicht zulässig. Dagegen steht es der Prüfungskommission zu nach pflichtmässigem Ermessen darüber zu entscheiden, ob und inwieweit etwa nicht genügende Leistungen in einem Lehrgegenstande durch die Leistungen des Schülers in einem andern Lehrgegenstände als ausgeglichen zu erachten sind.

# III. Chronik.

Das Schuljahr hat in der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums keine Änderungen gebracht. Zur Ableistung des Probejahrs wurde der Anstalt Ostern Herr Dr. Hübner, der zugleich eine Hilfslehrerstelle versah, Michaelis Herr Dr. Dorscheid überwiesen.

Der Unterricht litt unter vielfachen Störungen. Zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit waren, z. T. auf längere Zeit, beurlaubt die Herren van Riesen, Thiel, Wundsch, Schulz. Ausserdem waren Vertretungen an mehr als 50 Tagen nötig. Herr Dr. Hübner trat im Winterhalbjahre erst am 31. Oktober ein, nachdem seine Militärverhältnisse endgiltig geregelt waren. Die Vertretung des Herrn Professor Thiel im ersten Schulvierteljahr übernahm Herr Kandidat Dr. Knutowski.

Am 24. September starb, 83 Jahre alt, Herr Professor Dr. Heinrichs, der von Ostern 1855 bis Michaelis 1889 an unserer Anstalt gewirkt hat; das Lehrerkollegium und die Prima gaben dem verdienten Manne am 28. September das letzte Geleit.

Digitized by Google

Der Gesundheitszustand der Schüler war befriedigend. Leider haben wir zwei hoffnungsvolle, liebe Schüler den Quartaner Wilhelm Hetz und den Unterprimaner Gotthard Schliepe durch den Tod verloren.

Der gewohnte Sommerausflug der einzelnen Klassen in unsere Umgegend fiel auf den 8. August; bereits am 29. Juni nachmittags hatte Herr Oberlehrer Dr. Ehrlich mit der Prima Braunsberg und dort unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Weissbrodt das archäologische Museum besucht. Wegen Hitze musste der Unterricht am 17., 18. und 20. Juni gekürzt werden.

Zur Sedanfeier hatte Herr Professor Behring die Festrede verfasst; am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers war Herr Professor Schultze der Festredner. Unter der Leitung des Herrn Professor Wundsch fand am 12. März gelegentlich der Abiturientenentlassung ein Konzert des Schülerchors und des in diesem Winter ins Leben getretenen Schülerorchesters statt. Das Programm war folgendes: Ouverture zum Kalif von Bagdad von Boieldieu und Andante von Clarens, vorgetragen vom Orchester, Chöre aus der Glocke mit Klavierbegleitung, von Rauchenecker, vorgetragen vom Chor.

Herr Provinzialschulrat Professor Kahle besuchte und revidierte die Anstalt vom 23. bis 25. November. Derselbe leitete am 15. September die Reifeprüfung der Oberprimaner und tags darauf die dreier Extraneer, von denen Paul Kaemmer, ein früherer Schüler des Gymnasiums, das Zeugnis der Reife erlangte. Für die Osterprüfung am 6. März war der Unterzeichnete zum Königlichen Kommissar ernannt worden.

Über die selbständigen Arbeiten der Primaner werde ich im nächsten Jahre berichten.

---

# IV. Statistische Mitteilungen.

## A. Frequenztabelle für das Jahr 1908/9.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ia | Ib | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Sa. | I | II | III | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1908 | 10 | 10 | 23 | 19 | 32 | 27 | 28 | 32 | 22 | 203 | 24 | 20 | 14 | 58 |
| 2. Abgang bis Ende 1907/8 | 8 | — | 5 | 6 | 3 | 1 | 3 | 2 | 3 | 31 | 4 | — | — | 4 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1908 | 10 | 15 | 11 | 21 | 21 | 23 | 28 | 18 | 19 | 166 | 19 | 14 | — | 33 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1908 | | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 2 | 4 | 5 | 17 | 5 | 3 | 16 | 24 |
| 4. Frequenz zu Anfang 1908/9 | 12 | 16 | 16 | 24 | 30 | 29 | 32 | 24 | 25 | 208 | 25 | 18 | 16 | 59 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr | — | — | 1 | — | 1 | — | — | — | 1 | 3 | — | — | — | — |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr | 2 | 2 | — | — | 1 | 1 | 1 | 3 | — | 10 | — | — | — | — |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis 1908 | — | | | — | | | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis 1908 | — | — | — | 1 | — | — | — | — | 1 | 2 | 1 | 1 | — | 2 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres 1908/9 | 10 | 14 | 17 | 25 | 30 | 28 | 31 | 21 | 27 | 203 | 26 | 19 | 16 | 61 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | — | 1 | | — | — | — | — | — | — | — |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr | — | 1 | — | — | — | — | | — | — | 1 | — | — | — | — |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1909 | 10 | 13 | 17 | 25 | 30 | 29 | 31 | 21 | 27 | 203 | 26 | 19 | 16 | 61 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1909 in Jahren und Monaten | 19 | 17,9 | 17,7 | 15,8 | 14,2 | 13,0 | 12,8 | 11,0 | 10,[illegible] | | 9,2 | 8,4 | 7,2 | |

---

Digitized by Google

## B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | Gymnasium | | | | | | | Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres | 164 | 35 | — | 9 | 139 | 69 | — | 44 | 13 | — | 2 | 53 | 5 | 1 |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres | 159 | 35 | — | 9 | 141 | 62 | — | 44 | 15 | — | 2 | 55 | 5 | 1 |
| 3. Am 1. Februar 1909 | 159 | 35 | — | 9 | 140 | 63 | — | 44 | 15 | — | 2 | 55 | 5 | 1 |

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 1908 15, zu Michaelis 0 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2 Schüler.

## C. Übersicht über die Abiturienten.

| No. | Vor- und Zuname | Tag der Geburt | Religion | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Dauer des Aufenthalts auf dem Gymn. (Jahre) | in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Berufes |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **Michaelis 1908.** | | | | | | | |
| 1 | Helmut **Gedau** | 13. 8. 1887 | evg. | Drewshof, Kr. Elbing | Lehrer, Grunau, Kr. Elbing | 11½ | 2½ | Kaufmann |
| 2 | Arnold **Hoene** | 16. 1. 1889 | evg. | Leesen, Kr. Danziger Höhe | Rittergutsbesitzer, Leesen | 10½ | 2½ | Jura |
| | **Ostern 1909.** | | | | | | | |
| 1 | Curt **Baatz** | 30. 6. 1890 | evg. | Elbing | Arzt, Dr., Elbing | 10 | 2 | Baufach |
| 2 | Karl **Dobberstein** | 4. 10. 1888 | kath. | Thorn | Postdirektor, Elbing | 11 | 2 | Marine |
| 3 | Erich **Pudor** | 20. 3. 1890 | evg. | Elbing | Deichrentmeister, Elbing | 10 | 2 | Baufach |
| 4 | Hermann **Rosencrantz***) | 9. 8. 1890 | evg. | Wollstein, Kr. Bomst | Königl. Landmesser, Elbing | 9 | 2 | Forstfach |
| 5 | Emil **Spiegelberg** | 9. 11. 1889 | evg. | Elbing | Rektor, Elbing | 9 | 2 | Medizin |
| 6 | Siegfried **Stroh***) | 24. 1. 1890 | evg. | Elbing | Justizrat, Elbing | 10 | 2 | Schiffsbau |
| 7 | Erwin **Thielhein** | 10. 4. 1891 | evg. | Elbing | Gerichtskassen-Kontrolleur, Elbing | 7 | 2 | Mathematik u. Natw. |
| 8 | Kurt **Vesper** | 5. 4. 1890 | evg. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 10 | 2 | Jura |
| 9 | Kurt **Wagner** | 13. 10. 1889 | evg. | Elbing | Gerichtssekretär † | 10 | 2 | Kaufmann |
| 10 | Johannes **Zelinski***) | 19. 9. 1889 | kath. | Landsberg a. d. W. | Kesselschmied, Elbing | 9 | 2 | Theologie |

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

# V. Stiftungen.

1. Prämien erhielten folgende Schüler: die Kaiserprämie (Bohrdt, Deutsche Schiffahrt) der Obersekundaner Alfred Matz, die Prämie der Eggert-Stiftung (Neubauer, Preussens Erhebung und Fall) der Untertertianer Hans Muscheites, die von dem Magistrate unserer Stadt dem Gymnasium gütigst zur Verfügung gestellte Prämie der hiesigen Schillerstiftung (Schillers Werke) der Untersekundaner Ernst Schirlitz, ausserdem zwei von dem Herrn Minister übersandte Exemplare von Berner, Geschichte des Preussischen Staates, die Oberprimaner Siegfried Stroh und Erwin Thielhein. Das Stipendium der „Landeshauptmann Georg Schmiele - Stiftung" wurde dem Abiturienten Johannes Zelinski, das Benecke-Stipendium dem Abiturienten Emil Spiegelberg und das Lehrer-Stipendium dem Untersekundaner Artur Wondzinski verliehen.

2. Der Bestand der Gymnasialkasse vom 20. Februar 1908: 165,43 Mk.
hat sich um die Ausgabe verringert von 1,60 „
Bestand 23. Februar 1909: 163,83 Mk.

3. Die Zinsen des aus der Pott-Cowlestiftung dem Gymnasium überwiesenen Kapitals sind nach § 33 der Satzungen im Interesse der jetzigen und der früheren Lehrer der Anstalt und ihrer Angehörigen verwandt worden. Dem Stifter Richard Cowle bleibt dankbare Erinnerung gesichert.

---

# VI. Mitteilungen.

1. Für alle dem Gymnasium gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen Dank aus.

2. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 15. April, morgens 8 Uhr.

3. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt für die Vorschule Mittwoch, 31. März, vormittags 9 Uhr, für die Sexta Mittwoch, 31. März, vormittags 11 Uhr, für die übrigen Klassen Mittwoch, 14. April, vormittags 10 Uhr. Vorzulegen sind am Tage der Aufnahme die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer anderen höheren Lehranstalt.

4. Durch Ministerialverfügung ist das Schulgeld für Obersekunda und Prima vom 1. April 1909 ab auf 150 Mark festgesetzt.

Elbing, im März 1909.

Dr. Gronau.

AC831
E41
1909
pt.2

Beiträge zur Geschichte der Stadt Elbing.

—

# II.

# Zur
# Geschichte Elbings im Reiterkriege
(1519–1521)

von

Wilhelm Behring.

Mit einer Abbildung im Text und einer Tafel.

Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Elbing.

1909. Programm Nr. 36.

Buchdruckerei Reinhold Kuhn, Elbing.

Seitdem der junge Albrecht v. Brandenburg aus der fränkischen Linie der Hohenzollern an die Spitze des deutschen Ordens getreten war, wusste man in Polen, dass man sich für den Entscheidungskampf zu rüsten habe. Denn der neue Hochmeister hatte nicht nur den Lehnseid verweigert, sondern sprach es auch offen aus, dass er die im Thorner Frieden verlorenen Lande zurückzugewinnen denke, wenn nötig, mit Waffengewalt.

Im polnischen Preussen begann man sich auf einen Angriff des HMs[1]) vorzubereiten. Das mächtige Danzig begann im J. 1515 die umfangreichen Befestigungsarbeiten, welche in den Chroniken der Stadt ausführlich geschildert werden. In Elbing, das der Gefahr mehr ausgesetzt war, war man schon 2 Jahre früher mit ausdrücklichem Hinweis auf die vom HM drohende Gefahr an die Ausbesserung der Stadtmauern und die Anlage von Basteien und Blockhäusern gegangen, deren Bau der Danziger Stadtzimmermann Meister Michael Enckinger übernahm. Dass es sich auch hier um nicht unbedeutende Bauten gehandelt haben muss, beweist der Umstand, dass die Stadt noch im folgenden Jahre sich die Dienste des genannten Meisters zu sichern bemüht war.[2]) Ob ihr das gelang und ob die Bauten vollendet wurden, lässt sich nicht sagen.

Zwischen dem Ordenslande und dem polnischen Preussen bildete sich so ein kaum mehr latenter Kriegszustand, der Jahre lang dauerte und durch die unablässigen Räubereien und gegenseitigen Schikanen für beide Teile die Ursache unaufhörlicher Beschwerden und steigender Erbitterung wurde.[3]) Unter diesen Umständen wurde der Entschluss König Sigmunds[4]) nicht zu warten, bis der HM seine Rüstungen vollendet habe,

---

[1]) Abkürzungen: DA Staatsarchiv Danzig, EA Stadtarchiv Elbing, HM Hochmeister, KA Staatsarchiv Königsberg, ZWG Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins.

[2]) Elbing an Danzig 1513 Feb. 5, Aug. 17, 1514 Juli 12. DA. 300 Abt. U 66 Nr. 428, 431, 436.

[3]) S. die eingehende Schilderung bei Joachim, Politik des letzten Hochmeisters 1, 104 fg., 127 fg., 2, 37.

[4]) So nennt er sich in seinen deutschen Urkk., deren EA zwei A VII·195 v. 1520 Nov. 15 u. VII 196 v. 1521 Jan. 18 aufzuweisen hat. Für die Bedeutung der grossen Städte des poln. Preussen gibt es wohl kein gewichtigeres Zeugnis, als dass der Polenkönig sich veranlasst sah eine deutsche Kanzlei für die Dauer des Krieges (?) einzurichten.

sondern ihn anzugreifen, ehe er Landsknechte anwerben könne, auch im polnischen Preussen mit Befriedigung aufgenommen. Ein Sendbote des Polenkönigs[5]) hat in seiner etwas renommistischen Art geschildert, wie die gedrückte Stimmung, die er in Elbing vorfand, auf die Kunde, dass jetzt Ernst gemacht werden solle und der König in Preussen mit Heeresmacht zu erwarten sei, einer zuversichtlicheren wich. So löste sich die unerträgliche Spannung.

Am 2. Dez. 1519 war König Sigmund in Thorn eingetroffen, in dessen Nähe die polnische Streitmacht unter dem obersten Feldhauptmann der Krone Nikolaus Firley v. Dambrowica, Woiwoden v. Sandomir in ungefährer Stärke von 8—10 000 Mann lagerte.[6]) Eine Kriegserklärung des Königs erfolgte nicht, doch liefen am 21. Dezember beim HM die ersten Fehdebriefe feindlicher Hauptleute ein. In dieser Lage entschloss er sich zum Angriff. In der Neujahrsnacht erschien er vor Braunsberg und nahm die Stadt am Morgen ohne Schwertstreich. Dadurch gewann er eine Verbindung mit dem westlichen Teil des Ordenslandes. Braunsberg wurde fortan ein Hauptbollwerk des HMs, der den wichtigen Platz seinem Stellvertreter, dem umsichtigen und kraftvollen Friedrich v. Heydeck, anvertraute.[7])

So begann nun der „Reiter-“ oder „Frankenkrieg“, der in $^5/_4$ Jahren einen grossen Teil Preussens zur Wüste machte. Ein Krieg nach der Weise jener Zeit, die eine Entscheidung selten in offener Feldschlacht suchte, auf beiden Seiten charakterisiert durch Plündern und Brennen des platten

---

5) Zambocki an den poln. Vizekanzler Tomicki d. Heilsberg 1519 Okt. 21: recepi me Elbingum, ubi cum mandata exposuissem adventumque regium in Prussiam nunciassem . . . tanta gratulatio tantaque alacritas animorum consecuta est, ut qui iam miseri, exanimes et prope mortui videbantur, mox revixerint novaque lux quedam eis orta videretur. Acta Tomiciana 5, 111.

6) Das Verzeichnis der Rottmeister für den preussischen Krieg (Acta Tomic. 5, 129) ergibt eine Gesamtzahl von 4628 Reitern u. 6210 M. zu Fuss. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die Abteilungen nicht vollzählig waren. Der Hochmeister schätzte die Stärke des polnischen Heeres auf 8000 M. zu Ross und zu Fuss mit 36 halben Schlangen. HM an Dietrich v. Schönberg 1520 Jan. 26 KA.

7) Caspar Schütz 462a bringt die Nachricht, ein ähnlicher Anschlag auf Elbing, den der HM am 7. Jan. gemacht habe, sei misslungen. Man habe sich damit begnügen müssen, einiges Vieh von dem „H. Geisthof“ (Spittelhof) wegzutreiben. Die Nachricht wird auf einem Missverständnis beruhen. Aus einem Schr. Heydecks an HM v. 9. Jan. (KA) erfahren wir, dass der Livländer Dietrich v. Kalb kurz vorher in der Nähe der Stadt Elbing Vieh weggenommen hatte. Heydeck fügt die seltsame Nachricht hinzu, die Bewohner der Neustadt Elbing hätten sich vernehmen lassen, wenn Kalb nur 1/2 Stunde gewartet hätte, würden sie die Tore geöffnet und ihn eingelassen haben. Ders. Quelle entstammt die Mitteilung, die noch sonderbarer lautet, die Gemeinde der Altstadt solle verboten haben auf des Ordens Reisige zu schiessen. Wirklich sei kein Schuss gefallen. Die Elbinger hätten überdies gesagt, sie wären froh, wenn der HM sie nur annehme, und hätten gar kein Volk. Heydeck, der dies alles dem HM meldet, teilt ihm doch auch seine Bedenken mit; es sei vielleicht eine List, den HM mit wenig Leuten hin-

Digitized by Google

Landes und der offenen Ortschaften, durch Belagerung und Erstürmung der festen Schlösser und Plätze. Doch besteht ein grosser Unterschied in der Kriegführung beider Teile. Der HM hatte kein Geld und keine Landsknechte d. h. Berufssoldaten. Die wenigen Ordensritter kamen nicht in Betracht, die bewaffnete Macht bestand aus dem Adel und seinen Hintersassen und aus Bürgern und Bauern, die der HM in seiner Not bewaffnet hatte, so dass die Gegner spotteten, man könne eher von Forkenträgern als von Kreuzträgern reden.[8] Nach Eberhard Ferbers Schätzung, der es wissen konnte, hatte der HM zu Beginn des Krieges im ganzen 2000 M. zusammengebracht, meist Bürger und Bauern, wie auch er hervorhebt.[9] Unter solchen Umständen ist es erklärlich, dass Albrechts Kriegführung sozusagen von der Hand in den Mund lebte und jeden grossen Zug vermissen lässt.

Anders die Polen. Wenn auch das polnische Adelsaufgebot wenigstens zum grossen Teil der drastischen Schilderung Simon Grunaus[10] entsprechen mochte, so verfügte der König doch in den Böhmen über geschulte Truppen. Das gab seiner Kriegführung die unbedingte Überlegenheit. In ihr lässt sich ein durchgehender Plan erkennen, der von vornherein auf Niederwerfung des Gegners ausgeht, in seiner Ausführung oft genug verzögert durch Mangel an Geld und schwerem Geschütz[11] und schliesslich nur ermöglicht durch die Unterstützung der Städte Danzig und Elbing, ohne welche die Verpflegung des Heeres undurchführbar gewesen wäre.

Die folgende Darstellung will sich mit den beiden Kriegsereignissen beschäftigen, die für die Stadt Elbing von grosser Bedeutung gewesen sind, der Eroberung Hollands, das der Stadt schon lange ein Dorn im Auge gewesen war, und dem Anschlag der Ordenssöldner auf Elbing. Eine kurze Übersicht über den Verlauf des Krieges soll die Erkenntnis des Zusammenhangs der Ereignisse erleichtern. Den Verwaltungen der Staatsarchive zu Danzig und Königsberg, des Stadtarchivs zu Elbing, der Stadtbibliotheken zu Danzig, Elbing und Königsberg, ganz besonders aber

---

zulocken und zu überfallen. Obige Tatsache dürfte der Kern der Angabe Schützens sein. Bemerkenswert ist, dass die mitgeteilten Nachrichten doch nicht ganz ohne Wirkung blieben. Heydeck befahl einer Streifpartie, die er an demselben Tage ins Elbinger Gebiet sandte, Brand und Mord möglichst zu vermeiden, „damit der gut wil bey dem gemeinen man .. gehalten". — Die Nachricht, dass die Elbinger kein Volk gehabt, wird schon dadurch widerlegt, dass sie am 7. Jan. den Dom Frauenburg mit 60 deutschen Knechten besetzt hatten (Heydeck an HM Jan 8 KA).

8) Acta Tomic. 5, 112: furciferorum verius quam cruciferorum. — Der poln. Vizekanzler Tomicki spricht seine Verwunderung aus, dass der HM aushebt milites ex hominibus gregariis et artificibus et hos vult opponere exercitui nostro. A. Tomic. 5, 142.

9) Ferber an den Woiwoden v. Troki 22. Jan. KA: (magister) undique e suis quas potuit copias contraxit ac duo millia peditum ac equitum collegit

10) Tract. 21 § 22 (Bd. 2 S. 517 fg).

11) Tomicki schreibt: Si haberet exercitus regius tormenta vastatoria, facile omnes civitates et castra domini magistri interciperet. Acta Tomic. 5, 143.

den Herren Geh. Archivrat Dr. Joachim in Königsberg und Regierungs-Bauführer R. Haensler in Charlottenburg bin ich für ihre gütige Unterstützung zu aufrichtigem Danke verpflichtet. Die Beilagen mussten wegen Raummangels fortgelassen werden.

---

## I. Die Eroberung Pr.-Hollands.

Während ein Teil der Polen die festen Städte des Bischofs von Pomesanien, der treu zum Orden hielt, einschloss, rückte das Hauptheer in das Ordensland ein.[12] Der Widerstand, den es fand, war sehr gering. Bischofswerder, Dt.-Eylau, Schönberg, Liebemühl, Saalfeld, Mohrungen, Liebstadt, Gilgenburg und Hohenstein wurden nach des Hochmeisters Geständnis von seinen Untertanen willig und ohne ernste Verteidigung den Feinden übergeben. Sie haben hierin, setzt er voll Bitterkeit hinzu, gehandelt, wie ihre Art ist und wie sie vor Alters auch getan. So hatte er nun seine Hoffnung auf das feste Holland gesetzt, dem das polnische Heer sich langsam näherte. In Elbing erkannte man das Herannahen der Polen an den Feuern, die in der Gegend von Holland aufgingen[3] Am 17. Januar erschien das polnische Heer vor der Feste und lagerte sich beim Dorfe Rogehnen, 5 km osö. von der Stadt. Am folgenden Tage machte der HM den Versuch dem Feinde im offenen Felde entgegenzutreten.[4] Mit 1800 Mann, meist Bürgern und samländischen Bauern, wagte er es, den weit überlegenen Feind im Lager zu überfallen. Aber der verwegene Plan missglückte; er habe nichts ausrichten können, gesteht der HM, da das Landvolk zu ungeschickt und mutlos gewesen sei. „Mit geschickterem und beherzterem Volke wollten wir sie mit Gottes Hilfe so abgewiesen haben, dass sie uns hinfort nicht weiteren Schaden sollten getan haben.“ Es scheint, dass der HM abgeschnitten wurde; nach

---

[12]) Der Hochmeister gibt ihm eine Stärke von 8000 Mann zu Ross und Fuss mit 36 halben Schlangen (HM an Dietrich v. Schönberg. 1520 Jan. 26 KA). Doch lässt sich nicht erkennen, ob dabei die Truppen im Bistum Pomesanien mitgerechnet sind.

[13]) Elbing an Danzig (1520 Jan. 15. Zettel in DA. 300 Abt. U 66 Nr. 532).

[14]) Ueber das Gefecht bei Holland lagen mir drei Berichte aus KA vor: 1) HM an Dietrich v. Schönberg 26. Jan., 2) Eberhard Ferber an den Woiwoden v. Troki 22. Jan., 3) ein Danziger Kaufmann an seinen Lieger in Kauen (Kowno) 22. Jan. Von einem Ueberfall spricht auch Phil. Greissing an HM (KA 1520 April 13): schwisschen Rogeyn dem dorff u. dem Spitthilhoff an dem theich der sleus u. der Weisskenn . . auff dem feldleyn, do wir ober zcogen, do wir sy im winther oberfallen woldenn. Es scheint also wirklich, dass es nicht des HMs Absicht war, der Besatzung von Holland Verstärkung zuzuführen, sondern den Feind im offenen Felde zu bestehen. Ausschlaggebend ist die Darstellung des HMs an seinen Vertrauten Schönberg. Die Stärke seiner Truppen ist nach Gans S. 303 angegeben. Ich folge seiner Angabe, obwohl der Danziger Kaufmann die anscheinend präzisere: 200 Reisige und 500 Fussknechte hat, da der HM einige Tage vorher bei Heydeck das Erscheinen von 2000 Mann angekündigt hatte. (Heydeck an HM 13. Jan. KA). Auch Ferber spricht von 2000 Mann.

Digitized by Google

Ferbers Bericht ergriff er, als die polnische Übermacht sich anschickte ihn zu umzingeln, mit wenigen Begleitern die Flucht nach der Stadt. Voller Schadenfreude schildert der Danziger Staatsmann, wie er sich schliesslich auf Schusters Rappen[15]) eiligen Laufs hinter das Plankenwerk der Stadt gerettet habe. Aber seines Bleibens konnte hier nicht sein. Am folgenden Tage zog er nach Braunsberg ab,[16]) in der Zuversicht Schloss und Stadt so verwahrt zu haben, dass die Feinde nichts ausrichten würden, wenn auch die Elbinger den polnischen Hauptleuten grosse Versprechungen gemacht hätten, wenn sie das „Raubschloss" zerstören würden.

So war der Versuch dem Feinde im offenen Felde die Stirn zu bieten gescheitert. Wie die Dinge lagen, konnte er nicht wiederholt werden. Denn die Stimmung der Bevölkerung war derartig, dass der HM seinem Vertrauten Dietrich v. Schönberg gestand, er habe die Untertanen mehr zu fürchten als die Feinde. Es bezeichnet seine sanguinische Art, dass er von diesem Manne Hilfe, und zwar baldige Hilfe erhoffte; wenn er nicht bald käme und ihn aus diesem Fegfeuer erlöse, besorgte er einen Schaden von seinen Untertanen zu leiden, den er schwerlich wieder gutmachen könne. „Eile und komme bald, da wir Dich jetzt viel lieber sehen möchten als unsern Vater. Doch wollen wir uns, fügt er entschlossenen Mutes hinzu, solange halten, als der Leib es vermag, und sollten wir gleich darob zu Grund und Boden gehen."

In Holland hatte man sich nun auf die Einschliessung und Belagerung gefasst zu machen. Die Besatzung der Stadt bestand, abgesehn von den Bürgern, die wohl einen Teil der Wachen zu übernehmen hatten,[17]) aus 134 Braunsberger Bürgern, die der HM gleich nach der Einnahme Braunsbergs hierher gesandt hatte.[18]) Im Schlosse lagen ausser den 8 Reisigen, die der Pfleger ausgerüstet hatte, samländische Edelleute nebst ihren Hintersassen zu Fuss und zu Ross, ein gutes Dutzend Trabanten und sonstige

[15]) Ferber a. a. O.: ex equestri factus est pedester et fede pedibus haud tardo cursu per sepimenta currens in civitatem Hollant pervenit.

[16]) Falk ed. Toeppen 49, der von einem Gefecht bei Holland nichts weiss, erzählt, beim Abzuge sei der HM mit seinem Volke auf der einen Seite des Mühlenfliesses, die Polen auf der andern geritten und hätten vor dem Wasser nicht aneinander kommen können. Die Polen hätten sich gern an ihn gemacht, ihrer waren viele, der Fürst hatte nur 300 Pferde. Das kann richtig sein, zumal Falk in diesem Teil der Chronik manche gute Nachricht bringt.

[17]) Aehnlich, wie z. B. in Rastenburg, wo der Rat mit Bewilligung der Gemeinde eine Ordnung für die Dauer des Krieges aufgerichtet und die Bürger in vier Abteilungen, deren jeder ein Rottmeister vorstand, zu den Wachen angesetzt hatte. (Hauskomtur zu Königsberg an HM 1520 März 3 KA).

[18]) Die Zahl ergibt sich aus einer Anfrage des Braunsberger Rats an HM v. Anfang März 1520 (KA a. S. A. 194) über die Besoldung der Bürger. Auch Schütz 462a weiss, dass der HM 130 Bürger von Braunsberg „in die Besatzung zu Holland" schickte. Die Scheidung der Besatzung des Hauses und der Stadt nach Falk 48. Die Zahl der Trabanten nach Acta Tomiciana 5, 320; ihren Namen nach sind es deutsche Landsknechte.

Söldner der HMs, während die Büchsenschützen auf die Türme des Schlosses und der Stadt verteilt waren.

Im ganzen war die Zahl der Verteidiger nicht gering, — sie wird zwischen 4 u. 500 Mann betragen haben,[19]) — aber ihre Qualität liess manches zu wünschen übrig. Die Reisigen konnten hier garnicht verwendet werden, so dass ihr Führer Dietrich v. Schlieben den HM wiederholt um Abberufung bat. Mit dem buntscheckigen Haufen der Fussknechte: deutscher Landsknechte, samländischer Bauern, widerwilliger Braunsberger war gegen den weit überlegenen Feind kaum etwas Ernsthaftes auszurichten. Mit Lebensmitteln war man auf dem Schlosse reichlich versehen. Auffallend stark war die Armierung; auf dem Schlosse 3 halbe Viertelschlangen, 4 Kammerbüchsen, 30 Haken, 50 kleine Handrohre und 3 Tonnen Pulver; in der Stadt 1 kleine Viertelschlange, 1 Karrenbüchse, 15 Haken, $^1/_4$ Tonne Pulver.[20]) Dagegen fehlte es gänzlich an Werkzeugen zum Schanzen wie an Eisen.[21])

Nicht besser bestellt war es mit dem Regiment in Stadt und Schloss. Der bisherige Pfleger Stefan v. Herbilstadt war wenige Tage vor der Ankunft der Feinde auf Heydecks Bericht zur Rechenschaftsablegung nach Königsberg berufen worden. Man warf ihm Eigensinn und Eigennutz und ein unordentliches Regiment vor, das nach Willkür Anordnungen der andern Befehlshaber durchkreuzte. Durch seine Schuld seien Pulver- und Rossmühle eingegangen, er sei für diese gefährlichen Zeitläufte umsoweniger der geeignete Mann, als er dem Trunke bis zu täglichem „Vollsein" fröne, „das zu emsiger Regierung zumal in diesen Zeitläuften nicht dienlich".[22]) Die Beschwerden werden stark übertrieben gewesen sein, sonst würde der HM ihn später schwerlich wieder nach Holland geschickt haben. Die Wahrheit wird sein, dass er für eine leitende Stellung nicht geeignet, am wenigsten den militärischen Pflichten des Amts gewachsen war.

Nach seinem Abgange hatte der Ritter Dietrich v. Schlieben den Oberbefehl, während der Spittler Rüdiger Schenk die Verwaltung besorgte. Neben ihm aber kommandieren Georg v. Witramsdorf und der Söldnerführer Sigmund Zwickopf in der Stadt. Besonders diesem letzteren legte die Freundschaft des abberufenen Pflegers, da sie in ihm mit Recht den Urheber seiner Entfernung sah, die grössten Schwierigkeiten in den Weg. Die Preussen weigerten sich dem Fremdling zu gehorchen, Leute ohne

[19]) HM gibt die Stärke der Besatzung bei der Uebergabe auf 500 Mann an. (HM an Kurf. Joachim v. Brandenburg 1520 Mai 15. KA).

[20]) Stefan v. Herbilstat Pfleger zu Holland an HM 1519 Dez. 23 KA

[21]) Heydeck an HM 9. Jan. KA. Er hatte für Holland u. a. um 30 Pickel, 20 Hauen, 20 Schaufeln gebeten. Dass sie dort nicht eingetroffen waren, lehrt das Schreiben der Befehlshaber in Holland an HM v. 13. März KA.

[22]) Bericht Heydecks an HM v. 9. Jan. KA. Er war noch am 13. Jan. Pfleger in Holland. Heydeck an HM 13. Jan. KA. Am nächsten Tage wird Schlieben ihn ersetzt haben. Heydeck an HM 14. Jan. KA.

Digitized by Google

jede Kriegserfahrung griffen den tüchtigen Mann, der nach Witramsdorfs Zeugnis in des Ordens Dienst Tag und Nacht tätig war, mit spitzen Redensarten an als einen, der des Landes nicht kundig sei. Es fehlte an einer klaren Abgrenzung der Befugnisse. Daher baten Witramsdorf und Zwickopf den HM möglichst bald einen Hauptmann herzusenden, dem die Reisigen und alle andern zu gehorchen hätten.[23]) Solche Zwietracht war umso bedenklicher, als die Feinde, die sich mittlerweile nach Pr.-Mark gewandt hatten, schon bis dicht vor Holland streiften.

Am 23. Januar erschienen die Polen vor der Stadt. An diesem und dem folgenden Tage gingen vier polnische Heerhaufen bei Weeskenhof über die Weeske und lagerten sich in Rapendorf, Schönwiese, Schertwitz Hof und Weeskenhof.[24]) Diese Stellung in einer Linie vom Drausensee bis zur Elbinger Höhe sollte offenbar die Verbindung mit Danzig, Elbing und der Weichselniederung aufrecht erhalten, von wo man das schwere Geschütz erwartete und von wo die Verpflegung des Heeres sehr erleichtert werden konnte. Andrerseits beherrschte man dadurch die Verbindung Hollands mit Braunsberg. Die Polen streiften schon bis dahin und brannten alle Dörfer zwischen den beiden Städten aus.[25])

Vor Holland lagen etwa 5000 Mann, die sich aus Masovien und anderswoher täglich verstärkten.[26]) Es war der Kern des Heeres, an seiner Spitze der Krone oberster Feldhauptmann Nicolaus Firley. Die Polen nahmen der Besatzung das Wasser, indem sie die Röhrenleitung zerstörten, so dass die Belagerten auf den tiefen Schlossbrunnen angewiesen waren, dessen Wasser sich als gesundheitsschädlich erwies.[27]) Die Mühle legten sie lahm durch Aufziehen der Freischleuse. Doch konnte man auf dem Schlosse soviel mahlen, dass man sich zur Not behelfen konnte.

Schloss und Stadt Holland liegen am Rande der Höhe, die hier nach Norden in das Weesketal vorspringt und nach drei Seiten steil abfällt.[28]) Nur von der Südseite war ein Angriff möglich. Dort hatten die Polen ihr Hauptlager aufgeschlagen, — wahrscheinlich zwischen Rogehnen und Spittels nicht weit vom Mühlenteiche, wo sie Wasser hatten und von wo sie die

[23]) Diese Verhältnisse bes. nach dem Schreiben Witramsdorfs an HM vom 16. Jan. KA. Wenn der Schreiber in dems. bittet „des obir bevelich alhie" enthoben zu werden, so ist wohl an die Stadt zu denken. Er ist übrigens nicht Ausländer, wie Voigt 9, 579n 2 meint, er bezeichnet Zwickopfs Gegner als seine „lantzleute".

[24]) Schlieben an Bischof Job v. Riesenburg, 24. Jan. KA. Der Edelmann Joh. Schertwitz gerät bei der Uebergabe Hollands in polnische Gefangenschaft. Acta Tomic. 5, 319.

[25]) Freiberg S. 31.

[26]) HM an Dietrich v. Schönberg 26. Jan. KA.

[27]) Nach Beler und Gans (bei Meckelburg, Königsberger Chroniken. Königsberg 1865. S. 31 n. 46 u. S. 304). Schlieben berichtet dem HM, „dass das volck sere kranck von dem wasser". 1. März KA.

[28]) Situationsplan in Bötticher, Bau- und Kunstdenkmäler der Prov. Ostpreussen Heft 3 S. 37. Stadtplan in Conrad, Holland einst und jetzt. Pr. Holland 1897.

Strassen nach S. u. O. beherrschten,[29]) — und begannen mit der Schanzarbeit für die Geschütze. Als diese fast vollendet war, forderte der polnische Führer die Stadt zur Übergabe auf unter Zusicherung des Lebens und der Habe ihrer Bürger und Verheissung grösserer Privilegien Wenn er erst mit dem Geschütz vorrücken und die Beschiessung beginnen würde, könne von Gnade und Erbarmen keine Rede mehr sein. Die Aufforderung wurde zurückgewiesen. Schlieben schrieb an demselben Tage dem HM: „Weil sie uns vor dem Maul liegen und begehren heran, wollen wir mit Hilfe der Mutter Gottes Stadt und Schloss wohl vor ihnen verteidigen und eher zu Trümmern darüber gehen, und wenn ihrer gleich 50000 wären."[30])

Inzwischen war das Belagerungsgeschütz, ohne welches man nichts ausrichten konnte, von Elbing und besonders von Danzig eingetroffen.[31]) Am 2. Februar begann die Beschiessung, die jedoch wenig Schaden anrichtete, trotzdem die Mauern als nicht sehr stark galten.[32]) Überdies kann sie nur wenige Tage gedauert haben. Bald nach Beginn der Beschiessung zersprang das grösste der Danziger Geschütze, auf welches man die grössten Hoffnungen setzte, nebst einigen kleineren und tötete den tüchtigsten Büchsenmeister nebst einer grösseren Zahl der Bedienungsmannschaften.[33]) Die Polen wollten die Belagerung aufgeben, wurden aber durch einen Befehl des Königs zurückgehalten, der Verstärkung an Geschütz und Leuten verhiess. Um mit den Geschützen kleineren Kalibers, über die man nur noch verfügte, 1 Notschlange und 4 Schlangen, etwas ausrichten zu können, verlegte man die Schanze hart an den Stadtgraben. Zum Schutze dieser gefährlichen Stellung legte man 800 böhmische Fussknechte hinein.[34]) So war man in der Lage, wenn auch ohne viel Hoffnung auf Erfolg, dem Willen des Königs nachzukommen. Doch stellte sich

---

[29]) Das Lager lag jedenfalls an derselben Stelle wie am 17. Jan. und bei der zweiten Belagerung.

[30]) Firley an Bürgermeister, Rat und Gemeine der Stadt Holland 30. Jan. Schlieben an HM 30. Jan. KA.

[31]) Dy von Danczke und vom Elbinge hatten auch ir folk und buxen darvor, bsunder gros geschos also kartaunen u. dergl. hatten sie nicht. (Stegmanns) Hanseat. Chronik in Scr. rer. Prussic. 5, 507. Nach Falk 50 sandte Danzig zwei Büchsen, die er beschreibt, Elbing eine. Die Zeit geht hervor aus Missiv an Firley v. 23. Jan., worin der Danziger Rat meldet, dass er ihm 200 Söldner und eine Anzahl Bombarden zuschicke, cit. aus Kestner, Eberhard Ferber in ZWG 3, 15.

[32]) Beginn der Beschiessung: Paul Fasolt an Bischof v. Riesenburg 3. Febr. KA. Schwäche der Mauern Acta Tomic. 5, 164.

[33]) Vizekanzler Tomicki an seinen Neffen A. Krzycki. Acta Tomic. 5, 174. Heydeck hatte das schon am 10. Febr. gehört. Heydeck an HM 10. Febr. KA. Sigmund Daniel hatte von drei zersprungnen Hauptstücken gehört. Sig. Daniel an Schlieben 15. Febr. KA. Zerer 331, der von vier Stücken weiss, wird das Richtige haben.

[34]) Die Lage der Schanze aus Schr. Schliebens an HM v. 12. Februar KA: Nachdem sich die feinde also nahent an der stat graben geschanzt. Desgl. die Zahl der Geschütze und der Bedeckung. Kleines Kaliber: Heydeck hatte eine der grössten Kugeln, die ihm Schlieben geschickt, durch die Ringe laufen lassen und dabei fest-

Digitized by Google

bald heraus, dass das Kaliber zu klein war. Man hatte deshalb an die Danziger und den König um Ersatz geschrieben.

Desto wirkungsvoller war das Feuer der Belagerten, wie sein Eindruck auf den Feind zeigt. Die Polen verschworen sich, die holländischen Hauptleute seien keine Menschen, sondern eitel Teufel mit ihrem Schiessen; sie täten keinen Schuss umsonst.[35]) Die Feinde begannen am Erfolge zu verzweifeln, während in Holland Selbstgefühl und Siegeszuversicht der Führer[36]) zuweilen auch die Truppen mitriss. In ihrem Übermut steckten sie ein polnisches Fähnchen, das ein Eulenburg als Siegestrophäe gesandt hatte, auf einen Turm und hängten eine lebendige Katze daran, den Feinden zum Verdruss.[37]) Witramsdorf und Zwickopf hätten gern die Schanze gestürmt und das feindliche Geschütz genommen, wagten aber mit ihren bewaffneten Bürgern und Bauern keinen Ausfall. Wenn sie von HM nur 200 geschickte Knechte kriegen könnten, schrieben sie an Heydeck, hofften sie das Geschütz der Feinde zu erobern.[38]) Daran aber war bei der völligen Einschliessung der Stadt nicht zu denken, kaum dass es Heydeck ab und zu gelang, durch zwei Bauern, die sich gegen hohen Lohn durch die Wälder nach Holland schlichen, ein Schreiben des HMs dorthin zu befördern.[39]) Das aber war doch so unsicher, dass der HM für gut hielt, den Befehlshabern seine Willensmeinung nur mündlich kund zu tun. Er billigte die Absicht den Feinden das Geschütz zu nehmen und schlug vor, 50 Mann sollten unter dem Schutze des Geschützes auf den Mauern einen Ausfall tun. Wenn sie Erfolg hätten, müsse eine Reserve bereit stehen, um ihnen zu Hilfe zu eilen. Vor allem empfahl er solche Alarmierungen des Feindes öfters zu unternehmen.[40]) Dazu ist es nun nicht gekommen. Am 12. Februar hielt Schlieben mit den Edelleuten Kriegsrat ab, ob man in die jetzt ganz nahe Schanze der Feinde fallen solle.[41]) Es wurde beschlossen, den Ausfall zu vertagen, bis man bessere

gestellt, dass sie keiner der Kugeln des HMs gleich war. Heydeck an HM 13. Febr. KA. Beler (bei Meckelburg 46 n. 45) gibt an, die Eisenkugeln der Polen seien 13 und 16 Pfund schwer gewesen.

[35]) Eberhard v. Freiberg, Verwalter zu Bartenstein an des HMs Sekretär Christoph Gattenhofer 13. Febr. KA. Sig. Daniel in Pr. Mark an Schlieben 15. Febr. KA. (Stegmanns) Hanseat. Chronik (Scr. rer. Prussic. 5, 507): Sy vorloren do mannichen man, dy in vom slosse und aus der stat wart umbgeschossen.

[36]) Ersichtlich aus Schr. Sig. Daniels an Schlieben d. Pr. Mark 15. Febr., Heydecks an HM 24. Febr. KA.

[37]) Hans Daniel, molmeyster zu Holland, an Hauskomtur auf Königsberg. 17. Febr. KA.

[38]) Witramsdorf und Zwickopf an Heydeck. KA (Jan.) a. S. D 660. Das Schreiben ist zwischen 1. und 5. Febr. geschrieben.

[39]) Heydeck an HM. 13. Febr. KA. Jeder von ihnen erhielt 1 Mark.

[40]) HM an Heydeck. 7. Febr. KA.

[41]) Die Nachricht, die Heydeck am 9. Febr. empfing und noch am 12. d. M. für richtig hielt, dass die Feinde die Schanze verlassen hätten, wird durch Verlegung der Schanze zu erklären sein. Heydeck an HM 10. und 12. Febr. KA. Der Kriegsrat aus Schreiben Schliebens an HM 12. Febr. KA.

Kundschaft habe. Zu diesem Zwecke fand einige Tage später eine Rekognoszierung statt. In der Nacht des 20. Februar ritt Witramsdorf mit einigen Trabanten und Reitern in aller Stille aus der Notpforte. Am Wege, der vom Lager nach dem Georgskirchlein führte, legten sie sich auf die Lauer. Es gelang ihnen 2 Gefangene zu machen, deren Aussagen indes nur das eine zu entnehmen war, dass die Feinde noch nicht willens waren abzuziehen.[42])

Im polnischen Heere sah es bei der grossen Kälte und dem ungewöhnlich tiefen Schnee sehr böse aus. Zwar unterstützten die Danziger und Elbinger die Polen mit Lebensmitteln, Munition und Geld und sandten auch Ersatzmannschaften. Doch herrschte im Lager grosser Mangel an Brot, Salz und Bier. Nach Braunsberg kamen Deserteure, die der Hunger aus dem Heere getrieben hatte. Von den Bootsleuten, die Danzig dem Heere zu Hilfe geschickt hatte, entlief eine grosse Anzahl, weil sie es vor Hunger und Kälte nicht aushalten konnten. Die Pferde der polnischen Ritterschaft waren noch ziemlich bei Kräften, ihre Hintersassen aber und ihre Pferde hatten durch die Kälte sehr gelitten. Die Böhmen klagten, dass der Sold ausbleibe. Sie und die Ungarn konnten sich mit den Polen nicht vertragen. Nach dem Geständnis des polnischen Vizekanzlers war es die allgemeine Ansicht, dass im Heere keine Ordnung und Disziplin herrsche.[43]) Vor allem aber rächte sich jetzt die Kurzsichtigkeit, mit der man das Land weit und breit verwüstet hatte. Die Polen hatten diesseits der Passarge kein Futter mehr, der Mangel zwang sie den Fluss zu überschreiten.

Aus diesen Gründen entschlossen sich die Polen die Beschiessung einstweilen ganz aufzugeben. In der Nacht des 21. Febr. verliessen sie die Schanze und zogen sich in das Hauptlager zurück, in welchem ca. 4000 Knechte und 300 Pferde zurückblieben. Die besten Truppen lagen in der Wagenburg, viel nacktes Gesindel hatte sich in der Nähe desselben in den Dörfern häuslich eingerichtet. Ein anderer Teil der Feinde blieb auf dem nördlichen Ufer der Weeske zurück. Sie lagen in Schönwiese und Marienfelde und bewachten sorgfältig die Wege nach Braunsberg und Wormditt.[44]) Die Belagerung wurde also zur Einschliessung. Die grosse

[42]) Schliebens Bericht an Heydeck über die Rekognoszierung v. 21. Febr. KA. Die Kirche wird entweiht oder zerstört worden sein, woher dann die Sage entstanden ist, St. Georg habe sich der Stadt gegen die Polen, die Schänder seines Heiligtums, angenommen. Vgl. Meckelburg, Königsberger Chroniken S. 46 n. 45. Die Kirche ist also älter als 1592 (Bötticher S. 43).

[43]) Ueber die Zustände im poln. Heer unterrichten Acta Tomic 5, 167. 183. 210, Bischof Georg v. Samland an HM 20. Febr., Heydeck an HM 17. und 24. Febr. KA. Für die poln. Kriegführung ist die Nachricht charakteristisch, wonach sie z. B. in den Aemtern Balga und Zinten die Amtsdörfer anzündeten, aber die Höfe der Edelleute schonten. Grosskomtur Claus v. Bach an HM d. Balga 6. März KA.

[44]) Schlieben an Heydeck 27. Febr. u. 5. März KA. Nach Falk S. 49 lag Brackwagen, der Hauptmann v. Elbing, mit 100 Danziger Knechten in Marienfelde.

Masse der Reiter zog ab, um die noch nicht heimgesuchten Landstriche des Ordenslandes zu verderben. Beim Abzuge zündeten sie einige Höfe in ihren Lagern an. Am nächsten Morgen zeigten sich auf beiden Seiten des Weesketals etliche 100 polnische Reiter, die hinter jedem her waren, der sich aus der Stadt sehen liess, und scharfe Wache hielten. So glückte es ihnen, die Richtung des Abmarsches zu verbergen.

Kaum war die Gefahr weniger dringend geworden, als sich der Geist der Zwietracht unter den Führern der Belagerten aufs neue regte. Witramsdorf bemerkte sehr richtig, es seien zu viel Hauptleute in Holland. Seinem Freunde Klingenbeck, dem vertrauten Rat des HMs, klagte er, Schlieben wolle auf keinen Rat hören und könne sich mit Zwickopf[45]) gar nicht vereinigen. Bisher habe man sich ihm, wenn auch widerwillig gefügt. Für den Fall aber, dass die Gefahr wieder näher rücke, drohte er mit offenem Ungehorsam: dann würden sie beide ihren eigenen Weg gehen, um Stadt und Schloss zu halten. An demselben Tage wagte es Philipp Greissing,[46]) ein Edelmann von grossem Ansehen, ohne Erlaubnis des Oberbefehlshabers zum Tor hinaus zu reiten, um den HM in Braunsberg aufzusuchen. Sicherlich wollte er bei dem obersten Kriegsherrn Klage führen gegen Schlieben.[47]) Der HM erfuhr von diesen bedauerlichen Vorgängen durch Heydeck, der ihm schrieb, von Holland gelte das alte Sprichwort: „wen ein stutt zergehen soll, so beissen die strinzen einander selbst".[48]) Albrecht war über diese Eröffnungen ernstlich ungehalten, er wies Schlieben an den Zwist beizulegen und mahnte ihn wie seine beiden Gegner zur Versöhnung, damit das Gerücht dieses Ärgernisses nicht auch zu den Feinden dringe und Schimpf und Schaden hervorrufe.[49]) Gleichzeitig berief er den Spittler Rüdiger Schenk, der es mit Schlieben hielt, ab. An seine Stelle sollte der frühere Pfleger Stefan v. Herbilstadt treten, der sich an Heydecks Seite in untergeordneter Stellung rehabilitiert zu haben scheint.[50]) Schlieben erklärte jedoch den Spittler nicht eher fortlassen zu können, bis er einen andern Amtmann habe, denn er selbst habe

---

[45]) Witramsdorf an Klingenbeck (27. Febr. KA) nennt nicht Zwickopf, sondern Cristoff. Doch ist er sicher gemeint, er nannte sich bei der Uebergabe Christoph Neuhauser aus Gründen, über welche Meckelburg S. 286 zu vergleichen ist. — Unter den Edelleuten, die bei Hollands Einnahme in poln. Gefangenschaft geraten, wird ein Christoph Lesgewang genannt Acta Tomic. 5, 320.

[46]) Nach ihm ist vielleicht die Ortschaft Greissings bei Holland genannt.

[47]) Schlieben an Heydeck. 27. Febr KA.

[48]) Heydeck an HM. 1. März KA. Der Ausdruck stutt (= niederdeutsch stôt) bezeichnet eine Umzäunung für Pferde, strinze = Stute.

[49]) HM an Schlieben 29. Febr., an Schlieben, Witramsdorf und Zwickopf 2. März, an den Spittler zu Holland 2. März KA; Der Spittler hatte mit Greissing einen Streit wegen weggenommenen Hafers gehabt.

[50]) HM an Heydeck. 2. März KA.

mit anderen Dingen zuviel zu tun. als dass er Backens und Brauens warten könne.[51])

Aber auch sonst sah es in der Besatzung nicht zum besten aus. Das Volk war krank infolge des schlechten Wassers. Korn hatte man in Fülle, aber das Mehl ging auf die Neige, und Fastenspeise war sehr knapp geworden. Infolge des starken Schiessens fehlte es an Pulver und Kugeln. Die Gäule hatten schon 4 Wochen kein Rauchfutter gehabt.[52]) Die Edelleute waren des Lagers überdrüssig, zumal man die Reisigen nicht recht verwenden konnte. Ein Teil der Braunsberger, 50 an der Zahl,[53]) an ihrer Spitze die Hauptleute Sander v. Loden und Hans Lehr baten sie wenigstens für einige Zeit nach Hause zu beurlauben. Sie litten Mangel an Essen und Trinken und könnten auch bei ihren Wirten nichts kaufen zudem hätten sie nun schon 8 Wochen ihren Dienst getan und wären gern bei ihrer Nahrung. Auch die Trabanten des HMs baten sie nicht zu vergessen, wenn der HM anderes Volk nach Holland sende. Der HM war damit einverstanden, dass „der reisige Zeug" und die Samländer herabgeschickt würden, befahl aber die Braunsberger in alle Wege oben zu lassen, doch wohl weil er ihnen nicht traute. Als Ersatz versprach er 200 Bauern zu schicken.[54])

An dieser Stelle sei eines eigenartigen Schriftwechsels zwischen den Polen und den Belagerten gedacht, da er nicht ohne kulturgeschichtliches Interesse ist. Am 5. März traf ein Schreiben der ganzen Ritterschaft und alles Kriegsvolks des polnischen Heeres an ihre deutschen Kollegen in Holland ein. In demselben beklagten sich die Polen über ungebührliche Behandlung ihrer Gefangenen. Wie der Zusammenhang zeigt, verstanden sie darunter die Forderung, dass die Gefangenen zich loskaufen sollten. Sie bezeichneten das als unchristlich.[55]) Die Antwort erging von Schlieben

[51]) Schlieben an Heydeck. 5. März KA.

[52]) Schlieben an Heydeck. 21. Febr. und 1. März KA. Nach dem letzten Schreiben war Greissing am 29. Febr. um Mitternacht zurückgekehrt. Er hatte „viel unnütze Wort gemacht", als Schlieben ihm aus gewissen Gründen nicht das Tor, sondern nur das Notpförtlein öffnen liess.

[53]) Das sind die L cives praecipui, capita civitatis illius, die der HM in sein Schloss Holland weggeführt hat, putans reliquam plebem fidiorem sibi futuram postquam abessent illi, qui auctores defectionis esse possent. Acta Tomiciana 5, 143. Die Eingabe der Braunsberger an den HM. 29. Febr. KA. 8 Wochen wird ihre Dienstzeit betragen haben.

[54]) Die drabanten zu Holland an HM 2. März. HM an Heydeck 2. u. 3. März KA.

[55]) Das war der prinzipielle Standpunkt des Königs, wie aus seinem Schreiben an den HM zu ersehen ist: Leges aliquas et presertim ex more Germano et consuetudine gregariorum militum nobis statui non permittemus. Non urget nos ulla necessitas, ut facere deberemus captivos pro captivis commutari, sed et mercaturam hominum exercere nolumus nec eo indigemus, ut captivos pretio dimittere deberemus. Acta Tomic. 5, 228. Der König wollte verhindern, dass der HM durch Loskauf tüchtige Landsknechte, deren er so wenig hatte, wieder erhielt. Das Losegeld betrug für diese einen Monatssold (4 fl. rhein.).

Digitized by Google

und Witramsdorf im Namen der Ritterschaft und der Kriegsleute auf Holland. Unchristlicher Handlungen seien sie sich nicht bewusst, wohl aber hätten die Polen sich vielfach deren schuldig gemacht; in scharfen Worten wird ihnen ein Sündenregister vorgehalten. Dass ein Gefangener „mit seinem Gut den Hals löse", sei keine neue und unerhörte Forderung. „Wenn ihr euch schliesslich rühmt, dass ihr den Wurf gewonnen und den Würfel aus der Hand nicht wollt lassen, so vertrauen wir auf Gott und seine gebenedeite Mutter, deren Diener wir alle sind, wir wollen die rechte Schanz gewinnen."[56])

Am 6. März traf endlich der sehnlichst erwartete Ersatz von Braunsberg ein. Es war die höchste Zeit, denn Samländer wie Braunsberger hatten erklärt, nicht länger als bis zu diesem Tage bleiben zu wollen. Aber statt 200 waren es nur 130 Bürger und Bauern, die Heydeck nur dadurch zusammengebracht hatte, dass er ihnen einen Monatssold von 3 Mark bewilligte.[57]) Mit den Leuten kamen einige Schlitten mit Pulver und Fastenspeise,[58]) woran es in Holland sehr mangelte. Gleichzeitig rief der HM Schlieben ab und ernannte an seiner Stelle Philipp Greissing zum Hauptmann und Obersten in Holland. Durch die Erfahrung belehrt nahm er jetzt eine klare Teilung des Kommandos vor; die Reisigen wies er an den neuen Obersten, die Fussknechte an Georg v. Witramsdorf.[59]) Der neue Oberbefehlshaber übernahm eine schwierige Erbschaft. Die Landsknechte und Büchsenschützen, die der HM angenommen hatte, weigerten sich weiter zu dienen, da ihnen Geld und Kleidung vorenthalten werde. Um sie zu beruhigen, nahmen Greissing, Witramsdorf und Zwickopf eine Anleihe von 100 Mark auf, die binnen 14 Tagen zurückzuzahlen war. Da sie jetzt vor den Feinden Ruhe hatten, hätten sie gern mit der Bautätigkeit begonnen, die während der Belagerung infolge des Frostes und des Mangels an Werkzeugen gänzlich geruht hatte. Aber es stand jetzt nicht viel besser, man hatte keine Hacken und keine Schaufeln, kein Holz und kein Eisen und vor allem kein Geld.[60]) Inzwischen war glücklicher Weise

---

[56]) Die ganze Ritterschaft etc. des Heeres der poln. Krone an die Ritterschaft etc. in Holland. 5. März. Antwort Schliebens etc. 9. März KA.

[57]) Heydeck an Grosskomtur Claus v. Bach. 6. März. Ders. an HM. 8. März KA.

[58]) Die Anweisung des HMs lautete auf 1 Last Dorsch, 1 Last Hering, 16 Tonnen wergk pulffer (d. i. Geschütz-P.), 4 kleine Tonnen Haken Pulver, 1 Last Eisen. Auch sollte ein Schmied mitgeschickt werden, um Schrot zu machen. HM an Heydeck 1. März Zettel KA.

[59]) HM an seine Untertanen und lieben Getreuen .. auf Holland. 5. März KA.

[60]) Fussknechte zu Holland an HM 11. März: Der Werber hatte ihnen versprochen, wen dy feynde yn das landt quemen, eynen hornn gulden dy woche und essen und trinkenn und unszer iar gelt. — Greissing, Witramsdorf und Sigmund an HM. 13. März KA. Sie bitten das vorgestreckte Geld zu zahlen, domit . . unns dieselbten und andre e. f. g. dinstliche alhie nicht ubir die mauer aus wie sie sich dann horenn lassen fallen dorffen.

Digitized by Google

Tauwetter eingetreten, der Feind hatte sich infolgedessen auf das nördliche Ufer der Weeske zurückgezogen, deren stark angeschwollene Gewässer ein ernstes Verkehrshindernis bildeten.[61]) Am 15. März brachen die Feinde mit Wagenburg und Reisigen auf, ein Teil zog nach der Passarge, der andre Teil nach Elbing. Die grundlosen Wege machten eine weitere Kriegführung unmöglich. Eine weitere Belagerung Hollands wäre wegen der Witterungs- und Bodenverhältnisse kaum durchführbar und auch zwecklos gewesen. Denn ohne schweres Geschütz, das hatte sich herausgestellt, war die Stadt nicht zu nehmen.[62])

So hatte sich Holland rühmlich gehalten und durch seinen Widerstand der Sache des HMs nicht geringe Dienste geleistet. Aus der Korrespondenz des polnischen Vizekanzlers, der die Seele des Krieges war, lässt sich ersehen, mit welcher Ungeduld die hartnäckige Verteidigung des Platzes ihn und die Seinen erfüllte.[63])

Für die vier Wochen, welche zwischen dem Abzug der Polen und dem Beginn der zweiten Belagerung liegen, fliessen die Quellen leider sehr spärlich. Wir finden in Holland als Pfleger wiederum Stefan v. Herbilstadt, aber seine Tätigkeit beschränkt sich jetzt auf die Verwaltung. In einem Bericht an den HM vom 17. März klagt er über die Leere der Kassen. Vom Zins ist des Krieges wegen wenig eingekommen, über 1000 Mark hat er für Getreide und Lebensmittel ausgeben müssen. Er soll täglich zahlen und weiss nicht, woher nehmen. Der Vorrat war ganz gering geworden, nur 1 Last Malz und etwas Saatgerste war noch da, der Hafer hatte sehr abgenommen, Fuhrwerk, Pferde und Kühe, Eisenwerk zu den Pflügen, die Mühle, das Malzhaus mit einigen Last Gerste und Malz, alles das war teils verbrannt teils verschwunden. Der Pfleger spricht offen aus, er wisse nicht, wie das Haus gehalten werden solle.[64]) Leider schweigen die Quellen, die mir vorlagen, von der Tätigkeit der militärischen Befehlshaber.

[61]) In dems. Schreiben sagen sie, sie kennten nicht die Stärke der Feinde im Lager, dan wir vorm wasser zu inen und sie zu uns nicht komen mogen. Das ist nur denkbar, wenn die Feinde bereits nördlich der Weeske lagen.

[62]) Tag des Abzugs aus Schr. Greissings an HM v. 15. März. KA. — Vizekanzler an Lucas Gorka: Das Heer, das Holland belagerte (obsidebat), ist unverrichteter Sache abgezogen propter nimias aquas, propter quas in obsidione illa durare non poterat. Acta Tomic. 5, 184.

[63]) Tomicki an den Burggrafen v. Krakau: quo fit, ut retardetur missio tormentorum et machinarum majorum ad exercitum, sine quibus Hollandt nequaquam capi poterit, et jam certe satis multe occasiones rei bene gerende sunt neglecte per tam diuturnam obsidionem Hollandt. Acta Tomic. 5, 178.

[64]) Steffen v. Herbilstat d. o. pfleger zcu Hollant an HM. 17. März KA. Er hatte das ganze Jahr nur 600 Mark Zins eingenommen, der grössere Teil, der zu Lichtmess fallig sei, sei fast ganz ausgefallen.

Unterdessen waren die von den Polen sehnlich erwarteten schweren Geschütze aus Krakau in Preussen eingetroffen.[65]) Vor Marienwerder hatten sie ihre Probe zur Zufriedenheit des Königs bestanden. In zwei Tagen hatten sie die Übergabe erzwungen, die Kugeln hatten drei Mauern durchschlagen.[66])

Am 7. April war das polnische Geschütz in Marienburg angelangt. Der oberste Feldhauptmann, der die ganze Zeit in Elbing gelegen hatte, befahl den einzelnen Abteilungen seines Heeres sich in einigen Tagen vor Holland einzufinden. Am 13. April lagerte sich das polnische Heer in Stärke von mehr als 5000 Mann zu Ross und zu Fuss zwischen dem Dorf Rogehnen und dem Hof Spittels an dem Schleusenteich und der Weeske und begann sofort mit der Schanzarbeit.[67]) Wiederum nahmen sie den Belagerten Wasser und Mühle. Der Befehlshaber von Holland klagte, dass unter den Seinen Krankheiten herrschten und aussergewöhnliche Opfer forderten. Doch musste seine Bitte um 50 auserlesene Knechte von Heydeck abgewiesen werden, da man sie in Braunsberg nicht entbehren konnte.[68])

Am 18. April gingen die polnischen Geschütze von Elbing ab.[69]) Am zweiten Tage danach[70]) begann eine so nachdrückliche Beschiessung, dass bereits am 27. April die grossen Pulvervorräte, die man mitgeführt, auf die Neige gingen. Freilich war auch eine Bresche von 60 Schritt zwischen zwei Türmen in die Mauer gelegt.[71]) Am Sonntag den 29. April kam es zum Sturm. Der böhmische Rottmeister Mathuszka nahm mit

[65]) Der König hatte 8 Kartaunen und 2 Notschlangen bis spätestens 10. Febr. von Krakau abzusenden befohlen. Acta Tomic. 5, 165

[66]) König Sigmund an den Burggrafen v. Krakau. Acta Tomic. 5, 182. Ueber die Grösse der Kugeln: „grösser als die gemeinen Karthaunen treiben, fast wie die scharfe Metze". Voigt 9, 587 n. 3.

[67]) Greissing an HM 13. April KA gibt die Stärke an auf 5000 Mann „an was in der wagenborgk ist . . . . Dorneben kranckt unsz und styrbt das folck eusz der mossen ser".

[68]) Heydeck an HM. 22. April KA.

[69]) Elbing an Danzig 18. April. DA 300 Abt. U 66 Nr. 538. Die grösste Steinbüchse der Danziger blieb als Reserve in Elbing zurück.

[70]) Eberhard v. Freiberg an Gattenhofer 24. April. 2. Beilage. KA.

[71]) Joh. Balinski, Starost v. Danzig, an Rat v. Danzig d. Marienburg 28. April. DA 300 Abt. U 54 Nr. 816: Der Befehl des obersten Feldhauptmanns ihm Geschützpulver zu senden ist hodierno mane eingelaufen. Mirum certe est, quod tanta pulveris copia per Mtem Regiam missa ita citto absumpta est . . . . ex ea parte, ex qua subducta sunt tormenta muris civitatis, iam fractus et dissipatus est murus ferme ad sexaginta passus ita, quod iam patebit latus et amplissimus ad expugnacionem et irrupcionem accessus. Ego abhinc hac hora mitto quingentos triginta octo globos ferreos et decem tunnas magnas pulverum incendenariorum, ne cepta expugnacio intermitatur. Vestras etiam s. d. unice oro et obsecro, quatenus sine omni mora . . . pulveres tormentarios ad exercitum admitti velint . . . Qui quidem pulveres (si secus fieri non poterit) ere publico s. d. vestris solventur.

400 Fussknechten einen grossen Turm vor einem Torturm der Stadt.[72]) Infolgedessen sandten die Befehlshaber von Holland ein Schreiben an die Feldhauptleute, in dem sie um Geleit zu Verhandlungen über die Übergabe baten. Die polnische Ritterschaft war damit nicht zufrieden, sie drang in den Führer, dass er Holland mit Sturm nehme. Firley entschied sich für die Übergabe. Zur Vesperzeit um die Glocke 2 ist die Stadt samt dem Schlosse von den königlichen Truppen besetzt worden.[73]) Die drei Befehlshaber Greissing, Witramsdorf und Zwickopf ergaben sich mit mehr als 300 Fussknechten und einigen Reisigen den Siegern.[74])

Der Eindruck auf den HM war tief und schmerzlich. Seinem Vetter, dem Kurfürsten Joachim v. Brandenburg gegenüber beklagte er den Verlust dieses Hauses, „darin wir fast die besten unserer Untertanen von Adel und andere Diener gehabt." Er sieht die schlimmsten Folgen voraus. Wenn das Haus Brandenburg ihn verlässt und auch Adel und Stände des Reichs sich des Ordens nicht annehmen, befürchtet er von seinen Untertanen verjagt zu werden, wenn es ihm überhaupt so gut würde, mit dem Leben davonzukommen.[75])

In Elbing aber herrschte eitel Freude, als die Kunde von der Einnahme Hollands dorthin gelangte. Doch hatte die Stadt schwere Opfer

[72]) Balinski an Danzig d. Marienburg 29. April. DA 300 Abt. U 54 Nr. 817. Hac hora allate sunt litere, quas S. Mti Regie misimus, istorum militum, qui in Holant sunt, quas magnifico domino capitaneo exercituum generali scripserunt, quibus petunt, ut sub salvoconductu ad tractatus de subiectione cum eis descendat. Sed milites S. Mtis Regie laborant inducere dominum campiductorem, ut eos vi expugnare eniteretur. Jam enim Mathuszka Bohemus rothmagister occupavit bastam [baszta poln. = Bastei, Turm] sive turrim magnam ante turrim super portam civitatis et turrim etiam credo quod iam hac hora habent. Viam patentem etiam inter duas turres per demolicionem murus habent. Jam ergo deo bene propicio actum erit de Holant. — Elbing an Danzig. 29. April DA 300 Abt. U 66 Nr. 541: dye unszern haben yn dato dyszes bryfs . . Hollandt gestormeth unde eynen grossen thorm am schlosze eyngnomen. Nach dieser letzten Stelle müsste man an einen Turm in der Nähe des Mühlentors denken.

[73]) Elbing an Danzig 29. April. DA 300 Abt. U 66 Nr. 540: Noch dem wir e. w. yn jungstem unszerm schreyben haben vormeldet, das kor. mt. dinstleuthe zcu Hollandt yn dy IIIIc stargk hetten eynen thorm eingnomen etc., szo fuge wir abermols e. w. fruntlichen wyszen, das dy stadt Hollandt mitsampt dem schlosze yn dato dyszes bryfs umb vesperczeit umb dy glocke zcwe ist eröbert unde eingnomen von denselbtigen kor. mt. dinstleuthen, welches wyr, goth habe lob, groszlichen seint erfreuet. Auch der Vizekanzler Tomicki sagt in einem Schr. an den Kastellan v. Posen, die Befehlshaber von Holland hätten am Sonntag um Geleit gebeten (Acta Tomic. 5, 217) und in einem Schr. an den Bischof v. Krakau: Die dominico preterito arx et civitas Hollandt est capta per exercitum regis . . . Tres prefecti ejusdem arcis sunt fidei sponsione obstricti, simul et pedites supra trecenti (ibid.).

[74]) Das Verzeichnis der Gefangnen (Acta Tomic. 5, 318) gibt ausser den Befehlshabern die Namen von 10 Edlen und 9 Trabanten des HMs und die Zahl von 300 Fussknechten.

[75]) HM an Joachim v. Brandenburg. 15. Mai KA. In dems. Schr. gibt er die Stärke der Besatzung Hollands auf c. 500 (bis in die funf hundert starck) an.

bringen müssen. Sie hatte in diesem Kriege grosse Einbusse an ihren Zinsen und Renten erlitten. Nach der Angabe ihres Rats waren alle ihre Dörfer vernichtet, die Bauern verjagt, „so dass wir nicht wissen, wie unsre Stadt wird können gehalten werden.“ Zuletzt hatte noch die Anwesenheit des Heeres, das nach Aufhebung der ersten Belagerung Hollands bei ihnen gelegen hatte, grosse Ausgaben erfordert.[76]) Um für die Zukunft gesichert zu sein, bemühte sich die Stadt vom Könige die Erlaubnis zur völligen Zerstörung des Schlosses und der Stadtmauern von Holland zu erlangen. Doch ist es erst im Beginn des nächsten Jahres zur völligen Schleifung des Platzes gekommen.

---

Das Kriegsglück blieb den Polen treu. Unaufhaltsam drangen sie vor bis an die Mauern von Königsberg. Widerstand war nicht mehr möglich, da die Untertanen dem Hochmeister unzweideutig zu erkennen gaben, dass sie von weiterer Kriegführung nichts wissen wollten. So musste denn Albrecht sich dazu verstehen, den schweren Gang zum Könige nach Thorn zu gehen.

Die Ankunft von 2000 Landsknechten, denen es trotz der 25 Schiffe, die Danzig in See hatte, gelungen war, in Samaiten zu landen, machte den Verhandlungen in Thorn ein Ende. Der Krieg begann aufs neue; Kriegsschauplatz waren die Landschaften Ermland und Natangen; besonders um Braunsberg wurde ernstlich gestritten. Endlich schien das Glück dem HM zu lächeln, als im Spätherbst das grosse Heer von Landsknechten, das in Deutschland für ihn geworben war und das er schon so lange sehnlich erwartet hatte, in Stärke von 10—12000 Mann an der Weichsel erschien. Da der Versuch den Strom zu überschreiten misslang und der HM aus Geldmangel es nicht wagte, sich sehen zu lassen, zog das Heer gegen Danzig, vor dem es am 6. November eintraf. Da aber das Belagerungsgeschütz, das der HM versprochen hatte, ausblieb und in dem grossen Heere der äusserste Mangel an Lebensmitteln und Geld eintrat, endete das verheissungsvolle Unternehmen aufs kläglichste. Die Knechte entliefen in Massen, der Rest des Heeres zog durch Pommern nach Deutschland zurück. So zerging auch des HMs letzte Hoffnung.

Doch es wäre unrichtig anzunehmen, dass der grosse Zug ganz ohne Wirkung geblieben sei. Aus den dürftigen Nachrichten, die uns vorliegen, lässt sich wenigstens soviel ersehen, dass das Herannahen des deutschen Heeres namentlich auf das niedere Volk in den Städten des polnischen Preussens erregend wirkte. Das liess sich der HM natürlich nicht ent-

[76]) Elbing an Danzig 18. April. DA 300 Abt. U 66 Nr. 538.

gehen; es gelang ihm, in Elbing Verbindungen anzuknüpfen. Das geht daraus hervor, dass der König einige hundert Knechte unter seinem Hauptmann Janus Swieczowski nach Elbing sandte und auf eine wiederholte Mitteilung des Elbinger Rats über Anschläge des Hochmeisters diese Truppe noch zu verstärken befahl. Es scheint, dass ein Brief des HMs an seine Anhänger in Elbing von dem Rat aufgefangen und dem Könige eingesandt war. Denn dieser wies seinen Hauptmann auf Marienburg an, sich baldigst nach Elbing zu begeben und im Einverständnis mit dem Rat die untreuen Bürger in aller Stille aufzuheben und nach Marienburg zu schaffen, doch so, dass kein Aufruhr des gemeinen Volkes entstehe.[77]) Diese und ähnliche Vorkommnisse riefen am polnischen Hofe die Überzeugung hervor, dass die preussischen Städte eine Brutstätte von Verrätern seien,[78]) eine Überzeugung, die geeignet war die Kriegslust zu dämpfen.

Andrerseits hatte die Abwehr des grossen deutschen Heeres die Kräfte des polnischen Volkes so in Anspruch genommen, dass sich bald nachher eine allgemeine Erschöpfung einstellte. Die Sachlage hat sich geändert, schrieb im Februar 1521 der Neffe des Vizekanzlers an seinen Oheim, früher waren wir die Sieger, jetzt frohlockt der Feind.[79])

So war man denn auch auf polnischer Seite nicht mehr unempfänglich für die Bemühungen der kaiserlichen und ungarischen Gesandten, die sich Ende Januar 1521 in Thorn eingefunden hatten, um einen Waffenstillstand herbeizuführen. Während der Verhandlungen ist dann von Seiten des HMs der Versuch gemacht worden Elbing durch einen Handstreich zu nehmen. Auf polnischer Seite hat man richtig erkannt, dass der HM dadurch auf die Unterhändler Eindruck zu machen suchte.[80]) Daneben wäre die Einnahme der Stadt für seine finanzielle Notlage sehr vorteilhaft gewesen, zumal er ihre Einkünfte auch während des Waffenstillstandes genossen haben würde.

---

[77]) Das wichtige Schreiben des Königs vom 15. Nov. an den Elbinger Rat in EA A VII 195. Vielleicht gehört in diesen Zusammenhang ein Schr. Elbings an Danzig vom 21. Okt. (DA 300 Abt. U 66 Nr. 551), worin des HMs Drohung erwähnt wird: wyr solden uns nycht vorlangen lossen, her wolde in korcz bey uns szeyn und myt uns das fruestogke essen . . Der Rat erklärt darauf: was uns und unszer stath ist belangende, wollen wyr . . . uns der gestalt dorzcu gehaben, das der fynt szeynes wyllens keynen fortgangk bey uns haben wyrt. Und dyweyle denne der selbtige unszer fyndt nycht schleft und understeht sych des feldes, so ist der Rat der Meinung, dass der preussische Adel sich wiederum rüsten solle.

[78]) Krzycki an den Vizekanzler d. Thorn 1521 März 17: Allate sunt litere ex Marienburgo . . . nutare plebem in Elbingo, hostes proditorum fiducia, quorum omnia plena sunt, fidere spemque habere indubiam potiundi cito his civitatibus. Acta Tomic. 5, 369.

[79]) Acta Tomic. 5, 364.

[80]) Krzycki an den Vizekanzler d. Thorn 1521 März 12: Magister satagit, ut coram istis nunciis aliquid patrare possit, unde premere non premi videretur, et parum abfuit, quin Elbingo potiretur. Acta Tomic. 5, 367.

Digitized by Google

## II. Der „grosse Anlauf" auf Elbing.[81])

Am 4. März 1521 brachen alle Kriegsleute, die der HM in Königsberg hatte, Reisige und Fussknechte, 2000 an der Zahl, in aller Stille auf und zogen unter dem Befehl des Söldnerhauptmanns Moritz v. Knebel

---

[81]) Hauptquelle ist die ausführliche Darstellung, die Falk in seine preussische Chronik aufgenommen hat (gedr. in Toeppens Ausgabe S. 70—90). Sie rührt zweifellos von einem Elbinger her. Das beweist ausser der bis ins Kleinste gehenden Ortskenntnis der Anteil, den er S. 76 an dem Geschick der „armen" Stadt nimmt, und vor allem der Umstand, dass er die wertvolle, vielleicht entscheidende Hilfe der böhmischen Söldner völlig verschweigt.

Dass der Bericht nicht gleichzeitig niedergeschrieben ist, zeigt die Bemerkung auf S. 85, das Schossgatter sei damals noch nicht mit Eisen beschlagen gewesen, „also es darna gemacht worden". Die Erzählung erscheint fast wie eine Kritik des Berichts, den der Rat an seine Sendboten am kgl Lager in Thorn schickte (abgedruckt in Preussische Sammlung 2, 587 fg.). Während der Rat aus begreiflichen Gründen den Hergang so darstellt, als ob in der Stadtbewachung alles in Ordnung gewesen wäre, stellt der Bericht bei Falk an den Eingang den Satz, dass die Stadt Elbing ihre Sache in dem Kriege nicht in guter Acht gehabt habe (S. 70), und wiederholt denselben Gedanken noch einmal mit der Feststellung, dass die Menschen in zu grosser Sicherheit mit all ihrem Tun gesessen hätten. Diese Nachlässigkeit erhellt aus vielen einzelnen Zügen: Die äussersten Tore an den Planken werden aus Bequemlichkeit nicht mehr geschlossen. Auf dem Dreierkertor tut sich die Nachtwache beim Bierkruge gütlich und schläft schliesslich ein. Die Wache vergisst beim Herannahen der Feinde in der Bestürzung das Brett fortzunehmen, das über der Welle der Zugbrücke liegt, und macht durch diese Unachtsamkeit das Aufziehn der Brücke unmöglich. Dieselben Wächter schieben das innerste Tor nur zu, ohne es vorschriftsmässig zu schliessen. Der Wehrgang im Markttor ist durch Einbauten unpassierbar gemacht. Auf den Türmen ist kein Pulver, die Hakenbüchsen sind in Unordnung, mancher Bürger ist nicht imstande seine Hakenbüchse zu gebrauchen u. dergl. mehr.

Wenn der Vorwurf strafbarer Sorglosigkeit offenbar die ganze Bürgerschaft treffen soll, so richtet er sich doch mit besonderer Schärfe gegen das Stadtregiment. Es ist im letzten Grunde verantwortlich für diese Missstände. Dass der Bürgermeister die Warnung des Krügers v. Trunz so völlig in den Wind schlägt, erscheint völlig unbegreiflich. Und S. 76 wird ausdrücklich hervorgehoben, dass es gerade die vornehmsten Bürger sind, die am Abend dem Becher wacker zusprechen, aber des Morgens auf der Wehr fehlen. Auch fällt es auf, dass zwar der Sorglosigkeit des Bürgermeisters gedacht, dagegen nicht mitgeteilt wird, dass derselbe im Kampfe verwundet wird, was wir aus der Thorner Chronik (ZWG 42, 170) wissen.

Im Gegensatze dazu wird eine gewisse Vorliebe für die niederen Schichten der Bevölkerung bemerkbar; das wenige Rühmliche ist ausschliesslich Leuten von geringer Herkunft zu verdanken. Der Krüger v. Trunz bringt die erste Warnung, ein Nagelschmied wird zuerst der Feinde gewahr, ein einfacher Stadtknecht verteidigt die Pforte im Markttor und vereitelt durch seine Tapferkeit das Eindringen der Feinde, ein Bäckergeselle lässt das Schossgatter fallen, ein alter Mann schleppt die schwere Büchse herbei, deren Schuss die Feinde in Verwirrung bringt.

Eine so rückhaltlose, wenn auch sachlich meist begründete Kritik der Stadtregierung, ein so absichtliches Hervorheben der niederen Schichten der Bevölkerung hätte in gewöhnlichen Zeiten nicht laut werden dürfen, erklärt sich dagegen unschwer.

und des Ordensherrn Kaspar v. Schwalbach nach Braunsberg.[82]) Von dort setzten sie ihren Marsch am 6. März fort. Vorsichtiger Weise umgingen sie Frauenburg, so dass die polnische Besatzung, die dort auf dem Dom lag, ihrer nicht gewahr ward. Am 7. März gelangten sie nach Tolkemit, dessen Bürger dem HM huldigen mussten. Noch an demselben Tage erreichte die Vorhut der Knechte das Dorf Trunz, das etwa 13 km nordöstlich von Elbing liegt. Aber hier blieben sie nicht unbemerkt. Als der Krüger des Dorfes, der sich auf dem Felde bei seinen Pferden befand, sah, dass etliche Knechte auf ihn zuliefen, flüchtete er in der Angst in den Wald. Da er nun gedachte: Wenn sie dich kriegen, so musst du ihnen Geld geben oder sie tun dir etwas an, lief er auf dem nächsten Wege nach der Stadt. Vor des Bürgermeisters Hause fragte er nach dem Herrn. Der war auf dem Artushofe.[83]) Da getraute sich der Bauer nicht hineinzugehen, sondern liess Seine Weisheit vor das Tor bitten, er hätte ihm etwas zu verkünden. Dem Bürgermeister Johann v. Loe meldete er nun, was er gesehen: Feinde aus dem Ordenslande seien auf dem Wege zur Stadt, er sei ihnen nur mit Mühe entlaufen; die Elbinger sollten sich wohl vorsehen. Der Bürgermeister schenkte seiner Angabe keinen Glauben: die Knechte, die er gesehen haben wolle, das wären die Polen aus Frauenburg; die würden abziehen, denn es würde Friede werden. Der Krüger entgegnete: Herr, es sind keine Polen; sie tragen lange Spiesse, ich weiss Landsknechte wohl von Polen zu unterscheiden, sie gehen wie die Knechte in der Stadt. Aber er predigte tauben Ohren. Der Bürgermeister schlug seine Warnung in den Wind und entliess ihn mit dem Bescheide: Kommt morgen früh zu mir, so sollt Ihr einen Brief kriegen. Mit dem verfügt Euch an die Fähre (über den Elbing). Wenn Ihr den Polen seht, der Eure Pferde hat, zeigt den Brief den Fährknechten, so werden sie Euch zu Eurem Eigentum verhelfen. Der Bauer dachte, ich werde meine Pferde wohl wieder kriegen, verseht ihr es in der Stadt nur nicht, und ging von dannen.

---

wenn man die Entstehung dieses Berichts in die Zeit der stürmischen Parteikämpfe setzt, die die grossen Städte Preussens erschütterten und im Jahre 1525 zu offener Erhebung gegen das Stadtregiment führten. Damit stimmt, dass in der Geschichte der Elbinger Unruhen, die zweifellos von demselben Autor stammt, die Kinder der Ratsherren als grosse hanse (so ist nach der Danziger Hdsr. Cod. Uphagen 9. 16 Bl. 205 statt haufe S. 103 des Drucks zu lesen) bezeichnet werden.

Diese Quelle ist der folgenden Darstellung wegen ihres frischen Tones, wo es anging, im Wortlaut zu Grunde gelegt worden.

Von den Königsberger Berichten verdient die bisher ungedruckte Erzählung Belers (Hdsr. der Stadtbibl. Königsberg S. 43 fol. S. 58a) durch die Klarheit der Darstellung und Genauigkeit ihrer Angaben den ersten Platz und ist der Darstellung, die sich bei Freiberg findet, weit vorzuziehen.

[82]) Die Stärke nach Beler S. 58a, der Elbinger Rat spricht von einem mächtigen Volk zu Ross und zu Fuss (Preuss. Sammlung 2, 587).

[83]) Nach Toeppens Elbinger Antiquitäten 208 = Fischerstr. 9.

Digitized by Google

Gegen 10 Uhr abends (am 7. März) trafen die Feinde vor der Stadt Elbing ein. Sie hatten Ortskundige bei sich, es führte sie ein Elbinger Bürger Michel Borchert, der sich aus gewissen Gründen[84]) seit einiger Zeit in Königsberg aufhielt und dessen Frau und Mutter von dem Anschlag der Feinde Kenntnis hatten. Die Feinde verbargen sich in der Ziegelscheune,[85]) überfielen die Leute dort und hielten sie fest, so dass die Sache gar stille blieb. Die Knechte, welche wohl wussten, was auf dem Spiele stand, hielten sich so ruhig, dass ein Bürger, der am nächsten Morgen gleich nach Öffnung der Tore an der Ziegelscheune vorbei nach Rotebude ritt, nichts Verdächtiges bemerkte. Doch fällt es schwer zu glauben, dass nicht weitere Kreise in der Stadt um den Anschlag gewusst haben sollen. Die Feinde gedachten morgens, wenn die Stadttore geöffnet wurden, das Markttor durch Ueberfall zu nehmen. Etwa 300 Knechte wurden in einigen Häusern des hl. Leichnamsdammes nicht weit vom Tore versteckt,[86]) um den ersten Anlauf zur Zugbrücke zu tun. Die Bewohner der Häuser wurden gebunden, und wenn ein Nachbar des Morgens an die Tür klopfte, Feuer oder sonst was zu holen, so liess man ihn ein, aber nicht wieder heraus.[87])

Der Ort, den sich die Feinde für den Überfall ausersehen hatten, war das nördliche Tor der rechten oder alten Stadt. Es wird zum Verständnis der folgenden Erzählung nötig sein, sich ein Bild des Zustandes der Festungswerke an der Nordseite der Stadt zu machen.

## Die innere Befestigung.

Der älteste Teil dieser Werke war die alte Ringmauer, deren Höhe bis zum Wehrgang vom heutigen Strassenpflaster gerechnet 6,27 m und deren Dicke 1,35 m betrug.[88]) Wo der alte Markt von Süden die Stadt-

---

[84]) Nach Falk 70 hatte er einige Stadtknechte in Herberge und Kost gehabt. Diese waren wegen eines Vergehens ohne Sold entlassen, hatten, ohne ihren Wirt zu bezahlen, die Stadt verlassen und waren nach Königsberg gegangen. Da Borchert von seinen Gläubigern gedrängt wurde, wusste er sich keinen Rat, liess sein Weib sitzen und begab sich nach Königsberg, um zu versuchen, ob er dort zu seinem Gelde kommen könne. Durch die Knechte war er zu den Hauptleuten geführt worden, die sich bei ihm nach der Ordnung der Stadt und ihrem Regiment erkundigten.

[85]) Auf dem Grundstück des Evangelischen Vereinshauses

[86]) Nach Beler. Auch der Elbinger Rat sagt, dass sie sich in der Nacht „in die haeuser bey das Margkenthor gelagert".

[87]) Erst die späteren Quellen polnischer Richtung wie Schütz u. a. sprechen von Tötung der Bewohner. Die Erzählung bei Freiberg 155, dass ein kleines Mädchen den Knechten Einlass verschaffen musste, ist wohl spätere Umbildung des einfacheren Sachverhalts bei Beler.

[88]) Bei Anlage der Kanalisation im Jahre 1908 wurde die Dicke der Mauer in der Erde auf 1,35 m festgestellt. Bis zur Tiefe von 1,10 m fand sich Ziegel-, darunter Feldsteinmauerwerk. Die Mauer setzte an den Turm an 2 m nördlich von der SO-Ecke desselben. Nach Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing 1, 61 betrug die Höhe der Stadtmauern bis an 30 Fuss.

mauer durchbrach, erhebt sich der mächtige Torturm, der noch heute das Markttor heisst. Es hat heute bis zur hölzernen Galerie eine Höhe von rund 28 m. Nach der Zeichnung des Ingenieurs Holtzapfel vom J. 1558 hatte das Tor ein Satteldach mit Giebel nach Norden und Süden. Die hölzerne Turmspitze erhielt das Tor 1755, sie wurde 1819 erneuert, wobei unter dem Wächtergange die Mauer um 1,57 m erhöht wurde.

Im Erdgeschoss bildet das Markttor[89]) annähernd ein Quadrat, dessen Seiten zwischen 9,00 und 10.32 m schwanken. Die Aussenmauer ist 1,90, die Innenmauer 2,85 m dick. Diese auffallende Tatsache erklärt sich daraus, dass an der Aussenseite nur ein Fallgatter[90]) vorgesehen war, während das eigentliche Tor, aus 2 hölzernen Torflügeln bestehend, sich an der Innenmauer befand. Der Bequemlichkeit wegen hatte man in einem Torflügel eine kleine Pforte angelegt. Die Mauern fand der Stadtbaumeister bei einer Untersuchung im J. 1804 „nicht mit Gusswerk angefüllt, sondern ganz mit Mauersteinen aufgeführt."[91])

Der ganze Bau zerfällt ausser dem Erdgeschoss in 5 Stockwerke deren Mauern sich allmählich verjüngen. Das erste, das uns hier besonders interessiert, ist 2,90 m hoch und hat ausserhalb der Stadtmauer je eine Schiessscharte nach W., N. und O. und c. 1,60 m von der Aussenseite der südlichen Mauer die c. 0.90 m breiten Wehrgänge. Da deren Fussboden 6,27 m über dem Strassenpflaster liegt, ergibt sich daraus die Höhe des Wehrgangs, wozu dann noch c. 2 m für die Schutzmauer desselben kommen. Die Mauer war also c. 1 m höher als die vor einigen Jahren um das Erdgeschoss des Turmes gelegten „Wadenstrümpfe."

Der Graben war nicht unmittelbar an die Mauer gelegt. Zwischen beiden lag der sogenannte Parcham, dessen Breite ebensowenig wie die des Grabens überall gleich war. Die Böschungen des Grabens waren ausgemauert.[92])

---

[89]) S. die Tafel, welche die mir freundlichst überlassene Aufnahme (1 : 100) des Herrn Regierungs-Bauführers R. Haensler in Reduktion (1 : 200) bringt.

[90]) Den Zweck der Fallgatter erklärt gut Macchiavelli, dell'arte della guerra lib. 7 (übers. von Ziegler Bd. 3 S. 169): Man verwahrt ferner die Tore durch Fallgatter, damit, wenn die Besatzung einen Ausfall gemacht und der Feind sie zurückgedrängt hat, nicht Freund und Feind zugleich in die Stadt dringe. Diese Fallgatter, von den Alten Katarakten genannt, welche den Feind ausschliessen und unsere Soldaten in Sicherheit bringen, wurden deshalb erfunden, weil man sich unter den angeführten Umständen wegen des grossen Gedränges weder der Zugbrücke noch der Torflügel bedienen kann.

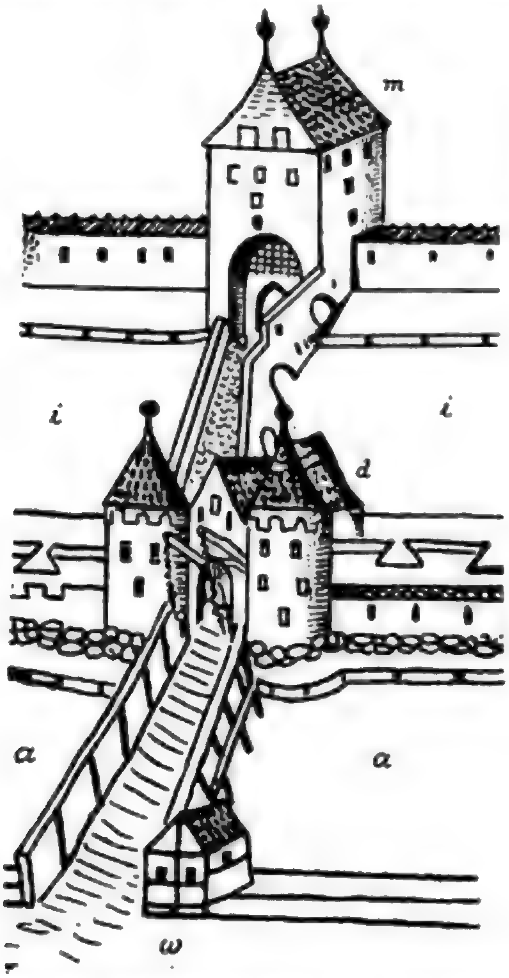
[91]) Fuchs, Beschreibung der Stadt Elbing 2. 134.

[92]) Toeppen, Räumliche Ausbreitung der Stadt Elbing 66 (in ZWG Heft 21).

Digitized by Google

## Die äussere Befestigung.

Infolge der Einführung der Geschütze wurde auch in Elbing vor die Mauer eine zweite Befestigungslinie, bestehend aus Wall und Graben, gelegt. Dem Markttor der alten Ringmauer entspricht das Dreierkertor




Das nördliche Tor der Stadt Elbing nach einer von der Zeichnung des Ingenieurs Holtzapfel vom J. 1558 genommenen Kopie Rupsons im EA A114.
a) äusserer Graben, d) Dreierkertor, i) innerer Graben, m) Markttor, w) Wachthaus.

der Wallbefestigung. Vom Markttor führte eine Steinbrücke mit beiderseitigen Brustwehren nach dem Dreierkertor, das aus dem Torgebäude und zwei flankierenden halbrunden Türmen bestand, wie es der obige Prospekt Holtzapfels vom J. 1558 darstellt. Von diesem Tore führte eine Zugbrücke über den äusseren Graben, an dem ein Wachthaus stand.

Unpraktischer Weise hatte man das Dreierkertor in der Längsachse des Markttores und des Alten Markts angelegt. Das konnte in Kriegszeiten gefährlich werden, wie die Geschichte des Anlaufs zeigen wird. Man suchte diesem Fehler einigermassen dadurch abzuhelfen, dass man von der

Brücke des äusseren Grabens je 2 Reihen eichener Palisaden nach den beiden Brücken anlegte, die durch Tore verschliessbar über die Hundebeke führten, welche etwa parallel zu der Nordseite der Festungswerke in den Elbing floss.[93]) Die Angabe, dass die Palisaden (oder Planken) während des Krieges angelegt waren, lässt meines Erachtens keinen Zweifel über ihre Bestimmung. Man wollte dem Feinde die Einsicht in die Tore und den Strassenzug nehmen. Das eine Tor führte etwa in nordnordwestlicher Richtung nach der Lastadie, das zweite gen NO nach der Reiferbahn, dem h. Leichnamsdamm und der Ziegelscheune. Dieses zweite Tor stand an einer steinernen Brücke, die St. Georgsbrücke hiess, weil sie nach dem nahen St. Georgsspital (dem heutigen h. Leichnamspital) führte. Beide Tore sollten abends geschlossen werden.

Ein Feind, der die Stadt von Norden angreifen wollte, hatte also die oben geschilderten Befestigungen in umgekehrter Reihenfolge zu nehmen.

Es ist nun nicht zu leugnen, dass die Elbinger, wohl in Sicherheit gewiegt durch die Stillstandsverhandlungen, schlecht Wache hielten. Die beiden Plankentore an der Hundebeke hatte man seit einiger Zeit aus Bequemlichkeit nachts nicht mehr geschlossen. Auch erscheint es ungenügend, dass man die Nachtwache ausserhalb der Festungswerke der Nordseite nur 2 Wächtern anvertraut hatte.

So konnten die beiden Hauptleute Knebel und Schwalbach um 1 Uhr nach Mitternacht sich bis an das Dreierkertor heranschleichen, dessen Zugbrücke natürlich aufgezogen war. Dort blieben sie eine ganze Weile stehen, um zu horchen, ob vielleicht von ihrem Vorhaben etwas ruchbar geworden sei, denn sie trauten ihren Knechten nicht und dachten immer an Verrat. Die Wächter auf dem Tor waren guter Dinge, „dieweile sie bir hatten.“ Als das Bier alle war, wurden sie stille und schliefen ein.[94]) Die beiden Führer blieben auf ihrem Lauscherposten, bis der Mönch zum zweiten Male läutete. Danach zogen sie sich in eins der besetzten Häuser zurück[95]), um die Öffnung des Tores abzuwarten.

---

[93]) Das hat Toeppen a. a. O. 75 n. 4 nachgewiesen. Es wird auch bestätigt durch den Text Falks (Toeppens Ausgabe 79), der nach Cod. Uphagen 9. 16 der Stadtbibliothek Danzig Bl. 226 b zu lauten hat: So stonden die planken auffgericht von dem tore an bys an ene brogke bei dem tamme, do man noch der zigelscheune feret oder gehet. Auff der seitten der brögke ober die beke (das ist in der Hdsr. durchstrichen und darüber von zweiter Hand bröcke gesetzt) stund auch ein gros tor.

[94]) Falk 75 und 80.

[95]) Der Bericht bei Falk 75 sagt, sie wären in ein Haus nach der Lastadie eingedrungen, das ist sicher unrichtig. Alle Berichte, auch der bei Falk, stimmen darin überein, dass der Angriff von Leichnamsdamm und Reiferbahn aus erfolgte. Es ist nicht anzunehmen, dass die Führer sich von ihren Leuten getrennt haben. Offenbar weiss Falks Vorlage nichts davon, dass die Knechte einige Häuser vorn am Leichnamsdamm besetzt hatten. Die ganze Erzählung von der Belauschung der Knechte scheint

Digitized by Google

Wie sehr die Feinde das Geschütz fürchteten, zeigt ihr wiederholter Versuch zu erfahren, ob die Büchsen des Königs noch auf dem Markt stünden oder vor das Tor gerückt wären. Sowie des Morgens das Tor geöffnet war, schickten sie einen Entenfänger[96]) als Kundschafter in die Stadt. Er holte sich von dem nächsten Bäcker am Alten Markt ein Paar Kringel. Als er zurückkam, hatten die städtischen Landsknechte das Tor verlassen und waren durch Bürger abgelöst worden, die die Tageswache zu halten hatten und sich eben anschickten in der Wachtbude Feuer zu machen. Auch brachten die Feinde eine Magd durch grosse Versprechungen dahin, dass sie mit Pede und Eimern durch das Tor bis zum Rathause ging, um zu sehen, ob die Geschütze noch dort ständen oder ob sich aus irgend einem Anzeichen erkennen liesse, dass ihr Anschlag verraten sei.

Es war Gebrauch in der Stadt, dass insgemein niemand sehr früh aufstand zur Arbeit. Man öffnete die Tore ziemlich spät, schloss sie mittags auf 2 Stunden und des Abends noch bei Tage. Die Menschen sassen in grosser Sicherheit mit ihrem Tun und befürchteten sich nichts Übles.

Der Hauptmann Michael Brackwagen[97]) und der Rat hatten die Stadt in 4 Quartiere geteilt, deren jedes sein eignes Banner[98]) hatte, das bei

verdächtig, hat wohl den Zweck die Sorglosigkeit der Elbinger an einem recht auffallenden Beispiel zu demonstrieren. Dass der Verf. grossen Wert darauf legt, zeigt die Wiederholung S. 75 und 80.

[96]) Es gab in Elbing eine Gilde der Vogler oder Entenfänger. Toeppen, Elbinger Antiquitäten 118.

[97]) Eine bedeutende Persönlichkeit, einer der Führer der ordensfeindlichen Partei in Preussen. Hier seien einige Notizen über ihn mitgeteilt. Im Jahre 1517 erklärt er der Gerichtsbarkeit des Elbinger Rats nicht unterworfen zu sein, dy weyle her unszer burger und underthan nicht wer, szunder ko^r. durch^t. zcu Polen hofegesynde und dyner. (Rat von Elbing an HM 1517 Sept. 24 KA.) Wahrscheinlich hatte er eine königliche Bestallung als Hauptmann. Nach Zamehl soll er seit 1518 Ratmann gewesen sein. In den Urkk. finde ich ihn zuerst als solchen erwähnt im Schr. König Sigmunds an HM 1519 Aug. 19 KA. Im Verzeichnis der Rottmeister für den preuss. Krieg (Acta Tomic. 5, 130) wird er als Hauptmann über 100 Fussknechte genannt. Vom Könige wird er vielfach verwendet, z. B. dem Danziger Rat empfohlen, da er sich dort zum Bau einer Brücke über den Pregel für das poln. Heer Arbeiter und Holz besorgen soll. (1520 Juni 19 DA a. S. V A 660.) In diesem Jahr erscheint er auch in Urkk. z. B. DA 300 Abt. U 66 Nr. 553 v. 30. Okt als koniglicher heuptman zcum Elbinge. Doch möchte ich ihn nicht mit Toeppen für den Burggrafen, sondern für den während des Krieges eingesetzten Befehlshaber halten. 1521 Mai 22 KA urkundet er als ytheczt stathalter czu Holanth. 1521 Okt. 26 verpachtet König Sigmund dem edlen Mich. Br. consul der Stadt Elbing wegen seiner grossen Verdienste im Kriege den Drausensee (Neumann cod. dipl. Elbing. Hdsr in EA). 1524 ist er gestorben nach Urkunde vom 11. Nov. (ibid.). Nach dieser Urk. hat er durch letztwillige Verfügung die Pacht des Drausensees auf die Stadt Elbing übertragen.

[98]) Eine Quartierfahne aus späterer polnischer Zeit wird noch heute auf dem Rathause aufbewahrt.

einem Ratsherrn lag. Bei Alarmierung wegen Feuersnot
gefahr sollte der Ratsherr das Banner fliegen lassen vor
dem Mittelstein. Bei ihm hatte sich jeder Bürger des Quart
Treuen einzufinden. Jedem Bürger war sein bestimmter
Türmen der Stadtmauer bei den Büchsen oder auf dem W
wiesen. Als man aber die Büchsen gegen die Feinde gebr
war auf den Türmen kein Pulver, man musste es erst vom R
Die Hakenbüchsen auf den Mauern waren in Unordnung, di
Teil zu gross; auch gab es manchen ehrsamen Bürger, de
aus seinem Haken einen Schuss zu tun.

Als nun nach 7 Uhr morgens[99]) die Brücke niedergel
Tor geöffnet wurde, übernahmen bewaffnete Bürger, ansta
knechte die Tagwache. Der Ratsherr, der an diesem Ta
den Posten anzuweisen hatte, schärfte den Bürgern noch e
die Polen von Frauenburg kämen, sie nicht einzulassen, s
Neustadt zu den Böhmen zu weisen. Darauf setzte er sich
der städtischen Landsknechte,[100]) die die Nachtwache gehabt
sie mit Pfeifen und Trommeln vor das Rathaus und entli
Herbergen.

Da alle Kundschafter berichtet hatten, dass nichts
bemerkt worden sei, liessen die Hauptleute der Feinde kurz
das verabredete Zeichen geben. Die Rottmeister führten i
den letzten Häusern des Leichnamsdammes im Laufschritt
Da längs des Dammes und an der Reiferbahn, wie no
Weidenbäume standen, konnten sie die Spiesse nicht au
sondern mussten sie auf der Erde nachschleppen lassen.

Vor der Wachtbude standen nach der Lastadie zu dre
nächst dem Graben wohnte ein Töpfer, im mittelsten ein
im dritten ein Ankerschmied.[102]) Der Nagelschmied wollt
die Stadt zur Beichte gehen. Wie er die Brücke vor den
betreten will, sieht er den zweiten Plankenweg entlang,
h. Leichnamskirche führte, und erblickt die Knechte im Anla
er der Wache zu: „Feinde, Feinde kommen dort gelaufen!“
nahmen ihre Spiesse und Wehren und laufen ohne Ordnu

---

[99]) Nach dem Bericht des Elbinger Rats ist die Wache das To
gegangen nach siebenen des seigers. Beler: umb dy glocke VII oder h

[100]) Falk 78 hat im Druck „landesknechten der stadt, der er fonf
Hdsr. steht fonzig, das z ist von jüngerer Hand hineingeschrieben, da
ein r gestanden. Die Stadt scheint 40 Landsknechte im Solde gehab
der Urk. König Sigmunds von 1520 Nov. 15.

[101]) Elbinger Rat: „nicht eine stunde“ nach dem Abzug der Nac

[102]) Das ist zweifellos das Haus der Kupianischen, das der Elb
erwähnt. In einem Schr. von 1517 Mai 14 (DA 300 Abt U 66 Nr. 480)
Rat der Witwe seines angkerschmedes Kupyan beim Danziger Rate a

Dreierkertor, um die Zugbrücke aufzuziehen. In ihrer Bestürzung vergessen sie das Brett, das auf der Welle der Zugbrücke lag, und reissen an der Kette, dass die Brücke mit der Welle sich spannt und sich nur bis zu halber Mannshöhe erhebt. Indem kommt ein älterer Bürger von der Torwache gelaufen, der sich seiner Wehre wegen in der Wachtbude verspätet hatte, legt sich mit der Brust auf die Zugbrücke und lässt sich die Brücke herunterrollen, dass die Nachbarn ihn ergreifen und von der Brücke ziehen konnten

Wie nun die Wächter sich vergeblich anstrengten die Brücke aufzuziehen, schlugen die Feinde ihre Hellebarten in das Holz und zogen mit solcher Gewalt niederwärts, dass die Bürger die Brücke nicht mehr halten konnten. Infolgedessen brach sie aus den Angeln und fiel in den Graben. Dadurch wurden die Feinde zurückgehalten und die Überrumpelung vereitelt. Dies ist der entscheidende Augenblick. Schwalbach hatte ganz recht, wenn er in einen Schmerzensschrei ausbrach. O weh und ach, sprach Herr Schwalbach, da die Brücke brach, war bald danach in Elbing ein gebräuchliches Sprichwort.[103])

Nach dem Fall der Brücke flüchteten die Wächter zum Markttore. Sie versuchten das Tor, das sich an der Innenseite des Turmes befand, zu schliessen und schrieen ihren Nachbarn zu: Feinde! kommt zur Wehr!

Das Tor wurde nicht ganz geschlossen, sondern nur zugeschoben. Die Wache hatte in ihrem Schreck vergessen das Eisen über den Riegel zu legen; ein anderer Bürger holte das Versäumte nach. Die kleine Pforte in dem grossen Tor blieb auch unverschlossen. Man pflegte sie morgens zu öffnen, um die Wache durchzulassen; das grosse Tor wurde erst aufgetan, wenn die Knechte das Tor verliessen.

Inzwischen hatten die Feinde die Schauer vor den Toren der beiden Schmieden, die dicht am Plankentor nach der Lastadie standen, abgebrochen und damit eine Notbrücke hergestellt. Etliche Knechte besetzten das Dreierkertor und schossen mit den Haken und Serpentinern[104]) den Alten Markt entlang, dass niemand sich auf der Gasse zu rühren wagte. Eine andere Schar drang bis zum Markttore vor.[105]) Da die beiden Torflügel nicht vollständig schlossen, legten sie ihre Hakenbüchsen durch die Ritze und schossen in die Stadt. Ein Landsknecht gelangte durch die kleine Pforte, die er unverschlossen fand, in die Stadt. Ein städtischer Knecht, mit Namen Jürgen Schimmel, fragt ihn: Was willst Du? Er

[103]) S. die Randbemerkung der Elbinger Hdsr. der Ferberchronik Scriptores rer. Prussicarum 5, 533 not. 2 und Falk im Lobspruch der Stadt Elbing (Redaktion von 1565) ed. Toeppen S 196.

[104]) Leichtes Geschutz, das nach Köhler, Gesch. der Festungen Danzig und Weichselmünde 1, 224 eine Bleikugel von 1 Pfund schoss.

[105]) Das Folgende im Bericht des Rats in anderer Reihenfolge. Der Rat stellt die Sache so dar, als ob die Wache das Tor geschlossen hätte.

antwortet: Ich will hier hinein. Mit den Worten: Du sollst da draussen bleiben! fasst der Stadtknecht seinen Spiess und stösst ihn nieder, so dass seine Gesellen, die ihm gefolgt waren, zurückwichen.

Andere Bürger und städtische Knechte hatten unterdessen das Markttor besetzt. Sie hieben die Dielen des ersten Stockwerks auf, brachen einen Schornstein ab[106]) und liessen die Ziegel vor die kleine Pforte fallen, die dadurch verrammelt wurde. Als sie gar noch einige Tonnen Asche und Gemüll den Feinden auf die Köpfe schütteten, entstand ein solcher Staub, dass die Knechte aus dem Tor weichen mussten. Gleichzeitig hat ein Bäckerknecht die Leine durchhauen, an der das Fallgitter hing, so dass es in die Erde schoss und den Kreuzherrn Schwalbach einsperrte. Mit Beilen haben die Knechte das Gatter entzwei gehauen und ihn befreit. Denn das Gatter war damals noch nicht mit Eisen beschlagen.

In derselben Stunde schlug man zum Sturm. Mit vielen Bürgern kam auch der Hauptmann der Stadt zum Tor gelaufen. Nicht weit vom Tore fällt er auf die Erde in den Mist, der die Gassen in unergründlichen Mengen bedeckte. Als ein Knecht ihn fallen sieht, schreit er: Da liegt der Bösewicht! in dem Glauben, er sei von einer Kugel getroffen. Der Gefallene stand wieder auf und befahl Mist unter das Tor zu führen Das Hausvolk, das erst jetzt zur Wehr gekommen war, nahm die Tonnen der Bürger, die nahe am Tor wohnten, und trug sie zum Tore, so dass den Feinden, deren Kugeln bisher 7 der Verteidiger erlegen waren, das Gesicht benommen wurde. Das Tor wurde mit Mist verfüllt.

Auf dem Markttor wohnte damals ein deutscher Schulmeister. Der hatte einen Speiseschrank in den Gang hineingebaut, der auf die Wehre nach dem Büttelturm zu führte. Dadurch war dieser Gang unpassierbar worden, man musste von der Gasse auf einer Leiter auf die Wehre steigen oder vom Büttelturm aus. Erst als die Bürger auf der Wehre den Gang geräumt hatten, konnten die Verteidiger des Turms auf die Wehre gelangen, um von dort auf die Feinde zu schiessen.

Um diese Zeit erhielten die Städter eine wertvolle Verstärkung. Der Rat hatte die böhmischen Söldner des Königs, die in der Neustadt untergebracht waren, zu Hilfe gerufen.[107]) Sie griffen nunmehr kräftig in den Kampf ein. Im Verein mit den Bürgern auf dem Markttor und auf den Wehren verwundeten und töteten sie manchen Knecht. Denn dicht gedrängt standen Kopf an Kopf die Feinde zwischen den beiden Mauern.

[106]) Der Bericht bei Freiberg 156 spricht vom Durchschlagen des Gewölbes. Fuchs I, 83 hat sich dem angeschlossen. Das ist unrichtig, im Markttore hat es nie ein Gewölbe gegeben. Es ist aber sehr erklärlich, dass die Feinde diesen Eindruck hatten, als sie mit den Ziegeln des Schornsteins bombardiert wurden.

[107]) Das Eingreifen der Böhmen erwähnen Beler, Freiberg 156 und der Elbinger Rat S. 589. Ihre Zahl betrug 300. Erhart Hayssel, Schreiber zu Deutsch Eylau an HM 1521 Jan. 31 KA.

Digitized by Google

die das Dreierkertor mit dem Markttor verbanden, so dass sie sich nicht rühren konnten. Die Hintermänner drängten so heftig, dass die Vordersten nicht zurück konnten.

Auf dem Mönchturm an der NW-Ecke der alten Ringmauer stand eine gegossene Büchse von ziemlicher Grösse. Ihre Bedienung versuchte in die dicht gedrängte Masse der Feinde zwischen den beiden Toren zu schiessen. Aber die Kugeln erreichten die Mauer nicht, denn das Pulver war zu schwach, und das Schiessloch auf dem Turm war für die Büchse zu niedrig.

Erfolgreicher war ein andrer Versuch sich des Geschützes zu bedienen. Ein alter Mann, der in seiner Jugend viel mit Büchsen und Pulver umgegangen war, brachte eine der grössten Büchsen der Stadt ans Tor geschleppt und lud sie, ein andrer zündete sie an. Die Kugel fuhr wohl zwei Mann hoch von der Erde durch den einen hölzernen Torflügel an den Mittelgiebel der drei Erker. Sie tat also keinen Schaden, und doch war die Wirkung des Schusses erheblich. Denn der Knall der grossen Büchse stimmte den Mut der Knechte herab, die nichts mehr fürchteten als das Geschütz. Zugleich wurde ihr oberster Führer Moritz Knebel, der auf seinem weissen Rosse das Ziel vieler Schüsse war, durch eine Kugel am Bein verwundet, so dass er vom Pferde sank. Das geschah an der Tränke am Wege, die sicherlich an der Nordseite des äusseren Grabens nicht weit von der Brücke zu suchen ist.

Das Schiessen ward zuletzt so heftig, dass die Feinde aus den Toren weichen mussten. Die auf dem Dreierkertor liefen in solcher Hast davon, dass sie eine Vierteltonne Pulver, die unter einer Treppe stand, zurückliessen.

Auch ein Versuch durch den Junkergarten, der sich vom Markttor bis zum Schmiedetor erstreckte, zum letzteren Tore zu gelangen, musste angesichts der dicht besetzten Stadtmauer aufgegeben werden. Als einer durch einen Schuss vom Wehrgang gefallen war, wichen die anderen zurück.

Das Scharmützel hat von 8 Uhr morgens bis nach 11 Uhr gewährt. Da hörte das grosse Schiessen auf, und die Feinde zogen ab. Beim Abzuge liessen die Hauptleute die Häuser am Tor anzünden. Im Hause der Witwe des Ankerschmiedes Kupian verbrannten die Leichen erschlagener Feinde, auch wohl einige Verwundete, die dorthin geschafft waren. Nach dem Bericht des Elbinger Rats hatten sie auch die Vorstadt und die Mühlen verbrannt. Im Rauch zogen sie ab nach Tolkemit. Dort übersahen sie ihre Verluste, sie betrugen 15 Tote und 40 Verwundete.[108]) Unter den ersteren befand sich der Fähnrich, unter den Verwundeten der oberste Führer Moritz v. Knebel, der seiner Wunde in Königsberg erlag.

[108]) Nach Beler. Die Zahl der Toten auch bei Falk 87. Grunau hat übertriebne Zahlen.

Andern Tages gegen Mittag liess der Hauptmann Michel Brackwagen die aufgefundenen Toten zu Grabe bringen mit Glockengeläute und allen Ehren. Der Elbinger Rat aber schrieb quasi re bene gesta an seine Sendboten in Thorn: Gott hat uns den Triumph verliehen, dafür haben wir heut eine schöne Messe singen lassen und halten das Unsre in bester Verwahrung.

Noch am Tage des Anlaufs hatte sich der Rat um Hilfe an den polnischen Hauptmann v Marienburg gewendet. Trotzdem dieser gleich am folgenden Tage mit einigen Truppen in Elbing erschien und am 12. März noch 100 Mann nebst einigen Büchsen dort eintrafen, die Danzig zu Hilfe geschickt hatte, blieb man in Elbing doch in banger Sorge, denn man befürchtete einen neuen Handstreich der Feinde. Man wusste, dass sie sich bei Tolkemit gelagert hatten und dass sie dort durch 700 Landsknechte verstärkt worden waren.[109])

Wie sehr man jetzt in Elbing auf der Hut war und aus den Ereignissen eine Lehre gezogen hatte, zeigt der interessante Bericht, den Ambrosius Adler, ein Bürger von Königsberg Altstadt und alter Gegner der Stadt Elbing, an den HM bald nach diesen Ereignissen, jedenfalls noch im J. 1521, gerichtet hat.[110]) Er gibt ein klares Bild von dem Verteidigungszustande der Stadt.

Die Elbinger hatten das Schmiedetor durch nicht weniger als 5 Wachen gesichert. Die erste Wache bestand aus 2 Mann auf dem Tore, die zweite aus 2 Mann unter demselben und 1 Posten, der alle Fremden anzuhalten und nach Briefen zu durchsuchen hatte. Vor dem Tor ein Schlagbaum und ein sehr festes Blockhaus, das mit 12 Mann belegt war. Das war die dritte Wache, die vierte auf dem Mühlendamm und die fünfte bei der Mühle waren 4 Mann stark. Auf jedem der Stadttürme an der Ostseite der Mauer hatten sie gleichfalls eine Wache von 2 Mann.

Das Tor an der Nordseite, gegen das sich der Anlauf gerichtet hatte, hatten sie mit 2 Zugbrücken und neuem Schossgatter wohl verwahrt, die Häuser, welche die Feinde nicht verbrannt, alle weggebrochen und die Bäume gefällt. Auf diesem Tor hatten sie eine Wache von 2 Mann und auf dem Turm hinter dem Mönchskloster, wie auf dem an der Ecke des Klosters gleichfalls je 2 Mann.

Auf der Wasserseite hatten sie am Ufer des Elbingflusses starke Erlenplanken eingerammt und nur ein Pförtlein gelassen, durch welches man die Fische aus den Schiffen auf den Fischmarkt trug. An derselben Seite war nur die Fischerpforte und das Brücktor geöffnet. Unter letzterem Tor hielten sie eine Wache von 4 Mann. Auf der hohen Brücke hatten

---

[109]) Joh. Balinski an Danzig 8. u. 10. März (DA 300 Abt. U 128 Nr. 3. 4). Hanserezesse 3 Abt. Bd. 7 S. 760.

[110]) Ambrosius Adler an HM 1521 nach März 8 KA (A 190).

Digitized by Google

sie 2 Zugbrücken gemacht und bei jeder eine Wache von 4 Mann aufgestellt, während weder im grossen (1454—66) noch in diesem Kriege an dieser Seite überhaupt eine Wache gehalten worden war.

An der vierten Seite der Stadt, wo vor Zeiten das Schloss gestanden hatte, wurde kein Tor aufgeschlossen. Sie war mit Wall und Graben wohl befestigt.

Die angegebenen Wachen wurden alle am Tage gehalten. Die Nachtwache war 20 Mann stark, welche nebst einigen Bürgern die Türme und Mauern wie am Tage wohl versorgte. Die Stadttore wurden morgens erst um 7 Uhr geöffnet und am Mittag wieder geschlossen.

Auf die Frage, warum sie so starke Wache hielten und sich solche Unkosten machten, hatte Adlers Kundschafter zur Antwort erhalten, man befürchte einen neuen Überfall des HMs [111])

Der Waffenstillstand von Thorn (5. April 1521) hatte inzwischen dem Kriege ein Ende gemacht. Nach demselben ist es ruchbar geworden, dass die Feinde in der Stadt Mitwisser gehabt hatten. Der Rat liess Frau und Mutter Michel Borcherts nebst dem Weibe des Entenfängers, der den Feinden als Kundschafter gedient hatte, in den Turm werfen. Sie wurden beschuldigt von dem Anschlag Kunde gehabt und dem Hauptmann nicht angezeigt zu haben. Das Gericht verurteilte die letztere, ein lahmes Weib, das an Krücken ging, zum Tode durch Ertränken. Die Arme wurde auf die hohe Brücke geführt und, trotzdem sie jammernd ihre Unschuld beteuerte, in den Fluss hinabgestossen. Im Falle rief sie fleissig S. Jakob an. Eine Zeit lang blieb sie unter Wasser, dass jedermann glaubte, sie würde nicht mehr zum Vorschein kommen. Die Strömung aber brachte sie wieder in die Höhe. Wie das Volk das sieht, schreit es: Welch ein Wunder! Der Strom führte sie an einen Fichtenstamm,[112]) deren viele quer über den Strom gelegt und an beiden Ufern mit Ketten befestigt waren, damit die Feinde nicht stromauf laufen könnten. Nachdem sie eine Weile an den Stämmen gehangen, trieb sie der Strom unter das Floss. Jedermann hielt sie nun für verloren. Sie aber kam unter dem Baum

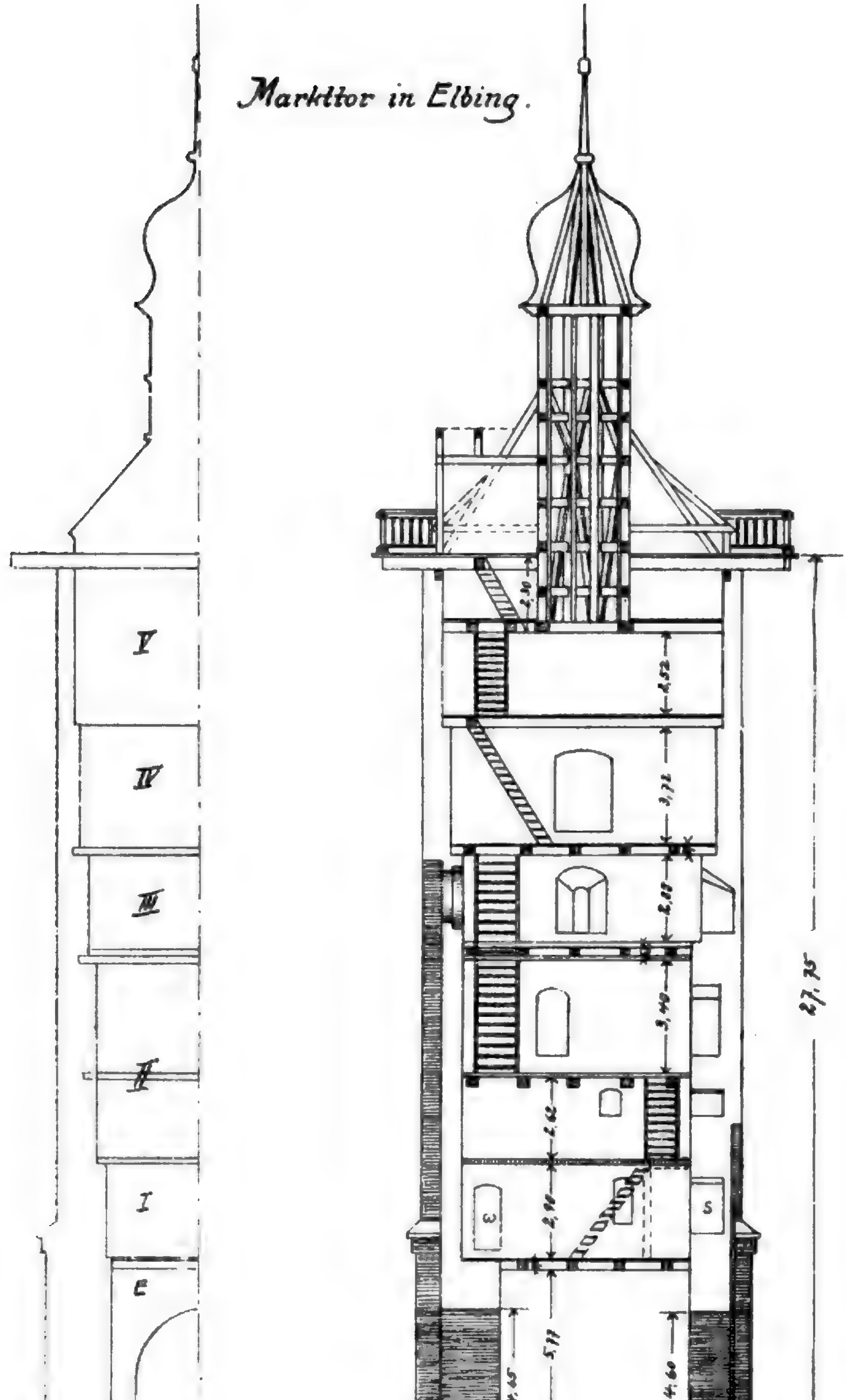
[111]) Wenn Adler schliesslich dem HM gegenüber sich rühmt einen Anschlag erfunden zu haben, der ihn in den Stand setze mit Gottes Hilfe in die Stadt zu kommen, ohne dass die Bewohner seiner inne würden, so ist das eben so wenig ernst zu nehmen wie die Blumenlese schöner und nützlicher Anschläge, die er als Frucht seines Studiums der alten Historien und Kriege der Römer in Form einer zweiten Denkschrift (KA D 374) etwas später dem Hochmeister eingesendet hat. Meckelburg S. 361 n. 3 bezeichnet Adler als den Hauptverräter, weil er seine erste Denkschrift falsch datierte. Da sie erst nach dem Anlauf geschrieben ist, scheint sie mehr den Zweck einer captatio benevolentiae im Interesse seiner Bittschrift zu haben.

[112]) Hier wird Falks Text erst verständlich durch den Zusatz in Rupsons Elbinger Annalen (Hdsr. des EA): derer damahls viel über dem strohm lagen mit ketten auf beyden seiten des landes befästiget, dasz die feinde nicht strohmaufwärts sollten einlauffen können.

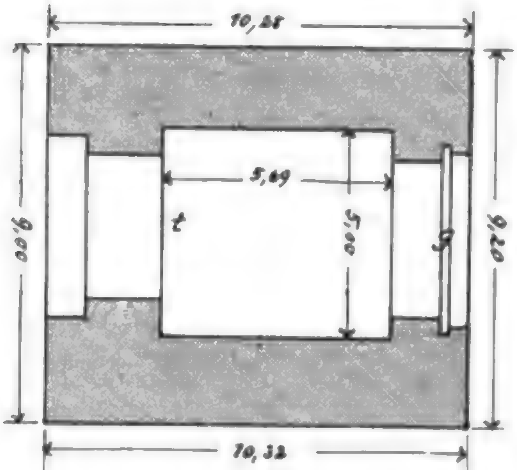
wieder hervor und wurde allmählich bis an die Rotebude getrieben, standhaft S. Jakob anrufend. Da lief der Büttel hin, sie wieder ins Wasser zu stossen, aber einige Handwerksgesellen retteten das arme Weib und trieben ihn in die Stadt. Als man ihre Bande gelöst hatte, sprach sie: Gott sei mein Zeuge, dass ich keine Kenntnis noch Schuld an der Tat habe. Dieses Mirakel, bemerkt der Chronist, hat auch die beiden andern Weiber, die im Turm sassen, gerettet. Sie wurden aus der Stadt und des Königs Landen auf Lebenszeit verwiesen.

In Elbing hat man den Tag des „grossen Anlaufs“ als einen Gedenktag gefeiert, bis die Stadt an den preussischen Staat fiel. Noch heute erinnert der Spaten an der Nordseite des Markttors an den 8. März 1521.

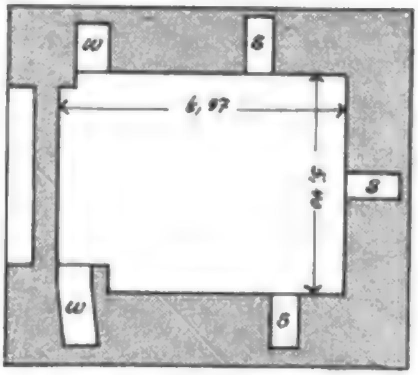
Digitized by Google


Markttor in Elbing.
V
IV
III
II
I
E
W
O
S
N
2,30
4,52
3,72
2,88
3,40
2,62
2,90
5,77
4,65
4,60
27,75
M. 1:200

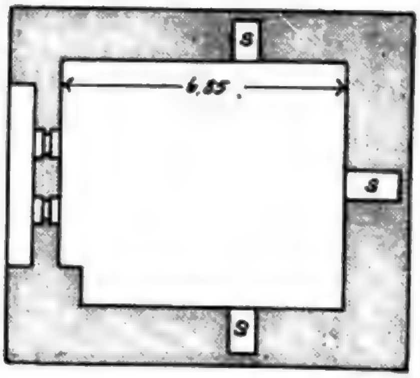
# Grundrisse zum Markttor in Elbing.



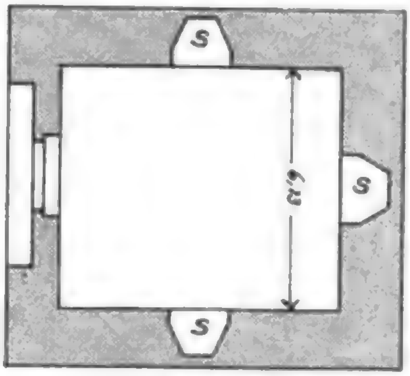

E




I



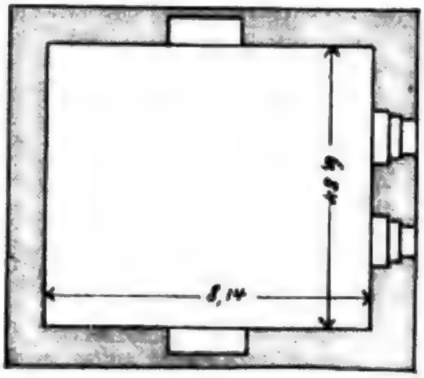

II




III

Erklärungen:

g Gatter
s Schießscharte
t Tor
w Wehrgang




IV

M. 1:200

aufgen. u. gez. März 1908
Dipl.-Ing. R. Haensler arch

Digitized by Google

H C 851
E41
1910

# Königliches Gymnasium zu Elbing.

Ostern 1910.

# Bericht

über

# das Schuljahr 1909|10

von

Gymnasialdirektor **Dr. Gronau.**

1. Zur Bewegungsfreiheit und zur häuslichen Lektüre unsrer Schüler.
2. Schulnachrichten.

1910. No. 37.

**Elbing.**
Buchdruckerei Reinhold Kühn.
**1910.**

Digitized by Google

1. Bewegungsfreiheit. Es ist mir erfreulich zu melden, dass auch in den beiden letzten Jahren nicht wenige Primaner auf unsre Anregung selbständige wissenschaftliche Studien getrieben und über sie schriftliche Arbeiten verfasst haben, die sämtlich grossen Fleiss bekunden und zum Teil sehr umfangreich und in ihren Ergebnissen meist recht anerkennenswert sind. Die Fachlehrer haben mit ihrem Rate den Schülern zur Seite gestanden, die Arbeiten nachgesehen, verbessert und auch in mündlicher Zwiesprache sich überzeugt, inwieweit das, was die Schüler gearbeitet und geschrieben haben, ihr geistiges Eigentum geworden ist. Bei der unverkennbaren Mühe und Sorgfalt, die diese aufwandten, ist es mir aufgefallen, dass sie von den Erleichterungen und Vergünstigungen, die immer von neuem angeboten worden sind, nicht in dem Masse Gebrauch gemacht haben, wie ich es wünschte. Freilich ist die hier und da aufsteigende Sorge, dass doch vielleicht der eine oder der andere sich mehr zugemutet habe, als er zu leisten imstande sei, immer wieder von neuem durch die Versicherung der Schüler zerstreut worden, dass sie gern gearbeitet, dass sie an dem Ergebnis nicht bloss, sondern auch an der Arbeit selbst ihre dauernde Freude gehabt haben. Jedenfalls stelle ich wiederum fest, dass keinerlei Zwang oder Druck geübt worden ist; im Gegenteil, wir haben recht oft von solcher privaten wissenschaftlichen Betätigung abgeraten und unsere Mitwirkung versagt, wo die Mangelhaftigkeit der Leistungen in einem Lehrgegenstande vor allem die Ausfüllung der betreffenden Lücken forderte, und natürlich auch da, wo bei vorhandener Fähigkeit der rechte, lautere Ernst vermisst wurde.

Bei der folgenden Aufzählung enthalte ich mich aus begreiflichen Gründen hier jedes Urteils und selbst einer Angabe über den Umfang der Arbeiten und weise nur darauf hin, dass gerade diejenigen Arbeiten, die einen schlichten Titel tragen, meist weit grösseren Wert haben, weil sie auf selbständigen Studien beruhen.

Vesper: Präparation und teilweise Übersetzung der Wolken des Aristophanes.

Zelinski: Präparation zu Ovids Trisia und Epistulae ex Ponto nach der Auswahl von Dr. P. Brandt, dazu eine metrische Übersetzung von Trist. I, 2. III, 8. IV, 6 und eine an die Lektüre angelehnte lateinische Lebensbeschreibung.

Baatz: Böcklin als Landschafter.

Pudor: Einige Versuche mit dem Loserschen Doppelthermoskop. A. Nachweis des Jouleschen Gesetzes für feste Leiter. B. Wärme bei Veränderung des Aggregatzustandes.

Stroh: Aufgaben aus „Lesser, die Infinitesimalrechnung im Unterrichte der Prima."

Muscheites: Das Taktionsproblem.

Rudorff 1. Präparation zu Molière, le Misanthrope; dazu eine Übersetzung des 1., 3. und 5. Akts, eine Analyse des 2. und 4. 2. Napoleon; Versuch einer Darstellung.

Krüger: Präparation und Übersetzung von von Wilamowitz-Moellendorff, griech. Lesebuch I „Der Jäger von Dion von Prusa".

Max Gehrmann: Präparation und Übersetzung zahlreicher Gedichte Catulls.

Fritz Gehrmann: Albrecht Dürer und seine Bildniskunst.

May: Präparation von Euripides' Medea und Übersetzung grösserer Stellen.

Digitized by Google

Kayser: „Der Zusammenbruch von Emil Zola“; Präparation, Übersetzung und Inhaltsangabe teils in deutscher, teils in französischer Sprache.

Hoene: Allemands et Français, souvenirs de campagne par Gabriel Monod, Präparation und Übersetzung.

Matz: Präparation und Inhaltsangabe von Plautus Trinummus und Übersetzung einzelner Szenen.

Schochow: Präparation zu Molière, le Tartuffe und Übersetzung des Dramas.

Zweig: Präparation und Inhaltsangabe von Cicero, de amicitia und Übersetzung etwa der Hälfte.

2. Zur häuslichen Lektüre unsrer Schüler. Allmählich ist durch die bessere Tagespresse bekannt geworden, wie in unserm deutschen Volke und bei unsrer Jugend eine entsetzliche Schundliteratur Eingang gefunden hat, auch an einzelnen Beispielen erwiesen, zu wie traurigen Folgen diese Lektüre geführt hat. Wer sich aus Sorge um das Wohl seiner eigenen Kinder und unsrer Jugend überhaupt darüber unterrichten will, was Schundliteratur ist, welche ungeheure Verbreitung sie gefunden, und welche Mittel dazu gebraucht werden, und schliesslich, eine wie geradezu verheerende Wirkung von ihr ausgeübt wird, sei dringend auf das auch von der Schulbehörde empfohlene Heftchen hingewiesen: Unser Volk in Gefahr! Ein Kampfruf gegen die Schundliteratur von Karl Brunner, Pforzheim. Verlag der volkstümlichen Bücherei (Leipzig, Hermann Zieger, 15 Pf.). Die Lektüre dieses Schriftchens ist um so nötiger, als auch bei den Schülern der untern und mittleren Klassen unsrer höheren Lehranstalten diese schon durch ihre scheusslichen Bilder auf den widerlich grellen Umschlägen kenntlichen Hefte leider vielfach von Hand zu Hand gehen, werden sie ja doch in minderwertigen Buchhandlungen, Schreibwaren-, Zigarren- und andern Geschäften nicht nur für wenige Groschen feilgeboten, sondern liegen auch in den Schaufenstern aus und werden zur Anlockung bei Warensendungen mitgepackt oder den Dienstboten mitgegeben. Auf meine Veranlassung haben die Ordinare einiger Klassen bei ihren Schülern über deren häusliche Lektüre Umfrage gehalten, und die Schüler haben, ohne dass ein Druck auf sie geübt wurde, der ja auch erfolglos gewesen wäre, ihren Lehrern eine grössere Zahl dieser Detektiv-, Räuber- und Diebes-, Indianer- und Abenteuergeschichten und anderer Schauererzählungen, die sie sich angeschafft hatten, zur Verfügung gestellt, eine Sammlung von Geschichten, die ebenso erschrecken durch ihre Unmoral, durch die schamloseste Verherrlichung des Verbrechens und die Ertötung alles Sittlichen und Heiligen, wie sie sich durch einen geradezu haarsträubenden Blödsinn auszeichnen. Ich darf hier nicht auf den Inhalt näher eingehen oder gar Beispiele bringen, sondern möchte vielmehr einige Mittel angeben, durch die bei dauernder, liebevoller Sorgfalt der Schule wie des Elternhauses der um sich greifenden Seuche vielleicht gewehrt werden kann.

Wo solche Schriften in der Familie etwa aus Gedankenlosigkeit noch geduldet werden, sind sie zu beseitigen.

Die häusliche Lektüre der Schüler ist von den Eltern oder ihren Stellvertretern sorgfältig und dauernd zu überwachen. Unter Umständen ist die Mitwirkung der Schule durch Anfragen bei dem Leiter oder einen Lehrer zu fordern; freundlicher und gewissenhafter Bescheid wird nicht ausbleiben. Es muss darauf gehalten werden, dass etwaige Neuanschaffungen aus eigenen Mitteln der Schüler nicht ohne Erlaubnis der Eltern erfolgen. Desgleichen muss die leihweise besorgte Lektüre mit besondrer Aufmerksamkeit geprüft werden. Die Geschäfte, aus denen Bücher, Papier u. a. bezogen wird, müssen mit Vorsicht gewählt und die Schüler angehalten werden Bücher, Papier, Federn u. a. nur aus den ihnen von den Eltern empfohlenen Geschäften zu entnehmen. Nur in solchen Geschäften, die keine Schundliteratur führen und sich auch für die Folge dazu verpflichten, dürfen Einkäufe gemacht werden, alle andern werden gemieden nach den gewissenhaften Ratschlägen, die der Leiter jeder Schule in Übereinstimmung mit seinem Lehrerkollegium zweifellos gern erteilen wird.

Digitized by Google

Selbstverständlich ist, dass auch von der Schule für ihre Anschaffungen nur völlig einwandfreie Geschäfte berücksichtigt werden dürfen. Auch sind unter Umständen andre Behörden und einflussreiche Personen nach dieser Richtung hin aufmerksam zu machen.

Unsre Jungen haben ein Recht auf eine Lektüre, die ihrem Sinne für wagemutiges Handeln entspricht und ihrem Interesse an kräftigen Persönlichkeiten entgegenkommt. Die Schülerbibliotheken der höheren Lehranstalten haben weder den Zweck noch die Mittel vorwiegend Unterhaltungsschriften den Schülern zu bieten. Immerhin ist es wünschenswert, dass sie von dem Staate oder den Patronaten in den Stand gesetzt werden mehr als bisher solche Erzählungen anzuschaffen, die nicht unmittelbar belehren, sondern durch ihre spannende Handlung fesseln und für starke, sich selbst einsetzende Menschen erwärmen, aber gleichzeitig mit ansprechendem Äussern und guter Sprache einen Inhalt verbinden, der inneren Wert hat, der nicht verkehrt, verführt, verdirbt, sondern innerlich bildet, leitet und fördert. Solche Geschichten gab es und gibt es sehr viele, sie waren nur wenig bekannt, z. T. schwer zugänglich und vor allem zu teuer. Neuerdings hat aber die Gefahr, die unsrer Jugend durch die Schund- und Schmutzliteratur droht, dazu geführt, dass einzelne Personen und eigens zu dem Zwecke zusammengetretene Vereinigungen von Freunden der Jugend auf solche Bücher hingewiesen haben, und dass auch bewährte Verlagshandlungen solche Erzählungen und Novellen guter und vorzüglicher Schriftsteller in einzelnen Heften zu sehr billigen Preisen herausgeben. Dass auch dieser Bücher Wert verschieden ist, bedarf kaum der Erwähnung, und eine Prüfung ist immer zu empfehlen, aber wenigstens erscheint eine schwere Schädigung und Vergiftung ausgeschlossen*). Freilich darf man nicht glauben, dass ausschliesslich solche Geschichten die Hauslektüre bilden dürfen, dass sie etwa genügen, um Wissen und Wesen unsrer Knaben und Jünglinge zu bereichern und zu vertiefen – dazu bedarf es gehaltvollerer Schriften – solche Erzählungen sollten nur diejenige vorübergehende Musse auszufüllen beitragen, die nach grösserer Anstrengung und strafferer Anspannung ablenkend und beruhigend, erfrischend und belebend wirkt und so wieder zu neuer ernsterer Tätigkeit die Kräfte sammeln und stärken hilft. Vgl. S. 10 Verfügung des Prov. Schulkollegiums und die Verhandlungen der 39. Hauptversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung: „Gegen die Schundliteratur."

---

*) Einige Sammlungen solcher in Heftform erschienenen Erzählungen möchte ich nach dem Vorschlage unsers Bibliothekars Herrn Professor Dr. Ehrlich hier nennen. Jede Sortiments-Buchhandlung gibt die Verzeichnisse gern ab, die natürlich auch von der Verlagshandlung bezogen werden können.

Mainzer Volks- und Jugendbücher. Verlag von Jos. Scholz in Mainz.

Max Hesses Volksbücherei. Leipzig.

Meisternovellen neuerer Erzähler. Max Hesses Verlag. Leipzig.

Schatzkästlein moderner Erzähler. Velhagen und Klasing. Bielefeld und Leipzig.

Cottasche Handbibliothek. Leipzig.

Rheinische Hausbücherei, herausgegeben von Erich Liesegang. Verlag von Emil Behrend. Wiesbaden.

Illustrierte Adler-Bibliothek von Georg Gellert. Verlag von W. Herlet. Berlin W 35.

Deutsche Jugendbücherei, herausgegeben von den vereinigten deutschen Prüfungsausschüssen für Jugendschriften, Hermann Hillger. Berlin und Leipzig.

Bunte Bücher, bearbeitet und herausgegeben von der freien Lehrervereinigung für Kunstpflege.

Deutsche Jugend- und Volksbibliothek von J. F. Steinkopf. Stuttgart.

Universalbibliothek für die Jugend. Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Schmidt und Springs Volks- und Jugendbibliotheken. Leipzig.

Ausserdem die Verlagshandlung von Levy & Müller, Stuttgart; Births Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart; der Verlag von Otto Spamer, Leipzig; Verlag von Abel & Müller in Leipzig, Thienemann in Stuttgart u. a.

Zu empfehlen: Ellendt, Katalog für die Schülerbibliotheken Halle 1905 und Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten herausgegeben von der Vereinigung von Lehrern an höheren Schulen Dresdens. Weihnachten 1909 Kosmos, Gesellschaft für Naturfreunde. Franckh Stuttgart.

Digitized by Google

# I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

## 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

| Lehrgegenstände | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VI. | V. | IV. | IIIb. | IIIa. | IIb. | IIa. | Ib. | Ia. | Sa. | III. | II. | I. | Sa. |
| Religion: evang. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 19 | 2 | | 2 | 4 |
| „ kath. | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | 2 | | | 2 |
| „ jüdisch | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | | | | |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 2 Dtsch. 8 Schreibles. | | 8 | 18 |
| Lateinisch | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 7 | 68 | | | | |
| Griechisch | | | | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 36 | | | | |
| Französisch | | | 4 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 20 | | | | |
| Englisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Hebräisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Geschichte und Erdkunde | 2 | 2 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 1 Anschauung | | 1 Anschauung | 2 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 34 | 5 | | 5 | 10 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | | 8 | | | | |
| Physik und Chemie | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 | | | | |
| Schreiben | 2 | 2 | 2 | | | | | | | 6 | | | 4 | 4 |
| Zeichnen | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 wahlfrei | | | | 10 | | | | |
| Turnen | 2 | 2 | 2 | 2 | | 2 | | 2 | | 12 | 1 | | 1 | 2 |
| Singen | 2 | | 2 | | | | | | | 4 | 1 | | 1 | 2 |

## 2a. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Sommer 1909.

| No. | Lehrer | Ord. | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Direktor<br>**Dr. Artur Gronau.** | | 2 Horaz.<br>6 Grch | 2 Horaz.<br>6 Grch. | | | | | | | | | | | 16 |
| 2 | Professor<br>**Theodor Bandow.** | UII | 2 Rel.<br>2 Hebr. | 2 Rel. | 2 Hebr. | 3 Dtsch.<br>6 Grch. | | 2 Rel. | | | | | | | 19 |
| 3 | Professor<br>**Wilhelm Behring.** | | 3 Gesch. | 3 Dtsch.<br>3 Gesch. | | | 2 Dtsch.<br>2 Gesch<br>1 Erdk*) | 2 Gesch.<br>1 Erdk.*) | | | 2 Erdk. | | | | 19 |
| 4 | Professor<br>**Friedrich Schultze.** | OI | 4 Math.<br>2 Natw. | | | | 3 Math.<br>2 Ntw.*) | 3 Math.<br>2 Natw. | | 4 Rech. | | | | | 20 |
| 5 | Professor<br>**Johannes Schulz.** | UIII | | | 2 Rel. | | | 2 Dtsch.<br>8 Lat. | 2 Rel. | 2 Rel.<br>3 Dtsch. | 3 Rel. | | | | 22 |
| 6 | Professor<br>**Georg Baseler.** | UI | | 4 Math.<br>2 Natw. | 4 Math<br>2 Natw. | 4 Math.<br>2 Natw*) | | | 4 Math. | | | | | | 22 |
| 7 | Professor<br>**Maximilian Meyer.** | VI | | 5 Lat. | | | 8 Lat. | | | | 8 Lat. | | | | 21 |
| 8 | Professor<br>**Max Wundsch.** | OIII | 3 Dtsch. | | 6 Grch. | 2 Gesang | 6 Grch. | | | 2 Gesang | | | | | 19 |
| 9 | Professor<br>**Richard Thiel.** | | 3 Franz<br>2 Englisch | 3 Franz. | 3 Franz<br>2 Engl. | 3 Franz. | | 2 Franz. | 4 Franz. | | | | | | 22 |
| 10 | Oberlehrer<br>**Dr. Bruno Ehrlich.** | OII | 5 Lat. | | 7 Lat. | 7 Lat. | 2 Rel.<br>2 Franz. | | | | | | | | 23 |
| 11 | Oberlehrer<br>**Wilhelm Witthöft.** | IV | | | 3 Dtsch.<br>3 Gesch. | 2 Rel<br>3 Gesch.<br>u. Erdk. | | | 3 Dtsch.<br>8 Lat.<br>2 Turn. | | | | | | 24 |
| 12 | Probekandidat<br>**Dr. Otto Dorscheid*)** | | | | | *2 Ntw.* | *1 Ntw.*<br>*2 Edk.* | *1 Edk.* | *3 Dtsch.* | | | | | | *9** |
| 13 | Probekandidat<br>**Karl Sandt.** | V | | | | | | 6 Grch. | 2 Gesch.<br>2 Erdk. | 8 Lat.<br>2 Erdk. | 4 Dtsch. | | | | 24 |
| 14 | Zeichenlehrer<br>**Bruno van Riesen.** | | 2 Zeichnen<br>2 Turnen | | 2 Turnen | | 2 Zeich.<br>2 Turnen<br>2 Schreiben | 2 Zeich. | 2 Zeich. | 2 Schrb.<br>2 Zeich<br>2 Turn. | 2 Turn. | | | | 24 |
| 15 | Vorschullehrer<br>**Ferdinand Nickel.** | 1. Vorschulklasse | | | | | | | | | 4 Rech.<br>2 Schrb | 2 Rel.<br>8 Dtsch.<br>1 Ansch.<br>5 Rech.<br>4 Schrb. | | | 26 |
| 16 | Vorschullehrer<br>**Karl Glaser.** | 2./3. Vorschulklasse | | | | | | | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Gesang u. Turn | 2 Dtsch.<br>2 Religion<br>1 Anschauung<br>8 Schreiblesen<br>5 Rechnen<br>2 Ges. u. Turn. | | 28 |
| 17 | kath. Religionslehrer<br>**Kaplan Schwartz.** | | 2 | | | 2 | | | 2 | | | | 2 | | 8 |
| 18 | jüd. Religionslehrer<br>Rabbiner<br>**Dr Silberstein.** | | 2 | | | 2 | | | 2 | | | | | | 6 |

## 2b. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Winter 1909/10.

| No. | Lehrer | Ord. | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Direktor **Dr. Artur Gronau** | | 2 Horaz 6 Grch. | 2 Horaz 6 Grch. | | | | | | | | | | | 16 |
| 2 | Professor **Theodor Bandow** | UII | 2 Rel. / 2 Hebräisch (OI u. UI) | 2 Rel. | 2 Heb. | 3 Dtsch 6 Grch | | 2 Rel. | | | | | | | 19 |
| 3 | Professor **Wilhelm Behring** | | 3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk. | 3 Dtsch 3 Gesch. u. Erdk. | | | 1 Erdk. | | | | | | | | 13 |
| 4 | Professor **Friedrich Schultze** | OI | 4 Math 2 Phys. | | | | 3 Math. 2 Natk. | 3 Math. 2 Natw. | | 4 Rech. | | | | | 20 |
| 5 | Professor **Johannes Schulz** | UIII | | | 2 Rel | | | 2 Dtsch. 8 Lat. | 2 Rel. | 2 Rel. 3 Dtsch. | 3 Rel. | | | | 22 |
| 6 | Professor **Georg Baseler** | UI | | 4 Math. 2 Phys. | 4 Math. 2 Phys. | 4 Math. 2 Phys. | | | 4 Math. | | | | | | 22 |
| 7 | Professor **Maximilian Meyer** | VI | | 5 Lat. | | | 8 Lat. | | | | 8 Lat. | | | | 21 |
| 8 | Professor **Richard Thiel** | | 3 Franz. / 2 Englisch (OI u. UI) | 3 Franz. | 3 Franz. 2 Engl. | 3 Franz. | | 2 Franz. | 4 Franz. | | | | | | 22 |
| 9 | Professor **Dr. Bruno Ehrlich** | OII | 5 Lat. | | 7 Lat. | 7 Lat. | 2 Rel 2 Franz. | | | | | | | | 23 |
| 10 | Oberlehrer **Wilhelm Witthöft** | IV | | | 3 Dtsch. 3 Gesch. u. Erdk. | 2 Rel. 3 Gesch. u. Erdk. | | | 3 Dtsch. 8 Lat. 2 Turn. | | | | | | 24 |
| 11 | Hilfslehrer **Josef Kraetzig** | V | | | | | | 6 Grch. | 4 Gesch. u. Erdk. | 8 Lat. | 4 Dtsch. 2 Erdk. | | | | 24 |
| 12 | Probekandidat **Karl Hübener** | OIII | | | 6 Grch. | | 2 Dtsch 6 Grch. 2 Gesch. | 3 Gesch. u. Erdk. | | 2 Erdk. | | | | | 21 |
| 13 | Zeichenlehrer **Bruno van Riesen** | | 2 Zeichnen (OI–UII) / 2 Turnen (OI u. UI) | | 2 Turnen (OII u. UII) | | 2 Zchn. / 2 Schreiben (OIII–IV) / 2 Turnen (OIII u. UIII) | 2 Zchn. | 2 Zchn. | 2 Zchn. 2 Schrb. 2 Turn. | 2 Turn. | | | | 24 |
| 14 | Vorschullehrer **Ferdinand Nickel** | I Vorschulklasse | | | | | | | | | 4 Rech. 2 Schrb. | 2 Rel. 8 Dtsch. 1 Ansch. 5 Rech. 4 Schrb. | | | 26 |
| 15 | Vorschullehrer **Karl Glaser** | 2/3 Vorschulklasse | | | | | | | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Natw. | 2 Ges. u. Turn. | 2 Dtsch. 2 Religion 1 Anschauung 8 Schreiblesen 5 Rechnen 2 Ges. u. Turn. | | 28 |
| 16 | kath. Religionslehrer Kaplan **Schwartz** | | 2 Religion (OI–OII) | | | 2 Religion (UII–UIII) | | | 2 Religion (IV–VI) | | | 2 Religion (Vorschule) | | | 8 |
| 17 | jüd. Religionslehrer Rabbiner **Dr. Silberstein** | | 2 Religion (OI–OII) | | | 2 Religion (UII–UIII) | | | 2 Religion (IV–VI) | | | | | | 6 |

## 3. Der Lehrplan

ist nicht geändert worden. Befreiungen vom evangelischen Religionsunterricht sind nicht vorgekommen. Am wahlfreien Zeichenunterricht haben 11, am wahlfreien Schreibunterricht 14 Schüler, am englischen Unterricht 10 Primaner und 12 Obersekundaner, am hebräischen Unterricht 4 Primaner und 1 Obersekundaner teilgenommen.

---

## 4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und andre körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im Sommer 212, im Winter 207 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterrichte überhaupt | Von einzelnen Übungsarten |
|---|---|---|
| Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . . . . . | im Sommer 4, im Winter 5 | im Sommer 2, im Winter 0 |
| Aus andern Gründen . . . | im Sommer 0, im Winter 0 | im Sommer 0, im Winter 0 |
| zusammen | im Sommer 4, im Winter 5 | im Sommer 2, im Winter 0 |
| Also von der Gesamtzahl der Schüler . . . . . . . | im S. 1,9 %, im W. 2,4 % | im S. 0,9 %, im W. 0 % |

Es bestanden bei 9 Klassen {im Sommer 6, im Winter 6} Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten {im Sommer 23, im Winter 23} zur grössten {im Sommer 57, im Winter 54} Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 12, im Winter 12 Stunden angesetzt. Die Vorschüler, im Sommer 75, im Winter 75, turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer s. S. 7 u. 8. Freiwillig turnte eine Stunde wöchentlich eine Riege aus Schülern der Prima, Sekunda und Tertia unter Leitung zweier Primaner.

Im Sommer wurde, so weit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt. Ausserdem spielten im Sommer Primaner und Sekundaner auf dem vom Magistrate der Stadt bewilligten Jugendspielplatze an jedem Donnerstag von 6–8 Uhr abends, Schüler der Klassen V–II an vielen Nachmittagen auf dem Schulhofe Fussball.

Unter den Schülern waren 112 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl 54,1 %, von diesen haben 23 erst in diesem Schuljahre das Schwimmen erlernt.

Auch im Sommer 1909 sind die Ruderübungen unter der Leitung der Herren Oberlehrer Dr. Graf (Auguste Victoria-Schule) und Witthöft gepflegt worden. Der Ruderriege gehörten 7 Oberprimaner und 8 Unterprimaner an. Übungen fanden an 2 Wochentagen statt. Trotz der ungünstigen Witterung war die neue Rudermannschaft bis Mitte Mai so weit ausgebildet, dass ausgedehntere Nachmittagsfahrten nach Dreirosen, Rohrkrug, Rückfort, Kraffohlsschleuse, Bollwerkskrug und Terranova unternommen werden konnten. Die erste grössere Fahrt wurde am 28. Mai (Pfingsten) bei herrlichem Wetter nach Jungfer (etwa 25 km) unternommen; die Hinfahrt ging durch den Kraffohlkanal, die Rückfahrt über Haff an den Nogatmündungen vorbei. Eine drei-

tägige Fahrt wurde zu Beginn der Sommerferien nach den Oberländischen Seeen bis nach Liebemühl unternommen. — Gesamtleistung 5210 km, Durchschnitt für den einzelnen Schüler 347 km. — Es besteht gegründete Aussicht, dass im Jahre 1910 ein gemeinsames Bootshaus für die Oberrealschule und das Gymnasium auf dem fiskalischen Gelände neben dem Bootshause des Ruderklubs Nautilus erbaut wird.

| | |
|---|---|
| Das Sparkassenbuch No. 131 373 (Beiträge für Schülerrudern) lautete zu Ende des vorigen Schuljahrs auf . . . . . . . . . . . . . . | 332,79 M. |
| Eingegangen ist ein Beitrag von Herrn Apotheker Pulewka . . . . . | 10,– „ |
| Zinsen bis Ende 1909 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 10,18 „ |
| zusammen | 352,97 M. |

# II. Verfügungen.

4. 5. 1909. Der Herr Minister hat für 1909 eine Beihilfe zu Zwecken des Schülerruderns bewilligt.

19. 6. 1909. Für den Umbau des Abortgebäudes, für den Anschluss an die städtische Kanalisation und für die Austattung des Unterrichtsgebäudes und der Turnhalle mit Blitzableitern werden 8800 M. bewilligt.

16. 8. 1909. Die gedruckte Anweisung zur Verhütung übertragbarer Krankheiten (Preis 10 Pf.) ist den Schülern zur Anschaffung zu empfehlen.

5. 10. 1909. Oberlehrer Dr. Ehrlich übernimmt die Verwaltung der Bibliotheken.

26. 10. 1909. Für die Zahnpflege werden die beiden Schriften empfohlen: „Notwendigkeit und Wert der Zahnpflege“ vom Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Miller und Prof. Dr. Dieck (Einzelpreis 20 Pf.) und „Schutz den Zähnen“ vom Zahnarzt Dr. Erich Schmidt (Einzelpreis 10 Pf.).

17. 11. 1909. Den Studierenden des Französischen, Englischen und Deutschen sind zwei Halbjahre des Studiums an der Akademie zu Posen anzurechnen.

7. 12. 1909 über Schulgeldbefreiung. S. S. 15.

4. 12. 1909. Ferien für 1910:

| | Schluss des Unterrichts: | Beginn des Unterrichts: |
|---|---|---|
| Ostern . . . | Mittwoch, 23. März | Donnerstag, 7. April |
| Pfingsten . . | Donnerstag, 12. Mai mittags | Donnerstag, 19. Mai |
| Sommerferien | Freitag, 1. Juli mittags | Donnerstag, 4. August |
| Herbstferien . | Mittwoch, 28. September | Donnerstag, 13. Oktober |
| Weihnachten . | Donnerstag, 22. Dezember | Donnerstag, 5. Januar 1911. |

14. 12. 1909. Oberlehrer Dr. Ehrlich erhält Urlaub zu einer Studienreise in Italien.

27. 12. 1909. 10. 2. 1910. Oberlehrer Dr. Ehrlich wird zum Professor ernannt und erhält den Rang der Räte IV. Klasse.

30. 1. 1910. Die Einführung des Lehrbuchs für Erdkunde von Fischer-Geistbeck wird genehmigt.

21. 2. 1910. Primanern, die als Fahnenjunker in das Heer eintreten, kann die Fähnrichprüfung erlassen werden, wenn ihre Schulzeugnisse über den einjährigen Besuch der Prima genügen; auf diese Weise lässt sich der Besuch der privaten Militärvorbereitungsanstalten (der sogenannten Pressen) vermeiden. Auch können jetzt solche Prüflinge, die in der schriftlichen Fähnrichprüfung Gutes geleistet haben, von der mündlichen Prüfung befreit werden.

Digitized by Google

3. 3. 1910. Der Herr Minister weist in einem Erlaß vom 15. Februar d. Js. von neuem auf die durch Schund- und Schmutzliteratur entstandenen Schädigungen der religiös-christlichen Anschauungen unsers Volkes hin und erklärt die Hilfe der Schule in dem gegen sie eröffneten Kampfe für unentbehrlich. Die Sorge für wahrhaft geistbildende und veredelnde Lektüre der Schüler ist allen Mitgliedern des Lehrerkollegiums ans Herz zu legen, insbesondere aber den Verwaltern der Schülerbibliotheken und den Lehrern des Deutschen die tatkräftige Unterstützung der gegen die Schundlitereratur gerichteten Bestrebungen zur Pflicht zu machen.

## III. Chronik.

Mit Beginn des Schuljahrs wurde an Stelle des nach Pr. Stargard versetzten Herrn Dr. Theophil Hübner Herr Kandidat Sandt dem Gymnasium zur Ableistung des Probejahrs und Verwaltung der Hilfslehrerstelle überwiesen, er musste jedoch vom 1. Oktober ab in Tilsit seiner Militärpflicht genügen. Gleichfalls am 1. April verliess Herr Dr. Dorscheid die Anstalt und wurde Hilfslehrer an der Realschule in Tiegenhof. Am 1. Oktober trat als Hilfslehrer Herr Kandidat Josef Kraetzig, früher in Kulmsee, ein.

Am Ende des Sommerhalbjahrs schied von unsrer Anstalt, der er seit dem 1. April 1896 angehört hatte, Herr Professor Wundsch, um am 1. November als Gymnasialdirektor die Leitung des Königlichen Gymnasiums in Marienburg zu übernehmen. Was er uns als Amtsgenosse und Freund, als wissenschaftlicher Lehrer und als Leiter unsers Chors gewesen ist, werden wir ihm nicht vergessen.

Zur Aushilfe wurde der Anstalt Herr Kandidat Karl Hübener überwiesen, der zugleich die zweite Hälfte seines Probejahrs abzuleisten hatte. Den Gesangunterricht übernahm Herr Lehrer Günther von der hiesigen Altstädtischen Knabenschule mit gütiger Erlaubnis des Magistrats.

Herr Professor Behring, der im Laufe des Jahres öfters seinen Unterricht aussetzen musste, trat am 18. Februar einen längern Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit an.

Durch die in der Stadt herrschende Masernepidemie waren besonders im ersten Vierteljahr des Winters viele Schüler der Vorschule und der untern Gymnasialklassen am Schulbesuch behindert.

Am 18. August und 15. Januar besuchte Herr Provinzialschulrat Professor Kahle den Unterricht der Kandidaten. Der Kreisarzt Herr Medizinalrat Dr. Richter besichtigte am 7. Dezember die Anstaltsgebäude und ihre sämtlichen Räume.

Der Geburtstag Seiner Majestät und das Sedanfest sind in der üblichen Weise gefeiert worden, am 2. September hielt Herr Professor Schulz, am 27. Januar Herr Professor Baseler die Festrede.

Vorträge hielten: am 19. Mai Herr Maurice (aus Fritz Reuter), am 26. August Herr Fiedler (Rezitation von Wildenbruchs Drama „die Quitzows“), 27. Februar ein Herr des Deutsch-nationalen Kolonialvereins (über Südostafrika). Eine kinematographische Vorführung des Flottenvereins fand am 11. November statt. Für die Primaner hielt Herr Professor Behring mehrere Lichtbildervorträge über antike Plastik. An den Festen und in den Deklamationsstunden der Anstalt erfreute uns unser Schülerorchester durch seine Darbietungen. Die einzelnen Klassen unternahmen am 9. Juni ihre Sommerausflüge in unsre Umgegend, die Obersekunda in die Gegend von Pr. Stargard, die Primaner am 8. und 9. Juni an die Küste des Samlands.

Die Reifeprüfung wurde unter dem Vorsitze des Unterzeichneten am 21. Februar abgehalten.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## A. Frequenztabelle für das Jahr 1909/10.

| | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Ia | Ib | IIa | IIb | IIIa | IIIb | IV | V | VI | Sa. | I | II | III | Sa. |
| 1. Bestand am 1. Februar 1909 | 10 | 13 | 17 | 25 | 30 | 29 | 31 | 21 | 17 | 203 | 26 | 19 | 16 | 61 |
| 2. Abgang bis Ende 1908/9 | 10 | — | 2 | 1 | 4 | — | 1 | 1 | 1 | 20 | 2 | — | 1 | 3 |
| 3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern 1909 | 11 | 14 | 17 | 21 | 18 | 26 | 20 | 23 | 20 | 170 | 19 | 15 | — | 34 |
| 3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1909 | — | — | — | 2 | — | — | 1 | 1 | 3 | 7 | 10 | 4 | 20 | 34 |
| 4. Frequenz zu Anfang | 11 | 18 | 18 | 30 | 23 | 37 | 25 | 24 | 26 | 210 | 33 | 19 | 20 | 72 |
| 5. Zugang im Sommerhalbjahr | — | — | — | — | — | — | 1 | — | 1 | 2 | 2 | — | 1 | 3 |
| 6. Abgang im Sommerhalbjahr | — | | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 1 | — | 12 | 1 | 1 | — | 2 |
| 7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 0 | — | — | — | 0 |
| 7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis | — | — | 1 | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 5 | 1 | — | 1 | 2 |
| 8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres | 11 | 16 | 18 | 24 | 22 | 37 | 25 | 24 | 28 | 205 | 35 | 18 | 22 | 75 |
| 9. Zugang im Winterhalbjahr | — | — | — | — | 1 | — | — | — | 1 | 2 | — | 1 | — | 1 |
| 10. Abgang im Winterhalbjahr | — | — | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | — | 4 | — | 1 | 1 | 2 |
| 11. Frequenz am 1. Februar 1910 | 11 | 16 | 17 | 24 | 22 | 36 | 24 | 24 | 29 | 203 | 35 | 18 | 21 | 74 |
| 12. Durchschnittsalter am 1. Febr. 1910 in Jahren und Monaten | 19,1 | 18,8 | 17,1 | 16,4 | 15,4 | 13,9 | 13 | 11,8 | 10,5 | | 9,5 | 8,6 | 7,4 | |

## B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

| | Gymnasium | | | | | | | Vorschule | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. | Evang. | Kathol. | Dissid. | Jüdisch | Einh. | Ausw. | Ausl. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahres | 163 | 37 | — | 10 | 144 | 65 | 1 | 53 | 19 | — | — | 62 | 10 | — |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahres | 161 | 34 | — | 10 | 146 | 59 | — | 56 | 19 | — | — | 64 | 11 | |
| 3. Am 1. Februar 1910 | 160 | 33 | — | 10 | 146 | 57 | — | 56 | 18 | — | — | 63 | 11 | — |

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 1909: 17, zu Michaelis: 5 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 0, Michaelis 5 Schüler.

Digitized by Google

### C. Übersicht über die Abiturienten von Ostern 1910.

| No. | Vor- und Zuname | Tag der Geburt | Religion | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt (Jahre) | Dauer des Aufenthalts in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Berufes |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Kurt **Albrecht** | 6. 6. 1890 | menn. | Ellerwald | Gutsbesitzer † | 10 | 2 | Jura |
| 2 | Ernst **Bury** | 9. 8. 1891 | evg. | Elbing | Superintendent, Elbing | 10 | 2 | Jura |
| 3 | Kurt **von Cleve** | 24. 7. 1891 | evg. | Rathenow | Major z. D., Elbing | 2½ | 2 | Marine |
| 4 | Fritz **Gehrmann** *) | 23. 11. 1889 | evg. | Mühlhausen | Kaufmann † | 9 | 2 | Philologie |
| 5 | Max **Gehrmann** | 6. 4. 1891 | kath. | Elbing | Lehrer, Elbing | 9 | 2 | Theologie |
| 6 | Karl **Krüger** | 8. 12. 1891 | evg. | Naumburg a. S. | Baurat, Elbing | 9 | 2 | Baufach |
| 7 | Eberhard **Ruderff** | 13. 2. 1892 | evg. | Elbing | Gymnasialprofessor † | 9 | 2 | Jura |

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

# V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Lehrerbibliothek: An Geschenken sind in den beiden letzten Jahren eingegangen: a. Von dem Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten: Die Fortsetzung von Weidners Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen. — Publikationen aus den Kgl. Preußischen Staatsarchiven, Bd. 81—84. — Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. Bd. XVIII. XXX, 2. XXXIV, 1 und 2. Deutsche Bibel. Bd. 2. — Schenkendorff und Schmidt, Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, 17. Jahrg. — Hollack, Emil, Vorgeschichtliche Übersichtskarte von Ostpreussen und Erläuterungen. b. Vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Westpreussen: Ulbrich, Das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde. — Danzig und seine Bauten. c. Von den Verlegern oder Verfassern: Arnoldt, Gesammelte Schriften Bd. 4—6. Nachlass, Bd. 3. — Siebert, Bruno, Macharatius, Schauspiel. — Horn, Kurt, Zur Entstehungsgeschichte von Dante Gabriel Rossettis Dichtungen. — A. Damaschke, Geschichte der Nationalökonomie.

Aus den etatsmässigen Mitteln wurden die bisher gehaltenen Zeitschriften weiter gehalten und noch nicht vollständig erschienene Werke vervollständigt.

Neu angeschafft wurden u. a.: Lehmann, deutsche Poetik. — Biese, Lyrische Dichtungen und neuere deutsche Lyriker. — Burckhardt, Die Kultur der Renaissance in Italien. — Fulda, Molieres Meisterwerke. In deutscher Übertragung. — Lesser, Graphische Darstellungen im Mathematikunterricht der höheren Schulen. — Kraepelin, Leitfaden für den biologischen Unterricht in den oberen Klassen der höheren Schulen. — v. Christ, Geschichte der griechischen Literatur. 5. Aufl. — Knapp, Vorlesungen zur Geschichte der Kunst. Band III. Die Kunst in Italien. — Lohmeyer, Geschichte von Ost- und Westpreussen. Bd. 1. — Finsler, Homer. — Buchholz, Anthologie aus den Lyrikern der Griechen. — Wecklein, Euripides. — Rehdantz — Blass, Demosthenes. —

Digitized by Google

Springer, Handbuch der Kunstgeschichte, Bd. V. — Wölfflin, Die Kunst Albrecht Dürers. — Berger, Schiller. — Biese, Deutsche Literaturgeschichte. — Winterfeld, Friedrich Hebbel. Sein Leben und seine Werke. — Reich, Franz Grillparzers Dramen. 15 Vorlesungen. — Robert, Szenen aus Menanders Komödien. — Nestle, Die Vorsokratiker. — Conwentz, Beiträge zur Naturdenkmalpflege. Heft 2 und 3. — Capelle, Die Schrift von der Welt. — Kolaehne, Die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Elektrizität und ihre Anwendungen. — Meyer, Eduard, Geschichte des Altertums. Bd. I. — Sell, Katholizismus und Protestantismus in Geschichte, Religion, Politik und Kultur. — Cauer, Grundfragen der Homerkritik. — Ebner, Magister, Oberlehrer, Professoren. — Ludwig, Schiller und die deutsche Nachwelt. — Migula, Pflanzenbiologie. — Hirt, Etymologie der neuhochdeutschen Sprache (Aus Matthias, Handbuch IV, 2). — Rothe, Der moderne Naturgeschichtsunterricht. — Wölfflin, Die klassische Kunst. Eine Einführung in die italienische Renaissance. — Reinke, Naturwissenschaftliche Vorträge. — Reinke, Grundzüge der Biologie für Unterrichtsanstalten und zur Selbstbelehrung. — Kronenberg, Kant. — Kühnemann, Schiller. — Doumic, Histoire de la littérature française. — Roloff, Napoleon I. — Schönfelder, Hilfsbuch für den deutschen Unterricht in den Oberklassen höherer Lehranstalten. — Lehmann, Der deutsche Unterricht. 3. Aufl.

2. Die Schülerbibliothek wurde aus den etatsmässigen Mitteln ergänzt.

3. Geographische und andre Anschauungsmittel: Haack, Schulwandkarte von Deutschland (phys.). — Haack, Schulwandkarte von Afrika (pol.). — Gaebler, Schulwandkarte von Asien (phys.). — Admiralitätskarten: 1. Danziger Bucht. 2. und 3. Frisches Haff. — Schwalm, Wandkarten der Kreise Elbing-Stadt und Elbing-Land. — 48 Ansichtskarten von Rom. — Photographien mit Ansichten vom Rhein, Harz, von Hamburg und Heidelberg. — Wünsche, Geographische Wandbilder, Serie III, No. 4 u. 7. — Baldamus, Wandkarte zur deutschen Geschichte 1273—1519.

4. Physikalische Sammlung: eine Fallmaschine, ein Recipient für die Luftpumpe, eine Zylinder-Linse mit Stativ für den Projektionsapparat, ein Lesliescher Würfel, ein Apparat für Deklination und Inklination, ein Elektrometer nach Kolbe, ein Bunsensches Universalstativ.

5. Naturwissenschaftliche Sammlung: Gekauft wurde ein Wiederkäuermagen, geschenkt von Herrn Geheimen Justizrat Rauscher ein Kranich, ein Hühnerhabicht, ein Wanderfalke, eine Tafelente, 2 Taucher, vom Quartaner Dobbert mehrere Insekten und Spinnen aus Marokko.

6. Lehrmittel für Zeichnen: Vogelfedern, künstliche Früchte und Pilze.

# VI. Prämien und Stiftungen.

1. Prämien erhielten folgende Schüler: Die Kaiserprämie (Wislicenus, Deutschlands Seemacht) der Obersekundaner Erich Vahl, die Prämie der Eggert-Stiftung (Biese, Deutsche Literaturgeschichte) der Unterprimaner Artur Zweig, die von dem Magistrate unsrer Stadt gütigst zur Verfügung gestellte Prämie der hiesigen Schillerstiftung (Schillers Werke) der Obertertianer Erich Grunau; ausserdem je ein Exemplar von „Schaffen und Schauen" (2 Bände B. G. Teubner) die Unterprimaner Robert Hoene und Oskar Mayer. Das Stipendium der „Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung" wurde dem Abiturienten Fritz Gehrmann, das Benecke-Stipendium sowie das Stipendium der Lehrerstiftung dem Oberprimaner Eberhard Rudorff verliehen.

Digitized by

| | | |
|---|---|---|
| 2. Bestand der Gymnasialhilfskasse vom 23. Februar 1909: | 163,83 | Mk. |
| ab Ausgaben für Unterstützungen, Freibücher u. a. | 28,65 | „ |
| Rest | 135,18 | Mk. |
| über die das Sparkassenbuch Nr. 134624 ausgestellt ist. | | |
| Dazu Zinsen für 1909: | 3,03 | „ |
| zusammen | 138,21 | Mk. |

3. Die Zinsen des aus der Pott-Cowlestiftung dem Gymnasium überwiesenen Kapitals sind nach § 33 der Satzungen im Interesse der jetzigen und der früheren Lehrer der Anstalt und ihrer Angehörigen verwandt worden. Dem Stifter Richard Cowle bleibt dankbare Erinnerung gesichert.

# VII. Mitteilungen.

1. Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 7. 12. 1910: Mit dem Prozentsatze für Schulgeldbefreiung (10%) ist eine Höchstgrenze bezeichnet, bis zu welcher Schulgeldfreiheit gewährt werden kann. Dem Zweck dieser Einrichtung wirklich tüchtigen Schülern der weniger bemittelten Klassen den Besuch der höheren Lehranstalten zu erleichtern entspricht es, dass die zur Entscheidung berufenen Stellen mit Vorsicht und Zurückhaltung verfahren und neben der Bedürftigkeit die Würdigkeit einer sorgfältigen Prüfung unterziehen.

2. Für alle dem Gymnasium gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen herzlichen Dank aus.

3. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag 7. April morgens 8 Uhr.

4. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt für die Vorschule Mittwoch 23. März vormittags 9 Uhr, für die Sexta Mittwoch 23. März vormittags 10½ Uhr, für die übrigen Klassen Mittwoch 6. April vormittags 10 Uhr. Vorzulegen sind am Tage der Anmeldung die Zeugnisse über Taufe, Impfung, Wiederimpfung und den Abgang von einer andern höheren Lehranstalt.

Elbing, im März 1910.

Dr. Gronau.

Digitized by Google

HL 831
E41
1911

Königliches evangelisches Gymnasium zu Elbing.

Ostern 1911.

# Bericht

des Direktors

über

# das Schuljahr 1910/11.

1. Warnung und Anregung.
2. Schulnachrichten.

1911. No. 37.

Elbing.
Buchdruckerei Reinhold Kühn.
1911.

Digitized by Google

1. Zur Lektüre unsrer Schüler. Um dem Vordringen der Schundliteratur weiter Einhalt zu tun, sei — unter Hinweis auf den Jahresbericht 1910 — auch in diesem Jahre auf einige Sammlungen von meistens erzählenden Jugendschriften und auf einige Verzeichnisse solcher Bücher hingewiesen. Alle unten angeführten Hefte und Bücher sind sehr billig, viele kosten nur 10 Pf. oder wenig mehr. Mit der Veröffentlichung soll nicht gesagt sein, dass alle die überaus zahlreichen Bücher der einzelnen Verlagsbuchhandlungen wertvoll sind oder gleichen Wert haben; es wird nur beabsichtigt, den Eltern für derlei Lektüre die Auswahl zu erleichtern. Gleichzeitig wird vor manchen Anpreisungen gewarnt, die den Deckmantel des Kampfes gegen die Schundliteratur dazu gebrauchen, gerade Erzeugnisse schlechtester Art als Jugendschriften zu empfehlen. Es wird mit dem Namen „Jugendschrift" viel grober Unfug getrieben. In jedem Falle bedarf es sorgfältiger Prüfung. Bessere Bücher werden durch folgende Sammlungen oder Verzeichnisse geboten:

Wiesbadener Volksbücher. Staadt, Wiesbaden.
Deutsche Bücherei. Berlin.
Quellen. Verlag der Jugendblätter, München.
Lebensbücher der Jugend. Herausg. v. Friedr. Düsel. George Westermann, Braunschweig.
Aufwärts-Bücherei. Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung, Frankfurt a. M.
Schatzgräber der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung Hamburg. Grossborstel.
Bücher für Volksbibliotheken ausgewählt von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Berlin NW. 21, Lübeckerstr. 6.
Bücherverzeichnis der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Hamburg. Grossborstel, u. a.

Hingewiesen sei hier auch auf „Die Hochwacht", Monatsschrift zur Bekämpfung des Schundes und Schmutzes in Wort und Bild. Herausgegeben in Verbindung mit dem Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften von Prof. Dr. Karl Brunner, Berlin W. 57. Ulrich Meyers Verlagsbuchhandlung.

Vor Weihnachten haben wir vielen unsrer Schüler gegen Entrichtung einiger Pfennige in die Hand gegeben das „Verzeichnis empfehlenswerter Bücher für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, herausgegeben von der Vereinigung von Lehrern an städtischen höheren Schulen Dresdens. Weihnachten 1910. Kosmos. Gesellschaft der Naturfreunde. Frankhsche Verlagsbuchhandlung Stuttgart."

2. Ebenso bedenklich und für unsre Jugend gefährlich wie viele sogenannte Unterhaltungsschriften sind zahlreiche Darbietungen der Kinematographentheater. In sehr dankenswerter Weise ist auf diesem Gebiete unsre städtische Schulverwaltung im letzten Jahre vorgegangen, indem sie mit den Leitern der hiesigen „Kinos" einen Vertrag geschlossen hat. Nach diesem Vertrage, dem auch das Gymnasium beigetreten ist, ist den Schülern aller Klassen aufwärts bis zur Untersekunda einschliesslich unter allen Umständen verboten, andere kinematographische Schau-

stellungen zu besuchen, als diejenigen, die ausdrücklich als „Jugendvorstellungen" in den Ankündigungen und in den Vorhallen bezeichnet sind. Die Bilder, die in diesen „Jugendvorstellungen" gegeben werden, sind vorher von Sachverständigen geprüft und als nicht ungeeignet für Schulen befunden worden. Gegen Verletzungen des Vertrages wird mit Entschiedenheit eingeschritten werden. Die Eltern und alle Freunde der Jugend bitte ich mit allen Kräften dazu beizutragen, dass diese für das sittliche Wohl unsrer Schüler heilsamen Massregeln auf das strengste durchgeführt werden.

3. Der seit mehreren Jahren eingeführte sogenannte „Kurzstundenplan", durch den es möglich geworden ist, allen wissenschaftlichen Unterricht auf den Vormittag zu legen und — von einigen wenigen Stunden technischen Unterrichts abgesehen — den ganzen Nachmittag für die häuslichen Aufgaben und für Turnen, Spiel und Sport freizulassen, gibt auch den Eltern reiche Gelegenheit ihrerseits für körperliche Erholung ihrer Söhne in frischer Luft zu sorgen. Solche Erfrischung bietet besonders auch das Wandern in Wald und Feld unsrer schönen Umgegend, die leider von unsrer Jugend viel zu wenig gekannt wird. Wanderungen mit den Eltern oder mit einem bewährten Kameraden in den Waldungen unsrer Stadt, an der Haffküste, auch in der Niederung und anderwärts können nur die segensreichsten Folgen haben. Grössere mehrtägige Wanderungen — namentlich in den Ferien — werden jetzt von einigen Vereinigungen angeregt, die, soweit ich weiss, auswärts ihren Sitz haben, aber Führer überallhin senden. Zweifellos wird diese Führung in vielen Fällen einwandfrei sein, andrerseits aber haben sich, wie es scheint, sehr schlimme Missstände ergeben, die zu der allergrössten Vorsicht nötigen. Im Interesse unsrer Jugend warne ich daher die Eltern die Führung ihrer Söhne auf solchen kürzeren oder längeren Wanderungen Personen anzuvertrauen, die ihnen unbekannt sind, und die ihnen nicht die sichere Gewähr bieten, dass den Knaben und Jünglingen nicht anstatt Erfrischung, Kräftigung und Anregung unheilbarer Schaden für Körper und Seele erwachse.

4. Wie für körperliche Erholung ist bei dem Kurzstundenplan und bei der „Bewegungsfreiheit", die uns gewährt wird, jetzt mehr als in früheren Jahren auch die Möglichkeit zu geistiger Selbstbetätigung der älteren Schüler vorhanden. Dass viele unsrer Primaner diese Gelegenheit auch im letzten Jahre in der Weise, die ich im vorigen Jahresbericht und früher dargelegt habe, gern benutzt haben, will ich kurz feststellen unter Anerkennung des ausgezeichneten Fleisses und der trefflichen Sorgfalt, mit der gearbeitet worden ist.

Namen der Verfasser und Arbeiten:

1. aus Oberprima.
   - Robert Hoene, Aufgaben aus der „Infinitesimalrechnung im Unterricht der Prima von Lesser".
   - Johannes Kayser, schriftliche Übersetzung aus Macaulay, history of England und englische Inhaltsangabe über einzelne Abschnitte.
   - Ernst Kuhn, schriftliche Übersetzung aus Kunze „Die Germanen in der römischen Literatur" und lateinische Inhaltsangabe.
   - Alfred Matz, über die Homerischen Gleichnisse.
   - Oskar Mayer, Versuche aus der Wärmelehre mit dem Doppelthermoskop.
   - Rudolf Passarge, wie Hoene.
   - Maximilian Schochow, Gang der Handlung in fünf Königsdramen Shakespeares und Darstellung der wichtigsten Charaktere.
2. Aus Unterprima haben sieben Schüler nach freier Wahl grössere Arbeiten verfasst; darüber wird der Jahresbericht 1912 Ausführliches bringen.

# I. Die allgemeine Lehrverfassung der Schule.

## 1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände.

| Lehrgegenstände | A. Gymnasium | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | VI. | V. | IV. | IIIb. | IIIa. | IIb. | IIa. | Ib. | Ia. | Sa. | III. | II. | I. | Sa. |
| Religion: evang. | 3 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 19 | 2 | | 2 | 4 |
| „ kath. | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | 2 | | | 2 |
| „ jüdisch | 2 | | | 2 | | | 2 | | | 6 | | | | |
| Deutsch und Geschichtserzählungen | 4 | 3 | 3 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 2 Dtsch. 8 Schreibles. | | 8 | 18 |
| Lateinisch | 8 | 8 | 8 | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 7 | 68 | | | | |
| Griechisch | | | | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 6 | 36 | | | | |
| Französisch | | | 4 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 3 | 20 | | | | |
| Englisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Hebräisch (wahlfrei) | | | | | | | 2 | 2 | | 4 | | | | |
| Geschichte und Erdkunde | 2 | 2 | 4 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 26 | 1 Anschauung | | 1 Anschauung | 2 |
| Rechnen und Mathematik | 4 | 4 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 4 | 34 | 5 | | 5 | 10 |
| Naturbeschreibung | 2 | 2 | 2 | 2 | | | | | | 8 | | | | |
| Physik und Chemie | | | | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 10 | | | | |
| Schreiben | 2 | 2 | 2 | | | | | | | 6 | | | 4 | 4 |
| Zeichnen | | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 wahlfrei | | | | 10 | | | | |
| Turnen | 2 | 2 | 2 | 2 | | 2 | | 2 | | 12 | 1 | | 1 | 2 |
| Gesang | 2 | | 2 | | | | | | | 4 | 1 | | 1 | 2 |

## 2. Verteilung der Lehrgegenstände unter die Lehrer im Winter 1910/11.

| No. | Name des Lehrers | Ord. von | O I | U I | O II | U II | O III | U III | IV | V | VI | Vorschule 1 | Vorschule 2 | Vorschule 3 | Sa. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Direktor **Dr. Artur Gronau** Geh. Regierungsrat | | 2 Horaz 6 Grch. | 2 Horaz 6 Grch. | | | | | | | | | | | 16 |
| 2 | Professor **Theodor Bandow** | U II. | 2 Rel. / 2 Hebräisch (O I–U I) | 2 Rel. 3 Dtsch. | 2 Hebr. | 6 Grch. | | 2 Rel. | | | | | | | 19 |
| 3 | Professor **Wilhelm Behring** | | | | 3 Gesch. | 3 Dtsch. 3 Gesch. Erdk. | 2 Dtsch. 3 Gesch. Erdk. | 3 Gesch. Erdk. | | 2 Erdk. | | | | | 19 |
| 4 | Professor **Friedrich Schultze** | U I | | 4 Math. 2 Phys. | | | 3 Math. 2 Ntw. | 3 Math. 2 Ntw. | | 4 Rech. | | | | | 20 |
| 5 | Professor **Johannes Schulz** | U III | | | 2 Rel. | | | 8 Lat. | 2 Rel. 3 Dtsch. | 2 Rel. | 3 Rel. | | | | 20 |
| 6 | Professor **Georg Baseler** | O I | 4 Math. 2 Phys. | | 4 Math. 2 Phys. | 4 Math. 2 Phys. | | | 4 Math. | | | | | | 22 |
| 7 | Professor **Maximilian Meyer** | V | | 5 Lat. (i. letzt. V. Prof. Ehrlich) | | | 8 Lat. | | | 8 Lat. | | | | | 21 |
| 8 | Professor **Richard Thiel** | | 3 Frz. / Englisch*) (O I–U I) | 3 Frz. | 3 Frz. 2 Engl. | 3 Frz. | | 2 Frz. | 4 Frz.*) | | | | | | 22 |
| 9 | Professor **Dr. Bruno Ehrlich** | O II | 5 Lat. | | 7 Lat. | | 3 Rel. 2 Frz.**) | 6 Grch. (i. letzt. V. Carstenn) | | | | | | | 22 |
| 10 | Professor **Dr. Paul Tietz** | O III | 3 Gesch. | | 6 Grch. | 7 Lat. | 6 Grch. | | | | | | | | 22 |
| 11 | Oberlehrer **Wilhelm Witthöft** | VI | 3 Dtsch. | 3 Gesch. | 3 Dtsch. | 2 Rel. | | | | | 8 Les. 2 Turn. | | | | 21 dazu im S. d. Ruderüb. |
| 12 | Hilfslehrer **Dr. Josef Kraetzig** | IV | | | | | | 2 Dtsch. | 8 Lat. 2 Gesch. 2 Erdk. | 3 Dtsch. | 4 Dtsch. 2 Erdk. | | | | 23 |
| 13 | *Probekandidat Dr. Georg Schöneich* | | *2 Engl.*)* (O I–U I) | | | | *2 Frz. **)* | | *4 Frz. *)* | | | | | | *(8)* |
| 14 | *Seminarkandidat Max Carstenn* | V | | | | | *8 Lat.* | *6 Grch.* | | *8 Lat.* | | | | | *(22)* |
| 15 | Zeichenlehrer **Bruno van Riesen** | | 2 Zeichnen (O I–U II) / 2 Turnen (O I–U I) | | 2 Turnen (O II–U II) | | 2 Zchn. / 2 Schreiben (O III–IV) / 2 Turnen (O III–U III) | 2 Zchn. | 2 Zchn. / 2 Turn. | 2 Zchn. 2 Schrb. 2 Turn. | | | | | 24 |
| 16 | Vorschullehrer **Ferdinand Nickel** | 1 Vorschulklasse | | | | | | | | | 4 Rech. 2 Schrb. | 2 Rel. 8 Dtsch. 1 Ansch. 5 Rech. 4 Schrb. | | | 26 |
| 17 | Vorschullehrer **Karl Glaser** | 2/3 Vorschulklasse | | | | | | | 2 Ntw. | 2 Ntw. | 2 Ntw. | 2 Ges. u. Turnen | 2 Dtsch. 2 Religion 1 Anschauung 8 Schreiblesen 5 Rechnen 2 Ges. u. Turn. | | 28 |
| 18 | Lehrer **Theodor Günther** | | 2 Gesang (O I–IV) | | | | | | | 2 Gesang (V–VI) | | | | | 4 |
| 19 | Kaplan **Schwartz** | | 2 kath. Religion | | | 2 kath. Religion | | | 2 kath. Religion | | | 2 kath. Religion | | | 8 |
| 20 | Rabbiner **Dr. Auerbach** | | 2 jüd. Religion | | | 2 jüd. Religion | | | 2 jüd. Religion | | | | | | 6 |

Digitized by Google

## 3. Der Lehrplan

erscheint besonders. Befreiungen vom evangelischen Religionsunterricht sind nicht vorgekommen. Am wahlfreien Zeichenunterricht haben 16, am Schreibunterricht der Tertien und der Quarta 16 Schüler, am englischen Unterricht 10 Primaner und 7 Obersekundaner, am hebräischen Unterricht 4 Primaner und 2 Obersekundaner teilgenommen.

---

## 4. Mitteilungen über den Betrieb des Turnens und über andre körperliche Übungen.

Die Anstalt besuchten (mit Ausschluss der Vorschule) im Sommer 225, im Winter 216 Schüler. Von diesen waren befreit:

| | Vom Turnunterrichte überhaupt | Von einzelnen Übungsarten |
|---|---|---|
| Auf Grund ärztlichen Zeugnisses . . . . . . . | im Sommer 8, im Winter 7 | im Sommer 0, im Winter 0 |
| Aus andern Gründen . . . | im Sommer 1, im Winter 1 | im Sommer 0, im Winter 0 |
| zusammen | im Sommer 9, im Winter 8 | im Sommer 0, im Winter 0 |
| Also von der Gesamtzahl der Schüler . . . . . . | im S. 4 %, im W. 3,7 % | im S. 0 %, im W. 0 % |

Es bestanden bei 9 Klassen {im Sommer 6 / im Winter 6} Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten {im Sommer 26 / im Winter 26} zur grössten {im Sommer 55 / im Winter 55} Schüler. Für den Turnunterricht der Gymnasialklassen waren wöchentlich insgesamt im Sommer 12, im Winter 12 Stunden angesetzt. Die Vorschüler, im Sommer 67, im Winter 65, turnten eine Stunde wöchentlich. Die Verteilung der Turnstunden unter die Lehrer (s. S. 6.) Freiwillig turnte eine Stunde wöchentlich eine Riege aus Schülern der Prima, Sekunda und Tertia unter Leitung zweier Primaner.

Im Sommer wurde, soweit es die Witterung gestattete, der Schulhof benutzt. Die Turnhalle liegt neben dem Schulgebäude. Die Turnspiele wurden im Sommer auf dem Schulhof innerhalb der für das Turnen angesetzten Zeit gepflegt. Ausserdem spielten im Sommer Primaner und Sekundaner auf dem vom Magistrate der Stadt bewilligten Jugendspielplatze an jedem Donnerstag von 6–8 Uhr abends, Schüler der Klassen V–I an vielen Nachmittagen auf dem Schulhofe Fussball.

Unter den Schülern waren 120 Freischwimmer, also von der Gesamtzahl 54,5 %, von diesen haben 12 erst in diesem Schuljahr das Schwimmen erlernt.

Auch im Sommer 1910 ist der Rudersport unter der Leitung der Herren Oberlehrer Dr. Graf (Auguste Victoria-Schule) und Witthöft gepflegt worden. An den Ruderübungen, die an 2 Wochentagen stattfanden, nahmen 9 Ober- und 9 Unterprimaner teil. Da das Wetter günstiger war als im vergangenen Jahre, war auch die neue Mannschaft schon verhältnismässig früh so weit gefördert, dass ausgedehntere Nachmittagsfahrten auf den verschiedenen Wasserläufen stattfinden konnten. Die erste grössere Fahrt wurde am 18. Mai, dem letzten Tage der Pfingstferien, unternommen und führte 15 Ruderer in einer Sechsergig und zwei Doppelskullern bei

herrlichem Wetter über Rohrkrug nach Neukussfeld. Da die grosse Sommertour die Weichsel stromabwärts gehen sollte, wurden unsre beiden Boote und ein Doppelskuller des Ruderklubs „Vorwärts“ rechtzeitig mit der Eisenbahn nach Graudenz befördert. Die Kosten hatten Freunde der Anstalt übernommen. Die Tour dauerte mit Einrechnung der Eisenbahnfahrt nach Graudenz vom 29. Juni bis 2. Juli und führte 15 Ruderer an Neuenburg, Kurzebrack — von wo ein Spaziergang nach Marienwerder unternommen wurde — Mewe und Marienburg vorbei über Einlage durch den Kraffohlkanal nach Elbing zurück. Das Wetter war verhältnismässig günstig, dagegen war der Wasserstand der Weichsel und besonders der Nogat so niedrig, dass selbst die leichten Fahrzeuge sich nach den an beiden Ufern befindlichen Schiffahrtszeichen richten mussten und trotzdem mehrfach festfuhren. — Gesamtleistung 7242 km; Durchschnitt für den einzelnen Ruderer 402 km. — Zu Zwecken des Schülerruderns sind mir auch in diesem Jahre Beiträge und zwar von 20 bis 50 M. zugegangen von den Herren Rittergutsbesitzer Guse-Streckentin, Kommerzienrat Loewenstein, Kreisbaumeister Mohnen, Fabrikbesitzer Scheffler, Stadtrat Siede und Stadtrat Stobbe; im ganzen 230 M.; dazu von einem hiesigen Kaufmann B., der nicht genannt sein will, 5 M. Zu diesen 235 M. tritt der Bestand des Sparkassenbuchs 131373

| | |
|---|---|
| Ende 1910 . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 352,97 M. |
| und Zinsen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . | 11,38 „ |
| Bestand des Sparkassenbuchs 9. März 1911 . . . . . . . . | 599,35 M. |

So sind wir in den Stand gesetzt das dritte für den Sommer 1911 notwendige Boot bei der Bootswerft W. Deutsch in Stralau zu bestellen.

Ausserdem hat Herr Apothekenbesitzer Riebensahm den Preis für die beschaffte Hausapotheke um die Hälfte ermässigt.

Im Laufe des Sommers ist das gemeinsame Bootshaus des Gymnasiums und der Oberrealschule auf dem Gelände des Hauptzollamts erbaut worden; kurz vor Beginn des Winters konnten unsere Boote in das eigene Heim überführt werden, nachdem wir bis dahin die uns in liebenswürdigster Weise gewährte Gastfreundschaft des Ruderklubs „Vorwärts“ genossen hatten.

# II. Verfügungen.

6. 6. 1910. Der Anstalt werden r. 5000 M. zur Beschaffung neuer Schulbänke, eines Experimentiertisches für das physikalische Kabinett und einer automatischen Signaluhr überwiesen.

26. 8. 1910. Professor Bandow erhält den Roten Adlerorden IV., Vorschullehrer Nickel den Kronenorden IV.

9. 11. 1910. Für Zwecke des Schülerruderns werden 200 M. bewilligt.

11. 12. 1910. In Krankheitsfällen erhalten Beamte und ihre Angehörigen bei Aufnahme in Universitätskliniken bedeutende Ermässigung der Kosten.

13. 12. 1910. Ferienordnung für 1911/12:

| | Schluss des Unterrichts | Beginn des Unterrichts |
|---|---|---|
| Ostern . . . | Sonnabend, 1. April | Donnerstag, 20. April |
| Pfingsten . . | Donnerstag, 1. Juni, mittags | Donnerstag, 8. Juni |
| Sommerferien | Sonnabend, 1. Juli | Donnerstag, 3. August |
| Herbstferien . | Freitag, 29. September, mittags | Donnerstag, 12. Oktober |
| Weihnachten . | Freitag, 22. Dezember | Donnerstag, 4. Januar 1912. |

14. 12. 1910. An Frau Ella Carstenn werden 28 Schulbänke für den Kinderhort überlassen.

22. 12. 1910. 26. 1. 1911. Oberlehrer Dr. Tietz wird Professor und erhält den Rang der Räte IV.

Digitized by Google

16. 12. 1911. Die Anleitung für das Knabenturnen ist allgemein in Gebrauch zu nehmen.

22. 1. 1911. Der Rabbiner Dr. Auerbach übernimmt zum 1. Februar 1911 für den Ende des Sommerhalbjahrs von Elbing geschiedenen Dr. Silberstein den Unterricht in der jüdischen Religion.

16. 2. 1911. Der Erlass des Herrn Ministers über Jugendpflege wird zur weiteren Veranlassung übersandt.

3. 3. 1911. Vor Ostern 1911 dürfen Kleiber-Scheffler, Elementar-Physik und Nath-Kleiber, Pyhsik für die Oberstufe in Gebrauch genommen werden.

# III. Chronik.

Mit Beginn des Schuljahres trat Herr Oberlehrer Dr. Tietz in das Lehrerkollegium ein.*) Als Probekandidaten waren dem Gymnasium überwiesen: Im Sommer Herr Dr. Ryll, der im ersten Vierteljahr den bis zu den Sommerferien beurlaubten Herrn Prof. Behring vertrat, im Winter Herr Dr. Arnhold, der einige Wochen vor Weihnachten einen Teil der Stunden des erkrankten Herrn Prof. Meyer übernahm und am 20. Januar auf 4 Wochen nach Neumark, alsdann nach Berent zur Vertretung berufen wurde, und Herr Dr. Schöneich. Im letzten Vierteljahre wurde uns zur Aushilfe für den bis Ende des Schuljahrs beurlaubten Herrn Prof. Meyer der Seminarkandidat Herr M. Carstenn überwiesen.

Der Gesundheitszustand der Schüler war viel besser als in den Vorjahren; leider aber verloren wir durch den Tod zwei liebe Schüler, den Obertertianer Friedrich Scheessel und den Septimaner Roosevelt Otto.

Die Reifeprüfungen fanden am 21. September und 3. März unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrats Prof. Kahle statt. Am 27. Juni wohnte der Herr Bischof von Ermland dem Religionsunterrichte aller katholischen Schüler des Gymnasiums und der Oberrealschule, die zu dem Zwecke in unsrer Aula versammelt waren, während einiger Nachmittagsstunden bei; er richtete zuletzt selbst einige Fragen an die Schüler und erklärte ihnen, dass die katholischen Schüler an dem evangelischen Elbinger Gymnasium, dem er selbst einst angehörte, eine vornehme Achtung ihres Glaubens stets erfahren hätten und erfahren würden. Eine Ausstellung der Probeschriften und der Zeichnungen unsrer Schüler besichtigte am 3. März Herr Provinzialschulrat Prof. Kahle; sie war am 4. März vormittags auch für die Angehörigen unsrer Schüler geöffnet und fand zahlreicheren Besuch als in früheren Fällen.

Schulfeiern fanden statt: am 27. Juni zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr des Todestages der Königin Luise (Festredner Herr Prof. Dr. Tietz), am Sedantage, 1. September nachm. (Festredner Herr Prof. Meyer) und an dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers (Festredner Herr Prof. Thiel). Das Reformationsfest wurde diesmal durch Teilnahme der evangelischen Lehrer und Schüler am Gottesdienste der St. Annenkirche gefeiert.

Das Konzert,*) das unser Gymnasialchor unter Leitung des Herrn Lehrers Günther und unser Gymnasialorchester am 25. Februar 1911 veranstalteten, war gut

*) Dr. Paul Tietz geb. 14. Januar 1871 in Dt. Krone, evg., bestand die Reifeprüfung Ostern 1890 in Pr. Stargard, studierte in Berlin, Leipzig und Greifswald, legte die Staatsprüfung am 10. November 1894 ab und promovierte in Marburg 1896. Im Seminarjahr war er dem Städt. Gymnasium in Danzig, im Probejahr dem Königl. Gymnasium in Elbing überwiesen, Ostern 1895—1897. Datum der Anstellungsfähigkeit 1. April 1897, der ersten festen Anstellung — am Königl. Gymnasium in Graudenz — 1. April 1902. An dieser Anstalt war er bis Ostern 1908 tätig, an dem Mommsen-Gymnasium in Charlottenburg von da bis Ostern 1910.

**) 1. Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn, Orchester; 2. Chöre aus der Dichtung „Das Meer“ von Johannes Weber, komponiert von Aug. Klughardt, Schülerchor; 3. Ich grolle nicht, Lied von Schumann, Pistonsolo; 4. Ouverture von Raff, Solo für Geige. 5. Hochzeitstag auf Troldhaugen von Grieg, Orchester; 6. Ouverture zu Egmont von Beethoven, Orchester.

Digitized by Google

besucht; der Erlös, der vorläufig der Hilfskasse zugeführt worden ist, soll besonders für die Zwecke des Schülerruderns und des Gymnasialorchesters verwandt werden.

Am 30. November überreichte Herr Provinzialschulrat Prof. Kahle nach der Morgenandacht dem Unterzeichneten mit freundlichen Worten das Patent als Geheimer Regierungsrat vom 7. November 1911.

Grosse Hitze führte zu erheblicher Kürzung des Unterrichts am 6., 7., 9., 10., 11., 13., 14. und 15. Juni. Den Schülern wurde während des Kaisermanövers reichliche Gelegenheit zur Teilnahme an den Übungen unsrer Truppen geboten; der 31. August, der 2. und der 9. September waren unterrichtsfrei, am 8. September wurde der Unterricht um 11 Uhr geschlossen.

Mit Rücksicht auf diese vielfachen Unterbrechungen des Schulbetriebs wurde von den üblichen Klassenausflügen abgesehen; jedoch wurden die Primaner zu ihrer grösseren Ruderfahrt für die beiden letzten Tage des ersten Vierteljahrs beurlaubt.

# IV. Statistische Mitteilungen.

## 1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

| | A. Hauptanstalt | | | | | | | | | | B. Vorschule | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | OI | UI | OII | UII | OIII | UIII | IV | V | VI | Sa. | 1 | 2 | 3 | Sa. |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs | 20 | 14 | 17 | 26 | 35 | 25 | 26 | 28 | 29 | 220 | 24 | 20 | 22 | 66 |
| 2. „ „ „ Winterhalbjahrs | 16 | 13 | 16 | 26 | 33 | 26 | 26 | 28 | 31 | 215 | 21 | 21 | 21 | 63 |
| 3. „ 1. Februar 1911 | 16 | 14 | 16 | 26 | 33 | 26 | 26 | 27 | 30 | 214 | 22 | 22 | 20 | 64 |
| 4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1911 nach Jahren und Monaten | 19,8 | 17,9 | 17,6 | 16,7 | 15,2 | 14,0 | 13,0 | 11,4 | 10,7 | | 9,7 | 8,3 | 7,4 | |

## 2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatverhältnisse der Schüler.

| | Konfession bezw. Religion | | | | | | | | Staatsangehörigkeit | | | | | | Heimat | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | A. Hauptanstalt | | | | B. Vorschule | | | | A. Hauptanstalt | | | B. Vorschule | | | A. Hauptanstalt | | B. Vorschule | |
| | evangelisch | katholisch | Dissidenten | jüdisch | evangelisch | katholisch | Dissidenten | jüdisch | Preussen | nicht preussische Reichsangehörige | Ausländer | Preussen | nicht preussische Reichsangehörige | Ausländer | aus dem Schulort | von ausserhalb | aus dem Schulort | von ausserhalb |
| 1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs | 168 | 42 | | 10 | 51 | 15 | — | — | 218 | 2 | — | 64 | 1 | 1 | 159 | 61 | 60 | 6 |
| 2. Am Anfang des Winterhalbjahrs | 164 | 41 | — | 10 | 49 | 14 | — | — | 213 | 2 | — | 61 | 1 | 1 | 157 | 58 | 57 | 6 |
| 3. Am 1. Februar 1911 | 164 | 41 | — | 9 | 50 | 14 | — | — | 212 | 2 | — | 62 | 1 | 1 | 157 | 57 | 58 | 6 |

Digitized by Google

## 3. Übersicht über die Abiturienten.

| No. | Vor- und Zuname | Tag der Geburt | Religion | Geburtsort | Stand und Wohnort des Vaters | Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt (Jahre) | in Prima (Jahre) | Angabe des erwählten Berufes |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | **Michaelis 1910.** | | | | |
| 1 | Leo **Basilius** | 26. 10. 1891 | evg. | Bromberg | Photograph, Elbing, | $9^1/_2$ | $2^1/_2$ | Medizin |
| 2 | Erich **Graudenz** | 24. 10. 1889 | evg. | Tuchel | Pfarrer, Lenzen | $8^1/_2$ | $2^1/_2$ | Forstfach |
| 3 | Paul **Paetzel** | 28. 8. 1890 | evg. | Baarden, Kr. Pr. Holland | Besitzer † | $9^1/_2$ | $2^1/_2$ | Jura |
| 4 | Friedrich **Pfaffendorf** | 2. 12. 1889 | evg. | Waren, i. Mecklenburg | Mühlenbesitzer, Elbing | $11^1/_2$ | $2^1/_2$ | Heer |
| | | | | **Ostern 1911.** | | | | |
| 1 | Robert **Hoene** | 30. 11. 1892 | evg. | Leesen, Kr. Danz. Höhe | Rittergutsbesitzer, Leesen | 9 | 2 | Forstfach |
| 2 | Johannes **Kayser** *) | 21. 3. 1890 | evg. | Neumark Opr. | Besitzer, Neumark Opr. | 6 | 2 | Theologie |
| 3 | Ernst **Kuhn** | 20. 10. 1892 | evg. | Fischau, Kr. Marienburg | Gutsbesitzer † | 9 | 3 | Jura |
| 4 | Rudolf **Liedtke** | 22. 7. 1889 | evg. | Drausenhof, Kr. Pr. Holland | Besitzer, Drausenhof | 12 | 2 | Tierarzneiwissenschaft |
| 5 | Georg **Lindner** | 1. 8. 1891 | evg. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 9 | 2 | Jura |
| 6 | Alfred **Matz** *) | 7. 8. 1893 | evg. | Elbing | Kaufmann, Elbing | 9 | 2 | Philologie |
| 7 | Erich **May** | 29. 3. 1892 | evg. | Herzogswalde, Kr. Mohrungen | Pfarrer † | $6^1/_2$ | 2 | Theologie |
| 8 | Oskar **Mayer** | 12. 3. 1888 | kath. | Mehlsack, Kr. Braunsberg | Förster, Mehlsack | 3 | 2 | Medizin |
| 9 | Bruno **Muscheites** | 1. 2. 1891 | evg. | Pachollen, Kr. Mohrungen | Lehrer, Pachollen | 9 | 3 | Philologie |
| 10 | Rudolf **Passarge** *) | 21. 10. 1892 | evg. | Pr. Holland | Justizrat, Elbing | $3^1/_2$ | 2 | Jura |
| 11 | Hans **Rasenberger** | 23. 2. 1889 | evg. | Heilbronn a. N. | Musikdirektor, Elbing | $10^1/_2$ | 2 | Maschinenbaufach |
| 12 | Kurt **Rettig** | 28. 5. 1891 | evg. | Elbing | Rektor, Elbing | 10 | 2 | Jura |
| 13 | Maximilian **Schochow** *) | 31. 5. 1892 | evg. | Danzig | Eisenbahnstationsassistent † | 3 | 2 | Philologie |
| 14 | Arthur **Zweig** *) | 18. 7. 1892 | mos. | Elbing | Kaufmann, Rixdorf | 9 | 2 | Jura |

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten zu Ostern 1910 16 Schüler, zu Michaelis kein Schüler. Davon ist zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 1 Schüler.

Digitized by Google

# V. Sammlung von Lehrmitteln.

Als Geschenke wurden den Bibliotheken folgende Werke überwiesen: Der Lehrerbibliothek: Vom Ministerium: Luthers Werke. Krit. Gesamtausgabe. Bd. 10, I. Abt., I. Hälfte; Bd. 37, Bd. 41. Dannemann, Der naturwissenschaftliche Unterricht auf prakt.-heuristischer Grundlage. Harnack, Ad., Geschichte der kgl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Publikationen aus den kgl. preussischen Staatsarchiven, Bd. 85. Vom Provinzial-Schulkollegium der Provinz Westpreussen: Mühlradt, Joh., Die Tucheler Heide in Wort und Bild. Ein Beitrag zur Heimatkunde Westpreussens. Von den Verlegern: Arnoldt, E., Gesammelte Schriften. Fischer und Geistbeck, Erdkunde für höhere Schulen. Stowasser-Skutsch, Lateinisch-deutsches Handwörterbuch, III. Aufl. Vom Verfasser: Damaschke, Ad., Geschichte der Nationalökonomie. Von Herrn Rentner A. Schierenberg in Düsseldorf: Wolf, Angewandte Geschichte. Von Herrn Prof. Behring: Petersilie, Entstehung und Bedeutung der deutschen Städteordnung. — Der Schülerbibliothek: Durch das Ministerium von einem unbekannten Stifter: Rehtwisch, Geschichte der Freiheitskriege in den Jahren 1812—1815.

# VI. Prämien und Stiftungen.

1. Prämien erhielten — von den für die Königin Luise-Gedächtnisfeier übersandten 27 größeren und kleineren Festschriften abgesehen — der Oberprimaner Bruno Muscheites und der Unterprimaner Oskar Gaigalat am 27. Januar die im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers übersandten Bücher (Bohrdt, Deutsche Schiffahrt und das Marinealbum 1910), der Oberprimaner Alfred Matz die Prämie der Eggert-Stiftung (Baumgarten, Die hellenische Kultur), der Oberprimaner Kurt Rettig die von dem Magistrat unsrer Stadt gütigst zur Verfügung gestellte Prämie der hiesigen Schillerstiftung (Schillers Werke); ausserdem der Unterprimaner Kurt Czesla ein von der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner zur Verfügung gestelltes Exemplar von „Schaffen und Schauen". Das Stipendium der Landeshauptmann Georg Schmiele-Stiftung erhielt der Abiturient Erich May, das Benecke-Stipendium der Abiturient Oskar Mayer und das Lehrerstipendium der Obertertianer Benno Reimer.

2. Bestand der Hilfskasse am Ende des Schuljahres 1909/10

| | |
|---|---|
| (Sparkassenbuch No. 134624) . . . . . . . . . . . . | 138,21 M. |
| Dazu Einnahme (Ertrag des Konzerts) . . | 243,70 „ |
| und Zinsen bis Ende 1910 | 3,75 „ |
| | 385,66 M. |
| ab Ausgabe für Unterstützungen . . . . . . . . . | 17,20 „ |
| Bestand 8. März 1911 (Sparkassenbuch 134624) | 368,46 M |

3. Die Zinsen des aus der Pott-Cowle-Stiftung dem Gymnasium überwiesenen Kapitals sind nach § 33 der Satzungen im Interesse der jetzigen und der früheren Lehrer der Anstalt und ihrer Angehörigen verwandt worden. Dem Stifter Richard Cowle bleibt dankbare Erinnerung gesichert.

# VII. Mitteilungen.

1. Für alle dem Gymnasium gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete seinen herzlichen Dank aus.

2. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, 20. April, morgens 8 Uhr.

3. Die Termine für die Aufnahme neuer Schüler werden durch die Zeitungen bekannt gemacht.

Elbing, im März 1911.

**Dr. Gronau.**

Digitized by Google

| DATE DUE | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| JUN | 1991 | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004

Digitized by Google